This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 931 808

AY 22 1985

LIBRARY

OF THE

UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class

Aeneas und die Penaten.

Die italiſchen Volksreligionen unter dem Einfluß der griechiſchen,

dargeſtellt

von

Rudolf Heinrich Klauſen.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zweiter Band.

Mit zwei Tafeln Abbildungen.

Hamburg und Gotha,
im Verlag von Friedrich und Andreas Perthes.
1840.

BL805
K6
v.2

GENERAL

Herrn

Consistorialrath und Professor

Dr. Karl Immanuel Nitzsch

in

Bonn.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
Class

Aeneas und die Penaten.

Die italiſchen Volksreligionen unter dem Einfluß der griechiſchen,

dargeſtellt

von

Rudolf Heinrich Klauſen.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zweiter Band.

Mit zwei Tafeln Abbildungen.

Hamburg und Gotha,
im Verlag von Friedrich und Andreas Perthes.
1840.

124106
196

Gotha, gedruckt mit Engelhard-Reyherschen Schriften.

Herrn

Consistorialrath und Professor

Dr. Karl Immanuel Nitzsch

in

Bonn.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wann Sie meiner gedenken, verehrter und geliebter Freund, ſo wird Ihnen gegenwärtig, wie unentbehrlich die mir von Ihnen zugewandte und bewahrte Liebe, wie folgenreich der meinen Arbeiten von Ihnen gezeigte Antheil für mich iſt. Dieſen aus der Fülle von Anſtrengungen des lebendigſten wiſſenſchaftlichen und geiſtlichen Berufs in verwickelte Unterſuchungen über geſtorbne Gebilde des dichtenden menſchlichen Verſtandes hinüberziehn zu wollen, wäre ein Mißbrauch, wenn in Ihrer thätigen Liebe für die claſſiſchen Schriften des Alterthums und in der innern Verbindung aller auf Geſchichte gegründeten Wiſſenſchaften, welche Sie anerkennen und feſthalten, nicht eine Ausgleichung läge. Sie erblicken durch die ſinnliche, vielfach tändelnde, zuweilen frevelnde Verhüllung, die von dem unruhig geſchäftigen Menſchengeiſte gewoben wird, hindurch die in ſeiner Natur einwohnenden an ſich wahren religiöſen Begriffe. Dieſe ſind in der Sagenbildung mit noch ſtrengerer Gleichmäßigkeit wirkſam, als bei den philoſophirenden Dichtern, die den Mythus kritiſch verändern, aber dabei über die Glaubwürdigkeit einer Erzählung, wie Pindar's Verfahren uns lehrt, keineswegs nach der ſittlichen Heiligkeit, ſondern nach der Schönheit, welche dieſelbe den göttlichen Perſonen zugeſteht, richten und kein Bedenken tragen, an den Göttern, denen ſie Ehrfurcht erweiſen wollen, die eine Leidenſchaft hervorzuheben, während ſie ihnen die andre als unwürdig abſprechen. Was die Sagenbildung über die Grenzen der Schönheit hinaustreibt, iſt die Beharrlichkeit der mit aller Stärke des helleniſchen Geſtaltungstriebes jeden ihr nothwendig ſcheinenden Begriff zum Beſtandtheil der Sage ausprägenden Andacht, mit welcher alle phyſiſchen und geiſtigen

Erſcheinungen nach den Geſichtspunkten nationaler Vorurtheile auf einen in der Gottheit liegenden Grund zurückgeführt werden.

Wo die geiſtige Form für dieſe Anforderungen der Andacht nicht zu voller Befriedigung gefunden iſt, werden dieſelben ſich immer, auch im weltlichen Leben des Chriſtenthums, in einer das Gemüth abfindenden Veräußerlichung Luft machen. Den Griechen dient hiefür vorzüglich die Sage, den Römern die Cerimonie. Das bereits in den älteſten helleniſchen Gedichten durch einfache Gebräuche bezeugte Bedürfniß, vor die Gottheit rein oder doch mit reiner Hand hinzutreten, ſteigert ſich zu dem Glauben, man müſſe der Gottheit kindliche Natur zeigen, um ihre Vorliebe zu gewinnen, und veräußerlicht ſich mythiſch durch die Sagen von der bis zum Raub erregten Vorliebe der Götter für ſchöne Königskinder, gottesdienſtlich durch die heidniſche Abfindung, mit der man das reine Kind nicht in ſich, ſondern als Opferknaben neben ſich darſtellte. Indem dies Bedürfniß nach innen ſich läutert, ſtellt es die Anforderungen der Aneignung kindlichen Sinnes, der Heiligung, der Erneuerung, der Wiedergeburt; indem es nach außen ſich erhitzt, reizt es zu der Gewaltthat, durch welche die Gallen ſich nach dem Vorbilde des Attis in den Zuſtand des Kindes zurückverſetzen; indem es bei geſundern Völkerſtämmen den leidenſchaftsloſen Willen ſtärkt, genügt es in der verſteinernden Entſagung, mit welcher Daphnis bis in den Tod gegen das auflöſende Verlangen ankämpft, einem wahrhaft ſittlichen Anſpruch. Obgleich wir proteſtantiſch verpflichtet ſind, vor den Gefahren cerimonialer Veräußerlichung zu warnen, dürfen wir dabei der Innigkeit und Ausdauer des religiöſen Triebes, der ſich abmüht, den Leib des Flamen zur Stätte der Gottheit zu machen durch die Bedingungen erlauchter Geburt, ſtrenger Ehe, unzähliger geiſtiger und leiblicher Laſten, durch die Ausrüſtung mit bedeutungsvollem Gewand, mit dem gottgefällig dienenden Opferknaben, am Ende gar mit dem die Füße der Götter erreichenden Aper, die rechte Ehre nicht verſagen, weil, ohne die geprüfte Ueberlieferung zu verdrehn, nicht geleugnet werden kann, daß reinſte und thatkräftigſte Männer des römiſchen Volks auf dem Gipfel ſeiner nationalen Kraft, die Decier, ihren Glauben an die Heiligkeit und Wirkſamkeit ſolcher Indigitamenta mit dem tapferſten Tode beſtätigt haben.

Sage und Cerimonie bilden ſo lange fort an ſich ſelbſt, bis ſie durch Uebertreibung in kindiſche Formeln hineingerathen. Albernheit in der Form erweckt wiederum den Zorn der Innerlichkeit: dieſer hat das Recht, das Formelgerüſt von ſich zu ſtoßen; wann aber das Zeitalter ſich beſonnen hat, ſtellt dem Geſchichtsforſcher ſich die Aufgabe, dem Bildungstriebe ſowohl, wie der läuternden Ungeduld, Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen. Indem die Sage ſo gut, wie die Cerimonie, erzeugt wird von einem Triebe, der nach Geſtalten ſucht, um ſich ſeiner Sehnſucht zu entäußern, und mit der in gegenſtändlicher Anſchauung gewonnenen Befriedigung leicht diejenige abfindet, die im Willen, in der eignen Tugend zu leiſten wäre, iſt die eine ſo ehrwürdig und ſo gefährlich, wie die andre.

Für den zum Chriſtenthum ſich bekehrenden Griechen und Römer war das nächſte Erforderniß, den mit jener Geſchäftigkeit des Verſtandes hundertfach auseinandergeſetzten Proceß der verſöhnenden Ausgleichung mit dem lebendigen Gotte unveräußerlicht in ſeinem Gemüthe vorgehn zu laſſen. Die Feuertaufe, mit welcher er jene Behelfe, Abfindungen, Ergänzungen aus ſeiner Seele zu tilgen hatte, wird zunächſt in ihm den jüdiſchen Zorn gegen die Geſtalten hervorgerufen haben, durch deren Herrlichkeit das Herrlichſte verkleidet war. Denn unmittelbare Vorbereitung auf das Chriſtenthum finden Sie mit Recht nur in dem lebendigen und bildloſen Monotheismus der Hebräer: unmittelbare Erklärung antiker Religionsbegriffe aus chriſtlichen oder jüdiſchen trübt das Verſtändniß, weil ſie den zu erklärenden Gegenſtand ſeiner Eigenthümlichkeit beraubt. Aber wenn der Apoſtel Petrus in ſeinem erſten Briefe die Gewäſſer der Sündfluth mit denen der Taufe vergleicht, ſo ſtellt er die gereinigte Erde zu dem gereinigten Menſchen in das Verhältniß, in welchem der vom Landesgeiſt beſeelte Boden und ſein Bewohner ſtehn, wenn dieſer durch die Todesgefahr in den vom Götterzorn über das Land geſandten Wellen geſühnt wird, wie es an Dardanos, Auge, Danae und theilweiſe bei Leukas geſchieht. Indem für jedes chriſtliche Sacrament auf ſolche Weiſe ein heidniſches Spiegelbild gefunden werden konnte, redete die Weltreligion auch zu dem Griechen in ſeiner Zunge die Bußpredigt. Da ſie dieſe Sendung an alle Völker hatte, mußte ſie ſtatt einer gleichmäßigen Wiedergeburt der antiken Bildung durch die chriſtliche, die ſich

an den Uebergang der Pontificaldoctrinen in die Kirche hätte anschließen können, vielmehr die geistigen Erwerbnisse aller Völker in sich aufnehmen, mußte zunächst die Eigenthümlichkeit eines Volks durch die andre stören. Die Wissenschaft hat aufzuräumen und abzugrenzen, was jedem Volke gemäß ist; die Philologie hat unter dem Schutte der Ueberlieferungen auszuscheiden, was der sittlichen und künstlerischen Förderung der Zeitgenossen dienen kann.

Indem wir, um vor den Augen der Urtheilsfähigen diese Ausscheidung zu vollziehn, die Trümmer hin und wieder tragen, ist die Unordnung leichter vermehrt, als gehoben. Ob wider diese Schwierigkeit mir gesunder Sinn und unbefangnes Urtheil treu genug geblieben sind, darüber weiß ich mir noch nicht Rechenschaft zu geben. Freilich war die hier dargebotne Arbeit schon gleichzeitig mit dem Abschluß des ersten Bandes vor meinem Abschiede von Bonn im August 1838 vollständig niedergeschrieben, und amtliche Arbeiten haben mir seitdem nur für die Berichtigung von Einzelnem Muße vergönnt. Anlässe zu dieser lagen zum Theil in der reichen Belehrung, die mir Herr Hofrath Müller durch die Mittheilung einer Anzahl von Bogen des eben jetzt erscheinenden Festus zugewandt hat; eine Einschaltung im vierten Buch wurde durch die wichtigen Ergebnisse von Böckh's metrologischen Untersuchungen für das Verhältniß von Rom zu Griechenland nothwendig; auch der Schluß des Ganzen ist später neu gearbeitet. Die anhaltende Beschäftigung mit den einzelnen Gegenständen hat meine Ueberzeugung überall befestigt, aber mir die ganze Arbeit zu nahe gehalten, als daß ich zuverlässiger zu beurtheilen wüßte, ob die schon früher geäußerte Hoffnung nicht trügerisch ist, daß dieser Band theilnehmende Freunde für die ihnen zugemuthete große Geduld durch klarere Abgrenzung und deutlichere dem allgemeinen Interesse näher liegende Ergebnisse, als im ersten und dritten Buch zu gewinnen waren, werde entschädigen können.

Zum Andenken

an

den ſeit dem 17. März d. J. verewigten Verfaſſer.

Im Raume weniger gedrängter Tage gelangten die letzten Briefe Klauſen's, die viele Spur von kräftigem Arbeiten ſeines Geiſtes an ſich trugen, die Nachricht von ſeiner Kränklichkeit, die entſcheidende Nachricht der edlen trauernden Wittwe, die unerwartete Zueignung des andern Theiles des Aeneas und eine Veranlaſſung von Perthes an den Unterzeichneten. Das Werk war ſo eben in ſeinem letzten Bogen ausgeſetzt, als die Trauerpoſt nach Gotha kam. Es ſchien Mehreren, als fordre es den, in deſſen Hände es zuerſt kommen ſollte, auf, theils im Namen der befreundeten Leſer ein Wort des Andenkens an die Manen des Verfaſſers, theils anſtatt des Verewigten ein Vor- und Fürwort an das Publicum zu richten. Als ein bloßer Grenzbewohner des mythologiſchen Feldes kann ich über die vorliegende Leiſtung nur mit Schüchternheit und von ferne reden; ich verſuchte einen der erſten Inſaſſen für das Geſchäft zu gewinnen, dem auch Klauſen ſo viel verdankte und vertrauete, aber er war für den Augenblick ſchlechthin verhindert. Vom Verewigten ſelbſt, den ich kurze Zeit jedoch nahe gekannt, darf ich zuverſichtlicher ſprechen. Ihm war viel Kraft, That, Werth, aber wenig Zeit verliehn, um die Hinderniſſe der Anerkennung zu überwinden, auf welche Talent, Charakter, männliche Gelehrſamkeit im Jugendalter und Forſchungsliebe mit Forſchungsglück Anſpruch geben. Er war nicht frei von zehrendem Eifer, von Eifer um Ruhm, deſto freier von allem Leicht- und Trugſinn. Immer auf das Gediegenſte und Beſte bedacht, ſetzte er ſich über das Gewöhnliche weit hinaus und dem ihm Fremden ſcharf entgegen. Einem auch vielverſprechenden Jünglinge geht dieß nicht ſo hin, daß nicht ein Manneswirken und Alter dazu gehörte, alle Folgen davon zu verwinden. Dennoch entwickelte er ſich genug, um einen milden,

Den religiösen Gehalt der Mythen und Gebräuche im engern Sinne pflegte er, der zwar im christlichen Glauben befestigte und von dessen Unvergleichbarkeit vollüberzeugte Mann, sehr hoch anzuschlagen. Daß die allgemeine Religion, daß die Religion heiliger Liebe und Kindlichkeit den griechisch-römischen Sagenbildern und Riten zum Grunde liege, und sich dieser Grund noch hin und wieder deutlich wahrnehmen lasse, war seine feste Behauptung. Er stimmte dergleichen Ansichten, wie sie Weisse „über den Unsterblichkeitsglauben der Alten" geltend gemacht, vollkommen bei. Das Läuternde gestand er dem Christenthume zu. Was von mir darüber und dagegen erinnert wurde, darf ich an diesem Orte unterdrücken. Wer es dennoch kennen wollte, würde es größtentheils in Fichte's Zeitschrift für speculative Philosophie und Theologie 1840. 1. finden. Lieber gebe ich eine Stelle aus dem Briefe Klausen's vom 1. Februar 1840 an mich. „Sie sind allerdings berechtigt dem Heidenthum im Ganzen die in der Ehrfurcht wurzelnde kindlich vertrauende Liebe abzusprechen — nicht, als ob sie in ihm gar nicht vorhanden gewesen wäre, denn ich glaube sie nicht verkennen zu dürfen, wo Danae bei Simonides in dem von Wellen und Wind umhergeworfnen Schreine zum Zeus, von dem sie das Kind empfangen hat, um dessen willen sie ihr Elend leidet, in welchem keine Aussicht ihr Trost ist als der Blick auf das der Wellen und des Windes nicht achtende πρόσωπον καλὸν des schlummernden Kindes, betet: μεταβουλία δέ τις φανείη, Ζεῦ πάτερ, ἐκ σέο· ὅτι δὲ θαρσαλέον ἔπος εὔχομαι, τεκνόφι δίκαν σύγγνωθί μοι. Hier erkennt auf der Höhe der griechischen Bildung zur Zeit der völlig befreiten Sinnlichkeit, der gereiften anakreontischen Lüsternheit ein Dichter in jenem ganz persönlich aufgefaßten Liebesverhältniß zwischen Gott und Weib die volle Ergebung der ehrfürchtigen Liebe in der Brust des ausgestoßnen Weibes, die volle Ergebung in den Willen des Gottes, der sich den Weg in ihre jungfräuliche Einsamkeit gebahnt hat und jetzt sie der Grausamkeit der Menschen und der Wuth der Elemente preisgiebt. Diesen heiligen Glauben hat der Dichter in der Sage hervorgehoben, ohne an ihr irgend einen Zug zu verändern. Wir sind also nicht berechtigt, der Sage selbst in irgend einem Zeitalter,

das ſie vor und nach Simonides in den Zungen und Herzen der Menſchen durchlebt hat, den Anknüpfungspunct für eine ſolche Andacht abzuſprechen; wir ſind gar nicht berechtigt, bei ihrer früheſten Entſtehung einen ſolchen gläubigen Sinn abzuleugnen." Wie Andacht hier zu nehmen ſei, iſt näher aus Aeneas, Th. I. S. 142 zu erſehen. Klauſen behauptet in der Folge des Briefs, die urſprüngliche Sage ſei unter der Hand der ſchon philoſophirenden Dichter zuweilen ihres äußern Anſtoſſes entledigt, aber keineswegs religiöſer und ſittlicher geworden. „Die unzweifelhafteſte und berühmteſte Abänderung iſt die, welche Pindar Ol. I. mit der Sage von Pelops vorgenommen hat. Achten wir genau auf ſeine Worte, ſo ſtellt ſich feſt, daß er keinen Zug hereingetragen, ſondern nur, was ihm unſchön erſchien, weggelaſſen. Denn unſittlicher iſt das, was er wegnimmt, nicht als was er ſtehn läßt. Ἐμοὶ δ' ἄποφα, ſagt er, γαστρίμαργον μακάρων τιν' εἰπεῖν. Aber den ſchönen Knaben mit der glänzenden Schulter vom Poſeidon entführen zu laſſen, iſt ihm nicht bedenklich. Wie ſittlich er dieß aufgefaßt, wiſſen wir nicht; gewiß waren der Zuhörer viele, bei denen ein fauniſches Lächeln nicht ausblieb. Der wahre Grund jener Sage iſt freilich durchaus nicht unſittlich, er iſt kein andrer als die göttliche liebevolle Freude an dem reinen Kinde, die der ſinnliche Grieche vornehmlich auf die Geſtalt bezieht, aber auch jeden Augenblick auf die Lauterkeit des unbefleckten Herzens beziehen konnte. Und einzelne müſſen es auch darauf bezogen haben: denn die Darbringung des reinen Kindes geſchieht doch nur, weil man ſich bewußt iſt, daß die Gottheit Reinheit fordert. Dieß Bewußtſein aber iſt ſeinem eigentlichen Inhalte nach auf Reinheit der Seele gerichtet, die im reinen Leibe erſcheinen ſoll." Ich habe die innigſte Freude an Philologen, denen es Nothwendigkeit iſt, den claſſiſchen Geiſt ſo auszulegen; ich würde mich, wäre zu antworten möglich geweſen, hier gern angeſchloſſen haben; nur die Einrede hätte ich mir erlaubt, daß nun der Unterſchied zwiſchen dem Chriſtlichen und Griechiſchen erſt recht eintrete, und nicht etwa aufhöre. Nach der griechiſchen Grundanſicht heilt und heiligt ſich die Natur durch Natur, nach der chriſtlichen löſt ſich Natur von der Unnatur der Sünde durch übernatürliche

Wirkung. Nach der griechiſchen Anſicht erſcheint die Liebe und Seligkeit in der Luſt und iſt in ihr gebunden; nach der chriſtlichen giebt es zwiſchen der Liebe und Luſt keinen Uebergang, keine Einheit, ſondern die eine geht in der andern unter. Doch Klauſen findet auch geſteigerte Forderungen jener Reinheit vor Gott im griechiſchen Cult und Mythus vor. „Den Leib rein zu waſchen befriedigt das dringendere Andachtsgefühl nicht. Es ergänzt ſich durch den Opferknaben. Die weitere Steigerung bringt die Vorſtellung der Wiedergeburt hervor. Denn die Sage von Pelops Zerſtückelung und Wiederbelebung, nach welcher ihn Poſeidon zu ſich entrückt, enthält offenbar den Gedanken, daß nur der von der Gottheit kindlich wiedergeſchaffne Menſch zu der engſten Gemeinſchaft mit Gott tauge, und daß der Reiz, der das göttliche Auge an den Leib des Kindes feſſelt, nur ein Geſchenk der wiederſchaffenden Gottheit ſei.“ Mein Zweck, Klauſen's Anſicht verſtändlich zu machen, iſt hier erreicht. Er ſchließt mit der Bemerkung: „Wer innerhalb des Chriſtenthums den Begriff gottgefälliger Kindlichkeit verunreinigt und veräußerlicht, trägt ſelbſt die Schuld; im Heidenthum veräußerlichte ihn die Religion ſelbſt und bot der Verunreinigung die Hand, obgleich ſie nicht dazu nöthigte.“

Beklagenswerth iſt es, daß der letzte wiſſenſchaftliche Gedanke Klauſen's nun ſeiner Ausführung beraubt iſt. Er ſchreibt in einem mir in dieſer Hinſicht zur Mittheilung vergönnten Briefe an Welcker vom 30. Januar 1840: „Die Aufgabe, um deren willen ich Ihren Cyclus wahrhaft zerleſen habe, war mir durch Vorleſungen über die Geſchichte der homeriſchen Poeſie geſtellt, auf die ich mich längſt vorbereitet hatte, weil dieſe Gedichte doch immer die Grundlage für alles Verſtändniß der helleniſchen Welt ſind. Ich bin zu wiederholten Malen zurückgekehrt zu einer genauern Behandlung des Gegenſtandes, und kann, wie ich glaube, jetzt ſagen, daß mir in meiner Weiſe viele Räthſel der Entſtehung klar geworden ſind. Offenbar war es doch die Abſicht der homeriſchen Dichter, die Naturen und Thaten der Heroen, welche der Gegenſtand ihrer Gedichte ſind, in ihrer vorbildlichen Tüchtigkeit, und die zwiſchen ihnen eintretenden Verhältniſſe in ihrer natürlichen

Geſetzlichkeit darzuſtellen. Dies war ihr Zweck; die künſtleriſche Weisheit, mit der ſie verfuhren, mit der ſie die höchſten Anforderungen des menſchlichen Geiſtes befriedigt haben, gieng hervor aus dem ihnen einwohnenden Talent und dem daſſelbe weckenden Wetteifer, und trat erſt nach der Ausübung in volles Bewußtſein. Für das Verſtändniß der geſchichtlichen Bildung jener Werke muß die klare Erkenntniß ihres bewußten Zweckes ebenſo wichtig ſein wie die der Geſetze, nach denen ſie bewußt oder unbewußt geſchaffen wurden. Der bewußte Zweck aber mußte abhängig ſein von den Umgebungen, von den höchſten Intereſſen ihrer Zuhörer. Da wir nun nicht zweifeln können, daß in der homeriſchen Zeit der Glaube an die Heroen und Götter der helleniſchen Welt völlig jugendfriſch war, muß es ſich von ſelbſt ergeben haben, daß die in den einzelnen Städten, wo homeriſche Poeſie blühte, gepflegte Verehrung von Heroen und Göttern auf denſelben Grundanſchauungen beruhte, die in der homeriſchen Poeſie Geſtalt gewonnen haben, ſo wie gewiß die Beſten unter uns den Geiſtern gedient haben, deren Zunge die Poeſie Göthe's iſt. Wäre es alſo nur möglich von den einzelnen Heroendienſten jener Städte etwas Beſtimmtes auszumitteln, ſo ergäbe ſich die Wahrſcheinlichkeit, daß eine Uebereinſtimmung zwiſchen den dortigen Syntelien von Heroen und Göttern und zwiſchen den perſönlichen Verhältniſſen derſelben in der Ilias hervorträte. Ich habe lange geglaubt, das wären fromme Wünſche; einzelne Spuren, die ſich ergaben, flößten kein Vertrauen ein. Doch ſchien es mir Pflicht, mich nach Allem, was zu finden ſein könnte, umzuthun, und da ich nun Muße und Anlaß fand, das Geſammelte zu verarbeiten, ſehe ich mich in der That belohnt. Was ich dabei Ihnen verdanke, iſt die meiſterhafte Sichtung der Nachrichten über die Städte, welche wirklich um den Homer ſtreiten dürfen. Alſo weder von Argos, noch von Athen, noch von Pylos, noch von Salamis kann die Rede ſein. Es bleibt ein beſchränkter Landſtrich Lydiens übrig: nördlich von Kyme, ſüdlich von Kolophon giebt es keine wahrhaft glaubwürdige Ueberlieferung über die Entſtehung der Ilias und Odyſſee. Ich darf auch eine weſtliche Grenze, nachdem ſich die öſtliche mit jenen Städ-

ten von ſelbſt ergiebt, hinzufügen: es iſt Chios, denn die merkwürdigen Sagen von Jos lehnen ſich entweder an Chios oder Smyrna an. Nun hoffe ich ſelbſt einen Hartgläubigen überführen zu können, daß die Beſtandtheile der Bevölkerung von Kyme, wie wir ſie aus zerſprengten Notizen kennen, und die vorzüglichſten Culte dieſer Stadt und der Nachbarſtädte ins Detail hinein gerade ſo zu einander geſtellt ſind, wie die Verhältniſſe der Perſonen und Völkerſtämme in der Ilias dargeſtellt werden. Für die Odyſſee ergeben ſich anderswo ähnliche Aufſchlüſſe; auch iſt die Entſtehung der Ilias mit den örtlichen Bedingungen von Kyme keineswegs abgeſchloſſen. Vielmehr greift Smyrna ebenſo weſentlich ein u. ſ. w." Es wäre die Frage, ob der Nachlaß nicht ſchon nutzbare Ausführungen darbiete.

Ich rufe dem Vollendeten aus tiefer Seele mein Have nach. Ehre ſeinem Namen, Anerkennung ſeinen Beſtrebungen, Frucht ſeinen hinterlaßnen Arbeiten, Troſt der Wittwe, Troſt den Eltern!

Bonn, den 5. April 1840.

Carl Immanuel Nitzſch.

Zweiter Band.

Der lateiniſche Aeneas.

Viertes Buch.

Aeneas und die Penaten.

Aeneas in Rom. S. 565.

Segeſtaner durch Aeneas mit den Römern verwandt.

Griechiſche Zeugen. S. 566.

Odyſſeus Vater des Latinos, der Rome. Aeneas in Rom bei Damaſtes, Schiffsbrand. Bündniß des Odyſſeus und Aeneas. Diomedes und Emathion. Telephos Waſſerſühne in Rom. Arkader, Epeer, Troer mit Herakles auf Palatium und Capitol. Sämmtlich Erzeugniſſe italiotiſcher Völkertheorien. Beziehung Rom's mit Aeneas auf Lucaner, Tyrrhener, Phryger. S. 566 bis 572.

Sikeliotiſche Umbildung der einheimiſch römiſchen Sage. Aemylios in Segeſta, Amulius in Alba Ahnherrn der Aemilier, Lavinia. Epitomatoriſche Erzählungen der Herkunft des Romulus von Aeneas. Romulus und Romos in Kephalon's Troika durch Hegeſianax. Grundbegriffe der römiſchen Sage in griechiſcher Erzählung mit Einmiſchung entſprechender griechiſcher Namen dargeſtellt. S. 572 bis 578.

Timäus. S. 578.

Timäus für italiſche Zuſtände Quelle des Lykophron, kennt ausführliche Sagen von Aeneas in Latium; nach ihm Eratoſthenes nur die epitomirte. Zeitalter und Plan von Lykophron's Alexandra. Aeneas über Tyrrhenien nach Rom; Bündniß mit den Söhnen des vom Waldthier geſäugten, dionyſiſch gemilderten Telephos. Boreigonen ſtatt des heſiodeiſchen Agrios. Tiſchverzehrung. Lavinium bei Timäus der Mittelpunkt alles von Aeneas in Latium eingerichteten Gottesdienſtes; aber Aeneas bei ihm auch in Rom.

Lateiniſche Zeugen. S. 588.

Bei Ennius zeugt Aeneas mit Lavinia die Ilia, mit Eurydike die Aemylia und den Gründer von Alba Aſcanius, deſſen Sohn Amulius ſeines Vaters Stiefſchweſter Ilia zur Veſtalinn macht, welche vom

Mars geſchwängert, in die Tiber geworfen und aus dem Fluß wieder errettet wird. S. 588 bis 592.

Bei den Annaliſten Romulus Aeneas Enkel. Verſchiedenheit gleichzeitiger römiſcher Berichte von ihm: Numitor dem Fabius bekannt, dem Ennius nicht. Latiniſche Sagen neben der römiſchen: Gabii, Präneſte, Tusculum, Bovillä. S. 592 bis 597.

Darſtellung des Cato, der Hiſtoriker. Politiſche Geltung während der puniſchen Kriege. S. 597 bis 601.

Phokäer in Rom. S. 601.

Urſprung der Vermiſchung. Cumaner im Verkehr mit Kymäern und Phokäern; Phokäer bei den Tuskern mit hieratiſchem Königthum, mit Aeneas und Frembengöttinn Aphrodite. Phokäer in Rom, geben unter Servius Tullius Anlaß zur Einführung von Götterbildern (S. 610), regeln Maaß und Gewicht nach attiſchen Chus und äginetiſchen Litren, lehren attiſch-euböiſchen Münztypus, askaniſch-thymbräiſche Vorſtellungen, Schiff des Aeneas. Verhältniß Rom's zu Velia und Cumä.

Penaten. S. 620.

Götterkreis.

Aeneas einheimiſch in Italien, bei den Tuskern, in Lavinium. Opfer für Penaten, Veſta, Aeneas Indiges mit Waſſer aus dem Numicius. Penaten, Veſta, Minerva verbunden zu Lavinium, Alba, Rom.

Veſta. S. 624.

Veſta hält die häusliche Gemeinſchaft zuſammen durch Herdfeuer und Quellwaſſer: im Haushalt des Staats ſorgen für Beides die Veſtalinnen nach Numa's Vorſchrift, Aeneas hat das Feuer gebracht, das Waſſer hervorgerufen. Waſſer zur Beſprengung, Reinigungsfeſt der Veſta. Bis S. 630.

Häuslichkeit, einfache Speiſen: Gemüſe und Fiſche in der Pfanne auf dem Herd, daſſelbe der Veſta dargebracht. Salz und Brod im Hauſe auf dem Herd bereitet, für den Staat von den Veſtalinnen.

Penus. S. 636.

Penaten Laren des Penetral, als Sitzes der Lebenskraft, Geiſter des Penus, des ausreichenden Jahresvorraths, welcher dem Umfang des Haushalts entſpricht, in der Vorrathskammer verſchloſſen wird hinter dem vom Lorbeer beſchatteten Atrium, mit Keuſchheit behandelt werden muß.

Penaten. S. 647.

Die Geiſter des Vorraths ſtehn vor der Kammer, heiligen den Speiſetiſch, bewahren Haushalt, Geſchlecht, Fortpflanzung und Verwandtſchaft; werden in Geheimniß gehüllt; überſiedelt. Bis S. 656.

Penaten der Völker Geiſter ihres Haushalts: römiſche Penaten troiſch, juliſch, martiſch. Tuskiſche Penaten von den lavinienſiſchen verſchieden; die römiſchen einerlei mit den letzten, ſelten in der Toga, gewöhnlich mit Lanzen als Ernährer der Thatkraft.

Caſtores. S. 663.
Heimkehr zu den Penaten: nach erworbnem Sieg Feſt der Heimath: Vacuna Göttinn der durch Thatkraft erworbnen Muße. Caſtores Boten des Siegs und Segens in Großgriechenland und Rom vom dritten Jahrhundert an. Caſtores in Ardea, Tusculum, römiſchen Familien.
Scrofa. S. 671.
Caſtores in Capua, gemeinſchaftlich das Schwein als Bundesopfer. Sau mit dreißig Ferkeln im latiniſchen Bundespenus zu Lavinium. Dreißig Ferkel der Curien in Rom. Sau von Alba. Geopfert von Aeneas den Penaten oder der Juno; Stätte des Opfers.
Anſiedlung. S. 679.
Anſiedlung durch Quell und Vorrath. Unſtetes Leben der Ziegenhirten. Durch Rinderhirten und Ackerbau feſte Wohnſitze. Erhalten durch Feldarbeit, das römiſche Tagewerk: durch dieſes den Penaten gedient, fern von ihrer Gemeinſchaft; dieſe in winterlicher Muße: ſommerliches Leben unſtet, Nahrung vom Fladen und von Kräutern. Am Ende der Feldarbeit Verſammlung bei den Penaten, Vorbild aller Anſiedlung. Schweinefleiſch im Penus. Heilige Salzlake: Aegeſtus in Lavinium und Alba, Lauſus.
Minerva. S. 691.
Nüchternheit für die Betriebſamkeit in Haus und Feld: Minerva zur rechten Zeit aufbietend, durch den Hahn, durch die Trompete, treibt hinaus ins Feld, regt die Frau zur häuslichen Geſchäftigkeit in Aufſicht und Wollarbeit auf. Bis S. 698.
Genoſſinn der Veſta, verehrt durch die Nautier: Palladium oder nautiſche Minerva Unterpfand des Staats durch wachſamen Fleiß der Bürger, lenkt das Schiff des Staats als Sturmgebieterinn; Sturmgeſtirn der zornigen Minerva, welche durch die Caſtores verſöhnt wird. Penaten identificirt mit den Großen Göttern von Samothrake, welche bei den Aeneaden dem Palladium zugegeben ſind. Bis S. 704.

Fünftes Buch.

Venus Genitrix.

Waſſer und Feuer. S. 707.
Juturna.
Caſtores bei der Juturna, der gottgefälligen Jungfrau, dem Schutzgeiſt der aqua Virgo. Juturnenquell bei Lavinium, bei Alba. Juturnalien von den Aquilegen gefeiert. Hartes Waſſer erfriſchend und heilend.
Janus. S. 710.
Juturna Mutter des Fontus von Janus. Janus allgegenwärtiger Gott des Beginnens; Familiengott, Genoſſe der Penaten, des Gewölbgeiſtes Cameſes; wirkt als Gott des Urſprungs durch den Sprudel, wie Aeneas durch den Numicius: Janiculum Aenea.

Anna Perenna. S. 717.

Weiches Waſſer nährt und belebt, aus dem Camenenquell, Marcia, Tiber. Bei Lavinium im Numicius: Anna Perenna bei Aeneas; Channa vermiſcht; unſtet und raſtlos, geſchäftige Alte. Bei Rom in der Tiber, Hain mit ausgelaſſenem Frühlingsfeſt. Bei Alba im Albaner Bach zu Bovillä, ernährt die Plebes zur Zeit der Auswanderung durch bäuriſche Fladen, auch in Rom von der Plebes verehrt mit Zoten und Poſſen: Anna Kupplerinn für Mars bei Minerva. Dienſt der Venus Volgivaga.

Venus. S. 728.

Venus Göttinn des rieſelnden Verlangens. Arbeatiſche Venus in Lavinium, den Latinern gemeinſchaftlich. Albaniſche Venus zu Gabii, bei den Antiſtiern, bei den Juliern als Genitrix und Victrix. Venus in Rom mit Albanern und Plebejern. Cloacina (S. 734) vermittelnd zwiſchen den Stämmen, Ständen, Parteihäuptern auf dem Comitium, welches durch die Abzugsgräben trocken gelegt wird; Murcia zwiſchen Palatin und Aventin: beide mit Myrtenſühnung; patriciſche und plebejiſche Myrte vor dem Heiligthum des Quirinus. Verkehr auf dem Forum hergeſtellt durch den Cloakenbau, welcher durch Curtius Sturz in den Libernus geſühnt wird. Ausgleichung zwiſchen Römern und Albanern am cluiliſchen Graben (S. 742). Clölier und Cluentier Genoſſen des Aeneas, Diener der cluiliſchen Venus: Clölia zu Roß über die Tiber; Roßgöttinn Venus durch Aeneas gebracht.

Nerio. S. 746.

Venus roßbändigend, Soldatengöttinn, läßt den kriegeriſchen Haß der Feinde erſchlaffen, ſchmeichelt den Mars ein. Nerio Mars Gemahlinn, minervaliſche Venus, waltet in der zur Eintracht ſtimmenden Kampfluſt.

Libera. S. 750.

Venus den Trieb anregend als Libentina, zur Freiheit weckend als Libera mit Liber; vom Zerfließen benannt, daher auch im Libernus als Libitina, im üppigen Boden. Matronendienſt zu Lavinium beim Fascinum des Liber, zu Rom bei dem des Mutunus. Fascinum von den Veſtalinnen gehütet, Braut dem Hausgeiſt angeeignet.

Mulciber. S. 757.

Servius vom Hausgeiſt erzeugt. Veſtalinn Amata, Veſta Venus. Mulciber belebt und zeugt, Gemahl der Maja. Mit der präneſtiniſchen Schweſter der Digitier zeugt er den Cäculus: Fortuna Primigenia zu Präneſte Amme Jupiter's und Juno's; weiſſagt durch Runenſtäbe, die im Felſenſpalt gefunden ſind, honigſpendend, Cäculus Muhme, Servius Geliebte; andächtiges Erblinden und Verhüllen. Cäcilier vom Digitius Cäculus oder vom Aheneſier Cäcas, auch vom Scheitſpalter Cacula. Cacus (S. 768) Höhlenſohn des Vulcan; Cacius Anſiedlung durch Feuer: vulcaniſcher Boden neben Venus Murcia und Cloacina, wie auch zu Bajä. Waſſeranſiedlung des Romulus und Feueranſiedlung des Servius verſchmolzen in der Sage vom Tarchetius.

Latiner in Lavinium. S. 775.

Lavinium.

Feuer um Lavinia's und Julus Haupt, ausrottendes Feuer im Walde von Lavinium, Feuer der Stata in Rom. Angefacht durch Windvogel und Waldthier: Vesta, Jupiter, Mars. Streitend und mitwirkend der wasserſprengende Fuchs als Thier des Liber. Bienenſchwarm, von Liber geſandt, ſtörend und aufwiegelnd. S. 775 bis 780.

Laurentum Penetral der Aboriginer, des Kernvolks von Italien, das die Siculer in den Niederungen unterworfen: Zuſammenwohnen beider in denſelben Feldmarken. Zu Ardea Ankunft der Danae unter dem Schutz der Venilia: dieſe mit Inuus und Nascio zum Kreiſe der Venus gehörig, deren Gemahl Mulciber Gott der Plebes. Macht der Plebes in Ardea: Venus ihre Göttinn, latiniſche Nationalgöttinn zu Lavinium. S. 780 bis 788.

Laurenter herrſchend, Ardeaten unterthänig. Vorſtandſchaft der Laurenter in Lavinium, Laurens Lavinas im Bündniß mit Rom. Laurentiſch-lavinatiſcher Penatendienſt patriciſch, Mittelpunkt der Aboriginer; ardeatiſch-lavinienſiſcher Venusdienſt plebejiſch, den Siculern angehörig.

Latiar. S. 792.

Dreißig herrſchende, dreißig unterthänige Staaten ausgeglichen beim Latiar in gemeinſchaftlichem Stieropfer. Mitfeier des Latiar auf dem Capitol; die Vorſtandſchaft geht vom latiniſchen Dictator an Rom über (S. 799). Jupiter Latiaris latiniſcher Nationalgott: dreifache Feſtſtimmung, liberaliſch fröhliche Luftſühne und Myrtenkranz.

Ardea und Lavinium. S. 805.

Venus nach Alba, wie nach Lavinium, von Ardea, welches unter den herrſchenden Staaten das Intereſſe der unterthänigen wegen der Uebermacht ſeiner ſiculiſchen Plebes vertritt. Dreihundert Penatenwächter aus den herrſchenden, dreihundert aus den unterthänigen Staaten in Lavinium, die letzten in minderm Recht. Handel von Ardea, Einfluß des Griechenthums: Siculer der Ausländerei beſchuldigt, hergeleitet von Troja.

Troia. S. 810.

Aeneas zur ardeatiſchen Venus gehörig, Rutuler ſeine Feinde als Aboriginer gegen Siculer. Trojaniſcher Flecken, trojaniſches Lager an der Tibermündung, am Ufens; nach der älteſten Ueberlieferung zwiſchen Ardea, Lanuvium und Antium, beim Aphrodiſium der Roßgöttinn und Staudengöttinn Venus. Aeneas zu Roß ſetzt das Spiel Troja ein, benannt vom Roßtummeln, wie die trossuli: wird deshalb kriegeriſch gedacht, wie die Roßgöttinn Venus ſelbſt, welche, wie Nerio, Waffengeklirr vom Himmel ertönen läßt.

Rutuler unter Turnus vom Aeneas beſiegt, Juno in ihnen; dieſe durch das Opfer der scrofa conſeta, troia sus, der kreißenden Sau, welche den Penus für Jahre verſorgt, ausgeſöhnt. S. 827.

Troiſche Heimathſtiftung durch Waſſer und Feuer, indem man jenes durch die troa ſchöpft, dieſes in derſelben bringt. S. 829.

Aeneas überwindet im troiſchen Getümmel der Roßgöttinn Venus die aus junoniſchem Stolz hervorgehende martiſche Wildheit der Aboriginer Jahr für Jahr, damit für die Anſiedlung das troiſche Feuer ſeine Stätte finde, das reinigende Flußwaſſer troiſch geſchöpft, das den Penus troiſch verſorgende Hausthier geſchlachtet werde. Dieſe Ueberwindung vollbringt er durch eine den menſchlichen Geſchlechtern mitgetheilte Jovialkraft. S. 833.

Jovialerzeugung. S. 835.

Latinus.

Jovialkraft in menſchlichem Looſe auch bei Latinus, im Tode Rückkehr in die Gottheit. Jupiter Latiaris zum Latinus heruntergezeugt

a) durch Marica, Waldgöttinn, Sumpfgöttinn, verbunden mit Aphrodite; S. 835.

b) durch Circa, welche mit Marica verwechſelt wird, über den Sümpfen im Dickicht, im Liebeszauber, in der Brunſt der Roſſe, in Geſtaltung von Raubthieren waltet; von Tarquinius in Circeji eingeführt ſtatt der Feronia, bei Andern ſtatt Marica, bei den Marſern ſtatt Angitia; S. 838.
in einheimiſcher Sage alſo durch Feronia, welche zu Tusculum, Präneſte, Terracina in der von Waldthieren wimmelnden Wildniß mit proſerpinaler wiederbelebender Kraft waltet; S. 841.

c) durch die weiſſageriſchen Waldgeiſter Picus und Faunus, welche für Numa den Jupiter Elicius herabziehn. S. 843.
Picus von der Feronia in den Specht verwandelt, vermählt mit der Waldſtimme Canens, in dichtem Wald hauſend, dem Waldgott Mars angehörig, Roßbändiger, mit dem Ancile bewaffnet, Vogeldeuter. S. 844.
Faunus deſſen Genoß, Spukgeiſt des Waldes, rauſchliebend, den Nymphen nachſtellend, in Schluchten hauſend, offenbarend als plaudernder Tropf. S. 845.

Bona Dea. S. 849.

Faunus weibliches Gegenbild, die gutmüthig plaudernde Fatua, Oma, Bona Dea, Göttinn ſprödeſter Weiblichkeit und Unzugänglichkeit, daher mit Juno verglichen, Feindinn der Myrten, des Weins, von Faunus in Schlangengeſtalt überliſtet. Bis S. 851.

Wein Milch der Bona Dea: daher ſie ſelbſt mit Semele oder Perſephone als Mutter des Zagreus verglichen; ſie entfeſſelt insgeheim die weibliche Ausgelaſſenheit; heilt durch Waldkräuter, wie Angitia; zaubert, wie Hekate und Faunus. Genoſſinn des Marſus, wie die phrygiſche Muttergöttinn Genoſſinn des Marſyas. Liebesverlangen in trotziger Jungfräulichkeit, verbunden mit Venus, deren Milch ebenfalls Wein: Weingefäß Honigfaß. S. 852 bis 854.

Mit Wein als Milch und Honig gefaßt wird der im Dickicht geborne Zeus, Jupiter geſäugt. Bona Dea Schutzgöttinn des römiſchen Staats, weil ſie als Luperca durch das Waldthier die Zwillinge ernährt hat; Mutter des unzugänglichen Götterkindes Vejovis. S. 855.

Göttermutter. S. 856.

Als Mutter des Vejovis wird Bona Dea mit Ops, der Mutter des Jupiter Optimus Maximus verglichen. Verschiedne Persönlichkeiten des Jupiter. Ops mit Ceres und Saturn verbunden. Statt ihrer die idäische Mutter eingeführt, welche Alles in den Taumel ihrer Unruhe hereinreißt und als Kreißende alles Männliche mit Widerwillen, wie Bona Dea, zurückstößt: daher in ihrem Dienst Enthaltung und Entmannung. Bis S. 860.

Die veneralischen Göttinnen, welche über der Einsamkeit in Wald und Sumpf zauberisch walten, zeugen in der Frühlingsunruhe mit den zauberischen und weissagerischen Geistern der Waldschlucht den Nationalgott als Nationalfürsten; der spukhafte Schluchtengeist und die träumerische Schluchtenjungfrau zeugen das heitre, harmlose, jeden Zudringlichen vernichtende Jovialkind.

Saturnus. S. 861.

Die Eltern des höchsten Jupiter und der Vater des jovialzeugenden Waldgeistes sind agrarisch. Saturn vereinigt Boden und Licht, strebt an dasselbe aus der Verhüllung hervor, kennt keine Grenzen, hält Alles in Auflösung. Mit Jupiter tritt Ordnung, Rang, Majestät ein: Saturn wird gebunden. Herkunft des Saturn vom Pollux (S. 865), dem Geiste des in der Luft sich von selbst erzeugenden Lichts. In ihm göttliche Fülle, neidloser Segen, Behaglichkeit des Winters, der siculischen Zeit; hinterdrein die Unruhe des Frühlings, geschichtlich die Zeit der Aboriginer; der Krieg der Vater der Dinge, aber die unruhige Zeit alljährlich beschwichtigt in den Saturnalien und im fröhlichen Gottesfrieden des Latiar.

Jovialernährung. S. 869.

Mütter.

Der Bona Dea die Waldmütter in Sicilien analog, deren Diener Ulires und Meriones. Sie schrecken mit Wahnsinn, wie Kybele. In Kreta idäische Nymphen, in Bärengestalt am Himmel. In Picenum Picus und Faunus neben ihnen. Göttinnen desselben Namens in Gallien.

Matuta. S. 873.

Rastlosigkeit der mütterlichen Sorge in der Muhmengöttinn Matuta, welche von Carmenta aufgenommen wird; Amme des Vejovis, wie Fortuna des Jupiter: daher mit Ino, der Amme des Dionysos, verglichen. Angegriffen von den Dienerinnen der Stimula, vertheidigt von Garanus. Beschützerinn alles Matronenrechts, daher Juno Matuta. Mutter des Portunus, des Gottes der Pforten und Häfen, auch Janus Portunus genannt.

Pales. S. 879.

Matuta Geburtsgöttinn, daher Pales Matuta; Göttinn der Stallfütterung, daher der Hirtenansiedlung und der regelmäßigen Fortpflanzung des Viehes, welches mit Spreu und Hülsen ernährt wird, wann die Futterkräuter ausgehn: deshalb Rom an den Palilien gegründet.

Carmenta. S. 883.

Geburtsgöttinn der Hirtenanſiedlung auf dem Palatium Carmenta; Formelgöttinn, daher theils Aufſeherinn der Geburten, theils Weiſſagerinn, waltend über das Lebensloos. Ihr Enkel Palas Geiſt des Palatium, wie nach Andern Palantia, Palanto, Sohn ihres Sohns Evander, welcher zu ihren Formeln die Buchſtaben bringt, den Dienſt des Faunus und Garanus feſtſtellt, Viehzucht und Ackerbau als Worfler, durch deſſen Geſchäft die Spreu geſchieden wird, verbindet als ein ſaturnaliſcher Fürſt. Durch römiſche Uſurpation Lavinia ſeine Tochter.

Venus Genitrix. S. 895.

Durch Venus wird der Entwickelungstrieb, die ſinnliche Unruhe, das Bedürfniß nach Freiheit und Mannichfaltigkeit geweckt: in der Frühlingsunruhe ſind der Feldgott Mars, die Flußnymphe Anna Perenna, der quellenerhitzende Mulciber, die fremdenbringende Venilia ihre Genoſſen: durch ſie wird die Leidenſchaft aufgeregt, erweicht, beſchwichtigt, ſo daß auch auf dieſem Wege, ohne den Zauberſpuk der Waldgeiſter, blos durch den Zauber der Anmuth eine Jovialkraft den Menſchen anerzeugt werden kann.

Sechstes Buch.

Indigetes.

Aeneas Jupiter. S. 901.

Aeneas Jupiter Indiges, verſchwunden, im Fluſſe Numicius geläutert, lebt in demſelben fort, reinigt durch deſſen Waſſer den Tempel der Veſta und der Penaten, ſtellt die matronale Würde und bräutliche Lauterkeit des Staats her. Luft, Feuer, Waſſer Sühnmittel und Reinigung der abſcheidenden Seelen: Venus Libitina reinigt durch den Numicius.

Indigetes. S. 905.

Indigetes nicht große Götter; mit Faunus, Quirinus, Laren verwandt, nicht identiſch: zuverläſſig nur Aeneas und Anchiſes. Angeſtammt, von Troja hergeleitet, nicht ihrem Namen nach einheimiſch; Wortſtamm von indigetare, deſſen Bedeutung die dicis causa vollzogne Verrichtung. Indigitamenta Pontificalbücher, Beſchwörungen. Gewalt des Worts, der Cerimonie: durch dieſelbe der Thatbeſtand ſelbſt erſetzt. Cerimonialgeiſter von der höchſten Gottheit herſtammend, wirken durch die Pontifices, wie zu Präneſte die Digitii. Aeneas als Pontifex gedacht (S. 915), führt den ſabiniſchen Opfergebrauch der Hauptverhüllung ein, herrſcht gottesdienſtlich neben dem mit Königsgewalt verſehenen Latinus, ſetzt die Cerimonien zu Ardea, Lavinium und Rom ein; waltet in der die Göttergunſt an das römiſche Heer bannenden Devovirung der Decier.

Pontifices. S. 923.

Pontifices thätig in der dreifachen Richtung des Gottesdienstes, namentlich in Vollziehung der Cerimonie. Feststellung und Ausgleichung der einzelnen gottesdienstlichen Fälle in der fortlebenden Religion, Entwicklung derselben aus dem Herkommen. Stellung im Staat: Priesterthum für alle Götter, Mitwirkung beim Gottesdienst der Magistrate. Vorbehaltne Wissenschaft vom Willen der Götter, aufbewahrt, fortgebildet, von Einzelnen pythagoreisch interpretirt. Aufseher und Vertreter der Hauswirthschaft des Staats: Penatendienst, Festmahl, Vermittlung zwischen den Curien, Aufsicht über die Ehe; Manendienst; Sühne der Feldarbeit. S. 923 bis 934.

Aufsicht über Feuer und Wasser der städtischen Hauswirthschaft. Im Argeenumzug und Argeenopfer Sühne der Brunnenaufspürung im römischen Argillenboden. Freiheit des Flusses: Fesselung vermittelst des Brückenbaus durch Pontifices und Gephyräer: Brückenkopf Janiculum Aenea. S. 934 bis 950.

Numa. S. 950.

Pontifices thätig in der Bewachung und Aufhebung der von der Gottheit gezognen Grenzen, in der regelrechten Vereinigung verschiedner göttlicher Gebiete: ihr Vorbild in Rom der zuverlässig und richtig vertheilende Numa; in Alba Numitor, Nebenfigur des Aeneas. Von gleichem Stamm in Lavinium der Name des Numicius, bei welchem jedem Theilnehmer am Feste sein Recht zugewiesen wird. Aeneas und Numa vertauscht. Aquilicium Beider: Egeria, Hydromantie; Egeria neben Diana, Proserpina, Feronia; Wiederbeleberinn des Virbius, Nekromantie. Manendienst; Mittel zum Aquilicium des Numa, des Pythagoras: Parentalien durch Aeneas. Todtendienst der Pythagoreer, Seelenwanderung: Juno Feronia der Lacinia analog. Aeneas in den Avernus durch die Argillen bei Cumä, tuskischer Lingeus, Aenaria. Doliola des Aeneas, des Numa.

Aemilier. S. 969.

Genossen des Aeneas Cluilier, Cluentier, Acilier, Junier (Memmier, Geganier, Sergier, Nautier). Aemilier: Familiencharakter. Nachkommen des L. Aemilius; Nachkommen des Dictators Mamercus Aemilius: Familien der Paulus und Lepidus; Pontifex Maximus M. Aemilius Lepidus; L. Aemilius Paulus. Vornehmer Schutz der Plebejer, der Ausländer, namentlich der Griechen, eigenmächtiger Gebrauch der Amtsgewalt, Triumphalämulation. Sieg des puer: Herleitung von Ascanius, Venus Genitrix. Gewaltthat des Amulius, Billigkeit des Numitor. Eberjäger Mamercus, Sohn des Mars, Sohn des Numa, des Pythagoras. Aquilicium der Aemilier, des Aeneas.

Indiges Aenea. S. 986.

Jupiter Indiges in menschlichem Leben, im Bündniß mit dem menschlichen Jupiter Latiaris, vermählt mit dem Geiste der Bundesstadt Lavinium. Eintritt durch Vermittlung der Venus, Kämpfe in Folge

der entfesselten Leidenschaft, Vertretung der unterthänigen Siculer, Feststellung der Penaten; Stetigkeit der Ansiedlung durch Aquilicium, durch Feuer der Vesta, Sauopfer, reinigendes Wasser, Heilquellen, Andacht. Vermischt mit dem griechischen Aeneas: Einwandrer, bestimmtere Persönlichkeit. S. 986 bis 989.

Janiculum Aenea wegen des durch Papirius Maso in Folge seines von den Aemiliern erlernten Aquilicium geweihten Heiligthums des Fontus, Grab des Numa, pythagoreische Bücher. S. 989 bis 991.

Einheimische Bedeutung der Stammsylbe von Aenea, Aheneser, Aenaria. Unterschied von aereus und aheneus, aëneus, nachlässig aeneus. Name des Erzgeistes Ahenea, Geschäft der Verwendung des Erzes, gottesdienstlicher Gebrauch, geistige Macht in demselben einwohnend, pythagoreischer Erzdämon. Unterschied vom Aesculanus. Jupiter Ahenea. Erzgeräth der Begleiter des Aeneas: ehernes Opferbeil; ehernes Kohlenbecken, eherner Schöpfeimer, ehernes Becken zum Aquilicium, zur Hydromantie. Eherne Trommete im Gottesdienst; zu Cumä korybantisches Erzgetön gegen Götterfeinde und Gespenster, Ahenator Misenus befördert die Ansiedlung, wie zu Politorium Polites. Ahenea Stadtgründer, Hausgründer, hält das Gebäude und das Schiff des Staats zusammen. S. 991 bis 1014.

Jovialerzeugung durch den Genius. S. 1014.

Der Indiges geht im Aquilicium ein in den Boden, in welchem die Vorfahren, bringt die Parentation dem Genius des Vaters, der auch als Genius des Orts der Ansiedlung gedacht wird. Der Genius wirkt, wie der Indiges, auf die Götter ein zu Gunsten des Bodens, dem er in Schlangengestalt einwohnt. Anchisa in Lavinium begraben, Weissager der iura locorum, ursprünglich von Latium, nachher von ganz Italien. Indiges. Ahenea vom Genius Anchisa erzeugt, wie Tages, dessen Lehre und Volk ihn unterstützen, durch den Jovialgenius. S. 1014 bis 1024.

Nach den Pythagoreern Seele Span des Aethers, Sonnenstäubchen: Sol Genius, Sol Indiges. Von der Sonne Feuer der Vesta, durch die Sonne Aquilicium; Sonnengewässer des Aenea. Venus zieht als Libera den Lichtgeist in die kalte Quelle herunter, mit Mulciber den Feuergeist in die heiße, in die Doliola, in den menschlichen Leib, befreit ihn durch Auflösung als Libitina. Myrte Zeichen des von der Genialschlange gehüteten Grabes. Scipio Schlangensohn des Jupiter und mit demselben vertraut. Jovialgenius Genosse des Liber: Wein dem Jupiter vor dem Tempel der Venus, gefordert von Mezentius: böser Genius. S. 1025 bis 1036.

Anchisa alt Angisa, Angerona neben Volupia: auf amuclanischem Weinboden Jupiter Anxur ernährt: Schlangengöttinn Angitia bei den Marsern dem Jovialgenius und Jupiter Liber benachbart, Marsya neben Jupiter Anxur. Stadt Angitia vom Aeneas gegründet: von Aquilegen Ahenea aus dem Fucinus durch die Marcia Wasser nach Rom gesandt. S. 1036 bis 1(

Jovialernährung durch Cajeta. S. 1014.
Cajeta Amme des Jupiter Aheneа, mildes Klima zwiſchen Cäcuber und Formianer Wein; jugendlicher Jupiter Apoll oder Dionyſos: zu Formiä Apoll und Cajeta. Läſtrygonen in Cajeta und Formiä, Lamus Ahnherr der Lamier. Wie im weinreichen Präneſte die Runenſtäbe der Jovialamme im geſpalteten Kieſelfels gefunden werden, hegt die milde Cajeta den Indiges im Felſenſpalt.

Siebentes Buch.

Julus.

Julier. S. 1059.
Julus jugendlicher Indiges. Julier während der ganzen Republik in den höchſten Aemtern, am meiſten in den erſten und letzten Jahrhunderten: vornehme Milde, Stolz auf ihren Rang, vom Kriegsruhm abgewandt, prieſterliche Würden, Wohlwollen gegen Plebejer und Italiker, Neigung für griechiſche Bildung, Abſtammung von Venus.
Julus. S. 1071.
Julus Ephebe anmuthig und rüſtig, Reiter, Pfeilſchütz, Liebling der Venus. Kindliche Vertraulichkeit mit der Gottheit, Gottesdienſt der Camillen; heiliger Leib des Flamen, Berührung der Gottheit, Aper. Penatendienſt in Alba. Vermiſchung mit Aſcanius von Lavinium. Kindliche Fröhlichkeit, der göttlichen Heiterkeit entſprechend.
Vejovis. S. 1082.
Im Theater von Bovillä juliſcher Altar des Vejovis. Vejovis zu Rom im Aſyl, kindlicher Jupiter, freundlich und verderblich, theils Apoll, theils Hades entſprechend; gefährlich, ſtärkend und heilend. Mit Aesculap und ſeinem Vater Faunus auf der Tiberinſel, hervorgezogen in Folge der Einholung der idäiſchen Mutter, aufgeſtellt auf Capitol und Inſel. Abgebildet als gefährlicher und als fröhlicher Gott; zurücktretend vor Apoll, den die Julier und Aemilier ſich aneignen: Stern des Apoll; Cäſar's Seele Komet.
Bovillä. S. 1106.
In Bovillä Heiligthum der Julier, prieſterliches Geſchäft. Uebertragung des Stieropfers vom Albaner Berge. Anſehn der Julier von Alters her. Reichthum der Stadt; Unterſtützung der Plebejer, Handel: Verkehr mit Cumä über Aricia. S. 1106 bis 1115.
In der zu Bovillä gefundnen iliſchen Tafel wird den römiſchen Camillen aus den älteſten griechiſchen Zeugniſſen die bei den Juliern überlieferte Lehre von ihrem Einfluß auf die Götter nachgewieſen: daher Aeneas Theilnahme am trojaniſchen Kriege, ſeine Rettung mit ſeinen Göttern und mit Askanios aus der Zerſtörung der Stadt, die thymbräiſchen Seher, welche ihn nach Italien gewieſen haben, und der Opferdienſt der Camillen hervorgehoben. S. 1115 bis 1126.

Achtes Buch.

Diomedes.

Psychagog Odysseus. S. 1129.

Odysseus in Cumä Psychagog, am Lethäon Diener der Persephone, in Temesa Gespenstergenosse, am Lametos und in Sicilien Diener der Hekate: in der ganzen Gegend Bestreiter der Gewalten von Meer und Tod. Cumanischer Todtendienst stimmt mit dem thesprotischen überein, Nekromant Odysseus von Trampya und den Eurytanen gebracht durch die Leukadier, welchen Odysseus mit seinem Geschlecht von Laertes her angehört. Odysseus bei Homer; daneben Züge, welche dort abgestreift, aber bei andern Dichtern entwickelt sind.

Hirtenfürst Odysseus. S. 1135.

Sage von Odysseus unter Hirtenstämmen ausgebildet: Schafzucht des Polyphem, Sonnenrinder, Rinderhirt und Sauhirt, Gegensatz des Ziegenhirten. Auf Ithaka Koliaden und Bukolier. Odysseus vom Hunde erkannt, Herr der Hündinn Hekabe, reich an Heerden auf dem Festlande, Diener der Nymphen und des Hermes, Arkeisios Bärenbrut. Odysseus Eberjagd. S. 1135 bis 1139.

Odysseus Vater des Pan. Hekate und phrygische Mutter mit Fatua verglichen, Mütter in Picenum, Faunus neben denselben. Zauber des Odysseus. Leukadisch cumanischer Odysseus mit Faunus vermischt: Latinos Sohn des Odysseus oder Faunus; heilige Inseln Geburtsstätten des Zeus. S. 1139 bis 1144.

Ulixes. S. 1144.

Ulixes Zwerg, Flötenbläser, großohrig, in ein Pferd verwandelt, ähnlich dem Faunus, dem Marsyas. Roßzauber der Circa, Roßzucht des Picus, Pferdekopf am mamilischen Thurm. S. 1144 bis 1147.

Mamilier durch Telegonus von Ulixes, seitdem Tarquin Circeji gründet, Herdonier ihre Gegner. Hut des Ulixes bei den Mamiliern Zeichen der Freiheit, der Wiedergeburt durch Feronia, welche zu Tusculum und Präneste mit Herilus und Evander verbunden ist. S. 1147 bis 1151.

Odysseus in italiotischen Völkergenealogien Träger der Unstetigkeit, Heros des unruhigen Erwerbs für die Sicherung ruhiger Häuslichkeit, der häuslichen Betriebsamkeit: Diener der Minerva. Zorniger Herstell der häuslichen Ordnung: Rächer Ulixes. S. 1152 bis 11[illegible]

Diomedes Eberjäger. S. 11[illegible]

Mamilier von Picus und Feronia; seit Octavius griechische Bild (Theater) nach Tusculum bringt, von Circa und von Ulixes stat dem Picus entsprechenden Diomedes.

Diomedes aufstörend, der Andacht entgegengesetzt; gründet Lanuviu der Irrfahrt. Lanuviner herrische Aboriginer, dienen der Ato verbündet mit Volskern. Zu Privernum Camilla und Metabu tabus zu Metapont; weiße Rosse des Diomedes, Leukippos tapont: Hermione und Dioskuren beim göttlich verehrten

zu Metapont und Thurion. Gottesdienſt des Diomed von Sybaris ausgegangen. S. 1156 bis 1163.

Nach Sybaris aus Trözen, ſybaritiſche Trözenier nach Poſidonia. Verbindung mit dem trözeniſchen Jäger Hippolytos, Eberjäger Aemilius, Mamercus: in Sybaris, in Poſidonia, Päſtum. Virbius in Aricia. Cumaner bringen den Oreſtes nach Aricia, den Diomed und die Atalante nach Lanuvium; Päſtaner den Diomed nach Benevent. Jäger Diomedes lebt in der Wildniß: Agrios Bruder des Latinos wie des Oeneus; thrakiſcher Diomedes. S. 1163 bis 1172.

Jäger und Reiter Diomed in Arpi, Salapia, bei den Venetern, in Spina, Ancona, Atria, Benevent, Venafrum, Equus Tuticus, Luceria, Sipontum im Garganus, Canuſium, Venuſia. S. 1172 bis 1177.

Diomedeiſche Vögel am öden Strande, Sehnſucht nach der Heimath. Streit mit Venus: Zauber der veneraliſchen Circe gegen Kalchos. Zerſtörung von Apina und Trica. S. 1177 bis 1181.

Diomedes goldgerüſtet. S. 1181.

Ausrottung der Darden und Moneden im Lande der Salangen und Angäſen: Gold von Diomedes gewonnen, vom Specht gehütet, den Römern und Siculern fremd, Schmuck der Sabiner, Samniter, Campaner, des Magus bei Virgil, der Volsker, Rutuler, Gallier. Bei den Griechen zahlt das Gold für Blutſchuld; Ungeheuer, die aus derſelben entſtanden ſind, werden durch Diomedes Goldſchild überwunden zu Korkyra: dort ein liburniſcher Heros mit Diomedes vermiſcht, als ätoliſcher Jäger betrachtet: mit Aetolern nach Brenteſion, Halsſchmuck des Hirſches, ätoliſche Artemis, Aetoler unſtet wie Kreter. S. 1181 bis 1191.

Dorer bei Diomedes in Salapia; achäiſche Athene, troiſche Steine, Diomed betrogen durch Alänos Urtheil, ermordet; Fluch des Diomedes, abgewandt durch ſeine Nachkommen, die Daſier in Arpi, Salapia, Brundußium. Feindſchaft derſelben gegen Rom. S. 1191 bis 1196.

Diomedes Name nach Daunien eingeführt über Salapia durch den Verkehr der dortigen Rhodier mit denen zu Sybaris; daneben Sage von den Troerinnen und vom Kalchas. S. 1197 bis 1200.

Diomedes Windbezwinger. S. 1200.

Der Goldſchild des Diomedes entſpricht dem Ancile des Picus; Ancile gegen Unwetter. Eherner Schild des Diomed bei Roßgöttinn und Schildgöttinn Athene in Argos, vertritt die Stelle des Palladion. Göttlichkeit des Diomedes: Winde von ihm in Athenens Dienſt zu Mothone überwunden (S. 1203). Athenens Schild Aegis Sturmſchild; Roß Thier des Windes, Pferd und Unwetter dem Mars eigen: Diomedes martiſcher und minervaliſcher Bezwinger derſelben, wie Picumnus und Pilumnus martiſche Beſchützer der Feldfrucht und Cultur.

Turnus. S. 1207.

Pilumnus Enkel Turnus bei Virgil der diomedeiſche Gegner des Aeneas, in welchem derſelbe, um die Anſiedlung zu vollbringen, um die aus

einwohnender Wildheit immer von Neuem ausbrechende Verstörung zu beschwichtigen, den zu martischem Zorn sich steigernden Widerstand der Juno zu überwältigen hat. S. 1207 bis 1211.

Turnus Telephide Tyrrhenos, Bruder des Tarchon, wie Turrinus neben Vitulus bei den Mamiliern. Tarquinier durch Tarchon von Telephos. S. 1212 bis 1215.

Telephos Name vom tegeatischen Korytheis über Alea und Nauplia, über Orneä, Stiris, Eläa nach Teuthranien, durch Kymäer und Phokäer nach Cumä, Tuscien, Rom; Korythos durch dieselben mit Dardanos und Jasion nach Cortona. S. 1216 bis 1224.

Turnus durch Tarquinius Verbindung mit dem latinischen Herrenstande im Gegensatz gegen den Aeneaden Brutus mythischer Vertreter der Aboriginer bei den Mamiliern und zu Ardea. S. 1224 bis 1227.

Pallantion. S. 1227.

Tarchon Genoß des Kakos, Megales, Marsyas durch cumanische Erzählungen. Euandros den Cumanern bekannt von Pallantion her über Kleinasien und Achaja.

Dienst von Titanen und Giganten, namentlich aus dem Kreis der Athena in Achaja, in Arkadien. S. 1228 bis 1232.

In Pallantion der Titane Pallas Lykaonide, pallatische Felsen am Gebirge Kreion: Pallas Erzieher der Athene, Vater der Nikostrate und der Chryse, welche, Lichtgeist wie Auge, dem Dardanos die windbändigenden Palladien zubringt. Nikostrate in Pallantion Mutter des Euandros. Euandros in Phigalea, Pheneos und Nonakris erzeugt von Hermes und Themis, Enkel des Ladon. S. 1232 bis 1240.

In Pallantion Trommetenwettkampf: Athene Salpinx mit Argos gemeinschaftlich, wie das Palladion. Tubilustrien in Rom durch Phokäer geordnet nach argivischem Vorbild. S. 1240 bis 1242.

Uebersicht des cumanischen Einflusses auf Latium, der durch den phokäischen nur gesteigert wird, sowohl im Allgemeinen als in Rücksicht auf die einzelnen namentlich leukadischen und gergithischen Bestandtheile. In Ardea Nachwirkung der Colonie des Hippokles. S. 1242 bis 1248.

Composition der von Virgil in der Umgegend von Cumä gearbeiteten Aeneis. S. 1249 bis 1251.

Der latiniſche Aeneas.

Viertes Buch.

Aeneas und die Penaten.

Iam vocat errantes hospita terra Lares.

Aeneas in Rom.

Allgemein wird einleuchten, daß die Unterſuchung über die latiniſche Sage vom Aeneas nicht von der am Eryx und in Segeſta getrennt werden darf*. Die Ueberzeugung von der Verwandtſchaft der Römer und Segeſtaner iſt in eben ſo guten Zeugniſſen überliefert[1001], iſt ganz von demſelben Gewicht, wie irgend eine Nachricht über die Ankunft oder die Thaten des Aeneas in Latium. So wenig nun die Möglichkeit einer troiſchen Einwanderung bei den Elymern geleugnet werden

*) Lange nachdem dies geſchrieben war, kam mir die Abhandlung von Bamberger im Rheiniſchen Muſeum für 1838 zu Geſicht, in welcher dieſes Verhältniß durch eine bündige Zuſammenſtellung der Localſagen vom Aeneas mit verſtändigem Urtheil dargethan iſt.

1001) Not. 722. Cic. Verr. IV, 33, 72: Segesta est oppidum pervetus in Sicilia, quod ab Aenea fugiente a Troia atque in haec loca veniente conditum esse demonstrant. Itaque Segestani non solum perpetua societate atque amicitia, verum etiam cognatione se cum P. R. coniunctos esse arbitrantur. Zonar. VIII, 9: *συμβάντες αὐτῷ* (die Conſuln Man. Valerius Maximus und Man. Otacilius Craſſus mit Hiero 491 a. u.) *πρὸς τὰς λοιπὰς πόλεις ὑπὸ Καρχηδονίων φρουρουμένας ἐτράποντο. καὶ τῶν μὲν ἄλλων ἀπεκρούσθησαν, Ἔγεσταν δ' ἐκουσίαν ἔλαβον. διὰ γὰρ τὴν πρὸς Ῥωμαίους οἰκείωσιν οἱ ἐν αὐτῇ ἀπὸ τοῦ Αἰνείου λέγοντες γεγονέναι προσεχώρησαν αὐτοῖς, τοὺς Καρχηδονίους φονεύσαντες.* Segeſta darauf von Hamilkar belagert, von Duilius entſetzt, Zon. VIII, 11; Polyb. I, 24, 1; nach der Zerſtörung Karthago's von Scipio mit der dorthin fortgeführten Statue der Artemis beſchenkt Cic. a. O. 34, 74. Auf der Columna Roſtrata des Duilius Orell. Inscr. 549: SecestANOs socios Rom. obsidioned craveD EXEMET. nach Ciacconi's Ergänzung.

kann, läßt ſich auch in Latium dieſe beſtreiten. Aber wir haben erkannt, daß der Inhalt jener Sage durchaus nicht zureicht, um dieſelbe hiſtoriſch wahrſcheinlich zu machen. Was vollends den Aeneas betrifft, ſo liegt deutlich vor, daß derſelbe nur im Gefolg der äneadiſchen Aphrodite nach Segeſta gekommen iſt, welche von den Bürgern aufgenommen ward, weil ſie ihre Göttinn vom Eryx mit der Dione verglichen, der in Akarnanien dieſer Beiname entſpricht. Eben weil Aeneas in Akarnanien, Epirus und Großgriechenland durchaus nur eine Nebenfigur der äneadiſchen Göttinn, nur der Träger eines Cultusbegriffs iſt, entbehrt das Bild von ihm in den dortigen Ueberlieferungen aller lebendigen Perſönlichkeit: was ſich von einer ſolchen findet, iſt gradezu aus der homeriſchen Poeſie und von den Sagen, die ſich an den Küſten des ägäiſchen Meers gebildet hatten, übertragen. Am Eryx ſind Aeneas und Anchiſes auf die analogen einheimiſchen Geſtalten Eryx und Butas gepfropft. Die erykiniſche Göttinn aber iſt der römiſchen Venus Fruti, welche Aeneas gebracht haben ſoll, in der That innerlich analog, und um die Ueberlieferung der Segeſtaner und Römer vollends zu beſtätigen, findet ſich Aegeſtos zu Lavinium und zu Alba wieder. Für wirklich eingewandert alſo können wir den römiſchen Aeneas mit nicht größerm Rechte halten, als den von Segeſta und vom Eryx. Eine geſchichtliche Auslegung der Sage erſcheint aber um ſo unhaltbarer, da grade das eigenthümlich Römiſche oder Latiniſche in den heiligen Gebräuchen, grade das, was dem Griechiſchen entgegengeſetzt und in andern Sagenformen immer von den Stämmen des Kerns von Italien hergeleitet wird, durch Aeneas eingeſetzt iſt.

Griechiſche Zeugen.

Schicken wir uns an, ins Auge zu faſſen, wie die älteſten Ueberlieferungen den Aeneas in Latium einführen, ſo iſt daran zu erinnern, daß die Theogonie den Nationalfürſten Latinos und ſeinen Bruder Agrios für Söhne des Odyſſeus und der Sonnentochter Kirke erklärt[1002]. Daß die einzelnen

[1002]) Hesiod. Th. 1011.

Züge dieſer Nachricht nicht in der Luft ſchweben, ſondern wirklich uralte Vorſtellungen der Gegend ausdrucken, wird ſich ſpäterhin ergeben. Odyſſeus und Aeneas haben wir auch in Cumä und in Unteritalien neben einander gefunden: dieſe Nachricht läßt demnach das Daſein der Sage vom Aeneas in Latium nicht grade als unmöglich erſcheinen[1003]. Aber wenn der heſiodeiſche Dichter zu der homeriſchen Nachricht von Aeneas Herrſchaft über die Troer etwas hinzuzufügen gewußt hätte, ſo würde er das hier, wo Aeneas und Odyſſeus faſt in einem Athem genannt werden, nicht zurückgehalten haben. Während nun in einzelnen Zeugniſſen die Nachricht des Heſiod mit Einführung des römiſchen Namens wiederholt und fortgeſetzt wird, ſo daß wir bald Rome als Latinus Schweſter, bald Romos oder Romanos als Odyſſeus und Kirke's Sohn vorfinden[1004]: ſehn wir in der älteſten Erzählung nächſt der heſiodeiſchen bereits den Aeneas mit jener durch die Theogonie autoriſirten Ueberlieferung verbunden. Als Gewährsmänner für dieſe nennt Dionyſius den Verfaſſer des Katalogs der Heraprieſterinnen und den Damaſtes. Da er jenen voranſtellt, iſt kaum zu bezweifeln, daß er an Hellanikos, den berühmteſten Verfaſſer dieſes Verzeichniſſes, denkt. Es befremdet, daß er ihn nicht nennt; vielleicht ſcheute er ſich, weil die Angaben dieſes Buchs nicht ganz mit dem übereinſtimmten, was Hellanikos anderswo über den Aeneas aufgenommen hatte. Aeneas kommt hienach aus dem Lande der Molotter mit Odyſſeus nach Italien und benennt die von ihm gegründete Stadt nach der Troerinn Rome, welche die Schiffe angezündet hat[1005]. Wenn

---

1003) Wie Niebuhr RG. I, 206 annehmen zu müſſen glaubte.

1004) Serv. VA. I, 277: ... dicit Latinum ex Ulixe et Circe editum de nomine sororis suae mortuae Romen civitatem appellasse. Burmann und nach ihm Krauſe (Histor. Rom. p. 99) ergänzen willkürlich Cato in Originibus. Dion. I, 72: Ξεναγόρας δὲ ὁ συγγραφεύς, Ὀδυσσέως καὶ Κίρκης υἱοὺς γενέσθαι τρεῖς, Ῥῶμον, Ἀντίαν, Ἀρδέαν. οἰκίσαντας δὲ τρεῖς πόλεις ἀφ' ἑαυτῶν θέσθαι τοῖς κτίσμασι τὰς ὀνομασίας. Steph. B. Ἄντεια und Ἀρδέα. Plut. Rom. 2: οἱ δὲ Ῥωμανὸν, Ὀδυσσέως παῖδα καὶ Κίρκης, οἰκίσαι τὴν πόλιν.

1005) Dion. AR. I, 72 (Not. 664). Daſſelbe ohne Odyſſeus Nennung Polyaen. VIII, 25, 2 (ἀμφὶ ταῖς ἐκβολαῖς τοῦ ποταμοῦ τοῦ Θύμβριδος). Mit Unrecht alſo erklärt Niebuhr (RG. I, 241) den Schiffs-

auch Hellanikos nicht ſicher als Zeuge gelten kann, ſo genügt uns Damaſtes, um zu erkennen, daß man in Griechenland zur Zeit des Herodot von einem Aufenthalt des Aeneas in Latium wußte, und daß ein auf troiſchem Boden geborner Schriftſteller ſich dazu verſtand, dieſe Sage anzuerkennen, zeigt, wie beſtimmt ſie bereits ausgebildet war. Die Verbindung mit Odyſſeus kehrt wieder bei Lykophron, wo die beiden Heroen in Italien ein Bündniß ſchließen[6], augenſcheinlich nach Timäus: die griechiſchen Erzähler mögen ſich, um dieſe Nachricht zu empfehlen, auf jene überraſchende Nähe der Erwähnungen von Aeneas und Latinos Erzeugung bei Heſiod, welche doch gewiß nur zufällig iſt, berufen haben. Wir aber haben hierin jene Verbindung von Troern und Achäern, die uns in Chonien und am Eryx begegnet iſt, wiederzuerkennen. Auch in Ardea trifft Beides zuſammen: während Ardeas ein Sohn des Odyſſeus und der Kirke heißt, wird der Stadt Ardea der Beiname Troja gegeben[7]. Noch beſtimmter bemühn ſich andre Sagen, die zwiefachen Berichte auszugleichen. Nach Ariſtoteles werden Achäern, die auf der Rückkehr von Troja bei Malea verſchlagen ſind, in dem Theil von Opike, welcher Lation heißt, Nachts von den gefangnen Troerinnen, welche die Knechtſchaft in Griechenland fürchten, die Schiffe verbrannt[8]. Dieſelbe Ausgleichung tritt hervor, wenn Klinias

---

brand für hinübergemiſcht durch Kallias aus der achäiſchen Sage in die troiſche.

1006) Lycophr. 1242.

1007) Steph. B. Ἀρδέα ... αὕτη Τροία ἐλέγετο, ὡς Χάραξ (vgl. Not. 1508). Der Pergamener Charax, welcher ſpäter, als Nero, lebte (Suid.), ſchrieb Italika, worin er Aulonia als alte Form von Kaulonia erwähnte (Eust. Il. IX, 45, p. 734), den Uebergang des Namens der Aboriginer in den der Latiner erzählte (Steph. Ἀβοριγῖνες), den Namen der Quiriten vom ſabiniſchen Volke Κούριοι herleitete, auch Alba (Steph. s. v.) und Fidenä (Steph. s. v.) anführte. Vgl. Voss. Hist. Gr. III, 414 ed. Westerm. Aus Steph. Κούριοι und Φιδήνη erhellt, daß die Italika das zwölfte Buch ſeiner Χρονικά ausmachten.

1008) Dion. AR. I, 72. Ohne Ariſtoteles zu nennen Plut. Mul. Virt. 1 (κατέφλεξαν τὰ πλοῖα, μιᾶς καταρξαμένης, ὥς φασι, Ῥώμης). Dem Ariſtoteles folgt Heraclides Lembus in allen Angaben, nennt auch Rome ausdrücklich, Fest. p. 224 Romam; Solin. 1, 2; Serv. VA. I, 277. Niebuhr RG. I, 205. In demſelben Sinn nennt der Pontiker Heraklides

die Rome zur Tochter des Telemachos, zur Gemahlinn des Aeneas macht[9]; wenn Telemachos Sohn Latinos mit Rome, der Tochter einer Troerinn, den Romylos erzeugt[10]: denn dieſer Latinus, Telemachus Sohn von der Circe, erhält die Herrſchaft nach Aeneas Tod und zeugt mit Rome den Romus und Romulus, welche die Stadt auf dem Palatium gründen[11], eine Nachricht, die vielleicht von der des Kallias nicht verſchieden iſt, der in Agathokles Geſchichte, alſo gleichzeitig mit Timäus, erzählte, Latinos, der König der Aboriginer, habe mit der Troerinn Rome den Romos und Romylos erzeugt, welche die von ihnen gegründete Stadt nach ihrer Mutter benannt hätten[12]. Odyſſeus Functionen in dieſen Gegenden ſind nahverwandt mit denen des Diomedes, von welchem unter andern Lanuvium hergeleitet wird, wie von Ulixes Geſchlecht Ardea, Antium, Präneſte, Tusculum. Von Diomedes wird Emathion's Sohn Romos aus Troja abgeſchickt[13];

Rom eine helleniſche Stadt (Plutarch. Camill. 22) und behandelt Demetrius Poliorketes die Römer als Verwandte der Griechen (Strab. V, 232). Vgl. Niebuhr RG. I, 240.

1009) Serv. VA. I, 277.

1010) Plut. Romul. 2.

1011) Fest. p. 224 Romam: Galitas (al. Galatas) scribit, cum post obitum Aeneae imperium Italiae pervenisset ad Latinum Telemachi Circesque filium isque ex Rome suscepisset filios Romum Romulumque, urbi conditae in Palatio causam fuisse appellandae potissimum Romae. Vgl. Not. 2335.

1012) Dion. AR. I, 72: *Καλλίας ὁ τὰς Ἀγαθοκλέους πράξεις ἀναγράψας*, wofür Fest. a. O. Caltinus verſchrieben. Daß Latinus dort ein Troer heißt und ſelbſt die Stadt gründet, die nach Rome benannt wird, iſt wohl nur ein ungenauer Auszug. Dagegen wird die Identität des Kallias und Galitas beſtätigt durch die Nachricht, nach welcher Kallias den Telegonus in das Geſchlecht einſchaltete: Syncell. p. 363 (Bonn.): *Καλλίας ὁ τὰς πράξεις τὰς Ἀγαθοκλέους γράφων γυναῖκά τινα Ῥώμην τοὔνομά φησι Τρῳάδα τὸ γένος σὺν τοῖς Τρωσὶν ἐλθοῦσαν τῷ τηνικαῦτα βασιλεύοντι Λατίνῳ τῆς Ἰταλίας γήμασθαι καὶ τεκεῖν αὐτῷ παῖδας τρεῖς, Ῥῶμον καὶ Ῥωμύλον καὶ Τηλέγονον, ὧν οἰκῆσαι ἐν ἄλλοις χωρίοις ἐλέγετο· Ῥῶμον δὲ καὶ Ῥωμύλον* cett. Dionys wird die Erwähnung des Telemachos unterlaſſen haben, weil ſie für die Geſchichte Rom's gleichgültig war.

1013) Plut. Romul. 2. Dionys von Chalkis, welcher angab, daß Andre ſtatt des Emathion den Askanios als Vater des Romos nennen,

Emathion aber ist bei Virgil ein Gefährte des Aeneas[1014], ohne Zweifel hervorgegangen aus Aeneas Aufenthalt in Macedonien: dem Romos kann er nur in Folge dieser Gedankenverbindung zum Vater gegeben sein. In allen diesen Erzählungen ist der troische Name die Hauptsache. Wie dieser in griechischer Auffassung schon durch Sumpfboden und Rinderzucht herbeigerufen zu werden pflegte, haben wir in Arkadien, Chaonien, Chonien und bei den Elymern gesehn. Sümpfe und steinige Hügel, enger zusammengedrängt als in Chonien, bilden den Boden des von Rinderhirten gegründeten Rom. Im südöstlichen Arkadien sind die Sagen von Telephos, dem Sohn der durch das Meer hindurch geretteten Auge, die Träger des Begriffs der Wassersühne[1015]. Indem auch diese auf Rom angewandt wird, macht man Aeneas oder Askanios Gemahlinn Rome zur Tochter des Telephos[1016], den man mit dem Latinus vermengt hat[1017], oder läßt Telephos Söhne Tarchon und Tyrrhenos mit Aeneas und Odysseus sich verbünden[1018], oder endlich man vermählt Aeneas mit der Tyrrhenia[1019]. Hierin ist eine Verbindung der Tusker und Latiner, welche sich beide aus Kleinasien herleiten, unter sich und mit dem von Ulixes vertretnen Bestandtheil deutlich ausgesprochen. Aehnliche Ansichten trägt die Sage vor, daß auf dem Palatium und dem Capitol sich in der Urzeit Arkader von Pheneos, Epeer von Pisa und Troer aus der Zeit des Laomedon, sämmtlich vom Zuge des Herakles her niedergelassen hätten[1020]. Die Pisaten kommen in diese Sage herein wegen des saturnischen Namens, den

---

bei Dion. AR. I, 72. Ein Emathion Sohn des Troers Tithonos Hesiod. Th. 985. Diomed in Lanuvium Not. 2349.

1014) VA. IX, 571. Not. 535.

1015) Not. 610.

1016) Plut. Romul. 2. Vgl. Not. 2493.

1017) Not. 1770 b. Vgl. 1069 a.

1018) Lycophr. 1245. Vgl. Dion. AR. I, 28: *Ἕτεροι δὲ Τηλέφου παῖδα τὸν Τυρρηνὸν ἀποφαίνουσιν, ἐλθεῖν δὲ μετὰ Τρωίας ἅλωσιν εἰς Ἰταλίαν.*

1019) Alcimus bei Fest. 224 Romam (Not. 1030). Rom tyrrhenische Stadt nach der Meinung vieler Geschichtschreiber Dion. AR. I, 29; vgl. Scyl. 5; Niebuhr RG. I, 238.

1020) Dion. AR. I, 34, 42, 60; II, 2; III, 10. Vgl. Not. 612 d.

der capitoliniſche Berg geführt haben ſoll [a], und wegen der auch in der Sage von Telephos ausgeſprochnen Verbindung Rom's mit den Tuskern, unter welchen Piſa von dem gleichnamigen Orte in Elis hergeleitet ward [b].

Dieſe Erzählungen alſo enthalten nur Anwendungen der gangbaren italiotiſchen Theorien über Völkerverwandtſchaft auf das römiſche Local. Der erſte Anlaß derſelben iſt allerdings aus latiniſchen Ueberlieferungen hervorgegangen, auch ſind jene Theorien nicht ganz auf Unbeſtimmtes hin erdacht, ſondern gründen ſich auf einige Kenntniß örtlicher Verhältniſſe; aber keine von ihnen legt eine wirkliche in Rom gebildete Ueberlieferung dar. Andre ſind noch haltloſer: wie wenn Rome, die Tochter des Italos und der Leukania, mit Aeneas vermählt wird [21], offenbar ziemlich ſpät in Großgriechenland entſtanden, während die dortigen Griechen mit den Lucanern zu kämpfen hatten und von der heranwachſenden Macht Rom's vernahmen, das mit den Lucanern, wie andrerſeits mit den troiſchen Beſtandtheilen Italien's, verwandt ſei; oder wenn Romos, der Gründer Rom's, als Sohn des Italos von Latinos Tochter Elektra, die wieder auf die troiſche Sage hinweiſt, angeſehn wird [22]; oder wenn Romos, Tyrann der Latiner, die Tyrrhener vertreibt, welche aus Theſſalien über Lydien nach Italien gekommen wären, und auf dem eroberten Boden die Stadt gründet [23]; wenn dieſer Gründer Rom's Romus zum Sohn des Zeus gemacht wird [24]; wenn dieſer Romus ein Nachkomme des im phrygiſchen Berekyntien geſtorbnen Aeneas heißt, oder wenn Aeneas mit Aſcanius Tochter Rome auf Helenus Antrieb nach Italien kommt und die Gegend um das Palatium, wo Rome einen Tempel der Fides

---

1020 a) Dion. AR. I, 34; II, 1. — b) Not. 694 v, x.

1021) Plut. Romul. 2.

1022) Dion. I, 72 extr.

1023) Plut. Rom. 2. Dieſer Romos auch Serv. VA. I, 277: Sibylla ita dicit: Ῥωμαῖοι Ῥώμου παῖδες.

1024) Antigonus Italicae historiae scriptor bei Fest. p. 224. Zwiſchen Timäus und Polybius erwähnt Dion. AR. I, 6. Derſelbe erzählt Plut. Rom. 17 von Tarpeja als Tatius Tochter und Romulus geraubter Gemahlinn.

gründet, mit Phrygern beſetzt[25]. Dieſe letzten Erzählungen haben beide die Abſicht, Rom von Phrygern herzuleiten, und ſind ohne Zweifel deshalb von Agathokles angeführt.

Unter allen bisher dargelegten Berichten enthält nur der des Kallias, der in des Tyrannen Agathokles Zeit für denſelben ſchrieb, einen beſtimmten Nachklang römiſcher Sage, indem er den Romulus und Romus als Gründer der Stadt nennt. Denn wo die Namen Romos oder Rome allein ſtehn, iſt nur griechiſche Klügelei thätig: Romulus aber iſt durch die latiniſche Endung als echtes Erzeugniß ſeiner Stadt geſtempelt. Jene Ueberlieferung bei Kallias ſchließt ſich, wie wir geſehn haben, noch ängſtlich an die des Damaſtes von der Troerinn Rome an und will es, wie wenigſtens ſcheint, auch mit dem Geſchlecht des Odyſſeus in Latium nicht verderben: ſie kennt aber auch den Latinus, kennt den Namen der Aboriginer und widerſpricht der bekanntern im Weſentlichen nur darin, daß ſie Latinus Herrſchaft nach der des Aeneas ordnet. Eine zweite inhaltreichere Nachricht ſcheint einige Jahre früher nach Griechenland gekommen zu ſein, wenn ihr Gewährsmann Apollodor der bekannte Komiker aus Gela iſt, welchen Suidas Zeitgenoſſen des Menander (430 a. u.) nennt. Der Titel ſeiner Schrift, aus welcher die Nachricht angeführt wird, eignet ſich für eine Komödie, und wenn ein Komiker von dieſen Gegenſtänden neue Nachrichten gab, liegt es am nächſten, an einen Sikelioten zu denken. In Apollodor's Eurenis war erzählt, wie von Aeneas und Lavinia, die wir hier zuerſt nennen hören, Maylle, Mulus und Romus erzeugt wären[26]. Im Namen Maylle iſt ohne Zweifel Aemylia, in Mulus entweder Romulus oder Amulius verborgen, ſei es, daß die Abſchreiber, oder daß der Geloer ſelbſt die Namen verſtümmelt hat. Denn eben Aemylia wird in einer andern griechiſchen Nachricht als Tochter des Aeneas und der Lavinia, als

---

1025) Agathocles Cyzicenarum rerum conscriptor bei Fest. p. 224. Solin. 1, 8.

1026) Suid. Ἀπολλόδωρος. Niebuhr RG. I, 203. Fest. p. 224 Romam: Apollodorus in Euxenide ait Aenea et Lavinia natos Mayllem, Mulum Romumque atque ab Romo urbi tractum nomen.

Geliebte des Ares und Mutter des Romylos genannt[27]. Amulius aber findet ſich in Sicilien ſelbſt zu Aegeſta wieder unter der Namensform Aemylios Kenſorinos, dem Aruntius Paterculus ein ehernes Pferd zum Folterwerkzeug baut: der Werkmeiſter wird ſelbſt zuerſt darin gefoltert, dann aber vom tarpiſchen Berge geſtürzt: nach dieſem grauſamen Tyrannen aber werden alle gewaltthätig herrſchenden Fürſten Aemylier genannt[28]. Offenbar iſt hierin römiſche Ueberlieferung mit ſegeſtaniſcher vermiſcht, vielleicht erſt in ſpäter Zeit; da wir aber den Aegeſtos zu Lavinium ſchon in guten Zeugniſſen wiederfinden, ſcheint Aemylios in alter Sage von Segeſta als Tyrannenname gedacht werden zu müſſen, wie Amulius in Latium. Die Identität beider Namen aber geht auch daraus hervor, daß ſich das ämiliſche Geſchlecht zu Rom von Aeneas Sohn Aemylos oder von Aſcanius Sohn Aemilius oder endlich vom Amulius herleitete; ja ſelbſt die daneben hergehende Zurückführung auf Pythagoras Sohn Mamerkos Aemylios[29]

1027) Plut. Romul. 2.

1028) Plutarch. Parall. 35: *ἐν Αἰγέστῃ, τῇ πόλει τῆς Σικελίας, ἐγένετό τις ὠμὸς τύραννος, Αἰμύλιος Κενσωρῖνος.... καὶ δοκοῦσιν οἱ ἀκοτόμως βασιλεύσαντες ἀπ' ἐκείνου Αἰμύλιοι προσαγορεύεσθαι· ὡς Ἀριστείδης ἐν τετάρτῃ Ἰταλικῶν.* Bei dem ſchlechten Zuſtand, in dem der Text dieſer erbärmlichen Auszüge vorliegt, bleibt unklar, ob nicht vielmehr der Tyrann ſelbſt *ἀπὸ τοῦ Ταρπίου ὄρους* geſtürzt wird. Weiſt der Beiname Cenſorinus etwa in irgend einer Art auf die ſtrenge Cenſur des Q. Aemilius Papus (Not. 1957) hin?

1029) Fest. p. 20: Aemiliam gentem appellatam dicunt a Mamerco Pythagorae philosophi filio, cui propter unicam humanitatem cognomen fuerit Aemilios. Alii quod ab Ascanio descendat, qui duos habuerit filios, Iulium et Aemylon (al. Aemilion oder Aemilium). Serv. VA. I, 23: Progeniem, vel Romanos vel, ut quidam volunt, Scipionem, qui Carthaginem diruit. Interpr. Virg. ib. bei Dacer. ad Fest. p. 334: gentem inquit Aemiliam ab Aemilio Ascanii oriundam, ex qua Scipio Aemilianus fuit, qui Carthaginem diruit. Sil. Pun. VIII, 295 vom Aemilius Paulus: sed genus admotum superis summumque per altos Attingebat avos coelum: numerare parentem Assaracum retro praestabat Amulius auctor, Assaracusque Iovem, nec qui spectasset in armis Abnueret genus. Von Pythagoras Sohn Mamerkos Aemylios nach der Meinung derer, welche Numa zu Pythagoras Schüler machen Plutarch. Aemil. 2, während Num. 21 dieſer Mamerkos Sohn des Numa ſelbſt iſt. Auf Münzen der Aemilier Genius P. R. bei Vaillant NFR. Aemilia n. 1 (vgl. p. 20); Venus Victrix eb. n. 20 (mit Lorbeerkranz und Simpu-

liegt, da ſie ſich an den Numa anſchließt, dem Kreiſe des Aeneas näher, als jetzt ſchon einleuchten kann.

Mit dieſen Sagen, welche Lavinia in das Geſchlecht des Aeneas einführen, iſt die auch bereits erwähnte des Alcimus zuſammenzuſtellen, in welcher Tyrrhenia dem Aeneas den Romulus gebiert, der nun die Alba erzeugt, von welcher Enkelinn des Aeneas Romus, der Gründer Rom's, geboren wird[30]. Hier iſt Kenntniß der Gründung Rom's von Alba aus vorhanden, wie in jener die Bekanntſchaft mit Rom's gottesdienſtlicher Abhängigkeit von Lavinium; daß Romulus vor Alba geſtellt wird, iſt ein unwillkürlicher Ausdruck der Ueberlegenheit Rom's über die Mutterſtadt und in der Hinzufügung des Romus iſt die griechiſche Anſicht, daß jede Stadt von ihrem Eponymus gegründet ſei, mit der römiſchen Ueberlieferung ausgeglichen. So erſcheint dieſer Bericht als eine compendiariſche Auffaſſung des in Latium erzählten Verhältniſſes von Alba und Rom. Eben ſo ſind in Aemylia's Verbindung mit Lavinia, Ares und Romulus die in der bekannten Sage in mehrere Perſonen und Generationen auseinandergelegten Begriffe überſichtlich zuſammengedrängt. Die Erzählung von Maylla und Mulus oder Aemylia und Amulius mit Romus in der Eurenis giebt eine ähnliche Zuſammenfaſſung. Wenn daher Eratoſthenes (um 516 a. u.) Romulus den Sohn des Aſcanius, den Enkel des Aeneas nennt[31], ſo iſt auch dies ein epitomatoriſcher Bericht, epitomirt nicht vom Eratoſthenes, ſondern unbewußt im Munde ſeiner Gewährsmänner, welche von dem ausführlichern Inhalt der Sage nur das Weſentliche im Gedächtniß behalten hatten. Hieran ſchließt ſich die Erzählung des Arkaders Agathyllos, daß

---

lum), 21, 45; Veſta, Simpulum × Tempel n. 18. Den Tempel der Venus Genitrix weiht der von den Aemiliern ſtammende Scipio, Fest. p. 207. Vgl. Not. 1340 e; 1966 b.

1030) Fest. p. 224 Romam (Not. 1019). Alkimos ein Sikeliot, welcher Italika und Sikelika ſchreibt (Athen. X, 441, a; VII, 322, a), ſchildert die Ueppigkeit der Tyrrhener als gleichzeitiger Schriftſteller (Athen. XII, 518, b), kann daher ſchwerlich viel ſpäter geſetzt werden, als Timäus. Auch vgl. Weſtermann zu Voss. Hist. Gr. p. 381.

1031) Serv. VA. I, 277.

Aeneas nach der Beſtattung ſeiner Töchter im arkadiſchen Naſos weiter gezogen ſei nach Heſperien und dort den Romylos erzeugt habe[1032]. Mit dem Agathyllos ſtimmte Demagoras in Hinſicht auf die Zeit der Gründung und auf den Gründer überein, ſo wie mit beiden die Troika des Kephalon[1033], welchen zufolge Aeneas in Thracien ſtarb, nachdem er vier Söhne erzeugt hatte, den Askanios, Euryleon, Romylos und Romos, unter denen der letzte mit der Schaar, die ſein Vater aus Troja gerettet hat, Rom im zweiten Menſchenalter nach der Zerſtörung Troja's gründet. Dieſe Nachricht des Dionys, welche in andrer Form vorlegt, was die Herleitung Rom's von Emathion ausſpricht, wird anderweitig dadurch ergänzt, daß, wie ſonſt Askanios und Euryleon[1034], auch Romylos und Romos ausdrücklich Söhne der mit Aeneas vermählten Tochter des Priamos Kreuſa genannt und daß ihnen als Genoſſen in der Gründung Rom's die Hektoriden Aſtyanax und Sapernios zugegeben werden[1035], wie auch in Skepſis und Arisbe die Hektoriden neben den Aeneaden ſtehn [a]. In Kephalon's Troika ſind die beiden römiſchen Heroen ohne Zweifel erſt durch Hegeſianax aus Alexandria Troas gekommen. Dieſer, der bei Antiochus dem Großen Gunſt erlangte[1036], etwa um 540 a. u., da der König Jonien und Aeolis eroberte, hat jene Troika überarbeitet[1037], um unter dem Namen des

---

1032) Dion. AR. I, 49 (Not. 619).

1033) Dion. AR. I, 72, vgl. 49. Die Nachricht des Kephalon ſowohl daſelbſt, wie nach Oros im Etym. M. *Καπύη* und *Ῥώμη* (vgl. Not. 985; Ritschl. de Oro et Orione p. 53, 55), und bei Fest. p. 224. Daß Romus dort nur comes des Aeneas heißt, iſt nur aus Ungenauigkeit des Auszugs entſtanden. Feſtus weiß ſo wenig vom Cephalon ſelbſt, daß er ein videtur conscripsisse hinzufügt (Not. 1038). Nach Dionys iſt Aeneas Sohn Romus Führer der comites des verſtorbnen Vaters.

1034) Schol. Lycophr. 1262.

1035) Schol. Lycophr. 1227. Daher VA. I, 277: gente sub Hectorea. — a) Not. 179, 193, 194.

1036) Athen. IV, 155, b, aus Demetrios von Skepſis. Neuere Schriftſteller nennen den Hegeſianax gewöhnlich ſchlechthin einen Alexandriner: es iſt von der größten Wichtigkeit, daß er aus Troas war. In der Ueberarbeitung kam der galliſche Zug durch Troas vor, Strab. XIII, 594; Voss. Hist. Gr. III, p. 371 (447 Westerm.).

1037) Athen. IX, 393, d: *ὁ δὲ τὰ Κεφαλίωνος ἐπιγραφόμενα*

ältern Stammgenoſſen die neue Kunde von den Aeneaden in Rom, deren Nation ſich damals in die Angelegenheiten Aſien's einzumiſchen anfing, der Leſewelt vorzulegen: das ältere Werk ſprach nur von Askanios und Euryleon; die römiſchen Brüder und die Einnahme des palatiniſchen Berges[38] wurden von ihm hinzugeſetzt.

Im Vorſtehenden iſt nachgewieſen, wie die Notizen der griechiſchen Schriftſteller, auch wo ſie in ſehr dürrer Geſtalt vor uns liegen, dennoch einerſeits von einer lebendigen Auffaſſung der latiniſchen Sage zeugen, andrerſeits keineswegs beweiſen können, daß die kürzeſte Erzählung die älteſte war. Beides iſt noch gründlicher feſtzuſtellen. Eratoſthenes Nachricht, wonach nur Aeneas, Askanios und Romulus zuſammenſtehn, Hegeſianax Interpolation, welche noch den Euryleon und Romos hinzufügt und die Genealogie anders ordnet, ſind jünger, als die Nachrichten von Lavinia's, Aemylia's, Amulius und Ares Dazwiſchenkunft. Der Zweifel hieran, welcher ſich auf den Mangel eines ſichern Zeugniſſes gründet, daß jener Apollodor der Geloer ſei, kann durch zwei Gründe beſeitigt werden. Die Lage des älteſten Rom zwiſchen den Sümpfen des Velabrum, des Forum und des Circusthals hat nicht nur den Namen des Telephus, der mit ſeiner Mutter in den Wellen geſühnt und aus ihnen errettet wird, und den troiſchen im Allgemeinen dorthin gezogen, ſondern ſie gab auch die Grundlage her für die bekannte Sage von Romulus und Remus Errettung im Fluſſe, welche der Peparethier Diokles zuerſt den Griechen ausführlich bekannt gemacht[39], Fabius nach den alten Liedern in

---

Τρωικὰ συνθεὶς Ἡγησιάναξ ὁ Ἀλεξανδρεύς. Vgl. Not. 519. Als Aeneaden bezeichnet Flamininus ſich und das römiſche Volk auf den Weihgeſchenken an die Dioskuren und an Apoll Plut. Flamin. 12.

1038) Fest. p. 224: Romam appellatam esse Cephalon Gergithius, qui de adventu Aeneae in Italiam videtur conscripsisse, ait ab homine quodam comite Aeneae: eum enim occupato monte, qui nunc Palatium dicitur, urbem condidisse atque eam Rhomen nominasse. Hienach ſcheint jedoch Hegeſianax nur den Berg, nicht den Namen deſſelben, erwähnt zu haben.

1039) Plut. Romul. 3. Fest. Romam p. 225. Für die Sage ſelbſt ſind VA. I, 277 ff. mit Serv.; VIII, 630; Liv. I, 4 und die Annaliſten bei

Uebereinſtimmung mit ihm zuerſt in Rom in griechiſcher Sprache aufgezeichnet hat[40]. Aber noch ehe ſie auf dieſe Weiſe in die Litteratur überging, wurde ihr Inhalt von den Griechen mit ſo lebhafter Theilnahme aufgefaßt, daß der göttliche Schutz, welcher die Kinder aufnahm und nährte, eine Sage hervorrief, welche Phorbas Tochter Dexithea ihnen zur Mutter und ihrem Vater Aeneas zur Gemahlinn gab[41]. Dieſer ſymboliſche Ausdruck der Begebenheit erhebt es zugleich auch äußerlich zur Gewißheit, daß an eine Erfindung dieſer Erzählung durch Diokles nicht gedacht werden darf. Wäre der Name der Dexithea blos erſonnen von einem Schriftſteller, welcher Diokles Erzählung weiter ausſchmücken wollte, ſo würde derſelbe nicht ſo durchgängig alle einzelnen Züge verändert und blos den Grundgedanken, dieſen aber ſo genau, erhalten haben. Für einen Geſchichtmacher hatte nicht dieſer, ſondern das Aeußere der Fabel, Intereſſe. Dagegen iſt es ganz dem Charakter der freien Sage, welche auf religiöſen Begriffen beruht, gemäß, die einzelnen Begebenheiten fallen zu laſſen, wo ſie nicht mehr als Träger einer heiligen Rückſicht verſtanden werden, wie dies in einem fremden Volk nicht mehr ſein kann, und nur den einwohnenden Gedanken des aufnehmenden göttlichen Schutzes, durch den das Geſchlecht des gottgefälligen Helden in der Gefahr errettet und ernährt wird, in andrer Form darzuſtellen: weil in jeder mythiſchen Ueberlieferung die Thatſache nur aus dem Vorurtheil heraus aufgefaßt und nacherzählt wird, dies Vorurtheil aber in der Regel ein religiöſes iſt. Aus der griechiſchen Auffaſſung des Aeneas iſt hinzugefügt, daß die Söhne im Schifflein über

---

Dion. AR. I, 79 unſre Hauptquellen. Angeblich aus Ariſtides von Milet Plut. Parall. 36. Der Grundgedanke iſt das ennianiſche: ex fluvio fortuna resistet (Rot. 1078 a.).

1040) Dion. AR. I, 79; Plut. Romul. 3.

1041) Plut. Rom. 2: *οὐ μὴν οὐδ' οἱ Ῥωμύλον τῷ δικαιοτάτῳ τῶν λόγων ἀποφαίνοντες ἐκώνυμον τῆς πόλεως ὁμολογοῦσι περὶ τοῦ γένους αὐτοῦ· οἱ μὲν γὰρ Αἰνείου καὶ Λεξιθέας τῆς Φόρβαντος υἱὸν ὄντα νήπιον εἰς Ἰταλίαν κομισθῆναι καὶ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ Ῥῶμον· ἐν δὲ τῷ ποταμῷ πλημμύραντι τῶν ἄλλων σκαφῶν διαφθαρέντων, ἐν ᾧ δὲ ἦσαν οἱ παῖδες εἰς μαλακὴν ἀποληφθέντος ὄχθην ἀτρέμα, σωθέντας ἀπροσδοκήτως ὀνομασθῆναι Ῥώμην.*

das Meer ſchwimmen: Aeneas kommt ſelbſt nicht nach Italien, ſeine gottgefällige Natur aber wirkt ſo in den Seinigen fort, daß die Geiſter des Meers und des Fluſſes ihnen nicht ſchaden.

Dieſe Sage nun iſt in Namen und Begriffen ganz helleniſirt und doch nennt ſie nicht blos echt latiniſche Namen, ſondern ſie erzählt auch eine an den Ufern der Tiber einheimiſche Ueberlieferung, welche dort aus der Beſchaffenheit des Bodens hervorgegangen und mit allen örtlichen Verhältniſſen und Gottesdienſten zuſammengewachſen war, ſo daß wir der latiniſchen Erzählung, wie ſie uns aus Fabius erhalten iſt, das höhere Alter zugeſtehn müſſen. Da nun auch die griechiſche Umbildung in eine Zeit von ungebrochner mythiſcher Kraft fällt, rücken die Grundzüge der Sage des Fabius ebenfalls in ein beträchtliches Alter hinauf. Es iſt aber nicht denkbar, daß die Theilnahme des Mars und des Amulius ſpäter hereingezogen ſein ſollte. Romulus iſt ohne Zweifel von jeher als Sohn des wilden Gottes gedacht, und ſo wie die Zwillinge nicht über Meer geſchickt werden, ſondern im Lande geboren ſind, muß auch eine Gewalt angenommen werden, die ſie den Wellen Preis giebt. Dieſe erſcheint eben im Amulius und ein äußeres Zeugniß für das Alter deſſelben liegt auch wieder in der ſagenhaften Umbildung ſeines Namens in eine Aemylia, welche ſelbſt als Aeneas und Lavinia's Tochter zur Geliebten des Ares wird. Wer nun an dem Alter dieſer letzten Sage zweifelt, wird doch einer keineswegs verwickelten Nachweiſung einräumen müſſen, daß bereits ein Vierteljahrhundert vor Eratoſthenes, nicht längere Zeit nach Apollodor von Gela, die Sage von Lavinium und von Rom's gottesdienſtlicher Unterordnung unter daſſelbe in großer Ausbildung vorhanden war.

Timäus.

Timäus, welcher ein Geſchäft daraus machte, Mährchen zuſammenzuleſen[1042], iſt die Quelle für Lykophron's Erzählun-

1042) Suid. *Τίμαιος ... παρωνόμαστο δὲ καὶ Γραοσυλλέκτρια διὰ τὸ τὰ τυχόντα ἀναγράφειν.* Daher bei Polyb. XII, 3: *παιδαριώδη καὶ τελέως ἀσυλλόγιστον καὶ ταῖς ἀρχαίαις φήμαις ἀκμὴν ἐνδεδεμένον.* Vgl. eb. XII, 24: *ἐννενίων καὶ τετράτων καὶ μύθων ἀπιθάνων*

gen von dem Opfer der lokriſchen Jungfrauen zu Ilion[43], von den Bildſäulen des Diomedes aus troiſchen Steinen, welche ſich ſelbſt wieder aufſtellen, nachdem ſie vom Daunos umgeſtürzt ſind[44], von der Furientracht der dauniſchen Jungfrauen am Heiligthum der Kaſſandra[45], von der Heilkraft des dortigen Fluſſes Althänos am Heiligthum des Podalirius für Krankheiten der Schafe[46], von dem Frevel der Achäer gegen die Joner in Siris[47], vom Fackellauf der Neapolitaner, den der atheniſche Nauarch Diotimos eingerichtet hatte, im Dienſt der Parthenope[48], ſo wie für ſeine Anſpielungen auf die ſardiniſche Sitte, die ſiebzigjährigen Greiſe dem Kronos zu opfern[49], und auf die Coloniſirung der gymneſiſchen Inſeln durch Böoter, die von Troja heimkehren[50]. Denn Timäus Beſchreibungen umfaßten nicht blos das ſüdliche Italien, ſondern er ſchilderte auch die Sitten der Tyrrhener[51], die Mündungen des Rhodanos[52], namentlich aber Campanien[53] und den

---

καὶ συλλήβδην δεισιδαιμονίας ἀγεννοῦς καὶ τεραστείας γυναικώδους ἐστὶ πλήρης.

[43]) Lycophr. 1143 mit Tzetz. (fr. 16).

[44]) Lycophr. 615 mit Tzetz. (fr. 102). Auch wohl für die Erlegung des kolchiſchen Drachen im Phäakenland Lyc. 632: denn von Korkyra und den dortigen Argonautenſagen handelte Timäus ausführlich fr. 50, 51, 52.

[45]) Lycophr. 1137 mit Tzetz. (fr. 100).

[46]) Lycophr. 1050 mit Tzetz. (fr. 101).

[47]) Lycophr. 988 mit Athen. XII, 523 (Not. 688, e; Timae. fr. 106). Aus dem Fragment erhellt, daß Timäus die Sagen von Siris vollſtändig behandelte, alſo gewiß auch das, was bei Lykophron vorkommt, obgleich dies nicht ausdrücklich aus ihm angeführt wird.

[48]) Lycophr. 732 mit Tzetz. (fr. 70).

[49]) Lycophr. 796 mit Tzetz.; Suid. Σαρδάνιος (fr. 109). Geſtalt von Sardinien Plin. HN. III, 7, 13 (fr. 109). Beſchreibung von Korſika Polyb. XII, 3, 7 (fr. 5): Aethalia mit dem argoiſchen Hafen Diod. IV, 56 (fr. 53).

[50]) Lycophr. 633 mit Tzetz. Vgl. Strab. XIV, 654 (fr. 111, 112).

[51]) Athen. IV, 153, d; XII, 517, d. Herkunft aus Lydien Tertull. Spectac. p. 139 (fr. 43). Gegenden am Padus Polyb. II, 16, 13 (fr. 97).

[52]) Strab. IV, 183 (fr. 115). Gründung von Maſſalia Scymn. 213; Steph. B. s. v. (fr. 58, 59).

[53]) Herakles in den phlegräiſchen Gefilden bei Cumä Diod. IV, 21 (fr. 99).

vulcaniſchen Boden der Pithekuſen[54]: er ſchloß den Weſten auf, wie Hekatäus den Oſten[55]. Namentlich beſchäftigte er ſich ausführlich mit Rom[56] und Latium: er ſuchte die Zeit der Gründung der Stadt zu beſtimmen [a], erzählte, wie die Römer bis auf Servius ſich des ungemünzten Erzes zum Gelde bedient hätten[57], erkannte im Octoberroß eine Erinnerung an das trojaniſche Pferd[58]. Ueberhaupt blieb er mit ſeinem Vorgänger Hieronymus von Kardia und ſeinen Nachfolgern Antigonus und Polybius für griechiſche Leſer die gewöhnliche Quelle der Kenntniß römiſcher Geſchichte.

Wir wiſſen nun, daß Timäus die Heiligthümer von Lavinium beſchrieben und das Geräth im Adyton der Penaten aus Troja hergeleitet hat[59]. Es iſt ferner unverkennbar, daß, wie faſt alle ſonſt unbekannten italiſchen Sagen, welche Lykophron erzählt, aus ihm herrühren, die Bezeichnung des cajetaniſchen Meerbuſens als eines äetiſchen Hafens der Argo gradezu von ihm entlehnt iſt[60]. Dieſe Stelle aber iſt ein Theil der Schilderung von Aeneas Anſiedlung in dieſer Gegend. Hienach können wir unbedenklich behaupten, daß Timäus der Gewährsmann jener ganzen Erzählung iſt, wie Aeneas irrend nach Tyrſenien an die heißen Gewäſſer des Lingeus, nach Piſa und zu den lämmerreichen Schluchten von

---

1054) Strab. V, 248 (fr. 98).

1055) Agatharch. de Rubro Mari p. 48.

1056) Gell. NA. XI, 1: Timaeus in Historiis, quas oratione Graeca de rebus p. R. composuit; nach Dion. AR. I, 6 als einen Theil ſeiner *κοιναὶ ἱστορίαι*. — a) Dion. AR. I, 74 (fr. 44).

1057) Plin. HN. XXXIII, 3, 13.

1058) Vgl. Not. 1230, 1530. Es wird ſich zeigen, daß dieſe Erklärung theologiſch eben ſo richtig als hiſtoriſch unverſtändig war, daß ſie aber gar nicht von Timäus aufgebracht, ſondern eine im Volk verbreitete Annahme war, die er treulich nacherzählte.

1059) Dion. AR. I, 67 (fr. 46). Vgl. Not. 1548.

1060) Lycophr. 1273: *τύρσιν μακεδνὰς ἀμφὶ Κιρκαίου νάπας Ἀργοῦς τε κλεινὸν ὅρμον Αἰήτην μέγαν.* Diod. IV, 56: *οὐκ ὀλίγοι τῶν τε ἀρχαίων συγγραφέων καὶ τῶν μεταγενεστέρων, ὧν ἐστι καὶ Τίμαιος, φασὶ τοὺς Ἀργοναύτας* cett.... *κατὰ μὲν τὴν Τυρρηνίαν ἀπὸ σταδίων ὀκτακοσίων τῆς Ῥώμης ὀνομάσαι λιμένα Τελαμῶνα, κατὰ δὲ Φορμίας τῆς Ἰταλίας Αἰήτην, νῦν δὲ Καιήτην προσαγορευόμενον.*

Agylla kommt, dort mit dem alten Feinde Odysseus, der alle Winkel von Erde und Meer durchirrt hat, eine Eidgenossenschaft schließt und in diese die beiden Söhne des vom Dionysos gefesselten Telephos, Tarchon und Tyrsenos, die Enkel des Herakles, aufnimmt; wie er dann einen Tisch voll Speise findet, den nachher seine Genossen verzehren, worauf er, der alten Weissagung sich erinnernd, oberhalb der Latiner und Daunier das Land der Boreigoner mit dreißig Burgen besetzt nach der Zahl der Ferkel seiner vom Ida mitgebrachten wüthigen Sau, deren Abbild, der Sau wie der saugenden Ferkel, er in einer Stadt aufstellt und der myndischen und pallenischen Athene einen Tempel baut, zur Wohnung für die ererbten Götterbilder, welche er, Gattinn und Kinder und Habe zurücksetzend, mit dem greisen Vater zu Schiff gebracht hat, als die Erobrer ihm die Wahl ließen; wie er, deshalb auch bei den Feinden als der Gottesfürchtigste gepriesen, die im Krieg vielberühmte Heimath gründet, welche durch späte Nachkommen reich wird, eine Burg an den langen Schluchten von Circeji und am ätischen Hafen der Argo und an den Gewässern des marsionischen Sees Phorke und am Flusse Titon, der von der Erde verschlungen wird, und am zosterischen Felsen, wo die jungfräuliche Sibylle in widerlicher Behausung, in hohler beschatteter Felsenkluft wohnt[61]. Zwei Löwenwelfe hinterläßt er, ein durch Stärke ausgezeichnetes Geschlecht, deren Nachkommen den troischen Namen wieder zu Ehren bringen, indem sie, durch die Lanzen den ersten Preis gewinnend, des Landes und des Meers Scepter und Alleinherrschaft erlangen[62].

Die Echtheit dieser Stelle ist bezweifelt, weil am Hofe des Philadelphus Lykophron unmöglich die Römer, welche damals noch keine Flotte hatten, als Herren des Meers preisen konnte. Statt dieses kümmerlichen Behelfs hat Niebuhr den Lykophron in das Zeitalter Antiochus des Großen herabgerückt. Und ohne Zweifel ist das Gedicht in einer Zeit geschrieben, da das Auge der Welt auf einen Kampf zwischen Europa

1061) Lycophr. 1239 bis 1280.
1062) Lycophr. 1226 bis 1235.

und Asien gerichtet war, wie ihn die Römer mit Antiochus führten: dieser Gegensatz wird im ganzen letzten Theil durch die Erzählungen von Jo's und Europa's Entführung und Dardanos Eroberungszug aus Kreta nach Bebrykien, von der Argonautenfahrt, von Theseus Unternehmen gegen Hippolyte, von dem Zuge der Teukrer durch Thracien bis an den Peneus und dem der Tyrrhener nach Ausonien, durch den troischen Krieg, durch die äolische, ionische, dorische Einwanderung, durch die Auswanderung des Midas nach Kreta und Macedonien, endlich durch die Kriege des Xerxes und Alexander hervorgehoben. Nicht minder weist die Einleitung darauf hin, welche die Weissagung ausgehn läßt von Paris Fahrt nach Europa und Helena's Entführung; auch wird er in der Hauptmasse des Gedichts, welche die Schicksale der troischen Fürsten und die Zerstreuung der Sieger, namentlich nach italischem Boden, schildert, festgehalten. An die Vergleichung des Unheils der Sieger und der Besiegten schließt sich dann in nothwendigem Zusammenhang die Verherrlichung des Aeneas und seiner Ansiedlung. Wie die Weglassung desselben, auch wenn der Dichter Nichts von Rom wußte, in einer so vollständigen Weissagung der Kassandra unerträglich und widersinnig gewesen wäre, so steht diese Schilderung zu dem letzten Theil, an dessen Grenze sie gestellt ist, noch in besondrer Beziehung. Denn indem nun gleich darauf jene Uebersicht der Kämpfe zwischen Europa und Asien folgt und mit Alexander schließt, der durch Olympias sich vom Aeakos und Dardanos vermittelst des Neoptolemos und Helenos herleitet, wird dann das Bündniß seines Erben mit dem Erben des Aeneas, nachdem dieser jenen zu Lande und zu Wasser besiegt hat, an den Schluß der Weissagung gestellt. Am Alexander aber wird neben der Besiegung des Orients eben so sehr die Zwingherrschaft über die Griechen herausgehoben[63], ohne Zweifel, weil diese ein dauerndes Besitzthum des makedonischen Throns geblieben war. Nun sind gegen Asien die Kräfte Europa's vereinigt im römischen und makedonischen Reich: eine Zusammenstellung, die sich in der Geschichte nur findet im

[63]) Lyc. 1443.

ginn des antiochinischen Kriegs. Diese Vereinigung aber, die
n Schluß macht und demgemäß das Recht des Siegs über
len den Erben Troja's, seiner alten Vorkämpferinn und
uptstadt, zuspricht, ist in der Schilderung von Aeneas
hrt selbst vorbedeutet, in welcher nur sein Aufenthalt in
acedonien und in Italien hervorgehoben und die Göttinn,
ren Tempel er zum Wohnsitz seiner Penaten macht, die pal-
tische genannt wird.

Wir können also, obgleich der neueste Herausgeber die
exandra wieder dem Tragiker an Ptolemäus Philadelphus
ofe zuwenden zu wollen scheint, ihre Abfassung nicht heraus-
rsetzen aus der Zeit, da Antiochus mit den Römern zusam-
ntraf, da Hegesianar den Romylos und Romos, das ἔξοχον
μῃ γένος, dem Askanios und Euryleon als Söhne des
neas hinzufügte. Noch weniger können wir eine Interpo-
ion jener Stelle, die für den Gedankengang schlechterdings
entbehrlich ist, zugeben, obgleich die hinter ihr stehenden
rse jetzt einen ungeschickten Platz einnehmen. Wäre aber
bst die Echtheit verdächtig, so würde dennoch zu behaupten
n, daß die Sage von Aeneas Ansiedlung in Italien aus
mäus genommen sein muß, auf den der äetische Hafen be-
mmt hinweist.

Jedenfalls also giebt die Stelle des Lykophron ein Zeug-
, wie von Timäus und den Italioten, welche ihm berich-
en, die Sagen von Latium in der Mitte des fünften römi-
en Jahrhunderts aufgefaßt wurden. Diese Griechen schie-
n Ueberlieferungen verwandten Inhalts, die ihnen von ihrer
imath her geläufig sind, den ausländischen unter und assi-
liren sich dieselben dadurch. Analysiren wir nun die Be-
iffe und Lebensansichten, welche in den einzelnen von Ti-
ius vernommenen Sagen ausgeprägt sind, so ergeben sich
gende in gutem Einklang mit dem, was wir von spätern
hriftstellern ausführlicher und minder verdunkelt vernehmen.

Aeneas erscheint in Italien zuerst auf tyrrhenischem Bo-
n, um die heißen Quellen des Lingeus bei Populonia[1064], um
sa, um Agylla. Seine Bundsgenossen sind Tyrsenos und

[1064]) Bachmann zu Lyc. 1240. Vgl. Not. 1937 c.

Tarchon, wie bei Virgil Tarcho mit der tuskiſchen Mannſchaft[65] ſeine Stärke ausmacht gegen die Latiner und den Mezentius. Dieſe beiden Bundesfürſten ſind Söhne des Telephos, der Andern für den Vater der Rome galt, welche dem Alcimus Tochter des Aeneas und der Tyrrhenia iſt[66]. Entſprechende Gedanken ſind in der Erzählung enthalten, daß Tarchon und die Tusker dem Evander und Pallas, den Ureinwohnern Rom's, das zu ihrer Zeit Valentia geheißen haben ſoll[67], die Herrſchaft anbieten, welche dann Aeneas wirklich annimmt[68]: denn Evander iſt ein Arkader, wie Telephos, Gaſtfreund des Herakles, wie Telephos deſſen Sohn, und die Abkunft der Telephiden vom Herakles wird ebenfalls vom Dichter bemerklich gemacht, weil Hercules in Italien und namentlich in Rom als Garanus einheimiſch iſt. Dies war alſo ein Anlaß, die beiden tuskiſchen Brüder als Söhne des Telephos aufzufaſſen, dem ſie keineswegs unzertrennlich angehören. Aber Telephos wird auch dadurch nach Rom gezogen, daß ſeine Mutter in Arkadien Trägerinn des Begriffs der Waſſerſühne iſt, in welcher der Menſch durch die Gefahr des Ertrinkens gereinigt, das Land von der Ueberſchwemmung befreit wird. Wie Telephos Mutter im Schrein dem Meer übergeben wird, ſo die römiſchen Zwillinge der Tiber, ja nach griechiſcher Auffaſſung als Söhne der Dexithea den Wellen der dem Aeneas willfahrenden Meerfluth ſelbſt; wie die Zwillinge von Wölfinn und Specht, ſo wird Telephos von der Hindinn ernährt, in beiden Fällen iſt die Säugamme ein Waldthier, eine fera, und die Erziehung des Knaben geſchieht durch die unſtet lebenden Hirten[69]. Wir haben ferner in

---

[1065]) VA. VIII, 603: Tarcho et Tyrrheni. Vgl. X, 153: Tarcho iungit opes foedusque ferit. Serv. VA. VIII, 479: Agylla gegründet von Tyrrhenus Sohn Telephus.

[1066]) Not. 1016 ff.

[1067]) Attejus bei Serv. VA. I, 277. Vgl. die cumaniſche Chronik bei Fest. p. 224 Romam.

[1068]) VA. VIII, 496, 503, 505, 511. Vgl. Not. 2035.

[1069]) Telephos von der Hindinn geſäugt auf Münze von Tegea Dumersan CAll. pl. VII, 2 (× Pallaskopf). Vgl. Müller Archäol. §. 410, 8. Wie Romulus und Remus mit dem Herakliden Telephos verglichen werden, der unter allen Kindern dem Vater am ähnlichſten iſt (Paus. X, 28, 8),

Großgriechenland die achäiſchen Zerſtörer Troja's als Träger des Begriffs der Raſtloſigkeit, der Unſtetigkeit kennen lernen. So ſteht dem Aeneas hier Odyſſeus gegenüber, dem Anſiedler der unſtete Irrfahrer. Ihr Recht wird ausgeglichen durch Vereinbarung: die von Odyſſeus und von Aeneas vertretne Lebensweiſe und Lebensanſchauung wird vereinigt, wie wir dieſe Verbindung ſchon bei Damaſtes und Hellanikos in Latium vorfanden. Zugleich ſchließt ſich die Darſtellung hiemit an die heſiodeiſche Sage von Odyſſeus Sohn Latinos an, und nun iſt unſer Blick ſchon dafür geſchärft, daß dieſem ein Agrios zum Bruder, wie dem Telephos und dem ferox Romulus die fera zur Amme und das tyrrheniſche Volk zu Unterthanen, wie unter der Telephidenherrſchaft dem Odyſſeus und Aeneas zu Bundesgenoſſen gegeben wird. Wenn Telephos ein Träger der feritas iſt, wird auch die Abſtumpfung ſeiner Lanze und ſeine Feſſelung durch den haushütenden Weingott nicht zufällig erzählt ſein [a]. Auf Kirke, die Mutter des Agrios und Latinos, weiſt Lykophron's Circeji hin. Dies gehört zu den dreißig Burgen, welche Aeneas im Lande der Boreigoner gründet. So gewiß dieſer Name aus dem der Aboriginer hervorgegangen iſt, ſo läßt ſich doch kaum bezweifeln, daß ihm in dieſer Umgeſtaltung der natürlich anſprechende Sinn der Nordgebornen gegeben ward. Hiemit iſt eine rauhere Natur des Geſchlechts bezeichnet, und da wir wirklich als charakteriſtiſche Eigenſchaft der Aboriginer in italiſcher Auffaſſung die ferocitas vorfinden werden, leuchtet ein, daß die Boreigoner an die Stelle des heſiodeiſchen Agrios getreten ſind. Wie dieſer vom Latinos, werden Aeneas Burgen von den Sitzen der Latiner und Daunier geſondert; jedoch nicht als ein beſondres Land, ſondern wie einerſeits Circeji und Cajeta dem Aeneas angehören, ſo erſtreckt ſich ſein Gebiet andrerſeits bis an den See Fucinus. Denn ohne Zweifel iſt dieſer unter dem von Mar-

---

ſo ſteht auf römiſchen Münzen der jugendliche Hercules mit Löwenklaue und Keule der Wölfinn mit den Zwillingen gegenüber, Mus. Brit. NP. pl. I, 20.

1069a) Lycophr. 1246: *Μυσῶν ἄναχτος, οὗ ποτ' Οἰκουρὸς δόρυ γνάμψει Θέοινος, γυῖα συνδήσας λύγοις.* Vgl. V. 211 ff. Pind. Isthm. VII, 49. Telephos und Latinos vermiſcht Rot. 1017; 1770 b.

ſern umwohnten Gewäſſer Phorke zu verſtehn, welcher nach dem Scholiaſten fünfhundert Stadien von Rom abliegt[70]. An der Küſte, dieſem See gegenüber bildet Circeji mit ſeinem von der Erde verſchluckten Fluſſe Titon[71] den Mittelpunkt des Gebiets, das ſich nordweſtlich bis Rom, ſüdöſtlich bis an Cumä erſtreckt, wo auch bei Virgil Aeneas zum erſten Mal die Weſtküſte der Halbinſel betritt. Wo helleniſche Bevölkerung an derſelben beginnt, iſt der Endpunkt der Sagen von perſönlicher Gegenwart des Aeneas, ſein Volk ſind die Autochthonen Italien's, ſeine Genoſſen die Tusker. Die bedeutendſte Stadt unter den von ihm gegründeten iſt Lavinium:

---

[70]) Schol. Paris. und Tzetz. Lyc. 1275: *Φόρκη δὲ λίμνη ἀπέχουσα Ῥώμης σταδίους πεντακοσίους.* Vgl. Not. 1470, 2081. Der Scholiaſt hat die Notiz ohne Zweifel aus Timäus, wenn auch vielleicht mittelbar. Und ſo wohl auch das Folgende: *Μαρσοὶ δὲ ἔθνος Ἰταλίας περὶ τὴν λίμνην οἰκοῦντες καὶ περὶ τοὺς φυτευσίμους καὶ εὐλείμωνας τόπους τῆς Μαρσῶν χώρας* (daher Pferdezucht, Not. 2077, f). Die Entfernung von 500 Stadien iſt genau die des Fucinus: Alba liegt 60 Millien (600 Stadien) von Rom (Weſtphal Röm. Camp. S. 121); die ſüdweſtliche Ecke des Sees ungefähr 100 Stadien näher, und eben dort Angitia (Not. 2079, c). Am Fucinus wohnen die Marrubier, VA. VII, 750 (mit Serv.), 759; deren Stadt das caput urbibus Marruvium veteris celebratum nomine Marri, Sil. Pun. VIII, 505; *Μαῤῥούϊον ἐπὶ τῷ μυχῷ τῆς αὐτῆς λίμνης κειμένη* Dion. AR. I, 14. So erklärt ſich, indem wir aus Lykophron den Namen Phorke für den Fucinus kennen lernen, die vom Alexander Polyhiſtor aufbehaltne Sage bei Serv. VA. X, 388 (Rhoeti de gente vetusta Anchemolum): Rhoetus Marrubiorum rex fuit in Italia, qui Anchemolo filio Casperiam superduxit novercam: hanc privignus stupravit: qua re cognita cum eum pater insequeretur, fugiens se ille contulit ad Daunum. Gente autem vetusta, quia a Phorco deo marino originem ducere legitur. Marſyas Stadt Archippe vom Fucinus verſchlungen Solin. 2, 6. Auf Anchemolus und Caſperia wird auch Iuven. VII, 235 angeſpielt. Die ſabiniſche Stadt Caſperia (VA. VII, 714; Vib. Sequ.) wird Sil. Pun. VIII, 416 von Baktrern hergeleitet, wie die Sabiner von den Perſern (Not. 1795). Der Name Phorke und der deus marinus Phorcus deutet nicht nur auf die Größe des Sees (Not. 1470) hin, ſondern auch auf eigenthümliche Beſchaffenheit des Waſſers, welche aus Vib. Sequ. Fluv. (Pitonius flumen, qui per medium lacum Fucinum ita decurrit, ut aqua eius non misceatur stagno) und aus der Heilkraft deſſelben (Orell. Inscr. 1653) erhellt.

[71]) Schol. Vat. und Tzetz. Lyc. 1276: *Τίτων ποταμὸς Ἰταλίας ἐγγὺς Κιρκαίου· οὗτος δὲ ὁ ποταμὸς οὐκ εἰς θάλασσαν ῥέει, ἀλλ' ὑπὸ τῆς γῆς καταπίνεται, ὥς φησι καὶ Φιλοστέφανος.* Vgl. Not. 1570, a.

hier ſtellt er die Bilder der Sau mit ihren Ferkeln auf, hier im Tempel der Pallas ſeine Götter. Die Sau wird vom Ida hergeleitet, iſt aber ganz in italiſchen Vorſtellungen zu Hauſe; unter den Göttern verſteht der Dichter die Großen Götter, welche bei den Aeneaden eine Zugabe zu ihrem Palladiendienſte ſind, es ſind aber die zu Lavinium verehrten echt latiniſchen Penaten. Aeneas bringt hieher ſeinen Vater, den troiſchen Anchiſes, dieſer iſt aber ein einheimiſcher Geiſt von Lavinium; Aeneas Gottesfurcht hat ſich bewährt, als ihm die griechiſchen Erobrer freiließen, was er mitnehmen wolle, ſie wird aber nirgends ſo eifrig in Griechenland geprieſen, wie die lateiniſchen Schriftſteller ſeine ſprichwörtlich gewordne pietas hervorheben. Der Grundgedanke des Orakels endlich, welches ihm den Ort der Anſiedlung aus der Verzehrung der Tiſche nachweiſt, erklärt ſich, wie die Sau mit den Ferkeln, nur aus dem echt latiniſchen Penatendienſt.

Bei Timäus iſt alſo, wie in Apollodor's Eurenis, Lavinium der Mittelpunkt für allen latiniſchen Gottesdienſt, den Aeneas einrichtet, auch für den römiſchen. Aber troiſche Ueberlieferung fand Timäus ſo gut im römiſchen Octoberroß, wie im lavinienſiſchen Penatendienſt: Rom's Gründer, die durch Stärke ausgezeichneten Zwillinge, ſind ihm aus Aeneas Geſchlecht, ſie ſind von ihm ſelbſt hinterlaſſen. Es zeigt ſich alſo keine Spur, daß Timäus die Zeit des Aeneas von der des Romulus getrennt habe; vielmehr iſt es am natürlichſten, in ſeinem Sinn die Zwillinge als Aeneas Söhne oder Enkel zu faſſen, ſo daß die Gründung der Stadt oder doch die Einſetzung ihrer Heiligthümer unmittelbar von ihm ausgeht. Indem Aeneas der Mittelpunkt alles latiniſchen Cerimonialdienſtes und aller bei der Anſiedlung in Betracht kommenden Gewalten wird, erſcheint nun die verſtörende und bedrohende Macht, die ſonſt als Odyſſeus oder als Telephos neben ihm ſelbſt, als Diomedes neben dem Emathion, als Agrios neben dem Latinos ſtand, in dem Amulius oder der Aemylia, deren Grundbegriff der hadernde Wetteifer des aemulus geweſen ſein wird, als ſeinem Geſchlecht angehörig, ſo wie das rauhe Geſchlecht der Boreigoner ihm unterthänig iſt. Die Aemilier aber eignen hinterdrein ihrem Geſchlecht und deshalb ihrem Stammvater

neben der herrischen und drohenden Natur auch die anmuthige und einnehmende des griechischen Aeneas an: und nicht mit Unrecht, da auf den Begriff des aemulus sich neben dem schlimmen Eifer auch der gute nach der hesiodeischen Auffassung zurückführen läßt.

Lateinische Zeugen.

Daß Timäus den Aeneas unmittelbar mit Rom in Verbindung brachte, ist schwer zu begreifen, da er die Gründung der Stadt gleichzeitig mit der von Karthago in das achtundsdreißigste Jahr vor der ersten Olympiade, in 814 v. Chr., setzte[72]. Er muß durch die römische Sage unwiderstehlich dazu gezwungen sein; wie er sich in seinem Sinn mit dieser Lücke abgefunden habe, ist nicht mehr zu enträthseln. Die Römer wollten, wie Virgil den Aeneas von Evander überall in ihrer Stadt herumführen läßt, eben so unmittelbar mit ihm in Verbindung stehn, wie die Lavinienser, ganz wie sie die Vorstellungen von Juturna, von Anna Perenna, von den dreißig Ferkeln bei sich in der Stadt ansiedelten. Und allerdings waren die Cultusbegriffe, aus denen jene Sagen erwachsen sind, bei ihnen eben so ursprünglich, wie in Lavinium. In diesem Sinn behaupten römische Annalisten, Romulus und Remus seien Aeneas Söhne gewesen. Gewiß nicht dies, aber eine nahe Verbindung zwischen Aeneas und Romulus mögen auch die Pontificalbücher[73] enthalten haben, denen eine Hinweisung auf den Aeneas natürlich war, weil die Gebräuche der Römer bei Opfern und Festen nach allgemeinem Glauben auf die Ankunft des Aeneas und der Troer hinwiesen[74]. Aus

---

1072) Dion. AR. I, 74. Niebuhr RG. I, 300 bis 302.

1073) Dion. AR. I, 73: *παλαιὸς μὲν οὔτε συγγραφεὺς οὔτε λογογράφος ἐστὶ Ῥωμαίων οὐδὲ εἷς· ἐκ παλαιῶν μέντοι λόγων ἐν ἱεραῖς δέλτοις σωζομένων ἕκαστός τις παραλαβὼν ἀνέγραψε. τούτων δέ τινες μὲν Αἰνείου γενέσθαι υἱοὺς λέγουσι Ῥωμύλον καὶ Ῥῶμον τοὺς οἰκιστὰς τῆς Ῥώμης.* Dionys sagt also nicht ausdrücklich, wie Müller (Class. Journ. 25, 312) andeutet, daß die Pontificalbücher den Aeneas nennen.

1074) Dion. AR. I, 49: *τῆς δὲ ἐπὶ Ἰταλίαν Αἰνείου καὶ Τρώων ἀφίξεως Ῥωμαῖοί τε πάντες βεβαιωταὶ καὶ τὰ δρώμενα ὑπ' αὐτῶν ἔν τε θυσίαις καὶ ἑορταῖς μηνύματα.*

jener Sage nimmt Salluſtius ſich heraus, was er für den geſchichtlichen Beſtandtheil derſelben hält, einen alten Wohnſitz der bisher umhergeirrten Troer unter Aeneas und der rohen, geſetzloſen, ungeordneten Aboriginer, in deren Schilderung der Begriff der feritas augenſcheinlich hervortritt, in Rom, wo ſie ungemein ſchnell ſich vermiſcht und gegen einander ausgeglichen hätten[1075]. Wir müſſen jedoch jene Erzählung, welche die Zwillinge zu Kindern des Aeneas macht, immer für die ungenauere, dem nationalen Bewußtſein weniger entſprechende halten: denn der Antheil des Mars bei der Abſtammung des Stadtgründers kann unmöglich für eine ſpätere Ausſchmückung gelten, wie denn auch das Thier des Gottes, die ſäugende Wölfinn[1076], ſchon in der Mitte des fünften Jahrhunderts in Rom aufgeſtellt ward[1077]. Während daher Eratoſthenes den Aſcanius Vater des Romulus nennt, führen ſeine Zeitgenoſſen Nävius und Ennius die Zwillinge zwar auch als Enkel des (wenigſtens nach Nävius Zeugniß[1078]) mit einem einzigen von Mercur gebauten Schiff nach Latium gekommnen Aeneas ein, aber ſie geben ihnen ſeine Tochter Ilia zur Mutter, welche ſie vom Mars empfangen habe[a]. Aus keinem

---

1075) Sallust. Catil. 6.

1076) FrA. p. 43.

1077) Um 458 a. u. Liv. X, 23: simulacra infantium conditorum urbis sub uberibus lupae posuerunt. Vgl. Dion. AR. I, 79: τέμενος, ἔνθα εἰκὼν κεῖται τοῦ πάθους, λύκαινα παιδίοις δυσὶ τοὺς μαστοὺς ἐπέχουσα, χάλκεα ποιήματα παλαιᾶς ἐργασίας, nach den Worten des Fabius, unter die freilich Manches aus andern Annaliſten und einiges Eigne des Dionys gemiſcht ſein wird. Müller Archäol. §. 172, 3, b; Denkmäler a. K. T. LVIII, 288, vgl. T. LXV, 337. Wölfinn mit den Zwillingen bei Vaillant NFR. auf Münzen der gens Satriena und Terentia 5, 8.

1078) Serv. VA. I, 174: novam tamen rem Naevius bello Punico dicit, unam navem habuisse Aeneam, quam Mercurius fecerit. Vgl. Not. 1100 bf; Niebuhr RG. I, 198, 212. Eine merkwürdige Beſonderheit iſt Anchiſes Gemahlinn, Serv. VA. III, 10: Naevius inducit uxores Aeneae et Anchisae cum lacrimis illam relinquentes his verbis: Amborum uxores noctu Troiad exibant Capitibus opertis, flentes ambae, Abeuntes lacrimis cum multis. Wahrſcheinlich werden ſie vorausgeſchickt, indem Aeneas die Penaten von der Burg holt, welche der gelähmte Anchiſes tragen ſoll, wie ihn ſelbſt Aeneas, und gehn dabei verloren. Anchiſes Tochter Not. 159. — a) Serv. VA. I, 277: Naevius et Ennius

andern Grunde redet die Veſtalinn Ilia bei Ennius ihre leibliche Schweſter (V. 7 und 13) auch als Tochter der von ihrem Vater geliebten Eurydice an (V. 3), welche in den Kyprien und bei Leſches Aeneas Gemahlinn iſt. Auch daß Ilia zum Vater ihre Hände gen Himmel erhebt, weiſt nicht auf einen zu den Todten Gegangnen, noch weniger auf einen Lebenden, wie von Numitor berichtet wird, ſondern auf den vergötterten Aeneas hin, deſſen unſterbliches Leben als Vorſtellung des Ennius ausdrücklich bezeugt iſt. Keineswegs ſpricht Ilia mit der alten Sklavinn, welche Licht herbeibringt, ſondern mit ihrer Schweſter, die, wie im Vorhergehenden erzählt ſein muß, mit ihr zuſammenſchlief und durch den Schrei, womit ſie aus

---

Aeneae ex filia nepotem Romulum conditorem urbis tradunt. Eb. VI, 777 (quin et avo comitem sese Mavortius addet Romulus, Assaraci quem sanguinis Ilia mater Educet): Romulus secundum Ennium refertur inter deos cum Aenea: dicit namque Iliam fuisse filiam Aeneae, quod si est, Aeneas est avus Romuli. Cic. Divin. I, 20, 39: narrat enim et apud Ennium Vestalis illa:

Excita cum tremulis anus attulit artubu' lumen,
Talia commemorat lacrimans, exterrita somno:
Eurydica prognata, pater quam noster amavit,
Vires vitaque corpu' meum nunc deserit omne.
Nam me visus homo pulcher per amoena salicta
Et ripas raptare locosque novos. Ita sola
Postilla, germana soror, errare videbar,
Tardaque vestigare et quaerere te, neque posse
Corde capessere: semita nulla pedem stabilibat.
Exin compellare pater me voce videtur
His verbis: O gnata, tibi sunt ante gerendae
Aerumnae: post ex fluvio fortuna resistet.
Haec effatu' pater, germana, repente recessit
Nec sese dedit in conspectum corde cupitus:
Quanquam multa manus ad coeli caerula templa
Tendebam lacrimans et blanda voce vocabam.
Vix aegro tum corde meo me somnu' reliquit.

Wie war es Orelli möglich, gegen das Metrum pro gnata vorzuſchlagen (Vol. IV, 2, 141, not. 8)? Auch als Mutter der Antho (Vol. VII, 2, 41) und Amulius Gemahlinn (eb. 244) kann man Eurydike nicht faſſen, weil Aeneas Ilia's Vater iſt. Daher Venus genitrix patri' nostri Enn. Annal. lib. I, 17. Die Zeit auf ſiebenhundert Jahre vor ſeiner Zeit Varr. RR. III, 1. Niebuhr RG. I, 300. Nävius wird Romulus Abkunft auch in ſeiner Tragödie Romulus (Reukirch Fab. Togat. Rom. p. 71) berührt haben.

dem Traum auffuhr, geweckt wurde. Amulius, welcher auch bei Ennius Ilia dem Fluß übergiebt[79], war hienach bei ihm nicht ein ſpäter Nachkomme des Aeneas, ſondern ſein Enkel durch Ascanius, wie in der Familienſage der Aemilier, aus deren Geſchlecht die Gemahlinn des großen Scipio war, der den Dichter beſchützte. Da wir nun in den inhaltreichern griechiſchen Berichten Aemylia als Tochter des Aeneas und der Lavinia vorfinden, welche ſogar ſtatt der Ilia die Geliebte des Mars iſt, liegt es nah, dieſe als die von Ennius eingeführte vertraute Schweſter der Ilia anzuerkennen. Und ſo wäre die bei ihm befolgte Sage die geweſen: Aeneas erzeugt mit Lavinia, die auch hier nicht gefehlt haben kann, die Ilia; mit Eurydike die Aemylia und den Ascanius. Dieſer gründet das waffenmächtige Alba nach dem Wahrzeichen der Sau und erzeugt den Amulius, welcher, damit Eurydike's ämiliſches Geſchlecht nicht durch Nachkommen der Lavinia überboten werde, damit die Herrſchaft bei Alba bleibe[80], die Ilia zur Veſtalinn beſtellt. Ilia wird, wie ihr der Traum, den ſie der Aemylia erzählt, vorbedeutet hat, vom Mars überraſcht. Amulius hat das Geſetz der albaniſchen Veſta zu bewahren: er läßt ſie mit ihren Kindern in die Tiber werfen, wo ſie nun, wie der vergötterte Vater ihr vorausſagte, Leiden zu dulden hat, bis ihr Glück aus dem Strom wieder emporſteigt. Denn

---

1079) Porphyr. Hor. Carm. I, 2, 18: Ilia, auctore Ennio, in amnem Tiberim iussu Amulii regis praecipitata est. Das Folgende: antea enim Anioni matrimonio iuncta, atqui hic dicitur, quasi Tiberi potius nupserit, ſcheint nicht aus Ennius zu ſein. Orig. Gent. Rom. 5: Amulius rex, ut comperit hoc, protinus imperavit gemellos in Tiberim abiici, ut scribunt Ennius libro primo et Caesar.

1080) Armis conditur Alba potens... Namque avide pugnare sues stolidi soliti sunt. Enn. fr. Lib. I, v. 34, 35. Sobald die Aemilier neben ſich die Julier in gleicher gottesdienſtlicher Bedeutung anerkannten, mußten ſie auch den Julus neben Amulius ſtellen, wie es Fest. p. 20 (Not. 1029) geſchieht, dem dann Julus aus dem Königthum wich, wie in andern Erzählungen dem Silvius. Dies mag die Darſtellung in den erſten Jahrhunderten der Republik geweſen ſein, da Julier und Aemilier neben einander mächtig ſind, aber eben zu Ennius Zeit ſind die Julier verdunkelt: es iſt die Frage, ob er von ihrem Ahnherrn Notiz nahm. Vielleicht beſtanden ſie in prieſterlichem Anſehn. Vgl. Not. 2125 ff.

ihre Zwillinge werden verſchont, indem der Fluß ſtillſteht[1081], der weibliche Wolf lagert ſich zu ihnen, ſie ſaugen ohne Furcht unter dem Feigenbaum[1082]. Numitor wird von Ennius gar nicht anerkannt worden ſein, wie auch die griechiſchen Ueberlieferungen vor Diokles von ihm ſchweigen. Jedenfalls hat Ennius die Zwillingsenkel des Aeneas dem Strom übergeben und von demſelben verſchonen laſſen, den Amulius aber, der allgemeinen Auffaſſung gemäß, als den gewaltthätig herrſchenden Nachkommen des Aeneas geſchildert.

An dieſe Darſtellung der älteſten lateiniſchen Dichter, welche die Knaben nur als Enkel des Aeneas kennen, ſchließt ſich die der Annaliſten an, welche den Namen des Vaters verſchweigen, ohne Zweifel aus rationaliſtiſcher Skepſis, den Aeneas aber ſeine Enkel dem Latinus übergeben laſſen, als zwiſchen dieſem König der Aboriginer und den Ankömmlingen der Vertrag geſchloſſen wird, worauf Latinus die Knaben ſorgfältig erzieht und, als er kinderlos ſtirbt, zu ſeinen Erben einſetzt[1083]. Dieſe Erzählung iſt offenbar erſt entſtanden, als Latium ſich Rom unterworfen hatte, und ein Ausdruck dieſes Verhältniſſes. Andre Annaliſten verbinden, wie Hegeſianax, latiniſche und griechiſche Ueberlieferung; nur haben ſie den Euryleon vergeſſen. Bei ihnen theilt Ascanius nach Aeneas Tode die latiniſche Herrſchaft in drei Theile: er ſelbſt gründet Alba und einige andre Städte; ſeine Brüder Romulus und Remus, welchen die andern Antheile zufallen, gründen Rom nach ihrem eignen Namen, Aenea an der Stelle des nachmaligen Janiculum nach dem des Vaters, Anchiſe nach dem Großvater, Capua nach dem Urgroßvater[1084]. Es iſt belehrend, daß dem Aeneas hier wieder der nach der tuskiſchen Seite hin gelegne Ort zugewieſen wird, zumal da Aenea auch dem Stephanus als eine tuskiſche Stadt bekannt war[1085]. Capua aber theilte

---

1081) Enn. fragm. Annal. Lib. I, v. 76.

1082) Enn. fragm. Ann. I, 71 bis 75.

1083) Dion. AR. I, 73.

1084) Dion. AR. I, 73. Vgl. Not. 1315, y. Anchiſe Not. 2069 ff.

1085) Steph. Byz. *Αἰνεία — ἐστι καὶ πόλις Τυρρηνίας, ἧς οἱ οἰκήτορες Αἰνεῖοι.* Die Anführung dieſes Ethnikon ſcheint zu beweiſen, daß Stephanus andre Zeugniſſe für dieſen Ort kannte, als die Stelle

mit Rom das Symbol des vom Waldthier geſäugten Kindes und die Herleitung aus Phrygien[86], ſo wie mit Lavinium das des Schweins als des von den Dioskuren dargebrachten Bundesopfers[87].

Aus dieſer Ueberſicht hat ſich ergeben, wie die Griechen zuerſt Alles, was ſie von Latium vernehmen, blos nach ihren mythiſchen Völkertheorien zurechtlegen, wie daher ihre erſten Erzählungen rein griechiſche Sagen auf die dortigen Zuſtände anwenden, jedoch keineswegs auf das Gerathewohl, ſondern mit deutlicher Auffaſſung dieſer Zuſtände. Es iſt gezeigt, wie dann allmählig ihre Mittheilungen inhaltreicher werden, wie ſie die Gründungsſagen von Rom kennen lernen und unter andrer Form wieder erzählen, wie ſie darauf ſelbſt latiniſche Namen aufnehmen und überhaupt bemüht ſind, alles Weſentliche der dortigen Ueberlieferungen epitomatoriſch in mythiſchen Geſtalten wiederzugeben. So ſind wir der einheimiſchen Ueberlieferung der Römer immer näher gekommen und haben endlich die von ihren eignen Dichtern und Annaliſten anerkannte, ſofern dieſe den Aeneas mit ihren Heroen in ein nahes Verhältniß ſetzt, betrachtet. Daraus ging hervor, daß die kürzern Darſtellungen keineswegs als die ältern zu erweiſen ſind, daß am wenigſten die epitomatoriſchen Ueberlieferungen der Griechen für älter gelten können, als die reichern einheimiſchen, da jene nur in dieſen ihr volles Verſtändniß finden. Zugleich iſt dargethan, wie in Rom ſelbſt

---

des Dionyſos, wo daſſelbe keineswegs erwähnt wird und deſſen Janiculum auch kaum eine π. *Τυχήνλας* genannt wäre. Aus allgemeiner Analogie konnte er hier nicht, wie wohl ſonſt, die Formation des Ethnikon abnehmen, weil er in demſelben Artikel für das makedoniſche Aeneia die Ethnika *Αἰνειεύς* und *Αἰνεάτης* anführt. Er beruft ſich für dies auf Theon's Commentar zum Lykophron: da nun Lykophron wahrſcheinlich auch auf das tyrrheniſche Aenea anſpielt (Not. 1937, d), ſo wird auch für dieſes Theon die Quelle des Stephanus ſein. Theon hatte es denn wieder aus Timäus: vgl. Not. 1060 ff.

[1086]) Auf Münzen von Capua Kopf des Capys mit phrygiſcher Mütze × Wölfinn mit dem Knaben ΓΙΠΥΧ Mus. Brit. NP. tab. II, 14. Daher Capua von Romulus als Enkel des Capys gegründet (Not. 985).

[1087]) Not. 1228 g.

dieſe Sagen den Familienintereſſen gemäß erzählt werden, wie aus griechiſchen Zeugniſſen ſelbſt gleichzeitige Verſchiedenheit unter den Sagen von Rom und Lavinium bei gemeinſchaftlichen Grundvorſtellungen hervorgeht, weil die Römer ſelbſt ſich mit ihrem Heros eben ſo ſehr unmittelbar, als durch Vermittlung von Lavinium, in Verbindung wiſſen wollen, wie ſie Lavinium bald eine Priorität zugeſtehn, bald dieſelbe wieder verbergen oder vergeſſen. Unausbleiblich beſtanden in Rom ſelbſt über dieſe Gegenſtände verſchiedne Erzählungen je nach dem Intereſſe der verſchiednen Geſchlechter, welche den Kern der Sage nicht verändern durften, aber in der Erzählung geltend machten, was ihnen am meiſten anſtand. Schon unter den patriciſchen Geſchlechtern mußte verſchiedne Auffaſſung ſolcher Einzelheiten beſtehn, noch mehr zwiſchen ihnen und den Sagen der plebejiſchen Familien, die zum Theil in entlegner Gegend wohnten. Mit der Zeit wurden dieſe verſchiednen Ueberlieferungen ausgetauſcht und, wie es auf der gemeinſchaftlichen Grundlage leicht möglich war, vereinigt. Das Ergebniß dieſer Thätigkeit in Bezug auf die Sagen von den Gründern der Stadt liegt bei Fabius vor. Eben ſo vereinbarte man ſich im Fortgang der Zeit mit den Sagen von Lavinium und mit denen von Alba, welche namentlich zu Bovillä fortgepflanzt wurden. Alba's Herrlichkeit aber lag weit in der Zeit zurück, ſeine Sagen mußten grade über die Jahrhunderte zwiſchen ſeiner und Rom's Gründung am reichſten ſein. So ergab ſich, wo die ſpätere Entſtehung Rom's zugegeben ward, ein Widerſpruch in der Chronologie des Aeneas, den ſowohl Rom, als Alba, als Lavinium, ſo nahe als möglich vor die Zeit ihrer Gründung ſetzten. Dieſer Widerſpruch iſt ausgeglichen, indem man die Lücke mit albaniſchen Königsnamen ausfüllte, welche, wie die Verſchiedenheit einzelner zeigt, wirklich aus der Sage genommen, nicht rein erſonnen ſind, aber aus verdunkelter und großentheils vergeſſener Sage in ſpäter Zeit und nur als chronologiſches Flickwerk.

Obwohl das älteſte Zeugniß für einzelne Namen aus der albaniſchen Königsreihe, wenn wir die allbekannten in Romulus Geſchichte abrechnen, das des Alexander Polyhiſtor in der

ſullaniſchen Zeit iſt[88], ſo erhellt doch eben aus jenem Zeugniß, daß die Indigitamenta der Pontifices den von dieſem erwähnten König Tiberinus enthielten. Daß an ſpätere Entſtehung der einzelnen albaniſchen Sagen nicht zu denken iſt, ergiebt ſich noch deutlicher daraus, daß, während Ennius den Numitor nicht kennt, wenigſtens nicht als Ilia's Vater, dieſer ſchon bei ſeinem ältern Zeitgenoſſen Qu. Fabius Pictor, ja bei dem noch ältern Peparethier Diokles die Stellung einnahm, welche er in der gangbaren Erzählung hat[89]. Wie überhaupt latiniſche Sagen neben der römiſchen in die Litteratur eintraten, erhellt aus der Nachricht, daß die Zwillinge auf Numitor's Antrieb in Gabii erzogen und unterrichtet ſeien[90]: denn wenn gleich ihr dortiges Studium der Wiſſenſchaften und aller freien Künſte die ſpäteſte Zeit der Abfaſſung verräth, die man nur

---

1088) Serv. VA. VIII, 330: hic Alexandrum sequitur, qui dicit Tiberinum Capeti filium venantem in hunc fluvium cecidisse et fluvio nomen dedisse. Nam et a pontificibus indigitari solet. Mit dem hic kann ſowohl Livius als Virgil gemeint ſein. Nach den Indigitamenten: Eunius in primo: Teque, pater Tiberine tuo cum flumine sancto, Macrob. Sat. VI, 1. Und nach ihm VA. VIII, 72: tuque o Thybri tuo genitor c. fl. s. Vgl. Serv.: sic enim vocatur in precibus: Adesto Tiberine cum tuis undis. Vgl. Lersch de Mor. in VA. p. 72. Weil die Tiber das große Nährwaſſer von Rom iſt, Not. 1327, b. Das Feſt war am achten December auf der Inſel Kal. Amitern. bei Or. I. II, p. 405. Vgl. Inscr. 1054. Bei Tuder in Umbrien, eb. 4946: divo Tiberino. So der Iliſſus unter den zwölf Göttern von Athen.

1089) Fest. Romam. p. 225: Diocles Peparethius ait Iliam Numitoris Albani regis filiam gemellos edidisse, quos in ima Tiberis ripa a Faustulo regio ministro expositos iuxta ficum appellatam postea a Romulo Ruminalem sic iacentes lupam lactasse et picum Martium nutrisse, post repertos Accam Larentiam Faustuli uxorem educasse. Daß Diokles nicht für jünger als Fabius gelten darf, iſt von Krauſe Histor. Rom. p. 33 mit Recht erinnert. Bedeutend iſt in dieſer Erzählung, daß Fauſtulus die Kinder nicht findet, ſondern ausſetzt.

1090) Fest. Romam. p. 225: secreto litteris, omni denique liberali disciplina Gabiis institutos atque excultos fuisse atque ita in musicis primam pueritiam traduxisse. Vgl. Not. 1502. Den Anlaß zu dieſer Erzählung gab der Einfluß von Gabii auf die römiſche Auguralwiſſenſchaft, Varr. LL. V, 33; Müller Etr. II, 121. Gabii's Verfall Cic. Planc. 9, 23; Prop. IV, 1, 34 (qui nunc nulli, maxima turba Gabi). Hor. Epist. I, 11, 7 (Gabiis desertior atque Fidenis vicus). Niebuhr RG. II, 295.

vor Verrius Flaccus annehmen will, ſo giebt es doch keinen Grund zum Zweifel an einer frühen Einführung von Gabii in dieſe Sage, welches im letzten Jahrhundert ſo verfallen war, daß es nicht daran denken konnte, dergleichen Behauptungen aufzuſtellen. Es gab in Rom ſelbſt patriciſche Geſchlechter, welchen daran liegen mußte, die latiniſchen Sagen neben den römiſchen geltend zu machen, weil ihre prieſterlichen Functionen ſich auf jene gründeten: die Cäcilier ſtützten ſich in denſelben auf den Cultus und die Sagen von Präneſte, die Mamilier auf die von Tusculum; die Julier konnten nicht umhin, immer die Ueberlieferungen von Alba und Bovillä, ihrer alten Heimath, zu vertreten. Noch mehr Gewicht erhielten die Erzählungen der Latiner durch die allmählige Ausdehnung des Bürgerrechts über Latium. So geſchah es, daß ſelbſt die Fabier, obgleich aus altrömiſchem Geſchlechte, ſich für die Erzählung entſchieden, welche Alba den geſchichtlichen Vorrang vor Rom gab: Quintus durch Einführung des Numitor und Amulius, Numerius zu derſelben Zeit durch Erzählung des ſchon dem Timäus und Lykophron bekannten Orakels von der vierfüßigen Leiterinn des Aeneas, welches ſich in der weißen Sau erfüllt, und des Traums, in welchem die Penaten ihm die Gründung von Alba nach dem Ablauf von dreißig Jahren verheißen[91]. Augenſcheinlich hat Nume-

---

1091) Cic. Divin. I, 21, 43: Aeneae somnium, quod in Numerii Fabii Pictoris Graecis annalibus eiusmodi est, ut omnia quae ab Aenea gesta sunt, quaeque illi acciderunt, ea fuerint, quae ei secundum quietem visa sunt. Diodor. fr. lib. VII bei Syncell. p. 366, 15: περὶ δὲ τῆς προσηγορίας ταύτης (Ἄλβας) Φάβιος ὁ τὰς Ῥωμαίων πράξεις ἀναγράψας ἄλλως μεμυθολόγηκε. φησὶ γὰρ Αἰνεία γενέσθαι λόγιον, τετράπουν αὐτῷ καθηγήσασθαι πρὸς κτίσιν πόλεως. μέλλοντος δ' αὐτοῦ θύειν ὗν ἔγκυον τῷ χρώματι λευκὴν ἐκφυγεῖν ἐκ τῶν χειρῶν καὶ διαχθῆναι πρός τινα λόφον, πρὸς ᾧ κομισθεῖσαν τεκεῖν λ' χοίρους. τὸν δὲ Αἰνείαν τό τε παράδοξον θαυμάσαντα καὶ τὸ λόγιον ἀνανεούμενον ἐπιχειρῆσαι μὲν οἰκῆσαι τὸν τόπον, ἰδόντα δὲ κατὰ τὸν ὕπνον ὄψιν ἐναργῶς διακωλύουσαν καὶ συμβουλεύουσαν μετὰ λ' ἔτη κτίζειν, ὅσοσπερ ὁ τῶν τεχθέντων ἀριθμὸς ἦν, ἀποστῆναι τῆς προθέσεως. Dieſer Numerius iſt alſo unter den ἕτεροι Dion. AR. I, 56 gemeint, wo der Schlaf des Aeneas im Felde, wo er vor Betrübniß umherſtreift, die Erſcheinung der Penaten im Traum (ἐνύπνιον τῶν θεῶν τινι τῶν πατρίων εἰκασθεῖσαν ὄψιν) und dann die Verheißung dieſes Geſichts ſo

rius die Geſchichte der Gründung von Lavinium und Alba bereits ausführlich erzählt. Wenn deſſen ungeachtet ein Schützling der Aemilier ſich noch erlauben durfte, dieſe Ueberlieferung in Schatten zu ſtellen, ſo konnte es dagegen dem Tusculaner Marcus Porcius Cato Priscus, wenn er gleich mit den Aemiliern befreundet und verſchwägert war, noch weniger in den Sinn kommen, dem kurzen Gedächtniß eigenſinniger Patricier höhern Glauben zuzugeſtehn, als den reichern Ueberlieferungen ſeiner eignen Vorfahren und den von andern Plebejern alten mythiſchen Adels aus den verſchiednen Städten von Latium[1092].

Nach Cato wurden die Trojaner freundlich von Latinus aufgenommen und ihnen ſiebenhundert Hufen Landes, ſo wie dem Aeneas Lavinia bewilligt [a]. Deſſen Genoſſen aber plünderten im Lande, darauf vereinigte Latinus ſeine Waffen mit Turnus, der wegen Lavinia's Vermählung Krieg gegen ihn unternommen hatte. Sie bekriegen Aeneas gemeinſchaftlich, dieſer erſtürmt die Burg von Laurentum, Latinus fällt; Turnus flieht zum Mezentius und liefert eine zweite Schlacht, in welcher er erſchlagen wird, Aeneas aber verſchwindet, worauf Aſcanius in der dritten den Mezentius erlegt, welcher von den Latinern die Erſtlinge gefordert hat, die den Göttern dargebracht werden [b]. Zwiſchen der erſten und zweiten Schlacht

wie der Wurf der Sau durchaus übereinſtimmend mit Diodor erzählt wird. Die Traumerſcheinung der Penaten wendet Virgil Aen. III, 148 auf den Aufenthalt in Kreta an. Ueber die Zeit des Numerius vgl. Krauſe Hist. Rom. p. 83.

1092) Daher Priscian. VI, p. 716: Cato in primo Originum: Antemna veterior est, quam Roma. — a) Serv. VA. VI, 760: Aeneas, ut Cato dicit, simulac venit ad Italiam, Laviniam accepit uxorem, propter quod Turnus iratus tam in Latinum quam in Aeneam bella suscepit a Mezentio impetratis auxiliis. Der Inhalt jenes tam — quam iſt ungenau: der Grammatiker verwechſelt Livius Erzählung mit der des Cato, wie unten aus b. erhellt. Eb. XI, 316 (Not. 1513). — b) Serv. VA. IX, 745: si veritatem historiae requiras, primo proelio interemptus Latinus est in arce; postea simul Turnus et Aeneas, postea Mezentius ab Ascanio. Eb. I, 267: secundum Catonis historiam hoc habet fides, Aeneam cum patre ad Italiam venisse et propter invasos agros contra Latinum Turnumque pugnasse, in quo proelio perit Latinus; Turnum postea ad Mezentium confugisse eiusque fretum au-

ſtirbt Anchiſes und wird vom Aeneas beſtattet c. Da man ſein Grab zu Lavinium zeigte, erkennen wir hieraus, daß Cato die Sagen dieſer Stadt berückſichtigte, eben wie er Politorium vom Polites, der ſich vom Aeneas getrennt habe, herleitet d.

Eine zweite Erzählung iſt die bei Dionys[93] aufbehaltne, vielleicht aus Numerius Fabius geſchöpft, von jenem ſelbſt aber größtentheils aus Varro entlehnt. Hienach wird Latinus durch eine einheimiſche Gottheit, Aeneas durch ſeine Penaten im Traum zur Verträglichkeit aufgefordert, als ſie gegen einander ins Feld gerückt ſind, weil die Trojaner für den Bau ihrer Stadt Geräthſchaften rauben; ſie vereinigen ſich darauf gegen die Rutuler, welche den Latinus bekriegen, und bauen nach deren Unterwerfung gemeinſchaftlich die von den Troern gegründete Stadt, welche nach Latinus Tochter Lavinia den Namen Lavinium erhält. Bei der Gründung entzündet ſich Feuer in der Waldſchlucht, dem ein Wolf Scheite zuträgt, während ein Adler durch Flügelſchlag die Flamme ſchürt, ein Fuchs Waſſer aus dem Fluß mit dem Schwanz hineinſprengt: beide Parteien führen einen lange ſchwankenden Kampf, endlich wird der Fuchs vertrieben. Aeneas errichtet die Standbilder der drei Thiere auf dem Markt von Lavinium, zum Wahrzeichen, daß die Stadt durch den Neid der Umwohner zwar gefährdet werden, ihn aber überwinden

---

xilio bella renovasse, quibus Aeneas Turnusque pariter rapti sunt. Migrasse postea in Ascanium et Mezentium bella, sed eos singulari certamine dimicasse. Et occiso Mezentio Ascanium, sicut Iulius Caesar scribit, Iulum coeptum vocari. Eb. IV, 620: Cato dicit iuxta Laurolavinium, cum Aeneae socii praedas agerent, proelium commissum, in quo Latinus occisus est, fugit Turnus et Mezentii auxilio comparato renovavit proelium, qui quidem victus est ab Aenea, Aeneas autem in ipso proelio non comparuit. Ascanius vero postea Mezentium interemit. Niebuhr RG. I, 215. — [1092] c) Serv. VA. III, 710: Cato eum (Anchisem) in Originibus ad Italiam venisse docet. Eb. I, 574: licet secundum Catonem in Italiam venerit. Eb. IV, 427: Catonem autem affirmare, quod Anchises ad Italiam venerit. Hygin. f. 260: Anchisen, licet secundum Catonem in Italiam venerit. Vgl. Not. 2020. — d) Serv. VA. V, 564.

[1093]) Dion. AR. I, 57 bis 60, 64 bis 66. Eben ſo erzählt Juſtin XLIII, 1 und im Weſentlichen Dio Caſſius bei Tzetz. Lyc. 1232. Die Erſcheinung der Penaten Varro bei Serv. VA. III, 148 (Not. 1198, c).

solle. Die Sau mit ihren Ferkeln bewahrt er in einer Capelle der dort aufgestellten Penaten, welche in der um sie herum gebauten Stadt von den Laviniaten unzugänglich für jeden Fremden gehalten wird. Drei Jahre herrscht nun Aeneas über die Troer, Latinus über die Latiner. Aber dessen Gemahlinn Amata mißbilligt die Vermählung der Lavinia mit dem Ausländer: auf ihren Antrieb bewegt ihr Vetter Turnus die Rutuler zum Abfall. In der Schlacht fallen Latinus und Turnus mit vielen Andern, den Sieg gewinnt Aeneas. Hier erzählte Fabius, Amata habe sich durch Hunger getödtet[a]; auch scheint er den Tod des Anchises hieher gesetzt zu haben. Aeneas herrscht noch drei Jahre. Aber die Rutuler unterwerfen sich dem Tyrrhenerkönig Mezentius: als es mit diesem zur Schlacht kommt, verschwindet Aeneas und wird in einem Heroon, welches Andre dem Anchises zusprechen, als der im Numicius waltende Indiges verehrt. Ascanius wird in Lavinium von Mezentius belagert und zu Unterhandlungen genöthigt. Als dieser aber allen Wein, den das Land bringe, für sich fordert, weihen die Latiner denselben auf Ascanius Vorschlag dem Jupiter, überfallen darauf in einer dunkeln Nacht eine Schanze der Belagerer, in welcher die tüchtigste Jugend der Tusker unter Lausus, dem Sohn des Mezentius, liegt, und erstürmen sie, die übrigen Belagerer zerstreuen sich in der Verwirrung in die Gebirge, Mezentius sendet um Frieden und bleibt ein treuer Bundesgenosse des Ascanius, welcher darauf im dreißigsten Jahr nach der Gründung von Lavinium Alba erbaut.

Livius erwähnt eine zwiefache Sage von der Uebereinkunft zwischen Aeneas und Latinus: entweder erfolgt sie von vorn herein friedlich oder nachdem Latinus von Aeneas in einer Schlacht besiegt ist. Bei den Penaten des Latinus wird nach dem öffentlichen Bündniß ein häusliches geschlossen durch Aeneas und Lavinia's Vermählung, und nun erhalten die Trojaner einen festen Sitz, ihre Irrfahrt ist beendet. Lavinium wird erbaut, Lavinia gebiert den Ascanius. Turnus,

---

1093 a) Serv. VA. XII, 603: Fabius Pictor dicit, quod Amata inedia se interemit.

dem ſie früher verlobt war, bekriegt den Latinus und Aeneas mit den Rutulern, deren König er iſt, er wird geſchlagen, aber Latinus fällt. Turnus und ſein Volk unterwerfen ſich dem Mezentius von Cäre; Aeneas vereinigt Trojaner und Aboriginer zu einer Nation, der latiniſchen. Die Latiner ſiegen, Aeneas ſcheidet von ſterblichen Werken, wird am Numicius als Jupiter Indiges verehrt. Lavinia führt für Ascanius die Vormundſchaft: nachher wird von dieſem Alba gegründet. Weder Mezentius noch ein andrer Feind wagt wieder einen Angriff auf die Latiner. Dieſe Erzählung, welcher auch Ovid folgt[1095], kann etwa die des Cincius Alimentus geweſen ſein, oder die des A. Poſtumius Albinus, eines jüngern Zeitgenoſſen des Cato, Conſuls um 603, der über Aeneas Ankunft ſchrieb[1096]. In dieſelbe Zeit fällt der Annaliſt L. Caſſius Hemina, aus dem die von Aeneas bei ſeiner Landung im laurentiſchen Gebiet mit ſechshundert Genoſſen aus Sicilien mitgebrachte und geweihte Venus Fruti und das ihm während dieſer Handlung von Diomed übergebne Palladium[1097], ſo wie die Herrſchaft der Silvier zu Alba erwähnt werden; in dieſelbe auch der Pontifex Qu. Fabius Maximus Servilianus, aus deſſen Annalen wir den Verdruß des Aeneas über das magere Land, in das ihn die Götter geführt haben, kennen lernen [a], ſo wie der Tragiker L. Attius, der in ſeiner Tragödie, die Aeneaden oder Decius, die Devovirung des P. Decius Mus in der Schlacht gegen die Gallier, Etrusker, Umbrer und Samniter als ein Beiſpiel äneadiſchen Sinnes darſtellte [b]. Wie man daneben der durch die Griechen herübergeſiedelten Ueberlieferungen nicht vergaß, zeigt die Herleitung des Cacus an der Porta Trigemina aus Kleinaſien, von wo ihn der König Marſyas in Geſellſchaft des Phrygers Megales als Geſandten an den Tyrrhener Tarchon geſchickt habe, welche von den Handſchriften des Solin bald dem L. Cölius Antipater, bald dem Cn. Gellius, welche beide zur Zeit der Grac-

---

1095) Ovid. Fast. IV, 883.

1096) Not. 988. Krauſe Hist. Rom. p. 127 sqq.

1097) Solin. 2, 14. Silvier bei Caſſius Gell. NA. XVII, 21, 3. — a) Serv. VA. I, 7. — b) Neukirch Fabul. Togat. Roman. p. 76 bis 82.

chen lebten, zugeſchrieben wird[98]. Politiſch machen die Römer ihre Abkunft vom Aeneas zum erſten Mal, ſo viel wir wiſſen, im erſten puniſchen Kriege beim Bündniß mit Segeſta[99], ſpäter in den Verhandlungen für die Ilienſer, deren ſie ſich nachher vielfach annehmen[a], mit Seleukos Kallinikos[b] und mit den Aetolern über die Freiheit der Akarnanen[c] geltend; daß in Italien die Sage allgemein geglaubt wurde, zeigt der zur Zeit der Schlacht von Cannä vorgebrachte Spruch der Marcier, welcher den aus Troja ſtammenden Römer warnt, in den Feldern des Diomedes einem auswärtigen Feinde zu begegnen[d]. Schon Pyrrhus zog als Aeacide gegen die Römer als Aeneaden[e]. Dieſe Notizen zeugen jedoch nur für die Verbreitung, nicht für das Alter der Erzählung, wenn wir erwägen, daß bereits Damaſtes Rom von Aeneas herleitet: denn es wird ſich ausweiſen, daß dieſe Sage nicht von den Griechen dorthin getragen, wenigſtens eben ſo gut von ihnen vorgefunden iſt.

Phokäer in Rom.

Läßt ſich nun ermitteln, auf welchem Wege der Sigeer Damaſtes dieſelbe erfahren hat? Kyme, welches durch die Gergithier in ſeinem Gebiet und durch den askaniſchen Namen ſeines Hafens mit dem troiſchen Boden in Verbindung ſteht, hat uns bereits den Weg über Cumä nach Latium gewieſen, auf dem die Vorſtellung von der Sibylle und durch ſamiſchen Verkehr die ſibylliniſchen Bücher nach der oskiſchen Landſchaft in der tarquiniſchen Zeit, alſo bereits vor Damaſtes, gekommen ſind[1100]. Daß die Cumaner phrygiſch-lydiſche Vorſtellungen, namentlich die vom Marſyas, mit italiſchen verglichen und vermengt haben, erhellt aus ihren Erzählungen von Ka-

---

[1098]) Solin. 1, 8. Krauſe Hist. Rom. p. 201, 206.

[1099]) Not. 1001. — a) Not. 200. Namentlich um 549 im Frieden mit Macedonien Liv. XXIX, 12. Scipionen in Ilium 564 a. u. Liv. XXXVII, 37. — b) Sueton. Claud. 25. Vgl. Niebuhr RG. I, 208 ff. — c) Not. 650. Dion. AR. I, 51. Iustin. XXVIII, 1. — d) Liv. XXV, 12. — e) Paus. I, 12, 1; aus gleichzeitigen Schriftſtellern. Timäus über Troiſches in Rom ſ. Not. 1058, 1059.

[1100]) Bd. I, S. 244, 308 ff.

kos Verbindung mit demſelben und mit dem Phryger Megales [a]: wie vom Kakos, erzählten ſie auch vom Evander, den ſie als Euandros auffaßten [b]; das äoliſche Kyme liegt nahe genug an der teuthraniſchen Landſchaft, um auch die Sagen von der telephidiſchen Einwandrung in Tuscien von dem Verkehr dieſer Staaten herzuleiten: ſei die Verwandtſchaft der Tusker, welche jedenfalls auch Nachbarn der Cumaner waren, mit den Tyrrhenern eine ideale oder eine geſchichtliche. Eben ſo liegt das arkadiſche Pallantion nahe genug an Tegea, wo Telephos und Auge zu Hauſe ſind, und ſein Eponymos Pallas ſteht in hinlänglich enger Verbindung mit dem Begriffskreiſe der von ihm gepflegten Athene Alea, deren Dienerinn Auge iſt, und dem des aus demſelben hervorgebildeten Palladiums [c], um den Kymäern die Kenntniß und Verbreitung auch dieſer Erzählungen zuzuſchreiben. Daß ferner durch die Verbindung der Cumaner mit ihrer einen Mutterſtadt Chalkis Kunde von latiniſchen Sagen bereits an den Heſiod oder deſſen Schule gekommen iſt, hoffen wir nachweiſen zu können [d].

Aber den eigentlichen Verkehr mit den heſperiſchen Barbaren in Tarteſſos, Iberien, Tuscien und am adriatiſchen Meer trieben unter den kleinaſiatiſchen Staaten vor der Herrſchaft des Kyros die Phokäer [e]; ſchwerlich ohne Befreundung mit den Cumanern: denn ſie waren nicht nur die nächſten Nachbarn der Kymäer; ihre Stadt war mit Zuſtimmung, ſogar im Gebiete derſelben, von den Phokern aus dem Parnaß, die die Athener Philogenes und Damon anführten, gegründet [f]. Die Handelsblüthe von Cumä iſt, ſo lange es iſolirt blieb, undenkbar ohne Verträge mit den Tuskern [g]: wie gut das Vernehmen zwiſchen dieſen und den Phokäern war, erhellt aus dem Gewiſſen, daß die Agylläer ſich über die Steinigung der beim kadmeiſchen Siege der Phokäer von denſelben gewonnenen Gefangnen machten, und aus der Buße, die

1100 a) Solin. I, 9. Not. 1783 a; 1795; 2077. — b) Fest. p. 225 Romam; Not. 1783 a. — c) Not. 611, 1783 a, 2498 ff. — d) Not. 2309 ff. — e) Herod. I, 163 (*τὴν Τυρσηνίην ... οὗτοί εἰσι οἱ καταδέξαντες*). Müller Etr. I, 192. — f) Paus. VII, 3, 10 (*τὴν χώραν δὲ οὐ πολέμῳ, κατὰ δὲ ὁμολογίαν λαμβάνουσι παρὰ Κυμαίων*). Vgl. Strab. XIV, 633. — g) Wachsmuth Hell. Alterth. I, S. 142.

ſie darüber ſich von Delphi auferlegen ließen, obgleich jene von Alalia aus nach ihrer Auswanderung vor Harpagos ihre Küſten mit Seeraub heimgeſucht hatten [h]. Aus jedem Handelsverkehr gehn Sagen hervor, indem die Verhältniſſe der Gegenwart mythiſch zurückdatirt werden. Wollten die Phokäer Spuren ihrer Vorfahren in barbariſchen Landſchaften vorfinden, ſo lag ihnen am nächſten, an die aus dem Parnaß gen Troja gezognen Phoker zu denken. Wir werden alſo von ihnen die Erzählung der von Troja nach Libyen, von da zu den Elymern verſchlagnen Phoker, die dort mit den Troern zuſammen wohnen, herleiten dürfen [i]. Eben ſo aber finden wir mythiſche Troer und Phoker in der Siritis [k] und wiederum bei Piſa beiſammen [l]. Ueber die Ausbildung dieſer Vorſtellung in Großgriechenland und die Analogie dazu im tuskiſchen Lande iſt gehörigen Orts geredet: daß aber hier die Fahrten der Phokäer weſentlichen Antheil daran gehabt haben, geht daraus hervor, daß in Piſa Herleitungen von Phokern und Epeus, von ſchiffanzündenden Troerinnen, von Pyliern aus Neſtor's Gefolg, endlich nach Cato auch vom Tyrrhener Tarcho zuſammentreffen [m]. Denn der Cultus des Neſtor muß auch den Phokäern angehört haben, weil ſie zum Panionion nicht zugelaſſen wurden ohne die Annahme von Königen aus neleidiſch-kodridiſchem Geſchlecht [n]. Dieſe nahmen ſie theils

1100 h) Herod. I, 166, 167. Da die Phokäer ſich ausdrücklich aus dem Parnaß herleiten, liegt es nah, anzunehmen, daß es eben ihr angeſtammter Gott war, dem die Agylläer büßen wollten. Vgl. Not. 1715, 2494 a. — i) Not. 716 b. — k) Not. 694 b, q. — l) Not. 694 t. — m) Serv. VA. X, 179: Tarchonem Tyrrheno oriundum Pisas condidisse, cum ante regionem eandem Teutanes quidam Graece loquentes possederint ... incolas eius oppidi Teutanas et ipsum oppidum Teutam nominatum, quod postea Pisas Lydi lingua sua singularem portum significare dixerunt. Vgl. Plin. HN. III, 5, 8. Die Lesart Teutones bezweifelt Niebuhr RG. I, S. 43 mit Recht: es wird Teutames zu leſen ſein, von welchen in Hellanikos Genealogie Teutamides, der Vater des Nanas, unter dem die Pelasger nach dem Fluſſe Spines kommen (Dion. AR. I, 28), benannt iſt. — n) Paus. VII, 3, 10: *Ἰώνων δὲ οὐ δεχομένων σφᾶς ἐς Πανιώνιον πρὶν ἢ τοῦ γένους βασιλέας τοῦ Κοδριδῶν λάβωσιν, οὕτω παρὰ Ἐρυθραίων καὶ ἐκ Τέω Δεοίτην καὶ Πέρικλον λαμβάνουσι καὶ Ἄβαντον.* Die Neleiden zu Erythrä ſtammen von Knopos (Strab. XIV, 633; Paus. X, 3, 7); die zu Teos vom Melanthiden Apökos und von den Kodriden Nauklos und Damaſos (Paus. ib. 6; Strab. ib.).

aus Teos, theils aus Erythrä. Den Einfluß der teischen Neleiden haben wir bereits aufgezeigt o. Er führte in Phokäa den minyeischen Dienst des Jasiden Palinuros, des Windgeistes von Ephesos und Velia, ein: in Ephesos aber waren eben die neleidischen Geschlechter mit der Würde des auch in demokratischer Zeit fortbestehenden hieratischen Königthums ausgestattet. Dasselbe finden wir zu Erythrä p. Da den Phokäern die Bedingung zu gottesdienstlichem Zweck auferlegt wird, da ihre Könige aus demselben Geschlechte, wie die zu Erythrä, Ephesos und Teos, sein mußten, wurde offenbar auch bei ihnen mehr die hieratische, als die politische Seite des Königthums hervorgehoben. In dieser Hinsicht wird es also auch bei ihnen in demokratischer Zeit festgehalten sein, wie auch in Athen, wie auch im benachbarten Kyme q. Wie lange die neleidische Abkunft daselbst für die Könige gefordert wurde, wissen wir nicht: in spätern Zeiten mag das Verhältniß mehr dem athenischen entsprochen haben; so viel aber ist gewiß, daß der ursprüngliche und geraume Zeit erhaltne Begriff derselben zu Phokäa ursprünglich dem erythräischen und ephesischen ganz gleich war. Weil ähnliche Vorurtheile den Milesiern angestammt waren, deren Gründer der Kodride Neleus war r, schonten diese das Ehrenrecht der Aeneaden, als sie Skepsis demokratisirten s. Zu Ephesus wurde durch den basilidischen Begriffskreis ein Dienst des Aeneas, wenn wir richtig combinirt haben, selbst herangezogen und mit dem des Palinuros verbunden. Da nun die Phokäer den Palinuros, der durch die Neleiden zum Jasiden geworden ist, nach Velia bringen, da die gergithische Bevölkerung, die den Aeneas und die Sibylle nach Cumä bringt, und der askanische Name ihnen benachbart ist, dürfen wir wohl nicht bezweifeln, daß die Phokäer sich auch einen Heroendienst des Aeneas auf den Zweig ihres neleidischen Königthums gepflanzt, das heißt, die prie-

1100 o) Not. 967 c. Ein sehr einleuchtendes Zeugniß für Minyer in Phokäa liegt schon darin, daß das bekannte Epos Minyas vom Phokäer Prodikos geschrieben ist. — p) Not. 180, 968 i. — q) Plut. QGr. 2. Schoemann Ius publ. Graec. p. 84, 7 (unter den dort angeführten Beispielen giebt das mytilenäische Königthum die nächste Erläuterung zum kymäischen). — r) Strab. XIV, 633. — s) Not. 180.

ſterliche Gewalt ihrer Neleiden im Götterdienſt von einem vorzüglichen Wohlwollen des Aeneas hergeleitet haben. Dazu bot ihr Aphroditendienſt noch einen beſondern Anlaß; dieſen aber erkennen wir theils aus dem Cultus der Gennaiden, welche der Wortbedeutung nach den Eigenſchaften vorſtehn, die bei der Erzeugung dem Menſchen durch Aphroditens Einwirkung mitgetheilt werden, namentlich alſo bei den Neleiden die Gottgefälligkeit des Königthums, theils aus den Gründungsſagen der Colonien von Phokäa. Sowohl zu Lampſakos als zu Maſſalia wird die Aufnahme der Phokäer vermittelt durch die Neigung einer Königstochter zu dem Anführer derſelben. Lampſake rettet den Kodriden Blepſos, den Bruder des Phobos, an dem eine aphrodiſiſche Natur noch ausdrücklich dadurch bezeugt wird, daß er ſich nach des Lampſakeners Charon Bericht zuerſt vom leukadiſchen Felſen geſtürzt habe [t]: im keltiſchen Lande wird der Phokäer Protis, deſſen Blut im Geſchlechte der Protiaden fortlebt, oder ſein Vater Eurenos, von der Königstochter Gyptis oder Petta, die er dann Ariſtorena benannt, als Gemahl begrüßt und erlangt dadurch das Anrecht auf den Boden [u], wo er von den umherwohnenden Kelten geliebt wird [v]. Als dann die Ligurer ſich verſchwören, die aufblühende Apökie durch Liſt am Feſte der Floralien zu überrumpeln und zu zerſtören, werden die Maſſalioten wieder durch die Liebe der Verwandten des damaligen Königs zu einem ihrer Jünglinge, wie Blepſos durch Lampſake, gerettet [w]. Dieſe rettende Liebesgunſt wird der Aphrodite Ξένη verdankt, welche zwiſchen den Bürgern fremder Staaten vermittelt: ſie iſt die Ausſteuer des Aeneas, der durch die Vorliebe ſeiner Mutter Zuneigung findet, wohin er kommt (πᾶσιν ἦν ἐφίμερος), namentlich aber in griechiſcher Sage auf Kreta, in der eryciniſchen bei Dido ſich durch Verheirathung einbürgert. Wenn alſo die Phokäer den Aeneas verehrten und ſeine heroiſche Vermittlung bei ihrem Verkehr mit fremden Völkern anriefen, ſo bildeten in ihrem Munde und durch ſie ſich die

1100 t) Alles bei Plut. Virt. Mul. Λαμψάκη (VIII, 289 Hutten.). Vgl. Deiochos bei Steph. B. Λάμψακος. Gennaiden Paus. I, 1, 5. — u) Iustin. XLIII, 3. Ariſtoteles bei Athen. XIII, 576. — v) Plutarch. Sol. 2 (ὑπὸ Κελτῶν ἀγαπηθείς). — w) Iustin. XLIII, 4.

Sagen von Aeneas Aufenthalt im tuskiſchen Lande, namentlich, wie Lykophron ihn einführt, in Piſa und Agylla, wo wir den phokiſchen oder phokäiſchen Namen ſchon vorgefunden haben. Was aber dort und in andern tuskiſchen Orten den phokäiſchen Vorſtellungen entgegenkam, wird an gehöriger Stelle aufgezeigt werden [x].

Unter der Herrſchaft des Tarquinius lief das Geſchwader der Phokäer, welche gleich darauf Maſſilia gründeten, in die Tiber ein und ſchloß mit den Römern Freundſchaft [y]. Trogus Pompejus hat dieſe Nachricht ohne Zweifel aus maſſilienſiſchen Chroniken geſchöpft; daß dergleichen bis zur Gründung dieſer Stadt hinaufgingen, iſt nicht in Abrede zu ſtellen, da dieſelbe in Ol. 45, 600 v. Chr. [z], das Zeitalter des Steſichorus, Alcäus, Solon fällt: auch iſt unverkennbar, daß Trogus Erzählung jener Gründung ein minder mythiſches Gepräge trägt, als die des Ariſtoteles mit den bedeutſamen Namen Eurenos und Ariſtorena. Der Name des Protis, über den auch Plutarch mit Trogus übereinſtimmt, iſt für den Gründer unverdächtig; neben einer kurzen annaliſtiſchen Aufzeichnung über die Anſiedlung ſelbſt bildete ſich die Sage über die Aufnahme von Seiten der Eingebornen in freier Ueberlieferung fort. Es giebt demnach keinen Grund, das Bündniß mit Rom zu bezweifeln, wenn ſich einerſeits ein Anlaß für die Phokäer nachweiſen läßt, ſich an daſſelbe zu wenden, andrerſeits noch Spuren eines Verhältniſſes erkennbar ſind, die ſich am natürlichſten hieraus erklären laſſen. Ein ſolcher Anlaß aber iſt darin gegeben, daß unter der Herrſchaft der Tarquinier, ſtehe es mit der Chronologie der einzelnen Begebenheiten auch noch ſo ungewiß, Rom jedenfalls, wie die Bauwerke aus jener Zeit beweiſen, eine reiche und weit herrſchende Stadt war. Unterbrochen wird die tarquiniſche Zeit von der des Servius, in welcher dieſe Herrſchaft nicht Statt hat, ſondern ein freies und gleiches Bundesverhältniß mit den Latinern eingerichtet wird, die Tusker aber dem Staate fremd

1100 x) Not. 1937 ff. — y) Iustin. XLIII, 3: temporibus Tarquinii regis ex Asia Phocensium iuventus ostio Tiberis invecta amicitiam cum Romanis iunxit: inde provecta Massiliam condidit. Wachsmuth Hell. Alterth. I, S. 142. — z) Clinton FH. I, p. 220 ff.

und feindlich ſind, während vorher und nachher Rom über die Latiner und Sabiner herrſcht, über die tuskiſchen Städte, die nach einzelnen Nachrichten für unterworfen gelten, wenigſtens eine Vorſtandſchaft ausübt. Jedenfalls ſtehn in der tarquiniſchen Zeit Rom und Tarquinii in einem nahen Verhältniß: und es iſt völlig glaublich, daß wir den Sitz der tuskiſchen Bundesgewalt in Rom zu ſuchen haben; nach dem Sturz der Könige iſt dies Verhältniß zu den Tuskern verſchwunden und nur über die Latiner beſteht noch Herrſchaft. Da nun für dieſe der römiſche Staat einen Vertrag mit Karthago über das Gebiet der gegenſeitigen Schifffahrt ſchließt, haben wir unbedenklich anzunehmen, daß zur Zeit des engen Verhältniſſes zu den Tuskern unter der Herrſchaft der Tarquinier auch eine Gewalt der Römer auf dem untern Meer beſtanden hat, welche während der Regierung des Servius aufhörte. Für Rom und ſeine Unterthanen werden in der tarquiniſchen Zeit die Verhältniſſe gegolten haben, die von den meerherrſchenden Tuskern, namentlich den Karthagern gegenüber, feſtgeſtellt waren. Auch die Cumaner müſſen Verträge dieſer Art mit den Tuskern geſchloſſen haben; nicht minder, da ſie unleugbar friedlichen Verkehr mit denſelben übten, die Phokäer. Als dieſe nun aber ihre große Handelscolonie[aa] am Rhodanus zu gründen beabſichtigten, herrſchten die Tarquinier in Rom und Rom ſtand durch ſie an der Spitze der tuskiſchen Staaten. Wie hätten die Phokäer nicht auf der Fahrt daſelbſt einlaufen und gegen Mißgunſt dieſes Bundesreichs, deſſen Hoheit ſich vom Liris bis gegen den Arnus hin erſtreckt haben muß, ihre Colonie ſichern ſollen? Dieſe Fahrt fällt in die Zeit, die dem Tarquinius Priscus zugewieſen wird; dagegen die Niederlage der Phokäer, die Steinigung ihrer Gefangnen zu Agylla und die Gründung von Velia gegen den Ausgang des Servius Tullius[bb], in eine Zeit, da Rom den Tuskern fremd, den Latinern gleich ſtand, alſo keinen Falls in den Begebenheiten jener Gegenden eine Rolle zu ſpielen hatte.

1100 aa) Vgl. Oederich im N. Rhein. Muſ. IV, S. 112. — bb) In Ol. 61, 3, 534 v. Chr., 220 a. u. wird ſowohl die Schlacht der Phokäer (Münter Velia S. 13) als auch Servius Ermordung geſetzt; die Gründung von Alalia Ol. 52, 570 v. Chr. (Münter S. 11) in Servius erſtes Decennium.

Indem wir hieraus erkennen, daß unter den dürftigen Nachrichten, aus denen wir uns das Bild von Mittelitalien während des sechsten Jahrhunderts vor Christo entwerfen können, sich keine im Widerspruch gegen die Annahme der phokäischen Einfahrt in die Tiber findet, sehn wir andrerseits Rom zur Zeit des gallischen Brandes mit Massilia so befreundet[cc], später mit Velia in so altbegründetem und hervorstechendem gottesdienstlichem Verkehr[dd], dann in seinen kleinasiatischen Kriegen so auffallend nachsichtig gegen Phokäa[ee], daß wir das Verhältniß zu diesen drei Städten nur entweder aus jener glaubwürdig überlieferten oder aus einer beliebig aus der Luft zu greifenden Thatsache erklären können.

Aber vom Unternehmen des Protis wissen wir noch Näheres: seine Colonie wurde unter der besondern Leitung der ephesischen Artemis ausgeführt und auf der Burg zu Massalia wurde mit dieser gemeinschaftlich der delphinische Apoll verehrt[ff]: dem Begriffskreise Beider gehört in Velia, wie in Ephesus, Aeneas Genosse Palinurus an. Nun erscheint Livius Nachricht nicht mehr unverständig, daß der Ruhm des von den kleinasiatischen Staaten grade von der Zeit der Gründung Massalia's an gemeinschaftlich erbauten Tempels der ephesischen Artemis den Servius bewogen habe, auf dem Aventin das Bundesheiligthum für Römer und Latiner zu errichten[gg]. Dies war keine blinde Nachahmung: daß aber Servius grade diese Göttinn zur Beschützerinn des Bundes wählte, kann, wenn gleich die Gebräuche im Dienst der Feronia und die von Aricia Analogien darboten, sehr wohl durch die Erzählungen der Phokäer von der Herrlichkeit der ionischen Bundesgöttinn veranlaßt sein. Die massaliotische Artemis war ein Abbild der ephesischen[hh], dem Holzbilde jener aber entsprach das der

---

1100 cc) Iustin. XLIII, 5; Niebuhr RG. II, 621. Freundschaft im hannibalischen Kriege Liv. XXI, 20. — dd) Unten bk, bp. — ee) Unten bs. — ff) Not. 966 b, c, d. — gg) Liv. I, 45: iam tum erat inclitum Dianae Ephesiae fanum: id communiter a civitatibus Asiae factum fama ferebat. Vgl. Dion. AR. IV, 25. Aurel. Vict. V. III. 7. Beginn des Tempelbaus um Ol. 45, vgl. Müller Archäol. §. 80, 1. — hh) Strab. IV, 179: τοῦ ξοάνου τὴν διάθεσιν τὴν αὐτὴν καὶ τἆλλα νόμιμα φυλάττειν τὰ αὐτὰ ἅπερ ἐν τῇ μητροπόλει ἐνενόμιστο.

Diana auf dem Aventin[ll]. Von dieſer Nachricht des Strabo iſt die des Dionyſius nicht zu trennen, nach welcher die flaminiſchen camilli und die flaminiae mit denſelben Kränzen geſchmückt waren, die man in Griechenland den Standbildern der epheſiſchen Artemis gab[kk]. In Epheſus verrichteten die Jünglinge dem Poſeidon einen Dienſt, welcher dem der römiſchen Camillen entſprach: von den Phokäern konnten die Römer erfahren, daß bei den tyrſeniſchen Pelasgern Kadmilen das Geſchäft ihrer Camillen verſahn[ll]. Wenn es den Römern an einem Bild der Diana noch fehlte, die Nachrichten der Phokäer von tyrſeniſchen und kleinaſiatiſchen Gottesdienſten aber ihnen imponirten und manche Analogie zu dem eignen darzubieten ſchienen, ſo könnte die Form des Camillenſchmucks wohl dem des Götterbildes, das die Apöken mit ſich führten, angenähert ſein; das fortwirkende Andenken an dieſe Mittheilungen rief dann den aventinenſiſchen Gottesdienſt in der ſerwianiſchen Zeit hervor, wo man nun ein Nachbild ſelbſt aufſtellte; auch werden ſchon damals dieſer Diana, die bei den Säcularſpielen als Sühngöttinn des ganzen Staats gefeiert ward[mm], Feſtlieder von Jünglingen und Jungfrauen geſungen ſein[nn]; vielleicht trug auch die Vergleichung der einheimiſchen Diana mit der vielnährenden Artemis von Epheſus dazu bei, ſie als Geburtsgöttinn aufzufaſſen[oo], wozu ihr Verhältniß zur Egeria einen Keim enthielt[pp].

Die Nachbildung eines helleniſchen Götterbildes zu Rom in der Königszeit würde indeß nicht angenommen werden dürfen, wenn nicht von Varro gradezu überliefert wäre, daß die Römer etwa hundert und ſiebzig Jahre nach Erbauung der Stadt angefangen hätten, Götterbilder aufzuſtellen, während vorher die Götter nur in Tempeln und Capellen verehrt ſeien[qq]. Tarquinius Tod, Servius Antritt wird in 176 a. u.

1100 ll) Eb. 180: τῆς πρὸς Ῥωμαίους φιλίας πολλὰ ἄν τις λάβοι σημεῖα· καὶ δὴ καὶ τὸ ξόανον τῆς Ἀρτέμιδος τῆς ἐν τῷ Ἀβεντίνῳ οἱ Ῥωμαῖοι, τὴν αὐτὴν διάθεσιν ἔχοντες παρὰ τοῖς Μασσαλιώταις, ἀνέθεσαν. — kk) Dion. AR. II, 22. — ll) Not. 190 b; 2155. — mm) Not. 409 hhh, iii. — nn) Eb. aaa. Hor. CS. 71. Catull. 34, 2. — oo) Th. I, S. 265. — pp) Not. 1921. — qq) Varro bei Plut. Num. 8 (ἐν ἑκατὸν ἑβδομήκοντα τοῖς πρώτοις ἔτεσι ναοὺς μὲν οἰκοδομούμενοι καὶ κα-

geſetzt. Daß die Einführung der Bilder alſo im Allgemeinen in das tarquiniſche Zeitalter fällt, iſt unzweifelhaft und von den neuern Hiſtorikern anerkannt[rr]; indem dieſe ſie auf die Tusker zurückführen, kann bei der Abhängigkeit der Kunſt dieſes Volks von der griechiſchen[ss] kein Zweifel ſein, daß auch hier griechiſcher Einfluß, vornämlich von Korinth, gewiß aber auch von Phokäa her, zur Begrenzung der Cultusideen in beſtimmte Geſtalten mitgewirkt und demgemäß den Bilderdienſt veranlaßt hat. Das tarquiniſche Rom wird uns für einen ſolchen Einfluß nicht minder zugänglich gelten.

Aus den von Auguſtin aufbehaltnen Worten des Varro geht aber hervor, daß derſelbe die Einführung der Götterbilder keineswegs an Tarquinius Herrſchaft band, vielmehr ſie mit dem Antritt des Servius zuſammenfallen läßt. Wir können auf die Grenzzahlen der einzelnen Königsherrſchaften für hiſtoriſche Ermittelung wenig geben; aber daß ſie für Varro feſtſtanden, iſt unzweifelhaft. Er alſo war nicht, wie Plinius, der Meinung, daß die Bildſäule des capitoliniſchen Jupiter auf Tarquinius Priscus Befehl gearbeitet wäre[tt], er wird ſie in des Superbus Zeit geſetzt haben. Nun wäre es gewiß irrig, aus der ſervianiſchen Zeit die Nachwirkung des erſten tarquiniſchen Zeitraums wegleugnen zu wollen; aber politiſch iſt Rom den Tuskern doch damals entfremdet[uu]: dieſen kann alſo nur die Vorbereitung zum römiſchen Bilderdienſt, nicht der eigentliche Anſtoß, im Sinne der von Varro befolgten Ueberlieferung zugeſchrieben werden; ſondern es waren Bilder ſervianiſcher Zeit, welche derſelbe für die älteſten hielt, wie man das Bild des Königs im Tempel der Fortuna nicht minder,

---

λιάδας ἱερὰς ἱστῶντες, ἄγαλμα δ' οὐδὲν ἔμμορφον ποιούμενοι διετέλουν) und Aug. CD. IV, 31 (plus quam annos centum et septuaginta). Vgl. Hartung RRel. I, 147, 148, wo mit Recht an die Lanze als Symbol des Mars, das Thor als Zeichen des Janus, das Feuer als Pfand der Veſta, ſo wie den Kieſel des Jupiter Lapis erinnert iſt. Dazu die Heroldsſtäbe in Lavinium Not. 1230. — 1100rr) Niebuhr RG. I, 402. Müller Archäol. §. 179, 2. — ss) Müller Etr. II, 259; vgl. I, 194; auch II, 310. Archäol. §. 167, 4. — tt) Plin. HN. XXXV, 12, 45. Müller Etr. II, 248. — uu) Zwanzigjähriger Krieg nach Dion. AR. IV, 27. Vgl. Aurel. Vict. V. Ill. 7 (Etruscos saepe domuit).

als das der aventinenſiſchen Diana, für ein gleichzeitiges hielt[vv].

Da nun zwiſchen den Römern und den nach Maſſalia geſchifften Phokäern ein Bündniß geſchloſſen war, welches, obgleich durch Rom's Verbindung mit den Tuskern veranlaßt, an der Stadt auch nach ihrer Entfremdung von denſelben haften mußte, lag es, während dieſe beſtand, nicht fern, von jenen befreundeten Hellenen ſich Anweiſungen für die Einrichtung des Dianendienſtes auf dem Aventinus einzuholen. Wir brauchen nicht vorauszuſetzen, daß die tuskiſche Meerherrſchaft es den Römern unmöglich gemacht habe, von Oſtia aus ein Schiff nach Maſſalia zu ſchicken, zumal da von den verbündeten latiniſchen Staaten fortwährend Handelsſchifffahrt getrieben wird, und Rom nach der zweiten Entzweiung mit Tarquinii Anſehn genug hat, um mit Karthago zu unterhandeln. Aber die Gründung von Alalia an der Weſtküſte von Corſica, der Tibermündung faſt gegenüber, gab ſeit dem Ende des zweiten dem Servius zugewieſenen Jahrzehents[ww] noch einen beſondern Stützpunkt für Verbindung zwiſchen Rom und Maſſalia.

Hier begegnen uns nun die merkwürdigen Nachrichten, daß von Servius zuerſt Geld gemünzt[wx] oder vielmehr in bezeichnete Formen gegoſſen, wie auch Maaß und Gewicht, gewiß zum Behuf des Cenſus, beſtimmt ſei; ſo wie die Ermittlung, daß dieſe Beſtimmung nach griechiſchem Gewicht regulirt, daß das Verhältniß des römiſchen Pfundes, welches ohne Zweifel früher vorhanden war, zum äginetiſchen wie 10 zu 9 feſtgeſtellt wurde[wy], woraus die Verhältniſſe des Münzfußes, der Körpermaße und der Flächenmaße ſich von ſelbſt ergaben. Böckh ſchreibt dieſe ſchwer zu bezweifelnde Ausgleichung einem dau-

1100 vv) Dion. AR. IV, 40 extr., vgl. 27. Von der Inſchrift auf der Säule, welche Dionyſius las, haben wir Fest. p. 178 Nesi ein Zeugniß. Vgl. Müller daſ. (p. 165, 26 mit Anm.); Orell. Inscr. 2489. — ww) Gegen Ol. 55, 1, 560 v. Chr., 194 a. u.; zwanzig Jahre vor dem Kriege des Harpagos Herod. I, 165; Müller Etr. I, 181. Plan der Römer zu einer Colonie auf Corſica im fünften Jahrhundert, Niebuhr RG. III, 283. — wx) Timäus bei Plin. HN. XXXIII, 3, 13. Aurel. Vict. V. Ill. 7. Böckh Metrol. S. 162. — wy) Böckh Metrol. S. 207 ff.; vgl. 161, 163, 284 ff.

ernden Einflusse korinthischen Verkehrs auf Rom zu und macht einen historischen Kern der Sage von des Bakchiaden Damaratos Auswanderung nach Tarquinii in Begleitung der Künstler Eucheir, Eugrammos und Kleophantos geltend. Wenn man auch über die Persönlichkeit dieser Namen noch streiten will, was bei Damarat sowohl als bei Kleophantos schwer, bei den andern unnöthig ist, so liegt doch in der Ueberlieferung das durch die neuen Funde bestätigte Zeugniß von der Verpflanzung griechischer Kunst zu den Tuskern, und der chronologische Anlaß der Tyrannis des Kypselos ist so wenig unglaublich, wie die Auswanderungen der norwegischen Jarle bei der Vereinigung des Reichs durch Harald Schönhaar. Während nun der Verkehr der Korinthier mit den Tuskern keinem Zweifel unterliegt, bringt doch keine Nachricht sie nach Rom selbst: man kann sogar sagen, daß, je enger ihre Verbindung mit Tarquinii sich darthun sollte, desto weniger daraus eine Befreundung mit Rom in der servianischen Zeit folgen würde. Auch die Uebereinstimmung Korinth's und Rom's in der Anweisung der Ritterpferde auf ledige Frauen und Waisen[xx] giebt, wenn sie selbst gradezu übertragen sein sollte, ein solches Zeugniß gar nicht: denn warum sollte sie nicht in der tarquinischen Zeit aufgekommen sein, in welcher sie von Cicero erwähnt wird? Handel zwischen Korinthern und Römern zu leugnen, sehe ich auch in der servianischen Zeit keinen Grund; ein Andres ist Befreundung, die bis zur Entlehnung sich steigert. Diese läßt sich immer unter allen auf uns gekommenen Zeugnissen am einfachsten von den Phokäern als den *καταδέξαντες* und als den ausdrücklich Verbündeten erwarten. Daß diese für ihren Handel an den Westküsten das äginetische Gewicht, namentlich das äginetische Pfund, gebrauchten, ist schon daraus zu schließen, daß äginetisches Geld noch im peloponnesischen Kriege die Ausgleichung für die verschiednen griechischen Staaten selbst in Verhandlungen mit Athen hergiebt[yy], daß es in Athen selbst im gemeinen Verkehr gangbar gewesen sein muß, daß es nicht nur seit Pheidon im Peloponnes, sondern auch in Böotien und von da bis Macedonien

1100 xx) Cic. Rep. II, 20, 36. Böckh Metrol. S. 208. — yy) Böckh eb. S. 82.

herrſchte[aa], namentlich aber daraus, daß in Sicilien und Italien das Syſtem der Litren galt, die Litra zum äginetiſchen Obolos berechnet wurde, der ſiciliſche Nummos wahrſcheinlich nur eine Verminderung des äginetiſchen Obolos war[ab]. Der attiſche Münzfuß, den wir ſpäter dort am meiſten verbreitet finden[ac], iſt ſelbſt erſt durch Solon feſtgeſtellt[ad], der vorſoloniſche war euböiſch[ae]: der euböiſche Münzfuß verbreitete ſich freilich nach den chalkidiſchen Colonien in Sicilien, nicht aber nach denen in Italien; die dortigen Städte, namentlich Cumä, haben einen unſteten, der aus dem äginetiſchen hervorgegangen iſt[af]. Das attiſche Körpermaß iſt ſelbſt erſt von Solon aus einem örtlichen und zufälligen auf das am Nächſten kommende von drei Fünftel des äginetiſchen beſtimmt[ag]. Vollends in der ſoloniſchen Zeit und vorher war alſo äginetiſche Rechnung die einzig normale: unter den Colonien der Phokäer hat Lampſakos alte Goldmünzen nach dieſem Fuß geprägt[ah]. Das römiſche Körpermaß ferner iſt gradezu nach dem attiſchen geregelt: das Quadrantal, die römiſche Amphora, welches 80 Pfund, ebenfalls in Folge einer Uebertragung aus dem griechiſchen Syſtem, da ſonſt 100 zu erwarten wäre, wiegt[ai], hält nicht zwölf Congios, obgleich in den römiſchen Maßen und Gewichten meiſtens das Duodecimalſyſtem herrſcht, ſondern acht, weil der Congius dem attiſchen Chus, deren zwölf auf den Metretes gehn, entſpricht: dies erklärt ſich nur aus Entlehnung, und auch für dieſe findet ſich keine andre Zeit zu wahrſcheinlicher Anſetzung, als die ſervianiſche[ak]. In dieſer hatten die Korinther das attiſche Körpermaß noch nicht angenommen; aber weil ſie es aus dem Verkehr mit Attika kannten, können ſie nach Böckh's Anſicht den Chus in das Syſtem der römiſchen Amphora eingelegt haben, weil ſie bemerkten, daß dieſe durch die Regelung des römiſchen Körpermaßes zwei Drittel des attiſchen Metretes

---

1100 aa) Eb. S. 82 ff., 86. — ab) Eb. S. 82, 96, 292 ff., 302 ff., 340 ff. Aeginetiſcher Obolos Silbers auch der Silberwerth des römiſchen Kupferpfundes S. 345. — ac) Eb. S. 125, 318 ff.; vgl. S. 97 ff. — ad) Eb. S. 114 ff. — ae) Eb. S. 108 ff., 121 ff. — af) Eb. 112, 306 ff. — ag) Eb. S. 277. — ah) Eb. S. 51, 134. — ai) Eb. S. 287. — ak) Eb. 206.

geworden war; ſo daß, wenn man dieſem Stück ſeine acht Theile als congii ließ, dieſe zu dem eignen Maße der Korinther, den äginetiſchen Chus, in dem einfachen Verhältniß von 5 : 3 berechnet werden konnten[al]. Hierin iſt Nichts unmöglich: da wir aber einen ſo vertraulichen Verkehr der Römer mit den Korinthern in der ſervianiſchen Zeit keineswegs nachweiſen können, fragt ſich nur, ob nicht die den Korinthern zugeſchriebne Einlegung ſich leichter den Phokäern zuweiſen läßt. Während wir nun in der phokäiſchen Colonie Lampſakos Ueberreſte des äginetiſchen Münzfußes, wenigſtens Bekanntſchaft mit demſelben, ausdrücklich vorfinden, hat Böckh im gewöhnlichen Gewicht der lampſakeniſchen Goldſtücke ſowohl als im normalen der phokäiſchen den Dareikenfuß, der mit dem attiſchen übereinſtimmt, aufgezeigt[am]. Wegen dieſer Uebereinſtimmung leitet er das ſoloniſche Talent aus dem Morgenlande her[an] und beſtätigt dieſen Urſprung durch die Identität des attiſchen Körpermaßes mit dem ägyptiſchen und hebräiſchen[ao]. Mit Aegypten aber verkehren eben zur Zeit des Solon und Amaſis unter den übrigen joniſchen Städten, durch welche die Kenntniß dieſes aſiatiſch-ägyptiſchen Talents bereits vor Solon's Reiſe, die auch ſpäter als ſeine Geſetzgebung geſetzt wird, nach Athen gekommen ſein muß, die Phokäer[ap]. Dies berechtigt uns wohl zu der Annahme, daß ſie wenigſtens gleichzeitig mit den Athenern, vielleicht früher, jenes orientaliſche Gewicht, Münzſyſtem und Körpermaß theilweiſe angenommen haben: jedenfalls war ihnen aus ihrem Verkehr mit dem Orient, mit ihrer Mutterſtadt Athen und mit Großgriechenland ſowohl das große äginetiſche als das kleinere attiſche Gewicht und Maß bekannt genug, um befreundeten Staaten dasjenige zu lehren, welches dem einheimiſchen Syſtem derſelben am nächſten kam. Auch giebt phokäiſcher Verkehr am Leichteſten ein Vorbild für das Bild des Rindes auf dem älteſten römiſchen Kupfergelde, dem ſervianiſchen[aq]: in Athen war dieſer Typus erſt durch Solon abgeſchafft und

1100 al) Eb. S. 288, vgl. 276. — am) Eb. 134, 135, 137. Dareiken ſchon vor Darius eb. 129, h. — an) Eb. 129, 259, 273. — ao) Eb. 130, 242, 261, 264. — ap) Herod. II, 178. — aq) Plin. HN. XVIII, 1, 3; XXXIII, 3, 13. Plut. QR. 41; Poplic. 11. Böckh Metrol. S. 387 ff.

mit Eule und Pallaskopf vertauscht[ar]. Nach so kurzer Frist läßt sich, während für die Korinther Alles nicht recht passen will, bei den Phokäern in der servianischen Zeit sowohl Vorrath an alten attischen Münzen als Pietät genug voraussetzen, um den Römern zum Ausdruck ihrer einheimischen Vorstellungen vom Rinde als dem Thier der Stadtgründung jenen Typus zu empfehlen. Von Lampsakos her muß ihnen auch hinlängliche Kunde bebrykischer Vorstellungen zugekommen sein, um den Römern, wenn sie schon Ursache hatten, denselben troische Abkunft beizulegen, von äneadischer Rinderzucht, von der dionysischen Gottgefälligkeit des Stieropfers im Dienste der ilischen Athene und zu Parion[as], namentlich von dem rinderhütenden und stadtgründenden thymbräischen Apoll[at], großentheils in Entsprechung zu attischen und delischen Vorstellungen, zu erzählen.

Phokäer mögen es also gewesen sein, die in dem auf der Tiberinsel verehrten Vejovis einen thymbräischen Apoll erkannten und zuerst dem Landesflusse Rom's den Namen Thymbris beilegten. In der That steht unter allen Phasen des Apoll die thymbräische wegen der Aehnlichkeit mit Dionysos dem Vejovis am Nächsten. Dazu kommt, daß auf das Asylrecht, welches die Römer sonst nur dem Vejovis zuschreiben[au], beim ephesischen wie beim aventinensischen Dianentempel Gewicht gelegt wird[av]: und diese Angabe hat nichts Unglaubliches, da die Latiner es auch im Hain bei Aricia, der, wie jene, ein Nationalheiligthum ist, feststellen[aw], zumal da die Asylie auf

---

1100 ar) Böckh Metrol. S. 121 ff. — as) Th. I, Not. 181, 190; S. 56, 67, 84, 91, 92. — at) Th. I, S. 186, 193, 196. — au) Not. 2168. Alten Dienst des Vejovis auf der Insel s. Not. 2188 b. — av) Strab. XIV, 641 med.; Dion. AR. IV, 26. — aw) Not. 1924. Vgl. 2329 f. Daß Diana auf dem Aventin, wie dort, für die Sklaven sorgt, erhellt aus Fest. p. 262 Servorum dies festus, und hängt damit zusammen, daß man den plebejischen König Sklavenkönig schalt. Eine ähnliche Unehre wird den Ephesiern angehängt Athen. VI, 267, a, b. Stern und Mond neben dem Bilde der ephesischen Artemis auf einer Gemme in Müller und Oesterley Denkmäler II, 13, wie Luna durch Servius neben Diana (Not. 1925). Dort möchte ich hieraus nicht bestimmt auf Uebertragung schließen, da vielen ephesischen Bildern der Mond fehlt, also nicht nothwendig zu ihrem Kreise gehörte.

dem Capitol durchaus mythiſch und vielmehr ein Begriff als ein Recht iſt[ax]. Bei den Griechen war in der Regel Apollo der Schutz der Flüchtigen: von dieſem angeſtammten Gotte, dem die Phokäer in Gemeinſchaft mit der Artemis dienten[ay], konnten ſie, da ſie ihn in der thymbräiſchen Vorſtellung kannten, den pfeilwerfenden Vejovis auf der Burg der Stadt, der das Innerſte und die Mauern ſchützt, die Andächtigen als freundlicher Knabe ſtärkt und auf der Inſel heilt, die Angreifer unwiderſtehlich niederwirft[az], nicht verſchieden halten. Auch der von Dionyſius mit epheſiſchen Gebräuchen paralleliſirte Camillendienſt hat unter den Göttern im Vejovis ſeinen Stützpunkt, wie bei den Griechen im Dionyſos[ba]: da dieſe gottgefällige jugendliche Anmuth unter den Heroen wie dem Julus ſo dem Askanios eigen iſt, mag ſie bei den Phokäern von ihrer askaniſchen Nachbarſchaft her zum äneadiſchen Begriffskreiſe gehört haben. Wir können alſo folgern, daß in phokäiſcher Einwirkung für die Tarquinier der Anſtoß zur Einführung des Apollodienſtes in Rom gelegen habe, für deſſen Daſein ein Zeugniß iſt, daß unter ihrer Herrſchaft die Verwaltung der ſibylliniſchen Bücher den Prieſtern dieſes Gottes übergeben wird[bab]: und dieſer Apoll wird gleich mit äneadiſchen Begriffen umgeben geweſen ſein. Da ferner auch in römiſcher Vorſtellung Venus zwiſchen verſchiednen Stämmen und verſchiednen Völkern vermittelt[bc], wie ſie die Anſiedlungen der Phokäer einleitet und dem Aeneas die Herzen öffnet, ſteigert ſich die Wahrſcheinlichkeit, daß Aeneas Name von ihnen in Rom genannt iſt, wie in Agylla und Piſa. Dem Prokopius wurde zu Rom ein Schiff mit einer Reihe von Ruderbänken und von entſprechender Höhe, hundert und zwanzig Fuß lang, fünf und zwanzig breit, der Kiel und jedes Rippenholz, ſo wie jede Planke, angeblich aus einem Stück, als

---

1100 ax) Not. 2170. — ay) Oben ff. Apollodienſt in Phokäa HApoll. 35; in Phokäa und Velia Münter Velia S. 23. — az) Not. 2174 b, 2201. — ba) Th. I, S. 67, 126, 196. Phokäiſchen Dionyſosdienſt zeigt die vor der Stadt liegende mit Tempeln reichgeſchmückte Inſel Bakcheion Liv. XXXVII, 21. — bab) Th. I, S. 258. — bc) Not. 1344 ff. Verbreitung des Aphroditendienſtes durch Handelsverkehr ſ. Böckh Metrol. S. 43 ff.

das, womit Aeneas angekommen sei, gezeigt[bd]. In der Beschreibung wird Manches übertrieben sein; aber jedenfalls zeigte man ihm eine ungewöhnlich große und künstlich gebaute Monere: die Ueberlieferung, daß dieselbe uralt sei, scheint unverdächtig, da sich seit dem vierten Jahrhundert kein rechter Anlaß mehr für einen solchen Bau findet, weil in dieser Zeit alle Kunst auf Trieren und größere Schiffe verwandt wird, wie überhaupt sich die künstliche Bearbeitung des Holzes den Römern nicht leicht zuschreiben läßt. Dagegen sind die Phokäer als Erfinder der langen Schiffe berühmt; sie fuhren nach den Westküsten nicht mit Lastschiffen, sondern mit Pentekonteren[be]. Von ihrer unternehmenden Sinnesart läßt sich ein Bau großer Schiffe, die sowohl für Waaren als für Vertheidiger gegen Seeraub Raum hatten, wohl erwarten, zumal bei einem Unternehmen, wie die Gründung von Massalia; aus irgend einem Grunde konnte eins der größten in Rom zurückbleiben, und wenn die Phokäer erzählt hatten, Aeneas und Palinuros hätten sie in demselben glücklich über das Meer geführt, als Schiff des Aeneas bezeichnet werden. Hiezu würde ganz gut die Sage des Nävius, daß Mercur dasselbe gebaut habe[bf], passen, indem sowohl die Künstlichkeit als der Handelszweck auf den Gott bezogen wäre.

Zu der Aehnlichkeit der Dianenbilder in Rom und Massilia, zu der Analogie der ephesischen Einrichtungen mit den römischen, des Apollodienstes, wie die Phokäer von ihm erzählt haben werden, mit dem des Vejovis, den Anknüpfungspunkten für äneadische Ueberlieferungen der Phokäer kommt nun noch die Uebereinstimmung der alten Minervenbilder zu Phokäa, Massalia und Rom[bg]. War die Erinnerung an die Phokäer einmal mit der Sage von Aeneas vermischt, so ergab sich

---

1100 bd) Procop. BGoth. IV, 22. Vgl. Not. 456. — be) Herod. I, 163. — bf) Not. 1078. — bg) Strab. XIII, 601: πολλὰ δὲ τῶν ἀρχαίων τῆς Ἀθηνᾶς ξοάνων καθήμενα δείκνυται, καθάπερ ἐν Φωκαίᾳ, Μασσαλίᾳ, Ῥώμῃ, Χίῳ καὶ ἄλλαις πλείοσιν. Namentlich Erythrä Paus. VII, 5, 9, mit Spindel in der Hand, wie das Palladium. Alter Athenendienst in Phokäa Paus. II, 31, 6; VII, 5, 4; vgl. Xenoph. Hell. I, 3, 1; Not. 967; 2494 a. In Velia Hauptcult Münter S. 22. In Massilia auf der Burg stadtschützend Iustin. XLIII, 5.

auch hieraus die Ueberzeugung von der Herkunft des römischen Minervendienstes aus Troja als Vorbild zu der Aufstellung des Minervenbildes nach phokäischem Muster. Es mag nicht zufällig sein, daß es einen alten Minerventempel auf dem Aventin gab[bh]. Auch der Göttermutter, mit welcher Aeneas in der kleinasiatischen Sage eng verflochten ist, dienten die Phokäer[bl]: in Troas und in aller äneadischen Auffassung ist diese mit Demeter vermischt: Ceres aber wird zu Rom durchaus mit griechischen Gebräuchen verehrt und ihre Priesterinn aus Velia oder Neapolis eingeholt[bk]. Hier sind wir nicht berechtigt, an Einführung durch die Phokäer zu glauben; vielmehr ist aus einem glaubwürdigen Zeugniß bekannt, daß die sibyllinischen Bücher den Anlaß gaben[bl]. Die Erzählung von Evander's Ceresdienst[bm] ist nur mythische Zurückspiegelung der letzten Begebenheit und weist vielmehr auf Einholung aus Cumä hin[bn]: nicht minder das Verhältniß zu dessen Colonie Neapel, denn dies ward nach Cumä's Italisirung die den Römern nächste griechische Stadt[bo]; daß aber neben derselben auch Velia mit den Römern in solcher Cultusverbindung stand, zeugt allerdings für das alte Bündniß mit den Phokäern[bp]. Aus einer von diesen Städten waren wohl die griechischen Maler und Thonbildner Damasos und Gorgasos, die diesen 261 a. u. geweihten Tempel der Ceres verzierten[bq]. Vierzig Jahre später bei der Decemviralgesetzgebung erlangte der Epheser Hermodor durch den dabei ertheilten Rath die Ehre einer Statue auf dem römischen Comitium[br].

Der Weg, den die Sage vom Aeneas nach Rom genommen hat und auf dem sie zur Kunde des Damastes zurückgebracht ist, dürfte also gefunden sein, und für den Antheil der Phokäer liegt vielleicht in der Fürsorge des L. Aemilius Regillus für die von ihm eroberte Stadt ein Zeugniß[bs], da dieser,

1100 bh) Fest. p. 258 Scribas. — bi) Not. 967. Megalesien neun Tage vor den Cerealien, vgl. Orell. Inscr. II, p. 388. — bk) Cic. Balb. 23, 55. Val. Max. I, 1, 1. Fest. p. 72 Graeca sacra; p. 206 Peregrina s.; Hartung RRel. II, 135 ff. — bl) Th. I, S. 274. — bm) Dion. AR. I, 33. — bn) Oben b. — bo) Vgl. Müller Etr. I, 180, 51. — bp) Oben dd. — bq) Müller Archäol. §. 180, 2. Ein Sirite Damasos Herod. VI, 127. — br) Niebuhr RG. II, 348. — bs) Not. 1955 c.

wie ſein Geſchlecht, ſich vom Aeneas hergeleitet haben wird. Auch der römiſche Staat giebt denſelben ihr Gebiet nebſt ihrer alten Verfaſſung zurück[bt]. Wie durch die Phokäer nach Rom, kam durch die Cumaner, wie ſich aus einer Menge einzelner Sagenbildungen ergeben wird, die Kunde vom Aeneas nach Lavinium. Aber weder jene noch dieſe haben eine Colonie in Latium geſtiftet, ſie haben nur mit den Städten verkehrt: um alſo ihre Behauptung, der troiſche Aeneas ſei dort eingewandert, zu verſtehn, iſt zu prüfen, was ſie vorfanden.

1100 bt) Liv. XXXVIII, 39. Im Kriege mit Ariſtonikos wird die Zerſtörung der Stadt beſchloſſen; auf die Verwendung der Maſſilienſer aber tritt Begnadigung ein, Iustin. XXXVII, 1.

Penaten.

Götterkreis.

Die von den Schriftſtellern geordnete Erzählung bei Virgil, bei Livius, bei Dionyſius führt den Aeneas von Sicilien her an der Weſtküſte von Italien hin nach Latium. Von dieſem Wege, der der natürlichſte war, ſobald man den griechiſchen Aeneas in Latium wieder erkannte, weiß die durch Timäus erhaltne älteſte Ueberlieferung Nichts. In ihr finden wir ihn auf italiſchem Boden zuerſt bei den Tuskern, dieſe bleiben ſeine Genoſſen, die Aboriginer ſind ſein Volk, das ganz unhelleniſche Latium ſein Land: nach Cumä, wo er auf griechiſchen Boden kommt, gelangt er zuletzt. Es war in dieſer Darſtellung noch nicht verdunkelt, wie der latiniſche Aeneas nicht aus Griechenland übertragen, ſondern eine einheimiſche in latiniſchen Begriffen wurzelnde Geſtalt iſt, welche mit dem griechiſchen allerdings in einer merkwürdigen Analogie ſteht, durch nähere Verwandtſchaft aber mit den tuskiſchen Culten, in welchen die italiſchen Religionsvorſtellungen am ausführlichſten ausgebildet waren, zuſammenhängt und den Hellenen zu Cumä wirklich von jenen Gegenden her bekannt geworden iſt. Als den Hauptort ſeines Dienſtes haben wir in jener Ueberlieferung und in allen übrigen, welche echt latiniſche Sagen erzählen, Lavinium vorgefunden, ſelbſt Rom kann mit ſeinen anmaßenden Anſprüchen den Rückblick auf daſſelbe nicht verleugnen. Es iſt daher zu unterſuchen, welche Bedeutung Aeneas in den Heiligthümern von Lavinium hat, und um dieſe, den Kern der latiniſchen Religion, kennen zu lernen, iſt von aller griechiſchen Erinnerung vorläufig abzuſehn, damit es gelinge, aus den Vorſtellungen, welche auch in der mit griechiſcher Bildung durchwachſenen claſſiſchen Litteratur der Römer ſich als echt einheimiſch kund geben, heraus den Cultusbegriff in ſeiner wahren Eigenthümlichkeit zu erkennen.

Zu Lavinium war das Bundesheiligthum der latiniſchen Nation: dort befanden ſich auch die Heiligthümer der Penaten

des römiſchen Volks[1101]. Der Dienſt derſelben wurde dadurch vollzogen, daß in jedem Jahre Conſuln, Prätoren und Dictatoren beim Antritt ihres Amtes ſowohl als beim Abgang von demſelben hier ihnen und der Veſta[2], ſo wie an dem beim heiligen Orte fließenden Numicius mit den Pontifices dem Aeneas Indiges opferten[3]. Die höchſten Magiſtrate verrichteten dies Opfer gemeinſchaftlich, weil es früher von den Königen, deren Gewalt in die ihrige zertheilt war, verſehen wurde[4]. Aeneas waltet als Indiges, nach Einigen als Vater Indiges, nach Andern als Jupiter Indiges, im Gewäſſer des Fluſſes, an deſſen Ufer ſeine Heroencapelle von den La-

---

1101) Varr. LL. V, 144: Oppidum, quod primum conditum in Latio stirpis Romanae, Lavinium: nam ibi dii penates nostri. Hoc a Latini filia, quae coniuncta Aeneae, Lavinia appellatum. Plutarch. Coriol. 28: *Λαουΐνιον, ὅπου καὶ θεῶν ἱερὰ Ῥωμαίοις πατρῴων ἀπέκειτο καὶ τοῦ γένους ἦσαν αὐτοῖς ἀρχαὶ διὰ τὸ πρώτην πόλιν ἐκείνην κτίσαι τὸν Αἰνείαν.* Vgl. Dion. AR. VIII, 21: *ἣν πρώτην τε πόλιν οἱ σὺν Αἰνείᾳ καταράντες εἰς Ἰταλίαν Τρῶες ἔκτισαν καὶ ἀφ' ἧς τὸ Ῥωμαῖον ἦν γένος.* Inſchrift des Kaiſers Claudius Orell. Inscr. 2275: sacrorum principiorum P. R. Quiritium nominisque Lastini quai apud Laurentes coluntur. Die Laurenter und Lavinienſer waren wegen der Entvölkerung beider Städte vereinigt. Die Stätte der troiſch-römiſchen Penaten Lavinia sedes, Lucan. IX, 991. Serv. VA. III, 12: Penates (colebantur) apud Laurum Lavinium.

1102) Macrob. Saturn. III, 4: Vestam de numero Penatium aut certe comitem eorum esse manifestum est, adeo ut et consules, praetores, seu dictatores, cum adeunt magistratum, Lavinii rem divinam faciant Penatibus pariter et Vestae. Serv. Virg. Aen. II, 296: consules et praetores sive dictator abeuntes magistratu Lavini sacra Penatibus simul et Vestae faciunt. Beiſpiele Val. Max. I, 6, 7 (Mancinus in Hispaniam iturus) cum Lavinii sacrificium facere vellet cett. Ascon. Cic. Scaur. p. 21 (Or.): crimini dabat sacra publica populi Romani deum Penatium, quae Lavinii fierent, opera eius minus recte casteque fieri. Harusp. 6, 12: de deorum Penatium Vestaeque matris cerimoniis.

1103) Schol. Veron. VA. I, 260: Ascanius hostibus devictis in loco quo [pate]r apparuerat, Aeneae Indigeti templum dicavit, ad quod pontifices quotannis cum consulibus veniunt sacrificaturi. Niebuhr RG. I, 207.

1104) Liv. I, 14: Tatius — Lavinii, cum ad sollemne sacrificium eo venisset, concursu facto interficitur. Dion. AR. II, 52: *Τάτιος — ἅμα Ῥωμύλῳ παραγενόμενος εἰς τὸ Λαβίνιον ἕνεκα θυσίας, ἣν ἔδει τοῖς πατρῴοις θεοῖς ὑπὲρ τῆς πόλεως θῦσαι τοὺς βασιλεῖς.* Plut. Romul. 28.

tinern oder von Ascanius erbaut ist, ein nicht großer Grabhügel, umgeben von Baumreihen[5]. Nur aus dem Numicius durfte das im dortigen Heiligthum der Vesta zu brauchende Wasser geschöpft werden[6]: denn fließendes oder doch freies Wasser, kein in Röhren aufgefangnes Regenwasser, sollte man überhaupt im Dienst der Vesta verwenden[7]. Darum waren auch zu Rom die vestalischen Jungfraun verpflichtet, dies in irdnen Krügen[8] auf ihrem Kopf täglich aus dem Quell der Camenen[9] zu holen, um das Heiligthum zu reinigen oder zu besprengen. Weil das Wasser des Numicius der Vesta dient, wird dieselbe mit dem von ihr behüteten Feuer durch Vermittlung des Aeneas, der in demselben waltet, von Troja hergeleitet[10]. Während wir hier die Penaten mit der Vesta in Ver-

---

1105) Dion. AR. I, 64; Liv. I, 2; Arnob. I, 64. Vgl. Not. 1801, 1802, 1803, 1804.

1106) Serv. Virg. Aen. VII, 150: Numicus ingens ante fluvius fuit, in quo repertum est cadaver Aeneae et consecratum, post paulatim decrescens in fontem redactus est, qui et ipse siccatus est sacris interceptis. Vestae enim libari nonnisi de hoc fluvio licebat. Das libare geschieht für das ϱαίνειν τὸ ἀνάκτορον, für das lavare sacra. Vgl. Not. 1127, 1513 a; 1805. Eben so ist in Rom die Tiber der Vesta eigen, VG. I, 499.

1107) Fest. Muries: ... in aede Vestae in penu exteriore aquam iugem vel quamlibet, praeterquam quae per fistulas venit, addent atque ea demum in sacrificiis utentur. (Vgl. Vitruv. VI, 3, 2: circa parietes stillicidia confluentia continent fistulae). Tacit. Hist. IV, 53: virgines Vestales (spatium) aqua vivis e fontibus amnibusque hausta perluere.

1108) Tarpeia deae fontem libavit, at illi Urgebat medium fictilis urna caput. Prop. IV, 4, 15. Silvia's fictilis urna Ovid. Fast. III, 14. Diese Urne neben Tempel mit curulischem Stuhl × Kopf der Vesta Vaillant NFR. Cassia 11, 12, vgl. 13. Urne und Lituus eb. 9 (Adler mit Blitz), 16, 17, 18.

1109) Plut. Num. 13: ἔτι δὲ χρῆναι Μούσαις καθιερῶσαι τὸ χωρίον ἐκεῖνο (wo das ancile vom Himmel gefallen ist) καὶ τοὺς περὶ αὐτὸ λειμῶνας, ὅπου τὰ πολλὰ φοιτῶσαι συνδιατρίβουσιν αὐτῷ (dem Numa)· τὴν δὲ πηγήν, ἣ κατάρδει τὸ χωρίον, ὕδωρ ἱερὸν ἀπέδειξε ταῖς Ἑστιάσι παρθένοις, ὅπως λαμβάνουσαι καθ' ἡμέραν ἁγνίζωσι καὶ ϱαίνωσι τὸ ἀνάκτορον. Vgl. Ovid. Fast. III, 11: Silvia Vestalis Sacra lavaturas mane petebat aquas. Dion. AR. I, 77: ὕδατος ἁγνοῦ κομιδῆς ἕνεκα, ᾧ πρὸς τὰς θυσίας ἔμελλε χρῆσθαι.

1110) Zu Alba Dion. AR. II, 65; Ovid. Fast. III, 29; Lucan. V, 400.

UNIV...

bindung ſehn, werden ſie nach anderm Zeugniß von Aeneas, der aus demſelben Grunde auch ihr Ueberbringer heißt[11], im Tempel der Minerva aufgeſtellt[a]. Ueber dem Innern des Heiligthums der Veſta, über dem Feuer dieſer Göttinn, waltet Minerva auch zu Rom, wo man das Palladium im Tempel der Veſta zu bewahren glaubt[12]: eben ſo finden wir zu Alba Minerva[13] neben Veſta[14] und neben beiden, wie zu Rom, die Penaten vor. Denn obgleich Lavinium ſo ausſchließlich den Anſpruch auf die Ehre der eigentlichen Penatenſtadt geltend macht, daß die Bürger behaupten, die Penatenbilder ſeien zweimal Nachts dahin zurückgekehrt, als Ascanius ſie nach Alba habe verpflanzen wollen[15], ſo findet ſich doch auch

---

Zu Rom Propert. IV, 4, 69. Ovid. Met. XV, 730: quaeque ignes, Troica, servat, Vesta, tuos. Fast. I, 528. Eb. VI, 227: ab Iliaca Vesta. Eb. III, 418, 423: de veteris Troiae dignissima praeda favilla, Qua gravis Aeneas tutus ab hoste fuit. Lucan. IX, 991. Sil. Pun. V, 82. Stat. Silv. I, 1, 35; IV, 8, 160. Vgl. VA. II, 296; V, 474; IX, 259. Schol. Veron. VA. II, 717: refertur [pignor- oder sign-] a Vestae incensis deae eius aris ex ruinis Troicis liberata.

1111) Dion. AR. I, 67. Varro bei Serv. I, 387; III, 148. OM. XV, 450: penatigero Aeneae. — a) Not. 1061. Strab. VI, 263: *τοσαῦτα ἐξ Ἰλίου κεκομισμένα ξόανα· καὶ γὰρ ἐν Ῥώμῃ καὶ ἐν Λαουινίῳ καὶ ἐν Λουκερίᾳ καὶ ἐν Σειρίτιδι Ἰλιὰς Ἀθηνᾶ καλεῖται, ὡς ἐκεῖθεν κομισθεῖσα.*

1112) Not. 1289.

1113) Martial. IV, 1, 5: Albano Tritonida in auro. Eb. V, 1, 1: Palladiae Albae. Auf dem Albaner Berg: Iovi O. M. Minervae Iunoni Vestae Albanae, Orell. Inscr. 1393.

1114) Vgl. Not. 1499 ff. Iuven. IV, 60: quanquam diruta servat Ignem Troianum et Vestam colit Alba minorem. Ascon. in Cic. Milon. p. 41: Virgines (Vestales) Albanae dixerunt mulierem venisse ad se, quae votum solveret. Orell. Inscr. 1393; 2240: V. V. Maximae arcis Albanae. Dieſe Virgo Albana maxima auch Marini Atti e Monumenti degli Arvali II, p. 663; Symmach. Epist. IX, 128, 129. Veſtalinn in Alba Rhea Silvia oder Ilia bei Ennius Not. 1078; Dion. AR. I, 76; II, 65; Liv. I, 3; Plutarch. Rom. 3; VA. I, 273. Veſta und Penaten Lucan. IX, 990: quos nunc Lavinia sedes Servat et Alba Lares et quorum lucet in aris Ignis adhuc Phrygius. Stat. Silv. IV, 5, 2: prisca Teucros Alba colit Lares. Das Adyton der Penaten zu Alba wird Dion. AR. I, 67 beſchrieben.

1115) Dion. AR. I, 67. Val. Max. I, 8, 7. August. CD. X, 16, 2. Orig. GR. 17. Serv. VA. I, 274.

zu Rom eine Capelle der Penaten unter der Velia[116]; eben wie Rom ſich das Palladium und den Aufenthalt des Aeneas, ja ſeinen unmittelbaren Zuſammenhang mit Romulus, im Wetteifer mit Lavinium aneignet. Veſta, die Penaten und Minerva ſind demnach ſowohl zu Rom, als zu Alba, als zu Lavinium, die gemeinſchaftlichen Schutzgötter des Staats, ſie bilden einen ſich nothwendig ergänzenden Begriffskreis.

Veſta.

Es iſt zu unterſuchen, welche Stellung in dieſem Begriffskreiſe das Waſſer des Fluſſes Numicius einnimmt. Lavinium

---

[116]) Tac. Ann. XV, 41: magna ara fanumque, quae praesenti Herculi Arcas Evander sacraverat, aedesque Statoris Iovis vota Romulo Numaeque regia et delubrum Vestae cum Penatibus populi Romani exusta. Die Partikel cum bezieht ſich keineswegs darauf, daß die Penaten im Tempel der Veſta aufbewahrt wären, auch nicht daß ſie ſich in unmittelbarer Nachbarſchaft befanden; neben dem Tempel der Veſta lag vielmehr die Capelle der Caſtores. Indem Tacitus den Untergang aller älteſten Heiligthümer erzählt, verbindet er die dem Begriff nach zuſammengehörenden durch cum. Noch weniger iſt die Nähe der beiden Heiligthümer mit Hartung (Religion der Römer I, 76) aus Cic. ND. II, 27 zu ſchließen. Wir kennen die Lage des Heiligthums der Penaten aus Varr. LL. V, 54: in Velia apud aedem deum Penatium; Varr. de Vita p. R. l. I bei Non. p. 531: Secundum: Tullum Hostilium in Velia, ubi nunc est aedis deorum Penatium. Liv. XLV, 16: aedes deorum Penatium in Velia de coelo tacta. Dion. AR. I, 68: *νεὼς ἐν Ῥώμῃ δείκνυται τῆς ἀγορᾶς οὐ πρόσω κατὰ τὴν ἐπὶ Καρινὰς φέρουσαν ἐπίτομον ὁδὸν ὑπεροχῇ σκοτεινὸς ἱδρυμένος οὐ μέγας. λέγεται δὲ κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶτταν ὑπ' Ἐλαίαις τὸ χωρίον. ἐν δὲ τούτῳ κεῖνται τῶν Τρωικῶν θεῶν εἰκόνες, ἅπασιν ὁρᾶν, ΔΕΝΑΣ ἐπιγραφὴν ἐχουσαι δηλοῦσαν τοὺς Πενάτας. δοκεῖ γάρ μοι τοῦ Π μήπω γράμματος σύρηνένου τῷ δέλτα δηλοῦν τὴν ἐκείνου δύναμιν τοὺς παλαιούς.* (Vielmehr iſt *D*, das alte Zeichen für P, auf Inſchriften kaum vom D zu unterſcheiden). *εἰσὶ δὲ νεανίαι δύο καθήμενοι δόρατα διειληφότες, τῆς παλαιᾶς ἔργα τέχνης. πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ἐν ἱεροῖς ἀρχαίοις εἴδωλα τῶν θεῶν τούτων ἐθεασάμεθα, καὶ ἐν ἅπασι νεανίσκοι δύο στρατιωτικὰ σχήματα φαίνονται ἔχοντες.* Daß unter der *ὑπεροχή* wirklich der Vorſprung der freilich jetzt nicht mehr ſteilen Velia gemeint iſt, erhellt aus Beſchreibungen, wie Liv. II, 7: in summa Velia; Dion. V, 19: *λόφος ὑπερκείμενος τῆς ἀγορᾶς ὑψηλὸς ἐπειεικῶς καὶ περίτομος*; Plutarch. Poplic. 10: *οἰκίαν ἐπικρεμαμένην τῇ ἀγορᾷ.* Allerdings aber lag ſowohl der Tempel der Veſta als der der Penaten ziemlich in der Mitte der Stadt, und nicht zufällig. Vgl. Niebuhr RG. I, Not. 935.

iſt die Bundesſtadt der Latiner: jede bürgerliche Gemeinſchaft aber wird im Alterthum nach denſelben Geſetzen aufgefaßt, wie die häusliche. Ueber jener, wie dieſer, waltet Veſta, deren Grundbegriff in Latium dem der griechiſchen Heſtia völlig entſpricht. Weder der Begriff des Feuers noch der der Erde genügt für das Verſtändniß der Veſta. Sie waltet im Herdfeuer, ſie waltet im Boden, und daher hat man ſie bald als die Göttinn des einen, bald als des andern gefaßt[117]; ſelbſt aber iſt ſie die Gottheit, inſofern dieſe die geiſtige Grundlage [a] und der Zuſammenhalt aller Dinge iſt, inſofern ſie das gemeinſchaftliche Leben der Hausgenoſſen und der Bürger um den Herd zuſammenhält. Wegen dieſer zuſammenfaſſenden, zuſammenſchließenden Thätigkeit iſt ſie vom Kleide benannt, die kreisrunde Form des Tempels entſpricht in römiſcher Vorſtellung ihrem Weſen [b], ſie waltet ſowohl über der Umhegung wie über dem Mittelpunkt, über der Schwelle und Vorhalle, wie dem Herd [c].

Die häusliche Gemeinſchaft wird zuſammengehalten und in ihrer Unabhängigkeit von fremder Gunſt, welche man ſonſt nicht entbehren könnte, bewahrt durch das Herdfeuer, dies daher gradezu von Dichtern durch den Namen der Veſta bezeichnet[118], wie von den Pythagoreern das Centralfeuer der Welt. Zu Rom, wie zu Hermione [a], war das lodernde Feuer das einzige Bild der Veſta [b]; aber ihr eigentliches Geſchäft iſt das

---

[117]) Dion. AR. II, 66; Ovid. Fast. VI, 267, 291, 299; August. CD. IV, 10. — a) Das vi stare der Veſta erkennt Ovid (a. O. 299) richtig, ſo falſch auch ſeine Etymologie iſt. Vgl. Arnob. III, 32: terram Vestam, quod in mundo stet sola. Daher die Vesta deorum dearumque bei den Arvalbrüdern Orell. Inscr. 961; Marini tab. XLIII. — b) OF. VI, 281. Fest. p. 223, Rotundam. Plut. Num. 11. — c) Serv. VE. VIII, 29: Varro in Aetiis sponsas ... ait limen non tangere, ne a sacrilegio inchoarent, si depositurae virginitatem calcent rem Vestae, id est castissimo numini, consecratam. OF. VI, 303: hinc quoque vestibulum dici reor, inde precando Affamur Vestam, quae loca prima tenes. Cic. ND. II, 27, 67: in ea dea, quae est rerum custos intimarum, omnis et precatio et sacrificatio extrema est. Sorge für Thore und Mauern Cic. Div. I, 45, 101: exaudita est vox a luco Vestae, ut muri et portae reficerentur.

[118]) VG. IV, 384; Moret. 52. — a) Paus. II, 35, 1. — b) OF. VI, 297: Esse diu stultus Vestae simulacra putavi: Mox didici, curvo

Hegen und Hüten [c] des Feuers, der Lebensflamme des Hauſes und des Staats [d]: die Veſtalinnen ſind hierin ihr Abbild und Werkzeug. Ohne Feuer kann der Menſch nicht wohnen, daher bei den Griechen Prometheus, der den Funken in des Menſchen Gewalt, Verwahrung und Benutzung bringt, und Hephäſtos die Begründer der Geſelligkeit, der Bildung und der Kunſt ſind; ohne Waſſer aber nicht einmal das Thier: für die Anſiedlung eines Hausſtandes wird daher vor allen Dingen ein unverſiegbarer Quell gefordert [19], einer römiſchen Colonie galt Nichts für weſentlicher, als die Verſorgung mit gutem Waſſer durch eine Waſſerleitung. Durch das Berühren von Feuer und Waſſer begründet die Braut ihre neue Häuslichkeit [20], einträchtige Nachbarn helfen einander damit aus [a]

---

nulla subesse tholo. Ignis inexstinctus templo celatur in illo: Effigiem nullam Vesta nec ignis habent. Auf Münzen in Graev. Thes. V, p. 627; p. 681. — 1118 c) OF. VI, 258: flammae custos aede recepta sua est. Vellei. II, 131: perpetuorum Vesta custos ignium. Propert. IV, 4, 69: Iliacae felix tutela favillae. Cic. Legg. II, 12, 29: Vesta quasi focum urbis complexa. Die Reinheit der Flamme wird mit Veſta's jungfräulicher Reinheit zuſammengebracht, auch die Unfruchtbarkeit beider verglichen (OF. VI, 292 ff.; Plut. Num. 9; Aug. CD. IV, 10); daß ſie aber nichts weniger, als eine bloße Feuerſeele iſt, erhellt aus ihrer Darſtellung als matronale Greiſinn (VA. V, 744; IX, 259; OF. III, 417; Martial. I, 71, 3). — d) Aug. CD. IV, 10: Vestam pertinentem ad focos, sine quibus civitas esse non potest. Cic. ND. II, 27, 66: vis autem eius ad aras et focos pertinet. Daher auch in jedem Hauſe vor Alters das fovere in penetralibus perpetuos focos Arnob. II, 67.

1119) Colum. RR. I, 5: Sit autem vel intra villam vel extrinsecus inductus fons perennis; si deerit fluens unda, putealis quaeratur in vicino. Eben ſo wird Cat. RR. 1, 1 bonum aquarium für das Landgut verlangt. Pumpe Martial. IX, 19, 4. (Vgl. Not. 1181). Hor. Serm. II, 6, 2: hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons.

1120) Fest. p. 3: Aqua et igni interdici solet damnatis, quam accipiunt novae nuptae, videlicet quia hae duae res maxime vitam continent. Nonius p. 182: Titionem fustem ardentem: Varro de Vita P. R. lib. II: contra a novo marito quum item e foco ignis in titione ex felici arbore et in aquali aqua allata esset. Vgl. ib. p. 302 Felix. Varr. LL. V, 61: duplex causa nascendi ignis et aquae: ideo ea nuptiis in limine adhibentur, quod coniungit. Vgl. Fest. p. 66; OF. IV, 791; Serv. VA. IV, 167; Plut. QR. 1. Im ſüdlichen Gallien Iustin. XLIII, 3, 11: virgo quum iuberetur a patre aquam porrigere ei, quem virum eligeret. Nach eſthniſcher Sitte wirft die neue Ehefrau in den Hausbrunnen ein

und jeder verſtändige Hausvater ſorgt dafür, daß er Beides in ſeinem Bereich habe, um nicht von fremder Willkür abhängig zu ſein. Die Verbannung, welcher die Zerſtörung der häuslichen Heimathlichkeit weſentlich iſt, beſteht im Verbot der Darreichung von Waſſer und Feuer. Daher werden Veſta ſowohl als die Veſtalinnen abgebildet mit der Kelle [b] oder der Schale [c] in der einen Hand, in der andern aber die Fackel [d]; oder ſie ſtehn über dem lodernden Herdfeuer, in das ſie die Schale ausgießen [e]. Numa hat daher die Veſtalinnen mit der Sorge für Waſſer und Feuer beauftragt [f]. Wie der fließende Quell bei

---

Geſchenk, Grimm DM. S. 338; nach deutſcher wird bei Heimführung der Braut in die neue Wohnung das Feuer angemacht, bei Gutsübergaben das alte Feuer gelöſcht, neues angezündet, Deutſche Rechtsalterth. S. 195; Rechtloſen Waſſer geſtopft, Feuer gelöſcht eb. 194. Wie durch dieſe Verrichtung das römiſche Bürgerthum verloren geht, der civis zum peregrinus wird, iſt am deutlichſten ausgeſprochen Gai. Inst. I, 24, 90; 34, 128. Bei den Indern Kauf geſchloſſen dadurch, daß der Verkäufer Waſſer auf die Erde ſchüttet, der Käufer daſſelbe mit der Hand auffaßt und trinkt, Grimm DRA. S. 190; Kauf durch Feuer geheiligt eb. 195. Beim Bündniß fontemque ignemque ferebant VA. XII, 119 mit Serv. Anſiedlung durch Feuer Not. 1433, b. Bei den Argivern kommt die Anſiedlung durch Feuer und Waſſer vermittelſt des Phoroneus zu Stande: vgl. Not. 22. Die perſiſche Huldigung durch dargereichtes Waſſer gehört ebenfalls hieher. — 1120 a) Plaut. Aulul. I, 3, 13. Vgl. Not. 1550. — b) Acro Hor. Carm. I, 31, 11: proprie cululli calices dicuntur fictiles, quibus pontifices virginesque Vestales utuntur. Abbildungen von Veſtalinnen mit cululus oder simpulum Vaillant NFR. Claudia 13; Livineia 8 (Scepter in der L.); Graev. Thes. V, p. 631 N. arg. Clod.; N. Vespas.; p. 635 N. Faustinae; N. Lucillae; p. 681. Vgl. p. 639. Kopf der Veſta, Simpulum Vaillant a. O. Aemil. 18 (Tafel III, 1); Cassia 5; Domitia 9; Iulia 17. Kopf der Veſta × Simpulum und Schale auf curuliſchem Stuhl Aurelia 3; × Simpulum auf cur. St. Domitia 11. Veſtalinn × Meſſer, Simpulum, Axt Sulpic. 10. Veſta mit Simpulum Gesner. Numism. Imp. t. 56, 6; mit Simpulum und Haſta eb. 11. — c) Graev. Thes. V, p. 631 N. Cai. Cal.; p. 643 N. Hadrian.; N. Cott.; p. 680 zweimal; p. 682 zweimal. Vgl. p. 690. Auf dem curuliſchen Stuhl Aurel. 8. Dieſe Schale iſt es, welche Suid. *Γῆς ἄγαλμα· γυναῖκα πλάττουσι τὴν Ἑστίαν, οἱονεὶ τὴν γῆν, τύμπανον βαστάζουσαν*, mißverſtanden wird. — d) Graev. Thes. V, p. 680 zweimal. — e) Graev. Thes. V, p. 635 zweimal; p. 643 zweimal; p. 681; p. 682 zweimal. — f) Cedren. p. 122 (Oporin.) oder p. 148 (Ven.) und eben ſo Suid. *Νουμᾶς τὰς Ἑστιάδας τοῦ πυρὸς καὶ ὕδατος ἐπιμέλειαν ἔχειν προέτρεψε.*

der Einrichtung einer einzelnen Wirthschaft am meisten geschätzt wird, so verlangt Vesta fließendes Wasser für ihren Dienst. Das fließende Wasser bei Lavinium ist der Numicius: der in demselben waltende Aeneas setzt die dortigen Cerimonien ein[21], wie Numa die römischen. Als Gründer der latinischen Bundesstadt bringt er das Feuer der Vesta und waltet in dem für diese Göttinn gebrauchten Wasser. Die Unentbehrlichkeit des Wassers für die Ansiedlung und die Befriedigung dieses Bedürfnisses durch ihn wird in Latium eben so sehr an dem Orte Troja zwischen Ardea und Antium, wo er zuerst gelandet sein soll, geltend gemacht. Hier durstet sein Heer in der dürren Ufergegend, unter seiner Gegenwart aber sprudeln Quellen vom süßesten Wasser hervor, von denen die Stätte umflossen wird, und an diesem Gewässer werden gegen Osten und Westen zwei troische Altäre erbaut, auf denen Aeneas zuerst das Dankopfer für die Verleihung der Quellen verrichtet[22]. Zu Rom weist Numa den Quell für das Wasser zum Gebrauch für Vesta an, den Quell der Egeria, deren Begriff dem von Aeneas vollzognen Hervorrufen des Wassers, wie sich später ergeben wird, entspricht. Der Tempel der Vesta aber liegt daselbst dicht an den Sümpfen des Velabrum, der Herd des Staats dicht an den städtischen Gewässern: daher gehn an den Vestalien die Matronen mit bloßen Füßen, wie wenn sie wadeten, zu demselben[23]. Mit dem Wasser gemeinschaftlich weist Numa auch die Gewinnung des heiligen Feuers nach, indem er lehrt, wie es durch Brennspiegel anzuzünden sei, falls es durch einen unglücklichen Zufall erlöschen sollte, und den Vestalinnen

---

1121) Strab. V, 232: *Σαυνῖται δ' ἐπόρθησαν τοὺς τόπους· καὶ λείπεται μὲν ἴχνη τῶν ποτε πόλεων* (Laurentum, Lavinium, Ardea), *ἔνδοξα δὲ διὰ τὴν Αἰνείου γέγονεν ἐπιδημίαν, καὶ τὰς ἱεροποιίας ἐξ ἐκείνων τῶν χρόνων παραδεδόσθαι φασί.*

1122) Dion. AR. I, 55.

1123) Ovid. Fast. VI, 397 ff. Der Tempel lag außerhalb der Roma quadrata zwischen dem Palatium und Capitol (Dion. AR. II, 65), lucus Vestae a Palatio in Novam viam devexus (Cic. Divin. I, 45, 101), qua Nova Romano nunc via iuncta foro est (OF. VI, 396; vgl. Liv. V, 32: in Nova via supra aedem Vestae. Cic. Fam. XIV, 2, 2). Abgebrannt unter Commodus Herodian. I, 14.

die ganze Sorge für daſſelbe überträgt[24]. Waſſer und Feuer ſind daher auch die Mittel, mit welchen die Göttinn ſich ihrer fälſchlich verdächtigten Prieſterinnen durch Wunder annimmt. Die Veſtalinn Tuccia ſchöpft Waſſer aus der Tiber in ein leeres Sieb und trägt es in demſelben, ohne einen Tropfen zu verlieren, auf den Markt, wo ſie es ausſchüttet[25]. Die Veſtalinn Aemilia zündet aus todter Aſche auf dem Altar der Göttinn das erloſchne Feuer mit einem Zipfel ihres Kleides von feinem Leinen an [a]. In einem ehernen Siebe trugen die Veſtalinnen das neuentzündete Feuer in den Tempel [b]: das Wunder der Tuccia beruht alſo in der erfolgreichen Anwendung des für das Feuer beſtimmten heiligen Geräths auf das Waſſer.

Der Gebrauch des Waſſers ſelbſt aber war vornämlich der zur Beſprengung und Reinigung des Tempels, wofür man ſich des Weihwedels bediente, der uns auf Münzen häufig unter den Pontificalien neben Simpulum, Axt und Aper gezeigt wird[26]. Eben zu dieſem Zweck wollte man fließendes Waſſer, weil dies am beſten ſäubert [a]. Denn die Reinigung des Tempels der Veſta iſt die des ganzen Staats in ſeinem Penetral. Während ſie im Einzelnen täglich vorgenommen

---

1124) Plut. Num. 9. OF. VI, 258: flammae custos aede recepta sua est: Regis opus placidi.

1125) Dion. AR. II, 69: *ἀρυσαμένην ἐκ τοῦ ποταμοῦ κενῷ κοσκίνῳ καὶ μέχρι τῆς ἀγορᾶς ἐνέγκασαν παρὰ πόδας τῶν ἱεροφαντῶν ἐξεργεῦξαι τὸ ὕδωρ.* Plin. HN. XXVIII, 2, 3: exstat Tucciae Vestalis incestae precatio, qua usa aquam in cribro tulit. Dieſe giebt an Val. Max. VIII, 1, 5: Vesta, inquit, si sacris tuis castas semper admovi manus, effice ut hoc hauriam e Tiberi aquam et in aedem tuam perferam. Daſſelbe erzählen Aug. CD. X, 16, 2; XXII, 11, 3 (wo Varro's Zeugniß angeführt); Tertull. Apol. 22. — a) Prop. IV, 11, 53: vel cui, commissos cum Vesta reposceret ignes, Exhibuit vivos carbasus alba focos. Dion. AR. II, 68 (wo das Indigitamentum der Aemilia überſetzt iſt): *μετὰ δὲ τὴν εὐχὴν λέγουσιν ἐκ τῆς κατεψυγμένης πρὸ πολλοῦ καὶ οὐδένα φυλαττούσης σπινθῆρα τέφρας ἀναλάμψαι φλόγα πολλὴν διὰ τῆς καρπάσου, ὥστε μηδὲν ἔτι δεῆσαι τῇ πόλει μήτε ἀγνισμῶν μήτε νέου πυρός.* Vgl. Not. 1967. — b) Fest. p. 78 Ignis Vestae.

1126) Vaillant NFR. Aemilia 32 (× Hahn, Urne); Antonia 10 (× daſſelbe); Domitia 23; Iulia 7, 8, 19 (Urne und Lituus ſtatt Axt und Aper); Valeria 34; Varia. Vgl. Not. 1109. — a) Not. 1106, 1107.

wird, ist der zweite Tag nach den Idus des Juni das große Säuberungsfest, an dem aller Unrath aus dem Tempel fortgeschafft und im Gäßchen am capitolinischen Clivus mit der Unrathspforte verschlossen[27] oder der Tiber übergeben wird [a]. Die erste Hälfte des Juni und der Morgen des Säuberungstages gelten in Bezug auf die Begründung des häuslichen Lebens für unrein. Daher darf die Gemahlinn des Flamen Dialis, welche an ihrer Person das matronale Leben des ganzen Staats darstellt, sich die Haare nicht kämmen, die Nägel nicht schneiden, den Gemahl nicht berühren, und die Zeit ist ungünstig für jede Vermählung bis zur Vollziehung jener Reinigung [b]. Mittlerweile fällt auf den neunten Juni das Fest der Vesta selbst [c]. Die Vorstellung von der Reinheit der Göttinn, welche auch in ihrer Jungfräulichkeit und in der ihrer Priesterinnen wiederkehrt, geht ganz aus der Betrachtungsweise des häuslichen Lebens hervor, wo für das Gedeihn der Wirthschaft die Sauberkeit als unerläßliche Bedingung erscheint [d].

1127) Fest. p. 132, 220: Quando stercus delatum, fas. eodem modo in fastis notatur dies, qui talis est, ut aedes Vestae eo die purgetur stercusque in clivum Capitolinum ex aede Vestae deferatur. cum id factum sit, tunc praetori liceat fari tria verba. Eb. p. 264: Stercus ex aede Vestae XVII. Kal. Iul. defertur in angiportum medium fere clivi Capitolini, qui locus clauditur porta stercoraria. tantae sanctitatis maiores nostri esse iudicavere. Varr. LL. VI, 32: eo die ex aede Vestae stercus everritur et per Capitolinum clivom in locum defertur certom. Vgl. Kal. Maffar. bei Orell. Inscr. II, p. 392, und Venusin. eb. p. 393. — a) OF. VI, 227, 713. — b) OF. VI, 225 bis 234. Den Grundgedanken dieses Gesetzes s. Not. 1806. — c) OF. VI, 249. Kal. Maff. und Venusin. a. O. — d) Cat. RR. 2: stercus foras efferri. Eb. 39: munditias facito. Eb. 143: villica — munda siet — villam conversam mundamque habeat. focum purum circumversum quotidie, priusquam cubitum eat, habeat. Plaut. Aulul. II, 3, 3. Stich. II, 2, 23; Pseud. I, 2, 31. Truc. II, 7, 6. Titinius in Setina fr. 13 (Neukirch. FTogR. p. 134 aus Charis. II, p. 183): verrite aedes, spargite munde, facite in suo sita quaeque loco sint. Hor. Carm. III, 29, 14: mundaeque parvo sub lare pauperum Coenae. Epist. I, 5, 7: iamdudum splendet focus et tibi munda supellex. OF. III, 668: pauper, sed mundae sedulitatis anus. Propert. III, 11, 42: dique deaeque omnes, quibus est tutela per agros, Praebebant versis verba secunda focis. Iuven. XIV, 60. Cic. Off. I, 36, 130: adhibenda munditia est, non odiosa et exquisita nimis, tantum quae fugiat agrestem et inhumanam negligentiam. Daher schützt Deverra gegen den wilden Silvan, FrArv. n. 199.

Daher wurde auch das Innerste des Tempels der Vesta und der priesterlichen Häuser mit dem reinigenden Lorbeer ausgeziert, den man jährlich erneute [c], eben wie man in das Compluvium neben dem Herde des einzelnen Hauses, welches den Gewässern des Velabrum neben dem Herde des Staats entspricht, Lorbeern zu pflanzen pflegte.

In einem einfachen Haushalt wird die Häuslichkeit am wenigsten verkümmert: die Römer lieben es daher, Vesta's Wohlgefallen an ihrem alterthümlichen Dienst, an Opfergeräth aus schmuckloſem Thongeschirr zu schildern[28]. Der Vesta sind daher auch die einfachsten Lebensmittel heilig, welche für das Hauswesen so unentbehrlich sind, wie Feuer und Wasser selbst. Diese täglichen Speisen sind bei den Römern theils Salz und Brod, theils Gemüse und Fische; vornämlich ist Gemüse die Kost einfacher Lebensweise[29]. Gemüse und Fische werden in der Pfanne, patina oder patella [a], gekocht [b] und aufgetragen [c]. In dieser stellt man daher auch die den Göt-

1127 c) Not. 1169.

1128) OF. VI, 261. Prop. IV, 1, 21: Vesta pauper. Dasselbe Sil. Pun. VI, 76. Vgl. Not. 1108.

1129) Hor. Serm. II, 1, 74: donec decoqueretur olus. Dort Schol.: donec coena pararetur. Ostendit per herbas eos fuisse sobrios. Serm. II, 2, 114: videas metato in agello Cum pecore et gnatis fortem mercede colonum, Non ego, narrantem, temere edi luce profesta Quidquam praeter olus fumosae cum pede pernae. Vgl. 6, 64; 7, 30: laudas securum olus, wo Schol.: domesticam coenam. Epist. I, 5, 2: si potes Archiacis conviva recumbere lectis Nec modica coenare times olus omne patella, wo Porphyr.: Archias breves lectos fecit, und Acro: olus omne, qualecunque, ut dicere solemus nos omne vinum bibere. Vgl. 17, 13: si pranderet olus patienter, regibus uti Nollet Aristippus. Si sciret regibus uti, Fastidiret olus. — a) Patella, so oft von einfacher und alterthümlicher Kost die Rede ist. Es ist Deminutiv von patina, mit patera hat es Nichts zu thun (Müller Archäol. S. 395, §. 298, vgl. S. 393). — b) Gemüse Martial. V, 78, 6: ponetur digitis tenendus ustis Nigra cauliculus virens patella. Varr. ap. Priscian. 6: in patellis coquere caepe. Plin. HN. XIX, 8, 54; vgl. XXX, 8, 21. Plaut. Pseud. III, 2, 51. Fische Terent. Eun. III, 3, 74, vgl. 66. Apic. IV, 2. patinae in der culina Plaut. Mostell. I, 1, 2. — c) Terent. Andr. II, 3, 21: olera et pisciculos minutos. Gemüse Plaut. Pseud. III, 2, 22. Horat. Epist. I, 5, 2 (oben Not. 1129). Fische Plaut. Asin. I, 3, 28; Cic. Fam. IX, 16; Att. IV, 8. Hor. Serm. I, 3, 80; II, 2, 95; 8, 42; Martial. XIII, 81. Varr. bei Nonius p. 543 Patella.

tern dargebrachten Speiſen auf den Herd, und ſie hat auf demſelben ihre bleibende Stätte [d]. Denn mit ihrem Inhalt werden die Laren genährt [e], ſo daß es für irreligiös gilt, davon zu eſſen [f], daher ſie ausdrücklich Eigenthum der Götter heißt [g], um der Götter willen gehalten und auch in der Noth aus Frömmigkeit nicht verkauft wird [h]. Eine ſolche ſchmuckloſe Pfanne wird daher auch an den Veſtalien der Veſta nach alter Sitte dargebracht [i].

Wo es auch an Fiſchen fehlt, muß Salz und Brod genügen [30]. Auch dieſe liefert bei den Römern der Herd: auf ihm wird das Salz gedörrt [a], das Brod geröſtet; denn Bäcker hat es erſt in ſpäter Zeit gegeben, in der ältern bezeichnet der nachher dafür gebrauchte Name den Koruſtampfer, welcher das Schrot für die ländliche Koſt bereitet [b]. Der Veſta iſt nun

---

1129 d) Pers. Sat. III, 26: cultrixque foci secura patella, wo der Scholiaſt: quia delibatae dapes in ea positae ad focum feruntur. — e) Ovid. Fast. II, 633: et libate dapes, ut grati pignus honoris Nutriat incinctos missa patella Lares; vgl. V. 566: nunc posito pascitur umbra cibo (Gierig). Der Lar koſtet die Erſtlinge Hor. Serm. II, 5, 14 c. schol. — f) Cic. Fin. II, 7, 22: ita non religiosos, ut edant de patella. — g) Val. Max. IV, 4, 3: patella deorum. Vgl. Fest. p. 130, 214: Patellae vasula parva picata, item sacris faciendis apta, quae erant forma velut capidula quaedam. In Sicilien eine patella grandis cum sigillis et simulacris deorum Cic. Verr. IV, 21, 46. — h) Valer. Max. IV, 4, 3. Bei der von Livius im zweiten puniſchen Krieg vorgeſchlagnen allgemeinen Steuer ſoll jeder, der ein curuliſches Amt bekleidet hat, ſo viel Silber behalten, ut salinum patellamque deorum causa habere possint. Liv. XXVI, 36. — i) OF. VI, 309: venit in hos annos aliquid de more vetusto: Fert missos Vestae pura patella cibos. Pura hier nicht von der Sauberkeit, ſondern wie Tibull. I, 1, 38: adsitis, divi, nec vos e paupere mensa Dona nec e puris spernite fictilibus; und Cic. Verr. IV, 22, 49, dem caelatum entgegengeſetzt. Iuven. IX, 141. Paul. in Digest. VI, 1, 6: utrum lanx pura an caelata. Vgl. Colum. XII, 4.

1130) Hor. Serm. II, 2, 17: defendens pisces hiemat mare: cum sale panis Latrantem stomachum bene leniet. — a) Sal coctum Colum. XII, 53, zum Einſalzen des Schinkens, denn nach Plin. XXXI, 7, 41: salsissimus sal, qui siccissimus. Dörrung beſchrieben Col. XII, 21 ganz wie Fest. Muries. Vgl. eb. 6. — b) Nonius p. 152: Pinsere tundere vel molere. Varro *Ταφῇ Μενίππου*· Nec pistorem ullum nossent nisi eum qui in pistrino pinseret farinam. Idem de Vita p. R. lib. I: nec pistoris nomen erat, nisi eius qui ruri far pinsebat, nominati ab eo quod pinsunt.

wohl das Thier, welches der Mühle dient, der lasttragende
sel, als auch die Mühle selbst, welche an den Vestalien mit
lumen bekränzt wird, als auch das gebackne Brod heilig c.
icht minder werden Salz und Schrot selbst zum gottesdienst-
chen Gebrauch von den Vestalinnen bereitet. Grobes Salz
ird gestampft, in festverschlossenem thönernem Topfe geba-
en, wie in jeder ländlichen Haushaltung; dann dieser Topf
rsägt, von den Vestalinnen frisches Wasser hinzugethan, und
iese Lake, welche in der äußern Kammer des Heiligthums
er Vesta aufbewahrt wurde, zum Opfer verwandt[31]. Zwi-
hen den Nonen und dem Tag vor den Idus des Mai legen
e drei ältesten Vestalinnen einen Tag um den andern Spelt-
hren in Erntekörbe; sie dörren, stampfen und mahlen diese
ehren selbst, setzen das Gemahlene bei und bereiten dreimal
m Jahre, an den Lupercalien, Vestalien und an den Idus des
September, durch Hinzufügung von gekochtem und von rohem
Salze gesalznes Schrot daraus[32]. Diese Mischung von Salz

1130c) Ovid. Fast. VI, 310: fert missos Vestae pura patella cibos.
cce coronatis panis dependet asellis Et velant scabras florida serta
olas. Eb. 347: asini, Quem tu diva memor de pane monilibus or-
as. Cessat opus: vacuae conticuere molae. Prop. IV, 1, 21: Vesta co-
matis pauper gaudebat asellis. Lactant. Inst. I, 21, 26: asinum Ve-
alibus sacris in honorem pudicitiae panibus coronari. Ueber den
ebrauch der Esel in der Mühle und die Mühlsteine vgl. Cat. RR. 10, 4;
1, 1; Gierig OF. VI, 311; vgl. 470.

1131) Fest. p. 174: Muries est, quemadmodum Veranius docet, ea
uae fit ex sali sordido in pila pisato et in ollam fictilem coniecto
ique operto gypsatoque et in furno percocto, cui virgines Vestales
erra ferrea secto et in seriam coniecto, quae est intus in aede Ve-
ae in penu exteriore, aquam iugem vel quamlibet praeterquam quae
er fistulas venit, addent atque ea demum in sacrificiis utuntur. No-
ius p. 223, Salis: Neutro Varro: Commentario vetusto Fabii Pictoris
gi: Muries fit ex sale, quod sal sordidum sustum est et in ollam
idem fictilem adiectum est, et postea id sal virgines Vestales serra
rrea secant. Nach Plut. Camill. 20 im Heiligthum zwei Tonnen, eine
fene und leere, eine versiegelte mit heiligem Inhalt. Diese wird es
wesen sein, welche Elagabalus zerbrach, aber ebenfalls leer fand; die
estalinnen behaupteten nachher, ihm eine falsche untergeschoben zu ha-
n, Lamprid. Heliogab. 6.

1132) Serv. Virg. Ecl. VIII, 82: molam, far et salem. Hoc nomen
e sacris tractum est: far enim pium, id est mola casta salsa (utrum-

und Schrot enthält das Salzfaß[1133]. Es gehört daher mit der Pfanne zuſammen: wie dieſe auf dem Herd, ſteht das Salzfaß beſtändig auf dem Tiſche[a]; nur dieſe beiden Gegenſtände waren von Silber im Hauſe des Fabricius und ſollten es im Hauſe jedes curuliſchen Beamten ſein[b]. Wo nicht von Silber, war namentlich das Salzfaß ohne Zweifel von Erz, ſchon um der Unzerbrechlichkeit willen, die bei dieſem jedem Anſtoß ausgeſetzten Geſchirr unentbehrlich war: daher in Horazens Schilderung das Salzfaß auch in der einfachſten Haushaltung glänzt, wie auch die überall erforderliche Sauberkeit im Salzfaß vornämlich zur Schau kommt. Wie die Pfanne auf dem Herd die Ernährung durch das Gemüſe darſtellt, ſo das Salzfaß auf dem Tiſch die durch das Getreide: ein Zeugniß dafür giebt der Schwur bei Tiſch und Feldfrucht[c], und wegen die-

---

que enim idem significat) ita fit: virgines Vestales tres maximae ex Nonis Maiis ad pridie Idus Maias alternis diebus spicas adoreas in corbibus messuariis ponunt, easque spicas ipsae virgines torrent, pinsunt, molunt atque ita molitum condunt. Ex eo farre virgines ter in anno molam faciunt, Lupercalibus, Vestalibus, Idibus Septembribus, adiecto sale cocto et sale duro. Fest. p. 49, Casta mola. genus sacrificii, quod Vestales virgines faciebant. Vgl. Fest. p. 3 Ador; p. 168: Mola vocatur etiam far tostum et sale sparsum, quod eo molito hostiae asperguntur. Vgl. Fest. p. 81, Immolare. An den Idus des September wird der heilige Nagel eingeſchlagen. Nonius p. 223, Salis: vgl. Not. 1133 mit f.

1133) Stat. Silv. I, 4, 131: diis exiguo placuerunt farra salino. Vgl. Pers. III, 25. — a) Hor. Carm. II, 16, 13: vivitur parvo bene cui paternum Splendet in mensa tenui salinum. Der Scholiaſt verwechſelt es mit der patella: salinum proprie est patella, in qua diis primitiae cum sale offerebantur. — Pers. III, 25: rure paterno Est tibi far modicum, purum et sine labe salinum (Quid metuas?) cultrixque foci secura patella. Ueber die Reinheit vgl. Catull. XXIII, 19: purior salillo. Arnob. II, 67: Sacras facitis mensas salinorum appositu et simulacris deorum. Verrius ap. Fest. p. 255: Salinum in mensa pro aquali poni ait cum patella, quia nihil aliud sit sal, quam aqua. Ausgenommen bei den Töpfern: Fest. p. 265 Salinum. — b) Plin. HN. XXXIII, 12, 54: Fabricius, qui bellicosos imperatores plus quam pateram et salinum ex argento habere vetabat. Offenbar Verwechſelung mit patinam oder patellam. So Val. Max. IV, 4, 3: in Fabricii et Qu. Aemilii Papi aedibus argentum fuisse ... uterque enim patellam deorum et salinum habuit. Vgl. Not. 1129 h. — c) Fest. p. 93: Mensa frugibusque iurato, significat: per mensam et fruges.

ſer Heiligkeit des Tiſches galt es für unheilbringend, ihn während der Mahlzeit zu verlaſſen [d]. In der einfachſten Haushaltung, welche unter dem Landvolk fortbeſteht, aber in der älteſten Zeit allgemein geherrſcht hat, rückt der Tiſch dicht an den Herd heran: um den Herd ſitzt die Familie auf langen Bänken und verzehrt die Speiſen neben der Stätte, wo ſie bereitet ſind [e]. Daher iſt jene Miſchung von Salz und Schrot, welche mehrern Göttern dargebracht wird [f], der Veſta noch beſonders eigen [g].

Salz und Schrot ward auch den Penaten geopfert [34], und es wird ſich ergeben, daß es dem Begriff dieſer Gottheiten eben ſo nahe angehört. Die Penaten und Veſta haben wir zu Rom, Alba und Lavinium in Verbindung gefunden [35]: auch beſtätigen zuverläſſige Zeugniſſe die Verwandtſchaft beider Begriffe [a]: im Tempel der Veſta ſelbſt führt der innere Raum ei-

---

1133 d) Fest. p. 174: Migrare mensa, quod legibus eius sacra esset diisque templi posita, inauspicatum apud antiquos habebatur. Plin. HN. XXVIII, 2, 5 med.: recedente aliquo ab epulis simul verri solum, aut bibente conviva mensam vel repositorium tolli inauspicatissimum iudicatur. Servii Sulpicii principis viri commentatio est, quamobrem mensa linquenda non sit. — e) OF. VI, 305: ante focos olim longis considere scamnis Mos erat et mensae credere adesse deos. Serv. VA. I, 730: ut ait Cato, et in atrio et duobus ferculis epulabantur antiqui. Colum. XI, 1, 19: consuescat rusticos circa Larem domini focumque familiarem semper epulari. Virg. Aen. VII, 176: perpetuis patres soliti considere mensis, wo Serv.: perpetuis, longis, ad ordinem exaequatis sedentium. Maiores enim nostri sedentes epulabantur, aus Varro de gente pop. Rom. Sil. Pun. VII, 176: ritu pauperis aevi Ante focos mensae. — f) Mixta farra sali für Janus Ovid. Fast. I, 128, vgl. 338; für die Manen II, 538; für Ceres IV, 409, vgl. III, 284; für Jupiter prodigialis Plaut. Amph. II, 2, 107; vgl. Tibull. III, 4, 9; Martial. VII, 54, 5. — g) VA. V, 744: Pergameumque Larem et canae penetralia Vestae Farre pio et plena supplex veneratur acerra. Sil. Pun. VII, 183: nulloque cruore Polluta castus mensa Cerealia dona Attulit ac primum Vestae decerpsit honorem Undique et in mediam iecit libamina flammam.

1134) Hor. Carm. III, 23, 19: Mollivit aversos Penates Farre pio et saliente mica. Schol.: Sal enim cum farre incendebatur.

1135) Not. 1114 bis 1116. — a) Cic. ND. II, 27, 67: dea, quae est rerum custos intimarum.... Nec longe absunt ab hac vi Penates sive a penu ducto nomine (est enim omne, quo vescuntur homines, penus) sive ab eo, quod penitus insident, ex quo etiam penetrales a

nen Namen, der augenſcheinlich mit dem der Penaten zuſammenhängt: der durch Decken verſchloſſene Penus daſelbſt wurde nur an den Veſtalien eröffnet [b].

Penus.

Die Penaten gehören zu den Laren [36], den Geiſtern einzelner Orte, ſeien dies Häuſer oder Felder oder Straßen oder Kreuzwege. Sie ſind aber keineswegs mit den Laren eines Hauſes [a] einerlei: ſie ſind, wie ihr Name angiebt, nur die Laren des häuslichen Penetrale [37]; und ſelbſt dieſe Bezeichnung iſt noch nicht ſcharf genug, ſondern wir vermögen ihren Begriff nur aus dem zu verſtehn, in welchem die dem geſammten Wortſtamm zum Grunde liegende Vorſtellung am reichſten und genaueſten entwickelt iſt.

Die Wörter penes, penitus, penetralis, penetrare, penus, penates erläutern ſich gegenſeitig. Ihre Bedeutung iſt nicht

---

poetis appellantur. Veſta und Penaten zuſammen angerufen Cic. Catil. IV, 9, 18. — 1135 b) Fest. p. 215: Penus vocatur locus intimus in aede Vestae tegetibus septus, quod certis diebus circa Vestalia aperitur: ii dies religioni habentur. Lamprid. Heliog. 6: in penum Vestae irrupit. Fest. Muries (Not. 1131): in aede V. in exteriore penu. Serv. VA. III, 12: penus Vestae claudi vel aperiri dicitur. In dieſen äußern Penus durfte bei Tage Jeder eintreten, nur war jeder nächtliche Aufenthalt den Männern unterſagt, Dion. AR. II, 67.

1136) Orell. Inscr. 1589: Sacrum Silvano conservatori Larium Penatium (dieſe laſſen ſich alſo den Schutz andrer Götter gefallen). Lares von den troiſchen Penaten Tibull. II, 5, 20 und 42; Martial. XI, 4, 1. Beide auf das Engſte verbunden Plaut. Merc. V, 1, 5: di Penates meum parentum familiaeque Lar pater. Schol. Hor. Ep. 2, 43: iuxta focum dii Penates positi Laresque inscripti idcirco quod ara deorum Larium focus sit habitus. Laren mit den Zeichen der Penaten Vaillant NFR. Caesia (Not. 1211). Penaten im Opferkleid der Laren Schol. Pers. V, 31. — a) Orell. Inscr. 1666: Laribus domesticis sacrum. Die Definition Serv. VA. II, 514: Penates sunt omnes dii qui domi coluntur, iſt unwahr; die von Diſſen (Tibull. T. II, p. 278): cum Penates essent omnes dii in penu culti, iſt den Worten nach richtig; nur muß der Begriff von penus ſchärfer beſtimmt werden, als Diſſen ſich ihn gedacht.

1137) Cic. ND. II, 27, 68: penetrales a poetis appellantur. Fest. p. 116: Penetralia sunt Penatium deorum sacraria. Vgl. Ovid. Pont. I, 9, 35: tua non alio coluit penetralia ritu, Terrarum dominos quam colis ipse deos. Jenen ältern Dichtern, die Cicero erwähnt, folgt Senec. Oedip. 265; Phoeniss. 340.

die eines blos räumlichen Inwendigen, sondern des Innern, insofern dasselbe das Herz und der Lebenssitz des Ganzen ist. Wo dies Bild keine Anwendung findet, bezeichnen sie wenigstens das Innere, sofern es bestimmenden Einfluß übt. Penetrare ist nicht blos pervadere, permeare, pergere per rem: der Alles im Innersten berührende und zerschmetternde Blitz ist ein multo penetralior ignis quam noster e taedis terrestribus ortus [a]. Eben so heißt penes vos est nicht: sie befindet sich in eurem Hause, sondern: sie ist Genossinn eures Hauses [b]; penes te, es ist in deiner Gewalt; penitus bei sentire, rogare, diligere entspricht unserm innig; penitus dividere, innerlich trennen, so daß alles Verhältniß ganz und gar aufgehoben wird. Penus bezeichnet das penetral [38], aber nicht als den innern Raum des Hauses, sondern als den ehrwürdigen Kern desselben: daher wird es so gut als allgemein für den dort aufbewahrten nährenden Vorrath gebraucht, wie wir bei dem Worte Keller, wenn nicht an ein Gefängniß erinnert werden soll, nicht sowohl an das Gewölbe, als an den Inhalt denken. Der Begriff des penus aber war den Römern so wichtig, daß ihre Juristen denselben von vorn herein zum Gegenstand ihrer Beobachtung und sorgfältigen Bestimmung gemacht haben.

Wo die Worte nicht genau abgewogen werden, finden wir wohl die oberflächliche Erklärung, penus sei Alles, wovon die Menschen zehren [39]; für eine schärfere Begrenzung aber kann uns dies nur zum Beleg dienen, daß Alles, was wesentlich zum Penus gehört, genießbar und zum Verzehren bestimmt sein muß. Denn es giebt einen eßbaren und trinkbaren Penus [a]; aber nicht alles Eßbare und Trinkbare, was man aufbewahrt, gehört zu demselben, sondern was man aufbewahrt, um sich davon zu nähren [b]. Wie nun der Begriff

---

1137a) Lucret. II, 381. — b) Terent. Adelph. III, 3, 34. Eben so Caes. BC. I, 76: penes quem quisque sit Caesaris miles, bei wem beherbegt. Plaut. Amph. II, 2, 21: omnia assunt Bona, quem penes est virtus, wem Tapferkeit einwohnt.

1138) Serv. VA. III, 12: et ipsum penetral penus dicitur.

1139) Not. 1135 a. — a) Penus quod esculentum et poculentum est, Gell. NA. IV, 1; Ulpian. in Digest. XXXIII, 9, l. 3, §. 2 und 4. — b) Paul. in Dig. a. O. l. 5.

von uralter Zeit in den Römern gelebt hat, aber erſt nach vielfachen Discuſſionen durch Cicero's Lehrer Qu. Mucius Scävola, durch Cicero's Freund Serv. Sulpicius Rufus, welcher auf Ausſprüche des S. Aelius Catus (um 560 a. u.) zurückging, dann in Auguſtus Zeit durch Qu. Antiſtius Labeo, ſo wie durch ſeinen Nachfolger Sempronius Proculus und deſſen Schüler, gegenüber auch durch den Maſſurius Sabinus und deſſen Anhänger, endlich in den Auseinanderſetzungen des Ulpian und Paulus zu klarem Bewußtſein gekommen iſt, gehört zum Penus Alles, was die Familie das Jahr hindurch als zur Erhaltung ihres Hausſtandes Erforderliches zurücklegt und verbraucht [c].

Ausgeſchloſſen iſt daher von dieſem Begriff nicht blos alles zum Verkauf Aufgeſpeicherte[40], ſondern auch Alles, was für die Mahlzeiten einzelner Tage bereitet wird[41]. Dem widerſpricht keineswegs, wenn Feſtus das für den täglichen Unterhalt Erforderliche zum Penus rechnet[42]. Den Vorrath zum Kochen giebt der Penus zum Theil her, namentlich Linſen und Bohnen, ſo wie Getreide zum Röſten oder Backen; für einzelne Tage aber wird mehr bereitet, als jenes Nothwen-

---

1139 c) Scävola bei Gell. IV, 1: ea potius, quae huiusce generis longae usionis gratia contrahuntur et reconduntur, ex eo, quod non in promtu sint sed intus et penitus habeantur, penus dicta sunt. Quinctius Atta bei Nonius p. 219: meum in penum componam: satius est (Neukirch Fab. Tog. Rom. p. 164). Afranius in Talione fr. 1 (Neukirch p. 257): manus dextra in penum herile vom diebiſchen Sklaven.

1140) Gell. NA. IV, 1 extr.: Ex his autem, quae promercalia et usuaria in locis isdem essent, ea sola esse penoris putat, quae sint usui annuo. Paul. in Dig. a. D. l. 4, §. 2: si quis solitus fructus suos vendere penum legaverit, non omnia, quae et promercii causa habuit, legasse videtur, sed ea sola, quae in penu sibi separabat; quodsi promiscue uti solebat, tunc quantum ad annuum usum ei sufficeret familiaeque eius ceterorumque qui circa eum sunt, legato cedunt. Sowohl Gellius als Paulus folgen dem Maſſurius Sabinus.

1141) Scävola bei Gell. NA. IV, 1: nam quae ad edendum bibendumque in dies singulos prandii aut coenae causa parantur, penus non sunt.

1142) Fest. p. 116: Penora res necessariae ad victum cotidianum et locus eorum penarius. Der v. cot. ſteht hier dem entgegen, was durch außerordentlichen Aufwand geſchieht: für den ſoll der Penus Nichts hergeben.

dige. Namentlich gehört das frische Fleisch nicht zum Penus; eben so wenig Fische, die, nachdem man sie gefangen hat, gleich gekocht werden; wohl aber gesalzne Fische und gesalznes Fleisch, also Schinken[1143], denn nur Schweinefleisch pflegte man einzusalzen[1144]. Die strenge Abgrenzung zwischen der Kost, die aus dem Penus herrührt, und der von außen herbeigeschafften hat sich vornämlich durch die Verschiedenheit der cella penaria von der cella promtuaria[1145], der Vorrathskammer von der Speisekammer, ausgebildet. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Schlüssel zu jener mit größerer Sorgfalt gehütet wird, als der der letzten; auch muß die Vorrathskammer selbst mit Umsicht angelegt werden, vor Allem kühl und trocken, damit die Vorräthe nicht schimmeln[1146]. Die Gefäße, welche in derselben gebraucht werden, müssen von Thon oder von Glas sein, nicht bauchig, sondern von senkrechten Wänden, damit der Ueberrest der eingemachten Vorräthe in ihnen sich gleichmäßig senke[1147]. Alles also ist auf

1143) Pers. III, 74: multa fidelia putet In locuplete penu defensis pinguibus Umbris Et piper et pernae, Marsi monumenta clientis, Maenaque quod prima nondum defecerit orca. Ulpian. in Dig. a. O. l. 3, §. 1: lacertas quoque cum muria sua contineri nec Labeo negavit. Eben so alles Eingemachte Colum. XII, 4, 3: salgama.

1144) Einsalzen und Räuchern des Schinkens Cat. RR. 162; Colum. XII, 53 (dazu sal coctum).

1145) Fest. p. 215: Promtum, quod in futurum (nächste Zukunft) factum sit, cui significationi penus contrarium est, cum praesertim aliud penus, aliud promtuarium panis, olei, vini appelletur. Serv. VA. I, 707: cellarium est paucorum dierum, unde et in cellam dicitur imperatum frumentum: penus vero temporis longi. Apulei. Apol. p. 309, 21; Metam. I, p. 113, 2: e promtuario oleum profer. Plaut. Amph. I, 1, 4: e promtuaria cella. Spricht man weniger streng, so kann man freilich auch den Inhalt der Speisekammer, sofern er für einige Tage aufbewahrt wird, zum Penus rechnen. So Paul. in Dig. a. O. l. 4, §. 1: si cui quae in promtuario sunt legata fuerint, non omnis penus legata est. Sonderung der Vorräthe Cic. nach Xen. Oec. bei Colum. XII, 3 (Orell. IV, 2, p. 475).

1146) Colum. XII, 4 med. Vgl. Suet. Aug. 6: locus permodicus et cellae penuariae instar.

1147) Colum. a. O. Diese Geschirre gehören nicht zum Penus: vasa accessio legatae penus, non legata sunt, Paul. in Dig. a. O. l. 4; sobald der Penus verzehrt ist, haben sie Nichts mehr mit ihm zu schaffen, eb. l. 2; l. 3, §. 11; l. 6.

die Bewahrung berechnet. Außer dem eingeſalznen Fleiſch und dem eingemachten Obſt gehören daher Wein[48], Waizen, Oel, Linſen, Bohnen[a], die ſich gut erhalten laſſen, zum Penus; jedoch nur, was in die Vorrathskammer gethan ward, keineswegs was für den Verkauf lagerte. Gewürze wurden von Einigen ausgeſchloſſen, das überwiegende Urtheil aber nahm ſie auf[49], wie überhaupt Alles, was zum Eſſen diente und beitrug, wenn man es auch nicht ſelbſt verzehrte: Honig, womit man verſüßte, jedenfalls, weil dieſer auch gegeſſen ward; nach der begründetſten Meinung auch Salzbrühe, womit man ſalzte[50], ſo wie Eſſig[51], weil dieſe beiden zur Erhaltung der Eßwaaren die nützlichſten Mittel ſind.

Außer dem Speiſebedarf der Menſchen werden auch Hirſe, Buchwaizen, Eicheln, Gerſte[52], überhaupt das Futter der für den Haushalt und den Gebrauch des Hausvaters oder der Seinigen durchaus nöthigen Laſtthiere[53], zum Penus gerech-

---

1148) Ulpian. in Dig. a. O. l. 3, §. 4: poculenta penu ea, quae vini loco paterfamilias habuit, continebuntur. Vgl. Neukirch Fab. Tog. Rom. p. 162: Pomponius: vinum penumque omnem, aus Nonius p. 219. — a) Ulpian. in Dig. a. O. l. 3, §. 8: sive autem frumenti sive quid leguminis in cella penaria habuit, penoris legato continebitur.

1149) Paulus in Dig. a. O. l. 5: sed quod quidam negaverunt, piper et ligusticum et careum et laser et cetera huiusmodi in penu non esse, improbatum est. Pfeffer im penus, Pers. III, 75.

1150) Ulpian. a. O. l. 3, §. 1: Aristo notat etiam quae esui potuique non sunt, contineri legato, ut puta ea, in quibus esse (ſ. v. a. per quae edere) solemus, oleum forte, garum, muria, mel, ceteraque his similia. Labeo hatte, wie im Folgenden angegeben wird, dies geleugnet, nur lacertas gab er zu. Trebatius, Proculus und Ulpian vindiciren dem Penus auch den Honig.

1151) Ulp. a. O. §. 5: penori acetum quoque cedere nemo dubitat, nisi exstinguendi ignis causa fuit paratum: tunc enim esui potuique non fuit.

1152) Ulp. a. O. §. 8: sed et hordeum sive familiae sive iumentorum gratia. — Gell. IV, 1: milium et panicum et glans et hordeum.

1153) Gell. a. O. Masurius autem Sabinus in libro iuris civilis secundo etiam quod iumentorum causa apparatum esset, quibus dominus uteretur, penori attributum dicit. Ulpian. a. O. §. 7: simili modo et iumentorum cibaria penui continentur, sed eorum iumentorum, quae usibus ipsius et amicorum deserviunt. ceterum si qua iumenta agris deserviebant vel locabantur, legato non cedere cibaria eorum. Und

net; und da man den Haushalt nicht führen kann ohne Holzscheite, Reisig und Kohlen, wird auch von diesen hinzugethan, was man zur Bereitung der Speisen bedurfte[54]: außerdem Weihrauch und Wachskerzen[55], seitdem deren Gebrauch unentbehrlich schien, und bei steigender Ausbildung das zur Buchführung erforderliche Papier, so wie die zum feinern Haushalt nothwendigen Salben und Riechwasser[56].

Hieraus geht schon hervor, wie der Penus in verschiednen Haushaltungen von ganz verschiedner Art und Größe ist. Er soll nur das Nöthige liefern, aber keinesweges blos das Nothdürftige, er soll den Gewohnheiten der Hausgenossen und ihrer Zahl genügen: er richtet sich also nach dem Stande und nach dem Vermögen und kann demgemäß sowohl reichlich[57] als ärmlich sein. Die Zahl der aus ihm zu ernährenden Personen umfaßt alle um den Hausvater täglich lebenden und ihm im Hause angehörigen Familienglieder, auch das Gesinde, wie sich versteht. Ausgeschlossen aber ist das Gesinde, welches zur Bewirthschaftung der Landgüter bestellt oder für andre Zwecke abwesend ist[58]. Dagegen mußte der

---

eb. §. 1 aus Masurius Sabinus: item iumentorum quae dominici usus causa parata sunt.

1154) Gell. a. O. Ligna quoque et virgas et carbones, quibus conficeretur penus, quibusdam ait videri esse in penu. Ulp. a. O. §. 9: ligna et carbones ceteraque, per quae penus conficeretur, an penoris legato conficerentur, quaeritur. et Qu. Mucius et Ofilius negaverunt: non magis quam molae, inquiunt, continentur. Iidem et tus et ceras contineri negaverunt. sed Rutilius et ligna et carbones, quae non vendendi causa parata sunt, contineri ait.

1155) Ulp. a. O. Sextus autem Caecilius etiam tus et cereos in domesticum usum paratos contineri legato scribit. Gell. a. O. Servium Sulpicium in reprehensis Scaevolae capitibus scripsisse, Cato Aelio placuisse non quae esui tantum et potui forent, sed tus quoque et cereos in penu esse.

1156) Nach Servius und Ulpian Dig. a. O. §. 10.

1157) Pers. III, 74: locuplete penu. Daher spricht Paulus Dig. a. O. l. 4, §. 5 von einer urbana penus, welche für das Leben in Rom ausreichen muß.

1158) Scävola bei Gell. NA. IV, 1: quod ipsius patrisfamilias aut liberum patrisfamilias eiusque familiae, quae circum eum aut liberos eius est et opus non facit, causa paratum est, penus videri debet. Dasselbe Ulpian aus Masurius Sabinus Digest. XXXIII, 9, l. 3 in.

Penus hinreichen, um Freunde und Clienten gaſtlich zu bewirthen [a].

Wie der äußere Anlaß zur Abgrenzung des Penus in dem ſtrengern Verſchluß der Vorrathskammer lag [59], ſo ward der innere Grund durch die Zuverſicht gegeben, welche das häusliche Leben durch den verſorgenden Vorrath erhält. Daher muß der vollſtändige Penus ein jährlicher [60] ſein, weil mit dem Jahresumlauf der Kreis des zeitlichen Daſeins ſich abſchließt und immer wieder von demſelben Anfang ausgeht, eben wie die Sinnbilder des Staatslebens, Lorbeern und Feuer der Veſta, jährlich erneut werden [a]. Augenſcheinlich iſt jener Penus der Veſta das ideale Abbild jedes häuslichen. Auch wiſſen wir, daß in ihm, wie in der Vorrathskammer, die zu den Opfern in Bereitſchaft gehaltne Salzbrühe aufbewahrt ward, und daß die Veſtalinnen Aehren in ihm ſammelten für das heilige Schrot. Die Treue, mit der man die thönernen Geſchirre im Dienſte der Veſta feſthielt, gründete ſich vermuthlich auf die Entſprechung derſelben zu den Geſchirren der Vorrathskammer. Wie im Gottesdienſt die Veſtalinnen ſelbſt für das Herbeiſchaffen des Penus zu ſorgen haben, ſo iſt dies in der Familie das Geſchäft aller thätigen Mitglieder. Die Laſt des Herbeitragens wird in größern Haushaltungen eignen Sklaven, penatores, übertragen [61].

Unter opus non facit wird verſtanden: nicht auf dem Felde abweſend iſt, wie Ulpian a. O. l. 3, §. 6 erklärt.

1158 a) Ulpian a. O. §. 6: sed quod diximus, usus sui gratia paratum, accipiendum erit et amicorum eius et clientium et universorum, quos circa se habet, non etiam eius familiae, quam neque circa se neque circa suos habet: puta si qui sunt in villis deputati. Schmarotzer sine penu et pecunia Plaut. Capt. III, 1, 12.

1159) Penus von Sklaven beſtohlen Terent. Eunuch. II, 3, 19; Afran. Talion. fr. 1 (Neukirch Fab. Tog. p. 257).

1160) Penus annuus Not. 1140. Auch Plaut. Pseud. I, 2, 46: penus annuus hodie convenit. Vgl. V. 58: fac, sis, sit delatum huc mihi frumentum hunc annum quod satis Mi et familiae omni sit meae. Und eb. 96. Penus unter den Gütern des Lebens Captiv. IV, 1, 4; Menaechm. I, 2, 11; V, 5, 50. Afran. in Talione fr. 2 (Neukirch. Fab. Tog. Rom. p. 258): careo tam pulchro penu. — a) Not. 1169.

1161) Hor. Ep. I, 16, 72: vendere cum possis captivum, occidere noli: Serviet utiliter: sine pascat durus aretque, Naviget ac mediis

Während der Penus ſo von außen zuſammengebracht wird, gewinnt er aber ſeine Bedeutung erſt im Hauſe, das ſich durch ihn ernährt, und wenn die im Sommer auf das Landgut geſchickten Familienglieder in das Haus und an den Tiſch des Hausvaters heimkehren, bringen ſie die Vorräthe mit, welche den Penus ergänzen, und haben vollen Anſpruch auf Theilnahme an demſelben.

Der Penus wird im Penetral des Hauſes aufbewahrt: die Vorrathskammer[62] ſtößt an das Atrium, an das cavum aedium[63], der condus promus, procurator peni iſt ein servus atriensis [a]. Dieſer innere Theil des Hauſes wird durchaus als deſſen Kern und Herz aufgefaßt. Hier ſteht der Herd, und von den Balken, welche der Rauch ſchwärzt, hat das Atrium ſeinen Namen[64]: vor dem Herd hat der Tiſch ſeine Stelle [a]; über dem Herd wird ein unbedeckter Raum gelaſſen, durch welchen der Rauch hinauszieht und der das Herz des Hauſes erfriſchende Regen hereingelaſſen wird[65]. In dieſem Implu-

---

hiemet mercator in undis, Annonae prosit, portet frumenta penusque. Fest. p. 206: Penatores qui penus gestant.

1162) Varr. LL. V, 162: circum cavum aedium, erant uniuscuiusque rei utilitatis causa parietibus dissepta: ubi quid conditum esse volebant, a celando cellam appellarunt; penariam, ubi penus: ubi cubabant, cubiculum: ubi coenabant, coenaculum. Vgl. Plaut. Capt. IV, 4, 10, 12: cellas — penum. Cic. Cat. mai. 16, 57. Sueton. Aug. 6. Sicilien cella penaria reipublicae Cic. Verr. II, 2, 5.

1163) Varr. LL. V, 161: cavum aedium dictum, qui locus tectus intra parietes relinquebatur patulus, qui esset ad communem omnium usum. — a) Plaut. Pseud. II, 2, 14.

1164) Serv. Virg. Aen. I, 730: ibi et culina erat, unde et atrium dictum est, quod atrum erat ex fumo. Isidor. Orig. XV, 3: atrium quasi ab igne et ligno atrum dixerunt. Vgl. Martial. II, 90, 7: me focus et nigros non indignantia fumos Tecta iuvant. Cic. Pison. I, 1: commendatione fumosarum imaginum. Iuven. VIII, 8: fumosos equitum cum dictatore magistros. — a) Not. 1133 e.

1165) Varr. LL. V, 161: si relictum erat in medio ut lucem caperet, deorsum quo impluebat, impluvium dictum et sursum qua compluebat, compluvium. RR. I, 13, 3; Fest. p. 12: Atrium prope est genus aedificii continens mediam aream, in quam collecta ex omni tecto pluvia descendit. Eb. p. 80: Impluvium, quo aqua impluit collecta de tecto. Compluvium, quod de diversis tectis aqua pluvialis confluit in eundem locum. Plaut. Amph. V, 1, 56. Terent. Eunuch. III, 5, 41; Phorm. IV, 4, 26.

vium wirken die beiden Grundbedingungen des häuslichen Lebens, Feuer und Waſſer, unmittelbar zuſammen: daher wird man, wie auf die Schwärzung des Balkens, auch auf die braune Farbe aufmerkſam, welche aus der Verbindung von Traufe und Rauch hervorgeht. Unter dem Impluvium ſammelt ſich der Regen neben dem Herd im Compluvium. Hier läßt man den Boden ungedielt, damit er das Waſſer einſauge, und zieht an dieſer Stätte Bäume, Lorbeern oder Palmen, am liebſten zufällig geſäete[66]. Der Lorbeer ſtellt, weil er immer grün iſt[67], das friſche Leben des Hausweſens dar: je ſtärker die Blätter kniſtern, wenn man ihn ins Feuer thut, deſto beſſer iſt das Zeichen für das Gedeihn der Ernte[68], deren Ertrag dem Penus zu Gute kommt. Aus denſelben Gründen wird der Lorbeer als Sinnbild des gedeihlichen Staatshaushalts am Herde der Veſta, an der Thür der Flamines, der Regia, der Curie aufgeſteckt und jährlich an den

---

Gell. X, 15. Vitruv. VI, 3. Cic. Verr. I, 56, 147. Suet. Aug. 92. Nonius p. 548: impluviatus color quasi fumato stillicidio implutus. Zuweilen bedeckt mit einer testudo Varr. LL. V, 161, und bei Serv. Fuld. VA. I, 505.

1166) Aedibus in mediis nudoque sub aetheris axe Ingens ara fuit iuxtaque veterrima laurus Incumbens arae atque umbra complexa Penates, Virg. Aen. II, 512. Laurus erat tecti medio in penetralibus altis, eb. VII, 59. Hartung Röm. Rel. I, 74. Catull. c. 64, 289: tulit radicitus altas Fagos ac recto proceras stipite laurus Non sine nutanti platano lentaque sorore Flammati Phaethontis et aeria cupressu: Haec circum sedes late contexta locavit, Vestibulum ut molli velatum fronde vireret. Serv. VA. VII, 59: penetral est omnis interior pars domus, licet sit intecta: unde laurum in penetralibus fuisse non est mirum. Liv. XLIII, 13: palmam enatam impluvio. Suet. Aug. 92: enatam inter iuncturas lapidum ante domum suam palmam in compluvium deorum Penatium transtulit, utque coalesceret magnopere curavit. Plin. HN. XIV, 3: vites aliae improbo reptatu pampinorumque superfluitate peritia domini amplo discursu atria media complentes. Hor. Carm. III, 10, 5; Epist. I, 10, 22; Tibull. III, 3, 15. Gewöhnlich war das Gewächs nur eine Staude, wie auf der bäbiſchen Münze Vaillant NFR. Baebia 2; beſſer Morell. NConsul. tab. X, 4; danach Tafel III, 2.

1167) Fest. p. 87 Laureati. Serv. VE. VIII, 13.

1168) Tibull. II, 5, 81: succensa sacris crepitet bene laurea flammis, Omine quo felix et sacer annus erit. Laurus ubi bona signa dedit, gaudete coloni: Distendet spicis horrea plena Ceres. Das Kniſtern erklärt Plin. XV, 30, 40: laurus manifesto abdicat ignes crepitu.

Kalenden des März, dem alten Jahresanfang, erneut[1169], eben wie der Penus auf ein Jahr vorhalten ſoll, und wie man das Feuer der Veſta jährlich von Neuem anzündete: denn auch das Dauernde und der unvergänglichen Gottheit Geweihte ſchien, weil es in irdiſchen Dingen zur Erſcheinung kam, der Auffriſchung zu bedürfen. Wegen dieſer Bedeutſamkeit zog Auguſt den Lorbeerbaum vor der Thür des Palatium, das er mit dem jugendlichen Gott Apoll und mit der Veſta theilte, und es ging die Sage, der Baum ſei am Geburtstage des Fürſten dort von ſelbſt erwachſen[1170]. Dieſes Gedeihn des Hauſes, wie des Staats, von welchem das glänzendſte Zeugniß der Triumph iſt, zu deſſen Schmuck und Zeichen der Lorbeer dient, befördert der Lorbeer durch ſeine reinigende Kraft. Man erkannte dieſe in den Lorbeerkränzen der Soldaten, denen durch ſie die Befleckung mit Menſchenblut abgenommen ward, und wandte ſie zu allen Sühnungen (ſuffitiones) an[1171]. Er theilt dieſe reinigende und ſühnende Kraft mit dem Waſſer und mit dem Feuer [a]; bei ihm aber bezieht ſie ſich vornämlich

---

1169) Ovid. Fast. III, 137; Plin. HN. XV, 30, 39; Macrob. Sat. I, 12.

1170) Lorbeer vor dem Palatium Dio Cass. LIII, 16. Ovid. Met. I, 562; Trist. III, 1, 39; Fast. IV, 951: Phoebus habet partem, Vestae pars altera cessit: Quod superest illis, tertius ipse tenet. Auguſt mußte als Pontifex neben der Veſta wohnen: daher räumte er ihr dieſen Antheil ein, Diod. LIV, 27. Serv. VA. VI, 230: nata erat laurus in Palatio eo die, quo natus erat Augustus, unde triumphantes coronari consueverant. Lorbeerkränze dem Octavian zuerkannt Dio XLVIII, 16. Triumphallorbeer der Livia in den Schooß geworfen im Schenkel einer Henne, die ein Adler fallen läßt, darauf in der Villa der Cäſarn an der flaminiſchen Straße gepflanzt, Plin. HN. XV, 30, 40 extr.; vgl. eb. 39; Dio XLVIII, 53. Zwei mit Lorbeer bekränzte Lares Augusti bei Visconti Mus. Pio-Clement. IV, pl. 45. Der Lorbeer ſchützte das Leben des Hauſes ſogar gegen den Blitz: fulmine sola non icitur.... Tiberium principem tonante coelo coronari ea solitum ferunt contra fulminum metus, Plin. HN. XV, 30, 40. Plaut. Cistell. I, 3, 53: parite laudem et lauream. Weil die Thür mit Lorbeerkränzen und Stauden geſchmückt wird, finden wir den Januskopf auf römiſchen Münzen ſehr oft mit dem Lorbeerkranz abgebildet oder demſelben gegenübergeſtellt, z. B. Vaillant NFR. Baebia 1, 4.

1171) Fest. p. 87. Laureati milites. Plin. XV, 30, 40: quia suffimentum sit caedis hostium et purgatio, ut tradit Masurius. Eb. extr.: eadem purificationibus adhibetur. — a) Fest. p. 8: Aqua — funus

auf die Bewahrung der reinen Jugendlichkeit. Dieſe friſche Lebenskraft iſt es, welche der Zauber verzehren ſoll, wenn man Lorbeerreiſer verbrennt: entweder ſo, daß der Verzauberte hinwelkt und ſich verzehrt[72], oder ſo, daß ſein jugendlicher Widerſtand geſchmolzen wird [a]. Das Letzte finden wir bei der virgilianiſchen Zauberinn, und es iſt dies ein äußeres Zeichen, wie nahe es dem römiſchen Dichter lag, den Lorbeer als das Zeichen der jugendlichen Keuſchheit aufzufaſſen. Dieſe Keuſchheit, die kräftige Enthaltſamkeit aber wird, wie in reinſter Form zum Dienſt der Veſta [b], ſo in einzelner Leiſtung zur Behandlung des Penus gefordert: ein Knabe oder eine Jungfrau ſoll den Dienſt des promus und condus leiſten, wenigſtens ein höchſt enthaltſamer Mann; wie bei uns die Vorräthe, welche für den Winter eingekocht werden, und in der holſteiniſchen Milchwirthſchaft die Butter von keiner Frau in der Reinigung berührt werden dürfen. Nach jeder res venerea muß daher der Promus, bevor er den Penus berührt, ſich mindeſtens in fließendem Waſſer baden[73]. Weil das Penetral mit der Vorrathskammer durch dieſe unzerſtörte Lebensfriſche der Sitz des fortlebenden Geſchlechtes iſt, werden in ihm um den Herd die Ahnenbilder aufgeſtellt[74] und die fortzeugende

---

prosecuti redeuntes ignem supergradiebantur aqua aspersi, quod purgationis genus vocant suffitionem. Sühnung mit Feuer und Lorbeer an den Palilien OF. IV, 727; mit Schwefel und naſſem Lorbeer Iuven. II, 158. Zum suffimentum verbrannte man den Lorbeer nicht, weil er das Feuer verabſcheut (Not. 1168).

1172) Theocrit. Id. II, 23, 26, 159. — a) VE. VIII, 82, 83, 109. — b) Cic. Legg. II, 12, 29: Vestae colendae virgines praesint, ut advigiletur facilius ad custodiam ignis, et sentiant mulieres naturam feminarum omnem castitatem pati.

1173) Colum. XII, 4, 3: his autem omnibus (dem M. Ambivius, Mänas Licinius, C. Matius, welche über die Geſchäfte des pistor, cocus und cellarius geſchrieben haben) placuit eum, qui rerum harum officium susceperit, castum esse continentemque oportere, quoniam totum in eo sit, ne contractentur pocula vel cibi nisi aut ab impube aut certe abstinentissimo rebus venereis, quibus si fuerit operatus vel vir vel femina, debere eos flumine vel perenni aqua, priusquam penora contingant, ablui. propter quod his necessarium esse pueri vel virginis ministerium, per quos promantur quae usus postulaverit.

1174) Valer. Max. V, 8, 3: effigies maiorum cum titulis suis idcirco in prima aedium parte poni solere. Ovid. Fast. I, 591: dispositas

Kraft der Familie von ihm hergeleitet, indem der Herd das Zeichen des Phallus trägt und das Ehebett neben ihm aufgeschlagen wird[a]. Es ist eine natürliche Reflexion, daß der keusch und mäßig verbrauchte Penus, der Kern des Penetrals, das Geschlecht fortpflanzt, wie er das Hausweſen erhält.

Penaten.

Bei dieſer vergeiſtigenden und religiöſen Betrachtungsweiſe des Penus im Sinn der Römer kann es nicht befremden, wenn die Functionen der Penaten ſo durchaus den Wirkungen des Penus entſprechen, daß wir ſie gradezu für die über demſelben und vermittelſt deſſelben waltenden Geiſter erklären müſſen: wie denn auch nicht blos Cicero, ſondern noch ausdrücklicher Virgil, der dies vollkommen verſtand, ſie zu einander in Beziehung ſtellt. Man kann mit einigem Recht ſie ſowohl Geiſter der Wohnung, als Schutzgötter, als Geiſter des Herdes, des Innern, des Geheges, des Erwerbes nennen, aber ihr Begriff iſt durch keine dieſer Benennungen erſchöpft. Sie ſind vielmehr die Geiſter des ſich ſelbſt verſorgenden Hausſtandes[75]. Ihre Stelle iſt vor der Vorrathskammer, über der ſie walten; am Herd, für den ſie den Vorrath hergeben; im Compluvium, welches das Innere des Hauſes friſch und kühl

---

generosa per atria ceras. Virg. Aen. VII, 177. Plin. HN. XXXV, 2, 2. Stat. Silv. II, 2, 63. Martial. II, 90, 6; IV, 40, 1. Salei. Bass. Paneg. Pis. 8. Iuven. VIII, 2, 19.

1174 a) Catull. 64, 47: pulvinar divae geniale locatur Aedibus in mediis. Hor. Epist. I, 1, 87: lectus genialis in aula est. Prop. IV, 11, 85. Ascon. Cic. Milon. §. 13, p. 43: imagines maiorum deiecerunt et lectulum adversum uxoris eius Corneliae, cuius castitas pro exemplo habita est, fregerunt, itemque telas, quae ex vetere more in atrio texebantur, diruerunt. Laber. ap. Gell. XVI, 9: mater familias tua in lecto adverso sedet.

1175) Unter Dionys (AR. I, 67) Erklärungen: οἱ μὲν Πατρῴους ἀποφαίνουσιν, οἱ δὲ Γενεθλίους· εἰσὶ δ' οἳ Κτησίους, ἄλλοι δὲ Μυχίους, οἱ δὲ Ἑρκίους, iſt Κτήσιοι die bei Weitem richtigſte; nur druckt dies nicht ſo die Beziehung auf das Innere aus: näher käme die Verbindung Κτήσιοι Μύχιοι. Macrobius (Sat. III, 4) Angabe: per quos penitus spiramus, per quos habemus corpus, per quos rationem animi possidemus, iſt nicht falſch, nur zu überſchwenglich.

erhält; unter dem Baum deſſelben, welcher ſie beſchattet[176]. Der Herd kann als Opferſtätte für ſie dienen[177], doch wird auch zuweilen ein eigner Altar für ſie errichtet. Ihr feierliches Opfer wird ihnen im Januar gebracht, zu der Zeit, da man des Penus am meiſten bedarf[178].

Weil ſie den Vorrath ſowohl an Feuerung wie an Speiſen aus dem Penus für die Kochſtelle hergeben und dieſelbe zum Mittel verwenden, ihn nutzbar zu machen, gilt ſie als ihnen geheiligt[179]: auf ihr werden die Penaten durch Flammen gefördert von den Jungfraun, welche das Geſchäft haben, den Penus aufzuſchichten[180]. Weil überhaupt im Hausweſen, vornämlich aber für die Bereitung des Penus und die Reini-

---

1176) VA. II, 512; Suet. Aug. 92.

1177) Serv. VA. III, 177 (munera libo Intemerata focis): focis, non aris, quia privatum sacrificium sequitur, nam Penatibus sacrificat. Eb. X, 212: focus ara deorum Penatium.

1178) Kal. rust. Farnes. bei Orell. Inscr. II, p. 380: sacrificant dis Penatibus.

1179) Serv. VA. II, 469: singula membra domus sacrata sunt diis, ut culina diis Penatibus.

1180) Virg. Aen. I, 707: quinquaginta intus famulae, quibus ordine longo Cura penum struere et flammis adolere Penates. Davon werden geſchieden die Diener, welche Waſſer, Brod und Tücher reichen, und die hundert Dienerinnen, welche die Speiſen auftragen und die Becher bringen. Adolere ſteht hier ganz in demſelben Sinn, wie Virg. Moret. 37: hanc vocat atque arsura focis imponere ligna Imperat et flammis gelidos adolere liquores. Die Angabe der Grammatiker, adolere heiße colere (Serv. VA. a. O.), iſt nur richtig, wenn man es nicht im allgemeinen Sinne für verehren, ſondern für gedeihlich behandeln nimmt. Allerdings werden die Vorräthe nicht ohne religiöſe Achtung zum Feuer gebracht, weil man in ihnen den nährenden Geiſt ehrt: keineswegs aber iſt dies ein demüthiger Dienſt gegen die Penaten. Bei adolere ſteht ſonſt das vom Feuer Verzehrte, weil dies durch Verwendung zu heiligem Gebrauch gefördert und gedeihlich gemacht wird: verbenas, tura, bei Virgil, hostiam bei Ennius, viscera, stipulas, farra bei Ovid, anserem bei Caſſius (Prisc. p. 872); aber auch das durch das Opfer Geſchmückte: honores bei Virgil und Ovid, aras, altaria, focos bei Lucrez, Virgil, Tacitus, Statius. Inſofern ſagt Servius richtig: adolere est proprie augere: in sacris adolere per bonum omen dicitur: nam in aris non adolentur aliqua sed cremantur et consumuntur, quia veteres in focis sacrificabant. In Freund's Lexikon iſt die Geſchichte des Worts richtig auseinandergeſetzt, aber die Verbindung adolere Penates nicht aufgeklärt;

gung des Promus das fließende Waſſer nicht entbehrt werden kann, verwenden die Penaten auch dies zum häuslichen Gebrauch[81]. Namentlich aber iſt der Tiſch den Penaten heilig[82], wie der Herd der Veſta; das Salzfaß, deſſen Inhalt ganz aus dem Penus genommen iſt, bleibt auf demſelben ihr beſtändiges Zeichen. Deshalb gebietet das römiſche Herkommen, die Speiſen nie ganz aufzuzehren, ſondern immer etwas davon auf dem Tiſch zu laſſen; theils weil dieſer heilig ſei, nichts Heiliges aber leer ſein dürfe; theils weil es anſtändig ſei, der Eßluſt Einhalt zu thun, ſo lange noch etwas vorliege, was man verzehren könnte; theils weil man ſowohl an das Geſinde, wie an den folgenden Tag zu denken habe[83]. Dieſes Geſetz der Mäßigung, dieſe Sorge für morgen und für das Geſinde gehört ganz der Geſinnung an, in welcher man den Penus verſorgt und die Penaten verehrt. Beim Bundesmahl werden von beiden Parteien die väterlichen Penaten verwendet[84], indem man aus den beiderſeitigen Vorräthen beiſteuert und die Penatenbilder zuſammenrückt[85], um die Vereinigung auf alle Weiſe durch göttliche und menſchliche Zeichen auszudrucken. Ueberhaupt können Staaten ſowohl als Einzelne ihre Penaten verbinden, wie unter Freunden und Nachbarn ein Haushalt dem andern mit Vorräthen aushilft. Wie der Penus ausreichen ſoll, um Gäſte aufzunehmen, ſo treten auch dieſe namentlich unter dem Schutz der Penaten ein, die dadurch zu Göttern der Gaſtlichkeit werden[86]. Nament-

---

denn man würde nicht geſagt haben adolere Iunonem. Dagegen iſt dem Begriff des Worts an unſrer Stelle nicht fremd der Gebrauch Stat. Theb. I, 514: adolere focos epulasque recentes Instaurare iubet.

1181) Mart. IX, 19, 7: si dederis nostris Penatibus undam (aus der aqua Marcia). Vgl. Not. 1119.

1182) Naev. Bell. Pun. bei Prob. VE. VI, 31: postquam avem aspexit templo Anchises, Sacra in mensa Penatium ordine ponuntur: Immolabat auream victimam pulcram. Arnob. II, 67 (Not. 1133 a.).

1183) Plutarch. QuR. 64; QuS. VII, 4, 1 und 7. Geſinde Not. 1158.

1184) VA. V, 2: adhibete Penates et patrios epulis et quos colit hospes Acestes. Vgl. III, 15: socios Penates. Vgl. Not. 1198 b, c. Liv. I, 45: deos consociatos.

1185) Bilder auf dem Tiſch Not. 1182.

1186) Vgl. Not. 1154. Ovid. Fast. IV, 531; VI, 529: hospita Carmentis fidos intrasse Penates Diceris et longam deposuisse famem.

lich aber gehört das Geſinde den Penaten der Herrſchaft an[87], wie es durch den Penus derſelben ernährt wird.

Das Geſchäft der Penaten iſt daher die Beſchützung des Haushalts[88], und die Eigenthümlichkeit deſſelben, ſei er groß oder klein, ſtellt ſich in ihnen dar[89]. Bedürfniſſe der Frauen können den Penaten, alſo dem Haushalt, des Mannes zur Laſt fallen[90]; durch Verſchwendung entblößt man die angeſtammten Penaten[a]; unter dem Schutz der Penaten ſorgt man für die gleichmäßige Fortführung des vom Vater über-

---

Met. VIII, 637; Virg. Aen. VIII, 123: nostris succede Penatibus hospes; vgl. V. 543. Cic. Deiot. 5, 15: tanti sceleris, in conspectu deorum Penatium necare hospitem; vgl. Hor. Carm. II, 13, 6: penetralia sparsisse cruore hospitis. Orell. Inscr. 1675: I. O. M. dis deabusque hospitalibus Penatibusque ob conservatam salutem suam suorumque. Sil. VI, 432: invisa Penatibus hospitia. Martial. IV, 64, 29; Stat. Silv. II, 1, 103; Theb. I, 481. Senec. Theb. 503: te Penates regis externi tegunt. Sil. II, 32: nunc externos defendis, Roma, Penates. Vgl. Rutil. Numant. Red. I, 496. Liv. XXVIII, 18: utrumque in hospitium invitat et, quoniam fors eos sub eodem tecto esse atque ad eosdem Penates voluisset, contrahere ad colloquium dirimendarum simultatum causa est conatus.

[1187]) Stat. Silv. II, 1, 76: dominique Penatibus olim carus uterque parens. Claudian. Eutrop. II, 353: ad Hispanos nutritus verna Penates. Prop. IV, 3, 33: ad vestros sedeam captiva Penates. Vgl. Cat. RR. 143: scito dominum pro tota familia rem divinam facere.

[1188]) Plaut. Merc. V, 1, 5: di Penates meum parentum familiaeque Lar pater, Vobis mando parentum meum rem bene ut tutemini. Cat. RR. 143: Lari familiari pro copia supplicet. Val. Max. IV, 3, 8: Penates suos nulla ex parte locupletiores fecit.

[1189]) Martial. X, 28, 8: exiguos Penates. Iuven. XIV, 320: Socraticos Penates. OF. IV, 531: parvos initura Penates; Met. VIII, 637; VA. VIII, 543; Martial. VII, 27, 5. Modicis Penatibus Tac. Ann. II, 84. pauper Penatum domus Sil. X, 94. Dagegen moles aulae tantum domino minor: ille Penates implet et ingenti Genio iuvat, Stat. Silv. IV, 2, 25; claros intrare Penates Assuetum, eb. 6, 87; Martial. I, 71, 11; X, 33, 3. Ovid. Met. I, 231: domino diguos Penates. Eb. 174: plebs habitat diversa locis, a fronte potentes Coelicolae clarique suos posuere Penates. Orell. Inscr. 2118 (Not. 1201). Stat. Silv. III, 4, 104: proprios Penates gaudeat secum senescere. Stat. Silv. I, 2, 50: doctos Penates. Martial. VIII, 75, 1: conductos Penates. Val. Max. IV, 4, 9: Penates tam ieiunos pecunia.

[1190]) Tac. Ann. III, 34: quae ne coniugum quidem Penates onerent. — a) Sil. Pun. XII, 315.

lieferten Hausweſens [b]. Wenn von der Einrichtung eines ſolchen die Rede iſt, beſchwört man bei den Penaten [c]; wenn ſie abgeneigt ſind, kommt das Hausweſen herunter und edle Geſchlechter verkümmern [d]: Reben, Saaten und Obſt verderben, bis ſie wieder erweicht ſind [e]. Mit der Unſicherheit des Hausweſens ſchwanken auch die Penaten [f]; wenn den angeſtammten Fluren der Herr fehlt, ſind ſie verlaſſen [g], namentlich wenn er in die Verbannung geht; ja dann gelten ſie für umgeſtürzt [h]; ſie theilen den Verfall des Hausweſens [i], wie ſie anderſeits mit demſelben heiter und unerſchüttert blühn [k]. Die Pflicht der Meierinn oder in einfachern Zuſtänden der Hausfrau iſt, bei der Rückkehr aus der Stadt zuerſt die Penaten anzubeten, dann entweder gleich oder, wenn es ſpäter Abend iſt, am folgenden Morgen Felder, Hausweſen und Geräth nachzuſehn [l]. Auch den Bienen werden, weil ſie immer zu ihrem Stock zurückkehren und in demſelben eine geordnete Hauswirthſchaft mit einem eingeſammelten und aufgeſchichteten Jahresvorrath führen, mit vollem Recht Penaten zugeſchrieben [m].

1190 b) Hor. Serm. II, 3, 176: quare per divos oratus uterque Penates: Tu cave ne minuas, tu ne maius facias id, Quod satis esse putat pater et natura coercet. Stat. Theb. I, 572: servabat nata Penates. Nach dem Tode des Vaters eilt der Erbe, das Hausweſen unter dem Schutz der Penaten anzutreten, OF. VI, 603; die Penaten ſorgen für Erhaltung der Ehre des Geſchlechts, ſie rufen den Sohn des Königs auf den Thron, Liv. I, 47. — c) Hor. Epp. I, 7, 94. — d) Hor. Carm. II, 4, 15. Ovid. Trist. I, 3, 45. — e) Hor. Carm. III, 23, 19; vgl. 5. — f) Claudian. Panegyr. Probin. et Olybr. 46: populis undare Penates. Stat. Silv. III, 3, 166: inclinatosque Penates Erigis. — g) Ovid. Trist. I, 3, 95; IV, 8, 10. Stat. Silv. II, 1, 67; V, 1, 198; Theb. III, 385; X, 708. Liv. I, 29. — h) VA. XI, 264: versosque Penates Idomenei. — i) VG. II, 505: petit excidiis urbem miserosque Penates. Sil. Pun. II, 604. Eb. 566: cecidere Penates. Eb. VI, 432: praeteritis Penatibus. Eb. X, 133: excidat miseros cum stirpe Penates. Jupiter ſtürzt das Dach zuſammen über Lycaon's Penaten OM. I, 231. Philomele trauert um die zerſtörten Penaten Stat. Silv. III, 5, 58 (πενθεῖ νέον οἶκον ἡθέων, Aesch. Suppl. 64). Val. Max. IX, 19, 3: praecipuam iniuriam Lartis Tolumnii Veientium regis Penatibus intulit. — k) Stat. Silv. V, 1, 142. — l) Colum. RR. I, 8, 20. Vgl. Cat. RR. 2; 143; Terent. Phorm. II, 1, 81. Tac. Hist. III, 70. — m) VG. IV, 155: et patriam solae et certos novere penates. Von den Ameiſen ließe ſich Aehnliches

Die Penaten gewähren daher dem Menſchen durch die Behütung und Beförderung des Vorraths, der das Auskommen ſichert, eine zuverläſſige Heimath, eine ſchre durch Gewohnheit befeſtigte Grundlage für das Leben[91]. Sie ſind ihm bekannt und vertraut [a], er entfernt ſich von ihnen nicht ohne Schmerz [b], ſehnt ſich aus dem Getümmel der Stadt, aus den Beſchwerden der Reiſe oder des Kriegs zu ihnen zurück, um unter ihrem Schutze zu leben, wie es die Vorfahren gethan [c]. Der Angriff auf ſie und die Vertreibung des rechtmäßigen Eigenthümers aus ihrer Obhut gilt für das empfindlichſte Unrecht, ja für einen Gräuel [d], ihre Vertheidigung iſt die dringendſte

---

ſagen, doch wird deren Penus roher zuſammengeſchleppt. Stat. Theb. IX, 360: madidos penates, Haushalt der Seevögel auf dem Waſſer.

1191) Prop. III, 7, 43: Quod si contentus patrio bove verteret agros, ... Viveret ante suos dulcis conviva Penatès. — a) Prop. III, 7, 33: notis Penatibus. Ovid. Am. II, 11, 7: fugit notumque torum sociosque Penates. Lucan. VII, 347: carosque Penates; VIII, 131 daſſelbe. — b) Hor. Carm. III, 27, 49: impudens liqui patrios Penates. Vgl. Virg. Catalect. XI, 35; OM. VII, 574: fugiuntque Penates Quisque suos (in der Seuche). Sil. Pun. XVII, 216: haud secus ac patriam pulsus dulcesque Penates Linqueret et tristes exul traheretur in oras. Claudian. Seren. 101. Senec. Octav. 509. Liv. I, 29: Larem ac Penates tectaque, in quibus natus quisque educatusque esset, relinquentes. — c) Terent. Phorm. II, 1, 81: ego deos Penates hinc salutatum domum Devertor. Tibull. I, 3, 33: at mihi contingat patrios celebrare Penates Reddereque antiquo menstrua tura Lari. OTr. IV, 8, 9: parvamque domum veteresque Penates. Hor. Carm. III, 14, 3; Serm. II, 5, 4: Ithacam revehi patriosque Penates Aspicere. OTr. I, 5, 81: denique quaesitos tetigit tamen ille Penates (Ulixes). Lucan. IX, 229: patrios permitte Penates Desertamque domum dulcesque revisere natos. Sil. Pun. XIII, 386: post belli repetens extrema Penates; XVII, 333: non visos tam longa aetate Penates. Tac. Ann. I, 5 und 17: cohortes, quae post sedecim annos Penatibus suis reddantur. Orell. Inscr. 1587: quod licuit Iunianos reparare (repetere) Penates. Stat. Silv. III, 5, 12: fessus remeare Penates. Colum. XII, praef.: ad requiem forensium exercitationum omni cura deposita patribusfamilias intra domesticos Penates se recipientibus. Cic. pro dom. 56, 142: hic est enim reditus, haec restitutio, in domo, in sedibus, in aris, in focis, in diis Penatibus recuperandis. Val. Max. IX, 15, 3. — d) Cic. Phil. II, 30, 75: deos Penates patrios, aras, focos, Larem, in quae tu invaseras.' Rosc. Amer. 8, 23: nudum eiicit domo atque focis patriis diisque Penatibus praecipitem exturbat. Quinct. 26, 83; Verr. IV, 8, 17: ille se negat pecuniam repetere, quam ereptam non tanto opere desiderat: sacra

Angelegenheit e. Wie die ſicherſte Heimathlichkeit ſich auf ererbtes Eigenthum gründet, mit welchem die Penaten übertragen werden f, ſo führen dieſelben vornämlich das Beiwort der angeſtammten, von den Vätern überlieferten. Sie ſorgen daher auch für die Fortpflanzung[92], ſie werden ſelbſt von Einigen für die Vorfahren der Familie gehalten, wie der mit ihnen verbundne Lar bei Plautus Vater der Eltern und der Familie heißt[93]. Jedenfalls ſtellen die Penaten, welche in der berühmten Stelle des Virgil reden, das Geſchlecht der Dardaniden als ihr eignes dar: doch geht eben daraus hervor, daß ſie vielmehr Geiſter des Geſchlechts, als Vorfahren deſſelben ſind, da ſie ſich von dem Dardanus und Jaſius ausdrücklich unterſcheiden. Wegen dieſer Sorge für die Erhal-

---

sua maiorum repetere abs te dicit, deos Penates patrios abs te reposcit. Vgl. pro dom. 40, 106; 41, 108, 109. Senec. Octav. 788, 802, 850. Val. Max. IV, 1, 12: Scipioni intra suos Penates quiescenti nefaria vis illata est. Vgl. Not. 2205. — 1191 e) Lucan. VII, 342; Sil. Pun. XV, 312. — f) Tacit. Germ. 24: inter familiam et Penates et iura successionum equi traduntur.

1192) Cic. Rep. V, 5, 7: ad vitam autem usumque vivendi ea descripta ratio est iustis nuptiis, legitimis liberis, sanctis Penatium deorum Larumque familiarium sedibus, ut omnes et communibus commodis et suis uterentur. Val. Flacc. Arg. I, 721: o domus, o freti nequidquam prole Penates. Lucan. II, 331: alios fecunda Penates Impletura. Martial. X, 33, 3: sic tibi consoceri claros retinere Penates Perpetua natae det face casta Venus. Vgl. Not. 1391 c, d. Ein Betrüger giebt ſich für den Sohn der Octavia aus, videlicet ut eodem tempore clarissimi Penates et veri sanguinis memoria spoliarentur Val. Max. IX, 15, 3. Eb. I, 1, 15 nach der Schlacht bei Canná nullius Penates moeroris expertes.

1193) Vgl. Not. 1136. Serv. VA. III, 168 (Dardanus ortus Iasiusque pater, genus a quo principe nostrum): potest et generaliter (nicht blos vom Dardanus) intelligi, id est unde originem ducimus, ut deos Penates, quasi Troianos intelligas, et ad ritum referri, de quo dicit Labeo in libris qui appellantur de diis quibus origo animalis est: in quibus ait esse quaedam sacra, quibus animae humanae vertantur in deos, qui appellantur animales, quod de animis fiant. Hi autem sunt dii Penates et viales. Eb. V, 64: domi suae sepeliebantur, unde orta est consuetudo ut dii Penates colantur in aedibus. Dagegen wird eb. VI, 152 unterſchieden: apud maiores omnes in suis domibus sepeliebantur: unde etiam umbras, larvas vocamus. Nam dii Penates alii sunt.

tung des Geſchlechts iſt die Adoption eine Aufnahme in ihren Schutz [a]: auch haben ſie deshalb ihre Freude daran, die Familienglieder um ſich zu vereinigen [b], und die Befleckung der Penaten mit verwandtem Blute iſt ein Gräuel [94], durch alle Fehde im Hauſe oder unter Verwandten werden ſie verletzt [a]; vollends iſt die Zerſtörung der eignen Penaten ruchlos [b] und auch wilden Gemüthern, wenn ſie nicht aller Gottesfurcht entfremdet ſind, unmöglich [c]. Ueberhaupt aber muß jede Blutbefleckung den ernährenden und erhaltenden Göttern ein Abſcheu ſein [d]. Sie verlangen daher Zügelung aller Leidenſchaft, ſie verlangen keuſchen Dienſt, wie der Penus keuſche Behandlung: zu Lavinium wird unter der unſichtbaren Gegenwart dieſer Götter die unkeuſche Jungfrau entſeelt, die keuſche bleibt unverſehrt [95]. Deßhalb wird bei den römiſchen

---

1193 a) Tac. Hist. I, 15: subolem in Penates meos asciscere. — b) Catull. 9, 3: venistine domum ad tuos Penates Fratresque unanimos.

1194) VA. IV, 21: sparsos fraterna caede Penates. Prop. II, 30, 21: spargere et alterna communes caede Penates Et ferre ad patrios praemia dira Lares. Liv. I, 48: partem sanguinis ac caedis paternae contaminata ipsa respersaque fertur tulisse ad Penates suos virique sui, quibus iratis malo regni principio similes prope diem exitus sequerentur. Vgl. Not. 1265. — a) Stat. Theb. I, 124. Senec. Octav. 163, 746. — b) Veturia rückt dem Coriolan ſeine Penaten, ſein Haus, ſeine Angehörigen vor, Liv. II, 40. Senec. Oedip. 646: Penates impio Marte obteram. Vgl. Theb. 555, 663. Polynices bei den Penaten der neuen Heimath gebeten, die der alten zu verſchonen Stat. Theb. XI, 367. — c) Lucan. I, 353: pietas patriique Penates Quanquam caede feras mentes animosque tumentes Frangunt. — d) OM. V, 155: pollutosque semel multo Bellona Penates Sanguine perfundit. Senec. Octav. 149: cruore foedavit suo Patrios Penates. VA. II, 718 ſcheut ſich Aeneas, mit blutbefleckter Hand die Penaten zu berühren.

1195) Serv. VA. III, 12: quod praesentes sentiantur: nam, cum ambae virgines in templo deorum Lavini simul dormirent, ea, quae minus casta erat, fulmine exanimata; alteram nihil sensisse. Vgl. Ascon. Cic. Scaur. p. 21: recte casteque fieri (Not. 1102, 1192). Val. Max. IV, 3 in.: ii demum Penates, ea civitas, id regnum aeterno in gradu facile steterit, ubi minimum virium Veneris pecuniaeque cupido sibi vindicaverit. Eb. VI, 1, 1: (Pudicitia) tu Palatii columen augustos Penates sanctissimumque Iuliae gentis genialem torum assidua statione celebras. Als Scipio Naſica für den vir optimus erklärt wird, berückſichtigte man ſeine Hände und ſeine Penaten für den Empfang der keuſchen Göttinn Val. Max. VIII, 15, 3.

Dichtern vornämlich die Keuſchheit des Aeneas, des Begründers und Dieners der lavinienſiſchen Penaten, hervorgehoben. Wie der Penus unter Verſchluß gehalten wird, ſo werden die Penaten zu Lavinium im Adyton verborgen, außer dem Prieſter für Jedermann unzugänglich gehalten und in das heiligſte Dunkel des Geheimniſſes gehüllt[96].

Wie ein heimathlicher Vorrath verpflanzt werden kann, gilt auch die Ueberſiedlung der Penaten an einen andern Ort nicht für unzuläſſig. Die Penaten von Lavinium werden aus Samothrake[97] oder aus Troja [a] hergeleitet, die thebaniſchen aus Tyrus [b], die ſaguntiniſchen von den Rutulern [c]; die Penaten der Nomaden führen ſelbſt ein wanderndes Leben [d]. Doch hangen im Allgemeinen die Penaten an dem Hauſe, wo ihnen ihre Stelle gegeben iſt. Colonien können mit neuen Penaten ausgeführt werden; dabei behalten aber die alten ihre Stätte, wenn dieſelbe nicht von Grund aus zerſtört iſt, wie Troja. Daher wollen ſich die Penaten von Lavinium durchaus nicht nach Alba verpflanzen laſſen, ſondern kehren, als dies zweimal unter Gebeten und Opfern verſucht iſt, beide Mal in ihr dortiges Adyton zurück [e]. Eben ſo wenig willigen ſie ein, ſich nach Rom übertragen zu laſſen [f]: die Penaten des römiſchen Volks ſind fortwährend zu Lavinium und wer-

---

1196) Serv. VA. III, 12: quod eorum nomina nemo sciat ... quos nisi sacerdoti videre fas nulli sit. Dion. AR. I, 67: *τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαουινίῳ κείμενα ἱερά ... ὅσα μὲν ὁρᾶν ἅπασιν οὐ θέμις οὔτε παρὰ τῶν ὁρώντων ἀκούειν.*

1197) Atticus bei Schol. Veron. VA. II, 717; Serv. ib. III, 12. — a) Varro bei Schol. Veron. VA. II, 717. Huc melius profugos misisti, Troia, Penates Prop. IV, 1, 39; Ovid. Her. VII, 158. Durch Aeneas aus den Flammen von Troja VA. III, 149; vgl. I, 382; V, 631; Ov. Her. VII, 78. — b) OM. III, 539. Stat. Theb. XI, 216, 368. Ueber das Meer VA. III, 12, 158; Varro bei Serv. eb. 148; Ovid. Her. VII, 77; Sil. Pun. VII, 474; XIII, 53. — c) Sil. II, 604. — d) Sil. III, 292: migrare per agros Mos atque errantes circumvectare Penates. (Zu vergleichen die der Seevögel Not. 1190 m). Schlimmer bei den Finnen, mira feritas, foeda paupertas: non arma, non equi, non Penates Tacit. Germ. 46. — e) Not. 1115. — f) Serv. VA. III, 12: quod de Lavinio translati Romam bis in locum suum redierint. Es iſt dies nur Uebertragung der Sage von Alba, hat aber vielleicht nicht blos im Kopf des Grammatikers dieſe Geſtalt angenommen.

den dort nach altem Brauch verehrt[g]. Doch hat Rom auch seine Filialpenaten in der Stadt selbst und im Fortschritt seiner Macht ist es natürlich, daß das Ansehn dieser die lavinienssischen überflügelt, obgleich den letztern die größere Heiligkeit und Ehrwürdigkeit bleibt; eben wie das Hauswesen eines Sohns, wenn es auch durch Heirathsgut und glücklichen Erwerb das des Vaters überbietet, aus Rücksichten der Pietät sich immer demselben unterordnet. Denn die Penaten der Völker walten über dem Staatshaushalt, wie die der Familien über dem einzelnen Hauswesen. Wenn man gegen ein Volk Krieg führt, so greift man dessen Penaten an[98]; diese leiden unter der Plünderung [a]; die Penaten verbündeter Völker sind verbündet [b]: Aeneas und Latinus schließen ihren Vertrag auf Geheiß ihrer beiderseitigen Penaten [c]. Die römischen Penaten leiden in jeder Verletzung der Sicherheit und Wohlfahrt Rom's[99], führen den Vorsitz der Stadt und des Reichs, erhalten dasselbe, das Volk, die Freiheit, die Häuser und die Tempel mit ihrer Macht und mit ihrem Beistand [a]; sie geben für diesen Endzweck durch Erscheinungen im Traum ihre Befehle kund, welche dann öffentlich vom Staate befolgt werden [b]. Diesen überlieferten Vorstellungen ist es ganz gemäß, wenn sie bei Virgil den die Italer anführenden Octavian gegen Antonius, den Gebieter des Morgenlands, unterstützen [c];

1197g) Not. 1101, 1102.

1198) VA. III, 603; Sil. Pun. XII, 601. — a) Libycos ferro populare Penates VA. I, 537; Ausonios Sil. Pun. IV, 787. — b) VA. III, 15. Not. 1184. — c) Varro bei Serv. VA. III, 148: monitu nam eorum per quietem iussum (Aeneam) cum Latino foedus fecisse, eorum etiam monitu Latinum Aeneae se coniunxisse. (Daß Varro hier spricht, wie vorher, obgleich ein quidam dicunt dazwischen steht, erhellt daraus, daß der Grammatiker fortfährt mit tradit). Dion. AR. I, 57. Penaten des Aeneas und der Lavinia vereinigt Not. 1237.

1199) Liv. III, 17; Stat. Silv. III, 3, 166. Vgl. Sil. Pun. XII, 601. — a) Cic. Sull. 31, 86: vos dii patrii ac Penates, qui huic urbi atque huic imperio praesidetis, qui hoc imperium, qui hanc urbem populumque Romanum, qui haec tecta atque templa, me consule, vestro numine auxilioque servastis. Vgl. Sext. 20, 45; Dom. 57, 144. — b) Varro bei Serv. VA. III, 148: eosdem tradit visos aliquotiens in somnis quid fieri vellent imperasse eaque nostros publice curasse maiores. Auf solche Befehle wird hingewiesen Cic. Haruap. Resp. 17, 37. — c) VA. VIII, 679.

und die Behauptung des juliſchen Geſchlechts, ſeine eignen Penaten wären Eins mit den römiſchen, weil beide die troiſchen ſeien [d], bedurfte, um ſich geltend zu machen, nur des Beweiſes, daß Julus wirklich vom troiſchen Aeneas herſtamme. Die Kaiſer hatten als Erben der Julier und als Inhaber des Reichs zu der Herleitung ihrer Penaten von Troja allerdings ein doppeltes Recht: daher wird auch noch den chriſtlichen damit geſchmeichelt [e]. Ihre Thätigkeit richtet ſich auf die neue Gründung einer dauernden Stätte ſtatt der verwüſteten in Troja, auf die Anſiedlung und auf die Förderung des angeſiedelten Staats. So führt auch Virgil ſie ein, wo ſie dem Aeneas weiſſagend erſcheinen und ihm, als er ſich nach Kreta verirrt hat, das rechte Land der Verheißung, das Land der ihm wahrhaft beſtimmten Penaten offenbaren, in welches ſie ihn geleiten, ihrer Zuſage getreu [f]. Dort wollen ſie ſeine zukünftigen Enkel zu den Sternen erheben und der Stadt Herrſchaft verleihn [g]. Wegen dieſer unvergänglich nährenden Lebenskraft des römiſchen Volks werden ſeine Lebensgeiſter, vor welchen, als Aeneas ſie davontrug, Schwert und Feuer wichen [h], welche, obgleich ſie damals flüchteten [i], beſiegt wie alle Götter Troja's [k], das Reich zu ſolcher Herrlichkeit gebracht, als große Götter verehrt[1200]. Es iſt jedoch vergeblich, unter den großen Göttern, welche Conſentes des Jupiter ſind, nach Namen für die Penaten zu ſuchen. Darüber ſind alle Ueberlieferungen einig, daß ſie in Rom ſelbſt

---

1199 d) Felix terra tuos cepit, Iule, deos Prop. IV, 1, 48, von denen es vorher V. 39 heißt: huc melius profugos misisti, Troia, Penates. Lucan. IX, 993: gentis Iuleae vestris clarissimus aris Dat pia tura nepos et vos in sede priori Rite vocat: date felices in cetera cursus. — e) Claudian. Sext. Cons. Honor. 53. — f) VA. III, 148, 161; VII, 121. — g) VA. III, 159: venturos tollemus in astra nepotes Imperiumque urbi dabimus: tu moenia magnis Magna para. Eb. II, 293: Sacra suosque tibi commendat Troia Penates: Hos cape fatorum comites, his moenia quaere, Magna pererrato statues quae denique ponto. — h) OM. XV, 861. — i) Profugi Penates Prop. IV, 1, 39. Fugae comites, Dardana sacra, deos Ovid. Her. VII, 158. — k) Victos Penates VA. I, 72; VIII, 11. Ovid. Rem. 868. Sil. Pun. I, 43: bis numina capta Penates.

1200) Serv. VA. III, 12: Varro unum esse dicit Penates et magnos deos: nam et in basi scribebatur: magnis diis.

zwei an der Zahl waren. Dieſe Doppelheit hat denſelben Grund, wie in allen übrigen Fällen, wo ſie im römiſchen Staat oder Glauben erſcheint, namentlich im Zwillingspaar der Gründer. Jene vereinigte Doppelkraft Rom's, ſtamme ſie, woher man will, tritt auch in den beiden Penaten hervor. Nachher konnte man dieſen beſtimmtere Begriffe unterlegen; manche gingen auf Neptun und den thymbräiſchen Apoll, jene Gründer von Troja's unzerſtörbaren Mauern, zurück [a]. Dies ſind nur Vergleichungen, welche der Andacht nicht entbehren, aber den Urſprung nicht deutlich machen: dieſer iſt nur darin zu ſuchen, daß die Penaten dem unſichtbaren Penus der römiſchen Lebenskraft vorſtehn, durch welche das Volk ſich nährt und innerlich ſtark iſt, wie jede Familie durch die ihrigen. Hiedurch wird aber die Vorſtellung ſo geſteigert, daß Andre ſich Jupiter, Juno und Minerva als die wahren Penaten, die rechten Ernährer alles geiſtigen und leiblichen Lebens vorſtellen [b]. Am weiteſten bildeten auf derſelben Grundlage die Tusker [1201] ihre Doctrin von den Pena-

---

1200 a) Macrob. Sat. III, 4: Nigidius de Diis libro XIX. requirit, num dii Penates sint Troianorum Apollo et Neptunus, qui muros eis fecisse dicuntur, et num eos Aeneas in Italiam advexerit. Cornelius quoque Labeo de Diis Penatibus eadem existimat. Hanc opinionem sequitur Maro, cum dicit: sic fatus meritos aris mactabat honores, Taurum Neptuno, taurum tibi, pulcher Apollo. VA. III, 120, wo Serv.: dicuntur enim hi dii Penates fuisse, offenbar gegen Virgil's Meinung, der auf die Penaten dort gar nicht hinweiſt und noch andre Götter neben jenen nennt. Stiere ſind auch kein Penatenopfer. Nigidius Behauptung auch Arnob. III, 40. Vgl. Not. 2205 b. — b) Arnob. III, 40: nec defuerunt qui scriberent Iovem, Iunonem ac Minervam deos Penates existere, sine quibus vivere ac sapere nequeamus, sed qui penitus nos regant ratione, calore ac spiritu. Vgl. Not. 1175.

1201) Arnob. III, 40: Nigidius in libro sexto et decimo exponit, disciplinas Etruscas sequens, genera esse Penatium quatuor et esse Iovis (Lobeck Aglaoph. p. 1178: Idaeos gegen den Zuſammenhang) ex his alios, alios Neptuni, inferorum tertios, mortalium hominum quartos, inexplicabile nescio quid dicens. Caesius et ipse has sequens Fortunam arbitratur et Cererem, Genium Iovialem ac Palem, sed non illam feminam, quam vulgaritas accipit, sed masculini nescio quem generis ministrum Iovis ac villicum. Varro qui sunt introrsus atque in penetralibus coeli deos esse censet quos loquimur, nec eorum numerum nec nomina sciri. Hos Consentes et Complices Etrusci aiunt

ten aus. Jedem der drei Weltreiche, dem des Jupiter, des Neptun und der Unterwelt, ſo wie der Menſchenwelt als viertem, werden hier Penaten zugetheilt. Die himmliſchen ſind zwölf an der Zahl, ſechs männliche und ſechs weibliche, Rathgeber des Jupiter, von wenig Erbarmen, Conſentes und Complices genannt, weil ſie gemeinſchaftlich entſtehn und untergehn. Auch ihre Namen gelten für unbekannt: wir können daher ihr Weſen nur im Allgemeinen auffaſſen als das von Geiſtern des Hausweſens im Reich des Himmels, welche immer gemeinſchaftlich daſſelbe erhalten und ernähren, in ihrer Beſonderheit aber ſo unbekannt ſind, wie die letzten Gründe des Rathſchluſſes der Gottheit. In einer andern tuskiſchen Theorie war die Speculation weniger zurückhaltend: einzelne waren ſo beſtimmt bezeichnet, daß Cäſius in ihnen den Genius Jovialis, Fortuna, Ceres und Pales, den Diener und Haushälter des Jupiter, zu erkennen glaubte. Unter dieſen walten Ceres und Pales augenſcheinlich über dem zur Ernährung der Familie und des Viehſtandes aufgeſpeicherten Getreide und Futter[a], welchem auch im himmliſchen Haushalt die gebührenden Vorräthe entſprechen müſſen; Fortuna waltet über der durch den Penus geſicherten Wohlfahrt, wie es bei Sophokles heißt, daß Zeus Würfel immer glücklich fallen; der Genius in Jupiter's ewig fortzeugender Götterkraft.

Wir wiſſen nicht, ob Varro von den tuskiſchen oder von den lavinienſiſchen Penaten redet, wenn er ſie für Götter im innerſten Penetral des Himmels erklärt, deren Zahl und Namen man nicht kenne. Das Erſte iſt nach dem Zuſammenhang der Stelle am wahrſcheinlichſten: bei dem Beſtreben der Lavinien-

et nominant, quod una oriantur et occidant una; sex mares et totidem feminas nominibus ignotis et miserationis parcissimae: sed eos summi Iovis consiliarios ac principes existimari. Vgl. Müller Etrusker II, 87 ff. Bei Pales erinnern die Ausleger an den, welchen Marcianus Capella (I, 15, 4) von dem mit Liber zuſammen genannten Pales Secundanus unterſcheidet. Göttinnen als Penaten auch auf einer zu Rom gefundnen Inſchrift, Orell. Inscr. 2118: Diis deabus Penatibus familiaribus et Iovi ceterisque diibus. Jovialgenius Not. 2046 d.

1201 a) Vgl. Cat. RR. 30: pabulum aridum, quod condideris in hieme, quam maxime conservato cogitatoque hiems quam longa siet. Vgl. Not. 1723 ff.

ſer, ihre Penaten in Geheimniß zu hüllen, iſt auch das Letzte nicht unmöglich. Dann aber liegt hierin Nichts weiter, als die enthuſiaſtiſche Speculation eines Gelehrten, welcher ähnliche Stimmungen Einzelner im Volk entſprochen haben mögen, ohne daß uns dadurch der Kern jener Vorſtellung aufgeſchloſſen wird. Weder bei den lavinienſiſchen noch bei den römiſchen Penaten weiſt uns, wenn wir ſie für ſich allein betrachten, etwas auf jene Uebertragung des irdiſchen Haushalts auf den himmliſchen hin: ſie ſtellen nur die göttliche Kraft dar, welche dem nach Analogie des Familienhausweſens aufgefaßten Haushalt des Staats einwohnt. Ungeachtet die lavinienſiſchen Penaten dem Dionyſius im Adyton verborgen blieben, die römiſchen ihm Niemand verſchloß, iſt dennoch nicht zu zweifeln, daß ſie einander ganz analog ſind. Denn dies war allgemeiner Volksglaube: die lavinienſiſchen Penaten ſind die wahren Penaten von Rom, die römiſchen ſind nur ihre Abbilder, eben wie man zu Athen den pythiſchen Apoll, zu Platäa die eleuſiniſche Demeter verehrt. Auch bei den Griechen hat ein Staat denſelben Religionsbegriff wegen einer beſondern Rückſicht in Myſterien verhüllt, welcher in dem andern offen dargelegt ward.

Die römiſchen Penaten aber beſchreibt Dionyſius als zwei mit Lanzen bewaffnete Jünglinge in ſitzender Stellung. Nicht allein die alten Bilder der Penaten des Staats in der düſtern Capelle unter der Velia waren ſo abgebildet, ſondern auch in vielen andern alten Heiligthümern ſah Dionys Bilder dieſer Gottheiten, immer als zwei Jünglinge in kriegeriſcher Tracht[1202]. Hiebei kann man wohl an nichts Andres denken, als an die Heiligthümer einzelner römiſchen Familien. Die unter dieſen von echt römiſchem oder latiniſchem Urſprung waren, betrachteten ihre Penaten, ſo viel wir ſehn, als mit denen des römiſchen Volks im Weſentlichen gleichartig. Eine vereinzelte Ueberlieferung ſchildert die Penaten, wie gewöhnlich die Laren abgebildet werden, in gabiniſcher Tracht, die Toga über den linken Arm gezogen[1203]. Gegen eine ſolche Auffaſſung war

1202) Not. 1116.

1203) Schol. Pers. V, 31 (succinctis Laribus): quia Gabino habitu cinctuque dii Penates formabantur, obvoluti toga super humerum si-

in einer Familie, wo friedliche und prieſterliche Neigungen vorwalteten, auch Nichts zu ſagen. Weil aber durch den Penus der Haushalt und das Leben nicht blos gefriſtet werden, ſondern wachſen und grünen ſoll, wie der Lorbeer im Penetral, ſo wird von den Penaten auch die Thatkraft des Mannes hergeleitet. Dieſe tritt heraus in der Arbeit, im Kampf und im Sieg: daher iſt der häusliche Lorbeer der Siegskranz, daher iſt er auch der Kranz der Penaten und dieſen ſind die Waffen heilig; nicht als wenn ſie vertheidigende Götter wären, ſondern weil durch ſie in den Gliedern die Kraft genährt wird, die ſich im Felde erprobt[4]. Bei den Penaten ſind die Waffen aufgehängt[5]; im Kriege thut man ihnen Gelübde[6]; zu ihnen bringt man die eigenthümlich römiſche Waffe, den Speer zurück[7]. Die kaiſerlichen Penaten, die auf dem Gipfel von allen ihres Gleichen ſtehn, führen immer den Lorbeer[8]: aber auch die auf Münzen des C. Flaminius, des C. Flavius Fimbria, des C. Sulpicius; und auf der letzten zeigt die Kehrſeite ihre Geſtalten mit Harniſch, Speer und Helm, hinweiſend

---

nistrum dextro nudo. (Nach der Ausg. des Perſius Leipzig 1789 bei Schwickert; Creuzer's Excerpt aus der Trierer Handſchrift iſt weniger vollſtändig). Vgl. Creuzer in den Heidelb. Jahrb. 1837, Nr. 8, S. 123: „Auch mit verſchleiertem Hinterhaupt ſind ſie in den Bildern des vaticaniſchen Codex des Virgil und daraus in Millin's Gall. Myth. p. CLXXVI vorgeſtellt, alſo togati, friedlich und prieſterlich.". Müller Archäol. §. 405, 7, S. 623. VA. III, 174 haben die Penaten velatas comas, wozu Serv.: vittatas, ut: velatum auro vittisque iuvencum (vittae wie Not. 1210); aut coronatas, ut: velat materna tempora myrto. Nam ii, qui erant apud Laurum Lavinium, non habebant velatum caput. Auch auf dem Altar des Auguſt (Not. 1237) ſind die Penaten in Larentracht dargeſtellt.

1204) Von den Fabiern, die gegen die Vejenter ziehn, heißt es Sil. Pun. VII, 43: privataque castra Penates Herculei implevere. Ahnenbilder werden mit Lorbeer bekränzt beim Empfang der Glückwünſche für den Antritt eines Magiſtrats, Cic. Muren. 41, 88.

1205) Deripuit sacris affixa Penatibus arma, Lucan. I, 240.

1206) Orell. Inscr. 1676: T. Annius L. F. Largus dibus Penatibus ob rem militarem votum solvit.

1207) Prop. IV, 1, 91: ad patrios sua pila referre Penates. Vgl. Sil. VI, 446.

1208) Martial. VIII, 1, 1: laurigeros Domini Penates.

auf die zwiſchen ihnen gelagerte Sau[9]. Die Heimkehr ſelbſt wird auf einer bäbiſchen Münze dargeſtellt, wo den lorbeerbekränzten Jünglingsköpfen das Bild des Cn. Baebius Q. F. Tampilus im Harniſch, Paludamentum, Beinſchienen, mit Lanze und Schwert, zwiſchen der ihn kränzenden Siegsgöttinn und der mit einem Kranz umhängten Lorbeerſtaude des Penetral gegenüberſteht[a]. Auf andern finden wir blos Jünglingshäupter, denen das Haar mit einem Band umwunden iſt, aber auch dann wird die von ihnen ernährte Siegeskraft entweder durch das Bild des Hercules, oder durch einen Schild, oder durch eine Victoria dargeſtellt[10]. Auch den Laren wird, ſofern die Penaten zu ihnen gehören, nebſt dem Hunde, ihrem gewöhnlichen Kennzeichen, das Pilum gegeben[11], und auf einer Münze des Commodus iſt ein Penat mit bloßem Kopf, Lanze und Simpulum abgebildet[a]. Bei den Penatenbildern des römiſchen Volks unter der Velia weiſt die ſitzende Stellung auf die Häuslichkeit hin, wie die düſtre Capelle ganz der kühlen und von der Sonne abgewandten Vorrathskammer[b] entſpricht; die Speere in ihrer Hand aber

---

1209) Vaillant NFR. Flaminia 2: zwei kurzgelockte Jünglingsköpfe mit Lorbkr. D. P. × Wage und Füllhorn über bekränzter sella curulis, Caduceus, C. Flaminius C. F. ex S. C. — Eb. Flavia 1: zwei Jköpfe mit Lbkr. Fimbria × Legionaradler zwiſchen zwei Feldzeichen, C. Flavius T. F. — Eb. Sulpicia 5: zwei gelockte Jköpfe mit Lbkr. D. P. P. × liegende Sau zwiſchen zwei Kriegern (wie im Text beſchrieben), C. Sulpicius C. F. Q. (quaestor), ſ. Tafel III, 8. Eb. 21: bärtiger Kopf L. Servius Rufus × zwei nackte Jünglinge mit Helm und Lanzen ſtehn abgewandt, ſehn aber nach einander hin. Daſſelbe eb. 22 (Trajan). — a) Vaillant Baebia 2 (p. 173), Tafel III, 2.

1210) Vaillant Antia 2: zwei Jköpfe, dei Penates × Hercules mit Keule und Tropäe C. Antius C. F. (Tafel III, 4). — Eb. Aufidia (vielmehr aureliſch) 2: zwei Jköpfe, Schild × Ruderſchiff, Cn. Orestes; Morell. NConsul. tab. IX, 15 (Aurelia). — Vaill. Sempronia 14: zwei kurzgelockte Jköpfe (ohne Kopfband) × Victoria auf Biga, Ti. Semp.

1211) Vaillant NFR. Caesia 1: Kopf des Vejovis mit Pfeil × zwei nackte Jünglinge mit Speeren und einem Mantel um die Lenden, Hund zwiſchen ihnen, über ihnen Kopf des Vulcan mit Hut und Zange, Lare, L. Caesi. Vgl. Not. 2172. Vulcan iſt der häuſergründende Mulciber, Not. 1401. S. Tafel III, 5 nach Morell. Caesia 1. — a) Graev. Thes. V, p. 639; Gesner. Numism. Imp. t. 124, 10: Umſchrift Penates P. R., unten Vesta, im Feld S. C. — b) Not. 1146.

auf die kriegerische Stärke, welche von ihnen im Volk genährt wird, daher ein später Dichter sie nicht unrichtig nach dem Mars benennt[1212] und die Salier ihren Dienst zu vollziehn haben [a].

Castores.

Die Heimkehr zu den Penaten nach erworbnem Sieg ist also das eigentliche Fest der Heimath, bei diesem erscheint der häusliche Lorbeer in seiner vollen Bedeutung[1213]. Aus dieser Stimmung ist bei den Sabinern eine eigne Gottheit, die in der alten Heimath der Aboriginer zu Reate [a] und in der Nähe von Tibur [b] verehrt wurde, hervorgegangen, Vacuna, die Göttinn der durch Thatkraft erworbnen Muße. Sie waltet in dem Gemüthszustand, der sich aus überwältigter Arbeit ergiebt [c], wie in dem des Horaz, der sich aus dem Getümmel des Staats zu seinen Penaten zurückgezogen hat [d]; namentlich nach Ueberwältigung der Kriegsarbeit, daher Varro sie ganz richtig für eine Siegsgöttinn erklärt hat [e], und ihr Tempel, den Horaz als verfallen beschreibt, später der Victoria

---

1212) Merobaud. IV, 39: ut primas Latii domos videres, Proles Martia, Martios Penates. — a) Serv. VA. II, 325: Salii — hi enim sacra Penatium curabant (Not. 507 d). Auch zu Lavinium werden sie auf diese Weise verehrt, vgl. Fest. p. 255 (eb. und 1501 a).

1213) Der Lorbeer des Siegs Zeichen des Friedens OTr. III, 1, 44. Laurea laetitiae victoriarumque nuntia Plin. HN. XV, 30, 40, daher auch pacifera ib. — a) Plin. HN. III, 12, 17: Nar amnis iuxta Vacunae nemora et Reate. — b) Hor. Epist. I, 10, 49: post fanum putre Vacunae, wo der Dichter schreibt im Gegensatz zu dem in Rom von Geschäften hin und her gezognen Aristius Fuscus. Die Wintermuße schildert Horaz Carm. III, 18, 11: vacat otioso cum bove pagus. — c) Orell. Inscr. 1867: Qu. Murrius Cn. filius Vacunae votum dat lubens merito. — d) Not. 1191 c. — e) Acron. et Porph. Hor. Ep. a. O.: Vacuna in Sabinis dea, quae sub incerta est specie formata. Varro in primo Rerum divinarum Minervam (al. Victoriam, jedenfalls Athene Nike) dicit, quod ea maxime hi gaudent, qui sapientiae vacant. Eb. Gloss. Laurent. ap. Torrent.: Vacunam alii Cererem, alii deam vacationum dicunt, alii Victoriam, qua faciente curis vacamus. Im Krieg des Perseus ertheilt der Senat dem anfangs verdächtigten Siegsboten Vatinius die vacatio, Cic. ND. II, 2, 6; Val. Max. I, 8, 1. Die Verwechselung mit Ceres, weil sie so viel Getreide von der Feldarbeit in den Penus liefert, daß man nun ausruhen kann.

zu Ehren hergeſtellt ward f. Mit Einbruch des Winters, wann man von der Arbeit des Ackers und des Kriegs zu erwünſchter Raſt am Herde und bei den Penaten heimkehrt, feiert man das Feſt der Vacuna, indem man nach altem Brauch auf langen Bänken um den Herd ſitzt g.

Es wäre nicht unnatürlich, wenn die Penaten, welche die von ihnen genährte Rüſtigkeit ins Feld mit Pflug und Schwert hinausſenden und zur erwünſchten Muße wieder heimrufen, ſelbſt als Boten des dort erfochtnen Sieges angeſehn wären. Vielleicht iſt dies auch in der älteſten Zeit geſchehn; ſeit aber die Römer griechiſchen Gottesdienſt kennen lernen, wird dies Geſchäft bei ihnen von den Caſtores vollzogen. In der Schlacht am Regillus, wo der Dictator dem Caſtor einen Tempel gelobt hat, kämpfen Caſtor und Pollux zu Roß unter den Rittern, die den Sieg entſcheiden, vor[1214]. Vom Dictator Poſtumius und ſeiner Umgebung werden zwei Jünglinge geſehn, denen der Bart zu wachſen anfängt, übermenſchlich an Schönheit und Größe a. Sie hinterlaſſen dort im Felſen eine Roßtrappe b und erſcheinen an demſelben Abend zu Rom in der nämlichen Geſtalt im Kriegskleide; ſitzen ab, baden die ſchweißtriefenden Roſſe am Brunnen der Juturna neben dem Tempel der Veſta, und erzählen der ſich um ſie verſammelnden Menge die Siegesnachricht; dann aber verſchwinden ſie und werden vom praefectus urbi in der ganzen Stadt vergebens geſucht. Als die Berichte des Dictators eintreffen, weiht man den Caſtores, die man in ihnen zu erkennen glaubt, an der Stelle, wo ſie erſchienen waren, einen Tempel, heiligt ihnen die Quelle, und feiert ihnen am Jahrstag der Schlacht, den Idus des Quinctilis, jährlich ein Feſt,

1213 f) Orell. Inscr. 1868: „Horatii illud fanum putre Vacunae nunc hoc titulo insignitum est: Imp. Caesar Vespasianus Aug. pontifex maximus trib. potestatis censor aedem Victoriae vetustate dilapsam sua impensa restituit. Fea ad Horat. Ep. I, 10, 49." Veſpaſian natus in Sabinis ultra Reate vico modico, cui nomen est Phalacrine Sueton. Vesp. 2. Alſo die Göttinn ihm heimathlich. — g) OF. VI, 307: nunc quoque cum faciunt antique sacra Vacunae, Ante Vacunales stantque sedentque focos. Vgl. Not. 1133 e.

1214) Cic. ND. II, 2, 6. Niebuhr RG. I, 618. Das Gelübde Liv. II, 19. — a) Dion. AR. VI, 13. — b) Cic. ND. III, 5, 11.

an welchem fünftauſend Ritter in purpurner Trabea mit Oelzweigen gekränzt und mit den vom Feldherrn ertheilten Ehrenzeichen geſchmückt vom Marstempel von dem capeniſchen Thore aus bis an ihr Heiligthum und an demſelben vorüberziehn[15]. Nach einer andern Sage war das Heiligthum ſchon früher vorhanden und öffnete ſich bei ihrer Ankunft ohne Zuthun einer Menſchenhand [a]. Mehr als drei Jahrhunderte ſpäter im macedoniſchen Kriege wanderte P. Vatinius aus ſeiner Heimath, der reatiniſchen Präfectur, wo jener Dienſt der Vacuna zu Hauſe iſt, Nachts nach Rom: da erſchienen ihm auf weißen Roſſen zwei ſchöne Jünglinge und erzählten, der König Perſeus ſei am vergangnen Tage gefangen genommen. Der Senat ließ ihn auf ſeine Anzeige wegen voreiligen Geredes über Staatsangelegenheiten ins Gefängniß werfen: als aber Aemilius Paulus Briefe Nachricht und Tag beſtätigten, vergütete er dies mit einem Grundſtück und mit der Befreiung von Staatslaſten[16].

[1215]) Val. Max. I, 8, 1: Castorem vero et Pollucem etiam illo tempore pro imperio p. R. excubuisse cognitum est, quo ad lacum Iuturnae suum equorumque sudorem abluere visi sunt. Das Andre wörtlich aus Dion. a. O. Außerdem erzählen die Sage Flor. I, 11; Lactant. II, 7. Latin. Pacat. Paneg. 39. Minuc. Fel. Octav. 7. Plut. Coriol. 3. Bei dieſer Erſcheinung vernahm ſie zuerſt Domitius, und als dieſer ungläubig ſtaunte, berührten ſie lächelnd ſeinen Schnurrbart und verwandelten die Farbe aus Schwarz in Roth, wovon er den Namen Ahenobarbus erhielt. Plut. Aemil. 25; Sueton. Nero 1. Vgl. Prop. III, 21 (22), 6: Potnque Pollucis nympha salubris equo. Lage des Tempels Martial. I, 71, 3: vicinum Castora canae Transibis Vestae virgineamque domum. Auf poſtumiſcher Münze Apollokopf mit Lorbeerkranz, Stern, Roma X Caſtores mit fliegenden Mänteln, Lanzen, Hüten, Sternen ſtehn neben ihren Roſſen, die aus einem Brunnen trinken, Halbmond, A. Albinus. Vaillant NFR. Postumia 5; Millin Gall. Myth. tab. CXLIV, 520 (A. Albinus S. F.). — a) Val. Max. I, 8, 1: iunctaque fonti aedes eorum nullius hominum manu reserata patuit.

[1216]) Cic. ND. II, 2, 6; III, 5, 11, 13; Val. Max. I, 8, 1. Vgl. Plin. HN. VII, 22, 22: Castoresque Romani, qui Persicam victoriam ipso die, quo contigit, nuntiavere. Vgl. Plut. Aemil. 24, wo es nur heißt, daß die Nachricht von der Eroberung am Tage der Entſcheidung im Theater zu Rom verlautet habe, die Dioskuren nicht perſönlich erſcheinen. Eben ſo Liv. XLV, 1. Auch Flor. II, 12. Lactant. II, 8. Vgl. Not. 1962 h.

Der Dienſt der Dioskuren kam von Sparta nach dem zephyriſchen Lokri, als die Spartiaten ſtatt eignen Beiſtandes in dem entlegnen Krieg dieſer Stadt mit Kroton auf den ihrer Götter verwieſen. Der Erfolg war höchſt glänzend: ein Adler umſchwebte die lokriſchen Schlachtreihen, bis der Sieg ſich zu ihnen neigte: auf den Flügeln des Heers aber ſah man zwei Jünglinge von ungemeiner Größe in ungewohnter Tracht mit weißen Roſſen und Scharlachmänteln vorkämpfen, welche nach der Schlacht vergebens geſucht wurden. An demſelben Tage aber erfuhr man den Sieg der Lokrer zu Korinth, Athen und Lakedämon[17]. Die Geſtalt, die Tracht, die Roſſe, die Botſchaft dieſer Dioskuren ſtimmt ganz mit der römiſchen Sage überein, und dies iſt um ſo merkwürdiger, da der Sieg der Lokrer, wenn auch ſeine Zeit nicht genau bekannt iſt, doch ungefähr in Ol. 55 fallen muß, alſo kurz vor der Vertreibung der Könige in Rom. Der Adler iſt in Lokri der Vogel des Zeus[18] und wird dem Zeus auf einer dortigen Münze in die rechte Hand gegeben, während die Linke die Lanze hält, ein Füllhorn neben ihm ſteht, gegenüber die Dioskurenköpfe mit zwei Sternen[a]. Der Siegsbote des Zeus iſt alſo zugleich Verkünder des durch das Füllhorn bezeichneten Gedeihens, und die Dioskuren gewähren dies, wie ſie zum Siege mitwirken. Die Dioskuren als Geiſter des Gedeihens ſind uns

---

1217) Diod. Exc. Vatic. p. 13 Mai; Iustin. XX, 3. Plutarch. Aemil. 25. Suid. Ἀληθέστερα. Altäre der Dioskuren am Fluſſe Sagras Strab. VI, 261. Vgl. Kriſche Societ. Pythag. Croton. p. 19. Einheimiſch war dieſe Vorſtellung von der Theilnahme der Dioskuren am Gefecht in Sparta: ſie kämpfen mit in der Seeſchlacht bei Aegospotamos (Cic. Divin. I, 34, 75; II, 32, 68), wo ſie wegen ihrer Gewalt auf der See vornämlich an ihrer Stelle ſind, daher ihnen auch darauf goldne Sterne nach Delphi geweiht werden. Die φήμη vom Siege bei Platäa kommt αὐθημερὸν nach Mykale, Herod. IX, 101; Plut. Aemil. 25 (der die Sache umkehrt). Theolog. Aeschyl. p. 97. Kurz vorher ſind die Dioskuren bei der wunderbaren Rettung des Simonides aus dem Untergang der Skopaden (um Ol. 70) thätig: vgl. Schneidewin Simonid. Reliqu. p. XIV bis XVI. Nach Ol. 40 werden ſie in Arkadien vom Azanen Laphanes zu Pâon in ſeinem Hauſe bewirthet Herod. VI, 127.

1218) Zeuskopf mit Lorbkr. ℞ Adler mit Haſen, Blitz auf vielen Münzen Mionnet I, p. 194 ff.; Suppl. I, p. 345. — a) Mionnet I, p. 196, n. 925.

namentlich in Sicilien vorgekommen, wo sie an mehrern Orten statt der einheimischen Paliken verehrt sind [b]: dasselbe Geschäft haben sie augenscheinlich zu Rhegion, wo ihnen eine Frau mit Stab und Aehren, und zu Metapont, wo ihnen drei Gerstenkörner gegenüberstehn [c]. Bei den Paliken haben wir gesehn, wie diese Feuergeister, die im Boden und im Wasser wirken und die Fruchtbarkeit befördern, sich umsetzen in Beschützer der Schifffahrt. Eben so haben die Kabiren auf Lemnos die erste, auf Samothrake die zweite Function; die samothrakischen Großen Götter sind Geister des Segens zu Lande und zu Wasser. Was dort im unterirdischen Feuer, erscheint hier in den Flämmchen, die sich in der Luft entzünden. Diese aber sind die Sterne der Dioskuren, welche in Leukas [d] und Japygien [e] gradezu auf das Seewesen, auf die Besänftigung der Stürme bezogen und den Großen Göttern auf Aktion wie in Samothrake zugeordnet oder mit ihnen vermischt werden. Augenscheinlich nun sind diese Flammenboten günstiger Winde auch als Siegesboten aufgefaßt und diese Vorstellung hat sich in der Mitte des dritten römischen Jahrhunderts, in welchem wir sie auch in den Gedichten des Ibykos vorfinden [f], so durch Italien, namentlich über das aurunkische und tyrrhenische Land hin, wo sie später in Capua mit Vorliebe ausgebildet war, verbreitet, daß sie auch in Rom selbst Aufnahme fand. Wie in Tarent die Dioskuren den Palmzweig emporheben [1219], so führen sie denselben auch zu Pästum in lucanischer Zeit, dargestellt zu Roß mit fliegendem Mantel, gegenüber dem Kopf des jugendlichen Gottes Apoll [a]. Bei den Bruttiern, deren beliebteste Gottheit die Siegsgöttinn

1218 b) Rot. 713 p. — c) Rhegion Mionnet I, p. 203, n. 990. Außerdem daselbst Dioskurenmütze neben Apoll (n. 965); Dioskköpfe dem Herakles (n. 991), Dioskuren als Reiter dem Apollokopf mit Lbkr. gegenüber (n. 992). Metapont Suppl. I, p. 305, n. 715. — d) Rot. 638. — e) Rot. 683 a. — f) Rot. 2365. Ibykos Blüthe setzt Suidas (s. v.) in Ol. 54, also gleichzeitig mit dem Sieg der Lokrer, Eusebius Ol. 60 (Clinton. FHell. II, p. 3 und 9. Krüg.), Beides in die dem Servius Tullius zugeschriebne Zeit.

1219) Rot. 682 b; Millingen Ancient Coins tab. 1, 12. — a) Millingen Med. Gr. Inéd. tab. 1, 15 (p. 20). Mionnet Suppl. I, p. 308, n. 734. (Vgl. Rot. 2378 i).

war, welche hier auch auf Zeus und auf das Füllhorn, das Zeichen des Segens, bezogen ist [b], finden wir die durch die Lokrer im Lande einheimisch gewordnen Dioskuren mit ihren Hüten, Lorbeerkränzen, Lorbeerreisern, fliegenden Mänteln, Rossen, mit Lanzenspitze und Füllhorn auf das Vollständigste als Götter des Siegs und Segens dargestellt [c]. Als Siegsboten finden wir sie zu Luceria in Apulien und Nuceria in Campanien wieder [d]: ihre Sterne stehn im benachbarten Cälium neben der Siegsgöttinn Minerva mit Lanze, Scepter und Schild [e], in Ancona neben der Hand mit dem Palmenzweig dem Apollokopf mit dem Lorbeerkranz gegenüber [f], im umbrischen Iguvium neben der Lanzenspitze [g], in Capua neben dem Jupiterskopf mit dem Lorbeerkranz und gegenüber neben der Siegerinn Diana auf dem Zweigespann [h].

Nach diesen Vorbildern treten die Dioskuren als Castores in den Gottesdienst von Latium, namentlich der Städte Ardea[20] und Tusculum [a], und in die Symbolik der römischen Familien ein. Jene innige Auffassung der sicherstellenden Heimath, welche den Penaten zum Grunde liegt, ist in ihnen nicht zu finden, aber sie gewähren Gedeihn und Sieg, wie die Penaten, sie sind durch griechische Poesie und Kunst zu be-

1219 b) Mionnet I, p. 185, n. 818 ff. Suppl. I, p. 336, n. 961. Zeus und Nike noch auf vielen andern Münzen der Brettier verbunden. Auf Nike als Segensgöttinn hat schon Millingen Ancient Coins p. 23 aufmerksam gemacht. — c) Millingen Ancient Coins pl. I, 24: Dioskurenbüsten mit spitzen Hüten, Lorbeerkränzen, Sternen, Füllhorn × Dioskuren zu Roß einhersprengend mit Mänteln, Hüten, Lorbeerreisern, Sternen, im Feld Lanzenspitze, *Βρεττιων*. — d) Dioskurenköpfe mit Hüten × zwei rennende Pferde, Louceri, Mionnet Suppl. I, p. 266, n. 469, 470. Nuceria Descr. I, p. 122; Suppl. I, 252, 253. — e) Mionnet Suppl. I, p. 264, n. 459 (× Pallaskopf). Pallaskopf × zwei Sterne, Blitz Mionnet I, p. 131, n. 309; × Adler mit Blitz, zwei Sterne Suppl. I, n. 452, 453; × Castores zu Roß n. 451. Minerva auf fast allen Münzen der Stadt. Vgl. Not. 1295. — f) Mionnet I, p. 105, 67. — g) Mionnet Suppl. I, p. 209, 84. — h) Not. 1228 g.

1220) Serv. VA. I, 48: Ardeae in templo Castoris et Pollucis in laeva intrantibus post fores Capaneus pictus est, fulmine per utraque tempora traiectus. Vgl. Not. 1502. — a) Cic. Divin. I, 43, 98: Tusculi aedes Castoris et Pollucis. Fest. p. 248: a Tusculanis quod in pulvinari imponatur Castoris, struppum vocari. Vgl. Not. 1221, 2348. Zu Veji Orell. Inscr. 1566: Sacrum Castori et Polluci Merula IIvir.

ſtimmten claſſiſchen Formen gelangt: darüber treten die Penaten vielfach im Cultus vor ihnen zurück, eben wie in Sicilien die Paliken. Die Familien, welche den Penatendienſt noch mit Vorliebe behandeln, nehmen doch größtentheils die Caſtores daneben auf: bei den Sulpiciern und Sempronern iſt das Bild der letzten ſo häufig wie das der Penaten[21]; die Auſidier geben den Penaten ein Schiff in den Schutz, wie ſonſt immer die Caſtoren Beſchützer der Seefahrt ſind[22]; von den Fontejern werden die Dioskurenhüte mit Vejovis zuſammengeſtellt, wie die als Penaten ausgerüſteten Laren bei den Cäſiern a; die Sulpicier und Anteſtier geben den ſprengenden Caſtores den Hund, das Thier der Laren, in vollem Laufe zu[23]. Die gewöhnlichſte Darſtellung aber iſt die als Gegenbild zum behelmten Kopf der Roma, wodurch ſie gradezu für die Penaten des römiſchen Volks gegeben werden[24]. Dies

---

1221) Rot. 1209, 1210. Sulpic. 1 (ſprengend zu Roß mit Hüten, Sternen und Hund × Kopf der Roma); eb. 23 (Köpfe mit Hüten und Sternen × Ringmauer von Tuscul.).

1222) Rot. 1210. Köpfe der Caſtores mit Lorbkr. und Sternen × Schiff Fonteia 5. Eben ſo Catull. 4, 27; 68, 65; Prop. II, 26, 9; Hor. Carm. I, 3, 2; 12, 27; III, 29, 64; IV, 8, 31 u. a. Wie dies als öffentlicher Glaube der Stadt wenigſtens im fünften Jahrhundert anerkannt war, zeigt Demetrius Geſandtſchaft Strab. V, 232. — a) Rot. 1211. Fontèia 7.

1223) Sulpic. 1; Antest. 2.

1224) Roma × Caſtores reitend mit Hüten, Sternen, geſtreckten Lanzen, fliegenden Mänteln Aelia 1, 3; Annia 1; Antestia 3; Atilia 1; Aurel. 9; Calpurn. 3, 27; Carvil. 1; Claudia 22; Cupiennia 1; Duil. 1; Fabia 2; Fulvia 1, 5; Furia 1; Hortensia 2; Itia; Iulia 1; Iunia 6, 7, 10; Laelia 1, 2; Livia 2, 3; Manlia 12; Marcia 11, 14; Minucia 6; Mucia 3; Oguln. 1; Opeimia 3; Pinaria 1; Postum. 11; Quinctia 2; Scribonia 1; Sempron. 1, 23, 28; Servil. 4; Sextia 1; Terentia 1 (Siegsgöttinn bei Roma); Tullia 3; Valeria 17, 20; Veturia 5; incert. Patin. 8, 9; × Caſtores eben ſo mit geſenkten Lanzen und abgewandt, aber mit den Geſichtern gegen einander Herennia 1; Valeria 12. × Caſtores in der erſten Stellung ohne Sterne Atilia 13; Autronia 1; Calpurnia 16; Coelia 1; Horatia; Lucretia 4; Maenia 3; Plautia 9; Quinctia (Schild unter den Roſſen). Mit Helmen Domitia 1 (geſtreckte Lanzen); Servilia 14 (geſenkte). Vgl. Rot. 1225. Daher Stat. Silv. IV, 8, 52: et vos, Tyndaridae, quos non horrenda Lycurgi Taygeta umbrosaeque magis coluere Therapnae, Hos cum plebe sua patriae servate Penates. Drei Caſtores, vor welchen A. Albinus herſchreitet × Dianenkopf Postu-

tritt noch unverſtellter hervor in den unter die andern gemiſchten Darſtellungen, wo die Sterne, das eigentliche Kennzeichen der glänzenden Caſtores [a], fehlen, am meiſten endlich in denen, wo die beiden Reiſigen auch nicht den Schifferhut derſelben, ſondern den Helm führen. Zuweilen werden ſie, wie in Päſtum, Rhegium und Syrakus, auf den jugendlichen Gott Apoll bezogen, wie bei den Poſtumiern ſelbſt, denen die Einführungsſage angehört, und bei den Hoſtiliern[25], Serviliern und Marciern, oder auch in ähnlicher Rückſicht auf die Diana [a]. Beziehung auf Apoll iſt ausgedruckt, wenn ihre Sterne über dem Dreifuß ſtehn [b]. Zuweilen wird aus reinem Intereſſe an ihrer jugendlichen Schönheit und Rüſtigkeit das Bild ihrer beiden Köpfe den Reitern gegenübergeſtellt [c], wie bei den Penaten der Sulpicier. Auch finden wir ſie nicht immer in der aufgeregten Stellung der eilenden Boten, zuweilen auch ausruhend neben den Roſſen [d]; die Cordier ſtellen während des Münztriumvirats des M. Cordius Rufus den Jünglingsköpfen mit Schiffermützen und Sternen die Aequitas mit Wage und Stab gegenüber [e].

---

mia 6, und öfters bei den Tuskern (Kasutru, Pulutuke, Kaluchasu) Gerhard Etr. Metallſp. S. 16.

1224 a) Die Namen wurden ganz römiſch aufgefaßt: Polluces (alt Poloces Orell. Inscr. 2498; tuskiſch Pultuc, Pultuke, Pulutuke, Gerhard Etr. Metallſpiegel Anm. 29, 44, 45, 205;) Plaut. Bacch. IV, 8, 54; Varr. LL. V, 73, wie von pollucere; Castor wie von candere, wovon auch castus, der rein glänzende, daher der reine und keuſche Gott, bei dem die Frauen ſchwören, weil er keine Fälſchung dulden wird. Geldſumme in ſeinem Tempel niedergelegt Cic. Quinct. 4, 17; Iuven. Sat. XIV, 260. Vgl. Plaut. Curcul. IV, 1, 20. Die Roſſe der Caſtores ſind candore nivali.

1225) Postum. 5; Hostil. 1; Marcia 7 (Apollokopf × rennendes Pferd, zwei Sterne mit Hüten). Millin GM. CXLIV, 528: Apollokopf mit Lbkr. Roma × Caſtores mit geſenkten Lanzen zu Roß C. Serveili. M. F. Bei den Tuskern heißen die Caſtores Laran und Aplun Gerhard Etr. Metallſpiegel S. 13. — a) Postum. 6. Damit hängt auch der Halbmond neben den Roſſen Postum. 5 zuſammen. — b) Acilia 7. — c) Calvisia 1; Iunia 33. Vgl. Aelia 11: curuliſcher Stuhl mit zwei Sternen, Krug, Lituus × Kopf des Cäſar und Auguſt. — d) Postum. 5; Memmia 2 (× Jünglingskopf mit Eichenkranz). — e) Cordia 1. Vaillant hält die Göttinn für Moneta, die richtige Erklärung aber giebt eine Münze des Veſpaſian mit denſelben Typen auf beiden Seiten und der Umſchrift: Aequitas Augusti, Gesneri Numism. Imper. tab. 58, 1, 2.

Scrofa.

Dieſe friedlichen Geſchäfte, welche dem Walten der Penaten entſprechen, inſofern ſie nach der Arbeit Muße gewähren, ſind auch im übrigen Italien und ſelbſt in der griechiſch-italiotiſchen Auffaſſung den Dioskuren, den Beſänftigern der Stürme, den Rettern der Schiffe, nicht fremd. In Rhegium ſtehn ſie zum Hermes als Reiſegott und Segensgott in Beziehung[1226]. Aus dieſer Verbindung erklärt ſich die Function, worin ſie mit den Penaten am nächſten übereinſtimmen, und aus welcher vornämlich erhellt, daß ſie im Gottesdienſt vieler Orte von oskiſcher Zunge grabezu an die Stelle der Penaten getreten ſind. Mercur hat zu Tuder in Umbrien eine Sau mit Ferkeln unter ſeinem Schutz[1227]; zu Signia in Latium einen Eber [a]. Das Schwein dient in Italien, namentlich in Latium, als Bundesopfer, die Latiner und die etruskiſchen Magnaten ſchließen damit ihre Ehen ab[1228]; der Fetiale bannt an das mit dem Stein erſchlagne Schwein den Fluch für Meineid [a]: ein Schwein wird von Aeneas und Latinus [b], von Romulus und Tatius [c], von den Fetialen der Städte Rom

---

Dieſelbe trägt eb. 3 ſtatt des Stabes einen Palmzweig. Allerdings bezieht die Aequitas ſich auf das Münzweſen. Vgl. Not. 2218 c.

1226) Dioskurenköpfe × Hermes mit Hut, Zweig in der L., Caduceus in der R. Mionnet I, p. 203, n. 986, 987, 988 (Füllhorn); × Hermes mit Hut, Pänula, Caduceus, Suppl. I, p. 351, n. 1072, 1073.

1227) Mercurkopf mit Petaſus × ſchreitende Sau mit drei Ferkeln Mionnet Suppl. I, 211, 94. Auf andern Münzen Füllhorn u. a. Sau mit Ferkeln auch im ſiciliſchen Abacánum Mionnet I, p. 208, 2, 3, 4; Suppl. I, p. 357, 1 bis 6. — a) Mercurkopf mit Petaſus und Caduceus × Eberkopf mit Silen Mionnet Suppl. I, p. 221, n. 171, 172 (Halbmond), 173 (Stern), 174 (Keule).

1228) Varr. RR. II, 4, 9: initiis pacis foedus cum feritur, porcus occiditur et nuptiarum initio antiqui reges ac sublimes viri in Etruria in coniunctione nuptiali nova nupta et novus maritus primum porcum immolant. Prisci quoque Latini et etiam Graeci in Italia idem factitasse videntur. Fest. p. 127: Porci effigies inter militaria signa quintum locum obtinebat, quia confecto bello inter quos pax fieret caesa porca foedus firmare solebant. — a) Liv. I, 24; IX, 5. — b) VA. XII, 170: setigerae fetum suis; wo Serv.: more Romano ... ovem Graeco more foederi adhibuit (intonsamque bidentem). Ueber das Schaf als Bundesopfer bei den Griechen vgl. Il. III, 117, 246, 273. — c) VA. VIII, 639: posito certamine reges Armati Iovis ante aram paterasque tenentes Sta-

und Gabii [d] und in pedantiſcher Erneuerung vom Kaiſer Claudius beim Bündniß mit auswärtigen Königen dargebracht [e]. Der Bund der Italiker gegen Rom im marſiſchen Kriege wird bald durch zwei, bald durch vier, bald durch acht Bewaffnete dargeſtellt, in deren Mitte ein Prieſter mit der bereits getödteten Sau kniet [f]. Statt dieſer um die Sau verſammelten Krieger treten wiederum auf andern Münzen die Caſtores ein, und wenn noch ein Zweifel geblieben iſt, was hiebei ihr Geſchäft war, ſo wird Alles aufgeklärt durch die Münze von Capua, wo die Caſtores, welche durch ihre Hüte und Sterne deutlich bezeichnet ſind, unter dem Schutze des lorbeerbekränzten Jupiter, vor welchem auch Romulus und Tatius ſchwören und mit deſſen Kieſelſtein der Fetial das Thier erſchlägt, über der von beiden getragnen Sau ihre Schwerter vereinigen [g].

---

bant et caesa iungebant foedera porca. Vgl. Serv. Dies ſcheint dargeſtellt zu ſein Vaillant NFR. Veturia 2: Mann mit Pilum und Mann mit Scepter, zwiſchen welchen ein dritter mit einem Schwein kniet × Januskopf. Daſſelbe eb. 1. × Kopf der Roma. Vgl. unten f. — 1228 d) Vaillant Antistia 4: Kopf des Auguſtus × zwei Opferer capite operto reichen ſich die Hand über einem Schwein auf dem Altar foedus P. R. cum Gabinis, Antist. Vetus IIIvir. S. Tafel III, 7. Vgl. Not. 1338. — e) Suet. Claud. 25: cum regibus foedus in foro icit porca caesa ac vetere fetialium praefatione adhibita. — f) Behelmter Kopf × vier Bewaffnete u. ſ. w. oskiſche Schrift Mionnet I, p. 108, 88. Daſſelbe mit zwei Bewaffneten, eb. 89. Behelmter bärtiger Kopf (Mars) × vier Unbewaffnete, welche ſämmtlich die rechte Hand an den Eberkopf auf dem Schooße des Knienden legen Millingen Med. Gr. Inéd. tab. I, 18 (p. 28). Kopf der Italia mit Lorbeerkr. × acht Bewaffnete u. ſ. w. Vaillant NFR. inc. Urs. 3; Mionnet I, p. 109, n. 90, 91 (Lanze im Feld); Suppl. I, p. 228, n. 205, 208; Morell. inc. I, 3, c, d (danach Tafel III, 8). Der behelmte Kopf iſt nach Art der Minerva gebildet, er iſt aber nicht verſchieden von dem gewöhnlichen Bilde der Roma, führt auch mehrmals Flügel, wie dieſe. Wir haben alſo eine Darſtellung der Italia ſelbſt darin zu erkennen, wie aus Mionnet Suppl. I, n. 192 und 193 hervorgeht, wo dieſem Kopf die Caſtores zu Roß gegenübergeſtellt ſind, denen das erſte Mal Italia beigeſchrieben iſt. Auch ſteht neben dem behelmten Kopf n. 194 ausdrücklich Vitelia in oskiſcher Schrift, auf den andern Münzen derſelbe Name in andern oskiſchen Formen. Hieher gehört wahrſcheinlich auch das Basrelief auf dem Capitol, wo die Sau mit Ferkeln zwiſchen mehrern Kriegern RRochette Odysséide p. 390, 3. — g) Zeuskopf, zwei Sterne × zwei Männer die Schwerter aufrecht, neben einander über dem Schwein, das Beide in der linken Hand tragen, zwei Sterne ITALIA Mus. Brit. NP. tab. II, 9 (danach Tafel III, 9). Mionnet Suppl. I, p. 235,

Hier ſtellen die Caſtores ganz denſelben Gedanken dar, wie zu Rom auf der ſulpiciſchen Münze die Penaten mit Helmen und Speeren neben der Sau mit den Ferkeln, und ihnen kann dies Geſchäft nur gegeben ſein, indem man ſie als Penaten oder doch als denen nah verwandte Geiſter des Segens auffaßte; vielleicht ſind auf der Münze, wo die Sterne fehlen, die Penaten, denen die Caſtores ſpäter zugegeben wurden, ſelbſt gemeint. Dieſelben Geſtalten, ſeien dieſe oder jene gemeint, finden ſich, die Sau in der Linken tragend, die Schwerter aneinander haltend, ebenfalls ohne Sterne, dem Kopf des Jupiter mit dem Lorbeerkranz gegenüber auch im benachbarten Atella [h], wo die Siegsgöttinn ebenfalls verehrt wird. Jene Vereinigung der Schwerter ſehn wir auf Münzen der Serviliер wieder, bald, wie in Capua, auf den lorbeerbekränzten Jupiter, bald auf Flora bezogen [i]. Wahrſcheinlich ſind auch hierin Penaten dargeſtellt, da wir bei den Serviliern bald die Caſtores mit ihren Sternen, bald ähnliche Reiter mit Helmen vorgefunden haben.

Warum es eben die Penaten oder auf der Grundlage dieſes Begriffs die Caſtores ſind, welchen man das als Bundesopfer dargebrachte Schwein zuordnet, erhellt aus der oben aufgezeigten Vorſtellung, daß bei einer Vereinbarung von

---

n. 249 wird dieſelbe Münze ohne Sterne, n. 250 auf beiden Seiten mit drei Sternen angeführt. Sterne der Caſtores außerdem in Capua bei Jupiterskopf und auf der Kehrſeite bei der Siegsgöttinn Diana auf der Biga Mionnet I, p. 113, n. 124, 125, 127; bei der Stadtgöttinn mit Mauerkrone, hinter welcher ein Bogen und gegenüber bei der Muſchel und dem Reiter mit der Lanze Suppl. I, p. 235, n. 246; zwei Sterne neben der Muſchel dem Dianenkopf mit einem Stern gegenüber n. 247. Ein Stern beim Kopf des Jupiter, bei der Siegsgöttinn n. 238, 239, 252; Descr. I, n. 128. Dianenkopf mit Bogen und Köcher × Eber Mus. Brit. tab. II, 13. — 122sh) Millingen Med. Gr. Inéd. t. I, 17 (p. 25). Mionnet I, p. 111, n. 103 (irrig zu Acerrä); Suppl. I, p. 231, n. 219; Jupiter und Siegsgöttinn I, n. 101, 104; S. I, n. 220, 222. Kopf des Sol × Halbmond, Stern n. 225. — i) Vaillant NFR. Servilia 12: Jupk. × zwei Männer, einer mit Hut, der andre unbedeckt, beide mit Harniſch, Waffenrock, Pallium, halten ihre Schwerter aufrecht neben einander. Eb. 17: Kopf der Flora, Lituus × zwei Männer in derſelben Rüſtung und Stellung, beide mit Hut, Schild, Scheide. Flora iſt die Göttinn des Gedeihens, wie bei den Italioten Nike.

Familien oder von Völkern die Penaten ſelbſt zu einander geſellt werden[29]. Da nun Lavinium die Bundesſtadt, der Sitz des Bundesheiligthums der Latiner und als ſolche eben die Stadt der Penaten von Latium war, werden wir daſelbſt auch die Zeichen zu erwarten haben, welche in Italien eine ſolche Vereinbarung auszudrucken pflegen. Wie zu Tuder Mercur der Gott einer ſolchen Vereinbarung iſt, ſo vernahm Timäus von den Lavinienſern, im Adyton der Penaten würden eherne und eiſerne Heroldſtäbe aufbewahrt; ja Manche behaupteten, dies ſeien die Penatenbilder ſelbſt[30], wiewohl die Sage von menſchenähnlichen Holzbildern (*βρέτη*) ſpricht[a]; und man mochte ſich darauf berufen, daß auch der älteſte Gottesdienſt bildlos geweſen war[b]. Geheiligt aber war den Penaten in jenem Adyton die weiße Sau mit ihren dreißig Ferkeln, welche Aeneas geopfert hatte; der eingeſalzne Leib der Sau wurde noch zu Varro's Zeit daſelbſt aufbewahrt, nur den Bürgern von Lavinium zugänglich, und ihr Bild mit denen der dreißig Ferkel war in Erz öffentlich aufgeſtellt[31]. Die Zahl iſt bei

1229) Not. 1184, 1198 b, c.

1230) Dion. AR. I, 67: *σχήματος δὲ καὶ μορφῆς αὐτῶν περὶ Τίμαιος μὲν ὁ συγγραφεὺς ὧδε ἀποφαίνεται· κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ καὶ κέραμον Τρωικὸν εἶναι τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαουινίῳ κείμενα ἱερά· πυθέσθαι δὲ αὐτὸς ταῦτα παρὰ τῶν ἐπιχωρίων.* (Vgl. Not. 1059, 1500). Wenn es auch dort wirklich keine andern Bilder gegeben hat, ſo verſteht es ſich dennoch von ſelbſt, daß man in Gedanken den Penaten immer menſchliche Geſtalt beilegte. Niemand hat ſich einfallen laſſen, der göttliche Leib des Mars ſehe aus wie eine Lanze, der der Göttermutter wie ein Stein. Vgl. Dion. AR. I, 58: *ἐπιστῆναι μεγάλην τινὰ καὶ θαυμαστὴν ἐνύπνιον τῶν θεῶν τινι τῶν πατρῴων εἰκασθεῖσαν ὄψιν.* Beide effigies sacrae divum VA. III, 148, 153, 173. Serv. eb. III, 174: dii qui erant apud Laurum Lavinium, non habebant velatum caput. — a) Dion. AR. I, 67: *τὰ βρέτη ἐπὶ τῶν ἀρχαίων εὑρεθῆναι κείμενα βάθρων.* Serv. VA. I, 382 und III, 148: Varro sane Humanarum Rerum secundo ait Aenean deos Penates in Italiam reduxisse, quaedam lignea vel lapidea sigilla. Schol. Veron. VA. II, 717: Varro secundo Historiarum (dieſe alſo Eins mit den Hum. R.) refert.... deos Penates ligneis sigillis vel lapideis, terrenis quoque Aenean... Aug. CD. X, 16, 2: effigies deorum Penatium de loco in locum migrasse. — b) Not. 1100 qq.

1231) Not. 1061. Lycophr. 1253 ff.:

Κτίσει δὲ χώραν ἐν τόποις Βορειγόνων
Ὑπὲρ Λατίνους Δαυνίους τ' ᾠκισμένην,

Lykophron vom Timäus, alſo in der älteſten Ueberlieferung, ſehr richtig auf die dreißig Staaten von Latium bezogen, deren Bundesſtadt Lavinium iſt. Die ſpätere Ueberlieferung, die wir zuerſt aus Cato kennen, bezieht ſie auf die dreißig Jahre der Herrſchaft von Lavinium [a]: eine Uebertragung der politiſchen Eintheilung auf die Zeitrechnung, wie ſie im Alterthum, welches in den Theilen des Volks und des Jahrs Entſprechung liebt, ſich leicht einfinden mußte. Es iſt durchaus nicht wahrſcheinlich, daß Lavinium früher als Alba gegründet wäre; vielmehr hat es ſich vermuthlich erſt politiſch gehoben, als Alba ſank [b]. Weil aber das Heiligſte das Aelteſte ſein ſollte, ſchob es ſeine Gründung vor die von Alba hinauf, und hier fand ſich die latiniſche Normalzahl dreißig als das natürlichſte Maaß ein. In der Ueberlieferung des Lykophron von jenen dreißig Burgen, in der Zurückführung der albaniſchen und rö-

---

Πύργους τριάκοντ', ἐξαριθμήσας γονὰς
Συὸς κελαινῆς, ἣν ἀπ' Ἰδαίων λόφων
Καὶ Λαρδανείων ἐκ τόπων νανσθλώσεται,
Ἰσηρίθμων θρέπτειραν ἐν τόκοις κάπρων·
Ἧς καὶ πόλει δείκηλον ἀνθήσει μιᾷ
Χαλκῷ τυπώσας καὶ τέκνων γλαγοτρόφων.
Λείμας δὲ σηκὸν Μυνδίᾳ Παλληνίδι,
Πατρῷ' ἀγάλματ' ἐγκατοικιεῖ θεῶν.

Dion. AR. I, 57: *Αἰνείας δὲ τῆς μὲν ὑὸς τὸν τόκον ἅμα τῇ γειναμένῃ τοῖς πατρῴοις ἀγίζει θεοῖς ἐν τῷ χωρίῳ τῷδε, οὗ νῦν ἐστιν ἡ καλιάς· καὶ αὐτὴν οἱ Λαουινιᾶται, τοῖς ἄλλοις ἄβατον φυλάττοντες, ἱερὰν νομίζουσι.* Varr. RR. II, 4, 18: huius suis ac porcorum etiam nunc vestigia apparent Lavinii: quod et simulacra eorum ahenea etiam nunc in publico posita et corpus matris ab sacerdotibus, quod in salsura fuerit, demonstratur. Vgl. Tatian. Or. contr. Graec. c. 55. Auf dem Intaglio bei Zannoni Gall. di Firenze, Ser. V, tom. I, tav. 22, n. 5 (vgl. p. 168 bis 171): Sau mit fünf ſaugenden Ferkeln, fünfundzwanzig umher. Vgl. Visconti Mus. Pioclem. VII, tab. 32, 2 (p. 156, 157). Auf Münzen des Antonin Not. 1236, 1466. — a) Cato ait triginta annis expletis eum Albam condidisse Serv. VA. I, 273. Varr. RR. II, 4, 18; LL. V, 144. VA. I, 273. Serv. ib. III, 391. Dion. AR. I, 56. — b) Nach Alba's Zerſtörung weigern die Latiner den Römern die verlangte Unterwerfung und ernennen den Ancus Publicius aus Cora und den Spuſius Vecilius aus Lavinium zu Dictatoren: Dion. AR. III, 34. Dieſe, namentlich der letzte, werden ſtatt der ehemaligen albaniſchen (Not. 1265) die Vorſtandſchaft bei den latiniſchen Ferien gehabt haben. Vgl. Not. 1501. Ein ſolcher latiniſcher Dictator iſt der von Cato erwähnte Not. 1920.

miſchen Heiligthümer auf Lavinium und in Strabo's Nachricht von dem gemeinſchaftlichen Heiligthum der Latiner in dieſer Stadt[1232], endlich in Dionyſius Erzählung von den ſechshundert Pflegern der Penaten, welche von Alba bei deſſen Gründung nach Lavinium zurückgeſchickt ſeien, um die Stadt fortan zu bewohnen[a], zuſammengehalten mit der des Caſſius Hemina, daß Aeneas mit ſechshundert Genoſſen nach dem Gebiet von Laurentum gekommen ſei[b], liegt ſo augenſcheinlich, wie in ſolchen Dingen überhaupt Gewißheit zu erlangen iſt, das Zeugniß, daß Lavinium gemeinſchaftlich von den Latinern, namentlich aber von Alba aus gegründet ward, um der religiöſe Mittelpunkt des latiniſchen Bundes zu ſein, und aus einem Heiligthum, wie das Panionion, zur Stadt erwachſen iſt, wie Delphi und Delos. Eben durch dieſe gemeinſchaftliche Einſetzung des Heiligthums machten die Latiner Lavinium zu ihrer geiſtigen Mutterſtadt, und indem ſie ſämmtlich ihre Penaten auf dieſelbe zurückbezogen, gehörte die den jetzt gemeinſchaftlichen Penaten geopferte Sau in das Heiligthum der Götter von Lavinium; die dreißig Ferkel aber wurden dort nur im Bilde, nicht leiblich gezeigt, denn dieſe gehörten den einzelnen Penaten der Tochterſtädte an. Wie aber Rom ſeine eignen Penaten hat, obgleich dieſe nur Abbilder der lavinienſiſchen ſind, ſo wird auch das Wunder der dreißig Ferkel, welche eine Mutter geworfen habe, dorthin übertragen. Es war eingetreten, wie Caſſius Hemina erzählte, nachdem Romulus und Remus von ihren Hirten gemeinſchaftlich zu Königen beſtellt waren, alſo gleich bei der Einrichtung des Staats; und ſie errichten deshalb den grunzenden Laren ein Heiligthum[1233]. Augenſcheinlich beziehn ſich dieſe dreißig römiſchen

---

1232) Strab. V, 232. — a) Dion. AR. I, 67. Vgl. Niebuhr RG. I, 221. — b) Solin. c. 2, 14.

1233) Diomed. I, p. 379: Cassius Hemina in secundo Historiarum: Pastorum vulgus sine contentione consentiendo praefecerunt aequaliter imperio Remum et Romulum, ita ut de regno pares inter se essent. monstrum fit, sus parit triginta: cuius rei fanum fecerunt Laribus Grundilibus. Arnob. I, 28: qui Grundules adorant Lares. Nonius p. 114: Grunduleis Lares dicuntur Romae constituti ob honorem porcae, quae triginta pepererat. Dort s. v. Grunire wird die Nebenform

Ferkel auf die dreißig Curien. Und ſo mag in jeder latiniſchen Stadt, welche ſich in irgend einer Hinſicht zum Mittelpunkt des Bundes aufzuwerfen ſuchte, ein ähnliches Wunderzeichen erzählt ſein, wie gewiß auch in der Sage von Tuder die Zahl der Ferkel mit der Sau unter dem Schutz Mercur's[34] der politiſchen Eintheilung entſprochen hat. Namentlich hat Alba wohl die Sage an ſich gezogen, da alle Schriftſteller darüber einig ſind, daß die weiße Sau der Anlaß ſeines Namens geweſen ſei[35], auch die dreihundert Jahre ſeiner Dauer einer politiſchen Eintheilung entſprochen haben werden, wie zu Rom die dreihundert Senatoren für dieſe Bedeutung der Zahl zeugen. Nachdem Alba zerſtört war, wurden freilich ſeine Behauptungen von denen der fortblühenden Städte übertönt.

Aeneas, der im Numicius das Waſſer für den Dienſt der Veſta hergiebt, der das Herdfeuer der Göttinn in Lavinium angezündet hat, gilt als mythiſcher Gründer der Bundesſtadt

---

grundire belegt aus Cicero und Laberius: grundientem aspexi scrofam. Vgl. Rot. 1852.

1234) Rot. 1227. Schreitende Sau mit drei Ferkeln auf Münzen des Veſpaſian und Titus Gesner. Numism. Imper. tab. 55, n. 33, 34; t. 59, 51. Hängt dies irgend damit zuſammen, daß der Redner und Dichter Julius Cäſar Strabo Vopiscus die campi Roseae in jener alten Heimath der Aboriginer, wo Veſpaſian geboren war, das Euter Italien's (Italiae sumen, in quo relicta pertica postridie non appareret propter herbam, Varr. RR. I, 7 extr.; Plin. HN. XVII, 4, 3) nannte? Das mirabile sumen der Sau von Alba ſ. Iuven. XII, 72.

1235) Enn. fr. lib. I, 34 (Rot. 1080). Varr. LL. V, 144: propter colorem suis et loci naturam Alba Longa dicta. RR. II, 4, 18: sus Aeneae Lavinii triginta porcos peperit albos. VA. III, 392. Serv. ib.: Varro dicit etiam hoc signi fuisse, quod cum etiam alterius coloris porci in fetu huius porcae fuerint, albi tantummodo circum ubera sint reperti (dagegen nimmt Juvenal triginta mamillas an). Prop. IV, 1, 35: Alba potens, albae suis omine nata. Iuven. XII, 72: sublimis apex, cui candida nomen Scrofa dedit. Auch die Sage von Tatius Tode oder wenigſtens die von ſeinem Opfer mit Romulus ſcheint ſowohl Alba als Lavinium ſich anzueignen, nach Zonar. VII, 4 geſchieht Alles auf dem Albaner Berg. Wenn Zonaras hier nicht im Excerpiren verwirrt hat, was nicht eben wahrſcheinlich iſt, ſo betrachtete Dio, vermuthlich nach Fabius, den Albaner Berg von Alters her als das Centralheiligthum von Latium und Rom. Bei Tzetz. Lyc. 1232 rennt die Sau auf das Ἄλβανὸν ὄρος.

auch für den, der die Sau und ihre Ferkel den Penaten[36] oder der Juno [a], der Vollzieherinn aller Ehe und aller Curiengemeinſchaft, geopfert habe. Die Sau, von Troja mitgebracht, wie die Penatenbilder und das Feuer, oder am Ufer vorgefunden, wie der Penus in der Heimath bewahrt wird [b], trächtig zum Opfer beſtimmt, wie zu Rom an den Fordicidien dreißig trächtige Kühe für die dreißig Curien um des Gedeihens der Feldfrüchte willen geopfert wurden [c], reißt ſich los, flieht in den Wald und läßt ſich an der Stätte von Lavinium nieder [d]: dort wirft ſie ihre Ferkel und dort wird ſie geſchlachtet, wie dies bei jedem Opferthier, welches entlaufen iſt, geſchehn muß [e]. Auf dieſes Herkommen gründet ſich die dem Aeneas gegebne Weiſſagung: das vierfüßige Thier ſolle ihn führen und wo dies ſeinen Tod finde, habe er ſeine Stadt zu gründen. Das Opferthier der Penaten weiſt ſelbſt die Stätte der Penatenſtadt nach.

Aber dieſe Weiſſagung iſt nur der zweite Theil des Orakels, welches Aeneas von der Sibylle oder zu Dodona[37] oder

---

1236) Dion. AR. I, 57. — a) VA. VIII, 84: tibi enim, tibi, maxima Iuno, Mactat, sacra ferens, et cum grege sistit ad aram. Juno Curiengöttinn Dion. AR. II, 50: ἐν ἁπάσαις τε ταῖς κουρίαις Ἥρᾳ τραπέζας ἔθετο Κυριτίᾳ λεγομένῃ, αἳ καὶ εἰς τόδε χρόνου κεῖνται. Vgl. Hartung Röm. Rel. II, S. 40. Virgil nennt ſie nach echt römiſcher Auffaſſung, weil zu Rom ſich die dreißig Ferkel auf die Curien beziehn (Not. 1233). — b) VA. III, 390; VIII, 81. Auf Münzen des Antoninus Pius Gesner. Num. Imp. t. 96, 48: Aeneas landet mit Julus, hinter ihm ſein Schiff mit Genoſſen, vor ihm am Ufer Sau mit Ferkeln, hinter ihr Burg mit Capelle, Altar und Feuer, Lorbeerbaum. Eb. 47: Burg, auf der Mauer Sau mit Ferkeln, hinten Capelle, Altar mit Feuer, Lorbeerbaum, dazwiſchen Aeneas den Anchiſes tragend. Treuer Mionnet Rareté des Médailles Romaines, I, Titelkupfer und bei p. 206; danach Tafel II, 11, 12. Visconti Mus. Pio-Clem. I, tab. 38: Sau am Fußgeſtell des ruhenden Tiberinus, der ſich auf die Wölfinn mit den Zwillingen ſtützt. — c) OF. IV, 635. Vgl. Not. 1734. — d) Dion. AR. I, 56. Varr. LL. V, 144: haec e navi Aeneae cum fugisset Lavinium, triginta parit porcos. — e) Serv. VA. II, 104: sacrorum est, ut fugiens victima, ubicunque inventa fuerit, occidatur, ne piaculum committatur. Vgl. eb. 140: hostia, quae ad aras adducta est immolanda, si casu effugeret, effugia vocari vetere more solet.

1237) Dion. AR. I, 55: ἕως ἂν εἰς τοῦτο τὸ χωρίον ἔλθωσιν, ἐν ᾧ κατεδοῦνται τὰς τραπέζας· ὅταν δὲ τοῦτο μάθωσι γενόμενον, ἡγε-

von Helenus [a] empfangen hat. Das Thier ſoll ihn zur Stätte ſeiner neuen Heimath führen, nachdem er zuvor ſeine Tiſche verzehrt haben wird; bis dahin ſoll ſein Leben unſtet bleiben. Das Orakel erfüllt ſich vollſtändig, nachdem Aeneas zuvor aus dem dürren Boden Quellen hervorgerufen hat, womit die Anſiedlung beginnt: denn Waſſer iſt für dieſe das erſte Bedürfniß. Führen wir nun den zwiefachen Inhalt der Weiſſagung auf die häuslichen Gewohnheiten zurück, aus denen wir die Grundbegriffe des Dienſtes der Veſta und der Penaten herausgefunden haben, ſo tritt die Bedeutuug dieſer Anſiedlung in Latium auf das Entſchiedenſte heraus.

Anſiedlung.

Bei dem liebevollen Bewußtſein, mit welchem die Latiner an der durch ausreichenden Vorrath geſicherten Heimathlichkeit hingen, mußten die Eigenthümlichkeiten der entgegengeſetzten Lebensweiſe nicht minder deutlich von ihnen aufgefaßt werden. Der Begriff des Penus war in allem Weſentlichen ſo ſicher begrenzt, daß die Gegenſätze ſich bei ganz einfachem Nachden-

---

μόνα τετράποδα ποιησαμένους, ὅπου ἂν κάμῃ τὸ ζῶον, ἐνταῦθα δείμασθαι πόλιν. Serv. VA. III, 390: de hac autem sue alii dicunt secundum Virgilium, quod in Italia inventa sit, alii, quod secum eam more navigantum Troiani portaverint et oraculo cognoverint ibi esse condendam civitatem, ubi sus illa post fugam fuisset inventa. Dicitur ergo in Campaniam (nicht Campanien, ſondern Latium, die Campagna) fugisse et inventam postea in Laurolavinio. Mitgebracht wird die Sau auch bei Lycophr. 1256 (Not. 1231) als Penus der Schiffer, wie die Penaten ſelbſt. Die Verzehrung der Tiſche Fluch der Harpyie VA. III, 234 (Not. 632).

1237a) VA. III, 390. Sibylle bei Dion. AR. I, 55 und auf dem Basrelief am Altar des Auguſtus RRochette Mon. Inéd. tab. LXIX, 3, wo die Sau mit den Ferkeln zwiſchen Aeneas mit dem Stabe und der zwiſchen Fels und Baumſtamm ſitzenden Sibylle mit verhülltem Kopf, das Geſicht frei. Gegenüber Mann und Frau ebenfalls mit verhülltem Kopf, aber freiem Geſicht, welche über einem Altar mit Opfergaben ohne Feuer zwei Larenbilder, welche die eine Hand emporheben, mit der andern einen Lorbeerkranz tragend, einander entgegenhalten; wahrſcheinlich Aeneas und Lavinia, welche ihre Penaten vereinigen. Ueber ihnen Guirlande, mit einer Binde umwunden; darüber Lituus, Schale, Urne. Hinter Aeneas Jünglinge, hinter Lavinia Jungfrauen. Vgl. Odysseïde p. 390 (wo etwas anders erklärt wird).

ken herausſtellten; weil aber der innere Beſtand des Penus ſich nach der Größe des Haushalts richtet, fehlt es zugleich den Gegenſätzen nicht an Mannichfaltigkeit. Das allgemeinſte Gegenbild gegen das heimathliche Leben iſt das der Nomaden. Bei den Hirten, welche im Sommer das Gras auf den ſamnitiſchen Gebirgen, im Winter das in den apuliſchen Niederungen abweiden laſſen[1238], kann, wenn ſie auch einzelne Vorräthe mit ſich führen, von einem Penus nicht die Rede ſein: ihr Haushalt ernährt ſich von dem, was ſie jedesmal vorfinden. Mit dieſem Hirtenleben muß alſo in italiſchem Vorurtheil der Begriff der Unſtetigkeit nothwendig verbunden ſein; Stallfütterung liegt ihm am fernſten, findet ſich wenigſtens bei Schafzucht am ſpäteſten ein: bei einem Heerdenbeſitzer iſt es denkbar, daß er einen Penus anlege, bei einem Schafhirten niemals. Von Hirten aber wird Rom gegründet. Ein Staat iſt nicht denkbar ohne Heimath, ohne Feuer der Veſta, ohne Penaten. Die Hirten des Palatium müſſen, indem ſie eine Stadt gründen, zu Herdenbeſitzern werden, ſie müſſen ſtatt der alten Hütten ſich Häuſer baun[1239], ſie müſſen ihr Leben auf ein Geſchäft gründen, welches ihnen einen für den Winter ausreichenden Vorrath abwirft. Dies liegt ihnen keineswegs ſo fern, wie den Hirten des Gebirgslandes [a]; denn dieſe haben für Ziegen und Schafe zu ſorgen, ſie für Rinder. Das Rind bedarf auch im Sommer eine andre Weide, als im Winter [b]; aber es iſt nicht geeignet, dieſelbe durch lange Wanderungen zu ſuchen; es verlangt Ställe und Stallfütterung [c]. Von dieſem Zuſtande wird fortgeſchritten zum Staatsleben,

---

1238) Varr. RR. II, 1 med.; 2 med. Vgl. Niebuhr RG. III, 220. — Die heutige Lebensweiſe der Hirten in der Campagna ſ. Not. 2350 a.

1239) OF. IV, 801: cum condita Roma est, Transferri iussos in nova tecta Lares: Mutantesque domum tectis agrestibus ignem Et cessaturae supposuisse casae. Cäculus, der am Herd gefundne Sohn des Vulcan, collectitiis pastoribus Praeneste fundavit, Schol. Ver. VA. VII, 682; Serv. VA. VII, 682: Gabii diu in agris morati tandem Gabios condiderunt. — a) Varr. RR. II, praef.: alius enim opilio et arator. — b) Col. RR. VI, 22: eiusmodi armentum (taurae et iuvenci) maritima et aprica hiberna desiderat, aestate opacissima nemorum ac montium alta magis quam plana pascua. — c) Pabulum, Cat. RR. 54.

wenn Ackerbau hinzutritt [d], deſſen Aufgabe es iſt, einen Wintervorrath hervorzubringen, von welchem durch die Futtergöttinn Pales dann auch den Rindern und ſelbſt den Schafen ihr Antheil zugewieſen wird. Für den Feldbau muß das Rind abgerichtet werden [e], nun wird es Genoſſe des Menſchen im Dienſt der Ceres, zieht den Pflug und düngt den Boden [f]. Daher wird die Stadt durch Stier und Kuh gegründet, welche mit dem Pfluge Mauer und Thore bezeichnen [g], und es bleibt die Aufgabe der Bürger, aus den Triften Aecker auszuſondern [h], ohne der Viehzucht zu entſagen [i]. Denn die eigentliche Friedensarbeit des Mannes bleibt auch nach der Städtegründung in Latium der Feldbau: wer in der Stadt ſitzt, gilt für müſſiger, als der Landmann; wer ſich auf dem Meierhof befindet, für unthätiger, als wer auf dem Acker arbeitet; daher werden bei den ältern Römern die Landleute den Städtern vorgezogen und im nothwendigen Verkehr mit der Stadt wird für dieſe immer nur ein Tag, für das Land ſieben beſtimmt [k]. Bekanntlich gilt dies eben ſo ſehr von den

---

1239 d) Varr. RR. II, 1: tertio denique gradu a vita pastorali ad agriculturam descenderunt. Pales ſ. Not. 1201 a; 1724. — e) Varr. RR. II, praef.: nec, si possit in agro pasci, armentarius non idem ac bubulcus: armentum enim id, quod in agro natum non creat, sed tollit dentibus; contra bos domitus causa fit, ut commodius nascatur frumentum in segete et pabulum in novali. — f) Varr. RR. II, 5: taurus socius hominum in rustico opere et Cereris minister. Eb. praef.: stercoratio ad fructus terrestres aptissima, et maxime ad id pecus appositum. — g) Varr. RR. II, 1: urbs cum condita est, tauro et vacca, qui essent muri et portae, definitum. Vgl. Varr. LL. V, 143; Cato bei Serv. VA. V, 755 und Isidor. Orig. XV, 2, 3; auch Not. 2225. — h) Varr. RR. II, praef.: in qua terra culturam agri docuerunt pastores progeniem suam, qui condiderunt urbem, ibi contra progenies eorum propter avaritiam contra leges ex segetibus fecit prata, ignorantes non idem esse agriculturam ac pastionem. — i) Varr. RR. II, praef.: alia scientia coloni, alia pastoris: coloni, ut ea, quae in agricultura nascantur ex terra, fructum faciant; pastoris, ut ea, quae nata ex pecore, quarum quoniam societas inter se magna, qui habet praedium habere utramque debet disciplinam, et agriculturae et pecoris pascendi. — k) Varr. RR. II, praef.: Viri magni nostri maiores non sine causa praeponebant rusticos Romanos urbanis: ut ruri enim qui in villa vivunt ignaviores quam qui in agro versantur in aliquo opere faciendo; sic qui in oppido sederent quam qui rura colerent desidio-

Patriciern als von den Plebejern: auch jene Altſtädter bauen, wenn ſie nicht Krieg führen, ſelbſt das Feld, Quinctius Cincinnatus und Atilius Serranus ſo gut, wie die Plebejer Curius und Fabricius. Hiedurch erhalten ſie ſich, wie Varro bemerkt, geſund und rüſtig, ſo daß ihnen die Gymnaſien der Griechen entbehrlich ſind.

Durch die Feldarbeit alſo wird den Penaten gedient, weil man dadurch den Penus einbringt[1240], aber deſſenungeachtet ſind die Penaten ſo wenig Feldgötter, wie ſie darum, weil ſie die Kraft für den Krieg im Manne ernähren, Kriegsgötter ſind. Die Heimath iſt nicht auf dem Felde, ſie iſt im Hauſe; ſie iſt nicht in der Zerſtreuung, ſondern in der Einheit; durch den Ackerbau wird das Feld dem Hauſe dienſtbar gemacht, auch die Meierhöfe dienen dem Hauptgebäude des Landguts oder dem ſtädtiſchen Hauſe, wie das Land der Stadt. Die Penaten des römiſchen Volks ſind im Penetral der Stadt, am Forum, wie die des einzelnen Hauſes im Atrium; die Penaten und der Penus jedes Städters ſind in ſeinem ſtädtiſchen Hauſe, die des Landmanns im Hauptgebäude des Guts. Je näher man den Penaten iſt, deſto mehr ruht man von der Feldarbeit; es iſt die Stimmung der Vacuna, in welcher man ihnen ſich am dankbarſten und nächſten fühlt[a]: ihr Opfer wird daher auch in der Mitte des Winters gebracht, das Winterleben iſt das eigentlich heimathliche. So ſtellt ſich im Leben des Ackerbauers, des ganz heimathlich gewordnen Menſchen ſelbſt jener Gegenſatz der Heimathlichkeit und Unſtetigkeit heraus[b].

---

siores putabant. itaque annum ita diviserunt, ut nonis modo diebus urbanas res usurparent, reliquis septem ut rura colerent.

1240) Wie es Hesiod. Opp. 578 heißt: σπεύδειν καὶ οἶκαδε καρπὸν ἀγινεῖν, Ὄρθρου ἀνιστάμενος, ἵνα τοι βίος ἄρκιος εἴη. Der dem penus eigentlich entſprechende Ausdruck iſt ἄφενος, vermuthlich daſſelbe Wort. — a) Colum. XII, praef. (Not. 1191 c). — b) Rusticari, navigare, negotiari ſtellt Cicero (bei Colum. a. O. nach Xen. Oecon., vgl. Orell. IV, 2, p. 473) dem häuslichen Leben (quum vero paratae res sub tectum essent congestae, alium esse oportuit, qui et illatas custodiret et ea conficeret opera, quae domi debent administrari) gegenüber. Vgl. Not. 1329 a. — Bei der jetzigen Verödung der Campagna „wird der Getreidebau nur als temporäre Speculation, wobei man eher verlieren als gewinnen kann, betrieben; man würde ganz darauf ver-

Und nun gilt das ganze Leben des Sommers für das unſtete, weil es zur Jagd, zum Krieg, zum Feldbau hinaustreibt, weil für die Koſt des Sommers die cella promtuaria, die Speiſekammer mit ihrem kürzlich eingenommenen Inhalt, dem eben gefangnen Fiſch, dem Fleiſch des eben geſchlachteten Thiers, dem eben geſchnittnen Gemüſe, welches gleich gekocht, dem eben vom Feld eingebrachten Getreide, welches gleich in der Handmühle gemahlen und geröſtet oder zu Fladen gebacken wird, ausreicht. Auch die Feldarbeit ſelbſt, durch welche die Heimathlichkeit allein möglich wird, erſcheint als das derſelben entgegenſtehende Treiben: in ihr wird die Mühe, die Raſtloſigkeit des Lebens empfunden, auf dem Acker ſehnt man ſich nach dem Herde, nach der Stimmung der Vacuna, nach dem Lorbeer der Penaten zurück, wie die ſiculiſchen Hirten nach der Erquickung durch Daphnis, die mariandyniſchen und phrygiſchen Schnitter nach der durch Borimos und Lityerſes, wie nicht der kämpfende Streiter, ſondern der heimkehrende Sieger ſich mit dem Lorbeer ſchmückt. Der norddeutſche Landmann läßt ſich das Mittagseſſen am Herde nicht nehmen, wenn er auch auf entlegnen Feldern arbeitet; aber das Veſperbrod wird ihm hinausgeſchickt. In den homeriſchen Zuſtänden finden wir den ganzen Haushalt auf das Feld gewandert: die

---

zichten, wäre nicht die Beſtellung und Beſaatung von Zeit zu Zeit nöthig zur Reinigung der Felder von Wurzeln und Geſtripp, damit der Boden nicht auch zum Weideplatz unbrauchbar werde.... Die Arbeiter werden für die durch das Triftſyſtem verödete Campagna aus weiter Ferne zuſammengebungen: aus dem Sabinergebirg, aus Toscana, aus den Abruzzen, oft zu Tauſenden. Jeder erhält wöchentlich ein Maaß Wein, für 40 Bajocci Brod, drei Pfund geſalznes Fleiſch, drei Pfund Käſe und andre Nahrungsmittel in gleichem Gewicht: alle Lebensmittel liefert der Mercante di Campagna; den Arbeitern wäre in dieſer Einöde die Herbeiſchaffung unmöglich. Im Winter ſchlafen dieſe Miethlinge in dem Caſale, einem großen Gebäude inmitten der angebauten Felder, ganz ohne Möbeln, oft zwei bis vier Miglien von den einzelnen Feldern entfernt. Im Sommer ſchlafen ſie unmittelbar auf ihren Arbeitsplätzen, gewöhnlich ganz unter freiem Himmel ungeachtet des häufigen und eiſigen Thaus; die Vorſichtigſten bringen eigne Zelte mit oder bauen ſich Hütten aus Laubwerk." Simonde de Sismondi Etudes sur les Sciences sociales Paris 1838, im Auszuge in Bran's Miscellen aus der ausländiſchen Litteratur 1838, X, S. 59 ff.

Schnitter mähen, Knaben binden die Garben, der König ſieht behaglich zu, Herolde ſchlachten den Ochſen zum Opfer, die Weiber aber beſtreun ihn mit Graupen zum Mahl für die Arbeiter[41]. In Latium werden von der Stadt oder vom Hauptgebäude des Landguts Familienglieder und Knechte zur Feldarbeit nach den Meierhöfen abgeordnet[a]: dieſe ſind vom Penus ausgeſchloſſen, weil ſie von den Penaten entfernt ſind, und bleiben es, bis ſie an den Tiſch des Hausvaters heimkehren. Aber der Feldbauer nimmt, weil bei günſtigem Wetter die Zeit drängt und kein Weg verloren werden darf[42], nach latiniſcher Sitte zweierlei vom Hauſe mit, um dem Hunger und Durſt vorzubeugen, Beides nicht aus dem Penus, denn die Wintervorräthe ſind aufgezehrt, der Haken, wo der Schinken hing, iſt leer[a]; ſondern aus der Speiſekammer[43], friſchgebackne Kuchen, friſch gerührten Kräuterkäſe, wie uns die Bereitung beider, ehe Simulus zum Pflügen und Säen ausgeht (pulsoque timore Iam famis inque diem securus Simulus illam), in Virgil's Moretum geſchildert wird. Einen ſolchen Kuchen, wie er nach Cato aus Käſe, Mehl und einem Ei, nach Virgil aus Mehl, Waſſer und Salz angerührt und auf der heißen Herdfläche unten durch Blätter geſchützt, oben durch Scherben bedeckt, gebacken wird[a], verzehrt ſchon bei Heſiod

---

1241) Il. XVIII, 550 bis 560. — a) Not. 1158.

1242) Daher wird Hesiod. Opp. 575 auf den Aufbruch früh Morgens gedrungen; denn namentlich in der Erntezeit fallen oft zerſtörende Gewitter ein: VG. I, 316; Plin. HN. XVIII, 35, 78; Colum. X, 328. — a) VMoret. 56: non illi suspensa focum carnaria iuxta, Durati sale terga suis, truncique vacabant.

1243) Oder im ärmlichen Haushalt von dem fusus terra frumenti pauper aceryus: Hinc sibi depromit quantum mensura putebat, Quae bis in octonas excurrit pondere libras VMoret. 16. — a) Cat. RR. 75: „Ein Libum mache man auf dieſe Weiſe: Zwei Pfund Käſe zerreibe man wohl im Mörſer. Wenn man es wohl zerrieben hat, thue man ein Pfund Waizenmehl oder, wenn man es feiner haben will, nur ein halbes Pfund Stärke hinzu und miſche es wohl mit dem Käſe. Ein Ei thue man hinzu und miſche auch dies wohl mit dem Vorigen. Daraus mache man das Brod, lege Blätter unter und backe es gelind auf heißem Herd unter einem Deckel." Nüchterner iſt der in VMoret. 45, 51. deſſen quadrae denen des Aeneas durchaus entſprechen. Ganz ähnlich auch OF. VI, 315: suppositum cineri panem focus ipse parabat. Strata-

der vierzigjährige Pflüger [b]; ähnliche werden der Pales an ihrem Feste dargebracht [c]; auch die römische Plebes wird, als sie auf dem heiligen Berge von ihren Penaten entfernt ist, durch Anna Perenna von Bovillä durch solche dampfende Kuchen, rustica liba, ernährt [d]. Sie sind also die gewöhnliche Kost des Landmanns, und er versieht sich mit derselben namentlich für sein in der Entfernung vom Herde zu vollbringendes Tagewerk. Wie sie vom Simulus bereitet werden, können sie nicht schmackhafter sein, als bei uns das Fastengebäck. Da man in der Regel jedesmal einen Vorrath von Fladen für mehrere Tage backte [e], ist es natürlich, daß man Obst, welches am Felde gefunden wird, hinzunimmt und, je älter das Brod wird, desto mehr dasselbe gegen jene Kost zurücklegt, so daß man sich der trocknen Scheiben zuletzt als Unterlage bedient, bis, wann die andre Kost ausgeht, der Hunger nöthigt, auch diese Reste mit der Entsagung, wie bei uns eine grobe Brodrinde, zu essen [1244]. Dies ist der Sinn der vom Aeneas verzehrten Tische. Sein Leben ist ein unstetes und heimathloses, seit Troja zerstört war [a]: es ist das gesteigerte Vorbild der auf

---

que erat tepido tegula quassa solo. Vgl. Not. 1698. — [1243 b]) Hesiod. Opp. 444: ἄρτον δειπνήσας τετράτρυφον, ὀκτάβλωμον. — c) OF. IV, 743: liba de milio. Wie der Kräuterkäse der Göttermutter, eb. 367, 371. Liba zum Opfer auch Varr. RR. II, 8; VE. VII, 33; G. II, 394. — d) OF. III, 670. Aehnliche Kuchen auf dem Capitol gebacken, als Vesta fern und Rom des Laren beraubt ist OF. VI, 373, vgl. 362, 365. — e) Daß Simulus mit seiner Sklavinn Cybale die sechszehn Pfund Mehl, welche er VMoret. 18 bereitet, nicht an einem Tage verzehren kann, ist schon von Heyne bemerkt.

[1244]) Virg. Aen. VII, 109: instituuntque dapes et adorea liba per herbam Subiiciunt epulis (sic Iupiter ipse monebat) Et Cereale solum pomis agrestibus augent. Dion. I, 55: ἄριστον αἰρουμένοις αὐτοῖς ἐπὶ τοῦ δαπέδου σέλινα μὲν πολλοῖς ὑπέστρωτο καὶ ἦν ταῦτα ὥσπερ τράπεζα τῶν ἐδεσμάτων· ὡς δέ φασί τινες, ἴτρια καρποῦ πεποιημένα πυρίνου, καθαρότητος ταῖς τροφαῖς ἕνεκα. Lycophr. 1250:

ἔνθα τράπεζαν εἰδάτων πλήρη κιχών,
τὴν ὕστερον βρωθεῖσαν ἐξ ὀπαόνων,
μνήμην παλαιῶν λήψεται θεσπισμάτων.

Vgl. Tzetz. ib. 1232. — a) Nate Iliacis exercite fatis VA. III, 182. Vgl. eb. I, 202 in der Schilderung, wie die vom Sturm Verschlagnen an der öden Küste von Libyen landen: o socii, neque ignari sumus ante

den Feldern zerſtreuten Arbeiter. Wann die Speiſen ausgehn, welche die Bäume des Feldes bieten, bleibt Nichts übrig, als an den trocknen Fladen oder an den Eppichblättern, die man ſonſt nur als Unterlage gebraucht hat, zu kauen. Dann aber iſt es Zeit, der Feldarbeit ein Ende zu machen, das heimäthliche Winterleben zu beginnen, bei den Penaten ſich zu verſammeln, beim Hausvater vom Penus zu zehren. Daher begrüßt Aeneas, als das Zeichen eingetroffen iſt, die treuen Penaten Troja's, welche ihm nun die Stätte der Heimath öffnen[1245]. Nach dieſer Begrüßung der Penaten ſehnt ſich der Feldarbeiter den ganzen Sommer über; ſie kann erſt eintreten, wann die Sommerfrüchte ausgehn. Alljährlich wird man auf dieſe Weiſe der Wiederkehr zum heimathlichen Winterleben froh; alljährlich erlebt man dies Zeichen. Vermuthlich war es eine gangbare Scherzrede unter den Knaben, die den Feldarbeitern zur Hand gingen: jetzt komme man zum Verzehren der Tiſche: Dionys legt das Wort einem Sohn des Aeneas, Virgil gradezu dem Julus bei[1246]: aus dem Munde des Unmündigen wird die Stimme der Gottheit vernommen, und man eilt nun zum Herde und zum wirklichen Tiſch, der den Penaten heilig iſt, nach Hauſe. Die erſte Anſiedlung der Latiner zum geordneten Staatsleben, zur Einrichtung des Bundesſtaats, zur Gründung der Penatenſtadt, wird als das Urbild jener alljährlichen Zuſammenkunft der auf den Meiereien und Feldern zerſtreuten Söhne und Arbeiter zum Hausvater gedacht. Es ſcheint ſogar, daß von jenem

---

malorum, O passi graviora, dabit deus his quoque finem; wo Serv.: totus hic locus de Naevio belli Punici libro translatus est.

1245) VA. VII, 121. Vgl. Tibull. II, 5, 42: vocat errantes hospita terra Lares.

1246) Dion. I, 55: *τυγχάνει τις εἰπὼν εἴτε τῶν Αἰνείου παίδων εἴτε τῶν ὁμοσκήνων· Ἀλλ' ἡμῖν γε ἤδη καὶ ἡ τράπεζα κατεδήδοται.* VA. VII, 112: Consumtis hic forte aliis ut vertere morsus
Exiguam in Cererem penuria adegit edendi,
Et violare manu malisque audacibus orbem
Fatalis crusti patulisque nec parcere quadris:
Heus, etiam mensas consumimus, inquit Iulus,
Nec plura alludens. Ea vox audita laborum
Prima tulit finem. Vgl. Not. 2150 b.

Benagen der trocknen Kuchen, welches dabei unwillkürlich vorfällt, im Penatencultus ein Opfergebrauch hergenommen war, Fladen dieſer Art als heilige Tiſche (mensae panicae) zu behandeln und darauf zu ſpenden[247]. Jedenfalls war es ohne Zweifel eine echt latiniſche Sage, daß die Fladen dem Aeneas ſo gedient hätten, und Virgil hatte daher volles Recht, dieſelbe zu wählen, weil ſie ſich ganz an die Gebräuche der Landleute anſchloß; während allerdings die von Andern erzählte Ueberlieferung, daß breite Eppichblätter zur Unterlage gedient hätten, noch ſtrenger den Gegenſatz gegen alles häusliche und durch den Penus geſicherte Leben ausdruckt.

Nachdem dies Zeichen eingetroffen iſt, ſoll das vierfüßige Thier den Aeneas führen. Wie dieſer bei Virgil die Penaten begrüßt, ſo ſchafft er bei Dionys ſogleich ihre Bilder an das Land und bringt ihnen ihr Thier, die trächtige Sau, zum Opfer[248]. Dieſe führt ihn an die Stelle, wo hinfort ihr eingeſalznes Fleiſch in der Penatencapelle von Lavinium aufbewahrt wird. Wie das Kauen an den Brodrinden oder Eppichblättern den Gipfel der Heimathloſigkeit, ſo ſtellt dies Fleiſch den Penus ſelbſt, ſeine Aufbewahrung die heimathliche Sicherſtellung dar[249]. Und eben deshalb iſt die Sau das Thier der Penaten; nicht die lebende, ſondern das eingeſalzne Fleiſch. Den Pflugſtier zu ſchlachten, war nach altem Recht bei Todesſtrafe verboten, wenigſtens in Attika[250], und auch ſpäter ſchien es den ſtrenger Geſinnten immer irreligiös. Aber der Menſch lebt nicht vom Brod allein, auch nicht von Fiſchen und Gemüſe; ihn verlangt nach Fleiſch. Das Schwein, ein

---

1247) Serv. VA. I, 740: tangit ritum Romanorum, qui paniceas sacratasque mensas habebant, in quas libabant, ut est: heus, etiam cett. Eb. III, 257: maiores nostri has mensas habebant in honorem deorum, paniceas scilicet. Donat. ib.: mensas dicit, quae ex frumento confectae diis Penatibus consecrantur.

1248) Dion. AR. I, 55 extr., 56.

1249) VA. III, 390:

Littoreis ingens inventa sub ilicibus sus
Triginta capitum fetus enixa iacebit:
Is locus urbis erit, requies ea certa laborum.

1250) Varr. RR. II, 5. Not. 303 v. Nach Leake (Travels in Morea) wird noch jetzt das Rindvieh nur zum Ackern und zur Milchwirthſchaft gehalten, das Fleiſch des kleinern Viehs vorgezogen.

Thier, das man überall ziehn kann[51], welches jeder Landwirth in Latium hält[52], iſt das älteſte Opferthier[53], iſt das am meiſten thieriſche unter allen Thieren, nützt dem Menſchen weder als Laſtthier noch, ſo lange es lebt, durch ein Erzeugniß, ſondern einzig durch ſein Fleiſch: das Leben iſt ihm nur zu dem Zweck ertheilt, für den man nachher die Salzlake anwendet, um das Fleiſch zu erhalten[54]. Das Einſalzen von Rindfleiſch iſt im alten Italien nicht ganz unerhört, aber ungewöhnlich: der Schinken iſt das eigentliche Fleiſch des Penus[55]. Wie eine ſorgfältige Hausfrau die Vorrathskammer unter ſtrengem Verſchluß hält, ſo verwehren die Lavinienſer jedem Fremden den Zutritt zu dem Pökelfleiſch ihrer Sau im Penus ihres Penatentempels[56].

Mit dem Waſſer, mit dem Feuer iſt demnach auch ein Penus unentbehrliches Bedürfniß jeder Anſiedlung zu einem Staat, wie zu einem Hausweſen. Der wichtigſte Beſtandtheil des Penus iſt das Pökelfleiſch: vermuthlich thaten die Latiner und die etruskiſchen Großen das Fleiſch des bei ihrer Hochzeit geſchlachteten Schweins in den Penus ihres neuen Haushalts; jedenfalls hat jeder latiniſche Staat einen ſolchen Penus und in ihm ein Ferkel, Lavinium in dem ſeinen das Mutterſchwein. Rom hat ſich die dreißig Ferkel wegen ſeiner dreißig Curien angeeignet, Alba vielleicht, ſo lange es be-

---

1251) Varr. RR. II, 4: omnem situm ruris hoc pecus usurpat: nam et montibus et campis commode pascitur.

1252) Varr. RR. II, 4, 3: quis enim fundum colit nostrum, quin sues habeat et qui non audierit patres nostros dicere ignavum et sumtuosum esse qui succidiam in carnario (der cella penaria) suspenderit potius ab laniario quam ex domestico fundo.

1253) OF. IV, 414: bos aret; ignavam sacrificate suem. Vgl. I, 353; VI, 179; Met. XV, 111. Cat. RR. 134 (Cereri porca praecidanea), 139 (porco piaculo). Varr. RR. II, 4.

1254) Varr. RR. II, 4, 10: suillum pecus donatum ab natura dicunt ad epulandum, itaque iis animam datam perinde ac salem, quae servaret carnem. Vgl. Ausl. Auch Cic. ND. II, 64, 160: sus vero quid habet praeter escam? cui quidem, ne putesceret, animam ipsam pro sale datam dicit esse Chrysippus. Plin. HN. VIII, 51, 77.

1255) Not. 1143. Schinken die Koſt des Landmanns Hor. Serm. II, 2, 118; VMoret. 57.

1256) Dion. AR. I, 57 (Not. 1231). Vgl. Not. 1159.

ſtand, Lavinium die Sau ſtreitig gemacht. Außer dem Schweinefleiſch gehören vornämlich Salz und Getreide in den Penus und für die Penaten: daher bereiten die Veſtalinnen das geſalzne Schrot für allen gottesdienſtlichen Gebrauch[1257]. Das Fleiſch ſelbſt wird geſalzen: auch die Salzlake wird im Penus der Veſta aufbewahrt[a]; wie der Schinken mit Salzlake bereitet werde, iſt uns bei Cato und namentlich bei Columella ausführlich beſchrieben[1258]. Sie dient noch zu mannichfachem anderm Gebrauch, namentlich wird Wein für den Gebrauch der Familie während des Winters, alſo für den Penus, mit Lake oder Meerwaſſer angemacht[a]. Bei der Bereitung des Schinkens werden nach der Schrift des Cato auch Oel und Eſſig angewandt, welche beide eben wie Honig und Wein zum Penus gehören. Vorzüglich ſteht der Eſſig zu vielfachem Gebrauch neben der Lake[1259]. Das mit acer verwandte Stammwort acere[1260] druckt alles Scharfe und Strenge aus, alſo eine der Lake und dem Eſſig gemeinſchaftliche Eigenſchaft. Eine Nebenform von acere iſt aegere. Da nun Eſſig und Lake die Bewahrer des Pökelfleiſches im Penus ſind, kann es nicht zufällig ſein, daß der Anführer jener ſechshundert Penatenpfleger, welche von Alba nach Lavinium geſandt werden, Aegeſtus heißt[1261]. Dieſen Namen haben wir ſchon in Chonien und bei den Elymern als den des Gründers von Segeſta gefunden. Daß in ihm wirklich der eben nachgewieſene Begriff liege, wird äußerlich dadurch beſtätigt, daß Virgil dieſen Gründer von Segeſta den hochbejahrten[1262] Aceſtes

---

1257) Not. 1132. — a) Not. 1131.

1258) Cat. RR. 162; Colum. XII, 53. — a) Cat. RR. 104.

1259) Colum. RR. XII, 4: maxime autem ad hoc (ad conservanda penora) necessarium esse aceti et durae muriae usum. Plin. HN. XIII, 3, 19: salis et aceti succos domitores rerum. Bereitung der Salzlake Not. 1131, 1150; Colum. XII, 5; des Eſſigs Colum. XII, 6; Cat. 104, 157, 6. Plin. HN. XVIII, 13, 49: acetabulis pernarum.

1260) Cat. 147, 1: vini quod neque aceat neque muceat. Davon acidus und acidiare. Gloss. Isidor.: Aegret, acidiatur. Exc. Pithoe.: Aeget, acidiatur.

1261) Dion. AR. I, 67: ἑξακόσιοι μελεδωνοὶ τῶν ἱερῶν· ἡγεμὼν δ' ἐπ' αὐτοῖς ἐτάχθη Αἴγεστος. Vgl. Not. 1097.

1262) VA. V, 73, 301, 573; Iuven. VII, 235.

nennt[62]. Dies war der latiniſche Name: daß der ſegeſtaniſche wirklich denſelben Begriff gehabt habe, iſt keineswegs zu behaupten; in Latium aber erklärte man ſich den Aceſtes oder Aegeſtus als Genoſſen des Penatenbringers Aeneas aus der den Penus ſichernden Eigenſchaft eines ſeiner weſentlichſten Beſtandtheile. Zu Alba gilt Numitor als Vater der Ilia oder Rhea Silvia, wie ſonſt Aeneas. Numitor hat einen Aegeſtus zum Sohn[64], wie Aeneas zum Genoſſen; in andern Sagen wird derſelbe Lauſus genannt[a]. Im Greiſenalter des elymiſchen Aegeſtus wird die ausreichende Dauer des Penus abgeſpiegelt; dem jugendlichen Jäger, dem eben der Bart wächſt, liegt die Forderung der von ihm gehüteten Penaten an die Behandlung des Penus durch Knabenhand zum Grunde; und dieſem Begriff entſpricht noch beſſer der Name Lauſus, in welchem wohl unbedenklich eine ältere Form von laurus zu erkennen iſt, welche im Eigennamen ſtrenger feſtgehalten wurde: ſo daß der vom Lorbeer benannte Jüngling dem Daphnis entſpricht, welcher mit der Artemis jagt. Seine Ermordung durch den Oheim iſt daher in jeder Hinſicht ein Frevel gegen die Penaten: daher laſſen dieſe das albaniſche Königshaus mit dem Amulius in männlicher Linie ausſterben[65] und wenden den Anſpruch auf die Hoheit über Latium auf andrer Stätte dem Geſchlechte der Tochter des Numitor zu.

1263) VA. V, 718: urbem appellabunt permisso nomine Acestam. Serv.: dicta autem Acesta Segesta. Ueber Aegesta, Acesta, Aegestus, Acestes Serv. I, 554; V, 30.

1264) Dion. AR. I, 76: *πρῶτον μὲν τὸν υἱὸν τοῦ Νομίτωρος Λίγεστον ἄρτι γενειάζοντα φυλάξας ἔνθα ἐκυνηγέτει, προλοχίσας τοῦ χωρίου τὸ ἀφανέστατον, ἐξελθόντα ἐπὶ θήραν ἀποκτείνει, παρασκευάσας λέγεσθαι μετὰ τὸ ἔργον, ὡς ὑπὸ λῃστῶν ἀναιρεθείη τὸ μειράκιον.* — a) OF. IV, 54: Ilia cum Lauso de Numitore sati. Ense cadit patruo Lausus. OGR. 19 blos: Numitoris fratris sui filium in venando interimendum curavit Amulius. Vgl. Not. 2068 c.

1265) Dion. AR. V, 74: *Λικίνιος δὲ παρ' Ἀλβανῶν οἴεται τὸν δικτάτωρα Ῥωμαίους εἰληφέναι, τούτους λέγων πρώτους μετὰ τὸν Ἀμούλιον καὶ Νομίτωρος θάνατον ἐκλειπούσης τῆς βασιλικῆς συγγενείας ἐνιαυσιαίους ἄρχοντας ἀποδεῖξαι, τὴν αὐτὴν ἔχοντας ἐξουσίαν τοῖς βασιλεῦσι, καλεῖν δ' αὐτοὺς δικτάτωρας.* Vgl. Not. 1232 b. Ein ſolcher verderbender Penatenzorn Liv. I, 48 (Not. 1194).

Minerva.

In einem dem Dienſte der Penaten ganz hingegebnen Geſchlecht könnte es nicht befremden, wenn in geſchichtlicher Zeit den Kindern Namen gegeben werden, die ſich auf Gegenſtände beziehn, welche zur Aufbewahrung des Penus oder zur Einrichtung des Penetral weſentlich ſind; eben ſo wenig, wenn wir dieſe in mythiſche Zeit zurückverſetzt finden. Während wir im Lauſus oder Aegeſtus das ministerium impubis pueri bei den Penaten dargeſtellt finden, entſpricht die Weihe ſeiner Schweſter zur Veſtalinn dem Dienſt, welchen die züchtige Jungfrau beim Penus und bei den Penaten zu vollziehn hat, und das ganze Prieſterthum der Veſtalinnen iſt aus dieſem hervorgegangen. Dies Erforderniß der kindlichen Reinheit iſt aber nur die beſondre perſönliche Darſtellung der Anforderung, welche an alle Familienglieder gemacht wird. Die Leidenſchaft in aller Richtung ſowohl, als namentlich die Lüſternheit nach Speiſe und Trank, muß gezügelt, der Sinn muß ſtreng und nüchtern gehalten werden, wenn der Haushalt fortblühen ſoll. Was Cato vom Meier verlangt[1266], gilt eben ſo ſehr für den Hausvater, an deſſen Stelle der Meier getreten iſt [a]. Das Hausweſen kann nur gedeihn unter wachſamer Aufſicht: der Meier ſoll ſich nicht umhertreiben, ſoll zuerſt aufſtehn, zuletzt ſchlafen gehn, unter dem Geſinde Zucht und Arbeitſamkeit aufrecht erhalten [b]; der Hausvater ſoll, wenn er entfernt geweſen iſt, zuerſt die Penaten begrüßen, dann unverzüglich das ganze Grundſtück in Augenſchein nehmen und vom Meier genaue Rechenſchaft über ſeine geſammte Verwaltung einfordern [c]. Seine Muße und Raſt bei den Penaten iſt alſo durchaus unvereinbar mit Trägheit: Muße hat er dort nur, weil das eigentliche Geſchäft der Männer außer dem Hauſe und der Heimath iſt; die Thatkraft aber, durch welche er

---

1266) Cat. RR. 5: sobrius siet semper, ad coenam ne quo eat. Vgl. Not. 1183. Colum. XI, 1, 13 nach Xen. Oecon. 12, 10. — a) Colum. XII, praef. — b) Cat. RR. 5. Vgl. Hes. Opp. 579 (Not. 1240), 580: ἠὼς γάρ τ' ἔργοιο τρίτην ἀπομείρεται αἶσαν, Ἠὼς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργου. Colum. XI, 1, 15 (aus Xen. Oec. 20, 16); XII, 1: nec vagum villicum, nec rursus intra tectum desidem. — c) Cat. RR. 2.

in der Ferne den Schmuck mit dem heimathlichen Lorbeer verdient hat, muß auch hier in gemäßigter Aeußerung fortwirken [d]. Demgemäß bezeichnet vacare ſelbſt die Sammlung des Geiſtes aus der zerſtreuenden Arbeit für die Thätigkeit des Verſtandes: Vacuna iſt eine Minerva, und dieſe Göttinn, die Erfinderinn der Zahl[67], macht dem Hausvater es allein möglich, zu berechnen, wie die Verwaltung des Meiers im Einzelnen ſeiner Pflicht und den Zeitumſtänden entſprochen hat[68]. Wie beim Feldbau Alles darauf ankommt, daß jedes Geſchäft zur beſten Zeit und auf die beſte Weiſe unternommen werde, ſo liegt denen, welche dem Haushalt vorſtehn, dabei vornämlich ob, die Arbeiter zur rechten Zeit aufzubieten und anzuleiten. Dieſe Thätigkeit des zweckmäßigen Einrichtens und Beſtellens iſt unter allen Göttern vorzüglich der Minerva eigen. Der lateiniſche und etruskiſche Name erklärt ſich aus dieſem Begriff: menervare bedeutet, wie monere, erinnern und unterweiſen[69]. In dieſem Erinnern liegt das Zurückhalten vom Ungehörigen und Zeitwidrigen, aber nicht etwa um nur dem Schaden vorzubeugen, ſondern um durch Benutzung des rechten Augenblicks den Vortheil zu fördern. Die eigentlich energiſche Thätigkeit der Minerva iſt demnach das Aufbieten zu rechter Zeit. Daher iſt der Hahn, der Wecker in der Frühe, deren Benutzung Heſiod, Xenophon, Cato und Columella dem Landmann einſchärfen, vornämlich im Lande der Aurunker das ihr geheiligte Thier[70]. Wie dieſer im Alterthum aufgefaßt wurde,

---

1266 d) Arbeit auf der villa bei ſchlechtem Wetter Cat. RR. 39.

1267) Liv. VII, 3: numerus Minervae inventum. Vgl. Not. 1914 c.

1268) Vgl. Cat. RR. 2. Vom villicus wird Colum. I, 8, 5 tenacissima memoria gefordert.

1269) Fest. p. 196: Promenervat item (in Saliari carmine) pro monet. Eb. p. 91; Minerva dicta quod bene moneat. Die Form Menerva Quinctil. I, 4, 17. Orell. Inscr. 1421. Mnrſa Müller Etr. II, S. 48. Menrſa, Menerſa, Menarſa, Mnrca, Meneruca Gerhard Metallſpiegel Anm. 214.

1270) Minervenkopf × Hahn, Stern, zu Aquinum Mionn. I, p. 107, 79; S. I, p. 220, n. 168 bis 170; zu Cales M. I, p. 112, 120 bis 122; Mus. Brit. NP. tab. II, 8; zu Cajatia (nördlich vom Vulturnus) M. S. I, p. 232, n. 226, 227; Millingen Med. Gr. Inéd. tab. I, 1 (p. 1 ff.); zu Sueſſa M. I, p. 125, n. 258; Mus. Brit. NP. tab. III, 5; im ſidiciniſchen Teanum eb. n. 269; Mus. Brit. NP. tab. III, 7. Alle dieſe ſind, wie

erhellt aus den Münzen von Ithaka, wo bald derſelbe, bald der Pallaskopf dem Kopf des Odyſſeus gegenüberſteht, den wir ſchon bei Surrentum als den immer wachen Diener der unermüdlichen Göttinn und danach als Ueberwinder der Sirenen vorgefunden haben [a]. Wie der weckende Hahn, ſo iſt die aufbietende Trommete [b] der Minerva eigen; Miſenus daher ſowohl Ulixes als Aeneas Genoß. Der Trompetenlärm iſt bei Homer das Signal des Getümmels, namentlich der Belagerung und Zerſtörung [1271]; vom Gebrauch der ſeeräuberiſchen Tusker, welche bei ihren Einfällen die Genoſſen damit zuſammenrufen, ſtammt der ſprüchwörtliche Ausdruck Raubtrompeter [a]. Nach Argos bringt Tyrſenos Sohn Hegeleos die Trompete zu den Dorern unter Temenos und gründet darauf ein Heiligthum der Athene Salpinx [b]. Wahrſcheinlich meint die Sage, daß unter Trompetenſchall die Mauern durch Athenens Gunſt gebrochen werden, wie die von Jericho: denn Temenos gewinnt in einer andern Erzählung Argos nach langwieriger Belagerung, indem das Palladium aus der Stadt entwandt und ihm überbracht wird [c]. Den Namen Salpinx hat auch, wie es ſcheint, die Athene der choniſchen Hügelſtädte, mit deren Waffen die troiſchen Niederungen bekämpft werden, geführt, vielleicht ſogar die Göttinn des Palladiums von Siris ſelbſt [d]. In Latium aber kehrt der Sturz der

---

Millingen bemerkt, einander ganz gleich. Zu Venafrum Minervenkopf × Stern M. I, p. 126, n. 271; × Hahn mit Frucht im Schnabel M. S. I, p. 256, n. 400. Vgl. Not. 2397.

1270 a) Not. 765. — b) Cic. Muren. 9, 22: te gallorum, illum buccinarum cantus exsuscitat.

1271) Il. XVIII, 217:

Ἔνθα στὰς ἤϋσ' ἀπάτερθε δὲ Παλλὰς Ἀθήνη
Φθέγξατ', ἀτὰρ Τρώεσσιν ἐν ἄσπετον ὄρσε κυδοιμόν.
Ὡς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε τ' ἴαχε σάλπιγξ
Ἄστυ περιπλομένων δηΐων ὕπο θυμοραϊστέων·
Ὡς τότ' ἀριζήλη φωνὴ γένετ' Αἰακίδαο.

a) Müller Etr. I, 209: ληστοσαλπιγκταί. — b) Paus. II, 21, 3. Vgl. Schol. Il. XVIII, 219. — c) Plut. QuGr. 48. Müller Dor. I, 79. Unter Trompetenſchall gelingt es bei Demetrius Belagerung von Argos endlich, die Helepolis an die Mauer zu bringen; vorher waren die Soldaten dabei ermattet, Athen. X, 415. Vgl. Droyſen Nachf. Alex. S. 571. — d) Lycophr.

Mauern unter Trompetenſchall zu Alba wieder [e]: Ennius hat denſelben, höchſt wahrſcheinlich bei dieſer Gelegenheit, in dem bekannten Verſe ausgemalt und das Wunderzeichen hinzugefügt, wie die Trommete fortſchallt, nachdem der Kopf des Herolds abgeſchlagen iſt [f]: jedenfalls ein Zeichen, daß ihm dieſelbe als das Werkzeug einer Gottheit galt. Durch dies alſo wird Minerva, in deren größern Quinquatrus, dem Tubilustrium, zu Rom die heiligen Trompeten durch das Opfer eines Lammes geſühnt werden in Verbindung mit Schildbewegung (κίνησις τῶν ὅπλων) und mit Ferien des Mars und der Nerine [72], als die aufregende und aufſtörende Göttinn dargeſtellt, wie ſie bei den Griechen ἐγρεκύδοιμος heißt. Sie iſt es, die den Männern daheim nicht Ruhe läßt, die ſie zum Feldbau, zur Jagd, zum Kriege, zur Zerſtörung hinaustreibt, zum Siege begleitet und dann wieder im Hauſe mit Berechnungen und neuen Anſchlägen beſchäftigt.

Aber eigentlich iſt die häusliche Thätigkeit die der Frau [73]. Von der Meierinn, welche bei zunehmendem Luxus in dieſen Geſchäften an die Stelle der Hausfrau tritt, wird vor allen Dingen Einfachheit und Häuslichkeit gefordert [a]: dabei aber

915, 986. — [1271] e) Serv. VA. II, 313: plerumque ad tubam evertunt civitates: sicut Albam Tullus Hostilius iussit everti. Niebuhr RG. I, 388. — f) Serv. VA. IX, 503: At tuba terribilem sonitum taratantara dixit. Lutat. Stat. Theb. XI, 56: cumque caput caderet, sonitum tuba sola peregit, Et pereunte viro raucus sonus aere cucurrit. Vgl. Enn. fr. ed. Spangenb. p. 49. Vgl. Not. 1536 a.

[1272]) Fest. p. 269. Tubilustria. Varr. LL. VI, 14. OF. III, 849. Kal. Praenest. et Vatic. Orell. Inscr. II, p. 386 (Quinquatrus beginnen 19. März, ſchließen mit den Tubiluſtrien 23. März). Lyd. Mens. IV, 42, p. 75. Müller Etr. II, 50. Die Flöte iſt der Minerva heilig, weil ſie die Bewegung, zu der ſie ebenfalls aufregt, durch den Tact regelt. Vgl. Müller Dor. II, 333, 334, Anm. Minerva und Mars Liv. XLV, 33.

[1273]) Colum. XII, praef.: et apud Graecos et mox apud Romanos usque in patrum nostrorum memoriam fere domesticus labor matronalis fuit, tanquam ad requiem forensium exercitationum omni cura deposita patribusfamilias intra domesticos Penates se referentibus. — a) Cat. RR. 143: facito ne (villica) nimium luxuriosa siet. vicinas aliasque mulieres quam minimum utatur neve domum neve ad sese recipiat. ad coenam ne quo eat neve ambulatrix siet. Colum. XII, 1, 8 (nach Xen. Oecon. 9, 11): a vino, ab escis, a superstitionibus, a somno, a viris remotissima sit.... cura eam subeat, quid meminisse, quid in

ſoll ſie theils auf die im Hauſe beſchäftigten Arbeiter Acht haben, daß ſie nicht läſſig werden, theils ſoll ſie die für das Feld beſtimmten hinausſchicken, ſoll das Eingebrachte beſichtigen, ſondern und an paſſender Stelle aufbewahren, ſoll fleißig nachſehn, daß es nicht verderbe; ſoll keineswegs zum Sitzen geneigt ſein, ſondern bald den Webſtuhl, bald die Küche, bald den Stall beſuchen und die Knechte, die in jedem Theil zu thun haben, beaufſichtigen [b]. Von ihr ſind daher vornämlich die Vorräthe zu bereiten und zu ordnen, aller Inhalt der cella penaria, das Eingemachte, der Eſſig, die Salzlake, und alle Bedürfniſſe, wie Columella im ganzen zwölften Buch ihre Beſorgung in jedem Theil des Jahrs vorſchreibt. Die Meierinn wird aber nicht zuverläſſig ſein, wenn nicht die Aufſicht des Meiers und, wenigſtens zu Zeiten, auch die des Herrn und der Hausfrau hinzukommt [c]; nach alter ſabiniſcher und römiſcher Sitte ließ dieſe der Meierinn wenig zu thun, ſie wetteiferte mit dem Mann in der beſten Wahrnehmung ſeiner häuslichen Geſchäfte, ſie wog mit ihrer Emſigkeit den Betrieb des Marktes auf [d]. Unter dieſer häuslichen Geſchäftigkeit ſteht Allem die Wollarbeit voran. Hiezu die Sklavinnen anzuhalten, ſo oft ſie nicht im Felde arbeiten können, iſt eine Aufgabe der Meierinn [1274]; aber auch die Matrone ſelbſt iſt zu dieſer Arbeit nach römiſchem Eherecht verpflich-

---

posterum prospicere debeat.... persuasissimum habere debebit aut in totum aut certe plurimum domi se morari oportere. — 1273 b) Colum. XII, 1: quibus aliquid in agro faciendum erit, eos foras emittere, quibus autem in villa quid agendum videbitur, eos intra parietes continere atque animadvertere, ne diuturna cessatione frustrentur opera: quae domum autem inferuntur diligenter inspicere cett. Eb. 3: nec tamen una eius cura esse debebit, ut clausa custodiat quae tectis illata receperit, sed subinde recognoscat cett.... Denique uno loco quam minime oportebit eam consistere, neque enim sedentaria eius opera est, sed modo ad telam debebit accedere cett. Vgl. Not. 1190 l. — c) Colum. XII, 3: nisi villicus saepius et aliquando tamen dominus aut matrona consideraverit. — d) Colum. XII, praef.: in commune conspirabatur ab utroque, ut cum forensibus negotiis matronalis sedulitas industriae rationem parem faceret.

1274) Colum. XII, 3. Der Meier ſoll für gute Kleidung der Knechte ſorgen und ſie monatlich zweimal nachſehn, eb. XI, 1, med.

tet[75], ſie beſchafft dieſelbe im Atrium[76], alſo unmittelbar unter den Augen der Penaten: ſie bereitet damit ihrem Gemahl das Kleid[77] und erhält durch die Geſchäftigkeit das Hausweſen, daher der Begriff der weiblichen Wollarbeit regelmäßig mit dem der Häuslichkeit, Sparſamkeit und Züchtigkeit verbunden wird[78]. Vornämlich kleidet daher die Matrone, ſo lange die Sitte nicht aufgelöſt iſt, ſich ſelbſt mit der von ihr und ihren Dienerinnen ſelbſt verarbeiteten Wolle[a]: in der Familie der Serraner blieb es auch in ſpäterer Zeit herkömmlich, daß die Frauen ſich aller andern Gewänder, ſelbſt der leinenen, enthielten[b]. Die Wolle erhält daher, wie alle Grundbeſtandtheile des häuslichen Lebens, religiöſe Bedeutſamkeit: ſie wird unentbehrlich und ausſchließlich für das Gewand des Flamen, der Flaminica, des Fetialen, des Pater Patratus und der Veſtalinnen verwandt[79]; ſie wird als Februa zur Sühnung von den Pontifices aus der Hand des Opferkönigs empfangen[a]; bei Feierlichkeiten wird mit einer wollnen Binde der Herd umwunden[b]; die Ruthe auf der Spitze

---

1275) Plut. Romul. 15 und 19: *παντὸς ἔργου καὶ πάσης λειτουργίας πλὴν ταλασίας ἀφειμένας.* Lucretia nebat OF. II, 742; Liv. I, 57; Aurel. Vict. Vir. Ill. 9. Ovid. Med. Fac. 13: cum matrona, premens altum rubicunda sedile, Assiduo durum pollice nebat opus. Vgl. Not. 1416 a.

1276) Ascon. Cic. Mil. §. 13, p. 43: telas, quae ex vetere more in atrio texebantur. Liv. I, 57: Lucretiam nocte sera deditam lanae inter lucubrantes ancillas in medio aedium sedentem inveniunt. Vitruv. VI, 10, 2: oeci magni, in quibus matres familiarum cum lanificis habent sessionem.

1277) OF. II, 745: Mittenda est domino, nunc nunc properate, puellae, Quamprimum nostra facta lacerna manu. Wolle die gewöhnliche Kleidung Plaut. Mil. III, 1, 93; Hor. Carm. III, 16, 37; Varr. LL. V, 133. Ulpian. in Digest. XXXIII, 7, 12, 5: lanificas, quae rusticam familiam vestiunt.

1278) Orell. 4848: domum servavit, lanam fecit. Eb. 4860: modestia, probitate, pudicitia, obsequio, lanificio, diligentia, fide par similisque cetereis probeis feminis fuit. Eb. 4639: lanifica, pia, pudica, frugi, casta, domiseda. Gaia Cäcilia, das Vorbild aller Frauen, optima lanifica, Val. Max. Epit. libr. X, extr. Vgl. Serv. VA. IV, 458. — a) Colum. XII, praef. — b) Varro bei Plin. HN. XIX, 2, 2.

1279) Serv. VA. IV, 264; XII, 120. Veſtalinnen OF. III, 30. — a) OF. II, 21. — b) Prop. IV, 6, 6. VA. II, 296.

des Aper läuft, wie Julus dies bei Alba eingerichtet hat, in einen Büschel Wolle aus c. Die häusliche Wollarbeit steht nun wieder unter dem besondern Schutz der Minerva[80], und daß sie vornämlich von Mädchen geübt wird[81], giebt den natürlichsten Anlaß, die geschäftige Bereitung des verhüllenden Kleides in häuslicher Zurückgezogenheit auf die jungfräuliche Strenge der Göttinn zurückzubeziehn. So wird Minerva von selbst die Genossinn der vom Bekleiden und Verhüllen benannten Vesta, auf deren Herde in einfachster Sitte die häusliche Geschäftigkeit der Matrone selbst das Feuer anmacht[82], für den zur Bereitung der Speisen wiederum von Minerva das jeder Mischung widerstehende Oel, wie zur Unterstützung der körperlichen Geschmeidigkeit für die Arbeit auf dem Felde, im Krieg und im Kampfspiel, hergegeben wird[83]. Oel und Wolle[84] sind auch die Reichthümer Apulien's, dessen Hauptgöttinn Minerva ist. In Luceria ist hieraus ein Dienst hervorgegangen, welcher mit dem des troischen Palladiums verglichen wird[85], dessen Sinnbilder Spindel und Lanze, die Werkzeuge der Behütung und Vertheidigung der Jungfräulichkeit, sind a. Lykophron nennt nach Timäus den vom

1279 c) VA. VIII, 664 mit Serv. Derselbe zu eb. II, 683 (Not. 2158 c).

1280) VA. VII, 805: colo calathisve Minervae Femineas assueta manus. Eb. V, 284 mit Serv.; Ovid. Pont. III, 8, 9; Hor. Carm. III, 12, 5. Namentlich VA. VIII, 408: cum femina primum, Cui tolerare colo vitam tenuique Minerva Impositum, cinerem et sopitos suscitat ignes, Noctem addens operi, famulasque ad lumina longo Exercet penso, castum ut servare cubile Coniugis et possit parvos educere natos.

1281) OF. III, 817: Pallade placata lanam mollire puellae Discant. Eb. IV, 773. Tibull. I, 3, 87. Cic. Orat. II, 68, 277: Egilia cum tua colo et lana. Terent. Andr. I, 1, 47.

1282) Ovid. Med. Fac. 16: ipsa dabat virgas caesaque ligna foco.

1283) Varr. RR. I, 1, 6; 2, 19. Fest. p. 114 Oleagineis. VG. I, 18, wo Gloss. Ms. Lugd.: sunt qui putant olei humorem ideo Minervae convenire, quia nulli possit misceri, incorruptus et integer comparabilis virgini deae. Phaedr. III, 17, 9. Oelzweig, Eule × Pallaskopf zu Teate Mionnet Suppl. I, p. 219, n. 156, 160, 161. Alter Minerventempel der Aboriginer zu Orvinium Dion. AR. I, 14.

1284) Hor. Carm. III, 15, 13: lanae prope nobilem Tonsae Luceriam.

1285) Strab. VI, 284: ἐν μὲν τῷ τῆς Ἀθηνᾶς ἱερῷ τῆς ἐν Λουκερίᾳ παλαιὰ ἀναθήματα. Vgl. p. 264 (Not. 1111 a). — a) Not. 201.

Aeneas erbauten Tempel, in welchem derſelbe die Penatenbilder aufſtellt, ein Heiligthum der Minerva[b]. Aus unſrer Auseinanderſetzung erhellt, wie hierin kein Widerſpruch liegt, wie Minerva wenigſtens Theil gehabt haben kann am Heiligthum der Penaten. Indem der das Hausweſen durch Betriebſamkeit erhaltenden Göttinn das Hausweſen des Staats in ihre Pflege befohlen wird, gilt Minerva zu Rom als Stadtbeſchützerinn[86] und ihr altes Holzbild daſelbſt ſtellt ſie in ſitzender Stellung dar[a], während die Trommete ihr als aufregender Gottheit heilig iſt; Alba, wo die Wolle von Julus zum Gottesdienſt geheiligt iſt, erhält den Beinamen der palladiſchen Stadt[87], wie auch Alba am Fucinus, welches Lykophron ebenfalls dem Aeneas zuzählt[a], der Minerva vorzüglich dient[b]. Im latiniſchen Alba wurde der Dienſt verſehn durch die Nautier, deren Heros Nautes mit Aeneas gekommen war und, während dieſer opferte, vom Diomedes das Palladium, welches dieſer zurückzugeben genöthigt war, empfangen hatte; nach der Zerſtörung der Stadt kam er nach Rom[88],

---

1285 b) Not. 1061, 1111 a.

1286) Custos urbis Cic. Fam. XII, 25, 1; Legg. II, 17, 42; pro dom. 57, 144. — a) Strab. XIII, 601. Vgl. Not. 1100 bg. Das Sitzen der Matrone ſ. Not. 1275, 1276, 1278; als ergänzenden Gegenſatz zu Not. 1273 b.

1287) Not. 1113. — a) Not. 1070. — b) Mionnet I, p. 106, n. 77: Minervenkopf × Adler mit Blitz; n. 78: Mercurskopf × Pegaſus. Auf beiden *AVBA*. Wenn die Münzen echt ſind (Suppl. I, p. 220 iſt keine Widerlegung angeführt), können ſie jedenfalls nur nach Alba am Fucinus gehören.

1288) Serv. VA. II, 166: Hoc cum postea Diomedes haberet, ut quidam dicunt, quod et Virgilius ex parte tangit et Varro plenissime dicit, credens sibi non esse aptum propter sua pericula, quibus nunquam carituram responsis cognoverat, nisi Troianis Palladium reddidisset, transeunti per Calabriam Aeneae offerre conatus est. Sed ille velato capite sacrificans cum revertisset, Nautes quidam accepit simulacrum: unde Minervae sacra non Iulia gens habuit, sed Nautiorum. Eb. III, 407: Diomedes .... Palladium, quod apud ipsum erat, Troianis oraculo iussus est reddere. quod cum vellet implere, Aeneam invenit sacrificantem, qui, ut supra diximus, sacrificii ordinem non rupit, et Palladium Nautes accepit: unde Nautiorum familia Minervae sacra servabat. Virgil ſelbſt (V, 704): senior Nautes, unum Tritonia Pallas Quem docuit multaque insignem reddidit arte, Haec responsa

wo die Nautier zu den mindern Geſchlechtern gehörten[a]. Hier wird er nicht, wie in Lavinium, mit den Penaten, ſondern, wie in Alba, wo er auf dem Albaner Berge nach der Zerſtörung der Stadt mit allen übrigen Heiligthümern fortbeſteht, mit Veſta in die engſte Verbindung geſetzt: das Palladium gilt für das Unterpfand der Wohlfahrt des Reichs, wird von der Veſta gehütet, im Tempel dieſer Göttinn aufbewahrt[89], ja das Feuer der Veſta wird der Pallas ſelbſt zugeſchrieben, wie das Herdfeuer erſt durch die häusliche Geſchäftigkeit der Wirthſchafterinn ſeine wahre Bedeutung für das Hausweſen erhält. Daher wird denn auch das Palladium für das Heiligthum ausgegeben, welches der Pontifex Lucius Metellus aus dem Brande des Tempels gerettet habe[90]. Metellus hatte

---

dabat, wo Serv.: ipse Romam Palladium detulit: unde Nautiorum familia Minervae sacra retinebat; quod etiam Varro docet in libris, quos de familiis Troianis scripsit. Dion. Hal. VI, 69: *Ναύτιος ἀπὸ τῶν σὺν Αἰνείᾳ στειλάντων τὴν ἀποικίαν ἦν Ἀθηνᾶς ἱερεὺς Πολιάδος καὶ τὸ ξόανον ἀπηνέγκατο τῆς θεᾶς μετανισταμένος, ὃ διεφύλαττον ἄλλοι παρ' ἄλλων μεταλαμβάνοντες οἱ τοῦ γένους ὄντες τῶν Ναυτίων.* Fest. p. 178: Nautiorum familia a Troianis oriunda est: nam fuit eorum princeps Nautes, qui Romam detulit simulacrum aeneum Minervae, cui postea Nautii sacrificare soliti sunt. Unde ipsa quoque dea Nautia vocabatur. Vgl. Not. 2350. — 1288 a) Dion. AR. VI, 69. Niebuhr RG. I, Anm. 1345. Die nautiſche Münze Morell. Thesaur. NConsul. 26, 16 iſt erdichtet, vgl. p. 601.

1289) Dion. II, 66; I, 69: *τὸ μεμυθευμένον Παλλάδιον, ὃ φασι τὰς ἱερὰς φυλάττειν παρθένους ἐν ναῷ κείμενον Ἑστίας, ἔνθα καὶ τὸ ἀθάνατον διασώζεται πῦρ.* Ovid. Trist. III, 1, 29: Focus Vestae, quae Pallada servat et ignem. Prop. IV, 4, 45: Palladis ignes von der Veſtalinn Tarpeja gehütet. Cic. Phil. XI, 10, 24: conservandus, ut id signum, quod de coelo delapsum Vestae custodiis continetur, quo salvi sumus futuri. Lucan. I, 592: Vestalemque chorum ducit vittata sacerdos, Troianam soli cui fas vidisse Minervam. Eb. IX, 991: nullique aspecta virorum Pallas, in abstruso pignus memorabile templo. Claudian. in Eutrop. I, 328: Troianam sola Minervam Virginitas Vestalis adit flammasque tuetur. BGild. 129: sanctaeque memor Tritonia Vestae. Vgl. Martial. IV, 53, 1. Auf Kaiſermünzen Veſta mit dem Palladium × Kopf von Titus Tochter Julia Gesner. Numism. Imper. tab. 63, 14. Elagabalus ſchleppt das Palladium aus dem Tempel der Veſta in den ſeines Gottes, um die Göttinn mit dieſem zu vermählen Herodian. V, 6, med.; Lamprid. Heliog. 6 extr.

1290) Cic. Scaur. 2, 48: eripuit flamma Palladium illud, quod quasi

den Anblick des heiligen Bildes mit Blindheit büßen müſſen, außer ihm war es vom Auge keines Mannes geſehn, eben ſo wenig hatte man im Volk eine zuverläſſige Mittheilung erhalten, ob wirklich ein Minervenbild dort vorhanden ſei; Andre behaupteten vielmehr, das heilige Geheimniß beſtehe blos in dem Feuer der Veſta; wieder Andre erzählten von Fäſſern mit geheimen Inhalt [a]; Andre endlich nahmen an, daß dieſer in ſamothrakiſchen Symbolen beſtehe, die Aeneas mitgebracht habe; aber dies Alles war Vermuthung und der Gottesfürchtige enthielt ſich dieſer Klügeleien [b]. Uns iſt jene Vermuthung wichtiger, als die Kenntniß; denn nicht auf einen zufälligen Inhalt des Geheimniſſes kommt es der Religionsgeſchichte an, ſondern auf das, was der Volksglaube forderte; auch wiſſen wir, daß wenigſtens zu Commodus Zeit dieſe Forderung wirklich befriedigt war, denn bei dem damaligen Brande kam das entblößte Pallasbild endlich unverhüllt ans Tageslicht, zum erſten Mal, ſeit es von Aeneas nach Italien gebracht war [c]. Aus dem Ausdruck des Herodian iſt vielleicht zu ſchließen, daß das Bild ohne Kleid war [d], wie in griechiſchen Culten die, welche feierlich gebadet wurden; nur unter einer ſolchen Vorausſetzung iſt das peinliche Verbot jedes männlichen Blicks

---

pignus nostrae salutis atque imperii custodiis Vestae continetur ... divinum incolumitatis nostrae pignus. Anſpielung Mil. 12, 33. Vgl. Plin. HN. VII, 43, 45: Metellus orbam luminibus exegit senectam, amissis incendio cum Palladium raperet ex aede Vestae cett. OF. VI, 437; Liv. Epit. XIX; Dion. AR. II, 66; Val. Max. I, 4, 4; Senec. Controv. IV, 2. Plut. Parall. 17. — 1290 a) Plut. Camill. 20. — b) Dion. AR. II, 66. Daher Liv. Epit. XIX nur: sacra rapuit. Auch Liv. V, 49, 50 sacra publica. Aug. CD. III, 18, 2: sacra illa fatalia. Doch Liv. V, 52: de aeternis Vestae ignibus signoque, quod imperii pignus custodia eius templi tenetur. — c) Herodian. I, 14 med.: *τῆς Ἑστίας τοῦ νεὼ καταφλεχθέντος γυμνὸθὲν ὤφθη τὸ τῆς Παλλάδος ἄγαλμα, ὃ σέβουσι καὶ κρύπτουσι Ῥωμαῖοι, κομισθὲν ἀπὸ Τροίας, ὡς λόγος. ὅτε πρῶτον καὶ μετὰ τὴν ἀπ' Ἰλίου εἰς Ἰταλίαν ἄφιξιν εἶδον οἱ καθ' ἡμᾶς ἄνθρωποι. ἀρπάσασαι γὰρ τὸ ἄγαλμα αἱ τῆς Ἑστίας ἱέρειαι παρθένοι διὰ μέσης τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ εἰς τὴν τοῦ βασιλέως αὐλὴν μετεκόμισαν.* Vgl. V, 6, med. — d) Das Abbild im Tempel der Fortuna, welches vor dem ehernen Pallasbilde daſelbſt in Stein halb erhaben gearbeitet war, trug freilich einen *χιτὼν ποδήρης* Procop. BGoth. I, 15, p. 78. Dieſer konnte aber auch in einem für Jedermann zugänglichen Tempel nicht fehlen.

ſelbſt gegen den Pontifex erklärbar. Jedenfalls ſtellte das Bild die Göttinn, welche ſonſt Geſelligkeit und Mittheilung liebt, als Ausdruck der ſtrengen unzugänglichen Jungfräulichkeit dar.

Hieraus ergiebt ſich unzweideutig, daß die Nautier Nichts mit dem Geheimniß zu thun hatten, welches im Tempel der Veſta verborgen ſtand. Sie hatten einen Gentilcultus der nautiſchen Minerva, welche ſie ebenfalls von Troja herleiteten, ſo gut wie man das Tempelgeheimniß daher ſchrieb; ſie müſſen aber behauptet haben, nicht im Penus der Veſta, ſondern in ihrem Geſchlechtsheiligthum ſei das echte Palladium, denn ſie konnten keinen Dienſt eines Bildes verrichten, das ſie nicht einmal ſehn durften. Wer dagegen jenes Geheimbild vom Nautes herſchrieb, mußte annehmen, dieſer habe das wahre Palladium abgeliefert, ſein Geſchlecht verehre nur ein Nachbild. Allerdings aber läßt ſich wegen jener Herleitung annehmen, daß die nautiſche Minerva den Nautiern für ein Unterpfand des Staates galt, ſo gut wie das Geheimbild; und dies geht noch ausdrücklicher daraus hervor, daß Dionys dieſen Namen der Göttinn durch Athena Polias überſetzt. Was in dieſer Uebertragung noch bedenklich und unbeſtimmt ſcheint, erledigt ſich völlig, wenn wir uns erinnern, daß die von Horaz ausgeführte Vergleichung des Staats mit einem Schiff nicht eine bloße Nachahmung griechiſcher Dichterſtellen, ſondern bei den Römern traditionell iſt, wie aus den Münzen augenſcheinlich erhellt: namentlich aus der faſt bei allen Familien herkömmlichen Gegenüberſtellung des Janus und des Schiffs, in welcher das letzte nur dieſen Sinn hat; eben ſo ſehr, für Manchen wohl noch deutlicher, aus der Darſtellung des Comitium in Form eines Schiffes oder einer Prora. Minerva leitet das Staatsſchiff als nautiſche Göttinn, die Nautier dienen ihr in dieſem Geſchäft, indem von ihrem Stammvater her ihnen Weiſſagung einwohnt, theils wo der Zorn der Götter abzuwenden, theils wo die Ordnung des Götterwillens zu offenbaren iſt[1291]. Auch zur Herſtellung der Geſundheit verhilft Minerva bei den Römern durch Traumdeutung [a], ſie ſcheint daher ſelbſt als Fatidica verehrt zu ſein [b]; ihre

1291) VA. V, 706: haec responsa dabat, vel quae portenderet ira Magna deum vel quae fatorum posceret ordo. — a) Minerva Medica Cic. Div. II, 59, 123; Orell. Inscr. 1426. — b) Orell. Inscr. 828, 1424.

Weiſſagung entſpricht der des Prometheus bei Aeſchylus, es iſt die aus Zeichen berechnende, nicht die enthuſiaſtiſche. Wie dieſe Weisheit der Nautier dem Staatsleben zu Gute kommt, zeigt Virgil in dem Rathſchlag, den der alte Nautes dem Aeneas giebt, die Stadt Aceſta zu gründen. Ob der Dichter ſich dieſe als Stadt eines Venus gedacht habe, bleibt dahingeſtellt.

Minerva Nautia als Schiffslenkerinn des Staats entſpricht der italiſchen und italiotiſchen Auffaſſung der Göttinn als Gebieterinn des Meers und der Stürme. Als ſolche wird die tritoniſche Athene zu Tarent und Heraklea verehrt[1292]. Den Triton, mit dem auf jenen Münzen ihr Helm geſchmückt iſt, ſtellt Virgil mit dem Miſenus zuſammen im Trommetenwettſtreit des Windes auf den Wellen und am Vorgebirg; wie der Trommeter Miſenus ein Sohn des Windfürſten iſt, ſo mag ſich auch der Beiname Salpinx auf die tritoniſche Gewalt der Göttinn beziehn, durch den Sturm das brüllende Meer laut werden zu laſſen: die Meerherrſchaft der Göttinn in dieſer Gegend ſpricht zu Cumä der Krebs gegenüber dem Pallaskopf, ſo wie landeinwärts zu Allifä die Meerfrau in derſelben Beziehung aus[1293]. Der tritoniſchen Athene wird in Tarent der Blitz zugegeben, mit welchem ſie auf griechiſchen Meeren die von Troja heimkehrenden Achäer züchtigt[1294]. Denſelben finden wir bei ihr zu Cales [a], zu Teate [b], zu Alba getragen vom Adler [c], dem Windvogel des Jupiter. Durch die Blitze der Minerva wurden im Frühlingsäquinoctium nach italiſcher Beobachtung heftige Stürme aufgeboten [d]. Hieraus lernen wir, daß der Stern neben dem Hahn der Minerva auf den Münzen aurunkiſcher Städte [e] das in dieſer Zeit leuchtende

1292) Not. 682 a; 692 n.

1293) Cumä: Pallaskopf × Muſchel Mus. Brit. tab. III, 1 (p. 22); Mionnet S. I, p. 238, n. 268; × Krebs mit Muſchel Millingen Med. Gr. Inéd. tab. 1, 2 (p. 3); Mionnet n. 282. Allifä × Meerfrau, Muſchel Millingen a. O. t. 1, 9 (p. 16); M. S. I, n. 188; × Meerfrau eb. n. 189. Zu Rom Minerva und Neptun Liv. XXII, 10.

1294) Eurip. Troad. 80; VA. I, 43, 46. Müller Etr. II, S. 50, Not. 30. — a) Mionnet I, p. 111, n. 109. — b) M. I, p. 106, n. 73. — c) Not. 1287 b. — d) Serv. VA. XI, 259: constat Graecos tempestate laborasse aequinoctio vernali, quando manubiae Minervales, id est fulmina, tempestates gravissimas commovent. — e) Not. 1270. In Cales Sagen von Sturmgeiſtern Not. 1427.

triste Minervae sidus iſt. Und nun ſchließen unſere vereinzelten Beobachtungen ſich zuſammen bei Betrachtung der Münzen des apuliſchen Cälium. Hier ſteht dem Minervenkopf bald der Blitz und zwei Sterne, bald der Adler mit dem Blitz und zwei Sterne, bald Minerva mit Scepter, Lanze und Schild, Blitz und zwei Sterne, bald die Dioskuren, bald die Siegsgöttinn oder die Tropäe gegenüber[1295]. Offenbar wird die zürnende Gewalt Minervens hier durch die rettenden Caſtores günſtig für die Menſchen geſtimmt, ſo daß ſie den Bürgern eine Göttinn des Siegs und des Segens wird. Das Palladium ſelbſt iſt ein Unterpfand, daß Minerva die Winde und alle Verwüſtung feſſelt. Vielleicht ſoll eben ſo der Trompetenſchall bei der Städtegründung[1296] ein Unterpfand geben, daß die Göttinn nur zur Beſchützung, nicht zur Zerſtörung der Mauern aufbieten wird.

Minerva arbeitet hienach den Penaten, wenn ſie dem Hauſe günſtig iſt, in die Hände, indem ſie, wie Vacuna, die Arbeit draußen glücklich vollbringen läßt und im Hauſe die Betriebſamkeit für Ueberſicht und neues Unternehmen erhält: wenn ſie zürnt, ſteigert ſie die Aufregung zur Aufſtörung, ja zur Verwüſtung. Ihre Gunſt wird den Penaten des Staats zugewandt durch die mit ihnen verwandten Caſtores, deren reine Jugendlichkeit der Göttinn wohlgefällt und ſie den Gegenſtand ihres Zorns zu überſehen beſtimmt. Die gedeihliche Thätigkeit der Minerva wird in Lavinium mit der der Penaten zur Beförderung des innern Wohlſtandes im latiniſchen Bundesſtaat, in Alba und Rom mit der Veſta zur Behütung der jungfräulichen Unantaſtbarkeit des Staats verbunden. Indem man für dieſe Mitwirkung Minervens neben den Göttern des Haushalts und des Herdes ein ſinnliches Unterpfand verlangte, wurde die Vorſtellung vom Palladium an allen drei Orten aufgenommen, doch ſcheint daſſelbe erſt ſpät als wirk-

[1295]) Vgl. Not. 1219, e. Bei den Tuskern Cas. Pultuc Menrfa Gerhard Etr. Metallſp. S. 12, Anm. 29; vgl. S. 13, Anm. 35.

[1296]) Lyd. Mens. IV, 50, p. 85: Ῥωμύλος — ἱερατικὴν σάλπιγγα ἀναλαβὼν (λίτουον δ' αὐτὴν πατρίως Ῥωμαίοις ἔθος καλεῖν, ἀπὸ τῆς λιτῆς) ἐξεφώνησε τὸ τῆς πόλεως ὄνομα, πάσης ἱερατικῆς τελετῆς ἡγησάμενος. Freilich iſt nicht unwahrſcheinlich, daß Lydus falſch überſetzt habe: Müller Etr. II, 212, 66.

liches Bild in den Tempel geſtellt zu ſein. Das troiſche Palladium, das Unterpfand der iliſchen Athene, im lavinienſiſchen Minervendienſt wiederzufinden, veranlaßte vornämlich die Heiligkeit, welche hier, wie dort, der jungfräulich häuslichen Geſchäftigkeit beigelegt ward.

Sobald dies einmal geſchehn war, ergab ſich auch die Meinung, daß mit Minerva der Funke des troiſchen Herdfeuers unter dem Schutz der Veſta und die Götter des latiniſchen Bundeshaushalts, des römiſchen Reichshaushalts nach Latium gekommen ſeien. Von den Aeneaden in Troas waren die kabiriſch ſegnenden Großen Götter aufgenommen als Ergänzung ihres Palladiendienſtes: der Hauptſitz des Cultus dieſer Großen Götter war Samothrake. Dort waren die Dioskuren ihnen zugegeben, an den Eingang ihres Hafens geſtellt, wie in Italien die aus den Dioskuren hervorgegangenen Caſtores, die Boten des Siegs und Segens, neben die Penaten. Die Penaten als Götter des ausreichenden Jahresvorraths wurden nun in den Großen Segensgöttern wiedergefunden[97], und indem man ſie für die von Dardanos aus Samothrake nach Troja, von Aeneas aus Troja nach Rom gebrachten Stammgötter der Aeneaden erklärte[98], ward ihre Vorſtellung deſto mehr ſublimirt[99], je mehr der Glanz des römiſchen Staatshaushalts geſteigert wurde. Andrerſeits trugen die Römer kein Bedenken, die griechiſchen Götter, welche ſie am Herd aufgeſtellt fanden, durch Penaten zu bezeichnen[1300], wozu ſie bei den κτήσιοι nicht Unrecht hatten, volles Recht aber gehabt haben würden, wenn der griechiſche Cultusbegriff den durch dieſelben geſegneten Erwerb ebenfalls auf den für die Familie nach ihren eigenthümlichen Gewohnheiten unentbehrlichen Unterhalt beſchränkt und die darüber waltenden Geiſter ſelbſtändig und in Lostrennung von den großen olympiſchen Gottheiten aufgeſtellt hätte.

1297) Vgl. Lobeck Aglaoph. p. 1206.
1298) Not. 305, 506, 507, d.
1299) Not. 1201.
1300) Lobeck Aglaoph. p. 1237.

Fünftes Buch.

Venus Genitrix.

Nam quia ver aperit tunc omnia, densaque cedit
Frigoris asperitas, fetaque terra patet:
Aprilem memorant ab aperto tempore dictum,
Quem Venus iniecta vindicat alma manu.
Illa quidem totum dignissima temperat orbem,
Illa tenet nullo regna minora deo:
Iuraque dat coelo, terrae, natalibus undis,
Perque suos initus continet omne genus.
Illa deos omnes, longum enumerare, creavit,
Illa satis causas arboribusque dedit:
Illa rudes animos hominum contraxit in unum
Et docuit iungi cum pare quemque sua.

Waſſer und Feuer.

Juturna.

Die Caſtores baden, als ſie, vom Dictator eingeladen, Rom mit der Siegesbotſchaft als ihre Heimath begrüßen, ihre Roſſe im Teich der Juturna. Neben demſelben und dem Tempel der Veſta wird ihre Capelle gebaut und behält dieſe Stelle, als Tiberius und Druſus ſie erneuern[1301]. Da auch für den Tempel des Divus Julius Octavian die Nachbarſchaft deſſelben gewählt hatte[2], iſt es wahrſcheinlich, daß die Julier, unter denen ein Lucius das Bild der Caſtores geprägt hat, in ihrem Gentilcultus dieſe Vorſtellungen in Verbindung brachten. Ihr Ahnherr Julus ſelbſt iſt den Römern das Vorbild des gottgefälligen Knaben, der in der Haushaltung zur Behandlung des Penus erfordert wird: dem Dienſt, welcher bei demſelben der Jungfrau obliegt[3], entſpricht die Vorſtellung von der Juturna. Dieſe gilt in Rom als Schutzgeiſt der aqua Virgo, ſobald Agrippa dieſe nach Rom leitet[4]: er führt dieſelbe auf das Marsfeld neben den daſelbſt ſchon früher von Luta-

1301) OF. I, 707: fratribus illa deis fratres de gente deorum Circa Iuturnae composuere lacus. Dieſe neue Dedication geſchah VI. Kal. Febr. 769. Den Teich beſchreibt Dionys AR. VI, 13: ἀπονίψαντες (die Caſtores) ἀπὸ τῆς λιβάδος, ἣ παρὰ τὸ ἱερὸν τῆς Ἑστίας ἀναδίδωσι, λίμνην ποιοῦσα ἐμβύθιον ὀλίγην.

1302) Ovid. Pont. II, 2, 85. Vgl. Dio Cass. XLVII, 18.

1303) Not. 1173.

1304) Agrippa Virginem adduxit ab octavi lapidis diverticulo duobus millibus passuum Praenestina via.... Quantum Virgo tactu, tantum praestat Marcia haustu. Plin. XXXI, 3, 25. Dio Cass. LIV, 11.

tius Catulus erbauten Tempel der Juturna[5]; aus den Eigenschaften dieses berühmten Wassers läßt sich also auf die des Quells der Juturna zurückschließen. Die jungfräuliche Quelle hat ihren Namen von der Kälte, Härte und Klarheit ihres Wassers[6]: die Jungfrau, welche die Ader andeutet, selbst war in einer Capelle am Quell gemalt[7]. In ähnlicher Weise ist Juturna's Keuschheit so berühmt, daß sie selbst Jupiter's Bewerbungen vereitelt und deshalb der Juno lieb wird[8]. Zu der Erbauung ihres Tempels auf dem Marsfeld hat vermuthlich eine ähnliche Quelle von hartem Wasser, die sich daselbst von Alters her vorfand, durch die Wasserleitung der Virgo aber, mit deren Güte sie gewiß nicht zu vergleichen war, entbehrlich gemacht sein muß, Anlaß gegeben. Das eigentliche Wasser der Juturna zu Rom war der Teich auf dem Forum neben dem Vestatempel. Wie aber der römische Dienst dieser Göttinn nur ein Filial des albanischen und lavinienſischen ist, so ist auch in Lavinium eine dem ganzen Latium gemeinschaftliche Quelle Juturna: und diese Bedeutsamkeit hat zu dem

---

1305) Ovid. Fast. I, 463: Te quoque lux eadem, Turni soror, aede recepit, Hic ubi Virginea campus obitur aqua. Vgl. Not. 1309. Cic. Cluent. 36, 101: quas posuit ad Iuturnae, womit freilich auch der Teich am Forum gemeint sein kann.

1306) Ovid. Art. Am. III, 385: gelidissima Virgo. Martial. VI, 42, 18: Cruda Virgine Marciave mergi, Quae tam candida, tam serena lucet, Ut nullas ibi suspiceris undas (crudus auch sonst bei Martial und bei Horaz von dem halb unreifen Mädchen; vom Wasser der Albula Martial. IV, 4, 2). Eb. VII, 32, 11: niveas prope Virginis undas.

1307) Frontin. Aquaed. 10: Virgo appellata est, quod quaerentibus aquam militibus puella virguncula venas quasdam monstravit, quas secuti qui foderunt ingentem aquae modum invenerunt. Aedicula fonti apposita hanc originem pictura ostendit.

1308) OF. II, 585, 605. VA. XII, 143 wird sie endlich von Jupiter überwältigt, aber so daß sie allein den Haß der Juno nicht auf sich ladet. Wie Juturna der Juno lieb ist, wird am Fest der Juno an den Kalenden des Junius kaltes Wasser getrunken, Lyd. Mens. IV, 57: *πάντων ὁμοῦ Ῥωμαίων ὕδατος ἐξ ἑωθινῆς ἀπογευομένων ψυχροῦ πρὸς φυλακὴν νόσου παντοίας καὶ διαφερόντως ποδαλγικῆς, ὡς ὁ χρησμὸς ἐβούλετο, καὶ ὥστε μὴ διδύμους ἢ τερατώδεις γενέσθαι τοὺς τοκετούς.* Daher die Juturnalien (Not. 1309) Eins mit den Carmentalien III. Id. Ianuar. (Not. 1309). Vgl. Not. 1745. Hor. Ep. I, 18, 104: me quotiens reficit gelidus Digentia rivus.

ſchwerlich begründeten Gerede Anlaß gegeben, man habe von dorther für alle großen Opfer Waſſer nach Rom geholt[9]. Auch bei Alba nimmt die jetzige Tradition einen Teich der Juturna an[10]; aus den Alten iſt derſelbe nicht nachzuweiſen. Vielleicht iſt die Erwähnung untergegangen, vielleicht mag aber in dieſer Gegend Julus die ideelle Function der Juturna ausgefüllt und ein phyſiſches Subſtrat, welches vollkommen adäquat erſchienen wäre, gefehlt haben.

Wie die Caſtores an dem römiſchen Teich ſich der Einkehr in die Heimath, der vacunaliſchen Stimmung, erfreuen, ſo gilt ſein Waſſer für das eigentlich heimathliche von Rom[11]. Dem entſpricht die Nachricht, daß die Juturnalien von den Waſſerkünſtlern gefeiert ſeien. Unter dieſen können wir nur die Aquilegen verſtehn, welche die verborgnen Waſſeradern mit einer vornämlich bei den Tuskern ausgebildeten Wiſſenſchaft aufzuſpüren wußten[12], bei der Anſiedlung auf einem neu-

[1309]) Serv. VA. XII, 139: Iuturna fons est in Italia saluberrimus iuxta Numicum fluvium, cui nomen a iuvando est inditum. Cum enim naturaliter omnis aqua noxia sit extraneorum corporibus, hic omnibus saluberrimus fons est. De hoc autem fonte Romam ad omnia sacrificia aqua afferri consueverat. Bene ergo Virgilius Turno fingit sŏrorem, quae laborantes iuvare consuevit. Huic fonti per aquaminalia(?) inopum sacrificari solet. Cui Lutatius Catulus primus templum in campo Martis fecit: nam et Iuturnae ferias celebrant, qui artificium aqua exercent, quem diem festum Iuturnalia dicunt. Weſtphal (Röm. Campagna S. 13) findet den lavinienſiſchen in dem Teich zwiſchen dem Caſale von Petronella und dem von Monte di Leva, welcher durch eine Quelle gebildet wird und ins Meer abfließt durch einen kleinen Bach, der, wie der Teich, den Namen di Turno führt.

[1310]) Lago di Giuturna oder di Turno, ſeit 1611 ausgetrocknet, führt noch dieſen Namen, Nibby Viaggio rei contorni di Roma II, 138. Er erhielt ehemals ſein Waſſer zum Theil aus dem Emiſſar des Albaner Sees, Weſtphal Röm. Campagna S. 26. Der See iſt vulcaniſch, das Alter ſeines Namens nicht ſehr wahrſcheinlich, doch ſind Nibby's Gegengründe nichtig; dieſer will den Namen der Umgegend von Lavinium reſtituiren, er kann aber in beiden beſtanden haben.

[1311]) Stat. Silv. IV, 5, 33: Quis non in omni vertice Romuli Reptasse dulcem Septimium putet? Quis fonte Iuturnae relictis Uberibus neget esse pastum? Hierauf geht wohl auch Serv. VA. XII, 139: Varro Rerum Divinarum quarto decimo ait: Iuturna inter proprios deos nymphasque ponitur.

[1312]) Not. 1928 ff.

erworbnen Grundstück also zu Rath gezogen wurden, wo die Quelle nicht offen lag oder der Hausvater nicht selbst die Kunst verstand. Dies finden wir bei der Jungfrau der Aqua Virgo wieder, welche die Wünschelruthe gradezu in der Hand trägt. Hienach erscheint Juturna, die Quellnymphe neben dem Numicius, als das lavinienſische und römische Urbild des für jedes Hausweſen geforderten fons perennis oder puteus: in ihr ist die Kälte des Brunnenwaſſers und Flußwaſſers concentrirt, welche selbst den Kühen die Frucht abtreibt[1313].

Dieſe Härte des Waſſers, dem Juturna vorsteht, beſchränkt aber ſeinen Gebrauch und demgemäß ſeine gottesdienſtliche Bedeutung. Das Waſſer der Virgo ist den Römern nur zum Baden lieb; die Sage macht bei der Erſcheinung der Caſtores am Teich der Juturna das Baden der Roſſe geltend, wobei freilich Properz volles Recht hat, von der Tränkung derſelben zu reden, welche auch auf der poſtumiſchen Münze dargeſtellt ist: denn daß ſie nicht ohne Tränkung gebadet werden konnten, verſteht ſich. Aber Properz hebt dabei die Heilkraft des Waſſers hervor[1314], und dieſe ist namentlich bei der lavinienſiſchen Quelle berühmt. Alles Gewäſſer der Juturna ſtellt also friſche keuſche Kraft durch das in ihm genommene Bad her, es hebt die Ermüdung, die Krankheit, die Verweichlichung auf, es ist ganz geeignet, zur Behandlung des Venus vorzubereiten und von jeder erotiſchen Lüſternheit zu befreien; es entſpricht unter den Gewäſſern der Natur des Lorbeers, wird deshalb auch, wie dieſer, zum Dienſt der Penaten und daher der Caſtores, vermuthlich auch zu dem der Veſta, gebraucht ſein.

Janus.

Wegen dieſer Verbindung heißt Juturna Mutter des Fons oder Fontus, deſſen vom C. Papirius Maſo in Corſica ge-

1313) Colum. VI, 22: nec tam fluvios rivosque desiderant (boves), quam lacus manu factos: quoniam fluvialis aqua, quae fere frigidior est, partum abigit et coelestis iucundior est.

1314) Prop. III, 21, 26: potaque Pollucis lympha salubris equo. Varr. LL. V, 10, 71: lympha Iuturna, quae iuvaret: itaque multi propter id nomen aquam petere solent.

lobtes Heiligthum 523 a. u. neben dem Grabe des Numa auf dem Janiculum geweiht iſt[15], deſſen Feſt, die Fontanalien [a], am dreizehnten October [b] gefeiert wurde mit Bekränzung der Brunnen und Quellen, vornämlich alſo nicht dem einherfließenden, ſondern dem entſpringenden Waſſer heilig war. Deshalb wurde das Heiligthum neben der Stätte des Numa erbaut, welcher den Veſtalinnen das Quellwaſſer zugewieſen und den Quell am Aventin ſelbſt durch das Opfer eines Schafs für ſich gewonnen hat, um den Picus und Faunus zu fangen [c]; deshalb gilt Fontus für den Sohn des Janus von Juturna, der Tochter des Vulturnus [d]. Janus iſt die Gottheit, ſofern

---

1815) Cic. ND. III, 20, 52: Fontis delubrum Maso ex Corsica dedicavit (Conſul 523, nach Fast. Capitol. 522 mit M. Pomponius Matho. Vgl. Fast. Triumphal. p. CLV, Orell.: C. Papirius C. f. L. n. Cos. de Corseis primus in Monte Albano, Ann. DXXII, III. Nonas Martias. Er ſtirbt als Pontifex 541 a. u. Liv. XXV, 2). Legg. II, 22, 56: sepulcro, quo haud procul a Fonti ara regem nostrum Numam conditum accepimus. Numa's Grab auf dem Janiculum Dion. AR. II, 76 extr.; Liv. XL, 29; Caſſius Hemina bei Plin. HN. XIII, 13, 27; Solin. 1, 21. Wohnung daſelbſt Fest. p. 183 Romam. — a) Varr. LL. VI, 3, 22: Fontanalia a Fonte, quod is dies feriae eius: ab eo tum et in fontes coronas iaciunt et puteos coronant. Opfer der Arvalbrüder an Fons, Flora, Veſta, Mutter Veſta FrArv. p. 83: jedem zwei Hämmel. Fontibus Orell. Inscr. 1223 (mit Jupiter caelestis und Minerva). Fontibus et Nymphis eb. 1635. Beide Inſchriften zu Rom. Quellendienſt auch OF. IV, 759; I, 511; Vitruv. I, 2, 5: Fonti cum Nymphis propter teneritatem graciliora opera. — b) Kal. Maffae. und Amitern. Orell. Inscr. II, p. 400, 412. — c) OF. III, 300: huc venit et fonti rex Numa mactat ovem. — d) Arnob. III, 29: Ianum, quem ferunt Coelo atque Hecate procreatum in Italia regnasse primum, Ianiculi oppidi conditorem, patrem Fonti, Vulturni generum, Iuturnae maritum. Bekanntlich heißt Juturna bei Virgil Tochter des Daunus, dea Daunia, A. XII, 785. Beim Vulturnus kann nur an den wahrſcheinlich zugleich als Windgott aufgefaßten Geiſt des Geierfluſſes (vgl. Not. 713 p) im alten Aurunkerlande, welches nachher theils ſamnitiſch theils campaniſch war, gedacht werden. Wie angeſehn ſein Name in der Gegend war, erhellt aus dem alten Namen von Capua, Vulturnum, welches in der Nähe, jedoch nicht an ſeinen Ufern lag. Die Aurunker wohnten tief in das ſpätere Samnium hinein (Fest. p. 15: Ausoniam appellavit Auson, Ulixis et Calypsus filius, eam primum partem Italiae, in qua sunt urbes Beneventum et Cales: deinde paulatim tota quoque Italia, quae Apennino finitur, dicta est Ausonia ab eodem duce, a quo conditam Auruncam urbem etiam ferunt. Vgl. Niebuhr RG. I, 77), alſo jedenfalls an

ſie bei allem Beginnen in der Welt gegenwärtig iſt und daſſelbe zuläßt. Er iſt daher der Urgott an der Stelle des Chaos der Griechen, er iſt der älteſte König Italien's, der Hüter des Weltalls, vom Prieſter angerufen als Oeffner und Verſchließer, geſchmückt mit Schlüſſel und Stab, Vermittler bei jedem Opfer und Gebet, wie Hermes und Hekate e); zweiköpfig, weil er Oſten und Weſten überſchaut, in Falerii aber vierköpfig, um nach allen Himmelsgegenden zu ſehn, eben wie nach griechiſcher Vorſtellung Hekate, die göttliche Fernwirkung, die in allen drei Weltreichen waltet, nach allen drei Seiten dreiköpfig hinſieht f, deshalb auf den Dreiwegen ver-

---

beiden Ufern des Vulturnus, bei Virgil gehören ſie zum Gebiet des Turnus, alſo auch zu dem ſeines Vaters Daunus. Die Väter der Juturna weiſen alſo beide auf dieſelbe Gegend Italien's hin und machen es wahrſcheinlich, daß die Vorſtellung aus dem aurunkiſch-dauniſchen Völkergebiet, welches ſich vom apuliſchen Vultur bis gegen Ardea hinzieht, nach Lavinium und Rom gekommen iſt, wo Vulturnus ſchon in früher Zeit durch einen Flamen verehrt wurde: Varr. LL. VII, 45; Fest. p. 161 (Volturnalia: Vulturno suo deo sacra faciebant, cuius sacerdotem Vulturnalem vocant). Kal. Capranic. Orell. Inscr. II, p. 396, 413 (Volturnalis flaminis sacrificium; 27. Auguſt), vgl. Kal. Maffae. Pincian. Allifan. ib. Als Daunus Tochter iſt Juturna die Tochter der Venilia, VA. X, 76: dieſe wird OM. XIV, 333, 381 dem Janus ſelbſt zur Gemahlinn gegeben und Mutter der Canens, die Janus als genitor vocis (Serv. VA. VII, 610) erzeugt. Vgl. Not. 1452 a. — 1315 e) OF. I, 99, 103, 118, 129, 171, 241, 245. Vgl. Hesiod. Theog. 416; Aesch. Choeph. 116. Macrob. I, 9: Xenon quoque primo Italicon tradit Ianum in Italia primum dis templa fecisse et ritus instituisse sacrorum: ideo eum in sacris praefationem meruisse perpetuam. Lyd. Mens. IV, 2, p. 52 Bonn.: *Γάβιος Βάσσος ἐν τῷ περὶ θεῶν δαίμονα αὐτὸν εἶναι νομίζει τεταγμένον ἐπὶ τοῦ ἀέρος καὶ δι' αὐτοῦ τὰς τῶν ἀνθρώπων εὐχὰς ἀναφέρεσθαι τοῖς κρείττοσι· ταύτῃ δίμορφος εἶναι λέγεται ἔκ τε τῆς πρὸς ἡμᾶς ἔκ τε τῆς πρὸς θεοὺς ὄψεως.* Eben ſo Macr. a. O.: invocari primum, cum alicui deo res divina celebretur, ut per eum pateat ad illum, cui immolatur, accessus, quasi preces supplicum per portas suas ad deos ipse transmittat. Daher non difficilis OF. I, 146. Bildner aller Dinge nach M. Meſſala (Coſ. 701, Augur 55 Jahre lang): qui cuncta fingit eademque regit, aquae terraeque vim ac naturam gravem atque pronam in profundum dilabentem, ignis atque animae levem immensum in sublime fugientem copulavit circumdato caelo. Chaos außer Ovid Fast. p. 40 Chaos. Varro bei Aug. CD. VII, 9, 1: penes Ianum prima, penes Iovem summa. — f) OF. I, 140, 141. Den allſehenden Blick des Janus zeigt das Abenteuer mit Grane, die er nachher zur Riegelbewahrerinn

ehrt, wie Janus in den Thorwegen, nach denen er benannt iſt. Hekate iſt ihm deshalb in der gelehrten Speculation, dieuns durch Arnobius überliefert iſt, zur Mutter gegeben als Gemahlinn des uranfänglichen Himmels, während er in conſequenter Auffaſſung eben wegen ſeiner Urſprünglichkeit elternlos iſt. Vom Janus als Matutinus pater [g] beginnt der Tag, vom Janus als junoniſchem Schützer der Kalenden [h] der Monat, vom Janus als Gott des Januar's [i] das Jahr. Er iſt der Gott des Ausgangs mit dem Stabe, der Ausfahrt mit dem Schiff, des Auszugs ins Feld mit der Lanze als Quirinus, des Auszugs auf den Acker mit dem Samen als Conſivius, ja es wird dieſer Beiname auf den Beginn des menſchlichen Lebens, auf die Zeugung bezogen [k]. Er waltet daher, wie Veſta, in allen Gemeinden; er bietet ſie auf und ſchließt ſie ein, wie jene ſie zuſammenhält. Er wird deshalb, wie im Staate als Quiri-

---

beſtellt, OF. VI, 123. Daher Macrob. Sat. I, 9: bifrontem, quod et praeterita sciverit et futura providerit. Eb. I, 7: Ianus creditur geminam faciem praetulisse, ut quae ante quaeque post tergum essent intueretur. quod procul dubio ad prudentiam regis sollertiamque referendum est, qui et praeterita nosset et futura prospiceret, sicut Antevorta et Postvorta divinitatis scilicet aptissimae comites apud Romanos coluntur. Vgl. Dio Cass. fr. 2 aus Cedren. p. 168 b. Wegen dieſer Weisheit erklärt Labeo den Beinamen Consivius durch *βουλαῖος* Lyd. Mens. IV, 1. OF. I, 143: mihi, ne flexu cervicis tempora perdam, Cernere non moto corpore bina licet. Daher quadrifons in dem von Falerii gebrachten Bilde (Macrob. Sat. I, 9; Serv. VA. VII, 607), für das die von der Thür hergenommene Erklärung nicht ausreicht. Gabius Baſſus bei Macr. a. O. quadriformem quasi universa climata maiestate complexum. Wegen dieſer Allgegenwart Macr. a. O.: Saliorum antiquissimis carminibus deorum deus canitur. — 1315 g) Horat. Serm. II, 6, 20: Matutine pater seu Iane libentius audis, Unde homines operum primos vitaeque labores Instituunt. Janus Gott aller Thätigkeit OF. I, 167; Lyd. Mens. IV, 2: *ὁ δὲ Βάρρων ἐν τῇ τεσσαρεσκαιδεκάτῃ τῶν Θείων πραγμάτων φησὶν αὐτὸν παρὰ Θούσκοις οὐρανὸν λέγεσθαι καὶ ἔφορον πάσης πράξεως.* — h) Macrob. Sat. I, 9. Fontejus bei Lyd. Mens. IV, 2. Zwölf Altäre des Janus für die zwölf Monate Varro bei Macr. a. O. — i) OF. I, 65. — k) Macrob. a. O. Anders Labeo, ſ. oben f. Aber auch August. CD. VII, 9: Varro enumerare deos coepit a conceptione hominum, quorum numerum exorsus est a Iano.

nus [l], ſo in jeder Curie als Curiatius [m] verehrt: aber auch in jeder Familie. Ohne Schlüſſel kann kein Vorrath bewahrt werden: der ſchlüſſelhaltende Janus iſt daher nothwendig Genoſſe der Penaten. Daher gehört ſein Bild zu den allergewöhnlichſten auf römiſchen Münzen, es war das allgemeine Zeichen der Aſſe, wie auf den Semiſſen Jupiter, auf dem Triens Minerva, auf dem Quadrans Hercules, auf dem Sextans Mercur, auf der Uncia Roma abgebildet ward [n]. Es führt ſehr häufig den heimathlichen Lorbeer [o], wird in der Regel mit dieſem Schmuck dem Schiff gegenübergeſtellt [p], zuweilen aber auch der von der Siegsgöttinn bekränzten Tropäe, wechſelt auf den Münzen derſelben Familie bald mit der die Zwillinge ſäugenden Wölfinn, wie bei den Terentiern, bald mit den Caſtores, wie bei den Anteſtiern [q], Atiliern, Calpurniern, Juniern, Opeimiern, Pinariern, Semproniern, bald mit den Penaten, wie bei den Bäbiern und Semproniern, bald mit den Zeichen der Caſtores und des Vejovis, wie bei den

---

1315 l) Macr. a. O.: Quirinum quasi bellorum potentem. Lyd. Mens. a. O. Hor. Carm. IV, 15, 9: Ianum Quirinum clausit. In dieſem Tempel iſt der Krieg gefangen VA. VII, 610, von Janus gehütet (eb. und Hor. Ep. II, 1, 255), wie in der cella penaria die für den Krieg ſtärkende Nährkraft. — m) Macrob. a. O. Lyd. Mens. IV, 1: *Κυριάτιον οἱονεὶ ἔφορον εὐγενῶν.* Vgl. Dion. AR. III, 22. Janus vor der Curie Dio Cass. LXXIII, 13. Er gilt als der Gott von Romulus und Tatius Vereinigung (Serv. VA. I, 295; XII, 198; Niebuhr RG. I, 325); wird bei Virgil (A. XII, 198) bei Latinus und Aeneas Bündniß angerufen, eben wie dieſelben ihre Penaten vereinigen. Janus Friedensgott, OF. I, 287. — n) Stieglitz Distrib. NFR. p. 5; Pinder Numism. Ant. Ined. p. 29. — o) Janus Erfinder des Kranzes nach der Erzählung des Korkyräers Drakon bei Athen. XV, 692, e. Januskopf × Lorbeerkranz Vaillant NFR. Acilia 1; Axsia 1; Baebia 1. Zwiſchen dem Doppelkopf wächſt faſt überall eine Kelchblume empor, welche nicht immer gleich deutlich gebildet iſt; am unzweideutigſten Cornel. 30, 53, 55, 75; Eppia 1; Licinia 22; Papiria 17; Scribonia 4. Dieſelbe als Knospe Furia 6; Licinia 25. Ohne Kranz und Blume Antest. 1; Livia 8 (?); Rubria 1; Saufeia 3; Titia 1; Valeria 9, 10. — p) Albia 1; Atilia 2, 8, 11; Baebia 1, 4; Caecilia 19; Caecin. 1; Calpurn. 5; Cassia 1; Cornel. 10, 20, 29, 30, 53, 55, 56, 75; Duil. 3; Iulia 70; Iunia 34; Licin. 22; Octavia 1; Opeimia 1; Papir. 15, 17; Pinaria 4; Scribonia 4; Sempron. 2, 24, 30; Terent. 1, 3, 5, 8; Titinia 2; Tituria 1, 2; Verginia 1; Vibia 1, 2, 3. — q) Antestia 1: Januskopf × Schiff, Hund, wie eb. 2 auch den Caſtores der Hund zugegeben iſt.

Fontejern und Liciniern. Dieſe Götter ſind jugendlich: eben ſo wird der Januskopf oft jugendlich gebildet [r], tritt auf dieſe Weiſe dem Penatenopfer bei den Veturiern gegenüber, dem jugendlichen Hercules bei den Arſiern; auch werden Hercules und Mercur mit Keule und Caduceus zum Doppelkopf verbunden und dieſem Schlange und Prora gegenübergeſtellt [s]. Gewöhnlich erſcheint Janus bärtig, im kräftigen Mannesalter, nicht unähnlich dem Kopf des Genius Populi Romani, der mit dem des Jupiter zuſammen auf octaviſchen Münzen mit ihm wechſelt [t]; auch trägt er, wie bei den Pompejern [u], nicht ſelten Familienzüge. Auf dieſe Weiſe gehört er ſelbſt, wie die Penaten und durch ſie die Caſtores, zu den Familiengöttern, zu den Göttern des Hauſes und Hausweſens: er bewahrt alle Häuſer durch Gottesfurcht und Heiligkeit [v]. Daher iſt der Geiſt des Gewölbes, der Kammer, in verſchiednen Formen Genoß der Janus. Nach einer Sage erbaut dieſer, der älteſte König Italien's, in der von dem eben ſo einheimiſchen Mitherrſcher Cameſes benannten Gegend Cameſene das Janiculum; nach einer andern iſt Camiſe oder Cameſene des Hausgründers Janus Schweſter und Gemahlinn, und er zeugt mit ihr den Aether und die Oliſtene; oder den Tiberis [w]. Mit

---

1315 r) Axsia 1; Caecin. 1; Fontei. 6; Marcia 15; Pompei. 24; Sempronia 9; Veturia 2; inc. Patin. 6. Keule beim bärtigen oder unbärtigen Januskopf häufig auf Münzen von Volaterrä Mionnet Suppl. I, p. 205 ff. — s) Rubria 2. Die Schlange als Zeichen des Hercules nach bithyniſcher Vorſtellung: Mot. 300 ii. — t) Octav. 1 (× Blitz). Aehnliche bärtige capita iugata Atilia 4; Cornel. 9; Iulia 4 (Tafel III, 6). — u) Pompeia 24, wenn der Zeichnung zu trauen iſt. — v) Daher Janus Patricius, welcher Lyd. Mens. IV, 1 durch *αὐτόχθων* erklärt wird; richtig, inſofern man die Urſprünglichkeit der patriciſchen Familie ins Auge faßt. Macrob. Sat. I, 9: mythici referunt regnante Iano omnium domos religione ac sanctitate fuisse munitas ideoque ei divinos honores esse decretos et ob merita introitus et exitus aedium eidem consecratos. — w) Macr. Sat. I, 7: regionem istam, quae nunc vocatur Italia, regno Ianus obtinuit, qui, ut Hyginus Protarchum Trallianum secutus narrat, cum Camese aeque indigena terram hanc ita participata potentia possidebat, ut regio Camesene, oppidum Ianiculum vocitaretur. Lyd. Mens. IV, 2: *ὅ γε μὴν Δημόφιλος πρῶτον αὐτὸν βούλεται οἶκους καὶ πυλεῶνας κατασκευάσαι καὶ ἀπὸ τῆς Ιανούας (θύρας) Ἰανουάριον ὀνομασθῆναι, ἔχειν δὲ αὐτὸν καὶ ἀδελφὴν τοὔνομα Καμασήνην.* Athen.

Juturna zeugt alſo Janus den Fontus, mit Cameſene den Tiberis; er baut das Janiculum jenſeit der Tiber, den Schlüſſel von Rom, die Stätte des Heiligthums für den Fontus, des Grabes für den Hydromanten Numa: er wirkt ſelbſt als Gott alles Urſprungs durch den Springquell: er verſchließt die porta Ianualis gegen den Angriff der Sabiner unter Tatius durch einen kochenden Sprudel [x].

Indem Janus, der Gott, der das Beginnen ſegnet, der über den Ausgang und Eingang waltet, der den menſchlichen Gebeten zu den höchſten Göttern ihren Zugang eröffnet, ſinnlich als Gott des Urſprungs gedacht wird, als ſolcher den Quell und den Strom erzeugt und für jeden unmittelbaren Eingriff in menſchliche Angelegenheiten ſich des Gewäſſers bedient, fällt einiges Licht auf die aus römiſchen Annaliſten erhaltne unerhörte Nachricht, das Janiculum habe früher Aenea geheißen [y]. Wie Aeneas zu Lavinium im Numicius waltete,

---

XV, 692, e, aus Drakon: *τοῦτον δὲ τὴν ἀδελφὴν γήμαντα Καμίσην υἱὸν μὲν Αἴθηκα, θυγατέρα δ' Ὀλιστήνην γεννῆσαι.* Serv. VA. VIII, 330: alii Tiberim Iani et Camasenae filium ibi (am Strom) in bello periisse tradunt. Hängt Oliſtene etwa mit dem forum olitorium, apud quod Iani templum Gaius Duilius struxerat (Tac. Ann. II, 49) zuſammen? Wahrſcheinlicher iſt, daß dieſe Namen in Janus perrhäbiſche Heimath gehören (Plut. QuR. 22): worauf auch der Aether hindeutet, indem er an die Aethiker erinnert. Vgl. unten x. — 1315 x) OF. I, 269: Oraque, qua pollens ope sum, fontana reclusi, Sumque repentinas eiaculatus aquas. Antę tamen gelidis subieci sulfura venis, Clauderet ut Tatio fervidus humor iter. Macrob. I, 9 extr. Serv. VA. I, 295. Dieſe heißen Gewäſſer exiſtirten fortwährend und wurden zu Bädern gebraucht, vgl. Not. 1404, 1426. Wegen des Gebrauchs, welchen Janus vom Waſſer macht, erſcheint er in griechiſchen Erzählungen ſelbſt als Fluß, Athen. XV, 693, d, aus Drakon: *ἀπὸ τούτου καὶ τὸν Ἰανὸν ποταμὸν καὶ τὸ ὄρος Ἰανὸν ὀνομάζεσθαι, κατοικήσαντος αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ ὄρους.* Ohne Zweifel iſt der Fluß bei Oryneia in Heſtiäotis, in der alten Heimath der Aethiker, gemeint, welcher in den Peneus fällt (*αἱ τοῦ Ἴωνος εἰς τὸν Πηνειὸν συμβολαί* Strab. VII, 327). Dies allein würde aber die Erzählung nicht nach Perrhäbien gezogen haben, da der ioniſche Name hier zu unbedeutend iſt: es iſt vielmehr hier eine ähnliche Gottheit anzunehmen, wie ſich ein Doppelkopf auf mehrern griechiſchen Münzen, namentlich von Tenedos (Not. 208), findet. — y) Dion. AR. I, 73: *Ῥῶμον δὲ (κτίσαι) Καπύην μὲν ἀπὸ τοῦ προπάππου Κάπυος, Ἀγχίσην δὲ ἀπὸ τοῦ προπάτορος Ἀγχίσου, Αἰνείαν δέ, τὴν ὕστερον κληθεῖσαν Ἰάνικλον, ἀπὸ τοῦ πατρός, Ῥώμην δὲ ἀφ' ἑαυτοῦ.* Weg-

ſo wird er zu Rom mit dem Gotte, welcher das Gewäſſer erzeugt und für den Schutz der Stadt verwendet, paralleliſirt, die Grabſtätte des Pontificalkönigs wird in gottesdienſtlicher Benennung ſowohl auf den Pontificalgeiſt, deſſen Gewäſſer zu Lavinium den Ceremonien des römiſchen Staats dient, als auf den Gott, welcher die Wirkung der Ceremonie bei den Göttern einführt, zurückbezogen. In Etrurien wird dem Janus vornämlich zu Telamon, Falerii und Volaterrä gedient. Vielleicht iſt es nicht zufällig, daß dies von der Gegend von Piſa und von den heißen Quellen des Lingeus, wo Aeneas bei Lykophron auftritt, nicht entfernt liegt[z].

Anna Perenna.

Der Gott des Beginns aller Arbeit für den Haushalt der Familie und des Staats giebt in Rom das harte Brunnenwaſſer und das friſche Flußwaſſer; Numa weiſt den Veſtalinnen

---

disputiren läßt der Name Aenea ſich nicht: römiſche Annaliſten konnten nicht grabezu fabeln und das noch ſeltſamer ſcheinende Anchiſe beſtand noch zu Dionys Zeit, wenigſtens zu der ſeiner Gewährsmänner (eb. 74). Vgl. Not. 1085, 1906 b. Das Janiculum gilt immer für eine Gegenſtadt. Cic. Leg. Agr. I, 5, 16: ubi cavetur, ne in Ianiculo coloniam constituatis, ne urbem hanc urbe alia premere atque urgere possitis; II, 27, 74: coloniam in Ianiculum deducere et suum praesidium in capitibus atque cervicibus vestris collocare. Liv. I, 33: Ianiculum adiectum, non inopia loci, sed ne quando ea arx hostium esset. Vgl. II, 10, 51; Dion. III, 45; V, 22, 26; IX, 24. Fest. p. 78: Ianiculum dictum, quod per eum Romanus populus primitus transierit in agrum Etruscum. Plin. HN. III, 5, 9: Antipolis, quod nunc Ianiculum in parte Romae. Auf dem Janiculum jenes exercitui imperato vexillum russi coloris in arce positum während der Centuriatcomitien Macrob. Sat. I, 16, p. 227 (Pontan.); Dio Cass. XXXVII, 28. „Die außer der Ringmauer gelegne Burg ſtellte offenbar das Lager vor, welches das Heer deckte," Huſchke Verfaſſung des Servius Tullius, S. 417, 61. Das tuskiſche Tiberufer iſt das feindliche, es iſt immer das minder verwandte: gegen Latium tritt das römiſche Gebiet weiter vor und die Penaten des latiniſchen Volks ſind auch die von Rom. Vgl. Not. 1900. — 1315 z) In der Seeſtadt Telamon (vgl. Not. 1060) Januskopf × Prora Mionnet Suppl. I, p. 204, 50, 51. Von Volaterrä ſ. oben r. Vgl. Müller Etrusker II, 58. Aeneas am Lingeus Not. 1061. Janus zu Falerii Not. 1315 f. In Umbrien zu Spoletum Orell. Inscr. 1585 (Not. 1712 b). In Latium bei Alba eb. 1583.

nicht den Teich der Juturna dicht am Heiligthum ihrer Göttinn an, sondern den der Camenen, dessen Wasser ein sehr süßes und weiches war[16]; die Vestalinnen wenden sich auch nach der Tiber: bei Lavinium wird für den Dienst der Penaten sowohl als der Vesta aus dem Numicius geschöpft, dessen Wasser das weiche eines langsam fließenden Flusses ist. Im Hauswesen dient die Reinheit für den Zweck des Gedeihens, die Keuschheit für den Zweck der Fortpflanzung. Juturna kann nur dienen, wo Gesundheit, Rüstigkeit, Keuschheit hergestellt werden soll, etwa wie durch den argivischen Brunnen die Jungfräulichkeit der Hera. Das eigentlich belebende und nährende Wasser muß ein weicheres sein. Daher bedürfen die städtischen Haushaltungen eines Antheils an dem weichern Wasser der Marcia, welches den Römern viel wohlschmeckender ist. Die Bestandtheile des Penus, Schinken, Bohnen, Erbsen und alles Getrocknete, können nur mit weichem Wasser gekocht werden. Die Alten liebten überhaupt weiches Wasser zum Trinken, Palladius erklärt Regenwasser für das beste zu diesem Gebrauch [a], Nero brauchte abgekochtes Schneewasser, welches wieder in Schnee gekühlt war, um ihm die zum Baden und Trinken erwünschte Kälte zu geben [b]. Columella warnt vor allem Brunnenwasser von salzigem und bitterm Beischmack, welcher bei sehr hartem gewöhnlich ist. Er räth vor Allem zum unversiegbaren Quell (zur fluens unda); sei weder dieser noch weiches Brunnenwasser zu haben, so solle man Regenwasser durch thönerne Röhren in eine Cisterne leiten[17]. Da dies zu stagniren droht, empfiehlt Palladius, dasselbe durch

---

1316) Vitruv. VIII, 3, 1: in potione ita suavis, ut nec fontinalis ab Camenis nec Marcia saliens desideretur. — a) Pallad. RR. I, 17: coelestis aqua ad bibendum omnibus antefertur. — b) Plin. HN. XXXI, 3, 23.

1317) Colum. I, 5; Vitruv. VIII, 1. Vgl. Not. 1119. — Ein Thonboden, der nur hartes, zum Reinigen und Waschen, so wie zum Kochen trockner Speisen unbrauchbares Wasser von bitterm Beischmack hält und den Gebrauch des Regenwassers oder entfernter Quellen im Sandgrunde unentbehrlich macht, ist von dem Lehmboden der Marschen, dessen Wasser weich und sumpfig ist, bei gleicher Fruchtbarkeit wesentlich verschieden. Jener findet sich vielfach in Pommern, der Marschboden an der Nordsee, Elbe, Weser.

Flußfiſche in Bewegung zu halten[18]. Im Dienſt der Veſta war es, wie bemerkt iſt, verboten a: man verlangt für dieſen Flußwaſſer, weil dies die zum Baden erforderliche Friſche und Härte und die zum Kochen erforderliche Weiche hat: im ausgebildeten Cultus ſtehn Juturnenquell und Numicius, Juturnenteich und Tiber oder Camenenquell neben einander wie Virgo und Marcia. Die Nymphe dieſes weichen Waſſers muß den Eigenſchaften deſſelben eben ſo entſprechen, wie Juturna den des harten.

Auch iſt uns Name und Geſtalt dieſer Nymphe bei Lavinium, bei Alba, bei Rom bekannt: es iſt an allen Orten die geſchäftige, gefällige Alte, Anna Perenna. Ihr Weſen ſpricht Ovid klar und kurz aus, indem er ſie Nymphe des milden Numicius nennt[19]. Dieſer wird überall als ein langſamer Fluß von ruhigem Waſſer geſchildert und iſt mit Recht im Rio Torto öſtlich von Prattica erkannt, welcher beim Ausfluſſe, wo der Boden ſehr niedrig iſt, einen bedeutenden Sumpf bildet[20], höher hinauf iſt er im Sommer gewöhnlich ausgetrocknet, worauf ſchon bei Servius hingedeutet wird, ſchwillt aber durch Regen noch jetzt ſo an, daß er Menſchen fortreißt und ertränkt, wie

---

1318) Pallad. I, 17 med.; vgl. Colum. a. O. — a) Not. 1107. Tiber der Veſta eigen VG. I, 499: Vestaque mater, Quae Tuscum Tiberim et Romana palatia servas. Andre Bedingungen für den Gebrauch des Waſſers im Dienſt der Veſta ſ. Müller ad Fest. p. 89, 4 Futile.

1319) Placidi sum nympha Numici, Amne perenne latens Anna Perenna vocor, Ovid. Fast. III, 652. Von demſelben Fluß tectus arundine serpit Ovid. Met. XIV, 598; tacito cursu V. 601; fontis stagna Numici Virg. Aen. VII, 150; fontis vada sacra Numici eb. 242; parvo descendens fonte Numicus Labitur et leni per valles volvitur amne, Sil. VIII, 179. Vgl. eb. V. 28: accitam stagnis Laurentibus Annam. Auch ſchildert Silius (V. 190 und 198), ganz gleich Ovid, wie Anna, nachdem der Fluß ſie in ſeinen ſandigen Schooß aufgenommen und in den gläſernen Grotten verborgen habe, nun unter den dunkeln Mädchen des Gewäſſers im tiefen Sitz wohne und mit freundlichem Mund rede. Eb. I, 666: fontes et stagna arcana Numici.

1320) Weſtphal Röm. Campagna S. 14. Die Windungen des Rio torto mögen auch in dem serpere des Numicius ausgedruckt ſein. Der Rio di Nemi, welchen man gewöhnlich für den Numicius hält, konnte den Alten unmöglich für den Fluß von Lavinium gelten, da Ardea an ihm liegt.

die Alten ſich den Tod des Aeneas denken[21]. Der Numicius iſt der Landesfluß von Lavinium, das nährende große Waſſer der Gegend: indem Anna in ihm waltet, wirkt ſie mit dem Aeneas gemeinſchaftlich. Ihr menſchliches Leben endet in dieſen Wellen, wie das ſeinige; ihr göttliches iſt, wie das ſeinige, an dieſelben geheftet. Daher verbindet auch die Sage ſie mit ihm: ſie wird von ihm aufgenommen, denn ſie iſt Ankömmling, wie er. Hiezu gab den erſten Anlaß die Beobachtung der in jedem Gewäſſer immerdar herankommenden Strömung, um deren willen auch der Tiberſtrom dieſen Beinamen erhält[22]. Wie der Fluß den im Lande bleibenden Segen bringt, obgleich ſeine Wellen vorüberfließen, ſo dient auch das Waſſer des Numicius und durch ihn ſowohl Aeneas Indiges, als Anna Perenna, der Penatenſtadt und den Penaten. Hiefür iſt der mythiſche Ausdruck Aeneas Wohlwollen gegen Anna und Lavinia's Eiferſucht[23]. Varro erzählte ſogar ausdrücklich, Aeneas ſei von Anna geliebt[24], und der Keim hiezu liegt offenbar in der latiniſchen Vorſtellung: gereift und geſtaltet aber iſt dieſe Erzählung nicht urſprünglich in Latium, ſondern in der Gegend des Eryx, wo man Anna Perenna mit der puniſchen Channa vermiſchte. Dieſe ward auf Melite verehrt, ein der Anna entſprechendes Weſen auf dem Felde Camera am Krathis. Indem man nun Anna von Karthago nach Lavinium führte, ließ man ſie nach dieſen beiden Orten verſchlagen werden, in Lavinium Aufnahme, im Numicius Ruhe und Gött-

---

1321) W. Gell Rome and its Vicinity, I, p. 179: At the distance of four miles and a half from Ardea at the church of Santa Procula (etwa ſechs Miglien von der Mündung) the road crosses the usually dry bed of the Rio Torto (supposed the ancient Numicius, because the only torrent between Ardea and Lavinium, midway between these two places, as it passes in a direct line through the forest, at about three miles from each. The people pretend, that after rains the water rises with such rapidity and violence, that the road is frequently rendered impassable and that persons have been carried away as Aeneas is said to have been. Vgl. Not. 1106.

1322) Advena Tibris Prop. IV, 1, 8; OF. II, 63; III, 524. Advena Nile eb. V, 268.

1323) OF. III, 628, 633, 641; Sil. Pun. VIII, 160, 176.

1324) Not. 847.

lichkeit finden[25]. Wie Aeneas Leben bis zu dieſer Stätte ein unſtetes iſt, ſo auch das der Anna: ſie wird daher mit Io verglichen[26], welche in vielgewundnem Lauf, wie der Rio torto Numicius, umhergetrieben wird, bis ſie zu Kanobos an der Nilmündung ihre Stätte findet. Jene Unſtetigkeit iſt der Anna eigen wegen der Raſtloſigkeit des rinnenden Waſſers. Dieſe Raſtloſigkeit wird als das Bild der rinnenden Zeit betrachtet, welche durch die Waſſeruhr gemeſſen wird. Gleich der Io wird auch Anna auf den Mond oder auf Themis, die Mutter der Horen, bezogen, weil nach beiden das Jahr gerechnet wird. Denn das ganze Jahr hindurch muß der Quell, der die Wirthſchaft verſorgen ſoll, vorhalten, ſtark und friſch genug, um weder im Sommer auszutrocknen noch im Winter auszufrieren. Davon hat Anna Perenna ihren Namen[27], wie dies vornämlich aus ihrer Auffaſſung in Rom zu erkennen iſt, wo an den Idus des März, nachdem beim Anfang des bürgerlichen

---

[1325]) OF. III, 567, 582. Auf Münzen von Melite kommt ein verſchleierter Frauenkopf (Mionnet I, p. 342, n. 21 ff.; 25 ff.), ein Frauenkopf mit Aehren (n. 24: × Pferd) und ein Kopf mit einem Lotus vor, den Einige als weiblich (Mionnet n. 17, 18, 19; Dumersan CAll. p. 18), Andre blos als unbärtig bezeichnen (Combe Mus. Brit. NP. p. 87), alſo wohl für männlich halten. Durch einen von dieſen mag Channa bezeichnet ſein. Daß Silius ſie ſtatt nach Melita nach Cyrene führt (Pun. VIII, 57), iſt vielleicht nur Verwechſelung, weil bei Ovid der König von Melita, welcher Anna aufnimmt, Battus heißt.

[1326]) OF. III, 657: Sunt quibus haec Luna est, quia mensibus impleat orbem: Pars Themin, Inachiam pars putat esse bovem. Das Nilwaſſer iſt ſo ſüß, daß es im Sprichwort für unverſchämt gilt, Wein zu verlangen, wenn man dies haben kann (Böttiger Kl. Schr. I, 362, 363): die darüber waltende Io herrſcht über weiches Waſſer, wie Anna im Numicius und Tiberis.

[1327]) Der Stamm von Anna ſowohl als Perenna iſt der der Präpoſition amb, wovon ambulare, amplus, amnis, sollemnis. Die Präpoſition tritt in Compoſitis zuweilen vollſtändig, wie in ambages, ambadedo, ambigo, ambarvalis u. dgl., in andern wenigſtens mit m hervor, wie in amsancti (id est undique sancti Serv. VA. VII, 125), ambidens, amtermini, amtruare, amplecti; oft wird ſie in an abgeſtumpft, ancaesus, anfractus, anhelare, anquirere. So entſteht sollennis, perennis, annus. Vgl. Grimm DMyth. S. 333: „eine auslaufende oder trocknende Quelle, welche Theurung anſagt, pflegt zu heißen Hungerquelle, Hungerbrunnen.“ Eb. 701; DSagen Nr. 103 ff., vgl. 110. Wunderzeichen verſiegender Flüſſe und neuer Strömung verſiegter Dio Cass. XLVII, 40.

Jahrs das neue Feuer der Vesta angezündet, die Thür der Curia, Regia, des Flamen mit neuem Lorbeer geschmückt war, der Anna Perenna im Namen des Staats sowohl als der Einzelnen geopfert ward, damit Jahr um Jahr das Leben unbeschwert verrinne [a]. Hier ist augenscheinlich dargelegt, daß Anna Perenna in dem unversiegbaren Gewässer des Staatshaushalts waltet, wie Vesta in seinem Feuer; daß sie die wesentliche Ergänzung des Begriffs dieser Göttinn ist, deren Priesterinnen die Sorge für jene beiden Theile zusteht. Zu diesem unversiegbaren Gewässer genügt dem Staat nicht ein Quell oder Teich, wie der der Camenen und der Juturna: aus diesem kann das Heiligthum gesühnt und besprengt werden; das große Nährwasser des Staats muß der Landesfluß sein. Wie für Lavinium der Numicius, ist es für Rom die Tiber [b]. An dem immer mit frischer Welle anlangenden Strom hat Anna Perenna ihren obstreichen Hain oberhalb der Stadt zwischen der flaminischen und der salarischen Straße nah an der milvischen Brücke. Hier zerstreut sich die Plebes auf der Wiese, Männer und Frauen lagern sich paarweise im Grase, ein Theil unter freiem Himmel, Wenige unter Zelten, Einige in Lauben, Andre unter ihrer über Rohrstäben ausgebreiteten Toga. Es ist das Fest der sonnigen Frühlingsluft. Erhitzt durch diese und

1327 a) Kal. Vatic. Orell. Inscr. II, S. 387: Feriae Annae Perennae via Flam. ad lapidem primum. Mart. IV, 64, 16: et quod virgineo cruore gaudet, Annae pomiferum nemus Perennae. Illic Flaminiae Salariaeque Gestator patet.... Cum sit tam prope Mulvius sacraeque Lapsae per Tiberim volent carinae. Ovid. Fast. III, 523: Idibus est Annae festum geniale Perennae Haud procul a ripis, advena Tibri, tuis. Macrob. Sat. I, 12: eodem etiam mense et publice et privatim ad Annam Perennam sacrificatum itur, ut annare perennareque commode liceat. Diesem Feste mag unter den in Deutschland aus dem Heidenthum erhaltenen Gebräuchen das Einholen des Osterwassers am Ostermorgen vor Sonnenaufgang entsprechen: Grimm DMyth. S. 329. Doch ist die Aehnlichkeit nur eine allgemeinere und beruht mehr auf der gleichen Jahrszeit; der Gebrauch des Osterwassers ist vielmehr juturnalisch. — b) Vgl. Not. 1088. Vgl. Orell. Inscr. 1054: Impp. Diocletianus et Maximianus Augg., repurgatis fontium rivis et itineribus eorum ad perennem usum refectis, Tiberino patri aquarum omnium et repertoribus mirabilium fabricarum priscis viris honori dederunt. Cic. Rep. II, 5, 10: Romulus urbem perennis amnis et aequabilis et in mare late influentis posuit in ripa.

durch den Wein leeren ſie für jedes Jahr, das ſie noch zu leben wünſchen, einen Becher, ſingen Lieder, begleiten ſie mit Geberdenſpiel, führen Reigentänze auf, die Mädchen mit flatterndem Haar, kehren endlich wankend heim, von den Begegnenden glücklich geprieſen, und trunkne Weiber leiten trunkne Greiſe[328]. Dies ausgelaſſene Umherſtreifen auf den Feldern wird mit Anna's ängſtlicher Flucht von Lavinium bis an den Numicius verglichen [a]. Es iſt die Mitte des März, die Zeit des Kriegsgottes, des Feldgottes[329]: die Feier im Graſe ſtellt das Leben im Felde dar, den Auszug zum Sommerleben, zur rusticatio. Die Unruhe, welche der Frühling jährlich in das Hausweſen bringt [a], iſt in der Raſtloſigkeit des dem Haushalt unentbehrlichen Bachgewäſſers, welches durch die Frühlingsregen ſelbſt angeſchwellt wird, angeſchaut. Vielleicht hängt hiemit die Anrufung der Anna mit der Panda, der Göttinn des Eröffnens, in der varronianiſchen Gebetsformel zuſammen[330]. Die übrigen ihnen zugeſellten Gottheiten ſtehn theils der rüſtigen Thätigkeit, welche ſich in der Feldarbeit übt, theils dem daraus hervorgehenden Gedeihen, theils der Ernährung vor. Bei Anna tritt die ernährende Kraft des Gewäſſers vornämlich in der Sage hervor, daß ſie dem Jupiter die erſte Speiſe gereicht habe, weshalb ſie zu den Töchtern des Atlas gerechnet ward[331], unter welchen nur die Hyaden, die dodonäiſchen Pflegerinnen des Zeus, verſtanden werden können.

---

[328]) Genau nach OF. III, 523 bis 542. — a) Eb. V. 655: Protinus erratis laeti vescuntur in agris Et celebrant largo seque diemque mero. Dieſen Frühlingstrieb ſchildert Horaz Carm. I, 4 (vgl. Not. 1372 a); auch Catull. c. 46. Lucret. V, 736: it ver et Venus cett.

[329]) OF. III, 679: mense meo coleris: iunxi mea tempora tecum. Am Tage vor dem Feſt der Anna Perenna Feriae Marti, Kal. Vatic. bei Orell. Inscr. II, p. 387. — a) Catull. c. 46, 1: Iam ver egelidos refert tepores — Iam mens praetrepidans avet vagari, Iam laeti studio pedes vigescunt.

[330]) Gell. NA. XIII, 22: M. Varro in satura Menippea:

Ted Anna Perenna, Panda, te Lato, Pales,
Nerienes et Minerva, Fortuna ac Ceres.

Vgl. Arnob. IV, 3: quod Titio Tatio, Capitolinum ut capiat collem, viam pandere atque aperire permissum est, dea Panda appellata est vel Pantica.

[331]) OF. III, 659: Invenies, qui te nymphen Atlantida dicant

Während aber zweifelhaft bleibt, ob dieſe Ernährung des Jupiter durch Anna wirklicher Sage oder gelehrter Vergleichung, welche nur nicht zu ſchelten iſt, angehöre: iſt uns eine völlig charakteriſtiſche Erzählung von Anna Perenna in der Gegend von Alba aufbehalten. Auch hier iſt ein fließendes Waſſer das Subſtrat, der Albaner Bach, welcher das Waſſer aus dem Albaner See ableitet und, nachdem er mehrere Bäche der Gegend aufgenommen hat, in die Tiber fällt. Er ſelbſt wird jetzt durch den Emiſſar gefüllt, welcher in der Mitte des ſüdweſtlichen Seeufers durch den Felſen gehauen iſt; früher, da der Waſſerſpiegel des Sees höher ſtand, durch einen natürlichen Abfluß, deſſen Bett, ein tiefer Einſchnitt an der nördlichen Spitze des Keſſels, jetzt längſt ausgetrocknet, aber deutlich ſichtbar iſt[32]. An dieſem Albaner Bach, deſſen Gewäſſer vor

---

Teque Iovi primos, Anna, dedisse cibos. Hyaden oder Dodoniden Ammen des Zeus Hygin. f. 182, oder des Dionyſos Not. 662 k.

1332) W. Gell Rome and its Vicinity I, p. 42: There is a point of the Alban Lake at the northern extremity, where the lip of the crater descends much lower than at any other part of the circuit. This point is to be found on the road between Castel Gandolfo and Marino just before the turn, which the way makes to the left, in order to avoid the knoll called Monte Cuccu. Here on the green side of the hill, towards Rome, is a deep indenture not caused by any stream now existing, which marks in all probability the almost obliterated bed of the water which once issued from the lake. It is not impossible, that a natural or artificial channel may also have existed at the other side of Monte Cuccu; but if so, the waters united below. Vgl. p. 44, 45 (wo an das cave in mare manare suo flumine sinas, Liv. V, 16, erinnert und nachgewieſen wird, daß nur, wenn der Spiegel des Sees früher ſo hoch ſtand, daß er durch jenes trockne Bett ſich entladen mußte, die λίμνη als τεῖχος der Stadt, wie Dion. AR. I, 66, betrachtet werden konnte, während jetzt der Spiegel ſo fern von der Hochfläche der Stadt iſt, daß ein Feind ohne Gefahr von Wurfgeſchoſſen in den Feldern unter derſelben lagern könnte, dagegen die Felſenreihe ſich noch deutlich auszeichnet, deren Fuß ehemals vom Waſſer beſpült ward. Namentlich ſcheint es, daß bei dem jetzigen Verhältniß die Sage von dem durch Ueberſchwemmung fortgeriſſenen Hauſe des Alladas (Dion. AR. I, 71) nicht entſtehn konnte), p. 46 (wo auf einen künſtlichen Kanal an jener niedrigſten Spitze des Keſſels aufmerkſam gemacht wird, den man brach, um dem Waſſer nachzuhelfen, aber nicht vollendete, weil das Sinken zu ſtark zunahm), p. 47 (wo auf die Dion. a. O. erwähnten Schleuſen hingewieſen iſt), p. 49, 50. Die Leichtigkeit des Durchſchnitts an jener niedrig-

Alters den Bergkeſſel ſüdwärts umfloſſen bis zu der Stelle, wo nachher der Emiſſar aus dem Felſen hervortrat, lag Bovillä [a]: dicht unterhalb deſſelben trat er in die Ebne ein [b]. Von hier iſt die arme Alte von reinlicher Geſchäftigkeit zu Hauſe, welche die auf den heiligen Berg gezogne Plebes mit ihrem ländlichen Gebäck dampfender Kuchen ſpeiſt, die grauen Haare mit leichter Binde umwunden, wie ſie in dem ihr nach der Rückkehr er-

---

ſten Stelle des Lavenwalls erwähnt Weſtphal (Röm. Camp. S. 25) mit dem Urtheil, daß dann das Waſſer in die Ferentina geleitet ſein würde, an welcher er Bovillä zeichnet. Allerdings iſt es von der höchſten Wichtigkeit, ob ein ſolcher Abfluß früher wirklich beſtand, von dem die Sage nur während der Zeit des Anſchwellens ein Zeugniß enthalten kann. Der Genauigkeit Gell's iſt nicht immer zu trauen; doch kann er hier Nichts erdichtet haben: noch weniger ſeiner Gelehrſamkeit; aber daß er hier das suo flumine richtig gefaßt hat, erhellt aus den griechiſchen Erzählungen. Dion. AR. XII, exc. 11: *λίμνη ἔλαβε τοσαύτην ἐκ τῶν ἐν αὐτῇ ναμάτων ἐπίδοσιν ὥστε πολλὴν μὲν ἐπικλύσαι τῆς παροδείου, πολλὰς δὲ οἰκήσεις γεωργικὰς καταβαλεῖν, τελευτῶσαν δὲ καὶ τὸν μεταξὺ τῶν ὀρῶν αὐλῶνα διασπάσαι καὶ ποταμὸν ἐκχέαι κατὰ τῶν ὑποκειμένων πεδίων ἐξαίσιον.* Daſſelbe, doch ohne den *αὐλὼν* zu erwähnen, Plut. Camill. 3: nach Durchbrechung des Gebirgswalls, *οἷον ἰσθμοῦ, μέγα ῥεῦμα κατέβαινε διὰ τῶν ἀρουμένων καὶ φυτευομένων ἐπὶ τὴν θάλατταν.* Und Dion. AR. XII, 16: *ὅσον ἂν διαμένωσιν αἱ πηγαὶ τῆς ἐν Ἄλβανῷ λίμνης ὑπερχεόμεναι καὶ μέχρι θαλάττης ἀποῤῥέουσαι.* Zonar. VII, 20: *κατιέναι πρὸς θάλασσαν.* Dann ſoll von den Römern vollbracht werden, *ὡς μηκέτι μίσγεσθαι τῇ θαλάττῃ* Dion. XII, 13, 16. Das Gewäſſer, worin Anna waltet, ſoll ganz und gar vom weiten Meer und ſeiner Unruhe ferngehalten, durchaus zum Nutzen der nährenden Felder verwandt werden. — 1332a) Eb. p. 48: It is highly probable, that the site of the town of Bovillae, which had nothing else to recommend it, was chosen merely on account of the then existing stream, and that the sites of the towns, marked Appiola, Mugilla and Politorium, only a little lower down, may be similarly accounted for. Vgl. p. 52, wo der Lauf des rivus Albanus an den Ruinen von Bovillä hin, zwiſchen Mugillä und Appiola, unter der Brücke delle Streghe durch, an der Madonna del Divino Amore vorbei; dann nimmt er die Marrana del Lago di Castel Gandolfo, den Fosso di Fiorano und den von Cicchignola auf und fällt bei Valca in die Tiber. Dies wurde ihm nach dem Orakel gewehrt, er wurde ganz in die Ebne zertheilt, hat ſich alſo ſpäter dieſen Weg wieder gebahnt. Auch vgl. Annal. Archeol. II, p. 122. — b) Eb. p. 53 aus dem Journal von Laing Meaſon: the water ran into the plain below the site of Bovillae. Auch Liv. XXVII, 11 und Orell. Inscr. 4034 (zweimal) kommt dieſe aqua Albana vor.

richteten Standbilde in Rom dargestellt ist c. Die Kuchen sind jene liba, welche der Landmann zur Feldarbeit mitnimmt d. Wie diese Arbeit im Vergleich mit dem Winterleben als unstet erscheint, so ist es die Zeit der Heimathlosigkeit, in welcher Anna Perenna der Plebes beisteht. Offenbar liegt in Ovid's Erzählung eine Thatsache; nur ist sie nicht wörtlich zu nehmen. Von Bovillä aus kam den Plebejern auf dem heiligen Berg Unterstützung und Unterhalt zu, wie die dortigen Landbauer sich bei der Feldarbeit mit demselben zu versehn und seine Bereitung unter den Schutz der Anna Perenna gestellt zu denken pflegten: dadurch wurde der Dienst derselben nach Rom verpflanzt, wo er nach Ovid's ausdrücklicher Angabe auch im Hain an der Tiber wieder von der Plebes geübt wird e: in seinem Sinne freilich gewiß nicht von der alten, welche so gut Reiche und Adlige, als geringe Leute, umfaßte, sondern vom niedern Volk. Diesem sind allerdings die Gebräuche des Festes an der Tiber am meisten gemäß. Theils aber mußten die gottesdienstlichen Gebräuche der reichen Plebejer schon wegen des gemeinschaftlichen latinischen Ursprungs und Wohnsitzes denen des ärmern Landvolks näher stehn; theils muß doch auch zur Plebes von früheſter Zeit her das freie arme Landvolk gerechnet werden, da in der plebejischen Feldmark keine Clienten der Patricier wohnen durften und den Plebejern das Recht der Clientel nicht zustand. Von dieser ländlichen und von der städtischen Plebes gemeinschaftlich müssen die Festgebräuche der aus Bovillä aufgenommenen Anna ausgebildet sein, wenn auch zu Ovid's Zeiten nur Gesindel sie übte, welches sich dort mit Nachahmung des auf der Bühne Gesehenen belustigte. Wäh-

1332 c) OF. III, 663 bis 674. Vgl. Not. 2236 a. — d) Not. 1243 ff. Aeneas in seiner Heimathlosigkeit durch Anna gespeist: consumsi naufragus huius opes OF. III, 630. Die lavinienſische Anna selbst heimathlos: pellitur Anna domo V. 569. — e) OF. III, 525: plebs venit. Das Gebiet unterhalb Bovillä am Albaner Bach entlang gehörte wahrscheinlich römischen Plebejern als Privateigenthum: diese erhielten also die von Anna gebrachte Bewässerung mit der ihr abzugewinnenden Nahrung von Bovillä her, und ihnen kam eine regelmäßige Leitung des Bachs zu Gute. Hierin mag die Lösung liegen, warum die Eroberung von Veji, die man nur der Ausdauer der besoldeten Plebejer verdankte, mit dem Bau des Emissars zusammengebracht ist.

rend dieſe Schilderung aber etwas ganz Neueres enthält, erhellt aus der naiven Sage von dem Streich, mit dem die neue Göttinn den Mars betrügt, dem ſie ſich ſtatt der Minerva, an die er ſie als Kupplerinn abgeſchickt hatte, unterſchiebt, daß der auffallendſte Feſtgebrauch aus älterer Zeit herſtammen muß.

Dieſer beſteht in der fescenniniſchen Ausgelaſſenheit, welche ſich in der Aufregung des Feſtes durch Spiele und Wein einfindet: die Mädchen geben ſich in jenen Hütten und Lauben den Männern Preis und ſingen in jenem Taumel beſtimmte alte Lieder voll Schimpf und Zoten[1333]. Wie weit ſich dieſe Entfeſſelung der Zucht durch den ſeßhaften Bauernſtand ſelbſt verbreitet hatte, läßt ſich nicht nachweiſen: je beſtimmter das Bewußtſein des Hausvaters und die häusliche Sitte auch nur im Gefühl ausgebildet war, deſto weniger iſt ſie bei Töchtern des Hauſes denkbar. Aber die thätigſten Theilnehmer am Feſte ſind die, welche keine eignen Penaten haben oder ein ſo dürftiges Hausweſen, daß ſie ihre Penaten nicht achten: es iſt das Hauptfeſt der Heimathloſen, und dieſe thun ſich, indem auch in ihnen der Frühlingstrieb erwacht, hier nicht den mindeſten Zwang an. Aber auch die Heimathlichen nehmen Theil, auch dieſe geben ſich der Laune hin, machen die Poſſe, die Zote mit; gehn in die Aufgeregtheit der Frühlingsluſt ein [a], wie ſie zur Frühlingsarbeit auf das Land hinaus müſſen. Hiedurch wird die Göttinn des Feſtes, die freundliche Alte, welche die Lebensluſt auch in der trunknen Greiſinn weckt, die den wankenden Greis führt, zur Kupplerinn: indem Mars nach Minerva begehrt, der Gott der Feldarbeit nach der Göttinn des häuslichen Geſchäfts, weiß er, daß er ſie zur Unterhändlerinn geneigt findet[1334]: und ſie geht in ſein Begehren ſo neckiſch ein, daß ſie ſelbſt ſich an Minervens Stelle ihm darbietet: Venus

---

[1333]) OF. III, 675: nunc mihi cur cantent superest obscena puellae Dicere: nam coeunt certaque probra canunt. V. 695: inde ioci veteres obscenaque verba canuntur. Auf dieſe Ausgelaſſenheit geht auch Martial's virgineo cruore gaudet nemus (Not. 1327 a). Auch Ovid's festum geniale V. 523. Vgl. Not. 1380 a. — a) Wie die römiſchen Magiſtrate, wenn ſie den Eryx beſuchen, Th. I, S. 485.

[1334]) OF. III, 684: conveniunt partes hae tibi, comis anus.

zum willkommensten Handel [a], welcher in den alten Schimpfliedern mit herzlicher Luſt über die Ueberliſtung des großen Gottes und in Thätlichkeiten, wie man hinzuſetzen kann, durch ähnliche Prellereien immerdar nachgefeiert wird. Dies Kuppelgeſchäft rechtfertigte vor Allem die Vermiſchung Anna's mit der Channa, welche unter den karthagiſchen Schweſtern die gefällige und veneraliſche Eigenthümlichkeit hat [b].

Venus.

Was am Feſte der Anna Perenna geübt wird, iſt der Dienſt der Venus Volgivaga, welchen Lukrez empfiehlt, damit das Herz von zehrender Sehnſucht, die ſich an einen einzigen Gegenſtand heftet, frei werde. Der Dichter faßt nach epikureiſchen Vorſtellungen dieſe Sehnſucht als eine Flüſſigkeit auf, die durch Venus Macht in das Herz tropft und daſſelbe mit Sorge, mit Schattenbildern des Verlangens erfüllt, welche man fliehn und von ſich ausſtoßen müſſe [1235]. Dieſe Vorſtellung, welche keine bloße Vergleichung iſt, liegt den römiſchen keineswegs fern: es iſt eine ganz natürliche Reflexion, das rieſelnde Verlangen, welches wie ein ſüßer Tropfe ins Herz perlt, als eine wirkliche Welle zu faſſen und das wogende Blut, die wallenden Säfte als phyſiſches Subſtrat der Venus zu faſſen.

1234 a) Eb. 693: ridet amatorem carae nova diva Minervae: Nec res hac Veneri gratior ulla fuit. — b) Not. 841, 844, 847.

1235) Lucret. IV, 1053:

Hinc olla et Veneris primum dulcedinis in cor
Stillavit gutta et successit fervida cura.
Nam si abest quod amas, praesto simulacra tamen sunt
Illius et nomen dulce obvorsatur ad aureis.
Sed fugitare decet simulacra et pabula amoris
Absterrere sibi atque alio convertere mentem
Et iacere humorem coniectum in corpora quaeque
Nec retinere, semel convorsum unius amore,
Et servare sibi curam certumque dolorem.
Ulcus enim vivescit et inveterascit alundo,
Inque dies gliscit furor atque aerumna gravescit,
Si non prima novis conturbes volnera plagis
Volgivagaque vagus Venere ante recentia cures.

Als Beiſpiel verſtändigen Verfahrens eines römiſchen Vaters gegen ſeinen Sohn wird ein ſolcher Rath Val. Max. VII, 3, 10 angeführt.

Dann ſtellen ſich aber auch, ſobald der Boden als beſeelt gedacht wird, die befruchtenden Quellen als ein ſolches dar. Dieſe Analogie der Säfte des Leibes und des Bodens unter Venus Gewalt zieht ſich durch die geſammte Auffaſſung der Göttinn in Latium hin. Wie wichtig dieſelbe für die von uns zu löſende Aufgabe iſt, erhellt aus dem Heiligthum der Venus zu Lavinium, welches allen Latinern gemeinſchaftlich war, wie der Dienſt der Penaten. Die Vorſtandſchaft deſſelben hatten von Alters her die durch Reichthum in der Umgegend hervorragenden Ardeaten[1336]. Bei Ardea ſelbſt gab es ebenfalls einen Tempel der Venus, wohin die Latiner gemeinſchaftlich Feſtgeſandtſchaften ſchickten [a]. Auch zu Alba wurde Venus verehrt und von dort nach Gabii verpflanzt[1337]. Dieſe albaniſche Venus lernen wir zu Rom kennen als Göttinn der von Alba gekom-

---

1336) Strab. V, 232: τὸ Λαυίνιον ἔχον κοινὸν τῶν Λατίνων ἱερὸν Ἀφροδίτης· ἐπιμελοῦνται δ' αὐτῶν διὰ προγόνων Ἀρδεᾶται, εἶτα Λαύρεντον. ὑπέρκειται δὲ τούτων ἡ Ἀρδέα κατοικία Ῥουτούλων ἄνω ὁ' σταδίους ἀπὸ τῆς θαλάττης. ἔστι δὲ καὶ ταύτῃ πλησίον Ἀφροδίσιον, ᾗ πανηγυρίζουσι Λατῖνοι. Σαυνῖται δ' ἐπόρθησαν τοὺς τόπους· καὶ λείπεται μὲν ἴχνη τῶν τότε πόλεων. ἔνδοξα δὲ διὰ τὴν Αἰνείου γέγονεν ἐπιδημίαν καὶ τὰς ἱεροποιίας ἐξ ἐκείνων τῶν χρόνων παραδεδόσθαι φασί. Eine Statue der Venus iſt zu Prattica an der Stelle von Lavinium gefunden, Weſtphal Röm. Camp. S. 14. — a) Ueber Ardea vgl. Plin. HN. III, 5, 9: Ardea a Danae Persei matre condita: dein quondam Aphrodisium. Liv. I, 57: Ardeam Rutuli habebant, gens, ut in ea regione atque in ea aetate, divitiis praepollens. Dion. AR. IV, 64: Ἀρδεατῶν πόλιν ὁ Ταρκύνιος ἐπολέμει, πρόφασιν μὲν ποιούμενος, ὅτι τοὺς ἐκ Ῥώμης φυγάδας ὑπεδέχετο καὶ συνέπραττεν αὐτοῖς περὶ καθόδου, ὡς δὲ τάληθὲς εἶχεν, ἐπιβουλεύων αὐτῇ διὰ τὸν πλοῦτον, εὐδαιμονούσῃ μάλιστα τῶν ἐν Ἰταλίᾳ πόλεων. Hinneigung der Ardeaten zum Luxus geht aus der Wichtigkeit hervor, welche daſelbſt (scriptum in publico Ardeae in litteris) auf die Einführung des erſten Barbiers im Jahr 454 a. u. gelegt wird Varr. RR. II, 11, 10; Plin. HN. VII, 59, 59. Fetialenrecht in Ardea ausgebildet Dion. AR. II, 72 (Not. 1915 a).

1337) Die Inſchrift Orell. Inscr. 1367: Veneri Gabinae et Albanae, iſt, wie eb. 1368: Veneri Gabinae, bei Gabii gefunden. Vgl. Not. 1499 b. An den Begriff dieſer Göttinn, wie andrerſeits an den der Iuno Gabina (VA. VII, 682 mit Serv.; Sil. Pun. XII, 537), grenzt der der Matronae Gabiae Orell. Inscr. 2083 (Not. 1686), wenn dieſe aus Latium ſtammen. Alte Größe von Gabii Dion. AR. IV, 53, vgl. Not. 1090; Empfänglichkeit für griechiſche Bildung Not. 1502.

menen Julier. Auch die gabiniſche finden wir im römiſchen Familiencultus bei den aus Gabii nach Rom gekommenen[328] Antiſtiern wieder. Dieſe verehren die Göttermutter, den Apoll und die Venus; die beiden letzten auf Münzen, welche unter Auguſt geſchlagen ſind, und mit ausdrücklicher Beziehung auf den actiſchen Sieg[329]. Hierin liegt eine Vergleichung der antiſtiſchen Familiengötter mit den juliſchen, und eine Huldigung gegen dies Geſchlecht, indem die Antiſtier ihren Apoll auch als Gott von Actium verehren wollen. Daß aber zwiſchen dieſen Familiengöttern innerer Zuſammenhang Statt findet, erhellt daraus, daß unter den der Venus gegenübergeſtellten Pontificalgeräthſchaften neben dem Simpulum und der Patera ſich der Lituus und der ganz apolliniſche Dreifuß befindet. Der Name iſt nicht unglaublich vom prieſterlichen Vorſteher erklärt[a]: die Antiſtier mögen in Gabii Antiſtites der Venus und des Apoll oder Vejovis geweſen ſein. Vielleicht hat Antiſtius Labeo zu ſeinen Arbeiten über das pontificiſche Recht, die er neben denen über das bürgerliche betrieb, in Familienüberlieferungen Anlaß gefunden, indem die pontificale Heiligkeit und Fähigkeit mit den daraus hervorgehenden Theorien in ſeinem Geſchlechte ſo einheimiſch war, wie bei den Pontificiern, Digitiern und Juliern. Bei dieſen erſcheint Venus theils als Genitrix, indem ihr Aeneas, welcher verhüllten Haupts den Anchiſes mit den

---

328) Antiſtius Petro ἐπιφανέστατος τῶν Γαβίων Dion. AR. IV, 57. Die Antiſtier, in Rom Plebejer (Liv. IV, 42; VI, 30), gründen ihr Bürgerthum auf das berühmte foedus P. R. cum Gabinis (Vaillant NFR. Antistia 4; Not. 1228 d). Die in dieſem auf dem Schild im Tempel des Dius Fidius erhaltnen Vertrag gewährte Iſopolitie ſ. Dion. AR. IV, 58. Vgl. Hor. Epist. II, 1, 25.

329) Vaillant NFR. Antistia 2: C. Antistius Vetus IIIvir, Venus × Pontificalien Imp. Caes. Aug. Cos. XI. Eb. 2: Kopf des Imp. Caesar Augus. Tr. Pot. IIX × Apoll über brennendem Altar mit Schale und Lyra C. Antistius Vetus IIIvir Apollini Actio. Eb. 5: Kopf des Caesar Augustus × Pontificalien C. Antistius Reginus IIIvir. Eb. 1: Göttermutter mit Thurmkrone und Schleier (× dieſelbe mit Tympanon auf Löwengeſpann), wie Iulia 6 (× Altar mit zwei Adlern) auf Münze des Ser. Julius Cäſar. Ein L. Antiſtius als Salius Albanus Orell. Inscr. 2247. Vornehme Strenge des Q. Antiſtius Vetus gegen ſeine Gemahlinn Val. Max. VI, 3, 11. Antistius de iure pontificali libro nono ſ. Fest. p. 216 Proculiunt. — a) Vaillant NFR. I, p. 74.

Penaten und das Palladium trägt[1340], gegenübersteht, theils als Victrix, indem sie den Wagen lenkt, wohl auch auf demselben von der Siegsgöttinn bekränzt wird [a], oder indem ihr Tropäen gegenüberstehn [b], oder der halbnackten Göttinn Lanze, Helm und Schild gegeben werden [c]; bald als Segensgöttinn, indem das Füllhorn [d] oder das Schiff mit der Triquetra [e] auf sie bezogen ist. Sowohl die Ahnherrinn als die Siegerinn Venus, auf welche Cäsar sein Geschlecht und seine Kriegsthaten zurückzuführen liebte [f], können wir als Phasen der albanischen ansehn:

1340) Vaillant Iulia 9, 10. Octavian feiert ihr 710 die berühmten Spiele und stellt in ihrem Tempel (s. f) das Bild des Cäsar auf mit dem Kometen über dem Kopfe, Dio Cass. XLV, 7. Bild des Cäsar neben dem der Venus bei den circensischen Spielen 712 a. u., eb. XLVII, 18. Vellei. II, 41: nobilissima Iuliorum genitus familia et, quod inter omnes antiquissimos constabat, ab Anchise ac Venere deducens genus. Vgl. unten f. — a) So Vaillant Iulia 2 (Sex. Iuli. Caesar: Roma × Roma, Anker). Eb. 3: Roma, Aehre × Siegsgöttinn auf Biga (L. Iuli.). Eb. 5: Venus mit Scepter auf dem Wagen von fliegenden gemini Cupidines gezogen, Lyra. D. L. Iuli. L. f. × Caesar. D. × Roma oder Minerva. Vgl. Morelli Thes. Iulia I, 4, a bis l. Vgl. eb. 6. S. Tafel III, 10. — b) Eb. 11, 12 (Cupido bei Venus), 13 (Cupido, Lituus, Scepter bei Venus), 14. Statt der Tropäe Lorbeerkranz 25. Vgl. Kal. Amit. in Orell. Inscr. II, p. 397: Veneri Victrici (12. August); auch Not. 1374, 1389 a. Plin. HN. XV, 29, 38: myrto Veneris Victricis coronatus (Ovation). Tempel der julischen Venus Victrix von Pompejus im Traum geschmückt Plut. Pompei. 68. Er war unter seinem Consulat mit Crassus 700 a. u. geweiht, Plin. HN. VIII, 7, 7. Auf Münzen der Faustina: Venus den Mars umfassend, Amor Gesner. N. Imp. Rom. 114, 1; Venus mit Victoria auf der R., die L. auf einem Löwenschild, Veneri Victrici. Vaillant NFR. Cossutia 2: verhüllter und lorbbekr. Kopf des Caesar dict. perpetuo × Venus mit Siegsgöttinn und einem auf dem Erdball ruhenden Schilde. Iulia 30, 31, 32, 44 und 45: Venus mit Lanze und Siegsgöttinn × Kopf des Cäsar. Dieselbe Aemil. 48, 49. Prop. IV, 1, 46: vexit et ipsa sui Caesaris arma Venus, Arma resurgentis portans victricia Troiae. Hieher gehört Suet. Caes. 67: Caesar iactare solitus milites suos etiam unguentatos bene pugnare posse. — c) Vaillant Iulia 62. — d) Eb. 48, 49. — e) Eb. 18. — f) Suet. Caes. 5: a Venere Iulii, cuius gentis familia est nostra. Cäsar Venere prognatus in Cälius Brief Cic. Fam. VIII, 15, 2. Vgl. Schol. Gronov. Cic. Marcell. p. 419. Suet. Caes. 49; Appian. BCiv. II, 151; Dio Cass. XLIII, 43: *τό τε ὅλον τῇ γε Ἀφροδίτῃ πᾶς ἀνέκειτο καὶ πείθειν πάντας ἤθελεν ὅτι καὶ ἄνθος τι ὥρας ἀπ' αὐτῆς ἔχει· καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὸ γλύμμα αὐτῆς ἔνοπλον ἐφόρει καὶ σύνθημα αὐτὴν ἐν τοῖς πλείστοις καὶ*

das nähere Verſtändniß der Stellung, welche die Göttinn im Begriffskreiſe von Alba und von Lavinium eingenommen haben kann, iſt nur aus genauer Betrachtung ihres Dienſtes in Rom zu erkennen.

Geiſtige Eigenſchaften der Venus von allgemeinerer Art drucken hier die Beinamen Alma[41], Placida [a], Conciliatrix [b], Suada, Obsequens [c], Verticordia [d] aus. Ohne daß ſich behaupten ließe, wie von einigen römiſchen Gelehrten geſchehn iſt, Venus ſei in der Königszeit gar nicht zu Rom verehrt[42], iſt doch aus ihrer Angabe zu ſchließen, daß ſie nicht zu den Göttern des eigentlichen Staatscultus gehörte. Daher fehlte ihr Name in den Liedern der Salier, welche ganz patriciſch waren und nur den Cultus der Ramnes und Tities enthalten zu haben ſcheinen. Dagegen iſt Venus, wie Anna Perenna, vorzugsweiſe eine Göttinn der Plebejer. Gleich mit Ent-

---

μεγίστοις κινδύνοις ἐποιεῖτο. Daſſelbe Serv. VA. VII, 637. Cäſar baut einen Tempel der Venus Genitrix auf ſeinem Forum Vitr. III, 3, 2; Dio Cass. XLIII, 22. Darin Bildſäule der Göttinn von Arceſilaus, Varro bei Plin. XXXV, 12, 45 (Müller Archäol. §. 196, 6; 376, 3), ſechs Daktyliotheken XXXVII, 1, 5; Harniſch mit britanniſchen Perlen IX, 35, 37; davor das Wunderpferd Not. 300 gg; 1373 d; und Timomachus Gemälde des Ajax und der Medea Plin. VII, 38, 39; XXXV, 4, 9; 11, 40, 30. Vgl. Tac. Ann. XVI, 27. Arnob. IV, 35: Gentis illa Genitrix Martiae. Auf Inſchriften ſ. Orell. Inscr. (1376 zu Benevent), 1377: a sacerd. Veneris Genitric. et Geni Reip. dedic. Auf Münzen der Fauſtina: ſitzende Venus mit Scepter und Victoria, Venus Genitrix, Gesner. NImp. 113, 68 (wie Heſtia ſtehend Not. 303 z). Auch vgl. Not. 1966 b.

1341) P. Victor. Reg. Urb. XII; Lucret. I, 2. OF. IV, 1, 90; Hor. Carm. IV, 15, 31. Lavinus bei Macrob. Sat. III, 8. — a) P. Vict. Reg. V. — b) Orell. Inscr. 1362: Veneri Conciliatrici auf San Giovanni in Venere zu Rom. — c) Beide Serv. VA. I, 724. — d) Not. 411 p.

1342) Macrob. Sat. I, 12: Cincius in eo libro, quem de Fastis reliquit, ait imperite quosdam opinari Aprilem mensem antiquos a Venere dixisse, cum nullus dies festus nullumque sacrificium insigne Veneri per hunc mensem a maioribus institutum sit, sed ne in carminibus quidem Saliorum Veneris ulla, ut ceterorum coelestium, laus celebretur. Cincio etiam Varro consentit affirmans nomen Veneris ne sub regibus quidem apud Romanos vel Latinum vel Graecum fuisse.... Non tamen negat Verrius Flaccus hoc die postea constitutum, ut matronae Veneri sacrum facerent (an den Kalenden des April: vgl. Ovid. Fast. IV, 133).

ſtehung der Plebes unter Ancus findet ſich, eben bei den Wohnſitzen derſelben, der Dienſt der Murcia, welche den Römern immer für eine Venus galt und deswegen ſpäter vielfach als Murtea verſtanden wurde, obgleich der Name vielmehr mit mulcere und murcidus zuſammenzuhangen und die Erweichende, ja die Erſchlaffende auszudrucken ſcheint[1343]. Es leuchtet ein, daß eine auflöſende und mildernde Thätigkeit der Göttinn den Plebejern im Gegenſatz zu der Starrheit des patriciſchen Altbürgerrechts willkommen ſein mußte: wenn nur überhaupt eine Beziehung der Venus auf politiſche Zuſtände nachweisbar iſt. In den Kämpfen um das Connubium, die in eine Zeit fielen, wo man alle Lebensverhältniſſe noch religiös aufzufaſſen gewohnt war, konnte es nicht ausbleiben, daß dem patriciſchen Stolze, der ſich auf das Recht der ſtreng abſchließenden Curiengöttinn Juno ſtützte, gegenüber der heilige Anſpruch des Triebes und der Zuneigung, die von Venus ohne Rückſicht auf

---

1343) Liv. I, 33: quibus, ut iungeretur Palatio Aventinum, ad Murciae datae sedes. August. Civ. Dei IV, 16: deam Murciam, quae praeter modum non moveret et faceret hominem, ut ait Pomponius, murcidum, id est nimis desidiosum et inactuosum. Arnob. IV, 9. Fest. p. 101: Murciae deae sacellum erat sub monte Aventino, qui antea Murcus vocabatur. Plin. XV, 29, 36: quin et ara vetus fuit Veneri Myrteae, quam nunc Murciam vocant. Daſſelbe Varr. LL. V, 32, 154; Plut. QR. 20; Serv. VA. VIII, 636: vallis autem ipsa, ubi circenses editi sunt, ideo Murcia dicta est, quia quidam vicinum montem Murcum appellatum volunt: alii quod fanum Veneris Verticordiae ibi fuerit, circa quod nemus e murtetis fuisset, inde mutata litera Murciam appellatam: alii Murciam a murco, quod est murcidum, dictam volunt: pars a dea Murcia, quae, cum ibi Bacchanalia essent, furorem sacri ipsius murcidum faceret. Daß Murcia der echte Name ſei, kann bei genauer Vergleichung der Zeugniſſe gar nicht bezweifelt werden: die Ableitung von der Myrte wird überall nur als Hypotheſe gegeben, der gangbare Name im Circus war nach Varro ad Murcim, daher Procilius es auf die urcei der Töpfer bezog. Aber weil der Venus überall die Myrte zukommt, dachte man im Cultus ſelbſt die dortige Göttinn ſich auch als Murtea und fingirte ein uraltes murtetum: von dieſem war aber das sacellum Veneris Murteae der einzige Ueberreſt. Die von Servius angedeuteten Bacchanalien unter dem Einfluß der Murcia weiſen auf eine Verbindung der plebejiſchen Göttinn mit dem befreienden Gott Liber (vgl. Not. 1382 ff.): daher der Hain der liberaliſchen Göttinn Stimula ihr benachbart, vgl. Not. 1704.

politiſche Scheidung geweckt werden, geltend gemacht ward. Indem man dieſer Thätigkeit ein phyſiſches Subſtrat gab, hat ſich die Vorſtellung von der Venus Cloacina ausgebildet, welche noch zur Zeit des Ausgangs der Republik in ihrer Bedeutung völlig lebendig war.

Rom's innere Doppelheit, welche in der Sage ſchon durch die Zwillinge ausgedruckt wird, beſtand in der älteſten Zeit, von der wir wiſſen, in dem Verhältniß der Ramnes und Tities, nachher in dem der Patricier und Plebejer, ſpäter im Gegenſatz der Optimaten und Demagogen, endlich im Kampf einzelner Parteihäupter. Die Vereinigung aller dieſer Gegenſätze, des erſten, wie des letzten, wird unter den Schutz der Venus geſtellt. Venus mit dem Myrtenkranz ſteht auf Münzen des Lanuviners Sulpicius den Zwillingen gegenüber[1344]; Mitwirkung veneraliſcher Mächte bei der Gründung Rom's tritt außer der, welche den Mars zur Silvia herabzieht, vornämlich in den Sagen von Larentia's Buhlſchaft, die ſich nicht in ein Mißverſtändniß des Worts lupa auflöſen laſſen, hervor. Muſſidiſche Münzen aus der Triumviralzeit ſtellen die Vereinigung des Antonius, Octavian und Lepidus bald durch das Symbol der unter dem Caduceus verbundnen Hände unter dem Schutz der Concordia dar, bald durch Gegenüberſtellung des Bildes dieſer Göttinn zu den Bildern zweier weiblichen Figuren auf dem durch die Schranken und die Unterſchrift Cloacina kenntlichen, mehrmals durch Anfügung einer Prora als Staatsſchiff bezeichneten Comitium, der älteſten und daher urbildlich gebliebnen Stätte für alle Berathungen und Beſchlüſſe des römiſchen Volks[1345]. Auf dem Comitium kamen Ramnes und Tities,

---

1344) Vaillant Sulpicia 19: Tiber, Zwillinge, Wölfinn, ſieben Hügel P. Sulpicius P. F. × Quirinus IIIvir, Venus. Vgl. Tacit. Ann. III, 48.

1345) Vaillant Mussidia 8: Kopf des M. Lepidus Pont. Max. IIIvir R. P. C. × verbundne Hände mit geflügeltem Caduceus L. Mussidius T. F. Longus IVvir A. P. F. Eb. 9: Kopf der Concordia, L. Mussidius Longi × geflüg. Caduc., unten in Lanzenſpitze auslaufend, mit verb. Händen Caesar. Lepi. Anton. Daſſelbe ohne die Namen der Triumvirn eb. 4. Eb. 12 Kopf des M. Ant. Imp. iter. Lituus × Gerüſt mit Schranken und gethürmtem Eingang, auf jenem drei Urnen auf Säulen (oder Altären), dazwiſchen zwei Figuren, welche mit der Hand etwas in die Urne legen, die eine hält in der L. eine Pflanze, unter den Schranken

Römer und Sabiner, zuſammen: die Stätte wurde bereitet durch Austrocknung der Schlucht zwiſchen dem Palatium und den von den Sabinern eingenommnen Bergen Quirinal und Capitol. Dieſe Austrocknung konnte nur durch Abführung des von den Bergen her ſich ſammelnden Gewäſſers geſchehn: aus der Ueberwölbung der hiezu dienenden Canäle gehn die Cloaken hervor: der Begriff der Cloake aber iſt allgemein der des Abzugsgrabens für jene Gewäſſer[1346]. Der eigentliche Cloakenbau wird erſt den Tarquiniern zugeſchrieben, durch deren Herrſchaft Reichthum nach Rom kam: die Anlage der größten fällt ohne Zweifel in die Zeit des letzten Königs: und Alles ſpricht dafür, daß man erſt unter dieſem ein Abzugsgewölb mit großartiger Anſtrengung und für die Ewigkeit baute. Auch damals wandte man dieſe Anſtrengung nur für das Velabrum

---

am Gerüſt Cloacin. Umſchrift L. Mussidius cett. wie oben. (Dieſelbe Münze Anton. 7. Wahrſcheinlich wird auf die Ernennung der Triumvirn angeſpielt: für jeden eine Urne). Auf andern Gerüſt mit Schranken, Treppe und niederem Eingang, rechts in eine Prora mit Roſtrum auslaufend, darauf zwei Figuren einander zugewandt vor zwei Säulen, die ſie mit der R. berühren, die eine hält eine Pflanze in der L., Unterſchrift Cloaciu. Umſchrift L. Mussidius Longus × Kopf der Concordia (ohne Schrift) eb. 3; × Kopf des Octavian oder Cäſar mit einem Kranz eb. 2; × Kopf des Sol eb. 5. Auf andern der rächende Mars, einen Fuß auf dem Schilde, mit Lanze, Helm, Geißel × Kopf des Antonius (eb. 11) oder des Octavian eb. 13. Bei 2, 3, 4 erkennt Vaillant (II, p. 157 ff.) nach Urſinus Vorgang die Beziehung auf die Vereinigung der Römer und Sabiner an.

1346) Liv. I, 38: Tarquinius Priscus ... infima urbis loca circa forum aliasque convalles, quia ex planis locis haud facile evehebant aquas, cloacis e fastigio in Tiberim ductis siccat. Dion. AR. III, 67: *ἤρξατο δὲ καὶ τὰς ὑπονόμους ὀρύττειν τάφρους, δι' ὧν ἐπὶ τὸν Τίβεριν ὀχεύεται πᾶν τὸ συῤῥέον ἐκ τῶν στενωπῶν ὕδωρ.* Varr. LL. V, 149: Curtium in locum palustrem, qui tum fuit in foro, antequam cloacae sunt factae. Wie das Forum zuerſt theilweiſe ausgetrocknet ſei, beſchreibt Dionys nach der Aufnahme des Tatius, AR. II, 50: *τὸ δ' ὑποκείμενον τῷ Καπιτωλίῳ πεδίον, ἐκκόψαντες τὴν ἐν αὐτῷ πεφυκυῖαν ὕλην καὶ τῆς λίμνης, ἣ δὴ διὰ τὸ κοῖλον εἶναι τὸ χωρίον ἐπλήθυνε τοῖς κατιοῦσιν ἐκ τῶν ὀρῶν νάμασι, τὰ πολλὰ χώσαντες, ἀγορὰν αὐτόθι κατεστήσαντο, ᾗ καὶ νῦν ἔτι χρώμενοι Ῥωμαῖοι διατελοῦσι· καὶ τὰς συνόδους ἐνταῦθα ἐποιοῦντο ἐν Ἡφαίστου χρηματίζοντες ἱερῷ, μικρὸν ἐπανεστηκότι τῆς ἀγορᾶς.* Ueber das Vulcanal (quod est supra Comitium, Fest. p. 238 Statua) vgl. Not. 1399, 1433 c.

und das Circusthal an, deren Entwässerung gemeinschaftlich geschehn mußte; für das Forum, wo mit den Einwirkungen des Stroms selbst nicht zu kämpfen war, behalf man sich mit minder dauerhaften Vorrichtungen. Venus Cloacina soll es gewesen sein, unter deren Einfluß Römer und Sabiner sich nach Niederlegung der Waffen mit einem Myrtenstrauß reinigen[1347]: in keinem andern Sinn, als weil bei der Vereinigung der römischen und sabinischen Ansiedlung die zwischen derselben gelegnen Niederungen durch Abzugsgräben entwässert werden. Weil es hiebei namentlich um die Schlucht des Forum zu thun ist, finden wir den Tempel der Cloacina, bei dem die Reinigung geschehn sein soll, daselbst an den Novae Tabernae [a]: weil aber die größte Cloake das Urbild für alle übrigen wird, weil die Sage und der ganze öffentliche Cultus der Göttinn erst zur republikanischen Zeit entsteht, als das Volk die Chronologie ihres Baus vergessen hat, heißt es, daß Tatius das Bild der Cloacina in derselben gefunden und darauf

---

1347) Plin. HN. XV, 29, 36: traditur myrtea verbena Romanos Sabinosque, cum propter raptas virgines dimicare voluissent, depositis armis purgatos in eo loco, qui nunc signa Veneris Cluacinae habet. Cluere enim antiqui purgare dicebant: et in ea quoque arbore suffimenti genus habetur: ideo tum electa, quoniam coniunctioni et huic arbori Venus praeest. Serv. VA. I, 724: dicta et Cloacina, quia veteres cloare purgare (die Hdschr. pugnare) dixerunt. Sie reinigt aber keineswegs blos im Allgemeinen, sondern eben durch die Abzugsgräben: in diesen waltet sie, in diesen wird ihr Bild gefunden. Lactant. I, 20, 11: Cloacinae simulacrum in cloaca maxima repertum Tatius consecravit. Minuc. Fel. 25, 8: Cloacinam Tatius invenit et coluit. Dasselbe Cyprian. Idol. Van. 2, 6. Auch Plautus spielt bei diesem Namen auf die Cloake an, Curcul. IV, 1, 10, wozu mit Recht Mil. II, 1, 12 verglichen wird. Myrtenreinigung s. OF. IV, 139: sub viridi myrto iubet illa lavari. Lyd. Mens. IV, 45: *ταῖς καλάνδαις Ἀπριλίαις αἱ σεμναὶ γυναικῶν ὑπὲρ ὁμονοίας καὶ βίου σώφρονος ἐτίμων τὴν Ἀφροδίτην· αἱ δὲ τοῦ πλήθους γυναῖκες ἐν τοῖς τῶν ἀνδρῶν βαλανείοις ἐλούοντο πρὸς θεραπείαν αὐτῆς μυρσίναις ἐστεμμέναι, ἢ ὅτι μυρσίνη ἐκτηδεία τοῖς βρέφεσίν ἐστι (ῥώννυσι γὰρ τὰ σώματα τῶν ἀρτιγενῶν, καὶ παρὰ τὰ ἄλλα τῶν ἀειθαλῶν φυτῶν εὐωδεστάτη τυγχάνει ἡ μυρσίνη), ἢ ὅτι μόνη ἐν φυτοῖς χαίρει τῇ θαλάσσῃ.* Ovation durch die Myrte veneralischer Triumph Gell. NA. V, 6. — a) Liv. III, 48: seducit filiam ac nutricem prope Cloacinae ad tabernas quibus nunc Novis est nomen. Nach den Topographen in der achten Region.

ihre Verehrung eingerichtet habe. Bei dieſer Vereinbarung ſteht das Recht der ſabiniſch altväteriſchen Tities den neu anerkannten Ramnes gegenüber[48]: Venus entfernt in ſpäterer Auffaſſung aus ihren Herzen den Eigenſinn, wie aus der trennenden Schlucht die Gewäſſer.

Was Cloacina zwiſchen Ramnes und Tities, vollbringt Murcia zwiſchen Patriciern und Plebejern: dieſe letzten haben ihre ſtädtiſche Burg dem Palatium gegenüber auf dem Aventin jenſeit des Heiligthums der Murcia, wie die Tities die ihrige auf dem tarpejiſchen Felſen jenſeit des Tempels der Cloacina: wie dieſe ſich zur reinigenden Verſöhnung der Myrte bedient, ſo wird die erſchlaffende, erweichende Murcia als Murtea verſtanden. Bei der Stätte dieſer letzten aber iſt der Altar des Conſus unter dem Boden verborgen[49], welcher bald als Roßgott Neptun, bald als Gott verborgner Quellader, bald als Gott des Rathſchluſſes erklärt wird. Alle dieſe Erklärungen ſind richtig, keine erſchöpfend: ſein Geſchäft iſt das condendi

---

1348) Vaillant Tituria 5: zwei Männer im Kriegskleid tragen zwei Frauen, L. Tituri. × Sabinus, Kopf des Tatius, TA. Eb. 4: derſelbe Kopf ohne Schrift, Myrtenzweig, Kehrſeite wie oben. Eb. 6: Kopf des Tatius × Tarpeja, von Schilden bedeckt, zwiſchen vollgerüſteten Sabinern. Eb. 7: Kopf des Tatius mit Myrtenzweig × Tarpeja eben ſo. Die Numismatiker halten ohne Grund den Zweig für Lorbeer, was er Nr. 4 gewiß nicht iſt. Der gekrönte und bekränzte Januskopf (× Prora eb. 1, vgl. 2) geht wohl auf Romulus und Tatius Doppelherrſchaft. Vgl. Not. 1315 m. Auf einen muthmaßlichen Vorrang der Tities vor den Ramnes machen (nach Fest. p. 89 (119) Lucereses; p. 265 Sex Vestae; p. 158 und 270 Turmam; Varr. LL. V, 91; Cic. RP. II, 20, 36; Prop. IV, 1, 31; Schol. Cic. Verr. I, 5, 14 (p. 159 Orell.); Serv. VA. V, 560) Huſchke Verf. des Servius Tullus S. 243 und Müller (ad Fest. not. crit. p. 119, 10) aufmerkſam. Hieher gehört Ennius bekannter Vers auf den Tatius. Vgl. Niebuhr RG. I, S. 259, 322 (dritte Ausg.).

1349) Tertull. Spect. 8: Consus apud metas sub terra delitescit Murtias. Apul. Met. VI, p. 109 (ed. Altenb.; p. 176 Elmenh.): metas Murtias. (Ascon.) Cic. Verr. I, p. 142: Conso consiliorum secretorum deo, id est, Neptuno laticum regi et rerum conditarum. Verborgener Altar Dion. AR. II, 31; Plut. Rom. 14. Vgl. Serv. VA. VII, 303: conduntur, sedem stabilem locant. Eb. VIII, 635, 636. OF. III, 199. Varr. LL. VI, 20. Fest. p. 32: Consualia. Vgl. Not. 1427. Consum deum fraudis, velut consiliorum deum, ooli Romulus voluit, postquam in raptum Sabinarum perfidia provenit Cyprian. Idol. Van. 2, 5.

condita aqua soli consilium: er waltet unter dem für Wagenrennen festgegründeten Boden.

Ausdrückliche Beziehung der Myrte auf das Verhältniß der beiden Stände tritt beim Heiligthum des Quirinus hervor, dessen Name durch Tatius und seine Sabiner in Rom einheimisch wird. Vor diesem steht von alter Zeit her eine patricische und eine plebejische Myrte, jede zur Zeit des Uebergewichts ihres Standes am kräftigsten[50]. Wann diese Bäume gepflanzt sind, wird man nicht untersuchen wollen; die Namen aber konnten nur in einer Zeit des Gleichgewichts beider Stände aufkommen, als die Verhandlungen der Patricier auf dem Comitium, der Plebejer auf dem Forum, getrennt durch die Rostra, in leidlicher Eintracht neben einander bestanden, jedenfalls vor der Zertrümmerung der Curiengewalt durch das mänische und das hortensische Gesetz. Am Ende des vierten Jahrhunderts der Stadt wird ein Vorfall erzählt, durch welchen ein neuer Cloakenbau nöthig werden mußte: der Erdsturz am curtischen Teich[51], welcher ein Sammelplatz des Gewässers im Forum gewesen zu sein scheint, welches sich durch die alten Cloaken nicht abführen ließ. Es ist unzweifelhaft, daß diese damals zusammengebrochen sind, und die natürliche Folge war, daß man einen größern Bau, der an Anstrengung, wenn auch nicht an imposantem Ansehn, der Cloaca Maxima gleichkam,

---

1350) Plin. XV, 29, 36: inter antiquissima namque delubra habetur Quirini, hoc est, ipsius Romuli: in eo sacrae fuere myrti duae ante aedem ipsam per longum tempus, altera patricia appellata, altera plebeia. Patricia multis annis praevaluit exuberans ac laeta, quamdiu senatus quoque floruit, illa ingens: plebeia retorrida ac squalida. Quae posteaquam evaluit flavescente patricia Marsico bello, languida auctoritas patrum facta est ac paulatim in sterilitatem emarcuit maiestas. Bäume als Unterpfänder und Sinnbilder der Stände, wie sonst von Einzelnen, die Linden des Paul Friedhold und seiner Söhne, vor deren Tod sie verdorren, auf nordfriesischem Boden zu Karlum (G. E. Klausen gesammelte Gedichte I, S. 20, 22, 24). Der dürre Baum grünt, wann Friedrich Rothbart aus dem Kyffhäuser aufsteht und seinen Schild an ihm aufhängt, dann fängt für das Reich bessere Zeit an. Grimm DSagen I, S. 29. Der dürre Birnbaum auf dem Walserfeld grünt vor der Weltschlacht, in der die Guten siegen; eb. S. 30. Das Leben einzelner Häuser grünt im Lorbeer des Compluviums.

1351) Vgl. Not. 409 D, wo sämmtliche Zeugnisse.

amals unternahm. Man verwandte dazu tiburtiniſchen Tra-
ertin[52], während die aus der Königszeit herrührende Cloake
rößtentheils aus albaniſchem und gabiniſchem Peperin gebaut
ar[a], doch nicht ohne daß man auch damals einzelne Bogen,
o beſondre Feſtigkeit nöthig war, aus Travertin aufgeführt
ätte[53]. Zu dem jetzigen Bau, der ſich unter Comitium und
orum bis zur Subura hinzieht[54], ſchien, weil der Boden in
er Mitte der Stadt für ſchwerere Laſten geſichert ſein mußte,
in durchaus feſteres Geſtein unentbehrlich. Damals alſo wer-
en die Cenſoren jene Summe von tauſend Talenten (1440000
halern) für Reinigung und Wiederbau der Cloake verwandt
aben[55], welche Niebuhr der Zeit nach dem erſten puniſchen
riege zuweiſt[56]. Dreißig Jahre nach dem galliſchen Brande
aren unterirdiſche Arbeiten dieſer Art in der Mitte der Stadt
och möglich: der Einſturz war vielleicht ſelbſt durch Beſchä-
igungen herbeigeführt, welche von der Verwirrung jenes Er-
igniſſes begonnen und ſeitdem durch unverſtändiges Aufgra-
en und Aufbauen zugenommen hatten[57]. Wie man nach dem

1352) Niebuhr RG. I, S. 434, nach Ficoroni Vestigia di Roma
. 74, 75. — a) Vgl. Strab. V, 238: *Γάβιοι, λατόμιον ἔχουσα ὑπουρ-
ὸν τῇ Ῥώμῃ μάλιστα τῶν ἄλλων.* Weſtphal RCamp. S. 98: „in der
ähe des Sees von Gabii (il Pantano genannt) findet man eine Art
eperino, welcher viel härter als der vom Albaner Gebirge iſt und ein
ortreffliches Baumaterial giebt."

1353) Müller Etr. I, S. 259. Niebuhr a. O. S. 433 erwähnt hie-
on Nichts.

1354) Iuven. V, 103: Tiberinus et ipse
Vernula riparum pinguis torrente cloaca
Et solitus mediae cryptam penetrare Suburae.

1355) Dion. AR. III, 67: *Γάϊον Ἀκίλλιον* (Rieb. I, Not. 943), *ὃς
ησιν ἀμεληθεισῶν ποτε τῶν τάφρων καὶ μηκέτι διαῤῥεομένων τοὺς
μητὰς τὴν ἀνακάθαρσιν αὐτῶν καὶ τὴν ἐπισκευὴν χιλίων μισθῶσαι
πάντων.* Niebuhr S. 434: „Für die, welche ſo gebaut waren, wie
ir ſie jetzt finden, war kein As auszugeben. Erdbeben, laſtende Ge-
ölbe, ſeit funfzehnhundert Jahren Verſäumniß haben keinen Stein aus
n Fugen gebracht." Die Cenſoren jenes Luſtrums ſind M. Fabius
mbuſtus und L. Furius Medullinus.

1356) Niebuhr RG. I, Not. 944.

1357) Vgl. Liv. V, 55: festinatio curam exemit vicos dirigendi,
um omisso sui alienique discrimine in vacuo aedificant. Ea est causa,

puniſchen Kriege in der dichtgefüllten Stadt den Boden ohne die größten Unglücksfälle hätte unterwühlen dürfen, ſehe ich nicht ein: namentlich da dies mächtige Gewölbe nur vierzig Palmen unter der jetzigen Oberfläche liegt[58]. Es iſt nicht undenkbar, daß die im Jahre nach dem Erdſturz beginnenden Kriege mit Tibur[59] durch Uſurpationen von Seiten Rom's, um für jenen Bau Geſtein zu erwerben, veranlaßt wurden. Indem man durch denſelben den uralten ſtädtiſchen Sümpfen auf ewig den Mund ſchloß, verlangten die Unterirdiſchen, welche denſelben eben zerſtörend geöffnet hatten, das Kleinod des römiſchen Staats zum Opfer. Haruſpices und ſibylliniſche Bücher ſtimmten hierin überein. Die Familie der Curtier von ſabiniſchem Urſprung, denen die geſchloſſene Stätte ein Denkmal blieb[60], hatten auch früher in derſelben die Procuration von Wunderzeichen gehabt: vom Conſul C. Curtius Philo war um 309 dieſe vom Blitz getroffene Stätte auf Befehl des Senats eingehegt[61]. Dies war das Jahr des Kampfs um

---

ut veteres cloacae, primo per publicum ductae, nunc privata passim subeant tecta, formaque urbis sit occupatae magis quam divisae similis. Zonaras (VII, 25), alſo Dio, verſichert: *διαστῆναι γὰρ τὸ ἔδαφος λέγεται τὸ μεταξὺ τοῦ Παλατίου καὶ τοῦ Καπιτωλίου ἐξάπινα μήτε σεισμοῦ προηγησαμένου μήτ' ἄλλου τινὸς οἷα συμβαίνειν εἰώθει φυσικοῖς ἐπὶ τοιούτοις παθήμασι.* Gegen dieſe beſtimmte Nachricht bedeutet Livius umhertappender Ausdruck, seu motu terrae seu qua vi alia, Nichts. Es war ein Vorfall, wie neuerdings die Zerſtörung von Peſth: man hatte unvorſichtig über den Cloaken gebaut, das Tiberwaſſer trat durch alle unterirdiſchen Adern herein (Not. 1361), wie dort die Donau, und als es zurückwich, ſtürzte Alles zuſammen. Aehnliches Tacit. Hist. I, 86.

[1358]) Niebuhr RG. I, S. 433.

[1359]) Liv. VII, 9, 11 ff. Niebuhr RG. III, S. 95.

[1360]) Varr. LL. V, 148: tum quendam Curtium, civem fortem, armatum ascendisse in equum et a Concordia versum cum equo eo praecipitatum: eo facto locum divinitus coisse atque eius corpus divinitus humasse et reliquisse genti suae monumentum. Namentlich die siccas aras OF. VI, 403, auf denen nach Dio Caſſius (Not. 1384) dem Curtius jährlich Heroenopfer gebracht wurden. Auch nach Zonar. VII, 25 wird Curtius als Heros geſchmückt.

[1361]) Eb. 150: locum esse fulguritum et ex S. C. septum, id quod factum esset a Curtio consule, quoi Marcus Genucius fuit collega, Curtium appellatum. Hängt mit dieſer Einhegung der Zeus *Τάρ-*

das Connubium zwiſchen Patriciern und Plebejern, welches vom L. Canulejus damals durchgeſetzt ward. Es lag nah, das Prodigium eines Blitzes, der auf der Stätte der Verhandlung einſchlug, auf den Streit zu beziehn: der Conſul fand dabei Gelegenheit, ſich der Sage von ſeinem Vorfahren Mettus Curtius zu erinnern, der bei Romulus und Tatius Kampf um das Connubium die von ihm jetzt umfriedigte Stätte mit Aufopferung ſeines Roſſes durchſchwommen hatte. Canulejus hatte jenem Vorſchlag vergebens den Antrag auf plebejiſches Conſulat hinzugefügt: fünf Jahre vor dem Erdſturz war die liciniſche Bill, durch welche auch dies erſtritten wurde, durchgeſetzt; der plebejiſche Conſul des Jahrs war L. Genucius, ein Nachkomme des vor hundert und zwölf Jahren ermordeten Tribuns, Namensgenoſſe des M. Genucius, welcher College des C. Curtius im Conſulat geweſen war, wahrſcheinlich alſo aus einem durch gemiſchte Ehe zum Plebejerſtand herabgedrückten Zweig des patriciſchen Geſchlechtes. Die Anſprüche der Patricier waren nicht vergeſſen: Prätur und curuliſche Aedilität waren ihnen vorbehalten, ſieben Jahre ſpäter verdrängten ſie die Plebejer wieder vom Conſulat[662]. Füglich alſo konnte der Erdſturz auf dem Forum als ein Prodigium für das Verhält-

---

σιος in der Erzählung der Sage beim Ariſtides Plut. Parall. 5 (διὰ μέσης τῆς ἀγορᾶς ῥέων ὁ Τίβερις διὰ μῆνιν Ταρσίου Διὸς μέγιστον ἀνέῤῥηξε χῶμα καὶ πολλὰς οἰκίας ἐβύθισε) als Iupiter Craticeus, Viminius (vgl. Fest. p. 279 Viminalis), Gott der Hürde, womit das fulguritum eingehegt wird, zuſammen? Das septum und ein Schacht, der in die Cloake hinunterführt, blieb auch hinfort, wie die Doliola im Circusthal und die Brunnen über dem albaniſchen Emiſſar; er führte noch in der Kaiſerzeit den Namen lacus Curtius, Galba wurde an ihm erſchlagen: Tacit. Hist. II, 55; Sueton. Galb. 20; Plut. Galb. 27; derſelbe iſt wohl der lacus Romanus Iul. Obsequ. 25. Daß wirklich noch eine Oeffnung vorhanden war, erhellt aus Suet. Aug. 57: omnes ordines in lacum Curtium quotannis ex voto pro salute eius (Augusti) stipem iaciebant. Auf einen ſolchen Gebrauch gründet ſich die Erzählung nach M. Curtius Hinabfahrt: donaque ac fruges super eum a multitudine virorum ac mulierum congestas; und Dion. AR. XIV, fr. 21: πολλὰ μὲν ἱερεῖα, πολλοὶ δὲ καρποί, πολλὰ δὲ χρήματα, πολὺς δὲ κόσμος ἐσθῆτος, πολλαὶ δὲ ἀκαρχαὶ συμπασῶν τεχνῶν δημοσίᾳ κατὰ τοῦ χάσματος ἐῤῥίφησαν· καὶ αὐτίκα ἡ γῆ συνῆλθεν.

[662]) Liv. VII, 17 extr.

niß der Stände erſcheinen. Der Cloakenbau wurde dadurch eben ſo wichtig für die gottesdienſtliche Betrachtung, wie für die Ordnung und phyſiſche Sicherheit der Stadt: hieraus erklärt ſich die Aufwendung der großen Summe, zu welcher vermuthlich beide Stände beiſteuerten, zur Genüge. Die Procuration des Zeichens, die Abfindung der Unterirdiſchen, ſtand dem Geſchlechte der Curtier zu: ſei es nun, daß ſie blos ein Streitroß, oder, wie erzählt wird, ſogar auf demſelben einen aus ihrem Geſchlecht als Sühnopfer in den Abgrund geſandt haben[62]. Wie man die Sühnung ſelbſt im Zuſammenhang mit der Eintracht der Stände betrachtete, geht daraus hervor, daß die Cerimonie von dem Tempel der Concordia, dem Denkmal des vom Dictator Camillus geſchloſſenen Friedens der Stände, ausging[64]. So wirken Concordia und Venus Cloacina für die Eintracht, für das Connubium und die Ausgleichung des bürgerlichen Rechts, ſo wie durch den Cloakenbau für das Commercium, in der Urzeit zwiſchen den Stämmen, am Ende des vierten Jahrhunderts zwiſchen den Ständen eben ſo zuſammen, wie auf der muſſidiſchen Münze zwiſchen den cäſarianiſchen Parteihäuptern. Die zu den Tities gehörigen Curtier aber ſind es geweſen, die in ihrer Familienſage die Händel der Stände auf die der Stämme zurückgeführt haben.

Das albaniſche Thal[65] hat Niebuhr in dem von Grottaferrata, nordweſtlich vom Lavenwall des Albaner Sees, weſtlich vom Albaner Berg, ſüdöſtlich von Tusculum, alſo zwiſchen dem Höhenzug von Marino und dem von Frascati, erkannt. Dies iſt, wie das römiſche Forum und das Circusthal, wie auch die vallis Aricina, ein entwäſſerter Sumpf, aus welchem zwei Canäle herausführen, theils die Marrana, welche als Fluß in den Anio fällt, theils ein durch den Felſen eine halbe Millie lang gehauener Emiſſar, der ſein ſchlammiges Waſſer

---

1362) Vgl. Not. 409 D.

1364) Nach Varro a Concordia versum Not. 1360. Tempel der Concordia gelobt OF. I, 641; Plut. Rom. 42. Concordia und Venus in der Ehe zuſammenwirkend Martial. IV, 13, 7.

1365) Liv. III, 7: descendentibus ab Tusculano in Albanam vallem. Niebuhr RG. I, 225. Die Karte von Weſtphal ſtimmt nicht durchaus mit Niebuhr's Angaben.

in die Campagna entladet, aber von den römiſchen Königen in den Bach des Circusthals geleitet iſt. Dieſen erklärt Niebuhr für die fossa Cluilia[66]. Wenn dies, wogegen ſich ſchwerlich etwas Erhebliches einwenden läßt, gegründet iſt, ſo werden wir berechtigt ſein, den Namen von cluere herzuleiten und vom Reinigungsgraben zu verſtehn[67]. Wie Cluacina und Cloacina wechſeln, ſo tritt für Cluilia auch Cloelia ein; das römiſche Geſchlecht der Clölier nennt ſich auch Cluilier oder Cloulier[68]. Die Exiſtenz eines albaniſchen Feldherrn Cluilius oder Prätors Clölius[69], welcher Alba gegen Rom in Krieg verwickelt, den cluiliſchen Graben gezogen habe, dann im Lager geſtorben ſei, wird hiedurch bedenklich, wiewohl kein Grund iſt, die Abkunft der römiſchen Clölier von Alba zu leugnen. Wenigſtens läßt ſich nicht entſcheiden, ob jene Erzählungen ſich nicht auf den Dienſt einer Venus Cluilia beziehn, der den Cluiliern eigen ge-

---

1366) Niebuhr a. O. Liv. I, 23: castra ab urbe haud plus quinque millia passuum locant, fossa circumdant: fossa Cluilia ab nomine ducis per aliquot secula appellata est, donec cum re nomen quoque vetustate abolevit. Dion. AR. III, 4: *κατασταθοπεδεύονται οἱ μὲν Ἄλβανοι περὶ τὰς καλουμένας Κλουιλίας τάφρους· φυλάττουσι γὰρ ἔτι τὴν τοῦ κατασκευάσαντος αὐτὰς ἐπίκλησιν.* Eben ſo VIII, 22 und Plutarch. Coriol. 30: *Κλουιλίας τάφρους*, wo Liv. II, 39 wieder Cluiliam.

1367) Wie ſchon Hartung Röm. Rel. II, 250.

1368) Vgl. Drakenborch zu Liv. I, 22, 4; Schneider Lat. Gramm. I, S. 79, 83. Einwanderung der Clölier von Alba Liv. I, 30; Dion. AR. III, 29; Niebuhr RG. II, 133. Conſul 256 a. u. C. Clölius Liv. II, 21; Dion. V, 9; Cenſor Clölius Liv. VI, 31. Clölius Tullus römiſcher Geſandter an Lars Tolumnius von Veji Liv. IV, 17; derſelbe Cic. Phil. IX, 2, 5 Cluilius. Dion. AR. X, 41, 42: *Κλοίλιοι γένους ἀξιώσει λαμπρότατοι.* Auf Münzen T. Clouli bei Vaillant. Aequer Gracchus Clölius Liv. III, 25, 28; vgl. IV, 9, 10. T. Clölius von Tarracina Cic. Rosc. Amer. 23, 64.

1369) Liv. I, 22: imperitabat tum C. Cluilius Albae. Utrimque legati fere sub idem tempus ad res repetendas missi. Daſſelbe erzählt Cato Orig. I bei Fest. p. 188, Oratores: propter id bellum coepit Coelius (l. Cloelius) praetor Albanus, oratores misit Romam cum... Fest. p. 43: Cloeliae fossae a Cloelio duce Albanorum dictae. *Κλοίλιος τῆς μεγίστης ἀρχῆς ἀξιωθείς* Dion. AR. IV, 2. Nach der Angabe aus Licinius Macer, daß, ſeitdem das Königshaus der Silvier mit Numitor und Amulius ausgeſtorben war, Dictatoren in Alba der jährige Magiſtrat waren (Dion. AR. V, 74), wäre er als Dictator zu denken, wie Mettius Fuffetius.

weſen und mit ihnen nach Rom gebracht ſein mag. Denn am cluiliſchen Graben findet, wie auf dem Forum über der Cloaca, zuerſt die Ausgleichung zwiſchen Rom und Alba durch den Kampf der Drillinge Statt, welcher hinterdrein zur Aufnahme der Albaner in Rom führt; nachher aber wird an demſelben Coriolan's Herz erweicht und zwiſchen Römern und Volskern Friede geſchloſſen. Die cluiliſche Venus würde hienach als Ableiterinn des Sumpfgewäſſers und des Haſſes der Cloacina ganz entſprechen, oder vielmehr als das albaniſche Vorbild derſelben zu denken ſein. Dies wird dadurch wahrſcheinlich, daß der Stammheros der Clölier, wie er einerſeits in Tullus Hoſtilius Zeit hereingezogen und an jenen Graben geheftet iſt, andrerſeits als Aeneas Genoſſe gedacht wird [270]. Durchaus entſprechend iſt das Verhältniß der cluentiſchen Familie, welche in der Zurückführung auf Aeneas Genoſſen Cloantus [a] wieder die Einheit des Namens von cluere und cloare darlegt und jeden Gedanken an eine etymologiſche Verbindung mit dem cluere, wovon inclutus kommt, entfernt.

Nicht unwahrſcheinlich iſt, daß mit der gottesdienſtlichen Stellung der Clölier und mit der Natur ihrer Göttinn die Sage von der Clölia zuſammenhängt, welche auf der Via Sacra zu Roß dargeſtellt war [b], zum Andenken ihrer Flucht durch

---

270) Fest. p. 42: Cloelia familia a Cloelio Aeneae comite est appellata. Vgl. Not. 1948. — a) VA. V, 123: Cloantus ... genus unde tibi, Romane Cluenti. Und Serv. eb. 117: a Cloanto Cluentia familia. — b) Liv. II, 13: pace redintegrata Romani novam in femina virtutem novo genere honoris, statua equestri, donavere. In summa Sacra via fuit posita virgo insidens equo. Val. Max. III, 2, 2. Plut. Poplic. 19: *ἔνιοι δέ φασιν αὐτῶν μίαν, ὄνομα Κλοιλίαν, ἵππῳ διαβᾶσαι τὸν πόρον, ἐγκελευσαμένην ταῖς ἄλλαις νεούσαις καὶ παραθαῤῥύνουσαν.... ἀκούσας δὲ (ὁ Πορσήνας) τὸ ὄνομα τῆς Κλοιλίας προσέβλεψεν αὐτὴν ἵλεῳ καὶ φαιδρῷ τῷ προσώπῳ καὶ κελεύσας ἵππον ἀχθῆναι τῶν βασιλικῶν κεκοσμημένον εὐπρεπῶς ἐδωρήσατο. τοῦτο ποιοῦνται μαρτύριον οἱ μόνην τὴν Κλοιλίαν λέγοντες ἵππῳ διαβᾶσαι τὸν ποταμόν. οἱ δ' οὔ φασιν, ἀλλὰ τιμῆσαι τὸ ἀνδρῶδες αὐτῆς τὸν Τυῤῥηνόν. ἀνάκειται δὲ τὴν Ἱερὰν ὁδὸν πορευομένοις εἰς Παλάτιον ἀνδριὰς αὐτῆς ἔφιππος, ὃν τινες οὐ τῆς Κλοιλίας ἀλλὰ τῆς Οὐαλερίας* (welche bei dem Angriff der Tarquinier auf die zurückgelieferten Mädchen ſich durch das Getümmel rettet) *εἶναι λέγουσιν. ὁ δὲ Πορσήνας διαλλαγεὶς τοῖς Ῥωμαίοις* cett. Nach Dion. AR. V, 35

die Tiber, gleichwie der Sabiner Mettus Curtius zu Roß über den nach ihm benannten Teich ſchwimmt; denn die That der Clölia ſollte vornämlich den Porſenna zum Frieden mit den Römern und zum ruhigen Abzug geſtimmt haben. Die Bedeutung des Pferdes konnte nur eine ſymboliſche ſein, denn die Heldenthat der Clölia beſtand nicht im Reiten, ſondern im Schwimmen: das Pferd iſt, wie ausdrücklich überliefert wird, die Darſtellung einer Gewalt, welche ſonſt nur von Männern, hier von der Jungfrau, gebändigt wird. Wie die den Strom und das Roß überwindende Clölia von einem Genoſſen des Aeneas herſtammt, ſo errichtet Aeneas, als er nach überwundener Seefahrt ſich des Roſſes wieder zu bedienen hat, eine Bildſäule ſeiner Mutter zu Roß[71] und dieſe wird hinfort im Lande als Roßgöttinn Venus verehrt[a]. Auch im römiſchen Familiendienſt, namentlich bei den Valeriern, welche mit den Clöliern über den Anſpruch auf jenes Bild der Jungfrau zu Roß ſtreiten, finden wir den Taras, welcher zu Tarent dem Ascanius entſpricht, und bei den Cordiern den Cupido in Verbindung mit ſeiner Mutter als eine über das Meer ziehende Gewalt[72]. Es iſt die Vorſtellung vom Liebestrieb, welchen Venus im Frühling weckt, wo Alles gelöſt und aus der Heimath getrieben wird[a], welcher bei Virgil die Roſſe über den

---

war das Standbild von Erz und ging bei einem Brande der benachbarten Häuſer zu Grunde. Dagegen Serv. VA. VIII, 646: Porsenna rogavit per litteras populum Romanum ut ei aliquid virile decerneretur: cui data est statua equestris, quam in Sacra via hodieque (Worte eines Annaliſten) conspicimus. Plin. XXXIV, 6, 12; Senec. Consol. ad Marc. 16. Plut. Mul. Virt. p. 250 Xyland. (Vol. VIII, p. 280 Hutten.).

1371) Wie der Scholiaſt zu Il. II, 820, nachdem vom römiſchen Dienſt der Venus calva geſprochen iſt, angiebt: *πλάττουσι δὲ αὐτὴν καὶ ἔφιππον, ὅτι ὁ Αἰνείας ὁ υἱὸς αὐτῆς πλεύσας μέχρι τῆς δύσεως μετὰ τοῦτο ἵππῳ ἀνέβη καὶ τὴν μητέρα ἐτίμησε τοιούτῳ ἀγάλματι.* Daſſelbe Suid. *Ἀφροδίτη.* — a) Serv. VA. I, 724: Equestris Venus. Vgl. Not. 1373 a.

1372) Vaillant Valeria 8: bärtiger Kopf mit Stern, Spitzhammer × Europa auf dem Stier. Den Kopf geben die Numismatiker für einen Caſtor aus: dazu paßt der Bart nicht, aber eb. 4 und 5 finden wir allerdings einen Jünglingskopf mit ganz ähnlich behandeltem Haar und einem Stern, eb. 2 einen Triton. Eb. 33: Apollokopf × Taras auf Delphin. Cordia 2: Venuskopf × Cupido auf Delphin. — a) Vgl. Not. 1328 a.

Bergrücken des Gargarus, über den brauſenden Ascanius treibt, welcher bei Sophokles bald über das Meer, bald über die feldweidenden Hürden hinſchweift, bald auf den weichen Wangen der Jungfrau übernachtet. Dieſe Gewalt bindet auch den Menſchen an das Vaterland, namentlich an Rom, aus deſſen umgekehrtem Namen man als geheime Bedeutung Amor herausliest; ſie macht ihm das fremde Joch unerträglich: ſie treibt Clölia über den trennenden Strom und wirkt im Gemüth des Porſenna zur Verſöhnlichkeit nach, wie ſie zwiſchen den hadernden Ständen Verkehr und Ehegemeinſchaft zu Stande bringt.

Nerio.

Das Roß, equus bellator, weidet nur auf wildem Feld, ferus ager; es iſt das Thier des Feldgottes und Kriegsgottes Mars[1373]. Wie Venus das Roß bändigt, ſo iſt ſie Mars Geliebte als Soldatengöttinn [a]: der bewaffneten Venus dienen die Julier [b], der Dictator Cäſar ſiegelt mit ihrem Bilde [c], und ſtellt das Standbild ſeines menſchenfüßigen ascaniſchen Pferdes vor dem Tempel der ihm eigens angehörigen Venus Genitrix auf [d]. Venus Victrix führt zum Siege, indem ſie den kriegeriſchen Haß der Feinde erſchlaffen läßt. Der Dienſt derſelben kommt ſchon bei ältern Komikern in Rom vor[1374]; nach der traſimeniſchen Niederlage wird Venus im Lectiſternium mit Mars gepaart, um den Zorn des Gottes, dem das Gelübde für den Krieg nicht richtig vollzogen iſt, zu erweichen[1375].

1373) FrArv. p. 45, 50. — a) Serv. VA. I, 724: Militaris Venus. Arnob. IV, 7: etiamne Militaris Venus castrensibus plagiis praesidet ac puerorum stupris. Not. 1371 a. — b) Not. 1340 b. — c) Dio Cass. XLIII, 43 (Not. 1340 f). Müller Archäol. §. 376, 6. — d) Not. 300 gg.

1374) Varr. LL. V, 62: vinctionis vis Venus; hinc Comicus: huic victrix Venus, Videsne haec? non quod vincere velit Venus, sed vincire. Die Erklärung iſt nicht mehr werth, als was folgt: ipsa Victoria ab eo, quod superati vinciuntur. Vgl. Not. 1340 a. Venus und Mars auf Münzen der Fauſtina, eb. Venus Tempel, wie die des Mars und Vulcan, nach tuskiſcher Doctrin extra murum, Vitruv. I, 7, 1. Venus Victrix bei den Samnitern Plut. Parall. 37.

1375) Liv. XXII, 10, vgl. 9: decemviri inspectis fatalibus libris retulerunt Patribus, quod eius belli causa votum Marti foret, id non rite factum de integro atque amplius faciendum esse.

Dieſe einkoſende Thätigkeit der Venus bei Mars, wodurch ſie dem römiſchen Volke Frieden auswirkt, ſchildert Lucrez in ſeiner berühmten Anrufung der Genitrix Aeneadum. Die Verbindung von Mars und Venus iſt eine griechiſche Vorſtellung, bei Homer ausdrücklich in den Schickſalen des Aeneas, alſo aus dem Cultus der Aeneaden her, geltend gemacht: von uns iſt nachgewieſen, wie ſie durch die ſibylliniſchen Bücher nach Rom kam[1376]. Aber auch hier gab es uralte analoge Vorſtellungen. Die einheimiſche Gemahlinn des Mars heißt Nerio. Dieſe konnte ſowohl mit Minerva als mit Venus verglichen werden[1377]: mit jener, weil ihre Natur eine ſtarke und rüſtige iſt, weil ſie eine Kraft, eine Gewalt, eine Hoheit des Mars ſelbſt anzeigt; daher hat ſie den Namen, vom ſabiniſchen nero, verwandt mit nervus [a] und mit nri, dem Wortſtamme von ἀνήρ; deshalb wird ſie an den Tubiluſtrien, dem letzten Tage der Quinquatrus des März, mit Mars verehrt und in der varronianiſchen Formel mit Minerva zuſammen angerufen [b]: mit Venus, weil ihr Weſen zugleich milde und ohne Zorn iſt, ſo daß wir ihren Einfluß erbitten, damit Mars mild und ruhig werde[1378]. Daß dieſe Auffaſſung wirklich beſtand, erhellt

1376) Not. 411 a ff.

1377) Lyd. Mens. IV, 42: τῇ πρὸ δέκα καλανδῶν Ἀπριλίων καθαρμὸς σάλπιγγος καὶ κίνησις τῶν ὅπλων καὶ τιμαὶ Ἄρεος καὶ Νερίνης θεᾶς οὕτω τῇ Σαβίνων γλώσσῃ προσαγορευομένης· ἣν ἠξίουν εἶναι τὴν Ἀθηνᾶν ἢ τὴν Ἀφροδίτην· νερίνη γὰρ ἡ ἀνδρία ἐστί, καὶ νέρωνας τοὺς ἀνδρείους οἱ Σαβῖνοι καλοῦσιν. Schol. Hor. Epp. II, 2, 209: Maio mense religio est nubere, et item Martio, in quo de nuptiis habito certamine a Minerva Mars victus est, obtenta virginitate Minerva Nerine est appellata. Nerina iſt Adjectiv, Nerio Eigenname. Vgl. Not. 1378 b. Tubiluſtrien Not. 1272. — a) Gell. XIII, 22: Nerio Sabinum verbum est eoque significatur vis et fortitudo. itaque ex Claudiis cett. — Nerio igitur Martis vis et potentia et maiestas quaedam esse Martis demonstratur. Vgl. Henop Lingu. Sabin. p. 23, 24, 54. Hartung Röm. Rel. II, 172. — b) Not. 1330.

1378) Gell. XIII, 22 extr.: in commentario quodam Servii Claudii scriptum invenimus: Nerio dictum quasi Neirio, hoc est, sine ira et cum placiditate, ut eo nomine mitem tranquillumque fieri Martem precemur. Die falſche Etymologie entkräftet die Bedeutung der geſchichtlichen Angabe über das Gebet nicht, und ſo entſpricht dies ganz der Anrufung der Venus Lucret. I, 31: nam tu sola potes tranquilla pace iuvare Mortalels, quoniam belli fera moenera Mavors Armipotens

am ſicherſten aus der Gebetsformel der Herſilia, worin Nerio angerufen wird, daß ſie die nach dem Rathe des Mars durch den Raub geſchloſſene Ehe gedeihlich werden laſſe und dazu Frieden verleihe [a]. Daher ſehnt ſich in alter Vorſtellung Mars Gradivus nach der Nerio Nerina [b], wie in der des Lucrez nach Venus, und bei Plautus begrüßt der Soldat Stratophanes die Buhlerinn Phroneſium bei der Heimkehr, wie Mars die Nerio [c], mit einer Vergleichung, welche Licinius Imbrex nachgeahmt hat. Dem ſtürmiſchen Gott wird alſo in der alten Auffaſſung der Ramnes und Tities eine kräftige und gewaltige, aber milde und zugängliche Gemahlinn gegeben. An dieſe bindet ihn das auf die Aehnlichkeit der einen Seite ihres Weſens mit dem ſeinigen gegründete Verlangen [d]. Daher ſind der Nerio mit ihm gemeinſchaftlich die Trompeten oder mindeſtens das Rütteln der Waffen heilig [e]. Aber wie er der aufregende Gott iſt, begründet er durch Eroberung auch den ruhigen Beſitz, eben wie die zur Thätigkeit in Haus und Feld anregende Minerva durch Erwerb [f]: er begründet ſelbſt die Häuslichkeit durch die Gewalt, welche in der Vermählung der

---

regit, in gremium qui saepe tuum se Reiicit, aeterno devictus volnere amoris. — 1378 a) Gell. XIII, 22 med.: Cn. Gellii Annalem tertium, in quo scriptum est Hersiliam, cum apud T. Tatium verba faceret pacemque oraret, ita precatam esse: Neria Martis te obsecro pacem dare, uti liceat nuptiis propriis et prosperis uti, quod de tui coniugis consilio contigit, uti nos itidem integras raperent, unde liberos sibi et suis posteris patriae pararent. — b) Marcian. Capell. I, 8, 1: certumque esse Gradivum Nerienis Nerinae coniugis amore torreri. — c) Plaut. Trucul. II, 6, 34: Mars peregre adveniens salutat Neriaem uxorem suam. Vgl. Gell. XIII, 22 med. Und eb.: Licinius Imbrex vetus comoediarum scriptor in fabula, quae Neaera inscripta est, sic dicit: Nolo ego Neaeram dicere te, sed Nerienem, Cum quidem Marti es in connubium data. — d) Wie er OF. III, 681 ſagt: armifer armiferae correptus amore Minervae Uror et hoc longo tempore vulnus alo. Effice, di studio similes coeamus in unum. — e) Not. 1577; vgl. Not. 1536. — f) Marti amico et consentienti Orell. Inscr. 1341 (Karlsburg); Mavorti custodi conservatori, eb. 1345 (im frentaniſchen Anxanum); Mavortio patri conservatori sacrum pro salute C. Terentii C. F. Severi C. Terentius Ingenuus filius, eb. 1348 (Rom); Marti aug. conservatori corporis sui cett. eb. 1344, und Marti patri conservatori et bonae Victoriae eb. 1347 (in Deutſchland). Pacifero Marti eb. 1358 (Lancaſhire); Marti et Fortunae eb. 1354 (Rom).

Jungfrau angethan wird [g], und in dieſer ſeiner Eigenſchaft, der zum Frieden führenden Gewaltthat, der zur Eintracht ſtimmenden Kampfluſt[79], ſo wie in der Beſchützung des Friedens vor neuer Gewaltthat, in dem parta tueri, iſt Nerio thätig [a]: ſie macht den Gradivus zum Quirinus, deſſen Tempel allein im Innern von Rom zuläſſig iſt [b]. In ihr alſo iſt uns die Göttinn gegeben, welche zwiſchen Ramnes und Tities Verkehr und Vermählung vermittelt hat, bis mit den albaniſchen Geſchlechtern und mit der Plebes Venus eingeführt ward, zuerſt im Familiencultus, mit der Zunahme plebejiſcher Macht auch in dem des Staats, ſo daß Nerio zurücktrat und in der herrſchenden Vorſtellung Minerva die eine, Venus die andre Seite derſelben ausfüllte. Nun führt Minerva den ihr völlig entſprechenden Beinamen Nerina, aber dieſe Minerva Nerina, ſo ähnlich ſie der ſtarken Natur des Mars iſt, muß ihre Jungfräulichkeit gegen ihn behaupten; nach einer Vorſtellung durch ihren Widerſtand, indem ſich Stärke an Stärke mißt[80], nach der andern, indem Mars von der veneraliſchen Anna Perenna betrogen wird, welcher nicht die Kraft, nur die Unruhe mit ihm gemeinſchaftlich iſt [a].

1378 g) Daher die coelibaris hasta, womit das Haar der Braut geordnet wird (Fest. p. 48 s. v.; Arnob. II, 67; Plut. QR. 87; Romul. 15; OF. II, 560), und das Hinübertragen der Braut über die Schwelle in das neue Haus (Plut. QR. 29, vgl. 105; Romul. 15; Hartung RRel. II, 88). Vgl. Fest. p. 236: Rapi simulatur virgo ex gremio matris aut, si ea non est, ex proxima necessitudine, cum ad virum traditur, quod videlicet ea res feliciter Romulo cessit. Auch Herſilia's Gebet oben a. Die feritas, welche einerſeits gegen die Liebe unempfindlich macht (Catull. 60, 5), tritt andrerſeits auch in der Leidenſchaft der Liebe ſelbſt hervor in dem ferus iuvenis eb. 61, 56. Vgl. eb. V. 3. Cupido ferus Hor. Carm. II, 8, 14; auch Lucret. V, 962.

1379) Ein Beiſpiel dieſer Kampfbegier, welche den Hader der Stände, der im äquiſchen Krieg das Fußvolk dahin gebracht hat, der Reiterei wider den Befehl des Conſuls nicht zu folgen (Liv. II, 43), überwiegt, führt zu dem ungeduldigen Verlangen nach der Schlacht, welche M. Fabius zur Erwerbung des glänzenden Siegs über die Vejenter 276 a. u. benutzt (Liv. II, 45, 46). In einer ſolchen Stimmung waltet Nerio ſowohl beim Heer, als bei den Fabiern: multis civilibus certaminibus infensos plebis animos illa pugna sibi reconciliare statuunt. Der ἔρως τῆς μάχης wird in Korinth auf Aphrodite zurückgeführt: Not. 1382. — a) Not. 1536 e. — b) FrArv. not. 74.

1380) Not. 1377. — a) Not. 1333, 1334. Daher der veneraliſche

Libera.

Durch Nerio's Einfluß wird dem Hader der Ramnes und Tities ein Ende gemacht, Römer und Sabiner zu Quiriten vereinigt, der Fortbeſtand des Vaterlands geſichert, deſſen Liebe Clölia über den Strom, Curtius in den Abgrund der Cloacina treibt. Clölia's Liebe zum Vaterland iſt Eins mit der zur Freiheit; von der ſelbſtaufopfernden Tugend des Regulus, welcher um des Vaterlandes willen in den Kerker zurückkehrt, weiß das Mädchen Nichts: ſie folgt unbefangen ihrem Triebe: ihre That aber iſt der Gipfel in der Reihe derer, welche dem Porſenna die Freilaſſung Rom's abzwingen. Venus Cloacina, welcher die Plebejer die erweichende Ausgleichung zwiſchen den Altſtämmen beilegen, befreit durch Beförderung der plebejiſchen Myrte die Neigung und den Trieb des einzelnen Bürgers und führt durch das bewilligte Connubium zur Erwerbung aller Ehrenrechte: auf der plebejiſchen Freiheit beruht hinfort die Freiheit, die Ehre, die Herrſchaft des römiſchen Volks. Das Bild der Libertas auf römiſchen Familienmünzen iſt von dem der Venus nicht ſehr verſchieden, wechſelt auch mit demſelben auf juniſchen Münzen[1351]. Dies wird bedeutſam, wenn wir uns der Libera erinnern, welche nach römiſcher Erklärung Eins mit der Venus iſt und mit dem Liber zuſammen in der Erregung und Befriedigung des ſinnlichen

---

Kampf um den virgineus cruor, denn die meiſten Mädchen, welche das Feſt der Anna Perenna feiern, halten die minervaliſche Probe nicht aus.

[1351]) Venus mit Diadem Vaillant NFR. Iunia 9; Libertas (ohne Diadem, aber mit ähnlich geſtrichnem Haar) eb. 3, 4, 12, 15. Eben ſo Libert. Cass. 13; mit Diadem Cass. 16, 17 (× Krug, Lituus); Libertatis ohne Diadem Lollia 4; mit Diad. ohne Inſchr. eb. 3. Namentlich gehören hieher Egnatia 1: Frauenkopf mit Diadem, Halsband, ſtrengen Zügen, hinter ihr Amor × Victoria, einen Bewaffneten auf der Biga bekränzend. Eb. 2: derſelbe Kopf mit Diadem, hinter ihm Pileus × zwei bewaffnete Figuren (Honor und Virtus? Vaillant I, p. 406) neben Schiffſchnäbeln, die weibliche (welche vielleicht Libertas ſelbſt iſt) von fliegendem Amor bekränzt. Eb. 3: Büſte des geflügelten Amor mit Köcher und Bogen × Mann mit Lanze, Frau velato capite, darüber Blitz und Pileus. Der Pileus bezeichnet beſtimmt die Libertas. Vgl. Serv. VA. VIII, 564. Junier von einen Genoſſen des Aeneas Not. 1951.

Triebes waltet[1382]. Dieſe Erregung des Menſchen im Triebe gilt, weil die innerſten Neigungen darin hervortreten, für eine Entwickelung der Freiheit: Liber iſt der löſende und befreiende Gott, wie Dionyſos als Lyſios und Eleuthereus [a]. Auch hier bleibt das Gewäſſer das phyſiſche Subſtrat für die Thätigkeit der Göttinn: wie ſeine Raſtloſigkeit im Weſen der Anna Perenna [b], ſo wird ſeine Unaufhaltſamkeit das ſinnliche Bild der

1382) Aug. Civ. D. VI, 9: Liberum a liberamento appellatum volunt, quod mares in coeundo per eius beneficium emissis seminibus liberentur: hoc idem in feminis agere Liberam, quam etiam Venerem putant, quod et ipsas perhibeant semina emittere: et ob hoc Libero eandem virilem corporis partem in templo poni, femineam Liberae. Ad haec addunt mulieres attributas Libero et vinum propter libidinem concitandam. Vgl. IV, 11; VII, 21: Liberi sacra, quem liquidis seminibus, ac propter hoc non solum liquoribus fructuum, quorum quodam modo primatum vinum tenet, verum etiam seminibus animalium praefecerunt. Liber alt Loebasius von der Form loebesus, Serv. VG. I, 7. Fest. p. 86: Liber repertor vini, ideo sic appellatur, quod vino nimio usi omnia libere loquimur. Eb. Liberalia ... Naevius: Libera lingua loquimur ludis Liberalibus. Daher an den Liberalien die toga libera gegeben. OF. III, 777. Plut. QR. 104 der Name Liber ſowohl von der Freiheit (*γίνονται γὰρ οἱ πολλοὶ θρασεῖς καὶ παῤῥησίας ὑποπιμπλῶνται περὶ τὰς μέθας*) als von der Spende (*ὅτι τὴν λοιβὴν παρέσχεν*) hergeleitet. Daher auch Venus Lubentina, quae libentiam mentibus novam praestat, Serv. VA. I, 724. Cic. ND. II, 23, 61: Cupidinis et Voluptatis et Lubentinae Veneris vocabula vitiosarum rerum. Daſſelbe Aug. CD. IV, 8: Cloacinae aut Volupiae, quae a voluptate appellata est, aut Libentinae, cui nomen a libidine. Arnob. IV, 9: Libentiam et Liburnum libidinum superesse tutelis. Zu vergleichen iſt die befreiende Buhlgöttinn Aphrodite in Abydos, Th. I, S. 81. Daß ich dort richtig eine innere Verbindung zwiſchen beiden Begriffen angenommen habe, beſtätigt ſich aus der einflußreichen Theilnahme der korinthiſchen Hetären am Gebete an Aphrodite um Freiheit der Burg von Korinth vor dem Angriff der Meder, die ſie bewahrt durch das *ἔρωτα τοῖς ἀνδράσι τῆς πρὸς τοὺς βαρβάρους μάχης ἐμβαλεῖν*, Theopomp bei Schol. Pind. Ol. XIII, 32 und Athen. XIII, 573, c; vgl. Plut. Malign. Herod. p. 871, b (Xyl.); Schneidewin Simonid. p. 179 ff. — 1382 a) Aus den Demen von Attika wird Dionyſos erſt zur Zeit der Zuſammenziehung in die Stadt aufgenommen und an den großen Dionyſien immer durch Löſung der Gefangnen verehrt, die Antheſterien und die ländlichen Dionyſien waren Sklavenfeſte. Vgl. Böckh Ueber die Dionyſien, Berl. Akad. Abh. 1816, S. 112, 113. — b) Wie Anna der Plebes Kuchen austheilt (Not. 1332 c), werden zu Rom an den Liberalien (17. März) Honigkuchen (weil Liber den Honig erfunden hat, Not. 1411) durch alte Prieſterinnen des Liber, die mit

befreienden Kraft. Augenſcheinlich ſind λείβειν, λοιβή, und leiber, liber mit der alten Form loebesum, von demſelben Stamm; und zu dem Diphthong und langen Vokal dieſer Worte verhält ſich λιβάς eben ſo wie libare, libere, lubere, lubricus. Es verhalten ſich alſo libare und libere, wie albare und albere, durare und durere u. dgl.[1383]: das Tranſitiv bedeutet fließen laſſen, das Intranſitiv fließen, tropiſch gefallen im Gegenſatz gegen das Stocken des Mißvergnügens[a]. Von demſelben Stamm kommt Libitina, welche von den einſichtigſten Römern (λογιώτατοι) für Eins mit Venus erklärt wird[b]. Plutarch macht ganz verſtändig aufmerkſam darauf, wie dieſelbe Göttinn als Libera der Zeugung und wieder als Libitina dem Tode vorſtehe: freilich nicht blos um die Hinfälligkeit alles Erzeugten anſchaulich zu machen, ſondern vornämlich weil auch in der Verweſung ein Zerfließen eintritt. Die Göttinn der Liebesluſt waltet über der Auflöſung im Tode, wie während des ſchmelzenden Geſanges der Sirenen den gebannten Zuhörern die Leiber zerfallen, ſo daß die Gebeine der verweſenden Menſchen ſich um ſie aufhäufen[c]. Wie der Orient die Sirene auf Gräbern abbildet, pflanzt der Römer daſelbſt die Myrte. Daß die Stätte des durch Vermittlung der Cloacina geſchloſſenen curtiſchen Abgrunds den Namen Libernus führt[384], erklärt ſich aus der Beziehung des unterirdiſchen Ge-

---

Epheu bekränzt ſind, verkauft und für den Käufer geopfert OF. III, 726, vgl. 763. Varr. LL. VI, 8, 14.

1383) FrA. p. 79. — a) Varr. LL. VI, 47: lubere ab labendo dictum, quod lubrica mens ac prolabitur, ut dicebant olim. ab lubendo libido, libidinosus ac Venus Libentina et Libitina. Dem Begriff nach richtig, labi aber hat mit dieſem Wortſtamm gar Nichts zu thun. Vgl. Non. p. 64: Prolubium — Varro de Lingua Latina lib. V: prolubiem et prolubidinem dici ab eo quod lubeat, unde etiam lucus Veneris Lubentinae dicitur. — b) Plut. QR. 23; Num. 12; Dion. AR. IV, 15. Vgl. Martial. VIII, 43. — c) Not. 760, 781. Eine der Venus Libitina entſprechende Vorſtellung giebt die Grabſchrift Orell. Inscr. 4585: Veneri Virgini Cupidini inferorum. Vgl. Not. 1807.

1384) Suid. *Λίβερνος, ὄνομα τόπου.... συνελθούσης δὲ τῆς γῆς ἡμωνὰς τιμὰς τῷ ἀνδρὶ κατὰ μίσην ἀγορὰν Ῥωμαῖοι ἀνὰ πᾶν ἔτος ἐπετέλειν διήγνωσαν, τόν τε τόπον Λίβερνον ἐπεκάλεσαν, βωμὸν ὠκοδομήσαντες.* Daſſelbe Dio Cass. Exc. Mai. lib. XIV (Not. 409 D): die Angabe geht alſo wahrſcheinlich auf Fabius zurück.

wäſſers auf Venus als Libitina, und iſt einfach aus der phyſiſchen Bedeutung von libere herzuleiten [a].

Die Sirenen gehören in das Gebiet der erycíniſchen Aphrodite, welche zu Rom in der Staudengöttinn Venus Fruti wiedergefunden ward. Die erycíniſche Göttinn kam im hanniballiſchen Kriege nach Rom in Folge des Anlaſſes, welcher auch die ſibylliniſche Verbindung von Venus und Mars herbeiführte: Venus Fruti wurde vom Aeneas hergeleitet, weil ſie der dionäiſchen Aphrodite der Aeneaden entſpricht, und weil Sagen vom Aeneas auch bei der analogen Dione zu Dodona, ſo wie am Eryx vernommen wurden. Die erycíniſche Göttinn wurde in Rom von den Buhlerinnen verehrt, wie in Sicilien durch Hierodulen, auf ſumpfigem Boden vor dem colliniſchen Thor [b5]. Es hat ſich alſo hiedurch der Dienſt der Venus als Libera und Libentina, als Göttinn des auflöſenden Zerfließens und der Wolluſt, nur vervollſtändigt. Von vorn herein waltet Venus in Rom nicht blos im Gewäſſer, ſondern auch in dem durch daſſelbe bereiteten üppigen Boden: in der Gartenerde [b6]. Als Gartengöttinn iſt ſie Pflegerinn des Gemüſes: dies wird ihr

---

[1384a]) Libernus und Libentina von libere, wie Avernus und Aventinus (mit dem Höhlengeiſt Cacus FrA. p. 81) von avere. Dazu iſt der Rot. 1382 erwähnte Name des Luftgottes Liburnus zu vergleichen.

[1385]) Die Beweiſe für alles Vorſtehende Rot. 804 bis 813.

[1386]) Orell. Inscr. 1369: Veneri hortorum Sallustianorum. Daſſelbe eb. 1462. Varr. RR. I, 1, 6: item adveneror Minervam et Venerem, quarum unius procuratio oliveti, alterius hortorum, quo nomine rustica Vinalia instituta. Plin. HN. XIX, 4, 19, §. 1: hortoque et foco tantum contra invidentium effascinationes dicari videmus in remedio satyrica signa, quanquam hortos tutelae Veneris assignante Plauto. (Das quanquam enthält keinen logiſchen, nur einen rhetoriſchen Gegenſatz). Fest. p. 223: Rustica Vinalia appellantur mense Augusto XIII. Kal. Sept. Iovis dies festus, quia Latini bellum gerentes adversus Mezentium omnis vini libationem ei deo dedicaverant. eodem autem die Veneri templa sunt consecrata, alterum ad Circum Maximum, alterum in luco Libitinensi, quia in ipsius deae tutela sunt horti. Varr. LL. VI, 20: Vinalia Rustica dicuntur ante diem XIV. Kal. Sept. (über das Datum, welches die Kalendarien beſtätigen, vgl. Müller), quod tum Veneri dedicata aedes et horti ei deae dicantur ac tum fiunt feriati olitores. Plut. QR. 45 gießt Aeneas den von Mezentius verlangten Wein vor dem Heiligthum der Venus aus, daher das Feſt Veneralien.

ſo eigen, wie das Getreide der Ceres[387]. Venus und Neptun, dem ſie in dieſer Einwirkung auf den Boden nahe ſteht, geben in Gemüſe und Fiſchen [a] die Koſt her, welche nicht aus dem Penus genommen wird. Auch das Obſt gehört ihr, der Anna Perenna [b], dem mit ihr verwandten Mutunus an [c]: der Apfel löſt bei Catull wie bei den Griechen den Gürtel des hurtigen Mädchens[388], auch bei Virgil iſt das Spiel mit Aepfeln ein Zeichen von Liebesgedanken [a]. An das Obſt grenzt die Traube, wie Liber neben Libera ſteht: daher ſind die Vinalien auch Veneralien, der dem Jupiter geſpendete Wein wird an dieſem Feſt von dem Heiligthum der Venus ausgegoſſen, an demſelben wird die erycíniſche Venus in der colliniſchen Sumpfgegend von den Buhlerinnen gefeiert[389] und dies Feſt findet im libitinenſiſchen, vielleicht richtiger libentinenſiſchen Hain der Göttinn Statt. In der Stadt ſelbſt wird neben dem vom Dictator Aulus Poſtumius gelobten Heiligthum des Liber, der Libera und der Ceres der Tempel der Flora, welche ebenfalls veneraliſcher Natur iſt, von den Aedilen Lucius und Marcus Publicius erbaut [a].

In der Erzählung des Caſſius Hemina, Aeneas habe gleich bei ſeiner Ankunft am laurentiſchen Geſtade das aus

---

[387]) Fest. p. 45: Cocum ... Naevius, Cocus, inquit, edit Neptunum, Venerem, Cererem. Significat per Cererem panem, per Neptunum pisces, per Venerem olera. Wie bei Varro die olitores für Venus feiern. Vgl. Colum. X, 229: olitor viridantibus hortis. Eb. XI, 1: cultus hortorum — olitoris cura, ausführlicher eb. c. 3. Vgl. Priapei. 23, 4. — a) Not. 1129 ff. — b) Not. 1327 a. — c) Priapei. 51, 5 ff. Vgl. FrA. p. 64.

[388]) Catull. fr. hinter c. 2: tam gratum est mihi, quam ferunt puellae Pernici aureolum fuisse malum, Quod zonam soluit diu ligatam. Es mag hierin immer auf Atalante und Hippomenes angeſpielt ſein, gewiß aber iſt deren Verhältniß ſymboliſch verallgemeinert. Die Hochzeit tauſchte Aepfel für Nüſſe, denn in dieſe beiden Gattungen theilte man alle Baumfrüchte (Macrob. Sat. II, 15). Aureus ſteht bei Virgil von gewöhnlichem Apfel, eben ſo aureolo pede Catull. 61, 167 vom Fuß der Braut. — a) VE. III, 65, 71. Prop. II, 32, 39 (daß die Aepfel hier Naica dona heißen, deutet wieder auf das Gedeihen in feuchter Erde hin).

[389]) OF. IV, 863, 865, 871, 877. Vgl. Not. 1386; auch Not. 811. — a) Tacit. Ann. II, 49. Vaillant Postumia 7: Venuskopf × Siegesgöttinn mit Kranz und Palmzweig.

Sicilien mitgebrachte Bild der Venus Fruti aufgeſtellt[1290], iſt enthalten, daß die allen Latinern gemeinſchaftliche Venus von Lavinium [a] mit dieſer Form der Göttinn übereinſtimmte, denn Aeneas iſt eben in jener Sage von den ſechshundert lavinienſiſchen Urbürgern und Penatenwächtern begleitet [b]. Völlig beſtätigt wird dies durch die enge Verbindung, worin nach Varro's Zeugniß der Dienſt des Liber zu Lavinium mit dem Begriffskreiſe der Venus ſteht[1291]. Ein ganzer Monat iſt dem Gotte heilig: während deſſelben wird das Fascinum unter Schwänken und Zoten auf allen Dörfern zur Abwehr alles Zaubers von den Feldern auf einem Wagen umhergeführt, endlich in die Stadt und über das Forum an ſeine Stätte gebracht. Bei dieſem Zuge mußte die achtbarſte Matrone öffentlich dem Fascinum einen Kranz aufſetzen, wie zu Rom der Tempel der Venus Verticordia nur von der keuſcheſten Matrone geweiht werden durfte [a]. Die Stätte, an die das Symbol gebracht wird, iſt ſchwerlich eine andre, als der Herd des Staats. Auch zu Rom wird das Fascinum unter den übrigen Heiligthümern von den Veſtalinnen verehrt [b], und deſſen Semone

---

1290) Not. 807. — a) Not. 1336. — b) Not. 1097, vgl. 1261.

1291) August. CD. VII, 21: in Italiae compitis quaedam dicit (Varro) sacra Liberi celebrata cum tanta licentia turpitudinis, ut in eius honorem pudenda virilia colerentur, non saltem aliquantum verecundiore secreto, sed in propatulo exsultante nequitia. nam hoc turpe membrum per Liberi dies festos cum honore magno plostellis impositum prius rure in compitis et usque in urbem postea vectabatur. In oppido autem Lavinio (al. Lavino, Lauvino) uni Libero totus mensis tribuebatur, cuius diebus omnes verbis flagitiosissimis utebantur, donec illud membrum per forum transvectum esset atque in loco suo quiesceret. Cui membro inhonesto matremfamilias honestissimam palam coronam necesse erat imponere. Sic videlicet Liber deus placandus fuerat proventibus seminum: sic ab agris fascinatio repellenda, ut matrona facere cogeretur in publico, quod nec meretrix, si matrona spectaret, permitti debuit in theatro. Richtig bemerkt Voß (Mythol. Br. V, 198), daß aus dieſem Gebrauch, womit man die Aecker entzaubern wollte, noch keineswegs alle Ausgelaſſenheit der Phallophorien für Lavinium zu folgern iſt; doch ſind wir auch nicht berechtigt, die Latiner allzu ehrenfeſt zu denken. — a) Plin. HN. VII, 35, 35. — b) Plin. XXVIII, 4, 7: infantes religione tuetur et Fascinus, Imperatorum non solum sed etiam infantium custos, qui deus inter sacra Romana a Vestalibus colitur.

Mutinus hat ſeine uralte Capelle auf der Velia [c], alſo oberhalb der Penaten [d], wo ihm ebenfalls von den Matronen, namentlich in der Schwangerſchaft, verhüllten Haupts gedient wird. Wenn es einmal ohne Scheu als Sinnbild der zeugenden Kraft aufgeſtellt wird, darf es allerdings in der Nähe dieſer Götter, welche durch Erhaltung der Nährkraft für die Fortpflanzung ſorgen [e], nicht fehlen. Wie am Staatsherde von Rom und von Lavinium, finden wir es auf dem Herde jedes Haushalts: wie im Lorbeer des Atriums über der grünenden, ſo walten im Fascinum die Penaten in der zeugenden Kraft jedes Hauſes. Wie die Braut den Penaten des Gatten zugeführt wird, um ihre Stätte durch Fruchtbarkeit zu füllen, ſo hat ſie außer dem wärmenden und verſammelnden Feuer, außer dem nährenden und reinigenden Waſſer, auch das Fascinum bei der Hochzeit zu berühren [92]: ſie giebt dadurch ihre

---

1391 c) Fest. p. 172: Mutini Tutini sacellum fuit in Veliis adversus murum Mustellinum in angiportu, de quo aris sublatis balnearia sunt facta domus Cn. Domitii Calvini, cum mansisset ab urbe condita ad principatum Augusti Caesaris inviolatum, religioseque et saucte cultum fuisset, ut ex pontificum libris manifestum est, in quibus significatur fuisse ad sacrarium (em. Müller. p. 154) sextum et vicesimum dextra via iuxta diverticulum .....: ubi et colitur et mulieres sacrificant in eo togis praetextis velatae: matronae a magistratibus non summovebantur, ne pulsari contrectarive viderentur neve gravidae concuterentur. ob quam etiam causam ait Verrius neque earum viros sedentes cum uxoribus de essedo escendere coactos a magistratibus, quod communi vehiculo utitur vir et uxor (denn die Bewilligung des Wagens an die Matronen durch die Gunſt der Carmenta geht vornämlich aus der Sorgfalt hervor, mit welcher ſie in der Schwangerſchaft geſchont werden müſſen. Vgl. Not. 1747). Eb. p. 102 (Paul.): Mutini Titini sacellum fuit Romae, cui matronae velatae togis praetextatis solebant sacrificare. Ueber den Zuſammenhang des Namens Mutunus mit moetuno subrecto (Lucil. bei Nonius p. 11 Lurcones), mutonium (προβασκάνιον, ὡς Λουκίλλιος Gloss.), μυττός, μυττών vgl. Orell. ad Arnob. Vol. II, p. 202. — d) Not. 1116. — e) Not. 1192.

1392) August. VI, 9, 3: Priapus nimius masculus, super cuius immanissimum et turpissimum fascinum sedere nova nupta iubetur more honestissimo ac religiosissimo matronarum. Eb. VII, 24, 2: in celebratione nuptiarum super Priapi scapum nova nupta sedere iubebatur. Lactant. I, 20, 36: Mutinus, in cuius sinu pudendo nubentes praesident, ut illarum pudicitiam prior deus delibasse videatur. Arnob. IV, 7: Tutunus, cuius immanibus pudendis horrentique fascino vestras

Jungfräulichkeit dem Hausgeist, dem Hausvater Lar hin, um für dessen Dienst, um demselben in dem Gemahl tüchtige Kinder zu bringen. Eben wegen dieser aneignenden Kraft schützt das Fascinum gegen Zauber und Diebstahl, es wehrt jedem Eingriff in das selbständige Eigenthum des Haushalts[a].

Mulciber.

Auch fehlt es nicht an Sagen, in denen das Fascinum, welches in jedem Haushalt auf den Herd gehört, wirklich zeugt. Als die im Hause des Tarquinius Priscus dienende Jungfrau Ocresia vom königlichen Tisch Erstlinge und Spende in gewohnter Weise nach dem Herde bringt und in die Flamme schüttet, erlischt diese plötzlich und aus dem Herde ragt ein Fascinum hervor. Diesem übergiebt Tanaquil oder vielmehr Gaja Cäcilia das bräutlich geschmückte Mädchen, und Servius Tullius wird von ihr empfangen[93], welchem im Knabenalter eine Flamme das Haupt, als er im Atrium schläft, umleuchtet als Zeichen seiner Erzeugung aus dem Feuer oder durch den Hausgeist[94], dem zu Ehren er die Compitalien und die den Laren gefeierten Spiele einsetzt, eben wie im Gebiet von Lavinium das Fascinum auf den Compita umhergetragen wird.

---

inequitare matronas et auspicabile ducitis et optatis (vgl. eb. 11: supplices Mutuno atque Tutuno). FrArv. not. 173. — [1392a]) Plin. XIX, 4, 19, 1: hortoque et foco contra invidentium effascinationes dicari videmus in remedio satyrica signa (Not. 1386). FrArv. p. 65. Hartung Röm. Rel. II, S. 258.

[1393]) Genau nach Plut. Fort. Rom. 10. Vgl. OF. VI, 631: inter cineres obsceni forma virilis Aut fuit aut visa est. Plin. XXXVI, 27, 70: unum foci exemplum Romanis litteris clarum. Tarquinio Prisco regnante tradunt repente in foco eius comparuisse genitale e cinere masculini sexus eamque, quae insederat ibi, Tanaquilis reginae ancillam Ocrisiam captivam consurrexisse gravidam. Eine Jungfrau bringt die Spende, wie ein Mädchen Tibull. I, 10, 24; OF. II, 652. Beim Penus virginis ministerium Not. 1173.

[1394]) Dion. AR. IV, 2: *καθημένου γάρ ποτε αὐτοῦ μεσούσης μάλιστα ἡμέρας καὶ κατενεχθέντος ἐφ' ὕπνον πῦρ ἀπέλαμψεν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ.* Plin. HN. XXXVI, 27, 70: in regia cubanti puero caput arsisse visum creditumque Laris familiaris filium: ob id Compitalia et ludos Laribus primum instituisse. OF. VI, 635: signa dedit genitor tum, cum caput igne corusco Contigit inque coma flammeus arsit apex. Plut. Fort. Rom. 10.

Daß die keuſche und unzugängliche Herdgöttinn Veſta von jeher nicht ohne Verbindung mit veneraliſchen Begriffen verehrt iſt, erhellt aus dem alten Prieſternamen jeder Veſtalinn: ſie wird vom Pontifex geweiht mit den Worten: Dich ergreife ich Geliebte[395]. Dieſe feierlichen Worte dürfen nicht halbherzig verſtanden werden: der Sinn von amare iſt nicht zweideutig, obgleich keineswegs der Veſtalendienſt etwa als eine beſtändige ſinnliche Gemeinſchaft mit der Gottheit zu denken iſt. Dahin konnte nur ein Gedanke ſich verlieren, der alle Verhältniſſe, welche die Religioſität nur im Keime anregt, nur in zarten Fäden ehrfurchtsvoll und mißtrauiſch gegen ſich ſelbſt fortwebt, zu frecher Verkörperung hervorwinden will, wie dies noch von der neuerdings aufgedeckten Ketzerei geſchehn iſt. Aber dieſe, wie alle Secten, welche den Namen der Ketzerei wirklich verdienen, haben nur die chriſtliche Lehre, daß aus Abtödtung der Sinnlichkeit der neue Menſch der göttlichen Liebe hervorgehn ſolle, ſinnlich ausführen wollen. - Zu dieſer widerlichen Vermeſſenheit verſtieg ſich auch Elagabalus[396], der ſich berufen fühlte, in ſeiner Perſon die ganze Venus beider Geſchlechter darzuſtellen. Wie die Ketzerei darin ſich verſündigt, daß ſie den neuen Menſchen nicht in ſich, ſondern außer ſich darſtellen will, ſo liegt der Frevel jener ſchlammigen Phantaſie gegen den überlieferten Glauben der Römer darin, daß er ſich einbildete, ſeine Natur ſei zu dieſem Werke göttlich genug. Die Meinung jener Doctrin iſt, daß nur aus der gottgeweih-

---

[395]) Gell. NA. I, 12: Capi autem virgo propterea dici videtur, quia pontificis maximi manu prehensa ab eo parente, in cuius potestate est, veluti bello capta abducitur. In libro primo Fabii Pictoris, quae verba pontificem maximum dicere oporteat, cum virginem capit, scriptum est. Ea verba haec sunt: Sacerdotem Vestalem quae sacra faciat, quae ious siet sacerdotem Vestalem facere pro popolo Romano Quiritium, utei quae optuma lege fovit, ita te, amata, capio..... Amata inter capiendum a Pontifice appellatur, quoniam, quae prima capta est, hoc fuisse nomine traditum est.

[396]) Dio Cass. LXXIX, 9: *ἐρωμένην γὰρ αὐτὴν* (Aquillia Severa) *τῇ Ἑστίᾳ ἀσεβέστατα ἤσχυνεν· ἐτόλμησε δὲ καὶ εἰπεῖν ὅτι, ἵνα δὴ καὶ θεοπρεπεῖς παῖδες ἔκ τε ἐμοῦ τοῦ ἀρχιερέως ἔκ τε ταύτης τῆς ἀρχιερείας γεννῶνται, τοῦτ' ἐποίησα.* Vgl. Herodian. V, 6; Lamprid. Heliog. 6.

ten Jungfrau, welche von aller menſchlichen Sinnengemeinſchaft abgeſondert iſt, vom überwältigenden Gotte der göttliche Stadtgründer hat erzeugt werden können. Für den Gott muß die Veſtalinn ſich beſtändig in bräutlicher Bereitſchaft halten, für ihn, wolle er nun mit ſinnlicher oder nur mit väterlicher Liebe auf ihre jungfräuliche Schönheit herabſehn, wird ſie in Beſchlag genommen. Auch der im Cölibat lebende katholiſche Prieſter wird nicht ehelos gedacht, er iſt mit der Kirche vermählt; die Nonne iſt Braut Chriſti. Die argloſe Andacht findet keinen Anſtoß darin, alle Leidenſchaft, die im Hohenliede dargeſtellt wird, als das Verhältniß zu denken, wodurch Chriſtus und ſeine Kirche verbunden ſind. Was hier höchſtens als Allegorie erträglich iſt, findet im Heidenthum durchaus in ſinnlicher Form ſeine Entſprechung, und das nackte Symbol wird mit einer Reinheit der Empfindung betrachtet, die einem Zeitalter des Verhüllens nicht mehr möglich iſt[397]. So kann ſelbſt die römiſche Veſta zur Venus werden[398], aber nur zu einer ſolchen, welche von menſchlicher Liebe hinweg zur göttlichen, die dort freilich auch nicht unſinnlich iſt, hinwendet [a]. Der Veſtalinn wird, wie der eingekleideten Nonne, das Haupt geſchoren, das Haar aufgehängt am belockten Baum, an einem Lotos[399], dem üppigſten Erzeugniß der Pflanzenwelt, alſo des Liber: das heiligſte Gewächs dieſer Art wird zu Rom erzogen auf der Tempelflur des Feuergottes [a], auf den die Erzeugung

---

[397]) Wie es Catull. 61, 202 heißt: bona te Venus Iuverit, quoniam palam, Quod cupis, capis et bonum Non abscondis amorem.

[398]) Aug. CD. IV, 10: cum tantum honoris et quasi castitatis igni tribuerint, aliquando Vestam non erubescunt etiam Venerem dicere, ut vanescat in ancillis eius honorata virginitas. Si enim Vesta Venus est, quomodo ei rite virgines a Venereis operibus abstinendo servierunt? — a) Gegen den Angriff des Mutunus bewahrt ſich Veſta durch die Warnung des Eſels, der als Mühlthier ihr heilig iſt OF. VI, 343. Vgl. Virg. Cop. 25: Vestae delicium est asinus.

[399]) Plin. XVI, 44, 85: antiquior (als das Jahr 375 a. u.) sed incerta eius aetas, quae capillata dicitur, quoniam Vestalium virginum capillus ad eam defertur. Fest. p. 44: Capillatam vel capillarem arborem dicebant, in qua capillum tonsum suspendebant. — a) Plin. a. O. 86: altera lotos in Volcanali, quod Romulus constituit ex victoria de decumis, aequaeva Urbis intelligitur, ut auctor est Masurius. Radices

des Servius eben ſo gut, wie auf den Lar zurückgeführt wird[1400]. Vulcan iſt hier der alles Rohe und Starre mildernde Mulciber[1], der Gott des Feuers, welches die Häuslichkeit begründet, den Künſten dient und im Gedankenkreiſe der Aeneaden dem Aeneas mild iſt[a]. Wie das Waſſer als Subſtrat für die auflöſende, ſchmelzende, aufregende, befreiende Thätigkeit der Venus gedacht wird, ſo wird dem Feuer die Kraft des Belebens und Zeugens zugeſchrieben. Die Begriffe der einfachſten Lebensbedürfniſſe ſind hierin eben ſo zu transſcendentaler Auffaſſung geſteigert, wie wenn man die Nährkraft der Penaten auf die höchſten Götter zurückführt. Daß dieſe geiſtige Auffaſſung bereits im Cultus Statt fand, erhellt daraus, daß dem Vulcan die ſchwangere Göttinn Maja, welche hinterdrein, nicht unrichtig, mit der mütterlichen mäeutiſchen Tochter des Atlas und Mutter des Hermes vermiſcht iſt, zur Gemahlinn gegeben wurde[2]. Ihr Begriff iſt, wie ſich aus dem tus-

---

cius in forum usque Caesaris per stationes municipiorum penetrant. Vgl. Not. 1846.

1400) Dion. AR. IV, 2: εἴτε Ἡφαίστου εἴτε του κατ' οἶκον ἥρωος. Daſſelbe Plut. FRom. 10. Vgl. Plin. XXXVI, 27, 70. OF. VI, 627: pater Tulli Volcanus. Der Lar waltet ganz eigentlich im Herde, das im Herd Verſteckte wird dem Lar anvertraut und von ihm wieder aufgezeigt. Plaut. Aulul. Prol. 6: sed mihi avus huius obsecrans concredidit Auri thesaurum clam omnes: in medio foco Defodit venerans me, ut illud servarem sibi. Vgl. V. 15, 16. Auf einem Spiegelbild Vulcan (Paphluns) mit Liber (dem Phallusgott), daneben Laran (Hausgeiſt) und Maris (Gott des Auszugs, Mars), Gerhard Etr. Spiegelz. Anm. 73.

1401) Orell. Inscr. 1382: Volkano miti sive Mulcibero. Fest. p. 99: Mulciber Vulcanus a mollicndo scilicet ferro dictus. Mulcere enim mollire sive lenire est. Pacuvius: Quid me obtutu terres, mulces laudibus. Vgl. Lucret. V, 1100: cibum coquere ac flammae mollire vapore. VMoret. 52: dumque suas peragit Vulcanus Vestaque partes, wo unter Veſta der heiße Herd, unter Vulcan die über der Scherbe liegenden Kohlen bezeichnet ſind, wodurch der Fladen oben und unten zu gleicher Zeit gebacken wird. Dazu das flammis mitigare agrum Not. 1493. Vulcan und Laren Not. 1211. — a) Not. 308 ff.; 1118 d.

1402) Gell. XIII, 22: Maiam Volcani aus den Pontificalbüchern. Macrob. Sat. I, 12: Cincius mensem nominatum putat a Maia, quam Vulcani dicit uxorem, argumentoque utitur, quod flamen Vulcanalis Kal. Maiis huic deae rem divinam facit. Sed Piso uxorem Vulcani Maiestam, non Maiam dicit vocari. Auch Vulcan's Feſt, die Tubilustria,

culaniſchen Namen des Jupiter deus Maius[1403] und aus ihrer Verwechſelung mit Maiestas erkennen läßt, der der inhaltreichen Größe: die Majeſtät iſt kein Vergleichungsbegriff, ſondern urſprünglich ein poſitiver; der Mai, in den die Feſte der Maja und des Vulcan fallen, iſt, namentlich im Süden, der Monat der intenſivſten Jahreskraft. An die Stelle der Maja tritt in der Religion der claſſiſchen Dichter Venus, welche durch Herbeiführung der Ehe die vom Feuer bereitete Häuslichkeit vollendet[1404], als Geliebte des Vulcan, wie an die Stelle der Nerio als Geliebte des Mars.

Die zeugende Kraft des Feuers findet ſich wieder in der Stiftungsſage von Präneſte, deſſen Gründer Cäculus ein Sohn des Vulcan, ein Flammenpfand genannt wird, geboren unter dem Zuſammenwirken der heimathſtiftenden Mächte des Feuers

---

im Mai: Ovid. Fast. V, 725. Maialis porcus pinguis quod deae Maiae sacrificabatur quasi matri Mercurii. Gl. Isidor. und Pithoe.

1403) Macrob. Sat. I, 12: apud Tusculanos nunc quoque vocatur deus Maius, qui est Iupiter, a magnitudine scilicet ac maiestate. Ueber bestia maia, trächtiges Thier, vgl. Polen. Suppl. utr. Thesaur. V, p. 27.

1404) Lucret. V, 1009: Inde casas postquam ac pelles ignemque pararunt Et mulier coniuncta viro concesait in unum Castaque privatae Veneris connubia laeta Cognita sunt prolemque ex se videre creatam cett. Die Dichter nehmen ganz die griechiſche Vorſtellung auf, Ovid. Art. Am. II, 562; VA. VIII, 372; Serv. ib. 389: ideo Vulcanus maritus fingitur Veneris, quod Venerium officium nonnisi calore consistit. Arnob. III, 27: Venus amoris flammas, sicut perhibetis et creditis, cogitationibus subdit humanis. Bekannt iſt der Gebrauch von uri, ignis, flamma für die Leidenſchaft bei allen Dichtern. Aber die Hitze des Bluts kommt dem Vulcan nur secundär zu: ſein eigentliches Werkzeug iſt das Feuer: in dieſem muß eben ſo gut eine veneraliſche Kraft nachgewieſen werden, wie in der Leidenſchaft eine vulcanaliſche, um die Verbindung zu erklären. Dieſe veneraliſche Kraft tritt unter andern in der Ueppigkeit vulcaniſchen Bodens hervor, in der Wirkung heißer Bäder, wie zu Bajä (Baiana littora, qua mediis alte permixtus anhelat Ignis aquis et operta animos incendia servant, Stat. Silv. V, 3, 170. Martial. IV, 57, 6: nec satis est Baias igne calere suo), welches ausdrücklich der Venus zugeeignet wird, Martial. XI, 80, 1: litus beatae Veneris aureum Baias; IV, 44, 5: haec Veneris sedes. Vgl. Not. 987. Die Hitze der Quellen, wodurch Janus dem Tatius ſein Thor verſchließt, wird OM. XIV, 783, 787, 791 bis 795 von Venus Aufgebot hergeſchrieben; an der Stelle von Mutunus Heiligthum werden ebenfalls Bäder eingerichtet, Not. 1391 c. Vgl. Not. 2049.

und des Waſſers[1405]. Dies enthalten alle Sagen, die Grundbegriffe werden aber in verſchiednen Erzählungen mit einzelnen Abweichungen ausgedruckt. Aus Cato wiſſen wir, daß der Knabe von waſſerſchöpfenden Jungfrauen am Herd gefunden, von der Beſchaffenheit ſeiner Augen Cäculus genannt wird und mit geſammelten Hirten Präneſte gründet. Varro vervollſtändigt dies durch die Angabe, daß er von Hirten, welche Digitier heißen, erzogen und ſelbſt Digitius genannt wird, aber den Beinamen Cäculus erhält; Solin's Angabe aus den heiligen Büchern von Präneſte gleicht Beides dadurch aus, daß ſie die Jungfraun, welche den Knaben bei einem zufällig entſtandnen Feuer finden, Schweſtern der Digitier nennt. Alle dieſe Berichte aber ſind compendiariſch: man begreift in der ca-

---

1405) Marc. Capell. VI, 14: Caeculum conditorem, quem pignus asserunt fuisse flammarum. Virg. Aen. VII, 678: nec Praenestinae fundator defuit urbis, Volcano genitum pecora inter agrestia regem Inventumque focis omnis quem credidit aetas. Solin. II, 9: Praeneste, ut Praenestini sonant libri, a Caeculo, quem iuxta ignes fortuitos invenerunt, ut fama est, Digitiorum sorores. Schol. Veron. VA. VII, 681: Cato in Originibus ait Caeculum virgines aquam petentes in foco invenisse ideoque Vulcani filium existimasse et, quod oculos exiguos haberet, Caeculum appellatum: hic collectitiis pastoribus Praeneste fundavit. Hunc Varro ab Digitiis pastoribus educatum ipsique Digitio nomen fuisse et cognomentum Caeculo tradit libro qui inscribitur Marius aut de Fortuna. Die Handſchriften des Solin geben Digidiorum, die von Mai Depidiis, Depidio. Daß Beides corrupt und wie es herzuſtellen ſei, erhellt aus Serv. VA. a. O.: Praeneste — ibi erant pontifices et dii Indigetes, sicut etiam Romae. erant etiam duo fratres, qui divi appellabantur. horum soror dum ad focum sederet, desiliens scintilla eius uterum percussit: inde dicitur concepisse. postea enixa puerum iuxta templum Iovis abiecit, quem virgines aquatum euntes iuxta ignem inventum sustulerunt, qui haud longe a fonte erat: unde Vulcani dictus est filius, Caeculus autem ideo, quia oculis minoribus fuit, quam rem frequenter efficit fumus. hic postea collecta multitudine, postquam diu latrocinatus est, Praenestinam civitatem in montibus condidit et cum ad ludos vicinos populos invitasset, coepit eos hortari, ut secum habitarent, et pro gloria iactari se filium esse Vulcani. quod cum illi non crederent, invocato Vulcano ut eum filium comprobaret, omnis illius multitudinis chorus est flamma circumdatus. quo facto commoti omnes simul habitaverunt et Vulcani filium esse crediderunt.

tonianiſchen Erzählung nicht, wie die Waſſerſchöpferinnen eben an den Herd gehn: dorthin hatten ſie das Waſſer zu bringen, nicht es von dort zu holen, und doch iſt das Vorfinden des Knaben am Herd ſo bedeutſam, daß Virgil es wiederholt. Gewiß alſo muß der Herd eine für die Entſtehung des Kindes weſentliche Stätte ſein. Was jene Erzählungen kurz andeuten, entwickelt mit den nöthigen Veränderungen die bei Servius. Die Schweſter von zwei göttlichen Brüdern zu Präneſte ſitzt am Herd; durch einen Funken geſchwängert, ſetzt ſie das Kind beim Tempel des Jupiter aus; waſſerſchöpfende Jungfraun gehn zur Quelle in der Nähe dieſes Tempels, und ein zufällig entſtandnes Feuer, welches auch die präneſtiniſchen Bücher erwähnen, macht ſie auf das Kind aufmerkſam. Augenſcheinlich iſt es Vulcan, der dies Feuer entzündet hat. Der Knabe Cäculus wächſt auf, wie wir ergänzen können, bei den göttlichen Brüdern der Jungfrau. Aus Varro und Solin wiſſen wir, daß dieſe die Digitii ſind, daß ſie Viehzucht treiben: hier alſo lebt das am Herd erzeugte Kind unter den Heerden, wie bei Virgil und Cato das unter den Heerden erzeugte am Herd gefunden wird. Das Hirtenleben iſt eine Geſtaltung des Zuſtandes, den wir nach italiſchen Begriffen als den der Unſtetigkeit bezeichnet haben. Dieſe wird noch ausdrücklicher dargeſtellt im Leben des Räubers: bei Servius lebt Cäculus lange Zeit vom Raube, wie Romulus und Remus. Dann ſammeln ſie eine Schaar, von Hirten, wie Cato ſagt; gründen Präneſte. Es fehlt an Bevölkerung, wie dem Romulus an Frauen; Cäculus ladet das Volk der Umgegend zu Spielen ein, wie dieſer. Bei dieſen Spielen treibt die Flamme, die Vulcan anzündet, um die Anſprüche ſeines Sohns zu beſtätigen, ſie zur Anſiedlung und zur Anerkennung ſeiner Hoheit zuſammen.

Es iſt uns vergönnt, in die religiöſen Motive, welche in dieſer Stiftungsſage von Präneſte wirken, noch tiefer einzugehn. Nicht blos aus den dortigen Büchern und aus der Nachricht des Servius kennen wir präneſtiniſche Schweſtern; unter dieſem Namen iſt ein Paar von Göttinnen berühmt, welche, wie das Kind der digitiſchen Jungfrau am Tempel des Jupiter ausgeſetzt und gefunden wird, zum Jupiter im engſten Ver-

hältniß ſtehn. Denn dieſe Schweſtern ſind Orakelgöttinnen[6]: daher muß Fortuna zu ihnen gehören, welche als Amme des Jupiter[7] über den berühmten präneſtiniſchen sortes waltet. Einem vornehmen Bürger von Präneſte, Numerius Suffucius, hatten wiederholte, zuletzt drohende Träume geboten, an einem beſtimmten Orte den Kieſelfels zu ſpalten. Er that dies unter dem Spott ſeiner Mitbürger und fand eichne Orakelſtäbe, mit alten Buchſtaben bezeichnet, vor. Man hegte den Ort ein und bildete daſelbſt den nach der Bruſt verlangenden und ſaugenden Jupiter mit der Inno im Schooß der Fortuna Primigenia ab, den die Matronen mit keuſchem Dienſt verehrten. Der Tempel dieſer Fortuna ſelbſt ward an der Stelle erbaut, wo aus einem Oelbaum Honig gefloſſen war: aus dem Holz des Baums zimmerte man eine Kiſte und legte darin die Orakelſtäbe nieder, welche beim höchſten Feſte des Jupiter und der Fortuna Primigenia, an dem das Orakel zugänglich war, von der Hand eines Knaben nach dem Gebot der Göttinn gemiſcht und gezogen wurden[8]. Der aus dem Oelbaum fließende Ho-

---

1406) Stat. Silv. I, 3, 79: quod ni templa darent alias Tirynthia sortes, Et Praenestinae poterant migrare Sorores. Die tirynthiſchen Tempel ſind die des Herculeum Tibur, wo Albunea weiſſagt. Ueber den Schweſternamen vgl. Not. 1705.

1407) Daß Fortuna den Jupiter nährt, entſpricht dem Verſe

ἀεὶ γὰρ ἐν πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι.

Soph. inc. fr. 763. Vgl. Not. 1628.

1408) Cic. Divin. II, 41, 85, 86. Orell. Inscr. 1254: Fortunae Iovis Pueri Primigeniae, zu Präneſte. Eb. II, p. 388, 410, Kal. Praenest. April. 11: Festum maximum [Iovis et] Fortunae Primigeniae: utro eorum die oraculum patet. IIviri vitulum immolant. Noch am Ende des erſten puniſchen Kriegs gilt dies präneſtiniſche Orakel den Römern für ein auswärtiges, Val. Max. I, 8, 1. Die Stäbe kehren, als Tiber ſie nach Rom bringen läßt, von ſelbſt nach Präneſte zurück, Sueton. Tiber. 63; vgl. Domitian. 15. Zu Antium Orell. Inscr. 1738: Fortunis Antiatibus M. Antonius Rufus Axius cett. Eb. 1739: Fortunis Victricibus Antiatibus (zu Panormus). Vaillant NFR. Rustia 2: Fortunae Antiates als zwei Kinder mit Helmhauben, Q. Rustius X Caesari Augusto ex S. C., Altar mit F. R., bezüglich auf die Dedication der Fortuna Redux bei Auguſt's Rückkehr nach Rom 735 a. u. (Dio Cass. LIV, 10); welche hier auf die Göttinnen von Antium zurückbezogen wird. Eben ſo bezieht Horaz (Carm. I, 35, 1) die Fortuna des römiſchen Reichs auf dieſe, und die Kaiſer beſchenkten in demſelben Sinn den Tempel reichlich

nig iſt der Fortuna eben als Amme eigen: denn die Bienen ſind nach kretiſcher Vorſtellung Ernährer des Jupiter[9]. Der höchſte Gott wird mit dem ſüßeſten Safte ernährt, den der häusliche Venus enthält[10]. Dieſer, mit dem man die Speiſen verſüßt, iſt wieder dem alles Strenge und Scharfe löſenden Liber eigen: die Bienen ſind in ſeinem Gefolge, angezogen durch den Klang der ehernen Becken, mit denen ſeine Feſte gefeiert werden[11]. Denn mit dieſen werden ſie überhaupt von den Landleuten, namentlich in Italien, angezogen und geleitet[a]. Der Oelbaum, aus welchem der Honig fließt, weiſt auf die tuskiſche Vereinigung der Begriffe von Minerva und Fortuna zu einer Perſon[12] hin, die am wenigſten in Präneſte befremden darf, welches faſt der einzige Ort iſt, wo ſich Spiegelzeichnungen auf anderm als etruskiſchem Boden gefunden

---

(Schol. ib.). Sortes dieſer Fortunä Sueton. Calig. 57; Macrob. Sat. I, 23: videmus apud Antium promoveri simulacra Fortunarum ad danda responsa. Aehnliche Weiſſagung der Matuta zu Pyrgi und Cäre ſ. Not. 1429, 1705. Der zu Antium verehrte Apoll (OM. XV, 722, 723; Val. Max. I, 8, 2), von deſſen Dienſt auch der berühmte Apoll von Belvedere Zeugniß giebt, iſt urſprünglich ein Vejovis, wie aus ſeiner Verbindung mit Aesculap mit großer Sicherheit hervorgeht: demnach auch ein Jupiter als Kind und Fortuna ſeine Amme. Vgl. Not. 2087 a; 2098 a. Aesculap zu Antium Liv. XLIII, 4.

1409) VG. IV, 152 mit Serv. und Serv. VA. III, 104. Colum. IX, 2, 5.

1410) Not. 1150.

1411) OF. III, 740: aeriferae comitum concrepuere manus. Ecce novae coeunt volucres tinnitibus actae, Quaque movent sonitus aera, sequuntur apes. Colligit errantes et in arbore claudit inani Liber et inventi praemia mellis habet. Dienſt des Liber zu Präneſte geht namentlich aus den bakchiſchen Figuren auf mehrern Spiegeln und andern Geräthen in Ciſten hervor, die zu Paleſtrina gefunden ſind, Gerhard Hyperb. Stud. I, S. 96, 97; Müller Archäol. §. 173, 4. Vgl. Not. 2073 h. — a) VG. IV, 64; vgl. B. 151. Varr. RR. III, 16, 7 und 30. Colum. IX, 12, 2. Plin. HN. XI, 20, 22. Claudian. Sext. Cons. Honor. 259.

1412) Gerhard Etr. Metallſp. (Berl. Ak. Abh. 1838) S. 11, 12. Minerva liſch iſt dieſe Jovialamme Fortuna, weil es der Natur des Jupiter gemäß und Bedingung ſeiner immerdar ſiegreichen Weltherrſchaft iſt, daß er Alles zu rechter Zeit thut. Der Jovialamme Minerva wurde nicht unrichtig der Beiname Berecyntia gegeben: Orell. Inscr. 2328 ff. Not. 1631 a.

haben [a]. Fortuna aber, welche den Honig ſpendet, ſteht zu Rom in ähnlichem Verhältniß neben dem Feuerſohn Servius, wie zu Präneſte neben dem Funkenſohn Cäculus. Wie ſie die Schweſter der Mutter des letzten iſt, ſo iſt ſie Servius Geliebte, wie Egeria die des Numa. Servius gründet zu Rom ihren Dienſt, namentlich den der Primigenia auf dem Capitol[13]. In ihrem Tempel war er abgebildet, auf einem Seſſel ſitzend, ſein Haupt mit der Toga verhüllt, welche die Matronen, die hier, wie zu Präneſte, den Dienſt haben, nicht heben durften[14]. Die Sage bezog dies bald auf die heimliche Liebſchaft mit der Fortuna, bald auf den Gräuel der Statue vor dem Verbrechen der Tullia, bald auf die Trauer der Plebes nach demſelben. In allen dieſen Erklärungen liegt eine Erinnerung an die wahre Bedeutung: dieſe aber iſt die ſich in ſich ſelbſt verſenkende Andacht, womit nach römiſchem Pontificalgebrauch das Haupt verhüllt wird, damit der Opfernde nichts Störendes erblicke, damit er von den Freveln und von der Trauer des Lebens zurückgezogen ſei, wie der Conſul M. Horatius das Capitolium nicht hätte weihen dürfen, wenn ein Zeichen von Trauer über den ohne alles Vermuthen gemeldeten Tod ſeines Sohns ſein Herz unſicher gemacht hätte[15]. Eben ſo ſehr, wie dieſer Zurückgezogenheit, bedarf die inbrünſtige Andacht, mit welcher Servius der geliebten Göttinn dient, welcher ſonſt nur die Matronen die Cultusgebräuche verrichten dürfen, die er aber durch das Wohlgefallen an ihm an die Stadt gefeſſelt hat, des ehrfurchtsvollen Geheimniſſes [a]. Hieraus erklärt ſich

---

1412 a) Gerhard Hyperb. Stud. I, S. 221, vgl. S. 97.

1413) Plut. Fort. Rom. 10: *συνεῖναι δοκεῖν αὐτῷ τὴν Τύχην δεά τινος θυρίδος καταβαίνουσαν ἐς τὸ δωμάτιον, ὃ νῦν Φενεστέλλαν πύλην καλοῦσιν. ἱδρύσατο δ' οὖν Τύχης ἱερὸν ἐν μὲν Καπιτωλίῳ τὸ τῆς Πριμιγενείας λεγομένης, ὃ πρωτογονοῦν τις ἂν ἑρμηνεύσειε· καὶ τὸ τῆς Ὀφεκουέντης, ἣν οἱ μὲν πειθήνιον, οἱ δὲ μειλίχιον εἶναι νομίζουσι.* Vgl. Not. 1567 a.

1414) OF. VI, 569 ff., 621, 623. Aller Wechſel im Gebrauch der Toga wird auf Fortuna zurückgeführt, Plut. FRom. 10.

1415) Liv. II, 8; Cic. pro dom. 54, 139; fragm. p. 490; Plutarch. Public. 14. — a) Am Feſt der Bona Dea werden alle männlichen Standbilder im Hauſe verhüllt, Not. 1605, 1619 a. Wie dieſe Göttinn an den Kreis der Fortuna grenze, ſ. Not. 1705, 1706.

ungezwungen der Name des Cäculus: das Auge ſchließt ſich, wie erblindend, vor dem Glanze der Gottheit. Daß die Sage ihn von den im Rauch blinzelnden Augen herleitet, mag ſich auf die halb ſcherzhafte Bemerkung gründen, der Opfernde verhülle ſein Geſicht gegen den Rauch. Da dieſe Cerimonie vom Aeneas eingeſetzt ſein ſoll, ergiebt ſich eine einleuchtende Parallele zwiſchen dem Indiges Aeneas und dem Digitius Cäculus, welchen Servius auf die präneſtiniſchen Indigetes und Pontifices zurückführt. Daraus erklärt ſich, warum die aus Präneſte nach Rom gekommenen Cäcilier ſich bald vom Feuerſohn Cäculus, bald von Aeneas Genoſſen Cäcas herleiten[16]: und von dem Matronendienſt mit verhülltem Haupt iſt die Urmatrone Gaja Cäcilia benannt [a], welche, wenigſtens unter dem Namen Tanaquil, als Erzieherinn des Servius bekannt iſt. Da ferner die Meteller von einem Geſchäft benannt waren, welches mit dem des holzſpaltenden Kriegsknechts cacula zuſammenfällt[17], iſt wahrſcheinlich auch dieſer Begriff zur Erklärung des cäciliſchen Namens gebraucht, nicht ohne Erinnerung an Opfergebräuche. Der Name kann nicht von cala kommen, wie die Grammatiker erklären, hängt aber gewiß mit dem Stamm zuſammen, von dem im Griechiſchen *καῖαϱ*, im Lateiniſchen vermuthlich caia kommt, gewiß der Höhlenunhold Cacus, ſo wie die mit ihm zuſammenhängenden Dämonen Caca und Cacius. Dies Holzſpalten vollzieht der cäciliſche Cacula

---

1416) Fest. p. 34: Caeculus condidit Praeneste, unde putant Caecilios ortos, quorum erat nobilis familia apud Romanos. Alii appellatos eos putant a Caecade Troiano, Aeneae comite. — a) Gaja Cäcilia als Gaja Vorbild jeder Braut bei der Hochzeit (Valer. Max. Epit. lib. X, extr.; Plut. QR. 30), als optima lanifica (Valer. Max. a. O.; Plin. HN. VIII, 48, 74) Vorbild aller matronalen Häuslichkeit (Not. 1275 ff.), als Caecilia, wie nun erhellt, Vorbild alles velato capite vollzognen matronalen Gottesdienſtes, wie Not. 1391 c; vgl. Varr. LL. V, 130: Romano ritu sacrificium feminae cum faciunt, capita velant. Not. 1831.

1417) Fest. p. 169: Metelli dicuntur in lege militari quasi mercenarii. Accius Annalibus XXVII: calones famulique metellique caculaeque, a quo genere hominum Caeciliae familiae cognomen putatur ductum. Vgl. p. 35: Cacula servus militis. Plautus: Video caculam militarem. Dicitur autem a Graeco *κάλον*, quod fustibus clavisque ligneis ad tutelam dominorum armari soliti sunt.

Metellus vermuthlich auch für den Opfergebrauch. Vielleicht aber ward er urſprünglich dem Steinſpalter Suſſucius als Gehülfe zugegeben. Denn in der Sage vom Servius erklärt ſich aus dieſem Begriffe wiederum ungezwungen der Name von Servius Mutter Ocreſia[18]. Die Mutter von Fortuna's Liebling wird nach den Felſenriſſen benannt, wie aus dem Felſenſchooße die Orakelſtäbe der Fortuna zu Tage kommen. Freilich kann auf dieſe letzten Erklärungen kein großes Gewicht gelegt werden; doch werden wir ähnliche Vorſtellungen in der Jugendgeſchichte des Indiges Aeneas, welcher einerſeits dem Cäculus und dadurch dem Servius, andrerſeits dem präneſtiniſchen Jupiter analog iſt, bei der Cajeta wiederfinden [a].

Die Vorſtellung von der den Feuerſohn hegenden Felſenſchlucht tritt in Rom auch bei der erſten Anſiedlung des Evander auf dem Palatium im Höhlenunhold Cacus, der in den Klüften des Aventin waltet, dem Sohn des Mulciber, dem Schrecken der aventiniſchen Waldung, hervor. Evander's Anſiedlung wird erſt geſichert, als der dem ſabiniſchen Saucus, dem griechiſchen Hercules entſprechende ſtarke Hirt Garanus, welchem Cacus Schweſter Caca die Höhle anzeigt, wo die geſtohlnen Rinder verborgen ſind, den feuerſpeienden Rieſen erſchlägt[19]. Cacus und Caca ſind die Geiſter der das Palatium umgebenden Schluchten und Höhlen. Cacus hauſt in den Waldungen des Aventin, namentlich in der Höhle über der Porta Trigemina [a], wo man noch jetzt eine Felſenkluft zeigt,

[18]) Fest. p. 187: Ocrem antiqui, ut Atteius philologus in libro Glossematorum refert, montem confragosum vocabant, ut apud Livium: Sed qui sunt hi, qui ascendunt altum ocrim? et: celsosque ocris arvaque patria et mare magnum. Namque Taenari celsos ocris; et: haud ut quem Chiro in Pelio docuit ocri. Unde fortasse etiam ocreae sint dictae inaequaliter tuberatae. Das Letzte iſt gewiß nicht wahr, da die Schienen vielmehr glatt genannt werden (aut leves ocreas lento ducunt argento VA. VII, 634; VIII, 624). Wahrſcheinlich bedeutet ocris die Felſenkerbe mit den beiden vorſpringenden Rändern, wie ſie namentlich in Schiefer und Kalkgeſtein häufig ſind. Dies paßt auch für die Geſtalt der Schiene, ſo wie für die Stellen, wo ὀχρίς, ὀχριόεις u. dgl. vorkommen. Aesch. Prom. 1016 iſt ὀχρίδα φάραγγα was V. 1019 πετραίαν ἀγκάλην. Namentlich bezeichnet ὀχριόεις als Beiwort des Steins die Kerben, durch welche die ſcharfen Ecken erſt hervortreten. — a) Not. 2098.

[19]) FrArv. p. 79. — a) Solin. 1, 8.

welche dieſen Namen führt[b]: denn das benachbarte Forum Boarium hat das Andenken an die Gefährdung der Rinder durch jenen Unhold erhalten. Dieſe Gefährdung beſtand zunächſt in dem Verirren, dem das Vieh im Dickicht ausgeſetzt war, und in den ſteilen Abhängen der Schluchten des Aventin, in welche der Höhlengeiſt es hinabriß[20]. Daß man die Sage ſo verſtand, zeigt der Altar des Jupiter Inventor an der Porta Trigemina, wo man bis in die Kaiſerzeit nach Hercules Beiſpiel eine junge Kuh opferte[21], zum Dank, daß der Gott ſie vor dem Sturz behütet und dem ſuchenden Hirten in den Weg geführt habe. Was man dabei am Semonen Garanus preiſt, iſt die Kühnheit, womit er ſich in das Dickicht hineingewagt und den Geiſtern der Schlucht das menſchliche Eigenthum entriſſen hat. Die Flammen, welche Cacus ſpeit, werden in keiner Ueberlieferung als ſeine Hauptwaffe hervorgehoben, ſie erſcheinen überall nur als beiläufige Erhöhung des Schreckniſſes: mit ihnen wird Hercules ohne Weiteres fertig. Ein Geiſt des Feuers alſo kann Cacus ſo wenig ſein, wie der König Servius; im Verſperren und Verſchließen der Höhle beſteht nach allen Schilderungen ſeine mächtigſte Gegenwehr gegen Hercules. Zum Sohn des Vulcan iſt er wieder nur wegen jener Flamme geworden, aus welcher nach latiniſcher Vorſtellung die Gründung von Städten hervorgeht, namentlich von Städten, wo verſchiedne Stämme und Stände ſich vereinigen. In Präneſte drängt Vulcan's Flamme die Anſiedler um den Cäculus zuſammen: auch zum Romulus werden Rom's Bewohner durch Flammen zuſammenberufen: die Laren, welche den neuen Sitz einnehmen ſollen, zünden die alten Hütten an; Hirten und Heerden ſpringen durch die Flammen; aus dieſer

---

1419 b) Nach der Tiber zu, Bunſen Beſchreib. Rom's I, 134; III, 1, 407.

1420) So ſchildert Aeſchylus die verirrte Kuh am Felſenabhang Suppl. 550. Vgl. Bunſen Beſchr. Rom's I, 134: „das Capitol, der Aventin und der Cälius boten ohne Zweifel viele nackte Spitzen und ſchroffe Wände dar; ihre urſprünglichen Wälder, wie die ſpätern Haine, ſind an den tiefern Stellen und am Abhange zu ſuchen."

1421) Dion. AR. I, 39.

Sage erklärt man ſich die Gebräuche der Palilien[22], an welchen eben die Verbindung der Reinigungen durch Waſſer und durch Feuer das Weſentlichſte iſt [a]. Ganz wie hier die Flamme die Hirten austreibt, um ſie am ſtädtiſchen Herdfeuer zu verſammeln, iſt der Feuerſohn Cacus den Anſiedlern feindlich, freundlich aber ſeine Schweſter Caca, welcher zum Dank ein immerwährendes Feuer geheiligt wird, wie der Veſta[23]. Durch das bereitende Feuer werden die feindlichen Schluchten des Aventin, indem der ſtarke Hirt ſeine irregeführten Rinder aus ihnen herausrettet, zum wohnlichen Aufenthalt. Daher erſcheint denn auch in der Sage, die dem Diodor in Rom erzählt wurde, Cacius ſtatt des Evander mit Pinarius zuſammen als Wirth des Hercules und als Bewohner des Palatium, jedoch nur als Anwohner der ſteinernen Treppe, die von der Höhe neben der Hütte des Fauſtulus in die Schluchten unter dem Felſen hinabführt[24], zum Lupercal, jener Höhle des Lupercus oder Faunus unter den Felſenabhängen des Palatium, welche Evander geweiht haben ſoll[25]: Cacius tritt für den das Lupercal weihenden Evander ein. Schwerlich iſt es zufällig, daß Cacus und Caca auf der plebejiſchen Burg hauſen und Cacius nach derſelben hinführt, wie Servius das Recht der Plebes ordnet.

1422) OF. IV, 801: cum condita Roma est, Transferri iussos in nova tecta Lares, Mutantesque domum tectis agrestibus ignem Et cessaturae supposuisse casae, Per flammas saluisse pecus, saluisse colonos: Quod fit natali nunc quoque, Roma, tuo. Dion. AR. I, 88: *Ῥωμύλος... αὐτός τε προθύσας τοῖς θεοῖς καὶ τοὺς ἄλλους κελεύσας κατὰ δύναμιν τὸ αὐτὸ δρᾶν ὄρνιθας μὲν πρῶτον ἀετοὺς λαμβάνει, μετὰ δὲ τοῦτο πυρκαϊὰς πρὸ τῶν σκηνῶν γενέσθαι κελεύσας ἐξάγει τὸν λεὼν τὰς φλόγας ὑπερθρώσκοντα τῆς ὀσιώσεως τῶν μιασμάτων ἕνεκα.* Darauf die Furche umſchrieben. — a) OF. IV, 790: ignibus et sparsa tangere corpus aqua. Vgl. Not. 1740.

1423) Serv. VA. VIII, 190: Cacus ignem dictus est vomere, quod agros igne populabatur. Hunc soror sua eiusdem nominis prodidit: unde etiam sacellum meruit, in quo ei pervigili igne sicut Vestae sacrificabatur. Vgl. Not. 1935 e.

1424) Diod. IV, 21. Solin. 1, 18: Roma quadrata incipit a silva, quae est in area Apollinis, et ad supercilium scalarum Caci habet terminum, ubi tugurium fuit Faustuli.

1425) Vgl. Not. 1773. Dion. AR. I, 32; Schol. Plat. p. 315 (Bekk.). Beſchreibung des Lupercal Dion. a. O.

Die Herleitung des Cacus vom Vulcan und das bereitende Feuer der Caca geben eine Ergänzung zu der Thätigkeit der Venus Cloacina im Thal des Circus Maximus. Waſſer und Feuer vereinigen ſich alſo auch hier zur Urbarmachung der Landſchaft, zur Begründung und Erhaltung des Gemeinweſens. Wahrſcheinlich wohnte auch das Feuer, wie die Sumpfgewäſſer, dem Boden ein: die Höhe des Aventin iſt nicht ohne Bimsſtein, der freilich nur ein ſehr fernes Denkmal vulcaniſcher Kräfte iſt: im Circusthal dieſelben zu ſuchen, liegt eben ſo nah, wie auf dem Forum bei der Stätte Lautulä[26] und auf dem Marsfeld, wo an der Stätte Terentum in der Nähe der Tiber ein Rauch aufſteigt, der ſich wenigſtens in der Sage durch ſtarkes Blaſen zur Flamme ſteigern läßt, welche für ein Opfer des Dis und der Proſerpina dient [a]. Eine Uebereinſtimmung beider Stätten wird um ſo wahrſcheinlicher, da nach der Sage an der Stätte Terentum ein Altar des Dis und der Proſerpina unter dem Boden gefunden wird, wie im Circusthal der des Conſus. Dazu kommt, daß dieſer Ort im Circusthal das vielleicht nur imaginäre Murtetum der Murcia iſt[27], und daß wiederum in Bajä die Stelle, wo der aus dem Boden ſteigende heiße Dunſt zum Schwitzbade gebraucht wurde, theils denſelben Namen führt [a], theils mit der Umgegend bis an den Vulturnus unter Cacus Herrſchaft geſtellt wird [b]. Für die Gründung von Rom wird, ſo wie bei dem

---

1426) Varr. LL. V, 156: Lautolae a lavando, quod ibi ad Ianum Geminum aquae caldae fuerunt. — a) Val. Max. II, 3, 4 med. Zosim. II, 3. Vgl. Not. 409 xx.

1427) Not. 1343, vgl. 1347, 1349. — a) Hor. Epist. I, 15, 5: Baias ... murteta reliqui. Cels. II, 17, 1: est et quarundam naturalium sudationum (calor), ubi e terra profusus calidus vapor aedificio includitur, sicut super Baias in Murtetis habemus. Eb. 3, 21: maxime utiles naturales et siccae sudationes, quales super B. h. in Murtetis. Vgl. Not. 1404; 1876 b; 1944 a; 2049 a. — b) Solin. I, 8: Cacus — praesidiis amplioribus occupato circa Vulturnum Campaniamque regno, dum attrectat etiam ea, quae concesserant in Arcadum iura, duce Hercule, qui tunc forte aderat, oppressus est. Vgl. Not. 2495. Der Vulturnus iſt der große Landesfluß der Gegend von Capua, Cales, Cumä, Bajä, Miſenum, vgl. Not. 713 p; 1000; 1315 d. Vom Palatium und

reinigenden Palilienfeuer die Besprengung nicht fehlt, das Larenfeuer an den ersten Palilien ergänzt durch die Tiberwelle, welche die Zwillinge umspült, so daß nach Ennius Ausdruck das Glück der römischen Ansiedlung, jene schon dem Romulus zugeneigte Fortuna des Servius, aus dem Strom wieder aufsteigt[28]. Aus der Verbindung dieser Vorstellung ist die vom Promathion[29] überlieferte Erzählung hervorgegangen. Auf dem Herde des gesetzlosen und grausamen albanischen Königs Tarchetius zeigt sich mehrere Tage lang ein Fascinum: das tuskische Orakel der Tethys (Wasserweissagung, wie der Albunea [a]), gebietet demselben eine Jungfrau zuzuführen, weil

---

der Bewirthung durch Kakios (Not. 1424) kommt Herakles gleich nach der phlegräischen Ebne bei Cumä Diod. IV, 21.

[1428]) Not. 1078 a; vgl. 1081 und 1039.

[1429]) Bei Plut. Romul. 2. — a) Albunea wird Serv. VA. VII, 83 mit Leucothea identificirt, neben dieser steht nach der Angabe Einiger (eb. 84) ein Gott Mephitis, welcher im terrae putor, qui est in nemoribus gravior propter densitatem silvarum, waltet, mit Leucothea verbunden, wie Virbius mit Diana, Adonis mit Venus, nach Andern eine weibliche Gottheit, dea odoris gravissimi. Leucothea ist aber in diesen Gegenden der griechische Ausdruck für Matuta (Not. 1715), welche ebenfalls eine junonische Göttinn ist (Not. 1709). Da wir nun auch die Weissagerinn Carmenta, welche mit Matuta eng verbunden ist (Not. 1699), zu Tibur vorfinden (Serv. VA. VIII, 336: alii etiam Tiburtem dictam; vgl. Not. 1875), da ferner Carmenta selbst zu Rom das Lupercal gründet (Not. 826), jene Höhle eines vom Faunus nicht verschiednen Gottes, und dadurch der faunalischen Albunea ähnlich wird, wie denn auch Mehrere sie deshalb als Sibylle, als Höhlenweissagerinn auffassen (Schol. Plat. Phaedr. p. 315), darf wohl gefolgert werden, daß in Tibur Carmentis und Matuta neben der Albunea standen, wie in Rom neben dem Lupercal. Dann aber möchte in einer ähnlichen Begriffsverbindung beim Gottesdienst der Matuta zu Pyrgi (Not. 1715), wie schon Müller (Etr. II, S. 51) vermuthet, die Erklärung für Promathion's tuskisches Orakel der Tethys zu finden sein. Denn in Cäre, dessen Hafenstadt Pyrgi war, gab es Orakelstäbe (Liv. XXI, 62; Sidon. Apoll. C. IX, 187; Müller a. O., Not. 59), wie zu Falerii und Präneste. Die präneftinischen gehören der Fortuna an, welche als Amme des Jovialkindes der Matuta entspricht und mit ihr im Cultus eng verbunden wird (Not. 1705): die Kraft der Weissagung hat Fortuna eben wegen dieses Ammengeschäfts. Sie nährt aber mit dem Jupiter auch die Juno (Cic. Div. II, 41, 85: Iovis pueri, qui lactens cum Iunone Fortunae in gre-

ein durch Stärke, Glück und Tüchtigkeit ausgezeichneter Sohn erzeugt werden solle. Tarchetius bestimmt eine seiner Töchter dazu, diese sendet eine Magd statt ihrer, der König will im Zorn, daß seinem Geschlecht das Heil entgangen ist, Beide tödten: Vesta verbietet es im Traum; nun läßt er sie in Fesseln ein Gewebe arbeiten, dessen Vollendung er zur Bedingung ihrer Vermählung macht. Sie weben bei Tage, Andre trennen auf Tarchetius Befehl Nachts das Gewebe auf. Die Magd gebiert Zwillinge, Tarchetius läßt diese durch Teratius im Fluß aussetzen, eine Wölfinn säugt sie, Vögel bringen ihnen Brocken, ein Rinderhirt findet und erzieht sie; herangewachsen überwältigen sie den Tarchetius. Diese Erzählung, welche den Namen einer Sage nicht ganz verdient, aber keineswegs eine Fabelei genannt werden darf, ist ein merkwürdiges Beispiel jener compendiarischen Reproduction ausgedehnterer Sagen, bei welcher die Grundverhältnisse festgehalten werden. An die Stelle des Amulius sind die Tarquinier getreten (Tarchetius oder Tarquitius [b] gleich Tarquinius, wie Tarchon der Heros von Tarquinii): unter diesen wird das Bedeutsamste hervorgehoben, die Gewaltsamkeit des letzten Königs. Der unter tarquinischer Herrschaft auf dem Herd erzeugte Gründer der plebejischen Freiheit und dadurch der römischen Größe wird mit den Gründern der Stadt selbst

---

mio sedens, vgl. Not. 1408). Die Ernährung und Erziehung Hera's ist bei Homer ein Geschäft der alten Nährmutter Tethys (Il. XIV, 201: *Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν, Οἵ μ' ἐν σφοῖσι δόμοισιν ἐὺ τρέφον ἠδ' ἀτίταλλον, Δεξάμενοι Ῥείης*). Galt nun die matronale, junonische, mütterlich pflegende Matuta zu Pyrgi statt der Fortuna als Amme des Jupiter und der Juno (vgl. Not. 1703 a), oder auch nur der letzten, so hatte der Grieche darin einen vollgültigen Anlaß, sie Tethys zu nennen. Auch die Schluchtenweissagerinn Sibylle wird als Amalthea zur Amme des Zeus (Not. 432), die idäische Nymphe Amalthea aber steht als Zeusamme wieder den kretischen Ammen des Gottes Helike und Kynosura, welche auch idäische Nymphen heißen (Not. 1676), parallel, und diese bärenhaften Nährgeister des Dickichts entsprechen ganz den siculischen Müttern (eb.), welche wir mit der Mater Matuta vergleichen müssen (Not. 1695 ff.). Vgl. Not. 2334. — b) Tarquitus Sohn des Faunus VA. X, 550.

verschmolzen: Feuererzeugung und Wassererнährung vereinigen sich dadurch in derselben Person. Beim Teratius kann man entweder an einen homo prodigialis, oder an einen Geist der Feuerstätte Terentum neben dem Tiberstrom denken. Das Weben der Jungfraun ist die zu aller Ansiedlung nothwendige minervalische häusliche Thätigkeit: die Hochzeit, als deren Bedingung Tarchetius sie aufstellt, ist die Verwirklichung der Heimathlichkeit: der Zorn des Königs und sein störender Befehl ist die Gegenwirkung der Wildheit und Unstetigkeit wider dieselbe. Vesta beschützt die Mutter des Stadtgründers, wie die Stadt Rom und deren Unterpfand.

Latiner in Lavinium.

Lavinium.

Die Vorzeichen für die Gründung von Lavinium ſind jetzt verſtändlich. Wie die römiſchen Zwillinge von der Veſtalinn und dem Mars, ſo wird Lavinia von der Amata und dem Latinus erzeugt. Amata iſt in ihrem Namen das Prototyp der Veſtalinn, Latinus iſt der vermenſchlichte Jupiter Latiaris[1430]. Da die Veſtalinnen das Fascinum des Herdes zu hüten haben, wird in der lavinienſiſchen Sage der Glaube ausgeſprochen, daß die Heroine der latiniſchen Bundesſtadt durch Belebung des Bundesherdes mit der vom Nationalgott ausgehenden jovialiſchen Kraft erzeugt ſei. Eine Beſtätigung hiefür liegt in dem Feuer, welches beim Opfer des Latinus, der den Altar mit keuſcher Fackel anzündet, die Locken, den Schmuck, die Krone der Lavinia ergreift und ſich dann durch das ganze Königshaus verbreitet, zum Anzeichen, daß ſie ſelbſt durch Ruhm und Schickſale erlaucht, das Volk aber von großem Krieg ergriffen werden ſolle [a]. Dieſe Flamme haben wir beim Servius als dem Gründer des plebejiſchen Rechtes, bei der Geburt des Cäculus und bei der von ihm zur Gründung von Präneſte berufnen Verſammlung vorgefunden: dieſe umleuchtet, ohne zu verletzen, Haar und Schläfe des Julus, des Gründers von Alba, während die Seinigen entſetzt ſie zu löſchen ſuchen[1431]. Was aber der Anlaß dieſer Vorſtellung iſt, erhellt aus dem Wunderzeichen, das den Troern bei der Gründung von Lavinium gegeben wird: wie im Dickicht der Schlucht (ἐκ τῆς νάπης), aus welcher hervor die Stimme ihnen die Gründung geboten hat, ſich von ſelbſt ein Feuer entzündet habe, das von einem Wolf mit Reiſern genährt, von einem Adler mit den Flügeln angefacht, von einem Fuchs mit Waſſer aus dem Numicius gedämpft ſei, bis die beiden andern Thiere ihn nach

---

[1430]) Not. 1492. — a) VA. VII, 71 bis 80.
[1431]) VA. II, 681 bis 686.

langem Kampfe vertrieben hätten[1432]. Waldige Landſtriche werden durch Eiſen und Feuer urbar gemacht[1433], wie ſumpfige durch Canäle trocken gelegt werden [a]. Wie in dieſer Thätigkeit Venus Cloacina, ſo waltet in jener andern Mulciber, um der Veſta ihre Stätte zu bereiten; oder es iſt Veſta ſelbſt, welche durch ihr Herdfeuer den Wald ausrottet. In Rom wird zum Andenken hieran eine Nebengöttinn der Veſta, die Feſtſtellerinn Stata Mater, durch große Feuer auf dem Forum und in den einzelnen Stadtvierteln verehrt [b], ſo wie Vulcan ſelbſt am Co-

---

1432) Dion. AR. I, 59; vgl. 56. Not. 1093. Anſiedlung um ein im Walde von ſelbſt entzündetes Feuer, Hervorrufung der Geſelligkeit, Ausbildung der Sprache durch daſſelbe wird Vitruv. II, 1, 1, 2 geſchildert. Eine ähnliche Sage, wie die von Lavinium, wird bei der Gründung von Epheſus erzählt in Kreophylos epheſiſchen Annalen bei Athen. VIII, 361.

1433) Hor. Ep. II, 2, 186: silvestrem flammis et ferro mitiget agrum. Colum. II, 2, p. 57 (Bip.): Nemorosi frutetosique tractus duplex cura est, vel exstirpandis radicitus arboribus et removendis, vel, si rarae sint, tantum succidendis incendendisque et inarandis. Pallad. VIII, 1: Iulio mense silvestres agri utilissime exstirpabuntur arboribus atque virgultis, cum luna decrescit, desectis radicibus atque combustis. Vgl. FrA. p. 44. Wird etwa deshalb, weil der Juli für dieſe Ausbrennung ſich eignet, die Ankunft des Aeneas und die Gründung von Lavinium in die Mitte des Sommers (μεσούσης θερείας Dion. AR. I, 63) geſetzt? Das Ausrotten der Waldung durch Feuer zur Sommerzeit beſchrieben VA. X, 405. Lucret. V, 1246 ff. — a) Colum. a. O. — b) Fest. p. 250: Statae Matris simulacrum in foro colebatur: postquam id (Coelius?) stravit, ne lapides igne corrumperentur, qui plurimus ibi fiebat nocturno tempore, magna pars populi in suos quique vicos retulerunt eius deae cultum. Stata Mater zu Florenz und Rom, Orell. Inscr. 1386 ff. Es iſt dieſelbe Kraft des Feuers, welche wir aus nordiſchen Gebräuchen kennen. „Gutland (Inſel Gotland) fand zuerſt der Mann, welcher Thielvar hieß. Damals war Gutland ſo lichtlos, daß es Tags unterſank und Nachts oben war. [Aehnlicher Glaube vielleicht über die Sümpfe des römiſchen Bodens, daher Nachts das Feuer angezündet, um den Boden, deſſen man Tags nicht habhaft werden kann, auch für den Tag feſtzubannen]. Der Mann aber brachte zuerſt Feuer auf das Land und ſeitdem ſank es nicht wieder." Gutalag herausg. von Schildener S. 106; Grimm Deutſche Rechtsalt. S. 941; Uhland Sagenforſchungen I, S. 56. Feuer Bedingung und Sinnbild menſchlicher Beſitznahme und Anſiedlung, namentlich auf herrenloſem Lande, welches damit den nächtlichen jötuniſchen Gewalten entriſſen wird, Uhland eb. S. 57, 59 (wo Veſeti, Heiligthumsſtifter, wie Aeneas, und der Weibnehmer Viſil

mitium seinen Tempel hat c: denn vor dieser Ausrottung kann man so wenig bauen, wie ackern. Das Andenken des Waldes an der Stätte von Lavinium ist im Geschlechte der Silvier aufbehalten, wie zu Rom in der Vestalinn Silvia. Daß diese sich von Lavinia's Sohn Silvius herleiten, läßt erwarten, daß die Götter der Wildniß sich der Ansiedlung geneigt erweisen werden. Diese Götter sind der aus dem Dickicht rufende Faunus und Silvanus. Aber diese sind nur Waldgeister; der große Gott, dessen Wesen der Wildniß des Dickichts gemäß erscheint, ist der Waldgott Mars[1434]. Zu Rom ist es dieser, der die Zwillinge zeugt und durch seine Thiere, Wolf und Specht, ernährt; in Lavinium wird es Mars gewesen sein, der durch den Wolf das Reisig schickt, um die von Mulciber, Stata oder Vesta entzündete Flamme zu nähren. Lavinia's Vater ist der menschgewordne Nationalgott Jupiter: es ist zu erwarten, daß auch dieser seinen Boten sendet, um an der Arbeit Theil zu nehmen. Darum facht der Adler die Flamme mit seinen Flügeln an, wie gewiß zu demselben Zweck Romulus denselben zum Palilienfeuer hinzunimmt[1435]. Auf papischen Münzen wird dem Kopf des lorbeergekrönten Triumpus oder der Juno Sospita, welche

---

die heiligende Flamme bringen), 61, 92. Der in Island anlandende Norweger bemächtigte sich des ganzen Grundes, den er von sechs Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends durchreisen konnte: wo die Tagereise begann und endete, wurde Feuer entzündet: das hieß ein Stück Land mit Feuer umziehn, Grimm D. Rechtsalt. S. 195. Wer in Wales über ein Grundstück rechtet, soll kommen mit seinem Bündel, seiner Bürde, seinem Feuer, und er oder sein Vater vor ihm soll eine häusliche Feuerstätte (a domestic fire-place) auf dem Lande anmachen, und da drei Tage und drei Nächte wohnen, ohne Bescheid zu geben: dann soll er Bescheid geben, Grimm a. O. Wo Herdfeuer brennt, schlägt kein Gewitter ein: überhaupt wird das Hauswesen durch dies Feuer vor allerlei Verstörung von fremder Hand gesichert, DMyth. S. 340, 341. Vgl. Not. 1120. Zu Argos Feuer des Phoroneus Paus. II, 19, 5. — [1433] c) Not. 1346.

[1434]) Mars Silvanus FrA. p. 42, 43 mit not. 91.

[1435]) Not. 1422. Der Windvogel soll die Gunst des Himmelsgottes verbürgen. Dieselbe Function haben die sechs Geier des Remus, die zwölf des Romulus. Dem Octavian erscheint im Lager bei Mutina ein Adler auf seinem Prätorium Suet. Octav. 96; Iul. Obsequ. 68; auf dem Marsfeld, als er sein Heer dorthin hinführt, zwölf Geier ib. ib.; Dio Cass. XLVI, 46.

Beide Götter des gedeihenden Staates ſind, eine Wölfinn mit der brennenden Fackel im Maul nebſt einem die Flügel hebenden Adler gegenübergeſtellt[436]. Die Götter, welche durch dieſe Werkzeuge wirken, Mars, Veſta, Jupiter, ſind es wiederum, welche Romulus anruft, als er die Furche des Pomöriums zieht[437].

Dagegen iſt kaum zu bezweifeln, daß der waſſerſprengende Fuchs, der mit Wolf und Adler um die Stätte ſtreitet, ein Werkzeug des Liber iſt, welchen wir ſchon in der Erzählung von Aenos als den Gründer ſtädtiſcher Freiheit kennen gelernt haben[438]. Die Lüſternheit des Fuchſes nach den Trauben des Liber iſt aus den Fabelbüchern ſo gut wie aus den Landwirthen bekannt[439]; der teumeſſiſche Fuchs iſt eine von Dionyſos geſandte Plage[a]. Man würde den Fuchs nicht mit den Thieren

---

1436) Vaillant NFR. Papia 5, 6, Münzen des Triumvirs L. Papius Celſus. Wolf und Adler zu Rom Feldzeichen bis auf Marius Plin. HN. X, 4, 4. Adler Windvogel Not. 490, 592. Fest. p. 19: Aquilo ventus a vehementissimo volatu ad instar aquilae appellatur. Aller Wind kommt über die Menſchen von den Flügeln des Rieſen Hräſvelgr, der in Adlergeſtalt an des Himmels Ende ſitzt, Grimm DMyth. S. 361 ff. Auf den ſhetländiſchen Inſeln der Sturm in Adlergeſtalt beſchworen, bei Heinrich von Veldek winkt der Aar dem vil ſüezen Winde, bei den Finnen kommt der Adler als Nordſturm, bei Horapollo und den Neugriechen fliegt der Sperber als Wind und beſänftigt die Lüfte, eb. 362, 363. Sturmrieſe Thiaſſi als Adler, Uhland Sagenforſchungen I, S. 117, 118, 122, 123.

1437) OF. IV, 827: condenti Iupiter urbem Et genitor Mavors Vestaque mater ades. Dieſe drei beiſammen auch Vellei. II, 131, und in der römiſchen Eidesformel Not. 2047 b.

1438) Not. 510.

1439) Phaedr. IV, 3, 1. Varr. RR. I, 8, 5: vinea saepe vulpibus et hominibus fit communis. Vgl. Hoheſl. 2, 15. Andres Obſt vom Fuchs gefreſſen Plaut. Mostell. III, 1, 26. Die einzige verſtändige Ableitung von volpes iſt die von volup, Liber iſt recht eigentlich Gott der Luſt. Der Fuchs iſt zügellos beweglich, daher die Ungereimtheit des iungat vulpes VE. III, 91. Feta vulpes ein unglückliches Vorzeichen Hor. Carm. III, 27, 4. Fuchs die Kornfelder verwüſtend OF. IV, 707, 712, wie Richter 15, 5; Fuchs ein Thier wüſter Stätte Klagl. Jerem. 5, 18; Ezech. 13, 4; Pſalm. 63, 11; Nehem. 3, 35. Vgl. FrA. not. 119. — a) Paus. IX, 9, 1. Dionyſos ſendet ihn als der dem Geſchlechte des Kadmos angehörige Gott, denn nach Suid. und Phot. *Τευμησία* (Welcker Allg. Schulz. 1832, S. 221) ſchicken die Götter dieſe Plage über die Kadmeer, weil dieſelben Kadmos Geſchlecht von der Herrſchaft ausgeſchloſſen haben.

des Jupiter und Mars zur typiſchen Dreizahl auf dem Markte von Lavinium zuſammengeſtellt haben, wenn er nicht auch einen Beſtandtheil des Staats darſtellte. Offenbar iſt dies ein ſtörender: er thut dem bereitenden Feuer des Staats Eintrag, er wird überwältigt. Aber es iſt doch nur das weiche nährende Waſſer des Numicius, mit dem er das Staatsfeuer dämpfen will. Er iſt alſo das Thier des Liber als des innerlich auflöſenden Gottes [b], deſſen Gewalt von den herrſchenden Mächten überwunden, zu Zeiten ſelbſt fern gehalten werden muß, ohne ſich ganz ausſchließen zu laſſen. Nicht minder waltet Liber in dem zweiten Prodigium, wodurch die Gründung von Lavinium dem Latinus verheißen wird: in dem Bienenſchwarm, welcher durch die Luft herankommt und ſich am Wipfel des heiligen Lorbeerbaums im Penetral von Laurentum feſtſetzt[1440]. Die Seher erkennen hierin die verheißne Ankunft eines fremden Mannes, welcher herrſchen werde auf der hohen Burg. Eben ſo gilt das Prodigium des Bienenſchwarms auf dem römiſchen Forum, auf Tempeln der Stadt, auf dem Prätorium des Lagers für das Wahrzeichen des Eintritts eines ſtörenden Beſtandtheils, welchem durch Verſöhnung der Götter vorgebeugt werden muß. Liber [a] führt dieſen fremden Beſtandtheil herein, wie er ſelbſt in das Volk, in das Gemüth, in den Verſtand hereintritt; er ſiedelt ihn im Innern des Hauswe-

1439 b) Vagus Liber Catull. 64, 391.

1440) VA. VII, 64. Ein gewöhnliches Prodigium, Liv. XXII, 46 (examen apum in arbore praetorio imminente consederat); XXIV, 10; XXVII, 23 (daſſelbe auf dem Markte von Rom und von Caſinum); Cic. Divin. I, 33, 73; Harusp. 12, 25; Iul. Obsequ. 33, 42 (ante aedem Salutis), 43 (in foro Boario in sacello), 64 (in signis, des Pompejus zu Dyrrhachium), 69 (in castris Cassii); vor der Schlacht bei Philippi Plut. Brut. 39; Dio Cass. XLVII, 40; vor Claudius Tod Dio Cass. LX, 35; Tac. Ann. XII, 64. Antoninus Pius Kaiſerthum durch einen Bienenſchwarm, der ſeine Statuen in Etrurien anfüllt, vorbedeutet Iul. Capitol. Antonin. 8. Dem Dionyſius von Syrakus bedeutet ein Bienenſchwarm an der Mähne ſeines Pferdes die Herrſchaft, Cic. Divin. I, 33, 73; II, 31, 67. Hier bezieht derſelbe ſich, wie es ſcheint, auf den Namen des Tyrannen, denn deſſen Geburt war vorbedeutet durch den Traum ſeiner Mutter, ſie bringe einen Satyrisken zur Welt Cic. Div. I, 20, 39. Vgl. Grimm DMyth. S. LXXIV, 160: „Bienenſchwarm, der ſich an ein Haus hängt, bedeutet Feuersbrunſt." — a) Not. 1412.

ſens oder des Staats an und erhält ihn in demſelben unabhängig. Bei der Gründung von Lavinium durch Aeneas, das ſpricht die Sage aus, tritt in die Verhältniſſe des Staats von Laurentum ein neuer Beſtandtheil ein, der die bisherigen Grundlagen ſtörend auflockert, aber dennoch zu unzertrennlicher Gemeinſchaft und feſter Anſiedlung aufgenommen wird.

Laurentum iſt bei Virgil die Hauptſtadt von Latium, der Sitz des königlichen Penetrals der Latiner; bei den Laurentern war nach der gemeinen Ueberlieferung die Herrſchaft von Italien unter den Königen Saturnus, Picus, Faunus[441]: unter Latinus hört die der Laurenter auf, das Reich erhält den Namen des latiniſchen [a]. Volksname der Laurenter und ihrer Stammesgenoſſen iſt der der Aboriginer[442]. Laurentum gilt bei den Römern durchaus als die Stadt des Lorbeers. Mitten im hohen Penetral des Hauſes ſtand ein Lorbeer mit heiligem Laube, vorgefunden vom Latinus, als er die Burg gründete, und von ihm dem Apoll geheiligt: der Anlaß, weshalb die Anſiedler ſich Laurenter nennen[443]. Den wirklichen Urſprung eines Ortsnamens unzweideutig aufzeigen zu wollen, wird in mythiſcher Zeit faſt immer ein zweckloſes Unternehmen ſein, weil dabei unberechenbare Zufälle gewaltet haben können; wichtiger iſt, zu wiſſen, welchen Begriff man mit dem Namen verband, ſobald ein ſolcher mit Beharrlichkeit feſtgehalten iſt.

Alle Ueberlieferung ſtimmt darin überein, daß die Aboriginer nicht die einzigen Bewohner von Latium waren, daß na-

---

[441]) Aug. CD. XVIII, 15. — a) Eb. 16.

[442]) Aboriginer herrſchen über das ganze Land von der Tiber bis zum Liris Dion. AR. I, 9; vgl. eb. 44 (*βασιλεὺς Ἀβοριγίνων Λατῖνος ὁ Φαύνου*); 45 (*Λαφεντὸν αἰγιαλὸν Ἀβοριγίνων*), 57, 59, 63 (wie 45). Sallust. Catil. 6.

[443]) Virg. Aen. VII, 59 ff. Plin. HN. XV, 30, 40: unius arborum Latina lingua nomen imponitur viris. Herodian. I, 12: *ὁ Κόμμοδος εἰς τὴν Λαύρεντον ἀνεχώρησεν· εὐψυχέστατον γὰρ τὸ χωρίον καὶ μεγίστοις κατάσκιον δαφνηφόροις ἄλσεσιν, ὅθεν καὶ τὸ ὄνομα τῷ χωρίῳ.* Schon Varro (LL. V, 152, vgl. Müller) bringt die Grabſtätte des Tatius in dem Lorbeerwald benannten (Plin. XV, 30, 40) Lauretum oder Loretum (wie bei Dionys die Stadt Lorentum) auf dem Aventin mit dem Tode des Tatius durch die Laurenter zuſammen. Auch die Zweige aus dieſem Lauretum dienten zu heiligem Gebrauch, beim Opfer an der ara maxima des Hercules, nach Varro bei Serv. VA. VIII, 276. Vgl. Not. 1766 c.

mentlich Lavinium, eben wie Rom bei Salluſt, aus einer Miſchung derſelben mit dem neuen Beſtandtheil gegründet iſt[1444]. Erſt von dieſer Vereinigung her ſtammt der Name der Latiner: dieſer iſt gleichzeitig mit der Gründung von Lavinium. Die Vermiſchung iſt nicht die erſte: vielmehr gelten die Aboriginer in Latium ſelbſt für Einwandrer, von denen die Siculer unterjocht ſeien: andre Beimiſchungen können mehr als beiläufig betrachtet werden. Daß dieſe Nachricht geſchichtlich iſt, läßt ſich nicht wohl bezweifeln: es iſt der allgemeine Hergang in den Ländern um das Mittelmeer, daß die Küſtenvölker unterjocht werden von den Stämmen des Gebirgs: ihren Urſitz aber haben die Aboriginer um den Nabel Italien's bei Cutilia und Reate[1445]. Deshalb gelten ſie für das Kernvolk, für das eigenthümlichſte Geſchlecht von Mittelitalien: ihr Stammcharakter iſt der beſtimmteſte: die Völker der Niederung ſind dem Ausland ähnlicher. Das Urvolk der Niederung um die Tiber herum ſind die Siculer[1446], ſeßhaft im Winkel zwiſchen Tiber und

1444) Serv. VA. I, 10: Cato in Originibus dicit hoc (cuius auctoritatem Sallustius sequitur in bello Catilinae): Primum Italos quosdam qui appellantur Aborigines, hos postea adventu Aeneae Phrygibus iunctos, Latinos uno nomine nuncupatos. Dion. AR. I, 60: *μίξαντες τοῦ τε ἐπιχωρίου καὶ τοῦ ἐπήλυδος γένους τὴν ἀξίωσιν ἐπὶ συναλλαγαῖς γάμου ... δι' ὀλίγου πάνυ χρόνου συνδιενεγκάμενοι ἔθη καὶ νόμους καὶ θεῶν ἱερά, κηδείας συνάψαντες ἀλλήλοις καὶ κοινωνίας πόλεως, ἀνακερασθέντες τε οἱ σύμπαντες, καὶ ὀνομάσαντες αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ βασιλέως τῶν Ἀβοριγίνων Λατίνους, οὕτω βεβαίως ἔμειναν ἐπὶ τοῖς συγκειμένοις, ὥστε αὐτοὺς οὐδεὶς ἔτι χρόνος ἀπ' ἀλλήλων διέστησε.* Vgl. I, 11; Sall. Cat. 6: incredibile quam facile coaluerint.

1445) Dion. AR. I, 14 aus Varro. Cato, C. Sempronius und Andre hielten ſie für Achäer (eb. 11, 13), Andre für Ligurer (eb. 10), Andre für *αὐτόχθονες Ἰταλίας, γένος αὐτὸ καθ' ἑαυτὸ γενόμενον* (eb. 10 init.), einheimiſch aber nicht in Latium, ſondern in den Bergen, daher von Einigen als *ὑπερόριοι* verſtanden (eb. 13). Eben deshalb hält Dionys ſie für Arkader, für Oenotrer (*Ἀρκαδικὸν γὰρ τὸ φιλοχωρεῖν ὄρεσιν*): ein Beiſpiel, wie man die Annahmen über Völkerverwandtſchaft auf die Vergleichung ihrer Sitten gründet. Lyd. Magistr. I, 21: *λεγομένων Ἀβοριγίνων καὶ αὐτοχθόνων τῆς χώρας· καὶ γὰρ ἴσμεν Κέθηγον ἐξ ἐκείνων τῶν γηγενῶν ἔλκειν τὸ γένος ἀξιοῦντα* cett. An Arkader zu denken, darauf führten ſchon die arces als Wohnſitze der Hirten. Dies wird Solin. 1, 1 umgekehrt: arces von Arcadern benannt.

1446) Dion. AR. I, 9. VA. XI, 316: ager Tusco mihi proximus amni Longus in occasum fines super usque Sicanos, deren Identität

Anio, in Tibur, an den corniculaniſchen Bergen in Ficulea [a], in Cruſtumerium [b], in Cänina [c], am Zuſammenfluſſe ſelbſt in Antemnä, ſüdlich vom Anio in Tellenä [d], in Rom [e], in Lavinium [f], in Aricia [g], in Gabii [h], weſtlich von der Tiber in Alſium, Agylla und in andern tuskiſchen Städten, namentlich in Falerii, Fescennium, in Saturnia oberhalb Telamon, vor Alters Aurinia, ſelbſt in Piſa [i]. Dieſe Sitze treffen zuſammen mit den Plätzen, wo Aeneas bei Timäus zuerſt in Italien auftritt[447], bevor er oberhalb der Latiner und Daunier ſeine dreißig Burgen gründet. Auch dort erzählen die Sagen von einer Verbindung verſchiedner Beſtandtheile, vom Bunde des Aeneas mit Odyſſeus und den Telephiden. Das Gebiet der Daunier in dieſer Gegend beſchreibt uns Virgil im Reich des Turnus, welcher der Sohn des Daunus iſt: es erſtreckt ſich von der Tiber über die Gegend des Numicius hin bis an den Ufens bei Terracina: ihm folgen Aurunker, Rutuler, Sicaner, Sacraner, Labiker und Argiver von Ardea[448]. Andre Aurunker, die den Vulturnus umwohnen, führt Haleſus [a]; nördlich grenzt an Turnus Gebiet das des Cäculus um Anagnia, Präneſte, Gabii, das des Virbius um Aricia, das tiburtiniſche der Argiver Catillus und Coras, das ſabiniſche und latiniſche des Clauſus, nordweſtlich jenſeit der Tiber das des Meſſapus bis an den Bergwald Ciminus. Turnus Bereich iſt dem des Latinus nicht entgegengeſetzt, denn auch dieſer herrſcht über Aurunker und Rutuler in ſicaniſcher Nachbarſchaft[449]; da Latinus ſich

---

mit Siculi ſ. Niebuhr RG. I, A. 219, 508; vgl. Gell. NA. I, 10; Macrob. Sat. I, 5. Serv. VA. I, 6. Sicilienses in Latium Macrob. Sat. I, 7. — 1446 a) Dion. I, 16. Zu Tibur vgl. Solin. 2, 8. — b) Caſſius Hemina bei Serv. VA. VII, 631. — c) Dion. II, 35. — d) Dion. I, 16; II, 35. Lage von Antemná Varr. LL. V, 28. — e) Varr. LL. V, 101; Dion. I, 9 und 73, vgl. 12; Serv. VA. VII, 795; Fest. p. 145, 251 Sacrani. — f) Serv. VA. I, 6. — g) Hemina bei Solin. 2, 10: Ariciam ab Archilocho Siculo. — h) Solin. 2, 10: Gabios a Galato et Bio, fratribus Siculis. — i) Dion. I, 20, 21 init. et extr. Aurinia ſ. Müller Etr. I, 350.

1447) Not. 1061, 1065 ff.

1448) VA. VII, 794 ff. Sacraner das von Ardea in einer Seuche gelobte ver sacrum Serv. ib. Daher Sil. Pun. VIII, 357: sacra manus Rutuli, servant qui Daunia regna. — a) VA. VII, 727.

1449) VA. XI, 317.

des Kampfs enthält, führt Turnus die zum laurentiſchen Reich gehörigen Heerſchaaren. Seine Stadt iſt Ardea, der Sitz des dauniſchen Namens in Latium[50], hergeleitet von Danae, welche der Wind hieher getrieben haben ſoll[51]. Es war keineswegs allein die Namensähnlichkeit, weshalb man die Daunier auf Danae zurückbezog, ſondern der Dienſt analoger Weſen, namentlich der Venilia, der Göttinn günſtiger Ankunft über das Meer hin[52], nicht unähnlich der Aphrodite Euplöa, ſofern dieſe an das Land führt, ohne ganz auf dieſen einzelnen Fall beſchränkt und von geiſtiger Wirkſamkeit ausgeſchloſſen zu ſein. Die auftauchende Hoffnung, der hervorklingende Ton, der emporquillende Born iſt ihr Werk: darum gebiert ſie Juturna und Canens[a]. Auf dem Meer waltet ſie in der Weiſe der Nymphen, welche aus den Schiffen des Aeneas hervorgehn, als die Rutuler Feuer in dieſelben werfen: denn dieſe halten die Schiffe in Gefahren empor und geben günſtigen Lauf[b]: eben ſo führt ſie in jähem Sturm Danae glücklich an das Ufer, wo dieſe Land und Heimath findet, und wird deshalb ihrem

---

1450) VA. X, 615, 688; XII, 22, 934; Sil. Pun. I, 261, 665; VIII, 357.

1451) VA. VII, 410: quam dicitur urbem Acrisioneis Danae fundasse colonis, Praecipiti delata noto. Nach Serv. ib. 372 im Kaſten mit Perſeus, vom Fiſcher zum König gebracht, gebiert dieſem den Daunus. Plin. HN. III, 5, 9: Ardea a Danae Persei matre condita.

1452) Varr. LL. V, 72: Venelia a veniendo ac ventu illo, quem Plautus dicit: Quod ibi dixit qui secundo vento vectus est Tranquillo mari, ventum gaudeo. Aug. CD. IV, 11: de spe, quae venit, Venilia. Eb. VII, 22: habebat Salaciam Neptunus uxorem, quam inferiorem maris aquam esse dixerunt.... Venilia est, inquit (Varro), unda, quae ad littus venit, Salacia, quae in salum redit.... Salacia Veniliam pellicem accepit. Serv. VA. X, 76 (cui Pilumnus avus, cui diva Venilia mater): Venilia nympha est. — Sane hanc Veniliam quidam Salaciam accipiunt Neptuni uxorem. Schol. Veron. ib.: Veniliam alii Venerem, quod in mari nata sit, alii nympham, quam Graeci *Βουνήνην* (oder *Βουνήνη*) vocant. Varro Rerum Divinarum XIV: de diis certis spes cum conciliata non frustra esset et evenisset .... bantur, quam deam cum Neptuno coniungunt. Vgl. Not. 1515 b. — a) Not. 1315 d. Die Zuſammenſtellung von Venus und Spes (Not. 1567 a) iſt eine veniliſche Begriffsverbindung: ſie entſpricht der von Circe und Elpenor, Not. 1570 a. — b) OM. XIV, 560; VA. X, 226, 246. Vgl. Not. 455.

Sohn Daunus zur Gemahlinn gegeben [c]. Daſſelbe Mährchen des über die Meeresgefahr hin im Schiffchen geretteten Lebens erzählen die Griechen von den römiſchen Zwillingen als Söhnen des Aeneas und der Dexithea [d]. Dieſe Sühne durch die Meeresgefahr iſt in griechiſcher, namentlich arkadiſcher Auffaſſung eine Darſtellung des von den Gewäſſern bedrängten und durch Göttergunſt wieder befreiten Bodens: daher iſt es auf das aus den Stromſümpfen auftauchende Rom angewandt, daher auch auf Ardea. Die Stadt Ardea, obgleich ſie nicht auf den Felſen der Burg, wo der kümmerliche jetzige Ort ſteht, beſchränkt war, blieb durch ihre Lage auf der noch jetzt Civita benannten, von Mauern, deren Ueberbleibſel ſichtbar ſind, geſchützten Hochfläche zwiſchen den zwei Flüſſen Rio di Remi und Foſſo Re Tavola, welche ſich ſüdlich von ihr zum Foſſo dell' Incaſtro, an deſſen Mündung das Caſtrum Inui geſucht wird, vereinigen [53], vor Waſſersnoth ſicher. Aber die ardeatiſchen Felder [54], wo die Göttinn der Geburten Nascio verehrt wird [a], ſind derſelben ausgeſetzt. Inuus [b], Nascio und Venilia gehören ſämmtlich dem Kreiſe der Venus an: auch die zu Ardea verehrten Caſtores [c] greifen in die Thätigkeit der Venilia als Windgöttinn ein: daß dieſe nicht unrichtig mit Venus zuſammengeſtellt wird, erhellt daraus, daß Salacia, mit der ſie Manchen für identiſch gilt, wenigſtens analog iſt, ſowohl

---

1452 c) VA. X, 76. — d) Not. 1041. Deshalb kommt Danae auch nach Rom Serv. VA. VIII, 345. Vgl. Not. 1880.

1453) Gell Rome and its Vicinity I, p. 173, 175 sqq. und in den Annali Archeol. II (1830), p. 125. Weſtphal Röm. Camp. S. 14. Das Ufer des Meeres ganz eben, viele offene Weideplätze, eb. 15. Gell. II, p. 279 zwiſchen Ardea und Torre di San Lorenzo weſtlich von Torre Sant Anastasio (Not. 1516) auf dem Wege nach Antium: marshes one of which, called Pantana, is almost a lake, lie between the road and the sea. Vgl. Not. 1519.

1454) Strab. V, 231: *ὀλίγων χωρίων τῶν κατὰ τὴν παραλίαν, ὅσα ἑλώδη καὶ νοσερά, οἷα τὰ τῶν Ἀρδεατῶν καὶ μεταξὺ Ἀντίου καὶ Λαουινίου μέχρι Πωμεντίου.* — a) Cic. ND. III, 18, 47. — b) Liv. I, 5: Pana, quem Romani deinde vocarunt Inuum. VA. VI, 775: Castrumque Inui, wo Serv.: Inuus ab ineundo passim cum omnibus animalibus: unde et Incubo dicitur. Isidor. Orig. VIII, 11, 103. Hartung Röm. Rel. II, S. 178 ff. Daher die Faunigenae Rutuli Sil. Pun. VIII, 356. Venus zu Ardea Not. 1336. — c) Not. 1220.

als Seegöttinn und Neptun's Gemahlinn[55], wie als Beiname der Venus erscheint[a]. Bei der Erzählung von dem Schwert des Turnus, welches der Feuergott für Daunus geschmiedet und in stygischer Fluth gestählt hat[56], läßt sich, da Virgil dies Schwert zu keinem besondern Zwecke benutzt, vielmehr bei der Entscheidung es durch ein besonderes Motiv beseitigen muß[a], keineswegs also das Ganze erfunden hat, auf wirkliche ardeatische Ueberlieferung und demzufolge auf einen Dienst des Mulciber neben der dortigen Venus und Venilia, welche dem Gemahl die göttliche Gabe zugewandt haben wird, wie zu Rom neben der Maja[b], schließen: auch enthält sowohl der Name der Stadt, als der des Reihers, welcher aus ihrem Brande hervorgegangen sein soll, den Begriff des Brennens[57]. Eben

---

[1455]) Hartung Röm. Rel. II, S. 99; auch Serv. VA. I, 148. — a) Serv. VA. I, 724: dicitur et Salacia, quae proprie meretricum dea appellata est a veteribus. Wie man in späterer Interpretation die Göttinn der Salzfluth mit der des Coitus auf einen Begriff zurückführte, zeigt Serv. VA. V, 101. Aus einer solchen schmutzigen Reflexion konnte kein lebendiger Cultusbegriff hervorgehn; Venus Salacia als Buhlgöttinn geht zunächst auf das sitque salax aries OF. IV, 771, auf den salacissimus Iupiter Lact. I, 16, 10; erucas salaces Et quidquid Veneri corpora nostra parat Ovid. RAm. 799, u. dgl.; daß man aber schon im Cultus selbst Venus auf das Meer bezog, zeigt die Analogie der Aphrodite und der Zusammenhang der oben entwickelten Vorstellungen selbst; auch erwähnt Horaz (Carm. III, 26, 5) einheimischen Dienst der Venus Marina. Die Meergöttinn Salacia ist also eine Nebenfigur der Venus Salacia. Vgl. Not. 2099 b, c.

[1456]) VA. XII, 90. Heyne's Bedenken gegen den Gebrauch des für einen oberweltlichen Gott unzugänglichen stygischen Wassers ist nach römischen Begriffen überhaupt nicht erheblich; nach griechischen fällt es ganz weg durch Vorstellungen wie Hesiod. Theog. 784. Stygisches Wasser ist das kälteste, also zum Stählen am tauglichsten. — a) Eb. XII, 735; vgl. 324. — b) Not. 1402.

[1457]) OM. XIV, 574: quam postquam barbarus ignis Abstulit et tepida latuerunt tecta favilla: Congerie e media tum primum cognita praepes Subvolat et cineres plausis everberat alis. Et sonus et macies et pallor et omnia captam Quae deceant urbem, nomen quoque mansit in illa Urbis et ipsa suis deplangitur Ardea pennis. Serv. VA. VII, 411: Illud namque Ovidii in Metamorphosi fabulosum est, incensam ab Hannibale Ardeam in hanc avem esse conversam. Sciendum tamen ardeam per antiphrasin dictam, quod brevitate pennarum altius non volat.

ſo ſehr aber iſt dieſer durch ſeine Natur an Sumpf und Wind gebunden: ſein Flug verkündet den Wind [a], wie Venilia denſelben wendet.

Vulcan wird zu Rom im flaminiſchen Circus verehrt, wo die plebejiſchen Spiele gefeiert werden: hier begeht man die Volcanalien [58], Servius, der Befreier der Plebes, iſt ſein Sohn: jedenfalls alſo gab es dort plebejiſchen Dienſt des Gottes, wie er von vorn herein zu den Mächten gehört hat, welchen die Ausgleichung zwiſchen den Stämmen auf dem Comitium zuſteht. Venus, deren Dienſt zu Ardea ein latiniſches Nationalfeſt iſt, wird in Rom erſt durch die albaniſchen Familien eingeführt und kommt erſt mit dem ſteigenden Gewichte der Plebes öffentlich zu Ehren. Im Anfang des vierten römiſchen Jahrhunderts finden wir in Ardea eine Plebes von großer Macht und ſehr ausgebildetem Bewußtſein: es tritt der merkwürdige Fall ein, daß die Vormünder eines ſchönen Mädchens von plebejiſcher Abkunft dieſelbe gegen den Willen ihrer Mutter einem Freier aus den Optimaten abſchlagen, weil ſie nicht aus ihrem Stande heraus heirathen ſolle, und die Herrſchaft der Stadtgöttinn Venus wirkt ſo gewaltig, daß es darüber zum Kampf zwiſchen beiden Ständen und, da die Plebes in der Stadt unterliegt, zur Seceſſion derſelben auf eine benachbarte Anhöhe kommt, von wo aus ſie die Ländereien der Optimaten verwüſtet, die Stadt belagert und die Volsker unter dem Aequus Clölius zu Hülfe ruft, weshalb die in der Stadt Eingeſchloſſenen Rom um Beiſtand anrufen [59].

1457a) VG. I, 364: notasque paludes Deserit atque altam supra volat ardea nubem. Dort Serv.: ardea dicta est quasi ardua, quae cum altius volaverit, significat tempestatem. Vgl. Lucan. V, 554: ausa volare ardea sublimis pennae confisa natanti. Plin. HN. VIII, 35, 87; vgl. IX, 59, 79.

1458) Kal. Capran. bei Orell. Inscr. II, p. 396, 23. Auguſt: Volcano in Circo Flaminio (vgl. Varr. LL. VI, 20; auch V, 84). Bei den Topographen: Aedes Volcani in circo Flaminio, S. Ruf. und P. Vict. R. IX.

1459) Liv. IV, 9. Not. 1518 c. Andre Spuren plebejiſcher Macht ſind etwa darin zu finden, daß Ardea die durch den plebejerfeindlichen (Niebuhr RG. I, 541; Dion. AR. IV, 43) Tarquinius aus Rom Verbannten aufnimmt und, wenigſtens nach Tarquinius Vorgeben, ſie zurückzuführen beabſichtigt (Dion. IV, 64; Not. 1336 a). Auch Turnus Herdonius,

Die Ueberlegenheit des Herrenſtandes in der Stadt zeigt, daß er im Beſitz des Burgfelſens war, der ſo beträchtlich iſt, daß man lange geglaubt hat, die ganze Stadt habe auf ihm gelegen; die plebejiſchen Wohnungen ſind im untern Theil zwiſchen den Flüſſen und auf dem Lande zu denken. Auf dieſem nah an der Stadt, an der Seite gegen Antium hin, liegt das Aphrodiſium, wie aus Plinius erhellt [a]. Auch dies alſo

---

der Gegner des Mamilius und Tarquinius, iſt, wie aus Dion. AR. IV, 47 (vgl. Not. 2326) erhellt, in Latium ein Plebejer, aus dem den Aricinern unterthänigen Corilla. Wenn wir Ardea als Zuflucht der römiſchen und latiniſchen Unterthanen denken, welchen die Tyrannei der Tarquinier und Mamilier unerträglich fiel, erklärt ſich, warum der funfzehnjährige Vertrag zwiſchen Ardea und Rom nach Tarquinius Vertreibung (Dion. AR. IV, 85) den Erfolg hat, daß Ardea in der karthagiſchen Urkunde unter L. Brutus Conſulat zu den Staaten gehört, welche Rom unterthänig ſind, und es iſt nicht nöthig, deshalb mit Niebuhr (RG. I, S. 575) den ganzen Krieg zu leugnen. Da das übrige Latium vorläufig dem conſulariſchen Rom treu blieb, trat Ardea am füglichſten in das alte Verhältniß zurück, indem die befreundeten Verbannten nach Rom heimkehrten. Enge Verbindung zwiſchen Rom und Ardea erhellt ſchon aus der Herleitung der Luceres vom dortigen König Lucerus (Fest. p. 89 Ldm., 119 Müll. Lucereses et Luceres, quae pars tertia p. R. est distributa a Tatio et Romulo, appellati sunt a Lucero Ardeae rege, qui auxilio fuit Romulo adversus Tatium bellanti). Der Zuſammenhang entſtand wohl urſprünglich über Lavinium hin; Luceres mag es in beiden Städten gegeben haben, ſchwerlich ohne Verwandtſchaft; die römiſchen Luceres ſind allem Anſcheine nach gemiſchter Abkunft, tuskiſch und latiniſch. Ohne daß wir uns berechtigt glauben, mit Niebuhr Tyrrheniſch und Siculiſch zu identificiren, iſt doch nicht zu bezweifeln, daß Turnus in Ardea ein Tyrrhenos iſt (Not. 2492). Die tuskiſchen Luceres hingen gewiß auf das Engſte mit den Tarquiniern zuſammen; aber Collatinus Conſulat zeigt, daß nicht alle Tarquinier dem König unbedingt anhingen. Wie nun Collatinus nach Lavinium zieht, ſchwerlich ohne dort Stammgenoſſen vorzufinden, ſo dürfen wir deren auch in Ardea annehmen; vollends aber müſſen uns die Luceres von latiniſcher Abkunft für verwandt mit den ardeatiſchen gelten. Hieraus iſt augenſcheinlich zwiſchen Rom und Ardea Exilrecht und Municipium im alten Sinn (Niebuhr RG. II, S. 72 ff.) hervorgegangen, ſowohl für Patricier als Plebejer; daher auch Camillus in Ardea. Auch für das Verſtändniß der Colonie in Ardea (Nieb. II, 508) iſt es wichtig, auf die alte Verwandtſchaft mit Rom zu achten. — [459a]) Not. 1515 a. Plinius (Not. 1336) zählt hinter einander Laurentum, den Hain des Indiges, den Numicius, Ardea, Aphrodiſium, Antium, Aſtura, Circeji auf. An derſelben Stelle in

gehört dem Landvolk an: um so mehr ist anzunehmen, daß Venus auch in Ardea Göttinn der Plebes ist. Dann wird die unter Vorstandschaft der Ardeaten verehrte Nationalgöttinn Venus von Lavinium vorzüglich den plebejischen Bestandtheilen von Latium angehört haben.

In Lavinium trifft diese ardeatische Vorstandschaft zusammen mit der Herleitung der Stadt vom Laurenter Latinus. Dessen Gemahlinn Amata ist die Schwester der ardeatischen Venilia[60]. Wie der ardeatische Begriffskreis an den Dienst der Venus, schließt sich der laurentische an den des Jupiter Latiaris an: der auf dem Albaner Berg verehrte Gott herrscht als Mensch in Laurentum. Hieraus läßt sich ein Zusammenhang zwischen den Aborigin'ern von Alba und von Laurentum folgern: Beide gehören zu den herrschenden Staaten in Latium. Dagegen werden die Rutuler dargestellt als unterworfen durch die mit den troischen Ankömmlingen verbündeten Aboriginer von Laurentum, dann wieder als abgefallen, indem der Laurenter Turnus sie aufregt, und wieder unterworfen[61]. Gleichzeitig mit der ersten Unterwerfung wird Lavinium gegründet. Dies ist der augenscheinliche Inhalt der Sage, bei welcher das Thatsächliche dahingestellt bleiben muß, das Verhältniß von Laurentum, Ardea und Lavinium aber durch einfache Folgerung erkannt werden kann. In diesem Verhältniß erscheinen die Laurenter als die Herrschaft, die Ardeaten, welche Dionysius Rutuler nennt, als unterthänig. Von einem engen Verhältniß zwischen den Laurentern und Lavinienser zeugt die Verhandlung nach Tatius Tod. Dieser wird, weil seine Verwandte laurentische Gesandte erschlagen haben und von ihm nicht ausgeliefert sind, zu Lavinium beim Penatenopfer umgebracht, diese Schuld aber lastet auf den Lavi-

umgekehrter Folge Mel. II, 4 extr.: Circeii, Antium, Aphrodisium, Ardea, Laurentum.

[1460]) Serv. VA. XII, 29: Venilia, mater Turni, soror est Amatae. Vgl. Dion. AR. I, 64: τῆς Λατίνου γυναικὸς Ἀμάτης ἀνεψιόν, ὄνομα Τυρρηνόν (Not. 2492). Von Venulus, dessen Name mit Venilia gut zusammenzuhangen scheint, heißt es Serv. VA. VIII, 9: hunc alii Lavini imperasse olim tradunt. Vgl. Not. 2161. Es wird in Lavinium Venilien gegeben haben, vielleicht auch in Ardea.

[1461]) Dion. AR. I, 57, 59, 64.

nienſern, wird von ihnen geſühnt und deßhalb zwiſchen ihnen und den Römern das Bündniß erneuert[462]. Wenn nun Plutarch und Zonaras, alſo Dio nach Fabius, durchaus die Laurenter nennen [a], ſo erhellt andrerſeits aus Dionys, der von den Laurentern Nichts weiß, Alles auf die Lavinienſer bezieht [b], daß dieſe wirklich in der Ueberlieferung eine bedeutende Stelle hatten und keineswegs etwa bloß durch ein Mißverſtändniß des Livius hineingebracht ſind. Wie eine Theilnahme der Laurenter am lavinienſiſchen Feſt aus der ganzen Erzählung ohne allen Zweifel hervorgeht, ſo läßt ſich aus der Verſchmelzung der lavinienſiſchen und laurentiſchen Angelegenheit bei Livius, ja ſchon aus der Gewaltthat, welche die Laurenter bei Plutarch ſtraflos zu Lavinium begehn, auf anſehnlichen Einfluß, ſelbſt wohl auf Vorſtandſchaft der Laurenter beim Penatenfeſt, wie ſie nachher von den Römern geführt ward, ſchließen. Jedes Bündniß beſteht gottesdienſtlich aus der Vereinigung der Penaten beider Parteien, deren Thier zum Opfer geſchlachtet wird: wenn die Laurenter den heiligen Dienſt der lavinienſiſchen Penaten verrichteten, mußten ſie in der Sage mit den Lavinienſern zuſammenfallen, ſobald ein Bündniß für blos religiöſe Zwecke geſchloſſen war. Das ganze romuliſche Bündniß mit Laurentum oder Lavinium hängt aber mit der von ihm am ferentiniſchen Thor verrichteten und immer wiederholten Sühne nach der Heimſuchung Rom's und der Gegenpartei durch Seuchen und Prodigien in Folge von Tatius Tod zuſammen[463]. Tatius war am Penatenfeſt erſchlagen, der Zorn der durch verwandtes Blut befleckten Penaten mußte geſühnt

---

[462]) Liv. I, 14. Auch Fest. p. 274 Tatium und Strab. V, 230: *δολοφονηθέντος ἐν Λαουινίῳ τοῦ Τατίου.* — a) Plut. Romul. 24; Zonar. VII, 4; Solin. I, 21. — b) Dion. AR. II, 51, 52.

[463]) Plut. Romul. 24: *καθαρμοῖς ὁ Ῥωμύλος ἥγνισε τὰς πόλεις, οὓς ἔτι νῦν ἱστοροῦσιν ἐπὶ τῆς Φερεντίνης πύλης συντελεῖσθαι.* Liv. VIII, 11: cum Laurentibus renovari foedus iussum: renovaturque ex eo quotannis post diem decimum Latinarum. Auf dieſelbe Cerimonie geht allem Vermuthen nach die Sage Liv. I, 14: ut expiarentur legatorum iniuriae regisque caedes, foedus inter Romam Laviniumque urbes renovatum est. Vgl. Dion. AR. I, 52: *Θάπτεται δὲ εἰς Ῥώμην (ὁ Τάτιος) κοσμηθεὶς ἐντίμῳ ταφῇ καὶ χοὰς αὐτῷ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἡ πόλις ἐπιτελεῖ δημοσίας.*

werden: die Penatenſtadt Lavinium war eben ſo mit dem Fluch behaftet, wie die laurentiſchen Penatendiener. Je nachdem Laurentum oder Lavinium in höherem Anſehn ſtand, betrachtete man dies oder jenes als die das Bündniß der Sühne abſchließende Partei: in älterer Zeit vermuthlich Lavinium; ſpäter ſcheint von Rom aus Laurentum hervorgehoben zu ſein wegen politiſcher Rückſichten, ſeit im großen latiniſchen Kriege dies allein treu geblieben, Lavinium, wenn auch zögernd, abgefallen war. Denn von dieſer Zeit an wurde das Bündniß, gewiß das romuliſche, jährlich nach dem zehnten Tage der latiniſchen Ferien gefeiert als mit den Laurentern abgeſchloſſen, bei denen man, weil die Penaten ihren Sitz einmal zu Lavinium hatten und von ihm nicht weichen wollten, die heiligen principia des römiſchen Volks der Quiriten und der latiniſchen Nation vorfand, wie wir den Dienſt derſelben noch zu Claudius Zeit mit genauer Sorgfalt vollzogen ſehn [a]. Die Cerimonie beſtand zu Livius, wie zu Plutarch's Zeit; ſie war durch Claudius nicht erneut: daher fand unter den Biographen deſſelben keiner Anlaß, ſie zu erwähnen; aber er hat ohne Zweifel ihre Vollziehung beaufſichtigt und in den darauf bezüglichen Amtstiteln Nichts geduldet, was der ſtrengſten Satzung nicht entſprochen hätte, zumal in einer Inſchrift, in welcher ſeine Orthographie angenommen und eine alterthümliche affectirt wird. Nach dieſer Satzung alſo ſchließt der laurentiſche Pater Patratus alljährlich das Bündniß zwiſchen dem römiſchen Volk und dem bei den Laurentern verehrten heiligen Urſprung der Nation. Ob ſeine Präfectur in Lavinium für dies Geſchäft erforderlich oder zufällig von ihm bekleidet war, wiſſen wir nicht: wohl aber iſt ſo gut als gewiß, daß das in der Kai-

---

1463 a) Orell. Inscr. 2275: Sp. Turranius L. filius Sp. nepos L. pronepos Fabius Proculus Gellianus, praifectus fabrum iterum, praifectus curatorum aldei Tiberis, praifectus pro praetore iuri dicundo in urbe Ladinio, pater patratus populi Laurentis foederis ex libris Sibullinis percutiendi cum populo Romano sacrorum principiorum populi Romani Quiritium nominisque Lastini (ſo) quai apud Laurentis colantur, flamen Dialis, flamen Martialis, Salius, praisul, augur, pontifex, praifectus cohortis Gaitulicae, tribunus militum legionis decimae, locum dedit, dicavit, dedicavit.

ſerzeit öfters vorkommende Prieſterthum der Laurentes Lavinates[64] hieher gehört. Die beiden Städte, welche gottesdienſtlich ſeit uralter Zeit verbunden waren, wurden, wie aus dem von Antonin's Zeit an gebräuchlichen Namen Laurolavinium [a] und aus der bei Lavinium gefundnen Inſchrift der Laurenter zu Ehren dieſes Kaiſers erhellt [b], wegen der zunehmenden Verödung von Latium zuſammengeſchlagen. Vielleicht iſt eben durch Claudius dieſe Vereinigung geſchehn, dann aber iſt um ſo ſichrer anzunehmen, daß auf die Ueberlieferung dabei die ſorgfältigſte Rückſicht genommen wurde. Jedenfalls nun hat Laurentum die Vorſtandſchaft, durch welche die Zurückführung der principia nominis Latini auf daſſelbe gerechtfertigt ward, nicht unmittelbar ausgeübt: denn Niemand erzählt von einer latiniſchen Feſtverſammlung in Laurentum. Eben ſo wenig ſind die Lavinienſer den Laurentern politiſch unterthänig, ſondern ihre Schickſale und Angelegenheiten bleiben in dieſer Hinſicht ganz von einander getrennt; im großen latiniſchen Kriege ſendet Lavinium den Latinern nach der Entſcheidungsſchlacht Hülfe, Laurentum ſteht, wie ſchon erwähnt

---

1464) Orell. Inscr. 2174 (sacerd. Laur. Lavin.), 2175 (Laurenti Lavinatium), 2176 (Laurens Lavinas), 2177 (Laur. Lav.), 2178 (L. L.), 2179 (L. L.), 2252 (Laurenti Lavinati), 1063 (Laur. Lav. gefunden zu Lavinium), 3183 (Laur. Lavinat. zu Piſaurum), 3218 (Laurens Lavinas), 3888 (Laur. Lavin.), 3921 (L. L.). — a) Frontin. de Colon. Laurumlavinium lege et consecratione veteri: nam et ager eius ab Imperatoribus Vespasiano, Traiano et Hadriano in laciniis est assignatus: iter populo non debetur. Symmach. Epist. I, 71: Laurentium Lavinatium. Oefters bei Servius, der es ſelbſt in die Stelle des Cato (Not. 1092) einſchiebt. Vgl. VA. I, 6: Laurolavinium constat octo milibus a mari remotum. Eb. 9. Daher die Verwechſelung beider Städte Serv. VA. 1, 6: haec civitas habuit tria nomina: nam primo Lavinium dictum est a Lavinio Latini fratre, postea Laurentum a lauro inventa a Latino, dum adepto imperio post mortem fratris imperium augeret, post Lavinium a Lavinia uxore Aeneae. Eb. VII, 59: Latinus post mortem fratris Lavini cum Lavinium amplificaret, ab inventa lauro Laurolavinium id appellavit. Eb. IX, 238: in agro Laurolavinati. Auch VII, 131; VIII, 664. Laurum Lavinium III, 174. — b) Orell. Inscr. 1242: Divo Antonino Senatus populusque Laurens, quod privilegia eorum non modo custodiverit, sed etiam ampliaverit cett. Fundort Nibby Contorni di Roma II, p. 263.

iſt, unverbrüchlich zu den Römern[1465]. Wie dieſe damals anfingen, es gegen Lavinium zu heben und ſo viel Pietät, als möglich, von dieſer Mutterſtadt auf die Stadt der principia zu übertragen, ſo ließ man ihm auch ſpäterhin, als Lavinium's Abfall vergeben war, neben demſelben ſein Recht: in den Kreiſen des Auguſtus wurde Laurentum als der älteſte Königsſitz von Latium, als die Penatenſtätte des Latinus, als das grünende Penetral der Aboriginer verehrt[a]. Wie darauf Claudius die dortigen Heiligthümer beaufſichtigte, ſo vermehrte Antoninus Pius, welcher überhaupt für die Herſtellung alter Gebräuche beſorgt war[1466], ihre Privilegien[1467].

Latiar.

Wenn nun die arbeatiſch-lavinienſiſche Venus eine plebejiſche Göttinn iſt, ſo wird der gegenüberſtehende Gottesdienſt

---

1465) Liv. VIII, 11 in. et extr.; vgl. eb. 13; Niebuhr RG. III, 168. — a) Als altes Penetral enthält es die zum Begriffskreiſe der Penaten gehörenden Götter: Minerva auf der Burg VA. XI, 477, 483; Janus VII, 180, 610; XII, 198; Veſta, wie aus Amata's Namen erhellt. Auch die Curiengöttinn Juno, OF. VI, 60; Macrob. Sat. I, 15: omnes Kalendas Iunoni tributas, quod etiam Laurentes patriis cerimoniis servant, qui et cognomen deae ex cerimoniis addiderunt Kalendarem Iunonem vocantes; vgl. Not. 1538. Penaten des Latinus Liv. I, 1. Vgl. Dion. AR. I, 57: ἐπιχώριος δαίμων. Serv. VA. III, 148: Penatium monitu Latinum Aeneae se coniunxisse. Lucan. VII, 395: Albanosque Lares Laurentinosque Penates.

1466) Iul. Capitol. Antonin. 13: Numae felicitatem pietatemque et securitatem cerimoniasque semper obtinuit. Vgl. eb. 12: intra urbes sepeliri mortuos vetuit. Auf Münzen des Antonin Aeneas Ankunft am ager Laurens mit der Sau und den Ferkeln, im Hintergrunde Capelle, Altar, Lorbeerbaum, Gesner. Numism. Imper. tab. 96, n. 47, 48; vgl. Mionnet Rareté des Médailles Romaines Tom. I, Frontispice und eb. p. 206 (Not. 1236 b). Aeneas den Anchiſes tragend, den Aſcanius führend eb. p. 217. Mars und Rhea Silvia Gesner. tab. 95, n. 22; Wölfinn mit den Zwillingen, umher Lorbeerkranz, t. 96, 21; M. Zw. Specht, Hercules t. 96, 56; Hercules das Rindsopfer empfangend t. 97, 9; Janus in voller Geſtalt mit Lanze t. 96, 22; Jupiter Stator t. 95, 11; die drei capitoliniſchen Götter t. 96, 49; Vejovis auf dem Bock vor einem Altar t. 97, 8; Lanuviniſche Schlange gefüttert t. 96, 36, 39; Augur Navius vor dem König t. 97, 11; Pontificalien t. 95, 37, 38; Ankunft der Schlange des Aesculap und Tiberinus t. 97, 6.

1467) Not. 1464 b. Commodus in Laurentum Herodian. I, 12.

der laurentiſch-lavinienſiſchen Penaten ein patriciſcher ſein. Die Ardeaten vertreten das Intereſſe der unterworfenen altſiculiſchen Bevölkerung, die Laurenter das der als Eroberer eingewanderten Aboriginer. Daß dieſe beiden Beſtandtheile von Latium ſich bei der Gründung der Bundesſtadt Lavinium mit einander verglichen haben, geht aus der Zahl der ſechshundert Penatenwächter hervor, welche augenſcheinlich eine Verdoppelung der latiniſchen Grundzahl von Drei, Dreißig, Dreihundert enthält. Dieſe Ausgleichung hatte auch auf dem Albaner Berge Statt gefunden. Dort empfingen Laurentum und Ardea gemeinſchaftlich den Antheil am Rinderfleiſch; Beide legten auf dieſes Ehrenrecht ſo viel Gewicht und ſtanden in dieſem Cultusverbande ſo in Geltung, daß die Uebergehung ſowohl jener als auch dieſer Stadt bei der Vertheilung ein hinlänglicher Anlaß zur Wiederholung des Latiar iſt[68], mit welchem wir ohnehin das Bundesfeſt von Laurentum und Rom verbunden geſehn haben. Es gehört nicht zu den unſichern Annahmen Niebuhr's, daß in Latium gleichzeitig eine zwiefache Gemeinſchaft von je dreißig Ortſchaften beſtand, die der herrſchenden und die der unterthänigen Völkerſchaften, ſo wie daß die einen den unabhängigen latiniſchen Geſammtſtaat bildeten, die andern Alba als Plebes unterthänig waren. Als ſelbſtändige Städte von Alters her ſind die anzuſehn, welche bei Dionys als zum Kriege am See Regillus verbündet aufgeführt werden[69]; das Verzeichniß der unterthänigen liegt

---

[1468]) Liv. XXXII, 1: feriae Latinae pontificum decreto instauratae sunt, quod legati ab Ardea questi in senatu erant sibi in monte Albano Latinis carnem, ut assolet, datam non esse. Daſſelbe von Laurentum XXXVII, 3.

[1469]) Dion. V, 61: 1 *Ἀρδεατῶν*, 2 *Ἀρικηνῶν*, 3 *Βοϊλλανῶν*, 4 *Βουβεντανῶν*, 5 *Κόρνων*, 6 *Καρυεντανῶν*, 7 *Κιρκαιητῶν*, 8 *Κοριολανῶν*, 9 *Κορβίντων*, 10 *Κορανῶν*, 11 *Φορτινειῶν*, 12 *Γαβίων*, 13 *Λαυρεντινῶν*, 14 *Λανουηίων*, 15 *Λαβινιατῶν*, 16 *Λαβικανῶν*, 17 *Νωμεντανῶν*, 18 *Νωβανῶν*, 19 *Πραινεστηνῶν*, 20 *Πεδανῶν*, 21 *Κορκοτουλανῶν*, 22 *Σατρικανῶν*, 23 *Σκαπτίνων*, 24 *Σητίνων*, 25 *Τελληνίων*, 26 *Τιβουρτίνων*, 27 *Τυσκλανῶν*, 28 *Τολεριέων*, 29 *Τρικρίνων*, 30 *Οὐελιτρανῶν*. Die in den gewöhnlichen Ausgaben fehlenden Namen hat Niebuhr (RG. II, Anm. 1) aus der Vaticana und Lapus hergeſtellt und die erforderlichen Erklärungen gegeben. Der cod. Chisian. hat, wie Hr.

unzweideutig vor in den von Plinius als Theilnehmer am Latiar in Gemeinſchaft mit Alba am Albaner See und Alba am Fucinus genannten[70]. Denn dieſe ſind faſt alle in ſpäterer Zeit ſo ganz verſchollen und überhaupt ſo ganz ohne individuelle Bedeutung, daß ihre alphabetiſche Zuſammenſtellung ſich ſchwerlich anders erklären läßt, als aus einer alten Urkunde. Sechs oder ſieben unter ihnen finden ſich im Verzeichniß des Dionyſius wieder: Bubetum, Corioli, Foretii, Pedum,

---

Prof. Ritſchl mir gütigſt mittheilt, *Λαουινίων* ſtatt der vulg. *Λαουνίων*: danach möchte *Λανουινίων* zu leſen ſein. *Τελληνίων*, das in der vulg. fehlt, ſteht in ihm an der Stelle von *Τριχρίνων*. Die Zahl dreißig ſteht feſt aus den Anſpielungen Dion. AR. VI, 63, 74, 75.

[70]) Plin. HN. III, 5, 9: fuere in Latio clara oppida: Satricum, Pometia, Scaptia, Pitulum, Politorium, Tellene, Ficana, Crustumerium, Ameriola, Medullia, Corniculum, Saturnia, ubi nunc Roma est, Antipolis, quod nunc Ianiculum in parte Romae, Antemnae, Camerium, Collatia, Amitinum, Norba, Sulmo (zuſammen 21): et cum his carnem in monte Albano soliti accipere populi Albenses (22), Albani (23), Aesolani (1), Acienses (2), Abolani (3, viell. Bolani), Bubetani (4), Bolani (5, viell. Bovillani, Niebuhr RG. I, Not. 570), Cusuetani (6), Coriolani (7), Fidenates (8), Foretii (9), Hortenses (10), Latienses (11), Longulani (12), Manates (13), Macrales (14), Mutucumenses (15), Munienses (16), Numinienses (17, viell. Numentenses = Nomentani), Olliculani (18), Octulani (19), Pedani (20), Polluscini (21), Querquetulani (22), Sicani (23), Sisolenses (24), Tolerienses (25), Tutienses (26), Vimitellarii (27), Velienses (28), Venetulani (29), Vitellenses (30). Ita ex antiquo Latio LIII populi interiere sine vestigiis. Die von Niebuhr vorgeſchlagne Interpunction mit einem Kolon nach Albenses, wobei dies als Geſammtname der folgenden 31 Orte verſtanden wird, wäre nur zuläſſig, wenn man am Schluß LII herſtellte, obgleich er hierüber Nichts bemerkt hat und Sillig ihm ohne dieſe Aenderung gefolgt iſt. Sie iſt aber auch an ſich unwahrſcheinlich, theils weil dann jene alphabetiſche Aufzählung 31 enthielte, wodurch ihre Bedeutſamkeit zerſtört oder doch geſchwächt wird, theils weil Albenses nach ſtehendem Sprachgebrauch die Bewohner des fucentiſchen Alba bezeichnet (Varr. LL. VIII, 35; Charis. I, p. 81 P.; Liv. XXVI, 11; Fest. p. 4, Albesia; Plin. III, 12, 17; XV, 19, 21; 22, 24; Cic. Herenn. II, 28, 45), welches Strab. V, p. 240 (*μάλιστα δὲ ἐν μεσογαίᾳ τῶν Λατίνων πόλεων ἐστὶν ἡ Ἄλβη ὁμοροῦσα Μαρσοῖς· ὕδρυται δὲ ἐφ' ὑψηλοῦ πάγου· ἔστι δὲ καὶ λίμνη Φουκίνας πλησίον, πελαγία τὸ μέγεθος*) zu Latium gerechnet wird. Hiezu könnte Strabo nur durch ein Cultusverhältniß veranlaßt werden: und dies geht auch aus der Sage hervor, daß Aeneas dort eine Burg gründet (Not. 1070).

Querquetula, Toleria und, wenn dies im plinianiſchen Katalog herzuſtellen war, Bovillä. Dieſe müſſen ſich durch günſtige Verhältniſſe emporgearbeitet haben, ſo daß ihnen in der Mitte des dritten römiſchen Jahrhunderts Selbſtändigkeit eingeräumt war: an ihrer Stelle ſind für die frühern Jahrhunderte andre Städte von gleicher Zahl unter die herrſchenden zu zählen: vor allen die beiden Alba ſelbſt, von denen Plinius ausdrücklich ausſagt, daß ſie am Latiar Theil hatten, außerdem vier oder fünf andre Städte, denen er daſſelbe Recht beilegt, die es aber im dritten Jahrhundert verloren haben müſſen. Am nächſten liegt es, hiebei an größere und altberühmte Orte, wie Antemnä, Camerium, Collatia, Cruſtumerium, Pometia zu denken; vielleicht ſind auch ſtatt ihrer Ficana, Medullia, Politorium zu wählen: der Anlaß der Losreißung wird in fremder Eroberung, ſei dies eine ſabiniſche, römiſche oder volskiſche geweſen, zu ſuchen ſein.

Daß alle dieſe Städte, deren Zahl wenigſtens für eine freilich ſchwer zu begrenzende Zeit auf ſechszig zu ſchätzen iſt, am Latiar Theil nehmen, weiſt auf dieſelbe Ausgleichung hin, welche zu Lavinium in der Zahl von ſechshundert Vollbürgern und in der Verehrung plebejiſcher Götter zu erkennen iſt. Auch die freilich nicht aufgeklärte Nachricht, daß dem Feſte bei der Vertreibung der römiſchen Könige und in Folge der Verſöhnung der römiſchen Patricier und Plebejer durch Menenius Agrippa ein Tag zugeſetzt ſei[71], ſcheint hiermit in einigem Zuſammenhang zu ſtehn. Allerdings ſcheint hierin eine Verwechſelung mit den römiſchen Spielen zu liegen, denn die innern Veränderungen Rom's gingen das latiniſche Nationalfeſt, ſo lange Latium unabhängig war, Nichts an[72]. Aber die rö-

---

[1471]) DH. VI, 95: Nach dem Vertrag des Caſſius *ἐψηφίσατο δὲ καὶ θυσίας ἀποδοῦναι τοῖς θεοῖς ἡ βουλὴ χαριστηρίους ἐπὶ ταῖς πρὸς τὸν δῆμον διαλλαγαῖς, προσθεῖσα μίαν ἡμέραν ταῖς καλουμέναις Λατίναις ἑορταῖς δυσὶν οὔσαις, τὴν μὲν πρώτην ἀνιερώσαντος βασιλέως Ταρκυνίου καθ' ὃν χρόνον ἐνίκησαν Τυῤῥηνούς, τὴν δ' ἑτέραν τοῦ δήμου προσθέντος ὅτε τοὺς βασιλεῖς ἐκβαλὼν ἐλευθέραν τὴν πόλιν ἐποίησεν, αἷς ἡ τρίτη προσενεμήθη τῆς καθόδου τῶν ἀποστατῶν ἕνεκα.*

[1472]) Niebuhr RG. II, S. 41.

miſchen Spiele wurden durch Berückſichtigung der Plebejer eben ſo ein römiſches Nationalfeſt, wie das Latiar ein latiniſches Geſammtfeſt war. Auch ſcheinen in Latium gleichzeitig ähnliche Bewegungen Statt gefunden zu haben: wir werden finden, daß Bovillä, welches durch ſeine Nähe ſich nothwendig beim Latiar in eine ausgezeichnete Stellung eindrängen mußte und überhaupt ſo viel als möglich von der Erbſchaft Alba's an ſich zog, eben in der Zeit jener erſten Seceſſion die plebejiſchen Beſtandtheile ſowohl zu Rom als in Latium zu heben ſuchte. Wenn alſo auch in Dionyſius Nachricht die Beziehung des Latiar auf die Verhältniſſe Rom's und die Zahl der Tage irrig iſt, ſo mag doch vielleicht eben zur Zeit des caſſiſchen Bündniſſes zwiſchen Rom und Latium auch beim Latiar durch den Einfluß von Bovillä die Stellung der theilnehmenden unterthänigen Orte verbeſſert ſein. Als Rom die Vorſtandſchaft für immer erhielt[73], wurde die Sorge für das Feſt den Aedilen übertragen[74]. In Dionyſius Nachricht ſind die plebejiſchen mit den curuliſchen verwirrt: wenn es die erſten waren, ſo lag der Anlaß darin, daß die plebejiſchen Beſtandtheile beim Latiar, wie in Rom ſelbſt, überwogen. In Rom ſelbſt wurde das Feſt immer mitgefeiert: während deſſelben hielt man auf dem Capitol, welches dem Albaner Berg entſpricht, Rennſpiele, nach denen dem Sieger ein Wermuthtrank gereicht wurde[75], wahrſcheinlich damit er nach der er-

[1473]) Dion. AR. IV, 49: *θύουσι δὲ ὑπὲρ πάντων καὶ τὴν ἡγεμονίαν τῶν ἱερῶν ἔχουσι Ῥωμαῖοι.* Das Opfer iſt der Stier (Not. 1481).

[1474]) DH. VI, 95: *τὴν δὲ προστασίαν καὶ τὴν ἐπιμέλειαν τῶν ἐν αὐταῖς γινομένων θυσιῶν τε καὶ ἀγώνων οἱ τῶν δημάρχων ὑπηρέται παρέλαβον οἱ τὴν νῦν ἀγορανομικὴν ἔχοντες ἐξουσίαν, ὥσπερ ἔφην* (c. 90), *κοσμηθέντες ὑπὸ τῆς βουλῆς πορφύρᾳ καὶ θρόνῳ ἐλεφαντίνῳ καὶ τοῖς ἄλλοις ἐπισήμοις οἷς εἶχον οἱ βασιλεῖς.*

[1475]) Plin. HN. XXVII, 7, 28: Absinthii genera sunt plura ... multoque Italicum amarius.... De usu eius convenit dicere, herbae facillimae atque inter paucas utilissimae, praeterea sacris populi Romani celebratae peculiariter: siquidem Latinarum feriis quadrigae certant in Capitolio victorque absinthium bibit, credo sanitatem praemio dari honorifice arbitratis maioribus. Unter den vielen Heilkräften, die ihm dort beigelegt werden, heben wir heraus, daß er den Magen ſtärkt und die Augen hell macht. Non. p. 190: Varro Quinquatribus: Medico quid opus mihi nempe tuo, Absinthium uti bibam gravem Et

ſchütternden Aufregung und Erhitzung den übrigen Cerimonien in voller Rüſtigkeit beiwohnen könne. Wermuth war eins der beliebteſten Heilmittel, vorzugsweiſe die bittre Koſt, wie Milch und Honig die ſüße [a]. Da beim Wermuth immer auf das tetrum und grave Gewicht gelegt, bei den Latinen aber das mactare laeto lacte [76] und das gemeinſchaftliche Koſten der Milch, die den Säugling nährt, hervorgehoben wird [77], können wir wohl nicht zweifeln, daß es in der Stimmung des Feſtes ſelbſt liegt, wie Wettkampf [a] und heitres Spiel, wie düſtre Opfer und ausgelaſſene Fröhlichkeit, ſo auch kräftigenden und nährenden Trank, bittre und ſüße Koſt einander ergänzen zu laſſen.

Denn dem Gotte des Latiar floß Menſchenblut eines Verbrechers oder in Gladiatorenſpielen [78]; in ganz Latium aber war während der Dauer des Feſtes Gottesfriede und Muße von bürgerlichen Geſchäften [79], wie an den Saturnalien, auch ſetzte man

castoreum levemque robur. Eb. p. 337 wird levare in dieſem Citat irrig durch minuere erklärt; es heißt aufrichten, unterſtützen. — [1475 a]) Lucret. II, 397: mellis lactisque liquores Iucundo sensu linguae tractentur in ore: At contra tetri absinthi natura ferique Centauri foedo pertorquent ora sapore. Vgl. Ovid. Trist. V, 13, 21; Quinctil. III, 1, 5: parum hic liber mellis, absinthii multum, salubrior quam dulcior. Kindern beſtrich man den Kelch mit Honig, um ihnen Wermuth einzugeben, Lucret. I, 929 ff.; IV, 11.

[1476]) Cic. Divin. I, 11, 18: tumulos Albano in monte nivales Lustrasti et laeto mactasti lacte Latinas.

[1477]) Cornificius bei Fest. p. 193 (Not. 1492). — a) Dion. AR. VI, 95: ἀγώνων (Not. 1474). Zu ſchließen iſt darauf ſchon aus dem römiſchen Wagenrennen.

[1478]) Lactant. I, 21, 3: Latiaris Iupiter etiam nunc sanguine colitur humano. Minuc. Fel. 13 (p. 30, c): Latiaris cruore perfunditur. Eb. 30, 4 (p. 45): hodieque colitur et, quod Saturni filio dignum est, mali et noxii hominis sanguine saginatur. Prudent. adv. Symmach. I, 379: Funditur humanus Latiari in munere sanguis. Tertull. Apolog. 9: in illa religiosissima urbe Aeneadarum piorum est Iupiter quidam, quem ludis suis humano proluunt sanguine. Vgl. Scorpiac. 7. Auch das piscatorium aes ... quod in monte Albano datur pro piscibus, Fest. p. 197 s. v. bezieht ſich wohl auf Abkaufung von Menſchenopfern; vgl. p. 208 Piscatorii ludi und OF. III, 342.

[1479]) Cic. ND. I, 7, 15. DH. a. O. Macr. Sat. I, 16: nam cum Latiar hoc est Latinarum sollemne concipitur, item diebus Saturnaliorum, sed et cum mundus patet, nefas est proelium sumere: quia

während deſſelben keine Hochzeiten an[80]. Mit den Saturnalien war ihm auch das gemein, daß es ein Feſt ſowohl für Sklaven als Freie war. Die einzelnen Staaten brachten theils Lämmer, theils Käſe, theils ein Maaß Milch, theils einen aus dieſen Beſtandtheilen gemiſchten Brei, woraus man ein gemeinſchaftliches Mahl hielt[81]. Der Vorſtand, urſprünglich der König, nachher der Prätor oder Dictator von Alba, nach deſſen Zerſtörung der latiniſche Dictator, darauf der römiſche Conſul[82], welcher mit ſeinem Collegen und allen römiſchen Magiſtraten, ſelbſt den Volkstribunen, zugegen ſein mußte[83], opferte einen ſchneeweißen Stier dem Namen der Stadt und des Berges zu Ehren; erſt in ſpäterer Zeit wurde durch einen Senatsbeſchluß feſtgeſetzt, daß auch röthliche dazu verwendet werden dürften[84]. Von dieſem Opferthier erhielt jeder zur

---

nec Latinarum tempore, quo publice quondam induciae inter populum Romanum Latinosque firmatae sunt, inchoari bellum decebat, nec Saturni festo, qui sine ullo tumultu bellico dicitur imperasse cett.

[1480]) Cic. QuFr. II, 4, 2: dies erant duo, qui post Latinas habentur religiosi: ceteroqui confectum erat Latiar.

[1481]) Dion. AR. IV, 49: *φέρουσιν εἰς ταύτας αἱ μετέχουσαι τῶν ἱερῶν πόλεις αἱ μὲν ἄρνας, αἱ δὲ τύρους, αἱ δὲ γάλακτός τι μέτρον, αἱ δὲ ὁμοιόν τι τούτοις πελάνου γένος· ἑνὸς δὲ ταύρου κοινῶς ὑπὸ πασῶν θυομένου μέρος ἑκάστη τὸ τεταγμένον λαμβάνει.*

[1482]) Geſchichte der Vorſtandſchaft Niebuhr RG. II, 38. Beiſpiele der römiſchen Liv. V, 17, 19; XXI, 63; XXII, 1; XXV, 12; XLI, 16; Tac. Ann. VI, 11; Gell. NA. XIV, 8; Cic. Divin. I, 11, 18; Caes. BC. III, 2. Iul. Obsequ. 69 (Blut aus Finger und Schulter des Jupiter). Varr. LL. VI, 25: Latinae feriae dies conceptivus dictus a Latinis populis, quibus ex Albano monte ex sacris carnem petere fuit ius cum Romanis. Schol. Bob. Cic. Planc. 9, p. 256 (Or.); Macrob. Sat. I, 16. Gewöhnlich in den Juli oder Auguſt gelegt Orell. Inscr. 2471; Liv. XLII, 35; auf Ende März Liv. XLIV, 22; in den April Liv. XXV, 12; Mai Liv. XLI, 18 (20); November Liv. XLV, 3.

[1483]) Dion. AR. VIII, 87; Strab. V, p. 229; Liv. XXV, 12. Vgl. Dio Cass. XXXIX, 31.

[1484]) Arnob. II, 68: in Albano antiquitus monte nullos alios licebat quam nivei tauros immolare candoris (wie die candida scrofa auf Alba bezogen): nonne istum morem religionemque mutastis, atque ut rufulos liceret dari, senatus constitutum sanctione? Hor. CS. 49: quique vos bubus veneratur albis Clarus Anchisae Venerisque sanguis. Vgl. Serv. VG. II, 146 (albi, Clitumne, greges): triumphantes de albis tauris sacrificabant. Ovid. Trist. IV, 2, 5.

Theilnahme berechtigte Staat ein Stück Fleisch, welches durch dessen Magistrat in Empfang genommen werden mußte. In der römischen Zeit hatte dieser Magistrat, indem er das von ihm mitgebrachte Opferthier schlachtete, das Gebet zu Gunsten des römischen Volks der Quiriten zu sprechen[485]; in älterer Zeit demgemäß eben so für das nomen Latinum: denn der Jupiter Latiaris war der latinische Nationalgott[a]. Die Berechtigung zur Theilnahme bestand noch zur Zeit des Ausgangs der Republik, wiewohl seit den volskischen Kriegen die Zahl der berechtigten Städte auf sieben und vierzig herabgekommen war[486] und Latium immer mehr verfiel, so daß es fast an Gesandten fehlte, welche das Recht ausüben und den Antheil in Empfang nehmen konnten[487].

Die Vertheilung des Stierfleisches entspricht den dreißig Ferkeln des Penus der einzelnen latinischen Staaten an den Eutern der Sau des Bundespenus. Das Stieropfer ist das vollkommenste und wirksamste. Wie an das Opfer des erdgebornen Stiers der Sieg über die Götter geheftet war[488], so wird durch die Darbringung eines jeden der Widerstand im göttlichen Sinn gegen die menschliche Bitte überwältigt. An diesem Opfer will jeder latinische Staat Theil haben. Es wird dargebracht auf dem Berge, wo der Bundesstaat der Nation seine Triumphe feiert[a], am Nationalfest, bei der Zusammenkunft aller höchsten Gewalten in der ganzen Nation, bevor diese ausziehn zur Jahresarbeit: für diese versichern sie sich durch dasselbe der göttlichen Gunst und durch dieselbe das la-

---

[485]) Liv. XLI, 16 (20): Latinae feriae fuere ante diem tertium Nonas Maias, in quibus quia in una hostia magistratus Lanuvinus precatus non erat: populo Romano Quiritium, religioni fuit. Id cum ad senatum relatum esset senatusque ad pontificum collegium reiecisset, pontificibus, quia non recte factae Latinae essent, instauratis Latinis placuit Lanuvinos, quorum opera instauratae essent, hostias praebere. — a) Deswegen wollte, nachdem Rom das imperii Latiale caput geworden war (Stat. Silv. I, 2, 192), Caligula sich Iupiter Latiaris begrüßen lassen, Sueton. Calig. 22.

[486]) Dion. AR. IV, 49.

[487]) Cic. Planc. 9, 23 (Not. 2223).

[488]) Not. 1825. VG. II, 146: maxima taurus victima. — a) Niebuhr RG. II, 41, 42. Vgl. Not. 1494.

tiniſche Volk, nachher das römiſche Reich, des Sieges in dem Unternehmen dieſes Jahrs. Wenn irgend eine der dazu gehörigen Cerimonien unvollſtändig vollzogen iſt, wird das Ganze gefährdet. Eine vollſtändige Ausgleichung der Nation mit dem Nationalgott, welcher ſelbſt als laurentiſcher Nationalfürſt auf Erden gelebt hat, iſt die Aufgabe des Feſtes. Zur Vollſtändigkeit jedes großen Feſtes gehörten bei den Römern dreierlei Stimmungen und denſelben entſprechende Beſtandtheile: die der Demuth, des Selbſtvertrauens und des Anſpruchs. Die erſte beugt ſich mit frommer Scheu vor der Gottheit als vor etwas unberechenbar und unzugänglich Erhabenem und zieht ſich vor derſelben in die Schranken des menſchlichen Weſens zurück; das zweite ſetzt ſich auf gleichen Rang mit der Gottheit als etwas Menſchenähnlichem und bietet ihr einen Tauſchhandel an, giebt Ehre und verlangt Gewinn; der dritte glaubt auf die Gottheit als das Weſen höchſter Milde und Nachgiebigkeit einwirken zu können und drängt ſich ohne Rückhalt in ihre Nähe. Der gemeinſame Boden aller drei Empfindungen iſt die Religioſität, das Gefühl des ewigen Bandes zwiſchen Gott und Welt. Ehrfurcht und Frömmigkeit dürfen ſelbſt bei den Anſprüchen nicht geleugnet werden, welche die allerunbeſcheidenſten zu ſein ſcheinen.

Aus der ehrfurchtsvollen Demuth, womit man ſich der Gottheit unterwerfen will, ſind beim Latiar der Gottesfriede, die Enthaltung von der Ehe und die Menſchenopfer hervorgegangen; aus dem rüſtigen Selbſtvertraun, womit man ſie ehren und erfreuen will [89], die Wettkämpfe; aus dem zuverſichtlichen Anſpruch, womit man ſich in ihre Nähe eindrängen und auf ſie einwirken will, die Cerimonien, die, ſo weit wir ſie kennen, theils in der Fleiſchvertheilung und im Mahl, theils in dem dieſem Feſt ganz eigenthümlichen Gebrauch des Schaukelns beſtehn. Auf der Tafel der Arvalbrüder, wo wir die Ordnung vollſtändiger verfolgen können, als bei irgend einem andern alten Feſte, ſind die wichtigſten Cerimonien, die im engern Sinn ſo heißen müſſen, ebenfalls dreifach. Die

[89]) Dion. AR. VIII, 56: ἐπὶ ταῖς τιμαῖς ταῖς παρ' ἀνθρώπων χαίρειν τοὺς θεούς.

Darbringung der Feldfrüchte und Fleiſchtöpfe auf dem Altar und die Zurückgabe derſelben an die Gemeinde[90] entſpricht der albaniſchen Fleiſchvertheilung, das Mahl in der Capelle [a] dem dortigen Schmauſe von Milch und Käſe. Dazwiſchen lag der ſtampfende Kriegstanz mit Anrufung des Mars und der Semonen [b]. Die Beſchaffenheit dieſer Cerimonie und der Triumphruf am Ende derſelben entſprach der Natur des Gottes, des Saliſubſulus; man wollte ihm dadurch gefallen, zugleich aber auch imponiren [c]. Eben ſo wird die des Schaukelns auf den Jupiter Latiaris bezogen. Latinus war verſchwunden, ſei es im Treffen gegen Aeneas, wo Cato ihn fallen läßt[91], oder gegen Mezentius: der durch Geiſterzeugung in die Menſchheit herabgezogne Nationalgott hat ſich beim Auftreten des Aeneas in ſeine Gottheit zurückgezogen, in der er fortan vom Himmel herab über ſeinem Berg und Volke waltet. Die Gemeinde will die glückliche Gemeinſchaft, in welcher ſie während ſeines irdiſchen Wandels mit ihm geſtanden hat, nicht aufgeben. In Einheit mit ſeinen Göttern fühlt Italer und Grieche ſich nur in der jugendlichen Fröhlichkeit, wie Julus den Willen der Götter unmittelbar verſteht. Latium iſt reich an Stätten, wo man vom jugendlichen Jupiter weiß, wo man die Göttinnen kennt, deren Milch, deren Honig, deren ſüßes Gewäſſer, deren Wein ihn genährt hat. Vejovis tummelt ſich auf der ſpringenden Ziege. Wie der Gott als Knabe Sprung und Schwung geliebt und jetzt in ihm ſich in die Lüfte erhoben hat, ſo ſchwingt man in ausgelaſſener Fröhlichkeit ſich auf Schaukeln hin und her, als wenn man in ſeinem Reich nach ihm ſuchte[92]. Durch Schaukeln verwirklicht das Kind ſich den all-

1490) FrA. p. 14, 15. — a) Eb. p. 16. — b) Eb. p. 16. — c) Eb. p. 36, 77.

1491) Not. 1092 b. Mezentius Fest. p. 193.

1492) Schol. Bob. Cic. Planc. 9, p. 256 (Or.): Quod vero mentionem petendae carnis fecit, pertinet ad consuetudinem sacri anniversarii. Nam Latinae feriae a quo fuerint institutae, dissentiunt plerique auctores. Alii ab L. Tarquinio Prisco rege Romanorum existimabant, alii vero a Latinis Priscis. Atque inter hos ipsos causa sacrificii non convenit. Nam quidam id initum ex imperato Fauni contendunt: nonnulli post obitum Latini regis et Aeneae, quod ii nusquam comparuerant. Itaque ipsis diebus ideo oscillare instituerunt, ut pendulis

gemein angebornen Wunſch, daß es fliegen könne. Bei der Weinleſe verrichtete man in Latium und Griechenland dieſe Cerimonie zu Ehren des Gottes der ausgelaſſenen Luſt[93], und daß ähnliche Stimmung beim Latiar herrſchte, ſehn wir ſchon daraus, daß man beim Schaukeln eine Larve anlegte: nicht als wenn das aus Scham geſchehn wäre, wie Cornificius angiebt, ſondern weil die Verlarvung zur ausgelaſſenen Fröhlich-

machinis agitarentur, quoniam eorum corpus in terris non esset inventum, ut animae velut in aëre quaererentur. Fest. p. 193: Oscillantes, ait Cornificius, ab eo quod os celare sint soliti personis propter verecundiam qui eo genere lusus utebantur. Causa autem huius iactationis proditur Latinus rex, qui praelio, quod ei fuit adversus Mezentium Caeritum regem, nusquam apparuerit iudicatusque sit Iuppiter factus Latiaris. Itaque solitos iis diebus (em. Müller) feriatos liberos servosque requirere non solum in terris sed etiam qua videretur coelum posse adiri per oscillationem, velut imaginem quandam vitae humanae, in qua altissima ad infimum interdum, infima ad summum efferuntur. Atque ideo memoriam quoque redintegrari initio acceptae vitae per motus cunarum lactisque alimentum, quia per eos dies feriarum et oscillis moveantur et lactata potione utantur. Nec desunt qui exemplum Graecorum secutos putent Italos, quod illi quoque iniuria interfecto Icaro Erigone filia eius dolore impulsa suspendio perisset, per simulationem (Lücke zu ergänzen aus Hyg. f. 103. Astr. II, 4, 25. Hesych. *αἰώρα*. Serv. VG. II, 389).

[93]) VG. II, 384: Nec non Ausonii, Troia gens missa, coloni Versibus incomtis ludunt risuque soluto Oraque corticibus sumunt horrenda cavatis, et te, Bacche, vocant per carmina laeta tibique Oscilla ex alta suspendunt mollia pinu, wo Servius die Bedeutungen von oscillum auseinanderſetzt, theils Schaukeln (respondit oraculum sedari posse pestilentiam illam, si Erigones et Icarii cadavera requirerentur. ad ostendendam suam devotionem Athenienses, ut etiam in alieno eā quaerere viderentur elemento, suspenderunt de arboribus funem, ad quem se tenentes homines hac atque illac agitabantur, ut quasi etiam per aërem illorum cadavera quaerere viderentur), theils Puppen und Masken, die man an ſeiner Statt aufhängt, und fährt dann fort: prudentioribus, qui dicunt sacra Liberi patris omnia ad purgationem animae pertinere. Omnis autem purgatio aut per aquam fit, aut per ignem aut per aërem, sicut et in sexto ait (VI, 740): aliae panduntur inanes Suspensae ad ventos, aliis sub gurgite vasto Infestum eluitur scelus aut exuritur igni, wo Servius erſt die Reinigung nach philoſophiſchen Theorien auseinanderſetzt, dann aber fortfährt: etiam in sacris omnibus tres sunt istae purgationes. nam aut taeda purgantur et sulfure aut aqua abluuntur aut aëre ventilantur, quod erat in sacris Liberi.

keit gehört, wie denn auch die Voraussetzung der Scham schon ein Zeugniß für die Ausgelassenheit der Gebräuche ist. Daher wurde nun auch eben diese Cerimonie der Anlaß der Gleichstellung zwischen Freien und Sklaven: im Schaukeln die Gravität des Gebieters zu bewahren, wäre abgeschmackt und unwürdiger gewesen, als sie im Augenblick der Fröhlichkeit aufzugeben: die Schwingung, welche den ganzen Menschen durchschüttelt, trieb allen Hochmuth aus, auch ohne daß man darin mit bedächtiger Reflexion ein Abbild des Hohes und Niedres vertauschenden Lebens sah oder sich des Wiegens erinnerte: seiner Kinderspiele aber gedachte man gewiß. So war der Gebrauch allerdings eine dionysische Reinigung der Leidenschaften, wurde gewiß auch als Reinigung aufgefaßt, wie man sich an den Palilien sühnte, indem man durch das Feuer sprang, und wie er bei der Weinlese, wo auch Verlarvung, Gesang und Gelächter damit verbunden sind, ausdrücklich als Reinigung durch Liber, den befreienden Gott, in dessen Weise auch hier der Knecht dem Herrn gleich kommt, erwähnt wird. Der Weingott scheint von dem Fest des Jupiter, dem man Milch spendete, fern gehalten zu sein: von dem Walten der lösenden und ausgleichenden Libera auf dem Albaner Berg ist aber ein Zeichen, daß die daselbst Triumphirenden sich nicht mit dem Lorbeer schmückten, sondern mit der Myrte[1494]. Beim attischen Kelterfest nun war das Vorbild der Schaukelnden Erigone, die sich aus Kummer über den Tod ihres Vaters Icarius erhängt hatte. Dies gab wahrscheinlich dem Virgil den Anlaß, Amata, die vestalische Gemahlinn des Latinus, welche nach Fabius Pictor aus Gram sich durch Hunger tödtete, auf diese Weise sterben zu lassen. Vielleicht auch war ihm darin eine Sage vorangegangen, welche die Vestalinn ihrem Gemahl, nachdem er sich in die Lüfte erhoben hatte, durch diesen Tod nachfolgen

---

1494) Plut. Marcell. 22. Plin. HN. XV, 29, 38: L. Piso tradit Papirium Masonem, qui primus in monte Albano triumphavit de Corsis, myrto coronatum ludos Circenses spectare solitum. Auch bei der Ovation ist die Myrte das Zeichen, der Zweig der Siegerinn Venus (Plin. a. O.). Die erste Ovation war nach Licinius Macer die des Postumius 253 a. u. Dion. AR. V, 47. Vgl. Not. 1488 a.

ließ[95] und das Schaukelfeſt ſelbſt als Sühnung für dieſen ſchmählichen und durch die Pontificalgeſetze verworfnen Ausgang der Vorſchrift gemäß, welche nur dieſe Parentation zuließ, betrachtete[96]. Eine mythiſche Herleitung des Schaukelns von Aeneas Aufſuchung war ungenau, da derſelbe nicht in die Lüfte verſchwand, ſondern in die Gewäſſer des Numicius.

Wenn die Einſetzung des Feſtes von einem Gebot des Faunus hergeleitet wird, ſo ſteht dieſer darin als offenbarender Vermittler zwiſchen der Gottheit des Jupiter Latiaris und der Menſchheit, wie wenn er den Latinus zeugt oder den Elicius herniederbannt. Den Tarquiniern wird ſie zugeſchrieben[97], weil das Feſt Römer und Latiner national vereinigte[98], unter jenen Königen aber durch das Hinzutreten tuskiſcher Macht zuerſt die Vorſtandſchaft von Latium an Rom kam, welche Servius Tullius wieder aufgab. Der Name des Priscus iſt hier eben ſo ſehr an ſeiner Stelle, wie der des Superbus, da ſich die Einrichtungen der Tarquinier ſchwerlich chronologiſch werden ſondern laſſen. Von jener tuskiſchen Uebermacht über Latium giebt auch der Name des Mezentius von Agylla, in deſſen Schlacht Latinus zum Latiaris wird, ein Zeugniß. Erſcheinen dagegen blos die Latini Prisci als Urheber, ſo wird damit angedeutet, daß es ſchon vor Latium's erſter Unterwerfung unter Rom beſtand: gewiß eben ſo richtig.

[1495]) Wie es Minuc. Fel. Octav. 21, 14 heißt: Erigone suspensa de laqueo est, ut virgo inter astra ignita sit.

[1496]) Serv. VA. XII, 603: Fabius Pictor dicit quod Amata inedia se interemit (über die Todesart vgl. Plin. HN. XIV, 13, 14: Fabius Pictor in Annalibus suis scripsit matronam, quod loculos, in quibus erant claves vinariae cellae, resignavisset, a suis inedia mori coactam.). Sane sciendum quod cautum fuerat in pontificalibus libris, ut qui laqueo vitam finisset, insepultus abiiceretur (ſeine Auflöſung wurde alſo nicht der Erde, ſondern der Luft überlaſſen, der er ſich anheim gegeben hatte).... Cassius autem Hemina dicit: Tarquinium Superbum, cum cloacas populum facere coegisset et ob hanc iniuriam multi se suspendio necarent, iussisse corpora eorum cruci affigi: tunc primum turpe habitum est mortem sibi consciscere. Et Varro ait: Suspendiosis, quibus iusta fieri ius non sit, suspensis oscillis veluti per imitationem mortis parentari.

[1497]) Dion. AR. IV, 49. Schol. Bob. p. 256 (Not. 1492).

[1498]) Macrob. Sat. I, 16 (Not. 1479).

Arden und Lavinium.

Aus den Gebräuchen des Latiar fällt auf die Sagen und Götterdienste von Laurentum sowohl als von Arden Licht zurück. Das Feuer, in welchem die Opfer des Festes Nachts verbrannt werden, ist vom Herd der Vesta genommen[99], der latialische Jupiter thront in Gemeinschaft der Vesta [a]: deshalb ist die Vestalinn Amata des Laurenters Latinus Gemahlinn. Die albanische Venus [b] dagegen ist die Göttinn von Arden. Wie die Ausbildung der Gebräuche des Latiar nach der plebejischen, nach der liberalischen Seite hin von dem steigenden Einfluß der plebejischen Bestandtheile Latium's herrührt, so erklärt sich dieser Einfluß wiederum daraus am wahrscheinlichsten, daß theils in den herrschenden Staaten die patricischen Geschlechter zusammenstarben, wie in Rom, und hiedurch in diesen Staaten selbst plebejische Macht überwog, theils darauf einzelne derselben nun an die Spitze der unterthänigen traten und ihnen politische Gleichstellung auszuwirken suchten. Ein solches Verfahren ist am ersten von den Staaten zu erwarten, die durch Reichthum auf Handel und Verkehr hingewiesen sind, wie Arden. In der Gegend von Lavinium also sind Laurentum und Arden, wiewohl beide ursprünglich patricisch, die Repräsentanten des patricischen und des plebejischen Bestandtheils. In welche Zeit die Ausgleichung fällt, ist schwer zu bestimmen. So lange Alba mächtig war, läßt sich annehmen, daß die patricische Gewalt, die der eingewanderten Aboriginer, ungeschmälert blieb. Aber eben um Alba die Uebermacht und Vorstandschaft zu entreißen, mögen andre Staaten, in denen die Plebes sich hob, das Recht der Unterthanen begünstigt haben; andre mehr patricisch gesinnte Staaten mögen ihrerseits ebenfalls mit Alba zerfallen sein. Die Theilnahme der dreißig unterthänigen Staaten am Latiar würde an sich keine Gleichstellung beweisen, wohl aber die Mittheilung des

---

[99]) Lucan. I, 544: Vestali raptus ab ara Ignis et ostendens confectas flamma Latinas. Eb. V, 400: Iliacae numen quod praesidet Albae, Haud meritum Latio sollemnia sacra subacto, Vidit flammifera confectas nocte Latinas. — a) Lucan. I, 198: residens celsa Latialis Iupiter Alba Vestalesque foci. Vgl. Not. 1114. — b) Not. 1337.

großen Opfers. Aus dieser Ausgleichung, als deren Zeichen die ehernen und eisernen Heroldsstäbe im Adyton der Penaten niedergelegt werden[1500], ging die Gründung von Lavinium hervor, welches offenbar im Gegensatz gegen Alba gestiftet, nicht eine Colonie desselben ist, so wenig, wie andrerseits die Sage, welche Alba von Lavinium herleitet, irgend ein historisches Gewicht hat: sie will Nichts, als Lavinium die größere Heiligkeit zusprechen; darum wollen auch die Penaten nur dort ihre Stätte nehmen.

Ein irriges und vergebliches Unternehmen wäre es, alle Sagen von Ardea aus plebejischen, alle Sagen von Laurentum aus patricischen Grundsätzen erklären zu wollen. Kein patricischer Staat besteht fort, ohne daß sich eine Plebes neben ihm bildet: und im Gottesdienst von Laurentum selbst finden wir eine der Venus, sowohl insofern sie Mutter des Indiges ist, als insofern sie über dem Wiesenboden waltet, entsprechende Göttinn, die Mutter des Latiaris, Marica. Jeder Stand bildet den Gottesdienst aus, der seinen Interessen am meisten entspricht; aber in jedem findet sich die Vorstellung von jedem der großen Götter wenigstens im Keime. Andrerseits findet sich auch in Ardea, dessen Plebes sich selbst und die dreißig unterthänigen Staaten gehoben hat, der patricische Bestandtheil in den Sagen dargestellt: der Laurenter Turnus herrscht daselbst und setzt dem Sohn der Venus die ganze Stärke seines Anhangs entgegen; er selbst aber ist wieder ein Sohn einer der Venus entsprechenden Göttinn, der Venilia. Ebenso sind in Lavinium die Gegensätze verbunden und nach den eigenthümlichen Verhältnissen der Bundesstadt um so enger verwebt. Die charakteristischen Nachrichten über ihre Stellung zu Latium enthalten von vorn herein einen Widerspruch, indem als Zahl der Penatenwächter sechshundert, als Zahl der auf den Bundespenus zurückbezognen Ferkel dreißig angegeben wird. Jenes spricht für Ausgleichung; dies bezeugt, daß nur die dreißig Staaten der Aboriginer, die nach Timäus von Aeneas gegründet sind, vollgültigen Antheil am Bundespenus haben. Dies möchte sich am einfachsten durch die Annahme lösen, daß Lavinium gegründet ward, als Alba die

[1500]) Not. 1230.

Macht der Aboriginer noch emporhielt, daher nur die Grundzahl dieſer Staaten als das normale Grundverhältniß von Latium anerkannt wurde; daß aber die Bedeutung der unterthänigen Städte, hauptſächlich durch Ardea's Einmiſchung, ſich ſo gehoben hatte, daß man den dreihundert patriciſchen Colonen der Bundesſtadt, welche von den dreißig herrſchenden Staaten (von jeder decem primi) geſchickt wurden, dreihundert aus den unterthänigen als eine gegliederte und ſelbſtändig berechtigte Plebes zugab, welche mit den Patriciern gemeinſchaftlich das Schutzamt der Penaten, bei ihrem Feſt allerdings Antheil, aber eine untergeordnete Stellung hatte, etwa wie die Pinarier neben den Potitiern. Zum Penatenfeſt kamen, wie das Beiſpiel von Rom und Laurentum zeigt, Abgeordnete aus allen Städten jährlich zuſammen: die ſechshundert lavinienſiſchen Altbürger werden dabei Prorenie gegen dieſe Abgeordneten geübt haben, die dreihundert Patricier gegen die der dreißig herrſchenden, die dreihundert Plebejer gegen die der dreißig unterthänigen Staaten. Vermuthlich opferten die Magiſtrate von Lavinium an dieſem Feſte eine Sau, die Abgeſandten der dreißig herrſchaftlichen Städte für jede ein Ferkel.

Nach dem Sturz von Alba werden von den Latinern ſtatt des bisherigen albaniſchen Dictators zwei Prätoren oder Dictatoren ernannt[1501], wahrſcheinlich zur Ausgleichung des Rechts beider Städtegemeinſchaften, einer aus Cora, der andre aus Lavinium: vermuthlich wurden die Städte, die ihn aufſtellten, durch das Loos beſtimmt und wechſelten. Da Cora bei Cato, Plinius und Dionys unter den herrſchenden vorkommt, mag Lavinium hier die unterthänigen vertreten haben. Alſo auch in dieſer Stadt, wie in ganz Latium, ſcheint der plebejiſche Einfluß geſtiegen zu ſein, wodurch von nun an oder doch bald nachher auf dem Albaner Berg volle Gleichſtellung aller theilnehmenden Staaten eintrat. Aeußern Anlaß mögen die volskiſchen Eroberungen gegeben haben, durch welche die Kraft des Bundesſtaats gebrochen und der patriciſche Stolz gebeugt

---

[1501]) Dion. AR. III, 34 (Not. 1231 b). Albaniſche Dictatoren Not. 1369. Ueber Cora vgl. 1502 d.

ward. Daraus folgt aber durchaus nicht, daß die früher unterthänigen Staaten auch im Penatendienst zu Lavinium eine thätige Function erhalten haben: vielmehr wird hier das alte Herkommen um so strenger festgehalten sein, als Lavinium jetzt als die echte Stätte für Venus und Penaten durch die thatsächliche Vernichtung der Ansprüche von Alba auf diesen Namen erwiesen war [a]. Beim Latiar kamen jetzt die dem Dienst des Liber entsprechenden Gebräuche und die Myrten der albanischen Venus empor; eben so werden sich in Lavinium die plebejischen Feste der ardeatischen Venus, des Liber, der Anna Perenna gehoben haben. Während aber Venus und Liber die häusliche Zurückgezogenheit zur Geselligkeit auflösen, rufen und halten Vesta und die Penaten um Herd und Vorrath zusammen. Der einfachste Staatshaushalt ist der patricisch gegliederte; wenn plebejische Macht sich erhebt, wird das Verhältniß mannichfaltiger, die Bewahrung der Einheit schwieriger. Dem Plebejer ist in der Regel an strenger Behauptung des Sitzes der Penaten des Staats weniger gelegen, als dem Patricier: nach dem gallischen Brande wollte die römische Plebes in Veji wohnen, der Widerstand der Curien hat die ewige Stadt hergestellt. Die Plebes von Ardea selbst ruft im Kampf mit den Optimaten die Volsker zu Hülfe. Die Siculer, welche die Hauptmasse der latinischen Unterthanen bildeten, waren als Bewohner der Niederungen an der untern Tiber und am Meer von jeher zugänglicher für ausländische Einwirkung, als die Aboriginer, welche ihren Stolz darin setzten, das Kernvolk Italien's zu sein; Ardea, welches an ihre Spitze trat, durch Reichthum und Handel vielleicht schon früh mit griechischen Colonisten im Verkehr [2]. Das Emporkommen

1801 a) Ein Ausdruck der sittlichen Strenge des lavinienſischen Penatendienstes, an welche sich auch die politische angeschlossen haben mag, liegt in dem Zorn der Götter gegen Unkeuschheit, s. Not. 1195; auch war ihr dortiger Dienst mit kriegerischen Cerimonien, mit Saliertänzen verbunden, Not. 1212 a.

1802) Dienst der Castores und Abbildung des Capaneus, wie der Blitz ihn zerschmettert, zu Ardea, Not. 1220. Wahrscheinlich dies die Plin. XXXV, 3, 6 bezeichneten Gemälde: exstant certe hodieque antiquiores Urbe picturae Ardeae in aedibus sacris, quibus equidem nullas aeque demiror tam longo aevo durantes in orbitate tecti velut

der Plebes also unter dem Schutz der beweglichen und anstö-ßenden Götter, unter dem Einfluß der das Fremde heranführenden Venilia gab jenen neuen, störenden, fremden Bestandtheil, den das Prodigium des am Lorbeer des Penetrals von Laurentum sich einnistenden Bienenschwarms, des wasserspritzenden Fuchses beim Stiftungsfeuer von Lavinium vorbedeutet [a]. Den Laurentern und ihrem Anhang erschien die Reaction der siculischen Urbewohner gegen die Herrschaft der Aboriginer als Ausländerei [b], wiewohl sie selbst keineswegs Autochthonen in Latium, sondern in den Apenninen waren [c]: die Sage leitet demgemäß diese einwirkende Gewalt der Venus von troischer Einwanderung her. Demnach hat die Vorstellung vom Aeneas, insofern er der Sohn der Venus ist, ihren Mittelpunkt in Ardea; insofern er die Penaten bringt, in Laurentum. Als der Sohn der gefälligen Göttinn vertritt er das

recentes. Wenn hierin auch noch so viel übertrieben (vgl. Müller Etr. II, S. 258, 61), kann man sie doch wohl in frühe Zeit setzen und daraus auf alte Zugänglichkeit der Einwohner schließen, namentlich da sich ähnliche Bilder im benachbarten Lanuvium fanden, wie Plinius fortfährt: Similiter Lanuvii, ubi Atalanta et Helena cominus pictae sunt ab eodem artifice, utraque excellentissima forma, sed altera ut virgo, ne ruinis quidem templi concussae. Gabii, dessen Venus ebenfalls einflußreich ist (Not. 1337), gilt auch für einen uralten Sitz griechischer Bildung, Dion. AR. I, 84: *τὰ παιδία δοθῆναι πρὸς τῶν τρεφόντων εἰς Γαβίους, ὡς Ἑλλάδα παιδείαν ἐκμάθοιεν, κἀκεῖ παρ' ἀνδράσιν ἰδιοξένοις τοῦ Φανστύλου τραφῆναι, γράμματα καὶ μουσικὴν καὶ χρῆσιν ὅπλων Ἑλληνικὴν ἐκδιδασκομένους μέχρις ἥβης.* Vgl. Plut. Romul. 6; Fest. Romam, p. 225; Steph. Byz. *Τάβιοι* (für *Γάβ.*); Orig. GR. 21. Mit diesem griechischen Einfluß hängt wohl auch die gräcisirende Sage von Sextus Tarquinius (Niebuhr RG. I, 569) zusammen, in dessen Person die vielfach in Latium zu erkennende tyrrhenische Verbindung griechischer und tuskischer Vorstellung hervortritt. Tuskisches in Gabii s. Müller Etr. I, 267; II, 121. Apollodienst Liv. XLI, 16 (20). Vgl. Not. 1337. Unter den Ruinen sind die Ueberreste des Säulengangs, von dem das vierseitige Forum eingeschlossen war, und das Theater, so wie über demselben auf einem Hügel ein dorischer Tempel, den man der Juno beilegt, erkennbar, Nibby Contorni di Roma I, 234. Auch Bovillä nimmt sich der Plebes an und ist für griechische Bildung zugänglich. Ueber Theater als Zeichen derselben vgl. Not. 2348. — 1502 a) Not. 1489, 1440. — b) VA. VIII, 328 erscheinen die gentes Sicanae selbst als Einwandrer. — c) Vgl. Allg. Encyklop. Oaker. Schömann de Aboriginibus, Programm von Greifswald, Winter 18$\frac{1}{2}$.

Recht der Siculer, wie in Oenotrien die Choner, wie in Sicilien die Elymer, welche ebenfalls Ureinwohner ſind, für troiſche Einwandrer gelten; als Penatenſtifter iſt er ein Heros der patriciſchen Aboriginer. Da in Lavinium beide Beſtandtheile ausgeglichen, die gottesdienſtlichen Begriffe beider Theile zuſammengewachſen ſind, wie unter andern die mit Liber und Venus verwandte Anna Perenna in dem zum Penatendienſt erforderlichen Waſſer waltet, wird dieſe Stadt ſein eigentlicher Boden.

Troia.

Es kann befremden, Ardea für eine Heimath der latiniſchen Vorſtellung vom Aeneas erklärt zu ſehn, da wir aus Virgil gewohnt ſind, daſſelbe und ſeine Rutuler in hartem Widerſtande gegen den Ankömmling zu denken. Aber in der Religionsgeſchichte muß das Hinderniß, an dem eine Kraft ſich erprobt, oft als das beſte Zeugniß für den Ort ihrer Entſtehung dienen. Auch handelt es ſich hiebei nicht um den Felſen, den der Herrenſtand von Ardea bewohnt, ſondern um die Umgegend, welche von Siculern eingenommen iſt. Ob jenem oder dieſen der Name der Rutuler zukomme, iſt nicht ganz deutlich, da die Bezeichnung einer aus zwei Hauptbeſtandtheilen zuſammengeſetzten Einwohnerſchaft von dem zahlreichern beherrſchten oder von dem oligarchiſchen hergenommen werden konnte[d]. Für unſre Unterſuchung iſt entſcheidend, daß der lavinienſiſche Dienſt der Mutter des Aeneas von Ardea

---

1502 d) Bei Dionys erſcheinen die Rutuler als unterthänig (Not. 1461), da aber der aufwiegelnde Turnus ihnen ſo ganz angehört und Rutuler auch zum Volk des Latinus gehören (Not. 1449), iſt es wahrſcheinlicher, daß ſie eigentlich den Herrenſtand von Ardea im Gegenſatz gegen die ſiculiſche Bevölkerung bilden, daß ſie Sacraner ſind (Not. 1448). So erklärt ſich vollſtändig, warum in der Stelle des Cato über die Dedication des ariciniſchen Dianium neben den populi Tusculanus, Aricinus, Lanuvinus, Laurens, Coranus, Tiburtis, Pometinus der Ardeatis Rutulus ſteht (Krauſe Hist. Rom. p. 106). Alle jene Staaten gehören zu den herrſchenden (Not. 1469, wo nur die Pomtiner fehlen, deren Stadt zur Zeit jenes Bündniſſes bereits zerſtört war): in Ardea herrſchen die Rutuler, dieſe nehmen Theil an der Gründung des Dianium, nicht die mächtige Plebes von Ardea.

ausgeht; und bei genauerm Nachforſchen ergiebt ſich, daß auch die älteſte einheimiſche Ueberlieferung, die auf uns gekommen iſt, Aeneas Landungsort in die Nähe dieſer Stadt verſetzt.

Aus Livius, Dionys und dem ältern Cato erfahren wir, daß die erſte Niederlaſſung des Aeneas in Latium den Namen Troja führte[a]: mit Recht iſt bemerkt, daß ſie nicht lag, wo Lavinium nachher erbaut wurde[a]. So lange dieſe Nachricht in der Luft ſchwebt, bleiben wir zweifelhaft, ob nicht etwa die Angabe eine ganz imaginäre ſei und eben ſo wenig örtliche Wirklichkeit habe, wie Aeneas Ankunft zeitliche. Ein Vorurtheil darf indeß nicht gegen ſie gehegt werden. Livius ſagt mit Beſtimmtheit, daß es auch im Lande der Veneter eine Stätte Troja, einen trojaniſchen Flecken noch zu ſeiner Zeit gab[b], und es wird ſich zeigen, daß ein Name deſſelben Stammes, wahrſcheinlich auch derſelben Bedeutung, bei den Liburnern zu Hauſe iſt, welche, wie die Veneter und die Plebejer von Ardea, zur pelasgiſchen Völkerfamilie zu gehören ſcheinen[c]. Aber weder bei den Venetern, noch in Latium führt eine Ortſchaft den Namen Troja; er wird vielmehr einer Stätte, einer Gegend gegeben; der einzelne Flecken wird mit einem abgeleiteten Worte bezeichnet: bei den Venetern Troianus pagus, in Latium Troiana castra. Dieſes trojaniſche Lager hat nach Virgil's Beſchreibung ein Thor gegen die Tiber[d], und an dieſer liegt es ſo dicht, daß Turnus den Strom mit einem Sprung erreichen kann[e], ein andres gegen das Meer[f], von

---

1503) Serv. VA. I, 9: Troiam autem dici, quam primum fecit Aeneas, et Livius in primo et Cato in Originibus testantur. Daſſelbe VII, 158. Liv. I, 1: classe Laurentem agrum tenuisse: Troiae et huic loco nomen est. Nach Cato Castra Troiana Not. 1513. Vgl. VA. X, 26: nascentis Troiae. Eb. 74. Steph. B. *Τροία — καὶ ἄλλη Λατίνων.* — a) Niebuhr RG. I, 214. — b) Liv. I, 1: in quem primum egressi sunt locum, Troia vocatur, pagoque inde Troiano nomen est: gens universa Veneti appellati. — c) Truentum liburniſch Not. 1532. — d) VA. IX, 69, 469 (pars murorum) dextera cingitur amni. Vgl. Heyne Exc. III. ad VA. VII. Bau des Lagers VA. VII, 157: ipse humili designat moenia fossa Moliturque locum primasque in littore sedes Castrorum in morem pinnis atque aggere cingit. — e) VA. IX, 790, 815. — f) VA. IX, 238: portae, quae proxima ponto. Serv.: Apparet

demſelben getrennt durch ein Feld, worauf das Heer der Rutuler ſich ausbreiten kann [g]. Dieſem Felde giebt Strabo, der die erſte Stadt des Aeneas dicht an Oſtia und die Tiber ſetzt, die Ausdehnung von vier und zwanzig Stadien [h]. Hier am nährenden Strom des Vaters Tiberinus findet Aeneas nach römiſcher Vorſtellung ſeine erſte Stätte in Latium und Virgil hält dieſelbe wegen der Heiligkeit des Fluſſes feſt: die Umgegend, bewohnt von Aurunkern und Rutulern an der Grenze der Sicaner, läßt er von Latinus dem Aeneas beſtimmen [i]. Das iſt der Landſtrich zwiſchen Rom und Oſtia. Dieſer wird auch gemeint, wenn Laurentum ſelbſt Troja genannt und als Landungsplatz des Aeneas bezeichnet wird, freilich nur bei Tzetzes, aber vielleicht nach Dio [k]. Laurentum wird jedoch von griechiſchen Schriftſtellern nicht blos von der Stadt, ſondern von der ganzen Küſte gebraucht [l], welche bei den Römern

castra Troiana in Ostiensi fuisse: siquidem nullus alter locus in Laurolavinati hinc fluvio cohaeret, hinc pelago. Ib. VII, 31: Sciendum exitum Tiberini fluminis naturalem non esse, nisi circa Ostiam, ubi prima Aeneas castra constituit. Postea enim in Laurolavinio castra fecit ingentia, quorum vestigia adhuc cernuntur. — 1503 g) VA. IX, 468. — h) Strab. V, 229: *φασὶ δὲ Αἰνείαν, μετὰ τοῦ πατρὸς Ἀγχίσου καὶ τοῦ παιδὸς Ἀσκανίου κατάραντα εἰς Λαύρεντον πλησίον τῶν Ῥωτίων καὶ τοῦ Τιβέριος ἡϊόνος, μικρὸν ὑπὲρ τῆς θαλάσσης ὅσον ἐν τέτταρσι καὶ εἴκοσι σταδίοις κτίσαι πόλιν.* Und nachher: *νικήσαντα δ' ἀπὸ τῆς θυγατρὸς Λαουινίας ἐπώνυμον κτίσαι πλησίον πόλιν.* Allerdings alſo auch hier beide Niederlaſſungen geſchieden. Jene Entfernung von 24 Stadien (¾ Meilen) iſt die des heutigen Oſtia vom Meer. Es iſt auch die von Lavinium, welches nicht gemeint ſein kann: Heyne bezieht ſie nach Cluver's und Vulpius Vorgang auf Laurentum, aber deſſen Ruinen ſind näher am Meer. — i) VA. XI, 316: Est antiquus ager Tusco mihi proximus amni, Longus in occasum, fines super usque Sicanos; Aurunci Rutulique serunt et vomere duros Exercent colles atque horum asperrima pascunt. Haec omnis regio et celsi plaga pinea montis Cedat amicitiae Teucrorum. Dieſe Berge ſind die an 500 Fuß hohen ſandigen, zum Theil noch jetzt bewaldeten Monti di Decima, nördlich von der Selva di Ostia (silva Laurentina), Weſtphal RCamp. S. 2, 9.

1504) Tzetz. Lyc. 1232: *παρὰ Λαυρεντὸν δὲ προσώκειλε, τὸ καὶ Τροίαν καλούμενον παρὰ Νουμίκιον ποταμόν.* — a) Not. 1442: *Λαυεντὸν αἰγιαλὸν Ἀβοριγίνων.* Von dieſem *αἰγιαλός* iſt in den Not. 1509, 1510 angeführten Stellen die Rede: *ὅρμῳ χρησάμενοι τῷ Λαυεντῷ σκηνὰς ἐπήξαντο περὶ τὸν αἰγιαλόν.* Wie weit man den ager

ager Laurens heißt, und da Laurentum der Königssitz für das ganze Reich der Aboriginer von der Tiber bis zum Liris ist, kann der westlich von der Stadt gelegne Landstrich unbedenklich, östlich aber eine nicht mit Sicherheit zu begrenzende Strecke damit bezeichnet werden.

Nun ist nicht zu bezweifeln, daß Dionys, wo er von dem Lager spricht, das die Trojaner aufschlagen, eine ganz andre Stätte meint. Denn nach ihm ist die Stelle desselben vier, nicht vier und zwanzig Stadien vom Meer entfernt, und an der Tiber kann sie nicht liegen, weil sie wasserlos ist; eben so wenig dicht bei Laurentum: dann müßte von Verhandlungen mit den Eingebornen um gastliche Aufnahme die Rede sein. Aeneas ist in wüste Gegend gerathen, in magres Uferland; die Sumpfgegend bei Laurentum kann nicht in Anschlag kommen. Dieselben Gründe sprechen wider die südostwärts benachbarte Gegend am Numicius und weiter am heutigen Fosso dell' Incastro; beide sind Flüsse, die in der Nähe des Meers nie versiegen. Viel weiter östlich in der Nähe des Ufens zwischen Antium und Circeji setzten römische Erklärer des Virgil den Landstrich am tuskischen Flusse an, weil am Ufens Tusker gewohnt hätten: mit argem Irrthum, denn dort ist das Land eben[5], während Virgil von Bergen spricht, und die Westgegend, in welcher das dem Aeneas einzuräumende Gebiet sich ausdehnt, kann nur von Laurentum aus gerechnet sein. Daß sie aber einer Tradition folgten, ist nicht unwahrscheinlich: nach Circeji führt auch Lykophron den Aeneas [a], und das Ansehn der Gegend ist wüst genug, selbst die Aussicht auf die langen Seen von Fogliano und den Wald von Terracina

Laurens ausdehnte, zeigt der Ausdruck Steph. Byz. Ἄντεια — ἐστι καὶ Ἄντιον πόλις μετὰ Λαυρεντὸν τῆς Ἰταλίας; und Fest. p. 250: Stura flumen in agro Laurenti est, quod quidam Asturam vocant. Ueber die Dürre des Landstrichs s. Not. 633.

[1505]) Serv. VA. XI, 316: Donatus erravit dicens agrum, quem Latinus donare se disponit, esse in Campania iuxta Ufentem fluvium (quod etiam Clanarius ait), cuius terras vicinas Tusci aliquando tenuerunt, ut inde dictum sit: Tusco mihi proximus amni. Agit etiam hoc argumento, quod illic est locus, qui hodieque Pinetum vocatur. Constat loca illa omnia esse campestria, nec procedit quod dicitur: Celsi plaga pinea montis. — a) Not. 1061, 1071.

wird durch Sanddünen geſperrt [b]; vielleicht ſind unter jenen Seen die Salzteiche gemeint, in welchen Aeneas die beiden Meere erkennt, die er bei einander finden ſoll [c]: denn theilweiſe tritt Meerwaſſer in dieſe Seen, namentlich den von Paola zunächſt an Circeji, ein [d]. Aber dieſe Gegend, wiewohl nach alten Zeugniſſen ebenfalls zum Gebiet von Laurentum gerechnet [e], liegt ſchon außerhalb des Landſtrichs, der mit Lavinium in unmittelbarem Verkehr ſteht; deshalb kann dieſe Sage, wenn ſie auch wirklich exiſtirt hat, nicht eben für erheblich gelten.

Eine beſtimmte Oertlichkeit des Namens geht erſt aus dem Troianum praedium bei Cicero hervor. Dies muß in der Nähe ſowohl von Lanuvium als von Antium gelegen haben: von Lanuvium, weil Cicero es mit einem lanuviniſchen Landgut verwechſelt [6]; von Antium, weil die dazu gehörigen Gärten dem Cicero wegen ſeines Hauſes in dieſer Stadt bequem waren, und weil es zu Antium verkauft wurde [7]. Da wir nun auch noch wiſſen, daß Ardea den Namen Troja führte [8], werden wir das Grundſtück zwiſchen dieſen drei Städten, Antium, Ardea, Lanuvium, anzuſetzen haben; vermuthlich am

---

1505 b) Weſtphal RCamp. S. 56. — c) Orig. GR. 12. Cluver Italia p. 882 und Heyne (Exc. II. extr. ad VA. VII.) beziehn die Angabe nicht unwahrſcheinlich auf das Meer und das stagnum Ostiense, anders als jener Schriftſteller. — d) Weſtphal a. O. S. 57. — e) Not. 1504 a.

1506) Cic. Att. IX, 13, 6: de Lanuvino Phameae erravi: Troianum somniabam. Id ego volui Q. Sed pluris est. Er ſpricht von der gleich angeführten Aeußerung.

1507) Cic. Att. IX, 9, 4: de Lanuvino statim, ut audivi Phameam mortuum, optavi, si modo esset futura res publica, ut id aliquis emeret meorum.... verumtamen ego illud, quamquam est bellum, minoris aestimo, quam aestimabatur Marcellino consule, cum ego istos hortulos propter domum, Antii quam tum habebam, iucundiores mihi fore putabam et minore impensa, quam si Tusculanum refecissem. Volui H. S. Q. Egi per praedem: ille daret, Antii cum haberet venale: noluit. Sed nunc omnia ista iacere puto propter nummorum caritatem.... Valde est venustum. Quamquam mihi ista omnia iam addicta vastitati videntur. Das Letzte zunächſt in Folge der Zerſtörungen des C. Marius, die vorzüglich Antium, Lanuvium und Aricia trafen, Liv. Epit. LXXX.

1508) Not. 1007.

nächſten bei Antium, aber in der Feldmark von Ardea, denn auf das Gebiet dieſer Stadt, nicht auf die Burg, wird ſich Charax Angabe beziehn. Hier tritt Dionyſius Angabe hinzu, daß der Ort vier Stadien vom Meer lag[9]. Die nähere Beſtimmung liegt in den ſüßen Quellen, welche Aeneas am waſſerloſen Geſtade hervorruft: denn bei dieſen gab es zur Zeit des Dionys troiſche Altäre, einen gegen Oſten, einen gegen Weſten, auf welchen Aeneas, wie die Bewohner der Umgegend erzählten, ſein Dankopfer für die Erquickung dargebracht hatte. Nach dieſen Quellen wäre demnach zu ſuchen. Zu Aeneas Zeit waren ſie ſo reichlich geweſen, daß ſie die ganze Stätte umfloſſen und dann das Meer erreichten, alſo nach einem Laufe von etwa vier Stadien Länge; in der des Dionys war dieſer Bach ausgetrocknet und man zeigte nur noch eine geringe Waſſermaſſe in einer Vertiefung, welche die Umwohner der Sonne heilig hielten[10]. Offenbar wird hier der Zuſtand des Orts im Sommer geſchildert: die Ergiebigkeit ſolcher Gewäſſer iſt in jeder Jahreszeit und wiederum in verſchiednen Jahren verſchieden: es würde alſo ein fruchtloſes Unternehmen ſein, eigenſinnig nach einer Pfütze umherſuchen zu wollen; vielmehr müſſen wir uns begnügen, unter einem der Bäche, den die genauern Karten der Gegend angeben, zu wählen[11]. Die Angabe, daß der Ort von Waſſer umgrenzt (περιῤῥύντος) geweſen ſei, iſt jedoch nicht bedeutungslos: wir haben den Namen Troja vielfach in Verbindung mit mehreren ſich vereinigenden oder neben einander herlaufenden Gewäſſern gefunden; namentlich entſpricht die Lage von Segeſta zwiſchen Simois

---

[1509]) Dion. AR. I, 53: τελευτῶντες δὲ ἀφικνοῦνται τῆς Ἰταλίας εἰς Λαῤῥεντόν· ἔνθα τῆς πλάνης παυσάμενοι χάραξ ἔθεντο· καὶ τὸ χωρίον, ἐν ᾧ κατεστρατοπεδεύσαντο, ἐξ ἐκείνου Τροία καλεῖται· ἀπέχει δὲ τῆς θαλάσσης ἀμφὶ τέτταρας σταδίους.

[1510]) Dion. AR. I, 55. Die meiſten Quellen im Gebiet von Ardea waren nach Vitruv. VIII, 3, 2 kalt und ſchwefelig, wie die Albula; dieſe von ſüßem Waſſer zeichnet ſich alſo aus. Ueber die Entſtehungszeit der Sage vgl. Not. 1972 a. Warum der Sonne heilig, ſ. Not. 2048 b.

[1511]) Weſtphal Röm. Campagna S. 16: „ein unbedeutendes Bächlein, welches unten dicht am Meere, wie faſt alle Bäche der ganzen Küſte, ein ſtehendes Waſſer bildet und nur, wenn es durch Regen ſehr angeſchwollen iſt, Kraft genug hat, ins Meer abzufließen."

und Skamander dieſer Bedingung. Andrerſeits ſagt Dionys auch nicht, daß die Gewäſſer von einem Born ausgegangen ſeien: er ſpricht von mehrern Quellen[12] und dieſe waren, wie es ſcheint, auch zu ſeiner Zeit vorhanden, floſſen aber ſo ſpärlich, daß der Bach nicht mehr durch den Küſtenſand durchdrang, ſondern in der Vertiefung verſumpfte: auf die Mehrzahl der Quellen, etwa auf zwei bedeutendſte, beziehn ſich wohl auch die beiden Altäre.

Nach dieſer Vorbereitung dürfen wir verſuchen, ob das Maaß der ſiebenhundert Jugera, welches Cato als den Umfang des von Latinus den Trojanern bewilligten Gebiets und als die Entfernung zwiſchen Laurentum und dem troiſchen Lager nennt[13], zur Beſtimmung jener Stätte behülflich ſein kann. Das Maaß mag auch eine imaginäre Bedeutung haben [a]; Cato's Ausdruck aber zeigt, daß er es örtlich gemeſſen hat. Das Jugurum hält zweihundert vierzig Fuß Länge, hundert zwanzig Fuß Breite. Wollte man jenen Bereich der Länge nach an der Küſte hinrechnen, ſo fiele das trojaniſche Lager weit über Antium hinaus in die Gegend von Aſtura, in die des Ufens und von Circeji träfe es doch nicht. Für jene Annahme ſpricht keine Ueberlieferung. Aber die Breite des Bereichs beträgt (120 Mal 700) 84000 Fuß oder 16800 Schritt, deren 1000 (5000 Fuß) auf eine römiſche Meile gehn, alſo 16⅘ Millien (etwa 3,35 deutſche Meilen) [b]. Dieſem Maaß entſpricht

---

1512) Dion. a. O.: λιβάδες αὐτόμαται ῥάματος ἡδίστου ἐκ γῆς ἀνελθοῦσαι und nachher ἀπὸ τῶν πηγῶν und νῦν δὲ οὐκέτι πλήθουσιν, ὥστε καὶ ἀποῤῥεῖν, αἱ λιβάδες.

1513) Serv. VA. XI, 316: Sequenda est Livii, Sisennae et Catonis auctoritas. Nam pene omnes antiquae historiae scriptores in hoc consentiunt. Cato in Originibus dicit Troianos a Latino accepisse agrum, qui est inter Laurentum et castra Troiana. Hic etiam modum agri commemorat et dicit eum habuisse iugera DCC. Servius irrt augenſcheinlich, wenn er das catoniſche Lager für Eins mit dem virgilianiſchen hält, welches ſo nah an Laurentum liegt. — a) Niebuhr RG. I, 214; vgl. II, 184. — b) Genau 3 geogr. Meilen und 8090 Pariſer Fuß, die geogr. Meile zu 22804,63 Pariſer Fuß und dabei den römiſchen Schritt von fünf röm. Fuß zu 4,553819 Par. F. gerechnet (vgl. Wurm. de Ponder. Numm. Mensur. Rom. et Graec. p. 87, 89). Torre San Anaſtaſio ſelbſt iſt von Tor Paterno nach jener Karte grade 3⅔ deutſche oder geogr. Meilen (3 M. 9121 Pariſer Fuß) entfernt. Jener Unterſchied

nach der Weſtphalſchen Karte genau die Entfernung von Tor Paterno, wo Laurentum lag, und Torre San Anaſtaſio. Weſtlich von dieſem Thurm durchſchneidet ein Bach die Landſtraße, der auf der Karte bis ins Meer geführt iſt, aber nach der oben erwähnten Landesbeſchaffenheit daſſelbe nur in Folge ſtarker Regengüſſe erreicht. Ob deſſen Urſprung aus zwei Quellen, wie die Karte ihn darſtellt, für unſre Nachweiſung wirklich ſpricht, kann nur durch den Augenſchein an Ort und Stelle ausgemittelt werden, da wir uns in ſolchen Dingen auch auf ſorgfältige Zeichnung nicht zu ſehr verlaſſen dürfen. Von Antium iſt dieſer Thurm ſechs Millien, von Lanuvium (Civita Lavigna) dreizehn, von Ardea acht entfernt. Dieſer Abſtand von acht Millien entſpricht ungefähr dem von ſieben Viertelmeilen oder ſiebzig Stadien, welchen Strabo zwiſchen Ardea und dem Meer angiebt[14], während man in grader Linie höchſtens etwa dreißig rechnen kann. Wenn die Vermuthung richtig iſt, daß Caſtrum Inui am Foſſo dell' Incaſtro lag[a], in welchen ſich die Ardea umgebenden Bäche vereinigen, alſo den Ardeaten ihren unmittelbaren Verkehr mit der See ſperrte, ſo gewinnt die Vermuthung, daß bei Torre San Anaſtaſio eine Anfahrt für Ardea geweſen ſei[15], eine Beſtätigung. Es kommt hinzu,

---

von etwa tauſend Fuß (9121 — 8090 = 1031 P. F.) macht den Umfang aus, in dem Laurentum ſich von Tor Paterno oſtwärts ausdehnte, und durfte nicht fehlen, um die Annahme, daß Cato's ſiebenhundert Hufen zwiſchen jenen beiden Stellen gelegen ſind, evident erſcheinen zu laſſen. S. Tafel IV, 1. Die Ruinen von Laurentum, welche freilich faſt alle ganz unverſtändlich, aber ziemlich zahlreich ſind, liegen größtentheils nach Oſtia zu. Weſtphal RCamp. S. 9. Vgl. Gell Rome and its Vicinity II, p. 67.

1514) Strab. V, 232 (Not. 1336). — a) Not. 1453. Caſtrum am Meer OM. XV, 727 genannt hinter Formiä, Terracina, Circeji, Antium, vor Lavinium und der Tibermündung, Ardea übergangen, wohl nur weil es durch Caſtrum gedeckt wird. Caſtrum und Ardea zuſammen Sil. Pun. VIII, 359; Martial. IV, 60, 1: Ardea solstitio Castranaque rura petantur. Vielleicht legte Alba abſichtlich dieſe Colonie (VA. VI, 776) hieher gegen die Plebes von Ardea.

1515) Gell Rome and its Vicinity I, 171: Ardea was reputed seventy stadia from the sea, a distance so much beyond the truth (it is no more than thirty-two [nach Weſtphal's Karte nur 24] in a direct line), that it is only by supposing, that the Ardeatines had a station for boats, somewhere about the modern tower of San Anastasio, to

daß in dieſer Gegend das arbeatiſche Aphrodiſium lag [a]: wahrſcheinlich hat Strabo die Entfernung Ardea's vom Meer nach der von dieſem Heiligthum, das er unmittelbar nachher erwähnt, berechnet. Die Castra Troiana fallen alſo mit dem Aphrodiſium örtlich beinahe zuſammen: Aeneas landet in der Nähe des Heiligthums ſeiner Mutter. Daß die arbeatiſche Venus über dem Meer waltete, daß die Göttinn der glücklichen Ankunft, Venilia, welche den Aeneas wie die Danae heranführt, daſelbſt neben ihr ſteht [b], erklärt ſich eben aus jener Vermuthung, daß die Stätte ein Landungsplatz war. Sie iſt dafür nicht ungeeignet, denn die Küſte vom Foſſo dell' Incaſtro bis öſtlich vom Torre San Anaſtaſio iſt ganz flach und ſandig [16]; zwiſchen dieſem Thurm und dem von Caldara, welcher näher nach Antium zu auf einem ins Meer vortretenden Felsrücken liegt, hebt es ſich und wird zuletzt felſig und ſteil; von Caldara bis Antium geht der Weg oben auf den Tuffſteinfelſen hin, welche ſenkrecht ins Meer heraustreten [17]. Antium liegt hafenlos auf Felſen [a]: Seefahrer, die von Süden her längs der Küſte herankamen, konnte erſt hier, wo die Gegend ſich verflacht, Venilia ohne Gefährdung ans Land bringen.

---

which the distance in question was referred, that any reasonable explanation of the computation can be obtained. Siebzig Stadien (zu 569,375 Par. Fuß, vgl. Wurm a. O. p. 111) = 39856,25 P. F. macht 1 Meile 17050 P. F., nur 50 Fuß weniger als drei Viertelmeilen. Der directe Abſtand des Burgfelſens zu Ardea von Torre Anaſtaſio ſowohl als von dem hier zu betrachtenden Bache beträgt auf der Karte etwa dreitauſend Fuß weniger. Auch dies paßt merkwürdig genau: denn es lag in der Natur der Sache, daß man hier am Lauf des Weges, der nur einen anſehnlichen Winkel macht und im Alterthum genau derſelbe war, entlang rechnete. Auf die Ortsbeſtimmung iſt von Weſtphal, wie ſeine Analyſe der Karte Contorni di Roma nachweiſt, beſondre Sorgfalt verwandt, zwiſchen Ardea und Anaſtaſio namentlich die Lage von Torre San Lorenzo von Rom aus feſtgeſtellt (S. 175), ſo daß hier ſchwerlich ein Irrthum Statt findet. — 1516 a) Not. 1459 a. — b) Not. 1452 ff.

1516) Gell II, 278 von Antium her gerechnet: near the tower of Sant Anastasio (upon an eminence on the right at about the seventh mile) the shore becomes sandy.

1517) Weſtphal Röm. Campagna S. 15, vgl. S. 2. — a) Strab. V, 232, a. Daß Venus auch in Antium aus Seegefahren rettet, geht vielleicht aus der beim dortigen Neptunium gefundnen Inſchrift: Veneri Vestinae L. Iulius Karicus cum Volantilla Severa uxore, hervor.

Es braucht nicht blos aus der Nähe des Aphrodiſſium und der Caſtra Trojana geſchloſſen zu werden, daß Aeneas unter dem Schutze ſeiner Mutter ankommt: es iſt überliefert, daß er gleich bei ſeiner Ankunft ihr Bild aufgeſtellt habe: das ardeatiſche Aphrodiſſium iſt alſo von ihm gegründet. Die von ihm damals geweihte Venus iſt nach einer Angabe die Staudengöttinn Venus Fruti[18]; nach Andern die Roßgöttinn [a]. Eine Vereinigung beider Angaben wird dadurch leicht, daß Venus Fruti die Göttinn der Sümpfe und des feuchten Bodens iſt, das Pferd aber Wieſen und Marſch liebt und auch in Griechenland immer auf dieſelben bezogen wird. Zugleich iſt der Sumpfboden nach römiſchen Begriffen im höchſten Zuſtande der Wildheit, von welchem ihn nur Venus Cloacina befreien kann: eben ſo ſind Roß und Gewäſſer wilde Gewalten, welche durch Venus gebändigt werden: wir haben die cluiliſche Venus namentlich in den Schickſalen des Aeneſus Clölius und der Clölia als thätig in dieſer dreifachen Richtung kennen gelernt [b]: ob die Unterſtützung der ardeatiſchen Plebes durch den Aequus Clölius [c] damit in irgend einem Zuſammenhang ſteht, läßt ſich nicht ermitteln. Das Gebiet, welches Latinus den Trojanern einräumt, der ager Troianus zwiſchen Laurentum und Caſtra Trojana iſt in dem Theil, der gegen die Küſte hin liegt, im Ganzen eben und ſumpfig[19]. Offenbar ſind hier die Stadtgebiete von Ardea und Lavinium zuſammengefaßt; was landeinwärts zu den ſiebenhundert Jugera gerechnet wurde, wiſſen wir nicht.

[1518]) Not. 807, 1385 ff. — a) Not. 1371. — b) Not. 1366 ff. — c) Not. 1368, 1459.

[1519]) Not. 1453, 1454. Sümpfe von Laurentum Not. 1562. Weſtphal RCamp. S. 2: „der ganze Raum der Campagna gegen die Tiber und das Meer zu, welchen die grade Linie zwiſchen Porcigliano (nördlich vom Wald von Oſtia, ſüdlich vom Albaner Bach und den Monti di Decima) und Torre San Lorenzo abſchneidet, iſt völlig eben, nur ſehr wenig, an einigen Stellen faſt gar nicht, über dem Meer erhaben und eben deshalb ſehr ſumpfig; wo aber nicht Sumpf iſt, findet ſich faſt immer Wald und nur dicht am Meere iſt ein ſchmaler Strich ſandigen Bodens.“ In einem ſolchen durch agri silvestres eingenommenen Landſtrich ſondern ſich dann einzelne Tummelplätze für die Pferde, campi equitabiles, campi troiani, um ſo beſtimmter aus.

Jene Niederungen von Latium, namentlich die Wiesen von Ardea[20], sind geeignet für Pferde, an denen Italien reich ist[a]: die dortige Verehrung der Roßgöttinn Venus zeigt, daß man auf Zucht und Gestüt die Sorgfalt wandte, welche die Landwirthe vorschreiben[b]: und wer noch nicht überzeugt ist, daß dies zu Ardea selbst geschah, wird mindestens das Zeugniß achten, welches in der Sage von den Rossen liegt, die von Orithyia dem Pilumnus geschenkt und durch ihn auf seinen Nachkommen Turnus gebracht seien[c]. Aeneas selbst besteigt nach seiner Landung das Roß, wie er seine Mutter gleich der Clölia zu Roß abbildet. Wie auf ihn die bedeutendsten einheimisch latinischen Festgebräuche zurückgeführt werden, so gab schon der Name die Ueberzeugung, daß vom Aeneas zu Roß das von den patricischen Jünglingen und Knaben nach altem Brauch gefeierte Ritterspiel Troja herzuleiten sei[21].

1520) Gell Rome and its Vicinity I, p. 171. — a) VG. II, 145. Pferde in Latium VA. VII, 639, 656; VIII, 3. Sie sind noch jetzt in der Campagna kräftig und rasch, namentlich im Gebrauch von Rinderhirten, die auf ihnen hinter den Stieren herjagen, um sie zusammenzutreiben, ein Schauspiel, welches durch seine Wildheit den Reisenden auffällt. — b) VG. III, 139, 210 (vgl. 64), 266; Varr. RR. II, 7 med.; Colum. VI, 27. — c) VA. XII, 83:

Pilumno quos ipsa decus dedit Orithyia,
Qui candore nives anteirent, cursibus auras.

Vgl. eb. 326 ff., 478.

1521) VA. V, 596:

Hunc morem, hos cursus atque haec certamina primus
Ascanius, Longam muris quum cingeret Albam,
Rettulit et Priscos docuit celebrare Latinos.
Quo puer ipse modo, secum quo Troia pubes,
Albani docuere suos: hinc maxima porro
Accepit Roma et patrium servavit honorem,
Troiaque nunc pueri, Troianum dicitur agmen.

Vgl. Suet. Caes. 39: Troiam lusit turma duplex maiorum minorumque puerorum. Aug. 43: sed et Troiae ludum edidit frequentissime maiorum minorumque puerorum delectu, prisci decorique moris existimans clarae stirpis indolem sic notescere. In hoc ludicro C. Nonium Asprenatem lapsu debilitatum aureo torque donavit passusque est ipsum posterosque Torquati ferre cognomen: als wäre der Unfall im Kriege ihm zugestoßen. Tiber. 6: praesedit et Actiacis ludis et Troianis circensibus ductor turmae puerorum maiorum. Calig. 18: edidit et circenses, interiecta Troiae decursione. Claud. 21: Troiae lusum exhibuit. Tac. Ann. XI, 11: sedente Claudio circensibus ludis, cum

Virgil, Sueton und Dio bezeugen das Alter dieſes Spiels: wir haben keinen Grund, zu bezweifeln, daß es bis zu den Latini Prisci, vielleicht bis Alba hinaufreichte. Auf keinen Fall iſt es erſt in Folge der politiſchen Größe der Julier eingeführt, die es freilich begünſtigten und mit deren Ausgang es vernachläſſigt zu ſein ſcheint; ſchon Cäſar fand es vor, unter Octavian wurde es oft gegeben: an die Stelle der früher allein berechtigten patriciſchen Jünglinge traten damals Senatorenſöhne. Gewiß folgten Cäſar und Auguſt in ihren Anordnungen altem Herkommen, welches vielleicht nach Aufzeichnungen des Varro aufgefriſcht ward: und Virgil hatte volles Recht, das von den Schaaren des Julus, Priamus und Atys dem Anchiſes zu Ehren aufgeführte Ritterſpiel ſo zu beſchreiben, wie er es auf Octavian's Befehl dargeſtellt geſehn hatte. Nach ſeiner Schilderung beſteht die eigentliche Aufgabe des Spiels im Tummeln der Roſſe. Zwei oder drei Reiterſchaaren, mit

---

pueri nobiles equis ludicrum Troiae inirent interque eos Britannicus imperatore genitus et L. Domitius adoptione mox in imperium et cognomentum Neronis ascitus. VA. V, 548: si iam puerile paratum Agmen habet secum. Serv. ib. 602: Suetonius Tranquillus: lusus ipse, quem vulgo pyrrhicam appellant, Troia vocatur. Cuius originem expressit in libro de Puerorum lusibus. Eb. 556: Baebius Macer dicit a Caesare Augusto pueris, qui luserunt Troiam, donatas esse galeas et bina hastilia: ad quod Virgilium constat alludere. Fest. p. 222: Alii aiunt in conferendis equis Troiam lusitasse pueros Romanos. Dio Cass. XLIII, 23: *τὴν ἱππασίαν τὴν Τροίαν καλουμένην οἱ παῖδες οἱ εὐπατρίδαι κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἐποιήσαντο· καὶ ἐφ' ἁρμάτων οἱ νεανίσκοι οἱ ὁμότιμοι αὐτοῖς ἡμιλλήσαντο* (bei Cäſar's Triumphen 708 a. u.). Eb. XLVIII, 20: *τῇ τε Τροίᾳ καλουμένῃ διὰ τῶν εὐγενῶν παίδων ἐγυμνάσθη* (Agrippa als Prätor nach dem peruſiniſchen Krieg 714 a. u.). Eb. XLIX, 43: *τοὺς τῶν βουλευτῶν παῖδας τὴν Τροίαν ἱππεῦσαι* (722 a. u.). Eb. LI, 22: *τὴν Τροίαν εὐπατρίδαι παῖδες ἱππευσαν* (725 a. u.). Eb. LIII, 1: *τὴν ἱπποδρομίαν διά τε τῶν παίδων καὶ διὰ τῶν ἀνδρῶν τῶν εὐγενῶν ἐποίησε* (726 a. u.). Eb. LIX, 11: *οἵ τε ἱππεῖς τὸ τέλος οἵ τε εὐγενεῖς παῖδες τὴν Τροίαν περὶ τὸν τάφον αὐτῆς* (Druſilla's auf Caligula's Befehl 791 a. u.) *περιίππευσαν*. Bei Pertinax Conſecration (eb. LXXIV, 5: *οἵ τε ἱππεῖς οἱ στρατιῶται καὶ οἱ πεζοὶ περὶ τὴν πυρὰν πολιτικάς τε ἅμα καὶ ποιητικὰς διεξόδους διελίττοντες διεξῆλθον*) und bei der des Severus (Herodian. V, 2: *ἱππασία πυῤῥιχίῳ ῥόμῳ καὶ ῥυθμῷ*) ſind Soldatenevolutionen an die Stelle getreten.

Helm und zwei Wurfſpießen bewaffnet, ſtellen das Schauſpiel eines Gefechts dar: ſie reiten zugleich aus, trennen ſich, ſprengen wieder gegen einander an mit drohend geſchwungnen Speeren, gehn dann wieder andre Wendungen ein, bald fliehend, bald drohend, ſo mannichfaltig, wie die Verſchlingungen des kretiſchen Labyrinths und wie das Getümmel der Delphine[a].

Den Namen verſteht man heutzutage allgemein von einer Anwendung des Namens der Stadt im Ida auf das Nationalſpiel ihrer Nachkommen. Zu erwarten wäre dann vielmehr eine Benennung, wie trojaniſcher Krieg, trojaniſches Pferd, welche auch nicht einmal zu ſecundärer Bezeichnung dient. Das Zuſammentreffen des vom Aeneas eingeführten Ritterſpiels mit der Roßgöttinn und dem Tummelplatz der Roſſe von Ardea macht den fremden Urſprung noch weniger wahrſcheinlich. Die einzelnen Gebräuche, die Bedeutſamkeit des Pferdes, des equus bellator, iſt durchaus national: die Roßgöttinn Venus iſt die Geliebte des Roßgottes Mars[22]. Ein altväteriſcher Name der römiſchen Ritter, deſſen ſie ſpäterhin ſich zu ſchämen anfangen, iſt Trossuli[23]. Die Herleitung vom etruskiſchen

---

1521 a) VA. V, 580 bis 595.

1522) Not. 1373 ff.

1523) Fest. p. 157: Trossuli equites dicti, quod oppidum Tuscorum Trossulum sine opera peditum ceperint. Plin. HN. XXXIII, 2, 9: equites Celeres sub Romulo regibusque appellati sunt, deinde flexumines, postea trossuli, cum oppidum in Tuscis citra Volsinios passuum IX M. sine ullo peditum adiumento cepissent eius vocabuli: idque duravit ultra C. Gracchum. Iunius certe, qui ab amicitia eius Gracchanus appellatus est, scriptum reliquit his verbis: „Quod ad equestrem ordinem attinet, antea trossulos vocabant, nunc equites vocant; ideoque quia non intelligunt trossulos nomen quid valeat, multos pudet trossulos vocari." Gl. Isidor. Trosuli equites, trosulus eques adolescens. Auch geben Gloſſen die Form Trusulus, ὁ ἐν μικρῷ καχύς: die Erklärung, weil man ſpäter den Stutzer darunter verſtand, wie Senec. Epist. 76; 87. Varr. ap. Non. p. 49. Pers. I, 82: trossulus laevis, wo der Scholiaſt Plinius Erklärung durch Troſſulum giebt. Das u ſowohl als die hervorgehobne Jugendlichkeit weiſt auf das Spiel Troa, Trua hin. Auch vgl. Serv. VA. IX, 606 (flectere ludus equos): flectere autem verbo antiquo usus est, nam equites apud veteres flexutes vocabantur, sicut ait Varro Rerum Humanarum.

Troſſulum, welches ſie ohne Hülfe von Fußvolk eingenommen hätten, wird nicht irre führen, da ſie theils nicht die einzige [a], theils die Bildung des Namens nicht geſetzmäßig iſt. Wie es den Römern auf das Wenden und Tummeln der Roſſe ankam, zeigt der Name der Ritter flexumines oder flexutes, den man gewiß nicht chronologiſch gegen Celeres und Trossuli abgrenzen kann. Er entſpricht völlig den gewandten Wendungen des von Virgil geſchilderten Spiels. Und nun liegt die Erklärung ganz nahe: truare oder troare bezeichnet lebhafte, in Abſätzen fortlaufende Bewegung, es erſcheint wieder in antroare, andruare, und in redantruare, redandruare; vielleicht iſt auch trudere und trudes davon abgeleitet, indem der Stoß des Abſetzens hervorgehoben ward. Im antruare und redantruare aber beſtand der Kriegstanz der Salier, der von Aeneas Gefährten oder von Numa eingeſetzt ſein ſoll, wie das Tummeln der Roſſe von Aeneas oder Julus. Von jenem in troare hervortretenden Stamm iſt das Subſtantivum troa, ſo wie ein Adjectivum troius herzuleiten: hievon kommt der Name des Spiels, indem man etwa turba, vielleicht auch arena, hinzudachte: das Letzte namentlich, wo man eine Stätte ſo benannte, wie zwiſchen Ardea und Antium. Durch Verallgemeinerung konnte man auch die ganze Niederung von Latium als einen Tummelplatz für Pferde, als einen troius ager bezeichnen. Von demſelben Begriff mag der campus Tromentus [25] benannt ſein; vielleicht gehört auch das etruskiſche Troſſulum,

---

1523 a) Nonius p. 49: Trossuli dicti sunt torosuli: an ſich freilich ſchlecht genug, doch ein Zeugniß, daß die Herleitung von Troſſulum nur hypothetiſch war.

1524) Fest. p. 9: Antroare gratias referre. Truant, movent. Truam quoque dicunt, quo permovent coquentes exta. Eb. Andruare recurrere a Graeco verbo ἀναδραμεῖν; hinc et drua vocata est. Eb. p. 226: Redantruare dicitur in Saliorum exsultationibus, cum praesul amtruavit, quod est, motus edidit, ei referuntur invicem iidem motus. Lucilius: Praesul ut amtruat ut vulgus redamtruat inde. At Pacuvius pro merenda gratia: Simul cum videam Graios nil mediocriter Redantruare opibusque summis persequi. Schon Dacier bemerkt, daß nur hierauf Feſtus Erklärung gratias referre gehn kann. Nonius p. 165: redandruare, redire, mit den Stellen aus Lucilius und Pacuvius.

1525) Fest. p. 157 Tromentina.

nur nicht als Anlaß für den Ritternamen, ſondern durch Analogie, wirklich hieher, namentlich wenn die Vermuthung richtig iſt, daß es von Troilum nicht verſchieden war[26]. Noch beſtimmter iſt zu behaupten, daß die troiſche Gegend bei den Venetern, die Colonie des Antenor[27], hievon ihren Namen hat: denn man führte eben die in jenen hügeligen und ſumpfigen Ebnen gepflegte und in der ganzen griechiſchen Welt berühmt gewordne Pferdezucht als Beweis der Abſtammung von den Henetern an[28]; bei dieſen aber waren nicht ſowohl die Pferde, als die Mauleſel ausgezeichnet. Zum Beweiſe dient noch, daß Diomed, der bei den Venetern durch Pferdeopfer [a] und auch bei den Dauniern in Apulien als ritterlicher Heros verehrt wird [b], in Latium, ohne Zweifel im Zuſammenhang mit dem dauniſchen Namen, als Gründer von Lanuvium, der Nachbarſtadt Ardea's und des Troianum praedium, auftritt[29]; ſo wie daß der Daunier Turnus ſelbſt bei Virgil dem Aeneas, wie ſonſt Diomedes, gegenüberſteht. Und nun wird es bedeutſam, daß nach Caſſius Hemina Diomedes zum Aeneas

---

1526) Niebuhr RG. III, 475. Liv. X, 46.

1527) Plin. HN. III, 19, 23: Venetos Troiana stirpe ortos auctor est Cato. Liv. I, 1: Antenorem cum multitudine Henetum, qui seditione ex Paphlagonia pulsi et sedes et ducem rege Pylaemene ad Troiam amisso quaerebant, venisse in intimum maris Adriatici sinum: Euganeisque, qui inter mare Alpesque incolebant, pulsis Henetos Troianosque eas tenuisse terras: et in quem primum egressi sunt locum, Troia vocatur pagoque iude Troiano nomen est: gens universa Veneti appellati. Solin. 2, 10: Patavium ab Antenore. Strab. XII, p. 544. Niebuhr RG. I, S. 184.

1528) Strab. V, p. 212: οἱ δ' ἐκ τοῦ Τρωικοῦ πολέμου μετ' Ἀντήνορος σωθῆναι δεῖρό φασι τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἐνετῶν τινάς· μαρτύριον δὲ τούτου προφέρονται τὴν περὶ τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν· ἣ νῦν μὲν τελέως ἐκλέλοιπε, πρότερον δὲ ἐτιμᾶτο παρ' αὐτοῖς ἐκ τοῦ παλαιοῦ ζήλου τοῦ κατὰ τὰς ἡμιονίτιδας ἵππους. τούτου δὲ καὶ Ὅμηρος (Il. II, 852) μέμνηται· Ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων. καὶ Διονύσιος ὁ τῆς Σικελίας τύραννος ἐντεῦθεν τὸ ἱπποτροφεῖον συνεστήσατο τῶν ἀθλητῶν ἵππων· ὥστε καὶ ὄνομα ἐν τοῖς Ἕλλησι γενέσθαι τῆς Ἐνετικῆς πωλείας. — a) Strab. V, p. 215. — b) Not. 2388 ff.

1529) Appian. BCiv. II, 20. Neben Diomedes dort Atalante (Plin. XXXV, 3, 6; Not. 1502), wie bei Virgil Camilla neben Turnus. Vgl. Not. 2351.

kommt, als dieſer, nach unſrer Ermittlung im arbeatiſchen Aphrodiſium, das Bild der Venus Fruti aufſtellt [a], wodurch er ohne Zweifel in dieſer Sage den Pontificalgebrauch der Verhüllung des Haupts gegen feindlichen Blick hervorruft [b].

Hinterdrein dachte man freilich beim troiſchen Roſſetummeln an die durch das hölzerne Roß geſtürzte Stadt, wie man auch das Opfer des Octoberroſſes, welches man dem Kriegsgott für Abwendung der Kriegsnoth von den Getreidefeldern brachte, auf jenes Roß der Zerſtörung bezog[30]. Die Vergleichung des einheimiſchen Namens mit dem berühmten griechiſchen hatte die Veränderung zur Folge, daß man das o jetzt lang ausſprach, während es urſprünglich kurz geweſen ſein wird, wie in troare, truare. Von dieſer Nebenform, welche in der ſpätern Sprache vorherrſchte, kommt vermuthlich der Name der Truentiner bei Ariminum[31]. Dieſer ſcheint ein Ueberbleibſel liburniſcher Bevölkerung zu ſein, welche früher den Landſtrich einnahm [a]: denn auch im Picenum ſtammt die Stadt Truentum mit dem Fluß Truentus von derſelben her[32]; von den Venetern aber hat Niebuhr wahrſcheinlich gemacht, daß ſie ebenfalls pelasgiſche Liburner waren[33].

1529 a) Not. 807, 2357 b. — b) Vgl. Not. 1288.

1530) FrA. not. 124. Fest. p. 186, October equus: — quem hostiae loco quidam Marti bellico deo sacrari dicunt, non ut vulgus putat, quia velut supplicium de eo sumatur, quod Romani Ilio sunt oriundi et Romani ita effigie equi sint capti. Plutarch. QR. 97: *ἵππῳ τὴν Τροίαν ἡλωκέναι νομίζοντες ἵππον κολάζουσιν, ἅτε δὴ καὶ γεγονότες Τρώων ἀγλαὰ τέκνα μεμιγμένα παισὶ Λατίνων.* Polyb. Exc. lib. XII de Sentent. p. 381 Mai: *ἐν τοῖς περὶ τοῦ Πύῤῥου φησὶ (ὁ Τίμαιος) τοὺς Ῥωμαίους ἔτι νῦν ὑπόμνημα ποιουμένους τῆς κατὰ τὸ Ἴλιον ἀπωλείας ἐν ἡμέρᾳ τινὶ κατακοντίζειν ἵππον πολεμιστὴν πρὸ τῆς πόλεως ἐν τῷ κάμπῳ καλουμένῳ διὰ τὸ τῆς Τροίας τὴν ἅλωσιν διὰ τὸν ἵππον γενέσθαι τὸν δούριον προσαγορευόμενον.* In dieſer Auslegung iſt Nichts (mit Niebuhr RG. I, 204) zu ſchelten: ſie iſt der richtige mythiſche Ausdruck des feindlichen Verhältniſſes zwiſchen den Gebieten des equus bellator und des bos arator. Vgl. Not. 1058, 2347 a.

1531) Plin. HN. III, 15, 20. — a) Eb. 19.

1532) Plin. HN. III, 13, 18: Truentum cum amne, quod solum Liburnorum in Italia reliquum est. Vgl. Pompei. in Cic. Attic. VIII, 12, B, 1; Strab. V, 241; Mel. II, 4, 48; Sil. Pun. VIII, 488. Ueber die Namensform von Truentum vgl. Niebuhr RG. I, 57.

1533) Niebuhr RG. I, 184, 185.

Indem Aeneas der Roßgötinn Venus dient und ſelbſt zu Roß das Ritterſpiel einſetzt, muß ſeine Thätigkeit in dieſem Gebiet der Plebejerpatroninn Ardea in Entſprechung zu ſeiner Mutter aufgefaßt werden. Als Roßgöttinn weckt dieſe den unbändigen Trieb des Hengſtes und der Stute: wo man ſie als ſolche verehrt, wird man überhaupt die Aufregung der Neigung, der Leidenſchaft von ihr herleiten: der Reiter tummelt ſich ſo gut, wie ſein Roß. Aeneas zu Roß kann nur kriegeriſch gedacht werden[34]. So liegt in den Gebräuchen ſelbſt der Anlaß, den Aeneas bei ſeiner Ankunft in Latium Krieg vorfinden zu laſſen[35]. Die arbeatiſche Venus iſt es, welche ihm vom Mulciber, der auch dem Ardeaten Daunus das Schwert geſchmiedet hat, Waffen auswirkt[36], welche dann ihm dieſelben durch die Luft hin mit Trommetenſchall vorzeigt[a] und überbringt, damit er keinen Kampf zu ſcheuen habe[b]. Dies Waffengeklirr mit dem Trommetenklang gehört zu den Cerimonien des Mars und der Nerio an den Tubiluſtrien im März[c]: in Ardea wird es ähnliche Gebräuche gegeben haben. Aus den Parteikämpfen der herrſchenden und unterthänigen Staaten unter einander, ſo wie der Patricier und Plebejer in den herrſchenden geht aber die Gründung von Lavinium hervor[d]. Das Connubium zwiſchen beiden Parteien wird er-

---

1534) Auserleſenes Roß dem Aeneas vorgeführt VA. VIII, 552.

1535) Gens dura atque aspera cultu Debellanda tibi Latio est. VA. V, 730.

1536) VA. VIII, 370 ff. — a) Eb. 523: ni signum coelo Cytherea dedisset aperto. Namque improviso vibratus ab aethere fulgor Cum sonitu venit et ruere omnia visa repente Tyrrhenusque tubae mugire per aethera clangor. Suspiciunt: iterum atque iterum fragor increpat ingens. Arma inter nubem coeli in regione serena Per sudum rutilare vident et pulsa tonare. Obstupuere animis alii: sed Troius heros Agnovit sonitum et divae promissa parentis. Hoc signum cecinit missuram diva creatrix, Si bellum ingrueret, Vulcaniaque arma per auras Laturam auxilio. Serv. ib. 525: Varro de Seculis auditum sonum tubae de coelo dicit. Tibull. II, 5, 73: tubas atque arma ferunt crepitanti a coelo Audita. Daſſelbe auf Venus Anlaß OM. XV, 783. Iul. Obsequ. 15, 42. — b) VA. VIII, 613. Vgl. X, 331; XII, 554. — c) Rot. 1378 e. — d) VA. VII, 318: Sanguine Troiano et Rutulo dotabere, virgo, Et Bellona manet te pronuba. Eb. 555: Talia connubia et tales celebrent hymenaeos Egregium Veneris genus et rex ipse Latinus.

ſtritten; was durch Mars erworben iſt, läßt Venus, wie Nerio, gedeihn [c]: die durch Gewalt geſchloſſene Vermählung begründet die Häuslichkeit.

Auf dieſe Weiſe ſetzt ſich die kriegeriſche Aufregung, welche im Ritterſpiel Troja zur Schau geſtellt wird, ſelbſt in Beruhigung um, wie aus dem Leben auf den Feldern das Ende der Feldarbeit in die Häuslichkeit zurückführt. Wie wir dieſen Hergang in Ardea ſehn, ſo findet der entgegengeſetzte in Laurentum Statt. Hier geht alles von der Ruhe des Penetrals aus, in welchem Nationalfürſt und Veſtalinn mit einander vermählt wohnen; aber innere Zwietracht bricht herein, Aufregung durch Liber, wie bei Ardea durch Venus: die Veſtalinn ſelbſt ſchweift in liberaliſcher Zügelloſigkeit durch den wilden Wald umher [37] und reizt die Gemüther zu der Feindſeligkeit auf, die im Krieg hervorbricht. Für dieſen eröffnet den laurentiſchen Janus, die Doppelthore des Krieges, Juno ſelbſt [38], die Curiengöttinn, die Bewahrerinn aller durch göttliches Recht feſtgeſtellten Majeſtät, aller durch dieſelbe abgeſchloſſenen Gemeinſchaft, welche bei jeder Beleidigung des Gottesrechts in Zorn entbrennt, immer von Neuem den Mars gebiert [a]. Dieſe Beſchützerinn der Rutuler und des Turnus [39] hat Aeneas zu überwinden, ihren Sinn zu wenden [a]: er vollbringt es dadurch, daß er nach der Anweiſung des Tiberinus ihr die Sau des Bundespenus mit den dreißig Ferkeln zum Opfer ſchlachtet [b]. Es iſt ein merkwürdiger Zufall, daß dieſe sus conſeta in dem Zuſtande, in welchem Aeneas ſie nach Dionys [c] zum Opfer darbringen will, als trächtig, als scrofa inciens eine von gleicher Wurzel mit dem Namen des Spiels Troia ſtammende Benennung führt. Das Wort inciens, welches die agrariſchen Schriftſteller von allen Hausthieren, namentlich von der Sau,

---

1536 a) Not. 1379.

1537) VA. VII, 376, 385 bis 405, 580.

1538) VA. VII, 620. — a) FrA. p. 53.

1539) VA. VII, 419 (Tempel zu Ardea), 438, 572; X, 84, 615, 629, 659, 685; XII, 148, 799. — a) VA. VII, 310; XII, 841. — b) VA. VIII, 60, 84; vgl. III, 393. Not. 1236 a. — c) Dion. AR. I, 56 (Not. 1236 d).

gebrauchen[40], können wir nicht wohl für etwas Andres halten, als für das Participium von inciere, in der Bedeutung eines trächtigen Thiers, das dem Gebären, dem Krampf der Wehen, ganz nahe ist[a]. Dieser Krampf selbst wird durch verminari ausgedruckt[41], welches ganz unserm Kreißen, Kreisten, das sprachlich nur mit Kreis zusammengebracht werden darf und danach von der sich windenden Gebärerinn zu erklären ist, entspricht[a]. Diese krampfhaften Windungen spricht das Wort troare so gut aus, wie die Wendungen des Reiters: es kann also nicht befremden, wenn die im Gebären begriffene Sau in latinischer Bauernsprache durch troia bezeichnet wurde. Da drei romanische Sprachen das Wort in diesem Sinne beibehalten haben[42], eben wie nach A. W. von Schlegel's Bemerkung die Bauernausdrücke caballus und perna (spanisch pierna, Bein) in ihnen mehr zu Ehren gekommen sind, ist schon den Glossarien zu glauben, wenn sie bestia maia und troia durch einander erklären[a], und Pomponius Sabinus konnte nicht blos für das funfzehnte Jahrhundert aussagen: troia, quo nomine in Latio scrofa appellatur. Diese zufällige Ueber-

---

1540) Plin. HN. XI, 37, 84. Arnob. VII, 18, 22 (Telluri matri scrofa inciens immolatur et forda). Von Kühen, Schafen, Pfauen Varr. RR. II, 2, 8; Colum. VII, 3, 16; VIII, 11, 8. — a) Fest. p. 75: Gravida ... inciens, propinqua partui, quod incitatus sit fetus eius. Placid. Gloss. Inciente, innitente, pariente, (nicht) a ciendo et invocando proximos quosque auxiliatores.

1541) Nonius p. 40: Verminari positum torqueri, a vermibus, quod facile se torqueant. Pomponius Hirnea Pappi: Decimo mense demum turgens verminatur, parturit. — a) Vgl. Schmeller Bayrisches Wörterb. II, S. 395. Mit Kreischen ist es von Adelung und Andern ganz gegen die Ableitungsgesetze zusammengebracht, auch denken wir mit Recht bei Kreißen zunächst gar nicht an Schreien, sondern an die Bewegung. Kreis wäre richtiger Kreiß zu schreiben; zusammenhangen mag auch Kraus und Gekröse, bairisch Kres intestina ovium. Ganz entsprechend ist der Begriff des hebräischen חבל schnüren (wovon חֶבֶל Strick) in Piel: gebären, und des verwandten חול, welches ebenfalls die Bedeutungen des Drehens, Kreißens, Gebärens vereinigt, und namentlich in Pilel gebären, schaffen, bilden bedeutet.

1542) Diez Roman. Gramm. I, S. 35: ital. troja, prov. trueia, franz. truie. — a) Gloss. Isid.: Bestemiae, troiae. Excerpt. Pithoe.: Bestae maiae, troiae. Bestemiae, troiae supra. Die Emendation ergiebt sich von selbst. Vgl. Not. 1402.

einſtimmung des Klanges gab den erſten Anlaß, die Schüſſel eines mit kleinen Thieren gefüllten Schweins porcus Troianus zu nennen[43]: die Anſpielung auf das trojaniſche Pferd kam hinzu.

Von Ardea her war die Ausbildung der Vorſtellung von Aeneas als ritterlichem Sohn der Venus, von Laurentum die von ihm als Penatenſtifter nach Lavininm gekommen. Eine Einheit ergab ſich für dieſelben in dem Gedanken, daß ein unſtetes Leben, deſſen höchſte Darſtellung das ritterliche ſei, für jedes heimathliche die nothwendige Ergänzung hergebe, wie der darüber waltende Janus nach dem Ausgang wie nach dem Eingang hinſieht; daß der Mann mit der Liebe zum Hauſe in der Bruſt mit dem Frühling auf das Feld hinaus, daß er dort in Arbeit und Streit ſeinen Sinn aufſchließen, ſeine Kräfte ſteigern, ſeine Triebe reinigen müſſe, damit er die Heimath frei erhalte und Erwerb oder Sieg in dieſelbe heimbringe; daß dieſer Trieb zur Bewegung, zum Auszug in ſeiner Wurzel Eins ſei mit dem zur Geſelligkeit, zur Mittheilung, zur Entäußerung, daß aus demſelben daher auch die Leidenſchaft und die Liebe hervorgehe, durch welche Geſchlecht an Geſchlecht, Familie an Familie gebunden und das fremde Mädchen zur engſten Heimathlichkeit in das alte Haus eingeführt wird, deſſen innerſte Häuslichkeit, deſſen Beſtand durch ausreichenden Vorrath hinfort nur durch ihre Zucht und Thätigkeit gedeihen kann. Ein Name, welcher die Darſtellung jener ritterlichſten Freiheit mit der Bezeichnung des nährendſten Hausthiers in dem Zuſtand, wo es durch ſeine Fruchtbarkeit auch den Vorrath künftiger Jahre zu verſorgen im Begriff iſt, verband, mußte dem Intereſſe jedes Hausvaters ehrwürdig werden und ſich früh mit mythiſchem Glanz umgeben.

Das Wort Troia aber vereinigte in der Sprache von Latium mit dieſen beiden Begriffen noch den dritten einer ausdrücklichen Hinweiſung auf den Gebrauch der erſten Grundbedingungen alles heimathlichen Daſeins, des Feuers und

[43]) Macrob. Sat. II, 7: Cincius in suasione legis Fanniae obiecit seculo suo, quod porcum Troianum mensis inferant: quem illi ideo sic vocabant, quasi aliis inclusis animalibus gravidum, ut ille Troianus equus gravidus armatis fuit.

des Waſſers, namentlich des letzten. Für dies dient die bauchige Schale mit der Handhabe, die Schöpfkelle, zum einfachſten und für alle reinliche Behandlung unentbehrlichſten Hausgeräth. Dieſe Schöpfkelle, welche für alle Flüſſigkeiten, namentlich für das Einſchenken des Weins aus dem Miſchkrug in den Becher beim Gaſtmahl und für die Opferſpende, gebraucht wird, finden wir deshalb in der Hand der Veſtalinnen als ihr eigenſtes Geſchirr: ſie heißt in ihrer alterthümlichen Geſtalt simpulum oder trulla und dient in dieſer zum Gottesdienſt[44]: ihr Gebrauch war dabei durch die ſtrengſte Vorſchrift geregelt[45]. Zum Waſſerſchöpfen war ſie vornämlich beim Händewaſchen nöthig, mit der trulla wird das Waſſer über die Hände in das Becken gegoſſen[46]: Kelle, Topf, Becken, Gießkanne ſind deshalb unentbehrliches Hausgeräth: auch beim Opfer geht man nicht immer an das fließende Gewäſſer ſelbſt, ſondern läßt ſich die Hände mit dem aus demſel-

---

[1544]) Müller Archäol. §. 298, 2, S. 393, 394. Varr. LL. V, 124: in sacrificiis remansit guttus et simpulum. Fest. p. 149: Simpulum vas parvulum non dissimile cyatho, quo vinum in sacrificiis libabatur: unde et mulieres rebus divinis deditae simpulatrices dicuntur. Apulei. Apol. p. 285, 41 (Elmenh.). Iuven. VI, 346: simpuvium ridere Numae nigrumque catinum. Prudent. Peri Stephanon II, Hymn. S. Laurent. v. 514: quidquid Quiritum sueverat Orare simpulum Numae. Plin. XXXV, 12, 46: in sacris etiam inter has opes hodie non murrinis crystallinisve sed fictilibus prolibatur simpuviis. Tertull. Apolog. 13. Varr. bei Nonius p. 544 Simpuvium. Veſtalinn Not. 1120 b.

[1545]) Cic. Harusp. Resp. 11, 23; Arnob. IV, 31, mit Orell.

[1546]) Nonius p. 544: Pollubrum, quod Graeci χέρνιβα, nos trullam vocamus. Livius: Argenteo pollubro aureo et glutro. Fabius Pictor lib. XVI: Aquam manibus pedibusque dato, pollubrum sinistra manu teneto, dextera vasum cum aqua. Eb. p. 547: Trulleum, quo manus perluuntur. Varro de Vita p. R. lib. I: itaque ea sibi modo ponere ac suspendere, quae usus postularet, trulleum, matellionem, pelvim, nasiternam, non quae luxuriae causa esse parata. Eius urceolum aquaemanalem vocamus, quod eo aqua in trulleum effundatur. Unter nothwendigem Geräth Cat. RR. 10: trullas tres, situlum aquarium unum, pelvim unam, matellionem, trullium, scutriscum, matellam, nasiternam. Eb. 13: trullas ligneas duas. Vgl. Gothofr. ad Digest. XXXIII, 7, 13; XXXV, 3, 36. Campana trulla Hor. Serm. II, 3, 144. Fest. p. 25: Bacrionem dicebant genus vasis longioris manubrii: hoc alii trullam appellant.

den gebrachten Waſſer vermittelſt der Kelle abſpülen. Trulla iſt aber nur ein Deminutiv von trua und deſſen alte Form wiederum troa, wie aus dem troula des Varro hervorgeht[1547]. Trua wird als Name des Rührlöffels und größerer Vorrichtungen von ähnlicher Geſtalt, immer als Verbindung von Stiel oder Röhre und Becken angeführt. Von dieſer troa, trua, trulla konnte jede Libation troiſcher Gottesdienſt genannt werden: der troiſche Tiegel, wenn *Τρωικὸς κέραμος* ſo zu erklären iſt, der zu Timäus Zeit im Adyton von Lavinium aufbewahrt wurde[1548], mag nichts Andres geweſen ſein. Denn daß hier, wo zum vornehmſten Opfer der Veſta, welches wahrſcheinlich der in Rom durch ein beſondres Feſt geheiligten Säuberung ihres Tempels, deſſen Unrath die Tiber fortſpülen muß [a], entſprach, das Waſſer des Numicius unentbehrlich war, die Schöpfkelle bedeutſam erſchien, iſt einleuchtend; von der Reinigung durch daſſelbe ſcheint Lavinia's Name ſelbſt verſtanden zu ſein [b]. Zugleich aber erhellt, daß der im Numicius wal-

---

1547) Nonius p. 19: Truam veteres a terendo, quam nos deminutivo trullam dicimus, appellari voluerunt. Pompon. Pannuc.: Mulier ubi aspexit tam mirifice tutulatam truam. Titin. Setina: Sapientia gubernator torquet navem, haud valentia; Cocus magnum aenum, quando fervet, paula confutat trua. Varr. LL. V, 118: Trulla a similitudine truae, quae quod magna et haec pusilla, ut troula, trulla; hinc Graeci *τρυήλην*. Truae quae a culina in lavatrinam aquam fundunt, trua quod travolat ea aqua. Ab eodem est appellatum trulleum. simile enim figura, nisi quod latius est, quo concipiat aquam, et quod manubrium cavum non est, nisi in vinaria trulla. Vielleicht gehört hieher der Begriff des Fluſſes Truentus (Tronto) bei Truentum (Not. 1532) und Asculum, dem religiöſen Mittelpunkt des Landes (colonia Asculum Piceni nobilissima Plin. HN. III, 13, 18) als gegründet vom Picus, von deſſen dem Mars heiligem Vogel die Nation den Namen hat (Sil. Pun. VIII, 438; Fest. p. 117 Picena; Strab. V, p. 240), daher bei Asculum's Eroberung, worauf die Verſetzung der Picenter an das untere Meer folgt, ein Erdbeben die Römer ſchreckt, welches durch die Gelobung eines Tempels der Tellus geſühnt werden muß (Flor. I, 19; Oros. IV, 4; Frontin. Strateg. I, 12, 8; Niebuhr RG. III, S. 636). Ein Heros Truentus würde dann ganz dem Indiges des Numicius entſprochen haben.

1548) Dion. AR. I, 67 (Not. 1059, 1230.) — a) Not. 1127, 1805. — b) Von lavere, welches mit luere und lustrare von einem Stamm zu ſein ſcheint. In der Bedeutung des Reinigens aquas sacra lavaturas OF. III, 12; lavere lacrimis bei Attius, Ennius, Afranius Nonius

tende Indiges ſelbſt über derſelben waltend und deshalb als troiſcher Dämon gedacht werden mußte. Bei den Umbrern dient dies Simpulum im Gottesdienſte ſogar um das Opferfleiſch, namentlich das Ehrenſtück, die Hüfte, auf den Herd zu bringen und damit ein Omen zu gewinnen [c]. Auch Feuer wird in einer troa oder trulla[49] getragen, in einem ehernen oder eiſernen Becken mit einem Stiel, der die Hand hier vor der Hitze ſichert, wie dort vor der Näſſe. Dies muß auch die Form der testa ſein, in welcher man von den Nachbarn Feuer erbittet, und welche ebenfalls für eins der ärmlichſten und nöthigſten Stücke des Haushalts gilt[50], wie denn auch die einfachſte römiſche Lampe, die eben ſo bezeichnet wird [a], eine ganz ähnliche Geſtalt hat. In einer ſolchen testa oder troa wird im Gottesdienſt das Feuer getragen, wenn das, welches zum Opfer erfordert wird, vom Herde genommen werden muß, wie an den Terminalien von demſelben zum Grenzſtein [b], um Mittelpunkt und Grenze in Einheit zuſammenzufaſſen, wie der römiſche Terminus auf dem Capitol ſteht. Namentlich aber muß der eherne Sieb, in welchem das neuentzündete Feuer der Veſta in den Tempel getragen wird[51], eine troa geweſen ſein: Sieb wird das Becken wohl nur deshalb genannt, weil

---

p. 503 Lavit, Lavere; Plaut. Pseud. I, 1, 8; precibus lautum peccatum Terent. Phorm. V, 8, 80. Die Quantität der Stammſylbe im Eigennamen wechſelt: Lăvinia, Lăvinium VA. I, 258, 270; VI, 84; VII, 359; OF. III, 629, 633; Tibull. II, 5, 49; Iuven. XII, 71. Lāvinia OM. XIV, 570; XV, 728; Prop. II, 34, 64; Lucan. IX, 989 und gewöhnlich bei Virgil. Ob urſprünglich Lavíner Nebenform von Latíner war, entſcheide ich nicht. — [1548 c]) Not. 1979.

[1549]) Liv. XXXVII, 11: ſieben Schiffe machen ſich Bahn durch die feindlichen terrore flammae micantis: contis enim binis a prora prominentibus trullis ferreis multum conceptum ignem prae se portabant.

[1550]) Cic. Herenn. IV, 6, 9: a vicinis cum testa ambulans ignem corrogaret. Eb. 53, 67: de tanto patrimonio testam, qua sibi petat ignem, non reliquit. Vgl. Plaut. Aulul. I, 3, 13 (Not. 1120 a). Petron. Satir. 136, 9: cum testo ignis pleno venientem. — a) VG. I, 391: testa cum ardente viderent Scintillare oleum. Wo Serv.: propter vilitatem noluit dicere lucernam. — b) OF. II, 645: Ara fit, huc ignem curto fert rustica testu Sumtum de tepidis ipsa colona focis. Die Ausleger weiſen nach, wie curtum ein häufiges Beiwort der Geſchirre iſt.

[1551]) Fest. p. 78. Ignis Vestae.

es durchlöchert war, um Luft zuzulaſſen, ohne welche das Feuer erſtickt wäre. Dies in den Tempel gebrachte Feuer der Veſta iſt hienach im latiniſchen Sprachgebrauch ſelbſt ein troius ignis.

Die patriciſche Starrheit der herrſchenden Staaten, welche nach den laurentiſchen Veſtalgrundſätzen verfahren, wird durch die ardeatiſche Venus zur Mittheilung, zum unbefangnen Verkehr, zum Commercium und Connubium aufgelöſt. Dies iſt der Hergang, der Jahrhunderte hindurch fortdauert: immer ſondern die Stände ſich wieder hart und ſtolz von einander ab, aus dem junoniſchen Stolz geht martiſche Zwietracht hervor, dieſe aber ſetzt ſich in der veneraliſchen Aufregung aller Leidenſchaft wieder zur mercurialiſchen Ausgleichung, zur Vereinigung und gemeinſchaftlichen Verſorgung der Penaten um: die Zuſammenkunft in Lavinium gleicht immer wieder die ſtreitenden Rechte in gemeinſchaftlicher Andacht, im Gefühl gemeinſchaftlicher Heimathlichkeit aus. Auch geſchichtlich ſcheint die Gründung von Lavinium ein Ergebniß von innern Fehden geweſen zu ſein: ſo lange dieſe dauern, herrſcht der wilde Gott des Feldes und des Waldes: das Leben des Volks iſt ein unſichres und unſtetes: indem Venus ihn zur Gewährung des Friedens einkoſt, geht im beruhigten Lande das Bewußtſein der Heimathlichkeit, die Gewißheit verſöhnter Stimmung der Penaten, welchen innerer Zwiſt und Verwandtenmord ein Gräuel iſt, bei allen Parteien auf. Dies hat der Penatenbringer, der Heimathſtifter Aeneas zu vollbringen: im troiſchen Getümmel der Roßgöttinn Venus hat er den junoniſchen Stolz, den martiſchen Trotz des unſteten Lebens, der einheimiſchen feritas zu überwältigen, damit das den wilden Wald ausrottende, die Genoſſen des Staatshaushalts zuſammenrufende troiſche Feuer angezündet, das nährende und reinigende weiche Flußwaſſer troiſch geſchöpft werde; damit das den Vorrath durch ſeine Geburten auch für künftige Jahre troiſch verſorgende Hausthier geſchlachtet und in der Vorrathskammer der als Nationalheimath allgemein anerkannten Stadt unter dem Schutz der Heimathgötter aufbewahrt werde. Zu dieſem Werk bedarf es göttlicher Kraft, es bedarf einer vom höchſten Gotte ausgegangnen Kraft: denn daß dieſer es iſt,

der in den Schickſalen der Nation waltet, erhellt daraus, daß der Nationalgott Jupiter Latiaris als Nationalfürſt Latinus in Laurentum dem Aeneas gegenübertritt und ihn theils freundlich, theils feindlich aufnimmt. Daß auch im Aeneas eine jovialiſche Macht wirkt, erhellt daraus, daß er als Jupiter Indiges fortlebt. Es iſt nun theils zu unterſuchen, wie nach latiniſchen Begriffen menſchliche Wirkſamkeit einer jovialiſchen Macht möglich, theils wie die Jovialmacht an den Aeneas gekommen, theils welcher Widerſtand im Einzelnen von ihr zu überwinden ſei.

Jovialerzeugung.

Latinus.

Bei der Unterſuchung, wie Latinus zur Jovialkraft gekommen ſei, bleiben wir vorläufig noch auf dem Gebiete der Venus. Dieſe waltet auch zwiſchen ihm und der Veſtalinn Amata. Wir ſehn aus dieſer Ehe, daß Latinus auch als Menſch in beſtändiger Beziehung zum Nationalgott gehalten wird: ſonſt könnte ihm dieſe Gemahlinn nicht gegeben ſein[52]. Es muß ihm alſo die Jovialkraft von vorn herein einwohnen, nur durch menſchliches Loos gebunden, bis die Zeit kommt, da er verſchwindet und dem Aeneas, mit dem er eine Zeitlang gemeinſchaftlich geherrſcht hat, das irdiſche Reich überläßt, indem er ſelbſt als Gott auf dem Albaner Berge thront[a]. Daß Götter als Menſchen auf der Erde leben, als Könige in einem Staat regieren, iſt im Alterthum nichts Unerhörtes. Vor den menſchlichen Bewohnern herrſchen Götter in Aegypten, zuletzt Oſiris, Typhon, Orus[53]: Zeus lebt und ſtirbt auf Kreta: Ennius führte den vom Jupiter und Saturn handelnden Theil[54] des euhemeriſtiſchen Syſtems ohne Unglauben an die lebendige Macht der Götter bei den Römern ein, weil die Traditionen von Latium Götter kannten, welche nach irdiſchem Tode unſterblich fortlebten[a]. Nur darum handelt es ſich, wie man ſich das Verhältniß des göttlichen Lebens zum menſchlichen dachte. Hier iſt unſtreitig zuerſt nach den Eltern zu fragen, durch die der mit Jovialkraft ausgeſtattete Fürſt in das menſchliche Leben eintritt.

Mutter des Latinus iſt nach Virgil die laurentiſche Nymphe Marica[55]. Nach dem Namen der Marica iſt der Teich bei Minturnä benannt, an deſſen Ufer ſich Marius im Röhricht

---

[1552]) Not. 1395, 1499. — a) Not. 1492.
[1553]) Herod. II, 144. Allg. Encyklop. Osiris S. 269, 270.
[1554]) Krahner Verfall der röm. Staatsrel. S. 39. — a) Not. 382.
[1555]) VA. VII, 47.

verſteckt[56], ſo wie der denſelben umgebende Wald zwiſchen Minturnä und dem Meer an beiden Ufern des Liris[57]; beſonders ein daſelbſt abgegrenzter Hain, aus dem Nichts, was hineingekommen war, wieder herausgebracht werden durfte[58], ein Vorrecht, das überhaupt den Waldgöttern, namentlich dem Silvanus[a], eigen iſt. Hain und Göttinn ſtehn zur Zeit des Marius noch im lebendigſten gottesdienſtlichen Anſehn[59]. Vermuthlich wurde Jupiter dort mit Marica zuſammen verehrt; wenigſtens trifft in demſelben Gewitter der Blitz den Tempel des Jupiter und Marica's Hain[60]. Marica's Grab ſetzt ihre Göttlichkeit nicht herab, denn ſie heißt auch in dieſer die Nymphe[61]; es iſt die gewöhnliche mythologiſche Form für ein Wirken und Walten im Boden. Chorographiſch finden wir den Namen nur hier vor, wahrſcheinlich mithin auch die Wurzel des Dienſtes; aber aus Virgil's laurentiſcher Nymphe Marica iſt unbedenklich zu folgern, daß es auch zu Laurentum Sagen von der Marica gab: ihr Dienſt wird ſich an der Küſte hieher verbreitet haben und auf das ſumpfige Röhricht der Umgegend[62] bezogen ſein, wie er den Liris hinauf nach dem Berge von Caſinum gebracht iſt[63]. Der Apollotempel,

---

1556) Vellei. II, 19 (arundineto circa paludem). Plut. Mar. 37, 38. Sil. Pun. IV, 348. Schol. Hor. C. III, 17, 7. Liris taciturnus amnis Hor. C. I, 31, 7; vgl. Weſtphal RCamp. S. 67, 88.

1557) Strab. V, 233. Martial. XIII, 83, 1. Lucan. II, 424. Schol. Hor. C. III, 17, 7.

1558) Plut. Mar. 39. — a) Orell. Inscr. 1615.

1559) Aug. CD. II, 23, 2; vgl. Plut. a. O.

1560) Liv. XXVII, 37; der von XXXVI, 37 wahrſcheinlich ein andrer. Auch Marica iſt nicht ohne Tempel Vib. Sequ. de Flum. p. 54 Hessel. Vgl. Not. 1567.

1561) Vib. Sequ. Nem. p. 117: M. in Campania, ubi M. nympha sepulta est.

1562) Vell. II, 19; VA. X, 708: aper (vgl. Mart. IX, 49, 5; X, 45, 4; OF. II, 231), quem defendit palus Laurentia. Nach Serv. VA. XII, 745 ausgetrocknet (Fröſche Mart. X, 37, 5); jetzt haben ſie wieder überhand genommen, Gell Rome and its Vicinity II, p. 61, 63, und auf der (freilich nach p. 68 nicht ganz genauen) Zeichnung p. 67.

1563) Orell. Inscr. 1853: Maricae L. Albius L. f. Tauriscus Babulia Albia DD. Auf Monte Caſino. Casinae nymphae Sil. Pun. XII, 527.

welcher hier an der Stelle des berühmten Kloſters ſtand[564], kann, wie ſich ergeben wird, wohl als Zeugniß für die Gräciſirung eines Vejovis dienen, namentlich wenn man dazu nimmt, daß ſie auch im Cult des Bacchus, der dem Vejovis andrerſeits entſpricht, als Sabadius aufgenommen wurde[565]. Denn wie dort, wenn unſre Annahme richtig iſt, bacchiſche Attribute dem jugendlichen Jupiter zukommen, wie der Knabe Jupiter zu Präneſte durch den von Liber erfundnen Honig genährt wird[566], ſo erheben ſich über Minturnä und den Sümpfen der Marica die maſſiſchen Weinberge [a]. Auch Anna Perenna, die zu Lavinium den Jupiter nährt [b], iſt eine Nymphe weichen Flußwaſſers und mit Liber verwandt [c].

Wenn wir Marica hiemit vergleichen, werden wir ſie zur Ernährung des Jupiter durchaus tauglich finden. Es iſt freilich nicht überliefert, ob der minturnenſiſche Jupiter ein jugendlicher war; wenigſtens aber zeugt Nichts gegen dieſe Annahme. Zu Laurentum fand Marica den menſchgewordnen Jupiter Latiaris; Jupiter Indiges iſt als Aeneas eben ſo der Sohn der Venus. Mit dieſer iſt Marica im Cultus von Minturnä verbunden[567], wie Anna durch die Ueberliſtung des Mars der Venus lieb wird, wie Fortuna, die auch neuern Dichtern eine Metze iſt, mit dem König Servius der Liebe pflegt [a]: es mögen cumaniſche Baumeiſter dort einen Tempel der Aphrodite erbaut und mit griechiſcher Inſchrift bezeichnet haben. Wie Marica im Röhricht waltet, ſo iſt des Indiges Mutter die Staudengöttinn Venus Fruti [b]; wie dieſe, gleich der mit ihr verglichnen erycíniſchen, dem Liebeszauber vor-

---

[564]) Paul. Diac. I, 26. Gregor. Magn. Dial. II, 8. Mannert Geogr. IX, 1, S. 675. Weſtphal RCamp. S. 93.

[565]) Or. Inscr. 2357. Sabadius ein Jupiter Val. I, 3, 2.

[566]) Not. 1408 ff. — a) Mannert Geographie IX, 1, 688. — b) Not. 1331. — c) Not. 1328, 1382 b.

[567]) Serv. VA. VII, 47: dicunt alii per Maricam Venerem intelligi debere, cuius fuit sacellum iuxta Maricam, in quo erat scriptum: ναὸς τῆς Ἀφροδίτης. — a) Not. 1413. Die Fortuna P. R. bei Vaillant NFR. Sicinia 2 (× Caduceus, Palmzweig, Myrtenkranz) iſt ganz wie eine Venus gebildet. Or. Inscr. 4456 c: Fortunae Spei Veneri (Not. 1452 a) et memoriae Claud. Semnes sacrum. An der appiſchen Straße. — b) Not. 807, 1518.

ſteht c, finden wir Marica in engem Zuſammenhang mit der Zaubergöttinn Circe[68].

Circe hatte in Cicero's und Strabo's Zeit, ohne Zweifel ſeit Jahrhunderten, einen Tempel in Circeji, welches ſelbſt, wie der Hain der Marica, von Sumpf und Meer eingeſchloſſen iſt[69]; und Caracalla ſtellte ihren Dienſt auch in Terracina her a, wo ſie neben dem jugendlichen Jupiter Anxurus geſtanden haben mag, wie Marica zu Minturnä, Fortuna zu Präneſte, Cajeta zu Cajeta neben Jupiter Latiaris, Jupiter Indiges, Vejovis oder Apollo. Weder der Dienſt der Circe noch der der Marica gehörte zu den vergeſſenen, als die Vergleichung beider Göttinnen angeſtellt ward: demnach werden wir jedenfalls Marica für ein der Circe ähnliches Weſen anzuſehn haben. Entſprach dieſe ebenfalls der Venus, ſo iſt dies zu verſtehn, wie wenn man eine Buhlerinn mit dieſem Namen bezeichnet[70]: die über den Sümpfen waltende Circe herrſcht im ſinnlichen Triebe, wie die erycinische Venus von den Buhlerinnen in der Sumpfgegend vor dem colliniſchen Thor ver-

---

1567 c) Not. 805.

1568) Lactant. I, 21, 23: nam et Romulus post mortem Quirinus factus est et Leda Nemesis et Circe Marica.

1569) Cic. ND. III, 19, 48: Circen coloni nostri Circeienses religiosissime colunt. Dion. AR. IV, 63: *ὁ Ταρκύνιος ἀποικίσας Κιρκαίαν κατὰ λογισμόν, ὅτι τοῦ Πωμεντίνων πεδίου μεγίστου τῶν περὶ τῇ Λατίνῃ καὶ τῆς συναπτούσης αὐτῇ θαλάσσης ἔκειτο ἐν καλῷ· ἔστι δὲ χερσοειδὴς σκόπελος ὑψηλὸς ἐπιεικῶς ἐπὶ τοῦ Τυῤῥηνικοῦ πελάγους κείμενος, ἔνθα λόγος ἔχει Κίρκην τὴν Ἡλίου θυγατέρα κατοικῆσαι.* Strab. V, 232: *Κιρκαῖον ὄρος νησιάζον θαλάττῃ τε καὶ ἕλεσι· φασὶ δὲ καὶ πολύριζον εἶναι τάχα τῷ μύθῳ τῷ περὶ τῆς Κίρκης συνοικειοῦντες· ἔχει δὲ πολίχνιον καὶ Κίρκης ἱερὸν καὶ Ἀθηνᾶς βωμόν· δείκνυσθαι δὲ καὶ φιάλην τινά φασιν Ὀδυσσέως.* Mel. II, 4, 93; OF. IV, 70; Mart. VIII, 36, 10; Solin. 2, 28 (Not. 1574 a). Gell. NA. XVI, 11. Plin. HN. XXV, 2, 5: Itala Circe diis etiam ascripta, unde arbitror natum, ut Aeschylus refertam Italiam herbarum potentia proderet, multique Circeios, ubi habitavit illa, magnoque argumento durante etiamnum in Marsis, a filio eius orta gente, quos esse domitores serpentium constat. Vgl. Not. 1575 m. — a) Orell. Inscr. 1849: aram Circes sanctissime restituit cett. (nicht ganz unverdächtig).

1570) Plaut. Epid. IV, 2, 34: abi modo intra atque hanc adserva Circam Solis filiam. Auch Serv. VA. VII, 10: clarissima meretrix. Vgl. Not. 1581.

ehrt wird [a]; bei römiſchen Dichtern nimmt Venus ſelbſt die Geſtalt der Circe an, um Medea's Herz an Jaſon zu feſſeln [b], wie bei Pindar Aphrodite dem Jaſon den Liebeszauber lehrt und bei Virgil die theſſaliſche Zauberinn durch feierlichen Spruch den aus drei Farben dreifach geſchürzten Knoten zur Feſſel der Venus weihen läßt [c]. In den römiſchen Schilderungen der Circe werden die von ihren Geſängen wiederhallenden unzugänglichen Haine hervorgehoben[71]: in dieſe lockt ſie den Picus [a]; ja unter ihren Zauberworten wachſen Wälder hervor [b], die ſie darauf mit Raubthieren bevölkert [c], wie der äneadiſchen Aphrodite die Raubthiere des Ida ſchmeicheln. Circe iſt alſo eine Göttinn des Dickichts, wie Marica des Röhrichts; andrerſeits aber auch Roßgöttinn, wie Venus, und wie Mars, dem die Roſſe eigen ſind, Gott des Raſens und der Waldung war; ſie veredelt die Zucht ſterblicher Roſſe, indem ſie denen des Sonnengottes Stuten unterſchiebt[72], wie Anchiſes denen des Laomedon; und an den von ihrem und Ulixes Abkömmling Mamilius benannten mamiliſchen Thurm in der Subura wird der Kopf des trojaniſchen Octoberpferds

---

1570 a) Not. 811 ff. Daß Circe auch in der Myrte waltet, iſt aus der berühmten Staude dieſer Art auf dem Grabe Elpenor's (Scyl. 8), welche Theophr. HPlant. V, 9; Plin. HN. XV, 29, 36 (Circeiis in Elpenoris tumulo) erwähnt wird (vgl. Rieb. RG. I, 205) und gewiß ihr angehört, zu erkennen (Not. 2050 a). Elpenor ſteht neben der Göttinn des Liebeszaubers (wie Spes neben Venus Not. 1567 a; vgl. 1452 a), weil er von der trunknen und taumelnden Hoffnung, die in dieſem Gemüthszuſtande eintritt, benannt iſt. Auf tuskiſchen Spiegeln Felpanur neben Cerca und Uthste: Gerhard Etr. Metallſp. Anm. 169, vgl. 230. — b) Val. Flacc. VII, 210, 255. — c) Pind. Pyth. IV, 213; VE. VIII, 77.

1571) VA. VII, 11. — a) OM. XIV, 364. — b) Eb. 406: exsiluere loco, dictu mirabile, silvae. Vgl. Not. 2331. — c) VA. VII, 17. OM. XIV, 368: effigiem falsi finxit apri. Alſo die Thiere des fruticetum (latitantem fruticeto aprum Hor. Carm. III, 12, 12) ihre Gebilde.

1572) VA. VII, 280: Latinus ſchenkt dem Aeneas currum geminosque iugales, Semine ab aetherio, spirantes naribus ignem, Illorum de gente, patri quos daedala Circe Supposita de matre nothos furata creavit, wobei ſchon Servius an den Anchiſes erinnert. Auſoniſcher Dämon Mares ἱπποµιγής Not. 1874; vgl. Not. 2322 a. Maris für Mars Gerhard Etr. Metallſp. Anm. 73, 203.

angeheftet [a]. Die Mamilier ſtammen aus Tusculum: dort und in Präneſte werden wir die blumentragende Haingöttinn Feronia in einheimiſcher Vorſtellung an der Stelle finden, welche in helleniſirender von Circe eingenommen wird [b].

Circe für eine urſprünglich italiſche Gottheit [73] zu halten, könnten wir uns daher nur entſchließen, wenn das ihr dienende Circeji, deſſen Name ganz latiniſch lautet, nicht eben in der tarquiniſchen Zeit gegründet wäre [a], in welcher der griechiſche Einfluß auf Latium durch den Verkehr des Königs Tarquinius [b] und der Ariciner [c] mit Cumä eben den Sagenkreis des Odyſſeus, der bei dieſer Stadt durch leukadiſche Anſiedler mit großer Vorliebe eingeführt war [d], auch nach Latium gezogen hat [e]. Da die Cumaner in ihrer nächſten Nachbarſchaft die Stätte von Odyſſeus Todtenbeſchwörung aufzeigten, lag ihnen ob, in der Umgegend auch die Inſel der Kirke nachzuweiſen. Auf den Weg leitete der benachbarte Dienſt der Marica, die aus ihrer Herrſchaft über Dickicht und Zauber an andern Orten durch Circe verdrängt ſein mag. Wenn ihr Name mit dem

---

1572 a) Fest. p. 186 October equus, vgl. p. 97 Mamilia turris. — b) Not. 2330 ff.

1573) Mit Nieb. RG. I, Not. 257. Janus iſt weder Circe's Vater noch Sonnengott, höchſtens waltet er als Matutinus pater (Not. 1515 g) in der aufgehenden Sonne (daher ſein Kopf mit Strahlen, Vaillant Tituria 1, aber ſehr ſelten). Kirke's eigner Name iſt griechiſch, zu ihr gehört ſowohl bei Homer als in den älteſten Zeugniſſen, die ſie nach Latium ſetzen, der ganz griechiſche Elpenor (Not. 1570 a); ein kirkäiſches Feld iſt ſogar in Kolchis localiſirt (Apollon. III, 200 mit schol. aus Timäus; Dion. Per. 692; MOrch. S. 275, 2); Kirke im Weſten ſo gut bei den Ligurern (Eur. Tro. 437) wie in Latium; ihr Grab ſogar auf den Pharmakuſſen bei Salamis (Strab. IX, 395). Dorthin mit den Vorſtellungen, welche die Kephallenen von Kephalos, Andokides Vorfahren von Odyſſeus herleiteten, oder über Megara (deshalb verbunden mit Skylla, die aus Megara ſtammt, Not. 2377 a), durch den Verkehr Korinth's mit Akarnanien: denn die Sonnentochter (Not. 2047 e), wie die Sonnenheerden ſind nach der glaublichſten Anſicht (Müller Proleg. S. 370) aus der Sage von Epirus hervorgegangen. Daher Kirke neben Odyſſeus auch in der Telegonie (Procl.), die großentheils auf theſprotiſche Erzählungen gegründet iſt: Epiroten und Aetoler werden, wie mittelbar die Odyſſee, ſeine nekromantiſche Gewalt (Not. 2287) von ihr hergeleitet haben. — a) Not. 1569. — b) Not. 399 ff. — c) Not. 2243 a. — d) Not. 2285, 2288. — e) Not. 2325, 2330 ff.

aurunkiſchen Mares, vielleicht auch mit Maris oder Mars, etwa auch mit dem Wortſtamm der Marſer, Marruciner und Marrubier am See Fucinus zuſammenhängt, ſo würden wir ſie ſtatt der Circe als Mutter des Marſus, von dem das Zaubervolk der Marſen ſtammt[74], zu denken haben: jedenfalls ſteht am Fucinus neben Circa die marſiſche Zaubergöttinn Angitia, von welcher Andre den Marſus hergeleitet zu haben ſcheinen [a], und dieſe wird mit Medea vermiſcht, wahrſcheinlich durch korkyräiſchen Verkehr an der Oſtküſte Italien's [b]. Der marſiſche Nationalfürſt iſt hier eben ſo der Sohn einer Zaubergöttinn, wie in Latium der latiniſche der Sohn und Enkel einer nah entſprechenden [c]. Aber wenn man auch Anlaß genug hatte, die minturnenſiſche Marica mit Kirke zu vermiſchen, ſo gab es doch daſelbſt keine Inſel, die man dem homeriſchen Phantaſiebild hätte anpaſſen können. Suchte man nun weiter weſtwärts, ſo blieb man im Gebiet ähnlicher Mächte: zu Cajeta fand man eine Jovialamme des Indiges; der amuclaniſche Boden zwiſchen Cajeta und Terracina, die weinreiche Geburtsſtätte des Jupiter Anxurus, iſt von heiligen Schlangen, wie ſie am Fucinus der Angitia dienen, voll [d]; die Umgegend von Terracina ſtand unter der Herrſchaft einer Haingöttinn, wie die von Minturnä. Wie Marica zu Minturnä, Caſinum, und Laurentum, ſo waltete Feronia zu Terracina, Tusculum und Präneſte, jene der Venus ähnlicher, dieſe der Diana.

---

[74]) Plin. HN. VII, 2, 2; XXV, 2, 5 (Not. 1569); Solin. 2, 27. Vgl. VA. VII, 750 ff. — a) Sil. Pun. VIII, 495 ff. (mala gramina Monstravisse, — domare venena Et lunam excussisse polo, stridoribus amnes Frenantem. Ihr Heiligthum ſ. Orell. Inscr. 115 (vgl. 1846); VA. VII, 759. Vgl. Solin. 2, 28: Coelius (Antipater) Aeetae tres filias dicit, Angitiam, Medeam et Circen: Circen Circeios insedisse montes carminum veneficiis varias imaginum facies mentientem: Angitiam vicina Fucino occupavisse ibique salubri scientia adversus morbos resistentem, quum dedisset hominem vivere, deam habitam: Medeam ab Iasone Buthroti sepultam filiumque eius Marsis imperasse (vgl. Not. 680 a). Nach Serv. VA. VII, 750 erhält Medea bei den Marrubiern am Fucinus den Namen Angitia, quod eius carminibus serpentes angerent hi populi. Marſer, Marrubier, Marruciner von demſelben Stamm, Niebuhr RG. I, S. 112. — b) Wie Circe Not. 1690 mit a. — c) Wie auch Auſon Not. 2339 c. — d) Not. 2073 a ff.

Diana freilich ist eben so streng und keusch, wie Kirke üppig, aber beide sind Göttinnen des Dickichts und des Zaubers [e].

Daß in einheimisch latinischer Vorstellung Feronia an die Stelle der Circe gehört, wird deutlich dadurch erwiesen, daß der Specht, in welchen Circe ihren Gemahl Picus verzaubert, eben als Augurienvogel den Namen des feronischen führt [75]. Auch Feronia also herrscht in der von Raubthieren wimmelnden [a] Wildniß der Wälder und bildet den Waldvogel Specht, das Thier des wilden Gottes Mars: im Geschlechte dieser Vögel wirkt die Auguralweisheit des alten saturnischen Königs nach und offenbart der Menschheit den göttlichen Willen. Ihr Name aber hängt, so viel die Quantität lehrt, schwerlich mit der feritas zusammen, sondern mit dem Wortstamm der Feralien: die im Dickicht waltende, den verbrannten Hain zauberisch mit neuem Grün schmückende [b] Göttinn wird nicht allein wegen ihrer Zurückgezogenheit als jungfräuliche Juno [c], sondern wegen der Düsterkeit ihres Wohnsitzes und wegen der dem Boden einwohnenden Kraft, durch die sie in Bäumen und Quellen [d] wirkt, als Proserpina gedacht [e]: aber nicht sowohl als hinraffende Todesgöttinn, wie vielmehr dem Namen der Proserpina gemäß [f] als die Gottheit, welche Blumen und Leben hervortreibt; sie trägt Blumen, liebt Kränze [g], erfrischt, wie Juturna, durch das Bad in ihrer Quelle [h], giebt ihrem Sohn Herilus ein dreifaches Leben [i]. Auch Menschen ertheilt sie, wie durch Wiedergeburt, ein neues Loos, sie sorgt für Sklavenfreilassung mit dem Symbol des Huts. Diesen hat man ausdrücklich mit dem des Odysseus zusammengebracht [k]; Feronia's wiederbelebende Kraft schien der Macht zu entsprechen, mit welcher Kirke, welche ebenfalls an der Grenze der Unterwelt steht, den Odysseus vom Strande des Hades zurück aus

---

1574 e) Not. 1925.

1575) Fest. p. 193: picus Martius Feroniusque (Not. 1583 b). — a) Lucret. V, 39. — b) Not. 1934, 2075. — c) Eb. eb. Vgl. 1611. — d) Not. 2075. — e) Not. 1933. Mit Soranus oder Dis zusammen auf Soracte Not. 2176. — f) Persephone spielt unter Blumen HCer. V, 6; Abenteuer des Odysseus S. 46. — g) Not. 1933. — h) Hor. Serm. I, 5, 24 mit Schol. Dagegen der Titon bei Circeji von der Erde verschluckt, also unterirdisch, Not. 1071. — i) Not. 1874. — k) Not. 2329 ff.

dem Todesmeer herausrettet, in der Telegonie ſogar den durch Telegonos getödteten Odyſſeus wiederbelebt[l]. Da das benachbarte Cajeta als Hafen des Aeetes auf die Argofahrt bezogen war, verſetzte ſich für die Vorſtellung der Cumaner die hekatäiſch-aphrodiſiſche Waldzauberinn Kirke mit ihrer ääiſchen Inſel ſehr natürlich zwiſchen die veneraliſche Waldgöttinn Marica und die proſerpinale Haingöttinn Feronia auf das von Sumpf und Meer inſelartig umgebne[m] Waldgebirg weſtlich von Terracina. Nachdem daſſelbe von Cumä her den Namen des kirkäiſchen, vielleicht auch ſchon ein Heiligthum der Kirke erhalten hatte, ward von Tarquinius dieſelbe in den Götterdienſt der Latiner eingeführt, namentlich den ihm befreundeten Mamiliern an die Stelle der Feronia zugebracht[n].

In der Perſon der Circa ſind allerdings die beiden Kräfte, durch welche die Götter zu den Menſchen herabgezogen werden, noch beſtimmter vereinigt, als in der Feronia. Statt derſelben wird jetzt Circa, wird neben ihr Marica mit den zwei weiſſageriſchen Zaubergeiſtern des Dickichts vermählt, welche den Numa, da er ſie überraſcht und gefeſſelt hat, mit den Formeln ausſtatten, durch welche Jupiter ſelbſt vom Himmel herabgezogen wird, daher derſelbe Elicius heißt[76]. Dieſer Zauber wird durchaus als ein heiliges Werk betrachtet[77]. Daher müſſen es nach der Angabe Egeria's, welche neben der vielfach der Feronia entſprechenden ariciniſchen Diana ſteht, zwölf keuſche Jünglinge ſein, durch welche Numa den Picus und Faunus feſſeln läßt[78]. Wie nun dieſe beiden Geiſter den Jupiter Elicius in die Nähe, in den Zugang des Menſchen herniederziehn, ſo wird Jupiter Latiaris von ihnen in die Menſchheit als Latinus heruntergezeugt. Daher iſt Picus der Sohn des Saturn, von dem alle Jovialkraft herſtammt, und der Vater des Faunus: Picus Gemahlinn wird Circa[79], Fau-

---

1575 l) Not. 2331. — m) Serv. VA. III, 386; VII, 10; Strab. V, 232. Weſtphal RCamp. S. 59; Nieb. LNachr. II, S. 382, 384. — n) Not. 2328.

1576) OF. III, 323.

1577) Liv. I, 31 (occulta sollemnia sacrificia Iovi Elicio).

1578) Arnob. V, 1 aus Valerius Antias.

1579) VA. VII, 187; VFlacc. VII, 232; Plut. QR. 21. Daß Circe

nus Gemahlinn bleibt Marica. Wenn ſtatt der den Waldgeiſt in den Waldvogel bannenden Waldgöttinn Circa Canens Gemahlinn des Picus heißt, ſo iſt dieſe ſelbſt nur die Seele der aus dem Dickicht ertönenden Stimme: denn aus Gram um ſeine Verzauberung ſchwindet ſie hin, löſt ſich auf in die Lüfte; wie von der Sibylle, bleibt von ihr Nichts übrig, als die Stimme, die man ohne Zweifel an dem nach ihr benannten Ort neben der Tiber vernahm[80]. Circe aber erſcheint eben in dieſer Sage vornämlich als buhleriſch begehrend[81].

Dieſe veneraliſche Zaubergöttinn des Dickichts thront nach Cälius Antipater auf dem Berge von Circeji mitten unter den Gaukeleien vielfacher Spukgeſtalten[a]. Hierin entſpricht ihr Weſen ihrem Sohne Faunus, der vornämlich in dem Unheimlichen, Geſpenſtiſchen und Fratzenhaften waltet, das dem Dickicht der Waldſchluchten einwohnt, im Zwielicht ſpukhafte Bilder vorſpiegelt, oder das Rauſchen des Windes in Aeſten und Laub zu articulirten Lauten ſteigert[b]. In dieſer dichten Waldung iſt auch die Heimath des Königs Picus: in ihr wirbt bei Ovid Circe um ihn und vollbringt ſeine Verwandlung: bei Virgil iſt ſeine Königsburg zu Laurentum von Waldesſchauer umgeben[82]. Er gehört dem Waldgotte Mars an, welcher in den Wildniſſen von Wald und Feld waltet:

Faunus Mutter iſt, erhellt aus VA. XII, 164, wo Sol Latinus Ahnherr heißt. Im Sinne Virgil's ſind Circe und Marica, die Servius dort vermiſcht, jedenfalls zwei Perſonen.

[1580]) OM. XIV, 432. Echo iſt die Geliebte des Pan, welchem Picus Sohn Faunus entſpricht, Lucian. DDeor. 22, 4. Ueber die Waldſtimme vgl. FrA. p. 9, not. 41; Tibull. II, 5, 74; VG. I, 476. Serv. VA. VII, 190 iſt an Canens Stelle Pomona die treulich geliebte Gemahlinn des Picus.

[1581]) OM. XIV, 351, 376; ſo wie bei dem Liebesantrag an Glaucus eb. V. 25, 29. Eben ſo VA. VII, 189; Serv. VE. VI, 47. — a) Not. 1574 a. — b) Dion. AR. V, 16: *τούτῳ γὰρ ἀνατιθέασι τῷ δαίμονι Ῥωμαῖοι τὰ Πανικὰ, καὶ ὅσα φάσματα ἄλλοτε ἀλλοίας ἴσχοντα μορφὰς εἰς ὄψιν ἀνθρώπων ἔρχονται δείματα φέροντα ἢ φωναὶ δαιμόνιαι ταράττουσαι τὰς ἀκοὰς, τούτου φασὶν εἶναι τοῦ θεοῦ τὸ ἔργον.* Auch X, 2 werden als Prodigien *γῆς τε μυκήματα καὶ τρόμοι, μορφαὶ εἰδώλων ἄλλοτ' ἀλλοῖαι δι' ἀέρος φερόμεναι καὶ φωναὶ ταράττουσαι διάνοιαν ἀνθρώπων* zuſammen genannt. Vgl. VG. I, 476.

[1582]) VA. VII, 170; OM. XIV, 361.

deshalb bändigt er die Roſſe, die Thiere des Mars, und führt das Ancile, ſo wie gleich dem Quirinus Lituus und Trabea, als erſter Vogeldeuter [a]. Das alte Orakel der Aboriginer zu Tiora Matiene bei Reate, wo ein Specht auf hölzerner Säule weiſſagt, iſt dem Mars eigen [b]: der Baumhacker Specht bohrt im wilden Walde die Eichen und Ulmen bis auf das Mark an[83]. Dieſer Laut gilt als Wahrzeichen [a]; aber auch der Flug und die Stimme des Spechts iſt vorbedeutend [b]. Wo dagegen die Waldſtimme nicht vom Schnabel des Vogels, ſondern vom Geräuſch der Luft und des Holzes ausgeht, gehört ſie dem Silvanus oder dem Faunus an[84].

Silvanus waltet allgemein in Allem, was dem Walde, dem Gehölz, dem Baum eigen iſt, ſowohl im wilden Geſtripp, als in den Obſtbäumen[85]; Faunus im Dickicht der Waldſchluchten, namentlich in Eichen, Fichten, wilden Oelbäumen[86].

1582 a) Not. 1579. Vgl. OF. VI, 375: lituo pulcher trabeaque Quirinus. — b) Diou. AR. I, 14. Vgl. Not. 1689.

1583) OM. XIV, 390; Plut. QR. 21. FrA. not. 91. Der Specht fällt Bäume auch nach Aristot. HAnim. IX, 9. Ueber ſeinen gewaltigen Schnabel vgl. Aristoph. Av. 479. Eb. 979 ſteht er unter den vornehmſten Vögeln mit dem Adler zuſammen. Mit dieſem führt er (νῖκος) Krieg, indem er ihm die Eier zerſtört Anton. Lib. 14. Den Wäldern gefährlich glauben ihn auch die Wotjaken und erweiſen ihm deshalb göttliche Ehre, Grimm DMyth. S. 388. — a) Plaut. Asin. II, 1, 14: Sed quid hoc, quod picus ulmum tundit? non temerarium est. Certe hercle ego quantum ex augurio auspicii intelligo cett. — b) Fest. p. 193: Oscines aves Ap. Claudius esse, quae ore canentes faciant auspicium, ut corvus, cornix, noctua: alites, quae alis ac volatu, ut buteo, sanqualis, aquila, immissulus, vulturius. Picus autem Martius Feroniusque et parra et in oscinibus et in alitibus habentur. Plin. X, 18, 20. Plaut. Asin. II, 1, 12. Frontin. Strat. IV, 5, 14. Auch bei den Umbrern Hauptvogel der Augurien, Grotefend Rud. LUmbr. III, 8.

1584) Cic. ND. II, 2, 6: saepe Faunorum voces exauditae. Eb. III, 6, 15; Divin. I, 45, 101. Ennius bei Cic. Orat. 51, 171. Fest. p. 253, Saturnii. Serv. VG. I, 11. Vgl. Not. 1580.

1585) FrA. p. 44.

1586) Weil die Fichten ihm eigen ſind (Prop. I, 18, 20; Ovid. Her. V, 137; Fast. III, 84; vgl. I, 412; Met. I, 699; XIV, 639; Mart. XI, 92, 4: pinus ilicesque Faunorum), thun ihm die Schiffer Gelübde und hängen die Gaben an einem Oelbaum auf, VA. XII, 768 (wo Servius dies Geſchäft des deus terrenus unzulänglich erklärt). Dazu kam, daß man den Gott ſelbſt als umherſtreifend dachte: ſchnellfüßig kommt er

Er iſt von koboldartiger Geſtalt, er ſchüttelt ſeine mit Fichtenzweigen bekränzten Hörner[587], er läßt ſich durch Wein berauſchen, wie Picus, und geräth darüber in die Feſſel des Numa, der ſich in das Dickicht der Schlucht unter dem Aventin hineinwagt, um den Waldgeiſtern eine Offenbarung abzuliſten[588]; er erſchlägt im Jähzorn ſeine gleichfalls berauſchte Tochter mit einem Myrtenſtock[589]; er ſtellt den Weibern und Nymphen nach und heißt deshalb Inuus oder Incubus[590]: die Zaubermittel, welche die Waldkräuter zur Vertheidigung gegen ſolche Angriffe darbieten, vertheidigt der Specht gegen die Menſchen, welche ſie ſuchen. Aehnliche Neckereien werden dem Silvanus zugeſchrieben, und dieſen betrachtet man in dieſer Eigenſchaft

---

vom Lycäon zum Lucretilis Hor. Carm. I, 17, 1; alſo über das Meer, wie Soph. Ai. 695 *Πὰν ἁλίκλαγκτε φάνηθι*. Wie er die Heerden gegen Unwetter ſchützt (Hor. a. O. 4), mochte er dieſelben auch auf Reiſen abwehren. Die Sorge für die Schiffe entſpricht der Obhut, worin das idäiſche Schiffsgebälk bei der Göttermutter ſteht, Not. 455.

[587]) OF. II, 361; III, 312: bicornis, semicaper, cornipes, quatiens cornua. An den Lupercalien iſt er ſelbſt der caper inuus OF. II, 441.

[588]) Arnob. V, 1; OF. III, 301. Große Becher Weins auch Hor. Carm. III, 18, 6 dem Faunus hingeſtellt. Vgl. Mart. VIII, 50, 4; IX, 62, 11.

[589]) Macrob. Sat. I, 12.

[590]) Serv. VA. VI, 775: Castrum Inui, id est Panos, qui illic colitur. Inuus autem Latine appellatur, Graece Pan. Item *Ἐφιάλτης* Graece, Latine Incubo. Idem Faunus, idem Fatuus, Fatuellus. Dicitur autem Inuus ab ineundo passim cum omnibus animalibus: unde et Incubo dicitur. Aug. CD. XV, 23, 1: Silvanos et Faunos, quos vulgo Incubos vocant, improbos saepe exstitisse mulieribus et earum appetisse ac peregisse concubitum, et quosdam daemones, quos Dusios Galli nuncupant, hanc assidue immunditiam et tentare et efficere, plures talesque asseverant, ut hoc negare impudentiae videatur. Hor. Carm. III, 18, 1: Faune nympharum fugientum amator. Plin. HN. XXV, 4, 10: Paeonia herba medetur Faunorum in quiete ludibriis: praecipiunt eruere noctu, quoniam si picus Martius videat, tuendo in oculos impetum faciat. Eb. XXVII, 12, 83: Natrice herba in Piceno a feminis abigunt, quos mira persuasione Fatuos vocant: ego species lymphantium hoc modo animorum esse crediderim, qui tali medicamento iuventur. Daher Fatuina rosa Appul. Herb. 64. Vgl. Not. 1689 ff. Mit der Nymphe Dryope erzeugt Faunus den Tarquitus VA. X, 550. Faunus bei den Umbrern oder Tuskern am Traſimen Sil. Pun. V, 7; bei den Euganeern Not. 2392 b.

ganz als den Geiſt der Wildniß: mit den Zeichen der Cultur, des Anbaus, begegnet man ſeinem nächtlichen Anfall[91]. Die Gefahr, welche im Cacus als ein Ungethüm in der Schlucht lauert, erſcheint im Faunus als ſchreckhafte Fratze. Er wohnt daher in der Schlucht unter der hohen Albunea, deren Hain vom Rieſeln heiliger Quelle rauſcht und ſtinkenden Erddampf ausathmet[92]; oder als Lupercus im Lupercal, einer von Wald beſchatteten und von Quellen durchfloſſenen Höhle unter dem Aventin, wo Evander und die Formelgöttinn Carmentis ſein Heiligthum gegründet haben [a]; er wohnt überhaupt im Boden und erſcheint daher als unterweltlicher Gott[93]. Von ſeinem Hauſen in der Schlucht dürfte auch ſein Name am richtigſten zu erklären ſein: von dem Stamme, der in faux (für favex), in fāvus, fāvissa (vielleicht auch fāba, Hülſenfrucht), fovea (wie Fovii, Favii, Fabii[94]). Auch Fatuus oder Fatuellus hängt mit fatis zuſammen, welches die Spalte, namentlich den in morſchem Stoff durchgeriebnen Riß bedeutet[95], daher affatim, was bis zu dieſem Aeußerſten gebracht iſt, fateri durchblicken laſſen[96], fatiscere berſten in vielfachen Ritzen[97], fatigare durchſcheuern, daher erbitten, ermüden, beunruhigen, antreiben, foppen. Im Walde kann dieſer Name ſich beziehn auf die Riſſe der dürren Baumrinde, auf das Gewebe der Aeſte, Zweige

---

1591) Varr. bei August. CD. VI, 9. FrA. p. 76.

1592) VA. VII, 81. — a) Dion. AR. I, 32. Dieſen *Πάν* oder Lupercus haben die römiſchen Gelehrten nur von demſelben getrennt, weil ſie den Faunus als menſchlichen König faßten; in ihrem Weſen ſind ſie nicht anders verſchieden, als Jupiter Latiaris und Capitolinus. Daß Faunus eben als Lupercus zu denken iſt, wenn er als Sohn des Picus den Latinus zeugt, erhellt ſchon aus der analogen Ernährung des Romulus durch Wolf und Specht, FrA. not. 91, 92. Vgl. Not. 1625, 1773.

1593) Daher infernus Serv. VA. VII, 91 (und nocens).

1594) Vgl. Fest. p. 65 Fovii mit p. 66 Faviani. OF. II, 361, 377. Auch Fabidius Name (Not. 1798) gehört hiezu.

1595) Gewiß nicht den Ueberfluß, wie nach Serv. VA. I, 128. Dem Sinne nach iſt fatiscere dort richtig erklärt, aber hiscere iſt ſo wenig darin, wie hillae in Bovillae.

1596) Ov. Trist. II, 525: vultu fassus Telamonius iram. AAm. II, 556: fassus ab ore pudor. Plin. HN. XXXVI, 26, 65: amnis arenas fatetur.

1597) VA. IX, 809 (saxis solida aera fatiscunt). VG. I, 180. Lucret. V, 308.

und Blätter, woraus die ſpukhaften Erſcheinungen der Waldteufel hervorgrinzen, welche die Geheimniſſe des Dickichts und der Waldnacht auf Augenblicke zur Schau bringen[98].

Gewöhnlicher bezeichnet es in geiſtiger Bedeutung den vor ſich hinplaudernden Tropf[99], der Nichts bei ſich behalten kann, daher fatuari ſowohl von abgeſchmacktem Geſchwätz, als von dem irren und ordnungsloſen Reden der Weiſſagung. Anders konnten die Naturlaute, in denen man Stimmen der Waldgötter erkannte, dem nüchternen Verſtande, der ſein Recht zu aller Zeit neben und ſelbſt in dem Vorurtheil geltend macht, unmöglich erſcheinen[a]; und um ſich die zuſammenhangenden Weiſſagungen, die man daraus entnahm, zu verdeutlichen, bedurfte es unerläßlich der ordnenden Dazwiſchenkunft eines kundigen und erleuchteten Sehers oder mindeſtens eines mit der Theorie göttlicher Dinge wohlbekannten Geiſtes. Durch das warnende oder heilbringende Wort, welches durch den Wahrnehmenden auf ſein Vorhaben bezogen wird und dadurch eine Bedeutung erhält, die der Sprechende durchaus nicht hineingelegt hat, wird ebenfalls der göttliche Wille unwillkürlich verrathen; der Wahrnehmende vernimmt es als ein für ſeinen augenblicklichen Zweck ganz abſichtsloſes Gerede: der aus demſelben redende Geiſt iſt alſo wiederum ein thöricht plaudernder.

1598) So ungefähr beſchreibt Virgil die Traumerſcheinungen beim Orakel des Faunus Aen. VII, 89: multa modis simulacra videt volitantia miris Et varias audit voces fruiturque deorum Colloquio atque imis Acheronta affatur Avernis. Eben ſo Ovid das von Numa befragte Traumorakel des Faunus Fast. IV, 653, 662. Vgl. Not. 1593; 1581 b.

1599) Daher Catull. 97, 3 verbosis et futuis zuſammen und Macrob. Sat. I, 12; Murcian. Capell. II, 9, 4 Fatua von fari hergeleitet. Vgl. Lact. I, 22, 9: Gabius Bassus Fatuam nominatam tradit, quod mulieribus fata canere consuevisset, ut Faunus viris. Die Quantität iſt dagegen: fātuus und fābula, fātum. Fatua Luſtigmacherinn, Hofnärrinn Senec. Epist. 50. Gleichbedeutend die weiſſagenden Βρουτίδες, Brutae Not. 575. — a) Serv. VA. VIII, 314: hos Faunos etiam Fatuos dicunt, quod per stuporem divina pronuntient. Eb. VII, 47: quidam deus est Fatuellus: huius uxor est Fatua. Idem Faunus et eadem Fauna. Dicti autem sunt Faunus et Fauna a vaticinando, id est fando. Unde et fatuos dicimus inconsiderate loquentes. Ergo Faunae et Fatuae nomen quasi asperum fugit poeta et Maricam dixit uxorem fuisse Fauni. Arnob. I, 28: qui Faunos, qui Fatuos reverentur.

Bona Dea.

Daß der Ausdruck für ein ſolches Wort Omen iſt, ſcheint die Erklärung zu geben, warum die plaudernde Fatua, die als Schluchtenweib Fauna oder Damia[1600] durchaus ein weibliches Gegenbild des Fatuus Faunus iſt, den Namen Oma führt[1]. Hienach werden wir den gewöhnlichen Beinamen dieſer Schweſter[2] oder Gemahlinn [a] oder Tochter [b] des Faunus, die Gute Göttinn, als die gutmüthige zu nehmen haben, welche den Menſchen ohne Ueberlegung, ohne die Vorſicht, welche ſeine Zukunft mit dunkler Nacht belaſtet, die Kunde des göttlichen Willens nicht mißgönnt, und als beiläufige Erklärung läßt ſich auch die Beziehung der Namen Faunus und Fauna auf favere gut heißen [c], wiewohl nicht eigentlich von Gunſt, ſondern von harmloſer Nachgiebigkeit die Rede iſt. Denn für die Kinder des Waldes, Heerden und Hirten iſt auch Faunus, wenn man ihn nicht beleidigt hat, ein harmloſer, leidlos erhaltender Gott [d].

Der Bona Dea wurde an einem verdeckten Ort geopfert[3], weil ſie mit ſolcher Keuſchheit unter den Menſchen gelebt habe, daß außer ihrem Gatten nie ein Mann ſie geſehn noch ihren Namen gehört hatte oder von ihr geſehn war[4]. Es

---

[1600]) Fest. p. 52. Nach Hartung (RRel. II, 197) vom Waldthier dama, weil Bona dea agrestis Or. Inscr. 1518 (pagana eb. 1519), wie ſonſt Fauni agrestes; *νύμφη Δρυὰς Φαύνῳ συνοικήσασα* Plut. Caes. 9. Vielleicht von lama?

[1601]) Serv. VA. VIII, 314: hic Faunus habuisse filiam dicitur Omam, castitate et disciplinis omnibus eruditam, quam quidam quod nomine dici prohibitum fuerat, Bonam deam appellatam volunt.

[1602]) Lact. I, 22, 9: Faunus in Latio, qui et Saturno avo nefaria sacra constituit et Picum patrem inter deos honoravit et sororem suam Fatuam Faunam eandemque coniugem consecravit. — a) Serv. VA. VII, 47 (Not. 1599 a). Arnob. I, 36. Iustin. XLIII, 1, 8. — b) Serv. VA. VIII, 314; Tertull. ad Nat. II, 9. — c) Serv. VA. VIII, 314; Macr. Sat. I, 12; Calp. I, 91 u. a. — d) Hor. Carm. I, 17, 3, 5, 9; III, 18, 3, 13. Vgl. II, 17, 28.

[1603]) Varro bei Lact. I, 22, 10. Cic. Parad. IV, 2, 32; Haruſp. 17, 37; Plin. HN. X, 56, 77; Fest. p. 52. Nachtſ Plut. Caes. 9; Cic. Legg. II, 9, 21.

[1604]) Varro bei Lact. I, 22, 10. OF. V, 153; AAm. III, 637; vgl.

wurden nicht nur alle Männer ausgeschlossen, sondern selbst alles Männliche; Standbilder von Männern in dem heiligen Bezirk wurden verhüllt, und es mußte der Feier Enthaltung vorhergehn[5]. Sie hieß daher vorzugsweise die weibliche Göttinn[6]: die Zurückgezogenheit, welche der Frau ansteht, wird hier in streng absondernde Ungeselligkeit gesetzt; und diese, welche im Innersten des sich vereinzelnden Hauswesens waltet[a], wird in der Natur am anschaulichsten in der einsamen Waldschlucht vorgefunden. Ihr ausdrückliches Gegenbild ist Hercules, der Semone höchster männlicher Kraft, welche immer nach außen wirkt. Zum Dienst desselben am größten Altar wurden keine Frauen zugelassen, weil die Priesterinnen der Guten Göttinn und die im Hain eingeschlossenen Weiber dem Helden, als ihn dürstete nach Cacus Ueberwältigung, den Trank aus der Quelle verweigert hätten[7]. Der Hain und Tempel dieser Göttinn lag unter dem Aventin[8], wo er von der jungfräulichen Claudia, die auch das Schiff der idäischen Mutter als Probe ihrer Keuschheit in Bewegung setzte, geweiht war. Jene Stätte des Heiligthums ist die Waldschlucht, in welcher Picus und Faunus vom Numa aufgesucht werden. In solche Waldeinsamkeit versetzt die Vorstellung der Alten die in sich zurückgezogne Gottheit; der berühmte panische Schrecken ist daselbst ihre Schutzwehr[9]. Ueber aller weiblichen Würde, so wie über der göttlichen Unzugänglichkeit waltet Juno[10]:

244; Tibull. I, 6, 22; Prop. IV, 9, 25; vgl. 55, 59. Macr. Sat. I, 12. Plut. Caes. 9. Cic. Harusp. 5, 8. Tertull. ad Nat. II, 9.

1605) Plut. QuR. 20: *πολλῶν μὲν ἀγναί, μάλιστα δ' ἀφροδισίων, τὴν ἱερουργίαν ἐκείνην ἐπιτελοῦσιν· οὐ γὰρ μόνον ἐξοικίζουσι τοὺς ἄνδρας, ἀλλὰ καὶ πᾶν ἄρρεν ἐξελαύνουσι τῆς οἰκίας.* Iuven. VI, 340. Senec. Epist. 97. Dio Cass. XXXVII, 45.

1606) Plut. QR. 20; Caes. 9. Prop. IV, 9, 25. Macr. Sat, I, 12. — a) Daher Bona Dea mit Penelope verglichen Tertull. ad Nat. II, 9. Vgl. Not. 2340.

1607) Varro bei Macr. Sat. I, 12. Prop. IV, 9, 23, 51, 69.

1608) OF. V, 148 bis 156, vgl. IV, 305. Ausl. Vgl. P. Vict. Reg. XII.

1609) Plin. HN. XII, 1, 1: lucos et in iis silentia ipsa adoramus. Lucan. Pharsal. III, 411: arboribus suus horror inest. Tibull. II, 5, 74: lucos praecinuisse fugam. Not. 1581 b. FrA. p. 9.

1610) FrA. p. 52.

auch dieſe hat ihren Sitz im Dickicht niemals ausgehauener Waldung[11]: deshalb wird Bona Dea mit ihr verglichen und mit dem Scepter geſchmückt [a].

Wegen dieſer Unzugänglichkeit entfernt man an ihrem Feſt alle Myrten, man verdeckt und verleugnet das dabei aufgeſtellte Weingefäß. Der Wein war den römiſchen Frauen ſtreng verboten[12]: den Egnatius Mecenius ſprach Romulus frei, nachdem er ſeine Frau, weil ſie aus dem Faſſe genaſcht, mit einem Knittel erſchlagen hatte [a]: daſſelbe Geſetz galt bei allen italiſchen Frauen: die Italioten leiteten es von der Ungaſtlichkeit eines Weibes gegen den Hercules her [b], eben wie dieſer am Aventin gegen Bona Dea in Gegenſatz tritt. Durch den Wein öffnet Liber, durch die Myrte Venus das Herz: die Göttinn der ſtrengen Weiblichkeit weiſt Beide zurück. Dieſe Feſtregeln werden durch Sagen erläutert und ergänzt. Faunus behütet entweder das ſtrenge Geſetz und züchtigt Bona Dea, weil ſie es verletzt hat, mit dem Myrtenſtabe[13], oder er ſtellt ſelbſt ihrer Keuſchheit nach, berauſcht ſie, um ſie zu überwältigen, mißhandelt ſie, als ſie dennoch widerſtrebt, mit jenem Stabe, und überliſtet ſie endlich in Schlangengeſtalt [a].

1611) OF. II, 435. Daher Feronia eine Juno Not. 1575 c. — a) Macrob. Sat. I, 12: sunt qui dicant hanc deam potentiam habere Iunonis ideoque sceptrum regale in sinistra manu ei additum. Orell. Inscr. 1513: Bonae Deae sanctae. Eb. 1516: B. D. sanctissimae. Eb. 1520: Bonae Deae Sevinae (venerandae, vgl. Orell. ib. und Fest. p. 150 Sabini; Plin. HN. III, 12, 17). Eb. 1521: Augustae Bonae Deae. Ihren Beinamen Domina ſ. eb. 1526. Vgl. Not. 1709.

1612) Plut. QR. 6; Plin. HN. XIV, 13, 14; Polyb. bei Athen. 440, e; Gell. NA. X, 23; Tertull. Apol. 6. — a) Plin. HN. XIV, 13, 14. Val. Max. VI, 3, 9. Vgl. Dion. AR. II, 25; Val. Max. II, 1, 5: Vini usus olim Romanis feminis ignotus, quia proximus a Libero patre intemperantiae gradus ad inconcessam Venerem esse consuevit. — b) Alkimos bei Athen. X, 441, a, b. In der Gegend von Kroton.

1613) Arnob. V, 18 und Lact. I, 22, 11 aus Ser. Clodius. Plut. QR. 20; Caes. 9. — a) Macr. Sat. I, 12: eandem Fauni filiam dicunt obstitisseque voluntati patris in amorem suum lapsi, ut et virga myrtea ab eo verberaretur, cum desiderio patris nec vino ab eodem pressa cessisset: transfigurasse se tamen in serpentem pater creditur et coisse cum filia. Horum omnium haec proferuntur indicia: quod virgam myrteam in templo haberi nefas sit, quod super caput eius extendatur vitis (Plut. Caes. 9), qua maxime eam pater decipere tentavit, quod

In dieſen Erzählungen wird, während einerſeits das Verbot geltend gemacht iſt, andrerſeits auch ein Trieb der Göttinn nach dem Trank des Liber hervorgehoben, ganz wie ſie bei aller Ungeſelligkeit doch auch für die gutmüthig ausplaudernde Weiſſagerinn gilt. Denn der Wein gehörte nothwendig zu ihrem Feſt, nur wurde er Milch und der verdeckte Weinkrug ein Honigfaß genannt[14]; das Heiligthum und namentlich das Bild der Göttinn wird mit Reben geſchmückt. Zahme Schlangen werden im Heiligthum zum Andenken an den Sieg des Faunus erzogen, eine der Göttinn ſelbſt zugegeben; ihre Ueberwältigung durch Faunus wird, wie Juvenal andeutet, ſogar bildlich dargeſtellt a. Daher erklären die Griechen ſie für Semele[15], welche als Thyone die ſelige Raſerei ihres Sohnes theilt, oder für die unnennbare Mutter des Dionyſos[16], die unzugängliche Perſephone, mit welcher Zeus nach orphiſchen Vorſtellungen in Schlangengeſtalt den Zagreus erzeugt. Die Frauen, welche das Feſt der Bona Dea feiern, verrichten Gebräuche, die den orphiſchen entſprechen[17], namentlich den kindiſchen Spielen, wodurch man in denſelben die Natur des Zagreus auf die Myſten zu übertragen ſucht a, aber auch dem Taumel derſelben gleichkommen, ſo daß in den Zeiten der Verderbniß die frechſte Begier ſich unter Geſchrei und Trunkenheit miſcht und die Begattung nicht mehr blos bildlich vollzogen wird b. Allbekannt iſt der hieher gehörige Verſuch des Clodius.

Die harmloſen Schlangen im Heiligthum gaben Anlaß, Bona Dea mit der ſchlangenbannenden Angitia zu verglei-

---

vinum in templum eius non suo nomine soleat inferri, sed vas in quo vinum inditum est mellarium nominetur et vinum lac nuncupetur, serpentesque in templo eius nec terrentes nec timentes appareant. Plut. Caes. 9: δράκων ἱερὸς παρακαθίδρυται τῇ θεῷ κατὰ τὸν μῦθον.

1614) Plut. QR. 20. Macr. I, 12. — a) Not. 1617 b.

1615) Macrob. I, 12. Vgl. Not. 1706.

1616) Plut. Caes. 9: Ἕλληνες δὲ τῶν Διονύσου μητέρων τὴν ἄῤῥητον. Macrob. I, 12: eandem alii Proserpinam credunt.

1617) Plut. Caes. 9 (τοῖς Ὀρφικοῖς ὁμολογοῦντα — παιδιᾶς ἀναμεμιγμένης. Eb. 10: παίζειν προυκαλεῖτο). — a) Vgl. Allg. Encykl. Orpheus. — b) Iuven. VI, 315 ff.

chen[18], und dadurch wird ſie mit der kolchiſchen Zaubergöttinn zuſammengebracht, welche durch Kräuter hext und heilt, wie alle Arten von Waldkräutern auch in den Tempel der Bona Dea gehören[19]. Als Heilgöttinn finden wir dieſe zu Rom, wo ſie den Augen die Sehkraft wiedergiebt [a]; daß man ihr auch Zaubermacht beilegte, wird beſtätigt durch ihre Vergleichung mit der unterirdiſchen Hekate [b], welche Medea's und Kirke's Mutter [c] heißt, wie Bona Dea die Tochter oder Geliebte des zaubermächtigen Faunus iſt. Die veneraliſche Bedeutung der Schlange werden wir im Begriffskreiſe des Genius wiederfinden [d], an den auch Angitia, jene italiſche Medea, grenzt. Das Volk dieſer Schlangengöttinn, die Marſen, führt ſeinen Namen neben dem Marſus, dem Sohn der Circe, auch auf den Marſyas zurück[20]. Dieſer, der bis an ſein Ende ſich der Liebe erwehrt, iſt wiederum Genoß der Kybele [a]; eine Nebenfigur dieſer Göttermutter aber iſt die phrygiſche Muttergöttinn [b], die den Midas erzeugt: dieſe Mutter des Midas entſpricht ganz der Bona Dea [c]; und auch in Phrygien iſt die Schlange ein aphrodiſiſches Symbol [d]. So rechtfertigt ſich dieſe unerfreuliche Göttermengerei; für die einheimiſch italiſchen Begriffe aber iſt aus derſelben zu entnehmen, daß man in die Waldgöttinn neben der Zurückgezogenheit auch den Trieb nach Entäußerung legte, daß in ihrer Perſon die ſtillſte Heimlichkeit, die engſte Weiblichkeit mit der im Innerſten des Hauſes entfeſſelten Ausgelaſſenheit des Weibes verbunden wird, daß die gegen alle Männer ungeſellige Göttinn der Waldſchlucht, wo auch eben in der Einſamkeit das

---

[1618]) Vgl. Not. 1574 a.

[1619]) Macr. Sat. I, 12: quidam Medeam putant, quod in eius aede omne genus herbarum sit, ex quibus antistites dant plerumque medicinas, et quod templum eius virum introire non liceat propter iniuriam, quam ab ingrato viro Iasone perpessa est. — a) Or. Inscr. 1518. Wie ſie nach Tibull. I, 6, 24; Cic. Haruſp. 18, 38 die der Vorwitzigen gefährdet. — b) Macrob. Sat. I, 12: Alii χθονίαν Ἐκάτην putant. — c) Diod. IV, 45 aus dem Mytilenäer Dionyſios. — d) Not. 2052.

[1620]) Plin. HN. III, 12, 17; Sil. Pun. VIII, 503; Serv. VA. III, 359; Solin. 1, 8. Cacus ſein Genoß (Not. 1427 b). Vgl. Not. 2077. — a) Diod. III, 58. — b) Hygin. f. 191. — c) Plut. Caes. 9. Not. 288. — d) Not. 300 ii, kk.

üppigſte Pflanzenleben wuchert, dadurch zur Vorſteherinn des weiblichen Muthwillens wird, und auf dieſem Wege ſich wieder der Vorſtellung von der veneraliſchen Göttinn des Waldſumpfs Marica nähert, weil in dem innerſten weiblichen Triebe, den ſie nur insgeheim entfeſſelt, öffentlich ſtreng verſchließt, auch das Verlangen nach dem Manne wohnt. Was in den Sagen von Bona Dea vor Alters grob und bäuriſch ausgeſprochen, in den theokraſiſchen Vergleichungen nachher mit abergläubiſcher Zergliederung ausgeführt wird, iſt nichts Andres, als das Geheimniß der Liebesſehnſucht in der unwiſſenden, ſcheuen und trotzigen Jungfräulichkeit. So wird es möglich, Venus mit ihr im Cultus zu verbinden[21]. Und hieraus erklärt ſich jener Gebrauch, den Wein im Dienſt der Göttinn Milch zu nennen. Daß bei den älteſten Opfern nur Milch, nicht Wein, geſpendet ſein ſollte[22], genügt nicht, im Angeſicht der Gottheit eine Lüge zu erklären: vielmehr muß es in der Natur derſelben gelegen haben, den Unterſchied aufzuheben. Wie bei Ariſtophanes der Wein Aphroditens Milch heißt[23], ſo iſt er hier die Milch der Bona Dea: der kräftigſte Saft, den die Pflanzenwelt darbietet, gilt für den nährenden Trank aus der Bruſt der Waldgöttinn: die von Reben umwobne Bona Dea berauſcht ſich in ihrer eignen Milch. Und wenn das Weingefäß nun nicht Milcheimer, ſondern Honigfaß genannt wird, ſo ſoll das ſüßeſte Erzeugniß der Pflanzenwelt hier dem Begriff nach in die beiden ſüßeſten der Thierwelt auseinander gehn. Der Ceres wird ein Gemiſch aus allen drei geopfert [a]. Die Bienen lieben aber auch das Dickicht und ſammeln in demſelben den Honig von den Waldblumen ein [b].

Im Dickicht, im Ida, iſt Zeus geboren von der keuſchen Göttermutter, welche nur am keuſchen Knaben ein Wohlge-

---

1621) Orell. 1522: Bonae Deae Veneri Cnidiae, zu Rom. Als vermiſcht ſind ſie keineswegs zu denken.

1622) Plin. HN. XIV, 13, 14.

1623) Aristoph. fr. 490: ἡδύς γε πίνειν οἶνος Ἀφροδίτης γάλα. — a) VG. I, 344: cuncta tibi Cererem pubes agrestis adoret, Qui tu lacte favos et miti dilue Baccho; mit Serv. — b) VG. IV, 52: illae continuo saltus silvasque peragrant. Vgl. Varr. RR. III, 16; Colum. IX, 8.

fallen hat [c]. Honig ist die Nahrung des zu Präneste gesäugten Jupiter [d]. Wenn die jungfräuliche Waldgöttinn in ihrem Trotz überwältigt wird, so muß sie ein Kind von voller göttlicher Frische gebären. Die vom Walde benannte Vestalinn empfängt in der Waldhöhle vom wilden Gotte den Romulus. Das Weiberfest der Bona Dea ist wichtig genug, um nur unter der Vorstandschaft der Vestalinn, nur in dem Hause, welches durch das Imperium geschmückt ist, dem des Consuls oder dem seines Collegen, des Prätors, gefeiert werden zu dürfen [24]. Es ist eine Darstellung der häuslichen Jungfräulichkeit, die zum innersten Leben des Staats unentbehrlich ist [a], die aber nicht blos in minervalischer Thätigkeit, sondern auch in mädchenhafter Lust sich äußern soll, und mit welcher in dieser verjüngenden Lust der alte Waldgeist als Genius der Stadt einen Geist von immer neuer Lebenskraft erzeugt. In der Gründungsgeschichte von Rom erscheint eine Waldgöttinn, welche die Zwillinge im Dickicht schützt und nährt, welche in der Wölfinn waltet, von der sie gesäugt werden, unter dem Namen Luperca [25]. Wie Lupercus dem Faunus entspricht, so Luperca der Fauna, wenigstens in der Seite ihres Wesens, welche für die Stadtgründer die wichtigste ist; vermuthlich war die Vorstellung der Bona Dea in Latium weiter entwickelt und wurde deshalb in Rom zur Ergänzung aufgenommen; durfte aber wegen ihres wohlverstandnen Zusammenhangs mit der silvialischen Kraft, welche dem römischen Staat einwohnt, und welche keine andre ist, als die berühmte römische ferocitas, nur in dem Hause der Magistrate gefeiert werden, welche

---

1623 c) Not. 19, 21, 92. — d) Not. 1408.

1624) Dio Cass. XXXVII, 45. Cic. Att. I, 13, 3; Haruſp. 17, 37 (vgl. Legg. II, 9, 21). Suet. Caes. 6. Plut. Caes. 9. — a) Wie die matronale Reinlichkeit Not. 1805, 1806.

1625) Arnob. IV, 3: quod abiectis infantibus pepercit lupa non mitis, Luperca dea est auctore appellata Varrone. Die Unrichtigkeit der Etymologie spricht nicht gegen die Richtigkeit der Verbindung Luperca's mit den Zwillingen: was Arnobius oder sein Vorgänger in der Tradition richtig verbunden fand, wird um der Ableitung willen sogar etwas entstellt: denn nicht auf das parcere kommt es an bei der Wölfinn, sondern auf das alere. Vgl. Not. 1592 a.

Romulus Nachfolger im imperium ſind. Wahrſcheinlich fällt jene Aufnahme in ſehr frühe Zeit.

Nach dem Sohn zu fragen, welchen Bona Dea dem Faunus gebiert, iſt mißlich: weil die Berechnung in ſolchen Fällen leicht eigenſinniger wird, als das dichteriſch religiöſe Bewußtſein, deſſen Ergebniß durch die Tradition auf uns kommt. Doch läßt ſich ſagen, von welcher Art der Sohn ſein mußte. Die geheimnißvolle Göttinn der ſcheuen ſpröden Weiblichkeit eignet ſich zur Mutter des unzugänglichen Götterkindes, dem die volle Jovialkraft einwohnt, des Vejovis[1626]. Vejovis Mutter wird nicht genannt: man verehrt ſeine Perſon mit dem ganzen Geheimniß, in welches Gott ſich hüllt. Gleichmäßig wird das Kind, das Bona Dea geboren habe, eben ſo verſchwiegen, wie ihr Name. Aber ihre Vergleichung mit der unnennbaren Mutter des Zagreus und die ihr beigelegte unterweltliche Natur entſpricht der Aehnlichkeit, die zwiſchen Vejovis und Dionyſos Statt findet, und der Beziehung des Vejovis auf das Todtenreich.

Göttermutter.

Daß es nicht bedenklich bleibe, der Bona Dea ein Jovialkind zum Sohn zu geben, dafür iſt in der Ueberlieferung geſorgt. Nicht nur iſt ihr Tempel an den Kalenden des Mai, des Monats der göttlichen Fülle, geweiht und ſie ſelbſt deshalb mit Maja, der ſchwangern Göttinn, welcher der tusculaniſche Deus Majus entſpricht, verglichen: entſcheidend iſt, daß ſie in den Pontificalbüchern ſelbſt unter dem Namen der Ops an-

---

1626) Not. 1703 a; 2185 a. Vejovis deus Lucaris, wie Bona Dea Waldgöttinn Dryade, Not. 2170, 1600; ſendet Entſetzen, wie Faunus unter andern *Παντικὰ* auch den im Wald lauernden paniſchen Schrecken Not. 2173, 1581 b, 1609. Jupiter Latiaris wirkt mit Bona Dea von Bovillä zuſammen, um Clodius zu ſtrafen Cic. Mil. 31, 85, 86. Vgl. Ascon. p. 32 (Or.). Ueber den dortigen Dienſt die bei Bovillä gefundne Inſchrift Or. Inscr. 1515. Mit der Vorſtellung, daß der Wein die Milch der Bona Dea ſei (Not. 1613 a), ſtimmt hier überein, daß der Albaner Wein der ſüßeſte nach dem Falerner war: Dion. AR. I, 66 extr.; XIV, 12; Athen. I, p. 26, d, f; 33, a; Strab. V, 234; Plin. XIV, 6, 8, 3; XXIII, 2, 20. Vgl. Not. 1565 ff. Auch die Jovialamme Anna Perenna findet ſich zu Bovillä.

gerufen wurde[27]. Labeo gab allen dieſen Beinamen die Mutter Erde zur phyſiſchen Grundlage und wenn auch die Beziehung der Fatua auf dieſelbe wieder einen etymologiſchen Irrthum enthält, ſo gehört ſie doch als Fauna den Erdlöchern im Dickicht an. Ops iſt Mutter des Jupiter, wie Fortuna ſeine Amme, benannt von der göttlichen Fülle[28]: man empfahl ihr die Neugebornen, weil ſie dieſelben auf ihrem Schooß nähre[29], wie einſt den Gott ſelbſt. Dies iſt der Jupiter optimus maximus: von ihr wird er geboren, ſofern er in ſeiner höchſten und freiſten Göttlichkeit unmittelbar in die Welt tritt. Aber dies iſt nicht die den Römern und Latinern zunächſt liegende Vorſtellung von ſeiner Geburt. Ihnen iſt daran gelegen, den Gott von vorn herein zu ſich in ein Verhältniß zu ſetzen, ſie binden ihn daher an den Ort, wie den Vejovis, an die Menſchlichkeit, wie den Latiaris: am Ende thront Jupiter in mehrern Perſönlichkeiten neben einander, wie es im Traum und im Gottesdienſt des Auguſt zum Rangſtreit zwiſchen dem Jupiter Tonans und Capitolinus kommt[30]. Weil jene mittelbare Erzeugung des Jupiter der nationalen Auffaſſung die nächſte iſt, finden wir die Vorſtellung von der Ops weniger ausgebildet: ſie wird nur in Verbindung mit Ceres oder mit Saturn oder unter dem Beinamen Consivia verehrt und ihr Dienſt wurde in der Regia von den Veſtalinnen mit ihrem Prieſter zuſammen ohne Zutritt Andrer verrichtet[31], wie der der Bona Dea,

---

1627) Macr. Sat. I, 12: Auctor est Cornelius Labeo huic Maiae aedem Kalendis Maiis dedicatam sub nomine Bonae Deae, et eandem esse Bonam Deam et Terram ex ipso ritu occultiori sacrorum doceri posse confirmat: hanc eandem Bonam Deam Faunamque et Opem et Fatuam pontificum libris indigitari. Der Bona Dea wurde eine Sau geopfert (eb.: eandem alii Proserpinam tradunt, porcaque ei rem divinam fieri) wie der Maja ein porcus pinguis, Not. 1402. (Bona) Dea durch Rhea erklärt Hesych. Δέα: Müller Etr. II, S. 79.

1628) In ſolchem Sinn heißt Fortuna Opifera, Orell. Inscr. 1753 zu Tibur.

1629) Aug. CD. IV, 11 und 21: necesse erat Opi deae commendare nascentes. Hierauf bezieht Labeo den Namen der Fatua: a fando, quod infantes partu editi non prius vocem edunt, quam attigerint terram.

1630) Sueton. Aug. 91; Dio Cass. LIV, 4.

1631) Varr. LL. VI, 21. Vgl. Fest. p. 190, Opima. Hartung RRel.

welche nicht ſowohl Eins mit ihr, als eine viel weiter entwickelte Nebenfigur iſt. Ihr Verhältniß entſpricht im Weſentlichen durchaus dem der phrygiſchen Muttergöttinn, welche den Midas, zur Göttermutter, welche den Zeus gebiert. Daher wird denn auch der Dienſt der letzten bei ihrer Einführung im puniſchen Kriege auf die in das Bild der Ops und der Bona Dea auseinandergegangene Vorſtellung gepflanzt. Die Ausgelaſſenheit der Weiber am Feſt der Bona Dea entſpricht dem lärmenden Dienſt der Kybele; die ungeſellige Zurückgezogenheit der Göttinn, welche als Darſtellung des Geheimniſſes weiblichen Gemüths an die ſich abſondernde Geſchäftigkeit des Weibes grenzt, gilt als Unterpfand des Staats ſo gut wie das unſichtbare Palladium: und hierauf gründet ſich die römiſche Verehrung einer Minerva mit dem Attis [a].

Der Dienſt der idäiſchen Mutter kam in Folge eines ſibylliniſchen Spruchs nach Rom, welcher die Einholung ihres Steins am Sangarius als das Mittel, den ausländiſchen Feind aus Italien zu vertreiben, bezeichnete[32]. Die kreißende Göttermutter iſt die Darſtellung der in der Natur erſcheinenden Gottheit in ihrer höchſten Aufregung [a]: die dea inciens duldet Nichts in ihrer Nähe, was nicht von ihr überwältigt wird. Der fremdgeborne Attis, in ſeiner Heimath der Schmuck der Rennbahn, des Gymnaſiums und der Paläſtra, wird über das Meer von ihr hergezogen, entmannt ſich im Taumel, wie alle Prieſter der Göttinn nach ihm; als die Beſinnung und mit ihr die Reue kommt, wird er auf Cybele's Geheiß von ihren Löwen in den Wahnſinn und in die Wälder zurückgeſchreckt, wo er nun ſein ganzes Leben hindurch mit Hirſchen und Ebern als Diener der Göttinn umherſtreift, wie die Gallen in ſeiner Geſellſchaft[33]. Beſonnenheit, Wehmuth, Reue, Verſuch zur Befreiung, Alles wird von Cybele unwiderſtehlich in ihren Taumel hereingeriſſen, wie bei Aeſchylus durch Dio-

---

II, 130. Ops und Ceres Kal. Capran. Amitern. Antiat. Orell. Inscr. II, p. 396. — [1631 a)] Orell. Inscr. 1435, 2328 ff. Vgl. Not. 1412. In Circeji Minerva neben der ſtatt Feronia eingeführten Circe, Not. 1569.

[1632)] Not. 410 l. — a) Not. 18 ff.

[1633)] Catull. c. 63.

nyſos Erſcheinen die ganze Königsburg des Lykurg[34]. Dieſe Raſerei wird von den Römern mit einem tiefeingewurzelten Schauder betrachtet[35]. Die ausgelaſſenen Feſte der Anna Perenna und des Liber, die verborgne Entfeſſelung des weiblichen Muthwillens am Maitag der Bona Dea ſind von dem verzweiflungsvollen Taumel des phrygiſchen Cultus ſo verſchieden, wie die Geräthe der Salier von denen der Metragyrten. Der Korybantiasmus konnte dem Römer höchſtens als Ausdruck der jauchzenden Luſt erträglich erſcheinen; der Leidenſchaft des Schmerzes ſo nachzugeben, kann dieſem ſo gut, wie dem Spartaner, nicht anders als für ſchmählich gelten. Die Bürger dienen der Göttinn daher nur mit einheimiſch überlieferten Feſtlichkeiten. Die phrygiſche Religion fordert Entmannung des Prieſters, ohne Zweifel damit er ſich der Göttinn aſſimilire: nicht eben, um ein Weib zu werden[36], ſondern um dem Widerwillen der Kreißenden gegen alles Männliche zu entſprechen, um aus dem keuſchen Dienſt der keuſchen Göttinn nie verlockt zu werden. Was aber der Phryger nur durch dieſe Gewaltthat zu vollbringen weiß, ſetzt der römiſche Sinn, für den auch die einheimiſche Bona Dea jeden Mann von ſich fernhält, wie der ſiculiſche in der Sage von Daphnis, in die Stärke und Nüchternheit des Willens. Der Empfang der Göttinn geſchieht nach einheimiſcher Sitte: der beſte Mann zu Rom ſoll ſie begrüßen[37]. Dieſer Begriff iſt ohne Zweifel kein moraliſcher, ſondern ein religiöſer: hauptſächlich wird auf Güte der Abſtammung geſehn ſein[38], aber auch bei dieſer war, wie wir im Penatendienſt geſehn haben, Keuſchheit nach römiſchen Begriffen unentbehrliches Erforder-

---

1634) Aesch. fr. 111 (120): ἐνδονσιᾷ δὲ δῶμα, βακχεύει στέγη. Welcker Nachtrag zur Trilogie S. 105.

1635) Catull. 63, 91: Dea magna dea Cybebe, dea domina Dindymi, Procul a mea tuus sit furor omnis, hera, domo. Alios age incitatos, alios age rabidos.

1636) Er bleibt doch immer nur notha mulier, Catull. 63, 27.

1637) Liv. XXIX, 11 (vir optimus hospitio exciperet).

1638) Liv. XXIX, 14: in tota civitate virum bonorum optimum. Die boni viri ſind damals gewiß noch Patricier. Silius hat davon einiges Verſtändniß, XVII, 10: qui — multa fulgebat imagine avorum. Gewiß mußte er auch patrimus et matrimus ſein.

niß[39]. Scipio übergiebt daher den von den Prieſtern empfangnen Stein den Matronen, um ihn in den Tempel der Victoria zu tragen[40]: für Claudia gilt es als Beweis der Keuſchheit, daß ſie das im Kies feſtgelaufne Fahrzeug in Bewegung zu ſetzen vermag[41]; der Faſttag Caſtus bildet einen Haupttheil ihres Gottesdienſtes[42]. Die fernern Feſtlichkeiten des Empfangs zeigen wieder die dreifache Form des Gottesdienſtes: Proceſſion mit Anzündung von Weihrauch als Zeichen der Ehrfurcht; Geldopfer, um die Gunſt der Göttinn zu erkaufen; Spiele, um ihr Ehre erweiſen[43]. Auch wurden ihr nach dem Senatsbeſchluß jährlich nur dieſe Ehrenbezeugungen von römiſchen Bürgern geleiſtet; keineswegs gaben dieſe ſich zu den Orgiasmen her, wenigſtens nicht geſetzlich[44]; weil aber jede Gottheit nach den ihr gewöhnlichen Gebräuchen verehrt werden mußte, ließ man das Herumtragen der Göttinn und das Betteln durch die Stadt, das Schlagen der Brüſte, das Abſingen der Lieder, das Geheul, das Blaſen der phrygiſchen Pfeife, den Lärm mit Pauken und Cymbeln durch ein phrygiſches Paar vollziehn. Aber es war den Römern nicht beſchieden, dieſen taumelnden Dienſt aufzunehmen, ohne ſelbſt vom Schwindel ergriffen zu werden; und gewiß hat dieſe erſte Einbürgerung eines nur in den Grundbegriffen entſprechenden, in der Form ganz unähnlichen Gottesdienſtes ſo mächtig, wie irgend ein andrer Einfluß, zur Verweichlichung und Verzerrung der römiſchen Sitten mitgewirkt.

Das Dickicht der Waldſchlucht erſcheint, wenn wir das bisher Auseinandergeſetzte zuſammenfaſſen, auch den Latinern als die geheimnißvolle Geburtsſtätte der höchſten Gottheit,

---

1639) Ovid. Fast. IV, 259 (casta est accipienda manu).

1640) Liv. XXIX, 14; OF. IV, 295.

1641) Ovid. Fast. IV, 305, 324: castas casta sequere manus. Liv. XXIX, 14. Cic. Harusp. 13, 27: matronarum castissima Q. Claudia. Sil. XVII, 34. Suet. Tib. 2. Vgl. Val. Max. I, 8, 11.

1642) Not. 92.

1643) Liv. XXIX, 14. OF. IV, 334, 350, 357. FrArv. p. 12, 14, 17.

1644) Dion. H. II, 19: εἴ τινα κατὰ χρησμοὺς ἐπεισηγάγετο ἱερά, τοῖς ἑαυτῆς αὐτὰ τιμᾷ νόμοις, ἅπασαν ἐκβάλλουσα τερθρείαν μυθικήν, ὥσπερ καὶ τὰ τῆς Ἰδαίας ἱερά cett. Vgl. Ov. F. IV, 181, 211. Lucr. II, 617, 626.

ſofern dieſelbe in ein beſondres Verhältniß zur Menſchheit tritt. Veneraliſche Göttinnen, die über der Einſamkeit in Wald und Sumpf zauberiſch walten, vermählt mit den zauberiſchen und weiſſageriſchen Geiſtern der wilden Waldſchlucht, zeugen den Jupiter in die Menſchheit herunter: durch Vermittlung jener Unruhe, die beim Beginn des Frühlings die Thiere der Wildniß über Berge, Ströme und Auen treibt, wird der Nationalgott als Menſch geboren. Dagegen wird das heitre, harmloſe, aber jeden Zudringlichen rettungslos vernichtende unzugängliche Jovialkind, durch welches im Herzen des Staats unerſchöpfte, unverletzliche Aſylkraft ruht, vom ſpukhaften Schluchtengeiſt und dem ſpröden träumeriſch plaudernden Schluchtenweibe im dichteſten Geheimniß des weiblichen Trotzes erzeugt. Die Religion dieſer Jovialgeburt, wie ſie vom Staat, damit er jeden Angriff eines Fremden abzuſchütteln vermöge, gehegt werden muß, ſcheint den Römern erſt vervollſtändigt, nachdem der taumelnde Dienſt der kreißenden Göttermutter in die vom Waldthier geſäugte Stadt aufgenommen und unter dem ſtrengen Gruß altväterlicher Keuſchheit angeſiedelt iſt.

Saturnus.

Wie aber die Eltern und Voreltern des Nationalgottes in wilder Waldwohnung, im Zauber, in der Weiſſagung, im Roßbetrieb einander entſprechen, jene Faunus und Marica, dieſe Picus und Circe, ſo finden wir, indem wir um eine Stufe weiter zurückgehn, uns auf einen andern Boden verſetzt. Die thurmgekrönte Göttermutter fährt einher mit aller Unruhe der Wildniß; aber die einheimiſchen Eltern des höchſten Jupiter, Ops wie Saturnus[1645], gehören dem Begriffskreis des geſelligen Anbaus an. Und doch iſt Saturnus nicht blos der

---

[1645]) Fest. p. 113: Opis dicta est coniunx Saturni cett. Macr. Sat. I, 12. Eb.: Opem Saturni coniugem crediderunt et ideo hoc mense Saturnalia itemque Opalia celebrari (zwiſchen den Saturnalien).... terram Opem, cuius ope humanae vitae alimenta quaeruntur vel ab opere, per quod fruges fructusque nascuntur. Huic deae sedentes vota concipiunt terramque de industria tangunt. Orell. Inscr. 1507: Locus adsignatus aedi Opis et Saturni.

Vater des Jupiter, ſondern in ſeiner Beziehung auf den Feldbau ſelbſt auch des ritterlichen Waldgeiſtes Picus[1646].

Saturnus iſt, wie Veſta, nicht unähnlich der Bona Dea, eine verhüllte Gottheit. Auch er bezieht, wie Veſta, ſich auf den Boden: dieſe ſtellt die Grundlage der Gemeinſchaft in Haus und Staat feſt, daher Manche ſie für die Erde ausgeben, aber ſie erſcheint im Herdfeuer, der bereitenden und milden Lebensflamme dieſer Gemeinſchaft. Saturn war ein unterirdiſcher Gott[1647], aber wie Veſta die Begriffe des Bodens und des Feuers, ſo vereinigte er die des Bodens und des Lichts. Es iſt ſeine Natur, aus dem Dunkel in das Licht hervorzuarbeiten[1648]. Daher befreit er die Bäume mit dem Gartenmeſſer von dem ſchädlich verhüllenden Laube (ramorum detonsor) [a], die Flur mit der Sichel von dem verhüllenden Getreide [b], daher düngt er als Sterculius die Aecker, damit die Saaten hervorkeimen [c], daher fällt ſein Feſt in den December, der als zehnter Monat der der Geburten iſt. In der-

---

1646) Saturn iſt Befruchter der Ops als Sterces oder Sterculius: ein neben ihm ſtehender oder von ihm ausgehender Semone iſt der mit Sterquilinius identiſche (FrA. p. 66) Picumnus, wie Picus ſein Sohn. Aug. CD. XVIII, 15: Pici patrem Stercen asseverant, a quo peritissimo agricola inventum — stercus. — hunc quidam Stercutium vocatum ferunt — Saturnum appellare voluerunt. Macr. Sat. I, 7: Saturnum — Stercutum. Isid. Orig. XVII, 1, 3. Lact. I, 20, 36. Nach Andern iſt Stercutus Faunus Sohn, Plin. HN. XVII, 9, 6. Es dürfte überall Sterculus (Tertull. Apol. 25; ad Nat. II, 9; Prudent. HLaur. 450) und Sterculius (Tert. a. O.) herzuſtellen ſein.

1647) Plut. QR. 11 und 34: *Κρόνον δὲ* (*οἱ Ῥωμαῖοι*) *τῶν κάτω θεῶν, οὐ τῶν ἄνω νομίζουσιν.* Dies iſt Nachricht, nicht Muthmaßung. Auch bei den Tuskern war Saturnus Erdgott: man leitete die aus der Erde kommenden Blitze von ihm her, was Plinius (HN. II, 52, 53) mit dem Planeten Saturn verwechſelt. Vgl. Müller Etr. II, S. 57. Saturnus und Dis Not. 1659.

1648) Macrob. Sat. I, 7: hoc principe ab incomi et tenebrosa vita quasi ad lucem et bonarum artium scientiam editi sumus. Vgl. I, 8 post init. Hängt mit dieſer Vorſtellung die Nachricht Solin. I, 13: Saturnia porta postea Pandana, zuſammen? — a) Arnob. VI, 12. — b) Macrob. I, 7: falcem insigne messis. Daſſelbe Arnob. VI, 25; Fest. p. 253, Saturno; p. 190, Opima spolia. — c) Not. 1646. Varr. RR. III, 1, 5: qui Cererem colerent, eos solos reliquos esse ex stirpe Saturni regis.

ſelben Rückſicht ließ man ſich in den kurzen Wintertagen, in die dies Feſt gehörte, mit Licht ausſtatten [d], und opferte dem Gott mit angezündeten Kerzen [e]; daher verlangte er auch allein unter den großen Göttern, daß man ihm mit unbedecktem Haupt opfere [f], wie dem Garanus und dem Honor [g]; daher heißt er Vater der Wahrheit, weil er alles Verborgne ans Licht bringt [h]. Er verleiht mit der Ops Fruchtbarkeit und unbeſchränkten Segen, namentlich Fülle der Nahrung, die an ſeinem Feſt durch Schmauſereien gefeiert wird [49]: er giebt ferner an ſeinem Feſt allen Weſen Gleichheit [50], den Sklaven die Freiheit, ſelbſt den Verbrechern Strafloſigkeit. Auch war ſeine Herrſchaft ohne Krieg [51] und Diebſtahl, wie auch ohne beſondres Eigenthum und abgeſteckte Grenze [52]. Am Austauſch des Eigenthums hat er ſeine Freude: von ihm, wie nach andern Vorſtellungen vom Liber [53], rührt der Verkehr her [a]: mit Bezug auf ihn prägt Janus das erſte Geld [54], und in ſeinem Tempel iſt das Aerarium; eben ſo ſehr heißt er das Schenken gut, und es bleibt einer der vornehmſten Gebräuche an ſeinem Feſte [55]. Weil er die Abgrenzung nicht kennt, gilt er als Gott der Fremden: die Geſandten fremder

---

1648 d) Macr. Sat. I, 7: mos per Saturnalia missitandis cereis cett. Fest. p. 42. — e) Macr. I, 7: aras Saturnias non mactando viros sed accensis luminibus excolentes. — f) Macr. Sat. I, 7 und 8: habet aram et ante senaculum, illic Graeco ritu capite aperto res divina fit. Fest. p. 253 Saturno; p. 263 Saturno. Serv. VA. III, 407. — g) Serv. a. O. Vgl. OF. V, 18: par erat omnis honos. Saepe aliquis solio, quod tu, Saturne, tenebas, Ausus de media plebe sedere deus. — h) Plut. QR. 11, 22, eben bei den Römern.

1649) Convivium publicum Liv. XXII, 1. Vgl. Martial. XI, 6, 1. Dion. AR. I, 38: πάσης εὐδαιμονίας δοτῆρα καὶ πληρωτὴν ἀνθρώποις.

1650) Macrob. I, 7, p. 187. Hartung RRel. II, S. 125, 121.

1651) Macr. Sat. I, 10 und 16.

1652) Macr. Sat. I, 8: aedem vero Saturni aerarium Romani esse voluerunt, quod tempore, quo incoluit Italiam, fertur nullum in eius finibus furtum esse commissum, aut quia sub illo nihil erat cuiusquam privatum cett. Plut. QR. 42. VG. I, 126 ff.

1653) Plin. HN. VII, 56, 57 init.: Emere ac vendere instituit Liber Pater. — a) Nundinen dem Saturn heilig Plut. QR. 42.

1654) Macr. Sat. I, 7.

1655) Martial. VII, 53; XIV, 1. Hartung RRel. II, 216.

Völker melden ſich in ſeinem Tempel und empfangen dort Gaſtgeſchenke[656]. Sklavenfreiheit, Ausgleichung der Stände, Gottesfriede ſind auch dem Latiar eigen; Saturnus iſt von der Erde verſchwunden[657], eben wie Jupiter Latiaris; wie dieſer unter den Menſchen Latinus, hieß er Sterces, Sterculius, Stercenius[658]; auch die blutigen Opfer, welche dem Latiar vorgeworfen werden, fehlen im Dienſte des Saturnus nicht[659]. Wie nun Liber's Natur, deſſen Gebräuchen auch das Latiar vielfach entſpricht, im Dienſte des Saturn ihren Einfluß im Tauſchhandel, in der Freiheit, in der Fröhlichkeit übt, ſo werden wir dieſe Fröhlichkeit beim Genius, der auch den December liebt[a], bei der Volupia und in der kindlichen Heiterkeit des Vejovis wiederfinden. Aber jene Aufgelöſtheit darf nicht fortbeſtehn: deshalb macht die Geburt der Majeſtät der Gleichheit ein Ende, Jeder nimmt jetzt nur die Stelle ein, die ihm gebührt[660]. Und Saturnus wird gebunden mit wollnem Band, der heiligſten und unzerreißbarſten Feſſel, die man nur an ſeinem Feſte von ſeinen Füßen löſt[a]: mit dieſer Feſſelung ſtellt Jupiter ſein Recht, den Unterſchied der einzelnen Looſe feſt, in welchem nun Angerona allein den Zugang zur Volupia eröffnet, und Saturn, der das Licht liebt, ein verhüllter Gott bleibt. Es folgt aber hieraus nicht, daß im alten Glauben Jupiter den Saturn bekriegt habe. Die latiniſche Sage liebte dieſe Kämpfe unter den Göttern nicht; aus Ennius wiſſen

---

1656) Plut. QR. 43.

1657) Macr. Sat. I, 7: cum inter haec subito S. non comparuisset.

1658) Not. 1646. Virgil's Dercennus (regis Dercenni antiqui Laurentis VA. XI, 850) iſt nichts Andres. Serv.: quidam de Stercenii Aboriginum hoc nomen fictum putant. Vgl. Niebuhr RG. I, 227, Not. 574. Eine ähnliche Figur iſt Evander, ſ. Not. 1783 ff.

1659) Dion. AR. I, 38; Macrob. I, 7, p. 188: humanis capitibus Ditem et virorum victimis Saturnum placare. Daſſelbe Arnob. II, 68. Vgl. Lactant. I, 22, 9. Not. 1647. Beim Latiar Menſchenopfer Not. 1478. — a) Not. 2060.

1660) OF. V, 30 ff. — a) Macr. Sat. I, 8 med. Stat. Silv. I, 6, 4: Saturnus mihi compede exsoluta. Arnob. IV, 24: vinctum esse Saturnum et suis diebus vinculorum ponderibus relevari. Verrius Flaccus (bei Macrob.) bezeugt die Feſſelung, nur war die Beziehung ihm undeutlich.

wir, daß auch die mit der griechiſchen gemiſchte heilige Ueberlieferung den Saturn durch ſeinen ältern Bruder Titan feſſeln [b], den Jupiter nur das Reich erben ließ.

Im allgemeinen Glauben galt Saturnus für den älteſten Gott[61]: denn die Göttergeſchichte von Latium geht ganz der menſchlichen Entwickelung parallel und findet kein Intereſſe an eigentlich kosmogoniſcher Speculation. Fragte Jemand noch weiter, ſo gab man ihn, wie er ſich aus der Verhüllung an das Licht und die Freiheit hervorarbeitet, durch Herleitung von Pollux[62] für entſproſſen aus Licht und Himmel aus. Dieſe Ueberlieferung iſt von der höchſten Wichtigkeit. Sie zeigt, daß die latiniſche Religion ihren höchſten Gott keineswegs ſo, wie die griechiſche, vom Cölus und der Terra herleitete, wie überhaupt dieſe beiden Geiſter in dieſer Allgemeinheit gar nicht hervortreten. Pollux Name bezieht ſich ſowohl auf eine Naturerſcheinung, als auf einen Cultusgebrauch: denn pollucere trägt den Begriff des Vorleuchtens der Sterne oder Flämmchen, worin die Caſtores erſcheinen, in ſich[63], wird aber vom feierlichen Darbringen der Opfergaben gebraucht. In dieſem Sinn erklärt es die Angabe bei Feſtus: Licht machen heiße dem Saturn opfern[64], und entſpricht der ſchon erwähnten Sitte der Clienten, an den Saturnalien ihrem Patron Wachskerzen zu ſenden [a]. Der Geiſt des in der Luft ſich von ſelbſt entzündenden Lichtes wird als Flammenbote gedacht, heranleuchtend über das Meer. Auch Saturnus Herr-

---

1660 b) Not. 382, 1554. Bezeichnet Titan eine Menſchenkraft, wie Prometheus, durch den bei Aeſchylus Kronos überwältigt wird?

1661) VA. VII, 49: tu sanguinis ultimus auctor. Tertull. Apol. 10: ante Saturnum deus penes vos nemo est: ab eo census totius vel potioris vel notioris divinitatis. Minuc. Fel. Octav. 22, 9, p. 32: Saturnum principem huius generis et examinis omnes scriptores vetustatis Graeci Romanique hominem prodiderunt: scit hoc Nepos et Cassius.

1662) Fulgent. Mythol. I, 2: Saturnus Pollucis filius, Opis maritus, velato capite, falcem gerens cett.

1663) Pollucere von porro, dem Adverbium zu pro, wovon auch porricere, porrigere, portendere, polluere, vielleicht auch polliceri und pollingere.

1664) Fest. p. 89: Lucem facere dicuntur Saturno sacrificantes, id est capita detegere. Vgl. Müller p. 119, 14. — a) Not. 1648 d.

ſchaft wird als eingeführt geſchildert, er kommt nach allgemeinem Glauben zu Schiff an[65], denn er führt die himmliſchen Güter, die edleren Keime in den Erdboden und in das irdiſche Loos herab, welche aber freilich in der älteſten Vorſtellung mit blutigem Opfer, mit Menſchenſeelen erkauft werden müſſen. Phyſikaliſch wird dies darin angeſchaut, daß er der Pflanzer, der Säer, iſt, daß er den Bäumen Schößlinge einimpfen lehrt[66]; geiſtig, indem er in die von Janus und Cameſes beherrſchte Leere Leben, Sitte und Ackerbau bringt, ſtatt der Rohheit und der Eichelkoſt[67]. So wird er zum Entwilderer, wie ſonſt Liber: ja er bringt Geſetz und Recht[68], das er doch nach conſequenterer Vorſtellung aufhebt; aber er giebt vielmehr billigen und geſetzlichen Sinn, bei dem es der Geſetze nicht bedarf, ſo wenig wie der rächenden und rechtenden Kriege. Sein Name kann von der Saat nicht herſtammen, da satum kein a in der Wurzel hat, und deshalb nimmermehr in davon abgeleiteten Worten dieſer Buchſtabe eine ſtehende Länge erhalten kann: eher von sat, satis, satur: der zur Genüge verleiht, weil ſein Feſt und ſeine Zeit die der Sättigung und Befriedigung iſt; wahrſcheinlich von einem Stamme mit sanus, welches auch mit jenem zuſammenhangen mag und auf einen Stamm SA (SARE) hinweiſt, wie plenus, egenus auf PLE, EGE in pleo, egeo.

Im Saturn iſt die göttliche Fülle, welche den Neid, die Schranke, das Geſetz nicht kennt; ſeine Zeit iſt die friedliche des goldnen Segens: die Erinnerung an ſie bringt noch ſpäterhin mit dem Namen des ſaturniſchen Reichs den Begriff der Ruhe und des Glücks in die engſte Verbindung[69]. Der Krieg iſt, wie Heraklit ſagt, der Vater der Dinge[70]: Leiden-

---

[1665]) Macr. Sat. I, 7: quoniam ille navi fuerat advectus.

[1666]) Vitisator Arnob. III, 29. Praesidem sativis eb. IV, 9. Fest. p. 253 Saturno. Aug. CD. VII, 13. Macr. Sat. I, 7: huic deo insertiones surculorum pomorumque educationes et omnium cuiuscemodi fertilium tribuunt disciplinas.

[1667]) VA. VIII, 315, 321. Vgl. Not. 1315 w.

[1668]) VA. VIII, 322.

[1669]) VA. VIII, 324; vgl. VI, 794; XI, 252.

[1670]) Plut. Is. et Osir. 48 (p. 370 d). Vgl. Brandis GbPh. I, S. 158.

ſchaft wühlt die Welt und das Gemüth der Gottheit auf; mit dem Eintritt von Jupiter's Reich wird Saturn gebunden, wird verborgen; nur noch an ſeinem Feſttage wird der Welt die ſaturnaliſche Unbefangenheit zurückgegeben. Es iſt bereits darauf hingewieſen, daß die römiſche Theologie, fern von kosmogoniſcher Speculation, alle älteſte Göttergeſchichte nach der Vergleichung mit den Zuſtänden des Lebens im Hauſe, im Staat, in der Nation begreift. Von der Behaglichkeit des Winters geht im Frühling der Landmann aus in die Feldarbeit, der Bürger in die Unruhe des Kriegs. Jene ſaturniſche Zeit war die der ackerbauenden Siculer[71]: mit den auſoniſchen Banden bricht die Unruhe des Kriegs herein [a]. Dies ſind die Zeiten des Picus, des Faunus, deren Thiere das Roß, der Specht, der Eber, der martiſche Wolf ſind, nicht der fromme Pflugſtier; die ihre Heimath im Dickicht der Wildniß haben, nicht auf den Aeckern und Saatfeldern. Jetzt ſtellt ſich der Gegenſatz des eingehenden und ausgehenden, des häuslichen und unſteten Treibens, den in jeder Hauswirthſchaft der Doppelgott Janus zuſammenbindet, in zwei auf denſelben Raum zuſammengedrängte Völker auseinander. In die Niederungen der ackerbauenden Siculer drängen ſich aus ihrem Urſitz in den apenniniſchen Gebirgsthälern um das Orakel des martiſchen Spechts und den See von Cutilia mit der ſchwimmenden Inſel, jenem Nabel Italien's, die Aboriginer herein. Aber die Unruhe, welche durch die Eroberer in das Leben von Latium gebracht iſt[72], muß ſich ausgleichen, indem aus der Miſchung die neue Nation ſich bildet. Dieſe Gebühr der Ausgleichung wird anerkannt im Gottesfrieden

---

1671) Ganz richtig ſcheidet das angeblich dodonäiſche Orakel bei Dion. AR. I, 19; Macr. Saturn. I, 7 u. a.: *Σικελῶν Σατουρνίαν αἶαν Ἣδ' Ἀβοριγενέων Κοτύλην, οὗ νᾶσος ὀχεῖται.* — a) VA. VIII, 322 bis 329. Die Sicaner ſtehn unrichtig; wie Virgil darauf kam, ſie als Einwandrer zu faſſen, iſt Not. 1502 b erklärt.

1672) Daher die Aboriginer als Aberrigines erklärt: Fest. p. 16: Aborigines appellati sunt, quod errantes convenerint in agrum, qui nunc est populi Romani. Vgl. Müller p. 19, 1. Daſſelbe Dion. AR. I, 10. Vgl. Sallust. Catil. 6.

des Latiar, welches in saturnalischer Unbefangenheit, in liberalischer Fröhlichkeit Herrscher und Unterthanen durch einander treibt. An diesem Fest läßt selbst Jupiter sich nach der Weise, die dem Saturn lieb war, verehren: und daß die verborgne saturnalische Fröhlichkeit dem Lande und Volke einwohnt, so gut wie der weibliche Muthwillen im Innern der zurückgezognen Guten Göttinn, ist in der berühmten Deutung von Latium auf das Land des verborgnen Gottes ausgesprochen.

Jovialernährung.

Mütter.

Das grauenhafte Geheimniß, welches um die Wiege des Jupiter in der Wildniß gelagert iſt, finden wir in den Vorſtellungen dieſer Lande nicht allein bei der Bona Dea, von der es immer nicht ausdrücklich ausgeſagt iſt, daß ſie ein Jovialkind geboren hat, oder beim Vejovis, bei dem nun wieder die hütende Mutter nicht genannt wird, oder bei der Circe, welche urſprünglich der griechiſchen Welt angehört, oder bei der Marica, welche, wie auch Circe, durch ihre veneraliſche Natur ſchon minder zurückgezogen erſcheint, oder bei der idäiſchen Mutter, deren Einführung von außen keinem Zweifel unterliegt. Den Eintritt des Jupiter in die Welt vermitteln in ausdrücklicher Nachricht göttliche Weſen, deren geheimnißvolle und ungeſellige Mütterlichkeit augenſcheinlich der zurückgezognen Weiblichkeit der Bona Dea entſpricht. Bei den Enguinern, welche mitten in der Nordhälfte Sicilien's eine Bergfeſtung in den nebrodiſchen Gebirgen bewohnen, werden in einem alten Heiligthum die Mütter verehrt[1673]. Cicero findet in dieſen die idäiſche Mutter der Götter, nicht aus vorübergehender Verwechſelung, ſondern der durchgängigen Anſicht ſeiner Zeit zufolge[1674]. Ihr Gottesdienſt muß demnach Vorſtellungen enthalten haben, welche dieſe Annahme beſtätigten: namentlich die von ihnen gegen ihre Verächter aufgebotnen Schreckbilder, wodurch dieſelben halbnackt im Wahnſinn

1673) Plut. Marcell. 20 aus Poſidonius. Diod. IV, 79, 80 (noch damals reich und in hohem Anſehn. Das Local Sil. Pun. XIV, 249). Aus Diog. L. VIII, p. 216, E. (ed. Menag.) erhellt, daß ſchon vor Timäus die Pythagoreer auf dieſen Götterdienſt Rückſicht nahmen: *Τίμαιός φησιν ἐν δεκάτῃ Ἱστοριῶν λέγειν αὐτὸν τὰς συνοικούσας ἀνδράσι θεῶν ἔχειν ὀνόματα, Κόρας, Νύμφας, εἶτα Μητέρας καλουμένας.* Alſo die Ausdrücke, womit man Mädchen, Bräute, Mütter bezeichne, ſeien nach Pythagoras Anſicht übertragne Eigennamen von Göttinnen.

1674) Cic. Verr. IV, 44, 97 (Matris magnae); V, 72, 186 (mater Idaea). Scipio weiht Helme, wie mythiſch Meriones.

durch das Land gehetzt werden[75], wie Odyſſeus, der als Ulixes neben ihnen ſteht, von Hekate, Attis von Kybele. Daß aber jene Bezeichnung ungenau iſt, wiſſen wir aus ſikeliotiſchen Schriftſtellern, namentlich Timäus und Diodor; und ſelbſt der Apameer Poſidonius nennt ſie, nicht verwirrt durch das für ihn einheimiſche Bild der Göttermutter, in der Mehrzahl. Dieſe griechiſchen Schriftſteller leiten ihren Dienſt aus Kreta her und nehmen, der Tempelſage zufolge, den Meriones als Träger an; ohne Zweifel nur wegen der innern Aehnlichkeit dieſer Gottheiten mit den kretiſchen Ammen des Zeus: denn nur deſſen Ernährung, nicht ſeine Geburt wird ihnen zugeſchrieben. Weil dieſe im Dickicht Statt findet, werden die Mütter, die kretiſchen Ammen ſelbſt in der Geſtalt von Bärinnen, den feiſten Thieren des Waldgebirgs, gedacht und ſind als ſolche unter den Namen Helike und Kynoſura als große und kleine Bärinn unter die Sterne verſetzt[76]. Der Sohn dieſer Helike[77] oder nach der verbreitetern Sage der in eine Bärinn verwandelten Genoſſinn der Artemis, der Kalliſto[78], iſt das Bärenkind Arkas, mit ſeinem Volk benannt nach der Bärengeſtalt der Mutter[79]. Dieſe iſt der Waldgöttinn Artemis eigen als der wilden und grimmigen: die Geſelligkeit des ſtädtiſchen Lebens iſt mit der Nähe des Thiers unverträglich, und dennoch verlangt die munychiſche Artemis für ſeine Tödtung

---

1675) Nikias Liſt (Plut. a. O.) hätte nicht gelingen können, wenn man nicht einen ſolchen Wahnſinn von dieſen Gottheiten erregt zu ſehn gewohnt geweſen wäre.

1676) Diod. IV, 80: *μυθολογοῦσι δ' αὐτὰς τὸ παλαιὸν θρέψαι τὸν Δία λάθρα τοῦ πατρὸς Κρόνου, ἀνθ' ὧν αὐτὰς εἰς τὸν οὐρανὸν ἀναβιβασθῆναι καὶ καταστερισθείσας ἄρκτους προσαγορευθῆναι.* Vgl. Arat. Phaenom. 31; Hygin. Astr. II, 2. Sie heißen ſonſt idäiſche Nymphen Eratosth. Catast. 2. Der Begriff der Bärinn und des Abwehrens ſpielt in einander, wie ἡ ἄρκος und τὸ ἄρκος. Zeus in arkeſiſcher Höhle auf Kreta ernährt, Etym. M. p. 144, *Ἀρκέσιον*. Bärinnen bei der Göttermutter Not. 237. Vgl. Not. 2300.

1677) Schol. Arat. 27 aus Heſiod.

1678) Müller Dor. I, 372.

1679) Von der Form ἄρκος für ἄρκτος, wovon ἄρκειος und ἄρκιος. Vgl. Eust. Il. p. 1156, 16; 1535, 14; 1961, 14. Daher die Inſel von Kyzikos Arkonneſos Not. 236.

Menſchenblut[680], gleichwie als tauriſche Göttinn, als Oreilochia, Orthia, Orthoſia[681]: daher man ſowohl den munychiſchen und brauroniſchen Dienſt der Artemis, als den der blutdürſtigen Haingöttinn bei Aricia von der tauriſchen Göttinn herleitete. Das ἀρκτεύειν, das die attiſchen Jungfraun zu Brauron vollziehn müſſen, ehe ſie vermählt werden dürfen, iſt der Gipfel ihrer Jungfräulichkeit, ſie ſollen erſt ganz der unberührbaren und unnahbaren Göttinn angehört haben, ehe man ſie der Aphrodite hingiebt[682]. Auch die harte arkadiſche Jungfrau Atalante wird von einer Bärinn geſäugt[683]. Dieſer zwingt endlich Ares oder Meilanion den Liebesgenuß ab und erzeugt mit ihr den wilden und grimmigen Jungfraunſohn, den Arkader Parthenopäos[684]. Eben ſo iſt der bärenhaften Kalliſto oder Helike der Liebesgenuß nur abgeſtohlen, wie der Fatua vom Faunus und der Veſtalinn Silvia vom Mars.

Dieſe rinderreichen, bärenhaften, mit Wahnſinn ſchreckenden Mütter ſind ohne Zweifel Gottheiten alt ſiculiſcher Hirtenſtämme. Darum dient ihnen der Hirtenfürſt Ulixes[685], ſo wie die Vorſtellung der Unſtetigkeit des Hirtenlebens den bei ihnen angeſiedelten Kreter Meriones zum Träger hat[a]. In Italien finden wir ihn vielleicht zu Gabii[686], gewiſſer zu Asculum

---

[680]) Apostol. VIII, 19: Embaros muß ſeine Tochter opfern, weil die Bärinn im Heiligthum der munychiſchen Artemis von den Athenern umgebracht iſt.

[681]) Müller Dor. I, 381 bis 387; Orchom. S. 309.

[682]) Suid. Ἄρκτος: — καὶ ἐψηφίσαντο οἱ Ἀθηναῖοι μὴ πρότερον συνοικίζεσθαι ἀνδρὶ παρθένον, εἰ μὴ ἀρκτεύσειε τῇ θεῷ. Das mit der Bärinn ſpielende, ſie neckende und von ihr verwundete Mädchen in der Sage bei Suidas ſtellt die jungfräuliche Gemeinſchaft mit der Artemis dar.

[683]) Apollod. III, 9; Aelian. VH. XIII, 1.

[684]) Soph. OC. 1321: Παρθενοπαῖος Ἀρκὰς — ἐπώνυμος τῆς πρόσθεν ἀδμήτης χρόνῳ Μητρὸς λοχευθείς, πιστὸς Ἀταλάντης γόνος. Vgl. Aesch. Theb. 529 bis 549, namentlich V. 532: μητρὸς ἐξ ὀρεσκόου Βλάστημα καλλίπρῳρον.

[685]) Plut. Marc. 20. Vgl. Not. 2281 ff. — a) Not. 684 cc und R, S.

[686]) Or. Inscr. 2083, 2084. Wohl eher galliſch; doch vielleicht von Gabii verpflanzt, vgl. Not. 1337.

bei den Picentern[87], ſo wie den verwandten Dienſt der Göttermutter in Reate[a]. Picenum iſt gebirgig und dadurch, wie Enguium, mehr zu Obſtbau und Viehzucht geeignet, als für Getreide[88]. Auch hier wurden Picus und Faunus verehrt. Der martiſche Specht bei den Aboriginern zu Tiora Matiene, deſſen Orakel nach der Auswanderung der Nation den Sabinern weiſſagte, gab dieſen vornämlich Offenbarungen zur Leitung des Kriegs. Er war es, der die ſabiniſchen Eroberer auch weiter gegen Nordweſten führte in das Land der Pelasger um Aſiſi, nach deren Unterwerfung ſie daſſelbe Picenum benennen[89]. Er wurde auch hier auf den Sohn des Saturn, den Fürſten und Gott Picus, zurückgeführt, auch hier deſſen Verwandlung durch Circe erzählt[90], ſo wie wir dieſe weiter ſüdlich bei den Dauniern[a], bei den Lucanern und Marſern die Angitia[b], wiederfinden. Vom ſabiniſchen Dienſte des Faunus zeugt die Herleitung der Vitellier von ihm und der Kälbergöttinn Vitellia[91]; vom picentiſchen die Angabe, daß in Picenum die Frauen durch das Kraut Natrix, deſſen Wurzel einen Bocksgeſtank hat, ſich gegen die Anfälle der Fatui, dieſer bocksartigen Kobolde, ſchützen[92], wie man dazu ſonſt die Päonie brauchte, die man deshalb bei Nacht ausgrub, weil ſonſt der Specht den Suchenden die Augen aushacke, um ſie zu vertheidigen[a]. So wachſen die Vorſtellungen vom Hir-

---

[1687]) Orell. Inscr. 1391: Vesta (oder Vestia) T. f. Celerina Matrabus Tem. Portic. Custodiarium D. S. P. In Asculum gefunden. Der Gott, den ſie dort ernährt haben, wird der Iupetrul Epure ſein, deſſen apolliniſches Bild in Picenum gefunden iſt. Vgl. Müller Etr. II, 69, 113. — a) Sil. Pun. VIII, 415: magnaeque Reate dicatum Coelicolum matri.

[1688]) Strab. V, p. 240. Mart. XI, 52, 11; XIII, 96; I, 43, 8; VII, 53, 5; IX, 55, 1.

[1689]) Strab. V, p. 240; Fest. p. 117 Picena. Niebuhr RG. I, 103. Vgl. Not. 1582 b.

[1690]) Sil. VIII, 438 ff. Nach dieſen Küſten wird der Name der Kirke durch Korkyräer gebracht ſein. Vgl. Not. 1574 b. — a) Parthen. Erot. 12 (Not. 2412). — b) Vib. Sequ. Nemora. Angitiae vel Anguitiae: Lucaniae. Auch bei den Pelignern ſind Zauberkünſte einheimiſch Horat. Epod. 17, 60; eine Inſchrift, worin Angitiis D. D., ſoll zu Sulmo gefunden ſein, Orell. Inscr. 1846.

[1691]) Suet. Vitell. 1. Vgl. Niebuhr RG. I, 16.

[1692]) Plin. HN. XXVII, 12, 83 (Not. 1590). — a) Eb. XXV, 4, 10.

tengott und Kobold Faunus, von ſeinem Vater, dem Fürſten und Vogel Picus, ſo wie von der weiſſageriſchen Kraft und von der kriegeriſchen Natur des Thiers und von dem Zauber, durch den er verwandelt iſt, überall in einander. In dieſer Genoſſenſchaft haben die Mütter ohne Zweifel auch in Asculum den düſtern Charakter der das Göttliche einſam ernährenden Wildniß. Bei den Letten, welche alle Göttinnen Mütter nennen, finden wir auch eine Waldmutter[693]. Nicht andrer Art werden die Göttinnen deſſelben Namens bei den galliſchen Völkerſchaften ſein, die ſowohl ſüdlich von den Alpen zu Comum, Mediolanum, Cremona, als nördlich von denſelben im narbonenſiſchen Gallien zu Veſontio, Lugdunum, ja ſelbſt im Elſaß und am Niederrhein, ſogar in Britannien, auf Inſchriften gefunden werden, häufig mit örtlichen Beinamen[694]. Es iſt eine der ungewöhnlichſten Erſcheinungen, daß göttliche Weſen, die ſich den Vorſtellungen von der idäiſchen Mutter und von der kretiſchen Ernährung des Zeus nähern, unter demſelben Namen der ſiculiſchen, pelasgiſch liburniſchen oder ſabiniſch picentiſchen und galliſchen Religion bis auf deutſchen Boden hin gemeinſchaftlich ſind. Dieſe Berührung einer ganz occidentaliſchen Vorſtellung mit den öſtlichſten Grenzen der ſüdeuropäiſchen Völkerfamilie hat ohne Zweifel unſern Dichter bewogen, dieſen dem griechiſchen Zauber nicht fremden Mächten die Gewalt anzuvertrauen, welcher der deutſche Zauberer aus der unbegrenzten Leere heraus, die unſrer durch Abſtraction verwüſteten Phantaſie die Einſamkeit des Dickichts erſetzen muß, die griechiſche Fürſtinn der Schönheit abzugewinnen hat.

Matuta.

Mit Wahnſinn ſchreckt, wie die Mütter, wie Kybele, auch Iſis, die große Nährmutter des jugendlichen Gottes Horus. Wie Serapis ſich zu Cures, Attis zu Corfinium eingedrängt hat[695], finden wir die gütige Mutter Iſis zu Asculum verehrt

---

[693]) Grimm DMyth. S. 689.
[694]) Orell. Inscr. 2074 bis 2097.
[695]) Orell. Inscr. 1887, 1903.

auf einer Inſchrift, worin ihrer Juno, ihrer Majeſtät, gehuldigt wird[1696]. Iſis iſt ferner, wie Rhea und Demeter, eine ſuchende, irrende, unſtete Göttinn [a]. Demeter ſucht nach ihrem Kinde, Rhea nach der Stätte für ihre Geburt. Dieſe Raſtloſigkeit der mütterlichen Sorge wird in Italien der Mater Matuta beigelegt [b] und dieſe deshalb mit der umherirrenden Ino, die durch das Uebermaaß des Leids zur Göttinn verklärt wird, verglichen[1697]. Der Mater Matuta dienen die Matronen an den Matralien, ſie backen ihr bäuriſche Fladen in einer Scherbe[1698], wie Simulus deren in Virgil's Moretum bereitet [a]: ihr Vorbild bei dieſem Geſchäft iſt Carmentis, von welcher Matuta nach langem Faſten gaſtlich aufgenommen ward[1699]. Dieſe Kuchen ſelbſt, auf eilfertig bereitetem Herd bereitet, gehören dem unſteten Leben, der rusticatio an; das Feſt der Matuta iſt im Juni [a], zur Zeit der Heuernte und des Beſchneidens der Reben [b]: die Göttinn iſt in Rom als eingeſetzt vom Servius [c] der Plebes eigen. Die eigentliche Natur der Göttinn erhellt aus dem Feſtgebrauch der Matronen, ſie nicht für ihre eignen Kinder anzurufen, ſondern für die ihrer Schweſtern[1700]. Die Uebertragung mütterlicher Sorge, namentlich beim Verluſt des Kindes, auf ein fremdes iſt der In-

---

[1696]) Orell. Inscr. 1882: Valeria M. L. Citheris Isidi(s) Victricis Iunoni ex visu circuitum D. S. P. F. C. Iſis ſoll mater bona, benigna genannt ſein (Orell. Inscr. 1884), alſo wie Bona Dea. In Skepſis tritt ſie an die Stelle einer der Ariokerſa entſprechenden Göttinn, Rot. 311 p. — a) Allg. Encykl. Osiris S. 272. — b) Dieſe daher geſteigert zur großen Mutter in einer zu Montepulciano (Gegend von Manliana zwiſchen Sena und dem Traſimen) gefundnen Inſchrift: Matris magnae Matutae conservat. Matutin. ludion. cett. Vgl. Müller Etr. II, 56, 55; Gori Inscr. Urb. Etr. p. 166, n. 198. Wie die ſiculiſchen Matres, Rot. 1674.

[1697]) Cic. ND. III, 19, 48; Tusc. I, 12, 28; OF. VI, 545; Nonius p. 66 Manum; Priscian. II, p. 594; Plut. QR. 15; Serv. VG. I, 442; VA. V, 241; Lact. I, 21, 23; Aug. CD. XVIII, 14.

[1698]) Varr. LL. V, 106. OF. VI, 475, 482, 531. — a) Rot. 1242 a.

[1699]) OF. VI, 529. — a) OF. VI, 473. Kal. Maff. und Venusin. (Or. II, p. 392, 393: 11. Juni). — b) Varr. RR. I, 31. Kal. Rust. Farnes. (Or. II, p. 381). Colum. XI, 2, p. 433; Pallad. VII, 3. — c) OF. VI, 480, 569; Liv. V, 19.

[1700]) OF. VI, 659 bis 662; Plut. QR. 17; Camill. 5.

halt der Sage von Demeter's Aufenthalt in Eleuſis. Vornämlich aber ſchien die Beſchäftigung der Schweſter mit dem Schweſterkinde[1701] und ihre Pflicht, nach dem Tode der Schweſter ſich deſſelben anzunehmen, bedeutend genug, um ſie unter den Schutz einer beſondern Gottheit zu ſtellen[2]. Dieſe treue Sorge veranlaßte Verrius Flaccus[3], den Namen Matuta von manus, gut, herzuleiten, wodurch die Gute Mutter der Guten Göttinn in der Bezeichnung ſehr nahe käme. Denn der Sinn, welcher der Göttinn an ihren Dienerinnen wohlgefällt, wird folgerichtig auch bei ihr ſelbſt vorausgeſetzt. Wir werden alſo auch nach einem Kinde zu fragen haben, welches Matuta pflegt, und hier kann ſchwerlich an ein andres gedacht werden, als an das Kind Jupiter, das Gottkind Vejovis, welches unſerer Vermuthung nach von Bona Dea geboren iſt[a]. Hie-

---

1701) Dieſe oder die gleich erwähnte Pflicht der Sorge für das verwaiſte Kind bedingte ohne Zweifel den Inhalt von Afranius Materterae, wie der von Nonius (p. 124; Neukirch. Fab. Rom. Tog. p. 225, fr. II) aufbehaltne Vers zeigt: postquam se vidit Inibi esse ingratam, parvulam sororibus commendat. Namentlich wird die Beſchäftigung der metuens divum matertera geſchildert Pers. Sat. II, 31. Ein berühmtes Beiſpiel anhaltender Sorge einer matertera für ihre Nichte iſt das der Cäcilia, cum vellet sororis suae filiam in matrimonium collocare Cic. Divin. I, 46, 104. Daher OM. II, 745: fida sorori Esse velis prolisque meae matertera dici. Jno matertera Bacchi eb. III, 313; Fast. VI, 523; vgl. eb. 488 (at sanguis ille sororis erat). Deshalb Amata's leidenſchaftliche Sorge für ihren Schweſterſohn Turnus: es ſcheint ſogar, daß man ſie Amita genannt hat, indem man dies in weiterm Sinn auch für matertera brauchte. Denn Dion. AR. I, 64, wo unſre Ausgaben Ἀμάτης geben, hat beide Mal nicht blos der cod. Vat. (ed. Reisk. Vol. I, p. 161 h), ſondern nach Herrn Prof. Ritſchl's Mittheilung auch der Chis. Ven. Urb. Ambros. Ἀμίτας: Dionyſius kannte alſo keine andre Form des Namens.

1702) Eine ſolche Ruhmengöttinn ſcheint die Meume (Ruhme) Tienke zu ſein, welche vom ganzen Geſchlechte der Wichtelmänner im Süntelgebirg ſo geliebt wird, daß ein Fuhrmann, der durch daſſelbe fährt, unzählige Stimmen hört, die um ihren Tod wehklagen, und daß, als er dies im Brauhauſe von Heſſen-Oldendorf (Grafſchaft Schaumburg) erzählt, alle Wichteln, welche daſelbſt unſichtbar beim Bierbrauen helfen, in ein lautes Geheul ausbrechen und vor Schrecken und Jammer zahllos in ihrer winzigen Geſtalt ſichtbar werden. Dies iſt eine Waldmuhme, wie die lettiſche Göttinn (Not. 1693) eine Waldmutter.

1703) Bei Fest. p. 105 Mater Matuta. Vgl. eb. p. 91 Matrem Matutam. — a) Vgl. Not. 1626. Jupiter und Matuta Liv. XLI, 28 (33);

für ſpricht theils, daß Vejovis Natur der des kindlichen Dionyſos ähnlich iſt, welchen die ohne Widerſpruch mit Matuta identificirte Muhme Ino ernährt, theils daß Matuta in Latium mit liberaliſchen Begriffen zuſammengebracht wird, indem die von Liber aufgeregten Frauen im Hain der Stimula, die mit Semele verglichen iſt, am Aventin auf ſie aus Irrthum einen Angriff machen, vor dem nur Hercules (Garanus) ſie ſchützt[4], theils daß Servius Tullius den Dienſt der Matuta mit dem der Fortuna Primigenia verbindet[5], welche zu Präneſte den kindlichen Jupiter genährt hat. Hiedurch erhält der präneſtiniſche Schweſtername ſeine Erklärung[a]: auch dort ſind es die Muhmen, welche des göttlichen Kindes pflegen, und die Mehrzahl der nährenden Waldmütter deutet auf ähnliche Verſchwiſterung hin. Fortuna nährt das Kind mit dem Honig des Liber: die bärenhaften Waldmütter bieten ihm allem Vermuthen nach dieſelbe Waldkoſt; Stimula, wie Bona Dea, welche eben deshalb mit Semele Thyone verglichen wird[6], entfeſſelt in liberaliſcher Weiſe die weibliche Leidenſchaft. In dieſer Aufregung wird Matuta umhergetrieben, bis ſie durch Carmentis eine Stätte findet. Denn Matuta ſelbſt hat ihre Luſt nicht an der Unruhe; vielmehr verlangt ſie nach Feſtſtellung, nach ruhiger Häuslichkeit. Sie iſt eiferſüchtig auf das erworbne Recht: ſie allein verbietet mit furchtbarem Ruf die Zerſtörung ihres Tempels zu Satricum[7], als

XXVIII, 11. Wegen ihrer nährenden Kraft wird der Name mit matura zuſammengebracht Fest. p. 94, Mane; Aug. CD. IV, 8: frumentis maturescentibus dea Matuta. Matuta durch Τηθύς überſetzt Not. 1429 a.

1704) OF. VI, 503 bis 522. Liv. XXXIX, 12. Schol. Iuven. II, 3. Stimula rüttelt auf ad nimium actum (Aug. CD. IV, 11, 16); ihr Begriff wird ergänzt durch den der Murcia, unter deren Einfluß die römiſchen Bacchanalien ſtehn Serv. VA. VIII, 635. Vgl. Not. 1343.

1705) OF. VI, 569. Fortuna und Matuta beiſammen am Forum Boarium (Liv. XXXIII, 27) und wieder in einer ganz andern Gegend (XXV, 7: intra portam Carmentalem). Matuta weiſſagt wie Fortuna Not. 1429 a. Auch der präneſtiniſchen und römiſchen Fortuna dienen die Matronen Not. 1408, 1414. — a) Not. 1405, 1406.

1706) Not. 1615.

1707) Liv. VI, 33; vgl. VII, 27; XXVIII, 11. Matuta im marſiſchen Kriege OF. VI, 665 ff. Ihr Dienſt zu Cora Or. Inscr. 1501; zu Piſaurum eb. 1500. Reiches Heiligthum der Göttinn in Pyrgi Not. 1715.

alle andern Göttertempel verbrannt werden: und in dieſem Eifer iſt doch auch ein Wohlwollen unverkennbar, welches die Menſchen warnt, nicht blos die That geſchehn läßt und hinterdrein rächt. Beſtimmter tritt dieſer Eifer in ihrem Zorn gegen die Mägde hervor, welchen die gräciſirende Sage auf Ino's Kränkung durch Athamas Liebſchaft mit der ätoliſchen Sklavinn Antiphera zurückführt[8]. Im römiſchen Cultus war er darin dargeſtellt, daß den Mägden der Eintritt in den Tempel verboten war; nur eine brachten die Matronen hinein und ſtäupten ſie [a]. Die Matronen halten hier ein gottesdienſtliches Gericht über allen Aerger, welcher ihnen, wie ihren Schweſtern, durch die Unart der Mägde, bald in Behandlung der Kinder, bald in Liebſchaften mit dem Herrn, bereitet wird. Deshalb führt auch Juno den Beinamen Matuta[9], ohne daß deshalb beide Göttinnen zu vermiſchen ſind. Wegen dieſer Verbindung der ſorgenden Unruhe mit der matronalen Strenge, welche die Häuslichkeit bewahrt, in ihrem Weſen heißt Matuta Mutter des Portunus. Dieſer iſt von portus benannt[10], welches urſprünglich das Haus als Behauſung, als ſichernde Stätte bezeichnet[11], dann gewöhnlicher für den Seehafen gebraucht wird. Dadurch iſt Portunus der in den Hafen einführende Geiſt geworden[12]; aber nur ſofern er dies

---

1708) Plut. QR. 16; OF. VI, 653. — a) Plut. a. O.; Camill. 5; OF. VI, 481, 551.

1709) Liv. XXXIV, 53: aedes eo anno aliquot dedicatae sunt: una Iunonis Matutae in foro olitorio. 560 a. u. Von Sigonius willkürlich in Sospitae geändert (vgl. Hartung RRel. II, 74, Not.). P. Vict. Reg. XI: aedes Iunonis Matutae. Auch Bona Dea mit Juno verglichen, Not. 1611 a. Vgl. Not. 2184.

1710) Cic. ND. II, 26, 66. Vgl. Lact. I, 21, 28.

1711) Fest. p. 126: Portum frequenter maiores pro domo posuerunt. Eb. p. 204: Portum in XII. pro domo positum omnes fere consentiunt, cett. Daher tropiſch VA. VII, 598: omnisque in limine portus. Ovid. Her. I, 110: venias, portus et ara tuis. Namentlich portus et perfugium Cic. Caecin. 34, 100; Tusc. I, 49, 118. Ennius eb. 44, 107: sepulcrum portum corporis, Ubi, remissa humana vita, corpus requiescat malis. Daher angiportus.

1712) VA. V, 241: pater ipse manu magna Portunus euntem Impulit: illa noto citius volucrique sagitta Ad terram fugit et portu se condidit alto. Eben ſo langt Danae an unter dem Schutz der Venilia,

Geſchäft übt, waltet er auf dem Meer: ein eigentlicher Meergeiſt iſt er keineswegs, ſondern der Gott, welcher aus den Drohungen des Meers herausrettet. Dies erhellt unzweideutig daraus, daß er als Gott der Pforten den Schlüſſel hält [a], wie Janus, ja daß Janus ſelbſt den Beinamen Portunus führt [b]. Deswegen dient auch der Flamen dieſes Gottes dem mit Janus in mehrfacher Beziehung ſtehenden Quirinus [c]. Dies Amt des Schlüſſelbewahrers ſtimmt mit dem ſtrengen Matronalcharakter der Matuta zuſammen: in dieſem Sinn alſo iſt Portunus ihr Sohn. Weil man aber in ihm den aufnehmenden Retter aus Meeresgefahren verehrte, in Matuta dagegen die ſchweſterliche Matronalgöttinn, ſo faßte man hinterdrein beide als die griechiſchen Meergötter Palämon und Leukothea auf, welche von ganz anderm Ausgangspunkte her dieſelben Vorſtellungen enthalten.

Wie Portunus in den Hafen führt, ſo hat Janus die Göttinn aller Ankunft, namentlich über das Meer her, die Venilia, für deren Sohn vom Daunus Amita mit leidenſchaftlicher Liebe bemüht iſt, zur Gemahlinn [d]. Janus als Gott alles Eingangs iſt auch Gott der Morgenfrühe [e]: eben ſo führt Portunus Mutter Matuta die Morgenfrühe heran [13]. Die Matronalgöttinn verehrte in ihr auch wohl Camillus, als er vor der Erſtürmung von Veji ihr einen Tempel gelobte [a]:

---

praecipiti delata noto (Not. 1452 c). Vgl. Varr. LL. VI, 19: Portunalia dicta a Portuno, quoi eo die aedes in portu Tiberino facta et feriae institutae. Vgl. Kal. Capran. und Amitern. (17. Aug.): Feriae Portuno ad pontem Aemilium (Orell. Inscr. II, p. 396, 397; 413: Iano ad Theatrum Marcelli. Vid. Foggini Addend. p. 143). Fest. p. 128: Portumnus, qui et Palaemon, inter deos a Romanis colebatur. Arnob. III, 23: per maria tutissimas praestat Portunus commeantibus navigationes (der Kauffahrer wichtigſtes Geſchäft iſt allerdings in den Häfen, Kriegsſchiffe können auf andres Ziel fahren). — 1712 a) Fest. p. 43: Claudere et clavis — cuius rei tutelam penes Portunum esse putabant, qui clavim manu tenere fingebatur et deus putabatur esse portarum. — b) Or. Inscr. 1585: Iano Portuno atque Marti cett., zu Spoletum. — c) Fest. p. 199 Persillum. Vgl. Not. 1315 l. — d) Not. 1315 d. Amita 1701. — e) Not. 1315 g.

1712) Lucret. V, 654 (roseam Matuta per oras Aetheris auroram defert et lumina pandit). — a) Liv. V, 19, 25; Plut. Camill. 5. Vgl. Not. 1753.

durch ſie will er dem Portunus einen bisher uneröffneten Eingang abgewinnen. Aber er folgte hierin, wie es ſcheint, dem Beiſpiel des Servilius bei der Einnahme von Fidenä. Weil dieſer ihm Carmenta's Beiſtand für den Gebrauch des Minengangs vorweggenommen hatte, wandte ſich Camillus an die mit Carmentis befreundete Matuta.

So wenig wie Juno Matuta, welche dieſen Namen ſowohl wegen ihrer matronalen Hoheit, als wegen ihrer Obhut über die Geburten führen mag, mit der Mater Matuta ganz identiſch iſt, ſo wenig haben wir dies von Pales Matuta[1714] anzunehmen. Daß auch Matuta ſelbſt den Geburten vorſteht, folgt mit Sicherheit aus Strabo's Ueberſetzung der reichen Göttinn von Pyrgi, der Hafenſtadt von Cäre, wo Dionyſius das Heiligthum plündert, welche Andre Leukothea nennen[1715], durch Eileithyia [a]. Denn freilich wird die matronale Würde erſt erfüllt durch die Geburt und Mater Matuta wird deshalb ſelbſt zur Großen Mutter erhoben [b], die den Tag im Schooße der Nacht, das Korn in dem der Aehre, das Kind in dem des Weibes, den einhegenden Portunus in ihrem eignen reift [c]. Dieſe Ehre hat Pales mit ihr gemein, welche über den Geburten der Hausthiere waltet.

Pales.

Das Feſt der Pales ſind die Palilien oder Parilien, welche jährlich am 21ſten April gefeiert werden. Den Anlaß für dieſe Zeit deſſelben giebt der gewöhnlich in dieſen Monat fallende

---

1714) Schol. Veron. VG. III, 1: Pales Matuta, cuius templum Atilius Romulus vovit.

1715) Aristot. Oecon. II, 21, 20; Polyaen. Strat. V, 2, 21; Aelian. VH. I, 20 (wo *Τροιζηνίους* ſtatt *Τυδήνους*: der bei Leukothea erwähnte Apoll wird, wenn Aelian nicht verſchiedne Begebenheiten verwirrt, Vejovis ſein. Als Leukothea erſchien Matuta wohl den Phokäern, welche mit Agylla verkehren (Not. 1100 m): denn dieſe dienen der Leukothea, vgl. Not. 965. Dagegen wird Diod. XV, 14 (wo Weſſeling die Matuta nachweiſt) und Serv. VA. X, 184 gar kein Name genannt. Vgl. Niebuhr RG. II, 538; Müller Etr. I, 198, 31; auch Not. 1429 a (Weiſſagung der Matuta). — a) Strab. V, 226: *Εἰλειθυίας ἱερὸν πλούσιον, Πελασγῶν ἵδρυμα.* Vgl. Müller Etr. II, 55, 58. — b) Not. 1696 b. — c) Vgl. Müller Etr. II, 54.

Geſchäft übt, waltet er auf dem Meer: ein eigentlicher Meergeiſt iſt er keineswegs, ſondern der Gott, welcher aus den Drohungen des Meers herausrettet. Dies erhellt unzweideutig daraus, daß er als Gott der Pforten den Schlüſſel hält [a], wie Janus, ja daß Janus ſelbſt den Beinamen Portunus führt [b]. Deswegen dient auch der Flamen dieſes Gottes dem mit Janus in mehrfacher Beziehung ſtehenden Quirinus [c]. Dies Amt des Schlüſſelbewahrers ſtimmt mit dem ſtrengen Matronalcharakter der Matuta zuſammen: in dieſem Sinn alſo iſt Portunus ihr Sohn. Weil man aber in ihm den aufnehmenden Retter aus Meeresgefahren verehrte, in Matuta dagegen die ſchweſterliche Matronalgöttinn, ſo faßte man hinterdrein beide als die griechiſchen Meergötter Palämon und Leukothea auf, welche von ganz anderm Ausgangspunkte her dieſelben Vorſtellungen enthalten.

Wie Portunus in den Hafen führt, ſo hat Janus die Göttinn aller Ankunft, namentlich über das Meer her, die Venilia, für deren Sohn vom Daunus Amita mit leidenſchaftlicher Liebe bemüht iſt, zur Gemahlinn [d]. Janus als Gott alles Eingangs iſt auch Gott der Morgenfrühe [e]: eben ſo führt Portunus Mutter Matuta die Morgenfrühe heran [1713]. Die Matronalgöttinn verehrte in ihr auch wohl Camillus, als er vor der Erſtürmung von Veji ihr einen Tempel gelobte [a]:

---

praecipiti delata noto (Not. 1452 c). Vgl. Varr. LL. VI, 19: Portunalia dicta a Portuno, quoi eo die aedes in portu Tiberino facta et feriae institutae. Vgl. Kal. Capran. und Amitern. (17. Aug.): Feriae Portuno ad pontem Aemilium (Orell. Inscr. II, p. 396, 397; 413: Iano ad Theatrum Marcelli. Vid. Foggini Addend. p. 143). Fest. p. 128: Portumnus, qui et Palaemon, inter deos a Romanis colebatur. Arnob. III, 23: per maria tutissimas praestat Portunus commeantibus navigationes (der Kauffahrer wichtigſtes Geſchäft iſt allerdings in den Häfen, Kriegsſchiffe können auf andres Ziel fahren). — [1712] a) Fest. p. 43: Claudere et clavis — cuius rei tutelam penes Portunum esse putabant, qui clavim manu tenere fingebatur et deus putabatur esse portarum. — b) Or. Inscr. 1585: Iano Portuno atque Marti cett., zu Spoletum. — c) Fest. p. 199 Persillum. Vgl. Not. 1315 l. — d) Not. 1315 d. Amita 1701. — e) Not. 1315 g.

[1713]) Lucret. V, 654 (roseam Matuta per oras Aetheris auroram defert et lumina pandit). — a) Liv. V, 19, 23; Plut. Camill. 5. Vgl. Not. 1753.

durch ſie will er dem Portunus einen bisher uneröffneten Eingang abgewinnen. Aber er folgte hierin, wie es ſcheint, dem Beiſpiel des Servilius bei der Einnahme von Fidenä. Weil dieſer ihm Carmenta's Beiſtand für den Gebrauch des Minengangs vorweggenommen hatte, wandte ſich Camillus an die mit Carmentis befreundete Matuta.

So wenig wie Juno Matuta, welche dieſen Namen ſowohl wegen ihrer matronalen Hoheit, als wegen ihrer Obhut über die Geburten führen mag, mit der Mater Matuta ganz identiſch iſt, ſo wenig haben wir dies von Pales Matuta[1714] anzunehmen. Daß auch Matuta ſelbſt den Geburten vorſteht, folgt mit Sicherheit aus Strabo's Ueberſetzung der reichen Göttinn von Pyrgi, der Hafenſtadt von Cäre, wo Dionyſius das Heiligthum plündert, welche Andre Leukothea nennen[1715], durch Eileithyia [a]. Denn freilich wird die matronale Würde erſt erfüllt durch die Geburt und Mater Matuta wird deshalb ſelbſt zur Großen Mutter erhoben [b], die den Tag im Schooße der Nacht, das Korn in dem der Aehre, das Kind in dem des Weibes, den einhegenden Portunus in ihrem eignen reift [c]. Dieſe Ehre hat Pales mit ihr gemein, welche über den Geburten der Hausthiere waltet.

Pales.

Das Feſt der Pales ſind die Palilien oder Parilien, welche jährlich am 21ſten April gefeiert werden. Den Anlaß für dieſe Zeit deſſelben giebt der gewöhnlich in dieſen Monat fallende

---

1714) Schol. Veron. VG. III, 1: Pales Matuta, cuius templum Atilius Romulus vovit.

1715) Aristot. Oecon. II, 21, 20; Polyaen. Strat. V, 2, 21; Aelian. VH. I, 20 (wo *Τροιζηνίους* ſtatt *Τυρρηνούς*: der bei Leukothea erwähnte Apoll wird, wenn Aelian nicht verſchiedne Begebenheiten verwirrt, Jovis ſein. Als Leukothea erſchien Matuta wohl den Phokäern, welche mit Agylla verkehren (Not. 1100 m): denn dieſe dienen der Leukothea, vgl. Not. 965. Dagegen wird Diod. XV, 14 (wo Weſſeling die Matuta nachweiſt) und Serv. VA. X, 184 gar kein Name genannt. Vgl. Niebuhr RG. II, 538; Müller Etr. I, 198, 31; auch Not. 1429 a (Weiſſagung der Matuta). — a) Strab. V, 226: *Εἰλειθυίας ἱερὸν πλούσιον, Πελασγῶν ἵδρυμα.* Vgl. Müller Etr. II, 55, 58. — b) Not. 1696 b. — c) Vgl. Müller Etr. II, 54.

Schafen[29]. Weil den neugeworfnen Kälbern ein ſchleimiger Brei von Hirſe und Milch gereicht wird[30], bereitet man auch der Göttinn ihr Mahl, ſetzt ihr laue Milch im Melkfaß hin, und wirft Hirſekuchen und Körbe mit Hirſe nebſt Oelzweigen, Kräutern und Lorbeerblättern ins Feuer[31]. Auch den Schafen werden Spreu und Hülſen im Winter vorgeworfen[32], außerdem beginnt aber bei dieſen im April die Sommerzucht: ſie werden in demſelben geſchoren und die Widder zum erſten Mal zugelaſſen[33]. In jeder Hinſicht alſo haben die Schafe von der Göttinn jetzt Fürſorge zu erwarten: und daher wird mit ihnen, wie mit den Hirten, die feierliche Feuerſühnung angeſtellt, wobei man die Kälberaſche von den Forbicidien her zum Weihrauch verwendet[34]. Nachdem der gekehrte Boden mit dem Lorbeerzweig beſprengt iſt[35], werden Haufen von Halmen und Spreu angezündet, die Hirten ſpringen mit den Schafen dreimal darüber hin[36] und berauſchen ſich darauf in jungem Wein[37]. Das Vieh, welches der Spreu ſein Futter, ja durch die Nahrung, welche ſie den Vätern und Müttern gegeben hat, ſeine Erzeugung und Geburt verdankt[38], ſoll am Tage der beginnenden Sommerzucht auch die feurige Natur derſelben empfinden. Auf dieſe war man vielfach aufmerkſam geworden. Wie man Schnee durch Bedeckung mit Spreu aufbewahrte[39], wie man erfahren hatte, daß ſie den Wurzeln der

---

1729) Varr. RR. II, 1, 9: mulcta bubus et ovibus. Geldgeſchäfte über den Viehſtand an den Palilien II, 5, 1.

1730) Pallad. V, 7.

1731) OF. IV, 741. Tibull. I, 1, 36.

1732) Pall. XII, 13, 3. Ausl. zu Varr. RR. II, 2, 8.

1733) Pall. V, 7; vgl. OF. IV, 771, 773. Colum. XI, 2, 35; VII, 3, 11 (admissurae tempus vernum Parilibus, si sit ovis matura).

1734) OF. IV, 640.

1735) Eb. 728, 742. Daher Daphnis der Pales lieb, Not. 901.

1736) Ovid. Fast. IV, 727 bis 781. Tibull. I, 1, 35. Prop. IV, 1, 19; 4, 77. Varro bei Schol. Pers. I, 72. Aehnliches Grimm DM. 350, 353, 355, 357, 358, 342. Temme Sagen der Altmark S. 76.

1737) Tibull. II, 5, 87. Prop. IV, 4, 57, 78.

1738) Den Einfluß des Futters auf die Zeugung ſ. Varr. RR. II, 1, 18.

1739) August. CD. XXI, 4, 1: quis paleae dedit vel tam frigidam vim, ut obrutas nives servet, vel tam fervidam, ut poma immatura

Gewächſe erſprießlich, dem Laube ſchädlich ſei [a], ſo ließ man Obſt durch Ueberſchüttung mit Spreu nachreifen und zündete ſie namentlich an, um Gold zu ſchmelzen [b]. Durch dieſe brütende Kraft, welche der Spreu ſowohl für den äußerlichen als innerlichen Gebrauch einwohnt, gelangt ſie zu der Bedeutung, der nährenden Geburtsgöttinn den Namen zu geben, und die Palilien gelten auch als Parilien[1740]. Die Flammenſühne aber, welche ſie durch die von ihr gegebne Spreu den Hirten anthut, gilt als ein Feuer des Mulciber, welches den bäuriſch unſteten Sinn zum Behagen an feſter Anſiedlung umſtimmt [a]. Auch hierin alſo entſpricht Pales der Matuta, daß ſie aus der frühern Unruhe heraus auf Feſtſtellung und Heimathſtiftung hinwirkt, daher denn auch der Gebrauch jener Feuerſühne vom Heimathſtifter Aeneas hergeleitet [b] und Pales, die tuskiſch zu den Penaten gehört, mit der Veſta verglichen wird [c].

Carmenta.

Matuta findet dieſe Raſt bei der Carmenta[1741], deren Thor und Wohnſitz in Rom ihrem Tempel benachbart iſt [a]. Carmenta, Weiſſagerinn, wie Matuta [b], iſt ſelbſt eben ſo die Geburtsgöttinn der alten Hirtenanſiedlung auf den römiſchen arces, deren Anführer ihr Sohn vom Mercur[1742], der als Arcader betrachtete Hirtenfürſt Evander iſt [a], wie Pales die der romuliſchen [b]. Was Carmenta bedeutet, erkennen wir am ſicherſten daraus, daß ihr Name Appellativ iſt für zwei Carmenten, welche ihre Schweſtern oder Gefährtinnen genannt werden[1743]. Alle drei haben ein zwiefaches Hauptgeſchäft: ſie

---

maturet. Daſſelbe eb. 7, 2; Isidor. Orig. XVII, 3, extr. Plut. Qu. Symp. VI, 6. Vgl. Varr. RR. I, 59. — 1739 a) Pallad. RR. I, 36, 3. Didym. Geop. I, 26. Vgl. Colum. XI, 3, 9. — b) Plin. HN. XIII, 4, 19; 5, 30; Strab. III, p. 146; Macrob. Sat. VII, 16, p. 551.

1740) Bei Varro bald Parilia (Not. 1728, vgl. 1726; Kal. Maff. Or. Inscr. II, p. 388), bald Palilia (Not. 1729). Herleitung von Pales LL. VI, 15. — a) Not. 1422. — b) OF. IV, 799. — c) Not. 1724.

1741) Not. 1699. — a) Not. 1705, 1764. — b) Not. 1429 a.

1742) Attius im Atreus Serv. VA. VIII, 130 (Not. 2498 mm). — a) Varro bei Serv. ib. 51. Dion. AR. I, 31; Paus. VIII, 43, 3 (vgl. 45, 5). — b) Palilien dies natalis der Stadt OF. IV, 806.

1743) OF. I, 633. Varro bei Gell. NA. XVI, 16.

ſind theils Weiſſagerinnen und haben von ihren Geſängen den Namen, theils Geburtsgöttinnen. Porrima verkündet das Vergangne, Poſtvorta das Zukünftige[1744], Carmenta weiſſagt bei ihrer Ankunft die Schickſale Rom's, dann die Gottheit des Hercules und der Ino[a]. Porrima, auch Antevorta oder Prorſa genannt, ſteht der regelmäßigen Geburt vor, Poſtvorta der mißlichen und langwierigen Fußgeburt[1745]. Carmenta ſelbſt erhält ihr Heiligthum, als die römiſchen Matronen zum Behuf der Schonung während ihrer Schwangerſchaft von den Männern die Erlaubniß zum Gebrauch gemächlicher Wagen (carpenta oder pilenta) für den Weg zu Feſten und Spielen innerhalb der Stadt erzwungen haben[1746]. Carmenta's Thätigkeit hiebei kann nur die der Schutzgöttinn ſein, welche die Geburt glücklich vollbringen läßt, indem die Schwangere durch Gemächlichkeit und Ruhe vor jeder Störung behütet wird[1747]. Damit ſtimmt Alles überein, was uns ſonſt vom Dienſte der Carmentis, welcher vorzüglich die Mütter opfern[a], bekannt iſt: nicht nur die Aufnahme der matronalen mütterlich ſorgenden Matuta und der Haß gegen alles Entſeelte, daher in ihren Tempel kein Leder gebracht werden durfte[1748], ſondern auch, freilich ganz in Uebertragung auf ein ideelles Gebiet, der Anlaß, weshalb den Faſten zufolge ihr zweiter Feſttag, der auf den funfzehnten Januar fällt, eingeſetzt war. Der Dictator hatte jenen Dienſt gelobt, wenn er Fidenä an jenem Tag einnehme[1749]. Es war dies aller Wahrſcheinlichkeit

---

1744) Eb. 635. Wie II. I, 70. Vgl. Macr. Sat. I, 7 vom Janus. — a) OF. I, 474, 515, 583; VI, 541. Dion. AR. I, 31, 40. Strab. V, 230. Solin. 1, 10. VA. VIII, 339 mit Serv. (Carmentarii Schreiber von Formelbüchern, zu deren Ermittlung es des vates bedurft hat, weil nur dieſer weiß, welches carmen den Göttern lieb iſt, wie Carmenta felix vates, quae dis gratissima vixit OF. I, 585).

1745) Gell. NA. XVI, 16 aus Varro. Vgl. Not. 1752; auch Not. 1308.

1746) Die Sage druckt dies als Drohung aus: nulla prole novare viros OF. I, 622; Plut. QR. 56.

1747) VA. VIII, 665 mit Serv. Isid. Or. XX, 12. Vgl. Not. 1391 c. — a) Plut. QR. 56; Romul. 21.

1748) OF. I, 629. FPraen. in Or. Inscr. II, p. 382, 408.

1749) FPraen.: hic dies dicitur institutus, si Fidenas eo die cepisset.

nach A. Servilius, welcher Fidenä durch eine Mine eroberte[750]. Dies Kriegsmittel wurde hier zum erſten Mal angewandt: es war nothwendig geworden durch die Stärke und Unerſchütterlichkeit der Mauern[751]. Daß man den Krieg nicht ohne große Spannung und Bedenklichkeit führte, zeigt ſchon die Ernennung des Dictators: wenn dieſer nun zum erſten Mal einen durch die Unſicherheit der Arbeit ſowohl als des Erfolgs mißlichen Verſuch unternahm, ſo war, wie wir auf dem alten Bilde Kopf und Schultern der Poſtverta aus einem Faß hervorragen ſehn[752], Carmenta die Göttinn, die das im Schooß des Erdbodens Bereitete ohne Störung und mit glücklichem Ausgang ans Licht zu bringen hatte[753]. Daher diente das carmentaliſche Thor in Rom zum Einzug von Proceſſionen bei der Procuration von Prodigien, die durch Mißgeburten gegeben waren[754].

In der Carmenta finden wir alſo Aufſicht über den glücklichen Ausgang gefahrvoller Geburten mit Weiſſagerkraft vereinigt. Beides wird aber in menſchliche Hand gelegt; denn wiewohl Carmentis für eine Göttinn gilt[755], gehört ſie doch nicht zu den großen Genoſſen des Jupiter, ſondern zu den Semonen a, den Geiſtern menſchlicher Fähigkeiten. Was der Menſch für die Beförderung der Geburt thun kann, iſt geregelte Behandlung der Kreißenden. Dieſe Regelung wird durch Formeln feſtgeſtellt: und von dieſen, nicht vom Geſang, nicht von der Weiſſagung (denn in beiden Fällen würde der Name vom Stamm und vom Verbum ſelbſt, nicht vom Subſtantiv, hergeleitet ſein) iſt Carmentis benannt. Dieſe bei der Geburt angewandten Formeln waren aber keineswegs blos

---

1750) Liv. IV, 22 (322 a. u.). Nicht Aemilius Mamercus, wie ſich aus Livius erweiſen läßt.

1751) Liv. IV, 22.

1752) Neben der Büſte des Mercur im Relief auf einer Steintafel mit der Inſchrift: Deo Mercurio et Postverte (ſo), in Langres gefunden. Böttiger KlSchr. I, 89 mit Taf. 1; Or. Inscr. 1415. Mercur mit Poſtverta, wie er mit Carmenta den Evander erzeugt.

1753) Ein partu edere armatos, wie bei Aeſchylus die Eroberer von Troja ἵππον τεκοσσάς.

1754) Liv. XXVII, 37.

1755) OF. I, 462: Arcadiae sacrum pontificale deae. Vgl. 586. — a) Marcian. Capell. II, 8, 6. Vgl. FrA. p. 67.

ärztliche Regeln; mächtiger, als dieſe, ſind in alterthümlicher Auffaſſung die Zauberſprüche[1756], wodurch die ſtörenden Geiſter verſcheucht, die guten herbeigerufen werden. Wie Carmentis durch die Gewährung gemächlichen Fuhrwerks jeder Störung der Schwangerſchaft vorbeugt, ſo waltet ſie in den Formeln, durch welche die Hebamme die Wehen beſchleunigt und lindert, vorkommenden Falls wohl auch die Frucht abtreibt. Durch glückliche und leichte Geburt wird dem Menſchen das ihm durch Schickung und göttliche Fügung beſchiedne Lebensloos unverkümmert zu eigen: daher liegt in der die Geburt behütenden und befördernden Formel auch eine Kraft, welche dem Kinde ſein Loos zuſpricht, durch das zu rechter Zeit geſprochne rechte Wort zu eigen giebt[1757], und hieraus geht die Vorſtellung von der Weiſſagerinn (dies iſt der beſte Name für ſie) Carmentis hervor. Daher konnte Carmenta in der griechiſchen Themis[1758], welche ebenfalls die Seele der zuſprechenden göttlichen Satzung iſt, wiedergefunden werden; auch erklärte man ſie für die Möre[1759], die Zutheilerinn, dem Begriff derſelben, namentlich wie der der Fata und Parcen in der römiſchen Poeſie aufgefaßt wurde als der der über Geburt und Tod durch ihren oder der Götter Spruch waltenden Geiſter[1760], völlig gemäß.

Carmenta's Schutz folgt aber auch dem Kinde durch ſeine Entwickelung, wie dieſe durch den ihm mitgegebnen Spruch behütet wird: daher wird ihr am elften und am funfzehnten Januar für die Jünglinge und Jungfrauen, in deren Alter ſich mit der Ausbildung des Leibes deſſen Fehlloſigkeit entſcheidet, an zwei Feſten geopfert[1761]. Wie über das Leben des Einzelnen, wacht ſie auch über das der Anſiedlung: und weil das

---

[1756]) Plat. Theaet. 6 (p. 149, d): ἐπᾴδουσαι. Plin. HN. XXVIII, 4, 9: adiecta precatione.

[1757]) Aug. CD. IV, 11: in deabus illis, quae fata nascentibus canunt et vocantur Carmentes. Wie Matuta Not. 1429 a.

[1758]) Not. 2498 pp.

[1759]) Plut. QR. 56; Rom. 21. Eileithyia bei Olen Eins mit Epromene Paus. VIII, 21, 3.

[1760]) So bildet dieſe Vorſtellung namentlich Catull aus c. 64.

[1761]) OF. I, 586, 627.

aus derſelben hervorgegangne Rom die Stadt der Siege über Völker und Heerſchaaren iſt, finden wir ſie auch mit der pallantieiſchen Nikoſtrate vermiſcht[1762]. Denn die Siegsgöttinn ſelbſt hatte, ohne Zweifel in Uebereinſtimmung mit ihrem Tempel auf der Inſel des cutiliſchen Sees in der alten Heimath der Aboriginer, ein von Evander und Carmentis gegründetes Heiligthum auf dem Palatium[1763]. Carmentis eigner Tempel, wie ihr Thor, lag am Capitol[1764], alſo im ſabiniſchen Theil der Stadt, und Plutarch bringt ganz richtig die Einſetzung der Carmentalien mit der der Matronalien und dem Raube der Sabinerinnen, ſo wie der daraus hervorgegangnen Vereinigung der Ramnes und Tities, in Verbindung[1765], weil jene Sabinerinnen die erſten römiſchen Matronen ſind, den Matronen aber der Dienſt der Carmentis wie der mit ihr verbundnen Mater Matuta eigens angehört.

Fragen wir nun nach der Nachkommenſchaft dieſer Formelgöttinn ſelbſt, nach ihrem mit Mercur erzeugten Sohn Evander[1766], nach dem von dieſem mit einer ſabelliſchen Frau[a] erzeugten Palas, ſo iſt nicht zu bezweifeln, daß der letzte ſich auf den Namen des Palatium bezieht, daß er der Geiſt jener Urſtätte von Rom iſt. Dies wiſſen wir aus dem älteſten Zeugniß, in welchem Evander erwähnt iſt, aus Polybius. Hier iſt der auf dem Palatium beſtattete Palas Enkel des Evander, Sohn ſeiner Tochter Lavinia und des Hercules[1767]. Offenbar

---

1762) Not. 2498 p. Rome Evander's Tochter, alſo Carmenta's Enkelinn Serv. VA. I, 277.

1763) Dion. AR. I, 32, vgl. c. 15; Plin. HN. III, 13, 17; Hartung RRel. II, 201. Das Feſt der römiſchen wie der cutiliſchen Göttinn iſt zweijährig.

1764) Dion. H. I, 32: *βωμοὺς ἐθεασάμην ἱδρυμένους, Καρμέντῃ μὲν ὑπὸ τῷ καλουμένῳ Καπιτωλίῳ παρὰ ταῖς Καρμεντίσι πύλαις.* Solin. 1, 13: pars infima Capitolini montis habitaculum Carmentis fuit, ubi Carmentis nunc fanum est, a qua Carmentali portae nomen datum est. Fest. p. 259: Scelerata porta eadem appellatur a quibusdam, quae et Carmentalis dicitur, quod ei proximum Carmentae sacellum fuit.

1765) Plutarch. Romul. 21. Feſt Varr. LL. VI, 12. Flamen Carmentalis mit der laena Cic. Brut. 14, 56.

1766) Not. 1742. — a) VA. VIII, 510.

1767) Dion. AR. I, 32 aus Polybius. Eb. c. 42 ſtirbt Palas *πρὶν ἡβῆσαι.* Vgl. Fest. p. 119 Palatium; Serv. VA. VIII, 54, wo auch er-

iſt hierin eine Zurückführung jener römiſchen Urſtätte auf die allgemeine Penatenſtadt von Latium ausgeſprochen, wie dies in ähnlicher Kürze in der Erzählung von Romus als Aeneas und Lavinia's Sohn[a] und ausführlicher in Romulus Herleitung von dieſen durch die Silvier und Silvia dargeſtellt iſt. Ein Heros Palas wurde zu Rom, wie Dionyſius verſichert, nicht verehrt, weder von einem Grabe, noch von Todtenopfern konnte dieſer etwas erfahren[68]. Aber Polybius Nachricht beſtätigt ſich durch das Gewicht, welches Virgil auf den Leichenzug und die Heimführung des Palas nach Rom legt[69]. Auch dem Dionyſius wird hiedurch nicht widerſprochen. Hätte man ein Grab des Palas gezeigt, ſo würde Virgil die Andeutung ſchwerlich übergangen haben; nun iſt das ganze Palatium ſeine Ruheſtätte und er wird dadurch zum Lar des auguſtiſchen Hauſes auf dem Berge. Vergleichen wir dies Alles, ſo werden wir dieſen Jüngling Palas für die Ausgeburt einer ſpätern Zeit halten müſſen, welcher bereits das Bedürfniß fehlte, für ihre Heroen eine beſtimmte Grabſtätte und beſtimmten Todtendienſt einzurichten; gewiß aber wurde in Rom ſelbſt von ihm erzählt, er war kein bloßes Hirngeſpinnſt griechiſcher Mythographen. Sehn wir uns nun nach einer ältern Geſtalt um, welche hiezu umgebildet ſein mag, ſo tritt uns wieder die bald männliche bald weibliche Gottheit Pales entgegen, welche allein als Schutzgöttinn des Palatium, das als Stadtberg ſein beſondres Opfer hatte, wie der Penatenberg Velia, verſtanden werden kann[70]. Eine ganz auf den

---

hellt, daß Palas ſchon in einer Sage Evander's Sohn iſt, nicht erſt durch Virgil, der in ihm den römiſchen filius familias ſchildert, vgl. Serv. VA. XI, 143. — [67a]) Not. 1026.

[68]) Dion. AR. I, 32.

[69]) VA. X, 492. Turnus: qualem meruit, Pallanta remitto. Quisquis honos tumuli, quidquid solamen humandi est, Largior. Vgl. XI, 26, 59 bis 99, 139 bis 181.

[70]) Fest. p. 129 Palatualis flamen (auch Varr. LL. VII, 45) ad sacrificandum ei deae constitutus erat, in cuius tutela esse Palatium putabant. Eb. p. 152 Sacrificium, quod fiebat Romae in monte Palatino, Palatuar dicebatur (wie Latiar). Eb. 267 Septimontio. Von den Palilien verſchieden, weil man Pales als Göttinn des Bergs (Solin. 1, 15: Palatium a Pale pastorali dea) in einer beſonders wichtigen Ei-

Berg bezogne Nebenfigur dieſer Pales iſt Palantia oder Palanto, nach Einigen Tochter des Evander, nach Andern ein vom Hercules mitgebrachtes Hyperboreermädchen, die Gemahlinn [a] oder die Mutter des Latinus vom Hercules, der ſie, nachdem ſie den Sohn von ihm empfangen, dem Faunus abtritt [b]: die Hyperboreerinn weiſt auf den Apoll hin, dem das Palatium nachher geheiligt wurde, und der hienach ſchon zu Silenus Zeit ſeinen Theil am Berge gehabt haben muß; nicht minder aber auf die Pales, an deren Feſt der Lorbeer zur Waſſerſühne und als Vorzeichen im Opferfeuer dient [c].

Wenn Palas und Palanto auf die palatualiſche Pales zurückweiſen, ſo wird ihr Palatium als die Stätte gedacht, wo die ſühnende und nährende Pales das durch zunehmendes Gedeihn ſich zur Anſiedlung ſteigernde Hirtenleben in ein ſtädtiſches umgebildet hat; Palas und Palanto ſind ſelbſt nährende und ſühnende Geiſter dieſer Anſiedlung. Aber der römiſchen Sage gehört gewiß nur der erſte an, und in einheimiſcher Form muß der Name Palas, Palatis, wie Penatis, flectirt ſein. Eine ſolche Natur des Palas iſt es, die auch für den Sohn des Evander paßt. Evander's Geſtalt hat freilich nicht viel Perſönlichkeit gewonnen, iſt aber nicht minder bedeutend, als Carmentis, weil ihm ein Altar am Aventin bei der Porta Trigemina errichtet war, wie dieſer am Capitol [71]. So viel läßt ſich erkennen, daß er in allgemeiner Vorſtellung Gottesdienſt, Geſetze, milde Sitte, ja den Gebrauch der Lyra, des Triangels, der Flöte [72] und der Buchſtaben [a] einführt. Die

---

genſchaft faßte. Für urſprüngliche Identität ſpricht die Kürze der erſten Sylbe in palea, Pales, Palatium, *Πάλας*; auch die Beziehung auf das Vieh bei Näv ius Varr. LL. V, 53; vgl. Serv. VA. VIII, 54; Fest. p. 119 Palatium. — 1770 a) Varr. LL. V, 53. Serv. VA. VIII, 54. — b) Dion. AR. I, 44; vgl. Not. 1792. Indem einmal durch Pales und Palanto auf das arkadiſche Hirtenvolk und Pallantion hingewieſen wird, denkt man an Auge, die ebenfalls durch Unſtetigkeit hin zur Anſiedlung gelangt, wie Pales Matuta, und vermengt oder verbindet Latinus mit Telephus: Suid. *Λατῖνοι*; Cedren. p. 245 (139); Malal. VI, p. 162 (205). Vgl. Not. 1069 a. — c) Not. 1785. Auch ſ. Not. 1443.

1771) Dion. AR. I, 32.

1772) Dion. AR. I, 33. Vgl. Niebuhr RG. I, 97. Namentlich das *ἐκ τοῦ θηριώδους ἐπὶ πλεῖστον εἰς ἡμερότητα μεταγαγεῖν.* — a) Dion.

von ihm gebrachte Schrift entſpricht der von ſeiner Mutter gegebnen Formel: zuerſt kommt es auf dieſe an; um ſie zu bewahren, tritt das de scripto praeire ein: beide ſtehn inſofern in nächſter Beziehung auf den römiſchen Gottesdienſt, namentlich auf den von Evander eingeführten Dienſt des Faunus[73], welcher ſelbſt ein Weiſſager iſt, wie Carmentis, und mit Picus zuſammen den Jupiter durch Zauberformeln zu bannen vermag, außerdem aber auch als caper inuus bei den Lupercalien den Frauen Fruchtbarkeit verleiht, welche durch Carmenta gedeihlich wird. Neben dem Dienſte des Faunus und dem des Roßgottes Conſus ſetzt Evander unter vielen andern vornämlich den der Ceres ein und die zu Dionyſius Zeit in dieſem üblichen Gebräuche gelten als eingeführt von ihm[74]. Auch der des Hercules, nach einheimiſcher Ueberlieferung des Garanus, den Carmentis zuerſt als Gott begrüßt, Evander zuerſt mit einem Altar verehrt[75], trägt zur Sicherung der Anſiedlung bei, für die Garanus das Höhlenungethüm Cacus erſchlägt, und wird, wie der der Penaten, zu Tibur durch Salier gefeiert[76]. Wenn Garanus gleich ſeine Anſprüche, wie gegen das Geſetz der Bona Dea, nicht ohne Gewaltthätigkeit durchſetzt, ſo führt er doch auch ſelbſt mildere Zuſtände ein: er giebt den Einwohnern das ſtarke Selbſtvertraun, die Menſchenopfer der Argeen im Dienſte des Saturn ſymboliſch abzumachen, durch Binſenpuppen zu erſetzen[77], ja er ſoll es ſogar ſelbſt geweſen ſein, der die Buchſtaben gebracht habe[78].

a. O.; Tac. Ann. XI, 14. Vgl. Plut. QR. 59. Geſchichtlich werden ſie durch die Cumaner gekommen ſein. Vgl. Not. 1783 a.

[1773]) OF. V, 99. Lupercus nach Dion. I, 32, weil nach Dionys Vorſtellung Faunus als Landeskönig den Evander und die Carmentis aufnimmt (eb. 31, 42; vgl. Not. 1592 a). Eben ſo VA. VIII, 343. Iustin. XLIII, 1, 6. Dafür denn auch, was Serv. VG. I, 10 aufbehalten iſt: Cassius et Cincius aiunt ab Evandro Faunum deum appellatum.

[1774]) Dion. AR. I, 33. Vgl. Orig. GR. 5.

[1775]) Dion. AR. I, 40; VA. VIII, 269; OF. I, 580, 581.

[1776]) FrA. p. 70, 73, 79.

[1777]) Dion. AR. I, 38; Liv. I, 7; OF. VI, 632; Macr. Sat. I, 7, 11; Lact. I, 21, 8; Plut. QR. 32. Vgl. Varr. LL. V, 45; VII, 44.

[1778]) Plut. QR. 59. Herakles zieht als Wohlthäter in Italien umher Dion. AR. I, 41; führt daſelbſt das Düngen ein Plin. XVII, 8, 6; wie ſonſt Sterculus (Not. 1646).

Die Einsetzung jenes Pontificalgebrauchs der in den Strom geworfnen Binsenpuppen, die Errichtung der ara maxima, der den Potitiern und Pinariern ertheilte Unterricht in den Gebräuchen, welche dem Hercules genehm sind[179], zeigen sämmtlich, daß dieser hier ein gottesdienstlicher Vertreter der neuen Ansiedlung ist. Aus Evander's Altar am Aventin erkennen wir, daß dieser Begriffskreis großentheils den Plebejern angehört. Daher, weil diese zur altsiculischen für griechischen Einfluß empfänglichern Bevölkerung gehören, wird der im Dienste des Hercules, wie des siculischen Gottes Saturn angewandte griechische Brauch des Opfers mit unbedecktem Haupt auf Evander's Beispiel zurückgeführt[180] und sein eigner Name, so wie der des Cacus und Palas, sind schon früh aus dem Griechischen erklärt.

So wenig nun bezweifelt wird, daß Evander einzig und allein die Bedeutung des Euandros habe, so ist doch der rein griechische Name in altem echt römischem Opferdienst mit Recht aufgefallen und aus den allgemeinen Einflüssen des pelasgischen Princips, welches in nicht zu messender Wirksamkeit der griechischen Mythologie und Religion den Zugang geöffnet habe[181], nicht befriedigend gelöst: denn hieraus erklärt sich sehr wohl, wie man später die griechische Auffassung selbst mit Hintansetzung der einheimischen aufnahm, aber nicht die Einschiebung eines völlig fremdartigen griechischen Namens zwischen die ganz einheimischen Klänge Carmenta und Palas. Auch läßt sich Evander nicht für eine Phase des Latinus[182] halten, weil er nicht auf den Jupiter Latiaris zurückgeführt werden kann. Seine Natur entspricht dem, was dem Liber und dem Saturn gemeinschaftlich ist: frommer und heitrer Gottesdienst und Einführung einer milden, allgemeiner gültigen Sitte, dem starren Volksthum der Aboriginer gegenüber. So ließ sich auch seine Erzeugung durch Mercur, den geschmei-

---

[179]) VA. VIII, 269 mit Serv. Liv. I, 7; Plut. QR. 60; Fest. p. 207 Potitii; Macr. Sat. III, 6. Buttm. Myth. II, 294 ff.

[180]) Serv. VA. III, 407. Vgl. Varro und Gabius Bassus bei Macrob. Sat. III, 6, extr.; auch eb. I, 8.

[181]) Niebuhr RG. I, 97.

[182]) Eb. 100.

digen Gott des Verkehrs und der Rede, verſtehn. Wenn nun zugegeben wird, daß Palas auf Pales und palea zurückweiſt, ſo liegt auch eine echtlateiniſche Bedeutung von Evander auf der Hand. Die Spreu muß durch Worfeln vom Korn geſondert werden: der von palea benannte Palas iſt eben wegen des Schwingens beim Worfeln zum Pallas gräciſirt. Der herkömmliche Ausdruck für dies Geſchäft bei den römiſchen Landleuten iſt aber evannere[1783]. Hievon iſt Evander gebildet [a], wie mandra von mannus, wie auch in dem Wechſel der Formen grundire und grunnire, tennitur und tenditur, dispendite und dispennite daſſelbe Conſonantenverhältniß hervortritt[1784].

Dieſe dem Worfeln beigelegte Bedeutſamkeit wird nicht befremden, wenn wir uns der Hervorhebung dieſes Geſchäfts in den Myſterien erinnern, wonach Demeter den Beinamen *Λικμαία*, Dionyſos den Namen *Λικμητὴς* oder *Λικνίτης* führt und wodurch Virgil veranlaßt wird, das zum Worfeln alljährlich gebrauchte Geräth, das er unter den gemeinſten Werkzeugen der Ackerbauer aufzählt, die mystica vannus Iacchi zu nennen[1785]: weil man ſich gewöhnt hatte, mit der Reinigung durch

---

1783) Varr. RR. I, 52, 2: grege iumentorum inacto ungulis e spica exteruntur grana. iis tritis oportet e terra subiactari vallis aut ventilabris, cum ventus spirat lenis: ita fit, ut quod levissimum est in eo atque appellatur acus, evannatur foras extra aream. Non. p. 19: evannetur dictum est ventiletur, vel moveatur a vannu, in qua legumina ventilantur, mit Beiſpielen aus Pomponius, Lucilius und Varro. Vgl. Colum. II, 21, 5, wo empfohlen wird, die palea durch den Favonius von der area abwehn zu laſſen; at si compluribus diebus undique silebit aura, vannis expurgentur. VG. III, 134: surgentem ad Zephyrum paleae iactentur inanes. — a) Demnach findet man in ihm den arkadiſchen Pfleger der Athene (Not. 2498 mit k ff.) wieder, und ſo wird das Palatium an Pallantion geknüpft. Eben ſo faßt man den ſaturnaliſch mildgeſinnten Evander als einen *Εὔανδρος*, ihm gegenüber das Höhlenungethüm *Κάκος* als böſen Unhold *Κάκος*. Dieſe lebendige Umbildung ward von den Cumanern vollzogen, die von Kakos in ihrer Nachbarſchaft (Not. 1427 b; 2495) und vom Evander in Rom (Not. 2498 va) erzählten.

1784) Dieſe und ähnliche Schneider Lat. Gr. I, 259.

1785) VG. I, 166, wo Serv.: id est cribrum areale. Legimus tamen et vallus, secundum Varronem ... mysta vallus, quod idem nihilominus significat. Mystica autem Iacchi ideo dicit, quod Liberi patris sacra ad purgationem animae pertinebant: et sic homines eius my-

das Worfeln die Sühnung durch Sprung und Schwung, wie durch das Schaukeln am Latiar, alſo auch durch den Sprung über das Spreufeuer der Palilien, zu vergleichen. Sowohl die Spreu des Getreides[86], als die der Bohnen und Erbſen, wird durch das Worfeln abgeſondert[87], alſo alles Viehfutter. Waltet in dieſem Geſchäft Evander, ſo verwendet er, ganz wie Pales, den Ueberſchuß des Ackerbaus für die Viehzucht, für die Stallfütterung: daher verbindet er den Dienſt der Ceres und des Saturn mit dem des Faunus, durch Verbindung mit dem Feldbau mildert er das Hirtenleben[88]. Wenn nun gleich bei den Griechen dies Geſchäft dem Liber zugetheilt wird, ſo möchte doch, obgleich Evander dem Hercules Wein ſpendet[89], nicht Liber der Gott ſein, welchem er als Menſch entſpricht, denn von liberaliſcher Ausgelaſſenheit finden wir bei ihm keine Spur; ſondern der nach ſeinem Vorgang mit griechiſchem Brauch verehrte Saturn ſelbſt. Mit dieſem ſtimmt das Bild des rex obsitus aevo[90] auch äußerlich zuſammen: Saturn war, wie Evander, im Feldbau thätig: er wendet als Sterculius, durch den aus ihm der alte König Dercennus hervorgegangen iſt [a], den Abfall der Viehzucht für die Aecker

steriis purgabantur, sicut vannis frumenta purgantur (Windſühne im Dienſt des Liber durch aëre ventilari Not. 1493). Hinc est quod dicitur Osiridis membra a Typhone dilaniata Isis cribro superposuisse (die im Getreide erſcheinende durch den Boden hin zerſtreut geweſene Götterkraft). Nam idem est Liber pater, in cuius mysteriis vannus est, quia, ut diximus, animas purgat: unde Liber ab eo quod liberet dictus, quem Orpheus a gigantibus dicit esse discerptum (Dionyſos giebt durch die Rebe, was Oſiris durch das Getreide). Nonnulli Liberum patrem apud Graecos dici *Λικμητὴν* asserunt, vallus autem apud eos *λικμὸς* nuncupatur. Evander iſt als Semone zu denken, wie der Dreſchdämon Pilumnus Marcian. Capell. II, 8, 6. Vgl. Not. 1791 a.

1786) II. V, 499.

1787) Il. XIII, 588: *ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέος πτυόφιν* (e vanno) *μεγάλην κατ' ἀλωὴν Θρώσκωσιν νέαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι Πνοιῇ ὕπο λιγυρῇ καὶ λικμητῆρος ἐρωῇ.* Vgl. Not. 1722.

1788) Vgl. Not. 1774. Virgil ſchildert ſeine Anſiedlung keineswegs als ein Dorf, ſondern ſtädtiſch: rex Evandrus, Romanae conditor arcis Aen. VIII, 313. Vgl. 355: disiectis oppida muris. Eb. XI, 140: moenia; 142: portas. Daneben aber: armenta videbant Romanoque foro et lautis mugire Carinis, VIII, 360.

1789) VA. VIII, 274, 275, 278, 279.

1790) VA. VIII, 307; vgl. 560, 584. — a) Not. 1658.

an, wie Evander den Abfall des Getreides für das Vieh. Selbſt die Enthülſung iſt ein dem Saturn ſo gemäßes Geſchäft, wie der Gebrauch der Sichel beim Laube und beim Korn[91]. Mit der über die Geburt waltenden Formelgöttinn Carmenta verbindet dieſer dem Worfeln mit Wanne oder Schwinge vorſtehende Geiſt ſich zwanglos dadurch, daß dieſe auch zur Wiege dient [a].

In der polybianiſchen Sage alſo wird der jugendliche Geiſt der palatiniſchen Anſiedlung, welche von der Viehzucht ſich zum Feldbau ſteigert, hergeleitet von dem Semonen der menſchlichen Stärke, welcher Vieh und Aecker gegen die Angriffe des vulcaniſchen Höhlengeiſtes vertheidigt, und von dem weiblichen Geiſte der in ganz Latium aller Anſiedlung das Herdfeuer mittheilenden Penatenſtadt, dieſer Geiſt der Penatenſtadt aber auf den ſaturnaliſchen Fürſten zurückgeführt, der durch das Worflergeſchäft den Ertrag des Feldbaus in die häusliche Nahrung von Menſchen und Vieh zu ſcheiden weiß und mit dieſer Ausgleichung ſiculiſche Behaglichkeit und Seßhaftigkeit ſtatt des unſteten Treibens der Aboriginer begründet hat: während ſtatt des ſaturnaliſchen Evander ſonſt der menſchgewordne Jupiter Latiaris als Ahnherr der Penatenſtadt gilt, weil auch am Latiar dieſe Sühnung gefeiert wird. Eine römiſche Uſurpation, welche alle latiniſchen Urſprünge auf den palatiniſchen Urſitz zurückführen will, leitet in der von Silenus aufbehaltnen Sage den Jupiter Latiaris ſelbſt von dem palatiniſchen Lorbeermädchen und dem Semonen Garanus her[92]. Der Nationalgott wird hier nicht durch die Zaubergeiſter, ſondern durch den Semonen der menſchlichen Stärke

---

[1791]) Not. 1648 a, b. — a) Hesych. *Λικνίτης ἐπίθετον Διονύσου· ἀπὸ τῶν λίκνων, ἐν οἷς τὰ παιδία κοιμᾶται.* Daſſelbe Phot. s. v. Plut. Is. et Osir. p. 365 A: *αἱ Θυιάδες ἐγείρουσι τὸν Λικνίτην.* Orph. Hymn. 46: *Λικνίτην Διόννσον.* Vgl. Callim. HIov. 48 mit schol. Hom. HMerc. 21, 63, 254, 290. Arat. Phaen. 68 mit schol. Pitisc. LARom. II, p. 326. Mit dem Wiegen verglich man auch das Schaukelfeſt am Latiar Fest. p. 193 Oscillantes (Not. 1492).

[1792]) Solin. 1, 15: (Palatium), ut Silenus probat, a Palanto Hyperborei filia, quam Hercules ibi compressisse visus est. Der Sohn wird Fest. p. 119 (alii quod ibi Hyp. filia P. habitaverit, quae ex Hercule Latinum peperit) und Dion. AR. I, 44 genannt.

zum Nationalfürſten herniedergezeugt; aber die in dieſem Semonen wirkende Götterkraft iſt die des Vaters Mars, des ſilvialiſchen Ahnherrn des Quirinus: denn Hercules, der römiſche Vater des Latinus, iſt in der römiſchen Pontificaldoctrin ein menſchliches Abbild des Mars[93], deſſen Begriff ein ſo weſentliches Glied des Proceſſes der Jovialerzeugung iſt, daß er auch ſtatt des martiſchen Picus ſelbſt als Vater des Faunus gilt[94]. Auch der ſabiniſche Nationalfürſt Sabus iſt Sohn des Sancus[95], des ſabiniſchen Hercules[96], der bei dem Volk als König herrſcht und nachher unter die Götter eintritt[97], während Mars Quirinus daſelbſt mit einem Mädchen, das im Reigentanz vom Trieb des Gottes ergriffen wird, den göttlichen Gründer von Cures Modius Fabidius erzeugt[98]. Wenn Latinus von Hercules gewaltthätig mit Faunus Tochter erzeugt wird, denkt man ſich bei der Menſchwerdung des Latiaris die ſemoniſche Kraft des Garanus verbunden mit der Zaubergewalt des Waldgeiſts[99].

Venus Genitrix.

Alle dieſe zum Theil nicht ungekünſtelten Ueberlieferungen ſind nicht aus willkürlicher Erfindung hervorgegangen, ſondern aus dem ernſtlichen Beſtreben, die nach allgemeinem Vorurtheil dem Volk, dem Staat, der Stadt einwohnende Göttlichkeit von der nicht pantheiſtiſch zerfloſſenen, ſondern perſönlichen, mithin für ſinnliche Auffaſſung körperlich begrenzten Gottheit herzuleiten. Von einem ſolchen Gotte her ſoll der Nation die göttliche Tugend nicht angeweht, ſondern einverleibt werden. Um ſich dieſen Hergang zu verdeutlichen, ſtellt man ſich zu einem oder mehrern Zeugungspaaren die Geiſter

---

1793) Serv. VA. VIII, 275. FrA. p. 73 not.

1794) Dion. AR. I, 31: *Φαύνος Ἄρεος ἀπόγονος.* Eb. 44: *Λατῖνος ὁ Φαύνου, γόνος δὲ Ἡρακλέους.*

1795) Cato bei Dion. AR. II, 49; Sil. Pun. VIII, 420. Später wird er Lakedämonier und gar Perſer Not. 2423 e.

1796) FrA. p. 66, not. 183, 189.

1797) Aug. CD. XVIII, 18.

1798) Varro bei Dion. AR. II, 48. Vgl. Not. 1594.

1799) Iust. XLIII, 1, 9. Aehnlich Dion. I, 44 (Not. 1794).

zuſammen, deren halbgöttliche Natur zu dem Werke tüchtig erſcheint: man wählt hiezu bald den derben Geiſt der größten perſönlichen Kraft, bald die zauberſtarken Geiſter des Dickichts. Jener iſt ein Abbild des ſtarken, dieſer des wilden Mars, des Gottes von Krieg und Wald, des unbändig männlichen Gottes: von ihm oder von ihnen her wohnt den Erzeugniſſen unzugängliche und unzerſtörbare Stärke ein. Dieſen wilden Geiſtern, welche das männliche Geſchäft zu verrichten und die Männlichkeit zu verleihen haben, werden weibliche geſellt, die von der Phantaſie deſſelben Volks auf derſelben Entwickelungsſtufe geſchaffen, in ihrer Färbung mithin gleichartig, in ihrem Geſchäft verſchieden ſind. Am nächſten ſteht dem ſpukhaften Waldgeiſt ſeine gleichnamige Tochter, eben ſo weiblich wild, wie er dies männlich iſt: harmlos und ungeſellig, voll jungfräulichen Trotzes und träumeriſcher Triebe, wie er voll von ſinnlichem Muthwillen und von männlich begehrlicher Liſt. Das ihr abgezwungne Jovialkind wird in der Sagenform einer Reihe von Landſchaften genährt durch die der Mutter an trotziger Sinnesart ähnlichen Waldmütter; in der einer andern durch die Pflege der ſchweſterlichen Amme, deren Natur das Vorbild aller matronalen Fürſorge iſt. Wie man jene Sinnesart, wo man ſie in der belebten Elementarwelt ſuchte, in der Waldeinſamkeit wiederfand, ſo ſchien dieſe vielmehr in den göttlichen Weſen zu begegnen, welche die ſorgfältigere Viehzucht und damit den Uebergang aus dem Waldleben in das ſtädtiſche begünſtigen: zum Abſchluß aber ſchien die hütende, behauſende, hausmütterliche Thätigkeit nur dadurch gelangen zu können, daß ſie von dem weiblichen Geiſte, der durch Regeln und Formeln alle Entwickelung ordnet, unterſtützt wird.

Je mehr man ſich den Hergang, durch den göttliche Natur an eine menſchliche Gemeinde gebracht ſei, verdeutlichend auseinanderlegte, deſto reichhaltiger mußte auch die Vorſtellung von den weiblichen Geiſtern entwickelt werden, die mit den männlichen für jene Erzeugung gepaart ſind. Wie die des unzugänglichen Jovialkinds dem Faunus und der Bona Dea zugeſchrieben ward, ſo die des Latiarjupiter dem Doppelpaar männlicher und weiblicher Zaubergeiſter aus Wäldern

und Sümpfen: der geheimnißvolle Trotz der Waldjungfrau trat in der Feronia, die im Innern des Geheimnisses schlummernde Ueppigkeit in der Marica heraus: indem man sich vergegenwärtigte, wie auch Bona Dea in ihrer Zurückgezogenheit den Muthwillen entfesselt, ließ man Feronia durch die spukhafte und üppige Zaubergöttinn Circe verdrängen.

Wie Picus und Faunus zum Vater Mars, verhalten sich Circa und Marica zur Venus Genitrix[1800]. Unter ihrem Einflusse steht der Mensch, das Volk, der Boden, insofern der Entwickelungstrieb in ihm erwacht, der die verborgnen Fähigkeiten und Neigungen hervorzieht, nach außen richtet, für die Einwirkung der andern Person, des fremden Geschlechts oder Stammes, des verschiedenartigen Elements empfänglich macht. In das Gemüth kommt durch sie die Unruhe des sinnlichen Triebes, in das Volk das Bedürfniß nach Freiheit, nach Mannichfaltigkeit, nach austauschendem Verkehr; in alle Welt der auflockernde Frühlingstrieb, der durch die Beweglichkeit der Gewässer mit dem Aufthauen der gefrornen Erde das Innere den Einwirkungen des Sonnenlichts und der flatus aprici des zeugenden Favonius öffnet. Wegen der Frühlingsunruhe ist der Feldgott Mars, wegen der aufweichenden Kraft des Gewässers das Flußweib Anna Perenna, wegen der mildernden und bereitenden Gewalt des Feuers, sowohl im Boden und in heißen Quellen, als im menschlichen Gebrauch, wo sie dadurch Ehe, Häuslichkeit, milde und weiche Gewohnheit begründet [a], Mulciber, wegen des Einführens fremder Gäste Venilia mit ihr verbunden. Als Volgivaga, als Libera, als Pflegerinn der Stauden und des Gemüses, als Roßgöttinn treibt sie alle Wesen der Welt aus ihrer winterlichen Stumpfheit heraus, stimmt sie bald zu leidenschaftlicher, bald zu thatkräftiger Eintracht, erweckt auch selbst Leidenschaft, Streitlust, Reiselust in ihnen und bringt sie beschwichtigt, nachdem das Innerste aufgewühlt worden ist, in einträchtige Ruhe zurück.

1800) Macr. Sat. I, 12: ut hi potissimum anni principia servarent, a quibus esset Romani nominis origo, cum hodieque in sacris Martem patrem, Venerem genitricem vocemus. — a) Lucr. V, 1009, 1011, 1016. Vgl. Not. 1404. Ehe als Nerio.

Wie ſie das Roß in der Brunſt über Strom und Gebirge treibt, ſo hat ſie auch im Waldleben der Menſchen gewaltet, nicht minder wild, als dieſes ſelbſt [b]. Sie herrſcht auch im Waldleben der Pflanzenwelt und in den unheimlichen Mächten, vermittelſt deren durch Zauber und Cerimonie die im Waldgeheimniß ſchlummernden Kräfte hervorgezerrt werden, um auf die in demſelben geborne Gottheit Einfluß zu gewinnen: denn ihr ſelbſt iſt vornämlich die Gewalt des den fremden Willen in ſeinem Eigenſinn beeinträchtigenden, die verſchloſſenen und ſchlummernden Triebe zu übermächtiger Wirkſamkeit hervorrufenden Zaubers eigen. Aber ſie ſelbſt iſt nicht unheimlich, wie ihre von dem groben Stoff, worin ſie verkehren, abhängigen Nebenfiguren: dieſe wirken in den Sümpfen, Venus in den Gärten, jene im üppigen Geſtripp, Venus in den Stauden; die im fratzenhaften Dickicht brütenden Kräfte ſind veneraliſch, aber die Göttinn iſt frei von den Fratzen; Venus zaubert durch ihre Anmuth, wo jene durch ihre Künſte heren.

Mit dieſer Gewalt tritt ſie auch in italiſcher Vorſtellung zwiſchen Menſchen und Götter [c]. Da Picus und Faunus nur deshalb zwiſchen Saturn und Jupiter Latiaris geſtellt wurden, weil ſie Geiſter des zum Zauber geſteigerten Cerimonials ſind, war es natürlich, die Hernieder zeugung einer Jovialgewalt in menſchliche Perſönlichkeit auch der Venus zuzuſchreiben: und dieſer Hergang brauchte keineswegs durch fratzenhaften Waldſpuk ergänzt zu werden, wohl aber wird für denſelben der Durchweg durch einen Stoff und die Mitwirkung von Geiſtern, die an einen irdiſchen Ort gebunden ſind, zugleich aber zwiſchen Göttern und Menſchen in der Mitte ſtehn, zu erwarten ſein.

1800 b) Lucr. V, 960 ff. — c) Orell. Inscr. 1378: rerum humanarum divinarumque magistra, matrix, servatrix, amatrix, sacrificatrix. Von Herculanum.

Sechstes Buch.

Indigetes.

Iamque deos omnes ipsamque Aeneia virtus
Iunonem veteres finire coegerat iras,
Cum bene fundatis opibus crescentis Iuli
Tempestivus erat coelo Cythereius heros,
Ambieratque Venus superos colloque parentis
Circumfusa sui, Nunquam mihi, dixerat, ullo
Tempore dure pater, nunc sis mitissimus, oro,
Aeneaeque meo, qui te de sanguine nostro
Fecit avum, quamvis parvum des, optime, numen,
Dummodo des aliquod. satis est inamabile regnum
Aspexisse semel, Stygias semel isse per undas.

Aeneas Jupiter.

Am Fluſſe Numicius liegt Aeneas beſtattet[1801]: er wird an demſelben verehrt als Aeneas Indiges [a], als Gott Indiges [b], als Vater Gott Indiges [c], als Jupiter Indiges [d]. Die Jovial-

---

[1801]) Situs est, Liv. I, 2 (ſ. d). Damit ſtimmt die Nachricht Serv. VA. IV, 620: quidam eum, cum adversus Aborigines pugnaret, exanimem dicunt repertum. Vgl. VII, 150: Aeneae cadaver inventum et consecratum (Not. 1106). — a) VA. XII, 794: Indigetem Aeneam scis ipsa et scire fateris Deberi coelo fatisque ad sidera tolli. Schol. Veron. VA. I, 260: Aeneae Indigeti (Not. 1103). Bei Ennius (Not. 1078, a): Aeneas inter deos. — b) Tibull. II, 5, 43: Illic sanctus eris, cum te veneranda Numici Unda deum coelo miserit Indigetem. Serv. VA. XII, 794: Ascanius victo Mezentio patrem voluns consecrare templum ei constituit, quod dei Indigetis appellari iussit. OM. XIV, 605: lustratum genetrix divino corpus odore Unxit et ambrosia cum dulci nectare mixta Contigit os fecitque deum, quem turba Quirini Nuncupat Indigetem templisque arisque recepit. Sil. Pun. VIII, 39: diva Indigetis castis contermina lucis. Gell. NA. II, 16: sciebat eum, cum hominum vita discessisset, immortalem atque Indigetem futurum. Arnob. I, 64: tyrannos ac reges vestros appellatis Indigetes atque divos. Fest. p. 79: Indiges Indigetis facit. Hoc nomine Aeneas ab Ascanio appellatus est, cum pugnans cum Mezentio nusquam apparuisset, in cuius nomine etiam templum exstruxit. — c) Dion. AR. I, 64: πατρὸς θεοῦ χθονίου. Orig. GR. 14: illi eo loco templum consecratum appellarique placuit patrem Indigetem. Solin. 2, 15: patrisque Indigetis ei nomen datum. Diomed. p. 473 (Not. 1918): patrios Indigetes. — d) Liv. I, 2: situs est, quemcumque eum dici ius fasque est, super Numicium flumen. Iovem Indigetem appellant. Serv. VA. I, 263: cuius corpus cum victis a se Rutulis et Mezentio Ascanius non invenisset, in deorum numerum credidit relatum. Itaque ei templum condidit et Iovem Indigetem appellavit. Auf dieſe Jovialnatur des Aeneas wird OM. XIV, 588 in Venus Worten hingedeutet: qui te de sanguine nostro fecit avum.

benennung, nicht ohne Bedenken, aber nach zuverläſſiger Ueberlieferung von den Geſchichtſchreibern ausgeſprochen, legt ihm eine dem höchſten Gott einwohnende Gewalt bei: er ſteht neben dieſem als eine zu deſſen Weſen gehörige Gottheit, wie Jupiter Latiaris neben dem Jupiter Optimus Maximus, wie Jupiter Tonans neben dem capitoliniſchen: in ſeiner Perſon wohnt dem Numicius eine Jovialmacht ein, wie dem beſeelten umbriſchen Fluſſe Clitumnus durch den Jupiter Clitumnus [c]. Aeneas verſchwand [2], wie Latinus und Saturnus, in der Schlacht mit Mezentius, oder bei dem von ihm nach Mezentius Beſiegung gebrachten Opfer [a]. Wie den Hercules das Feuer des Oeta, ſo ſendet ihn das Gewäſſer des Numicius, durch das die ſterblichen Theile abgeſpült, die edlern zurückgelaſſen werden, zum Himmel empor [3], und in dem Fluſſe, der

---

1801 c) Namentlich Vib. Sequ. Flumin. p. 80 (Hessel): Clitumnus Umbriae, ubi Iupiter eodem nomine est. Zeugniſſe über den Fluß bei Forcellini, namentlich Plin. Epist. VIII, 8; Claud. Sext. Hon. Cons. 505 bis 515.

1802) Schol. Ver. VA. I, 260: Aeneas uxore et regno potitus, Latino mortuo, Etruscos certamine premens in conflictu bellico requisitus nusquam comparuit, et Numici fluminis gurgite haustus putatur. Das nusquam comparuit auch Schol. Bob. Cic. Planc. p. 256 (Not. 1492); Orig. GR. 14 (unter Wirbelwinden, Regengüſſen, Blitz und Donner, wie Romulus); Serv. VA. IV, 620; Aug. CD. XVIII, 19: Aeneam, quoniam, quando mortuus est, non comparuit, deum sibi fecerunt Latini. Vgl. eb. 21. Fest. p. 79. Solin. 2, 15. Tertull. ad Nat. II, 9. — a) Serv. VA. IV, 620: Aeneas victor cum sacrificaret super Numicum fluvium lapsus est et eius nec cadaver apparuit. Eb. XII, 794.

1803) Iuven. XI, 60: cum sis conviva mihi promissus, habebis Evandrum, venies Tirynthius aut minor illo Hospes et ipse tamen contingens sanguine coelum, Alter aquis, alter flammis ad sidera missus. Tibull. II, 5, 43 (Not. 1801 a). OM. XIV, 600: hunc iubet Aeneae quaecunque obnoxia morti Abluere et tacito deferre sub aequora cursu. Corniger exsequitur Veneris mandata, suisque, Quidquid in Aenea fuerat mortale, repurgat Et respergit aquis. pars optima restitit illi. Daher die Erzählungen, daß Aeneas in den Strom gefallen ſei, Dion. AR. I, 64: οἱ δ' ἐν τῷ ποταμῷ, παρ' ᾧ ἡ μάχη ἐγένετο, διαφθαρῆναι. Orig. GR. 14. Schol. Ver. VA. I, 260 (Not. 1802). Serv. VA. XII, 794: cum in Numicium fluvium, ut alii volunt, sacrificans, ut alii, Mezentium, ut alii, Messapum fugiens cecidisset nec eius esset cadaver inventum. Dies der Fluch der Dido: cadat ante diem mediaque inhumatus arena VA. IV, 620, wo Servius hinzuſetzt: postea dictus est inter deos re-

dieſe Reinigung vollbracht hat, waltet er ſelbſt hinfort als Indiges[4].

In dem nährenden Landesfluſſe der Penatenſtadt muß es von jeher einen Dämon gegeben haben, welcher demſelben die beſondre Weihe gab, durch die ſein Waſſer allein tauglich für den Gottesdienſt der Veſta ward. Daß dieſer Dämon den Namen Indiges führte, wird man nicht bezweifeln; warum er aber einerſeits zum Jupiter geſteigert, andrerſeits im helleſpontiſchen Sohn des Anchiſes wiedergefunden ward, iſt zu unterſuchen. Die erſte Frage löſt ſich durch die Analogie des Jupiter Latiaris. Dieſer iſt der Nationalgott von Latium: das geſammte Volk hat ſich gewöhnt, das gemeinſchaftliche Opfer ihm darzubringen, das Bundesfeſt ihm zu feiern, die Stimmung des Gottesfriedens, der ſaturnaliſchen Unbefangenheit, welche dem ehemals ſaturniſchen Lande nur während dieſer Feſttage noch zu Theil wird, nur von ſeiner Gnade herzuleiten. Indem nun Lavinium als die Stadt des Nationalbündniſſes, der Sühne alles Volks gegen jede wider die Penaten durch innere Zwietracht begangne Schuld, gegründet wird, iſt bei dem Feſte dieſer Penaten und der ihren Begriff ergänzenden Veſta die Mitwirkung des höchſten Gottes unentbehrlich. Nur durch ihn kann der Dienſt der Veſta richtig vollzogen, alle Schuld vollſtändig geſühnt, die Gunſt der Penaten zuverläſſig gewonnen werden. Auch in Rom gilt die dialiſche Flaminica, die ehrwürdigſte Matrone des Staats, für unrein, bis der Tempel der Veſta geſäubert iſt[5]. Was hier an der Perſon der Gemahlinn des Jupiterprieſters dargeſtellt wird, die Verunehrung der matronalen Würde des Staats, wurde in Lavinium allem Anſehn nach als Verſchuldung gegen die Pe-

ceptus. Hievon ein Nachklang Sibyll. XI, 152: *οὔνομα δὲ σχήσει τὸ τρισύλλαβον· οὐ γὰρ ἄσημον Στοιχεῖον ἀρχομένου δηλοῖ τὸν ὑπέρτατον ἄνδρα· Καὶ τότε δ' ἀνστήσειε πόλιν, κρατερήν τε Λατίνων Πέντ' ἐπὶ καὶ δεκάτῳ ἔτει ἐπὶ βένθεσιν ἅλμης Τδασιν ἀλλυμένοις σχήσει θανάτοιο τελευτήν· Ἀλλά μιν οὐδὲ θανόντ' ἐκλήσεται ἔθνεα φωτῶν.* Vgl. Not. 308, 410 u.

[1804]) Arnob. I, 36: Indigetes, qui flumen repunt et in alveis Numici cum ranis et pisciculis degunt. Dion. AR. I, 64: *ὃς ποταμοῦ Νομικίου ῥεῦμα διέπει.*

[1805]) Not. 1106, 1127, 1548 a; 1624 a.

naten gefaßt und konnte hier, wie dort, nicht ohne Mitwirkung des Jupiter ſelbſt gehoben werden. Die hiezu erforderliche Schöpfkelle, irden nach alter Sitte, macht als troa die Cerimonie zur troiſchen und wird als troiſcher Tiegel im Heiligthum der Penaten aufbewahrt. Wann der Tempel der Veſta durch dieſe geſäubert iſt, darf die Prieſterinn zu Lavinium, wenn die dortigen Gebräuche, wie nicht zu bezweifeln iſt, den römiſchen entſprachen, wie die römiſche Flaminica Dialis, Haar und Nägel wieder reinigen, ſich wieder in weiblicher Zierlichkeit behaglich fühlen und in das volle Recht ehelicher Gemeinſchaft eintreten; dann darf, ohne eine Neigung der Götter zu verletzen, bräutlicher Putz angelegt und Hochzeit gehalten werden[6].

Hiemit iſt die allgemeine Stellung des Jovialindiges und die im Namen ſeines Geräths liegende uralte Hinweiſung auf Troja nachgewieſen; um die Rechtmäßigkeit ſeiner Vergleichung mit Aeneas näher zu prüfen, ſind die Geſchäfte genauer zu unterſuchen, welche einerſeits ihm dieſer Stellung gemäß zukommen, andrerſeits von der Art ſind, daß ſie dem Aeneas nur nach latiniſchen Begriffen gegeben werden, vor dem Eintritt des Trojaners alſo, wenigſtens in ihrem Keime, in ihren Grundbegriffen, auch an einer dämoniſchen Perſon gehaftet haben müſſen, in welcher der Jupiter Indiges Menſch geworden war. Daß die Rückkehr deſſelben in ſeine Gottheit durch den zerſpülenden Strom geſchieht, entſpricht der allgemeinen Vorſtellung des Alterthums, daß den drei Elementen, Luft, Feuer und Waſſer, eine gleich mächtige Sühnkraft zukomme. Die Luft dient dem Liber als Sühnmittel: durch ſie hat Latinus ſich wieder zum Latiaris erhoben und auf eine ähnliche Erhebung wird das Schaukelfeſt beim Latiar gedeutet. Das

---

1806) Ueber den Zuſammenhang der Begriffe weiblicher Zierlichkeit und bräutlicher Stimmung vgl. Plaut. Menaechm. II, 3, 4: munditia inlecebra animo est amantum. In der Ehe des Flamen und der Flaminica, welche unauflöslich iſt, gilt alles Recht, was ſich aus dem Begriff vollkommenſter Ehe ergiebt. Jede Zuſammenkunft muß eine bräutliche ſein, wie die des Jupiter und der immer wieder jungfräulichen Juno. Wo bräutlicher Reiz unterſagt iſt, fällt auch die Gemeinſchaft weg, während der Unſauberkeit des Tempels gilt die Flaminica ſelbſt als incunalenta (vgl. Fest. p. 10, s. v.).

Feuer ſollte den Achilleus, den Demophoon rein brennen und vollbringt dies in der That beim Hercules. Daſſelbe Geſchäft ſteht dem Feuer bei der Apotheoſe der römiſchen Kaiſer zu: überhaupt ſcheint die Verbrennung ſtatt der früher allgemeinen Beiſetzung unter den Römern durch das Verlangen nach Befreiung des in ihnen gebundnen Gottes, des deus animalis, herrſchend geworden zu ſein. Das Waſſer vollzieht daſſelbe Geſchäft im Dienſt der Libitina. Wo dieſe die Leichen durch die ihnen einwohnende Feuchtigkeit zergehen läßt, bleibt eine ſolche Reinigung aus. Giebt ſie aber einem Gewäſſer den Auftrag, ſo kommt zu Wege, was Venus durch den Numicius am Aeneas vollziehn läßt: und nun erhellt, wie Venus eben dadurch, daß Libitina's Gewalt von ihr ausgeht, den durch ſie in die Menſchheit herniedergebornen Jovialindiges wieder zur Gottheit reinigt[7]. Wer nach einheimiſch latiniſchen Begriffen bei der Erzeugung des Jovialindiges neben der Venus ſteht, wird zu unterſuchen ſein, ſobald deſſen Perſönlichkeit erſt vollſtändig nachgewieſen iſt.

Indigetes.

Im Cultus finden wir die Indigetes immer mit den angeſtammten, mit den am meiſten einheimiſchen Göttern der Römer verbunden. Im Gebet für Octavian werden ſie mit Romulus und Veſta[8] oder mit den Penaten, mit Quirinus, Gradivus, Veſta, dem palatiniſchen Apoll und dem capitoliniſchen Jupiter zuſammen angerufen[a]; bei der Devovirung des Decius mit Janus, Jupiter, dem Vater Mars, Bellona, den

---

[1807]) OM. XIV, 600 bis 608 (Not. 1803, 1801 b). Venus Libitina Not. 1383 b, c. Vgl. 1927 a.

[1808]) VG. I, 498: di patrii Indigetes et Romule Vestaque mater. Schol. Leid. ib. (Suring. SchLat. II, p. 347): Indigetes omnes dii dicuntur qui nullius rei egent, Nigidius dicit, vel dii facti ex hominibus. Vgl. Serv. VA. XII, 794 und Diomed. p. 473: patrios Indigetes. — a) OM. XV, 861 sqq. Mit Mars, Apoll, Neptun, Venus, Veſta, Hercules, Cybebe, Faunus, Quirinus, den Caſtores unterſtützen ſie die Römer Sil. Pun. IX, 294. Mit Venus, Mars, Veſta, Cybele, Juno, et si quos Roma recepit Aut dedit ipsa deos, trauern ſie bei der Verheerung des Landes, Claudian. BGild. 131. Sie weinen, während die Laren ſchwitzen, beim Bürgerkrieg, Lucan. I, 551.

Laren, den Divi Novenſiles, den Göttern, welche über Bürger und Feinde Macht haben, und den Manen [b]. Gebete dieſer Art zeigen uns, daß weder Venus noch Mars, weder Apoll noch Veſta, weder Juno noch Neptun dazu gehörten: denn dieſe werden ausdrücklich neben ihnen erwähnt. Auch ſtimmt hiemit überein, daß die Gottheit des Indiges bei Ovid als eine geringere betrachtet, daß der vergötterte Aeneas bei Juvenal niedriger angeſchlagen wird, als ſelbſt Hercules [9]. Daß aber auch Hercules nicht dazu gehört, erhellt aus einer ähnlichen Danebenſtellung; und eben ſo werden andre Mittelgötter, Faunus, Quirinus, die Caſtores, die Penaten, die Laren von ihnen ausgeſondert. Zugleich aber erkennen wir durch deren Zuſammenſtellung mit ihnen, daß ſie ihrem Begriff nahe ſtehn. So wird für die Beſtimmung einzelner Indigetes Nichts übrig bleiben, als Aeneas ſelbſt und die unmittelbar mit ihm verwandten Perſonen. Selbſt Venus iſt von dieſen auszuſcheiden; daß aber Anchiſes dazu gehört, läßt ſich mit Beſtimmtheit daraus folgern, daß es ſtreitig war, ob der mit Iovis Indigetis überſchriebne Tempel am Numicius ihm oder dem Aeneas angehörte [10].

Aeneas und Anchiſes ſind alſo die einzigen Weſen, welche wir neben der einen Perſon des Jupiter, die mit Aeneas zuſammenfällt, vor der Hand als Indigetes anerkennen dürfen. Es widerſpricht dieſer Annahme in der Ueberlieferung Nichts; vielmehr beſtätigt ſie ſich theils durch das virgilianiſche Beiwort patrii, theils durch die bei Virgil, Ovid, Silius wiederholte Zuſammenſtellung mit Romulus oder Quirinus, der nach allgemeiner Tradition durch Silvia oder gar unmittelbar vom Aeneas herſtammte. Dieſe allgemeine Tradition läßt aber auch dieſe beiden Heroen aus Troja einwandern: und wenn gleich der Begriff der Indigetes ſich ohne Zweifel früher gebildet hat, als man an die ausländiſche Herkunft dachte, ſo iſt

---

1808 b) Liv. VIII, 9: .... Lares, Divi Novensiles, Dii Indigetes, Divi, quorum est potestas nostrorum hostiumque, Dii Manes. Vgl. Not. 1825 b; 1833 g ff.

1809) OM. XIV, 589: quamvis parvum des, optime, numen, Dummodo des aliquod. Iuven. XI, 60 (Not. 1803).

1810) Dion. AR. I, 64 extr. (*ἡρῷον ἐπιγραφῇ τοιᾷδε κοσμούμενον*).

es doch, da der Name auch ſpäter in lebendigem Gebrauch fortbeſtand, im höchſten Grade unwahrſcheinlich, daß derſelbe von vorn herein das Gegentheil ausgeſagt haben ſollte. Die ſeit Dacier und Heyne bei den Neuern faſt allgemein geglaubte Erklärung von Indiges durch indigena beruht keineswegs auf Ueberlieferung aus dem Alterthum: ſie widerlegt ſich dadurch, daß alle wirklich blos einheimiſchen Weſen, wie Quirinus, wie die indigenae Fauni[11], nicht unter, ſondern neben die Indigetes geſtellt werden. Zudem bleibt die Ableitung auch ſprachlich eine bloße Hypotheſe, die nicht einmal durch beſtimmte Analogie geſichert wird.

Suchen wir nach einer beſſern, ſo finden wir freilich bei den Alten ſchon große Verwirrung und mehrere etymologiſch durchaus unzuläſſige Erklärungen. Aus dieſen geht aber doch einerſeits hervor, daß man die Indigetes als Götter dachte, welche einem menſchlichen Bedürfniß entgegen kommen, daß man menſchliche und göttliche Natur in ihnen zuſammenfaßte, daß man ihre Natur in ein Geheimniß hüllte[12]. Das Erſte entſpricht der Verbindung des Aeneas mit den jedem Menſchen vertrauteſten Göttern der Heimathlichkeit, das Zweite ſeiner Erhöhung zum Jupiter, das Dritte dem Verſchwinden ſeines Leibes. Auch bei dieſen Verſuchen, welche ſprachlich Fehlgriffe ſind, hat alſo doch ein ungefähres Verſtändniß des Gegenſtandes mitgewirkt. Aber die einzige Erklärung, welche etymologiſch rechtmäßig iſt, bleibt die, in welcher indigitare

---

[11]) VA. VIII, 314.

[12]) Serv. Virg. Aen. XII, 794: indigetes duplici ratione dicuntur, vel secundum Lucretium, quod nullius rei egeant: Ipsa suis pollens opibus nihil indiga curae. vel quod nos deorum indigeamus, unde quidam omnes deos indigetes appellari voluerunt. Alii patrios deos indigetes dici debere tradunt. Alii ab invocatione indigetes dictos volunt, quod indigito est precor et invoco. Vel certe indigetes sunt dii ex hominibus facti et dii indigetes quasi in diis agentes. Serv. VG. I, 498: dii patrii indigetes. indigetes proprie sunt dii ex hominibus facti, quasi in diis agentes. Abusive autem omnes dii generaliter dici possunt indigentes, tanquam nullius rei egentes. Fest. p. 79: Indigetes dii, quorum nomina vulgari non licet. Daraus Gloss. apud Barth. Advers. XXVIII, 19: Indigetes dii, quorum nomina non audebant proferre. Müller zu Fest. p. 106, 10.

mit indiges zuſammengebracht wird. Eine ältere Form des Worts muß nach aller Analogie indigetare gelautet haben, wie mereto für merito, navebos für navibus, wie von Einzelnen zu allen Zeiten soledus, curea, artefeci[12] und noch auf chriſtlichen Inſchriften domeno, gemeno, placetus geſagt ward[a]. Wie für digitus gewiß auch die Ausſprache digetus, namentlich in älterer Zeit, beſtand, ſo geben auch an einzelnen Stellen die Handſchriften die Form indigetare[b], die ſich zu indigetes genau ſo verhält, wie interpretari zu interpretes; und wenn man den Handſchriften keine Auctorität zugeſtehn oder einwenden will, interprites laſſe ſich doch nicht nachweiſen, ſo iſt auf zwei Steinen, dem Kalendarium Capranicorum und Amiterninum, dafür geſorgt, daß auch Indigiti als in wirklichem Gebrauch feſtſteht[14].

Indigitare iſt der eigentliche Ausdruck für die gottesdienſtliche Verrichtung. Es nimmt ſowohl den Namen des Gottes als die ihm ans Herz gelegte Bitte im Object zu ſich[15], es wird durch imprecari, precari, invocare, auch durch incantare erklärt[a]; in unſrer Sprache wird der Ausdruck Beſchwören,

---

[1313]) Schneider LGr. I, 15. — a) Orell. Inscr. 4858, zu Aquä Sextiä. — b) Nonius p. 352 extr. (Not. 1815) und Macrob. Sat. I, 17 (eb.). Vgl. Müller zu Fest. p. 114, 3; doch an dieſer Stelle nicht alle Auctoritäten.

[1314]) Orell. Inscr. II, p. 396, Capr.: Sol. Indigitis; p. 397, Am.: Soli Indigiti. Fehler, wie Viniri für Veneri im Kal. Praenest. p. 388, finden ſich in dieſen beiden Kalendarien durchaus nicht. Auch Cato's Fragment bei Fest. p. 261 (Not. 1973) und das Gloss. Labb. (Not. 2019) haben Indigites. Hiedurch alſo tritt das Verhältniß beider Worte in die ausgebreitete Analogie deſſen von comitari, cespitator, equitare, fomitare, hospitari, limitare, militare, peditatus, velitari ein, während von den Wörtern, welche im Genitiv das e behalten (Aufzählung ſ. Schneider LGr. II, S. 167), außer interpretari nur arietare und segetalis abgeleitet werden.

[1315]) Varro bei Nonius p. 352: Numeriam, quam solent indigetare etiam pontifices. Labeo bei Macrob. Sat. I, 12: hanc eandem (Not. 1627) pontificum libris indigitari. Serv. VA. VIII, 330: Tiberinus a pontificibus indigitari solet. Tertullian. Ieiun. 16: indigitare precem. Macrob. I, 17: virgines Vestales ita indigetant: Apollo Medice, Apollo Paean. — a) Fest. p. 84: Indigitanto imprecanto. Gloss. Labb. Indigitamenta ἐφαρτικά (Müller zu Fest. p. 114, 6). Serv. VA. XII, 794 (Not. 1812). Fest. p. 84: Indigitamenta incantamenta vel in-

ſowohl im Sinn des flehenden Gebets als in dem der eindringlich wirkenden Formel, am nächſten kommen. Der Stamm des Worts iſt derſelbe, welcher in digitus, dem vom Zeigen benannten Finger, hervortritt. Von ihm, der in iudex, iudicium, iudicare; vindex, vindicia, vindicta, vindicare; index, indicium, indicare; in dicare, dedicare, praedicare, abdicare, auch in dicax, dicaculus, dicacitas wiedererkannt werden muß, immer im Sinn des bald mehr, bald minder bedeutſamen und feierlichen Zeigens[16], kommt dignus in der Bedeutung des Zeiglichen, Zeigbaren, was ſich zeigen läßt, was gut in die Augen fällt, daher theils in abſtractem Gebrauch für das Anſtändige[17], theils für das durch eine beſondre Ergänzung in

---

dicia. Die letzte Erklärung ſtammt aus der Anſicht bei Lucret. VI, 384; vgl. Niebuhr RG. I, Anm. 341.

[1816]) Durch die ſtärkere Endung erhält dicare den Begriff des bedeutſamen Zeigens, in dem es ſinnlich Catull. 64, 227: nostros ut luctus — Carbasus obscurata dicet, gebraucht wird, tropiſch Nonius p. 287: dicare, indicare, nuntiare, Lucil. lib. XXX: Sicubi ad aures Fama tuam pugnam clarans allata dicassit. Im Sinne des Anzeigens Liv. XXIII, 49. Daher dedicare darthun, Non. p. 280: Accius in Alphesiboea: Advereor, cum te esse Alcmaeonis fratrem factis dedicat. Coelius in Annalium lib. I: Legati quo missi sunt, veniunt, dedicant mandata, wo die Erklärung durch dicunt ganz falſch iſt. Dann aber ſtehn dicare und dedicare, weil ſie ein bedeutſames Zeigen ausdrucken, für hingeben, zu eigen geben (wie ager qui soli ostentus erit, der Sonne ausgeſetzt, Cat. RR. 6 med.; Varr. RR. I, 24, 25; noch mehr entſpricht dicare dem verſtärkten ostentare), deshalb für weihen und einweihen zum Dienſt der Götter. — praedicare iſt hervorzeigen, herauszeigen; abdicare nicht ſich losſagen, ſondern hinwegzeigen, zeigen, daß man abthue. — dicacitas keineswegs Redſeligkeit, ſondern facetiarum genus peracutum et breve, Cic. Orat. II, 54, 218; sermo cum risu aliquos incessens, Quinctil. VI, 3, 21, wo das sine dubio a dicendo nur zeigt, daß Quinctilian nicht richtiger abzuleiten weiß, als wir es von Varro gewohnt ſind, denn nicht allein die Quantität, ſondern auch die Bedeutung weiſt dicax von dicere weg. Es bezeichnet den Spöttiſchen, Neckiſchen, bedeutet eigentlich zeigeriſch: wer den digitus infamis zu brauchen liebt. — Von demſelben Stamm kommt, wie aus didici erhellt, discere (Not. 59), urſprünglich das zu dĭcis und dĭcare gehörige neutrale dĭcere, an ſich zeigen, an ſich darſtellen, an ſich entwickeln, daher theils ſich gewöhnen, theils lernen.

[1817]) Abſtract findet ſich dignum est namentlich bei Plautus Asin. V, 2, 86: coenabis hodie, ut dignum est, magnum malum. Aulul. II, 2, 47 und Trinum. II, 4, 47: neque dignum arbitror. Vgl. Mil.

ſeiner Integrität Darſtellbare, für das eines beſondern Ergebniſſes Würdige. Wie dignus von DIC, iſt ilignus, salignus von ilex, salix hergeleitet, malignus (bosheitlich) und benignus von malicia und einem entſprechenden Worte; vielleicht auch lignum (Faſerwerk, wie licinium) von lix, licium, wenigſtens iſt das auch in lictor hervortretende c dieſes Wortſtammes zu g geworden in ligere, ligare[18]. Hieraus läßt ſich eine beſtimmte Erklärung für die Formel dicis causa gewinnen. Dies iſt der Genitiv von dem verſchollnen Worte dex, das in iudex, vindex, index hervortritt: die Handlung geſchieht um des Zeigens willen, zu äußerlicher Darſtellung eines Verhältniſſes. Wie ſtreng der römiſche Sinn an dieſen Darſtellungen hält, iſt aus den Rechtsalterthümern bekannt. Auch den Göttern gegenüber wandte man dieſelben an: dicis causa hielt der Pontifex ein Mahl, bei dem ein geordneter ungeſtörter Hergang in allen Einzelheiten ein weſentliches Erforderniß für das Gedeihn des Staats, wenigſtens in der Beziehung, für welche man das Feſt feierte, war[19]. Dieſe gottesdienſtlichen Darſtellungen, dieſe Verrichtungen zur Verehrung, zur Verherrlichung, zur wirkſamen Behandlung der Götter ſind unter dem Namen Indigitamenta in den Pontificalbüchern niedergelegt[20]. Dieſe

III, 1, 128; Pseud. IV, 2, 56; Mercat. I, 2, 21. Bacch. I, 1, 7: esse dicis dignius. Mostell. I, 1, 49: dignissumum est.

1818) Die Endung nus wie in paternus, fraternus, maternus, vernus, abiegnus, plenus u. a.

1819) Plin. HN. XXVIII, 2, 5: sunt condita auguria, quid loquenti cogitantive id acciderit (cibus e manu prolapsus): inter exsecratissima, si pontifici accidat dicis causa epulanti. Vgl. Cic. Orat. III, 19, 73: pontifices veteres propter sacrificiorum multitudinem tres viros epulones esse voluerunt, cum essent ipsi a Numa, ut etiam illud ludorum epulare sacrificium facerent, instituti. Dieſe Epulones Iovis O. M. verhalten ſich zu den Pontifices, wie die Prätoren zu den Conſuln, tragen daher auch, wie ſie, die Prätexta, Liv. XXXIII, 42; berichten an ſie, Cic. Harusp. 10, 21; die Pontifices können immer ihre Stelle vertreten Dio Cass. XLVIII, 32 extr. Zu dieſem Begriffskreis gehört Serv. VA. I, 710: flamini Diali mensa inanis non apponebatur (Rot. 1828). Vgl. Rot. 1850 b.

1820) Serv. V. Georg. I, 21: Nomina haec numinum (der Gemonen des Ackerbaus) in Indigitamentis inveniuntur, id est in libris pontificalibus, qui et nomina deorum et rationem ipsorum numinum continent, quae etiam Varro dicit. Arnob. II, 73: doctorum in literis continetur

ſind Beſchwörungen durch Wort und Handlung, vermittelſt welcher man ſich der Gewährung ſeines Wunſches bei den Göttern verſichert. Wie durch Zauberformeln auf den Willen eines andern Sterblichen, ſo wirkt man durch dieſe Beſchwörungen auf die Neigung der Götter ein. Die ſtärkſte Beſchwörung von allen iſt die, durch welche Picus und Faunus den Jupiter Elicius zum Verkehr mit Numa herniederbannen. Auch dieſe iſt in menſchliche Macht gegeben, in den Commentarien des Numa aufgezeichnet[21]: ſie iſt aber wegen ihrer Gewalt auch die gefährlichſte, dem Sterblichen iſt nicht erlaubt, ſich an dieſe Geheimniſſe zu wagen [a], und der König Tullus Hoſtilius, der ſich dazu verſteigt, wird wegen dieſer Vermeſſenheit vom Blitz erſchlagen. Die Macht des geſchickten Gebrauchs paſſender Worte beweiſt Numa bei dieſer Gelegenheit, indem er durch ſie den blutigen Opfern, welche der Gott verlangt, ſymboliſche rechtlich unterſchiebt. Unter den vielfachen Beiſpielen von dieſer Superſtition iſt an das Omen zu erinnern, durch deſſen Gewinnung der tuskiſche Seher Olenus Calenus allen Vortheil, der dem römiſchen Staat durch die Auffindung des Menſchenkopfs beim Capitolbau beſchieden war, ſeinem Vaterlande zugewandt haben würde, wenn ihm nicht von den römiſchen Geſandten mit beſtimmtem Widerſpruch entgegnet wäre[22]. Ohne Gebet iſt keine Schlachtung eines Opferthiers wirkſam, keine Befragung der Götter rechtmäßig. Die höchſten Magiſtratsperſonen haben beſtimmte Gebete zu ſprechen, welche aufgezeichnet ſind und ihnen vorgeleſen werden, damit Nichts vergeſſen, Nichts in unrichtiger Folge geſagt werde; ihr Vortrag wird von einem Aufſeher beachtet, dem Volk mittlerweile Stillſchweigen (favere linguis) geboten und, damit nicht doch ein ſtörender Laut dazwiſchen töne, die Flöte geblaſen. Ein Mißlaut oder ein Fluch während dieſer Handlung ſoll oft Anlaß geweſen ſein, daß die zu beſichtigenden Eingeweide ſich ver-

---

Apollinis nomen Indigitamenta Pompiliana nescire. Censorin. D. Nat. 3, 3: non solum hic (genius), sed et alii sunt praeterea dii complures hominum vitam pro sua quisque portione adminiculantes, quos volentem cognoscere Indigitamentorum libri satis edocebunt.

[1821]) Liv. I, 31. — a) OF. III, 325.

[1822]) Dion. AR. IV, 60; Plin. HN. XXVIII, 3, 4.

ändern. Der Magiſter der Quindecimvirn ſpricht das ſchauerliche Gebet bei der Vergrabung von Menſchenopfern auf dem Forum Boarium; der Pontifex Maximus bei der Devovirung des Decius. Beide ſind nicht minder von beſtimmtem Erfolg, als das Gebet der Veſtalinn Tuccia, daß Veſta ſie Waſſer im Siebe tragen laſſen möge, um ihre Keuſchheit zu beweiſen, und als die Beſchwörungen, womit flüchtige Sklaven innerhalb der Stadt von den Veſtalinnen feſtgebannt werden [a]. Bei Belagerungen feindlicher Städte ruft man deren Götter heraus und verheißt ihnen denſelben oder anſehnlichern Gottesdienſt in Rom [b]: daher auch die Gottheit, unter deren Schutze Rom ſtehe, von den Pontifices geheim gehalten wird, damit kein Feind daſſelbe beginne [c]. Bei den Augurien erſetzen Handlung und Wort ſogar das von den Göttern zu ſendende Wahrzeichen. Nicht aus irreligiöſer Gleichgültigkeit, ſondern aus vermeſſenem Vertrauen auf die Macht der Formel, welcher die Verhältniſſe ſich von ſelbſt fügen würden, iſt es hervorgegangen, daß auf die Frage des curuliſchen Magiſtrats, der die Auſpicien nimmt, ob Silentium ſei, der zugezogne Augur bejahend antwortet, ohne ſich gehörig umzuſehn, und der Magiſtratus mit dieſer unwahren Erklärung zufrieden iſt [22]. Nicht geringerer Einfluß wird der gottesdienſtlichen Verrichtung beigelegt. Geben die Eingeweide des Opferthiers ungünſtige Zeichen, ſo ſchlachtet man neue, bis man beſſere findet, und dieſe geben dann den Beweis, daß die Götter befriedigt ſind. Eben ſo wird der durch Prodigien kundgewordne Götterzorn nach beſtimmter Vorſchrift verſöhnt. Unrichtige Handhabung des Simpulum, zufällige Unterbrechung des Flötenbläſers, ein falſches Wort des Magiſtratus, Loslaſſung des Bodens, des Zügels am Götterwagen aus der Hand des dienenden Knaben machen die Wiederholung der ganzen Feſtlichkeit nothwendig [24]. Eine einzelne Opfercerimonie, die Darbringung der Eingeweide eines Stiers, ſetzt in den Stand, die ewigen Götter zu überwinden, und entſcheidet zwiſchen Jupiter und Briareus

1822 a) Alles Plin. ib. 8; Liv. VIII, 9; X, 28. — b) Verrius Flaccus bei Plin. ib. — c) Serv. VA. II, 351.

1823) Cic. Divin. II, 34, 71; Dion. AR. II, 6.

1824) Cic. Haruſp. 11, 23 (Rot. 1545).

über die Weltherrschaft[25], zwischen Römern und Sabinern über das Imperium. Eben so ist nicht blos die Selbstaufopferung der Decier das Mittel, wodurch der Sieg an ihre Heere gebannt wird[a], vielmehr die gesammte durch den Pontifex vorgeschriebne und vervollständigte Cerimonie, von der das Opfer ein unentbehrlicher Theil ist. Eine solche Macht kann der Cerimonie nicht einwohnen, ohne von der Gottheit selbst ausgegangen zu sein. Die Indigetes, welche in der Devotionsformel unmittelbar vor den Göttern genannt werden, denen die Gewalt über die Römer und die Feinde zusteht[b], sind die Geister, welche in den Verrichtungen, den Darstellungen des Gottesdienstes, im ganzen Cerimonial, in den Indigitamenten thätig sind.

Sie verleihn denselben die Kraft, auf die Gottheit selbst in gleichmäßiger Weise, mit immer sicherm Erfolg einzuwirken: sie stellen den latinischen Bundesstaat und das römische Reich in ein unfehlbares Verhältniß zum günstigen Willen der Götter. Hierin liegt der Aufschluß für die Erklärung der Indigetes als der dem menschlichen Bedürfniß entgegenkommenden Gottheiten. Um sich die Indigetes, welche jene Gewalt an eine menschliche Verrichtung bringen, ganz nahe zu rücken, faßte man sie als angestammte Götter, als Götter des Bodens, als theilhaft der menschlichen Natur, als Stammväter des Gründers der Stadt. Weil aber durch die von ihnen eingesetzten und geförderten Verrichtungen selbst auf den höchsten Gott gewirkt werden soll, wird der Ursprung ihrer Gewalt vom höchsten Gott selbst hergeleitet[c], der Vater Indiges zum Jupiter Indiges gesteigert, obgleich seine Göttlichkeit, weil sie nicht mit der unzugänglichen Majestät der Götter ausgerüstet ist, immer nur geringere Würde hat. Wegen der erfolgreichen Wirksamkeit dieser Gewalt ist man bemüht, die Cerimonien und die Indigetes, so wie den Namen der Schutzgottheit von Rom, in Geheimniß zu hüllen: daher die Behauptung, man dürfe ihre Namen nicht nennen, und die Dun-

---

1825) OF. III, 809. Liv. I, 45; Val. Max. VII, 5, 1. — a) Liv. X, 29: pontifex Livius vociferari vicisse Romanos defunctos consulis fato. Noch ehe ein Feind weicht. — b) Not. 1808 b. — c) VA. XII, 836 sagt Jupiter: morem ritusque sacrorum Adiiciam.

kelheit der Ausdrücke, mit welchen man die Rückkehr des Indiges aus dem menſchlichen Leben in die göttliche Hoheit erzählte. Die heilige Verrichtung, das indigitare kommt daher den Pontifices und den Veſtalinnen[26], von denen die Cultusgeheimniſſe bewahrt werden, zu.

Jetzt ergiebt ſich der Sinn jener Nachricht bei Servius über die Heiligthümer von Präneſte, in welcher Indigetes und Pontifices, wie dieſe auch in Rom zu finden ſeien, zuſammengeſtellt werden[27]. Indigetes iſt der römiſche und lavinienſiſche Name; der präneſtiniſche von gleicher Bedeutung war Digitii [a], abgeleitet von demſelben Stamm und eben ſo ausdrücklich auf die Zeichen bezogen, durch welche man bei den heiligen Verrichtungen das Verhältniß der Menſchen zu den Göttern darſtellt. Wie es hiebei auf die Haltung der Hände ankommt, geht ſchon aus den Beiſpielen hervor, wo das Berühren der Erde, des Zügels, des Altars, des Götterbildes zur unverbrüchlichen Pflicht gemacht wird; aber auch die Stellung der einzelnen Finger war ohne Zweifel vorgeſchrieben, wie noch jetzt beim Eidſchwur, beim Segenſpruch; und ſo mag an die mit den Fingern dargeſtellten Zeichen der Gebrauch des Worts Indigitamenta und des Namens Digitii ſich zunächſt angeſchloſſen haben, obgleich der Bedeutung des Stammes nach jedes gottesdienſtliche Zeichen darunter gehört. Mit vollem Recht alſo überſetzten die römiſchen Gelehrten den Namen der idäiſchen Daktylen, welche neben der kreißenden Göttermutter ſtehn als zauberiſche Vertreter der menſchlichen Verehrung und in ihrer Natur ſowohl die bildende Kraft der Finger als die gottesdienſtlichen Zeichen darſtellen, durch Digiti [b]. Denn

---

[1826]) Macrob. I, 17 (Not. 1813 b). Beiſpiele das nondum egressa urbe mancipia retinere in loco precatione Plin. XXVIII, 3, 3 (Not. 1822 a); das Gebet der Tuccia (Not. 1125), der Aemilia (eb. a). Die Anrede an den Opferkönig Serv. VA. X, 228: virgines Vestae certa die ibant ad regem sacrorum et dicebant: Vigilasne rex? Vigila. Vgl. Lersch de Mor. in VA. p. 74.

[1827]) Serv. VA. VII, 681 (Not. 1405). — a) Solin. 2, 9; Schol. Ver. VII, 681 (Not. 1405). — b) Not. 58, 59, 70, 72, 74. Römiſcher Aberglaube im Gebrauch der Finger, Plin. HN. XI, 45, 103. Damit hängt wohl auch das digitis gestare deos (an Ringen als Amulet) zuſammen, obgleich es

auch die präneſtiniſchen Digitii ſtanden neben dem großen Gott in ſeiner Kindheit: die präneſtiniſchen Schweſtern, allem Anſehn nach die ihrigen, nähren denſelben; ſie ſtanden auch neben dem Eintritt des göttlichen Weſens in die Menſchheit, denn ihre Schweſtern gebären den Funkenſohn Cäculus, und von den Brüdern ſelbſt wird er erzogen. Es wird nicht leicht bezweifelt werden, daß dieſe Vorſtellungen im Geſchlechte der Digitier ausgebildet wurden, welche von der Zeit des hannibaliſchen Krieges an zu Rom als Plebejer vorkommen[28], und unter denen im Kriege mit Perſeus ein Militartribun um eines Opfers willen die Erlaubniß erhält, nach der Stadt heimzukehren[a]: dieſe werden, wie die Cäcilier, in Präneſte zu Hauſe geweſen ſein, mögen dort aber einen Gentilcultus geübt haben, den ſie nach Rom übertrugen und daſelbſt geltend zu machen wußten.

Dieſer enge Zuſammenhang der Indigetes mit den Pontifices, der ſich dadurch beſtätigt, daß die Indigitamenta die Pontificalbücher ſelbſt, wenigſtens der weſentlichſte Theil derſelben ſind, giebt Aufſchluß über die pontificalen Eigenſchaften und Verrichtungen, welche dem Indiges Aeneas zugeſchrieben werden. Die Commentatoren des Virgil ſchieben dem Dichter ſelbſt die Abſicht unter, den Aeneas nicht allein durchaus als kundig des pontificiſchen und flaminiſchen Rechts darzuſtellen, ſondern ihn überall als Pontifex, Flamen Dialis oder Opferkönig zu ſchildern[29]. Sie gerathen bei der Anwendung dieſes

---

ein ſpäterer Gebrauch iſt, den man an einheimiſche Vorſtellungen anſchloß, Plin. HN. II, 7, 5; XXXIII, 3, 12; bei den Pythagoreern war es verboten Diog. L. VIII, p. 218. In jeder Hinſicht iſt ein Indigitamentum, was Numa für Fides einſetzt: manu ad digitos usque involuta rem divinam facere, significantes fidem tutandam sedemque eius etiam in dextris sacratam esse, Liv. I, 21; Serv. VA. VIII, 636. Haltung der Finger bei Gelübden und Verſicherungen Grimm DRechtsalt. S. 41 („die Finger ſind eigentlich der ausdrucksvolle Theil der Hand, daher wird die im Allgemeinen der Hand beigelegte ſymboliſche Verrichtung in vielen Fällen genauer durch Finger bezeichnet)."

[1828]) Liv. XXVI, 48; XXXIV, 42, 43; XXXV, 1, 2; XXXVII, 4; XLI, 22 (27); XLII, 27. Digitius iſt ein Name wie Tib. Pontificius Liv. II, 44; wie vielleicht auch Antiſtius, Not. 1339. — a) Liv. XLIII, 11.

[1829]) Serv. VA. I, 808; III, 359: veteres auctores affirmant peri-

Grundſatzes überall in Verlegenheit; bald weil Aeneas ſich mit bloßem Haupt außerhalb der Mitte des Pomöriums befindet, bald weil er ein Pferd beſteigt, bald weil er nicht rein von Menſchenblut und Leichenberührung bleibt: Alles dies gegen die ausdrücklichen Vorſchriften, durch die das Verhalten des Flamen Dialis geregelt iſt[1820]. Dann helfen ſie ſich durch ſpitzfindige Unterſcheidungen und durch die Ausdehnung von Aeneas Bedeutung auf den geſammten Gottesdienſt, während ſie ihn andrerſeits gern auf die feierlichſten Prieſterthümer beſchränken. Offenbar konnte Virgil's Darſtellung, zu welcher im Allgemeinen die homeriſche Schilderung des Aeneas das Vorbild giebt, für ſich allein ein ſolches Vorurtheil nicht hervorrufen: und ſo liegt ſelbſt in dem Gezwungnen und Geſchmackloſen jener Erklärungen ein Zeugniß, daß es anderswoher an die Commentatoren gebracht war; auch werden ſie ſelbſt öfters bedenklich, wo ſie Nichts zu entſchuldigen finden, ſondern nach ihrer Vorſtellung die Analogie zwiſchen Ritus und Erzählung adäquat genug iſt, wie bei ihrer durchgängigen Identification der Dido mit der Flaminica, oder bei der Deutung von Aeneas Schwert auf die Seceſpita der Flaminica und des Pontifex [a].

Aber in einzelnen Fällen haben ſie augenſcheinlich Recht: es war Virgil's bewußte Abſicht, in Uebereinſtimmung mit der latiniſchen Tradition vom Aeneas die Einſetzung beſtimmter Opfergebräuche herzuleiten, vor Allem den eigenthümlich rö-

---

tissimos auguriorum et Aeneam et plurimos fuisse Troianos. Eb. 607: etiam hic ostenditur subtiliter Anchisen et Aenean tam pontificatus quam flaminii iuris et peritos et praesules fuisse. VIII, 552: Aeneam non tantum pontificii iuris sed omnium sacrorum et peritum et primum fuisse, Virgilium autem inventa occasione ritum Romanarum cerimoniarum exponere. XI, 76: sciendum est Aeneae omne genus sacerdotii tribui. Eb. I, 183, 377, 710; II, 2; III, 20; IV, 29, 104, 157, 262; VI, 176; X, 228 (Aeneam, quem ubique pontificem et sacrorum inducit peritum); XII, 492; Macrob. Sat. III, 2 extr. Auch Not. 1826.

1820) Serv. VA. I, 308; VIII, 552: multi hoc loco reprehendunt Virgilium, qui cum Aeneam ubique pontificem ostendat et pontificibus non liceat equo vehi, sed curru cett. XI, 76. — a) Serv. VA. IV, 262. Vgl. Not. 1993. Allerdings hatte eine Art der Seceſpita die dolchartige Geſtalt des alten Schwertes, wie aus den Münzen erhellt.

mischen oder sabinischen Gebrauch der Verhüllung des Haupts beim Opfer, das Indigitamentum des in ehrfurchtsvoller Andacht sich in sich selbst versenkenden Gemüths[31]. Auch gelten die Opfer, welche Aeneas den Penaten, der Juno, dem Tiberinus, dem Anchises bringt, dem Virgil offenbar als Vorbilder römischen Gottesdienstes. Am deutlichsten geht dieses allgemeinere Geschäft des Aeneas aus der berühmten Ausgleichung mit Latinus hervor: er bringe Heiligthümer und Götter, Waffen und Herrschaft solle jenem bleiben[32]. Dies war das Verhältniß, in welchem Jupiter Indiges und Latiaris zu Lavinium und Alba neben einander standen, jener im gottesdienstlichen, dieser im politischen Mittelpunkte von Latium, bis nach Alba's Zerstörung der politische ausgeht, nur der gottesdienstliche bleibt, Indiges allein in der alten Weise herrscht, Latiaris in einer derselben nachgebildeten. Als Vorbild latinischen Gottesdienstes finden wir den Aeneas auch bei den Historikern, welche die Heiligthümer von Lavinium [a] und Ardea so wie die dortigen Cerimonien von ihm herleiten [b]. Namentlich ist der Dienst der Minerva, der Vesta, der Penaten, welche in glei-

---

1831) VA. III, 405 Helenus zu Aeneas: purpureo velare comas adopertus amictu, Ne qua inter sanctos ignes in honore deorum Hostilis facies occurrat et omina turbet. Vgl. Serv. ib. 407; II, 166 (Not. 1288). Fest. p. 253 Saturnia: Italici auctore Aenea velant capita, quod is, cum rem divinam faceret in littore Laurentis agri Veneri matri, ne ab Ulixe cognitus interrumperet sacrificium, caput adoperuit atque ita conspectum hostis evitavit. Gabius Bassus bei Macrob. Sat. III, 6: ara maxima ante adventum Aeneae in Italia constituta est, qui hunc ritum velandi capitis invenit. Plut. QR. 10, 11, 13. Der Gebrauch heißt Romanus ritus beim Frauenopfer Varr. LL. V, 130 (Not. 1416 a). Vgl. eb. VII, 88: Graeco ritu sacra, non Romano facere. Cato nennt denselben Sabinus ritus bei Serv. VA. V, 755: cincti ritu Sabino, id est togae parte capitis velati. Der Genitiv cap. v. ist von ritu abhängig. Beim Sabinischen wird an Numa gedacht: vgl. Fulgent. p. 561; Not. 1918 c. Ueber die Gemüthsstimmung bei diesem Ritus s. Not. 1415. Auch die Flöte geblasen, damit kein Geräusch, kein feindlicher Wunsch, kein Fluch vernommen werde.

1832) VA. XII, 192: Sacra deosque dabo: socer arma Latinus habeto: Imperium sollemne socer. Vgl. Dion. AR. I, 64. Solin. 2, 14. — a) Dion. AR. I, 64: *Αἰνείας κατασκευάσας ἱεροῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις κόσμοις ἀποχρώντως τὴν πόλιν, ὧν τὰ πλεῖστα ἔτι καὶ εἰς ἐμὲ ἦν.* — b) Strab. V, 232 (Not. 1121).

cher Weise auf ihn bezogen werden, besonders die als Penatenopfer geschlachtete Sau mit ihren Ferkeln, nicht minder die Verehrung der von ihm aufgenommenen Anna Perenna, von welcher er in der Unstetheit gespeist war, vor allen aber der seiner Mutter, der Roßgöttinn und Staudengöttinn Venus, mit dem Ritterspiel Troja durch ihn an die Latiner gebracht und in fortwährender Wirksamkeit erhalten. Aber auch andre Cerimonien werden von ihm hergeleitet, namentlich die Flammenreinigung an den Palilien [32], die Versöhnung der Manen an den Parentalien [a], die Weinverschüttung zu Ehren des Jupiter vor dem Tempel der Venus an den Vinalien [b], die richtige Auffassung der Auspicien [c], die Interpretation der Stimmen und Rufe der Waldgeister [d], die Auffindung verborgner Quellen und das Dankopfer für dieselben [e], die Gründung des Tempels der Fides auf dem Palatium [f]. Mehrere dieser Verrichtungen theilt er mit andern neben ihm stehenden Indigetes, wie sich später ergeben wird; auch in den beiden entscheidendsten Schlachten, in welchen es sich in dem Jahrhundert der höchsten Entwickelung römischer Kraft, dem fünften der Stadt, um Rom's Herrschaft oder Untergang handelte, ist ihm eine Mitwirkung zugeschrieben, so wenig wir seiner uns dabei zu erinnern gewohnt sind.

Es ist bereits erinnert, daß in der Devovirung beider Decier den Cerimonialmächten, deren Name in der Formel, wo jedes Wort an der rechten Stelle stehn muß, einen sehr bedeutungsvollen Platz einnimmt, die dämonische Entscheidung zusteht [g]. In Cicero's Zeit konnte man ihre That als feldherrliche Maßregel betrachten, welche das Heer aufregen sollte, sich rücksichtslos auf den Feind zu stürzen [h]: und eben wie wir uns den Erfolg nur aus der todverachtenden Begeisterung erklären können, mußte es diese Gesinnung sein, welche jeder nicht abergläubische Römer am Feldherrn wie am Heer bewunderte. Aber daneben bestand die Vorstellung fort, daß

---

[32]) OF. IV, 799. — a) OF. II, 543. — b) OF. IV, 892; Plut. QR. 45. — c) Plut. QR. 78. — d) Dion. AR. I, 56. — e) Dion. AR. I, 55. — f) Agathokles von Kyzikus bei Fest. p. 224 Romam. Vgl. VA. I, 292. — g) Not. 1825 a, b; 2022 a. — h) Cic. ND. III, 6, 15.

die auf beſtimmte Weiſe vollzogne Cerimonie [l] das geweſen ſei, was durch Gewinnung der Götter die Schlacht entſchieden habe. Den Feinden vollends galt die That als ein Zauberwerk von unfehlbarem Erfolg [k]: den Deciern ſelbſt, deren erſter auf das Vorzeichen von Träumen die Devovirung ausdrücklich mit ſeinem Collegen verabredet [l], deren zweiter ſeine ſchon durch zwei Conſulate, durch das Amt des Magiſter Equitum und durch die Cenſur [m] erworbne Ehre und das Andenken an den Tod des Vaters zur Uebertragung des Pontificats an die Plebes aufgeboten hatte [n] und ſelbſt unter die erſten vier plebejiſchen Pontifices ernannt [o], wahrſcheinlich cooptirt [p] war, konnte ſie nur für das gewaltigſte Indigitamentum gelten. Welcher Mann von ehrenwerthem Sinn hätte in der Stunde, wo über ſein Vaterland entſchieden werden ſollte, in der letzten Viertelſtunde vor dem ſelbſtgewählten Tode die von der angeſtammten Religion überlieferte Formel ohne erfüllende Andacht, nur als Blendwerk für eine abergläubiſche Umgebung ausſprechen können? Wir dürfen darauf bauen, daß die Decier die Cerimonie verſchmäht haben würden, hätten ſie nicht an ihre Gewalt geglaubt. Ihre Nachkommen konnten nicht anders davon denken: den Pontifices von M. Livius an [q] war der Ausgang der glänzendſte Beleg ihrer Doctrin: es bildete ſich ſogar die Erzählung, den ältern Decius habe, um die Cerimonie unfehlbar zu machen, ein römiſcher Soldat durchbohrt [r], ſo wie man ausmittelte, wenn der Feldherr nicht wirklich gefallen ſei, könne ein vergrabnes Bild ſeine Stelle als Opfer vertreten [s]. Und wenn man die Begebenheiten

1822 l) Cic. ND. II, 3, 10: apud maiores tanta religionis vis fuit, ut quidam imperatores etiam se ipsos diis immortalibus capite velato verbis certo pro re publica devoverent. Eb. III, 6, 15: Deciorum devotionibus placatos deos. Vgl. Not. 1825 a. — k) Zonar. VIII, 5 init. Niebuhr RG. III, 588. — l) Liv. VIII, 6; vgl. Cic. Div. I, 24, 51. — m) Liv. IX, 28 (443 a. u.); 41 (447 a. u.); 44 (449 a. u.); 46 (450 a. u.). — n) Liv. X, 7. — o) Liv. X, 9 (454 a. u.). — p) Rieb. III, 412. Die patriciſchen Pontifices erkannten alſo ſeine eben aus Livius mitgetheilte Beweisführung an, daß der Erfolg der Devovirung ein Zeugniß von pontificaler, mithin indigitaler Gottgefälligkeit gebe. Aus den Pontificalbüchern ſind gewiß die nähern Nachrichten über beide Decier. — q) Not. 1825 a. — r) Zonar. VII, 26, p. 363; Rieb. III, Anm. 251. — s) Liv. VIII, 10 extr.

ſelbſt prüfte, ſo war freilich zu erkennen, daß in der latiniſchen Schlacht nicht ſowohl Decius Opfertod als die Strategik des Manlius den Feind beſiegte [t], aber bei Sentinum waren die römiſchen Reiter ſowohl als Legionen auf Decius Flügel ſchon ſo gänzlich geſchlagen, daß auch dem neuern Hiſtoriker die Umwendung der Schlacht außerhalb alles Erfolges menſchlicher Mittel zu liegen ſcheint [u].

Eine ſolche Betrachtungsweiſe mußte auch in die Zeit der ſich auflöſenden Religioſität nachwirken, zumal da die Annahme übernatürlicher Einwirkung, wenn man ſich zum Götterglauben nicht mehr beherzt genug fühlte, ſich in die eines Beiſtands unheimlicher Dämonen zurückziehn konnte. Dann lag es kräftigern Naturen nah, in dichteriſcher Treue an der Ueberlieferung feſtzuhalten, und auf dieſem Boden mußte Attius bauen, als er den Tod des jüngern Decius in einer Tragödie behandelte. Auch für ihn wird die Charaktergröße ſeines Helden der befriedigendſte Gegenſtand der dichteriſchen Schilderung geweſen ſein. Aber er durfte dabei nicht vernachläſſigen, daß Decius in ſein Pontificat eine ſeiner Perſönlichkeit und ſeinem Geſchlecht zuſtehende Ehre ſetzte, daß er eines feierlichen, gottesdienſtlichen und gottgewinnenden Todes ſterben wollte. Es muß ein Grundſatz des Decius geweſen ſein, daß jede angeerbte perſönliche Tüchtigkeit eben ſo ſehr, wie patriciſcher Adel, zu voller und wirkſamer Gunſt der Götter berechtige. Dieſen hegte Attius, der den Rechtsbegründer der Plebes als den Befeſtiger bürgerlicher Freiheit geprieſen hat [v], der vor dem vornehmern Julius Cäſar nicht aufſtehn wollte, weil er ein älterer und überlegner Dichter war [w], eben ſo lebhaft. Von einer Abneigung, die Einwirkung der Götter auf menſchliche Angelegenheiten anzuerkennen, zeigen ſeine Fragmente keine Spur. Indem wir die Tragödien griechiſchen Inhalts, aus denen neben einzelnen euripideiſchen Klagen genug Beiſpiele des Gegentheils vorhanden ſind, abſichtlich bei Seite laſſen, geben ſeine römiſchen Tragödien, Brutus und Decius, über ſeine Auffaſſung ſichern Aufſchluß. Brutus Unternehmen

1833 t) Niebuhr III, 158. — u) Liv. X, 28; Rieb. III, 447 mit Anm. 644. — v) Cic. Sext. 58, 123. — w) Val. Max. III, 7, 11 (Not. 2143 i).

ſelbſt wird in zwei erhaltnen Reden vorbedeutet durch den Traum des Tarquinius [x]. Auf beſondre Einwirkung der Götter in der Schlacht bei Sentinum weiſen zwei Fragmente hin, deren eins auf das Wunderzeichen des martiſchen Wolfes geht, der die Hindinn in die Reihen der Gallier jagt [y]. Faſſen wir dieſe Züge zuſammen, ſo erhellt, daß es dem Charakter des Attius gemäß war, den Sinn und die That des plebejiſchen Pontificalerwerbers und Pontifex P. Decius, der ſeinem plebejiſchen Collegen [z], dem Pontifex M. Livius Denter, den er im Vorgefühl des Bedürfniſſes während der Schlacht nicht von ſich gelaſſen hatte [aa], die Formel nachſprach, in der die Indigetes beſchworen werden, die Mitwirkung der Götter auszuwirken, welche über Römer und Feinde Gewalt haben, und dann durch ſeinen Tod den Beruf ſeines Geſchlechts erfüllte, Sühnopfer herzugeben für die Gefährdung des Staats [bb], dieſen Sinn und dieſe That darzuſtellen als ein Zeugniß, daß auch in plebejiſchen Familien alle Art von Römergröße und namentlich die von den Indigetes verliehene Pontificalmacht, welche die thätige Gunſt der Götter an die römiſchen Heere bannt, in voller Reinheit vorhanden ſei [bb*]. Es kann nicht zufällig zuſammentreffen, daß der Dichter einerſeits der Geſchichte gemäß dem Decius, indem er ſich zu ſeinem Indigitamentum anſchickt, beſtändig das Bild ſeines Vaters vorſchweben läßt, andrerſeits der Tragödie Decius als zweiten Titel den patronymiſchen der Aeneaden gegeben hat [cc]. Daß die Decier ſich, wie mehrere Familien, wie namentlich die Junier [dd], deren größten Vorfahrer Attius ſelbſt als den Befreier, wie den Decius als den Retter Rom's zum Gegenſtand einer Tragödie nahm, vom Aeneas oder einem ſeiner Genoſſen

1833 x) Cic. Div. I, 22, 44, 45. — y) Aus Attius Aeneaden Non. p. 185. Vgl. Neukirch FRTog. p. 80 mit Liv. X, 27. Und Non. p. 22. — z) Liv. X, 9. — aa) Liv. X, 28. — bb) Liv. X, 28. Aus Attius Aeneaden Non. p. 98 und ib. p. 75. Vgl. Not. 1097 b. — bb*) Attius Auffaſſung der Plebejer finden wir Iuvenal. VIII, 254 bis 258 vollſtändig ausgeſprochen. — cc) Neunmal bei Nonius: Attius in Aeneadis aut Decio. Neukirch p. 76. — dd) Not. 1951 ff. (Attius mit Dec. Brutus vertraut Cic. pro Arch. 11, 27.) Prop. IV, 1, 39 bis 48, wo auf das tunc V. 41 und 45 zu achten iſt. Er ſpielt auf den Attius an und vervollſtändigt den von dieſem hervorgehobnen Begriffskreis durch die Julier.

hergeleitet haben, ist gar nicht unmöglich, zumal da sie von Properz neben einander zwischen die Schilderung des durch seine Frömmigkeit unversehrbaren Aeneas und die von der Siegerinn Venus geführten Julier gestellt werden: jeder ehrenwerthe plebejische Stamm kann zum Adel der Städte gehört haben, aus denen seit Ancus die römische Plebes gebildet wird, und steht in diesem Fall dem latinischen Nationalindiges von Lavinium eben so nahe, wie ein patricischer. Fand diese Herleitung nicht Statt, so muß dem Dichter der Begriff der That des Decius dem Begriff des Aeneas um so analoger erschienen sein. Allerdings kam in ihrer erblichen That die dem römischen Volk verliehene Indigitalkraft, durch den Einsatz des höchsten Guts in der höchsten Gefahr unfehlbares Gelingen zu erwerben, am Augenscheinlichsten zu Tage: dem schon längst mit dem latinischen Indiges verschmolznen Begriff des griechischen Aeneas entspricht die pontificale Gunst der Decier bei den Göttern [ee]; unter den Pontificalgebräuchen, die Aeneas einführt, gehört die Verhüllung des Haupts unentbehrlich zur Devovirung [ff]; die Kraft der gesprochnen Formel, die das Indigitamentum beseelt [gg], hebt Attius in Decius Munde selbst hervor [hh]. Aeneas war selbst durch den Tod in der Schlacht zur Gottheit eingegangen, um seinem Volke, für das sein Sohn den Götterwillen erkannte [ii], den Sieg über den Unhold Mezentius [kk] zu verleihn, wie Decius gleich einer übermenschlichen Erscheinung das Verderben von den Seinigen auf die Feinde hinwendet [ll] durch das Entsetzen, das Vejovis zu senden pflegt [mm]. Auch Virgil hat den Gedanken des Attius gedacht, wenn er das von Aeneas stammende Geschlecht, dem Jupiter die heiligen Gebräuche verliehn hat, durch seine Frömmigkeit sich über Menschen und Götter erheben läßt [nn]: und noch bestimmter spricht ihn in der oben angeführten Stelle Properz aus [oo]. An eine idäische [pp] Zaubergewalt seiner äneadischen Feinde wird auch der Aeakide [qq] Pyrrhus bei seiner Drohung

1822 ee) Oben i: placatos deos. Vgl. Bd. I, S. 34, 35. — ff) Oben i: capite velato. Auch Liv. VIII, 9. — gg) Not. 1822 a. — hh) Non. p. 98: me dicabo (Not. 1816) atque animam deorabo hostibus. — ii) Not. 2150 c ff. — kk) Not. 2068 b. — ll) Liv. VIII, 9. — mm) Not. 2173. — nn) VA. XII, 836 sqq. — oo) Oben dd. — pp) Not. 313 B. — qq) Not. 1099 e.

an Decius gedacht haben. Wir aber können eine Einheit für dieſe Beiſpiele einer ſehr mannichfachen Thätigkeit des latiniſchen Indiges Aeneas nur gewinnen, indem wir den urſprünglichen und durchgängigen Begriff des Pontifex unterſuchen.

Pontifices.

Die Pontifices haben das Amt, das thätige Verhältniß des römiſchen Volks zu ſeinen Göttern, allen Gottesdienſt und alle Cerimonie, zu pflegen und zu hüten. Um die Grundzüge deſſelben im Einzelnen zu vergegenwärtigen, iſt wieder an die dreifache Stimmung jedes Gottesdienſtes, Demuth, Freudigkeit, Anſpruch, und an ſeine dem entſprechenden Beſtandtheile, Dienſt, Darſtellung, Verrichtung, beſtimmter: Opfer, Spiel, Cerimonie, zu erinnern. Das Organ des Ganzen iſt der Prieſter: er dient, indem er hütet, betet, ſchlachtet; er ſtellt dar, indem er feiert, ſingt, tanzt; er verrichtet, indem er weiht, ſchmauſt und austheilt. Der Gipfel ſeiner Thätigkeit iſt die Cerimonie, die menſchliche Verrichtung, wodurch man den göttlichen Schutz an die ſeiner bedürftige Angelegenheit bringt: Opfer und Spiel ſollen die Gottheit nur günſtig und milde ſtimmen, damit die Cerimonie Zugang finde. In der Cerimonie wirken die Indigetes: durch die Indigitamenta wird angegeben, wie man auf die den Göttern genehmſte Weiſe die Cerimonie ſowohl vorbereite als vollziehe. Die ewige Willensrichtung, durch welche die Römer von den ſieben Hügeln aus die Welt des Mittelmeers erobert haben, hat ſich in gleichmäßig ſtrenger Folgerichtigkeit ſowohl in ihrer Ausbildung des menſchlichen, wie des göttlichen Rechtes ausgeprägt[1334]. Nur eine Rechtsform ſtellt auf dem Boden der von vorn herein anerkannten Grundſätze das einzelne Rechtsverhältniß folgerichtig dar: dieſe Rechtsform bildet ſich für die einzelnen Fälle theils durch das bedächtig und unverworren wirkende Herkommen, theils durch die ſcharfſinnige Entwickelung des Rechtsgelehrten aus. So giebt es für jeden einzelnen Gottesdienſt, für jeden Fall, wo der Menſch die Gunſt

---

1334) Cic. Rep. II, 14, 27: Sacrorum diligentiam difficilem. Vgl. Not. 2001 a.

der Gottheit durch Unterwerfung, Ehrenbezeigung und Zumuthung seiner Angelegenheit zuwenden will, nur eine den Göttern genehme, den Erfolg sichernde Form. Diese ist in ihren dreierlei Bestandtheilen dem Pontifex anvertraut. Die Religion lebt und entwickelt sich fort. Was von einem Codex des gottesdienstlichen Rechts bei ihrer Einsetzung erzählt wird, ist so fabelhaft, wie wenn man die Sammlung der Digesten in die Zeit der Republik versetzte. Kein Gesetzgeber hat das Gebäude seiner Verfassung in allen ihren Theilen ausgebildet; kein Religionsstifter hat die Gebote der Casuistik für künftige Bedürfnisse festgestellt. Die Götter, in welche die Gottheit für den Polytheisten in derselben Weise, wie der eine Jupiter, die eine Jungfrau Maria sich in historischer Zeit in mehrere Personen ihres Namens theilen, auseinander gegangen ist, schweben dem Volk nach seinen religiösen Erfahrungen vor, nicht als Begriffe, aber als klar gezeichnete Personen von bestimmtem Charakter, von unfehlbarer Willensrichtung. Wenn günstiger Erfolg erwiesen hat, daß eine andächtig empfundne Handlung oder Rede dieser Willensrichtung gemäß war, so wird sie mit strenger Sorgfalt festgehalten, niedergeschrieben, bei jeder Erneuerung des Falls mit derselben Haltung wiederholt, und sie dient als Norm für ähnliche Verhältnisse. Hier war das Geschäft der Pontifices. Sie hatten jeden gottesdienstlichen Fall in Einklang mit andern zu bringen, die in irgend einer Hinsicht analog waren: sie hatten die religiösen Bedürfnisse des Volks zu beobachten, nicht als überkluge Politiker, welche auf Gelegenheit lauern, ein neues Blendwerk anzubringen, sondern als gläubige Priester: in solcher Stimmung hatten sie das Gebet, den Gebrauch, den einzelnen Gottesdienst nicht zu erfinden, sondern aus dem Herkommen heraus in Verbindung mit dem sich neu ergebenden Fall zu entwickeln, zu umgrenzen, festzuhalten, wie dadurch jenem Bedürfniß am Besten entsprochen wurde a.

1824a) Hieraus geht die Anerkennung neuer Götter hervor: die Religion macht in sich selbst, die Reflexion im Bedürfniß immer neue Entdeckungen. Daher halten die Pontificalbücher sich immer für fernern Zuwachs von Gottheiten offen: die schon erkannten sind namentlich aufgeführt, die nicht erkannten unzählig, Cic. ND. I, 30, 84. Vgl. Not. 1907 a.

Allerdings hat der Verstand die Aufgabe, darin zu reifen, daß er die Welt entgöttert; aber die Phantasie hat zu allen Zeiten Geister an sie zurückzugeben. Wir können die Bestandtheile jedes Baumes chemisch zersetzen; nicht aber das Gefühl, wodurch der Wald uns erfrischt oder erschreckt. Hier liegen auch für uns noch Waldgeheimnisse vor, wir aber suchen sie in unserm Geist, nicht im Walde. Von früher Zeit her drängt sich Nüchternheit in den Aberglauben ein, aber die Nüchternheit ist selbst abergläubisch. Die römische Religion, ihre Entwickelung durch die Pontifices ist auf ihrem Standpunkt gerechtfertigt, sobald nachgewiesen wird, daß ihre bewegenden Triebfedern allgemeine Interessen des menschlichen Lebens sind, und daß diese daselbst in einer Weise aufgefaßt werden, welche den örtlichen Verhältnissen und dem zu allen Zeiten unter mannichfachen Formen, bald in der Poesie, bald in der Reflexion hervortretenden Stammcharakter des Volks natürlich war. Als dies Interesse, das uns jene Ideenkreise zugänglich macht, haben wir die Herzlichkeit erkannt, mit der der Römer das Leben des Hauses, der Familie auffaßt und von dieser Analogie aus das Leben des Staats, so wie von dessen Zusammenbildung aus die Entwickelungsgeschichte der Welt und der Gottheit begreift. Es ist also nachzuweisen, wie die pontificale Thätigkeit im Leben des Staats ihre Stellung, in dem des Hauses ihre Analogie hat.

Alle priesterliche Gewalt geht aus von der pontificalen: selbst der Opferkönig ist ihr untergeordnet[1335]: zu diesem Amte [a] wie zu dem des Flamen, namentlich des Flamen Dialis [b], des

---

Dies gilt aber nur von den geringen Göttern, die Zahl der großen und ihr Wesen ist bestimmt und bekannt, die wesentlichsten Verhältnisse aller Theologie sind damit gegeben. Das Verfahren beschreibt Dionys ganz richtig AR. II, 73: νομοθετοῦσιν ὅσα τῶν ἱερῶν ἄγραφα ὄντα καὶ ἀνέδιστα, κρίνοντες ἃ ἂν ἐπιτήδεια τυγχάνειν αὐτοῖς φανείη νόμων τε καὶ ἐθισμῶν. Beim Erdbeben wagen sie den Gott nicht auszumitteln Gell. NA. II, 28. Entscheidung, wenn sacra familiaria mit öffentlichen zusammentreffen, Fest. p. 263 Saturno. Aehnliche Unterscheidungen ib. p. 251 Sacer mons.

1335) Liv. II, 2; Serv. VA. II, 2; Masurius Sabinus bei Gell. NA. X, 15; Fest. p. 189 Ordo Sacerdotum. — a) Liv. XL, 42. — b) Liv. XXVII, 8. Val. Max. VI, 9, 8. Gell. NA. I, 12.

Augur, des einzelnen Pontifex [c] und der Vestalinn [d] wird die gemäß dem heiligen Recht fähige Person vom Pontifex Maximus, bestimmte Ausnahmen abgerechnet, nach Gutdünken in Beschlag genommen [e]. Der Pontifex ist Priester für alle Götter[36]: er ist fähig, nicht allein die Geschäfte des von ihm emanirten Epulo, sondern auch des Flamen Dialis und des Rex zu verrichten [a]. Die feststellende Gewalt der Dedication, mit welcher die Magistratsperson handelt bei Darbringung eines Gelübdes, Verrichtung eines Opfers, Devovirung einer Person, Weihe eines Tempels, wird durch die Mitwirkung des Pontifex vervollständigt[37]: der Magistrat verfährt aus bürgerlicher[38], der Pontifex aus gottesrechtlicher Macht: dieser spricht die Formel vor, jener wiederholt sie. Hiebei liegt alles Gewicht auf der ununterbrochnen und richtigen Wortfolge:

1825 c) Gell. I, 12. Befehl des Pontif. Max. an den Augur Fest. p. 263 Saturno. — d) Gell. I, 12 (Not. 1395). — e) Gell. I, 12: pontificis maximi arbitratu. Bestätigt durch die angeführten geschichtlichen Fälle.

1826) Cic. Legg. II, 8, 20: divisque aliis alii sacerdotes: omnibus pontifices, singulis flamines. Vgl. Not. 1907 a. — a) Tac. Ann. III, 58: saepe pontifices Dialia sacra fecisse, si flamen valetudine aut munere publico impediretur. Nach Cic. dom. 49, 127; 52, 135 kann es scheinen, als wenn Pontifices, Rex und Flamines für besondre Fälle ein Collegium bilden. Fest. p. 220 Quando Rex. — quod si quis alius pro rege eo die in comitio fecerit, puta pontifex, tum is dies totus est fastus.

1827) Praeire verba bei Gelübden Liv. IV, 27; XXXI, 9; XXXVI, 2; XLII, 28; beim Gebet Plin. XXVIII, 2, 3 (Not. 1822 a); Liv. XXXIX, 18; bei der obsecratio Suet. Claud. 22; bei der Devotion Liv. VIII, 9; X, 28; vgl. V, 41; bei Dedicationen Liv. IX, 46; vgl. II, 27; Cic. dom. 52, 133; Tacit. Hist. IV, 53. Wie die Priester zu Abydus Liv. XXXI, 17; beim Menschenopfer in Rom die Quindecimvirn Plin. a. O. Vgl. Hüllmann Ius Pontificium S. 121.

1828) Wie diese vom Pontifex anerkannt wird, s. Liv. IX, 46; Cic. dom. 53, 136 beim M. Aemilius Lepidus (Not. 1959 e), so wie Liv. XXII, 10; XXXIII, 45; XXXIV, 44. Deshalb hält auch der Consul bei der Dedication den Pfosten Liv. II, 8; vgl. IX, 46: pontifex more maiorum negavit nisi consulem aut imperatorem posse templum dedicare. Cic. dom. 53, 136: quod in loco publico Licinia iniussu populi dedicasset, sacrum non viderier. Der Prätor Tac. Hist. IV, 53. Auch der Pontifex faßt den Pfosten an, Cic. dom. 45, 119; 46, 121; 47, 122; 52, 133; consecrirt nach der effatio des Augurs Serv. VA, I, 450.

für dieſe hat der Pontifex zu ſorgen; ſeiner Aufſicht iſt es anbefohlen, daß Nichts vom göttlichen Recht durch Vernachläſſigung der angeſtammten Gebräuche und Aufnahme von fremden verwirrt werde: deshalb ſind alle öffentlichen und beſondern Gottesdienſte unter die Beſcheide der Pontifices geſtellt: der Staat, die Behörden, die Prieſter, die einzelnen Bürger haben ſich an ſie zu wenden, wo ſie über eine Verrichtung ungewiß ſind[39]; namentlich ſteht ihnen die Kenntniß zu, welche beſondern Opfer den verſchiednen Göttern genehm ſind[a]. Unter den zweierlei Prieſterthümern, dem für Cerimonien und Gottesdienſt und dem für Auslegung des geoffenbarten Willens der Götter[40], kommt ihnen das erſte in ſeinem ganzen Umfang zu; das zweite dagegen ſteht als das der Augurn, obgleich dieſe ebenfalls von ihnen beſtellt werden, unvermiſcht neben dem ihrigen: es erkennt den Willen der Götter aus den unmittelbar gegebnen Zeichen, während das der Pontifices aus der Berechnung ihn zu ermitteln ſucht; ſie grenzen an einander in der Interpretation der Prodigien[41]. Die Wiſſenſchaft vom Willen der Götter[42], welche zu den Beſcheiden hierüber in den Stand ſetzte, wurde von den Pontifices geheim gehalten[43]; ſelbſt die Beſtimmungen über die dies nefasti mußten von ihnen einzeln erfragt werden, bis Cn. Flavius aus ſolchen Erkundigungen einen Kalender zuſammenſtellte[44]. Ohne Zweifel lag der Grund hiezu in dem Beſtreben der Pontifices, ihre Behörde unentbehrlich zu machen; aber nicht allein, ſondern eben ſo ſehr in der allgemeinen Superſtition, daß man ſeine Wiſſenſchaft von der Natur und dem Willen der Götter nicht veröffentlichen dürfe, um nicht den Feinden des Staats ein Mittel zur Evocirung der Götter und zur Ueberbietung durch Gelübde an die Hand zu geben. Aus dem-

---

1839) Liv. I, 20. Dion. AR. II, 73. Plut. Num. 9; Cic. Legg. II, 8, 20; Fest. p. 190 Ordo; p. 263 Saturno. Colum. II, 2; VG. II, 269 mit Serv. — a) Liv. I, 20; Cic. Legg. II, 12, 29. Liv. XXX, 2.

1840) Cic. Legg. II, 8, 20.

1841) Liv. I, 20.

1842) Cic. Harusp. 41, 107; Lyd. Ostent. 16.

1843) Liv. VI, 1.

1844) Liv. IX, 46. Cic. Muren. 11, 25. Niebuhr RG. III, 368.

ſelben Grunde ward der heilige Name Rom's verſchwiegen und die ſibylliniſche Sammlung unzugänglich gehalten. Doch konnte es nicht ausbleiben, daß Männer von theologiſch geſtimmter Gemüthsart die Beſcheide der Pontifices verglichen und den innern Zuſammenhang zu ermitteln ſuchten. Da das Syſtem der Behörde ſelbſt nur aus der Beobachtung der im Volk lebendig fortwirkenden Religion hervorgegangen war, mußte ihnen dies gelingen, ſo wie es einem Griechen nicht ſchwer fallen konnte, die Theorie zu ergründen, nach welcher auf den Grund des dreifachen Gebots der Themis von den delphiſchen Propheten die zerriſſenen Offenbarungen der Pythia zu dogmatiſch rechtmäßigen Weiſſagungen redigirt wurden. Aus einem ſolchen Studium ging die Kenntniß hervor, welche Laien ſich vom Pontificalrecht erwarben, wie Marcus Cato[1845]: in ſpäterer Zeit war gegen die Veröffentlichung der Indigitamenta gar kein Halt mehr: denn theils hielt man die römiſche Macht für hinlänglich geſichert, theils wandte ſich von der Religion das Intereſſe ab, und über dem Zudrang griechiſcher Schriften und Philoſophen wurde die einheimiſche Ueberlieferung verdunkelt, ſo daß es der Gelehrſamkeit eines Varro bedurfte, um die Römer wieder in ihrer Stadt einheimiſch zu machen[1846]. Unter jener Verdunkelung iſt kein Ausſterben zu verſtehn: Varro hat eben ſo viel aus mündlicher Ueberlieferung geſchöpft, wie aus Büchern; für die römiſchen Vornehmen aber, welche in den Intereſſen der Gegenwart lebten, war bis auf ihn die jederzeit ſchwer zu überſehende Maſſe der ſtädtiſchen Ueberlieferungen jetzt ein Chaos. Bei den Pontifices konnte nach den Büchern, die ihnen vorlagen, das Verſtändniß jener Theorie nicht untergehn, wenn ſie es erwerben wollten. Und wie es Laien möglich war, ſich in das theologiſche Syſtem aus den kundgewordnen Beſcheiden hineinzuarbeiten, ſo hat es gewiß auch Pontifices gegeben, welche ihre Wiſſenſchaft mit dem in Einklang zu bringen verſuchten, was bei andern Völkern Analoges vorgefunden ward. Die pythagoreiſche Doctrin hat Lehren und Gebräuche aus italiſchen

---

1845) Gell. I, 12.

1846) Cic. Acad. I, 3, 9. Vgl. Brut. 56, 205.

Religionen aufgenommen, namentlich die Verabſcheuung der Bohnen, welche mit dem Ritual des Flamen Dialis übereinſtimmt[1847], ſo wie das Herumwenden zur rechten Seite nach dem Gebet [a] und die Annahme, daß die menſchlichen Seelen aus dem göttlichen Geiſt herſtammen [b], welche beſtimmt der Lehre vom Jovialgenius und von der Erhebung des Verſtorbnen zum Lar, zum deus animalis, entſpricht. Eben darum galt Pythagoras in Rom zur Zeit des Samniterkrieges für den weiſeſten Griechen und Numa für ſeinen Schüler[1848]. In jener Zeit wird es geſchehn ſein, daß ein mit dem Pontificalrecht wohl vertrauter Mann, wahrſcheinlich ein Pontifex, jene ſieben lateiniſchen Bücher über das Recht, wie es zu ſeiner Zeit ausgebildet war, und daneben ſieben griechiſche pythagoreiſchen Inhalts ausarbeitete, die ein Jahrhundert nachher der Schreiber Cn. Terentius um 573 a. u. auf dem Janiculum neben dem Sarge des Numa fand und der Senat auf die Verſicherung des Prätors Q. Petillius, daß ſie größtentheils gegen den beſtehenden Glauben anwirken würden, verbrennen ließ [a]. Denn freilich waren in der pythagoreiſchen Doctrin

---

1847) Vom Pythagoras ſelbſt iſt keineswegs ein ascetiſches Verbot der Bohnen ausgegangen, vielmehr waren ſie nach Ariſtoxenos Zeugniß ſeine gewöhnlichſte Koſt; wohl aber wies er ihren Gebrauch zu demokratiſchen Wahlen ab (Krische Pythag. Scop. Polit. p. 35). Nachher aber ſchlich ſich der ascetiſche Abſcheu unter die Pythagoreer ſelbſt ein (ib. p. 36): und hierin iſt eben der Einfluß italiſcher Religionen zu erkennen. Bohnen dem Flamen verboten Gell. NA. X, 15; vgl. Hartung Röm. Rel. I, 56. — a) Müller Etr. II, 139, 53; vgl. 345, 22. Vgl. Plut. Num. 14. — b) Cic. Cat. mai. 21, 78: audiebam Pythagoram Pythagoreosque, incolas paene nostros, qui essent Italici philosophi quondam nominati, nunquam dubitasse, quin ex universa mente divina delibatos animos haberemus. Vgl. Brandis Griech. Röm. Phil. I, 488, o, und Not. 2044 ff.

1848) Plin. HN. XXXIV, 6, 12; Cic. Tusc. IV, 2, 5; vgl. Niebuhr RG. I, 265; III, 363. Plut. Num. 8. Auch Porphyr. VPyth. 22. Brandis Geſch. d. Phil. I, S. 429, dd. Göttlichkeit der Lehre und Wunderkraft des Pythagoras eb. Not. ff, nn, pp. Aelian. VH. II, 26 aus Ariſtoteles. — a) Caſſius Hemina (deſſen ganz gleichzeitiges Zeugniß die Thatſache ſicher ſtellt), L. Piſo und Varro bei Plin. HN. XIII, 13, 27. Liv. XL, 29. Val. Max. I, 1, 12. Plut. Num. 22. Lactant. I, 22, 5. Aug. CD. VII, 34. Die ſorgfältige Vorrichtung, welche die Bücher gegen Fäulniß geſchützt hat, läßt erkennen, daß ein vornehmer und begüterter Mann dieſe ſeltſame, aber in den Zeiten kämpfender Bildung nicht unerklärbare

die aufgenommenen italischen Religionsbegriffe philosophisch zersetzt, und Pontificalschriften, welche dies Verfahren in der römischen Doctrin durchführten, mußten den Bestand der Religion zerstören.

Wie die Pontifices um der Sicherheit des römischen Staats willen über der Geheimhaltung der Indigitamenta zu wachen hatten, so standen vornämlich die Bewahrerinnen der römischen Cultusgeheimnisse, die Vestalinnen, unter ihrer strengen Aufsicht[49], und der Pontifex Maximus ist selbst Priester der Vesta[a]: er wohnt neben ihrem Tempel[b]; das Feuer der Vesta wird von ihm wieder angezündet, wenn es erloschen ist[c]. Mit der schweigenden Vestalinn verrichtet der Pontifex an allen Idus das Opfer der agna opima auf dem Capitol[d]. Hier finden wir ihn als Vertreter jener durch seine das ganze Jahr hindurch Monate und Tage regelnde Aufsicht geordneten Hauswirthschaft des Staats. Dies Geschäft verrichtet er auch im Dienste der Penaten, wann Consuln, Prätoren und Pontifices, die Vertreter der weltlichen und geistlichen Gewalt, denselben mit der Vesta und dem Aeneas Indiges, dem Vorbilde des Pontifex, jährlich zu Lavinium opfern[50]. Demgemäß wächst vor ihrer Thür, wie im Penetral bei den Penaten, der Lorbeer[a]. Die Geselligkeit des bürgerlichen Lebens wird durch

---

Grille gehabt hat. Bewegungen, wie die Zulassung der Plebejer zum Pontificat um 454 (Liv. X, 7), mochten hiezu vorbereiten: auf griechische Bildung weist der Beiname des P. Sempronius Sophus hin (Niebuhr III, S. 366), der unter den ersten vier plebejischen Pontifices war (Liv. X, 9).

[1849]) Gell. NA. I, 12. Alle Züchtigungen der Vestalinnen von den Pontifices angeordnet und vollzogen, namentlich die Vergrabung der unkeusch Befundnen. Vgl. Not. 1959 e. — a) OF. III, 699. Vgl. 420, 425; V, 573. Orell. Inscr. 2244 (Not. 1918 b). Daher rettet L. Metellus als Pont. Max. die Heiligthümer aus dem ihm sonst unzugänglichen Adyton der Vesta Dion. AR. II, 66. OF. VI, 445 Ausl. Vgl. Huschke zum Lib. de Magistr. et Sacerd. p. 126. — b) OF. VI, 949. Kal. Praenest. April. 29. Or. Inscr. II, 389. Vgl. Dio Cass. LIV, 27. — c) Fest. p. 78 Ignis Vestae. — d) Hor. Carm. III, 30, 8 Ausl. Vgl. OF. I, 56; Plut. QR. 24; Macr. Sat. I, 15. Vestalinn und Pontifex bei der Grundlegung des Capitols Tacit. Hist. IV, 53, wie bei der jedes Heiligthums.

[1850]) Not. 1103 mit 1102. — a) Plin. HN. XV, 30, 39: laurus ianitrix Caesarum pontificumque.

das große Festmahl des Jupiter dargestellt: hier hat der Pontifex im Namen des Volks und der Gottheit den köstlichsten Ertrag menschlicher Arbeit und göttlichen Segens zu verzehren [b]. Eben so war die pontificale Gewalt im Haushalt jeder Curie, ja jedes Einzelnen thätig. In jeder Curie wird ein gemeinschaftlicher Herd von Romulus bestellt [51]; die Sage von den dreißig Ferkeln, welche die Sau demselben geworfen, giebt Zeugniß, daß man auch zu Rom den Lares Grundules ein Ferkel in jedem Curialpenus darbrachte [52]; das gesellige Zusammenleben der Curialgenossen wurde durch ihr gemeinschaftliches Mahl an den hieher gehörigen Festen, namentlich den Fornacalien, beim Herde in jedem der dreißig Curiengebäude dargestellt [53], wobei die Einfachheit der Speisen, der Brei, das Schrot, die Kuchen, die Erstlinge vom Obst, die hölzernen Tische der Curiengöttinn Juno die alterthümliche Häuslichkeit vergegenwärtigen sollten, gleichwie durch das gemeinschaftliche Mahl aller Hausgenossen am Fest der Vacuna die alte Sitte der Vereinigung jeder Familie um einen Tisch dargestellt ward. Das gottesdienstliche Leben der Curie aber hat, wo mehrere zusammenwirken, vornämlich sein Organ in den Pontifices. An den Fordicidien werden die trächtigen Kühe zum Besten des trächtigen Erdbodens von ihnen auf dem Capitol und für jede Curie geschlachtet. Auch hier wirken sie mit der Vestalinn gemeinschaftlich: die älteste Vestalinn verbrennt die aus dem Leibe des Opfers gerissenen Kälber zum Sühnmittel für die Palilien [54]. Namentlich wird die Arrogation in Curiatcomitien unter der Aufsicht der Pontifices (arbitris pontificibus, pro collegio pontificum) gehandhabt [55]. Die Pontifices prüfen dabei Alter, Absicht, Vermögen und Familienverhältnisse des Vaters, wie des Sohns [a]; der Pontifex

1850 b) Not. 1819.

1851) Dion. AR. II, 65.

1852) Not. 1233.

1853) Dion. AR. II, 23, 50. OF. II, 527. Vgl. Not. 1236 a.

1854) OF. IV, 630, 635.

1855) Gell. NA. V, 19. Wie der freie Wille aller Theile, des Adoptirenden, des Adoptirten, des populus, bei der Arrogation durch Frage berücksichtigt wird, s. Gai. Inst. I, 26, 99. — a) Gell. a. O.; Cic. dom. 13, 34, 35; 14, 38.

Maximus Q. Mucius Scävola faßt die bei der Arrogation angewandte Eidesformel ab, welche gegen Verletzung des gottgefälligen Herkommens ſicher ſtellen ſollte[b]; Eintritt und Austritt iſt bei patriciſchen Geſchlechtern nur geſetzlich, wenn ein Decret der Pontifices ihn gebilligt hat[c]. Dieſe Adoption beſteht ganz eigentlich in der Aufnahme unter den Schutz der Penaten[56]: die Grenze, welche durch das Gottesrecht zwiſchen dem Gebiet der verſchiednen Penaten gezogen wird, kann nur durch Mitwirkung des Pontifex überſchritten werden. Hierin liegt eine religiöſe Grundlage für die Belaſtung des Eigenthums, dem die Penaten vorſtehn, durch die sacra privata nach dem Beſchluß der Pontifices[57]: mit den Penaten werden die sacra geerbt, damit, wie die Pontifices dafür zu ſorgen haben, kein Gottesdienſt ausſterbe[a]. Eben ſo ſteht denſelben die Entſcheidung über Auflöſung der alten Ehe und Schließung der neuen zu, weil die Frau an allen Heiligthümern des Mannes Theil nimmt; aber auch hier nur, wo es ſich von einer Frage handelt, die das Verhältniß der Penaten zum Fortleben der Familie oder vollſtändige Vereinigung in ſtrenger Ehe betrifft[58]. In Hinſicht auf dieſen Begriffskreis wird auch der angelbewahrenden Göttinn Carna, der Geliebten des Janus, welche das Kind in der Wiege durch das heilkräftige Waſſer, durch die Eingeweide des Penatenopfers und durch das Laub des Erdbeerbaums vor den Leichenvögeln behütet[59], und der Carmenta, welche dem neugebornen Kinde ſein Loos

---

1855 b) Gell. a. O. — c) Cic. dom. 14, 38.

1856) Tacit. Hist. I, 15: si te privatus lege curiata apud pontifices, ut moris est, adoptarem, mihi egregium erat Cn. Pompeii et M. Crassi subolem in Penates meos asciscere.

1857) Cic. Legg. II, 21, 52: sacra cum pecunia pontificum auctoritate, nulla lege, coniuncta sunt cett. Eb. 19, 48. Savigny Zeitſchr. Geſch. Rechtsw. II, 363 ff. — a) Not. 1839.

1858) Tac. Ann. I, 10; Dio Cass. XLVIII, 44. Ueber die prieſterliche Thätigkeit bei der Confarreatio des Flamen und der Flaminica, ſo wie bei der durch Domitian befohlnen Diffarreatio Plut. QR. 30.

1859) OF. VI, 101, 106, 127; 139, 153, 155 sqq. Arbuta die Koſt der vita silvestris VG. I, 148; II, 520; Nüſſe darauf gepfropft II, 69. Dieſe wendet die Angelgöttinn mit den Zeichen des ſtetigen Lebens zuſammen an, wie Silvan durch die Zeichen der Cultur von der Wöchnerinn gebannt wird. Heilende Kraft des Quellwaſſers Frontin. Aquaed. 4.

zuſpricht, von den Pontifices gedient[60]. Vorzüglich aber geht die Vermittlung zwiſchen den Abgeſchiednen und den Lebenden, die Verſöhnung der Manen, aus der Wiſſenſchaft der Pontifices hervor[61].

In dieſen Verrichtungen ſehn wir die Thätigkeit der Pontifices dem häuslichen Leben des Staats wie der Familie zugewandt, um daſſelbe nach allen Richtungen durch religiöſe Auctorität zu ergänzen. Das Haus beſteht durch das Herdfeuer, durch den Vorrath, durch die Ehe und die Thätigkeit der Hausfrau, durch das bei der Mahlzeit hervortretende Familienleben, durch Reinlichkeit und durch Sühnung, durch den Dienſt, mit welchem man ſich die obern und untern Götter, ſo wie die bei jenen oder bei dieſen fortlebenden Vorfahren geneigt macht. In allen dieſen Richtungen greifen die Pontifices ein[62]. Zum häuslichen Leben giebt die Feldarbeit eine nothwendige Ergänzung: ſowohl um den Boden zu beſtellen als um ihn zu vertheidigen. Für das erſte Geſchäft ſorgt der Pontifex durch das Opfer der Ambarvien an mehrern Orten der urſprünglichen Grenze des römiſchen Gebiets[63]; für das Gelingen der Kriege durch ſeine Mitwirkung am Feſt des Mars, indem er mit den ſaliſchen Jungfrauen, welche am Tanz der Salier Theil nehmen, das Opfer in der Regia darbringt[64]. Der Tanz wird nicht allein für den Krieg, ſondern als ein Sühnmittel gegen jede Störung des Gedeihens, namentlich gegen Unwetter, durch die das Land gegeißelt war, bis Numa ihn einſetzte, gehalten. Die Unwetter verſehren am meiſten den Feldbau. Damit ſtimmt überein, daß an den Idus des März, dem Feſttage des Mamurius und der Anna Perenna, der Pontifex Maximus dem Jupiter einen ſechsjährigen Stier für die im Gebirg liegenden Felder ſchlachtet[65], welche den

---

[1860]) OF. I, 462.

[1861]) Liv. I, 20. Plut. Num. 12. Vgl. Cic. Tusc. I, 12, 27.

[1862]) Das Sühngeſchäft der Pontifices wird durch Wolle, das Symbol aller häuslichen Vereinigung und des Fortwebens der häuslichen Thätigkeit, verrichtet. OF. II, 21.

[1863]) Strab. V, 230.

[1864]) Fest. p. 255 Salias.

[1865]) Lyd. Mens. IV, 36.

Ungewittern am meiſten ausgeſetzt ſind. Dieſer Feſttag ſtellt am Entſchiedenſten die vita campestris des Volkes dar.

Als ſinnliche Grundlage der zwiefachen Richtung des Lebens, wie der Januskopf ſie darſtellt, haben wir das fließende ſüße Waſſer kennen gelernt, welches für jede ſtetige Anſiedlung eben ſo unentbehrlich, wie ſeiner Natur nach unruhig und unſtet iſt. Auch ſchließt ſich das Feſt der Anna Perenna, welche in demſelben waltet, an das des Mars an: die Göttinn gehört ſowohl zu Mars, als zu der aufregenden und wieder einwiegenden Venus, welche ebenfalls im Gewäſſer waltet, als auch zum Penatenbringer Aeneas. Wie zum ſüßen Waſſer, welches dem Haushalte ſo unentbehrlich iſt, wie das Feuer, ja zum allgemeinen Leben noch nöthiger, die Pontifices ſich verhalten, muß für ihre geſammte Thätigkeit und Bedeutung den Schlüſſel geben.

Eins der bedeutendſten Feſte, bei welchem der vornehmſte Gottesdienſt von den Pontifices verrichtet ward, war das der Argeen, an den beiden Tagen, welche auf die Idus des März, auf das Feſt der Anna Perenna folgen. Es fällt mit den Liberalien zuſammen[66]. Dieſen Namen führt Varro auf die argiviſchen Fürſten zurück, welche mit Hercules nach Rom gekommen ſeien und ſich in der Stadt Saturnia angeſiedelt hätten[67]. Livius aber erklärt den Namen der Argeer für einen örtlichen, und das ſtimmt mit der varronianiſchen Angabe von den Capellen der Argeer, die durch ſieben und zwanzig Theile

---

1866) OF. III, 791. Liv. I, 21: multa alia sacrificia locaque sacris faciendis, quae Argeos pontifices vocant, dedicavit. Vgl. Gell. X, 15 aus Maſurius Sabinus: flaminica Dialis cum it ad Argeos, neque comit caput neque capillum depectit.

1867) Varr. LL. V, 45: reliqua Urbis loca (außer dem Capitol §. 41, und dem Aventin §. 42) olim discreta, quom Argeorum sacraria in septem et viginti partis urbis sunt disposita. Argeos dictos putant a principibus, qui cum Hercule Argivo venere Romam et in Saturnia subsederunt. In der Fest. p. 259 Sexagenarios erzählten Sage von den Greiſen, die durch ihre Söhne in der Hungersnoth verſteckt ſeien, gelten dieſe Plätze, die hier mit dem Namen der Binſenmänner vermiſcht ſind, für Verſtecke: latebras autem eius, quibus arcuerit senem, id est cohibuerit et celaverit, sanctitate dignas esse visas ideoque Argea appellata. Vgl. Not. 1896.

der Stadt zerſtreut ſeien, zuſammen. Die Argeer bezeichnen ſieben und zwanzig Stätten der älteſten Anſiedlung zu Rom, welche durch Capellen bezeichnet ſind: natürlich ergiebt ſich die Annahme, daß Grabſtätten darunter zu verſtehn ſeien [68].

Daß bei ſo uralten römiſchen Heiligthümern keine gräciſirende Form des Namens angenommen werden kann, iſt einleuchtend. Wären aber Argiver gemeint, ſo würde darin der griechiſche Name treuer wiedergegeben ſein, als irgend ſonſt: denn die römiſche Sprache bildet ihn regelmäßig um durch einheimiſche Formation. Fragen wir für den einheimiſch römiſchen Ortsnamen nach einer einheimiſchen Wurzel, ſo kann dieſe nur ARG oder ARGE ſein; durch Zuſammenziehung mit der in aureus, roseus wiederkehrenden Endung eus wird die Penultima lang. Dieſe Form kehrt nur wieder als ein ſtehender Beiname von Tibur [69], welches ebenfalls als eine Stadt des Hercules berühmt iſt. Hier wird ſie wieder auf argiviſche Anſiedler bezogen [70], auf die Brüder Tiburtus (Tiburnus), Catillus und Coras; aber der bedeutendſte unter ihnen iſt wieder unzweifelhaft einheimiſch: der Berg Catillus, der zur Bezeichnung der Stadt dient, iſt von ihm benannt, er iſt alſo der Geiſt deſſelben [71], und von dieſer arx her mag er in der von Cato aufbehaltnen Sage zum Arcader geworden ſein [72]. Die Berge bei Tibur, von denen der andre vielleicht

[68]) Fest. p. 17: Argea loca Romae appellantur, quod in his sepulti essent quidam Argivorum illustres viri. Plaut. Amph. I, 1, 18: abituros agro Argivos. Ich finde, wenn man die zweifelhafte Stelle Virg. Cul. 342 abrechnet, Argeus für Argivus erſt Claud. Eutrop. I, 248; Seren. 191.

[69]) Hor. Carm. II, 6, 5: Tibur Argeo positum colono. Ovid. Amor. III, 6, 46: Tiburis Argei spumifer arva rigas.

[70]) VA. VII, 671: fratris Tiburti dictam cognomine gentem Catillus acerque Coras, Argiva iuventus. Söhne des Amphiaraus, im ver sacrum ausgeſchickt, nach Sextius bei Solin. 2, 8. Plin. HN. XVI, 44, 87. Vgl. Heyne Exc. VIII zu VA. VII. Daher ſelbſt im Cult Orell. Inscr. 1289: Iunoni Argeiae C. Blandus procos (zu Tibur). Amphiaraus Hereinziehung weiſt, da er der Vater akarnaniſcher Heroen iſt (Welcker Allg. Schulz. 1832, S. 215), auf leukadiſch cumaniſche Vermittlung der Sage hin. Vgl. Not. 2288 d.

[71]) Hor. Carm. I, 18, 2. Sil. Pun. IV, 224; VIII, 364. Serv. VA. VII, 672. Nach Weſtphal RCamp. S. 114 Monte Santa Croce.

[72]) Solin. 2, 8: Tibur, sicut Cato facit testimonium, a Catillo Arcade, praefecto classis Evandri.

dem Coras angehört, ſchildert Properz als weiße Burgen[73], weil ihre ſteilen Felswände, welche ſich unmittelbar aus der Ebne bis zu zweitauſend Fuß erheben, ganz aus lichtgrauem dichtem Kalkſtein gebildet ſind[a]. Die Worte argentum und argilla beweiſen, daß der Wortſtamm im Lateiniſchen einheimiſch iſt, während wir ihn aus ἀργός, ἀργής, ἀργήεις, ἀργαίνειν, ἀργεννός, ἄργεμα, ἀργέστης, ἀργικέραννος, ἀργίλιψ, ἄργυρος, ἄργυφος, ἄργιλος, ἄργιλλος, womit doch wohl auch Ἄργος ſelbſt zuſammenhängt, als griechiſch kennen: die Bedeutung iſt in beiden Sprachen dieſelbe. Höchſt lehrreich iſt nun die älteſte Sage, welche den argeiſchen Catillus nicht als Argiver, ſondern als arcadiſchen Genoſſen des Evander darſtellt. Von Evander gab es alſo Sagen in Tibur, wie zu Präneſte, wo er den Herilus, den dreileibigen und dreifach beſeelten Sohn der Feronia, erſchlägt[74]. Neben ihm ſtand auch zu Tibur Carmenta[75], ungewiß ob urſprünglich oder von Albunea herangezogen, der Genoſſinn des Faunus, wie Carmenta das Lupercal gründet. Albunea's Name gehört ohne Zweifel in den durch die Beſchaffenheit des Felſens und des Fluſſes[a] veranlaßten Begriffskreis: die mit Carmenta verwandte Matuta iſt wegen ähnlicher Vorſtellungen als Leucothea aufgefaßt; Hercules wird auch hier in urſprünglicher Sage, habe er Sancus, Dius Fidius oder Garanus geheißen, den des Evander und der Carmenta ergänzt haben. Der innere Zuſammenhang jener Vorſtellungen beſtätigt ſich um ſo mehr, da

---

[73]) Prop. III, 16 (14), 2. Vgl. Diſſen zu Tibull. I, 7, 58, p. 164. Eben ſo Soph. OC. 670: ἀργῆτα Κολωνόν. Pind. inc. fr. 111: ἀργίλοφον und daſelbſt Diſſen p. 666. — a) Bunſen und Platner Beſchr. von Rom I, S. 68.

[74]) VA. VIII, 561 mit Serv.; Lyd. Mens. I, 8. Vgl. Not. 1575 ff.; 1924; Müller Etr. II, 66, 4. Mares, der dreimal wiederauflebt nach dreimaligem Tode und hundert dreiundzwanzig Jahre alt wird, vorn Mann, hinten Roß, autochthoniſcher Auſoner Aelian. VH. IX, 16. Vgl. Not. 1572.

[75]) Serv. VA. VIII, 336 (Not. 1429 a). — a) Der Schwefelgehalt des Anio (Sil. Pun. XII, 539) färbt die Gewäſſer weiß, wie es von der benachbarten Albula heißt: canaque sulfureis Albula fumat aquis, Martial. I, 13, 2. Auch bei Bajä ſind Argillenboden und Schwefelgewäſſer bei einander (Not. 1935 b, c), dort die letzten aber eben ſo heiß, wie die des Anio kalt (Sil. a. O.; X, 363).

die cimmeriſchen Weiſſager bei Cumä, welche wiederum mit der von Näbius erwähnten cimmeriſchen Sibylle zuſammengebracht werden, in Höhlen wohnen, welche ſie Argillen nennen [1876], weil die Thonerde argilla wegen ihrer Dichtheit ſich am beſten zu unterirdiſchen Kammern aushöhlen laſſe [a]. Dieſe Höhlen ſind aber nicht unterirdiſche Wohnungen. Wie man in Macedonien die Kammern für warme Bäder Argellen nannte [b], ſo ſteht auch in der Umgegend von Cumä jene Argillenweiſſagung der Cimmerier allem Anſcheine nach mit den heißen Quellen, wovon in jener Gegend Alles voll iſt, im Zuſammenhang.

Aber wenn dies auch zweifelhaft bliebe, augenſcheinlich iſt, daß das Argilletum in Rom zwiſchen dem Lupercal und dem tarpejiſchen Felſen von der Thonerde argilla benannt iſt [1877]. In dieſem Argiletum waren die heißen Quellen, mit welchen Janus ſein Thor den Sabinern verſchloß [1878]: der Name wird vom Tode eines Argus hergeleitet, welcher Evander's Gaſt geweſen ſein, ihm aber nach dem Leben getrachtet haben ſoll [1879]. Die Sage ſpielt in unbedeutenden Veränderungen, immer

---

1876) Strab. V, 244. Vgl. Not. 328, 1935 a. — a) Eust. DP. 1166, p. 316, 3: διὰ τὴν στεγανότητα. — b) Suid. Ἀργελλα, οἴκημα Μακεδονικόν, ὅπερ θερμαίνοντες λούονται. Vgl. Gaisford. Wahrſcheinlich ſind dieſe nichts Andres, als was auch bei Bajä beſchrieben wird, Vitruv. II, 6, 2: in montibus Cumanorum et Baianis sunt loca sudationibus excavata, in quibus vapor fervidus ab imo nascens ignis vehementia perforat eam terram per eamque manando in his locis oritur et ita sudationum egregias efficit utilitates. Vgl. Not. 1427 a; 1935 b. Dieſe Höhlen ſind noch jetzt vorhanden, Volkmann Nachrichten von Italien III, S. 221, 228, 249; Swinburne Reiſen durch beide Sicilien, überſ. von Forſter II, S. 39. Aehnliche auf Iſchia in einer Landzunge von weißer und rother Bolarerde, eb. 21; Volkmann III, 259. Tuskiſche Dampfbäder Müller Etr. I, 210, 10; Volkmann I, 597.

1877) Varr. LL. V, 157 (nach Erwähnung der Doliola): Argiletum (auch ἄργιλος = ἄργιλλος) sunt qui scripserunt ab Argola seu quod is huc venerit ibique sit sepultus; alii ab argilla, quod ibi id genus terrae. Die Thonerde alſo war wirklich dort zu ſehn. Ueber Argolas ſ. Müller daſ. p. 61. Serv. VA. VIII, 345: Argiletum quasi argilletum multi volunt a pingui terra.

1878) Dies geht aus Liv. I, 19: Ianum ad infimum Argiletum, mit Varr. V, 156: ad Ianum Geminum aquae caldae (Not. 1315 x), hervor.

1879) VA. VIII, 345 mit Serv.

aber bezieht ſie den Argus auf Evander, wie die bei Cato den Catillus; auch bringt ſie wieder den Hercules herein. Die einzige, welche von Evander ſchweigt, macht den Argus mit einem Argeus zum Sohn der Danae, welche hier die Trägerinn derſelben Vorſtellung iſt, wie ſonſt die Telephiden oder Aeneas Kinder von der Dexithea[880], des Bodens der Stadt, der ſich aus den Gewäſſern rettet. Daß Danae in Argos ſelbſt eine Beziehung auf den durch Zeus goldnen Regen getränkten Boden hat, kann Niemand verkennen: die Danaiden haben daſſelbe Geſchäft: Danaos erfindet die Brunnen[a], durch ſeine Töchter wird das durſtige, das waſſerloſe Argos bewäſſert[b]. In dieſem Sinn wurde oben bemerkt, daß der griechiſche Name ſelbſt mit dem Stamm von argilla zuſammenhange. Waren alſo die Argeen in Rom urſprünglich quellenhaltige Plätze in trocknem Boden, ſo wurde der Name mit Recht mythiſch mit Argos paralleliſirt, wo in der Nähe des großen Marſchlandes von Lerna die Stadt doch nur durch einzelne Brunnen Waſſer erhält.

Jene Annahme nun wird dadurch Wahrſcheinlichkeit gewinnen, daß wir auch das mit heißen Quellen verſehene Argiletum auf einen Argus zurückgeführt finden, bei dem ein weſentlicher Unterſchied von jenen Argeern nicht zu erwarten iſt. Ausgeſondert mußte er aus ihrer Zahl allerdings dadurch werden, daß ſeine Quelle heiß war. Hievon iſt bei den übrigen keine Spur, höchſtens bei einzelnen[881]. Daß ſie aber ſämmtlich ſich auf ſüßes Waſſer beziehn, iſt daraus zu folgern, daß die Thonſchichten der terra argillosa, deren Quellenhaltigkeit von den Alten wohl beachtet war[882] und welche faſt alle Niederungen zwiſchen den römiſchen Hügeln einnimmt[a], gelblich grau an Farbe, mit kleinen ſilberglänzenden Glimmerſchüpp-

---

880) Not. 1041, 1452 d. — a) Plin. VII, 56, 57, p. 413: puteos Danaus (invenit) ex Aegypto (dem Lande des ſüßen Stromwaſſers) advectus in Graeciam, quae vocabatur Argos Dipsion. — b) Strab. VIII, 371; vgl. Not. 23.

881) Etwa an der Vella (Varr. LL. V, 54): vgl. Not. 1391 c; 1404.

882) Plin. HN. XXXI, 3, 28: aqua semper dulcis in argillosa terra, frigidior in toſo: namque et hic probatur. — a) Geognoſtiſche Karte von Rom bei der im Folgenden angeführten Beſchreibung.

chen durchsäet, für Rom vorzugsweise deshalb wichtig sind, weil sie, undurchdringlich den aus den benachbarten Hügeln hervortretenden Gewässern, zahlreiche Brunnen in den niedrigen Theilen der Stadt ernähren[883]. Rechnen wir unter den sieben und zwanzig von Varro durch die ganze Stadt hin größtentheils bezeichneten Argeencapellen[884] sechs auf jede der vier servianischen Regionen, so läßt sich ohne den mindesten Zwang annehmen, daß jede Capelle dieses Namens ihre Stelle dort hatte, wo am Abhang eines Hügels die terra argillosa hervortrat und dadurch ein Wasser darbot, wie man es zur Behandlung des Penus bedurfte und als Getränk vorzüglich liebte. Es kann selbst versichert werden, daß, je genauer man die Gestaltung jener Abhänge zu erkennen und nach der Herstellung des varronianischen Textes mit Zuziehung von Niebuhr's Bemerkungen über die Oertlichkeiten von Rom [a] unter die servianischen Regionen zu vertheilen sucht, so weit dies ohne eignen Augenschein möglich ist, desto deutlicher sich eben sechs Abhänge dieser Art für jede Region, deren Ausdehnung selbst hienach bestimmt sein mag, herausstellen. Drei andre gehören vermuthlich an das Capitol und, um die Zahl dreißig zu füllen, die drei letzten an den Aventin [b]: diese letzten werden von Varro nicht mitgezählt. Die von den Aquilegen, auf deren Kunst die Bemerkung des Plinius, wie aus den benachbarten Angaben zu folgern ist, zurückgeht, erkannte Eigenschaft der terra argillosa war bedeutend genug, um die in ihr waltenden Geister als die der ursprünglichen Ansiedlung zu fassen.

---

[883]) Genau nach Hoffmann in Platner's und Bunsen's Beschreibung von Rom I, S. 62. Alte Brunnen in Rom Niebuhr RG. III, 359. Frontin. Aquaed. 4: ab urbe condita per annos CCCCXLI contenti fuerunt Romani usu aquarum, quas aut ex Tiberi aut ex puteis aut ex fontibus hauriebant. Tiefe jetziger Brunnen Hoffmann a. O. S. 58, 59. Für Rom wählt Romulus locum fontibus abundantem Cic. Rep. II, 6, 11.

[884]) Varr. LL. V, 45 bis 54. Vgl. Bunsen Beschr. I, 146 ff., 688 ff., 701. — a) Niebuhr RG. I, 430, 431. — b) Wahrscheinlich ebenfalls nur an die Abhänge: die Argeen mögen ganz den plebejischen Bezirken angehört haben. Der doppelte capitolinische Hügel kehrt der Stadt drei Abhänge zu, einen dem Velabrum, einen dem Forum, einen dem Quirinal. Uralter Brunnen auf dem Capitol, Niebuhr RG. III, Not. 524.

Indem die Pontifices, der Flamen Dialis und die Flaminica zu dieſen Stätten den Umgang halten, vollziehn ſie im Namen der ganzen Bürgerſchaft das für jede Anſiedlung unentbehrliche Aquilicium immer von Neuem, damit die Kraft des Waſſers friſch bleibe, eben wie ſie jährlich das Feuer der Veſta und die Lorbeern erneuen. Die Flaminica kommt mit ungekämmtem Haar, um den Zuſtand der Unordnung darzuſtellen, der erſt durch die Auffindung des Waſſers gehoben wird, indem ſich mit demſelben Stetigkeit, Sauberkeit, Verfeinerung einfindet.

Die Argeenopfer ſind hienach das Feſt der Brunnenaufſpürung, wie die Fontanalien im October das Dankfeſt für den Gebrauch der Quellen und Brunnen[885], wie in dem der Anna Perenna, an welches ſie ſich anſchließen, der Gebrauch des fließenden Waſſers gefeiert wird. Bei Rom iſt das große Gebiet dieſer Göttinn die Tiber, an deren Ufer ihr Hain liegt. In die Tiber werden von der ſubliciſchen Brücke jährlich an den Idus des Mai die vier und zwanzig aus Binſen geformten Mannsbilder, welche ebenfalls den Namen Argeen führen, durch die Veſtalinnen hinabgeworfen[886]. Es kann nicht zufällig ſein, daß dieſe Zahl grade mit der von ſechs Argeencapellen in jeder der vier ſervianiſchen Regionen übereinſtimmt. Dionys nennt ſtatt ihrer dreißig [a]: die volle Zahl, welche als Normalvertheilung der Stadt auch unter dieſem Geſichtspunkte gelten muß. Varro's Nachricht iſt ohne Zweifel genauer; und wie wir durch Dionys das Normale erfahren, iſt aus dieſer zu ſchließen, daß in Folge einer beſondern Rückſicht für ſechs Bezirke oder Plätze die Sühnung nicht erforderlich ſchien. Daß die Veſtalinn den Gebrauch zu verrichten hat, zeigt, wie er ganz eigentlich in das Hausweſen des Staats gehört. Sie vollzieht ihn, weil ſie von Numa, der die Argeen-

---

885) Not. 1315 a.

886) Varr. LL. VII, 44: Argeos (constituit Numa nach Ennius) ab Argis: Argei fiunt e scirpeis simulacra hominum XXIIII: ea quotannis de ponte sublicio a sacerdotibus publice deici solent in Tiberim. Fest. p. 14: Argeos vocabant scirpeas effigies, quae per virgines Vestales annis singulis iaciebantur in Tiberim. Plut. QR. 32. OF. V, 621. — a) Dion. AR. I, 38.

plätze beſtimmt hat, mit der Sorge für das Waſſer beauftragt iſt: mit ihr die Pontifices und als Vertreter der bürgerlichen Gewalt die Magiſtrate, wenigſtens die Prätoren.

Die Binſenmänner vertreten die Stelle von Menſchenopfern, welche dem Saturn dargebracht wurden. Dieſe warf man, gebunden an Händen und Füßen, in den Fluß, bis Hercules den Gebrauch einführt, wodurch der Anſpruch der Götter abgefunden wird, und dem Saturn am ſaturniſchen Hügel, bekanntlich am Wege, der vom Forum auf das Capitol führte, den Altar gründet, worauf er ihm die Erſtlinge mit reinem Feuer darbringt[887]. Wahrſcheinlich entſpricht die Lage dieſes Altars am Abhang des Saturnius den Argeencapellen: vielleicht gehört auch der Altar der Carmenta unter dem Capitol am carmentaliſchen Thor [a], alſo auch am Abhang, zu den drei von Varro übergangnen Heiligthümern, welche die Zahl ſieben und zwanzig voll machen. Das Heiligthum des Saturn und der Carmenta ſelbſt bedurfte keiner Sühnung; wohl aber die Argeenplätze, weil an dieſen die unterirdiſchen Waſſeradern den unterirdiſchen Mächten, unter ihnen namentlich dem verhüllten unterweltlichen Gott Saturn [b], abgewonnen werden mußten. In den Gewäſſern, welche der Schooß der Erde verbirgt, waltet auch Venus als Verweſungsgöttinn Libitina, und als man die Sümpfe des Forum durch den neuen Cloakenbau mit Hülfe dieſer Göttinn als Cloacina ableiten will, muß ein Curtius den unterirdiſchen Mächten ſich zum Opfer darbringen. Wie das Sumpfwaſſer gebändigt werden ſoll, ſo will man das durch die Thonſchichten von demſelben geſonderte Quellwaſſer hervorlocken[888]. Saturn liebt ſelbſt

887) Dion. AR. I, 34, 38; VI, 1. Serv. VA. II, 116. Vgl. OF. V, 627. Macrob. Sat. I, 11. Vgl. Not. 1659. Ueber die Lage ſ. Bunſen Beſchr. von Rom III, 1, 18. — a) Not. 1764. — b) Not. 1647. Vgl. Bd. I, S. 61, Not. 195.

888) In gräciſirender Auffaſſung iſt Rom troiſch als Sumpfſtadt, während in einheimiſcher der Circus ſeine arena troia ausmacht. Mit ähnlicher Gräciſirung werden nun die Argillengeiſter der Argeen, auch wenn man ſie in den Fluß wirft, als argiviſche Genoſſen des Hercules oder eines zu Rom ſich aufhaltenden Geſandten Argeus gedacht, welche man nach ihrem Tode aus Dankbarkeit für gute Botſchaft auf dieſe Weiſe der Heimath wieder zuſchicke, OF. V, 650 ff.; Fest. p. 259 Sexa-

dies Hervorarbeiten an das Licht a: ſein freundlicher Sinn läßt es ſich gefallen, daß, nachdem ſein Diener Evander ihm in der alten ſtrengern Weiſe gedient hat, der Heros des menſchlichen Selbſtvertrauens, dem man mit unbedecktem Haupte opfert, wie ihm, dem Evander den Muth giebt, ein bildliches Opfer ſtatt des lebendigen darzubringen.

Menſchenopfer aber ſind gemeint: in die Tiber werden dieſe geworfen, weil der Fluß das gemeinſchaftliche Bett aller einheimiſchen Gewäſſer, der freundlichen wie der feindlichen iſt, und weil er alles Unreine in das unbefleckte weite Meer hinausſpült. In die Mitte des Mai hat man das Feſt gelegt, weil dann mit dem Anfang des Sommers[889] die Unentbehrlichkeit der Brunnen und der unverſiegbaren Gewäſſer, aus denen während der Ernte der Labetrunk geſchöpft werden ſoll, fühlbar wird. Warum aber dieſe Cerimonie auf der Brücke verrichtet werden muß, wird aus folgender Betrachtung klar werden.

Nicht das ſtehende Waſſer im Brunnen wird in der Hauswirthſchaft am meiſten begehrt, ſondern der fließende Bach: das bewegte lebendige Waſſer iſt ſowohl für die Tränkung der Gärten und Felder, als für die Reinigung am willkommenſten. Das vivum flumen, die fluens unda, der iugis aquae fons ſind aber nicht blos in ihrem Urſprung, ſondern in ihrem ganzen Laufe von einem Geiſt beſeelt, deſſen perſönlicher Wille nicht unberückſichtigt bleiben darf. Der Bach, welcher nach Columella's Rath in das Landgut hereingeleitet werden ſoll, muß gewonnen werden, daß er willig dieſe Richtung nehme. Daher war eine neue Ableitung des Bachs an Feſttagen im Pontificalrecht verboten, eben wie die Erde nicht aufgegraben, die Bäume nicht beſchnitten werden durften, um die in ihnen wohnenden Geiſter nicht in der Feſtruhe zu ſtören: Reinigung alter Bäche aber war erlaubt[890], weil man dadurch dem Geiſt

genarios. Indem man dann den beliebten Gegenſatz von Trojanern und Griechen hereinzieht, wird römiſche Xenoktonie, namentlich der Hellenen, daraus, welche Hercules abſtellt, Plut. QR. 32. Vgl. Not. 696 b. — 1888 a) Not. 1648 ff.

1889) OF. V, 601; Varr. RR. I, 28; Colum. XI, 2, p. 431.

1890) Colum. II, 22. Serv. VG. I, 272 (wonach Virgil's Ausdruck zu begrenzen iſt). Macrob. Sat. I, 15 extr. (aus Verrius Flaccus); III, 3 extr.

des frischen Wassers vielmehr einen Dienst erzeigte. Der Bach, der Fluß, der dem Hause und dem Boden nützt, bildet auch eine Grenze, die nicht ohne Gebet überschritten werden darf[91]; bei den Römern wird die Erlaubniß von den Göttern durch Beobachtung der Auspicien eingeholt[a]. Wie Lucull dem Euphrat einen Stier als Uebergangsopfer darbringt[b], so mußte sich in der Zeit strengerer Religiosität die Meinung bilden, daß die Sicherung des Verkehrs über den Landesfluß hin durch das kostbarste Opfer erkauft werden müsse, das der Mensch zu geben habe. Von jedem Bezirk wird ein durch das vom Quellboden gebotne Gewässer ernährter Bewohner den Gewässern des Flusses dafür, daß die Bürger sie nicht blos benutzen, sondern durch eine Brücke fesseln wollen, zum Opfer gebracht. Vor unsern Augen haben wir den Aberglauben, jährlich um Johannis, Sommers Anfang, wie bei den Römern im Mai, fordre der Rhein sein Opfer: dies von Badenden; dieselben schützen sich in Schweden durch Stahl, der den Nix abhält, wenn man ihn ins Wasser thut[92]: auch Schiffende sichern sich durch einen Nagel im Wasser, durch Stahl, den die Jungfrau Maria hineingeworfen[a]. Beim Waten durch

---

1891) Hesiod. Opp. 739:

Μηδέ ποτ' ἀενάων ποταμῶν καλλίῤῥοον ὕδωρ
Ποσσὶ περᾶν, πρίν γ' εὐξῃ ἰδὼν ἐς καλὰ ῥέεθρα,
Χεῖρας νιψάμενος πολυηράτῳ ὕδατι λευκῷ.
Ὃς ποταμὸν διαβῇ, κακότητι δὲ χεῖρας ἄνιπτος,
Τῷ δὲ θεοὶ νεμεσῶσι καὶ ἄλγεα δῶκαν ὀπίσσω.

Andres Zeichen der Ehrfurcht V. 759 ff. Gebete beim Uebergang über den Strymon Aesch. Pers. 500; Opfer bei dem über den Ismenos Theb. 388. Dagegen soll man in Schweden, wenn man Nachts über ein Wasser geht, dreimal speien, Grimm DMyth. S. 337, CX, 40. — a) Cic. Div. II, 36, 77: amnes transeunt auspicato. ND. II, 3, 9: perennia servantur. Fest. p. 211: Perenne dicitur auspicari, qui amnem aut aquam, quae ex sacro oritur, auspicato transit. Wenn eine Quelle, sei sie auch unversiegbar, nicht Kraft genug hat, den nächsten Fluß zu erreichen, so kann sie ohne Auspicien überschritten werden, weil sie dann keine durch einwohnende Macht befestigte Grenze bildet. Dies ist der Sinn von Fest. p. 173: Manalis fons appellatur ab augūribus puteus perennis: neque tamen spiciendus videtur, quia flumen id spiciatur, quod sua sponte in amnem influat. Vgl. Not. 1894. — b) Plutarch. Lucull. 24.

1892) Grimm DMyth. S. CLI, 71. — a) Grimm DMyth. S. 282.

den Fluß kommt ſelbſt Thor in Lebensgefahr [b]. Auch den auf der Fähre hinüberſetzenden Mann im Arvernerlande drohen die Flußgeiſter, als er ſich auf der Mitte befindet, zu ertränken: nur nimmt ihnen der prieſterliche Segen, den er ſeiner Morgenkoſt hat mitgeben laſſen, die Macht[893]. Die Nibelungen haben bei ihrem Zuge zu den Hunen das erſte Abenteuer an der Donau zu beſtehn, nicht ohne Einmiſchung der Stromgeiſter. Wie dort Hagen den Uebergang ertrotzt, ſo trägt der Mann im kräftigen Alter vor den drohenden Geiſtern keine ſonderliche Scheu. Aber wenn die Greiſenjahre eintreten, wenn der Sechzigjährige von der Kriegspflicht entledigt wird, dann ſoll er auch nicht mehr Theil nehmen an den Comitien des Heerbanns auf dem Marsfeld. Dies wird von der Stadt abgeſondert durch das aus dem Catusquell herfließende petroniſche Flüßchen, welches in die Tiber fällt: und die Magiſtrate überſchreiten die Grenze nicht ohne Befragung der Auſpicien[894]. Ueber dies Flüßchen haben vermuthlich die Brücken geführt, über welche die Centurien zum Abſtimmen in das Ovile eintraten. Hierauf bezog Varro den Spruch, daß Sechzigjährige von der Brücke zu ſtürzen ſeien[895]. Für Berathungen war das Alter des senex das geeignetſte; nicht aber für die Beſchlüſſe des exercitus vocatus. Ihnen kommt die Hut des Hauſes zu, nicht mehr der Auszug zu Feld und Krieg über Bach

---

1892 b) Uhland Sagenforſch. I, 135.

1893) Gregor. Turon. de Glor. Conf. c. 31 (in ponte qui super navem locatus erat — eulogiis sacerdotis munitum). Grimm DMyth. 282.

1894) Fest. p. 35, 130, 215.

1895) Nonius p. 523: Sexagenarios per pontem mittendos male diu popularitas intellexit, cum Varro de Vita P. R. lib. I honestam causam religiosamque patefecerit: Cum in quintum gradum pervenerant (puer bis 15, iuvenis bis 30, iunior bis 45, senior bis 60) atque habebant sexaginta annos, tum denique erant a publicis negotiis liberi atque otiosi. ideo in proverbium quidam putant venisse, ut diceretur sexagenarios de ponte deici oportere, quod suffragium non ferant, quod per pontem ferebant. Fest. p. 259 Sexagenarios: — quo tempore primum per pontem coeperunt comitiis suffragium ferre, iuniores conclamaverunt, ut de ponte deiicerentur sexagenarii, qui iam nullo publico munere fungerentur, ut ipsi potius sibi, quam illi, eligerent imperatorem: cuius sententiae est etiam Sinnius Capito. Vgl. OF. V, 633.

und Strom: läßt man sie dennoch bei den Beschlüssen des Heeres mitstimmen, gesteht man ihnen den Gebrauch der Strombrücke zu, so sollen sie dafür den Gebrauch der Brücken, die Ueberschreitung von Bach und Fluß, deren Geistern sie keine Leibeskraft mehr entgegensetzen können, sühnen, indem aus ihnen die hinabzustürzenden Argeer gewählt oder die Binsenmänner als ihre Abbilder in den Fluß geworfen werden[96].

Die Argeenbilder wurden vom pons sublicius hinabgestürzt[97], welcher lange Zeit die einzige Brücke war, die bei Rom gebaut wurde[a]. Sie war ganz von Holz, kein Metall durfte dabei angebracht werden: denn schon eine Brücke gilt den Mächten des Gewässers für eine Fessel[98], was den Fluß überbrückt, hemmt seine Gewässer[a], die Brücken sind, wie die

---

[1896]) Fest. p. 57: Depontani senes appellabantur, qui sexagenarii a ponte deiiciebantur. Nonius p. 86: Varro Sexagesimo: Vix ecfatus erat, cum more maiorum ultro casnares arripiunt, de ponte in Tiberim deturbant. Cic. Rosc. Amer. 35, 100: habeo etiam dicere, quem contra morem maiorum, minorem annis LX, de ponte in Tiberim deiecerit. Nach Fest. p. 259 Sexagenarios leiten Einige die Sitte von den Aboriginern her, welche bis zu Hercules Ankunft die Sechzigjährigen, nachher Binsenmänner als Opfer Diti Patri jahrlich von der Brücke in die Tiber geworfen hätten; Andre von der Noth nach dem gallischen Brande, in der man sich der Greise entledigt habe, bis man bemerkte, daß die Rathschläge eines Greises, den sein Sohn versteckt hatte, dem Staat nützten (Not. 1867). Am Erheblichsten ist der Schluß: opinionem de ponte Tiberino confirmavit Afranius in Repudiato.

[1897]) Varr. LL. VII, 44. Vgl. OF. V, 622: roboreo. Dion. AR. I, 38: *ἱερᾶς γεφύρας*. Plut. QR. 32: *ξυλίνης γεφ.* — a) Plut. Num. 9: *ἡ δὲ λιθίνη πολλοῖς ὕστερον ἐξειργάσθη χρόνοις ὑπ' Αἰμιλίου ταμιεύοντος.*

[1898]) Aesch. Pers. 72: *πολύγομφον ὅδισμα ζυγὸν ἀμφιβαλὼν αὐχένι πόντου.* Eb. 744: *Παῖς ἐμὸς τάδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέῳ θράσει· Ὅστις Ἑλλήσποντον ἱρὸν δοῦλον ὣς δεσμώμασιν Ἤλπισε σχήσειν ῥέοντα, Βόσπορον ῥόον θεοῦ, Καὶ πόρον μετεῤῥύθμιζε καὶ πέδαις σφυρηλάτοις Περιβαλὼν πολλὴν κέλευθον ἤνυσεν πολλῷ στρατῷ, Θνητὸς ὢν θεῶν δὲ πάντων ᾤετ' οὐκ εὐβουλίᾳ Καὶ Ποσειδῶνος κρατήσειν.* Ueber den sicilischen Fluß, welcher bisher die über ihn setzenden Umwohner mit Mann und Roß verschlungen hat, schlägt der König Heloros eine große Brücke Tzetz. Lyc. 1184. — a) Hom. Il. XXI, 244:

ἐπέσχε δὲ καλὰ ῥέεθρα
Ὄζοισιν πυκινοῖσι· γεφύρωσεν δέ μιν αὐτόν.

Dämme, da, ihn abzuhalten[b]: daher wird die Strombrücke blos aus zuſammengefügten Balken gebaut, um in jedem Augenblick auseinander genommen werden zu können[99], damit der Fluß, ſobald er es ſein will, wieder eine Grenze werde. Damit über dieſe Grenze ein zuverläſſiger Weg gebahnt werde, haben die Pontifices den Bau und die Herſtellung der Brücke zu vollziehn[1900], und ſie ſind ſelbſt davon benannt, weil in

---

1898 b) Il. V, 88: *χειμάῤῥῳ, ὅστ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας,*
Τὸν δ' οὔτ' ἔῤ τε γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν
Οὔτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθηλέων.

1899) Plin. HN. XXXVI, 15, 23: aedificium sine ferreo clavo, ita disposita contignatione, ut eximantur trabes sine fulturis ac reponantur. quod item Romae in ponte sublicio fieri religiosum est, posteaquam Coclite Horatio defendente aegre revulsus est. Plut. Num. 9: *λέγεται δὲ καὶ τὸ πάμπαν ἄνευ σιδήρου κατὰ δή τι λόγιον συγγεγομφῶσθαι διὰ τῶν ξύλων.* Die sublices oder sublicae beſchreibt Fest. p. 239 Sublicius. Wie der Lauf des Fluſſes den Feind abwehrt, zeigt der Kampf des Skamander gegen Achill Il. XXI, 212, 228, 234 ff.; wie er den Wandrer hemmt, Il. V, 598; XXI, 282; vgl. Od. XI, 157; Aesch. Prom. 718; Horat. Serm. II, 3, 55; Epist. I, 2, 42.

1900) Varr. LL. V, 83: Pontifices, ut Scaevola Quintus pontufex maxumus dicebat, a posse et facere ut potifices: ego a ponte arbitror: nam ab his sublicius est factus primum, ut restitutus saepe, quom in eo sacra et uls et cis Tiberim non mediocri ritu fiant. Dion. AR. II, 73: *ἐπισκευάζοντες τὴν ξυλίνην γέφυραν Ποντίφικες προσαγορεύονται.* Plut. Num. 9: *οἱ δὲ πλεῖστον καὶ τὸ γελώμενον τῶν ὀνομάτων δοκιμάζουσιν, ὡς οὐδὲν ἀλλ' ἢ γεφυροποιοὺς τοὺς ἄνδρας ἐπιληθέντας ἀπὸ τῶν ποιουμένων περὶ τὴν γέφυραν ἱερῶν, ἀγιωτάτων καὶ παλαιοτάτων ὄντων. εἶναι μέντοι καὶ τὴν τήρησιν αὐτῆς καὶ τὴν παρασκευήν, ὥσπερ ἄλλο τι τῶν ἀκινήτων καὶ πατρίων ἱερῶν, προσήκουσαν τοῖς ἱερεῦσιν. οὐ γὰρ θεμιτὸν ἀλλ' ἐπάρατον ἡγεῖσθαι Ῥωμαίους τὴν κατάλυσιν τῆς ξυλίνης γεφύρας* (außer in Fällen, wie des Horatius Cocles, der denn aber ſelbſt den Tiberinus mit dem Liv. II, 10 erhaltnen Indigitamentum anruft, vgl. Not. 1088). Daneben erwähnt Plutarch die Herleitung (des Scävola) von potens, die dem Sinne nach ganz richtig iſt, weil allerdings die Pontifices die ermächtigten Vertreter ſind. Vgl. Lyd. Mens. III, 21: *ποντίφικες οἱ ἀρχιερεῖς παρὰ Ῥωμαίοις καθάπερ ἐν Ἀθήναις* cett. (Not. 1904) *πόντην γὰρ οἱ Ῥωμαῖοι τὴν γέφυραν καλοῦσι καὶ ποντίλια τὰ γεφύρια ξύλα. ὅθεν καὶ πραξιεργίαι δῆθεν ἐκαλοῦντο ὡσανεὶ τελεσταί· τοῦτο γὰρ σημαίνει τὸ ποντίφεξ ἀπὸ τοῦ δυνατοῦ ἐν ἔργοις.* Auch eb. IV, 63: *ποντίφεξ οἱονεὶ γεφυραῖος ἀρχιερεὺς ἢ θεουργός.* Beim Uebergang über den Jordan theilt ſich der Fluß, ſobald „die Fußſohlen der Prieſter, die des Herrn Lade, des Herrſchers über alle Welt, tragen, in des Jordan's

der That dies Geschäft, wenngleich nur ein einzelnes, darin das bedeutungsvollste von allen ist, daß dem Vater Tiberinus, der nicht als feindlicher Wassergeist gescheut, sondern als Ernährer verehrt und geliebt wird, durch menschlichen Betrieb eine Fessel anliegt, welche dem römischen Bürger den Weg in das tuskische Land sichert, das wenigstens zu der Zeit, in die der Brückenbau gesetzt wird, unter Ancus Marcius und während des größten Theils der ältern Geschichte ein dem römischen Staate fremdes Volk trägt [a]. Weil die Brücke die Bahn des Auszugs in die Fremde ist, verrichten auf ihr, wie es scheint, auch die Salier eine ihrer wichtigen Cerimonien. Sonst wäre nicht abzusehn, warum der Name und vielleicht auch der Bau durch die Pontifices in den Gesängen der Salier erwähnt war [1901]. Dies wird noch wahrscheinlicher, wenn wir Catull's Gedicht an die Colonie, die als solche ein Abbild der Stadt Rom ist, vergleichen, wo der Tanz auf der Brücke aufgeführt werden soll, die dafür zu schwach ist und nur unter der Bedingung zu einer selbst für den Dienst des Mars Salisubsulus ausreichenden Stärke hergestellt werden soll, daß die Colonen den stumpfsinnigen Ehemann kopfüber von ihr herab in den tiefsten Sumpf werfen: augenscheinlich statt eines Argeenbildes. Eben so verrichteten in Athen die Gephyräer die Cerimonien auf der Kephissosbrücke, und an derselben fand beim Mystenzuge der Gephyrismus Statt. Die Gephyräer aber waren Ausleger des heiligen Rechts, wie die Pontifices. Wenn Lydus, aus dem wir dies wissen, den Bereich des Namens auch zu weit ausgedehnt hat [a], so geht doch

---

Wasser sich lassen," so daß ganz Israel trocken hindurchgeht. Als die Priester mit der Bundeslade aus dem Jordan wieder heraufsteigen, nimmt das Wasser wieder seinen Lauf. Mittlerweile sind im Fluß zwölf Steine zum Denkmal aufgerichtet für die zwölf Stämme und zwölf andre aus dem Fluß nachher zu Gilgal, Jos. 3, 13, 16, 17; 4, 2 ff., 9 ff., 20; wie die Opfer und Bilder der Argeen den Curien entsprechen. — 1900 a) Vgl. Not. 1315 y.

1901) Serv. VA. II, 165, nach Erwähnung des auf die Brücke herabgefallnen Palladiums, wonach Athene Gephyritis heiße (Not. 303 p): ex qua etiam causa pontifices appellatos volunt: quamvis quidam pontifices a ponte sublicio, qui primus Tiberi impositus est, appellatos tradunt, sicut Saliorum carmina loquuntur. — a) Not. 303 p.

aus den Sagen der Gephyräer ſelbſt hervor, daß in ihrem Geſchäftskreiſe die Gegenſätze von Haus und Brücke, von Frieden und Krieg, in abſichtlicher Vereinigung verbunden ſind. Sie bieten Vertrag an und bewaffnen zugleich ihre Jünglinge, daher das Sprichwort Lanze und Heroldſtab von ihnen hergeleitet wird[2]; ihr liebſtes Gut iſt das Haus[3], ſie wohnen aber in einem auf Pfahlwerk ruhenden Dorf (σχεδία κώμη) an beiden Ufern des Aſopos und bedürfen der Brücken zum Verkehr mit einander[a]: daher ſie auch in Athen den Dienſt auf der heiligen Brücke zu verrichten haben[4], ein Geſchäft, das für jeden Athener, dem der reißende Spercheios-Kephiſſos das homeriſche Gefühl des am ſchnellſtrömenden Fluſſe ſtutzenden Wandrers erweckte, und der doch nicht, wie der Bauer in der Fabel, warten wollte, bis der Fluß vorüber-gefloſſen ſein würde, von der größten Bedeutung ſein mußte. Den einheimiſchen Aſopos und ſeine Sümpfe hatten ſie nicht mit Erfolg überbrücken können, ohne Cerimonien auszubilden, durch welche die Geiſter des Gewäſſers verſöhnt wurden. Wie Holländer zum Deichbau in die Elbgegenden gezogen wurden, ſo nahm man jene bei Athen auf, um die Brücke über

---

1902) Pauſanias bei Eust. Il. III, p. 408 (Θατέρᾳ μὲν δόρυ, Θατέρᾳ δὲ κηρύκειον προϊόντων, ὃ δὴ παροιμία ἦν ἐπὶ τῶν ἅμα παρακαλούντων καὶ ἀπειλούντων cett.). Suid. Δόρυ κηρύκειον, Αυδι. Preller Demeter S. 393.

1903) Ἀνδρὶ Γεφυραίῳ οἶκος φίλος οἶκος ἄριστος. Eust. a. O. Vgl. Preller a. O.; Meineke über Kerkidas Berl. Akad. 1832, S. 96. — a) Etym. M. p. 228, 57: Γεφυραῖοι, ὅτι ἐν σχεδίᾳ κώμῃ κατοικοῦντες καὶ ἐν τῇ πέραν γῇ τοῦ Ἀσωποῦ διὰ τοῦ χειμῶνος ἐν ταῖς πρὸς ἀλλήλους ἐπιμιξίαις γεφύραις ἐχρῶντο. Preller Demeter S. 392.

1904) Etym. M. Γεφυρεῖς, δῆμος Ἀττικός, ὅθεν καὶ Γεφυραία Δημήτηρ εἴρηται ἀπὸ τοῦ ἔχειν γέφυραν, δι' ἧς ἐπὶ Ἐλευσῖνα πέμπουσιν οἱ μύσται. Dazu Lyd. III, 21: ἐν Ἀθήναις τὸ πάλαι Γεφυραῖοι (πάντες οἱ περὶ τὰ πάτρια ἱερὰ ἐξηγηταὶ καὶ ἀρχιερεῖς, διοικηταὶ τῶν ὅλων) ὠνομάζοντο διὰ τὸ ἐπὶ τῇ γεφύρᾳ τοῦ Σκιρρίου ποταμοῦ ἱερατεύειν τῷ Παλλαδίῳ. Und Herod. V, 57, nach der Vertreibung aus dem Gebiet von Tanagra durch die Böoter: Ἀθηναῖοι δὲ ὕστερον ἐπὶ χρηστοῖσι ἐδέξαντο σφέων αὐτῶν εἶναι πολιήτας, πολλῶν τέων καὶ οὐκ ἀξιαπηγήτων ἐπιτάξαντες ἔργεσθαι. Vgl. Preller S. 391, wo jedoch ἔργεσθαι unrichtig für verrichten genommen wird, während es entweder auf politiſche Beſchränkung oder auf aſcetiſche Enthaltung, wie beim Flamen Dialis, hinweiſt.

den größten Landesfluß auf der heiligen Straße gottesdienſtlich zu ſichern, und aus dieſer Sicherung bildete ſich die Sage von dem Fall des feſtſtellenden Palladiums auf dieſelbe. Pallas iſt die Göttinn des Aufgebots und der Anſiedlung: dem Palladium wird durch Rindsopfer gedient: Rinder führen die Gephyräer, wie den Ilos nach Ilion, wie den Aeneas nach Aenea, aus der Irre nach der Stätte der Anſiedlung [1905]. Dieſe werden denn zum Brückenopfer gedient haben, eben wie die Buzygen mit ihnen die heilige Furche unter der Burg zogen [a]. Dies entſpricht wieder dem römiſchen Gebrauch der Bezeichnung des Pomöriums, wo die Pontifices ſelbſt die Auſpicien beobachten [b], und danach iſt wohl unbedenklich anzunehmen, daß Rinder auch zu dem Opfer gehörten, welches die Pontifices auf der ſubliciſchen Brücke darbrachten, bevor die Binſenmänner von den Veſtalinnen den Wellen des Landesfluſſes übergeben wurden [c]. Der Tanz der Salier auf derſelben mit dem, wie das Palladium, vom Himmel gefallnen Ancile bewies dann, wie ſich der Vater Tiberinus die Aeußerungen der vollen kriegeriſchen Rüſtigkeit auf den von ihm geduldeten Balken gefallen laſſe. Jenſeits in der Burg des Janus finden wir den Dienſt der Pontifices im Hain der Carna [c], das Heiligthum des Fontus [a], wie dieſſeits das der Argeen, und das Grab der Pontificalkönigs Numa. Durch die gottesdienſtliche Benennung Aenea [b] wird ſogar das ganze Janiculum in einen pontificalen Begriff zuſammengefaßt. Bei den Tuskern war die Kunſt des Aquiliciums, welche bei den Argeen den Pontifices zuſteht, vornämlich ausgebildet [d]: heiße Quellen ruft Aeneas auch am Lingeus [e] hervor, wie die Pontifices im Argiletum: der tuskiſche Boden des Janiculum war es, wodurch dieſe in Rom mehr zerſtreuten Begriffe zur religiöſen Zuſammenſtellung concentrirt ſind. Indem das Janiculum eigentlich nur ein Brückenkopf, eine Schanze, ein Lager iſt,

---

[1905]) Pauſanias bei Eust. a. O. Mich. Apostol. Prov. VII, 34. Müller Orchom. S. 118. Nach der erſten Anſiedlung Tanagra. — a) Not. 303 t. — b) Fest. p. 150, 215. — c) Not. 1886 a (προθύσαντες). [1906]) Not. 1859. — a) Not. 1315. — b) Not. 1315 y. — d) Müller Etrusker II, 340 ff. — e) Not. 1061.

wird es durch das Aquilicium, welches mit dem Heiligthum des Fontus verbunden gewesen sein wird, durch Janus, Aeneas, Numa's Verrichtung eine angesiedelte Gegenstadt. Diese Verrichtung haben die Pontifices Jahr für Jahr zu erneuern: sie haben durch die gottesdienstliche Bewahrung der Brücke Stadt und Gegenstadt vereinigt zu erhalten.

So wird die Stadt durch pontificale Thätigkeit über den Strom, auf den Boden des Kriegs hinübergeführt, wie der Hausvater durch das Brett, mit dem er den Bach überbrückt, sich den Verkehr mit dem benachbarten Grundstück sichert, auch wohl das eigne über das jenseitige Ufer hin ausdehnt. So weit das Wasser überbrückt werden darf, so weit nicht himmelhohe Gebirge den Verkehr abschneiden, darf der Pontifex Maximus über Feld ziehn: aber nicht über das Meer, welches nicht auf Balken zu überschreiten ist; nicht über die Alpen, deren Pfade dem Römer unbekannt, deren Geister ungebändigt sind. Er darf sich nicht aus Italien entfernen, damit er vom Gottesdienst nicht fern sei[1907]. Der räumliche Abstand Sicilien's von der dem Pontifex zugefallnen Provinz Bruttii war nicht der Rede werth; aber es sollte kein Gewässer ihn von den Heiligthümern trennen, über welches ihn nur ein von den Zufällen der Schifffahrt, von den Launen des Meergeistes abhängiges Fahrzeug zurückbringen konnte. Als die Römer sich Herren des Meeres und Meister der Schifffahrt dünkten, mußte das Bedenken geringer werden. Doch gab Crassus Mucianus Feldzug nach Kleinasien und Nasica's Entfernung nach Africa Anstoß; als dem Cäsar Gallien ertheilt ward, waren die Alpen schon gangbar, bei seinen Seereisen verließ er sich darauf, das Schiff trage Cäsar und sein Glück.

Numa.

Pontifical ist also alle priesterliche Thätigkeit, durch welche zwischen verschiednen göttlichen Personen, zwischen verschied-

---

1907) Liv. XXVIII, 38, 44; Epit. LIX; Dio Cass. fr. 62. Plut. Fab. 25 extr.; Tib. Gracch. 21. Diod. Exc. Vatic. l. XXVI, 4. Hüllmann Ius Pontif. S. 89, 95. Derselbe Grundgedanke Liv. XXVII, 5: patres extra Romanum agrum (eum autem Italia terminari) negabant dictatorem dici posse (544 a. u.).

nen Geiſtern der Gottheit oder der Elemente, geſchieden, ausgeglichen, vermittelt wird. Die Pontificalwiſſenſchaft iſt daher die Lehre von der Mannichfaltigkeit des göttlichen Willens; die Pontificalverrichtung gehört dahin, wo nicht ein einzelner Gott zu verſöhnen iſt, ſondern mehrere. Hiefür würde das Zuſammenwirken der einzelnen Flamines für dieſelbe Handlung ausreichen, wenn nicht theils die Mannichfaltigkeit der göttlichen Willensrichtungen und Perſonen größer wäre, als die der Flamines [a], theils die Handlung ſelbſt, damit ſie nicht zerſtückelt werde, eines einigen Trägers bedürfte. Indem dieſer im Pontifex gegeben iſt, wird die perſönliche Verſchiedenheit der bedeutendern göttlichen Mächte dann in der ſich ihm zugeſellenden Mitwirkung der Flamines berückſichtigt.

Das mythiſche Vorbild alles römiſchen Prieſterthums iſt Numa, nach dem die Pontificalbücher die pompilianiſchen Indigitamenta heißen. Wie die Epulonen von den Pontifices, löſen ſich von ſeiner Perſon alle einzelnen Prieſterthümer ab, namentlich die des Flamen Dialis, des Pontifex und des Rex. Er ſelbſt verrichtet vornämlich das Geſchäft des Flamen Dialis, beſtellt aber einen beſondern neben ſich [b]. Eben ſo macht er es mit dem Pontifex, und der erſte führt gleichen Namen mit ihm: Numa Marcius, wie er Numa Pompilius. Selbſt die Augurn werden von Numa hergeleitet [c]: aber Numa wird

---

1907a) Vgl. Serv. VG. I, 20: More pontificum, per quos ritu veteri in omnibus sacris post speciales deos, quos ad ipsum sacrum quod fiebat necesse erat invocari, generaliter omnia numina invocabantur. Vgl. Not. 1836. Eben ſo ſcheut man ſich, die göttliche Eigenſchaft, an die man ſich wenden will, zu begrenzen, Serv. VA. IV, 577: sancte deorum, quisquis es: pontificum more, qui sic precantur: Iupiter omnipotens vel quo alio nomine appellari volueris. Not. 1834 a. Denn an der Bezeichnung und Hervorhebung der rechten Eigenſchaft haben die Götter ihr Wohlgefallen: vgl. Theolog. Aeschyl. p. 84, not. 141; Comm. Agam. 147. Plat. Cratyl. 38: *ἐν ταῖς εὐχαῖς νόμος ἐστὶν ἡμῖν εὔχεσθαι· οὕτινες καὶ ὀκόθεν χαίρουσιν ὀνομαζόμενοι.* Daher die axamenta der Salier von den Benennungen, welche den Göttern willkommen ſind, Fest. p. 8: Axare, nominare (vgl. Müller p. 8, 9). Gloss. Labb. Anaxant, *ὀνομάζουσιν.*

1908) Liv. I, 20.

1909) Liv. IV, 4.

vielmehr ſelbſt vom Augur inaugurirt, wie Romulus bei der Gründung der Stadt durch das Augurium zum König beſtellt iſt[a]. Die Augurien gehören dem Mars an: Romulus ſowohl als der martiſche Picus führt den Lituus, der Specht giebt Orakel des Mars; Auſpicien werden bei jedem Auszug genommen: die pontificale Thätigkeit folgt dem Auszug ins Feld hinaus, aber in ſtetem Zuſammenhang mit der Heimath.

Numa beginnt ſein Königthum mit Vertheilung der Grundſtücke unter die Bürger: mit dem Eigenthum führt er Liebe zu Frieden und Ruhe ein, wodurch Gerechtigkeit und Zuverläſſigkeit ſtark wird und durch deren Schutz der Ackerbau gedeiht[10]. Was hier in Abſtractionen ausgedruckt iſt, erzählt die Sage als Gründung des Tempels der Fides[11] und als Abgrenzung der Feldmarken durch Steine, die Numa dem Jupiter heiligt mit Einſetzung der Terminalien[12]. Durch dieſe Abgrenzung des Staats in ſeinen Theilen und gegen außen wird die Anſiedlung erſt vollendet: die romuliſche Wildheit wird von Numa durch Frömmigkeit und Billigkeit[13] beſchwichtigt und gemildert. Wenn nach einer Bedeutung des Namens gefragt werden darf, ſo iſt ſie nur hier zu finden. Der Wortſtamm liegt wieder vor in numerus und dem aus numimus zuſammengezognen nummus; daher die Geldprägung von Numa abgeleitet wird[a]. Die Formation iſt eine gewöhnliche, eben ſo in superus, (supimus) summus; inferus, infimus; poster, postumus; exter, extimus; dexter, dextimus; procer, proximus[14], vielleicht auch opiter[a], optimus. Die Begriffe des

1909a) Liv. I, 19; Dion. AR. II, 60; Cic. Rep. II, 14, 26 mit 9, 16.

1910) Cic. Rep. II, 14, 26. Dion. AR. II, 62 (διανεῖμας).

1911) Liv. I, 21; Dion. AR. II, 75; Plut. Num. 16.

1912) Dion. II, 74. Plut. Num. 16.

1913) Cic. Rep. II, 14, 26: iustitia et fides. Eb. 27. OF. VI, 259: rex placidus. Liv. I, 18: inclita iustitia religioque. Dion. AR. II, 62: εὐσέβεια, δικαιοσύνη. Cic. Tusc. IV, 1, 3: aequitatem et sapientiam. — a) Suetonius bei Suid. Ἀσσάρια (I, p. 780 Bernhardy). Lyd. Mens. I, 16 extr.

1914) Vom Poſitiv procus, in dem Fest. p. 214 in. angegebnen Sinne princeps. — a) Opiter (cuius pater avo vivo mortuus est, Fest. p. 112) vielleicht ein ſtehend gewordner Ausdruck der Zärtlichkeit: Beſſerkind, für den unmittelbar an den Großvater gekommnen Enkel; wie im Cölniſchen (und Däniſchen) Beſtevater für Großvater.

Superlativs und Comparativs dürfen wir in den Subſtantiven nicht ängſtlich wieder ſuchen; doch ſind ſie herauszufinden. Der Stamm iſt nicht verſchieden vom griechiſchen *NEM*, *NOM*; die Schriftſteller beſſerer Zeit ſchreiben *Νομᾶς*, und der Uebergang von e und u würde nicht einmal Anſtoß haben, wenn das vermittelnde o fehlte, wie die Formen auger neben augur, fulgerator, faciundus; *ἀμέλγειν*, mulgere, *Σικελός*, Siculus, u. dgl. zeigen [b]. Der Begriff von *νέμειν* iſt das Zuweiſen, Anweiſen, daher *νόμος* die zugewieſene Weiſe, Geſetz, Melodie. Vom Begriff des ordentlich Zugewieſenen aus laſſen ſich die verſchiednen Bedeutungen, in die der Gebrauch des Wortes auseinandergeht, leicht verſtehn. Beim Zählen geht der Gedanke vom Zuweiſen des Einzelnen aus; Menge bedeutet numerus nur in ſo fern ſie eine gehörige, ſachgemäße, oder, was hierauf beruht, eine beſonders anſehnliche iſt; öfter iſt es die abgeſchloſſene Zahl (in numerum admitti, ad numerum vollſtändig), es iſt Rechnung, Berechnung, Anſchlag, Ordnung, gehöriges Verhältniß der Theile, Rhythmus in Poeſie, Tanz, Rede [c]; numerosus theils zahlreich, theils abgemeſſen; numero theils verhältnißmäßig, daher ſchön, theils genau, daher ſchleunig. Dann iſt numimus, nummus, das zu einem zugewieſenen Werth Beſtimmte, das Geldſtück. Von demſelben Stamm numella, das Werkzeug, wodurch das Thier in eine beſtimmte Stellung gewieſen wird, eine Art von Feſſel [d]. Während die Zuweiſung hier als zwängende, aber doch auch durch milden Zwang gewöhnende Regelung genommen wird, ergiebt ſich für Numa der Begriff des genau Zuweiſenden, durch den Götter und Menſchen ihre Gebühr erhalten. Daher der König ſelbſt Schiedsrichter in jeder Rechtsfrage[15], und hiedurch der Gottesfriede während ſeiner Herrſchaft nach der romuliſchen Wildheit [a]. Eben ſo ſteht Numi-

1914 b) Schneider LGr. I, 13. — c) Daher der numerus von der Alles zu rechter Zeit und auf das Schicklichſte beginnenden Minerva erfunden Not. 1267, 1932 b. — d) Fest. p. 182. Varr. RR. II, 9, 13. Colum. VI, 19, 2. Vgl. eb. VII, 8; Plaut. Asin. III, 2, 5.

1915) Cic. Rep. V, 2, 3. Die Vorſtellung entſpricht der des Archytas bei Arist. Rhet. III, 11: *ταὐτὸν εἶναι διαιτητὴν καὶ βωμόν· ἐπ' ἄμφω γὰρ τὸ ἀδικούμενον καταφεύγει.* — a) Cic. a. O. Plut. Num. 20. Fest. p. 277, Vernae. Daher von ihm die hochgeprieſene Einſetzung der Fetia-

tor in Alba, der Vater des nach dem Baum der Penaten und Pontifices benannten Lauſus, neben dem gewaltthätigen und unruhigen Amulius. Lavinium iſt die Penatenſtadt, in welcher am Jahresfeſt die latiniſche Nation in Frieden und Freundſchaft zuſammenkommen ſoll, wie ſie zu dieſer und zum Gefühl der beruhigten Heimathlichkeit ſich aus der unſteten Zeit der Kämpfe zwiſchen Aboriginern und Siculern herausgearbeitet hat. Um Veſta und die Penaten ſchließt man ſich dort im Gefühl der heimathlichen Eintracht zuſammen: in den Feſtgebräuchen Beider, in dem Opfer, das den Penaten gebracht wird, in dem Waſſer des Numicius, womit man den Tempel der Veſta reinigt, waltet der Cerimonialgeiſt, der Indiges. Wenn der Name des Numa den vorher aufgezeigten Sinn hat, ſo kann auch der Name des Fluſſes Numicius[16] kaum ohne beſtimmte hieher gehörige Bedeutung ſein. Die Endung bezeichnet den mit der Haupteigenſchaft des Wurzelbegriffs verſehenen, ſo in patricius, gentilicius, latericius, praetoricius: das reinigende Waſſer des Fluſſes der Veſta iſt alſo mit dem Segen der genauen Verweiſung eines jeden Theilnehmers in das von den Göttern neugeordnete Recht ausgeſtattet. Der Indiges giebt den Göttern, was ihnen gebührt, in der dargeſtellten Cerimonie; den Menſchen wirkt er, wenn ſie ſich in ihrer Gebühr halten, den Frieden der Heimathlichkeit aus. Inſofern iſt der albaniſche Numitor nur eine Nebenfigur des lavinienſiſchen Indiges Aeneas vom Numicius, Silvia ſeine Tochter, wie die des Aeneas als Ilia. Denn auch mit dem römiſchen König ſteht Aeneas in ſo durchgängiger Entſprechung, daß die Sage ſogar ihm oder vielmehr ſeiner Enkelinn in ſeiner Geſellſchaft die Gründung des Tempels der Fides,

len, welche durch εἰρηνοφύλακες überſetzt werden Dion. AR. II, 72; Plut. Num. 12. In Arbea, woher Numa ſie nach dem Annaliſten Gellius bei Dionys nahm, werden ſie in den Kreis des Aeneas gehört haben.

[1916]) Νομίκιος, Dion. AR. I, 64, wie Νομᾶς. Eben ſo Νομίτωρ eb. 76, 78, 79 ff. Nach Fabius. Andre griechiſche Zeugniſſe geben mit richtigem Verſtändniß die Form Νεμέτωρ, Conon. 48 (p. 141 Phot. Bekk.); Appian. ap. Phot. p. 16, b, 35 und 40. Bei Dionyſius hat der cod. Vat. mehrmals dieſe Form: vgl. Reiske Vol. I, p. 193 o. Sie iſt gewiß auch Syncell. p. 361, 8 (Bonn.) herzuſtellen. Dionys braucht eben ſo Νεμέριος für Numerius.

jenes vor aller Welt ausgezeichnete Werk des Numa, beilegt[1917]. Eben ſo wird die Einſetzung der Salier in Rom, wie bekannt, dem Numa, der in ſpondeiſchem Takt, den er pontificiſch nennt, die Indigetes von ihnen habe verſöhnen laſſen[1918], in Lavinium dem Aeneas oder einem ſeiner Genoſſen zugeſchrieben[a]: Beides wegen der Verbindung der Pontifices mit ihrem Gottesdienſt[b]. Die von Aeneas eingeführte Verhüllung des Haupts beim Opfer kommt als ritus Sabinus dem Numa zu[c]. Der lavinienſiſche Indiges entſpricht eben ſo dem Numa als Urheber der Indigitamenta, wie der troiſche *Ἀλνείας* placabilis dem rex placidus: wie der Indiges eine Jovialmacht ausübt, ſo iſt Numa's eigenthümlichſtes Prieſterthum das des Flamen Dialis.

Vornämlich wird das Hauptgeſchäft der Pontifices, die Sorge für das Feuer und Waſſer des ſtädtiſchen Haushalts, gleichmäßig auf Numa und Aeneas zurückgeführt. Das Feuer der Veſta iſt von Aeneas nach Lavinium gebracht, von Numa nach Rom; die Pontifices halten es unter ihrer Aufſicht. Eben ſo verrichten dieſe die Argeenopfer, Numa ſetzt dieſelben ein, weiſt den Veſtalinnen den Camenenquell an, am unverſiegbaren Quell in der Grotte des Camenenhains kommt er mit Egeria zuſammen[1919], die auch bei Aricia Quellnymphe iſt[a]; nach ihrer Angabe fängt er den Picus und Faunus durch Wein, nachdem er dem Quell, wo ſie zu trinken pflegen, ein Schaf geopfert hat, und erfährt dann durch ſie die Zaubermittel gegen Jupi-

---

1917) Fest. p. 221 Romam aus Agathokles von Kyzikos. Vgl. Not. 311 D; 1025. In dieſe Fides wird die Stärke Rom's geſetzt, daher baut Aeneas Enkelinn Roma den Tempel.

1918) Diomed. p. 473 (Putsch.): Numam Pompilium divinitate praeditum hunc pedem (spondeum) Pontificium appellasse memorant, cum Salios iuniores aequis gressibus circulantes induceret spondeo melo patrios placare Indigetes .... ut duabus longis melodiis quasi duplicibus et iugibus votis prospera deorum voluntas firmaretur. Von Numa collegium fabrorum aerariorum eingeſetzt, Not. 2000 b; vgl. 1987 d; 1996 a. — a) Not. 507 d; 1212 a. — b) Not. 1864. Orell. Inscr. 2244. — c) Not. 1831. Fulgent. p. 561, 26: Numa Pompilius et ipse de Pontificalibus scribens tutulum dici ait pallium quo sacerdotes caput tutabant, quum ad sacrificium accessissent; sicut et Virgilius ait: Et capita ante aras Phrygio velamur amictu. Auch die tutulati, welche den Aper tragen, werden nach Ennius von Numa eingeſetzt, Not. 2158 b.

1919) Liv. I, 21. — a) OF. III, 275.

ter; am Heiligthum des Fontus iſt er beſtattet [b]. Aeneas erſte Handlung an der dürren Küſte von Latium iſt die Hervorrufung ſüßer Quellen [c]; zu Alba ſteht ſein Steinbild an einer Quelle [d]; zu Rom heißt jene Burg des Numa, des Fontus, Aenea [e].

Egeria ruft in Aricia den Virbius ins Leben zurück[1920], welchen die Haingöttinn Diana ihr übergeben hat [a]; ſie wird

---

1919 b) Not. 1315 mit c. — c) Not. 1510. — d) Lyd. Magistr. I, 12, p. 130: *ἐν γὰρ ταῖς Εἰκόσι Τερέντιος ὁ ἐπίλην Βάρρων Αἰνείαν οὕτως* (in voller Rüſtung) *ἑσταλμένον εἰς Ἰταλίαν ἐλθεῖν ποτὲ ἀνεγράψατο, ἰδὼν αὐτοῦ τὴν εἰκόνα, ὡς εἶπεν, ἐκ λίθου λευκοῦ ἐξεσμένην ἐπὶ κρήνης ἐν τῇ Ἄλβῃ.* — e) Not. 1315 y.

1920) VA. VII, 775: nymphae Egeriae nemorique relegat, Solus ubi in silvis Italis ignobilis aevum Exigeret versoque ubi nomine Virbius esset. Wie dieſe Sage nach Aricia kommt, erhellt augenſcheinlich aus der Nachricht des Cato bei Priscian. p. 629 und 762 (Krauſe Hist. Rom. p. 106; vgl. Niebuhr RG. I, 624; II, 37): lucum Dianium in nemore Aricino Egerius Laebius Tusculanus dedicavit dictator Latinus; vgl. Fest. p. 169 (145, 17 Müller): Manius Egeri[us lucum] Nemorensem Dianae consecravit, a quo multi et clari viri orti sunt. Dieſe Uebereinſtimmung kann nicht zufällig ſein. Egeria war die Göttinn der Egerier zu Tusculum und Manius Egerius Läbius führte eine beiläufige Verehrung derſelben in den Nationaldienſt der Göttinn von Aricia ein, weil er als Dictator dieſen Dienſt einrichtete. Wahrſcheinlich entſprachen die bei den Egeriern einheimiſchen Cultusbegriffe den römiſchen von Numa: ihr ſtehender Vorname Manius (vgl. Fest. a. O. unde et proverbium: Multi Mani Ariciae) mag auf Manendienſt hindeuten. Egerier gab es, wie es ſcheint, auch in Collatia: vgl. Liv. I, 34, 38, 57; Dion. AR. III, 50; auch Not. 1949. In Tusculum wurde, wie aus den Münzen der Mamilier erhellt (Not. 2329 a ff.), Feronia verehrt, welche wie Egeria eine Quellnymphe (Not. 1575 h), wie Diana eine Haingöttinn (Not. 1934) iſt. Hieraus können wir ſchließen, daß der Cultus der ariciniſchen Haingöttinn ſelbſt nicht ohne Zuthun des tusculaniſchen Dienſtes der Feronia entſtand. Vgl. Not. 1925. Dauernde Befreundung mit Aricia zeigt der Beiſtand der Tusculaner im etruskiſchen Kriege (Dion. AR. V, 36), in dem ſonſt nur Antium und Cumä halfen: auch können wir dafür anführen, daß der unſtete Flüchtling Oreſtes, der nur in der Gnade der harten Haingöttinn, indem er ſein Leben auf das Spiel ſetzt, eine zweifelhafte Heimath erhält (Not. 1924), in Tusculum neben Telemachus ſteht (Not. 2348). Zu Laurentum, welches an der Einſetzung des ariciniſchen Dienſtes Theil nimmt (Not. 1502 d), ſoll Egeria die Geliebte des Comminius Super geweſen, ihr Sohn Comminius beim Vater von der Stiefmutter Gidica, die um ihn gebuhlt hatte, angeſchwärzt, vom

angerufen von den Schwangern, weil ſie die Frucht in leichter Geburt ans Licht führt[21]; ſie offenbart dem Numa das Cerimonialgeſetz, die gottesdienſtlichen Gebräuche, welche den Göttern genehm ſind[22]. Die Ableitung ihres Namens von egerere iſt die einzige, welche den Geſetzen der Wortbildung durchaus entſpricht: ſie wird durch egeries beſtätigt. Von egere würde Egea, Egena, Egesta kommen, von aeger Aegria. Egeria ſtellt im Allgemeinen dar, was in beſondrer Steigerung beim Jupiter Elicius hervortritt; da ſie aber ſo beſtimmt als Quellnymphe gedacht wird, müſſen die Quellgewäſſer als die ſinnliche Grundlage jener Belehrung gefaßt ſein. Varro's Anſicht iſt demnach freilich für die Behandlung von Sagen zu dürr, aber der Sache nach vollkommen richtig, wenn er Numa's Verkehr mit Egeria für Hydromantie erklärt[23]. Denn welch einen andern Sinn hat dieſe, wo ſie gradezu mit dieſem Namen bezeichnet wird, als daß eben das Gewäſſer erfüllt von Geiſtern oder geiſtiger Kraft gedacht wird, wodurch Kunde von göttlichen Dingen dem menſchlichen Sinn aufgehe? Sowohl den Gewäſſern des Meers, als denen der Waldſchlucht, als begeiſternden Quellen wird dieſe Kraft beigelegt, wie die Weiſſagungen des Proteus und Nereus, der Sibylle und Albunea, die Einwirkungen der Muſen und Camenen beweiſen.

Vater verflucht, von Pferden, die ein vom Neptun geſandter Stier ſcheu macht, geſchleift ſein, Plutarch. Parall. 34. — 1920a) Ovid. Fast. III, 273. Met. XV, 550. Dion. AR. II, 60. Die Egeria des Numa iſt von der ariciniſchen nicht verſchieden (Stat. Silv. V, 3, 29), hat aber auch bei Rom ihren Sitz. Schol. Hor. Epist. II, 1, 27 wird ſie auf den Albaner Berg verſetzt.

1921) Fest. p. 58: Egeriae nymphae sacrificabant praegnantes, quod eam putabant facile conceptam alvum egerere. Vgl. Müller p. 77, 10.

1922) Ennius bei Varr. LL. VII, 42 ff. OM. XV, 482: coniuge qui felix nympha ducibusque Camenis Sacrificos docuit ritus. Fast. III, 276, 280.

1923) August. CD. VII, 35: Quod ergo aquam egesserit, id est, exportaverit Numa Pompilius, unde hydromantiam faceret, ideo nympham Egeriam coniugem dicitur habuisse, quemadmodum in supradicto libro Varronis (ad pontificem Caesarem scripto) exponitur. In illa igitur hydromantia curiosissimus ille rex Romanus et sacra didicit, quae in libris suis pontifices haberent, et eorum causas, quas praeter se neminem scire voluit.

Als die große göttliche Macht, welche im Fließen der Gewäſſer waltet, haben wir Venus kennen gelernt. Der unterirdiſche Urſprung der Gewäſſer giebt dieſer auch eine unterirdiſche Natur. Indem die Quellnymphe Egeria die Kraft hat, den Virbius wieder zu beleben, wird ihr eine Vermittlung zwiſchen Unterwelt und Lichtwelt beigelegt, wie ſie ſinnlich in dem Hervorziehn der Gewäſſer aus dem dunkeln Schooß, der die Leichen aufnimmt, zu ſehn iſt. Dies Hervorziehn wird zu Rom durch Menſchenopfer gebüßt. Die Haingöttinn am See von Aricia fordert für den Eintritt in ihr Prieſterthum ein Leben zum Opfer. Nur ein Flüchtling, deſſen Leben verfallen iſt, darf darum werben; aber nicht anders, als durch Kampf mit dem Prieſter, der mit gezücktem Schwert Wache halten und ſein Leben und Amt gegen jeden Anſpruch dieſer Art vertheidigen muß. Nur ſolche Flüchtlinge nimmt die Haingöttinn zu Prieſtern an, immer nur ſo lange, als ſie keinen überlegnen Gegner finden. Wegen dieſes harten Geſetzes findet man in ihr die tauriſche Diana wieder und Oreſtes wird als erſter Prieſter gedacht. Zum Zeichen ſeiner Meldung zu dieſem Kampfe bricht der Flüchtling einen Zweig aus dem Haine ab[24]. Dieſen Zweig läßt Virgil von Aeneas aus dem Hain am Avernus pflücken und der Proſerpina an ihr Thor heften, den goldnen Zweig einer Stecheiche[25]. Er nimmt alſo die Göt-

---

[1924]) Serv. VA. VI, 136; Strab. V, 269; Paus. II, 27, 4. Die Stecheiche als härteſte Baumart von unverwelklichem Laub (Plin. HN. XVI, 21, 33), welches auch als Bürgerkrone ertheilt wird, aber nur wenn der Retter des Bürgers zugleich den Feind erſchlagen hat (Maſurius bei Gell. NA. V, 6. Plin. XVI, 4, 5. Ein Beiſpiel hievon C. Marcius, Plut. Coriol. 3. Eine ähnliche Aufnahme von Sklaven und Schuldbefleckten findet im römiſchen Hain des Vejovis, wiewohl nur in der Sage, Statt, Not. 2170, ſo wie zu Hermione im Aſyl der Perſephone, welche der Feronia (vgl. Not. 1920) entſpricht (Not. 2366): und ganz augenſcheinlich entſpricht der Prieſter als ξιφήρης dem Oreſtes ξιφήρης von Rhegium, welcher über Meſſenien von Hermione, wo Artemis Iphigenia verehrt wird, und aus dem benachbarten Trözen herſtammt (Not. 2377), ſo wie überhaupt der ganze Begriffskreis von Rhegium und Aricia).

[1925]) VA. VI, 201, 204. Vgl. 137, 142, 406, 636: corpusque recenti Spargit aqua ramumque adverso in limine figit, und Servius. Wie die Haingöttinn Diana in der Wiederbelebung des Virbius der Juno Feronia (Not. 1934) gleichſteht, ſo iſt bei Virgil der Zweig der

tinn, deren Genoſſinn Egeria iſt, in ihren Cerimonien für analog der Todesgöttinn, welche auch aus der Unterwelt wieder emporſenden kann und vom Hervorkeimen ihren italiſchen Namen hat. Hierin liegt für das Geſchäft der Egeria beim Virbius, für das Hereinreichen ihrer Macht bis in die Unterwelt eine Beſtätigung. Zum Hippolytus wird Virbius, weil er hart und keuſch iſt, wie dieſer; deshalb von der harten Waldgöttinn begünſtigt; eine analoge Figur iſt Herilus, dem ſeine Mutter, die junoniſche Waldgöttinn Feronia, dreifaches Leben giebt a.

Numa gewinnt hienach durch Egeria das Brunnenwaſſer und die mit demſelben erworbene Weisheit, die den Staat tränkt, Gewalten des Bodens, unterirdiſchen Geiſtern ab. Daher wird dem Varro ſeine Hydromantie zur Nekromantie: Numa befragt die Unterirdiſchen durch Blut[26], wie die Argeen

---

Stecheiche im Hain am Avernus sacer Iunoni infernae VI, 138; hoc sibi pulchra suum ferri Proserpina munus Constituit. Feronia aber iſt auch eine Proſerpina, Not. 1933. Auch Catull's Gedicht an Diana enthält den ganzen latiniſchen Begriffskreis derſelben, indem es ſie preiſt als montium domina, Silvarumque virentium Saltuumque reconditorum, wie Feronia; als domina amnium sonantium, wie Feronia und die über dem Quell der Egeria waltende Haingöttinn; als Iuno Lucina, wie dieſelbe, deren Genoſſinn Egeria als Göttinn der Wöchnerinnen iſt; als quae Rustica agricolae bonis Tecta frugibus exples, wie Proſerpina; als potens Trivia, alſo Zaubergöttinn, wie die mit Feronia vermiſchte Waldgöttinn Kirke. Denn eben in der Zaubermacht, welche der Liebe ſo oft dienen muß (vgl. Tibull. I, 5, 17), trifft Dianens Wirkſamkeit mit der ſonſt ſo verſchiedenartigen der Venus zuſammen, und in dieſer Hinſicht ſowohl als in der Regelung der Geburten hat man ſie gewiß ſchon früh als Mondgöttinn gefaßt: Tibull. III, 4, 13 ſendet Lucina Schreckbilder nach Art der Hekate, wie Prop. IV, 4, 23 Luna. Auch wird neben der aventinenſiſchen Diana ſchon von Servius Zeit her Luna auf dieſem Berge verehrt Tac. Ann. XV, 41, vgl. Ausl.; auch Not. 1100 aw. Der Lucina und Diana weiht ſchon Tatius einen gemeinſchaftlichen Altar Varr. LL. V, 74. — 1925 a) Not. 1874.

1926) Aug. CD. VII, 35: Nam et ipse Numa, ad quem nullus dei propheta, nullus sanctus angelus mittebatur, hydromantiam facere compulsus est, ut in aqua videret imagines deorum vel potius ludificationes daemonum, a quibus audiret, quid in sacris constituere atque observare deberet. Quod genus divinationis idem Varro a Persis dicit allatum, quo et ipsum Numam et postea Pythagoram philosophum usum fuisse commemorat, ubi adhibito sanguine etiam inferos perhibet

für ihre Tränkung ertränkt werden. Auch im Aberglauben der Steine ſtehn die hydromantiſchen Zaubermittel den nekromantiſchen ganz nahe [a]. So erſcheint der von Numa eingeſetzte Dienſt der Manen, deſſen Geſetze er den Pontifices übergiebt, in Verbindung mit dem von ihm vollbrachten Aquilicium [b]: namentlich da er dabei die Verehrung der Libitina einrichtet[27], wobei wieder daran zu erinnern iſt, daß die kundigſten Römer dieſe für identiſch mit Venus, der Mutter des Aeneas, halten, die ihren Sohn durch das Waſſer des Numicius zur Unſterblichkeit hat reinigen laſſen [a]. Die Aquilegen verſtanden ſich darauf, verborgne Waſſeradern aus dem Glanz zu erkennen, den die Sonne in der größten Hitze auf das Erdreich warf, weil, wo auf ausgedörrtem Boden ein ſolcher Glanz bemerklich war, auf Feuchtigkeit geſchloſſen werden konnte. Wo dies einfache, aber die Augen anſtrengende Mittel nicht ausreichte, gruben ſie eine Kerze unter einem thönernen oder ehernen Becken (pelvi aerea) fünf Fuß tief in die Erde und ließen an demſelben Nachts die etwa aufſteigenden Dünſte ſich ſammeln[28]: Kerze, Becken und Waſſer ſind den Magiern Mittel, Götter heraufzubannen[29]: aus Varro aber ſehn wir, daß dieſer perſiſchen Zauberei die des Numa und Pythagoras ſo durchaus entſprach, daß er ſie von dort entlehnt glaubte [a].

Wie wir hierin beim Numa das Aquilicium und den Manendienſt eng verbunden ſehn, ſo findet ſich daſſelbe bei Aeneas. Dieſer iſt es geweſen, welcher dem Volke des Latinus die Parentalien, die Verſöhnung der Geiſter der Vorfahren, gelehrt hat[30]. In Latium iſt dieſe Verrichtung einfach: es genügt,

---

sciscitari: quae sive hydromantia sive necromantia dicatur, id ipsum est, ubi videntur mortui divinare. — 1926 a) Plin. HN. XXXVII, 11, 73: Ananchitide in hydromantia dicunt evocari imagines deorum, synochitide umbras inferorum evocatas teneri. Isidor. Origg. XVI, 14. — b) Wie die Quellen hier durch Zauberwerk hervorgerufen werden, verſiegen ſie anderswo durch ſolches, Ovid. Am. III, 7, 32.

1927) Plut. Num. 14. — a) Not. 1807.

1928) Plin. HN. XXXI, 3, 27; Pallad. RR. IX, 8; Vitruv. VIII, 1.

1929) Plin. HN. XXVIII, 8, 26: Magorum artes: elici deos, colloqui (wie Jupiter zu Numa: vir colloquio non abigende meo), sive lucernis, sive pelvi, sive aqua, sive pila. Daſſelbe XXX, 2, 5. — a) Not. 1926.

1930) OF. II, 533 ff., 543: hunc morem Aeneas, pietatis idoneus

mitten auf dem Wege eine bekränzte Scherbe mit gesalznem Schrot, in Wein geweichtem Getraide und Veilchen zurückzulassen. Die Manen sind nicht begehrlich, ihnen gilt frommes Andenken statt reicher Gabe[31]: eben deshalb wird Aeneas kindliche Ehrfurcht und Sorge für den Vater in Latium mehr, als irgendwo sonst, hervorgehoben [a]. Auch hier findet sich in der pythagoreischen Lehre eine bestimmte Analogie zu den auf Numa und Aeneas zurückgeführten Gebräuchen. Theils erklärt sich erst hieraus recht genügend, warum Horaz die Pflicht des Schiffers gegen den unbestatteten Leichnam des Archytas hervorhebt. Daß der Pythagoreer Himmel, Erde und Meersand gemessen hat, nützt ihm nach seiner eignen Lehre im Tode Nichts: hier bedarf er der Verrichtung einer fremden Hand, einer geringen, aber unerläßlichen Gabe, der Beschüttung mit drei Handvoll Staub. Aber seine Lehre giebt ihm hierauf auch vollen Anspruch und rüstet denselben mit den Schrecknissen aus, welche dem Schiffer drohn, wenn er diese Pflicht versäumt[32]; eben wie Rom, wenn die streng gebotne geringe Pflicht der Parentalien verabsäumt ist, sich mit Scheiterhaufen anfüllt und von Gespenstern durchstreift wird [a]. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß die Pythagoreer, eben wie die Pontificalbücher, den unterirdischen Göttern eine grade, den himmlischen eine ungrade Zahl von Opferthieren zuwiesen [b]; der mit den Feralien ver-

auctor, Attulit in terras, iuste Latine, tuas. Ille patris genio sollemnia dona ferebat: Hinc populi ritus edidicere pios. Die Absicht des Festes ist nach V. 533: animas placare paternas.

1931) OF. II, 535: parva petunt Manes: pietas pro divite grata est Munere. — a) Vgl. Cic. Herenn. IV, 34, 46; Serv. VA. VI, 176 (Not. 1829).

1932) Hor. Carm. I, 28, 3, 23, 30, 36. Als Simonides von Tarent nach Sicilien schiffen will, warnt ihn im Traum die Erscheinung des Todten, den er vernachlässigt fand und bestattete; die vom Dichter vergebens gewarnten Schiffer gehn unter: Schneidewin Simonid. fr. 188, p. 170—173. Wie einheimisch die Vorstellungen an diesen Küsten, erhellt auch aus den Bestandtheilen der Sage vom Palinuros zu Velia, Not. 964. Eine ähnliche Ansicht wird Aesch. Ag. 346 angedeutet. Nach antiker Ansicht laden die Atriden durch den Frevel, den sie an Ajas Leiche beabsichtigen, Unheil für die Heimkehr auf sich. — a) OF. II, 547 ff. — b) Serv. VE. V, 66: constat supernos deos impari gaudere numero, infernos vero pari: quod etiam pontificales indicant libri. Pythagoreer

bundne Dienſt der Tacita [e], den Numa eingeſetzt hat, wird wohl nicht ohne beſtimmten beſondern Anlaß mit dem pythagoreiſchen Gebote des Schweigens zuſammengeſtellt [d]. In den Sagen von der Macht der Egeria, den Virbius wiederzubeleben, der Feronia, dem Herilus mehrfaches Leben zu verleihn, in dem dreimal vom Tode erſtandnen hundertdreiundzwanzigjährigen Mares tritt ſo deutlich, wie es bei abgeriſſenen Nachrichten und mythologiſcher Form möglich iſt, eine Entſprechung zur pythagoreiſchen Lehre von der Wiedergeburt, die bei Pindar ſogar dreifach iſt, wie bei Herilus, hervor: damit der Leib durch Proſerpina's Einwirkung wieder hervorwachſe, war die Bedeckung mit Erde unentbehrlich, wie nur im Schooße dieſer das Samenkorn ſich entwickeln kann: das Verlangen des Archytas geht alſo aus der pythagoreiſchen Betrachtungsweiſe folgerichtig hervor. Auch in Rom war Beerdigung die normale Beſtattung [e]. Numa war beerdigt nach ſeinem ausdrücklichen Befehl [f]: auch auf die verbrannten Gebeine ward nach dem Pontificalrecht eine Erdſcholle geworfen: erſt nach dieſer Cerimonie gelten ſie für beſtattet, führen den Namen einer Scholle, ſind der mütterlichen Erde zurückgegeben. Die patriciſchen Cornelier ließen ſich ſämmtlich beerdigen; vor Sulla wurde keiner von ihnen verbrannt [g]. Die kranzliebende, blumentragende Feronia wird ausdrücklich mit Proſerpina verglichen [1932]: den Römern erſcheint ſie als jungfräuliche Juno, als

---

eb. VIII, 75; Plut. Num. 14. Die Genauigkeit in der Zutheilung des einem Jeden Gebührenden, von welcher Numa benannt iſt, tritt im pythagoreiſchen Zahlenſyſtem als Weltordnung hervor. Vgl. Not. 1914 c. 1932 e) OF. II, 572. — d) Plut. Num. 8. — e) Cic. Legg. II, 22, 56: communiter in omnibus sepultis ponitur, ut humati dicantur. Vgl. eb. 57. — f) Plut. Num. 22. Cic. Legg. a. O. Weil aber auch die Verbrennung nach dem Pontificalrecht geordnet iſt, giebt es auch über dieſe Geſetze des Numa, Plin. XIV, 12, 14. — g) Genau nach Cic. Legg. a. O. Vgl. Plin. HN. VII, 54, 55. Es kam Alles darauf an, quod os supra terram non exstaret, daher war die Familie rein, wenn ein Leichnam ins Meer geworfen war. Sonſt wurde nach der iuris compositio pontificalis erfordert, ut os resectum terra obtegatur, Cic. a. O. 55; Varr. LL. V, 23. Vgl. Serv. VA. VI, 365: terrae iniectio secundum pontificalem ritum poterat fieri et circa cadaver et circa absentium corpora quibusdam sollemnibus sacris. Vgl. Not. 2051.

1932) Dion. AR. III, 32: *θεᾶς Φερωνείας, ἣν οἱ μεταφράζοντες*

Haingöttinn, wie Diana bei Aricia: denn ihr verbrannter Hain zu Terracina prangt plötzlich wieder in frischem Grün[34]. In der Identificirung mit Juno und in der Blumenkrone sind uns die wesentlichsten Merkmale der laciniſchen Juno gegeben [a], neben welcher wieder Aeneas steht [b]. Die Göttinn von Kroton zeigt uns den Weg an, auf welchem Begriffe, die in der pythagoreiſchen Lehre hervortreten, andrerſeits den Aeneas als Vorbild und Stifter beſtimmter Cultusgebräuche aufnehmen konnten; in welchen Sagen dies bei den Italioten geſchehn iſt, davon iſt uns die Kenntniß verloren [c]. Auch erhellt keineswegs beſtimmt, ob er zur laciniſchen Juno in einem die Unterwelt betreffenden Verhältniſſe ſtand [d].

Dagegen iſt Aeneas Verkehr mit den Todten am beſtimmteſten ausgebildet in der Gegend von Cumä, an dem berühmteſten Sitz italiſcher Nekromantie beim Avernus[35], wo die in den Argillen hauſenden Cimmerier in Ephorus Sage Schmiedearbeit und Weiſſagung treiben, und im Plutanium am Aornos, in der Nachbarſchaft der ſtygiſchen Quelle, des Pyriphlegethon, des acheruſiſchen Sees, die Ankommenden unter Anleitung der Prieſter die unterirdiſchen Dämonen verſöhnen [a]. Die puteolaniſche Argilla giebt hier das Anzeichen verborgner heißer Quellen [b], in den Bergen bei Bajä werden Kammern für Dampfbäder ausgegraben, welche der durch den Boden hinziehende Dunſt anfüllt. Der Schwefelgehalt, welcher Viele veranlaßt, Puteoli vom Geſtank zu erklären, zieht ſogar Sagen vom Gigantenkampf, der den Boden verpeſtet habe, hie-

---

εἰς τὴν Ἑλλάδα γλῶσσαν οἱ μὲν Ἀνθηφόρον, οἱ μὲν Φιλοστέφανον, οἱ δὲ Φερσεφόνην καλοῦσιν. Perſephone iſt Pind. Thren. fr. 4 die Wiederbeleberinn. Vgl. Not. 1924 ff.; 2075 ff.; 2176.

[34]) VA. VII, 799, 800 mit Serv. Der Hain auch Liv. XXVI, 11; XXVII, 4; Sil. Pun. XIII, 84. Vgl. Orell. Inscr. 1314: Iunoni Feroniae cett. Eb. 1315: Iunoni Reginae et Feroniae. Auf Münzen (Vaillant Petronia 2 und 3) trägt Feronia eine königliche Krone. Vgl. Not. 2329 h; auch 1611. — a) Not. 690 ff. Vgl. 2367 c. — b) Not. 690 i; 700. — c) Vgl. Not. 692 d. — d) Vgl. Not. 2008 c.

[35]) Serv. VA. VI, 107: sine gaudio ideo dicitur ille locus, quod necromantia vel sciomantia non nisi ibi poterat fieri, quae sine occisione hominis non fiebat. — a) Strab. V, 244. Argillen Not. 1876. — b) Vitruv. II, 6. Vgl. Not. 1876 b.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

her; um ſo mehr müſſen die heißen Gewäſſer, welche hier aufgeſpürt werden, wie im römiſchen Argiletum, voll infernaler Geiſter und feindlicher Dämonen gedacht werden. So hat ſich am Vulturnus die der dortigen Gegend mit der römiſchen gemeinſchaftliche Sage vom Unhold Cacus gebildet [c]. Aber der Segen, der die phlegräiſchen Gefilde auszeichnete [d], bewies, daß die feindlichen Dämonen nicht unverſöhnlich, daß wohlwollende Geiſter von nicht geringerer Macht im Boden thätig ſeien, wie in Rom der Caca und dem Cacius gaſtfreundliche Gemüthsart beigelegt wird [e]. Auf dem mit Schwefel angefüllten, von Lavawällen umzognen, durch häufige Feuerausbrüche zerriſſenen Markte des Hephäſtos [36] gleich über Dikäarchia, der Solfatara, wachſen am äußern Abhang Weinſtöcke und Obſtbäume [a], dicht daneben ſprudeln heiße Heilquellen, Pisciarelli genannt, aus einem Berge hervor, der aus verſchiednen Arten verwitterter weißer und grauer Lava, mit rothen Schichten vermiſcht, gebildet iſt [b]. Da die heißen Quellen der Gegend unter der Herrſchaft der Venus gedacht werden [c], ſo fand ſich von ſelbſt die Vorſtellung ein, daß der gewaltige Feuergott der Gegend durch ſie zum Mulciber umgeſtimmt werde. Die ihr eignen Quellen dem vulcaniſchen weißen Erdreich abzulocken, war die nächſtliegende Aufgabe der dortigen Anſiedler, zu der die zahlreiche Nachbarſchaft bereits hervorgebrochner Sprudel unmittelbar aufforderte. Wie in dem bereits vielbeſprochnen, der äneadiſchen Aphrodite und dem Aeneas dienenden Segeſta [d], kennen wir in Etrurien zu Piſa, Vetulonii und namentlich zu Agylla Bäder in heißen Quellen [37],

---

1935 c) Not. 1427 b. — d) Not. 984. Vgl. 1875 a. — e) Vgl. Not. 1423, 1424, 1427 b.

1936) Strab. V, 246. — a) Swinburne Beide Sicilien, überſ. von Forſter II, 52. — b) Spallanzani Beide Sicilien I, 96 ff. Vgl. Volkmann Nachrichten aus Italien III, 226. — c) Not. 1404. Das Gebäude mit den Stanze di Venere am Ufer bei Bajä wird von Einigen für ein Bad gehalten, dem Volke gilt es für einen Tempel der Venus, Volkmann III, 247. Gegengründe ſ. Iorio Guida di Pozzuoli p. 90. — d) Steph. B. Ἔγεστα, πόλις Σικελίας, ἔνθα θερμὰ ὕδατα, ὡς Φίλων (Herennius Philo). ἀπὸ Ἐγέστου τοῦ Τρωός.

1937) Müller Etr. I, 342. Plin. HN. II, 103, 106: aquis calidis Pisanorum innascuntur ranae, ad Vetulonios in Etruria non procul a

überhaupt ist das ganze Land daran reich [a]: und so konnte es nicht ausbleiben, daß die tuskischen Aquilegen sich so gut um diese bemühten, wie um kalte. Durch die tuskischen Colonisten mußte die Kunst auch nach der Gegend von Cumä kommen, oder vielmehr, sie bildete sich auch von selbst aus, da sie dort aus nichts Anderm bestehn konnte, als aus einer Benutzung der alltäglichsten Beobachtungen. Bei Lykophron kommt Aeneas in Italien zuerst nach Tyrsenien, dann an der Küste hin zuletzt zur cumanischen Sibylle. In Tyrsenien sind es grade jene drei Orte, wo wir warme Quellen kennen, welche Aeneas besucht [b]. Pisa und Agylla werden ausdrücklich genannt und wie wäre zu zweifeln, daß Cluver richtig den Lingeus auf Vetulonia bezogen hat [c], da seine heißen Gewässer hervorgehoben werden und die Lage der Stadt am Meer in ziemlich gleicher Entfernung zwischen Pisa und Agylla, überhaupt in der Mitte der tuskischen Seeküste, sich vorzüglich zum Landungsplatz eines Helden eignete, dessen Bündniß ganz Etrurien gegen Latium vereinigt haben soll? Es ist vielleicht nicht zu gewagt, da Lykophron in zwei Gegenden die Städte Pisa und Agylla selbst, in der dritten nur den Fluß Lingeus nennt, anzunehmen, daß gelehrtern Zeitgenossen dieses Schriftstellers, der nur für solche Leser schrieb, der Name der Stadt am Lingeus deshalb von selbst einfiel, weil sie den Namen des Aeneas selbst führte, daß demnach hier die tuskische Stadt Aenea, die wir durch Stephanus kennen [d], gelegen war. Dies wird um so wahrscheinlicher, wenn wir erwä-

mari pisces. Strab. V, 220: *εὐανδρεῖ τὰ πλησίον θερμά, ἃ καλοῦσι Καιρετανά, διὰ τοὺς φοιτῶντας θεραπείας χάριν.* Die übrigen Bäder, welche Müller anführt, namentlich die von Clusium (Dissen zu Tibull III, 5, 1), sind kalt. Die pisanischen Bäder beschreibt Volkmann I, S. 596. — 1937a) Varr. LL. IX, 69. Vitruv. II, 6, 4. Tibull. III, 5, 1, vgl. Dissen. Dion. AR. I, 37. Strab. V, 227. Müller a. O. — b) Lycophr. 1237:

ἐκ δ' Ἀλμωνίας
Πάλιν πλανήτην δέξεται Τυρσηνία
Λιγγεύς τε, θερμῶν ῥεῖθρον ἐκβράσσων ποτῶν,
Καὶ Πῖσ' Ἀγύλλης θ' αἱ πολύξηνοι νάπαι.

c) Cluver. Ital. II, p. 472. Not. 1064. An einen ligurischen Fluß (*Λίγυς*) ist nicht mit Heyne zu denken, da der Lingeus ausdrücklich nach Tyrsenien gesetzt wird. Auch kommen VA. X, 172 dem Aeneas sechshundert Bundesgenossen aus Populonia. — d) Not. 1085. Ob auch im mace-

gen, daß Lykophron den Aeneas gradezu von Almonien und Pallene nach dem Lingeus führt, alſo, wenn unſre Vermuthung richtig iſt, von jenem Aenea, deſſen Namen er auch nicht nennt, zu dieſem.

Wenn wir nun erfahren, daß die Inſel Aenaria vor Bajä und Miſenus von der Landung des Aeneas mit ſeiner Flotte den Namen hat[38], zugleich aber die ganz italiſche Formation des Worts erwägen[a], ſo iſt an keinen andern Anlaß dieſer Sage zu denken, als daß Aeneas auch hier die heißen Quellen hervorruft, die in ſolcher Menge hervorſprudeln, daß durch ſie nebſt Erdſtößen und Feuerausbrüchen die angeſiedelten Chalkidenſer bewogen ſein ſollen, ſich auf das Land hinüber zu begeben und Cumä zu gründen[39]. Dieſe Plage war vorübergehend; ſonſt ſind die Bäder von Aenaria berühmt[40]: der auch hier weiße Tuffboden iſt durch Fruchtbarkeit nicht minder ausgezeichnet, als die gegenüberliegende Küſte[a]. Der griechiſche Name der Inſel, welcher auch die benachbarten umfaßt, die Pithekuſen, wird von den berühmten Töpferwerkſtätten hergeleitet[41]. Auch zu Rom wird die terra argillosa, die jedoch von jenem Tuff verſchieden iſt, von den Töpfern gebraucht und die Zunft derſelben iſt von Alters her angeſehn. Aber

---

doniſchen Aenea ein Verhältniß des Heros zu heißen Quellen (vgl. Not. 1876 b) Statt findet, wollen wir dahin geſtellt ſein laſſen.

[1938]) Not. 980. — a) Not. 1977 a.

[1939]) Not. 981. Vgl. Iul. Obsequ. 53: Aenariae (nicht ganz ſicher, vgl. Oudendorp.) terrae hiatu flamma exorta in coelum emicuit. Lucil. Iunior. Aetn. 430: Dicitur insidiis flagrans Aenaria quondam cett. Daher als Inarime, als Typhoeus Lager gedacht VA. IX, 716. Im Jahre 1301 ein Ausbruch, Swinburne Beide Sicilien II, 16, und wieder 1767, Stolberg Reiſe in Italien III, 111; Spallanzani Beide Sic. I, 167.

[1940]) Plin. HN. XXXI, 2, 5 (in Aufzählung heißer Bäder): in Aenaria insula calculosis mederi. Stat. Silv. III, 5, 104: Aenariaeque lacus medicos. Swinburne II, 17, 20, 21; Stolberg Reiſe in Italien III, 111, 112. Heiße Waſſerdünſte beſtändig aus den Spalten der Lava, Spallanzani I, 198. Volkmann Nachrichten von Italien III, 259. Vgl. Not. 1876 b. — a) Stolberg Reiſe in Italien III, 112 ff. Swinburne II, 16, 18, 21, 22.

[1941]) Plin. HN. III, 6, 12: Aenaria Graecis Pithecusa dicta, non a simiarum multitudine, sed a figlinis doliariorum. Schwitzbäder in Höhlen Not. 1876 b.

nicht ſowohl die Töpferwaare, als die Form der irdnen Kufen wird durch den Namen angedeutet. Dieſen führt in der Ueberlieferung auch die Höhle am Avernus, durch die Aeneas in die Unterwelt hinabſteigt[1942]. Wahrſcheinlich wurden mit dieſen Doliola urſprünglich Höhlen bezeichnet, in welchen man ſich Dunſtbäder einrichtete: einige dieſer Kufen gehn ſo tief in den Boden hinein, daß ſie die unterirdiſche Feuerſtätte ſelbſt zu erreichen ſcheinen[1943]. Dieſe, bei Andern wohl auch ſtatt ihrer eine durch Schwefeldunſt unzugängliche Höhle, galten für den Eingang zur Unterwelt, wie die heißen Quellen für Gewäſſer des Pyriphlegethon[1944]. Da nun in dieſen heißen Gewäſſern Venus waltet, da deshalb die Stätten der Dunſtbäder den Namen Murteta[a] führen, ſo ergiebt ſich aus dem Local ſelbſt die Auffaſſung der Venus als Todesgöttinn, wie denn auch die Myrte auf Gräbern gepflanzt wird: zugleich aber muß ſie wegen der Heilkraft der Gewäſſer auch als Herſtellerinn des Lebens gefaßt werden. Wenn nun ihr Sohn, ein ihrer Natur in dieſen Richtungen entſprechender Heros, durch die Doliola zur Unterwelt eingeht, aber durch die Gunſt der Proſerpina wieder unverſehrt an das Licht hervorſteigt, ſo werden wir darin einen Geiſt erkennen müſſen, der jenen pyriphlegethontiſchen Todesgewäſſern die heilende und belebende Kraft abgewinnt, wodurch Bajä und Puteoli zu aller Zeit ge-

---

1942) Serv. VA. VI, 238 (Spelunca alta fuit vastoque immanis hiatu, Scrupea, tuta lacu nigro nemorumque tenebris, Quam super haud ullae poterant impune volantes Tendere iter pennis: talis sese halitus atris Faucibus effundens supera ad convexa ferebat): dicit autem locum, quem nunc Doliola vocant.

1943) Swinburne II, 38: „Am Grunde des Meerbuſens von Bajä und am Fuße der ſteilen Felſen, die den Ruinen, die man Nero's Haus nennt, zur Grundlage dienen, befinden ſich einige dunkle Höhlen von anſehnlicher Tiefe, die zu den heißeſten aller Dunſtbäder führen. Es kann keiner lange in denſelben bleiben oder in der That bis ans Ende derſelben eindringen ohne einen außerordentlichen Grad von Stärke und Entſchloſſenheit. Die Quellen ganz am Ende der Gruft ſind ſo heiß, daß ſie beinah augenblicklich ein Ei hart kochen. Dieſe Höhlen ſcheinen der Fleck zu ſein, wo die Natur den leichteſten Zugang zu der Feuerſtelle ſelbſt eines Vulcans eröffnet hat, der in den beiden letzten Jahrhunderten höchſt ungeſtüm geweſen iſt."

1944) Arist. Mir. Ausc. 102. Strab. V, 244. — a) Not. 1427 a.

ſegnet ſind, um den Beginn der Kaiſerzeit aber zu der beſuchteſten Gegend von Italien werden. Eine ſolche Thätigkeit mag ſchon die ebenfalls in den Gewäſſern dieſes vulcaniſchen Bodens einheimiſche Sibylle von ihm haben erwarten laſſen, welche Gefährdungen von Cumä und Dikäarchia durch Ausbrüche des Feuers vorausgeſagt zu haben ſcheint[45].

Während Aeneas auf dieſe Weiſe die Anſiedlung auf Aenaria und bei Cumä ſchützt, verrichtet der Aquiler und Hydromant Numa zu Rom ein den Beſtand des Staates ſicherndes Geſchäft an einer ganz ähnlichen Stätte. Auch zu Rom giebt es Doliola an der Wohnung des Flamen Quirinalis und an der Cloaca Maxima; ein Ort, wo Heiligthümer des Numa nach ſeinem Tode, oder Gebeine, vielleicht des Quirinus, oder Heiligthümer der Veſta, welcher ſowohl Numa als Aeneas dient, vergraben ſind[46]. So viel Abweichendes hierin auch enthalten iſt, ſo ſtimmen doch Alle darüber ein, daß jene Stätte durch dem Boden einwohnende Unterpfänder des Staats geheiligt ſei; in zweierlei Formen wird denſelben noch eine Beziehung auf die Unterwelt zugegeben. Die Heiligthümer, für welche die Veſtalinnen zu ſorgen haben, kommen, wenn die einzelnen Symbole auch verſchiedne Geſtalt haben, doch im Weſentlichen auf Waſſer und Feuer hinaus. Unter dieſen wird das Feuer von außen, das Waſſer von innen in den Haushalt gebracht. Das Feuer bergen die Veſtalinnen nach Cäre a; das Waſſer müſſen ſie im Schooß der Erde laſſen. Aber hier iſt nicht von dem Reinigungswaſſer des Camenenquells die Rede, welches ſo wenig ein Geheimniß enthält, wie die Tiber; die Kufen befinden ſich neben der Cloaca Maxima. Vielleicht ſind ſie Nichts als ein in dieſelbe hinunterführender Luftſchacht, wie der Ueberreſt des curtiſchen Sees ein Schacht der Cloake unter dem Forum[47]. Aber Varro er-

1945) Not. 446.

1946) Varr. LL. V, 157; Fest. p. 52 mit Müller p. 69, 8. Liv. V, 40. Plut. Camill. 20. Placid. p. 452 Mai. Publ. Vict. XIII Avent.: Doliola. Mythiſche Herleitungen von der galliſchen Noth Not. 1867. Fest. p. 88 Lucaria. — a) Plut. Camill. 20; Strab. V, 220.

1947) Die zum Emiſſar des Albaner Sees hinunterführenden Schachte ſind noch zum Theil erkennbar: Weſtphal RCamp. S. 25; Niebuhr RG. II, 570.

wähnt dicht daneben das Argiletum, deſſen heiße Quellen bereits nachgewieſen ſind [a]. Vielleicht waren die römiſchen Doliola ebenfalls Argillen für Dunſtbäder gleich den bajaniſchen. Auch hier iſt im anſtoßenden Thal des Circus Maximus ein Murtetum in der Nähe, und unter dieſem Murtetum iſt der Altar des Conſus verborgen. Jedenfalls werden die Doliola der reinigenden Venus angehört haben, ſei es die, welche den menſchlichen Leib in den heißen Bädern auflöſt, ſei es die, welche die ſtädtiſchen Gewäſſer durch die Abzugsgräben ausführt und dadurch den innern Verkehr befreit, die Stätte für das am Velabrum gelegne Heiligthum der Veſta, zu dem man vor Alters durch den Sumpf waten mußte, bereitet. Indem man eins dieſer Geſchäfte in Rom auch auf den Aeneas bezogen haben wird, haben die Ahnherrn der Cluilier und Cluentier als Genoſſen des Aeneas ihre Stellung im Cultus [48].

Aemilier.

Wenn die in der Kaiſerzeit auftretenden Aquiliner ſich vom Aeneas herleiteten, wie aus Auſonius hervorzugehn ſcheint [49], ſo ſind dieſe den eben genannten Geſchlechtern zuzugeſellen, und ihr gottesdienſtlicher Anknüpfungspunkt iſt das Aquilicium. Es kann jedoch die Verbindung des Glabrio mit dem Aquilinus in Bezug auf jene Herleitung eine zufällige ſein, denn die Glabrionen waren Acilier. Von dieſen wiſſen wir auch ſonſt, daß ſie ſich auf Aeneas zurückführten [50]. Sie galten als Eupatriden, als Patricier, ſeit die Begriffe von patriciſchem Geblüt und plebejiſcher Nobilität ſich zu verwirren anfingen. Denn von Hauſe aus waren ſie Plebejer, wie aus dem Tribunat mehrerer unter ihnen erhellt [a], allem Anſcheine

1947a) Not. 1878.

1948) Not. 1370.

1949) Auson. Prof. Burdig. 24, 3: Stemmate nobilium deductum nomen avorum, Glabrio Aquilini Dardana progenies. Natürlich hat der Name Nichts mit dem L in licere zu thun, ſondern er iſt von aqua abgeleitet, wie aquilentus, wohl auch aquilus, Fest. p. 18: Aquilus color ab aqua est nominatus. Wenn die Aquiliner ſich auf das Aquilicium zurückführten, ſo wird ihr Begriffskreis dem der tusculaniſchen Egerier (Not. 1920) entſprochen haben.

1950) Herodian. II, 3. — a) Liv. XXXII, 29; XXX, 40.

nach von altlatiniſchem Adel, können auch im erſten kaiſerlichen Jahrhundert für nichts Andres gegolten haben. Ihren Namen verſtanden ſie, wie aus dem Aesculap, der Salus und der Heilſchlange auf ihren Münzen erhellt [b], von der Heilkunde, und bei der Wichtigkeit der warmen Quellen für dieſe konnten Abkömmlinge der Venus dieſen Theil des Aquilicium ſchwerlich von ihrer Theilnahme ausſchließen. Auch die Junier leiten ſich von einem Genoſſen des Aeneas her [51]. In dieſem Geſchlechte finden wir theils Venus, theils in der brutiſchen Familie die Libertas [a], in der ſilaniſchen die Salus verehrt [b]. Der große Befreier des Volks wurde eben ſo natür-

1950 b) Vaillant Acilia 3: Aesculapkopf × Stab mit Schlange. Eb. 8: Frauenkopf mit Lorbkr., Halsband, Ohrgehänge, Salutis × Frau auf Altar geſtützt mit Schlange Ma. Acilius IIIvir valetu. Eb. 7: Derſelbe Kopf mit demſelben Schmuck und Diadem, ganz einer Venus ähnlich, ohne Inſchrift × Dreifuß mit Urne und zwei Sternen, Ma. Acilius Ma. f. C. n. Glabrio. (Salus mit Diadem auf Münzen des Silanus, eb. Iunia 35, 36). Lorbeerkranz × Januskopf auch eb. 1, vgl. 9. Alſo Dienſt des Apoll und Aesculap mit der veneraliſch aufgefaßten Salus; vor Alters wohl Dienſt des Vejovis. Wie die Acilier dieſe mythologiſche Verwandtſchaft mit den Juliern geltend machen, zeigt eb. 10: Kopf des Divus Iulius Caesar von geflügelter Victoria bekränzt × Kopf des Auguſt und der Livia M. Acilius Glabrio prop. Der Name wird durch ἀκεῖσθαι interpretirt, welches die Bedeutung des Heilens auch vom Gebrauch der Nabel her zu haben ſcheint: im Lateiniſchen findet er ſich in acus, acia (Faden), acies, acieris, aciscolus wieder.

1951) Dion. AR. IV, 68: τῷ ἀνδρὶ τούτῳ πατὴρ μὲν ἦν Μάρκος Ἰούνιος, ἑνὸς τῶν σὺν Αἰνείᾳ τὴν ἀποικίαν στειλάντων ἀπόγονος, ἐν τοῖς ἐπιφανεστάτοις τῶν Ῥωμαίων ἀριθμούμενος δι' ἀρετήν. Nieb. I, Anm. 1152. Schol. Il. V, 412 ermordet Ἰούνιος τοῦ Δαύνου παῖς den Diomedes auf der Jagd. Steht dieſer durch irgend einen innern Zuſammenhang an der Stelle des Aeneas? Vgl. Not. 2445 a. — a) Not. 1381. — b) Vaillant Iunia 35, 36. Der Conſul C. Junius Bubulcus gelobt den Tempel der Salus im ſamnitiſchen Kriege 443 a. u. Liv. IX, 44; X, 1. Andre zum Kreis des Aeneas gehörige Familien ſind die Memmier mit dem Dienſt der Penaten, des Vejovis und der Venus (Not. 2205), die Geganier (Serv. VA. V, 117), welche mit den Juliern und Cliliern nach Alba's Zerſtörung in Rom aufgenommen werden (Liv. I, 30; Dion. AR. III, 29), aber dennoch behaupten, daß Numa eine Gegania zur erſten Veſtalinn gewählt habe (Plut. Num. 10): wieder ein Beiſpiel gleichmäßiger Anlehnung an Numa und Aeneas; mit dem griechiſchen mögen ſie ihren Ahnherrn ſeit der Geſandtſchaft des L. Geganius, des Bruders des Conſuls Titus 262 a. u., an ſikeliotiſche Fürſten (Dion. AR.

lich, wie die im vierten und fünften Jahrhundert auftretenden plebejiſchen Junier, von der Schaar des Aeneas hergeleitet, welche unter dem Schutz der entfeſſelnden und ausgleichenden Venus als Cerimonialgeiſter und Heroen den unterthänigen Staaten in Latium von ſiculiſchem Urſprung zu ihrem Rechte hilft.

Aber die vornehmſten Träger der zum Begriffskreiſe des Aeneas gehörigen Vorſtellungen waren in Rom, bevor die Julier an die Spitze des Staats traten, die Aemilier. In Griechenland finden wir nicht allein Prieſterthümer, ſondern auch Beſchäftigungen, Fähigkeiten, Künſte in Familien fortgepflanzt. Für die römiſche Geſchichte hat Niebuhr geltend gemacht, daß freie Staaten die Stetigkeit ihrer Entwickelung vornämlich der Erblichkeit verdanken, womit Geſinnungen und Grundſätze fortgepflanzt werden in den Familien derſelben, deren Leben durch die Jahrhunderte ungeſtörten Volkslebens hindurch wie eines Mannes iſt[1952]. Die Mannichfaltigkeit der Individualitäten darf um dieſes Grundſatzes willen nicht mit geringerer Liebe berückſichtigt werden: aber ſie widerſpricht ihm keineswegs. Wie die beſondre Eigenthümlichkeit des einzelnen Menſchen durch die verſchiedenſten Handlungen und Schickſale hin für das Auge, welches mit Klarheit zu beobachten weiß, um ſo erkennbarer wird, ſo ſtellt ſich auch in der Mannichfaltigkeit der Perſönlichkeiten bei genauer Unterſuchung der Familienzug der einzelnen römiſchen Geſchlechter zu deſto lebendigerm Verſtändniß heraus. Auf den Heroen aber, der als der Ahnherr des Geſchlechts gilt, wird theils von den Genoſſen, theils von den beobachtenden Mitbürgern, was im Charakter und in den Schickſalen deſſelben das Weſentliche iſt, mit Bewußtſein oder unwillkürlich zurückgeſpiegelt; und je bedeutender die Stellung des Geſchlechts im Staat iſt, deſto

---

VII, 1; vgl. Liv. II, 34) in Verbindung gebracht haben. Endlich die Sergier (vgl. Not. 1955) von Sergeſtus (VA. V, 121 mit Serv. eb. und 117), zu denen Catilina gehört, wie Servius bemerkt, und die Nautier (Not. 1288). Decier Not. 1833 dd. Vgl. Niebuhr RG. I, Anm. 980, 1152.

[1952]) Niebuhr RG. II, 427. Den Heros Aemilius nennt Varro LL. VIII, 4: ab Aemilio homines orti Aemilii ac gentiles. Niebuhr RG. I, Anm. 802. Vgl. Not. 1029, 1970.

wichtiger ſtellt ſich dies mythiſche Urbild in der Sagengeſchichte dar.

Die Aemilier halten ſich in allen Jahrhunderten der Republik ziemlich auf derſelben Höhe des Anſehns: ſowohl Dictatur, Cenſur und Conſulat, als die angeſehenſten Prieſterthümer[53], werden häufig aus ihnen beſetzt. Zwei Hauptlinien zeichnen ſich aus, welche einander ſo nahe ſtehn, daß ſie auf einen gemeinſchaftlichen Stammvater hinzuweiſen ſcheinen; auch geben ſich beide den Zunamen Mamercinus. Von dieſen geht die, welche mit L. Aemilius Mamercinus Conſulat 270 a. u. zuerſt auftritt, bald aus oder läßt ſich doch in ihrem Zuſammenhang mit den ſpäter vorkommenden, die ebenfalls iſolirt ſtehn, nicht verfolgen; die meiſten andern aber, namentlich die Paulus, Barbula, Lepidus, ſtammen vom Dictator Mamercus Aemilius Mamercinus ab, der zuerſt das Geſchlecht berühmt gemacht hat. Gleich das Auftreten des zuerſt genannten Lucius Aemilius zeichnet dem Geſchlecht ſeine Bahn vor. Er heißt ariſtokratiſch geſinnt[54], verfährt in ſeinem dritten Conſulat 281 a. u. mit dem Vopiscus Julius bei der Aushebung mit der Gewaltſamkeit gegen die Plebejer, welche den großartigen Widerſtand des Publilius Volero hervorruft[a]. Aber dieſe Gewaltſamkeit richtet ſich eben ſo ſehr gegen den Senat. Nachdem er die arge Niederlage gegen die Volsker von 270 in ſeinem zweiten Conſulat 276 durch einen glänzenden Sieg über die Vejenter gut gemacht hat, ſchließt er auf eine allgemeine

1953) M. Aemilius Augur Liv. XXIII, 30. Man. Aemilius Numida († 543), M. Aemilius Lepidus (ſein Nachfolger), L. Aemilius Papus († 582) und wieder ein Lepidus (um 610) Decemvirn der ſibylliniſchen Bücher Liv. XXVI, 23; XLII, 28; Frontin. Aquaeduct. 7 (vgl. Not. 1972 a). M. Aemilius Regillus Flamen Quirinalis Liv. XXIV, 8, Martialis XXIX, 11. M. Aemilius Lepidus Pontifex ſchon vor der Aedilität Liv. XXXII, 7; Pontifex Maximus XL, 42. Berühmt iſt der Triumvir als pont. max. furto creatus Vellei. II, 63. Vgl. Cic. Philipp. XIII, 7, 15. Auch L. Aemilius Paulus Pontifex Liv. XXIII, 21. Veſtalinn Aemilia Not. 1125 a; vgl. Macrob. Sat. I, 10. Der Pont. Max. Marcus Lepidus ſetzt während ſeiner Cenſur neben der Dedication der von ihm ſelbſt in Ligurien (Liv. XXXIX, 2) gelobten Tempel der Juno Regina und Diana auch die der vom L. Aemilius Regillus im antiocheniſchen Kriege gelobten Capelle der Lares permarini durch, Liv. XL, 53 (vgl. Not. 1955 c).

1954) Dion. AR. VIII, 82. — a) Dion. AR. IX, 38.

Autoriſation hin einen ſo milden Frieden, daß der Senat ihm wegen dieſes eigenmächtigen Verfahrens den Triumph verſagt, und läßt, ſtatt nach dem erhaltnen Auftrag, mit dem man ſein eignes Intereſſe berückſichtigte, ſeinem Collegen zu Hülfe zu ziehn, das Heer auseinandergehn. Er ergreift nun offen die Partei der Plebes, dringt auf Vollziehung des caſſiſchen Ackergeſetzes und beſchuldigt die Patricier öffentlich, ſie wollten den Krieg nur verlängern, um die Plebes zu beſchäftigen [b]. Dieſer Vorwurf iſt ſo augenſcheinlich gerecht, daß es kümmerlich iſt, das Verfahren des Conſuls blos aus einem Verdruß über die Entziehung des Triumphs, zu dem der Senat ſelbſt ihm einen neuen Weg eröffnen wollte, herzuleiten. Allerdings war die Verweigerung nichts Geringes, und wenn der Triumph wirklich verdient war, konnte ſie wohl dem Aemilius die Augen öffnen über andres Unrecht der Regierung und das ganze Geſchlecht in die Stellung drängen, in welcher wir es hinfort vorfinden. Denn Lucius Sohn Tiberius nimmt in ſeinen beiden Conſulaten 284 und 286, im erſten mit lauter Unterſtützung ſeines Vaters, im zweiten unter der höchſten Erbitterung der Patricier, die Aeckerforderung auf [c]; und ſein Nachkomme Tiberius Aemilius verwaltet das ſchwierige Amt in der Commiſſion für allgemeine Liquidation der Privatſchulden mit ausgezeichneter Sorgfalt und Billigkeit [d]. Unter dieſen theils patriciſchen, theils plebejiſchen quinqueviri mensarii finden wir neben ihm einen Q. Publilius. Gewiß ſind es dieſelben Männer, welche 415 das Conſulat zuſammen bekleiden. Damals ernennt Tib. Aemilius den Publilius Philo ſelbſt zum Dictator, um die Geſetze durchzubringen, wodurch die Befugniſſe der Tributcomitien erweitert, die Centurienbeſchlüſſe vom Veto der Curien befreit und die Plebejer der Cenſur theilhaft werden. Auch hier ſoll Aemilius durch die Verweigerung des Triumphs mit dem Senat verfeindet ſein. Aber nicht deſſen Gewalt minderten Publilius Geſetze, ſondern die durch den Eigenſinn verderblich gewordnen Vorrechte der Patricier [e].

1954 b) Dion. AR. IX, 17. — c) Dion. AR. IX, 51, 59; Liv. III, 1. Vgl. Niebuhr RG. II, 260. — d) Liv. VII, 21. Vgl. Niebuhr III, 70. — e) Liv. VIII, 12. Vgl. Niebuhr III, 168.

Und nicht blos in dieſer Reihe finden wir eine den anerkannten und nothwendigen Rechten der Plebes günſtige Geſinnung. Mamercus Aemilius Mamercinus, ſchon bei ſeiner Wahl zum Conſulartribun als ein Mann von höchſter Geltung bezeichnet, dreimal Dictator und zweiter Eroberer von Fidenä, über welches er zweimal triumphirt hat, Waffengefährte und Freund des A. Cornelius Coſſus, der den Lars Tolumnius erſchlug, des Poſtumius Tubertus, welcher, ohne ſonſt von harter Geſinnung zu ſein, dem Disciplinargeſetze ſeinen Sohn zum Opfer brachte, benutzte die Waffenruhe während ſeiner zweiten Dictatur zur Sorge für die Freiheit des Volks (se libertati p. R. consulturum) durch Beſchränkung der Cenſur auf anderthalbjährige Dauer. Daß er dies aus keiner verwerflichen Abſicht ausführte, zeigt der mächtige Sinn, womit er die Schmach ertrug, wodurch die Cenſoren ſich rächten (ingenti animo tulisse ferunt), und der Schutz, den er ihnen ſelbſt gegen die Wuth des Volks verlieh [55]. Sein Urenkel iſt der Eroberer von Privernum Lucius Aemilius, welcher, wie ſein Gentil, der Conſul Tiberius, mit Publilius Philo befreundet iſt und ihn bei ſeiner erſten Dictatur 419 zum magister equitum ernennt [a]. Wie gegen die Plebes, finden wir dieſen auch gegen unterworfne Feinde mild geſtimmt: wie der Conſul von 276 den Vejentern jenen billigen Frieden giebt, ſo vertritt dieſer die Privernaten im Senat [b], und bei der Einnahme von Phokäa um 564 bietet der Prätor L. Aemilius Regillus, der Sieger über die Flotte des Antiochus, wahrſcheinlich eben aus äneadiſchen Erinnerungen, Alles auf, um die Einwohner vor der Plünderung zu ſchützen [c]. Mit dieſer Milde mag eine gewiſſe Läſſigkeit in der Kriegführung zuſammenhangen, welche nicht bei dieſem, nicht beim Dictator Ma-

[1955]) Liv. IV, 24. Vgl. Niebuhr II, 478. Seine erſte Dictatur fällt in das Conſulat des M. Geganius Macerinus und L. Sergius Fidenas 317 a. u., welche Beide von Aheneſiern abſtammen (Not. 1951), Liv. IV, 17; während der zweiten iſt jener Geganius Cenſor und nimmt dann freilich Theil an ſeiner Beſchimpfung, Liv. IV, 22. — a) Liv. VIII, 16. — b) Liv. VIII, 21. — c) Liv. XXXVII, 32. Vgl. Not. 1100 bs. Die Lares permarini, die dem Regillus nach ſeiner Votivtafel (Liv. XL, 52) zum Siege verhelfen, ſind wohl die kleinaſiatiſchen Ahnherrn der Aemilier: vgl. Not. 2205 c.

mercus, nicht bei Lucius Aemilius Privernas, wohl aber bei dem erſten Conſul aus dem Geſchlecht, bei ſeinem Sohn Tiberius und bei ihrem Nachkommen, dem Collegen des Publilius, hervortritt. Nicht die mindeſte Feigheit, ſondern raſche Angriffe; aber Unluſt an größern ſtrategiſchen Unternehmungen und Befriedigung mit halb vollbrachter Arbeit [d]. In den bürgerlichen Angelegenheiten finden wir auch die ſpätern Aemilier auf dem von ihren Vorfahren eingeſchlagnen Wege fortſchreitend. Wie der Dictator Mamercus die Dauer der Cenſur beſchränkt, der Conſul Tiberius den Publilius ſie an die Plebejer bringen läßt, ſo widerſteht der Conſul Qu. Aemilius Barbula 413 dem ſchmählichen Angriff des Cenſors Appius Claudius auf den Senat [56], vermuthlich auf die plebejiſchen Senatoren [a]. Der Cenſor Qu. Aemilius Papus von 479 verfährt in Gemeinſchaft mit ſeinem Collegen Fabricius gegen den Conſular Cornelius Ruſinus mit alterthümlicher Strenge [57]. Aber L. Aemilius Papus, den wir nachher wieder in einer Schuldentilgungscommiſſion finden [a], wendet die Cenſur, die er mit dem unruhigen C. Flaminius 534 bekleidet, zur Beſchränkung der Libertinen auf die ſtädtiſchen Tribus [b], einer dem Mittelſtand willkommnen Maaßregel, überhaupt zu einer Schätzung auf neuen Fuß, wahrſcheinlich auch zur Vertheilung der Centurien in die Tribus an [c].

Seit der Mitte des fünften Jahrhunderts gehn die Familien der Paulus und Lepidus in den curuliſchen Würden neben einander her. Die bedeutendſten Männer des Geſchlechts, der Eroberer von Macedonien L. Aemilius Paulus und der Pontifex Maximus M. Aemilius Lepidus, beginnen ihre Laufbahn

---

1955 d) Dion. AR. IX, 55; Liv. II, 62: id satis consuli visum. Liv. VIII, 12: bello omisso. Der mag. equ. M. Aemilius Paulus läßt ſich 453 in einen Hinterhalt der Etrusker locken, der mit foeda militum caede et fuga endigt.

1956) Liv. IX, 30. — a) Niebuhr III, 355.

1957) Gell. NA. XVII, 21. Niebuhr RG. III, 651. Befreundet mit Man. Curius und Ti. Coruncanius Cic. Lael. 11, 39. Einfache Lebensweiſe Val. Max. IV, 4, 3. — a) Liv. XXIII, 21 (triumvir mensarius propter penuriam argenti). Um 538 a. u. — b) Liv. Epit. XX. Vgl. XXIII, 22, 23. — c) Gerlach Verfaſſung des Servius Tullius, S. 37, 41.

gemeinſchaftlich als Aedilen 561[58], Prätoren 562 [a], Statthalter in Spanien und in Sicilien 563 [b]; im Alter ernennt Paulus den Lepidus zum fünften Mal zum princeps senatus [c]. Marcus Lepidus, deſſen Selbſtgefühl ſchon in der ſtolzen Frage bei der Verhandlung mit König Philippus um 554 hervortritt, wird nachher durch den Betrieb des M. Fulvius Nobilior zweimal vom Conſulat zurückgedrängt[59], und vergilt demſelben dieſen Widerſtand, als er 567 die Würde erlangt, mit gehäſſigen Angriffen in Bezug auf Fulvius berühmte Eroberung von Ambrakia während ſeines Conſulats 565 a. u. Wie von den frühern Aemiliern der milde Friede mit den Vejentern und mit den Privernaten bewilligt war, wie vor wenigen Jahren Aemilius Regillus die Phokäer gegen ſeine Soldaten in Schutz nahm, ſo wirkt er den Ambrakioten die allergünſtigſten Bedingungen aus, vertritt ihre Klage gegen Fulvius wider den Willen ſeines Collegen Flaminius und beſchuldigt den Fulvius im Collegium der Pontifices, zu dem er ſelbſt ſeit 555 gehört, des Frevels gegen die Heiligthümer [a]. Dieſe Anſchuldigung wird beſonders merkwürdig, wenn wir uns des Heiligthums der äneadiſchen Venus mit dem Heroendienſte des Aeneas in Ambrakia [b] und der großen Zugeſtändniſſe, welche den Akarnanen unter einem ähnlichen Vorwande vom römiſchen Staat ſchon früher gemacht waren, erinnern [c]. Auch in dieſem Streite handelt es ſich um Entziehung des Triumphs: diesmal wird er dem Fulvius von der Partei des Aemilius gemißgönnt. Daß dieſe Ränke jedoch nicht aus geringer Geſinnung hervorgehn, zeigt die geprieſene Verſöhnung der beiden Widerſacher beim Antritt ihrer gemeinſchaftlichen Cenſur

---

[1958]) Liv. XXXV, 10; XXXIX, 56. — a) Liv. XXXV, 24. — b) Liv. XXXVI, 2. — c) Plut. Aemil. 38. Auf dieſe Freundſchaft beziehn ſich die Münzen mit dem Kopf der Veſta (für den Pontifex), Paullus Lepidus Concordia × Paullus die Tropäe ſchmückend, Perſeus und ſeine beiden Söhne Vaillant Aemilia 9; ähnlich 10 (mit Paulus Sohn, wie 11 mit ſeinen beiden Söhnen), vgl. 12. Veſta auch eb. 18, 19.

[1959]) Liv. XXXVIII, 43; XXXIX, 56; XL, 46. Bei Philippus XXXI, 18; Polyb. XVI, 19. — a) Liv. XXXVIII, 42, 43, 44; vgl. XXXIX, 4; auch Not. 2204 ff. Vormund des Ptolemäus Val. Max. VI, 6, 1: vgl. Liv. XXXI, 2 und Ausl. — b) Not. 657. — c) Not. 650.

575 und ihre Eintracht während der Amtsführung[d]. Auch steht Lepidus durchgängig in solchem Ansehn, daß er schon 574 gegen viele ausgezeichnete Mitwerber Pontifex Maximus [e] und von der Censur an fünfmal, im Ganzen sechsmal, princeps senatus wird.

Im L. Aemilius Paulus, der bei Cannä fällt[60], in seinem Sohn, dem Erobrer von Macedonien [a], und in dessen Sohne Scipio tritt der aristokratische Sinn hervor, der schon dem alten Lucius Aemilius nachgesagt wird. Gegen seine Soldaten, wenigstens die des macedonischen Heeres, ist der zweite so streng und herrisch, daß sie selbst ihm den Triumph nicht gönnen, der nun ihm durch den mit ihm verfeindeten Servius Sulpicius Galba vor dem Volk streitig gemacht wird[61]. Die Klagenden sprechen indeß nur von der alterthümlichen Disciplin, die er hergestellt habe, während sie unter seinen Vorgängern aufgelöst war [a], und von seiner Kargheit mit der Beute; von dieser aber nahm er Nichts für sich, behandelte vielmehr die Schätze des Perseus mit Geringschätzung; wie auch sein Sohn Scipio, ohne zu großen Reichthümern zu gelangen, Mutter, Brüder und Verwandte mit Freigebigkeit in rechtmäßig zugefallnen Erbschaften überhäufte[62]. Eben so scheute der

---

1959 d) Liv. XL, 46, 51. Varro bei Fest. p. 234 Religionis. In Metell's Rede verglichen mit Romulus und Tatius Versöhnung, wohl nach dem Dichter bei Cic. provinc. consul. 9, 20 (annalium litteris et summi poetae voce laudatus est; die Annalen auch Val. Max. IV, 2, 1), ohne Zweifel Ennius, dessen Patron sowohl M. Fulvius Nobilior als sein Sohn Quintus war. — e) Liv. XL, 42. Als solcher verurtheilt er 576 a. u. eine Vestalinn, die das Feuer hat ausgehn lassen, zur Stäupung, Iul. Obsequ. 6, und ertheilt um 600 a. u. dem Censor C. Cassius Longinus, der ihn zum sechsten Mal zum princeps senatus ernannte (Liv. Epit. XLVIII), den Bescheid über das Bild der Concordia Cic. dom. 53, 136 (Rot. 1838).

1960) Liv. XXII, 35: infestus plebi. Seine καλοκαγαθία Polyb. III, 107, 116. — a) Plut. Aemil. 28, vgl. 38.

1961) Liv. XLV, 35. Plut. Aemil. 30. — a) Liv. XLIV, 33. Plut. Aemil. 13. Cic. Verr. V, 10, 25.

1962) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. lib. XVIII, p. 1427; XXXI, p. 1453 bis 1462 (Gronov.). Plut. Aemil. 28. Valer. Max. IV, 3, 8, 13; 4, 9. Cic. Off. II, 22, 76; Att. XVI, 13, 2. Scipio Aemilianus gravitas Cic. Orat. III, 7, 28.

Vater keinen Aufwand aus dem nicht glänzenden Vermögen [a]. Jene Strenge war um so natürlicher, da er, obgleich schon 563 nach der Prätur mit proconsularischem Imperium nach Spanien geschickt [b], wo er das unglückliche Treffen dieses Jahrs gegen die Lusitaner durch den großen Sieg von 564 reichlich aufwog und die ganze Provinz beruhigte [c], dennoch mehrere Jahre nicht zum Consulat gelangen konnte [d], vermuthlich wegen der am Andenken seines Vaters haftenden Abgunst; dann nach Ueberwindung derselben als Proconsul durch die Unterwerfung der Ligurer sich den Triumph und großen Ruhm erwarb [e], den Krieg gegen Perseus aber, ohne sich zum Consulat gedrängt zu haben, in sechszigjährigen Alter übernahm [f] und mit der größten Energie angriff [g]. Auch finden wir ihn in seinen übrigen Verhältnissen nicht minder genau: als Augur verfährt er unverbrüchlich nach der überlieferten Vorschrift, in beständigem Widerspruch gegen seine Collegen, wenn diese sich auf die Nachsicht der Götter verlassen wollen [h]. Seine Lebensweise war durchaus nicht düster, er gefiel sich darin, auf dem königlichen Schiff die Tiber hinaufzufahren [i], und in der nie zu Rom gesehenen Pracht des Triumphs, eben wie sein Verwandter M. Lepidus, der sich einfach bestatten ließ, die Stadt mit Tempeln und Säulengängen schmückte; er gab zu Amphipolis glänzende Spiele und erklärte den besten Feldherrn für den besten Anrichter des Gastmahls [k]; er redete unter allen seinen Zeitgenossen in Rom am Besten [l]. Auch liebte er seine Kinder auf das Zärtlichste [m], ließ sie durch griechische Lehrer erziehn [n], hatte seine Freude daran, die griechischen Städte zu

1962 a) Plut. Aemil. 4. — b) Liv. XXXVI, 2; XXXVII, 46. Plut. Aemil. 4. — c) Liv. XXXVII, 46. Plut. Aemil. 4. — d) Liv. XXXIX, 32, 56 (bis 571 a. u.). Val. Max. VII, 5, 3. — e) Liv. XL, 34; XLIV, 22. — f) Plut. Aemil. 10, 11. Cic. Att. IV, 18, 2. — g) Liv. XLIV, 18, 22. — h) Plut. Aem. 3. Seine sonstige Sorge für den Gottesdienst s. eb. 17, 26 (vgl. Not. 507 c), 39; auch 12, 17, 24, 28, 36; Liv. XLV, 27, 28, 33, 41; Cic. Div. I, 46, 103. Damit hängt wohl auch die Sage von der Anzeige seines Siegs in Rom durch die Castores (Not. 1216) zusammen. — i) Liv. XLV, 35. Plut. Aemil. 30. Cic. Fin. V, 24, 70. — k) Liv. XLV, 32, 33. Plut. Aemil. 28. — l) Cic. Brut. 20, 80. Aehnliches von Scipio Aemilianus eb. 74, 258; Off. I, 32, 116. — m) Liv. XLIV, 44; XLV, 41. Plut. Aem. 6. — n) Polyb. Exc. Virt. et Vit. XXXI, p. 1455; Plut. Aem. 6, 28.

bereiſen, um die durch ihre Poeſie und Geſchichte berühmten Plätze kennen zu lernen, und gefiel ſich darin, ſie zu beſchenken[o]. Die ämiliſche Milde gegen unterworfne Völker hat er ſowohl bei den Hiſpaniern[p], als bei den Ligurern[q], als auch in der wohlwollenden Einrichtung Macedonien's als eines Staates freier Bundesgenoſſen[r] und in der Strenge gegen den Unfug ſeiner Soldaten in griechiſchen Städten[s] gezeigt; auch den Perſeus behandelte er mit Rückſicht und Anſtand[t]. Die Härte, mit der er drei widerſpenſtige macedoniſche Städte plündern läßt[u], die Grauſamkeit, mit der er ſiebzig epirotiſche Städte wider alles Erwarten verheert[v], enthält denſelben Widerſpruch gegen jene Milde, wie Scipio's Befehl, den vierhundert hiſpaniſchen Jünglingen, die ſich zu den entronnenen Numantinern geſellt haben, die Hände abzuhauen[w], und deſſen engherziges Urtheil über den Untergang des Tib. Gracchus gegen ſeine Trauer über Karthago's Zerſtörung, gegen ſeine zärtliche Liebe für Polybius und gegen ſeine perſönliche, der Menge keineswegs abgewandte Liebenswürdigkeit[x]. Denn jene Trauer des Scipio um das einſtige Schickſal von Rom beim Brande von Karthago iſt ganz aus den bei jeder Gelegenheit ausgeſprochnen Grundſätzen des Vaters über die Herrſchaft der Fortuna und den daraus hervorgehenden Unbeſtand aller Dinge[y] ererbt; und es iſt durchaus kein Grund, zu zweifeln, daß Aemilius Paulus die berühmten Worte, womit er dem theilnehmenden Volk den Tod der einzigen beiden Söhne ſeines Namens wenig Tage vor und nach dem Triumph als eine Abfindung der Nemeſis erklärt, welche an ſeinem Haus die Buße für den Glanz des Staats genommen, wirklich geſprochen habe.

1962 o) Liv. XLV, 27. Plut. Aem. 28. Vgl. Not. 2204 b. Scipio Aemilianus ſtellt den ſikeliotiſchen Städten zurück, was die Karthager aus ihren Tempeln fortgeführt hatten. Val. Max. V, 1, 6. Cic. Verr. II, 2, 3; 35, 86; IV, 33, 73; 39, 84. — p) Liv. XLIII, 2. Plut. Aem. 39. — q) Plut. Aem. 6, 39. — r) Liv. XLV, 29 (vgl. 18), 33. Plut. Aem. 28, 39. — s) Liv. XLV, 28. — t) Cic. Tusc. V, 40, 118; Liv. XLV, 4, 7, 8. Val. Max. V, 1, 8. Diod. Exc. Mai. XXX, 26 (p. 86 Ddf.). Plut. Aem. 26. — u) Liv. XLV, 27. — v) Liv. XLV, 24. Plut. Aem. 29 (μάλιστα παρὰ τὴν αὐτοῦ φύσιν). — w) Appian. Bell. Hisp. 94. — x) Plut. Aem. 22, 38. Zu denen gezählt, welche populäre Maßregeln begünſtigen Cic. Acad. II, 6, 18. — y) Plut. Aem. 27, 37. Liv. XLV, 8, 41. Vgl. Diod. Exc. Mai. XXX, 26.

Wie ſich auch in den ſpätern Aemiliern ſelbſt in aufgelöſter Zeit die Neigungen der Familie in böſer und guter Richtung erkennen laſſen, iſt leicht aufzuzeigen; hier kann eine Erinnerung an den L. Aemilius Paulus genügen, welcher mit dem Erobrer von Macedonien ganz gleichzeitig, vielleicht, wenn die Ernennung zum Commiſſär vor ſeiner Rückkehr aus Spanien erfolgen konnte, nicht einmal von ihm verſchieden iſt. Dieſer, in der Commiſſion von zehn Geſandten für den Friedensſchluß mit Antiochus zum Conſul Manlius geſchickt, iſt es nachher, der wieder einen Grund, dem Eroberer von Galatien den Triumph ſtreitig zu machen, theils in Manlius Widerſtreben gegen ein religiöſes Gebot, theils in dem Angriff auf ein Volk, das die Römer keineswegs beleidigt hatte, findet[63].

Jene wiederholte Triumphalämulation und der vornehme Sinn, welcher ſich einerſeits bald zu alterthümlicher Strenge in der Zucht und zum gänzlichen Ausbeuten der Amtsgewalt, bald zu Gewaltſamkeit und eigenmächtigen Maßregeln ſteigerte, andrerſeits theils in einer ſelbſtgenügſamen Abfertigung der Staatsgeſchäfte und, wo das Anſehn der Perſon anerkannt war, in ſelbſtbewußtem Schutz fremder Zuſtände hervortrat, mußten an den Aemiliern ſowohl von ihren Mitbürgern beobachtet werden, als in ihrer eignen Reflexion Grundſätze ausbilden, wodurch ein ſolcher Charakter ſich auch äußerlich befeſtigte. Die Gottheiten ihres Dienſtes haben ſie demgemäß gewählt. Der Erobrer von Macedonien ſtellt der Veſta des Pontifex auf einer der Concordialmünzen die Clementia als ſein Zeichen gegenüber[64]. Dieſe vornehme Gunſt gegen die unterdrückte Plebes, welche in ariſtokratiſche Abſonderung zurückkehrt, als die Herrſchaft an dieſe gekommen iſt, und gegen fremde Völker, welche dann in dem Patricier ihren Patron zu

---

[1963]) Liv. XXXVIII, 44 ff.; vgl. XXXVII, 55. Der Conſul von 704, nach Dio Freund des Cäſar, L. Aemilius Paulus eifert gegen den vom Senat verbannten Dienſt der Iſis und des Serapis: Val. Max. I, 3, 3.

[1964]) Vaillant Aemilia 12. In Cäſar's Zeit findet dieſe Clementia ſich wieder auf Münzen des L. Aemilius Buca eb. 47. Um 700 a. u. (Orell. On. Tull. II, p. 13). Vgl. Not. 2144.

verehren haben, geht aber nicht blos auf die Gottheit der Sanftmuth, sondern wegen der Anmuth, mit welcher sie äußerlich erscheint, auf die Venus zurück, in deren Sinn Aeneas die unterworfnen Siculer und die Einwandrer gegen die herrschenden Aboriginer vertritt. M. Aemilius Lepidus, der als Knabe von funfzehn Jahren einen Feind erschlug, einen Bürger rettete, und deshalb auf dem Capitol eine Statue erhielt, hat deshalb Münzen mit dem Bilde der Siegerinn Venus prägen lassen, dem er den Lorbeerkranz und das Simpulum beigiebt[65]. Diese Verbindung entspricht völlig den Zuständen, aus deren Ausgleichung Lavinium und die dortige Verbindung des Nationalcultus der Vesta und der Venus hervorgegangen sind. Als Pontifex fühlte M. Lepidus sich berufen, Beides in seiner Person zu vereinigen: es ist nicht wohl zu bezweifeln, daß dies der nachmalige Oberpontifex war, dessen jugendliche Schönheit vom König Philippos bewundert ward[a], der als Consul die Ambrakioten, die Diener der gefälligen Venus und des Aeneas, in seinen Schutz nahm und für ihre Heiligthümer Genugthuung forderte[b]. Damals hat sich denn die Erzählung gebildet, welche die Aemilier vom Ascanius herleitet[66], der im siebzehnten Jahr einen Riesen erschlägt[a]: die sich daraus ergebende Zurückführung auf den mit dem Indiges identificirten Aeneas gab dann den Ansprüchen des Lepidus auf das Oberpontificat jenes Gewicht, wodurch er seine ausgezeichneten Mitbewerber überflügelte. Die Aemilier hielten diese Vor-

---

[1965]) Val. Max. III, 1, 1: Aemilius Lepidus puer etiam tum progressus in aciem hostem interemit, civem servavit: cuius tam memorabilis operis index est in Capitolio statua bullata et incincta praetexta S. C. posita. Vaillant Aemilia 13 und Morelli Aemilia I, 4 (Tafel III, 11): Venuskopf mit Diadem und Kranz, hinter ihr Kranz, vor ihr Simpulum × Reiter mit Tropäe, M. Lepidus an. XV. pr. h. o. c. s. Eb. 14: Vkopf mit D. und Kr., Simp. × R. mit Tr., M. Lepidus. Vgl. Morelli Aemilia I, 2, 3, c, d. Schon L. Paulus, der bei Cannä fiel, prägte den Venuskopf auf der Münze. Vaillant Aemilia 6: × curulischer Stuhl mit einem Zweig, L. Aimil. M. f. Paulus, C. Terenti. A. f. Varro ex S. C. Denn der bei dem bekränzten Venuskopf stehende Buchstabe, den Vaillant auf Fides deutet, ist ein P. und bezeichnet den Paulus. — a) Polyb. XVI, 19. Liv. XXXI, 18. — b) Not. 1959.

[1966]) Fest. p. 20 (Not. 1029). — a) Not. 185; vgl. 2147 d, e.

ſtellungen feſt [b]. Venus mit dem Stern, vielleicht dem, der nach Varro dem Aeneas leuchtete, prägte Man. Aemilius Lepidus, der Erbauer der ämiliſchen Brücke [c].

Wie aber jene Venus als Siegsgöttinn eine Genoſſinn des Mars war, ſo trug auch der mythiſche Ahnherr der Aemilier die Züge der Gewaltſamkeit und des hochfahrenden Sinnes, den keiner, den wir aus dem Geſchlechte kennen, ſein ganzes Leben hindurch verleugnet hat. So bildete ſich die Sage vom Amulius, dem gewaltthätigen Abkömmling der Venus, welcher aus ſtrenger Sorge für das heilige Geſetz der Veſta, wie ſeine That hier dargeſtellt geweſen ſein wird, die Geburt der Veſtalinn, die römiſche Anſiedlung ſelbſt, in erſter Jugend ertränken will, als ihrem Stammvater aus [67]: und dieſer wird ihnen, indem ſie die Sagen der Julier wenig berückſichtigen, zum einzigen männlichen Träger von Aeneas Geſchlechte [a]. Dieſelbe Geſinnung iſt ausgedruckt, wenn Mamercus ihr Ahnherr heißt, nach dem alle Aemilier, die uns in den erſten Jahrhunderten der Republik bekannt werden, den Beinamen Mamercinus führen. Mamercus iſt ein italiſcher Jagdheros, ein Sohn des Mars und der Silvia; ſein Leben hängt von einer Lanze ab, welche der Vater der Mutter zurückgelaſſen hat, und mit ihrer Verbrennung ſtirbt er hin, wie Meleager [68]. Mamercus, wie Amulius, ſind Darſteller jener

---

1966 b) Aus Fest. p. 207 (Lindem.) Punicae Fortunae cett. wäre nach Urſinus Ergänzung zu entnehmen, daß Scipio Aemilianus nach Karthago's Zerſtörung den erſten Tempel der Venus Genitrix gegründet habe. Handſchriftlich aber iſt hievon Nichts und K. O. Müller bezieht, wie ich aus ſeiner gütigen Mittheilung erſehe, die Erwähnung der Venus Genitrix mit einer einfachern Reſtitution auf Cäſar. Hienach iſt Not. 1029 (S. 574) zu berichtigen. — c) Vaillant Aemilia 21. Vgl. Not. 982, 2153.

1967) Sil. Pun. VIII, 295 (Not. 1029). Vgl. Plutarch. Parall. 35 (Not. 1028): *οἱ ἀκοτόμως βασιλεύσαντες Αἰμύλιοι.* Dienſt der Veſta bei den Aemiliern erhellt wohl aus dem Schutz, welchen die angeſchuldigte Veſtalinn Aemilia durch das Wunder der Göttinn erhält (Not. 1125 a). Vgl. Not. 1958 c. Penatendienſt bei denſelben Val. Max. IV, 4, 3, vgl. Not. 1129 h. Auch gehört das Penates suos nulla parte locupletiores fecit bei L. Paulus Val. Max. IV, 3, 8 hieher. Vgl. eb. IV, 4, 9.

1968) Plut. Parall. 26. Die Ausleger haben mit Recht bemerkt, daß die Erzählung verſtümmelt iſt, ohne Zweifel durch eine Lücke nach *ἀκο-*

martiſchen und ſilvialiſchen ferocitas, welche in den Römern und namentlich in den Aemiliern immerdar einwohnt. Aber die großen Männer des Geſchlechts bändigen und mildern dieſe Wildheit, ohne ſie aufzulöſen, durch römiſche Zucht und Religioſität. Daher iſt Numitor, von dem freilich die Sagen der Aemilier Nichts wußten, aus demſelben Geblüte mit Amulius; daher iſt Mamercus, von dem die Marcier mit dem Zunamen Rex ſtammen, von dem ſich gewiß auch die Mamerciner herleiten, ein Sohn des Numa[69]; daher endlich iſt Mamercus Aemulius oder Aemylius ein Sohn des weiſeſten Italioten, des ſtrengen und milden Lehrers des Numa, des Pythagoras: und der Gentilname wird nun von αἱμύλος als einem Ausdruck für Humanität und Anmuth interpretirt[70], wofür der Beiname Lepidus eine Beſtätigung hergab.

κεῖσθαι, deren Inhalt aber aus dem Zuſammenhang ſich mit großer Wahrſcheinlichkeit ergänzen läßt. Die Sage, welche, wie die Namen Silvia, Mamercus, Marcellus und Tuscinus, ſo wie die bedeutungsvolle Lanze, zeigen, echt italiſch iſt, war danach folgende. Mars in Hirtengeſtalt ſchwängert Silvia, die Braut des jagdliebenden Septimius Marcellus und giebt ihr eine Lanze, an welche das Leben des von ihr zu gebärenden Sohns gebunden iſt. Dieſer, nach dem Vater Mamers Mamercus genannt, verliebt ſich mit der Zeit in die Tochter des Tuscians, welchen Septimius wegen einer der Silvia zugefügten Beleidigung umbringt. Mamercus erlegt den von der beim Opfer vernachläſſigten Ceres geſandten Eber und giebt ſeiner Geliebten Kopf und Fell, Silvia's Brüder nehmen der Tochter des verhaßten Vaters die Ehrenzeichen ab, Mamercus erſchlägt die Oheime, Silvia verbrennt die Lanze. Die Namen der Oheime Σκιμβράτης und *Μονδίας* ſind verſtümmelt.

[69]) Plut. Num. 21. Reiner ſcheint die Sage Liv. I, 20, nach welcher Numa ſo wenig einen Sohn hinterläßt, wie Romulus. In dieſer aber wird das mamerciſche Geblüt von ſeinem Eidam, dem Pontifex Numa Marcius, dem Vater des Königs Ancus, hergeleitet.

[70]) Plut. Aemil. 2: *τὸν Αἰμιλίων οἶκον ἐν Ῥώμῃ τῶν εὐπατριδῶν γεγονέναι καὶ παλαιῶν οἱ πλεῖστοι συγγραφεῖς ὁμολογοῦσιν· ὅτι δ' ὁ πρῶτος αὐτῶν καὶ τῷ γένει τὴν ἐπωνυμίαν ἀπολιπὼν Μάμερκος ἦν Πυθαγόρου παῖς τοῦ σοφοῦ, δι' αἱμυλίαν λόγου καὶ χάριν Αἰμύλιος προσαγορευθείς, εἰρήκασιν ἔνιοι τῶν Πυθαγόρᾳ τὴν Νουμᾶ τοῦ βασιλέως παίδευσιν ἀνατεθέντων.* Daſſelbe Fest. p. 20 (Not. 1029, 1952). Wie die Herkunft des Mamercus Aemulius zwiſchen Aeneas, Numa und Pythagoras ſchwankt, ſo entſprach der Begriff des albaniſchen Königs Calpetus, des Sohns des Capys (OF. IV, 46; Dion. AR. I, 71), wahrſcheinlich dem des calpurniſchen Ahnherrn Calpus, des Sohns des Numa,

In den Herleitungen der Aemilier durch Amulius oder Mamercus von Aeneas, von Numa, von Pythagoras liegt dieſelbe Ausſage, daß ihnen eine männliche und anmuthige, eine ſtrenge und milde, eine andächtig energiſche Natur einwohne, wodurch ſie zu gottesdienſtlichen Verrichtungen vorzüglich geeignet ſeien. Als den Mittelpunkt aller Verrichtungen des Numa und Aeneas aber haben wir das Aquilicium kennen gelernt. Weil dies die Anſiedler zuerſt aus der Zerſtreuung heraus an eine Stätte bindet, werden daran alle die Anſiedlung gottesdienſtlich ſicherſtellenden Cerimonien angereiht, und die Seele des dem Boden abgewonnenen Gewäſſers als Lehrerinn und Gemahlinn des Numa gedacht. Eben ſo gilt dem Varro Pythagoras für belehrt durch Hydromantie[71]. In allen Zeitaltern geht die nüchterne Auffaſſung neben der enthuſiaſtiſchen her: gleichzeitig hat es immer Leute gegeben, welche im Aquilicium der Pontifices nur eine materielle Thätigkeit ſahn, während Andre darin einen geheimnißvollen, ſelbſt ehelichen, Verkehr mit den Geiſtern der Gewäſſer erkannten. Auch von Pythagoras Hydromantie und der ihm daneben zugeſchriebnen Nekromantie wird hienach der den Pythagoreern thatſächlich zuſtehende und für die römiſche Religionsgeſchichte allein wichtige Kern das Aquilicium ſein. Alſo auch in dieſer wichtigſten aller Verrichtungen ſind für die römiſche Sage Aeneas, Numa, Pythagoras gleichbedeutend. Da nun L. Paulus am Olymp ſein durſtendes Heer durch die Aufſpürung unbekannter Quellen erquickt[72], können wir unbedenklich folgern,

Fest. p. 36 (p. 47, 2 Müll.) Calpurni. Plut. Num. 21. Salei. Bass. Paneg. in Pison. 2, 15; Porphyr. Hor. AP. 292. Hr. Hofrath K. O. Müller erinnert mich, daß Amulius und Aemilius ſich verhalten, wie cacula und Caecilius. Zur Vermittlung dienen noch aemulus und Caeculus.

1971) Not. 1926.

1972) Das Bett des Enipeus iſt nach Liv. XLIV, 32 ausgetrocknet. Die Lücke im Text wird durch Plut. Aem. 14 nothdürftig ausgefüllt. Dann Liv. eb. 33: postremo sequi se utrarios ad mare, quod minus trecentos passus aberat, iussit et in littore alios alibi modicis intervallis fodere. Montes ingentis altitudinis spem faciebant, eo magis, quia nullos apertos evergerent rivos, occultos continere latices, quorum venae in mare permanantes undae miscerentur. (Gewiß mußten genauere Berechnung und die von den Aquilegen gelehrten Verſuche vorausgehn; auf dergleichen allgemeine Anſichten hin wäre der Conſul nicht

daß dieſe Kunſt, welche er mit großer Zuverſicht ausübt, ihm in ſeiner Familie, vielleicht im ganzen Geſchlechte angeſtammt war, und daß eben dieſe Kunſt im Mittelpunkt der pontificalen Wiſſenſchaft den Anlaß gab, die Aemilier vom Pythagoras, vom Numa, vom Aeneas herzuleiten. Wegen dieſer erblichen Wiſſenſchaft hat der Pontifex Marcus Lepidus neben ſeine Siegerinn Venus eben das Simpulum, die Troa geſtellt [a]; eben ſo der Pontifex Qu. Lepidus neben Veſta; und der Triumvir M. Lepidus verbindet mit dem Lituus und dem Meſſer Kanne und Troa, oder ſtellt Troa, Weihwedel, Art, Aper zuſammen, zu kürzerm Ausdruck Lituus und Kanne oder Kanne und Troa. Ganz wie Livius das Aquilicium des Aemilius, ſchildert Dionys das des Aeneas [b]. Wir wagen daher Nichts mit der Annahme, daß eben in Folge jener Begebenheit am Olymp die Sage von Aeneas Ankunft am Geſtade von Ardea und von den in der Nähe des dortigen Heiligthums der Venus hervorgerufnen Quellen, an welchen er die troiſchen Altäre errichtet, ihre beſtimmte Geſtalt gewonnen hat, wie ſie dann gleich von Cato aufgezeichnet wurde. Aus dieſer Aufzeichnung folgt wiederum, daß alle örtlichen Beſtandtheile der Sage, das trojaniſche Lager, die genannten Altäre, das Heiligthum der Venus, der Dienſt der Venilia, die Vorſtellungen vom Aeneas als Indiges und Aquiler, ſo wie die aus Akarnanien und Ambrakia herübergekommenen vom Schutz des Aeneas und ſeiner äneadiſchen Mutter, ſchon längſt vorhanden waren. Eben darum konnte eine Sage von ſo neuer Entſtehung keinen kritiſchen Zweifeln ausgeſetzt ſein: aus jenen Beſtandtheilen bildete ſich im Familienkreiſe der Aemilier die Ueberzeugung, ihr Ahnherr Aeneas müſſe damals gethan ha-

---

mit den Schlauchträgern ans Meer gezogen ohne Gefahr, ſich lächerlich zu machen). Vix deducta summa arena erat, quum scaturigines turbidae primo et tenues emicare, dein liquidam multamque fundere aquam, velut deum dono, coeperunt. Aliquantum ea quoque res duci famae et auctoritatis apud milites adiecit. — 1972a) Not. 1965. Auch die andern Münzen bei Baillant. Der Decemvir sacrorum Lepidus iſt es, welcher 610 a. u. pro collegio den Antrag über die Leitung des Anio auf das Capitol macht (Not. 412, vgl. 1953). Zuſammenhang des Aquiliciums der Papirier mit den Aemiliern Not. 1976 c. — b) Not. 1510.

ben, was Paulus jetzt, und Cato, der mit demſelben verſchwägert war[73], hatte nicht den mindeſten Grund, dieſe nicht zu theilen.

Indiges Aenea.

Wir wiſſen alſo vom Aeneas in Latium, daß der Cerimonialgott Jupiter Indiges unter den Menſchen lebt in menſchlicher Perſönlichkeit, einen Bund ſchließt mit Latinus, dem menſchgewordnen Jupiter Latiaris, und ſich vermählt mit dem Geiſte der Bundesſtadt von Latium, der von demſelben mit der Veſtalinn erzeugten Lavinia: nach welcher Ausgleichung die weltliche Gewalt vom Latiaris, die Cerimonialgewalt vom Indiges geübt wird. Wir wiſſen, daß dieſer Indiges durch Vermittlung der Venus, welche die üppigſten Gewächſe, das edelſte Thier auf dem Boden von Latium erzieht, in die Menſchheit eingetreten iſt; daß er in dieſer Laufbahn die Kämpfe durchmacht, welche aus der Verwandtſchaft der ſich entfeſſelnden Leidenſchaft mit dem Streite, aus den neriniſchen Abenteuern zwiſchen Venus und Mars, unausbleiblich hervorgehn. In dieſem Kampfe vertritt er das Recht der unterdrückten Urbewohner des Landes, er verhilft den Penaten des Volks, welche durch die eingewanderten Herrſcher in die Unruhe des unſteten Lebens hineingeriſſen ſind, zur feſten Stätte; auf dem von den Roſſen durchtummelten troiſchen Boden giebt er der Anſiedlung Stetigkeit durch die von ihm hervorgerufnen reichlich fließenden Quellen, läßt die Waldung ſich lichten durch ſelbſtentzündetes Feuer des Mulciber, zündet auf der

---

[1972]) Plut. Aemil. 5; Cat. Mai. 24. Paulus Tochter verheirathet mit Cato's Sohn. Cato ſchrieb die Origines bekanntlich als Greis. Ein ganz andrer Fall iſt es, wenn die Sagen der Aemilier mit andern ihm wohlbekannten in Latium ſtritten, wie in der Angabe, daß Amulius Ascanius Sohn geweſen ſei, während Qu. Fabius Pictor vom Proca und Numitor erzählt hatte (Not. 1091). In allen ſolchen Fällen kann Cato's Kritik ſich nur auf die Oertlichkeiten und auf die heiligen Inſtitute geſtützt haben. Seine Rede de Indigitibus (Fest. p. 261 Sequester) handelte vielleicht vom Grundeigenthum des Heiligthums: wenigſtens handelt das Fragment von privatrechtlichen Gegenſtänden. Er redete aber auch de auguribus und darin über die Exauguration einer Veſtalinn, Fest. p. 209 Probrum virginis. Vgl. Meyer Orat. Rom. fragm. p. 77.

gereinigten Stätte das Feuer der Vesta an, opfert das den Bundeshaushalt Jahr für Jahr versorgende Thier der Penaten zur Versöhnung der Curiengöttinn Juno, waltet mit dem nährenden Weibe des fließenden Wassers, von dem er in der Irre gespeist ist, nach seinem Verschwinden aus der Menschenwelt im nährenden Flusse der Bundesstadt. Durch das Wasser desselben läßt er die Reinigung vollbringen, welche Vesta verlangt, ohne die der Bundespenus nicht behandelt werden darf: seine Genossen Cluilius und Cloantus haben über diese und über die Befreiung des Bodens von störenden Sumpfgewässern die Aufsicht, durch seinen acilischen Genossen giebt er den warmen Gewässern Heilkraft, durch den junischen Aenesier verjüngende Frische; durch die Verehrung der in den Boden geborgnen väterlichen Geister sichert er den Nachkommen ungestörtes Gedeihen zu. Wie er den Boden mildert, das Gewässer leitet, die Unstetigkeit überwältigt, so befreit er das Gemüth von den Störungen der Zerstreuung durch die Einsetzung des Opfergebrauchs, in welchem sich das Gemüth in die tiefste Andacht verhüllt: in dieser Andacht aber läßt er es die Stille finden, welche das Anzeichen der erhörenden Gottheit ist[1974].

Was auf diesem Wege durch ihn in Latium zu Stande gebracht war, überträgt er durch seine Abkömmlinge nach Rom. Von ihm stammt der albanische König Proca, der Geist der Sehnsucht, dem in der Wiege von den Leichenvögeln nachgestellt, von der auf äneischem Boden gebornen Göttinn, welche die Thürangeln vor den Handgriff der Gespenster behütet, durch heilendes Wasser und Eingeweide des Penatenthiers Schutz gewährt wird. Dieser Proca, der Ruhm des troischen Geschlechts, zeugt den billig zutheilenden Numitor, den eifersüchtig anmaßenden Amulius: aus dem Streite beider geht die Zeugung des Waldgotts mit der Vestalinn hervor, deren aus dem nährenden Strom geborgne Geburten die silvialischen Söhne des Krieges sind. Von diesen wird der neuen

1974) Wie bei den Auspicien Silentium eintreten muß, damit der Götterwille erkennbar sei, dies aber nur der Ausdruck für das Zusammenwirken aller günstigen Bedingungen, für die Entfernung aller Störungen ist.

Stadt mit äneiſchem Feuer eine Stätte bereitet; in die mit dem Pomörium inaugurirte Stadt wird Venus mit den Waffen hereingeführt; die Stadt bedarf aber noch der Heiligung und innern Ordnung durch den Pontificalfürſten. Dieſer weiſt allen Bezirken ihre nährenden Quellen an und wird ſelbſt an der Stätte des Quellgeiſtes beſtattet auf äneiſchem Boden. Ein kürzerer Ausdruck dieſer Begriffsverbindung liegt in den Erzählungen der Annaliſten und Griechen, nach welchen die Gründer von Rom Söhne oder Enkel des Aeneas ſind.

Durch die Bekanntſchaft mit der griechiſchen Sage wird die menſchliche Perſönlichkeit des Aeneas beſtimmter und nüchterner aufgefaßt. Vorher ſchwankt die Vorſtellung noch immer zwiſchen dieſer und der dämoniſchen Auffaſſung: wenn man auch noch ſo überzeugt iſt, daß der Cerimonialgeiſt auf Erden gelebt hat, ſo drängt ſich doch nothwendig die rein ideale Weiſe, wie er gegenwärtig fortwirkt, in der Cerimonie, im heiligen Gewäſſer, immer wieder in den Vordergrund. Nun vernimmt man von dem Aeneas als umherziehenden Fürſten einer vertriebnen Schaar, welcher in verſchiednen Gegenden griechiſcher Zunge Städte gegründet, Häfen eröffnet, Spiele geſtiftet, Geſchlechter zurückgelaſſen hat. Dieſen faßt man auch in Latium als Einwandrer, mit ihm die urſprünglich einheimiſchen Beſtandtheile der Nation, welche dem ausländiſchen Weſen näher ſtehn, als die ſpäter eingedrungenen italiſchen Kernvölker. Je mehr die Kenntniß griechiſcher Sage und homeriſcher Poeſie ſich im Volk verbreitet, deſto eifriger wird das Beſtreben, ſich den troiſchen Fürſten nicht als dämoniſch fortlebenden Cerimonialgeiſt, ſondern als eignen menſchlichen Stammvater anzueignen. Aber ſeine Thätigkeit wird dabei immer den einheimiſchen Ueberlieferungen gemäß aufgefaßt; man ſcheut ſich nicht, um an dem Glanz des homeriſchen Namens Theil zu haben, den eigenthümlichſten Gebräuchen der Heimath fremden Urſprung beizulegen. Dies iſt der Zuſtand der Ueberlieferung in Rom zur Zeit der Annaliſten, in welchen durch das zudringliche Beſtreben nach jener Aneignung des Fremden vielfach der Reichthum der Sage an einheimiſcher Beziehung verkürzt, aber nie dieſelbe ganz aufgegeben iſt; während Einzelne daneben bemüht waren, aus Familienſagen

und Ueberlieferungen latiniſcher Städte die Kluft zwiſchen Romulus und Aeneas, von der die Meiſten in Rom keine Ahnung hatten, zu füllen.

Genährt und beſtätigt wurden alle jene Erzählungen, welche den Aeneas nach Rom hereinzogen, dadurch, daß man das Janiculum als äneiſchen Boden bezeichnete. Daß hierunter nur ein pontificaler Name zu verſtehn ſei, daß er ſich durchaus auf den dort verehrten Fontus als Sohn des Janus beziehe, iſt bereits bemerkt[1975]. Hätte er im Munde des Volks gelebt, ſo würde er Früchte getragen haben, es würden wirklich Sagen vom Aeneas an das Janiculum geheftet ſein: daß er nur als verſchollne Notiz auf uns gekommen iſt [a], zeigt von willkürlicher Anſetzung. Dem Anlaß derſelben läßt ſich auf die Spur kommen. Das Heiligthum des Fontus auf dem Janiculus anzuſetzen, bewog der Reichthum des Berges an Quellen[1976]. Daß aber Papirius Maſo ein ſolches im Kriege auf Corſica gelobt hatte [a], iſt nur aus großem Bedürfniß und großem Beiſtand des Quellgottes zu erklären, wahrſcheinlich alſo, wie bei L. Aemilius, aus einem Aquilicium. Wie ein ſolches von den vornehmen Römern in jener Zeit geübt wurde, zeigt der Cenſor C. Plautius, der die Adern der appiſchen Waſſerleitung auffindet und deshalb Venor genannt wird [b]. Daß Papirius aber auch mit den Aemiliern befreundet war, lehrt die Vermählung ſeiner Tochter mit dem L. Paulus Macedonicus [c], deſſen Vater zwölf Jahre nach ihm ſein erſtes Conſulat bekleidet. Auch die Annahme, daß das Aquilicium eine erbliche Kunſt der Aemilier war, gewinnt hiedurch noch eine Beſtätigung: Papirius wird ſie von dem ältern L. Paulus gelernt haben. Dann aber folgt, da die Aemilier ſchon damals der Venus dienten [d], daß Aeneas ihnen auch da das Vorbild des Aquilicium war, und daß Papirius, welcher ſelbſt Pontifex war [e], von ſeinem prieſterlichen Vorbilde, dem Indiges

---

1975) Not. 1906 a. — a) Not. 1315 y.

1976) Hoffmann in Bunſen Beſchr. Rom's I, 59. — a) Not. 1315. — b) Frontin. Aquaed. 5 (ob inquisitas eius aquae venas). Vgl. Fast. Capitol. 441 a. u. — c) Plut. Aemil. 5: ἔγημε δὲ Παπιρίαν, ἀνδρὸς ὑπατικοῦ Μάσσονος θυγατέρα. — d) Vaillant Aemilia 6 (Not. 1965). — e) Liv. XXV, 2.

Aeneas, einen pontificalen Namen für das Janiculum, deſſen Quellreichthum von vielfacher Einwirkung deſſelben zeugte, in der Erinnerung an die vom Abkömmling des Aeneas ihm ertheilte Belehrung hernahm. Der papiriſche Name war im Collegium der Pontifices ehrwürdig von dem erſten Opferkönig Manius Papirius [f] und von dem Oberpontifex M. Papirius her [g], welcher bei der Wahl der erſten Tribunen präſidirte. Numa's Grab ſcheint man ſchon früher auf dem Berge angenommen zu haben [h], ebenfalls wegen jenes reichlich geübten Aquilicium. Es iſt merkwürdig, daß die pythagoreiſchen Bücher des Numa, die in jenem Grabe aus der Zeit des Samniterkriegs gefunden werden, zu jenen beiden aquilegiſchen Namen wieder den dritten hinzugeſellen.

Die Zeit des Papirius Maſo zwiſchen dem erſten und zweiten puniſchen Kriege iſt keine ſolche, in der ſich Einführung eines fremdartigen Pontificalnamens erwarten läßt. Denn ein ſolcher Name wurde, wie der geheime von Rom, ſelbſt zum Indigitamentum; man ſtellte ihn feſt, weil man ihn im Verſtändniß der Götter für den richtigſten hielt: die Theorie der Pontifices mußte alſo darüber Aufſchluß geben, und in dieſer haben gewiß die Perſonen, welche als Eponymen eines Orts anerkannt werden, einem beſtimmten Begriff entſprochen, für den der Ausdruck nicht aus einer fremden Sprache genommen werden durfte. Freilich wird ſich zeigen, daß Dionys die Endungen jener Namen nicht ganz genau in der einheimiſchen Form gegeben hat [77], aber der Gleichklang der Stammſylben mit denen von Aeneas iſt nicht zu bezweifeln. Da außerdem Aenaria ganz lateiniſch oder vielmehr oskiſch, nämlich im Munde der Aurunker, gebildet iſt [a] und als einheimiſcher Name dem griechiſchen der Pithekuſen ausdrücklich gegenüberſteht, da endlich von jenen Stammſylben in alterthümlicher

---

1976 f) Dion. AR. V, 1. — g) Ascon. Cic. Cornel. p. 77. — h) Not. 1848.

1977) Not. 2079. — a) Aenaria Stätte von Erzgeſchirren, wie cella vinaria, olearia, hordearia, frumentaria, promtuaria, penaria. Alſo von aenum. Auch iſt an officina, fabrica, fodina ferraria, auraria, argentaria, plumbaria, aeraria zu erinnern.

Formation der Name der Aeneſier[78] hergeleitet iſt, ſind wir, ſo mißlich es erſcheint, gezwungen, nach einer einheimiſchen Bedeutung des Wortes zu fragen.

Was die äußere Geſtalt betrifft, ſo liegen Aeneas und aeneus einander ſo nahe, daß eben dieſe Aehnlichkeit bei der gänzlichen Fremdartigkeit der Begriffe die Identität unmöglich ſcheinen läßt. Sie gehn ſogar wieder auseinander, wenn man erwägt, daß aeneus die ſpätere Form iſt, die ältere aheneus, ahenus, daß alſo die erſten Vocale von aeneus in echter Ausſprache durchgängig zu trennen ſind. Hiebei iſt zu fragen, warum denn in aereus dieſelben durchgängig als Diphthong geſprochen werden. Aes lautete vor Alters ahes oder doch aës, bei der Neigung der ältern Sprache zu s für r muß als Genitiv ahesis angenommen werden. An den hierin hervortretenden Stamm konnte man ſowohl eus als neus anhängen: jenes gab aheseus, dies ahesneus, welches wir auf den umbriſchen Denkmälern bei Aufzählung heiliger Geräthſchaften in der Form ahesnes[79] vorfinden. Die Endung nes, neus, nus iſt an das dem r entſprechende s des Stammes getreten, wie in populneus, iligneus, eburneus, colurnus, und gleich dem c in querneus ſo regelmäßig ausgefallen, wie in poesnis poenis, pesna penna, scesnas cenas, caesnas caenas, vielleicht in casnar canus,

---

[1978]) Fest. p. 17: Aenesi dicti sunt comites Aeneae. Für Aenesii (wie im cod. Lips. doch gegen Feſtus und Paulus Gebrauch) vgl. Müller p. 20, 6. Die Endung wie in amasius, Loebasius, Papisius, Carisius, Asisium, Canusium, Venusia, namentlich Valesius, Mimesius (Inſchrift zu Aſiſium Grotefend Rud. LUmbr. III, 12).

[1979]) Tab. Iguv. II, 18: σεπλες: ahεσνες: τρις: καξι: αστιντυ: φερετρυ: ετρες: τρις: (eb. 19:) ahεσνες: αστιντυ: συφεραχλυ: τυFες: ahεσνες: (eb. 20:) ανστιντυ cett. Grotefend. Rudim. Ling. Umbr. I, p. 18. (Die griechiſchen Zeichen ſtatt der umbriſchen.) Eb. VII, p. 28 wird die Erklärung gegeben: simplis ahenis tribus coxam imponito: farcimen alteris tribus ahenis imponito: substramen duobus ahenis imponito (instinato), vgl. p. 30 med. Jenes simplum (simpulum, simpuvium) iſt wieder die trulla, trua, troa, mit der vermittelſt des in ihr befindlichen Opferfleiſches ein Omen auf dem Herd gewonnen werden ſoll: ινενεκ Fυκυμεν εσυνυμεν ετυ (inde in foco pro omine agito). Vgl. Not. 1548 c; 1988 c; 2003 a. Die Form ahesnes bemerkt auch Müller Etr. I, 52. Das organiſche Verhältniß von aës oder ahes zu dem ayas des Sanskrit haben die Linguiſtiker nachzuweiſen.

einigermaßen wie in viden, satin, abin, und vor m in trires-mos triremos, dusmoso dumoso, Casmena Camena, Casmillus Camillus [a], wiewohl ein wesentlicher Unterschied darin liegt, ob der benachbarte Vocal kurz oder lang wird. Die umbrische Form zeigt, daß man im Lateinischen ein h vernehmen ließ, wenn man es auch nicht schrieb: ohne Zweifel war es vom Organ der Individuen abhängig, wie stark oder schwach die Aspiration hervortrat; auch wirkte der Eigensinn der Mode ein: im Allgemeinen galt die rauhere Aspiration für bäurisch [a°]. Indem man nun im täglichen Leben das h ausstieß, wie vehe in via überging [a], hielt man in dem kurzen Worte die Trennung der Vocale nicht mehr fest, sondern sprach im Nominativ aes, in den flectirten Formen ai [b]. In Folge schärferer Articulation trat statt des s, das für bequemer galt [c], r ein: so ward aus ahese aere, aus aheseus aireus, aereus. Diese Form stand neben aheneus, aeneus, wie terreus neben terrenus, eboreus neben eburneus, eburnus, fageus neben faginus, patrius neben paternus. Immer bezeichnet eus den unmittelbaren Stoff, neus die weitere Verwendung oder Beziehung, namentlich die Analogie der Beschaffenheit. Ahenum, ahenulum, aheneolum bezeichnen eherne Geschirre; aber nicht sowohl, weil Erz der Stoff ist, als weil sie die natürliche Bestimmung der Erzes erfüllen. In der gemeinen Rede konnte man das nicht immer im Bewußtsein haben [d]: wie es aber in dasselbe eintrat, erhellt daraus, daß Nävius von einem bleiernen aheneus sprach [e].

1979 a) Schneider Lat. Gr. II, S. 475; Grotefend Rudim. LUmbr. VII, p. 30.

1980) Nigidius bei Gell. NA. XIII, 6, 3. Vgl. Schneider Lat. Gr. I, 183. — a) Varr. RR. I, 2, 24: rustici nunc etiam viam veham (al. veam) appellant. LL. V, 22 und 35: qua vehebant viae dictae. Vgl. Fest. p. 158: Veia apud Oscos dicitur plaustrum, unde veiarii stipites in plaustro et vectura veiatura. Eben so vemens, nil, prendo, cors, Ala, mi, me (cohors, Ahala, mihi, mehe), debeo, debilis, praebeo, wofür schon Plautus nicht mehr dehibeo und dehibilis, nur noch praehibeo sagte, bei Horaz gemischt deprendere, reprendere mit deprehendere und reprehendere. Vgl. Schneider I, 187, 118, 128. — b) Orell. Inscr. 3147: quaistores aire moltaticod dederont. Dagegen auf der Columna rostrata Orell. Inscr. 549: captom aes. — c) Terent. Scaur. p. 2253: qui r exprimere non possunt aut l dicunt aut s. Schneider I, 342. — d) Fest. p. 23 (26, 3 Müller): Aeneolo, quod ex aere fit,

Wir articuliren das eherne Herz unwillkürlich schärfer, als das eherne oder erzne Pfundgewicht: die Bestimmung von aeneus, die Verwendung und die metaphorische Bedeutung zu bezeichnen, konnte zu der schärfern Articulation dieses Worts, mithin zur Vocaltrennung beitragen. Der eigentliche Grund aber ist etymologisch: durch die Ausstoßung des s ist das e in aheneus lang geworden, während es in aheseus, ahereus kurz gewesen sein wird; hier also schwand es leicht in den Diphthong zusammen, dort hat es, da wir die Buchstaben aē nicht einmal durch Synäresis verschmolzen finden, eine viel größere Selbständigkeit. Dennoch darf diese nicht für unerschütterlich gelten: denn wir finden, daß von griechischen Ohren Aenobarbus öfters als Diphthong vernommen wird[81]: und können nun zurückschließen, daß die Cumaner wirklich ein oskisches Aënaria durch *Αἰναρία* ausgedruckt, und daß in Folge dieser griechischen Diphthongisirung auch die Latiner sich gewöhnt haben, Aenaria diphthongisch zu sprechen. Bei Schriftstellern guter Zeit haben wir dennoch kein Recht, die diphthongische Aussprache von aeneus anzunehmen, da die Beispiele, welche man dafür anführen kann, kritisch nicht feststehn[82]. Anders aber verhielt es sich mit den aus der einen Sprache in die andre hinüberklingenden Eigennamen, wobei immer zu bedenken ist, daß die römische Aussprache Aeneas nicht ganz in *Ἤνηας* übergehn ließ, sondern die Vocale auch im Diphthong etwas von einander löste.

---

dicimus. Eb. Aenulum vas ex aere parvum. Eb. p. 31 (39, 3): Cocula vasa aenea coctionibus apta. — e) Serv. VA. I, 217: quidam autem aenum speciem vasis non utique aenei tradunt, ut Naevius: aeneus plumbeus.

[1981]) Plut. Aemil. 25: *Αἰνόβαρβον, ὅπερ ἐστὶ χαλκοπώγωνα.* Strab. IV, 185: *Γναῖος Αἰνόβαρβος.* Dagegen eb. 649: *Ἀηνόβαρβος.* So auch Dio Cass. XLVIII, 7. Auf Münzen der Domitier immer Ahenob. Im Lateinischen selbst wird ē zum i in subtilis, delinio, Schneider LGr. I, S. 14.

[1982]) Hor. Serm. II, 3, 183: latus et in circo spatiere aut (Bentley et) aeneus ut stes. Isid. Orig. XX, 8, 1: Plautus: Aeneis coculis mi excocta est omnis misericordia. In der vulg. steht ex aeneis, welches schwerlich einen Sinn giebt. Als trochaischer Tetrameter scheint der Vers sich besser auszunehmen; er gewinnt aber als jambischer eine eigenthümliche Vortrefflichkeit, wenn man bedenkt, daß er ein humoristischer Ausdruck unbarmherzigen Zorns ist.

Daß man wirklich, wenn man den Namen des griechiſchen Aeneas hörte, dabei an Erz denken konnte, ergiebt ſich aus dem Wortſpiel der römiſchen Buhlerinnen, ſie ſeien in den Aeneas verliebt[83]. Hier aber entſtehn neue Schwierigkeiten. Das Geld iſt keine res ahenea, es iſt eine aerea res: es iſt das Erz ſelbſt, nur geſtempelt; nicht etwas, wozu man Erz verarbeitet hat. So iſt der Ducaten für uns nicht golden oder aus Gold, er iſt Gold; das Thalerſtück iſt nicht ſilbern, es iſt Silber, allenfalls von Silber. Da nun die Laute einer ſtreng articulirten ahenea res vom *Αἰνέας*, *Αἰνείας*, Aeneas immer noch ſehr fern bleiben, fragt ſich, wenn wir nicht unſrer breiten Ausſprache und einer ſtumpfen Auffaſſung der Begriffsunterſchiede nachgeben, ſondern uns vergegenwärtigen, welcher Laut und welcher Begriff bei den Römern ohne Reflexion lebendig war, wie man dazu kommen konnte, bei dem Sohn der Venus Aeneas an das aes, an die aera zu denken. Hier iſt ein Mittelbegriff erforderlich. Sagt die Dirne, ſie habe einen Kupferbräutigam (amor Aerei, Aesculi, Aesculani), ſo mögen wir an Kupfergeld denken; ſpricht ſie aber von einem Kupfernen (Ahenei, Ahenesii), ſo fällt uns nur ein Keſſel oder etwas der Art, vielleicht auch ein an Leib oder Naſe Kupferfarbiger, gewiß nicht jenes, ein; will ſie vollends einen Cooper heirathen, ſo denken wir an deſſen Romane; ſoll durch Cooper in einer ſolchen Scherzrede Kupfergeld bezeichnet ſein, ſo finden wir das einfältig. Wie die litterariſche Perſönlichkeit eines Romanſchriftſtellers, ſo iſt die mythologiſche des Aeneas zu ausgebildet, um an etwas, was in ſeiner eignen Benennung nicht das Allermindeſte mit ihm gemein hat, zu erinnern, blos weil es aus demſelben Stoff mit andern Dingen beſteht, deren Name dem ſeinigen ungefähr ähnlich klingt. Iſt aber Cooper ſchon ſonſt mythologiſch auf Kupfer aller Art bezogen, ſo iſt es witzig, ſeine Anziehungskraft im Kupfergeld wiederzufinden. Auch kann man gegen das Wortſpiel Nichts einwenden, wenn jene mythologiſche Beziehung vorzugsweiſe nicht auf die Maſſe,

[83]) Serv. VA. IV, 23: erat meretricium dicere: in amorem Aeneae incidi. Zu vergleichen mit Plaut. Truc. I, 1, 50: Aeri plus scortorum esse iam quam ponderum, und nüchterner eb. 57: Amare oportet omneis, qui quod dent habent.

ſondern auf die Verarbeitung des Kupfers geht, wie dies bei einem aeneorum Aeneas der Fall iſt, deſſen Bereich immer nur das Kupfergeſchirr, nicht die Erzmaſſe ſein kann. Unſre Wiſſenſchaft hat nun freilich keineswegs die Aufgabe, für den Witz der römiſchen Buhlerinnen beſorgt zu ſein; aber ſie ſoll Jedem ſein Recht werden laſſen und auch, was von jenem Geſchlechte zu lernen iſt, nicht in der Vorausſetzung abweiſen, dergleichen Probleme wären aus geſchmackloſer Plumpheit hinlänglich erklärt. Denn der Grammatiker hat die Redensart doch wohl nicht im Bordell, ſondern aus Komödien aufgeleſen: und es fragt ſich, ob ſie der Aufnahme in dieſe Poeſie würdig war. Dies alſo wäre nur zuzugeben, wenn in Rom von einem Erzgeiſte die Rede war, welchem die res aheneae eigens angehörten, den man deshalb durch ein Wortſpiel ſowohl mit dem Sohn der Venus vergleichen, als auch zum Inhaber der res aereae beſtellen konnte. Aber freilich muß es ganz andre Beweismittel geben, ſonſt iſt auch der Witz der Komiker nicht zu vertreten.

Die Frage nach einem Geiſt des Erzes muß ſowohl auf den Namen als auf die Sache gehn. So lange die Sprache noch energiſch genug war, um bei der Aufnahme fremder Worte keine fremde Flexion zu dulden, nannte man den Sohn der Venus nur Aenea und ſeinen Vater Anchiſa[984]; als der Gräcismus in die Sprache eindrang, gab man ihm die griechiſche Endung. So iſt es auch mit dem ganz einheimiſchen, aus dem Stamme von procus und procax gebildeten Proca, wie Livius und Ovid ihn nennen, bei Virgil geſchehn, um den Vers zu ſtützen[985], war auch vollkommen zuläſſig, weil jene Endung in noch älterer Zeit wirklich echt römiſch geweſen iſt [a];

---

[984]) Quinctil. I, 5, 61: ne miremur, quod ab antiquorum plerisque Aenea et Anchisa sit dictus. Charis. I, p. 50: veteres hic Aenea dixerunt sine s, ut Varro in Age modo.

[985]) Liv. I, 3: Proca deinde regnat. OM. XIV, 622: summam Proca gentis habebat. Fast. VI, 143: Proca natus erat. VA. VI, 767: Procas Troianae gloria gentis. — a) Fest. p. 121 Parrici ... lex Numae Pompili regis his composita verbis: si quis hominem liberum dolo sciens morti duit, paricidas esto. So cod. Monac. und Guelf. 2; Guelf. 1: patricidas. Alſo in älteſter Zeit Aheneas, Procas, Numas, Ancisas; ſpäter das s abgeſchliffen wie auf der ſcipioniſchen Grabſchrift

nur zufällig hat Numa bei lateiniſchen Schriftſtellern nicht daſſelbe Schickſal gehabt. Männliches Geſchlecht bezeichnet dieſe Endung auch im Namen des Atta Clauſus, im Apollo Aperta [b], in popa und cacula [c], ſo wie in den Zuſammenſetzungen auriga, advena, assecla, agricola, incola, conviva, praecia, welche großentheils Communia ſind, wie verna, wie vor Alters auch dama, talpa, aquila, concha [d]. Eben ſo konnte eine durch das Erz wirkende, des Erzes zu allen weſentlichen Verrichtungen bedürfende Perſon Ahenea genannt werden.

Was die Sache betrifft, ſo bieten ſich für eine beſondre dem Erz von den Römern beigelegte Bedeutung und Kraft die Belege allerdings in Menge. Erz iſt das einheimiſche Metall von Italien, viel häufiger und wohlfeiler als Eiſen, viel öfter gediegen vorgefunden, ſehr leicht gießbar, nur allmählig im Preiſe ſteigend, ſchon bei Homer aus Italien bezogen [1986]. Es dient ſelbſt bei den Ligurern, vornämlich aber bei den Tuskern, zu Schilden; bei den Römern zur geſammten Bewaffnung der ſerwianiſchen Legion; lange Zeit roh, ſpäter gemünzt, zum Gelde, nicht minder zu allem beſſern Hausgeräth [a]. Hiedurch tritt es in den Begriffskreis der Veſta und der Penaten als

---

Cornelio für Cornelios (Schneider LGr. I, S. 851); endlich durch Grăcismus reſtituirt. — 1985 b) Fest. p. 19 (p. 22, 15 Müll.) s. v. Schömann (Progr. von Greifsw. 1837, S. 5) bemerkt, daß die Endung ſabiniſch war. Da Marſer und Sabiner nah verwandt ſind (Niebuhr RG. I, Anm. 313 ff.), iſt daran zu erinnern, daß Aeneas am marſiſchen See Fucinus in der Sage bei Lykophron eine Burg gründet (Not. 1061, 2082) und daß bei den ebenfalls verwandten (Nieb. a. O. Anm. 312; OF. III, 95) Pelignern ein Aheneſier die Hauptſtadt gründet (Not. 2083). Dieſen und wohl auch den Aboriginern (Lykophron's Boreigonern) wird die Namensform Ahenea angehören: vgl. Not. 1988-d; 2001 a. — c) Fest. p. 35 (p. 45, 16 Müll.) aus Plautus. — d) Schneider LGr. II, S. 18, vgl. S. 3. Pott Etym. Forſch. II, 430.

1986) Vgl. Niebuhr RG. I, 507 ff. Römer entlehnen die ehernen Schilde von den Tuskern Diod. Exc. Mai. XXI, 1 (p. 54 Ddf.). — a) Fest. p. 22 (26, 1 Müller) Aeruma utensilia ampliora. Ueber ahena, ahenulo Not. 1980 d. Eherne Keſſel Plaut. Pseud. I, 2, 25; II, 2, 61; Casin. I, 34; Trucul. I, 1, 34. Vgl. Not. 1982. Cocula ahenea Cat. RR. 11. Auch VG. I, 296; VA. I, 217; V, 102, 266; VI, 218; VII, 463; VIII, 22. OM. VIII, 645. Eherne Miſchkrüge VA. IX, 165. Trullae aheneae tres Cat. RR. 13, 2. Eherne Wage Not. 2000 a. Eherne Oelgefäße Cat. RR. 10; Varr. RR. I, 22; Varro bei Non. p. 547 Lepistae.

unentbehrlicher Beſtandtheil ein und wird mit derſelben Ehrfurcht betrachtet, wie alle das häusliche Leben hegende und befördernde Gegenſtände. Daher auch ein gottesdienſtlicher Gebrauch: wie das Atrium, die Stätte der Penaten, mit ehernen Platten bekleidet wird[87], ſo verfertigt man Thüren, Schwellen und Angeln der Tempel von Erz [a], auch die Dächer [b]; ja man baut Capellen daraus: der eherne Tempel der Camenen wird von Numa hergeleitet [c]; Numa läßt den Erzmeißler Mamurius eherne Götterbilder gießen [d]. Verträge werden auf eherne Säulen [e] und Tafeln [f] eingegraben, daß die Urkunde unzerſtörbar daure. Innerhalb der Tempel ſchneidet ein ehernes Netz, Seceſpita genannt, den Zugang zum Innerſten ab; nur durch Röhren, die durch daſſelbe hindurchführen, kann man die Heiligthümer berühren[88]: auch kommt im Dienſte der Bona Dea ein eherner Altar vor [a]; an den Opiconſivien trug man ein offenes ehernes Becken umher [b];

---

[87]) Ovid. Fast. VI, 363: aerata per atria. — a) VA. I, 452: aerea cui gradibus surgebant limina nexaeque Aere trabes: foribus cardo stridebat ahenis. Und Serv.: aerea ideo, vel quod aes magis in usu veteres habebant, vel quod religioni magis apta est haec materies. Denique flamen cett. (Not. 1989). Eb. 453: cautum enim fuerat post proditum hostibus a Tarpeia virgine Capitolium, ut aerei cardines fierent, quo stridor possit aperta ostia omnibus indicare. Virg. Cir. 222: sonitum nam fecerat illi Marmoreo aeratus stridens in limine cardo. Das eherne Stadtthor von Collatia Ov. Fast. II, 785. — b) OF. VI, 261. — c) Serv. VA. I, 12: his Numa aediculam aeneam brevem fecerat. Eherne aedicula der Concordia vom Cn. Flavius 449 a. u. Plin. HN. XXXIII, 1, 5. — d) Prop. IV, 2, 60, 61. Ehernes Bild der Juno Liv. XXI, 62. — e) Dion. AR. IV, 26; Liv. II, 33. Monimentum aere perennius. — f) Polyb. III, 26 init. Suet. Vesp. 8. Plin. HN. XXXIII, 1, 5.

[88]) Fest. p. 266 Secespita .... Ea[dem alias dicitur qua] in sacrario utuntur. [sacraria namque in templis] reticulo aeneo olim [sepiebantur, in quo] tubae relictae sunt [per quas manibus sacr]a tangere licet. — a) Orell. Inscr. 1520: Bonae Deae pavimentum ... et aram aeneam. — b) Fest. p. 130, 214: Praefericulum vas aeneum sine ansa appellatur patens summum velut pelvis, quo ad sacrificia utuntur in sacrario Opis Consivae. Vielleicht gehört hieher auch Fest. p. 10: Anclabris mensa ministeriis apta divinis. vasa quoque aenea (? al. in ea), quibus sacerdotes utuntur, anclabria appellantur (vgl. p. 58, Escariae). Das Heiligthum der Ops Conſiva darf nicht betreten werden außer von der Veſtalinn oder dem Prieſter mit dem Suffibulum. Vgl. Scaliger zu Fest. p. 266, Suffibulum (p. 719).

das Opferfleiſch wird in ehernen Pfannen und Keſſeln dargebracht und damit auf dem Herd ein Omen gewonnen [c]; ehern ſind die Weinſchalen in den ſabiniſchen Tempeln [d].

Vorzüglich wird das Erz zu Verrichtungen gebraucht, durch die man auf heilige Gegenſtände eine beſtimmte Einwirkung ausüben will. Bei Städtegründungen ziehn die Tusker die heilige Furche mit eherner Pflugſchaar; von Erz müſſen die Scheermeſſer der ſabiniſchen und römiſchen Prieſter ſein, wenigſtens des Flamen Dialis[89], deſſen Wohnung und Leib durch und durch religiös und geheiligt ſein ſollte, daher es nur ein freier Mann ſein darf, der ihm die Haare ſchneidet [a]. Wie der Prätor ihn zu keinem Eidſchwur zwingen darf, ſoll ſeine Glieder nichts Kettendes und Verwickelndes berühren, kein Knoten an ſeinem Gewande, kein mit einem Stein verzierter Ring [b]. Das Erz aber gilt für das Metall, welches dieſe Heiligkeit nicht beeinträchtige, daher darf die Schnalle am Gewande des Flamen nur von Erz ſein[90], wahrſcheinlich auch die am Suffibulum der Veſtalinn [a]. Zum Liebeszauber dient ehernes Geräth[91]; Kräuter werden für Zauberwerke im Mond-

---

1988 c) Not. 1979. — d) Nonius p. 547 Lepistae. Varro de Vita P. R. libro I: Ut fere habent aeneum aliqui venditant oleum: lepistae etiam nunc Sabinorum fanis pauperioribus plerisque aut fictiles sunt aut ahenae. Varr. LL. V, 123: lepestae etiam nunc in diebus sacris Sabinis vasa vinaria in mensa deorum sunt posita, mit Müller's Anmerkung, wo Serv. VE. VII, 33 zu leſen. Im Tempel des Sancus zu Rom aenei orbes Liv. VIII, 20.

1989) Macrob. Sat. V, 19: Carminii doctissimi et curiosissimi verba ponam, qui in libro de Italia secundo sic ait: Prius itaque et Tuscos aeneo vomere uti, cum conderentur urbes, solitos in Tageticis eorum sacris invenio, et in Sabinis ex aere cultros, quibus sacerdotes tonderentur. Lyd. Mens. I, 31: *καὶ τοῦτο δὲ πρὸς τοῦ Νουμᾶ διατέθειται ὥστε τοὺς ἱερεῖς χαλκαῖς ψαλίσιν ἀλλ' οὐ σιδηραῖς ἀποκείρεσθαι.* Serv. VA. I, 452: denique flamen Dialis aereis cultris tondebatur, aut quia vocalius ceteris metallis, aut quia medici quaedam vulnera curant, aut dicit, quia veteres magis aere usi sunt, aut quia aerea secula significantur. — a) Gell. NA. X, 15 aus Fabius Pictor. — b) Gell. a. O. aus Fabius. Plut. QR. 44, 112, 113. Vgl. Not. 1827 b; 2157; 2158 g.

1990) Fest. p. 84: Infibulati sacrificabant flamines propter usum aeris antiquissimum aereis fibulis. — a) Fest. p. 151 und 266.

1991) Prop. III, 23, 13: Correptus Veneris saevo torrebar aheno.

ſchein mit eherner Sichel geſchnitten [a]; mit einer ehernen Nadel, welche noch ſpäterhin den Thierärzten wider den Biß der Eidechſe diente [b], früher wohl allgemein zum Zuheften von Wunden gebraucht ward [c], wird im Dienſte der Larenmutter Tacita der Kopf des Fiſches Mäna durchbohrt, um ihn im Feuer zu dörren, während man ſchwarze Bohnen kaut und das Rad dreht[92]. Die Acieris[93] oder Seceſpita, die Axt, welche von Pontifex, Flamen, Flaminica, Veſtalinn zum Opfer gebraucht wird, iſt von Erz oder doch, als dies zu unbequem ſchien, nachdem man längſt das tauglichere Eiſen hatte behandeln lernen, mit ehernen Nägeln an den Stiel befeſtigt [a]. Von Erz war ohne Zweifel auch der Nagel, den der Prätor Maximus anfangs alljährlich, ſpäter bei außerordentlichen Anläſſen als Wahrzeichen hausherrlicher Aufſicht wider alle Störung, die das Staatsgebäude aus den Fugen zu bringen droht, in die minervaliſche Cellenwand des capitoliniſchen Jupiter einſchlug [b]. Ein Zeugniß liegt in dem Namen aera, wodurch die Zeitrechnung bezeichnet ward, weil man nach ſolchen Nägeln die Jahre zählte: weiterhin wird ſich ein zweites ergeben.

Vorzüglich zieht der heiſere Klang des Erzes die Aufmerkſamkeit auf ſich und ruft das Vorurtheil von einer ihm einwohnenden geiſtigen Macht hervor. Im Dienſte des Liber folgen

---

1991 a) VA. IV, 513 und Serv. Eben ſo OM. VII, 227. Macrobius (Sat, V, 19) führt aus Sophokles *Ῥιζοτόμοι* an, wie Medea die mit eherner Sichel geſchnittnen Kräuter in eherne Gefäße ſammelt. Vielleicht haben die römiſchen Dichter dies aus griechiſchem Gebrauch aufgenommen; wahrſcheinlich aber ſtimmte einheimiſcher damit überein. — b) Veget. Art. Veter. III, 4, 36. — c) Serv. VA. I, 452 (Not. 1989). Ehernes Meſſer bei der Bereitung von Heilmitteln Plin. HN. XXXII, 4, 14.

1992) OF. II, 548.

1993) Fest. p. 9: Acieris securis aerea, qua in sacrificiis utebantur sacerdotes. Dazu die Gloss. Philox.: *ἀξίνη ἱεροφάντου* (Pontifex), *ὡς Πλαῦτος*. — a) Fest. p. 149: Secespitam alii securim, alii dolabram aeneam, alii cultellum esse putant. Eb. p. 151 und 266: Secespita cultrum ferreum oblongum manubrio eburneo, rotundo, solido, vincto ad capulum auro argentoque fixum, clavis aeneis aere Cyprio, quo flamines, flaminicae virgines pontificesque ad sacra utuntur. Dicta autem est secespita a secando. Ganz daſſelbe Serv. VA. IV, 262. Veſtalinn × Dolch, Kelle, Axt, Vaillant Sulpic. 10. Axt und Kelle Anton. 16, 69; Cornel. 50; Iun. 13, 16, 17; Plaetor. 10; Sest. 1. — b) Not. 2014 c ff.

die Bienen dem Schall des Erzes[994]: durch denſelben werden ſie von den italiſchen Landwirthen geleitet [a]. Durch Zuſammenſchlagen von Becken und Keſſeln kommt man dem angefochtnen Mond zu Hülfe[995], an den Lemuralien wirft man den Geſpenſtern Bohnen hin und treibt ſie aus durch das Raſſeln mit temeſäiſchem, alſo italiſchem Erz [a]. Den ehernen Lärm des Kriegs, der den Mars erfreut, rufen die Salier hervor, welche, wie die Ludionen an den römiſchen Spielen, mit ehernen Waffenkleidern und Helmen gerüſtet ſind[996] und bei ihrem Waffentanz an die vom Erzmeißler [a] Mamurius gearbeiteten Ancilien, unter denen das vom Himmel gefallne das Unterpfand für die Sicherheit des Staats iſt [b], mit ihren kurzen Schwertern ſchlagen.

In dieſem dem Kriegsgott, dem Liber, der Göttermutter, allen aufregenden Göttern gefälligen, böſe Geiſter am Himmel und auf Erden vertreibenden, den Bienenſchwarm zu der Anſiedlung, zu den neuen Penaten hinleitenden Lärm vernehmen die Pythagoreer den Ruf eines im Erz einwohnenden Dämons[997]. Daß bei den Römern, wo alle dieſe Gebräuche zu Hauſe ſind, wo das Erz ſowohl das Werkzeug der göttlichen Abwehr, als der pontificalen Einwirkung auf die Gottheit,

---

994) Not. 1411. — a) Not. 1411 a.

995) Plut. Aemil. 17: *τῶν δὲ Ῥωμαίων, ὥσπερ ἐστὶ νενομισμένον, χαλκοῦ τε πατάγοις ἀνακαλουμένων τὸ φῶς αὐτῆς καὶ πυρὰ πολλὰ δαλοῖς καὶ δᾳσὶν ἀνεχόντων πρὸς τὸν οὐρανόν* cett. Vgl. Liv. XXVI, 5; Tac. Ann. I, 28; Tibull. I, 8, 22, und daſelbſt Diſſen. Ovid. Met. IV, 333. Mart. XII, 57, 16 (in Rom ſelbſt). Iuven. VI, 441: tot pariter pelves, tot tintinnabula dicas Pulsari: iam nemo tubas, nemo aera fatiget: Una laboranti poterit succurrere lunae. Grimm DMyth. S. 402. — a) OF. V, 441: rursus aquam tangit Temesaeaque concrepat aera Et rogat, ut tectis exeat umbra suis. Vgl. Hartung RRel. I, S. 55. Herakles vertreibt die ſtymphaliſchen Vögel durch eherne Klappern, die ihm Hephäſtos ſchmiedet, Apollod. III, 5, 6. Die ägyptiſche Iſisklapper thut ähnliche Dienſte.

996) Liv. I, 20. Dion. AR. II, 70. Plut. Num. 13. An den römiſchen Spielen Dion. AR. VII, 72. — a) Prop. IV, 2, 61: formae caelator ahenae. Vgl. Not. 1987 d. — b) OF. III, 346, 379. Plut. Num. 13.

997) Porphyr. Vit. Pythag. 41: *τὸν δ' ἐκ τοῦ χαλκοῦ κρουομένου γενόμενον ἦχον φωνὴν εἶναί τινος τῶν δαιμόνων ἐναπειλημμένου τῷ χαλκῷ.*

als in jenem Lärm das der den Göttern erzeigten erfreuenden Ehre, alſo das Werkzeug des Gottesdienſtes in ſeinen drei weſentlichſten Richtungen iſt, die in der verwandten Philoſophie hervortretende Beſeelung nicht geglaubt ſein ſollte, iſt undenkbar: zumal da ſelbſt der Stein[1998], der beim Fetialenopfer gebraucht wird, ſelbſt das im Geld erſcheinende Vermögen[1999] ihnen lebendig, ja zu einer Offenbarung des Jupiter wird. Wenn aber ein Geiſt des verarbeiteten Erzes bei den Römern exiſtirte, ſo iſt nicht abzuſehn, wie er geheißen haben ſollte, als Ahenea. Die Perſonification des Erzgeiſtes ſelbſt iſt in Rom nicht hypothetiſch: Aesculanus waltet im Gelde, wie ſein Sohn Argentinus[2000] und wie Jupiter Pecunia ſelbſt. Aber ſein Gebiet ſind, wie ſein Name und der über ihn erhaltne Bericht lehren, die res aereae: waren dieſe bedeutungsvoll genug, ihre Eigenthümlichkeit in dem Namen eines Geiſtes auszuprägen, ſo iſt dies, zumal bei der Analogie der überlieferten pythagoreiſchen Vorſtellung, von der zauberiſchen und gottesdienſtlichen Kraft des Erzes noch unausbleiblicher zu erwarten. Ein Ahenea, ſei deſſen Perſönlichkeit durchgängig vom Aesculanus geſchieden oder nicht, wird alſo nach allgemeiner latiniſcher Vorſtellungsweiſe beſtimmt gefordert für die res aheneae: für alle nämlich, bei denen der Nutzen des Erzes nicht in der Maſſe und im Gewicht, ſondern in der Tauglichkeit für Geſtaltung und Handhabung liegt[a], mithin für die von den fabri

1998) Hartung RRel. II, S. 10, 11. Namentlich Polyb. III, 25.

1999) Aug. CD. VII, 11, 12; Arnob. IV, 9.

2000) Aug. CD. IV, 21: deo Aesculano et filio eius Argentino, ut haberent aeream argenteamque pecuniam. nam ideo patrem Argentini Aesculanum posuerunt, quia prius aerea pecunia in usu esse coepit, post argentea: miror autem, quod Argentinus non genuit Aurinum, quia et aurea subsecuta est. — a) Ein Zuſammenwirken des Aesculanus und Ahenea konnte der Römer ſich denken bei der Mancipation, wie dies ſchon in der Formel liegt: hunc ego hominem ex iure Quiritium meum esse aio isque mihi emptus est hoc aere aeneaque libra. Ueber dem aes waltete Aesculanus und für daſſelbe genügt die Angabe: ideo autem aes et libra adhibetur, quia olim aereis tantum nummis utebantur, Gai. Inst. I, 32, 121. Für die eherne Wage genügt ſie nicht. Aber auch dieſe mußte aus dem Metall des gemeinen Hausgeräths ſein, und indem der Käufer einen Klang aus ihr hervorruft (deinde aere percutit libram idque aes dat ei, a quo mancipio accepit, quasi pretii loco,

aerarii, deren Collegium in Rom Numa einsetzt [b], verfertigten Gegenstände. Das Wortspiel der Buhlerinnen also lag darin, daß sie diesen mit dem troischen Aeneas wegen eines ungefähren Gleichklanges und wegen innerer Aehnlichkeit vermischten Ahenea, den im Hausgeschirr und im heiligen Geräthe waltenden Geist, weil er wegen jener Vermischung für den berühmten Sohn der Venus galt, auch noch mit dem Aesculanus verwechselten.

Drei Personen also stehn jetzt neben einander: der aus der Menschheit zur Göttlichkeit zurückgekehrte, in den Gewässern des Numicius fortlebende Jupiter Indiges, der Erzgeist Ahenea, der troische Aeneas. Es ist jetzt nach dem Verhältniß der beiden in Latium einheimischen Personen zu fragen. Daß es eben so gut einen Jupiter Ahenea geben konnte, als den Jupiter Lapis, Jupiter Pecunia, muß im Allgemeinen Jeder zugeben; aber mit einer solchen Denkbarkeit ist Nichts geholfen. Es fragt sich, ob der häusliche und gottesdienstliche Gebrauch des Erzes uns zwinge, den Ahenea für die irdische Persönlichkeit des Jupiter Indiges zu halten.

Allerdings ist bemerkenswerth, daß das Erz in den drei Hauptrichtungen des Gottesdienstes die wesentlichsten Dienste leistet, daß das mythische Vorbild der Salier, deren eherner Lärm sie zu Genossen des Ahenea macht, ein Begleiter des Aeneas ist, daß das Collegium aller Zwölf von Numa bei der Einrichtung der römischen Indigitamenta eingesetzt wird, daß dieser ihnen den Tanzschritt, wozu das Erz den Takt tönt, zur Versöhnung der Indigetes lehrt [2001]. Die ehernen Heroldstäbe im Heiligthum von Lavinium, die eherne Schale, die Aeneas im krotoniatischen Tempel zurückläßt, der eherne Lärm des

---

Gai. Inst. I, 31, 119 und aus ihm Boeth. ad Cic. Top. III, 5, 28; p. 322 Orell. hinter der oben angeführten Formel), zieht er in den Handel die Thätigkeit des Ahenea herein. Ein Diener dieses Geistes also ist der civis Romanus puber, qui libram aeneam teneat, qui appellatur libripens (Gai. a. O.). Vgl. Not. 1986 a. Insofern das Geld nicht Erzmasse, sondern Erzmünze ist, kann auch dies dem Ahenea zufallen, der denn auch hierin dem Numa und Janus (Not. 1913 a) gleichsteht. — 2000 b) Plin. HN. XXXIV, 1, 1: a rege Numa collegio tertio aerariorum fabrum instituto. Plut. Num. 17. Vgl. Not. 1918, auch 1987 c.

2001) Not. 1918.

Kriegs, mit dem Aeneas das rauhe Geſchlecht in Latium zu numaliſchem und numiciſchem Gottesfrieden zwingen muß, demgemäß das alte gerüſtete Steinbild an der Quelle unter den Trümmern von Alba, deſſen rohgearbeitete Waffen dem zum Latiar ſich verſammelnden Volk für ehern gelten mußten, die Uebereinſtimmung zwiſchen dem Begriff des heimathſtiftenden Aeneas und des ſtädtegründenden ehernen Pfluges, vielleicht gar die eherne Heilnadel der aeneſiſchen Acilier und das Verbot eherner Nägel bei der nicht zu feſt zu bindenden Pontificalbrücke, vor Allem aber das Opferbeil, an welchem Erz nicht fehlen darf, können als Anzeichen eines weſentlichen Zuſammenhangs zwiſchen dem Gebiete, welchem Ahenea vorſteht, und dem des mit dem troiſchen Aeneas vermiſchten pontificalen Indiges gelten. Denn weil der Pontificalkönig alle Pflicht des Gottesdienſtes in die ſtrenge Verrichtung ſetzt, die Werkzeuge zur Verrichtung aber möglichſt erreichbar machen will [a], muß das zur pontificalen Verrichtung, die auch in jedem einfachſten Haushalt ihr Abbild finden ſoll, unentbehrliche Metall das allerwohlfeilſte Ergebniß des einheimiſchen Bodens ſein. Und wie im heiligſten Gottesdienſt immer die einfachſten Thongefäße für die den Göttern genehmſten gelten, ſo iſt für jede Verrichtung der Indigitamenta durch alle Zeit das Erz unentbehrlich. Der über denſelben waltende Cerimonialgott würde alſo, wenn Jupiter Indiges als Ahenea ein irdiſches Leben führte, in das Erz die Indigitalkraft gelegt haben, welche den Göttern den menſchlichen Opferdienſt wohlgefällig macht. Aus der Pietät, mit welcher in Rom das kupferne Hausgeräth, der Keſſel, der den Vorrath genießbar macht, ſo gut wie Waſſer, Feuer und Vorrath ſelbſt, betrachtet wird, geht dieſe Heiligung des Stoffs natürlich hervor, und durch dieſelbe wird Ahenea, da er einmal exiſtirt haben muß, faſt unabweisbar in die Geſellſchaft der Penaten gezogen. Ja er ſtellt ſich, indem der Keſſel oder der den Topf tragende Dreifuß die Vor-

2001 a) Cic. Rep. II, 14, 27: Sacrorum ipsorum diligentiam difficilem, apparatum perfacilem esse voluit (Numa): nam quae perdiscenda quaeque observanda essent, multa constituit, sed ea sine impensa. Vgl. Varro bei Non. p. 547 (Not. 1988 d): lepistae etiam nunc in Sabinorum fanis pauperioribus plerisque aut fictiles sunt aut ahenae.

räthe vor den lodernden Flammen hütet, ſo daß dieſelben ſie fördern und bereiten, ſtatt ſie zu verſehren, natürlich als Pfleger und Diener der Penaten dar.

Aber bei all' dieſen Wahrſcheinlichkeitsgründen kann doch ein nöthigender Beweis für die Annahme der Identität des Ahenea und Indiges nur darin liegen, wenn nachzuweiſen iſt, daß zu denjenigen Begriffen, welche das Herz der geſammten in den Indigitamenten dargelegten Pontificaltheorie bilden, eben ſo wie zu den bisher betrachteten, das Erzgeſchirr im Hauſe wie im Gottesdienſt gehört. Dieſe Begriffe ſind der Gebrauch des Feuers wie des Waſſers; die Bewahrung des erſten, die Sicherung des letzten für den Haushalt des Einzelnen, wie des Staats. Prometheus wird der Gründer aller Häuslichkeit, weil er das Feuer in der Ferulſtaude bewahren lehrt. Dieſe war für allgemeinen Gebrauch dieſer Art in Latium zu ſelten; ſie gilt daſelbſt als ein ausländiſches Gewächs[2]. Zu jeder ordentlichen Haushaltung gehört ein ehernes Kohlenbecken. Es iſt bereits nachgewieſen, wie dieſem, ſobald es die zweckmäßigſte Geſtalt, die einer Kelle hat, der Name troa zukommt[3]. Wird das Metall dieſes Kohlenbeckens als beſeelt gedacht, ſo wird das Feuer von einem troius Ahenea getragen [a]. Dieſe Geſtalt hat das eherne Sieb, in welchem die Veſtalinn das vom Pontifex durch Reiben entzündete Feuer in den Tempel der Veſta bringt[4]: das Herdfeuer des Staats wird alſo in echt lateiniſchem Sinn von einem troius Ahenea gebracht. Auch das Holz, woraus man das Feuer hervorruft, blieb nicht ohne religiöſe Betrachtung; es wird glückliches gefordert. Der Funke iſt am leichteſten zu gewinnen, wenn man mit Lorbeerholz in Epheuholz bohrt[5]. Die Zuſammenſtellung

2002) Plin. HN. XIII, 22, 42.

2003) Not. 1549 bis 1551. — a) Eben ſo das Opferfleiſch Not. 1979.

2004) Fest. p. 78: Ignis Vestae si quando interstinctus esset, virgines verberibus afficiebantur a pontifice, quibus mos erat tabulam felicis materiae tamdiu terebrare, quousque exceptum ignem cribro aeneo virgo in aedem ferret.

2005) Plin. HN. XVI, 40, 77: teritur lignum ligno ignemque concipit attritu, excipiente materia aridi fomitis, fungi vel foliorum facillimo conceptu. Sed nihil hedera praestantius, quae teratur, lauro, quae terat. Daſſelbe Senec. Qu. Natur. II, 22.

des keuſchen Penatenbaums mit dem üppigen Gewächs des Liber entſpricht den beiden Gewalten, durch welche Aeneas die Anſiedlung und das Fortleben derſelben zu Stande bringt. Aber auch dies Feuer muß manchen Pontifices noch nicht rein genug erſchienen ſein: ſie lockten es der Sonne durch Brennſpiegel ab [6], und dieſe müſſen wieder ehern geweſen ſein.

Feuer aber kann erſt auf einem Herde angezündet werden, wenn man Waſſer in der Nähe weiß: ohne daſſelbe dient das Feuer nicht einmal zur Bereitung der meiſten Speiſen: auf dem Feuer trägt wieder der eherne Keſſel das Waſſer [7]. Aber man ſchöpft auch das Waſſer mit ehernem Eimer [a]. Wo Waſſer nicht fließt, wie ſolche Plätze in Latium häufig ſind, muß die Anſiedlung mit dem Aquilicium beginnen, und dies iſt daher der Pontifices, des Numa, des Aeneas wichtigſte Thätigkeit. Die gebräuchlichſte Form deſſelben aber iſt, daß man ein ehernes Becken in die Grube thut, um in demſelben Anzeichen der Waſſerdünſte einzuſammeln [8]. Dies eherne Becken iſt daſſelbe, welches zur Hydromantie des Numa und der Pythagoreer dient [a]. Da wir nun wieder dies eherne Becken als Werkzeug gegen Geſpenſter finden [b], wird es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Pythagoreer dem Erzgeiſt, den ſie im Lärm der zuſammengeſchlagnen Becken vernahmen, auch die Hervorrufung der im Boden verborgnen Gewäſſer und der unterirdiſchen Geiſter, denen durch Hydromantie Erſcheinung

---

2006) Plut. Num. 9. Vgl. Not. 2048.

2007) Paul. in Dig. XXXIII, 7, 18, 3: ahenum, quod supra focum pendet: hoc aqua ad potandum calefit. Vgl. Not. 1979; 1986 a; 1987 c. — a) Nonius p. 544: Urnula est vas aquarium. Varro de Vita p. R. l. I: Idem ex aere, ut urnulae, aquales, matulae, sic ceteras. Vgl. ib. p. 546 Nasiterna. Hom. HCer. 105: ἐρχόμεναι μεθ' ὕδωρ εὐήρυτον, ὄφρα φέροιεν Κάλπισι χαλκείῃσι φίλα πρὸς δώματα πατρός. Eben ſo weiſt die κάλπις ἀργυρέα der Euadne Pind. Ol. VI, 40 auf eherne Gefäße im Gebrauch von minder Begüterten zurück. Ehern wird auch der situlus aquarius ſein, der Cat. RR. 10, 11 in der Nähe andrer Erzgeſchirre, namentlich der pelvis, aufgeführt wird. Vgl. Plaut. Casin. I, 33: dabitur tibi amphora una et una semita, Fons unus, unum ahenum et octo dolia, Quae nisi erunt semper plena cett. Sonſt urcei, quibus aqua in ahenum infunditur Paul. in Dig. a. O.

2008) Not. 1928. — a) Not. 1929 mit 1926. — b) Iuven. VI, 441 (Not. 1995).

und Geſpräch abgezwungen ward, zuſchrieben. Es liegt nahe, die eherne Schale, die Aeneas der krotoniatiſchen Juno Lacinia, deren Bild mit der wiederbeſeelenden Feronia übereintrifft [c], zurückläßt, für ein ſolches den Geiſt im Waſſer beſchwörendes Becken zu halten. Entſprach nun dem pythagoreiſchen Erzgeiſt ein römiſcher Ahenea, ſo war es dieſer, der in jedem Aquilicium die Unterirdiſchen befragte: namentlich in dem des Fontus um deſſen Capelle auf dem quellreichen Janiculum, und dies iſt nun der Grund, weshalb Papirius dieſe Gegenſtadt als eine aheneiſche Anſiedlung bezeichnet hat; nicht minder in allen Geſchäften, wo ihm die Aheneſier, die Stammväter der Junier, Cluentier, Cluilier, Acilier, vielleicht auch der Aquiliner, zur Seite ſtehn; vorzüglich im Aquilicium der heißen Quellen im Tuskerland und in den Doliola ſowohl bei Cumä als auf der pithekuſiſchen Inſel Ahenaria.

In dieſer Gegend wird der Lärm des Erzes laut in dem Ahenator Miſenus, den Virgil als den beſten Aufreger zum Krieg durch den Klang des Erzes preiſt [9], der alſo dem Aeneas angehört, ſofern dieſer, wie zu Lavinium, der aufbietenden Göttinn Minerva dient [a]. Aber nicht minder bedeutend, als in der Schlacht, war das Geſchäft der Trommetenbläſer im Gottesdienſt, und mit dieſem Namen ließen ſich ſelbſt angeſehene Prieſter bezeichnen [10]. Zweimal im Jahr wurden die zu heiligem Gebrauch dienenden Trommeten ſelbſt durch Opferung eines Schafs am Feſte der Minerva und an dem des Vulcan geſühnt [a]. Man blies Trommeten im Gottesdienſte nicht allein bei der Waffenſühnung im October [b], ſondern auch

---

2008 c) Not. 1934 a. Zu Rom der Juno Regina 547 a. u. pelvis aurea Liv. XXVII, 38.

2009) VA. VI, 164: Misenum Aeolidem, quo non praestantior alter Aere ciere viros Martemque accendere cantu cett, Prop. III, 16, 23: qua iacet et Troiae tubicen Misenus arena. Stat. Silv. IV, 7, 19: Baiae liticen. Den ehernen Klang der Trommete liebt Virgil auszumalen, VG. IV, 71: Martius aeris rauci canor von den fracti sonitus tubarum. VA. VII, 615; IX, 503. Prop. IV, 4, 60: tubicen fera murmura. — a) Not. 1270 b ff.; 1285 b.

2010) Fest. p. 270 Tubicines. Varr. LL. V, 117. — a) Fest. p. 152 und 269 Tubilustria. Varr. LL. VI, 14. OF. III, 849; V, 725. — b) Fest. p. 16.

bei Feſten, die ſich ganz auf friedliche Geſchäfte bezogen, bei Proceſſionen [c], an den Floralien [d], im Theater [e], bei Spielen, namentlich Leichenſpielen [f], nach echt römiſchem Gebrauch; vorzüglich bei der Beſtattung während des Leichenzugs [g]. Dies ſtimmt mit der Nachbarſchaft der Eingänge zur Unterwelt am Miſenus, ſofern dieſer als Urbild der italiſchen Ahenatoren gefaßt werden kann, überein. Bei Virgil wird Miſenus von den Waſſergeiſtern ertränkt, da er ſich vermißt, ſie zum Kampf herauszufordern [11]; indem ihn Aeneas ſorgfältig beſtattet, ſendet er ſich den Herold, der bei Todeszügen ſein Geſchäft zu vollziehn gewohnt war, voraus für ſeine eigne Fahrt in die Unterwelt, die er unverzüglich beginnt [a]; er ſoll ihm durch den Klang des Erzes die im Boden lauernden Geſpenſter verſcheuchen, wie er zum Angriff auf die Harpyien das Signal gegeben hat [b]. Die Geſchäfte des Erzgeiſtes im ehernen Becken, das aus dem Boden die Gewäſſer hervorlockt, aus den Lüften die Geſpenſter vertreibt, ſind hier alſo unter zwei Perſonen vertheilt. In den Kufen, wo die heißen Quellen entſpringen, denkt man ſich die Höllenfahrt des Aheneä, an dem vom Sturm umlärmten Vorgebirg den Sitz des Ahenators Miſenus, deſſen Namensform auf oskiſchen Urſprung der Sage hinweiſt [c]. Nun aber kamen die Chalkidier und Kymäer, unter den letzten aus Troas ſtammende Gergithier [d] mit dem Namen der Sibylle und reichen äneadiſchen Erinnerungen. Sie vernahmen hier von einem Erzgeiſt, welcher den Unterirdiſchen das nährende und heilende Waſſer abgewinne, die Geſpenſter banne, die Bienen zu ihren Penaten leite. Dieſen fanden ſie auf Aheneria, wo ſie zuerſt wohnten, ſowohl als auf dem feſten Lande. Wie hätten ſie umhin können, dabei nicht des Aeneas zu denken, deſſen Mutter Aphrodite in Troas aus dem Dienſt der mit korybantiſchem Erzgetön verehrten Göttermutter hervorgegangen und noch mit Zügen der-

---

2010 c) OF. I, 716. Calpurn. I, 68. Stat. Silv. III, 1, 139. — d) Iuven. VI, 249. — e) Iuven. X, 42. — f) VA. V, 113. Vgl. Plut. Parall. 20. — g) VA. XI, 192 mit Serv. Hor. Serm. I, 6, 44; Ovid. Her. XII, 140; Am. II, 6, 6. Pers. III, 103. Petron. 129. Gell. NA. XX, 2.

2011) VA. VI, 171. — a) Eb. 232, 236. — b) Eb. III, 239. Vgl. Not. 634, 993. — c) Not. 996 a. — d) Not. 444.

ſelben ausgeſtattet war? So entſtand die Sage, die Anſiedler ſelbſt ſeien, wie die Bienen von Dionyſos, durch Erzgetön geleitet; Jahrhunderte früher aber ſei ſchon Aeneas voraufgezogen und habe den Boden für ſie bereitet, geführt durch die Tauben der Aphrodite[12]; der Windgeiſt Miſenus aber habe für ihn mit ſeinem ehernen Lärm die Sturmgeſpenſter überwunden, wie er noch immer die Seefahrer in ſeinen Hafen aufnehme, und ihm ſelbſt zu den Unterirdiſchen den Weg gebahnt. In der an das Aquilicium angeſchloſſenen Hydromantie des Ahenea lag der Grund, ihn wie den Ahnherrn der Aeneaden, deſſen askaniſcher Sohn zur Genoſſenſchaft der Quellgeiſter und der daskyliſchen Schlundtaucher gehörte [a], mit der weiſſagenden Stimme des Windes und der Gewäſſer zu verbinden, ihn von der Sibylle als Prieſterinn der fernwirkenden Zaubergöttinn in die Unterwelt hinabführen zu laſſen [b].

Wie die cumaniſche Anſiedlung unter dem gemeinſchaftlichen Schutze des Ahenator Miſenus und des Ahenea ſteht, ſo finden wir einen andern Genoſſen des Aeneas in einer latiniſchen Anſiedlung vor, Polites[13], den Gründer von Politorium [a], das zwiſchen Lavinium und Rom lag. Der Begriff iſt aus der latiniſchen Bedeutung zu ermitteln: nach dieſer wäre Politorium eine Stätte geſäuberten [b] und wohlbeſtellten Bodens, ein Röttchen nach rheiniſchem Ausdruck, Rade nach niederſächſiſchem, nach harzeriſchem ein Gerode, nach ſchweizeriſchem ein Rütli. Von der Aufgabe des flammis et ferro mitigare agros vollzieht Mulciber bei Aeneas Annäherung den erſten Theil in der Waldſchlucht von Lavinium, wo das Feuer ſich von ſelbſt entzündet; der zweite Theil des Geſchäfts, das Ausrotten der Wurzeln und Strunke durch Grabſcheid, Karſt, Hacke und Beil kann in einer Zeit, da dieſe Geräthe von Erz

[12]) Not. 982, 983. — a) Bd. I, S. 108, 109. — b) Not. 331.

[13]) Serv. VA. V, 564 (nomen avi referens Priamus, tua clara, Polite, Progenies, auctura Italos): illum dicit, quem supra a Pyrrho introduxit occisum: de quo Cato in Originibus dicit, quod ad Italiam venerit et segregatus ab Aenea condiderit oppidum Politorium a suo nomine. — a) Liv. I, 33; Dion. AR. III, 37, 38; Plin. HN. III, 5, 9. — b) Non. p. 66 Politiones aus Ennius und Varro. Cat. RR. 5; 136. Varr. RR. III, 2. Fest. p. 206 Polimenta; p. 54 Depolitum und Müller zu p. 71, 20. Dig. XVII, 2, 52, 2.

ſind, nicht ohne den Erzgeiſt geſchehn: eben ſo wenig das Pflügen und Eggen [c]. Die Stätte und Feldmark von Politorium wird alſo durch einen Aheneſier bereitet, wie in Rom und bei Alba die Aheneſier Clölius und Cloantus den Boden reinigen durch Entwäſſerung der Sümpfe. Unter den übrigen Dämonen ſind demſelben vornämlich diejenigen analog, welche den einzelnen Verrichtungen bei Beſtellung der Aecker vorſtehn [d].

Aus dieſen Genoſſenſchaften ergiebt ſich, daß Aheneа ſelbſt in allen Verrichtungen thätig zu denken iſt, wodurch unentbehrliches Erzgeräth der Anſiedlung Schutz gegen die immer wieder aufſtörenden Geiſter der Wildniß und des Waldes gewährt. In Lavinium, welches von Aeneas gegründet iſt, wird die Sage dem Aheneа, wie zu Rom dem Romulus, die Furchenziehung mit dem ehernen Pfluge beigelegt haben: wie Virgil dem Aeneas bei der von demſelben in Sicilien gegründeten Colonie Aceſta [14], und wie er ihm an der Tiber ſelbſt ein ähnliches Geſchäft, die Abzeichnung des Grabens für das trojaniſche Lager, giebt [a]. Mit eherner Art, dem Opferbeil der Pontifices, muß das Opferthier der Penaten geſchlachtet werden: daher fällt auch die trächtige Sau mit allen Ferkeln der Verrichtung des Aheneа zu: der Staatshaushalt wird durch ihn mit Vorrath verſorgt, wie der häuslichē Vorrath durch das Schlachtbeil aus dem alltäglichen Metall. Einer ſolchen Art bedarf man zum Behauen der Balken für den Bau des Hauſes: in älteſter Zeit war ſie von Erz: von Aheneа wird demnach auch dieſes gegen die Wildheit des im Dickicht hauſenden, den lebendigen Trieb des Baums befördernden Silvan gerichtete Werk vollzogen: eben ſo gehört das Symbol deſſelben, der Hieb mit der Axt in die Schwelle, das Culturzeichen der Intercidona, mit dem man den Silvan von der Wöchnerinn fortbannt, in ſeinen Bereich [b]. Die aus den Bäu-

---

2013 c) Dagegen heißt es Colum. RR. II, 11: post sationem ferro tangi locus non debet. Dies gilt gewiß auch vom Erz. — d) Serv. VG. I, 21. FrA. p. 65.

2014) VA. V, 755: interea Aeneas urbem designat aratro. Servius führt Cato's Beſchreibung des Gebrauchs an. — a) VA. VII, 157: ipse humili designat moenia fossa. — b) Varro bei Aug. CD. VI, 9 (limen securi ferire). FrA. p. 76.

men gehauenen Balken und Bretter werden mit einander verbunden durch Keile und Nägel (clavos trabales et cuneos): der in den unzerbrechlichſten Nägeln waltende Erzgeiſt hält mithin die Wände des Hauſes zuſammen, wie er für ſie die Beſtandtheile bereitet hat. Aber im Verlauf der abnutzenden Zeit löſen ſich die Fugen: in dem Krachen und Weichen des niemals ganz abſterbenden Holzes treiben wieder die Baumgeiſter der Wildniß ihr Spiel; dieſen Störungen begegnet die menſchliche Vorſicht durch wiederholte Muſterung, durch Erneuerung der unbrauchbar gewordnen Beſtandtheile. Dem Kreislauf des Jahres folgt der der menſchlichen Geſchäfte [c]: wie der verſorgende Vorrath, muß auch die Beaufſichtigung des Baues jährlich erneuert werden. Als Wahrzeichen dieſer Aufſicht ergab ſich der Gebrauch, an einer in die Augen fallenden Stelle der Wand jährlich einen Nagel neu einzuſchlagen, wie man an den verborgnen Stellen die Feſtigkeit der Nägel geprüft hatte: dieſer Nagel ſtand vorzugsweiſe unter dem Schutz der Minerva, durch die es möglich wird, alle Theile zu einem Ganzen richtig zu fügen und zu paſſen; und wie von der Göttinn die Zahl, durch welche jedem Theil ſein Maaß und Recht wird, erfunden iſt, dienen dieſe Wahrzeichen der jährlichen Ausbeſſerung auch als Mittel der Jahreszählung [d]. Was in jedem Hauſe geſchieht, findet auch im Staatsgebäude ſein Abbild: zu Volſinii wird nach Cincius Bericht jährlich ein Nagel im Tempel der Nortia eingeſchlagen [e]. Daſſelbe geſchieht an den Idus des September zu Rom unter der Aufſicht Minerva's [f]; aber

2014 c) Jahresüberſichtliche Abrechnung vor dem paterfamilias Cat. RR. 2. Guter Bau der villa eb. 3 und 4. Gebäude nach der Jahreseinnahme berechnet Pallad. RR. I, 8; Sorge für das Gebälk eb. 9. — d) Petron. Satir. 135, 8, 8: et paries circa palea satiatus inani Fortuitoque luto: clavus numerabat agrestis. Fest. p. 43 (56, 10): Clavus annalis appellabatur, qui figebatur in parietibus sacrarum aedium per annos singulos, ut (ſo daß) per eos numerus colligeretur annorum. — e) Liv. VII, 3. Müller Etr. II, 330, der an die ahena manus der Necessitas (Hor. Carm. I, 35, 19) und den Hammer und Nagel der Athrpa erinnert. Die Jahresordnung iſt ſelbſt unverbrüchlich gefügt. — f) Liv. a. O. Vgl. Not. 1267, 1914 c. Niebuhr (RG. I, 311) denkt nur an einen ganz äußerlichen Grund, der ſpäter nach der Unterbrechung vollends nichtig war. An den Id. Sept. begehn die Veſtalinnen eins der Hauptfeſte des Staatshaushalts: Not. 1132.

es war hier keineswegs die Abſicht, nach den Nägeln die Jahre zu zählen, ſondern, wie gewiß eigentlich auch in Volſinii, ein Wahrzeichen, daß mit hausherrlicher Gewalt jede Fuge des Staatsgebäudes unterſucht, alles Gewichne und Gelöſte wieder befeſtigt ſei. Dies Wahrzeichen wurde nicht blos den Bürgern, ſondern auch den Dämonen gegeben, eben wie ein in die Thür geſchlagner Nagel das Haus gegen dämoniſchen Eingriff ſichert [g]. Später [h] vollzog man in Rom jene Cerimonie daher nur bei Störungen, welche das ganze Staatsgebäude gefährdeten, wie Aufruhr [i], gräuliche Verbrechen [k] und Seuche [l]; in dem letzten Fall eben ſo ausſchließlich gegen Dämonen gerichtet, wie der eiſerne Nagel, den man an der Stelle, wo der Kopf des von der fallenden Sucht Niedergeworfnen gelegen hat, in den Boden ſchlägt [m]. Wegen der Analogie zu der hausherrlichen Aufſicht durfte in die Tempelwand der Nagel, im Heiligthum gewiß ein cherner [n], ſo gut wie an der Hausthür, nur durch den mit der höchſten Gewalt bekleideten Hausherrn des Staats, nach altem Geſetz durch den maximus praetor, durch den Dictator eingeſchlagen werden. In dieſem Geſchäft alſo diente wiederum der Erzgeiſt zum innern Zuſammenhalt der Balken und Fugen des Staatsgebäudes wider die auflöſenden Gewalten: er diente der jährlich abrechnenden, Alles beaufſichtigenden Minerva. Die jährliche Aufſicht über den höchſten Bau des Staats wird politiſch durch die höchſte Obrigkeit, gottesdienſtlich durch den Pontifex, der durchgängig mit dieſer zuſammenwirkt [o], vollzogen. Deſſen Geſchäft iſt es demnach, auch die wichtigſten Jahresereigniſſe zu bleibendem Gedächtniß aufzuzeichnen. Weil der Erzgeiſt für den

2014 g) Plin. HN. XXXII, 5, 16, 2: mala medicamenta inferri negant posse aut certe nocere affixo clavo aereo ianuae. — h) Liv. a. O. — i) Liv. VII, 3 (wo der Dictator nachher einen delectus acerbus verſucht); VIII, 19 (in secessionibus quondam plebis clavum a dictatore fixum alienatasque discordia mentes eo piaculo compotes sui fecisse). FCapit. a. 390 (p. XX Orell.). — k) Liv. VIII, 19. — l) Liv. IX, 29. Außerdem im erſten puniſchen Kriege FCapit. 490 (p. XXXIII). — m) Plin. HN. XXVIII, 6, 17: clavum ferreum defigere, in quo loco primum caput defixerit corruens morbo comitiali, absolutorium eius mali dicitur. Eiſerner Nagel als Zaubermittel auch eb. X, 54, 75. — n) Daher aera Zeitrechnung. Vgl. oben g. — o) Not. 1837, 1838.

Pontifex, der durch seine Aufsicht den Bau des Staats zusammenhält, das Vorbild ist, weil er namentlich als eine vom Jupiter ausgehende Macht dem höchsten Prätor Vollmacht giebt, den festhaltenden Jahresnagel in die Celle des Jupiter einzuschlagen, gilt nun auch Aeneas als Vorbild des Pontifex, der die Annalen führt p.

Zur Verbindung der Planken mit den Rippen ist auch im Schiffe, selbst wenn alle übrigen Theile desselben aus Holz bestehn und durch bloße Einfügung zusammenhalten, der Nagel unentbehrlich, mithin der Erzgeist, dessen Werkzeug er ist. Auf diese Weise war die Monere gearbeitet, die man dem Prokop als das Schiff des Aeneas zeigte q, nach unsrer Vermuthung durch die Phokäer in Rom zurückgelassen und in Folge ihrer Erzählungen mit diesem Namen bezeichnet r. Die Römer konnten auch hier ihre Vorstellung von dem Erzgeist, der die Planken unzerreißbar verbindet, der kleinasiatischen von dem Heros aus dem Tannengebirg, der unter Hermes Geleit mit beseeltem Gebälk über das Meer schifft s, entgegenbringen: zumal da das Schiff als Sinnbild des Staats ein alter Münztypus war, der Nagel im Schiff mithin eben sowohl wie im Tempel den innern Zusammenhalt des Staatsgebäudes bezeichnen konnte. Eben deshalb heftete sich an das Schiff die Meinung, der auf ihm gekommene Aeneas habe die Stadt gegründet t. Prokop nennt freilich die Nägel eisern, aber schwerlich ohne Irrthum. Auch den heutigen Schiffbauern gilt nur der kupferne Nagel für den unzerstörbaren; eiserne verzehrt nach einigen Jahren der Rost, gemischte sind spröde und brüchig: in dem erzreichen Italien hat man jedenfalls dies tauglichste Metall zu den Schiffsnägeln verwandt und für die vielerprobte Dauer derselben dem Erzgeiste Dank gewußt. Kupferne Nägel sind mithin neben kupfernem Be-

---

2014 p) Serv. VA. I, 377. Macrob. Sat. III, 2 extr. Virgil denkt nur an die jahrelange Dauer der Mühseligkeiten. — q) Procop. BGoth. IV, 22 (p. 574): *σανίς τε πρὸς ἐπὶ τούτοις ἑκάστη ἐκ πρύμνης ἄκρας ἐς τῆς νηὸς ἐξικνεῖται τὴν ἑτέραν ἀρχήν, μονοειδὴς οὖσα καὶ κέντρα σιδηρᾶ τούτου ἕνεκα προσλαβοῦσα μόνον, ὅπως δὴ ταῖς δοκοῖς ἐναρμοσθεῖσα τὸν τοῖχον ποιεῖ.* — r) Not. 1100 bd. — s) Bd. I, S. 321. — t) Proc. p. 573, 3: *ἡ ναῦς Αἰνείου, τοῦ τῆς πόλεως οἰκιστοῦ.*

ſchlage, der nur ſelten angewandt ſein kann, zu verſtehn, wo die Dichter das Erz an den Schiffen, namentlich den Schnäbeln, hervorheben [2014a].

Daß die Vorſtellung von einer dem Erz einwohnenden geiſtigen Macht lebendig fortbeſtand, ſcheint daraus zu erhellen, daß beim Neubau des Capitol's rohe Metallmaſſen in die Fundamente gethan wurden [2015]. Auch bei nordiſchen Völkern iſt das metallne alltägliche Hausgeräth ein Werkzeug der Aneignung, eben wie man durch Gebrauch des Waſſers und Feuers Beſitz ergreift, und in transſcendentaler Auffaſſung ein Pfand dämoniſcher Sicherung geworden. In Schweden thut man, wenn man eine Quelle entdeckt hat, eine Scheere oder irgend ein Eiſenſtück hinein [a]. Um den Nöck zu bannen, nimmt man Stahl mit ins Waſſer oder legt etwas Metall in daſſelbe vorn am Ufer [b]. Die Elbinn wird gefangen, wenn man Stahl zwiſchen ſie und den Berg wirft, vor dem ſie auf dem Stein ſitzt [c]; wirft man in einen Wirbelwind ein bekreuztes Meſſer, ſo erkennt man die Hexe, die ihn erregt [d]; wirft man Stahl über eine Hexe in Geſtalt eines Haſen oder einer Katze oder über einen Werwolf, ſo müſſen ſie ihre natürliche Geſtalt annehmen, gefährlich aber iſt es, wenn ſie den Stahl erhaſchen [e]; Jäger brechen den Zauber des Kobolds oder der Waldjungfrau, der ſie unbillig oft fehlſchießen läßt, dadurch, daß ſie einen Feuerſtahl oder ein Meſſer in die Luft ſchleudern, damit es dem Unhold über den Kopf fliege [f]. Fällt ein Schrotkorn auf ein Geräth oder Kleidungsſtück der Elfen, ſo müſſen ſie dies im Stich laſſen [g]. Noch jetzt ſichert man in Schweden ein Kind gegen Elfenvertauſchung vor der Taufe durch Stückchen Eiſen, eine Nadel, einen Nagel, eine Scheere, ein Meſſerchen, das man in die Wiege legt [h]. Zu Thüritz in

---

2014a) VG. III, 29; A. V, 198; VIII, 675; IX, 122; X, 214; XI, 329.

2015) Tac. Hist. IV, 53. — a) Mündlich. — b) Grimm DM. S. 282; S. CXI, 71. E. M. Arndt Mährchen und Jugenderinnerungen I, S. 253. Vgl. Not. 1892. — c) Grimm DM. S. 263 Anm.; S. 635. — d) Grimm S. 635; S. LXXXIX, 554. — e) Grimm S. 635; S. CV, 886. — f) Arndt Mährchen a. O. — g) Arndt a. O. S. 252. — h) Arndt a. O. S. 253. Grimm DM. S. 635; Iriſche Elfenmährchen S. 203.

der Altmark wird am Abend vor Weihnachten Eisen und Stahl in den Häckerling, auch in die Krippe der Kühe gesteckt: es kann dann das ganze Jahr hindurch dem Vieh kein Schaden geschehn, und wer den Häckerling stiehlt, hat keinen Nutzen davon[1]. In Italien fesselte das Kupfer außer den Eigenschaften, die es mit dem Eisen gemein hat, im Gebrauch für Bauten und Hausgeräth die Pietät noch mehr durch seine Freiheit von zerstörendem Roste; und diese Dauerhaftigkeit in Verbindung mit seinem Klang und seiner Dehnbarkeit macht ganz begreiflich, wie der Volksglaube von seiner Beseelung selbst von Pythagoreern festgehalten werden konnte.

Genius.

Durch das Aquilicium geht der in den Cerimonien waltende Geist in den Boden ein und macht denselben heimathlich für die Ansiedler, macht die Geister des Bodens ihnen günstig und eigen. Der Geist des Bodens ist der Genius des Orts[16], dessen Wirkungsart man durch die in den Erdspalten hausende Schlange zu bezeichnen pflegte[a]. In dieser Natur entspricht derselbe dem Lar, der ebenfalls an einer Stelle, dem Hause, dem Felde, dem Wege haftet und durch den Hund wirkt, wie der Genius durch die mit diesem vielfach paralleliſirte Schlange[b]: sie wurden daher auch von Vielen, namentlich von Granius Flaccus, für identisch erklärt[17]. Den Genius pflegen wir uns nicht mit Unrecht in allgemeiner Entsprechung zum Dämon der Griechen zu denken[18]. Die Dämonen, wozu

2015 1) Temme Volkssagen der Altmark S. 80.

2016) Serv. VA. V, 95; vgl. VG. I, 302. Fest. p. 71. Auf Inschriften häufig; sie sind aber fast alle außeritalisch. Genium V(eientum) auf Inschrift bei Nibby Contorni di Roma I, p. 61. — a) Isidor. Orig. XII, 4, 1: angues autem apud gentiles locorum erant pro geniis habiti semper, unde et Persius (I, 113): Pinge duos angues: pueri, sacer est locus: extra Meiite. Hartung RRel. I, S. 40. Daher windet auf Grabsteinen eine Schlange sich um das Bild des Verstorbnen oder um die mensa feralis, Eckhel DN. IV, p. 35. — b) Hor. Ep. I, 17, 30: cane peius et angue Vitabit. Vgl. Plaut. Merc. IV, 4, 21: odisse aeque atque angues; auch Not. 2054 a.

2017) Censorin. DN. 3.

2018) Appul. DSocr. p. 109 (ed. Alteburg.). Tertull. Apol. 32; de anim. 39; Marcian. Cap. II, 9, 3. Minuc. Fel. Oct. 29, 6.

bei Heſiod die Menſchen des goldnen Weltalters erhoben werden, ſind ſeinem Ueberſetzer als Indigetes erſchienen[19]. Auf die Meinung des Macrobius, der dieſe Ueberſetzung anführt, wäre wenig Gewicht zu legen; aber ſie rührt nicht von ihm her, ſondern von einem kundigern Vorgänger, daher liegt hierin wenigſtens ein Zeugniß, daß Genius und Indiges Begriffe ſind, die einander nicht ausſchließen. Wenn nun Dionys die Erwähnung des Jupiter Indiges in der berühmten Inſchrift am Numicius durch θεοῦ πατρὸς χθονίου überſetzte, in dem Indiges alſo einen am Boden haftenden Geiſt fand[20], ſo iſt darin offenbar der Genius des Orts gemeint. Dionys bleibt aber ungewiß, ob die Capelle dieſes Jupiter Indiges nicht vielmehr dem Anchiſes angehöre. Dies trifft mit der Erzählung des Cato überein, daß Anchiſes nicht auf der Reiſe

---

2019) Hes. Opp. 124:

Τοὶ μὲν δαίμονές εἰσι Διὸς μεγάλου διὰ βουλάς,
Ἐσθλοὶ ἐπιχθόνιοι, φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων,
Πλουτοδόται, καὶ τοῦτο γέρας βασιλήϊον ἔσχον.

Macrob. S. Scip. I, 9: referemus eos versus ut ex verbis suis in Latina verba conversi sunt:

Indigetes divi fato summi Iovis hi sunt:
Quondam homines, modo cum superis humana tuentes,
Largi ac munifici, ius regum nunc quoque nacti.

Auf den erſten Blick könnte man glauben, hier ſei vielleicht die Variante des heſiodeiſchen Textes, Οἱ μὲν δαίμονες ἀγνοὶ ἐπιχθόνιοι (al. ὑποχθόνιοι) τελέθουσιν, Ἐσθλοὶ ἀλεξίκακοι, φύλακες μερόπων ἀνθρώπων, überſetzt, ſo daß indigetes etwa ein Ausdruck für ἐπιχθόνιοι oder ὑποχθ. wäre, und man könnte dies durch Dionys Ueberſetzung (Not. 2020) ſtützen wollen. Aber dies iſt durchaus unzuläſſig, weil in der Variante die Erwähnung des Rathes des großen Zeus wegfällt, der genau durch summi Iovis fato ausgedruckt iſt; auch gehört der Variante die Lesart ἀλεξίκακοι an, während offenbar das ἐσθλοὶ ἐπιχθ. unſres Textes durch quondam homines ausgedruckt iſt. Auch Gloss. Labb. Indigetes ἡμίθεοι, κουρῆτες, δαίμονες. Und eb. Indigetes οἱ περὶ τὸν Παιᾶνα. Vgl. Müller zu Fest. p. 106, 10.

2020) Dion. AR. I, 64 vom Aeneas: καὶ αὐτῷ κατασκευάζουσιν οἱ Λατῖνοι ἡρῷον ἐπιγραφῇ τοιᾷδε κοσμούμενον· Πατρὸς θεοῦ χθονίου, ὃς ποταμοῦ Νομικίου ῥεῦμα διέπει. εἰσὶ δ' οἱ λέγουσιν ἐπ' Ἀγχίσῃ κατασκευασθῆναι αὐτὸ ὑπ' Αἰνείου, ἐνιαυτῷ πρότερον τοῦ πολέμου τούτου τελευτήσαντι. Durch χθόνιος wird ſo viel bezeichnet, wie durch καταχθόνιος, da χθών immer die Erde als Grundlage, als Boden iſt. Vgl. Abenteuer des Odyſſ. Not. 17. Etwas Andres iſt ἐγχώριος.

geſtorben, ſondern nach Italien gekommen ſei[a]; und dieſe kann ſich nur auf örtliche Sagen gründen, in welchen man in Latium das Grab des Anchiſes nachwies.

Nun iſt das Verhältniß, in welchem der Indiges Aheneas nach einheimiſch latiniſcher Vorſtellung zu ſeinem Vater ſteht, das der Parentation: es iſt aber ausdrücklich der Genius des Vaters, dem er die Parentalien einſetzt[21]. Bei Numa und den Pythagoreern fällt der Manendienſt, die Verſöhnung der Geiſter der Vorfahren, namentlich die Nekromantie, mit der man dieſelben befragt, mit der Hydromantie, mit dem Aquilicium zuſammen[a]. Durch die Beſtattung der Vorfahren iſt die Heimath ſelbſt geheiligt: man beerdigte ſie vor den Zwölf Tafeln im Hauſe ſelbſt[b]. Hiedurch wird der Genius des Vaters ein unterirdiſcher, und wir finden einen ſolchen genius infernus mit derſelben Pietät verehrt, wie Anchiſes vom Aeneas[c]. Es iſt eine natürliche Neigung der Menſchen, bei den Gräbern der Ihrigen zu wohnen: daraus ergiebt ſich von ſelbſt, daß dieſe, wo ſie nicht ſind, fingirt werden. Aus Waſſer und Erde beſtehn die menſchlichen Leiber, Libitina löſt ſie in dieſe Beſtandtheile wieder auf: die Erde, aus der ſie geformt ſind, ſucht man ſo nah als möglich, im Boden des Hauſes ſelbſt. So wird der Genius des Bodens folgerichtig Eins mit dem Genius der Vorfahren: und wenn wir ihn zu den Indigetes rechnen, welche in den Indigitamenten auf die Götter einwirken, wie es von ihm heißt, er bringe die geheimen Gedanken der Menſchen zur Kunde der Götter[22], welche, wie er, an die Stätte geheftet ſind und mit den Kindern des Bodens von

---

2020 a) Not. 1092 b, c.

2021) Not. 1930. — a) Not. 1926, 1929 a. — b) Serv. VA. V, 64; VI, 152 (Not. 1193). Isidor. Orig. XV, 11, 1. Daher auch die Verbindung: Iovi regi, Genio domus Orell. Inscr. 1257 (zu Rom). — c) Orell. Inscr. 4577: D. M. S. M. Veti Decembris filii piissimi reliquiae annorum XIX consecratae pietati et Genio inferno ab M. Vetio Trophimo et Vetia Lupula parentibus. Dieſelbe unvollſtändiger eb. 1726. Daher auch Orell. Inscr. 1266 (zu Rom): Genio Iovi Stygio sancto sacrum Sex. Pompeius Sex. fil. Ocric. cett. Eb. 1716 (Rom): D. M. Genio Augg. Lar. Sal. Fortunatus Aug. lib.

2022) Marcian. Capell. II, 9, 3: quoniam cogitationum arcana superae annuntiat potestati, etiam angelus poterit nuncupari.

Geſchlecht zu Geſchlecht als Helfer fortleben und deshalb vorzugsweiſe als angeſtammt (patrii) geprieſen werden, ſo gehören dieſe deshalb mit den Laren und Manen zuſammen [a]; Granius Flaccus gab in einer dem Pontifex Cäſar gewidmeten Schrift von den Indigitamenten Auskunft über den Genius, über ſein Verhältniß zum Lar und über ſeine Leitung und Unterſtützungen der menſchlichen Angelegenheiten [b]. Das Umherkriechen der Indigetes im Numicius unter Fröſchen und Fiſchen [c] entſpricht der Schlangengeſtalt des Genius: zu dem Indiges, der in den für das Cerimonial, mit dem man den Geiſtern der Heimathlichkeit dient, gebrauchten Gewäſſern waltet, geſellt ſich als natürlicher Genoſſe der Localgeiſt des von dieſem Fluſſe bewäſſerten Bodens. Das Opfer, welches bei Virgil Aeneas dem Genius des Vaters bringt, wird angenommen von der Schlange, welche ſowohl ein Diener des Vaters als ein Genius der Stätte ſein kann [23]. In einheimiſcher Auffaſſung werden wir alſo den Genius des Bodens von Lavinium als Vater des Aheneа zu denken und beide für Cerimonialgeiſter, für Indigetes zu halten haben. Im Aquilicium ſteigt Aheneа zu ſeinem Vater hinab. Der Genius der Bundesſtadt wird folgerichtig zu dem des latiniſchen Bundes; als Rom der Mittelpunkt von Latium und von Italien wird, tritt ſtatt deſſen der Genius des römiſchen Volks [24] zugleich als Genius des

---

2022 a) Liv. VIII, 9 (Not. 1808 b). Die Indigetes ſtehn jedoch weder unmittelbar hinter den Laren, noch unmittelbar vor den Manen, ſondern zwiſchen den Novenſiles und den Göttern, die über uns und die Feinde Gewalt haben. Auch das iſt ein Grund, ſie ſelbſt nicht als χθόνιοι zu nehmen: denn in einer Formel, wo Nichts praeposterum ſein durfte, iſt auf die Stellung ſtreng zu achten. — b) Censorin. DN. 3. — c) Arnob. I, 36 (Not. 1804).

2023) VA. V, 95: incertus, geniumne loci, famulumne parentis Esse putet. Fand ſich die Anſicht, welche OM. XV, 389 dem Pythagoras in den Mund gelegt wird: sunt qui, cum clauso putrefacta est spina sepulcro, Mutari credant humanas angue medullas, in pythagoreiſchen Büchern? Servius (VA. V, 95) ſchreibt ſie dem Pythagoras ſelbſt zu.

2024) Dieſer G. P. R. als bärtiger Kopf mit Binde und Scepter × Scepter mit Lorbkr., Schild, Steuer auf Münzen der Lentuler (Vaillant Cornelia 35, 36), einem Anchiſeskopf gar nicht unähnlich, wie auch auf griechiſchen Bildern Anchiſes das Scepter führt (Not. 165). Eben ſo Gen. P. R. × Eichenkranz Morelli Thesaur. inc. tab. 2, g. Eben ſo Gen.

italiſchen Bodens ein. So erſcheint das Verhältniß dem Virgil. Als Aeneas in Latium landet und die Stätte der Heimath erkennt, fordert er ſeine Genoſſen auf, den Anchiſes durch Gebete anzurufen: in der Anrufung ſelbſt tritt uns der Genius des Orts an erſter Stelle entgegen, und nach Erwähnung der Erde, der Nymphen, der Flüſſe, der Nacht, der Sterne, des idäiſchen Jupiter und der phrygiſchen Mutter bleibt Aeneas endlich bei der ſeiner Eltern in Himmel und Unterwelt ſtehn[25]. Anchiſes mit dem auf das Engſte ihm angehörigen Genius hat hier die erſte und letzte Stelle, wie ſo oft die vorzugsweiſe angerufne Macht. Deshalb führt der Dichter bei Julus Ausruf, aus dem die verheißne Stätte erkannt wird, die Erinnerung des Aeneas nicht auf den Fluch der Harpyie zurück, den er doch ſelbſt dort vernommen hatte[26], ſondern auf eine Mittheilung des Anchiſes[a]: eine allen Auslegern aufgefallne Inconſequenz, welche der Dichter bei der letzten Ueberarbeitung wohl durch beſondre Motivirung ausgeglichen hätte, aber gewiß ohne die Mitwirkung des Anchiſes aufzuheben. Denn an dieſem hat die latiniſche Sage den göttlichen Sinn, die reiche Kunde von göttlichen Dingen hervorgehoben und von der Mittheilung der Venus hergeleitet[27]. Namentlich wird ihm vom

P. R. × Mars ultor mit Helm, Schild, Speer, eb. 2, l. Eben ſo Genius P. R. × signa eb. 2, r. Eben ſo × I. O. M. Capitolinus im Tempel, eb. tab. 1, b. Ganz ähnlich, aber ohne Namen, vielleicht ein Jupiterkopf × Widder, Meſſer, Altar Trebonia 1. Beſonders merkwürdig Octavia 8: zwei bärtige Köpfe, ganz wie Jup. mit Lbkr., Füllhorn, Gen. P. R. × Blitz, Cn. Octavi. M. f., umher Lbkr. Offenbar Jupiter und Genius Jovialis, dem römiſchen Volk angeeignet. So auch Orell. Inscr. 1683: I. O. M. et Genio P. R. cett. Dagegen Jünglingskopf (mit Zügen des Auguſt), Füllhorn, Genio P. R. × Marti Ultori mit Helm, Schild, geſchwungner Lanze Mor. Thes. inc. tab. 2, m. Die Modification befremdet nicht, wenn wir vergleichen Serv. VA. II, 351: in Capitolio erat clipeus consecratus, cui scriptum erat: Genio urbis Romae, sive mas sive femina. Vgl. Not. 2070 ff. Tempel τοῦ Γενίου τοῦ δήμου Dio Cass. XLVII, 2. Orell. Inscr. 1684: quis hanc aram laeserit, habeat Genium iratum populi Romani et numina divorum. Eb. 4957 hinter Anrufung des Hercules und Silvanus: GPRF (genio P. R. felicitet). Opfer an Juventas, Hercules, Genius zu Rom Liv. XXI, 62.

[25]) VA. VII, 133 sqq.

[26]) VA. III, 257, vgl. 235. — a) VA. VII, 123, 125.

[27]) Serv. VA. V, 47: multa enim antiqua lectio Anchisen fu-

Näviuſ ausdrücklich die Auguralwiſſenſchaft und die Beobachtung der Auſpicien vom Templum aus, wonach er das den Penaten darzubringende Opfer regelt, beigelegt[28]: die Cerimonien des Aheneas, namentlich im Dienſt der Heimathgötter, ſind alſo auf die Wiſſenſchaft ſeines Vaters gegründet. Auch bei Virgil iſt ſein vornehmſtes Geſchäft die Auslegung der Wahrzeichen[29], von dem fallenden Stern in der Nacht der Eroberung Troja's an, bei der Einſchiffung am trojaniſchen Geſtade, bei der Landung in Thracien, auf Delus, auf Kreta, beim erſten Anblick Italien's, ja ſelbſt nach ſeinem Tode in Karthago, bei dem zweiten Aufenthalt am Eryx und bis zur Landung bei Cumä und in Latium vernimmt Aeneas ſeine Erklärung oder erinnert ſich ſeiner Vorherſagungen[30]. Dieſe beziehn ſich alle auf das Schickſal der Anſiedlung, auf ihren Empfang und die ſie erwartenden Ereigniſſe auf dem fremden Boden. Auch hierin iſt er als Genius der Stätte zu denken, dem die Schickſale des von ihm zu behütenden Gebiets bekannt ſind: wie den Genien überhaupt ausdrücklich die Verwaltung der Vorzeichen in den Eingeweiden, Träumen, Prodigien und

---

turorum scientem concelebrat. Schol. Ver. VA. II, 687: Peritum multarum disciplinarum Anchisen fuisse ..... Naevius, qui ita de eo ait: Doctus Anchisa, quem Venus pulcerrima divum Fata docet, divinum ut pectus haberet. Prob. VE. VI, 31: Ennius Anchisen augurii et per hoc divini quiddam habuisse praesumit, sic: Atque Anchises doctus, Venus quem pulcra dearum Fari donavit, divinum pectus habere. Die Schilderung kann ſich ſehr wohl bei beiden Dichtern gefunden haben, die Ausdrücke mußten einander ähnlich ſein. Die griechiſche Sage kam der lateiniſchen entgegen, da bei Sophokles und Dictys Anchiſes durch Aphrodite Troja's Untergang vorher erfährt. Vgl. Not. 317 n.

[2028]) Prob. VE. VI, 31: Naevius l. III: At postquam avem aspexit templo Anchisa, Sacra in mensa Penatium ordine ponuntur: Immolabat auream victimam pulcram. Weil der Augur das Templum am Himmel bezeichnen und die Vögel ſchauen mußte, konnte Virgil die griechiſche Erzählung von Anchiſes Blindheit (Serv. VA. I, 621; II, 687, aus Theokrit), die dem Wahrſager gut geſtanden haben würde, nicht brauchen.

[2029]) Serv. VA. II, 687: et hic et alibi Anchisen divinandi peritum inducit. Vgl. eb. III, 537 (zweimal) und 607.

[2030]) VA. II, 701; III, 9, 58, 102, 144, 525, 539; IV, 351; V, 723; VII, 123.

Blitzen beigelegt wird[31]. Deshalb vernimmt auch nach Ovid's durchaus bezeichnendem Ausdruck Aeneas von ſeinem Vater, zu dem er in die Unterwelt hinabgeſtiegen iſt, was dem Boden gebühre[32]. Das lavinienſiſche Aquilicium des Aheneа und ſein durch daſſelbe mit dem väterlichen Genius des Orts gepflogner Verkehr war durch die gemiſchte Sage vom Aeneas und durch das Sinken der politiſchen Erheblichkeit von Lavinium zu ſehr in Schatten getreten, um von Virgil anders geltend gemacht zu werden, als durch die Anrufung des Genius und des Anchiſes bei Aeneas Ankunft und Julus Ausruf. Die avernaliſche Umgegend von Cumä ſprach zu laut für Aeneas dortige Höllenfahrt unter der Führung der Sibylle, um dieſe nach Latium zu verlegen; von dort den Aeneas nach Cumä zurückreiſen zu laſſen, würde den einfachen Fortgang geſtört haben; bei der Dido hätte Anchiſes, wie ſchon die Ausleger erinnern, eine ſeltſame Rolle geſpielt. Wie Virgil Mezentius Ueberwältigung, die nach der Sage dem Julus zukam, auf Aeneas übertrug, um mit dem Tode des Turnus den Sieg der Anſiedlung zum Abſchluß zu bringen, ſo verlegte er in Uebereinſtimmung mit ſikeliotiſchen Sagen Anchiſes Tod und Grabſtätte an den Eryx, beſchränkte aber ſeine Wohnung, wie die Vorſtellungen der Zeit es zuließen, nicht auf die Grab-

---

2031) Marc. Cap. II, 9, 2. Dieſelben nennt Appulei. DSocr. p. 103 (ed. Alteburg.) δαίμονας und zählt auf, wie ſie vorſtehn vel somniis conformandis, vel extis fissiculandis, vel praepetibus gubernandis, vel oscinibus erudiendis, vel vatibus inspirandis, vel fulminibus iaculandis, vel nubibus coruscandis, ceterisque adeo, per quae futura dignoscimus. Die Ausführlichkeit iſt aus der etruskiſchen Doctrin; in der latiniſchen ſind nur die Keime anzunehmen, dies aber um ſo mehr, da die Pythagoreer daſſelbe lehrten, Diog. L. VIII, 32, p. 221, D: εἶναι δὲ πάντα τὸν ἀέρα ψυχῶν ἔμπλεον· καὶ τούτους τοὺς δαίμονας καὶ ἥρωας νομίζεσθαι καὶ ὑπὸ τούτων πέμπεσθαι ἀνθρώποις τούς τε ὀνείρους καὶ τὰ σημεῖα νόσον τε καὶ ὑγιείας, καὶ οὐ μόνον ἀνθρώποις, ἀλλὰ καὶ προβάτοις καὶ τοῖς ἄλλοις κτήνεσιν· εἶς τε τούτους γίνεσθαι τούς τε καθαρμοὺς καὶ ἀποτροπιασμοὺς μαντικήν τε πᾶσαν καὶ κληδόνας καὶ τὰ ὅμοια. Vgl. Not. 2045. Brandis GdPh. I, 495, g. Appulei. DSocr. p. 114: Pythagoricos mirari oppido solitos, si quis se negaret unquam vidisse daemonem, idoneus auctor est Aristoteles.

2032) OM. XIV, 118: didicit quoque iura locorum. Vgl. Not. 2039 a.

ſtätte, ſondern ließ ihn vom Aeneas unter italiſchem Boden vorfinden. Seit ganz Italien, innerhalb deſſen der Pontifex ſchon längſt überallhin hatte reiſen dürfen, durch das römiſche Bürgerrecht auch politiſch zu einem Begriff vereinigt war, konnte die landſchaftliche Grenze zwiſchen Campanien und Latium für die Wirkſamkeit des örtlichen Genius kein Hinderniß ſein. Sobald Aeneas deſſen Gebiet betritt, ſteigt er durch die avernaliſchen Argillen zu ſeinem Vater hinab. Eben ſo läßt Lykophron nach Timäus ihn den italiſchen Boden zuerſt am Lingeus betreten, um die Mitte der Küſte des von ihm zum Bündniß zu vereinigenden Etrurien. Andrerſeits iſt, wiewohl in ſolchen Zügen keineswegs immer abſichtliche Hindeutung gefunden werden darf, die Anhänglichkeit, mit der Anchiſes am troiſchen Boden haftet, bis die Götterzeichen Verpflanzung der Penaten augenſcheinlich gebieten[2033], während er nachher eben ſo herzlich den italiſchen Boden liebt, wenigſtens nicht im Widerſpruch gegen die Natur des örtlichen Genius. Die von Varro erzählte Ausgrabung von Anchiſes Gebeinen durch Diomedes, der dieſelben mit ſich umherführt, iſt ein Verſuch, den italiſchen Boden jenes Genius, der die Weltherrſchaft ſeines Landes vorherſieht und durch ſeinen Rath befördert, ſo wie der von ihm getragnen einträchtigen Heimathlichkeit zu berauben: er muß aber dieſelben dem Aeneas zurückgeben ſo gut wie das Palladium, an welches ähnliche Ausſichten gebunden ſind[2034].

Die bisher aufgezeigten Aehnlichkeiten nähern den Begriff des Genius und des Indiges unleugbar ſo ſehr, daß man nicht leicht die allgemeine Zuläſſigkeit bezweifeln wird, ihn unter dieſelben an der Stelle des Anchiſes einzureihn. Sie geben aber noch keinen Beweis, daß man dies wirklich gethan hat; ein ſolcher kann nur in einer ganz beſtimmten Analogie liegen, und ſo lange dieſe fehlt, wird es bedenklich bleiben, wie das Verhältniß zwiſchen der Jovialkraft des zu den Göttern zurückkehrenden Aheneas und jenem ſchlangenhaften Genius des Bodens zu denken ſei. Denn der menſchgeweſene Jupiter La-

2033) VA. II, 641.
2034) Serv. VA. IV, 427 (Not. 685).

tiaris wird doch auch in dieſer irdiſchen Natur vom Saturnus hergeleitet, ſo gut wie in ſeiner himmliſchen: in richtiger Gedankenfolge muß, was neben den höchſten Gott geſtellt wird, auch aus einem dem ſeinigen oder ihm ſelbſt analogen Urſprung herſtammen. Aber eine ſolche Analogie liegt vor, und dieſe löſt in der That das ganze Räthſel. Die tuskiſche Cerimonialdoctrin iſt mit der römiſchen verſchwiſtert; in ihr war durch weitläuftige ſuperſtitiöſe Caſuiſtik ausgebildet, was bei den Latinern in reichhaltigen Keimen vorliegt. In der ſchon dem Lykophron, alſo dem Timäus, bekannten Sage kommt Aeneas nach dem Tuskerlande, vergleicht ſich dort mit Odyſſeus, wie in Latium mit Diomedes oder auch mit Ulixes ſelbſt, und verbündet ſich mit dem Telephiden Tarchon[2035]. Bei Virgil bietet derſelbe dem Evander die Herrſchaft an, dieſer überträgt ſie dem Aeneas [a]: vom römiſchen Boden her erhält der Cerimonialfürſt den Anſpruch auf den tuskiſchen Beiſtand, der die Haruſpicin dieſes Landes in ſeine Dienſte bringt [b]: *tuskiſcher* Gottesdienſt wirkt mit dem römiſchen und lavinienſiſchen zuſammen zur Schlichtung der innern Fehden in Latium. Ganz richtig hat Marcianus Capella irgendwo aufgeleſen, des Indiges Aeneas Bündniß verherrliche das durch den Urſprung der Heilsmittel und die Auspflügung des Tages berühmte Etrurien[2036]. Was könnte die Herrſchaft des Indiges Aheneа in dieſem Lande bedeuten, als daß das lavinienſiſche Pontificalrecht im Weſentlichen dem tuskiſchen gleichſteht? Es iſt aber nach Lykophron's Andeutung vom Aeneas auch in Etrurien durch das Aquilicium den Geiſtern des Bodens abgewonnen, wie durch Numa der Egeria. Tages iſt gewiß ein ſolcher aus dem Boden hervorarbeitender Geiſt, daher wird er ausgepflügt und mit dem unterirdiſchen Hermes verglichen [a]. Den Tages nimmt Tarchon auf, wie den Evander und Aeneas.

2035) Not. 1061, 1064. Bei Lyd. Ostent. 3, p. 276 ein zwiefacher Tarchon, ein älterer, der den Tages aufnimmt, ein jüngerer des Aeneas Bundsgenoß. — a) Not. 1065. — b) VA. X, 175.

2036) Marc. Cap. VI, 13: Etruria regio tam Indigetis Aeneae foedere, quam remediorum origine atque ipsius Tagetis exaratione celebrata. — a) Cic. Div. II, 23, 50; OM. XV, 553. Censor. DN. 4. Lyd. Ost. 3.

Wie vom Ahenea das lavinienſiſche, vom Numa das römiſche Cerimonialgeſetz, ſo ſtammt das tuskiſche über ihre aheneiſche Städtegründung[37], über ihre Verſöhnung der Götter, über die Befreiung der Seelen von der Sterblichkeit durch beſtimmte Thieropfer an beſtimmte Götter [a], und was ſonſt in den Büchern ihrer Haruſpices, in ihren libri Tagetici, ihrer disciplina Tagetica [b] ſtand, vom Tages. Tages aber iſt der Sohn des Genius, der Enkel des Jupiter[38].

Hier alſo iſt ein Jovialgeiſt in den Erdboden, der nach jenen Offenbarungen den Meineidigen und deſſen Geſchlecht nicht auf ſich duldet[39], eingegangen und in dem von ihm erzeugten altersgrauen Knaben wieder zu Tage gekommen: eben wie Ahenea, geleitet von der avernaliſchen Sibylle [a], durch das Aquilicium zum väterlichen Genius des Bodens hinabſteigt und mit dem Quell wie mit der Weisheit für die Anſiedlung wieder emporkommt. Was mythiſch als einmal geſchehn dargeſtellt iſt, bildet nur das Urbild für den ſteten Hergang. Der Genius bezieht ſich ganz auf das menſchliche Einzelweſen, wird mit demſelben geboren, lenkt deſſen Schickſale, behütet ſeinen Geiſt, iſt aber ſelbſt unſterblich[40], denn er iſt, wie Aufuſtius ſagte, der Götter Sohn, der Menſchen Erzeuger [a]. Es iſt längſt anerkannt, daß der Genius der göttliche Geiſt iſt, der ſich der menſchlichen Seele mittheilt, der es dem Menſchen möglich macht, einen beſeelten Menſchen zu zeugen, und daß er daher den Namen des Zeugers hat [b]. Denn

---

2037) Not. 2014. — a) Arnob. II, 62 (in libris Acheronticis). Müller Etr. II, 27. — b) Müller Etr. II, 24 ff.

2038) Fest. p. 273: Tages nomine, Genii filius, nepos Iovis, puer dicitur disciplinam dedisse aruspicii duodecim populis Etruriae. Vgl. Müller Etr. II, S. 89; auch Not. 2151. Ueber den genius Iovis Not. 2021 b, c; Orell. Inscr. 4959: Genium I. O. M. D. Sub sacerdo Antioco et Marino. Wie Or. Inscr. 1257 der genius domus, ſo wird der genius loci mit dem Jupiter verbunden in einer rheinländiſchen Inſchrift ZfAW. 1839, S. 664: I. O. M. et Genio loci.

2039) Serv. VA. I, 6; vgl. Minuc. Fel. Octav. 29, 6. — a) Die ſibylliniſchen Offenbarungen leitet Appulejus (DSocr. p. 103, 104) von den Genien oder Dämonen her.

2040) Appul. DSocr. p. 109 (p. 687). Not. 2018. — a) Fest. p. 71 Genium. — b) Müller Etr. II, S. 88. Belegſtellen geſammelt Hartung RRel. I, S. 36. Anſpielung VE. IV, 7.

die Seelen werden nach altem Glauben vom Jupiter verliehn und ihm nach dem Tode zurückgegeben, daher man diesem Gotte an den Larentinalien ein Fest feiert [c]: Laren waren eben vergötterte Menschenseelen [d]. Dies war tuskische Doctrin, aber gewiß auch den Latinern nicht fremd: von jener hat Labeo, von dieser Varro die Nachrichten aufbehalten. Wie nun sehr richtig bemerkt ist, daß alle Etrusker Genienföhne sind, ihr Urbild der Sohn des Jovialgenius Tages, so gilt in Latium dieselbe Vorstellung von dem aus Jupiter ausgehenden Jovialgenius, an dessen Stelle Anchisa getreten ist, von dem durch ihn erzeugten Aheneа, von dessen Hinabfahrt in die Unterwelt und seiner Rückkehr ans Licht mit gottgefälliger Wissenschaft, wodurch die, welchen die Indigetes geneigt sind, durch andächtiges Leben [e] von der Libitina eine friedliche und selige Auflösung, eine glückliche Befreiung des in ihrer Seele, so wie der Geist im Erz, befangnen Gottes erwarten können.

Jenes Grundverhältniß des Anchisa zum Jovialgenius wirkt nach in der Ungewißheit, ob er oder Aheneа unter dem Jupiter Indiges zu verstehn sei, so wie in verknöcherter Gestalt in den Bemühungen der Ausleger Virgil's, in den Opfern und Gebeten, welche dem Anchises dargebracht werden, überall Spuren einer wirklichen Vergötterung zu finden. Erheblich ist unter diesen Bemerkungen, was auf eine Analogie der virgilianischen Behandlung zu den für Cäsar durch Octavian festgestellten Ehren hindeutet, wiewohl nicht durchaus zuverlässig [41]. Wenn aber Virgil den Anchises, der doch im Erebus, freilich in Elysium, wohnt, dem schlafenden Aeneas auf Jupiter's Geheiß, ja vom Himmel herab erscheinen läßt [42], so ist das allerdings wieder ein Anzeichen, daß im altlatinischen Glauben und in den daraus herstammenden Vorstellungen die Götter des Himmels und der Unterwelt keineswegs so geschieden sind, wie im griechischen.

2040 c) Macrob. Sat. I, 10. — d) Fest. p. 91 Laneae. Serv. VA. III, 168. Varro bei Aug. CD. VII, 6 und Arnob. III, 41. Appul. DSocr. p. 110. Müller Etr. II, 92; Hartung RRel. I, 56 ff. — e) Von der Andacht erwarten die Pythagoreer die sittliche Besserung, vgl. Brandis Gesch. d. Phil. I, 494, d, e.

2041) Serv. VA. V, 45, 48, 54, 58, 59, 60, 95, 99.

2042) VA. V, 722, 726.

Dieſe Vorſtellung von der Abſtammung der menſchlichen Seelen aus dem göttlichen Geiſt iſt wieder pythagoreiſch. Ovid läßt Venus, als ſie um Aeneas Vergötterung bittet, Gewicht darauf legen, daß er ſchon einmal das verhaßte Reich geſehn, ſchon einmal die ſtygiſchen Fluthen durchmeſſen habe[2043]. Damals hat Proſerpina, die unterirdiſche Juno, günſtig geſtimmt durch die Darbringung des goldnen Eichenzweiges, ihn wieder fahren laſſen; jetzt giebt auch die Juno des Himmels ſeinen Eintritt in die Götterwelt zu. Daß Juno Feronia in den italiſchen Culten in derſelben Weiſe wiederbelebt, wie Pherſephaſſa bei dem von pythagoreiſcher Lehre berührten Pindar, iſt ſchon erinnert. Wie dort der befreite Genius zur Genoſſenſchaft des Jupiter, von dem er ausgegangen iſt, zurückkehrt, ſo iſt nun dieſer Ausgang vom Jupiter, der Eingang in die Menſchheit, ſelbſt genauer zu betrachten.

Die menſchlichen Seelen ſind nach den Pythagoreern aus dem allgemeinen göttlichen Geiſte geſchöpft[2044]. Sinnlich ſchaute man dies an in den Sonnenſtäubchen [a], weil dieſe ſich ewig bewegen, ohne durch äußere Gewalt getrieben zu ſein, wie die göttlichen Weltkörper, Sonne, Mond, Sterne und Himmel [b]. Dieſe lebendigen Stäubchen ſind Späne des Aethers [c], welcher in der Gegend der Heſtia, des Centralherdes der Welt, befindlich iſt [d]; aus dieſem Centrallicht ſaugt die Sonne das ihrige ein und ſtrahlt es wieder aus, wie ein Spiegel [e]. Der Aether iſt dreifach, der heiße, der kalte und der dicke; die beiden letzten werden für Luft und Waſſer erklärt, die Seele aber iſt ein Span ſowohl des heißen als des kalten Aethers: denn von der Sonne geht der Strahl, der demnach ſelbſt aus warmen beſteht, durch den kalten und dicken hindurch, taucht in die Tiefe und ruft dort Leben hervor: denn es lebt Alles, was an der Wärme Theil hat [f]. Halten wir hiemit zuſammen, daß

2043) OM. XIV, 590.

2044) Not. 1847 a. — a) Arist. de Anim. I, 2, 4: *τῶν Πυθαγορείων ἔφασάν τινες ψυχὴν εἶναι τὰ ἐν τῷ ἀέρι ξύσματα, οἱ δὲ τὸ τανῦτα κινοῦν.* — b) Alkmäon bei Arist. eb. 17. Vgl. Diog. L. VIII, 5. — c) Diog. L. VIII, 27: *εἶναι δὲ τὴν ψυχὴν ἀπόσπασμα αἰθέρος.* — d) Böckh Philolaos S. 128, 166. — e) Eb. S. 124 ff. — f) Diog. L. VIII, 27, p. 220, D (*διήκειν τε ἀπὸ τοῦ ἡλίου ἀκτῖνα διὰ τοῦ αἰθέρος*

bei den Pythagoreern die Luft für angefüllt von Dämonen galt, denen die Sorge für die Träume, für die Vorzeichen, für die Reinigungen und Sühnungen der Menſchen obliegt, ſo iſt unverkennbar, daß dieſe pythagoreiſchen den Indigetes als Geiſter des Gottesdienſtes, den Genien als Geiſter der Offenbarung und Belebung entſprechen[2045]. Eben ſo die Lehre vom Urſprung der Seelen aus himmliſchem Samen und von feuriger Kraft derſelben, welche gehemmt werde durch die irdiſchen Glieder, bis theils durch die Noth des Lebens, theils durch Reinigungen in Wind, Waſſer oder Feuer nach dem Tode langwierige Zeit den Unrath abſtreife und rein zurücklaſſe das ätheriſche Gefühl und des einfachen Hauches Feuer[2046]. Daß dieſe dreifache Sühnung nicht mit Unrecht, wenn auch zu pedantiſch, von den alten Auslegern in den Feſtgebräuchen erkannt wurde, aus denen die Vorſtellungen von Hercules, Aeneas, Latinus Vergötterung hervorgegangen ſind, iſt ſchon erinnert[a]. Den Pythagoreern galt deshalb der Leib für den Kerker, ja für das Grab der Seele[b], und ſie verboten wegen dieſes Körper und Seele verbindenden Reinigungsgeſetzes den Selbſtmord, eben wie bei den Römern der Selbſtmörder für unehrlich galt[c]. Indem nun die Pythagoreer die Heſtia als Mittelpunkt der Welt hinſtellen, den Dämonen, welche durch die Luft verbreitet ſind, aber die Macht geben, das menſchliche Gemüth durch Offenbarung und Reinigung mit jenem Herde des Lebens und des Lichts in Eintracht zu halten[d], ordnet ſich ihnen die Welt, wie dem Römer und Latiner der Staat, nach der Weiſe des Hauſes, und die Dämonen erhalten ihnen, wie dort die Indigetes, die Einheit und den

---

τοῦ τε ψυχροῦ καὶ παχέος· ταύτην δὲ τὴν ἀκτῖνα καὶ εἰς τὰ βάθη δύεσθαι καὶ διὰ τοῦτο ζωοποιεῖν πάντα). Vgl. Brandis GdPh. I, 491. Aehnlich OM. XV, 250.

2045) Diog. L. VIII, p. 221, D (Not. 2031). Vgl. Appul. DSocr. p. 103 bis 106.

2046) VA. VI, 730 bis 747. — a) Not. 1807. — b) Philolaos bei Plat. Phaed. p. 61, D, E; Clem. Strom. III, 433, A (Sylb.). Vgl. Cic. Cat. 20, 73. Böckh Philol. S. 178 ff. Brandis GdPh. I, 495, h. — c) Caſſius Hemina bei Serv. XII, 603. Fest. p. 49. Niebuhr RG. II, Anm. 514. — d) Vgl. Not. 2031, 2040 e. Jovialgenius unter den tuskiſchen Penaten des Himmels Not. 1201.

Frieden. In dieſem Geſchäft gehn ſie nun in die ihrem Urſprung am meiſten entgegengeſetzten Wohnungen ein, in ein Grab, wie Aeneas. Ja, dieſe Behauſung der Seele wird, wie die Argillen, durch die Aeneas hinabſteigt, als Kufe, als Faß bezeichnet [e].

Dieſe Vergleichung könnte für ſich allein bedenklich erſcheinen, aber in den römiſchen Vorſtellungen liegen beſtimmte Entſprechungen vor, die ſich nur auf dieſe Weiſe erklären. Wie hier die Genien durch Sonnenſtäubchen in die Seelen der Menſchen eingehn, wie wir bei Epicharmos dieſe Vorſtellung in der ſikeliotiſchen Poeſie wiederfinden [47], ſo führt auch auf einer in der Schweiz gefundnen Inſchrift Sol den Namen Genius [a], und, was viel ſchlagender iſt, in der Eidesformel aus dem Bundesgenoſſenkriege, worin unzweifelhaft von Alters her überlieferte Vorſtellungen ausgeſprochen ſind, den des Ahnherrn [b]. Auf den Boden dieſer Vorſtellungen hat Elagabalus ſeinen ſyriſchen Sonnengott, in dem dieſe zeugende Kraft mit aſiatiſcher Ueppigkeit verehrt iſt, in Rom eingedrängt. Schwerlich aber ſind alle Beinamen, welche den Beiſtand und die Genoſſenſchaft des Sonnengottes preiſen [c], erſt damals aufgekommen; gewiß wenigſtens nicht der merkwürdige Dienſt des Sol Indiges, welcher zum Andenken an Cäſar's Sieg bei Pharſalus am achten Auguſt gehalten ward [d]. Ohne Zweifel iſt der Sonnengott von den Juliern nicht ohne beſtimmte Beziehung auf

---

2046 e) Plat. Gorg. 47, p. 493, B. Vgl. Böckh Philolaos S. 186 ff. Brandis I, 497, l.

2047) Varr. LL. V, 59: Epicharmus de mente humana dicit haec: Est de sole sumtus ignis isque totus mentis est. — a) Orell. Inscr. 324: Soli Genio, Lunae sacrum ex voto pro salute Augustorum P. Clod. Corn. cett. Daß nicht Lunae von genio abhängig iſt, erhellt aus eb. 910: Soli aeterno Lunae. Auch kommt nicht Göttinnen, nur Göttern ein Genius zu. — b) Diodor. Exc. Mai. XXXVII, 4 (p. 128 Ddf.): *ὄμνυμι τὸν Δία τὸν Καπετώλιον καὶ τὴν Ἑστίαν τῆς Ῥώμης καὶ τὸν πατρῷον αὐτῆς Ἄρην καὶ τὸν γενάρχην Ἥλιον καὶ τὴν εὐεργέτιν ζῴων τε καὶ φυτῶν Γῆν, ἔτι δὲ τοὺς κτίστας γεγενημένους τῆς Ῥώμης ἡμιθέους καὶ τοὺς συναυξήσαντας τὴν ἡγεμονίαν αὐτῆς ἥρωας* cett. — c) Or. Inscr. 1928: Soli iuvanti. Daſſelbe eb. 4934. Eb. 1913, 1922: Soli socio. Eb. 1283: I. O. M. A. D. et Soli digno pres. pro sal. cett. Etwa Digitio? — d) Not. 1814. Kal. Capran.: Sol. Indigitis in colle Quirinale sacrificium publicum. Amitern.: Soli Indigiti in colle Qui-

ihren Stammvater Aeneas mit dem Beinamen des Indiges geſchmückt. Er bringt hier durch den von ihm getragnen Genius die jovialiſche Indigetalkraft an die Menſchen, wie er als Vater der zauberiſchen Sumpfgöttinn Circa, in altlatiniſcher Vorſtellung wahrſcheinlich auch der Feronia, ein Glied in der Reihe hergiebt, durch welche die höchſte Götterkraft im Jupiter Latiaris in die Menſchheit heruntergezeugt wird [c]. Denſelben beſeelenden Einfluß übt er auf das Hausweſen des Staats, indem die Pontifices, wieder in guter Analogie zur pythagoreiſchen Doctrin, das Feuer der Veſta durch eherne Brennſpiegel am Sonnenlicht anzünden[48], das Herdfeuer des Staats aus dem durch die Sonne weiter geſpiegelten Herdfeuer der Welt vermittelſt des blanken Erzgeräths herniederbannen. Hiefür war der unmittelbare mythiſche Ausdruck: das vom Sonnengenius herſtammende Herdfeuer von Lavinium ſei durch den Indiges Ahenea gebracht. Eben ſo dient für die kundigſten Aquilegen das Sonnenlicht zur Aufſpürung verborgner Quellen: ſie erkennen dieſelben aus dem Schimmer, den die Sonne überall hervorruft, wo von Feuchtigkeit nur eine Spur iſt [a]. Wegen der Anſtrengung, welche dieſe Beobachtung fordert, ergänzt man das Aquilicium durch den Gebrauch des ehernen Beckens. Daher alſo heißt das von Ahenea bei dem von Cato anerkannten trojaniſchen Lager in der Gegend von Ardea hervorgerufne Gewäſſer bei den Einheimiſchen der Sonne heilig [b].

Der Eintritt der vom Genius übertragnen Kraft in den einzelnen Menſchen bei ſeiner Zeugung wird alſo dem Aquilicium des Indiges, dem Herabſteigen des im Erz eingefangenen

---

rinale fer. q. eo d. C. Caes. C. f. Pharsali devicit. Sol trauert um Cäſar's Tod VG. I, 466. Vgl. Not. 2217 c. — [2047 c]) Bei Plautus (Not. 1570), Dionys und Strabo (Not. 1569), und VA. VII, 11: dives inaccessos ubi Solis filia lucos Assiduo resonat cantu, wie bei den Griechen. Daher Latinus, cui tempora circum Aurati bis sex radii fulgentia cingunt, Solis avi specimen VA. XII, 164, und die eb. VII, 280 von Circe dem Sol für Latinus entwandten Roſſe (Not. 1572). Vgl. Not. 2074 a; 2087.

[2048]) Not. 2006. Hierauf mag die Zuſammenſtellung Pontifici Solis pontifici Vestae Gruter. Inscr. p. 438, 1; p. 1102, 2 (vgl. Huſchke zum Lib. de Magistr. et Sacerd. p. 125) ſich gründen. — a) Not. 1928. — b) Not. 1510.

Ahenea in den Boden gleich geſetzt; der vom Himmelsgott Jupiter ausgegangne örtliche Genius hat dem Waſſer die nährende, heilende, erleuchtende Kraft mitgetheilt, welche Ahenea mit ihm heraufbringt. Bei kalten Quellen wird dieſe vom Himmelsgott geſandte Kraft kalter Aether geweſen ſein; bei heißen warmer. Indem nun in dieſem Hergang die Thätigkeit einer großen Gottheit angeſchaut wurde, trat hier ganz folgerichtig Venus ein, und zwar bei allen warmen Quellen in ihrer bajaniſchen Verbindung mit Vulcan[49]. Dort iſt die Myrte das Zeichen dieſer Verbindung und der aus ihr hervorgegangnen Dunſtbäder[a]; in Rom hat dieſelbe ein ähnliches Geſchäft. Weil ferner Venus als Libitina über die Auflöſung der Leiber, über die Befreiung der ätheriſchen Funken eben ſo wie über die Quellen waltet, wird die Myrte auf Gräber gepflanzt. Virgil erwähnt ein Myrtengebüſch auf Polydor's Grabe[50]; ein alter Myrtenſtamm wurde auf dem Grabhügel des Elpenor bei Circeji gezeigt, er galt für den erſten, der dieſſeits der Acroceraunien gewachſen[a] ſei, wurde alſo gewiß mit Circe in Verbindung gebracht, welche zu den Mächten gehört, durch die Jupiter Latiaris zum Latinus wird. Mit der Myrte bekränzen ſich Aeneas und ſeine Genoſſen bei der dem Genius ſeines Vaters dargebrachten Parentation[b]. Dieſer Genius erſcheint, wie wir geſehn haben, in Schlangengeſtalt. Beide Symbole ſind ebenfalls verbunden auf dem Literninum des ältern Scipio Africanus: eine Myrte von ausgezeichneter Größe ſteht über der Höhle, in welcher ein Drache ſeine Manen hütet[51]. Wie der Genius in dieſer Geſtalt einen Ort hütet, ſo

---

2049) Not. 1404. — a) Not. 1427 a.

2050) VA. III, 23, 42. — a) Plin. HN. XV, 29, 36 (Not. 1570 a). — b) VA. V, 72. Vgl. Not. 784. Tib. Gracchus und ſeine Gemahlinn finden ein Schlangenpaar in ihrem Hauſe, durch welches ihr eignes Schickſal vorbedeutet wird, Val. Max. IV, 6, 1.

2051) Plin. HN. XVI, 44, 85: myrtus eodem loco conspicuae magnitudinis. Subest specus, in quo Manes eius (Africani prioris) custodire draco traditur. Scipio war, wie alle patriciſchen Cornelier, nach ſtrenger alter Sitte beerdigt, nicht verbrannt: Cicero (Legg. II, 22, 56) macht aufmerkſam darauf, daß ſchon Ennius hierauf anſpiele. Auch bei Anchiſes Beſtattung ſpricht Virgil nur von dem condere reliquias terra (V, 48). Miſenus Verbrennung wird ausführlich beſchrieben. Die Cor-

zeugt er auch in derſelben. Eine Schlange von ungeheurer Größe, ganz wie jene am Grabe auf dem Literninum und am Eryx, war im Bette der bisher unfruchtbaren Gemahlinn des P. Scipio erſchienen, als ſie einſam ſchlief; plötzlich verſchwunden, als man Geſchrei erhob: die Haruſpices hatten Fruchtbarkeit verheißen und im zehnten Monat war der große Scipio geboren [52]. Livius erinnert ſelbſt an die Gerüchte von Alexander's Erzeugung: wie dieſer, galt Scipio für einen Sohn des Jupiter [a]; auch hieß es, daß die Schlange öfters im Zimmer geſehn ſei, ja das Kind harmlos umſchlungen habe. Dieſelben Gerüchte kehren wieder bei Octavian [53] und theilweiſe bei Nero [a]; ſogar Vejovis ſelbſt ſcheint von dem Jovialvater Faunus in Schlangengeſtalt erzeugt zu ſein.

Scipio rühmte ſich vertraulichen Verkehrs mit dem Gotte, der für ſeinen Vater galt, er unternahm nichts Wichtiges ohne ſich gegen das Ende der Nacht in der Celle des capitoliniſchen Jupiter einzuſchließen [54], wo die Hunde, welche ſonſt einen Jeden anpackten, ihn nicht einmal anbellten [a]. Aus dieſer Vertraulichkeit ging von ſelbſt eine pontificaliſche Kunde des göttlichen Rechts, wie bei Numa, hervor: Livius bezeugt nicht allein, daß etwas Uebermenſchliches in ihm angeſtaunt, ſondern beſtimmt, daß er ſeine Befehle wie nach göttlicher Mittheilung erließ und daß ſie wie Orakel befolgt wurden [55]. Hier finden wir alſo augenſcheinlich die vom Genius anerzeugte Kunde göttlicher Wiſſenſchaft wieder: auf dieſe Vorſtellungen gründet

---

nelier glaubten ohne Zweifel, daß Libitina oder Feronia den im Leibe befangnen Genius durch die Verweſung im Erdboden auf die naturgemäßeſte Art befreie und wieder verwende. Vgl. Not. 1932 g.

2052) Genau nach Gell. NA. VII, 1. Liv. XXVI, 19 (anguis immanis concubitu conceptum). — a) Val. Max. I, 2, 1; Aurel. Vir. Ill. 49. Vgl. Liv. a. O.; auch Paus. IV, 14, 7.

2053) Not. 2207. — a) Tac. Ann. XI, 11. Sueton. Ner. 6. Xiphil. LXI, 2. Nero Zeus und Hera's Sohn Sibyll. V, 142; δεινὸς ὄφις eb. 29.

2054) Liv. XXVII, 19. Gell. VII, 1. Aur. Vict. 49. Vgl. Cic. ReP. I, 17, 27. Off. III, 1, 1. Val. Max. I, 2, 1; IV, 1, 6; VIII, 15, 1. — a) Gell. VII, 1. Aur. Vict. 49. Wieder Analogie zwiſchen Schlange und Hund: vgl. Not. 2016 b. Auch bei Aesculap, Not. 2188 c.

2055) Polyb. X, 11 (Neptun); Liv. XXVI, 19, 41, 45; XXVIII, 3, 19; Gell. VII, 1. Aurel. Vict. 49.

Scipio ſein Anſehn, ſo wie wir nicht zweifeln können, daß die Schlange, von welcher ſeine Mutter empfing, ein Jovialgenius war. Die Natur des Genius und ſeine Mittheilungen gehören ganz in das Gebiet der Venus: nicht auf apolliniſchem Wege erleuchtet er, ſondern er theilt die höhere Natur in der Zeugung mit. Scipio's Charakter iſt dieſer Empfängniß durch den Genius ſo wie der Einwirkung der Venus, welche Gottheit und Menſchheit verbindet, im höchſten Grade gemäß. Er iſt ausgezeichnet durch Leutſeligkeit, durch natürliche Gewandtheit und Beredtſamkeit, durch die Kraft einer zauberiſch gewinnenden Perſönlichkeit[56]: Züge, welche bei Julus und den Juliern typiſch und einigermaßen erblich ſind, daher er auch mit ihnen die Empfänglichkeit für griechiſche Anmuth der Sitten, der Bildung, der Kleidung[57] theilt, und mit Einzelnen unter ihnen die ungewöhnliche Popularität gemein hat, welche die etruskiſchen Städte bewegt, ihm von freien Stücken die Flotte auszurüſten, die der Senat ihm weigerte, ſo wie die umbriſchen und ſabelliſchen Stämme, Mannſchaft zu liefern [a].

Aus der bisherigen Auseinanderſetzung erhellt, daß man den Cerimonialgeiſt vom offenbarenden Genius auf dieſelbe Weiſe erzeugen ließ, wie Jupiter einzelne Heroen, die unter den Menſchen erlaucht und erleuchtet waren, durch ſeinen Genius zeugte[58]; ſo wie daß der Eingang in das menſchliche Le-

---

2056) Cic. Verr. V, 10, 25; Liv. XXVIII, 18 und XXVI, 49, 50; XXVII, 17, 19.

2057) Liv. XXIX, 19. Seine felicitas Cic. Fin. IV, 9, 22. — a) Liv. XXVIII, 45. Die Liebe der Locrenſer, ungeachtet er ihren Bedrängniſſen nicht abgeholfen, XXIX, 21. Freilaſſung ſeines Sohns durch Antiochus Liv. XXXVII, 37. Göttliche Verehrung bei den Seeräubern Val. Max. II, 10, 2.

2058) Varr. fr. Bipont. Vol. I, p. 351 findet ſich die Angabe: Sciendum Varronem dicere Aeneam ab Anchise adamatum esse. Serv. V Aeneid. Im Commentar zum fünften Buch ſteht dies durchaus nicht; ich habe es im ganzen zu wiederholten Malen vergeblich geſucht, muß es daher für Verwechſelung mit der aus Varro erzählten Liebe der Anna zum Aeneas Serv. VA. V, init. (Not. 847) halten: doch iſt ſeltſam, daß die Bipontiner den Ausdruck adamatum haben, der für Päderaſtie herkömmlich iſt. Es ließe ſich in einer verdorbnen römiſchen Phantaſie allerdings für ſolche Darſtellung ein Anlaß denken, wie auch die Orphiker für dämoniſche Mittheilung dergleichen Symbole bedürfen; bis aber die

ben und der Ausgang aus demſelben gleichmäßig durch Symbole bezeichnet werden, welche der Venus angehören, daß der an beiden Grenzſcheiden waltende Genius von veneraliſcher Natur iſt. Wie den Genius vom ſterblichen Leibe Venus Libitina befreit, ſo geſchieht die Herunterzeugung in denſelben durch Venus Libera. In ſeinem Weſen ſelbſt iſt der Genius dem liberaliſchen Kreiſe analog. Er hat ſeine Luſt daran, Freude und Behagen in dem von ihm gehüteten Menſchen zu entwickeln[59], die Stimmung der Vacuna, in welcher die Familie auf der Grundlage des Penus gedeiht und ſich fortpflanzt: daher iſt ihm namentlich der Winter lieb, während deſſen man nur vom Penus lebt und die Saturnalien begeht[60]. Man opfert ihm Wein und Blumen [a], auch wohl ein Schwein [b]; bei den Parentalien müſſen wenigſtens Kränze, in Wein aufgeweichtes Getreide, Salzkörner und Veilchen dargebracht werden [c]. In dem einzigen Zeugniß, welches den Dienſt des Jovialgenius auch außerhalb Etrurien's unzweideutig erweiſt, in der Inſchrift aus 696 a. u., die an den Grenzen der Veſtiner und Peligner unweit des heutigen Aquila in dem zum Gebiete der Peltuinaten gehörigen veſtiniſchen Flecken Furfo zwiſchen Amiternum, dem fucentiſchen Alba und Corfinium gefunden iſt, wird der Genius des Jupiter mit dem Jupiter Liber, welcher nur Weingott ſein kann, verbunden[61]. Eine ähnliche

---

Angabe ſelbſt beſſer beglaubigt iſt, wird man mir die Mittheilung dieſer Erklärung erlaſſen.

2059) Am bezeichnendſten hiefür ſind die Stellen des Plautus Aulul. IV, 9, 14; Curc. V, 2, 29; Pers. I, 3, 28; II, 3, 13; Trucul. I, 2, 87. Für den ſchützenden Freund oder Gönner ſteht es Capt. IV, 2, 100; Curc. II, 3, 22; Menaechm. I, 2, 29; vom Looſe im Allgemeinen Stich. IV, 2, 42.

2060) OF. III, 58: acceptus geniis illa December habet (Larentinalien). VG. I, 302: genialis hiems. Das parto frui daſelbſt iſt das Zehren vom Penus. — a) Hor. Ep. II, 1, 144; II, 3, 209; Tibull. I, 7, 49; II, 2, 5; Pers. II, 3. Censorin. DN. 2. Thönerne Gefäße Plaut. Capt. II, 2, 40. — b) Hor. Carm. III, 17, 14. — c) OF. II, 537.

2061) Orell. Inscr. 2488: L. Aienus L. F. Q. Baebatius Sex. F. aedem dedicarun. Iovis Liberi Furfone .... sei quei ad huc templum rem deivinam fecerit Iovi Libero aut Iovis Genio, pelleis coria fanei sunto. Vgl. Not. 2078; 2084 a. Genien andrer Götter ſ. Orell. Inscr. 1750. Zu Aeſernia: Genio Deivi Iuli Parentis Patriae, quem senatus populusque Romanus in deorum numerum retulit eb. 585.

Verbindung finden wir an den Vinalien: vor dem Tempel der Venus wird für Jupiter der Weinzehnte ausgeschüttet [a]. Diesen hat Mezentius, auch Messentius oder Medentius genannt [62], für sich gefordert: Aeneas gelobt ihn dem Jupiter, und nachdem er in der Schlacht verschwunden ist, fällt Mezentius durch Julus Hand. Offenbar also steht Mezentius zum Genius des Jupiter, dem die Weinspende gebührt, in grabem Gegensatz. Wenn dem Genius das von Ahenea an den Parentalien eingesetzte Recht nicht wird, so verlassen die Vorfahren ihre Gräber, und durch die Straßen von Rom und die Felder von Latium heulen ungestalte Schatten [63]. Diese sind nichts Andres, als die Manen der Väter selbst, die man auch an den Lemuralien austreibt [a]. Dies geschieht durch Reinigung mit Quellwasser und durch den Klang eherner Becken, eben wie der Aquiler Ahenea durch sein Gelübde die Gewalt des Mezentius bricht [b].

Für den Mezentius ist dreierlei charakteristisch: seine Verachtung der Götter [64], sein Zusammenketten von Lebenden mit Leichen [a] und die Liebe zu seinem tapfern und jugendlich schönen Sohn Lausus [b]. Während er sonst durch Morde, durch Ausleerung von Städten sich verhaßt gemacht hat, hängt er an ihm allein mit Zärtlichkeit, der Sohn stirbt für ihn, und ihn zu rä-

---

2061 a) Not. 1386.

2062) Schneider LGr. I, 1, 384, 385. Müller Etr. I, 115. Bei Messentius dachten wohl Manche an die messis vindemiae, doch kommt der Name schwerlich von diesem Worte, vielleicht hängt er mit medix, meddix zusammen und bezeichnet den Gewalthaber. Das Schwanken des Namens zwischen d und z weist jedoch schon darauf hin, daß z der ursprüngliche Laut ist, den andre Dialekte durch ähnliche Buchstaben ausdruckten: auch ist z dem Oskischen keineswegs fremd (vgl. Not. 2447 a): eine zuverlässige Erklärung wäre also nur von einem Stamm zu entnehmen, wobei d, dd, z, ss erweislich in einander übergehn können.

2063) OF. II, 551: bustis exisse feruntur Et tacitae questi tempore noctis avi: ... ululasse per agros Deformes animas ferunt. — a) Eb. V, 441: Rursus aquam tangit Temesaeaque concrepat aera, Et rogat, ut tectis exeat umbra suis. Cum dixit novies: Manes exite paterni, Respicit et pure sacra peracta putat. — b) Daher bedarf Aeneas gegen Mezentius, wie gegen Turnus Angriff, der vulcanischen Erzrüstung, VA. X, 777, 884.

2064) VA. VII, 648. — a) VA. VIII, 485. — b) Eb. VIII, 483, 569. Haß von ganz Etrurien eb. 500; X, 204, 692, 854, 905.

chen, ſtürzt er ſich in den Tod [c]. Virgil ſchildert ihn als gewaltſam und übermüthig, aber durchaus nicht unedel, ſondern von dem Bewußtſein früherer Verbrechen insgeheim beunruhigt. Wie er aber, nachdem er ſchon immer gleich einem Eber in der Schlacht gewüthet hat [d], rieſig durch das Gewühl geſchritten iſt, wie Orion durch das Meer [e], Arm und Speer ſein Gott [f], jetzt nach dem Tode des Sohns blutig aus der eignen Wunde mit flatterndem bluttriefendem Helmbuſch zum Entſcheidungskampf auf den Aeneas einſprengt [g], iſt er dem ſchwarzen Geſpenſte Lybas von Temeſa mit dem Wolfsfell, welchem die Jungfrau jährlich zu einer der Leichenfeſſelung ſehr ähnlichen Gemeinſchaft dargebracht werden muß [65], oder auch dem böſen Genius, der mit ſchwarzem verworrenem Bart und Haar dem Caſſius von Parma erſcheint [a], ſehr ähnlich. Die lebendige Verweſung mag eine Vergegenwärtigung des Zuſtandes der lebendig Begrabnen ſein. Dem Zorn der über dem Boden waltenden Veſta wird die unkeuſche Veſtalinn, feindlichen Dämonen die regelmäßig vergrabnen Gallier und Griechen zum Opfer geliefert [b]. Daß die Manen Menſchenopfer verlangen, welche durch Gladiatorenſpiele erſetzt werden, ſcheint ſelbſt Varro erzählt zu haben [66]: beim Latiar findet dieſelbe Auskunft Statt, eine noch mildere bei den Argeenopfern. Nach Plutarch's Anſicht, die ſich freilich nur auf ſein Urtheil, nicht auf Ueberlieferung gründet, aber richtig gedacht

---

2064 c) VA. X, 839, 846, 856. — d) Eb. IX, 521 (horrendus visu). — e) VA. X, 708, 723, 763, 768, 771, 884. OF. IV, 882, 895. — f) VA. X, 773, vgl. 880. — g) VA. X, 869; XI, 8. Vgl. X, 858, 891.

2065) Paus: VI, 6, 11. — a) Val. Max. I, 7, 7: ingentis magnitudinis, coloris nigri, squalidum barba et capillo demisso. Brutus böſer Genius Plut. Caes. 69; Brut. 36. Geſpenſtererſcheinungen als Prodigien Dion. AR. X, 2; bei des Aeneaden Cäſar Ermordung VG. I, 477. Vgl. Lucret. I, 117. — b) Plut. QR. 83: ἀλλοκότοις τισὶ δαίμοσι καὶ ξένοις. Vgl. Not. 409 vvv; 2068 a. Aehnliche Opfer in Brundusium, wenigſtens in der Sage, vermuthlich in geſchichtlicher Zeit ſymboliſch, Not. 409 zzz.

2066) Serv. VA. III, 67; XII, 606. Vgl. Hartung RRel. I, 58 ff. Cäſar läßt durch die Pontifices Rädelsführer der empörten Soldaten ſchlachten, Dio Cass. XLIII, 24. Ihre Köpfe werden aufgeſteckt, wie der des pro frugibus geſchlachteten Pferds. Wahrſcheinlich ſollte nach Cäſar's Theorie gelten, daß die Empörung Unfruchtbarkeit über das Land bringen, den ager fertilis zum ferus machen werde.

zu ſein ſcheint, iſt es unheilig, den Göttern Menſchen zu opfern, die Dämonen aber damit zu verſöhnen, nothwendig[2067]. Denn auch neben den Göttern ſtehen Geiſter des Zorns ſo gut, wie der Milde, und wie der gute Genius jedes Menſchen ſein Urbild im Jovialgenius hat, ſo wird auch unter den ſchlimmen, die dem Caſſius von Parma wie dem Brutus erſchienen, die den Menſchen zum Böſen treiben und nach dem Tode in unſeliges Loos hinabreißen [a], einer neben einem der höchſten Götter ſtehn, der ſelbſt im Dienſt des Jupiter durch Blut abgefunden werden muß. Was für Gräuel eines tuskiſchen Gewalthabers daher auch geſchichtlich zur Sage vom Mezentius den Anlaß gegeben haben mögen: im Begriffskreiſe von Lavinium ſtellen die einzelnen Züge derſelben, wie den Anchiſes als den guten, ihn als den böſen Genius dar, deſſen Ueberwältigung den Indigetes obliegt [b]. Die Lehre von den Menſchenopfern war jedenfalls in Etrurien noch weiter ausgebildet als in Rom: die Tarquinienſer ſchlachteten dreihundert und ſieben gefangne Römer[2068]; die feindlichen Dämonen, denen die Gallier und Griechen vergraben werden, ſind vermuthlich aus tuskiſcher Doctrin [a]: die Cerimonien der in Raſerei ſich auf den Feind ſtürzenden Prieſter [b] geben auch das äußere Vorbild für den virgilianiſchen Mezentius. Lauſus, der Sohn deſſelben, iſt vom Lorbeer der Penaten benannt, wie der Sohn des Numitor [c], weil der tuskiſche Jovialgenius zu den Penaten gehört, die Larven und Geſpenſter aber, deren Fürſt Mezentius iſt, den Vorfahren ſelbſt als irdiſche und unterweltliche Schlacke ihres Daſeins mit angehören [d]. Daraus ergiebt ſich auch die dem Mezentius von Lauſus gebührende Pietät.

Alles dies beſtätigt die Annahme, daß in einheimiſcher Auffaſſung der Jovialgenius der Stätte von Lavinium als Vater des zum Jupiter verklärten, in den Gewäſſern des Numicius fortlebenden Indiges Aheneas galt. Wie dem tuski-

---

2067) Plut. QR. 83. — a) Serv. VA. VI, 743. — b) Not. 2492 a.

2068) Liv. IV, 15. Aehnliches Macr. Sat. I, 7; Diod. bei Phot. Bekk. p. 379. — a) Müller Etr. II, S. 22, 8. — b) Liv. VII, 17; vgl. IV, 33. Müller Etr. II, S. 107. Vgl. Not. 1833 kk. — c) Not. 1264 a. Auch bei Beſtattungen Sühnung durch Lorbeer Serv. VA. VI, 230. Vgl. Iuven. II, 156. — d) Not. 2063. Vgl. Appul. DSocr. p. 110.

ſchen, dem Vater des Tages, kein andrer Name gegeben wurde, hat wohl auch dieſer lavinienſiſche nur dieſen geführt; an ſeine Stelle trat, als die griechiſchen Sagen Aufnahme fanden, der des Anchiſes. Dies iſt in ſo früher Zeit geſchehn, daß man mit den Lauten auch einheimiſche Begriffe verband, eben wie man Anchiſa mit lateiniſcher Endung ſprach. Noch beſtimmter erhellt es daraus, daß römiſche Annaliſten einen einheimiſchen Ort Anchiſa von dieſem Anchiſa herleiteten, wie Capua vom Capys[69]. Niebuhr's hingeworfner Vorſchlag, unter Anchiſe Anxur zu verſtehn [a], iſt, obgleich ich die Verwandtſchaft der Wortſtämme gar nicht leugnen will, ſo unannehmbar, wie wenn man Tarracina und Tarquinii vermiſchen wollte. Allerdings iſt es ein ſeltſames Räthſel, eine Stadt Anchiſe, von der ſonſt das ganze Alterthum Nichts weiß, mitten unter anſehnlichen und allbekannten Ortſchaften von Dionys aus einheimiſchen Quellen angeführt zu ſehn, ohne daß er nähere chorographiſche oder hiſtoriſche Angaben für nöthig hält.

Zu löſen iſt dies nur durch ſtrenge Herſtellung der lateiniſchen oder ſabelliſchen Wortform. Der in *Ἀγχίσης* hervortretende Wortſtamm von *ἄγχι*, *ἀγχίζειν*, *ἀγχοῦ* iſt, obgleich die Bedeutungen auseinandergehn, Eins mit dem von *ἄγχειν*, *ἀγχόνη*, nicht minder mit unſerm Eng, mit angiportus, angulus, angustus, angere, angina, angor, alſo auch mit anguis: die Schlange iſt vom Hindurchwinden durch die Enge der Erdritzen benannt. Demnach mußte man den aus dem Griechiſchen aufgenommenen Namen vor dem Eindringen des Grä-cismus in die Ausſprache, wenn man ihn auch Ancisa ſchrieb, nicht Ankisa, ſondern Angisa ſprechen, und es war um ſo natürlicher, den Vater des Aeneas mit dem durch die Schlange hütenden und zeugenden Vater des Ahenea zu vereinigen. Auch beim Genius finden wir den Begriff der Enge, der Zurückgezogenheit vor: wie Ahenea's Vater Genius der Stätte von Lavinium iſt und der wahre Name des Genius von Rom nicht ausgeſprochen werden darf[70], giebt man dieſem geheim-

---

2069) Dion. AR. I, 73. — a) Rieb. RG. I. Anm. 600.
2070) Not. 2024.

nißvollen Geiſt, von dem man nicht weiß, ob er Mann oder Weib iſt, auch die Benennung Angerona [a]. An dieſe ſchweigende, verſchloſſene Göttinn wendet man ſich in der Beängſtigung des Halskrampfs und der Seelenqual [b]. Halten wir den Grundſatz feſt, daß in den verſchiedenen Erklärungen eines ſolchen Dienſtes, die uns aus römiſchen Schriftſtellern guter Zeit überliefert ſind, freilich keineswegs unmittelbarer Aufſchluß, immer aber ein mit der wirklichen Grundidee zuſammenhangender Begriff dargeboten wird, und achten wir zugleich auf den Standort und das pontificale Opfer der Angerona im Tempel der Volupia, ſo müſſen wir es für römiſche Anſicht halten, daß ſie zum Dienſte dieſer Gottheit nothwendig gehöre, daß man nicht zum Wohlſein und der darin empfundnen Freiheit (ut volupe sit) gelangen könne, außer durch Berückſichtigung der Angerona, und daß daher ſowohl Einzelne in Zuſtänden der Bedrängniß ſich an dieſe zu wenden haben, um in den Zuſtand der Volupia überzugehn, als auch der Staat, um ſeine freie Eigenthümlichkeit zu bewahren, ſich der Angerona genehm erhalten muß. Sie iſt alſo nicht ſowohl mit dem Genius identiſch, als die Hüterinn ſeines Geheimniſſes: wie hier in das verſchloſſene Schweigen, ſo wird ſonſt in das Adyton die erhaltende Macht verborgen; Vejovis Aſyl wird zum Adyton, der Venus von Lavinium wird an einem unzugänglichen Orte aufbewahrt, Angiſa's Schlange kommt aus dem Adyton des Tumulus: zu Lanuvium wohnt die Schlange, welche der Juno [71] Soſpita heilig iſt und ſelbſt die Stadt unter ihrem Schutze hält [a], in blindem Schlunde [b]. In der Gegend

2070 a) Plin. HN. III, 5, 9. Solin. I, 6. Macr. Sat. III, 9. — b) Fest. p. 15 Angeronae. Macr. Sat. I, 10 (pontifices in sacello Volupiae) aus Verrius und Maſurius. Lage Varr. LL. V, 164; vgl. VI, 23.

2071) Prop. IV, 8, 16. Vgl. Liv. XXII, 1; Cic. ND. I, 29, 82. Auf Münzen mit Ziegenfell, Ancile, geſchw. Lanze, vor ihr Schlange Vaillant Procilia 1, 2; Popillia 3. Vgl. Papia 3 und Roscia (× fütternde Jgfr.); Valgia (daſſ.); Mettia 3, 4; Minuc. 5 (Drf.); Lucretia 5 (zwei Ziegen), Papia 1, 2, 5; Papiria 1. Mit Numa, der die Ziege opfert Licin. 38; Pompon. 8. Mit Schild Cornuf. 1, 2, 3. Auch vgl. Aemil. 16, 41; Anton. 2; Cornel. 18; Porcia 11; Sempr. 11; Thoria 1; × Salus mit Schlange Livia 1; vgl. Claudia 4; Fabia 2. Böttiger KlSchr. I, 178 ff. — a) Prop. IV, 8, 3: tutela draconis. Tutela wird Name des Genius ſelbſt Orell. Inscr. 1699, 1700. — b) Prop. a. O. 5.

von Terracina finden wir aus verwandten, freilich anders ausgebildeten Begriffen noch eine andre eigenthümliche Sage hervorgegangen. Zwiſchen dieſer Stadt und Cajeta im ſumpfigen weinreichen[72] cäcubiſchen Gefilde, welches zwiſchen Fundi und dem Meer lag[73], ſollte das von Schlangen zerſtörte [a] Amuclä gelegen haben. Die Beſchaffenheit des Bodens zeigt, daß dies unmöglich iſt: Amuclä hat ſo wenig exiſtirt, wie Apina und Trica [b]. Es trägt den Begriff der Schweigſamkeit [c], wie Angerona; geſchichtlich hat den amuclaniſchen Namen nur der Meerbuſen [d] von den das Land verhüllenden Gewäſſern des Fundaner Sees, welcher mit dem Meere zuſammenhängt: in die erträumte Stadt ſpielte man die Vorſtellungen von pythagoreiſchem Leben, von der Scheu vor Tödtung von Thieren, von der Verehrung der im Sumpfe hauſenden Schlangen, von der Friedſamkeit gegen ungerechte Nachbarn, von der Gefolgſchaft im Zuge der Caſtores [f], mithin von einer gottſeligen Bürgerſchaft herein, indem man ſich an die ſabiniſche Cerimonie anlehnte, die allerdings zum Ausdruck der tiefſten Andacht dient (caput velabat amictu). Ein ſo gottſeliger Boden ward nun als die Stätte von Jupiter's Geburt angenommen, für welche Reichthum an Wein in Latium durchgängig als Bedingniß gilt: eben wie Marica [g] und Präneſte [h], eignen ſich die amuclaniſchen Sümpfe, zwiſchen denen der Cäcuber von der Sonne gekocht wird, durch das üppige Zuſammenwirken der Venus Libera mit dem Liber vor Allem zur Entwickelung der gewaltigſten Perſon der Gottheit. In dieſe Stätte geht die Götterkraft ein, wie der Jovialgenius in den Boden, wie der auch über derſelben waltende Lichtgeiſt Pollux

---

[2072]) Strab. V, 231; Vitr. VIII, 3, 12; Mart. XIII, 115. Plin. XIV, 6, 81; XVI, 37, 67; XVII, 4, 3 (C. vites in Pomtinis paludibus madent).

[2073]) Mart. XIII, 115; Plin. XIV, 6, 81. — a) Varro bei Plin. VIII, 29, 43; vgl. III, 5, 9; Solin. 2, 32. Sotion. fr. 36. — b) Not. 2403, 2413. Jedenfalls undenkbarer, als Pometia Rieb. I, 571; II, 103. — c) VA. X, 564; Sil. Pun. VIII, 523. Sonſt vom lakoniſchen, Müller Orch. S. 320. — d) Tac. Ann. IV, 59. Plin. XIV, 6, 8, 1. — e) Amicti vitibus montes, loca nive amicta, terras coeco nox condit amictu, amictus nebularum. — f) Serv. VA. X, 564. — g) Not. 1565. — h) Ath. I, p. 26 f.

den Saturn erzeugt[74], wie die benachbarte Sumpfgöttinn Circa Tochter der Sonne iſt[a]: in dem amuclaniſchen Geheimniß iſt der jugendliche Gott der Anxuraten Jupiter Anxurus geboren, deſſen Macht zu Terracina in der Quelle des Hains der jungfräulichen Juno[75], der das Laub nach dem Brande[a], die Freiheit nach der Knechtſchaft[b], das Leben nach dem Tode erneuernden proſerpinalen Feronia[c] waltet und die Stadt Anxur zum berühmten Heilort macht[d].

Feronia iſt im benachbarten Circeji und in Tusculum zur Circe umgedeutet. Als die Schweſter dieſer gilt Angitia, die ihre Heimath am See Fucinus hat: dort iſt ihr der durch Virgil berühmte Hain geheiligt, weil ſie den Marrubiern in Beſchwörungsformeln Heilmittel gegen die Schlangen[76], in Kräutern Arzeneien gegen Krankheiten[a], in Zaubergebräuchen Waffen zur Herbeiziehung des Monds, der Flüſſe, der Wälder gelehrt hat[b]. Die berühmte Zauberkraft der Marſen, an der auch Peligner, Marrubier, Sabiner Theil haben, wird

---

[74]) Not. 1662 ff. — a) Not. 1569 a; 2047 e.

[75]) VA. VII, 799 mit Serv., deſſen nichtswürdige Etymologie (wie Porph. Hor. Serm. I, 5, 26) doch zeigt, wie man ſich den Jupiter dachte: quod imberbis colitur. Auch vgl. Serv. VA. X, 551; Porph. Hor. S. I, 5, 24. Vaillant Vibia 11: Jupiter mit Lanze und Strahlenkranz, Iovis Axur C. Vibius C. f. C. n. × Pansa, Kopf des Silen. Der letzte eb. 12 einem bärtigen Bacchuskopf gegenüber, alſo auch beim Jupiter Anxur wegen des Verhältniſſes zum Liber: es iſt Marſyas, auf der zweiten Münze hat er die Pfeife bei ſich. Vgl. Not. 2077, 2317, 2329 d. Die drei Millien (Hor. a. O.) lange Strecke zwiſchen Terracina und dem Hain der Feronia durch Blitze ſo gegeißelt, daß kein Thurm ſtehn bleibt, Plin. HN. II, 55, 56. — a) Not. 1934. — b) Serv. VA. VIII, 564: Feronia mater, nympha Campaniae. haec dea libertorum est, in cuius templo raso capite pileum accipiebant.... in huius templo Terracinae sedile lapideum fuit, in quo hic versus incisus erat: Benemeriti servi sedeant, surgent liberi. Quam Varro Libertatem deam dicit. Liv. XXII, 1. Hartung RRel. II, 194. Vgl. Not. 2329 ff. — c) Not. 1874, 1925 a; 1933. — d) Martial. V, 1, 6: salutiferis candidus Anxur aquis. Auch eb. VI, 42, 6.

[76]) Sil. Pun. VIII, 497; VA. VII, 753 mit Serv. 750. Vgl. Not. 1574 a; 2073. — a) Solin. 2, 29 aus Cölius. VA. VII, 758. Die aromatiſchen Heilkräuter am Berg Velinus über dem Fucinus bei Avezzano werden theils zu einem vortrefflichen Arquebuſadenwaſſer benutzt, theils jährlich von auswärtigen Apothekern eingeſammelt: vgl. Salis Reiſen durch Neapel I, 274. Von den Ottern eb. 268. — b) Sil. VIII, 500.

auf eine Schlangengöttinn zurückgeführt, welche davon benannt ist, daß sie sowohl die Schlangen bändigt als vermittelst derselben wirkt, denn die ungemein giftigen Ottern dieser Gegend werden noch jetzt in den Apotheken von ganz Italien als Heilmittel gebraucht. Angitia wird wegen dieser Zauberkraft mit Medea verglichen und wie diese durch Aeetes [c] vom Sonnengott hergeleitet: Marsus heißt bald Circe's, bald Medea's Sohn [d]; in der einheimischen Sage kann nur Angitia seine Mutter gewesen sein, wie Marica die des Latinus. Statt seiner wird auch der Lyderfürst Marsyas als König am Fucinus genannt: seine Stadt Archippe ist in den Wellen desselben untergegangen [77], wie Amyclä. Dieser Marsyas, der Lotospfeifer, steht auf vibischen Münzen neben dem Jupiter Anxurus [a]: er ist der liberalische der Freiheit und Fülle [b], mithin auch der Zügellosigkeit, in welcher Eigenschaft ihn Julia bekränzen ließ [c]; aber auch der Geist der Augurien, der aus Phrygien die Lehrer im Augurium zu den Italern, namentlich den Sabinern sendet [d]. Diese Auguralwissenschaft stimmt

---

2076 c) Solin. 2, 28: Coelius Aeetae tres filias dicit, A. M. C. Vgl. Orell. Inscr. 116: Angitiae Angeronae et Soli invicto pacifero sacrum M. Virius cett. Wenn die Inschrift, wie Orelli meint, von Ligorius erdichtet ist, so hat dieser mit gutem Takt gehandelt und Angitia's Herleitung vom Aeetes im Gedächtniß gehabt. — d) Jenes Plin. XXV, 2, 5; Gell. NA. XVI, 11; Solin. 2, 27 (Not. 1569); dies bei Cölius Solin. 2, 30.

2077) Vgl. Plin. HN. III, 12, 17 aus Gellianus; Solin. 2, 6; Sil. Pun. VIII, 503. — a) Not. 2075. — b) Serv. VA. IV, 58; III, 20; Macr. Sat. III, 12. Vgl. Hor. Serm. I, 6, 120; Martial. II, 64, 8. Plin. HN. XXI, 3, 6. Daher sein Kopf × Caduceus mit verschlungnen Händen Vaillant Vibia 14. Vgl. Müller Archäol. §. 386, 3 (S. 578). Silen mit dem Schlauch Marcia 1. — c) Plin. XXI, 3, 6; Senec. Benef. VI, 32. Marsyas gehört dem Begriffskreise des julischen Gentilcultus allerdings an, eben als Genosse des Jupiter Anxur, dem der von den Juliern verehrte jugendlich fröhliche Vejovis analog ist. Daß die üppigen Vorstellungen nicht fehlten, zeigt die Tändelei des Cäsar mit dem Dienste der Venus Genitrix (Not. 2143 ff., 2148; vgl. Not. 2181, 2191 b). In einheimischer Vorstellung ist an Marsyas Stelle Faunus zu denken. Auf den Dienst des Faunus oder des Lupercus wird das Lyceium vetustate delapsum im Lande der Marser (Orell. Inscr. 3696) gepfropft sein. — d) Serv. VA. III, 359: nonnulli dicunt a Marsya rege missos e Phrygia, regnante Fauno, qui disciplinam augurioram Italis ostenderent.

mit der virgilianiſchen Darſtellung des Angiſa, mit der allgemeinen römiſchen Anſicht vom Genius überein: die veneraliſche Natur des Genius ſtellt auch Anchemolus, ſabelliſch wohl Angimulus, dar, der ſeine Stiefmutter entehrt [e]; ſogar die veneraliſche Pferdezucht der Circa und des Dardaniden Anchiſes findet hier ein Gegenſtück in Marſyas Stadt Archippe [f] und dem virgilianiſchen König dieſer Gegend Archippus [g]. Da nun bei den benachbarten Veſtinern zu Furfo der mit dem Jupiter Liber verbundne Dienſt des Jovialgenius ausdrücklich bekannt iſt [78], können wir wohl nicht bezweifeln, daß die Marſer ihre Zauberkraft und Auguralwiſſenſchaft vom Jupiter herab auf veneraliſche Weiſe ihrem Stammhelden durch ſeine Schlangenmutter anzeugen ließen. Die Uebertragung ſelbſt war hier vielleicht gradezu ſo ausgedruckt, daß man den Marſus zum Sohn des Genius und der Angitia machte.

Bei dem Hain der Angitia am Fucinus hat ſich eine Stadt gebildet, wie Remi aus dem Remus der Diana Nemorenſis bei Aricia hervorgegangen iſt, und dieſe führte ſelbſt den Namen Angitia [79], die Bewohner den der Lucenſer [a], welcher ſich in dem dreihundert Schritt ſüdöſtlich von den Ruinen gelegnen Orte Luco [b] erhalten hat. Dieſe Ruinen, deren Exiſtenz noch zu wenig unter uns bekannt iſt, liegen an dem ſteilen Abhang eines Berges an der ſüdweſtlichen Ecke [c] des Fucinus, gegen deſſen wechſelnden Waſſerſtand zu verſchiednen Zeiten drei kyklopiſche Mauern gezogen ſind: auch von der kyklopiſchen Ringmauer ſind Reſte erhalten. Eine vierte Mauer gegen den See iſt in ſpäterer Manier von den Quinqueviri des Orts er-

---

Namentlich Cölius Solin. 1, 8. Vgl. Not. 1795, 2495. Marsus augur Cic. Div. I, 58, 132. — 2077 e) VA. X, 388 mit Serv. (Not. 1070). — f) Plin. und Solin. oben 2077. Wieſen Not. 1070. — g) VA. X, 752.

2078) Not. 2061.

2079) Orell. Inscr. 115 (vgl. Guattani Monum. Sabini III, 59): Sex. ..ccius et Sex. Paccius M. F. ... IIviri quinq. murum vet. consumtum a solo res. ex p. p. (pecunia publica) Angitiae. Auch vgl. Chr. Müller Rom's Campagna I, S. 300. Paccier auch zu Benuſia Orell. Inscr. 4004. — a) Plin. HN. III, 12, 17. — b) Guattani MS. III, 60. — c) Karte bei Salis Reiſen durch Neapel I, Taf. 4 (S. 270, 271). Nach dieſer Lage hat Timäus die Entfernung des Fucinus von Rom berechnet (Not. 1070). — Jetzt vgl. G. Kramer der Fuciner See S. 57.

baut. Nah am nördlichen Ausgang finden ſich Bruchſtücke vom Geſims eines doriſchen Tempels, der nach den Proportionen etwa dreißig Palmen Höhe gehabt haben muß[80]. Die Namen einer Inſchrift [a] auf einer von den vielen Grabſchriften um die Stadt zeigen, daß dieſelbe zur Zeit der Bekanntſchaft mit griechiſcher Litteratur fortbeſtand; mancherlei Gemäuer dient hiefür zur Beſtätigung. Dieſe Bekanntſchaft iſt wohl, wenn wir die durchgängige Vermiſchung der Angitia und des Marſus mit griechiſchen, ja kleinaſiatiſchen Namen erwägen, hier ziemlich früh eingetreten. Andrerſeits weiſen die kyklopiſchen Mauern auf hohes Alter, der doriſche Tempel vielleicht auf alterthümlichen Sinn zurück. Jedenfalls werden wir in dieſem Angitia den Ort zu ſuchen haben, welchen der Annaliſt vom Namen des Angiſa herleitete, woraus ſich denn bei der Uebertragung ins Griechiſche die geringe Modification der Endung von ſelbſt ergab[81]. Es ſcheint ſogar, daß bereits Timäus dies Heiligthum ſelbſt gekannt hat. Denn indem Lykophron den Aeneas an den marſiſchen See Phorke, den Fucinus, führt, ſtellt er dieſen nicht allein mit Circeji, ſondern auch mit dem Hafen Aeetes, wo die Argo gelandet ſei, zuſammen[82]. Der Hafen Aeetes, womit Cajeta gemeint iſt, wird aus Timäus ſelbſt angeführt [a]. Hiemit iſt augenſcheinlich auf die Sage von Aeetes als dem Vater der Circe und der mit Angitia vermiſchten Medea angeſpielt; daß er den Aeneas aber an den Fucinus gelangen ließ, wird den Grund haben, daß Angitia den Griechen ſchon damals als Anchiſe und als gegründet von ſeinem greiſen Vater, deſſen Begleitung ausdrücklich erwähnt wird [b], erſchien. Und hierin iſt nun auch der Aufſchluß gege-

---

2080) Guattani III, 59 bis 63 mit dem Grundriß (ſ. Tafel IV, 2). — a) Gu. III, 61: Lollideae Aecale C. Sallustiua Tyrannus coniugi b. m.

2081) Not. 2069 a.

2082) Lyc. 1273 (Not. 1061).

Τύρσιν μακεδνὰς ἀμφὶ Κιρκαίου πάπας
Ἀργοῦς τε κλεινὸν ὅρμον Αἰήτην μέγαν,
Λίμνης τε Φόρκης Μαρσιωνίδος ποτὰ
Τιτώνιόν τε χεῦμα.

Ich finde mich neuerdings durch Kramer's Nachweiſung überzeugt, daß *Πιτώνιον* zu leſen iſt: ſ. Not. 2084 c ff. — a) Not. 1060. — b) Lyc. 1265.

ben, warum Lykophron den Aeneas grade den Aboriginern aneignet, denen er allerdings als Penatenbringer von Laurentum eben so gut angehört, wie den Siculern und ihren Vertretern zu Ardea als Sohn der Venus. Auch findet der troische Name sich in dem den Marrubiern benachbarten Peligner-lande zu Sulmo wieder, welches sich von Aeneas Genossen Solymus herleitet[2083]. Sulmo's Reichthum an kalten Gewässern, die auch in der größten Hitze nicht ausgehn und die Gegend heilsam machen [a], geben volles Recht, die Bezeichnung des Sulmo als Atheneser von seinem Aquilicium herzuleiten. Auch hier soll eine Inschrift mit dem Namen der Angitia oder dreier Angitien gefunden sein [b]. Ein Betrüger konnte dies aus der Stelle des Cölius bei Solin entnehmen: es ist aber auch denkbar, daß man im Cultus die eingeführten griechischen Zauberschwestern mit dem Namen der einheimischen zusammenfaßte. Auch Carmenta ist Appellativ für Porrima und Postvorta.

Ob als Mutter des Indiges Athenea, so lange er nur noch diese Namensform führte, Venus, deren Zauber ebenfalls mit ehernem Geräthe getrieben wird[2084], oder etwa Angitia selbst, die nach ihrer Analogie zur Bona Dea [a] sich wohl zu einer Jovialmutter eignet, selbst als Gemahlinn des Genius, auf den nachher der ihr analog lautende Name Angisa überging, gegolten habe, ist aus innern Gründen nicht zu entscheiden, da sowohl der Genius als Angitia dem Begriffskreise der Venus nahe genug stehn, um entweder mit ihr verbunden zu werden oder sie zu ersetzen. Die letzte Vorstellung würde etwa in dem Fall anzunehmen sein, daß die Behauptung, nicht Anchises Sohn, sondern ein andrer Aeneas, sei nach Italien gekommen, sich auf italische Ueberlieferung stützte [b]. Die Vermischung des

---

2083) OF. IV, 79. Sil. Pun. IX, 70 ff. — a) OAm. II, 16, 1 bis 10; Trist. IV, 10, 3. Fast. IV, 686. — b) Orell. 1846: Fuficia C. Fufici Amandi F. Iusta. Mag. Angitiis. Eb. aus Mur. 114, 2: Dis Ancitibus (alte Schreibart, wobei g gesprochen).

2084) Not. 1991. — a) Indem beide für Medea erklärt werden: Not. 1574 a; 1618. Dienst der Bona Dea zu Lavernä zwischen Sulmo und Corfinium (Orell. Inscr. 3270), also dem des Jupiter Liber mit seinem Genius (Not. 2061) und dem des Faunus oder Lupercus (Not. 2077 c) benachbart. — b) Dion. AR. I, 53.

Aeneas und Ahenea geschah durch den Einfluß der Cumaner jedenfalls so frühzeitig, daß man in voller Frische des religiösen Lebens und der Sagenbildung Venus statt der Angitia, Angisa statt des Genius eintreten ließ.

Dicht bei Angitia nördlich von der Stadt findet sich bei genauer Untersuchung während niedrigen Wasserstandes noch jetzt der unterirdische Abfluß La Pedogna, welcher mit dem von Osten her bei Marrubium in den See fallenden Flüßchen Giovenco den Pitonius bildet [c], dessen süßes Wasser den See ohne Vermischung durchfließt [d]. Aus diesem leitete der Volksglaube der Hauptstadt die Quellen der Aqua Marcia her [e], deren Wasser sich zu dem der Virgo verhält, wie das der Jovialamme Anna Perenna zur Juturna. Daß der Volksglaube irrig sei, haben Fabretti und Kramer erwiesen: uns erhellt der Anlaß zu seiner Entstehung aus dem Aquilicium des am Fucinus mit Angitia, wie zu Rom mit Anna, verbundnen Ahenea. Die Verschluckung des Pitonius (*τοῦ κατὰ χθονὸς δύνοντος εἰς ἄφαντα κευθμῶνος βάθη*) stimmte zu der beim Aquilicium vorausgesetzten Todtenbeschwörung: die Trägerinn derselben ward Angitia als Medea. Weil Circa, die den Ulixes zu den Todten gesandt hatte, eben so zwischen Gottheit und Menschheit steht, wie Angitia oder der Genius, kommt Aeneas bei Lykophron auch nach Circeji, und ganz richtig schließt dieser Schriftsteller gleich an die Erwähnung dieses Aufenthalts den bei der im düstern und widerwärtigen Abgrund hausenden Sibylle an.

Cajeta.

Die berühmteste Sage von Aeneas in dieser Gegend schließt sich aber an den bei Circeji erwähnten Argonautenhafen Aeetes an, durch welchen Lykophron an den das Gebiet des Aeneas im Binnenland begrenzenden Fucinus erinnert wird. Der wahre Name ist Cajeta; der Geist dieser Stätte ist die Amme des

---

2084 c) Kramer Fuciner See S. 25 ff. — d) Vib. Sequ. (Not. 1070). Plin. HN. II, 103, 106; XXXI, 3, 24. — e) Plin. a. O.; Strab. V, 240; Kramer S. 29. Daß Ahenea im Meersee Phorke süßes Wasser gab, entsprach wieder einer der wesentlichsten Eigenschaften des Ascanius.

Ahenea. In einheimiſcher Vorſtellung haben wir hierin eine Amme des Jupiter Indiges in ſeinem Hereintreten in die Welt zu denken: daß der Indiges als Menſch auftritt, macht keinen ſolchen Unterſchied, daß dieſes Ammengeſchäft nicht in Analogie zu dem der Fortuna von Präneſte und der mit der Dionyſospflegerinn Ino verglichnen Matuta[85] ſtände. Das milde Klima von Formiä und Cajeta[a], der Cäcuber und Formianer Wein rechts und links von Cajeta, die Analogie des benachbarten Jupiter Anxurus in der reizenden Gegend[86] von Terracina, die der Geburt des Jupiter Latiaris als Latinus durch Marica in den Sümpfen des Liris, über welchen ſich die maſſiſchen Weinberge erheben, machen dieſe Annahme unbedenklich. Ein jugendlicher Jupiter erhält unausbleiblich entweder dionyſiſche oder apolliniſche Bildung: die Numismatiker haben daher nicht Unrecht, den lorbeerbekränzten Apollokopf, wenn ihm Zeichen des Jupiter gegenüberſtehn, mit dem Jupiter Anxurus zu vergleichen[87], ſo wie der dem Apoll vielfach beige-

---

2085) Not. 1703 a. — a) Martial. X, 30, 1: temperatae dulce Formiae litus. „Jasminen, Granaten, Myrten blühen das ganze Jahr und verbreiten mit andern Blumen einen Duft über die ganze Küſte," Volkmann Nachrichten von Italien III, S. 19. „Der Golf von Gaeta iſt, vorzüglich von Mola (Formiä) aus geſehn, nächſt dem von Neapel unſtreitig der ſchönſte der ganzen Küſte," Weſtphal RCamp. S. 67. Nach italieniſchem Sprichwort ein Paradies von Teufeln bewohnt, Volkmann S. 20, Anm. Auch vgl. Seume Spaziergang nach Syrakus S. 304 (Werke 1839, I.).

2086) Vgl. Weſtphal RCamp. S. 52. Stolberg Reiſe II, 273.

2087) Vaillant Aelia 4: Apk. × Adler den Blitz tragend, Sex. Aelius Q. f. Catus (vgl. ib. I, p. 15, wo in den Folgerungen freilich zu weit gegangen wird). Claud. 40: apolliniſcher Kopf ohne Kranz × Jupiter mit Adler, Blitz, Stern, Altar. Dieſelbe Münze Cornelia 45. Derſelbe Grundgedanke Crepusia 3: Apk. mit Lorbkr., Scepter, Blitz. Oguluia 2: Apk., Blitz × Jupiter auf Quadriga. Eb. 3: jugendlicher Kopf mit Eichenkranz × Jup. auf Qu. (beide von Vaillant II, p. 187 auf Jup. Anxur bezogen). Poppaea 1: jug. Kopf mit Eichenkr., Caesar Augustus (als jug. Jup.) × Blitz, curul. Stuhl, Lorbkr. Vergin. 2 ganz wie Oguln. 2; Vergin. 3 ganz wie Oguln. 3. Beim Eichenkranz fehlt dem Kopf der Blitz, beim Lorbkr. iſt er zugegeben. (Richtig erkannt Vaillant II, p. 529). Aber Incert. Patin. 7: Jup.-Kopf mit Eichenkr., Blitz × Jup. auf Quadr. Fabia 13: Victoria auf Biga, Roma, Q. Maximus × Aimiliani f. pro

gebne Stern und die Paralleliſirung mit dem Sonnengott ſich in italiſcher Vorſtellung auf das Eingehn des Genius in den Boden, den er behütet und fördert, geſtützt hat. Wenn wir alſo volles Recht haben, bei italiſchem Apollodienſt, namentlich wo er mit Jovialzeichen oder Liberalbegriffen verbunden iſt, auf den weit verbreiteten des jugendlichen Jupiter zurückzuſchließen[a], iſt von dieſem Grundſatz aus namentlich der Dienſt des Apoll zu Cajeta[88] zu erklären. Die erheblichſte

---

cos. Apollokopf mit Lorbkr., ſtreng geſl. Haar, Blitz (Vaillant I, p. 421: caput Iovis Auxuris). Eb. 17: Apk., Stern, Lyra, Roma, Q. Max. × Füllhorn und Blitz, umher Aehrenkranz (dieſer Revers auch eb. 16). Eb. 20: Sonnengott mit Krone, von welcher im Profil ſechs Strahlen ſichtbar (alſo zwölf im Ganzen, wie bei Latinus VA. XII, 163, vgl. Not. 2047 e). Aemil. 1 findet ſich der vom Aemilianus geprägte apolliniſche Kopf mit den Haarflechten ohne Lorbkr., daher die Numismatiker ihn für einen unbärtigen Genius P. R. halten. Ein freierer Apk. Aemil. 20. Vgl. Not. 2204 d. Ganz wie Aemil. 1 iſt Caecil. 12 (was die Numismatiker eine Schlange an der Stirn nennen, kann eine Haarlocke ſein); freier Caecil. 20 (× Pflüger), 34, 36. Noch ſtrenger geflochten Caedic. 1. Aehnlich mit Lorbkr. Calpurn. 9 bis 15 (× Renner). Wie Aem. 1 auch Claud. 9; freier 8, 24. Eb. 15, 4, 44 Sonnengott, der auch Aquill. 3, 7, 8 mit Apk. eb. 2 (× Stern, Pegaſus) wechſelt. Das ſtrenggeflochtne Haar am jug. Kopf auch Fabia 6, Furia 4, Iunia 44, Licinia 27, Manlia 13 und 14 (Lorbkr.), Marcia 7, Papiria 3, Poblicia 1, Pomponia 11, Servilia 3, Valeria 4 (Stern), 5 (St.), 22, 33 (Lorbkr.), Taria (Lorbkr.). Freierer Apollokopf Cornelia 25 (wo 35 und 36 der Genius P. R. Not. 2024), Furia 3, Hostilia 1 (Schild), Egnatuleia, Iunia 40 (Lyra), Lutatia 1, Norbana 6, Poblicia 3 und 4 (Stern), Pomponia 19, Postumia 5 (Stern), Servilia 19, 20, Titia 4, Vibia 20, Volteia 5. Sonnengott Porcia 3, Lucretia 1, 2, Minucia 8, Mussidia 6, Perperna 1, Sempronia 12, Valeria 6. Apollokopf mit Lorbkr. × Silen (Marſyas) mit Schlauch, Victoria auf Säule, Marcia 1 (wie Iup. Anxur mit Marſyas Not. 2075). — 2087a) Vgl. Not. 1408: Apoll neben Fortuna zu Antium. Ein Apollotempel zu Gabii, Not. 1502; zu Veliträ Liv. XXXII, 1. Apollodienſt zu Präneſte Orell. Inscr. 2627; zu Bovillä eb. 2625; zu Capua eb. 2628. Bei den Samnitern Fest. p. 174 Mamertini; bei den Mamertinern in der Inſchrift eines mamertiniſchen Meddix von Meſſana: μαμερτινον αππελλουν, Müller Etr. II, 69, 113. In Luceria Not. 2400 a.

2088) Liv. XL, 2: nuntiatum a Formiis aedem Apollinis Caietae de coelo tactam. Iul. Obs. 4: aedes Apollinis Caietae fulmine ictae. Das in unſern Ausgaben vor Caietae ſtehende ac wird durch keine er-

Sage der Gegend iſt die Localiſirung der Läſtrygonen; auch dieſe wird, freilich erſt bei Silius, nach Cajeta[89] geſetzt, insgemein nach Formiä [a]; aber in der Abweichung liegt durchaus kein Widerſpruch. Denn auch Cicero ſtellt, was er nach ſeinem Formianum bringt, unter Cajeta's Schutz [b], und Horaz, der die Herrſchaft des Lamus an der andern Seite bis an den Liris ausdehnt, hat weſtwärts Cajeta gewiß nicht ausgeſchloſſen: die pittoreske Lage dieſer Stadt auf der Spitze der Landzunge iſt zur Hervorrufung einer dämoniſchen Sage viel geeigneter. Der Bereich des kaiſerlichen Procurators in dieſer Gegend umfaßt Formiä, Cajeta, Fundi und ſelbſt Laurentum [c]. Die Lamier aus dem äliſchen Geſchlechte [d] waren es, durch deren Wohnſitz dieſe Sagen an Formiä geheftet ſind. Urſprünglich verſtand man gewiß den vielbeſuchten Hafen[90] von Cajeta, wenn man die homeriſche Schilderung von dem bei Telepylos las: denn Formiä ſelbſt hat kein felſiges, ſondern ein flaches Ufer [a] und keinen Hafen [b]: was auf Cicero's formiani-

---

hebliche Auctorität geſtützt; ſonſt wäre anzunehmen, daß Cajeta auch in Formiä verehrt wäre. Der Bericht kam nach Rom von Formiä, weil Cajeta zu deſſen Gebiet gehörte.

[2089]) Sil. Pun. VIII, 529: regnata Lamo Caieta domusque Antiphatae compressa freto. — a) Hor. Carm. III, 17, 1 bis 9; 16, 34. Cic. Att. II, 13, 2. Wenn Ovid (Fast. IV, 69; Met. XIV, 233) und Statius (Silv. I, 3, 85) von dem Läſtrygonenſitz im Allgemeinen reden, meinen ſie ohne Zweifel den ganzen Meerbuſen und denken Formiä als Hauptort, Cajeta als Hafenort. Auch Lykophron (V. 1274. Ἀργοῦς τε κλεινὸν ὅρμον Αἰήτην μέγαν) faßt beide Namen zuſammen; vgl. Strab. V, 233: Φορμίαι Λαχωνικὸν κτίσμα, Ὁρμίαι λεγόμεναι πρότερον διὰ τὸ εὔορμον, und Plin. HN. III, 5, 9, p. 153. — b) Cic. Att. I, 4, 3. Vgl. Val. Max. I, 4, 5; V, 3, 4. — c) Orell. Inscr. 2951. — d) Durch die Herleitung von den Läſtrygonen führen die Lamier ſich auf deren Ahnherrn (Gell. NA. XV, 21; Eust. Od. X, 81), den Neptun zurück. Da deſſen Bild auch auf Münzen der Tuberonen erſcheint (Vaillant Aelia 6 auf beiden Seiten), ſo iſt die läſtrygoniſche, wenigſtens die neptuniſche Herkunft wohl allen Aeliern gemeinſchaftlich. Aelier in Rom zuerſt in plebejiſcher Quäſtur 345 a. u. Liv. IV, 54; dann 419 a. u. Fundanis Formianisque civitas sine suffragio data Liv. VIII, 14.

[2090]) Cic. Manil. 12, 33; Plin. HN. III, 4, 9, p. 153. Flor. I, 16. — a) Weſtphal RCamp. 67. Die saxa Formiana Liv. XX, 16 und der mons Formianus eb. XXXIX, 44 ſind eben auf der Seite von Cajeta. — b) Stolberg Reiſe II, 280. Nur eine gute Anfahrt für Fiſcherboote,

ſches Landgut gebracht werden ſoll, wird bei Cajeta gelandet[a]: hier bildet die Krümmung der Landzunge, an deren Ende das Vorgebirge liegt, eine engere Bucht. Aber auch dieſe ſtimmt immer noch nicht mit dem engen Eingang des homeriſchen Hafens überein: auf dieſe Vergleichung können alſo die Lamier ihren Anſpruch weder in Cajeta noch in Formiä geſtützt haben. Und doch führt Strabo den Urſprung des Namens ſelbſt auf die hohle Geſtalt des Meerbuſens zurück[2091].

Es iſt zu unterſuchen, in wiefern er hierin Recht haben kann. Seine Behauptung ſtützt ſich auf den lakoniſchen Gebrauch von *Καιάττα* für Höhlung[a]. Von demſelben Stamm kommen *καιάδας*, *καιάτας*, *καιέτας*, *κεάδας*, jene bekannte Kluft, in welche man zu Sparta die Verbrecher ſtürzte, *καῖαρ*, Erdſchlund, *καιετάεσσα Λακεδαίμων*, Zenodot's Lesart für *κητώεσσα*; auch *κητώεσσα* ſelbſt, welches Quintus vom hölzernen Pferde braucht[b], mit ſeinem Stammwort *κῆτος*, wie dies in *μεγακήτης*, *βαθυκήτης* erſcheint[c]; wahrſcheinlich auch *κόοι*, *κοῖοι*, *κῷοι* (Hesych. und Etym. M.), *ὀρεσκῷοι*, und das korinthiſche Gefängniß *κῶς*. Die gemeinſchaftliche Wurzelſylbe muß hienach *KE*, entwickelt *KEA*, *KEAΔ*, ſein, worin das Verhältniß des Vokals zu *KAIAΔ* ganz dem von *γέα* zu *γαῖα*, der Eintritt des *Δ* aber dem in dem ebenfalls mit unſerm Stamm verwandten *XAΔ*, wovon *χάζειν*, *χανδάνειν*, neben *χάος*, *χαίνειν*, entſpricht[d]. Hienach iſt das dazu gehörige Verbum *κεάζειν*, ſpalten, ſpellen, wovon *κέαρνον* oder *κέρνη*,

---

Stolberg Reiſe II, 280. Auch Tac. Ann. XV, 46 laufen Schiffe von Formiä aus, dieſe beweiſen aber Nichts für einen Hafen, der nicht da iſt; die Lage des ganzen Meerbuſens ſchützt die Anfahrt, Swinburne Beide Sicilien II, 606. — 2090 c) Cic. Att. I, 3, 2; vgl. 4, 3.

2091) Strab. V, 233: *καὶ τὸν μεταξὺ δὲ κόλπον ἐκεῖνοι Καιάτταν ὠνόμασαν, τὰ γὰρ κοῖλα πάντα καιάττας οἱ Λάκωνες προσαγορεύουσιν· ἔνιοι δ' ἐπώνυμον τῆς Αἰνείου τροφοῦ τὸν κόλπον φασίν.* — a) Strab. VIII, 367: *οἱ ἀπὸ τῶν σεισμῶν ῥωγμοὶ καιετοὶ λέγονται· καὶ καιέτας τὸ δεσμωτήριον ἐντεῦθεν, τὸ παρὰ Λακεδαιμονίοις σκήλαιόν τι· ἔνιοι δὲ κώους μᾶλλον τὰ τοιαῦτα κοιλώματα λέγεσθαί φασιν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ Φηρσὶν ὀρεσκώοισιν. εὔσειστος δ' ἡ Λακωνική.* — b) Quint. Sm. XII, 314. — c) Vgl. Buttm. Lexil. II, S. 98. — d) FrA. p. 79. Vgl. Lexil. II, S. 94; auch I, S. 12.

Zimmerart, κέασμα, Strunk; und in einfacherer Form κέειν, κελειν [e], κέξειν, κεστός, πολύκεστος, κέστρα, κέστρον, κεστροῦν. Ob die Etymologen Recht haben, wenn ſie zu dieſem Stamm auch κένειν mit κεντᾶν, κέντρον rechnen, iſt ungewiß. Die allgemeine Bedeutung des Wortſtamms iſt, wenn wir die einzelnen Modificationen ſämmtlich berückſichtigen, das Klaffen und deſſen Verurſachung. Von der klaffenden Höhlenwölbung aber werden nur κῆτος und die davon abſtammenden Worte gebraucht. Sonſt bezeichnen alle jene Worte vielmehr die aufgeriſſene Kluft, den Spalt, den Riß, den Stich; namentlich erklärt Strabo ſelbſt das unſerm Namen zunächſt liegende καιετός von dem durch Erdbeben verurſachten Riß. Dies iſt nun keineswegs der Eindruck, den der Meerbuſen von Cajeta in irgend einem ſeiner Theile macht, und doch hat Dionyſius die Stadt oder vielmehr, wie er ſich ſehr richtig ausdruckt, das Vorgebirge mit dem Namen *Καιέτη* bezeichnet [f].

Auch caieta iſt, wie Miſenus und Aenaria, lateiniſch gebildet nach der Analogie von rubeta rana und der allgemeinern von arboretum, ilicetum, salictetum, fruticetum, arundinetum, quercetum, populetum, cornetum, murtetum, vinetum, dumetum, rosetum, spinetum, cannetum, virgetum u. dgl.[92]. Wir haben alſo auf caia, caiare, caiatio zurückzugehn, wie die Alten; freilich ohne mit Fulgentius den Tod der Amme daraus zu erklären, daß Aeneas nun der Ruthe entwachſen ſei[93]. Aus Iſidor wiſſen

---

2091 e) Hom. Od. XIV, 425. Hievon wohl der Fluß *Κετός* Not. 324. — f) Dion. AR. I, 53 (Not. 979). *Καιήτη* iſt Marginallesart im Pariſer Codex des Stephanus (Reiske Vol. I, p. 135; vgl. Ritſchl de Dion. Halic. Antiqu. Rom. Comm. Progr. Auguſt 1838, p. 20); aus der ſinnloſen vulg. καὶ ἐπιτυχεῖ (od. ἐπιτυχῆ) hat Caſaubonus *Καιέτη τύχῃ* gemacht. Für das den MSS. am nächſten kommende *Καιέτη* ſpricht, daß Dionys die Bedeutung des oskiſchen Worts verſtanden und daſſelbe richtig gräciſirt haben mag, ſo wie er richtiger, als Strabo, den Namen auf den Felſen, nicht auf den Meerbuſen bezieht; für *Καιήτη*, daß dies der einheimiſchen Form genau entſpricht und ſelbſt von Diodor gebraucht iſt.

2092) Ich ſtelle nur Beiſpiele der Ableitung durch etum von Subſtantiven ohne e in der Wurzel zuſammen. Von Verben auf ere kommen Moneta, acetum, oletum.

2092) Fulgent. Contin. Virg. In septimo vero Caieta sepulta nu-

wir, daß caia die Keule bedeutet[94]: caiare alſo keulen, blind darauf losſchlagen, wie Plautus es von dem Mädchen braucht, das den Buhlen mit dem Aermel prügelt. Keule iſt mit Keil verwandt; Keilen, Loskeilen, Durchkeilen, Dreinkeilen, bezeichnet in der Volksſprache ein ſolches Prügeln. Beide Hauptworte aber beziehn ſich auf die Geſtalt des Werkzeugs, welches von einer Holzmaſſe abgeſpellt iſt und zum Spalten gebraucht wird. Noch deutlicher tritt dies im Kloben hervor, deſſen Stamm, wie Kluft beweiſt, gradezu ſpalten bedeutet, wie noch jetzt das däniſche klöve, wie eigentlich auch das vom Abſpalten gemeinte Klauben. Kloben bezeichnet die Keule, wie das engliſche club, aber auch verſchiedne Werkzeuge mit einem Spalt, durch welchen ein Gegenſtand gehalten werden ſoll, oder mit zwei zu demſelben Gebrauch dienenden Schenkeln; wieder alſo ſowohl das abgeſpellte klotzgeſtalte Scheit, als den mit der Spelle verſehenen Gegenſtand. Wie keilen und keulen, läßt ſich nun auch kloben für das Durchprügeln gebrauchen. So kann es nicht befremden, wenn caia ebenfalls auf den Begriff des Spellens und Spaltens zurückgeht. Analog damit iſt cala; ja es ſcheint von demſelben Stamm herzukommen: Calatia am Vulturnus hat nach Münzen und Inſchriften die Nebenform Cajatia[95]. Auch cala bezeichnet das Scheit Holz, bald das zum Brennen gebrauchte, bald den Knittel; calo den Knittelträger, das Holzſchiff, den Holzſchuh[96]; κᾶλον den Balken [a],

---

trice id est magistriani timoris proiecta gravedine: unde Caieta dicta est quasi coactrix aetatis. Nam et apud antiquos caiatio dicebatur puerilis caedes. Unde et Plautus in Cistellaria comoedia ait: Quid tu amicam times, ne te manuleo caiet.

2094) Isid. XVIII, 7, 7.

2095) Millingen Recueil de Med. Grecques Ined. tab. I, 1: Minervenkopf × Hahn, Stern Caiatino (p. 1, 2). Vgl. Not. 1270. — Orell. Inscr. 140: Sacerd. Lanvin. Pat. Mun. Caiat. Jetzt Caiazzo. Mit calere hat Calatia Nichts zu thun; in allen mit jenem Worte verbundnen Formen hält das a ſich kurz, hier lang, Sil. Pun. VIII, 542: nec parvis aberat Calatia muris. Vgl. XI, 4.

2096) Serv. VA. VI, 1; Non. p. 62, 16; Fest. p. 47 Calones; vgl. p. 35. Isid. IX, 1, 15; 34, 6; Colum. IV, 27, 1. — a) Ion. ap. Ath. XII, 411, B. Vgl. Eust. Il. p. 872, 12. Suid. II, p. 36 (Bhdy.); p. 39

κάλιον den Knittel, καλιῶσαι das Prügeln [b], καλιός den Kloben zum Einzwängen der Füße [c]. Die Bedeutung des Holzscheits in caia konnte in lateiniſcher Sprache eine Beſtätigung hergeben für die Herleitung der Cajeta vom Schiffsbrande [97] oder vom Scheiterhaufen der Beſtattung [a], welche Aeneas an ihr vollzieht: man dachte aber, indem man Cajeta ganz als Phrygerinn auffaßte [b], größtentheils an das griechiſche καλεῖν, wie man andrerſeits Φήγιον ganz lateiniſch als Regium erklärt findet [c]. Auf den Indiges konnte man das Holz beziehn, ſofern es dem Feuer der Veſta und des Opfers dient. In dem adolere altaria flammis findet allerdings ein Pflegen und Nähren der Cerimonie durch das Feuer Statt. Aber eine ſolche Bedeutung reicht nicht hin, um den Ortsnamen Cajeta zu erklären. Die Oertlichkeit der Stadt macht es auch nicht wahrſcheinlich, daß man, wogegen ſich ſonſt Nichts ſagen läßt, Caieta vom Pfahlwerk als ein vallum vallatum, als einen locus caiis septus, wie etwa auch Cajatia oder Calatia, verſtanden habe.

So viel aber läßt ſich aus dieſer etymologiſchen Zuſammenſtellung erkennen, daß Cajeta auch in lateiniſcher Sprache ſehr wohl die Bedeutung einer Kluft, einer aufgeriſſenen Höhlung haben konnte; nur für den Meerbuſen erſcheint die Benennung nach dem von Strabo ſelbſt nachgewieſenen Sprachgebrauch ſchief. Erinnern wir uns nun, daß die präneſtiniſchen Orakelſtäbe der Fortuna Primigenia, welche mit dem aus dem Oelbaum fließenden Honig die göttlichen Kinder Jupiter und Juno ernährt, im Kieſelfels verborgen gelegen haben, daß durch die Spaltung dieſes Felſes die an die Ernäh-

---

Κάλα. Callimach. fr. 459, vgl. Ruhnken. Etym. M. p. 486, 6. Lycophr. 1418 mit Schol. Apollon. II, 382. Hesych. Καλινοί, δοκίδες. Von demſelben Stamm καλοβάμων, καλοβάτης, καλόβαθρον; ſchwerlich aber καλιά (wie Suid. p. 40), ſo wenig wie κάλαμος und καλαύροψ, alle drei mit kurzem α. — b) Hesych. Καλιῶσαι, κατάξαι. — c) Bei Hesych. Καλιός und Schol. Arist. Plut. 476 durch κύφων, δεσμωτήριον (stocks im Lear) erklärt.

[97]) Serv. VA. VII, 1; X, 36. — a) OM. XIV, 441. — b) Martial. X, 30, 8; Stat. Silv. I, 3, 87. — c) Strab. VI, 258.

rung des Kindes Jupiter angeſchloſſene Weiſſagung offenbar wird[2098], ſo werden wir es natürlich finden, einen Geiſt der Felſenſpalte als die milde Amme des Jupiter Indiges oder ſeines Sohns oder ſeiner Gemahlinn [a] bezeichnet zu ſehn. Eine Felskluft iſt es auch, was zu vollem Verſtändniß der Fixirung jener Sage vom Lamus in dieſer Gegend bei den Lamiern gefordert wird. Jener alte Lamos war ein Geiſt ſeiner Stätte, die fernthorige Stadt führte ſelbſt dieſen Namen: das Wort bedeutet aber den Abgrund: die Läſtrygonen wohnen in der jähen Stadt des Schlundes, wie die ihnen parallelen Hekatoncheiren am Tartarus[2099]. Da die Hekatoncheiren einem ſo gewichtigen Zeugen, wie der älteſte Atthidenſchreiber Klitodem, für Eins mit den Tritopatoren, den Dämonen des beſeelenden Windes, den Vorſtehern der Zeugung, erſchienen [a], erkennen

---

2098) Not. 1408. Da jene Stätte zu Präneſte eingehegt wird (Cic. Div. II, 41, 85: is est hodie locus septus religiose propter Iovis pueri), dies aber auch zu Cajeta geſchehn ſein wird, konnte beiläufig eine Erklärung von caieta durch Pfählicht ſich immer geltend machen. Eben ſo die Stätte des Vejovis eingehegt, Not. 2169. Vgl. Fest. p. 275: Tesca — sancta loca undique [septa doce]nt pontificis libri. — a) Serv. VA. VII, 1 (Aeneia nutrix): hanc alii Aeneae, alii Creusae, alii Ascanii nutricem volunt. Daß Matuta, die Amme des Vejovis, in dieſer Gegend Cajeta's Genoſſinn geworden ſei, wie ſie zu Rom mit Fortuna verbunden ward (vgl. 1703 a, 1705), iſt an ſich wahrſcheinlich und kann in gräciſirender Zeit einen Dienſt der Leukothea (Not. 1697) zur Folge gehabt haben. Neben dem Apoll wurde zu Cajeta auch Aesculap verehrt, der auch in Antium mit ihm aus dem Vejovis, der ſeine Jovialamme Fortuna neben ſich hat, hervorgegangen iſt (Not. 1408), wie er zu Rom auf der Inſel des Vejovis verehrt wurde (Not. 2179 ff.). Vgl. Volkmann Nachrichten aus Italien III, 22: „Das aus Formiä oder Mola bei deſſen Zerſtörung nach der Kathedralkirche des h. Erasmus gebrachte Taufbecken iſt antik und mit ſchönen Basreliefs geziert. Sie ſtellen die Ino, welche ihr Kind vor dem Athamas verbirgt, mit tanzenden Bakchanten vor: der Name des Künſtlers heißt Salpion aus Athen. Dem Altar des heiligen Sacraments gegenüber ſteht eine Statue des Aesculap."

2099) Od. X, 81: *Λάμου αἰπὺ πτολίεθρον.* Hesychius: *Λάμος, ἡ χώρα τῶν Λαιστρυγόνων. ἢ ἐπιχώριός τις ἥρως, ἀφ' οὗ ἡ χώρα ὠνομάσθη.* Suid. *Λάμος, πόλις Λαιστρ.* Schol. Od. a. O. Vgl. Abenteuer des Odyſſeus, S. 21. — a) Suid. *Τριτοπάτορες.* Lobeck Aglaoph. p. 754, 760. Abent. d. Od. S. 22.

wir auch eine Möglichkeit, die frechbrausenden Kluftgeister am cajetanischen Hafen in der Genossenschaft der Meergöttinn Venus[b] in einer dem Jovialgenius entsprechenden Thätigkeit aufzufassen. Der mit Venus Salacia vermählte[c] Lästrygonenvater Neptun, der bei Homer der Vater, bei Hesiod der Schwäher des beseelenden Sturmriesen Briareos ist, eignete sich auf das Beste, diesen Ideenkreis zusammenzuschließen. Unter einer solchen Voraussetzung hat die Herleitung der Aelier, in deren Geschlechte Augurn und Pontifices nicht selten sind[2100], vom ungeschlachten Lamus, bei dem sie den liberalischen Reichthum der Gegend an lästrygonischem Wein hervorzuheben liebten, nichts Auffallendes. Inwiefern diesen aus Etymologie und Sage herzuleitenden Ansprüchen auf eine gottesdienstlich abgesonderte Stätte in einer vom Meergott aufgerissenen Felsenkluft, in deren Tiefe der Geist des Schlundes braust, während im eingehegten Innern der höchste Himmelsgott als Kind genährt wird, die Oertlichkeit von Cajeta entspreche, möge Jeder selbst entscheiden.

An dem gebirgigen Ufer bei Formiä hängt durch eine schmale, ganz niedrige Landzunge, welche grade gegen Südosten läuft, ein breiter und hoher Felshügel[a], auf dessen Gipfel das Grabmal des Munatius Plancus steht, jetzt Torre d'Orlando genannt und für den Telegraphen gebraucht; am östlichen dem Meerbusen zugewandten Abhang ein Kloster, am Fuße der lange Borgo di Gaeta. Mit diesem südwärts laufenden Berge hängt durch einen Sattel ein zweiter schmalerer und niedrigerer Felshügel zusammen, der sich ostwärts hinzieht, auf mehr

---

2099 b) Orell. Inscr. 1371: Veneri Pelag. P. Lucilius Rusticus cett. zu Cajeta. Freilich nicht ganz unverdächtig. — c) Not. 1452, 1455 a.

2100) P. Aelius Pätus um 454, aus derselben Familie Publius um 580, Quintus um 538, Quintus um 540 Augurn Liv. X, 9; XXVII, 36; XXII, 35; XLI, 21 (26); Publius um 538 Pontifex XXIII, 21. L. Aelius Stilo interpretirt die Lieder der Salier, Varr. LL. VII, 2. — a) Die folgende Beschreibung genau nach Swinburne Beide Sicilien II, S. 606 f.; Stolberg Reise II, S. 283; Volkmann Nachrichten aus Italien III, S. 22 ff.; Westphal RCamp. S. 72; vervollständigt durch genaue Ansicht meines theuren Freundes und Collegen, des Geographen Mendelssohn.

Neben dem Felſenſpalt tritt in den Felſen der Feſtung von Südweſten her das Meer noch in einer andern Höhle herein, welche vom Felsrücken ganz überwölbt wird und denſelben nicht bis zur Nordſeite durchſchneidet, aber durch einen Schacht, der in der Nähe der obern Kapelle ſich mündet, von der obern Fläche des Felsrückens, über den zu jener Kapelle der Weg führt, ſichtbar iſt. Wahrſcheinlich iſt auch dieſer ſehr pittoreske Schlund als Wohnſitz eines Läſtrygonen gedacht worden.

Siebentes Buch.

Julus.

Immunis aram si tetigit manus,
Non sumtuosa blandior hostia
Mollirit aversos Penates
Ferre pio et saliente mica.

Julier.

Väterliche Mittheilung der göttlichen Natur an die Menſchheit haben wir im Kreiſe des Latinus durch Picus und Faunus, in dem des Aenea durch den Jovialgenius geſehn; mütterliche in jenem durch Feronia und Marica, in dieſem durch Venus Genitrix oder Angitia. Latinus und Aenea ſelbſt ſtellen die gereifte männliche Perſönlichkeit dar, in welcher Jupiter Latiaris und Jupiter Indiges unter den Menſchen wandeln und nach ihrer Heimkehr in die freie Göttlichkeit fortwirken. Zur mütterlichen Thätigkeit tritt die hegende und nährende der Muhme oder der Amme ergänzend hinzu: hieraus gehn die Vorſtellungen von der Matuta, Fortuna, Cajeta hervor. Neben dem Bilde des männlichen aus der Gottheit zum Menſchen gebornen Lar wird auch das des jugendlichen feſtgehalten. Wie Jupiter Anxur und Vejovis neben den höchſten und ſtärkſten Gott, ſo treten die in der Jugendblüthe hingerafften Söhne des Latinus neben den Latiaris[2101]; eben ſo Lauſus neben den Mezentius; Aegeſtus oder Lauſus neben den Numitor, in dem wir eine Nebenfigur des Aeneas ſelbſt erkannt haben. Neben dem Indiges Ahenea ſteht auf dieſelbe Weiſe Julus, der Ahnherr der Julier, den, wie ſeinen Vater, Cajeta gepflegt hat.

An den Juliern laſſen ſich gemeinſchaftliche Charakterzüge mit nicht minderer Beſtimmtheit erkennen, als an den Aemiliern. Während des erſten Jahrhunderts der Republik findet ſich ihr Name ziemlich häufig im Conſulat und Conſulartribunat[2], ohne daß ſie irgend durch Kriegsthaten ſich auszeichnen.

2101) VA. VII, 50 mit Serv.

2102) A. u. 266, 272, 281, 303, 308, 317, 320, 321, 324, 325, 331, 347, 350, 352, 358, 367, 376.

Ihr Familienname Julus trägt Anhänglichkeit an den Heros des Geſchlechts und deſſen religiöſe Bedeutung zur Schau und macht es ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe die prieſterlichen Vertreter des Geſchlechts beim gentiliciſchen Gottesdienſt waren. Vom C. Julius Julus wird ausdrücklich berichtet, er ſei wegen ſeiner Abneigung gegen den Krieg zum Conſul für 266 erwählt[3]. Seinen Sohn C. Julius Piloſus Julus erwählen für 272 die damit wieder in ihr Recht eintretenden Centurien wegen ſeines Wohlwollens gegen die Gemeinde[4]; derſelbe erſcheint 303 unter den Decemvirn [a], wo er ſich durch Achtung vor der neueingeſetzten Gerichtsbarkeit der Centuriatcomitien auszeichnet [b], und bei der zweiten Seceſſion 305 als Geſandter an die auf dem Aventin gelagerte Plebes [c]. Sein Bruder Vopiscus Julius Julus und ſein Sohn Cajus halten ſich entſchiedner zur patriciſchen Partei. Vopiscus und ſein College L. Aemilius Mamercinus wagen um 281 die Aushebung erſt nach der Einſchüchterung der Tribunen durch Genucius Ermordung anzuſtellen und regen dadurch den Widerſtand des Publilius Volero auf[5]; deſſen Neffe Cajus vermittelt um 307 zwiſchen beiden Ständen, ohne den patriciſchen Vorrechten etwas zu vergeben, aber nur durch den Kunſtgriff des Hinzögerns und der veranſtalteten Aushebung, wodurch die Plebejer beſchäftigt werden[6]. Daß es nicht kriegeriſcher Sinn iſt, was ihn dazu antreibt, erhellt theils aus ſeiner Erklärung, die Volsker und Aequer ſollten durch jene Rüſtungen nur in Ruhe gehalten werden, theils aus der Thatenloſigkeit des Jahrs. Auch läßt er in ſeinem zweiten Conſulat 319 die Fidenaten über den Anio bis an die Mauern kommen, ehe er mit dem Heer ausrückt, und dann wird ſowohl in dieſem Jahr, als bei ſeinem dritten Conſulat 320 ohne alles Widerſtreben von ſeiner Seite bei nicht gar zu großen Gefahren ein Dictator ernannt [a].

2102) Dion. AR. VIII, 1.

2104) Dion. AR. VIII, 90. Niebuhr RG. II, S. 212. Lyd. Mag. I, 38 enthält eine offenbare Verwechſelung. — a) Dion. AR. X, 56; FCap. (302). — b) Liv. III, 33: decessitque iure suo, ut demtum de vi magistratus populi libertati adiiceret. Cic. Rep. II, 36, 61. — c) Liv. III, 51. Ascon. Cic. Cornel. p. 77.

2105) Liv. II, 54. Dion. AR. IX, 37, 41.

2106) Liv. III, 65. — a) Liv. IV, 21 und 23.

Eigenſinniger zeigt ſich, als ihn wegen ſeiner ſchlechten Heerführung daſſelbe Schickſal trifft, 323 der Conſul C. Julius Mento, nur darin mit ſeinem Collegen einig, daß ſie den Dictator nicht proclamiren wollen[7]. Als der Senat dies erzwingt, bleibt er zum Schutz der Stadt zurück, während der andre Conſul mit ins Feld zieht, und benutzt die Gelegenheit, die Weihe des Apollotempels zu vollziehn, ohne mit ſeinem Collegen zu looſen [a]. Nicht einmal die subita belli ministeria vertraut ihm der Dictator an, ſondern läßt für dieſelben ſeinen magister equitum, L. Julius Julus, den Sohn des Vopiscus, welcher 316 Conſulartribun geweſen war, zurück[8]. Hieraus geht andrerſeits hervor, daß dieſer ihm im Felde nicht unentbehrlich war, und als derſelbe 324 Conſul wird, bleibt er nur durch einen Friedensſchluß und durch das der Plebes höchſt willkommne Geſetz über die Brüchen im Andenken[9]. Mit demſelben Eigenſinn, wie C. Julius Mento, widerſetzt ſich 346 der Conſulartribun C. Julius Julus der vom Senat beſchloſſenen Dictatur und neigt ſich, als dieſelbe dennoch durchgeſetzt wird, dem plebejiſchen Intereſſe zu, indem er gegen den Wunſch der Patricier die Comitien nicht zur Wahl von Conſuln, ſondern von Conſulartribunen beruft[10]. Vielleicht waren ſchon vorher ſowohl dieſer Enkel des Vopiscus als auch C. Mento der Ausſöhnung mit den Plebejern geneigt und deshalb ihren Standesgenoſſen verdächtig; wenigſtens weicht Mento, der dem Senat nicht nachgeben wollte, den Drohungen der Plebestribunen[11]; und C. Julus, der die Conſulartribunen wählen ließ, erhält ſelbſt um 349 wieder dieſes Amt[12]. Um 357 ſteht ſein Neffe L. Julius Julus unter den ſechs patriciſchen Conſulartribunen: die Plebestribunen verhindern die Aushe-

---

2107) Liv. IV, 26. — a) Liv. IV, 27, 29. Vgl. Not. 2196.

2108) Liv. IV, 27.

2109) Liv. IV, 30. Cic. Rep. II, 35, 60. Niebuhr RG. II, S. 341, Anm. 690. Derſelbe 330 a. u. Cenſor.

2110) Liv. IV, 56, 57. Nach den FCapit. (344) Vopiscus Enkel.

2111) Liv. IV, 26: consules ab tribunis quam ab senatu vinci maluerunt.

2112) Liv. IV, 61. FCapit. (348). Eb. 350: L. Iulius (Sp. f. Vopisci n.) Iulus.

bung, aber L. Julius und ſein College A. Poſtumius ſchlagen die Tarquinienſer mit einem Heer von Freiwilligen[113], aus dem auf Popularität zu ſchließen iſt. An Unfällen, welche unter der Verwaltung andrer Julier in dieſer Zeit vorkommen, wie 351 die Verbrennung der Belagerungswerke vor Veji[114], hatten ſie vielleicht keine Schuld. Wenn 375 der Conſulartribun als nicht beliebt erſcheint[115], ſo ſehn wir andrerſeits das Geſchlecht noch immer in den höchſten Ehren: 361 ſtirbt C. Julius als Cenſor[116]; 402 wird C. Julius zum Dictator ernannt, dem Namen nach gegen die Etruſker, in Wahrheit aber, um patriciſche Conſulwahl durchzuſetzen[117]. Im fünften Jahrhundert kommen die Julier ſeltner vor, der Beiname Julus verſchwindet; doch iſt etwa um 440 Ser. Julius mit zwei Patriciern, gewiß alle drei Senatoren, bei der Abfaſſung des milden Senatsbeſchluſſes über die Tiburten beſchäftigt[118] und 487 triumphirt der Conſul L. Julius Libo[119].

Unleugbar nimmt das Geſchlecht in dieſem Zeitraum eine vornehme Stellung ein. Sie bedürfen nicht großen Verdienſtes, um wieder gewählt zu werden; ſie ſind von der Kriegsluſt und dem Kriegsruhm, der in dieſen Jahrhunderten den höchſten Glanz giebt, größtentheils abgewandt, ſtolz auf die Würde ihres Amts, gegen die Plebejer billig, um ſo mehr, wenn der Senat ſie in jener Wirkſamkeit beeinträchtigt. Dieſelben Charakterzüge finden wir an der von der Mitte des ſechſten Jahrhunderts hervortretenden Familie der Cäſarn wieder. Statt jenes Wohlwollens gegen die Plebejer zeigt ſich jetzt, eben wie bei den Aemiliern, Theilnahme für griechiſche Bildung. Der Prätor Sextus Julius Cäſar, der um 546 die Provinz Sicilien erhalten hat, wird unter die verſtändigen Männer gewählt, die nach Marcellus Tode der verwun-

2113) Liv. V, 16. Vgl. FCapit. (356), wo iterum bemerkt.

2114) Liv. V, 7, vgl. c. 1 (L. Iulius Iulus). Vgl. FCap. (352).

2115) Liv. VI, 30 (L. Iulius). Derſelbe ſchon 366 (Liv. VI, 4).

2116) Liv. V, 31, vgl. IX, 34; Plut. Camill. 14. FCap. (360).

2117) Liv. VII, 21. Derſelbe Verſuch 403 (eb. c. 22) und 404 (c. 24).

2118) Orell. Inscr. 3114. Ueber die Zeit vgl. Niebuhr RG. III, 309 ff.

2119) Fast. Triumph. (p. CLIV ed. Baiter. in Orell. Onom. Cic. III.): L. Iulius L. f. L. n. Libo cos. de Sallentineis. Anno CDXXCVI. VIII. K. Febr.

dete Conſul Criſpinus vom Senate verlangt, um mit ihnen über die Lage des Staats zu berathen[20]. Sein Neffe oder Sohn Sextus wird um 584 nach Abdera geſchickt, um auf die Beſchwerde der Einwohner gegen den Prätor Hortenſius denſelben die Freiheit anzukündigen[21]; als Conſul 597 iſt er für die glatten Reden der Geſandten des Holophernes zugänglicher, als billig [a]; vor dem achäiſchen Kriege richtet er 607 den Auftrag des Senats, die Achäer wegen der Verletzung der römiſchen Geſandten in Korinth mit Schonung zur Rede zu ſtellen, in ſo milder Weiſe aus, daß die Gegenpartei vielmehr zum Uebermuth geſtimmt wird, bringt auch einen Vertrag mit den Lacedämoniern zu Stande [b]. In dieſelbe Zeit fällt der römiſche Senator C. Julius, welcher in griechiſcher Sprache die römiſche Geſchichte ſchreibt[22].

Im ſiebenten Jahrhundert erſcheinen die Julier wieder häufiger in curuliſchen Würden: ungeachtet dieſes Anſehns und ihres Patriciats ſind ſie aber ſo populär, daß die Schweſter des C. Julius Cäſar, deſſen Sohn der Dictator war, mit Marius verheirathet wurde[23]. Daß eine ſolche Liberalität der Julier in Eingehung von Ehen keineswegs erſt dieſer ſpäten Zeit angehört, daß ſie auch vor dem canuleiiſchen Geſetze dergleichen geſchloſſen haben, davon zeugt der ſchon um 331 genannte Plebestribun C. Julius[24]. Vorzüglich finden wir, ſeitdem mehr über Einzelne vernommen wird, ſie im Beſitz anſehnlicher geiſtlicher Würden und Geſchäfte, in denen ſich der Ehrgeiz der vornehmen und gemächlichen Familie auch

---

[2120]) Liv. XXVII, 22, 29 (mit L. Cincius Alimentus).

[2121]) Liv. XLIII, 4. Vorher Militartribun in Ligurien 573 Liv. XL, 27; curuliſcher Aedil 588, führt Terentius Hecyra an den Megaleſien auf, wie die Didaskalie ausſagt. — a) Polyb. Exc. Leg. 126. Das Conſulat erwähnt Plin. HN. XXXIII, 3, 17. — b) Polyb. Exc. Leg. 143, 144. Vgl. Schorn Geſch. Griechenland's während des achäiſchen Bundes S. 391.

[2122]) Liv. Epit. LIII. Prätoren L. Julius von 571 und 588 (Liv. XXXIX, 45; XLV, 44). Außerdem ein L. Julius Sequeſtris Liv. XXXIII, 26.

[2123]) Plut. Caes. init.; Mar. 6. Wie C. Cäſar dies benutzte, iſt von Drumann hervorgehoben, Geſch. Rom's III, 140 und 767.

[2124]) Liv. IV, 40. Ueber die Stellung der Nachkommen aus gemiſchten Ehen vgl. Niebuhr RG. I, S. 358; II, S. 380.

während der Jahrhunderte befriedigt haben wird, in denen ſie von Magiſtraten ſich fern hält. Eine verdunkelte Erinnerung hieran mag in dem griechiſchen Mährchen liegen, wo ein Gajus Julius als Augur im römiſchen Heer auf Sicilien im erſten puniſchen Kriege genannt wird[25]. Der Prätor Ser. Julius Cäſar referirt 631 an das Collegium der Pontifices über eine Dedication der Veſtalinn Licinia[26]. L. Julius Cäſar Strabo ſtellt als Conſul 664 den Tempel der Juno Soſpita her[27]: denſelben finden wir unter dem Oberpontificat des Metellus Pius als Augur, wie er den L. Lentulus Niger als Flamen Martialis inaugurirt[28]; ſeinen Bruder, den Dichter C. Julius Cäſar Strabo (Vopiscus), als Pontifer[29]; den Sextus Cäſar als Flamen Quirinalis während der Verbannung des Cicero[30]; den Cajus Cäſar, wahrſcheinlich den Vater des Dictators, der nach der Prätur plötzlich in Piſa ſtarb[31], als rex sacrorum [a]; den großen Cäſar ſelbſt ſchon im ſiebzehnten Jahre 672 nach Cotta's Tode von ſeinem Schwiegervater Cinna und ſeinem Oheim Marius zum Flamen Dialis befördert, welcher Würde ihn Sulla beraubt[32]; dann während ſeiner Abweſenheit zum Pontifex ernannt [a] und nach Metellus Pius Tode um 691 noch vor ſeiner Prätur gegen die Mitbewerbung der Conſularen Lutatius Catulus und Servilius Iſauricus zum Pontifex

---

2125) Plut. Parall. 14: *Γάϊος δὲ Ἰούλιος μάντις εἶπε λωφῆσαι, ἐὰν προθύσῃ* (Metell) *τὴν θυγατέρα.* Dem Mährchen iſt manches Italiſche bekannt, namentlich die Schlange von Lanuvium. Als Quelle werden Pythokles Italika (vgl. Voss HGraec. III, p. 494 Westerm.) angegeben.

2126) Cic. pro dom. 53, 136. Von ſeiner Jurisdiction ein Beiſpiel Herenn. II, 13, 19.

2127) Cic. Divin. I, 2, 4.

2128) Nach dem Fragment aus Metell's eignem Index Macrob. Sat. II, 9, p. 295. Anders Drumann Geſch. Rom's III, 123, 22.

2129) Orell. Inscr. 3138. Gell. NA. IV, 6 (Urkunde von 655). Drumann GR. III, 126. Auch Not. 2143 i.

2130) Cic. Harusp. 6, 12.

2131) Plin. HN. VII, 53, 54. Nach Suet. Caes. 1 im Jahr 671. Sein Sohn hält als Aedil ihm Leichenſpiele Plin. XXXIII, 3, 16; Drumann III, 128, 145. — a) Macr. Sat. II, 9.

2132) Vellei. II, 43. Suet. Caes. 1; vgl. Plut. Caes. 1. Drumann GR. III, 130. — a) Vell. a. O.

Maximus erwählt[33]. In dieſem Amt iſt ſein berühmteſtes Verdienſt die während der Dictatur ausgeführte Ordnung des Kalenders, wobei er die allgemeine Grundlage der von Numa hergeleiteten Jahresordnung gewiſſenhaft feſthält und namentlich dafür ſorgt, daß die religiöſe Feſtſtellung des Manendienſtes im Februar, ſo wie der Idus und der Nonen, nicht geſtört werde [a]. Auch wurde das Pomörium von ihm erweitert [b], die Collegien der Pontifices, der Augurn, zu denen beiden er ſelbſt gehörte, und der Quindecimvirn mit einem Mitgliede vermehrt [c]; ein Aufſtand ſeiner Soldaten durch Menſchenopfer, die er von den Pontifices bringen ließ, geſühnt [d]; und in ſeiner Perſon ſuchte er ſchon im Jahre 707 alle Prieſterthümer zu vereinigen [e]. Auguſt ſetzte ſich ſein Verfahren hierin ganz zum Vorbild. Das erſte römiſche Beiſpiel für die Vertraulichkeit der Julier mit den Göttern iſt Proculus Julius, welcher Romulus Erhöhung zum Quirinus durch Offenbarung erfährt und nach einer Sage in ſo hoher Ehre ſteht, daß man ihm das Königthum zudenkt[34]. Obgleich die Julier nach ziemlich ſichrer Ueberlieferung erſt mit den Albanern unter Tullus Hoſtilius nach Rom gekommen ſind [a], dürfen wir doch den Proculus nicht von ihnen trennen, da er ſelbſt von Alba hergeleitet wird: die Sage der Julier hat ihn dem Stadtgründer zugegeben, um das Geſchlecht mythiſch von vorn herein in Rom wurzeln zu laſſen, wie auch die Luceres, die doch höchſt wahrſcheinlich eben jene nach der Zerſtörung

---

2133) Dio Cass. XXXVII, 37. Suet. Caes. 13. Plut. Caes. 7. — a) Macrob. Sat. I, 14, p. 219. — b) Gell. NA. XIII, 14. — c) Dio Cass. XLII, 51. — d) Not. 2066. Daß er am Rubicon vielleicht durch phantaſtiſche Veranſtaltungen, welche den Schutz der Götter zu bezeugen ſchienen, auf ſeine Soldaten gewirkt hat, ſ. bei Drumann GR. III, 420. — e) Dio Cass. XLII, 51. Vgl. Drumann GR. III, 165.

2134) Plut. Rom. 28: *ἄνδρα τῶν πατρικίων γένει πρῶτον ἤθει τε δοκιμώτατον αὐτῷ τε Ῥωμύλῳ πιστὸν καὶ συνήθη τῶν ἀπ' Ἄλβης ἐποίκων Ἰούλιον Πρόκλον.* Num. 2. Cic. Legg. I, 1, 3. Liv. I, 16. Aurel. Vict. Vir. Ill. 2. Auch Martial. XI, 36, 8: Caius ut fiat Iulius et Proculus, wird er offenbar zu den Juliern gerechnet und ausdrücklich Dion. AR. II, 63: *Ἰούλιος τῶν ἀπ' Ἀσκανίου.* Dort heißt er *γεωργικὸς ἀνὴρ καὶ τὸν βίον ἀνεπίληπτος, οἷος μηδὲν ἂν ψεύσασθαι κέρδους ἕνεκα οἰκεῖον.* Aehnlich Cic. Rep. II, 10, 20: Proculo Iulio homini agresti. Drumann GR. III, 114. — a) Dion. AR. III, 29.

ihrer Stadt aufgenommenen Albaner ſind, in mehrern Sagen unter Romulus eingereiht werden.

Cäſar gelangte zum Pontificat nur dadurch, daß auf ſeinen Betrieb der Tribun Labienus 691 a. u. das domitiſche Geſetz herſtellte, wonach die Prieſterthümer vom Volk beſetzt wurden[35]. Für ſein damaliges Haſchen nach Popularität, auf deren Gipfel ihn die juliſchen Ackergeſetze während ſeines Conſulats 695 brachten[a], konnte er den alten Liebling der Plebes C. Julius Piloſus, noch mehr vielleicht den C. Mento, den L. Julus und den Enkel des Vopiscus, C. Julus, als Vorbilder aufſtellen. So gut wie er, hatten auch Mento und Julus während des Conſulats dem Senat getrotzt, Mento ſich nur den Tribunen unterworfen, wie Cäſar durch Tribunen die Gewalt an ſich brachte, Octavian ſich ſelbſt mit tribuniciſcher Gewalt bekleiden ließ. Der Conſul L. Julius Cäſar Strabo erließ 664 das juliſche Geſetz, wodurch den treugebliebnen Bundsgenoſſen das Bürgerrecht ertheilt ward[36], und ſchrieb dieſelben 665 als Cenſor in die acht neuen Tribus ein, wodurch doch wieder für das Uebergewicht der alten Bürger geſorgt ward, bis Cinna durch das Verſprechen der Vertheilung in die alten Tribus ſeine Partei gründete[a], ſo daß das Geſchenk wieder mehr glänzend, als nützlich war. Was durch ihn begonnen war, die Ausdehnung des Bürgerrechts über ganz Italien, wurde durch den Dictator nur vollendet, als dieſer um 705 es eins der erſten Geſchäfte der vom Prätor Lepidus proclamirten Dictatur ſein ließ, es den cisalpiniſchen Galliern zu verleihn[b], welche ſelbſt Cicero nachher als Blüthe von Italien, als vortrefflich geſinnte Bürger preiſt[c]. Die Austheilung ſchien aber eben wie die 709 unternommene[d], vom Octavian 715 nachgeahmte[e] Verſchleuderung der Senatorwürde an Soldaten und Freigelaſſene doch ſo willkürlich,

---

[2135]) Dio Cass. XXXVII, 37. — a) Dio Cass. XXXVIII, 1, 4, 7. Appian. BC. II, 10. Plut. Cat. min. 33. Vellei. II, 44. Suet. Caes. 11, 13, 16, 26. Cic. Phil. V, 18, 49.

[2136]) Cic. Balb. 8, 21; Gell. NA. IV, 4, 3; Appian. BC. I, 49. — a) Vellei. II, 20. — b) Dio Cass. XLI, 36. — c) Cic. Philipp. III, 5, 13; V, 13, 37. — d) Dio Cass. XLIII, 37; Suet. Caes. 72. — e) Dio Cass. XLVIII, 34.

daß Antonius es wagen durfte, eine Ertheilung des latiniſchen Rechts an die Siculer als Verfügung des Dictators unterzuſchieben [f]. Auch deſſen Geſetze wider den Luxus[37] haben ihr Vorbild in denen des Cenſors L. Cäſar von 665 wider ausländiſche Salben und über die Preiſe griechiſchen Weins [a].

Die Neigung der Julier zu vornehmer Haltung fehlte bei aller Demagogie auch dem Dictator nicht: er hatte ſeine Luſt nicht nur an Triumphen, an verſchwenderiſchen Speiſungen des Volks und Getreidevertheilungen unter daſſelbe, an glänzenden Spielen, Naumachien und Bauten, ſondern auch am beſtändigen Gebrauch des curuliſchen Stuhls[38] und des Lorbeerkranzes, ſo wie bei allen Feſtlichkeiten des Triumphalkleides, ja ſogar an den alten rothen Halbſtiefeln der Könige von Alba [a], an dem ascaniſchen Wunderpferde [b], am Eigennamen Imperator, an der Aufführung ſeiner Bildſäule bei den Spielen in Geſellſchaft der Götter, an der Aufſtellung derſelben neben denen der Könige und des L. Brutus [c]. Er empfing, vielleicht nur aus einem dem ſchmeichelnden Haufen, der ihn ſchon als unbeſiegten Gott begrüßt hatte, gegenüber natürlichen Unbedacht, im Tempel der Venus den Senat ſitzend: wie wenig er im Herzen dem Königsnamen und Diadem abgeneigt war, verkennt Niemand. Hienach kann es nicht befremden, wenn wir den Conſul von 690 L. Cäſar als Genoſſen des Cato und Cicero[39], in völligem Einverſtändniß mit Opimius Verfahren gegen Gracchus Freund Fulvius [a], nach des Dictators

---

2136 f) Cic. Att. XIV, 12, 1.

2137) Dio Cass. XLIII, 25 (708 a. u.). Cic. Att. XIII, 7, 1. Fam. VII, 26, 2; IX, 15, 5. Von Auguſt erneuert Gell. NA. II, 24, 14; Suet. Aug. 34. — a) Plin. HN. XIII, 3, 5; XIV, 14, 16. Verſtoß des Cenſors L. Julius gegen das Recht der Augurn Fest. p. 236.

2138) Dio Cass. XLIII, 14 (ſeit 708). Seine Berufung auf die Abkunft von Aeneas, Julus und vom Ancus Marcius Suet. Caes. 5 (Not. 1340 f); Dio Cass. XLI, 34; vgl. XLIV, 37. — a) Dies Alles ſeit der Schlacht bei Munda Dio Cass. XLIII, 44; vermehrt 710 eb. XLIV, 4. Jene Stiefel früher allgemeiner Fest. p. 99, 169 mit Müller p. 142, 28; Etr. I, 272. — b) Not. 300 gg. — c) Dio Cass. XLIII, 44, 45.

2139) Cic. Att. XII, 21, 2; Phil. VI, 5, 14; XII, 7, 18. Auch des Sulla Fauſtus Cic. Sull. 19, 55; vgl. Dio Cass. XLIII, 11; Suet. Caes. 75. — a) Cic. Catil. IV, 6, 13; Philipp. II, 6, 14.

Ermordung entſchieden für die Pompejaner[b], doch nicht ohne Neigung für ſeinen Neffen Antonius, deſſen Aufſtand auf ſeinen Antrag gelinder bezeichnet wird[c], finden. In ihm concentrirt ſich alle vornehme Gemächlichkeit und Schlaffheit der Julier; den Entwürfen des Dictators war er ſein Leben lang entgegen, ohne zum Widerſtande fähig zu ſein, ſelbſt ohne ſich in einzelnen Handlungen der Ueberlegenheit ſeines Verwandten erwehren zu können[d]. Sein Sohn Lucius hatte ſo gewaltſam die pompejaniſche Partei ergriffen, daß Cäſar ihn, obgleich jener vom Pompejus als Unterhändler an ihn geſchickt war, nach ſeiner Gefangennehmung in Utica heimlich umbringen ließ[40].

Vor Allem aber iſt es die Abkunft von der Venus, woher die Julier ihre Eigenthümlichkeit leiten. Schon um die Mitte des ſiebenten Jahrhunderts prägen ſie die Siegsgöttinn Venus auf ihren Münzen[41]; im dritten Jahrhundert finden wir keine, überhaupt während des ganzen Verlaufs der Republik nur zwei bis drei tüchtige Feldherrn unter ihnen: Sex. Julius Cäſar, der Conſul des Jahrs, in dem der asculaniſche Krieg ausbricht, wird als Proconſul vom Vettius Cato, nachher vom Marius Egnatius geſchlagen, dafür bringt er dem C. Papius und nachher den Asculanern Niederlagen bei, ſtirbt aber vor Asculum an einer Krankheit[a]. Sein Enkel iſt der Freund und Verwandte des Dictators, Sextus Cäſar, den derſelbe erſt an Pompejus Legaten C. Terentius Varro nach

---

2139 b) Cic. Fam. XII, 2, 3; 5, 2. — c) Cic. Phil. VIII, 1, 1; 7, 22. — d) Drumann GR. III, 121, 162. Dio Cass. XXXVII, 27.

2140) Cic. Fam. IX, 7, 1. Suet. Caes. 75. Dio Cass. XLIII, 11. Vgl. Orell. Onom. II, p. 314.

2141) Not. 1340 a ff.; 1373. — a) App. BC. I, 41, 45, 42, 48. In die ganze Erzählung iſt jedoch einige Verwirrung dadurch gekommen, daß Appian dieſen Conſul von 663, dem Jahr des Livius Druſus (Cic. Cornel. I. fr. 11. p. 449), mit dem L. Cäſar, Conſ. 664, Cenſor 665 (Not. 2136), verwechſelt. Von dieſem Sextus ſcheint die Münze zu ſein, worauf bekränzter Altar von zwei Adlern gehalten, umher Lorbeerkranz × Göttinn mit Thurmkrone Sex. Iul. C. f. Sex. n. Caesar. Vaillant Iulia 6; Morelli Numm. Consul. tab. XVIII, 23. Daß dies Bild das der Göttermutter iſt, erhellt aus Vaillant Licinia 2, wo ihm die Göttinn auf dem Löwengeſpann gegenüberſteht.

Gades ſchickt, um deſſen angebotne Legion in Empfang zu nehmen[42], beim Kriege gegen Pharnaces aber als Statthalter in Syrien zurückläßt [a], wo er ſich allen Ausſchweifungen hingiebt und zuletzt von ſeiner Legion umgebracht wird [b]. Eigenſchaften, die an dieſe Zerfloſſenheit grenzen, treten beim Dictator auch hervor. Nicht allein ſeine Abenteuer mit Poſtumia, Lollia, Tertulla, Mucia, Servilia, mit galliſchen Mädchen, mit den Königinnen Kleopatra und Eunoe[43], das nichtswürdige Geſchwätz vom Nikomedes unberückſichtigt, zeigen, wie ernſtlich er es mit dem Dienſte der Venus meinte; ſein bartloſes Kinn und das Wühlen ſeines Fingers im Haar galten für unmännlich, auch ſeine Kleidung war weichlicher, als nach römiſcher Sitte, die Tunica nicht gegürtet [a], ſein kahler Kopf verdroß ihn, auf die Behandlung ſeines Körpers wandte er große Sorgfalt [b], während Auguſt darin nachläſſig und doch immer elegant war. Nur daß er in Trank oder Speiſen ſchlemme, konnte Niemand von ihm ſagen [c]. Er glaubte auch von ſeiner Ahnherrinn, auf die er ſich mit Vorliebe berief, die ihm zum Siegeln und zum Loſungswort diente [d], welcher zu Liebe er auch in ſeinem letzten Lebensjahre die Ovation vom Albaner Berge her, den Friedenstriumph mit der Myrte ſtatt des Lorbeers, feierte [e], mit der Anmuth ausgeſtattet zu ſein, welche namentlich in ſeiner Rede, ſelbſt im feurigen Vortrag, hervortrat [f]. Schon Ennius preiſt am Anchiſes, wie Venus ihm die Gabe des Redens verliehen

---

[2142]) Caes. BC. II, 20. — a) BAlex. 66. — b) App. BC. III, 77; IV, 58. Dio Cass. XLVII, 26; Drumann Geſch. Rom's III, 768.

[2143]) Suet. Caes. 50 ff. Dio Cass. XLII, 34; XLIII, 27; XLIV, 7; Drumann Geſch. Rom's III, 741. Daneben iſt auch ſeine Zärtlichkeit für ſeine Gemahlinn Cornelia (Suet. Caes. 1; Plut. Caes. 1), ſo wie die ſeiner Tochter Julia für den Pompejus (Val. Max. IV, 6, 4), nicht zu überſehn, freilich auch nicht ſehr hervorzuheben. — a) Plut. Caes. 4; Senec. Epist. 52. Drumann GR. III, 737. Suet. Caes. 45. Dio Cass. XLIII, 43. Macrob. Sat. II, 3, p. 277. — b) Suet. Caes. 45. Dio a. O. Drumann GR. III, 737 ff. — c) Suet. Caes. 53. Vellei. II, 41. Drumann GR. III, 739. — d) Not. 1340 f. Sein dämoniſches Glück auf dem Meer (Appian. BC. II, 150: *Καίσαρι δὲ ἤ τε Ἰόνιος θάλασσα εἶξε, χειμῶνος μέσου πλωτὴ καὶ εὔδιος γενομένη* cett.) konnte er von der veniliſchen Macht der Aphrodite Euplöa herleiten. — e) FTriumph. p. CLXI (Orell.). — f) Suet. Caes. 55. Dio XLIII, 43. Cic. Brut. 75, 262. Vgl.

habe g: Lucrez verlangt von der den Mars einkoſenden Ahnherrinn der Aeneaden die geiſtreiche Anmuth des Ausdrucks, welche außer ihr Niemand verleihen könne h. Hiedurch war in Rom vor Allen der Redner und Dichter C. Julius Cäſar Strabo Vopiscus ausgezeichnet i, den Cäſar ſich bei ſeinem Vortrage in der Jugend zum Muſter nahm k.

Die vornehme juliſche Milde und Zugänglichkeit, welche auf die Ahnherrinn Venus zurückgeführt ward, rief zu Cäſar's Zeit den Dienſt der Göttinn Clementia hervor[44], welcher ſchon früher bei den Aemiliern ausgebildet war a, und indem man den Dictator gradezu für einen juliſchen Jupiter erklärte und den Antonius zu ſeinem Flamen beſtellte, ſetzte man das Weſen dieſer Göttinn in ſeine perſönliche Eigenſchaft.

QFr. III, 1, 5, 17. Körperliche Schönheit Vellei. II, 41, 1; Sueton. Caes. 45; Dio XLIV, 38; Appian. BC. II, 151. Drumann GR. III, 736. — 2143 g) Not. 2027. — h) Lucret. I, 21 ff. — i) Cic. Off. I, 37, 133; Orat. II, 23, 98 (inusitatum nostris oratoribus leporem quendam et salem consecutus est); Brut. 48, 177. Geiſtreiche Bemerkungen deſſelben geſammelt Orell. Onom. Cic. II, p. 301. Vgl. Drumann GR. III, 127. Dieſer iſt Val. Max. III, 7, 11 gemeint. Vgl. Madvig Opusc. Acad. p. 90, 1; auch Not. 2129. — k) Suet. Caes. 55.

2144) Dio Cass. XLIV, 6: *καὶ τέλος Δία τε αὐτὸν ἄντικρυς Ἰούλιον προσηγόρευσαν καὶ ναὸν αὐτῷ τῇ Ἐπιεικείᾳ αὐτοῦ τεμενισθῆναι ἔγνωσαν, ἱερέα σφίσι τὸν Ἀντώνιον ὥσπερ τινὰ Διάλιον προχειρισάμενοι.* Vgl. eb. 47; Plut. Caes. 57; Cic. Phil. II, 43, 110. Vaillant Aemilia 47: Kopf der Clementia mit Diadem, Lorbeerzweig, L. Buca × dieſelbe im Tempel, Caesar parens patriae ex S. C. Dieſelbe Münze Iulia 53. Eb. 52: Tempel mit Lorbeerkranz im Giebel, Clementiae Caesaris × Reiter mit Pileus und zwei Roſſen, Lorbeerkr., Palmzweig, P. Sepullius Macer. Vgl. eb. 35: Kopf des Cäſar mit Lbkr. × Venus mit Lanze und Caduceus; und eb. 37: Cäſarkopf mit Lbkr., Lorbeerzweig, Caduceus × Stier, L. Livineius Regulus; und dazu wieder eb. 72: Kopf des Mercur mit Flügeln und Lbkr., Dreizack, Stierkopf × Victoria mit Lbkr. auf Quadriga L. Iuli Bursio. Clementia Calpurn. I, 59; Claudian. Laud. Stilich. II, 6. Vulcat. Vit. Avidii Cassii 11 (Antonin's Brief an Fauſtina): non enim quidquam est quod Imperatorem Romanum melius commendet gentibus, quam clementia. Haec Caesarem deum fecit, haec Augustum consecravit, haec patrem tuum specialiter Pii nomine ornavit. Abgebildet vielleicht RRochette Mon. Ined. pl. LXIX, 1; vgl. Odysséide p. 392. Auch Drumann Geſchichte Rom's III, 742 bis 746. — a) Not. 1964.

Julus.

Aber auch in dieſer Eigenſchaft vornehmer Milde ſtand Cäſar, eben wie man dieſelbe gleichmäßig ſpäter an den Kaiſern und ſelbſt am Stilicho vergötterte, nur auf dem Gipfel ſeines Geſchlechts. Und da ſelbſt er ſeine Kriegsthaten lieber der Venus als dem Mars verdankte, da die meiſten ältern Julier in Rom unkriegeriſch ſind, bildete ſich ungeachtet ihrer Anſprüche auf göttliche Abkunft ſehr natürlich die Sage, Julus ſei vor Silvius, nach Andern, vielleicht auch Ennius, wohl vor Amulius, aus dem albaniſchen Königthum gewichen: ſtatt deſſelben ſei ihm eine heilige Vollmacht und Ehre zuerkannt, welche durch leichtes und gefahrloſes Leben vor der Herrſchaft den Vorzug verdiene[45]. Dieſe anmuthige Leichtigkeit der Lebensweiſe, welche in der That an den Juliern erkennbar iſt, wird aber auch auf die Perſönlichkeit des Julus ſelbſt zurückgetragen. Für die Kenntniß dieſer iſt Virgil's Darſtellung unſre Hauptquelle, und hier iſt Julus allerdings mit dem phrygiſchen Ascanius vermiſcht. Daß dies indeß nicht leichtſinnig geſchehn ſei, läßt die Treue, die wir bei jeder Identification ſowohl an der latiniſchen Sage als am Dichter erkannt haben, erwarten; auch iſt es nicht unmöglich, das in der Sage ſelbſt gezeichnete Bild des Julus herzuſtellen, wenn wir die Schilderung Virgil's mit den übrigen Nachrichten und mit den hervortretenden Eigenſchaften der Häupter des juliſchen Geſchlechts vergleichen.

Dem Dictator ſtand ſein Ahnherr im Alter des erſten Flaums vor der Seele, daher er ſeinen Namen vom griechiſchen

---

2145) Dion. AR. I, 70: *Ἰούλῳ δὲ ἀντὶ τῆς βασιλείας ἱερά τις ἐξουσία προσετέθη καὶ τιμή, τῷ τε ἀκινδύνῳ προὔχουσα τῆς μοναρχικῆς καὶ τῇ ῥᾳστώνῃ τοῦ βίου· ἦν ἔτι καὶ εἰς ἐμὲ τὸ ἐξ αὐτοῦ γένος ἐκαρποῦτο, Ἰούλιοι κληθέντες ἀπ' ἐκείνου.* Fest. p. 262 Silvii: .... qui restitutus in regnum est post mortem Ascanii, praelatus Iulo fratris filio, cum inter eos de regno ambigeretur. Vgl. Sil. Pun. VIII, 71: Aeneas sacro comitatus Iulo. Amulius ſtatt des Silvius Rot. 1080. In das gefahrloſe Leben will Venus den Julus retten VA. X, 50. Positis inglorius armis Exigat hic (in ihrem Tempel) aevum.

Namen deſſelben, oder von dem des Pfeilſchützen erklärte[2146], weil dieſe Waffe dem Ephebenalter gemäß iſt. In der Etymologie konnte Cäſar nicht ſichrer gehn, als Varro und Cicero, ſeine Vorſtellung aber, die aus derſelben erhellt, konnte nicht irrig ſein. Auch Virgil ſchildert ihn überall als eben ſo lieblich[2147] als rüſtig [a]. Daher herzt ihn Dido, wie einen Knaben, bei dem man ſich nur der Geſtalt erfreut, in ihrem Schooße, um ihre Sehnſucht nach dem abweſenden Aeneas zu ſtillen [b], und derſelbe führt wenige Monate darauf im Reiterſpiel Troia beim Grabe ſeines Großvaters die Schaar der Knaben an [c] und tödtet in der Schlacht, während Aeneas in Etrurien entfernt iſt, mit dem Pfeil den Rumanus [d], wie nach der gewöhnlichen von Cato und Cäſar [e] anerkannten Sage nach Aeneas Tode den Mezentius. Der jugendliche Pfeilſchütz ſteht dieſem gegenüber, wie David dem Goliath, wie im Bebrykerlande der ſiebzehnjährige Jüngling, in welchem ſchwerlich As-

---

2146) Serv. VA. I, 271: occiso Mezentio Ascanium, sicut Iulius Caesar (wahrſcheinlich in dem Werke de Auspiciis, vgl. Macrob. Sat. I, 16 med. p. 221: Iulius Caesar sexto decimo auspiciorum libro: denn die Kunde der Auſpicien geht auf Julus Kampf mit Mezentius zurück, ſ. Not. 2152; daß Macrobius an den Dictator denkt, erhellt aus p. 223, wo er eben ſo Cäſar's Bücher de siderum motibus citirt; wäre bei Servius ein Andrer zu verſtehn, ſo müßte es ein Aelterer ſein) scribit Iulum coeptum vocari, vel quasi Iulon id est sagittandi peritum, vel a prima barbae lanugine, quam ἴουλον Graeci dicunt, quae tempore victoriae nascebatur. Daher impubis Iuli VA. V, 546; puero puer dilectus Iulo eb. 569. Vgl. III, 339; X, 133, 236; X, 524 (crescentis Iuli); XII, 435. OM. XIV, 583: crescentis Iuli. Ov. Her. VII, 77: puer Ascanius. In Troja parvus VA. I, 563, 674, 710, 723. Vgl. Not. 2152 c.

2147) Pulcher Iulus VA. V, 570; VII, 107, 477; IX, 293, 310; dulcis I, 659; mitis Sil. Pun. VIII, 107; vgl. Serv. VA. IV, 141; formosus Ov. Her. VII, 83; honestum (von der Schönheit) caput VA. X, 133; laetus VA. IV, 140; V, 667; sideream fulgentis Iuli Effigiem, Sil. Pun. VIII, 91. — a) Acer equo VA. V, 668; eximio laudis accensus amore (auf der Hirſchjagd) VII, 496; optat aprum aut fulvum descendere monte leonem IV, 159; ante annos animumque gerens curamque virilem IX, 311; vgl. 591, 661; XII, 435. Ovid. Her. VII, 153. — b) VA. IV, 84. Sil. Pun. VIII, 91, 107. — c) VA. V, 548: puerile agmen. — d) VA. IX, 592, 653. — e) Bei Serv. VA. I, 271; IX, 745. Nach Dion. AR. I, 65 tödtet er den Lauſus, Mezentius ſchließt Frieden.

kanios zu verkennen ist, dem Riesen Arantas [f]: und eben diese Uebereinstimmung zwischen der gewiß von Alters her in Latium erzählten Heldenthat des Julus und der des phrygischen bereits bei den Aeneaden eingekindeten Askanios gab zur Identificirung beider das vollkommenste Recht. Als Pfeilschütz verwundet Julus auch den Hirsch des Tyrrheus [g].

Die kindliche Anmuth des Julus wird mit solcher Vorliebe hervorgehoben, daß er nicht allein für den Liebling der Venus gilt [48], sondern seine Gestalt sogar dem Amor für sich selbst geeignet erscheint, um in ihr Dido's Liebe für den Aeneas hervorzurufen [a]. Dido's Wesen entspricht dem der karthagischen Himmelskönigin: wie vor dem Herzen dieser Gottheit der lautere Sichäus Gnade findet, so durch die Betrachtung des jugendlich reinen Knaben der gottgefällige Aeneas. Im Hauswesen sowohl des Einzelnen als des Staats wird bei den Latinern die Mitwirkung der Knabenhand erfordert, um das Wohlgefallen der Götter zu gewinnen und zu bewahren. Die Speisen des Penus dürfen nur durch einen Knaben oder eine Jungfrau behandelt werden [49]; der lavinienſische Penatendienst ist mit strenger Reinheit zu vollziehn [a]; die Penaten von Rom sind die Götter des Julus [b]. Allerdings gehören auch die Julier unter die Familien, auf deren Münzen die Penaten gebildet werden: diese nicht als Jünglinge, sondern als lorbeerbekränzte Männer mit geflochtnem Haar in der Bildung, die sonst dem Kopf des Jupiter oder des Janus eigen ist [c], doch geht auch diese Vorstellung in die der jugendlich reisigen Castores über. Dem unbefleckten Knaben, auf dem das göttliche Auge mit Vorliebe weilt, daher er

---

2147 f) Not. 185. — g) VA. VII, 497.

2148) Veneris iustissima cura VA. X, 132; mea maxima cura I, 678; Dardanius nepos Veneris IV, 163. In Venus Munde meos Iulos Stat. Silv. I, 2, 190. Vgl. Not. 2145. — a) VA. I, 658, 689, 709. Cupidines vor dem Wagen der Siegsgöttinn Venus auf julischen Münzen Not. 1340 a; Tafel III, 10. Cupido bei Venus auf andern julischen Not. 1340 b. Alle diese sind älter, als Virgil.

2149) Not. 1173. — a) Not. 1195. — b) Not. 1199 b. — c) Vaillant Iulia 4 (× Prora, L. Iul. L. f. Sex. n. Caesar). Eb. 1: Roma XVI × Castores jagend auf den Rossen mit gestreckten Lanzen, Hüten und Sternen, L. Iul., Roma.

bei keinem häuslichen Feste fehlen darf, daher bei der Hochzeit zwei die Braut führen müssen, während einer die Fackel vorauſträgt[2150], iſt es verliehn, den Willen der Götter zu erkennen [a]: bei der Mahlzeit verkündet während der Libation zwiſchen dem erſten und zweiten Gange von Gerichten der Knabe, daß die Götter günſtig ſeien [b]. Deshalb iſt es Julus, der dem Aeneas Zeugniß giebt, daß die Penaten ihre Stätte gefunden haben [c], als Urbild jenes altherkömmlichen Witzworts der Knaben auf dem Felde, wodurch nach vollbrachter Sommerarbeit das Zeichen für die Heimkehr zu den Penaten gegeben wird. Auch Tages, der Sohn des Genius, lehrt die Aruſpicin als Knabe[2151]; Attus Navius entdeckt als Knabe durch Beobachtung des Vogelflugs die größte Traube, deren Darbringung er den Göttern gelobt hat, ohne zu wiſſen, wo ſie wachſe [a]. Eben ſo iſt es ein Zeichen jener Vertrautheit mit dem Willen der Götter, wenn Julus in ſeinem Kampf mit Mezentius die günſtige Bedeutung der rechts erſcheinenden Blitze erkennt[2152], oder wenn in dieſem Kriege auf ſeinen Rath die Verſchüttung des Weinzehnten an den Vinalien gelobt wird [a]. Als Aeneas im Kampf mit Mezentius verſchwunden

---

2150) Fest. p. 129, 211 Patrimi. — a) Serv. VA. II, 604: ignorantes usum Venereum videre dicuntur et numina. Vgl. Iuven. XIV, 44: nil dictu foedum visuque haec limina tangat, Intra quae puer est. — b) Serv. VA. I, 734. — c) VA. VII, 116:

Heus etiam mensas consumimus, inquit Iulus,
Nec plura alludens. Ea vox audita laborum
Prima tulit finem, primamque loquentis ab ore
Eripuit pater ac stupefactus numine pressit.
Continuo, Salve fatis mihi debita tellus,
Vosque, ait, o fidi Troiae salvete Penates,
Hic domus, hic patria est.

Dion. AR. I, 55. Vgl. Not. 1246. Mit dem Worte des Julus iſt der Boden gefunden, noch nicht die Stätte: zu dieſer ſoll erſt das trächtige Opferthier leiten.

2151) Fest. p. 273 Tages (Not. 2038). — a) Dion. AR. III, 70.

2152) Plut. QR. 78: *Ἀσκανίῳ τῷ Αἰνείου παρατεττομένῳ πρὸς Μεζέντιον ἀστραπῆς ἐν ἀριστερᾷ νικηφόρου γενομένης οἰωνισάμενοι καὶ πρὸς τὸ λοιπὸν οὕτω παραφυλάττουσιν.* Vgl. Dion. AR. II, 5. — a) Dion. AR. I, 65: *τῆς μὲν ἀμπέλου τὸν καρπὸν ἱερὸν ἐψηφίσαντο τοῦ Διὸς εἶναι, γνώμην ἀγορεύσαντος τοῦ Ἀσκανίου.* Eben ſo Orig. Gent. Rom. 15.

war, ſchien bei der Unmündigkeit ſeines Erben das Volk von Lavinium hülflos: indem der tuskiſche Machthaber es bedrängt und den härteſten Zins fordert, giebt der gottgeliebte Knabe Julus den Rath, dieſen lieber freiwillig dem Jupiter darzubringen: er tritt nun unter Blitzen zur linken Hand dem unbändigen Mezentius entgegen und erlegt ihn mit dem Pfeil, durch welchen auch der Knabe den Mann überwinden kann. Weil in dem ſchönen Knaben die Macht der den Jupiter zu Gunſten ihres Geſchlechts erweichenden Venus thätig iſt, heißen die ihm gefeierten Vinalien auch Veneralien [b]. Virgil konnte, um ſeinem Gedichte Einheit und Gedrängtheit zu geben, keine Kämpfe nach Aeneas Tode erzählen; er ſtellt daher die Verlaſſenheit der Anſiedler und die Heldenthat des Julus nach ihm am Numanus Remulus, unter dem Schutz des ausdrücklich angerufnen Jupiter [c], während Aeneas etruriſcher Reiſe dar: die Heiligkeit des gottgefälligen Kindes wird bei Virgil durch die Flamme bezeichnet, welche in der Nacht der Zerſtörung von Troja den Ascanius, wie ſonſt die Lavinia und den Servius, umleuchtet. Der Auguralfürſt Angiſa erbittet darauf ein Zeichen, und Jupiter gewährt dies durch einen Donnerſchlag zur Linken und eine Feuerkugel, die den Weg weiſt [53]. Unter den Juliern findet ſich die Vertrautheit mit den Göttern beim romuliſchen Proculus und bei den Augurn aus dem Geſchlechte wieder [54].

Bei feierlichen Opfern des Staats muß die Gunſt der Götter gewonnen werden durch wohlgeborne Knaben aus confarreirter Ehe (patrimi matrimi senatorum filii), welche in der

---

2152b) Plut. QR. 45. Dort wird dem Aeneas das Gelübde beigelegt. Freilich wirkt dieſer als Indiges in der Cerimonie. Vgl. Not. 1833 b. — c) VA. IX, 623 mit Serv. 624. Jupiter unterſtützt ihn vermittelſt des Apollo (V. 636 ff. Not. 2220, mit Serv. 655) bei dieſer erſten Kriegsthat (vgl. Not. 2146). Jupiter's Sorge für die Epheben VE. IV, 49 mit Serv.; Freude an denſelben Fest. p. 211 Pullus. Julus Opfer (aurata fronte iuvencum Candentem) iſt nach Serv. 627 und 628 secundum Romanas cerimonias.

2153) VA. II, 682 bis 704. Feuer Not. 1394; Stern aus der Sage von Cumä, Not. 982; die Aemilier geben ihn auf Münzen der Venus bei, Not. 1966 c. Stern der Julier Not. 2216 b.

2154) Not. 2125, 2128, 2134.

Präterta die hieher gehörigen Gebräuche zu verrichten haben[55], gleich den hochzeitlichen Feſtknaben. Jeder Prieſter bedurfte, wie Dionys aus Varro angiebt[a], eines ſolchen Knaben zum Opferdienſt: Prieſter, die in ſtrenger Ehe vermählt waren, nahmen dazu ihre Söhne, Kinderloſen wurden die anmuthigſten Kinder aus andern Häuſern ihrer Curie zugegeben. Der bedeutendſte unter dieſen Camillen war der des Flamen Dialis[56]. Der Flamen mußte ſelbſt in ſeiner Perſon die höchſte von dem vollkräftigen Manne zu erlangende Heiligkeit darſtellen: an ſeinen Leib, an alle ſeine Glieder, an ſein Kleid und Bett und Haus durfte Nichts kommen, was den Göttern irgend zuwider war[57]: hierauf bezieht ſich die ganze berühmte Ascetik dieſes Prieſterthums. Das einzige Gut, das er als vermählter Mann nicht bewahren konnte, die Anmuth der kindlichen Schuldloſigkeit, wurde in dem Knaben neben ihn geſtellt[a]. Augenſcheinlich bezog dieſe Darſtellung ſich darauf, daß der Flamen ſeinem Gotte ganz genehm, für die gegenwärtige Nähe deſſelben ganz bereit ſein ſollte[b]. Indem im römiſchen Gottesdienſt jedes Verhältniß dicis causa dargeſtellt werden, ſein Indigitalzeichen haben muß, wird hier

---

2155) Fratr. Arv. tab. XLI, A. l. 12. S. Carm. FrA. p. 8; vgl. p. 17. Dion. AR. II, 22: ἔδει τινὰ ἱερὰ τελεῖσθαι διὰ παίδων ἀμφιθαλῶν.... παῖδας αὐτῶν τὰ καθήκοντα λειτουργεῖν· τοῖς δὲ ἄπαισιν ἐκ τῶν ἄλλων οἴκων τοὺς χαριεστάτους καταλεγέντας ἐξ ἑκάστης φράτρας κοῦρον καὶ κόρην· τὸν μὲν ἕως ἦβης ὑπηρέτην ἐπὶ τοῖς ἱεροῖς, τὴν δὲ κόρην ὅσον ἂν ᾖ χρόνον ἀγνὴ γάμων. Als Name derſelben wird im Folgenden *Κάμιλλοι* angegeben, wie bei den tyrrheniſchen Pelasgern *Κάδμιλοι* (Müller Etr. II, S. 70, 17). Eudoc. p. 95: ὠνοχόουν παρὰ τοῖς παλαιοῖς εὐγενέστατοι παῖδες, ὡς ὁ τοῦ *Μενελάου* υἱός· παρὰ Ῥωμαίοις δέ, φασί, παῖδες ταύτην τὴν λειτουργίαν ἐξετέλουν ἐν ταῖς δημοτελέσι θυσίαις. Zu Epheſos *Ταῦροι* Not. 190 b. Auch 1100 kk. — a) Dion. AR. II, 22. Abgebildet Vaillant Hirtia 2: Kopf der Pietas X Prieſter op. cap. vor dem brennenden Altar, hinter ihm Knabe mit cumerus, an der andern Seite des Altars die beiden Conſuln. A. Hirti A. f.

2156) Fest. p. 69 (93 Müll.) Flaminius. Plut. Num. 7. Macr. Sat. III, 8 med.

2157) Not. 1989 b. — a) Aber auch dem Flamen ſelbſt castus multiplices auferlegt Gell. NA. X, 15. — b) Plut. QR. 111: τὸν ἱερέα τοῦ Διὸς ὥσπερ ἔμψυχον καὶ ἱερὸν καὶ ἄγαλμα. Der Flamen wie arrogirt in die Gens des Gottes nach Niebuhr, Lebensnachrichten II, 355.

eine Verſinnlichung der unmittelbaren Gemeinſchaft, der gegenwärtigen Nähe des Flamen und des Gottes gefordert. Dies Zeichen kann nur in dem geſucht werden, welches für das Amt des Flamen das allerunentbehrlichſte iſt. Den Apex[2158] durfte nach alter Sitte der Flamen Dialis nie ablegen, auch im Hauſe nicht; ſpäter erlaubten ihm dies die Pontifices: unter freiem Himmel, sub love, sub divo, mußte er ihn immer tragen[a]: unter dem unmittelbar auf ihn hinſchauenden Auge ſeines Gottes mußte ihm das geheiligte Zeichen immer anhaften. Geheiligt aber war es, weil es aus dem weißen Vließ des dem Jupiter geſchlachteten Opferthiers verfertigt wurde[b]. Das Vließ war dem Jupiter eigen, wie das Sühnvließ dem Zeus: wie man durch das Herumtragen des letzten die Gemeinde in den Schutz des Gottes aufnahm, ſo trägt der Dialflamen im Galerus einen Gegenſtand, der des Gottes iſt. Aber auf demſelben ragt die Ruthe eines Oelzweigs hervor. Dieſer iſt hier offenbar ein Friedenszeichen: der Dialflamen iſt eine durchaus befriedete Perſon, darf kein Pferd beſteigen, kein in Waffen aufgeſtelltes Heer ſehn, weil beide dem Kriege dienen. Nun iſt aber der Wolle nicht genug am Galerus ſelbſt, oben an der Ruthe iſt noch ein Büſchel derſelben befeſtigt, und dieſer Büſchel mit der Oelzweigruthe wird im eigentlichſten Sinn apex genannt[c]. Augenſcheinlich iſt dieſer

2158) Auf dem Monument des P. Cornelius Scipio, des Sohns des ältern, Vaters des jüngern Africanus, Orell. Inscr. 558: Quei apicem insigne Dialis flaminis gessistei. — a) Gell. NA. X, 15 aus Fabius Pictor. Vgl. Serv. VA. VIII, 664. — b) Varro bei Gell. X, 15. Fest. p. 10, 271 aus Ennius (Rot. 1886, 1918 c). Die Bedeutung des Oelzweigs ſ. VA. VI, 809: Numa ramis insignis olivae Sacra ferens (vgl. OF. III, 151: oliviferis Romam deductus ab arvis). Liv. I, 20: Numa ipse plurima obibat sacra, ea maxime, quae nunc ad Dialem flaminem pertinent. — c) Serv. VA. II, 683: apex proprie dicitur in summo flaminis pileo virga lanata, hoc est in cuius extremitate modica lana est, quod primum constat apud Albam Ascanium statuisse. Eb. VIII, 664; X, 270: dicitur apex virga, quae in summo pileum flaminum lana circumdata et filo conligata erat (aber ohne Knoten, Gell. X, 15 aus Fabius: nodum in apice neque in cinctu neque in alia parte ullum habeat), unde etiam flamines vocabantur (quasi filamines eb. VIII, 664). Apere veteres ritu flaminum adligare dicebant: unde apicem dictum volunt. Suetonius bei Serv. II, 683 erklärt apex für den ganzen Hut: pileum sutile, circa medium virga eminente.

letzte Gegenstand der heiligste und absichtlich durch die Ruthe erhöht. Virgil nennt die wolltragenden Apices mit den Ancilien zusammen [d]; auf Münzen finden wir sie mit derselben Ehrfurcht behandelt [e]: sie gehören also zu den gottesdienstlichen Unterpfändern des Reichs. Wenn uns nun erzählt wird, die spitze Ruthe bedeute das hervorragende priesterliche Ansehn [f], so ist das freilich ungenügend, weil der Wollbüschel nicht erklärt wird; aber die zum Beweis angeführte Nachricht von der übermäßigen Höhe dieser Ruthen zu Lavinium führt auf den Weg zum Verständniß, wenn wir uns des weitverbreiteten Aberglaubens von den Engeln, welche in die Schneide des Messers treten, welche durch den auf die Sterne hindeutenden Finger geblendet oder gar erstochen werden, und des strengen Verbots unfreier Gegenstände, namentlich aller Ecken und Knoten an der Kleidung des Flamen, jedes Steins an seinem Ringe erinnern [g]. Die Gottheit ist ihm so nah, daß dergleichen sie verletzen würde, wenn sie in das lebendige Heiligthum seines Leibes eingeht; ist sie aber nicht in ihn eingetaucht, so erhält ihn die lange Ruthe mit ihr in Verbindung, und dazu dient der heilige Wollbüschel selbst, denn die Götter haben wollene Füße [h]. Von diesem Zusammenhang mit den Göttern, von dieser Erreichung derselben war der apex benannt. In Lavinium brauchte man lange Ruthen, um die Erreichung möglichst zu verwirklichen, und zog sich den Spott zu, man wolle damit die Vögel verscheuchen, eben wie

---

2158 d) VA. VIII, 664. — e) Großer Apex zwischen zwei Ancilien Vaillant Licinia 36, 37. — f) Serv. VA. VIII, 664: pilea secundum alios ad ostendendam sacerdotii eminentiam sunt reperta: sicut columnae mortuis nobilibus superponuntur ad ostendendum eorum columen. Alii dicunt non propter eminentiam dignitatis hoc factum, sed quia cum sacrificarent apud Laurolavinium et eis exta frequenter aves de vicinis venientes locis abriperent, eminentia virgarum eas terrere voluerunt. exinde etiam consuetudo permansit, ut apud Laurolavinium ingentes haberent virgas, non breves ut in urbe. De Magistr. et Sacerd. P. R. fol. 43, b (ed. Huschke p. 4): flamines a flocculo lanae, quem praeeminentiae causa super apice ferebant. — g) Not. 1989 b. Grimm DM. S. 414, S. XCI, 597; S. LXXV, 209, 596, 948. Bilder an Ringen Not. 1827 b. — h) Macrob. Sat. I, 8: proverbium, deos laneos pedes habere. Die Fessel des Saturn erklärt den Plural deos nicht.

man den ſabiniſchen Opfergebrauch humoriſtiſch als Schutzmittel gegen den beißenden Rauch erklärte; in Rom hatte man Geſchmack genug, es beim Zeichen bewenden zu laſſen. Daß Virgil bei dem göttlichen Feuer um das Haupt des Julus und bei den göttlichen Waffen des Aeneas von einem brennenden Aper ſpricht [i], kann wohl nicht ohne Anſpielung darauf ſein, daß dem Julus nach der ausdrücklichen Sage von Alba [k], dem Ahenea als dem Urheber aller Indigitamenta das Zeichen zukommt, welches das Haupt des Flamen an den Fuß ſeines Gottes fügt.

Was durch den Aper räumlich vom Flamen vollzogen wird, geſchieht durch den flaminiſchen Camillus im Gemüth der Gottheit. Indem der Aper vom Julus als Vorbilde dieſes Camillus hergeleitet wird, tritt eine deutliche Entſprechung zwiſchen den vier Pontificalgeräthſchaften Lituus, Acieris, Weihwedel oder Simpulum, Aper, den vier großen Prieſterthümern des Augur, des Pontifex, der Veſtalinn, des Flamen und den vier Indigetes Angiſa, Ahenea, Lavinia, Julus hervor. Ja wir können die Analogie noch weiter verfolgen. Den Heroen Angiſa, Ahenea, Julus, Lavinia entſprechen Picus, Faunus, Latinus, Amata; entſprechen Amulius, Numitor, Lauſus oder Aegeſtus, Silvia; endlich Romulus Quirinus, Numa Marcius, Numa Pompilius, Egeria. In den Zuſammenſtellungen auf juliſchen und ähnlichen Münzen tritt ſtatt des Lituus regelmäßig das Simpulum neben dem Weihwedel ein.

Unter den drei Formen des Gottesdienſtes kommt vorzugsweiſe dem Augur die ehrfurchtsvolle Beſchaulichkeit, dem Pontifex die zuverſichtliche Verrichtung, dem Flamen die erfreuende Darſtellung zu. Die juliſche Einigkeit zwiſchen Göttern und Menſchen tritt nach der Vorſtellung des Alterthums nur in der Freude, wie nach unſrer in der Seligkeit ein. Beim Latiar kommt ſie durch Jupiter Latiaris zu Stande, indem nach Latinus in den Lüften, wohin er verſchwunden iſt, in der Luft des Schaukelfeſtes geſucht wird. Wie man dieſem fröhlichen Gebrauch eine transſcendentale Beziehung unter-

---

2158 i) VA. II, 683; X, 270. — k) Oben c.

legte, ſo erhob Julus durch ſeinen in den Lüften wehenden Aper die Stimmung zu den Göttern. Julus war der Gründer von Alba, deſſen Berg der Sitz des Latiar und des Jupiter Latiaris iſt: dem Juvenal erſcheint, ſchwerlich ohne einen Vorgang in der Sage, der ganze Berg als juliſcher Aper: auf die Gründung von Alba ſo gut wie auf die von Lavinium bezieht ſich das Wahrzeichen der Sau mit den dreißig Ferkeln[59]. Geſchichtlich hat dies ſeinen Grund in der Herkunft der Julier aus Alba. In Lavinium haben ſie keine Stellung: Julus richtet den Gebrauch des Aper in Alba ein, Lavinium iſt für ihn ein ſtiefmütterlicher Sitz; Lavinia fürchtet nach Aeneas Tode, daß er ihrem Kinde nachſtellen werde, und gebiert den Silvius in der Waldſchlucht[60]. Er verpflanzt die Penaten nach Alba und richtet ihr Heiligthum dort ein, während die Bilder ſelbſt nicht von der lavinienſiſchen Stätte laſſen wollen: der juliſche Penatendienſt wurzelt nicht im lavinienſiſchen, ſondern im albaniſchen; durch den Untergang von Alba aber werden die Julier gezwungen, ihre Penaten mit ganz Latium auf die lavinienſiſchen zurückzuführen. Da von Juliern in Lavinium ſich keine Spur findet, muß dort ein andrer Indiges die Stelle des Julus vertreten haben: dieſer iſt es, dem die Sagen vom Kampf mit Mezentius urſprünglich angehört haben werden: die Julier aber hatten volles Recht, ſie auf ihren Stammvater zu beziehn. Wie der lavinienſiſche Indiges geheißen habe, ließe ſich nur beſtimmen, wenn uns von dortigen Geſchlechtern etwas bekannt wäre[61].

2159) VA. VIII, 43—48. Iuven. XII, 70: tum gratus Iulo Atque novercali sedes praelata Lavino Conspicitur sublimis apex, cui candida nomen Scrofa dedit, lactis Phrygibus mirabile sumen Et nunquam visis triginta clara mamillis. Der Albaner Berg mons Iuleus Mart. XIII, 109, 2. Alba Iuli opus Flor. I, 1.

2160) Dion. AR. I, 70. Serv. VA. VI, 760. Fest. p. 262 Silvii. Feindſchaft zwiſchen Ascanius und Lavinia Stat. Silv. V, 3, 40.

2161) Vermuthlich gab es in Lavinium ein Geſchlecht der Venilier, welche der arbeatiſchen Venus Venilia gedient haben werden: dieſen gehörte der lavinienſiſche König Venulus (Not. 1460) an, wie Cäculus neben Gaja Cäcilia den Cäciliern. War etwa Venulus der Sohn des Aheneas und Ueberwinder des Mezentius, ſo würde ſich leicht erklären, wie man hinterdrein den Namen blos vom Ankömmling verſtanden und nach dem ausländiſchen als dem echten geſucht hat.

Aus ihrer urſprünglichen localen Verſchiedenheit, während ihre Stellung im Begriffskreiſe dieſelbe iſt, ſind die Sagen zu erklären, welche den Ascanius vom Julus trennen oder von einem zwiefachen Julus erzählen: der lavinienſiſche heißt bei genauen Schriftſtellern immer Ascanius; das Geſchlecht, deſſen Ahnherr er war, mag früher verſchollen ſein, jedenfalls eignete man ſich den phrygiſchen Namen mit Lebhaftigkeit an[62]. Weil aber Alba von Lavinium aus gegründet ſein ſollte, mußte der echt albaniſche Penatendiener Julus es ſich nun gefallen laſſen, auch zum Ascanius oder zum Sohn deſſelben zu werden[a]. Virgil hatte das höchſte Recht, ſie nicht zu trennen, da die urſprüngliche Verſchiedenheit wahrſcheinlich eine unweſentliche und jedenfalls durch den Untergang des lavinienſiſchen Geſchlechts verdunkelt war; auch kann die albaniſche Venus, welche die Ahnherrinn der Julier iſt, von der veniliſchen zu Ardea und Lavinium nicht verſchieden geweſen ſein. Wie früh nun Julus wirklich für den Sohn des Aeneas, den Enkel des Jovialgenius Angiſa gegolten habe, läßt ſich keineswegs ermitteln; auf die genealogiſche Anordnung mag bereits eine Kenntniß der griechiſchen Sage eingewirkt haben, von der ſich in der Gegend von Alba ſchon im dritten Jahrhundert Rom's der Weg, wenn auch keine eigentliche Spur, bald ergeben wird: jedenfalls aber lag in den einzelnen Geſtalten ſelbſt der Keim, wodurch ſie für dieſe Anordnung paßten.

Die zwiſchen Gottheit und Menſchheit verſöhnende Fröhlichkeit des Latiar giebt den Begriff her, aus dem allein der Name des Julus ſich mit etymologiſcher Strenge erklären läßt. Die Länge des Stammvokals weiſt auf Zuſammenziehung aus

---

2162) Liv. I, 1: Ascanius Sohn des Aeneas und der Lavinia. Derſelbe eb. 3 unterſchieden vom ältern Ascanius, dem Sohn der Kreuſa, dem Gründer von Alba Longa, quem Iulum eundem Iulia gens auctorem nominis sui nuncupat. Deſſen Sohn iſt nach dieſer Erzählung Silvius, der hier mit Lavinia Nichts zu thun hat. Nach Livius Serv. VA. I, 11. — a) Dion. AR. I, 70. Fest. p. 20 (Rot. 1029). Eine Ausgleichung der Sagen von Lavinium und Alba ſcheint in der dunkeln Marginalnotiz bei Lyd. Ostent. 5, p. 279, 14 (Bonn.): *Ἀσκάνιος μὲν γὰρ ἐν Ἄλβῃ τὴν μητρυιάν....* eb. p. 390: *Ἀσκάνιος τῇ μητρυιᾷ συνῆλθεν εἰς κοινωνίαν*, zu liegen.

iuvilus oder iuvolus, iuvulus zurück, und dadurch auf den Stamm von iuvare und iuvenis, welcher den Begriff der erfreuenden jugendlichen Heiterkeit enthält, wie er in den Ausdrücken iuvat indulgere choreis, et ture et fidibus iuvat placare et vituli sanguine debito deos, andrerſeits auch in den iuvantes dii hervortritt. Wie dieſer Begriff beſonders der Venus angehört, erhellt theils aus dem Ausruf: tu sola potes tranquilla pace iuvare mortales, theils aus dem valentem exercere iuventam beim Liebesgeſchäft. Aber auch Iovis, Iupiter, kommt von demſelben Stamm: es bezeichnet, wie dius, ſinnlich den heitern Himmel, den reinen Aether, geiſtig die Seligkeit des Gottes. Indem dieſe göttliche Heiterkeit unter den menſchlichen Geſchlechtern in Latium vorzugsweiſe den Juliern eigen iſt, erſcheint es weniger ungeheuer, daß der Senat den Cäſar als Divus Julius begrüßte[63]: die Jovialeigenſchaft, die durch den Genius an den Indiges Ahenea, durch dieſen an den Julus gebracht war, hatte unter den Juliern im Cäſar ihre höchſte Entwicklung erreicht und kehrte im Divus Julius eben ſo wie im Jupiter Indiges in das ungebundne Jovialgebiet zurück: und weil dieſe göttliche Heiterkeit harmlos iſt, wird ſie von Andern vornämlich in der mit jenem Gottesdienſt verbundnen Clementia empfunden.

Vejovis.

Das Verhältniß der Julier zum Jupiter geht jedoch nicht allein aus etymologiſcher Unterſuchung, welche für ſich allein unſicher bleiben möchte, und aus der Vergötterung des Cäſar hervor. Die in den Ruinen von Bovillä gefundnen Denkmäler ſind größtentheils im Garten der Colonna's, denen das Gebiet von Bovillä gehört, am Quirinal aufgeſtellt. Unter dieſen befindet ſich ein juliſcher Altar aus Albaner

---

[2163]) Not. 2144. Dieſelbe Anſicht iſt in der Nachricht Orig. GR. 15 enthalten: Latini Ascanium ob insignem virtutem non solum Iove ortum crediderunt, sed etiam per deminutionem declinato paululum nomine primo Iobum, dein postea Iulum appellarunt, a quo Iulia familia manavit, ut scribunt Caesar lib. II et Cato in Originibus. Cäſar's Perſönlichkeit gilt als Beweis, daß die Julier wirklich vom Jupiter herſtammen: Dio XLIV, 37. Vgl. Appian. BC, II, 151.

Peperin von ziemlich archaiſtiſchem Anſehn, die Arbeit nicht roh, aber ſehr einfach, die Charaktere der Inſchriften ſchön und deutlich[64]. Material, Arbeit und Form laſſen nicht bezweifeln, daß er nicht erſt vom Tiber errichtet ſein kann, als dieſer das Heiligthum des juliſchen Geſchlechts mit dem Bilde des Auguſt, den Auguſtalprieſtern und den circenſiſchen Spielen bei Bovillä ſtiftete[65], daß derſelbe alſo durch eine ältere Ueberlieferung bewogen iſt, dieſen Ort zu wählen, wie freilich auch an ſich dieſe Wahl ſonſt ganz unerklärbar wäre. Der Circus, deſſen Schranken noch erkennbar ſind, wird von den Landleuten La Giostra genannt, wie der des Caracalla; er iſt in einem Thal gelegen, das ſich von Süden gegen Nordnordoſt, wo das große Thor gelegen war, hinzieht, an 1060 rheinl. Fuß lang und an 190 Fuß breit; nach ſeiner Bauart und nach den Buchſtaben einiger Stücke von Inſchriften aus der Zeit des Tiber [a]. Nahe an ihm nordwärts und von dem aufgegrabnen Stück der an ihn hinführenden mit Baſaltlava gepflaſterten antiken Straße weſtlich liegt das Theater, deſſen Cavea von etwa neun Sitzreihen ſich gegen Norden öffnet. Beide ſind aus Albaner Peperin gebaut, aber Nibby's Verſicherung, daß der Stil des Theaters viel älter ſei, wird durch Tambroni's Angaben beſtätigt. Nicht nur ſind die Verzierungen blos in doriſcher Art, ſondern die Steine waren an allen ausgezeichneten Theilen des Gebäudes roh behauen und mit weißem Gyps überzogen; der Unterbau iſt aus rohen Bruchſteinen, die durch Mörtel verbunden ſind, nach Art des griechiſchen Emplekton, wie nach Vitruv auch die römiſchen Landleute bauen, bekleidet mit opus reticulatum, an deſſen Ecken größere Ziegelſteine [b]. Dies iſt kein Bau

2164) Nach Mendelsſohn's Mittheilung, der den Altar im December 1837 ſelbſt geſehn hat, während W. Gell (Rome and its Vicinity I, 218) ihn für neuerdings, nachdem er ſeine Zeichnung genommen, verloren hält. Die Genauigkeit der Zeichnung (Tafel IV, 3) beſtätigt Mendelsſohn.

2165) Tac. Ann. II, 41; XV, 23; Hist. II, 95. Vgl. Suet. Aug. 100. Not. 2227. — a) Beſchrieben von Tambroni und Poletti im Giornale Arcadico T. XVIII (Giugno 1823), p. 372, 397, 414 ff.; auch von Nibby Analisi storico topografico antiquaria della carta de' Dintorni di Roma (Roma 1837), T. I, p. 310. Gell Rome and its Vicinity I, 219. — b) GArc. a. O. p. 378, 379, 408, 410.

eines Kaisers zu Ehren seines Geschlechts; vielmehr werden wir aus den von Tiber unternommenen Werken die Säulen von parischem Marmor herschreiben, deren Trümmer im Circus gefunden sind, ohne darum für den Circus selbst parischen Marmor zu fordern. Daß die Bürger von Bovillä in jenen Jahrhunderten, da die Stadt beinahe verödet war [c], den Bau unternommen hätten, ist undenkbar: die Mimenschule zu Bovillä um 169 n. Chr. [d] ist nur ein Beweis, daß das Theater noch im Gebrauch war, der Aufwand der Erbauung ist dadurch nicht wahrscheinlicher gemacht. Es wird also, wie die von Gabii, Tusculum und Lanuvium [e], aus der Zeit von Bovillä's alter Blüthe herstammen.

In diesem Theater ist der Altar der Julier gefunden [f]. Seine Gestalt ist keine der gewöhnlichsten: eine viereckige Platte von drei rheinl. Fuß im Gevierten ruht auf einem nach zwei Seiten unterwärts abgerundeten Stein; sie ist, obgleich selbst nach allen vier Seiten vortretend, mit demselben aus einem Stück. Ihr entgegen wölbt sich ein ganz ähnlich behandelter auf einem viereckigen Grundstein ruhender Untersatz; dieser ist aber neu und, wie es scheint, nur nach der Aehnlichkeit der obern Hälfte ergänzt. Altäre von solcher Gestalt finden sich öfters auf römischen Münzen [66]; die römi-

---

2165 e) Not. 2223, 2229. — d) Orell. Inscr. 2625 (Not. 2200 a). — e) Not. 1502, 2348, 2356. — f) Niebuhr RG. I, Anm. 1240; II, Anm. 421. Auf diese wiederholte Angabe kann man bauen, daß der Fundort Niebuhr bekannt war. Vgl. Not. 2191 e.

2166) Vgl. Tafel IV, 4. Von den Numismatikern werden diese alle, wo nicht eine Flamme darauf abgebildet ist, wie Vaillant Antistia 3 (Apoll daneben) und Julia 60, für Münzamboße erklärt, weil sie größtentheils von Triumvirn des Münzwesens geprägt seien. Aber der Triumvir Silius Annius Lamia prägt bald diesen Altar (× Füllhorn, Vaillant Annia 6; Morell. Annia 5), bald gottesdienstliche Zeichen (Simpulum und Lituus, Vaill. Annia 5); auf apronischen Münzen findet sich bald dieser Altar (Vaill. Apronia 3; Morell. Apron. 2 und 2 a; andre in der Sammlung der Frau Mertens in Bonn), bald ein viereckiger von gewöhnlicher Gestalt (Vaill. Apr. 1, 2; Mor. Apr. 1), der von Niemanden verkannt wird. Auch auf statilischen Münzen bald der runde Altar (× Füllhorn, Vaill. Statilia 5; Mor. Stat. 2), bald Lituus und Simpulum (V. St. 6; M. St. 3). Wenn die Münze des Cestius Tullus (Morell. Consul. XXVI, 21), wo der Hammer am Fuß des Altars liegt, echt ist

ſchen Antiquare vergleichen mit dem unſrigen einen in der Vigna Nuſiner am Fuße des Palatinus gefundnen von Travertin mit alter Schrift [a], welchen ſie wegen des Fundorts für den des Ajus Locutius [b] halten, den C. Sertius Calvinus, der mit C. Caſſius Longinus 630 a. u. Conſul war, hergeſtellt habe. In ſpätere Zeit werden wir auch den juliſchen Altar nicht ſetzen dürfen, da die Sprachformen mit den ſertianiſchen ſehr übereinſtimmen; wie weit in frühere Zeiten zurückzugehn iſt, darüber ſteht Jedem ſeine Muthmaßung frei, da ſchon das Senatusconſult über die Tiburter von 410 [c] dieſelben Formen enthält, mithin auch C. Sertius etwa die Worte der ältern Inſchrift, ſelbſt wenn ſie von 365 geweſen wäre, genau wiederholt haben kann. Es iſt alſo keineswegs unmöglich, daß der Altar aus der Zeit ſtammt, da Bovillä noch ſelbſtändig war.

Die obere Platte enthält Inſchriften auf drei Seiten, die vierte iſt leer. Es ſcheint am natürlichſten, dieſe für die Rückſeite zu halten, und dann wäre es die auf der Vorderſeite, welche abſichtlich, wie der Augenſchein lehren ſoll, zerſtört iſt, bis auf wenige Buchſtaben, die ich durch wiederholte Nachfrage leider noch nicht erfahren habe. Gegen dieſe Anordnung ſpricht indeß der Umſtand, daß an dieſen Seiten der Körper des Altars abgerundet iſt, während wir nach allem Herkommen erwarten müſſen, daß die Vorderſeite dieſes Körpers flach ſei. Demnach würden wir in der Inſchrift, welche über der flachen Seite den Namen des Gottes nennt, dennoch, wie es um

(nur aus Goltzius), ſo giebt ſie nur ein Beiſpiel mehr, daß dem Altar ein Opferhammer zugegeben wird, wie Vaillant Aemilia 38; Scribonia 5 (Mor. Aem. 5; Scrib. 2, c, 3, 4). Ein wirklicher Münzamboß mit Hammer, Zange und Hut findet ſich dem Kopf der Moneta gegenüber Vaillant Carisia 14, 15; Mor. Caris. tab. I, III, IV (Münzen von dieſem Gepräge habe ich auf der Hamburger Stadtbibliothek gefunden): dieſer iſt von ganz andrer Geſtalt, viereckig, ohne irgend eine Art von Abſtufung oder Aufſatz. — 2166a) SEI DEO. SEI DEIVAE SAC || G. SEXTIVS C. F. CALVINVS. TP || DE SENATI. SENTENTIA || RESTITVIT. Genauer copirt, als ſie Orell. Inscr. 2135 gegeben wird; auch mit der Copie bei Nibby übereinſtimmend. S. Tafel IV, 5. — b) Cic. Divin. I, 45, 101; Liv. V, 50; Varro bei Gell. XVI, 17. — c) Not. 2118. Niebuhr (RG. II, Anm. 421) nennt die Inſchrift uralt. Doch vgl. Not. 2191 f.

dieſes Inhalts willen auch kaum anders möglich iſt, die vornehmſte des ganzen Altars zu erwarten haben. Da man aber ſchwerlich, wenn man drei Seiten beſchreibt, eine andre freilaſſen wird, als die Rückſeite, iſt hieraus vielleicht ſogar zu folgern, daß die zerſtörte Inſchrift erſt hinterdrein eingehauen ſei, indem etwa irgend eine fremde Hand hier in die Rechte der Julier eingriff, und daß man eben deshalb ſie wieder getilgt habe. Was aber erhalten iſt, bleibt jedenfalls bedeutend genug. Die eine Seite trägt die Inſchrift:

VEDIOVEI PATREI
GENTEILES IVLIEI.

die gegenüberſtehende:

LEEGE ALBANA DICATA[67].

Hieraus erhellt ein gentiliciſcher Dienſt des verſchollnen Gottes Vejovis bei den Juliern, deſſen Weſen nur aus zerſtreuten Ueberlieferungen, aber doch noch beſtimmt erkennbar iſt. In Rom hat derſelbe ſeinen Sitz theils im Aſyl zwiſchen der Burg und dem Capitol[68], theils auf der Tiberinſel. Das Aſyl war ſchon von Romulus geweiht; die Bildſäule des Vejovis von Cypreſſenholz wurde erſt um 561 a. u. aufgeſtellt, aber gewiß der ältern Vorſtellung gemäß: je mehr man damals anfing, ſich die griechiſchen Götter anzueignen, deſto weniger wird man die einheimiſchen, deren Begriff man nicht mehr fortbildete, willkürlich in ein bedeutendes Heiligthum eingedrängt haben. Das Aſyl aber hatte nur in den Anfängen der Stadt offen geſtanden, ſpäter war es verſchloſſen und

2167) Nach genauer Erkundigung, übereinſtimmend mit der Copie bei Gell I, 218. Nicht Albaana, wie Orell. Inscr. 1287. Die dort als Quelle erwähnte Gazzetta di Milano 1826, 12. Giugno habe ich vergebens aufzutreiben geſucht.

2168) Verr. Flacc. FPraenest. (Or. Inscr. II, p. 386, 409). OF. III, 429. Gell. NA. V, 12 in. Vitruv. IV, 8, 4. Liv. I, 8. Das Local Dion. AR. II, 15; Strab. V, 230. P. Victor. Reg. VIII. Ueber die Bildſäule Plin. HN. XVI, 40, 79: simulacrum Veiovis in arce e cupresso durat a condita urbe DLXI anno dicatum. So der cod. Thuan. aus dem neunten Jahrhundert, der Reg. 1 von gleichem Alter und die übrigen DCLXI. Dann wäre ſie zu Plinius Zeit etwa 160 Jahre alt geweſen (auf keinen Fall 660, wie Hartung RRel. II, 55, Not.), was der Erwähnung weniger lohnte. Vgl. Not. 2187 a. P. Victor. Reg. VIII: aedes Veiovis inter arcem et Capitolium prope asylum.

gänzlich geſperrt[69]; ſeine ſchützende Kraft kam alſo nicht Einzelnen, ſondern dem Staate ſelbſt zu Gute; es gehörte zu den Unterpfändern deſſelben. Dies müſſen wir für ſeine geſchichtliche Bedeutung halten: die Aufnahme von Flüchtlingen, durch welche der Staat ſtark geworden ſei, iſt Nichts als ein mythiſcher Ausdruck der von dem Gott, indem der Staat bei ihm Schutz ſucht, verliehenen Stärke[70]: Rom tritt durchgängig mit dem Anſpruch auf, eine Völkerburg zu ſein[a]. Dieſe Adytalkraft, der Flehenden zu ſchonen, die Uebermüthigen zu vernichten, wird ihr vom Vejovis gegeben, und weil dieſer im Herzen der Stadt wohnt, wird ſein Weſen in das Geheimniß gehüllt, mit dem man immer die eigentlichen Schutzmächte der Stadt umgiebt: daher es dem Dionyſius unverſtändlich geblieben iſt, obgleich jeder alte Römer es kannte. Wie man die juliſchen Begriffe auf den Vejovis bezog, erhellt aus der Nachricht, daß unter allen römiſchen Heiligthümern nur dem des Divus Julius Aſylrecht zugeſtanden ſei.

Dieſe Aſylkraft des Gottes mußte man theils als eine kriegeriſche, theils als eine friedliche auffaſſen. Das Bild des Gottes zwiſchen den Hainen trug Pfeile in der Hand,

---

2169) Dio Cass. XLVII, 19: *ἀπηγόρευσαν δὲ μηδένα ἐς τὸ ἡρῷον αὐτοῦ καταφυγόντα ἐπ' ἀδείᾳ μηδὲ ἀνδρηλατεῖσθαι μηδὲ συλᾶσθαι· ὅπερ οὐδενὶ οὐδὲ τῶν θεῶν πλὴν τῶν ἐπὶ τοῦ Ῥωμύλου γενομένων ἐδεδώκεσαν. καίτοι καὶ ἐκεῖνο τὸ χωρίον ὀνόματι τὴν ἀσυλίαν μετὰ τὴν τῶν ἀνδρῶν ἄθροισιν ἄνευ τοῦ ἔργου αὐτῆς ἔσχεν· οὕτω γὰρ περιεφράχθη, ὥστε μηδένα ἔτι τοπαράπαν ἐσελθεῖν ἐς αὐτὸ δυνηθῆναι. τῷ μὲν δὴ Καίσαρι ταῦτ' ἔδωκαν.* Auch Liv. I, 8: locum, qui nunc septus. OF. III, 431: saxo lucum circumdedit alto. Vgl. Not. 2192. Zufluchtsort nur noch unter Tullus Hoſtilius Liv. I, 30.

2170) Liv. I, 8: eo ex finitimis populis turba omnis sine discrimine, liber an servus esset, avida novarum rerum perfugit: idque primum ad coeptam magnitudinem roboris fuit. Dieſen durch die Stärke der Gottheit verliehenen Schutz nennen die Griechen *ἀλκή*. Aesch. Suppl. 832: *βαίνε φυγᾷ πρὸς ἀλκάν*. Theb. 214: *ἤρθην φόβῳ πρὸς μακάρων λιτάς, Πόλεος ἵν' ὑπερέχοιεν ἀλκάν*. Eb. 215; Agam. 107 mit Comm. Dieſer Götterſchutz ſteht ſelbſt dem Verbrecher offen (OF. II, 140): daher wirkt der Aſylgott auf der Burg (deus Lucaris, Piſo bei Serv. VA. II, 761) mit der Laverna zuſammen (Schol. Hor. Ep. I, 16, 60; Fest. p. 88 Lucaria; Hartung RRel. II, 54). Auch die Haingöttinn Diana Not. 1924. — a) Cic. Catil. IV, 6, 11. Vgl. Liv. XLV, 9.

wie zum Verletzen bereit[71], und wurde deshalb mit Apollo verglichen, der bei Virgil seine Freude daran hat, wie Julus die Ephebenwaffe gegen den Numanus braucht[a]. Aus jener Schilderung des Bildes erhellt, daß wir den Vejovis auf zwei Münzen vorfinden, einer cäsischen, welche ihn den lanzentragenden Laren, denen Hund, Vulcanskopf und Zange zugegeben ist, und einer licinischen, welche ihn der lanzenschwingenden Minerva, die auf einer Quadriga einherjagt, gegenüberstellt[72]. Auf beiden wird er mit jugendlichen Zügen und bartlos dargestellt: auf jener trägt er einen, auf dieser drei Pfeile oder vielmehr Wurfspieße in der zum Stoß erhobnen Rechten. Vulcan, die Laren, Minerva sind häusliche Götter: aber indem die Laren mit Lanzen bewaffnet werden, denkt man sie als hütende Schutzgötter, steigert sie zu martischen Penaten; Minerva führt aus dem Hause zur Arbeit im Felde und im Kriege hinaus. Wie sie ihre Rosse durch das Feld treibt, wird in der Formel, womit vor Alters Fregellä, Gabii, Veji, Fidenä, nachher Karthago und Korinth devovirt wurden, Vejovis mit Dis und den Manen angerufen, daß er das feindliche Heer mit Flucht, Furcht, Schrekken erfülle[73], wie Apoll, indem er die ihm von Zeus geliehene Aegis schüttelt[a]; Vejovis soll die Gegenwehr der Feinde niederwerfen, wie Apoll die gewaltige Mauer der Achäer einstößt, leicht wie ein Knabe den Sandhaufen[b]; nach tagetischer Lehre wird der, welchen Vejovis Blitz treffen soll, vorher völlig stumpf und taub, so daß das Gottes Geschoß ihn ohne Bewußtsein niederwirft[74], wie Apoll dem Patroklos in Wol-

2171) Gell. NA. V, 12: simulacrum igitur dei Veiovis, quod est in aede de qua supra dixi, sagittas tenet, quae sunt videlicet paratae ad nocendum. Quapropter eum deum plerique Apollinem esse dixerunt, immolaturque illi ritu humano (Gron. em. Romano) capra, eiusque animalis figmentum iuxta simulacrum stat. — a) VA. IX, 655. Not. 2152 c.

2172) Vaillant Caesia 2 (L. Caesi. Vgl. Not. 1211); Licinia 21 (C. Licinius L. f. Macer).

2173) Macr. Sat. III, 9: Dis Pater, Veiovis, Manes cett. — a) Il. XV, 320, 326. — b) Eb. 355 ff.; 360 ff.

2174) Amm. Marcell. XVII, 10: ut in Tageticis libris legitur, Veiovis fulmine mox tangendos adeo hebetari, ut nec tonitrum nec maiores aliquos possint audire fragores.

ken gehüllt begegnet, ſo daß dieſer ihn nicht erkennt, und ihm Stirn und Schultern mit der flachen Hand ſchlägt, worauf die Augen ſich ihm verdrehn, Verwirrung ſeinen Sinn ergreift, während der Gott ihm die Waffen von Haupt und Gliedern nimmt, damit Euphorbos Lanze ihn in den Rücken treffe [a]. Dem römiſchen Aſyl und durch daſſelbe dem Herzen der Stadt wohnt alſo unter dem Schutz des Vejovis dieſelbe Unnahbarkeit ein, wie den von Apoll, deſſen Tempel ebenfalls auf der Burg iſt, gegründeten und geſchützten Mauern von Troja: wer dieſe, die nur der Liſt des Odyſſeus fallen ſollen, mit Gewalt ſtürmen will, den ſtößt Apoll mit eigner Hand zurück, wie dreimal den Patroklos, oder trifft ihn mit ſeinem Pfeil, wie, nachdem alle Vorkämpfer der Mauern gefallen ſind, durch Paris den Achilleus [b]. Eine ſolche Kraft der Stätte birgt ſich im Boden derſelben, wie der von Jupiter ausgehende Genius: daher wird Vejovis ein unterirdiſcher Gott, wie dieſer [75], und findet ſich ſogar mit Pluto identificirt, vielleicht iſt auch das Cypreſſenholz nicht ohne Beziehung hierauf zu ſeinem Bilde gewählt [a]. Dieſelbe Verbindung apolliniſcher und plutoniſcher Natur iſt uns bereits bei der Sibylle vorgekommen [b]: daß ſie aber durchgängig dem italiſchen Gott eigen war, den man mit Apollo verglich, zeigt der Dienſt des Apoll von Soracte. Denn den bei Virgil, wie bei Plinius, Silius und Solin unter dieſem Namen angerufnen Gott, welchem die Hirpiner dienen, nennen die Ausleger des

---

2174 a) Il. XVI, 788 bis 807. — b) Not. 318 y. Die göttliche Macht, welche in der Mitte ihren Sitz hat, wirkt auf den ganzen Umkreis: Terminus Tempel muß auf dem Capitol unverrückt bleiben, damit die Grenze nicht zurückweiche. Vejovis wird von der Burg aus für die Unverletzlichkeit des Pomöriums geſorgt haben. Für ſolche Vorſtellungen als Beleg wird man in Ardea die Sage vom Kapaneus, den der Blitz trifft, weil er die Mauer gegen Jupiter's Willen ſtürmen will, herangezogen haben: Not. 1220, vgl. 2205.

2175) Not. 2021 c. Marc. Cap. II, 9, 3: Vedius, id est Pluton, quem etiam Ditem Veiovemque dixere. — a) Vgl. Fest. p. 48: Cupressi mortuorum domibus ponebantur ... in tutela Ditis patris esse putabantur, wo Müller (p. 63, 16) auf Serv. VA. III, 64, 680, 681; IV, 507; VI, 216 (aus Varro) verweiſt. Kyparissos gehört auch dem Apoll an. — b) Not. 329, 409 ww.

Virgil bei Servius einen Dis mit dem Beinamen Soranus[176], und Strabo schreibt dasselbe Fest der Feronia [a] zu, welche neben dem Soranus gestanden und auch hier die proserpinale Herrschaft über die Grenze von Leben und Tod geübt haben muß, wie zu Präneste [b] und wie Egeria bei Aricia.

An sich aber ist Vejovis kein düstrer Gott, so wenig wie Apoll: wenn sein Name vom schlimmen Jupiter erklärt wird[177], so ist dies nicht anders zu verstehn, als wenn man den Apoll als Verderber faßt. Vejovis ist immer ein gefährlicher Gott, verderblich, wenn man ihn beleidigt, vor Allem, wenn man in sein Adyton eingreift, keineswegs aber seiner Natur nach schädlich. Es ist auch nicht zuzugeben, daß der Name dies bedeute, schon wegen des Beinamens pater: auch geht der Stamm von Iovis keineswegs ganz in den Begriff des Helfens auf, und ve verneint in den übrigen Zusammensetzungen keineswegs contradictorisch: es bezeichnet das Unvollkommne, das Unvollständige [a]. Seine jugendlichen Züge, die wir aus den Münzen kennen, die Ovid an der Bildsäule ausdrücklich hervorhebt[178], stellen ihn in Analogie zum Jupiter Anrur, dessen Idee sich ebenfalls in die hellenisch entwickelte des Apollo umgesetzt hat. Daß jenes Bild nicht mit dem Blitz bewaffnet war, berechtigt keineswegs, diesen dem Vejovis überhaupt

---

[176]) VA. XI, 785 mit Serv.; Varro eb. 787. Plin. HN. VII, 2, 2. Solin. 2, 26. Sil. Pun. V, 176 ff. Vgl. Müller Etr. II, 67, 68. — a) Strab. V, 226. — b) Not. 1933.

[177]) Gell. NA. V, 12. Müller Etr. II, 59. — a) Fest. p. 161: Vesculi male curati et graciles homines. Ve enim syllabam rei parvae praeponebant, unde Veiovem parvum Iovem et vegrandem fabam minutam dicebant. Eb. p. 158: Vescus fastidiosus. Ve enim pro pusillo utebantur. Eb. p. 160: Vegrande significat male grande et vecors, vesanus mali cordis, male sanus. Alii parvum sive minutum intelligunt, ut vegrande frumentum. Unter jenem male ist nicht schlimm, sondern schlecht zu verstehn, wie ganz richtig OF. III, 447: vegrandia farra colonae, Quae male creverunt, vescaque parva vocant. Vis ea si verbi est, cur non ego Veiovis aedem Aedem non magni suspicer esse Iovis? Vgl. Varr. RR. II, 2, 3: oves fiunt vegrandes atque imbecillae. Das widersinnige veflamen ist von Orelli (Inscr. 2232) beseitigt. Vgl. Not. 2193.

[178]) OF. III, 437: Iupiter est iuvenis: iuveniles aspice vultus: Aspice deinde manum: fulmina nulla tenet.

abzusprechen, zumal da er denselben in der tuskischen Lehre ausdrücklich führt. Wo ihm aber mit gläubiger Ehrfurcht gedient wird, erscheint er vielmehr als ein stärkender und heilender Gott. So auf der Tiberinsel, wo Aesculap bei seiner Uebertragung aus Epidaurus mit ihm verbunden ward[79]. Für den Aesculap mußte man eine Stätte suchen, wo ein ihm verwandter Gott verehrt ward, denn der ganze römische Boden war von Geistern voll und das Pontificalrecht duldete nicht Verletzung der alten zu Gunsten der Einführung neuer: hiezu giebt die Sage von der Exauguration des Capitol's das bekannteste Beispiel. Die Tiberinsel erscheint als ganz dem Aesculap eigen[a], Vejovis mit demselben nach dem Ausdruck des Kalendariums in engster Verbindung: statt seiner aber erwähnt Ovid den Jupiter als Genossen des Aesculap[80], und Jupiter steht wieder daselbst mit Faunus zusammen[81]: die Tempel beider Götter, welche nach Livius verschieden waren, nach Vitruv aber doch verbunden gewesen zu sein scheinen, wurden 560 a. u. geweiht[82], nachdem Aesculap schon ein Jahrhundert früher, um 461, gebracht war[83]. Aus der

---

2179) Fast. Praenest. (Orell. II, 382, 408): Kal. Ian. Aesculapio Vediovi in insula. — a) Dion. AR. V, 13; Suet. Claud. 25; Orell. Inscr. 1574; Fest. p. 82 In insula.

2180) Iupiter in parte est: cepit locus unus utrumque.

2181) Vitruv. III, 2, 3: Prostylu exemplar est in insula Tiberina in aede Iovis et Fauni. P. Vict. Reg. XIV: aedes Iovis Fauni et Aesculapii. Faunus neben Vejovis, wie Marsyas neben Jupiter Anxur: Not. 2077 b, c; 2191 b; 2317 ff.

2182) Liv. XXXIII, 42: aedem in insula Fauni fecerunt. Eb. XXXIV, 53: aedes Fauni... Cn. Domitius praetor urbanus eam dedicavit. Et in insula Iovis aedem C. Servilius duumvir dedicavit. Vota erat sex annis ante Gallico bello ab L. Furio Purpureone praetore: ab eodem postea consule locata. In der Schlacht von Cremona 554 Liv. XXXI, 21: aedemque deo Iovi vovit, si eo die hostes fudisset: dann cum omni parte caede ingenti sternerentur, Galli terga vertunt fugaque effusa repetunt castra. Vgl. eb. 48. Vaillant Furia 3: caput imberbe Iovis laureatum (eb. p. 471) × Siegsgöttinn auf der Biga mit Geißel, L. Purpureo. Hienach ist vielleicht grabezu Vedio Iovi bei Livius herzustellen, doch kann auch die allgemeinere Bezeichnung die echte sein: es ist dann imberbi oder iuveni hinzuzudenken. L. Furius triumphirt für den Sieg bei Cremona Liv. XXXI, 47 bis 49.

2183) Liv. X, 47 und Epit. XI. Val. Max. I, 8, 2. OM. XV, 622.

Münze des L. Furius Purpureo erhellt, daß der in der Schlacht bei Cremona 554 angerufne Jupiter ein jugendlicher war: da nun der Erfolg seines Gebets ganz dem entspricht, was in der Devovirung feindlicher Städte vom Vejovis erbeten wird, ist unbedenklich zu folgern, daß er sich eben an diesen gewandt hat. Hiezu kommt, daß in demselben Jahre ein Tempel der Fortuna Primigenia, jener präneſtiniſchen Amme des Jupiter, ja außerdem ein Tempel der Matuta, welche hier als Juno aufgefaßt wurde, geweiht wird [2184]. Den letzten hatte der Consul L. Cornelius Lentulus im galliſchen Kriege von 555 gelobt [a]; den ersten der Consul P. Sempronius Sophus 550 im Anfang seiner Schlacht bei Kroton, in der er den Hannibal beſiegt zu haben behauptete [b]. Hierin ist offenbar Zusammenhang. Im Anfang von Sempronius Consulat, im April 550 war die idäiſche Mutter zu Rom angekommen und in den palatiniſchen Tempel der Victoria gebracht [c]; die Censoren des Jahrs verdangen den Bau ihres Tempels [d]. Scipio war in Africa gelandet [e], Sempronius sollte, nachdem er in einem Scharmützel von Hannibal zurückgeworfen war [f], jetzt den Verſuch machen, ob der verheißne Beistand der Göttermutter zur Vertreibung des ausländiſchen Feindes aus Italien dem römiſchen Volk durch seine Waffen zu Gute kommen werde. Da er ihr selbst nichts Erhebliches geloben konnte, lag es am nächsten, die einheimiſche Ernährerinn des von ihr gebornen Jovialkindes zum Beistand hinzuzurufen. Da dies gegen den gefährlichſten Feind des römiſchen Namens geholfen zu haben schien, wandte sich vier Jahre darauf L. Furius an den jugendlichen Jupiter selbst und sein Nachfolger Lentulus in ähnlicher Bedrängniß an deſſen zweite Amme, die Fortunen-

---

Plut. QR. 94. Ankunft der Schlange dargeſtellt auf Münzen des Antonin, Not. 1466.

2184) Beides Liv. XXXIV, 53. Vgl. Not. 1709. — a) Liv. a. O.; vgl. XXXII, 26. — b) Liv. XXIX, 36. Wahrſcheinlich gehört dieſem der Denar Vaillant 26: Victoria mit der Geißel auf Biga Rom. P. Sempron. X Sopus, weiblicher Kopf mit Ohrgehängen und Stephane, wie Venus Victrix. Hier wäre dies denn Fortuna Primigenia, welche als Geliebte des Servius (Not. 1413) ſich dem Begriff der Venus nähert. — c) Liv. XXIX, 14. — d) Eb. 37. — e) Eb. 26. — f) Eb. 36.

ſchweſter Matuta[85]: und indem dieſer der gelobte Tempel gebaut wird, fügt man zu dem des jugendlichen Jupiter noch den des Faunus hinzu, deſſen Tochter und Geliebte die der Matuta vielfach entſprechende Bona Dea iſt, welche wir, wie jene den jugendlichen Jupiter ernährt, für die Mutter deſſelben halten müſſen. Bona Dea aber empfängt, wenn unſre Vermuthung richtig iſt, den Vejovis vom Faunus ſelbſt [a], der auch den Jupiter Latiaris mit der Waldgöttinn Marica erzeugt, und dem Matuta durch ihre Analogie zur Albunea genähert wird [b]. Den Tempelbau für Faunus verdangen die plebejiſchen Aedilen im Jahr 558, in welchem der Sieger von Cremona L. Furius Conſul geworden war. Dieſer ſchlug, nachdem ſein College M. Claudius Marcellus den großen Sieg über die Inſubrer und Comenſer erfochten hatte, ſelbſt die Bojer ſo vollſtändig, daß wieder ein dreitägiges Dankfeſt beſchloſſen und ihm zu einem zweiten Triumph Hoffnung gemacht wurde[86]. Marcellus weihte aus ſeiner Beute dem Jupiter auf dem Capitol eine der ſchwerſten goldnen Ketten [a]: Furius gelobte in ſeiner Schlacht dem Jupiter einen zweiten Tempel [b], und dieſer wurde 562 vom Duumvir Q. Marcius Ralla geweiht, der daſſelbe Geſchäft in demſelben Amt 560 a. u. beim Tempel der Fortuna Primigenia vollzogen hatte. Hierin liegt eine mittelbare Beſtätigung für die ohnehin wahrſcheinliche Annahme, daß auch dieſer Jupiter ein Vejovis ſei. Nun hat aber dies Jahr, das der Conſuln L. Quinctius Flamininus und Cn. Domitius Ahenobarbus, nach der Rechnung der capitoliniſchen Faſten die Zahl 561. In dies Jahr ſetzt eine auch ſonſt glaubwürdige Lesart des Plinius, der in der Regel dem Varro, in dieſer Zeit aber beim Jahre 579, dem der Cenſoren Q. Fulvius Flaccus und A. Poſtumius Albinus,

---

[2185]) Vgl. Not. 1705, auch 1701, 1703 a. — a) Not. 1626, 1703 a. — b) Not. 1429 a.

[2186]) Liv. XXXI, 37. — a) Eb. 36. — b) Eb. XXXV, 41: aedes duae Iovi eo anno in Capitolio dedicatae sunt. Voverat L. Furius Purpureo praetor Gallico bello unam, alteram consul: dedicavit Q. Marcius Ralla duumvir. Livius hat hier offenbar vergeſſen, daß der in der Schlacht bei Cremona gelobte Tempel ſchon 560 geweiht war, wie er in der Not. 2182 angeführten Stelle erzählt hatte: an drei Tempel des Jupiter läßt ſich nicht denken.

der capitoliniſchen Rechnung folgt[2187], die Dedication des Holzbildes des Vejovis im Aſyle [a]. Dieſe Uebereinſtimmung wird nicht zufällig ſein. Das berühmte Cypreſſenbild des Vejovis mit den jugendlichen Zügen und drohenden Pfeilen war von L. Furius für ſeine galliſchen Siege geweiht: er hatte dem Gott zuerſt auf der Inſel, dann im Aſyl einen Tempel errichtet.

Beide Dedicationen waren in Folge einer Kriegsgefahr geſchehn, in der Vejovis den Feind mit Entſetzen geſchlagen hatte: die Stätten aber, wo man ſeine Tempel baut, ſind die allerfriedlichſten, die des Heilgottes und des Aſyls. Dieſe konnte man nicht wählen, wenn Vejovis Natur nicht ſelbſt auch eine damit verträgliche war. Auch der Salus, welche doch beſtimmt auf Aesculapius bezogen wird, thut man in kriegeriſcher Bedrängniß Gelübde[2188]: die heilenden Götter geben ſowohl dem Einzelnen Geſundheit als dem Staat. Namentlich tritt dies im Augurium der Salus hervor [a], welches in Rom der berühmten lanuviniſchen Cerimonie der Juno Sospita entſpricht. Hier wird das Anzeichen für den Willen der Götter durch eine in der Kluft des Adyton hauſende Schlange gegeben, welche vom Genius des Orts nicht weſentlich verſchieden iſt. Wenn nun Vejovis es war, den Faunus in Schlangengeſtalt mit Bona Dea erzeugte, ſo würde erhellen, wie man dazu kam, die Schlange des Aesculap auf der Inſel wohnen zu laſſen. Dieſe wird, wie das Aſyl, von uralter Zeit her dieſem Gott angehört haben [b], aber ohne daß eine Bildſäule deſſelben aufgeſtellt war, wie es dieſe im älteſten römiſchen Gottesdienſt überhaupt nicht gab: im fünften Jahrhundert führte man auf ihr den Aesculap ein, weil unter den römiſchen Göttern demſelben kein andrer ſo nahe ſtand [c]; im

2187) Plin. VII, 48, 49. Vgl. Laurent Fasti Capitol. p. 96, 104. — a) Not. 2168.

2188) Not. 409 ee. — a) Cic. Divin. I, 47, 105; Dio Cass. XXXVII, 24; LI, 20; Tac. Ann. XII, 23; Suet. Aug. 31; Fest. p. 175 (XIII, qu. IX, 9, 18 Müll.). — b) Not. 1100 au. — c) Vejovis hat die Ziege bei ſich (Not. 2190 a), wie Asklepios im Gebirge Myrtion oder Titthion von einer Ziege geſäugt, von einem Hund bewacht wird (Paus. II, 26, 4; 27, 2; Tarquitius bei Lact. I, 10; Fest. p. 82 (110, 15 Müller); er wird vom Faunus in Schlangengeſtalt erzeugt, wenigſtens iſt er Tempelgenoſſe deſſelben, wie Aesculap in Schlangengeſtalt auf der Inſel,

ſechſten rief der Dienſt der idäiſchen Mutter den des einheimiſchen Jovialkindes wieder wach, man ſtellte daſſelbe in ſeinem urſprünglichen Namen neben den eingeführten Gott und gab ihm den von Alters her im Begriffe dazu gehörigen Faunus auch im Cultus zu: vielleicht weil mit dem Dienſt des Aesculap Incubation verbunden war, wie durch dieſelbe auch Faunus Orakel ertheilt[89]; man baute ferner auch am Aſyl dem Vejovis eine Kapelle und ſtellte in derſelben nach der alten Vorſtellung eine Bildſäule des Gottes auf: dies Alles, weil er ſelbſt mit ſeinen Pflegerinnen und mit der idäiſchen Mutter den ausländiſchen Feind vom italiſchen Boden vertrieben hatte und der römiſchen Herrſchaft durch die ganze Ausdehnung der Halbinſel hin den Weg bahnte. Aus dem Begriff der Götter, mit welchen Vedius in den auf Tatius zurückgeführten zwölf Altären in nächſter Verbindung erſcheint, Ops, Flora, Saturn[a], erklärt ſich vielleicht auch die ſeltſame Sage von der Entſtehung der ihm geheiligten Inſel aus dem in den Strom geſchütteten Getreide vom Marsfeld.

Jedenfalls hat der Genoſſe des Aesculap und der Gott des Aſyls daſſelbe Geſchäft des göttlichen Schutzes für den Staat, wenn ihn Seuchen oder Feinde bedrängen. Den fremden Heilgott holt man ein, als die Kraft des einheimiſchen

---

wo jene beiden verehrt werden, anlangt; er führt einen eignen Blitz, wie dieſer vom Kinde Asklepios ausfährt, als der Hirt Arefthanas daſſelbe findet (Paus. ib. 5); zu Pergamon iſt er auch ſtadtſchützender Gott, wie Vejovis.

[2189]) VA. VII, 88. Böttiger Kl. Schriften I, 118, Anm. Daß auch Apollo, obgleich vorzugsweiſe Heilgott (Not. 2198 c), von Alters her bei den Römern als offenbarender Gott betrachtet wurde, zeigen theils die Geſandtſchaften nach Delphi und die Beziehung der Sibylle auf ſeine Einwirkung, theils der alte Beiname Aperta, Fest. p. 19: Aperta idem Apollo vocabatur, quia patente cortina responsa ab eo dentur. So bei Pacuvius: Apertai fatur dictio, si intelligas. Als Orakelgott auch Plaut. Menaechm. V, 2, 87, 97, 109, 115, 119. Bei demſelben aber in griechiſchen Darſtellungen auch als Straßengott, Wegeleiter Bacch. I, 1, 3; vgl. Merc. IV, 1, 10 (vicino). Wie es ſich denn von ſelbſt verſteht, daß in dieſem Zeitalter alle griechiſchen Functionen des Gottes in Rom bekannt waren. — a) Varr. LL. V, 74: arae, quae Tati regis voto sunt Romae dedicatae, nam, ut Annales dicunt, vovit Opi, Florae, Vedio Iovi Saturnoque, Soli, Lunae, Volcano cett. Vgl. Not. 2218 d.

ermattet ist: hinterdrein macht man den letzten wieder geltend. Wie aber die lanuvinische Juno Sospita, welcher die Schlange im Adyton dient, selbst eine Ziegengöttinn ist, mit Fell und Hörnern der Ziege bekleidet gedacht und durch Ziegenopfer verehrt wird [90], so steht auch neben Vejovis Bild eine Ziege und wird ihm als Opfer geschlachtet [a]. Auf fontejischen Münzen aber steht dem Kopf des lorbeerbekränzten jugendlichen Jupiter, dem der Blitz zugegeben ist, ein auf einem Bock reitender geflügelter Knabe gegenüber; über demselben zwei Hüte der Castores mit Sternen, umher ein Kranz von Lorbeern oder Myrten [91]. Es ist anerkannt, daß beide Vorstellungen sich auf den Vejovis beziehn: die zweite aber kann nur eine Darstellung seiner kindlichen Fröhlichkeit sein, die seinen Sinn beflügelt, während das Thier des Liber ihn einherträgt. Der apollinische Jovialkopf entspricht ganz den Abbildungen des jugendlichen Jupiter, welche bei der Untersuchung über den jugendlichen Heilgott Jupiter Anrurus aufgezeigt sind [a]. Bei jenen Abbildungen wird der Blitz mit dem Zeichen des Segens verbunden, welches dem Kreise des Liber angehört: wir finden den Kopf des Anrurus dem liberalischen Marsyas, dem Ahnherrn der schlangenbändigenden Marser, gegenübergestellt [b]: zu seiner Geburtsstätte bietet sich nach allgemeinen Vorstellungen der Latiner die weinreiche, von heiligen und gefährlichen Schlangen durchwühlte, von amuclanischem Geheimniß bedeckte cäcubische Sumpfgegend dar: wie der Jovialvater Saturn vom Lichtgeiste Pollux erzeugt wird [c], so steht das Zeichen der leuchtenden Castores neben dem beflügelten Kinde Vejovis, dessen Genosse der in Schlangengestalt zeugende Faunus, der Enkel des Saturn, auf der Insel ist. Faunus erscheint koboldartig auch in der liberalischen Bocksgestalt, wie Vejovis auf dem Bock reitet. Da hier ein

---

[190]) Not. 2071. — a) Gell. V, 12 (Not. 2171). OF. III, 443: stat quoque capra simul: nymphae pavisse feruntur Cretides: infanti lac dedit illa Iovi.

[191]) Vaillant Fonteia 7. Eben so auf Münzen des Antonin Knabe auf dem Bock vor einem Altar Gesner. Num. Imp. tab. 97, 8 (Not. 1466). Vgl. Mionnet Medailles Romaines I, p. 213. — a) Not. 2087. — b) Not. 2075; vgl. 2181. — c) Not. 1662, 2074.

Zuſammenhang der Grundgedanken einleuchtet, können wir dem Ovid zugeſtehn, daß er nicht mit Unrecht die Ziege neben dem Bilde des Vejovis auf die göttliche Fülle bezieht, in welcher der kindliche Gott ernährt iſt [d], um ſo mehr, da bei der Aufſtellung in Folge jenes Einfluſſes der idäiſchen Mutter das Symbol ohne Zweifel mit griechiſchen Vorſtellungen verglichen wurde, wenn man es auch nur aus einheimiſchen entlehnen konnte: auch kann er nur wie ein apolliniſch-dionyſiſcher Gott betrachtet ſein, als man ihm zu Bovillä den Altar im Theater errichtete [e]. Es iſt nicht unmöglich, daß die Julier erſt durch die lebhaftere Theilnahme am Dienſte des Vejovis, welche Furius in Rom hervorrief, veranlaßt ſind, auch in Bovillä einen Altar ihres Gottes zu erneuern [f], eben wie auf der Inſel, augenſcheinlich wegen der Nähe des Vejovis, eine Statue des Divus Julius aufgeſtellt ward [g]. Dem idäiſchen Waldesdickicht, in welchem Zeus geboren wird, der ſpröden Unzugänglichkeit der Bona Dea in ihren Waldſchluchten und in ihrem verſperrten Tempelgehege [92], dem in Schweigen gehüllten amuclaniſchen Sumpfgeheimniß, der Einhegung des Orts, wo Jupiter geſäugt wurde, zu Präneſte, wahrſcheinlich auch im Felſenſpalt von Cajeta [a], entſpricht die Unzugänglichkeit des Vejovis im abgeſperrten Aſyl [b]. Alſo eben der kindliche Gott iſt der gefährliche; harmlos, wenn man ihn ungeſtört läßt, unwiderſtehlich verderbend, wenn man in ſein Heiligthum eingreift. An dem kindlichen Jupiter [93] möchte ſich der Uebermuth verſuchen, wie Lykurg am Dionyſos, aber er betäubt den Feind mit apolliniſchem Schlage; und wenn er im Spiel auf dem Bock ein Kind ſcheint, greift er nun als friſcher Jüngling zum Blitze und wird wegen ſeiner ſchonungsloſen Rache zum ſchlimmſten Gott. Wegen dieſer heitern

---

2191 d) Plin. XXVIII, 9, 33: maxime alit lac humanum, mox caprinum, unde fortassis fabulae Iovem sic nutritum dixere. Vgl. FrA. not. 133. — e) Not. 2165 c. Vgl. Not. 2200 a, 2348. — f) Jedoch vgl. Not. 2166 c. — g) Tac. Hist. I, 86: statuam divi Iulii in insula Tiberini amnis.

2192) Zu Bovillä septum clusum der B. D. Or. Inscr. 1515. Der Iſis zu Pompeji Grotef. LOsc. p. 27. — a) Not. 2098. — b) Not. 2169.

2193) Not. 2178 a.

und rüſtigen Jugendlichkeit entſpricht ſein Bild unter den Göttern dem des Julus unter den Menſchen.

Vejovis Gewalt kommt nicht ſchleichend über den Menſchen, wie die des Dionyſos, ſie bricht herein, wie die des Apoll. So vielfache Aehnlichkeit er daher auch mit dem erſten hat, ſo wird er doch vielmehr in dem freilich weit reicher und perſönlicher entwickelten Apollo wiedergefunden. Auch dieſen ſchildert der Sikeliote Steſichoros in ſeiner jugendlichen Freude an Spiel und Geſang: ſchon im homeriſchen Hymnus tanzt und ſcherzt er während des Citherſpiels unter den Unſterblichen[94]. Wie Vejovis und der virgilianiſche Julus nur mit dem Pfeil oder Wurfſpieß kämpfen, ſo preiſen Pindar und Sophokles den Tänzer Apoll, den Fürſten der jugendlichen Fröhlichkeit, eben auch als Gott des Köchers, als Ferntreffer[95]. Als ſolcher iſt er Kurotrophos, wie neben ihm Hekate [a], und wie der apolliniſche Dämon Hekatäos die Oreaden, Satyrn und Kureten, jene Heroen des Waffentanzes und Diener der Hekate, erzeugt [b].

Hieraus erhellt, warum zur Einweihung des erſten Apollotempels in Rom in Folge des ſibylliniſchen Gebots zur Abwehrung der Seuche der Conſul C. Julius Mento um 323 ſich vordrängte[96]. Apollo's Name war ſchon früher in Rom bekannt[97], nach unſrer Nachweiſung von den Phokäern in der Zeit der für griechiſche Bildung zugänglichen Tarquinier her, welche eine Geſandtſchaft nach Delphi geſchickt haben ſollen, ſo wie auch im vejentiſchen Krieg der delphiſche Apoll befragt [a] und ihm ein Antheil an der Beute geweiht ward [b]. Damals

---

2194) HApP. 23 sqq. Plut. *Ei* apud Delph. 21. Apoll bei den Hyperboreern lachend über die Sprünge der Eſel, zugleich Tänze der Jungfrauen Pind. Pyth. X, 36; Theol. Aesch. p. 114. Die Geſtalt des Apoll als des hurtigen *μειράκιον* ſ. Müller Archäol. §. 360, 361, 4. Auch der Sauroktonos gehört hieher.

2195) Pind. inc. fr. 12: *ὀρχήσατ' ἀγλαΐας ἀνάσσων, εὐρυφάρετρ' Ἀπολλον.* Soph. Trach. 208: *τὸν εὐφαρέτραν Ἀπόλλωνα προστάταν*, jubelnd anzurufen im Tanzlied. — a) Hesiod. Th. 347. Welcker's Rh. Muſ. III, S. 458. — b) Strab. X, 471, 472. Vgl. Not. 10, 11.

2196) Liv. IV, 25, 29. Vgl. Not. 409 x; 2107 a.

2197) Liv. III, 63: in prata Flaminia, ubi nunc aedes Apollinis est: iam tum Apollinarem vocabant. — a) Liv. I, 56; V, 13. — b) Eb. V, 23, 25.

wird man ihm auch den um 305 erwähnten Platz auf den flaminischen Wiesen außerhalb der Stadt geheiligt haben. In den eigentlichen Gottesdienst des Staats wurde er erst 323 aufgenommen und in dem auf Numa zurückgeführten Gesetzbuch der Indigitamenta nicht berücksichtigt[98], obwohl er auch durch Indigitamenta angerufen ward [a]: in jenen wird seine Stelle durch Vejovis ausgefüllt sein. Von den Duumvirn und Decemvirn der sibyllinischen Bücher, welche seine Priester waren [b], gehoben, wurde er fortwährend hauptsächlich als Heilgott verehrt [c]; doch werden die apollinarischen Spiele um 542 zur Vertreibung des Hannibal aus Italien[99] eingesetzt, worin Apoll das Geschäft der idäischen Mutter vom Palatium und des Vejovis vom Capitol vollzieht, und nur in Folge von Seuchen bestimmter geordnet. Auch das vom Pontifex Maximus M. Aemilius Lepidus um 575 beim Tempel des Apollo gebaute Theater und Proscenium[2200] entspricht dem vielleicht gleichzeitig durch die Julier im Theater von Bovillä aufgestellten Altar des Vejovis, an dessen Stelle auch in dieser Stadt später Apollo die Schauspieler beschützt [a]. In Rom war der Apollotempel auf der flaminischen Wiese der einzige und blieb es auch [1], denn der um 401 bei der Herstellung der Mauern, die man damals seinem Schutz empfohlen haben

---

[2198]) Arnob. II, 73. Die alte Genitivform Apolones auf einer zu Rom gefundnen Inschrift Orell. Inscr. 1433 (vgl. Fest. p. 171 Matronis: votum Apolloni) zeigt unmittelbare Einführung des Namens aus dem Griechischen. Später hat die Sprache sich ihn assimilirt, wie hemones in homines überging. — a) Not. 409 z. — b) Not. 409 q; 435. — c) Not. 409 z ff. Liv. XL, 51. Plaut. Merc. IV, 1, 12. Apoll und Aesculap Menaechm. V, 3, 4.

[2199]) Not. 409 w, vgl. v. Auch Fest. p. 19 (vgl. Müller p. 22, 14): Apellinem antiqui dicebant pro Apollinem. Krankheiten wie Feinde. Die Form Müller Etr. II, 69, Anm.

[2200]) Liv. XL, 51. Der Tragöde, gemalt vom Thebaner Aristides, in diesem Tempel Plin. HN. XXXV, 10, 36, 19. — a) Orell. Inscr. 2625: L. Acilio L. f. Pompt. Eutychae nobili archimimo commune mimorum adiecto diurno parasito Apollinis tragico comico primo sui temporis et omnibus corporibus ad scaenam honorato decurioni Bovillis cett. Nach Vitruv. I, 7, 1 gehören Tempel des Apollo und Liber beide in die Nähe des Theaters.

[2201]) Ascon. Cic. Tog. cand. p. 91 (Or.).

wird, wie die troiſchen und wie dem Vejovis vermuthlich die frühern römiſchen, geweihte Apollotempel[2] iſt ohne Zweifel derſelbe: der erſte war im galliſchen Brande untergegangen. M. Aemilius Lepidus College in der Cenſur, M. Fulvius Nobilior, verdang allerdings in demſelben Jahr 575 den Bau eines zweiten Apollotempels; aber dieſer wurde ſelbſt in dem Sinn, in welchem man die flaminiſchen Wieſen zur Stadt rechnen konnte, nicht in Rom erbaut, ſondern hinter dem Tempel der Spes[3], welcher eine Millie von der Stadt an der labicaniſchen Straße lag [a]. Der Anlaß hiezu war die große Seuche des vorigen Jahrs, in welcher ein Prätor und ein Conſul geſtorben und dem Apoll, dem Aesculap und der Salus Gaben und vergoldete Standbilder gelobt waren [b]. In dieſen drei Göttern iſt wieder der Kreis des Vejovis beiſammen. Fulvius Nobilior war 567 vom Aemilius im Collegium der Pontifices und im Senate angegriffen, weil er die Heiligthümer zu Ambrakia ihrer Bilder beraubt habe. Aemilius Lepidus vertrat darin die Sache der äneadiſchen Venus von Ambrakia[4]: mit ihr zuſammen aber war der pythiſche Heiland Apoll, ebenfalls ein äneadiſcher Ahnherr, Hauptgottheit dieſer Stadt [a]. Dem pythiſchen Apoll opferte auch Aemilius Paulus zu Delphi [b]; um den Tod ſeines Sohns Scipio Aemilianus weint das Bild des Apollo drei Tage lang [c]; auf Münzen ſeines Enkels Fabius Maximus, des Sohns des Fabius Aemilianus, findet ſich der Apollo mit dem Blitz, den die Numismatiker Jupiter Anxur nennen, der aber in Rom kein Andrer als Vejovis iſt, auf ämiliſchen Münzen ähnliche Bilder des Apoll [d]. Da nun Aemilius Lepidus und Fulvius Nobilior ſich erſt in ihrer Cenſur verſöhnten, dieſe

2202) Liv. VII, 20: reliquum anni muris turribusque reficiendis consumtum et aedes Apollini dedicata. Meine Anſicht ſchließt ſich an die von Müller Dor. I, 201; Hartung RRel. II, 205 nimmt ohne Noth gegen Asconius Zeugniß einen zweiten Tempel an.

2203) Liv. XL, 51. — a) Niebuhr RG. II, 231, 60. — b) Liv. XL, 37. Vgl. Not. 409 ee.

2204) Not. 1959 a. — a) Not. 658. — b) Liv. XLV, 27. Vgl. Not. 1962 o. — c) Dio Cass. Excerpt. Peiresc. 89, 2. Auf Griechenland beziehn dies Prodigium die vates bei Iul. Obsequ. 26. — d) Not. 2087 (Fabia 13, vgl. 17; Aemil. 1, 20).

aber so einträchtig führten, daß sie für mehrere Unternehmungen eine gemeinschaftliche Casse hielten [e], so wird es sehr wahrscheinlich, daß Fulvius eben dem Aemilius, welcher seinerseits das Theater im Bereich des Apoll erbaut hatte, zu Liebe dem in Ambrakia von ihm verletzten äneadischen Gott den Tempel an der labicanischen Straße baute und damit über das im vorigen Jahr geleistete Gelübde hinausging. Den zweiten Tempel bei Rom hätte hienach Apollo ämilischem Einfluß verdankt, wie die Gründung des ersten ein Julier usurpirt. Auch andre Familien führen den Kopf des Vejovis oder den des aus demselben hervorgegangnen Apollo häufig auf ihren Münzen, vermuthlich weil sie eine Asylkraft des Vejovis eben sowohl im Innern jedes Haushalts wie im Herzen des Staats annahmen. In diesem Fall ist für ihn kein andrer Sitz zu denken, als in der verschlossensten Kammer des Hauses, der cella penaria, in welcher die Vorräthe nur von der seinem Wesen entsprechenden Knabenhand behandelt werden dürfen. Dann würden die Penaten der einzelnen Häuser, in deren Gebiet fremder Eingriff ein Gräuel ist [s], selbst unter seinem Schutze zu denken sein. Wie analog der seinigen die Natur der Penaten des Staats sei, erhellt aus dem Blitz, der die unkeusche Jungfrau im Heiligthum der Penaten von Lavinium entseelt, da hingegen der keusche Lorbeer, der auch zu Rom so gut dem Apoll [a], wie den Penaten angehört, vom Blitze nicht versehrt wird. Dies ist der Weg, wie vom Begriff des Apoll in römischer Auffassung aus die Identificirung der Penaten des römischen Volks mit Apoll und Neptun [b] eintreten konnte: es ist nicht unmöglich, daß diese

2204 e) Liv. XLV, 51.

2205) Not. 1191 d. Daher ist zu Ardea der vom Vejovis erschlagne Kapaneus im Tempel der Castores abgebildet (Not. 1220, 2174 b), die an die Stelle der Penaten getreten sind, und auf fontejischer Münze stehn die Sterne der Castores bei Vejovis (Not. 2191), auf memmischer die Castores selbst neben ihren Rossen dem Kopf des jugendlichen Jupiter mit dem Eichenkranz gegenüber, Vaillant Memmia 2. Die Memmier gehören zu Aeneas Genossen (VA. V, 117 mit Serv.; vgl. Not. 698 c): Lucr. I, 26 werden sie von Venus ausgezeichnet. — a) Fest. p. 19 Apollinares. Liv. XXV, 12 extr. Plaut. Merc. IV, 1, 11. Vgl. Not. 1170. — b) Not. 1200 a.

auf die troiſch-ſamothrakiſche Verbindung der beiden Götter zurückgehende Vorſtellung bei den Aemiliern ſich gebildet hat, bei denen Neptun ſich öfters findet [c].

Die Julier aber behielten vorzugsweiſe den Dienſt des Heilgottes Apoll [6], allem Anſchein nach ſchon ſeit der Dedication des Tempels durch Julius Mento [a]: ihre Empfänglichkeit für griechiſche Litteratur [b] und ihre Auguralwiſſenſchaft [c] wird ihnen auch dieſen Gott beſonders lieb gemacht haben. Daher ging nun auch vom Octavian die Sage, Apoll habe ihn in Schlangengeſtalt mit der Atia erzeugt [7], wie Faunus den Vejovis, wie Aesculap, ſelbſt ein Phoebeius anguis [a], auf der Tiberinſel ankommt. Man wollte ſogar wiſſen, daß dem Dictator Cäſar dieſe Behauptung ſeiner Nichte ihren Sohn beſonders empfohlen habe. Daher bemühte ſich Octavian, den Apoll zu ſpielen: in dieſer Rolle erſchien er beim Göttergaſtmahl [8]; aber auch der Glanz, den er ſeinen Augen zutraute [a], iſt apolliniſch. In Bildwerken ließ er ſich mit den Kennzeichen des Apoll darſtellen [b], wie in ſpätern Jahren mit denen des Jupiter; vor Allem aber eignete er ſich den dem Apoll und den Penaten gemeinſchaftlichen Lorbeer zu [c]. Die Statue des Apoll aus Apollonia hatte Lucull auf dem Capitol aufgeſtellt [9]; einen Tempel aber erhielt der Gott im Herzen der Stadt ſelbſt erſt durch Octavian [10], und neben demſelben auf dem palatiniſchen Berge nahm dieſer ſelbſt ſeine Woh-

---

2205 c) Vaillant Aemilia 5, 7, vielleicht auch 15. Aemiliſche Lares permarini Not. 1953, 1955 c.

2206) Nur dies iſt geſchichtlich in der Nachricht bei Serv. VA. X, 316. — a) Müller Class. Journ. 25, p. 318. Auch ein Heilgott. — b) Not. 2122. — c) Not. 2154.

2207) Suet. Aug. 94. Dio Cass. XLV, 1. Schol. Hor. Carm. I, 2, 31. — a) OM. XV, 742.

2208) Suet. Aug. 70. — a) Suet. Aug. 79. VA. VIII, 680 mit Serv. — b) Serv. VE. IV, 10: tangit Augustum, cui simulacrum factum est cum Apollinis coniunctis insignibus. Vgl. Müller Archäol. §. 362, 2. med., auch 361, 1. med. Apollo Augustus auf Inſchriften Orell. 404, 1436, 2548; Apollini Genioque Augusti Caesaris eb. 1435. — c) Not. 1170; vgl. 948.

2209) Plin. HN. IV, 13, 27; XXXIV, 7, 18.

2210) Suet. Oct. 29, vgl. 31, 52; Prop. II, 23 in. VA. VIII, 720 mit Serv. Dio Cass. LIII, 1. Plin. HN. XXXVI, 4, 7, 10; XXXVII, 1, 5.

nung[11]. Horaz deutet auf dieſen Anſpruch hin, ohne ihn anzuerkennen: denn er geht von der Anrufung des Augurs Apollo über zu der den Juliern eben ſo eigens angehörigen eryciniſchen Venus, dann zum Mars, und bleibt erſt beim Mercur ſtehn, den er wirklich in dem Fürſten verkörpert ſieht[12]. In Virgil's Eklogen verſtanden Viele, wiewohl nicht der Dichter ſelbſt, unter den Herrſchern Apollo und Lucina den Octavian und die Octavia[13]. In der Aeneis ſpannt der actiſche Apoll, deſſen Tempel Octavian erweitert und deſſen Feſt er durch Vergrößerung der Spiele verherrlicht hatte[14], ſelbſt den Bogen in der Seeſchlacht zum Entſetzen aller Barbaren des Orients [a]. Daher preiſt Properz, indem er den Tempel des palatiniſchen Apoll eröffnet, um Cäſar zu beſingen, wie Apoll bei Actium über Auguſtus Schiff erſchienen ſei, in der Geſtalt, in welcher er die Seuchen ſende und den Python erlege, und die juliſchen Schiffſchnäbel mit lorbeertragender Hand leitend allen Inhalt ſeines Köchers ausgeleert habe auf die Feinde Cäſar's, deſſen Lanze dicht hinter ihm hergeſtürmt ſei: demnach ſei ihm zum Dank auf Actium das Denkmal errichtet, weil einer ſeiner Pfeile zehn Schiffe überwunden habe [b]. Neben dem Apollokopf ſteht auf Münzen des Qu. Fabius, der vermuthlich der Sohn des Aemilianus iſt, und auf mehrern andern ein Stern[15]. Wahrſcheinlich iſt der Komet, in welchen Cäſar's Seele übergegangen war, auf den gelockten Gott bezogen[16]. Octavian ließ der Menge jene Meinung, in Wahrheit glaubte er, daß in dem gelockten Stern ſein eignes Geſchick enthalten

---

2211) OF. IV, 951.

2212) Hor. Carm. I, 2, 31. Vgl. Zeitſchr. für Alterthwiſſ. 1834, Nr. 90, S. 725.

2213) Serv. VE. IV, 10. Vgl. Not. 447.

2214) Strab. VII, 325; Dio Cass. LI, 1; Suet. Aug. 18. Vgl. Prop. II, 25, 61, III, 9, 69. Not. 655 ff. — a) VA. VIII, 704. — b) Prop. IV, 6, 11 ff., 33 ff.

2215) Vaillant Fabia 17; Aquillia 2; Poblicia 3, 4; Postumia 5; Valeria 4, 5; vgl. Claud. 40. Not. 2087.

2216) Ennius Cic. Acad. II, 28, 89: intendit crinitus Apollo Arcom auratom. Eben ſo VA. IX, 638; und stella crinita Suet. Caes. 88; Claud. 46; Ner. 36; Vesp. 23. Cic. ND. II, 5, 14. VA. X, 272 mit Serv. VG. I, 488.

ſei[17]: er trug ihn daher auf dem Helm, dem Namen nach zu Ehren Cäſar's [a], über deſſen Haupt er ihn an der Statue im Tempel der Venus Genitrix hatte anbringen laſſen [b], und Virgil läßt bei Actium den Stern über Octavian's Haupt erſcheinen [c]; Properz, während Apoll über Auguſt's Schiffe ſteht, eben da die neue Flamme des Sterns mit dreifacher Fackel [d]. Hier wird dem Apoll ausdrücklich der Stern zugewieſen, der ſonſt der Venus Genitrix angehört. Der anſcheinende Widerſpruch löſt ſich durchaus, wenn wir uns erinnern, wie der Sonnengott deshalb als Genius gedacht wird, weil die Stäubchen oder Sternchen des Sonnenlichts in den Boden und in den menſchlichen Leib beſeelend eingehn, Venus demnach als Genitrix eben das Geſchäft hat, jenen apolliniſchen Lichtgeiſt in ſeinen Leib, ſeine Hülle, ſeine Kufe herniederzuzeugen [e]. Hieraus ergab ſich dann von ſelbſt, daß der durch Venus Libitina befreite Lichtgeiſt wieder als himmliſcher Stern fortleuchtete. Dies Geſtirn des dionäiſchen Cäſar läßt hinfort die Saaten und Reben gedeihn[18], eben wie Octavian eintreten ſoll in das dem Planeten Venus nach aſtrologiſcher Theorie angehörige Zeichen der Wage zwiſchen der Jungfrau Aſträa und dem vor ihm weichenden Scorpion [a],

2217) Auguſt's Brief über die Erſcheinung Plin. HN. II, 25, 23, wo der Schriftſteller hinzufügt: haec ille in publicum: interiore gaudio sibi illum natum seque in eo nasci interpretatus est, et, si verum fatemur, salutare id terris fuit. Vgl. Suet. Caes. 88. OM. XV, 841, 849. Dio Cass. XLV, 7. Serv. VA. VIII, 681; eb. VE. IX, 47. Die Erſcheinung im Allgemeinen Iul. Obsequ. 67. — a) Serv. VA. VIII, 681: ipse vero Augustus in honorem patris stellam in galea coepit habere depictam. — b) Dio Cass. XLV, 7. Stern hinter dem Kopf des Cäſar auf Münzen des P. Sepullius Macer × Venus mit Siegsgöttinn Vaillant Iulia 44; Sepullia 3; vor demſelben, Divus Iulius × L. Munatius Plancus praef. urb. Iulia 58. Ueber der Scheitel flammender Stern, Divi Iuli × Caesar Divi f. Iulia 56. Kopf des Caesar Augustus mit Eichenkranz × flammender Stern, Divus Iulius, Iulia 61. Stern über dem zwiſchen Lituus und Schale geſtellten Dreifuß, L. Caesar Augusti f. augur cos. des. princ. iuvent. Schon bei Cäſar's Lebzeiten kleiner Stern (Rot. 982) hinter dem Kopf der Victoria, Caesar dict. ter. × Minerva mit Spolien, Schlange C. Clovi praef. — c) VA. VIII, 681. — d) Prop. IV, 6, 27. — e) Rot. 2047, 2049, auch 2046 e.

2218) VE. IX, 47 mit Serv. — a) VG. I, 32 ff. mit Serv. und Beſ. Vgl. V. 27 (auctorem frugum). Octavian war IX Kal. Oct. (Suet.

welches die für die Aussaat günstigste Jahreszeit bringt [b], zugleich aber, wie Asträa die Göttinn der Gebühr, der Gerechtigkeit, selbst das Zeichen der Billigkeit ist, die nach dem Vorgang älterer Familienmünzen an einzelnen Kaisern in der Darstellung mit Wage und Füllhorn hervorgehoben zu werden pflegt [c]. Da nun auch Vejovis unter die Götter des Bodens gehört, durch welche die Saaten blühn und gedeihn [d], wird es nicht unwahrscheinlich, daß in der ältern römischen Theorie dieser an der Stelle des im Sterne leuchtenden Apollo stand: vielleicht bezieht sich selbst die dreifache Fackel des Kometen bei Properz auf den dreifachen Pfeil des Vejovis, der selbst eben so glänzend wie schrecklich ist, zurück. Ein solcher Glaube an vejovialische Kraft des julischen Geschlechts, wenn ihn auch die Bildung der Zeit noch so sehr verdunkelt hatte, mußte wieder hervorgezogen werden, um es möglich zu machen, daß Virgil schon im Jahre 713 den Octavian als rettenden Gott pries[19], ohne sich durch diese Schmeichelei gradezu verächtlich zu machen, daß er 714 die julische Herrschaft ganz abgesehn von Octavian's Persönlichkeit, in ihrer Verwirklichung durch die Triumvirn für eine apolliniſche Eröffnung des goldnen Weltalters erklären konnte [a], und daß der in keiner Gesinnung knechtische Horaz, dem ebenfalls das julische Gestirn unter allen römischen leuchtet, wie der Mond unter geringern Feuern, die menschliche Herrschaft des August dicht an die göttliche des Jupiter fügen konnte [b]. Die mythische Darstellung dieses Verhältnisses ist, daß, wie der Pfeilgott Vejovis die ihm dienenden Julier schützt, Apollo bei Virgil den Knaben Julus bei der Erlegung des Numanus durch sein Geschoß als

---

Aug. 5) unter dem Zeichen der Wage (Cat. RR. XI, 2, p. 437) geboren (vgl. Manil. Astr. IV, 549); unter dem des Steinbocks (Suet. Aug. 94) war er erzeugt, denn in diesen tritt die Sonne neun Monat vorher ein (Colum. p. 445). — [2218 b] VG. I, 208. — c) Aequitas Augusti auf Münzen des Nerva Gesner. Num. Imp. tab. 71, 23, 25, 30; 72, 14; des Trajan tab. 73, 37, u. a. Valer. Max. IX, 15, 6: a violentia Sullana Caesariana aequitas reluxit. Vgl. Not. 1225 e. — d) Not. 2189 a.

[2219]) VE. I, 7. — a) Not. 447. — b) Hor. Carm. I, 12, 46 ff., 51, 57. Vgl. Zeitschr. für Alterthwiss. 1834, Nr. 90, S. 725; auch Not. 2144, 2163.

Enkel und Ahnherrn von Göttern begrüßt und, indem er dieſen durch die apolliniſche Waffe gelungnen Sieg an ihm preiſt, ihn vor weitern Wagniſſen warnt [20].

Bovillä.

Die Julier haben den Altar des Vejovis in Bovillä aufgeſtellt. Obgleich ſie ihr Geſchlecht von Alba herleiten und den Gründer der Stadt für ihren Ahnherrn erklären, zeigt ſich doch eine merkwürdige Unſicherheit in dieſer Behauptung, indem ihrem eigentlichen Stammvater Julus das Königthum, welches einem Gründer ſeiner Natur nach zuſteht, abgeſprochen und ſeine Würde allein in das Prieſterthum geſetzt, die Herrſchaft von Alba aber dem ſilviſchen Geſchlechte beigelegt wird [21]. Silvius und Julus ſtehn neben einander wie Latinus und Aeneas, wie Romulus und Numa: jenem kommen Waffen und Befehl, dieſem die Heiligthümer und Götter zu; jener bringt Herrſchaft und Unruhe, dieſer Frieden und Heimathlichkeit. Die Wildniß des Waldes iſt die Heimath der Aboriginer, welche von Alba aus das Land beherrſchen: nichts Andres bezeichnet die Albanerinn Silvia als Mutter des Romulus: die wirkliche Exiſtenz eines ſilviſchen Königshauſes iſt um ſo zweifelhafter, da in den wenigen Spuren, die von einer Geſchichte Alba's auf uns gekommen ſind, nur Dictatoren daſelbſt die Verwaltung führen [a]. Daß die Julier nach dieſer Würde begehrt hätten, davon iſt keine Spur; vielmehr ſcheinen ſie dort, wie während der mittlern Jahrhunderte des Freiſtaats in Rom, Frieden und prieſterliches Geſchäft, namentlich etwa das des Dialflamen, dem der Verkehr mit Roß und Heer unterſagt war, geübt zu haben, wie der König Numa. Das Latiar auf dem Albaner Berge mag der Gegenſtand ihrer Pflege geweſen ſein: die liberaliſche Heiterkeit im Dienſte des Jupiter, der Gottesfriede während der Feſttage entſprechen dem Charakter des Julus [b]. So lange Alba groß war, müſſen Bovillä und Aricia, die zunächſt liegenden Städte, klein

2220) VA. IX, 638 bis 662, wo jeder Zug bedeutſam. Vgl. Not. 2152 c.

2221) Not. 2145, 2160, 2162. Vgl. Niebuhr RG. I, 228; auch Serv. VA. VI, 770. — a) Not. 1369. — b) Not. 2159.

geweſen ſein: als aber Alba fiel, zog Bovillä ſo viel als möglich von deſſen Ehren an ſich; auf Inſchriften der Kaiſerzeit nehmen die Bovillenſer ſogar den Namen von Albanern an[22]. Auf ſo ſpäte Zeugniſſe wäre Nichts zu geben, wenn wir nicht auch die albaniſchen Julier in Bovillä vorfänden, und in Uebereinſtimmung damit Bovillä ſeine Gründung ſelbſt auf das Latiar zurückführte. Bei dieſem ſollte der Stier auf dem Albaner Berge ſich losgeriſſen haben, nachdem er bereits verwundet war, und erſt bei Bovillä ergriffen ſein[23]. Der Stier zeigt die Stätte für die bovillaniſche Anſiedlung, wie die Sau für die von Lavinium: wo ein flüchtig gewordnes Opferthier ergriffen wird, muß es geſchlachtet werden [a]: es heiligt mithin eine ſolche Stätte und ruft daſelbſt einen Opferdienſt hervor, welcher dem des Ausgangsorts analog iſt. In Bovillä alſo wird ein Filialdienſt des Latiar eingerichtet. Ein Stier führt auch die Sabiner nach Samnium und wird dann von ihnen dem Mars geopfert[24]; ein Wolf die Hirpiner [a], ein Specht die Picenter [b]. Die beiden letzten Thiere ſind dem Mars von Tiora Matiene eigen, deſſen altes Orakel die Wanderungen der Apenninenſtämme leitet [c]: wenn Romulus durch Wolf und Specht genährt wird, iſt derſelbe Gedanke ausgeſprochen, daß die Waldgeiſter der Wildniß ſelbſt die Anſiedlung fördern. Der Stier aber iſt ſelbſt das Thier der Anſiedlung, weil er den ackerbauenden und ſtädtegründenden Pflug zieht[25]: An-

---

2222) Orell. Inscr. 119 und 2252: Albani Longani Bovillenses.

2223) Schol. Pers. VI, 55: Bovillae sunt vicus ad undecimum lapidem Appiae viae, quia aliquando in Albano monte ab ara fugiens taurus iam consecratus ibi comprehensus est: inde Bovillae dictae. Non. p. 122: Hillas intestina veteres esse dixerunt, unde Bohilla (eigentlich Bov-hilla) oppidum in Italia, quod eo bos intestina vulnere trahens advenerit. (Es braucht nicht geſagt zu werden, daß bovilla ſo viel als bubula iſt). Vielleicht wurde zu Bovillä die portio carnis vom Albaner Berge im Penus aufbewahrt; es erhält dieſelbe noch Cic. Planc. 9, 23. Ueber Einpökelung des Rindfleiſches vgl. Schol. Pers. II, 42. — a) Not. 1236 e.

2224) Strab. V, p. 250. — a) Strab. a. O. — b) Not. 1689. — c) Not. 1582 b.

2225) Not. 1239 g.

ſiedler werden vom Rinde in Troja, Tanagra [a], auf Andros [b], im emathiſchen Aenea und Pydna [c], und in einer der bovillaniſchen ganz entſprechenden Sage zu Buthrotos [d] geführt. Cäſar hat gegen Pompejus ſich ſelbſt von einem flüchtig gewordnen Opferſtier über das Meer leiten laſſen [e]: ſeinem Kopfe, dem bald der Lituus, bald der Caduceus zugegeben iſt, ſteht auf livinejiſchen und voconiſchen Münzen Stier und Kalb gegenüber [26]: nicht ohne daß dieſe Sinnbilder den beiden Familien ſelbſt eigen ſind, wie der Zuname des Q. Voconius Vitulus beweiſt; daß ſie aber auch den Juliern angehören, erhellt theils daraus, daß die übrigen livinejiſchen Münzen ganz andre führen, theils daraus, daß der Stierkopf neben dem Kopf des Triumpus auf einer Münze des L. Julius Burſio [a], von dem uns freilich außer den zahlreichen Münzen mit dem Kopf dieſes Gottes und dem Dreizack, welchem bald Pfeile, bald eine Maske, bald Eidechſe, Delphin, Blitz, Schlange, Caducens, Bogen, Roßbein, Wage, Reiter, Raupe, Blatt, Zweig, Rad, Hund zugegeben ſind, Nichts bekannt iſt, ſteht. Ob nun die Julier von jeher in Bovillä zu Hauſe waren, oder ob ſich ein Theil von ihnen nach der Zerſtörung von Alba dorthin gezogen hat, während ein andrer nach Rom wanderte, läßt ſich nicht ermitteln: jedenfalls werden ſie von Alters her daſelbſt ihr gentiliciſches Heiligthum, welches von Tiber hergeſtellt wurde [27], gehabt haben, und es iſt nicht

---

2225 a) Beides Not. 303 r. — b) Not. 566. — c) Not. 536. — d) Not. 675. — e) Dio Cass. XLI, 39 (705 a. u. beim Opfer an Fortuna zu Rom).

2226) Rennender Stier, L. Livineius Regulus × Kopf des Caesar dictator, Lituus, Vaillant Iulia 36; × Kopf des Cäſar, Lorbeerzweig, Caduceus, eb. 37; Livineia 7. Kopf des Cäſar, Lituus, Divi Iuli × Kalb, Q. Voconius Vitulus Iulia 46; Voconia 1; K. d. C. × Kalb, Q. Voconius Vitulus Q. design. S. C. Den Namen Voconius Vaccula giebt die Inſchrift bei Gruter. 489, 11. Den Caduceus mit der Lanze führt die juliſche Venus dem Cäſar gegenüber auf flaminiſcher Münze Iulia 35; Flaminia 7. — a) Iulia 72. Vgl. Not. 2144. Ueber den Triumpus und die Münzen des Burſio ſ. Haverkamp in Morell. Thes. p. 215, zu Iulia tab. IX, vgl. tab. VII, 2, a.

2227) Not. 2165.

wohl denkbar, daß dies fortbeſtanden hätte, wenn es nicht auch in Bovillä zur Zeit ſeiner Selbſtändigkeit und Blüthe Julier gab. Etwas mehr über ihr Verhältniß zu dieſem Orte wird vielleicht zu erkennen ſein, wenn die in Bovillä gefundne Marmortafel mit förmlichen Faſten einer Sodalität, welche, wie mir geſchrieben wird, bis auf Veſpaſian hinabgehn und berühmte Namen enthalten, bekannt gemacht ſein wird. Wann dieſe Faſten anfangen und ob unter jenen Namen auch juliſche ſind, habe ich bis jetzt nicht erfahren können.

Hätte ein römiſcher Conſul aus dem juliſchen Geſchlecht jenen Altar errichtet, ſo würde ſein Name nicht verſchwiegen ſein; aus demſelben Grunde kann er nicht für ein aus Eitelkeit unternommenes Werk eines Einzelnen gehalten werden: die natürlichſte Erklärung wird die bleiben, daß ein mit den römiſchen Juliern zuſammenhangendes Geſchlecht gleiches Namens in Bovillä angeſehn war und daſelbſt die alten Penaten von Alba nebſt dem Dienſte des Vejovis, vielleicht auch ſeiner daſelbſt verehrten Mutter, der Bona Dea[28], pflegte. Daß der Altar im Theater aufgeſtellt wird, weiſt ebenfalls auf eine angeſehene öffentliche Stellung des Geſchlechts hin: die Geſchichte der Stadt kann daher für die der Ausbildung juliſcher Begriffe nicht gleichgültig ſein.

Bovillä, welches man im Zeitalter des Auguſt als kleine Vorſtadt Rom's belächelte[29], kommt, wenn einer Emendation zu trauen iſt, im Verzeichniß der unterthänigen latiniſchen Orte vor[30]; wenn nicht, ſo iſt es als eine der herrſchenden Städte zu denken; jedenfalls wurde es, wie Ardea und Gabii, nach dem Untergang von Alba, namentlich im erſten Jahrhundert der römiſchen Republik, eine der bedeutendſten in Latium. Nicht nur nimmt es Theil am latiniſchen Bündniß für den Krieg vom See Regillus[31] und erſcheint ſpäter an-

---

2228) Not. 1626.

2229) Prop. IV, 1, 33: suburbanae parva minus urbe Bovillae. Vgl. Cic. Planc. 9, 23. Flor. I, 11.

2230) Not. 1470.

2231) Dion. AR. V, 61.

ſehnlich genug, um über ſeine Beſiegung einen Triumph zu feiern[232], ſondern in der Sage von Coriolan, in welcher die Zuſtände gewiß geſchichtlich ſind, ſchlagen die Bürger den volskiſchen Angriff zurück, werden nur nach langer Belagerung überwältigt, und mit dieſer Stadt, welche zu den wenigen herrſchenden in Latium gezählt wird, fällt größerer Reichthum, als irgendwo ſonſt, in Coriolan's Hände[233]. Die Härte, womit dieſer, ohne die Stadt, wie Bola, zu zerſtören, die Bürger theils niedermachen ließ, theils gefangen fortführte[234], läßt auf einen beſondern Groll des vertriebnen Patriciers ſchließen: denn ſei Coriolan als Feldherr der Volsker oder in Begleitung des Einbruchs derſelben als Anführer der römiſchen Verbannten zu betrachten[235], jedenfalls hatte er Einfluß genug, um den latiniſchen Staaten die Geſinnung zu vergelten, mit welcher ſie ſeine Factionsanſichten beurtheilt haben. Hiebei kann es wohl nicht zufällig ſein, daß Coriolan, wie es auch mit der Chronologie dieſer Erzählung ſtehn mag, eben gegen die der Plebes auf dem heiligen Berge bewilligten Rechte kämpft[236], wo dieſelbe durch Anna von Bovillä ernährt war[a]. Bovillä, deſſen Gebiet an die Grundſtücke der Plebejer grenzte, wird dieſe damals unterſtützt und nach denſelben Grundſätzen, ganz wie Ardea, die plebejiſchen Staatenbeſtandtheile in ganz Latium, namentlich die ehemals unterthänigen Städte, habe es nun ſelbſt zu dieſen oder zu den herrſchenden gehört, in ihrer Stellung gehoben haben. Dies wurde ihm am leichteſten beim Latiar, wo es als die zunächſt gelegne Stadt, welche die Prieſter und Tempeldiener des Ju-

---

2232) Flor. I, 11: de Verulis et Bovillis pudet, sed triumphavimus. Es iſt gar kein Grund, hiebei an ein andres Bovillä zu denken.

2233) Dion. AR. VIII, 20; Plut. Coriol. 29.

2234) Dion. AR. VIII, 20: τῶν μὲν ἀλόντων τοὺς μὲν ἐν χειρῶν νόμῳ διαφθείρας τοὺς δ' αἰχμαλώτους λαβὼν ἀπῆγε τὴν δύναμιν. Plut. Coriol. 29: χρημάτων πολλῶν ἐκράτησε καὶ πάντας ὀλίγου δεῖν τοὺς ἐν ἡλικίᾳ διέφθειρε.

2235) Niebuhr RG. II, 270 ff., 274.

2236) Liv. II, 34, 35. Dion. AR. VII, 22 ff. Plut. Coriol. 7, 16. Zonar. VII, 16. — a) Not. 1382 a ff.

piter Latiaris und der übrigen Götter des Albaner Bergs mit ihren Bedürfniſſen verſorgt haben wird, wenn dieſe nicht vielleicht ſelbſt, wie die Julier, Bürger von Bovillä waren, die Geſandten der übrigen Staaten gewiſſermaßen als ſeine Gäſte betrachten konnte, bis die Vorſtandſchaft für immer an Rom kam. Zu dieſem wird Bovillä, ſeitdem durch die volskiſchen Eroberungen die Kraft des latiniſchen Staats gebrochen war, ſich in einem milden Clientelverhältniß gehalten haben, wie die benachbarten Städte Tellena, Lavinium und Tusculum[37]. Durch Coriolan's Eroberung ward Bovillä's Kraft gebrochen; über ſeine fernern Schickſale kann nur Niebuhr's Vermuthung angeführt werden, daß es mit Lavinium im volskiſchen Frieden von 295 an Rom überlaſſen wurde für die Zurückberufung der Colonen aus Antium[38]. Nur ſo begreift man, wie die Römer um 308 ſich einfallen laſſen konnten, die zwiſchen den Aricinern und Ardeaten ſtreitige Feldmark von Corioli für ſich zu nehmen [a]. Im großen latiniſchen Kriege von 414 (oder 417) wird es mit dem übrigen Latium Rom völlig unterworfen, um 461 wird die Landſtraße zwiſchen beiden Städten gepflaſtert [b]. Während jenes Clientelverhältniſſes und der ſpätern Unterthänigkeit konnten römiſche und bovillaniſche Julier ungeſtört ihrem gentiliciſchen Cultus zu Bovillä obliegen.

Der bis auf die volskiſche Eroberung ausgezeichnete Reichthum der Stadt iſt nicht denkbar ohne Handel. Im Vertrage Rom's mit Karthago kommt Bovillä nicht vor, aber nur weil es als binnenländiſche Stadt nicht leicht einem Angriff der Karthager ausgeſetzt war[39]: Schifffahrt wird ihm damit ſo

---

2237) Niebuhr RG. II, 291.

2238) Niebuhr RG. II, 293, vgl. 289, Anm. 84. — a) Liv. III, 71. Niebuhr II, 291 o, 293. — b) Liv. X, 47.

2239) Polyb. III, 26: *Καρχηδόνιοι δὲ μὴ ἀδικείτωσαν δῆμον Ἀρδεατῶν, Ἀντιατῶν, Λαυρεντινῶν, Κιρκαιϊτῶν, Ταρρακινιτῶν, μηδ' ἄλλων μηδένα Λατίνων ὅσοι ἂν ὑπήκοοι.* Da die Handſchriften *Ἀρεντινῶν* haben, wollte Niebuhr RG. I, 593, Anm. 1183 *Ἀρικηνῶν* herſtellen. Aber ſo ungern man ihm in ſolchen Dingen widerſpricht, ſo darf über die Richtigkeit der gewöhnlichen Lesart doch kein Zweifel ſein. Nicht allein weiſt die verſtümmelte Form diplomatiſch doch nur auf *Λαυρεντινῶν* natürlich hin, ſondern auch der Zuſammenhang fordert eine Stadt,

wenig abgesprochen, wie dem benachbarten Aricia, dessen Lastschiffe anderweitig bekannt sind[40]: wenn die Bovillenser selbst keine Schiffe gehabt haben, so mag der Seeverkehr durch Aricia vermittelt sein. Nicht allein das nah am Meer gelegne Ardea und vermuthlich durch dessen Einfluß das benachbarte Lanuvium sind frühzeitig für griechische Bildung zugänglich und eignen sich griechische Gemälde in ihren Tempeln an oder stellen griechische Sagen, die mit einheimischen vermischt sind, in denselben dar[41], sondern am berühmtesten in ganz Latium ist wegen einer solchen Empfänglichkeit das ganz binnenländische in der Nähe des Anio gelegne Gabii, und die Ruinen desselben lassen uns nicht im Zweifel, daß zur Zeit seines Reichthums, also spätestens im vierten Jahrhundert Rom's [a], griechische Baukunst daselbst geblüht hat [b]. Hiefür bot der Verkehr von Aricia die natürlichste Vermittlung. Von dort aber führt der nächste Weg nach Gabii nicht etwa östlich vom Albanergebirg herum, denn dort kommt man in die Gegend von Präneste, sondern westlich auf der appischen Straße über Bovillä: von der Osteria delle Fratocchie führt noch jetzt der Pfad westlich von Marino und Frascati an den See von Castiglione, wo Gabii lag, und trifft mit der Straße von Rom nach Gabii dicht vor demselben an der Brücke des Flüßchens Osa, das in den Anio fällt, zusammen [c]. Tusculum, welches diese Straße beherrscht haben muß und mit Aricia befreundet

---

deren ganzes Gebiet am Meer liegt. Mit Laurentum, Ardea, Antium, Circeji, Tarracina sind alle aufgezählt, welche hier in Betracht kommen. Wenn Lavinium auch angesehener und reicher war, als Laurentum, so berührte doch nur ein schmaler Streif seines Gebiets das Meer: möglichen Beschädigungen der Schiffe von binnenländischen Staaten sollte der Zusatz *μηδ' ἄλλων* u. s. w. vorbeugen.

2240) Dion. AR. VII, 6: *Ἀριχηνῶν ὁλκάδες*. Der Hafen von Aricia dürfte östlich von Antium zu denken sein; westlich ist kaum ein Platz zu finden. Befreundung mit Antium geht aus dessen Hülfsleistung im etruskischen Kriege hervor Dion. AR. V, 36.

2241) Not. 1337 a; 1502, 2499 p. — a) Niebuhr RG. II, 295; vgl. I, 544. Schon am Ende des dritten Jahrhunderts plündern Volsker das Gebiet von Gabii Liv. III, 8. — b) Not. 1502. — c) Nach der Karte von Westphal.

war[d], hat den Einfluß griechiſcher Bildung bereits in der tarquiniſchen Zeit unter mamiliſcher Herrſchaft, ohne Zweifel von Cumä her, empfangen[e]; es wird nicht zufällig ſein, daß es eben dieſe ſüdlich und weſtlich um das Albanergebirg herum gelegnen Städte, ſüdlich Aricia's Nachbarſtädte Lanuvium und Bovillä, weſtlich die mit ihnen durch jene Straße verbundnen Orte Tusculum und Gabii ſind, unter deren Ruinen wir Ueberreſte von Theatern finden, die immer auf griechiſche Bildung hinweiſen[f]. Die Urbevölkerung von Aricia und Gabii wird ausdrücklich für ſiculiſch erklärt[g]: ſie beſtand, als dieſelben durch Aboriginer von Alba her coloniſirt wurden, in den unterthänigen Ortſchaften fort, neben Aricia in Orten, wie Corilla[h]. Dieſe hat, wie auch bei Ardea, dem griechiſchen Einfluß den Weg geöffnet und ſich deshalb den Vorwurf der Ausländerei zugezogen: Bovillä, das ſich ihrer eben ſo lebhaft annahm, war für den helleniſchen Verkehr ſehr natürlich nicht minder offen. Von dem etruskiſchen Einbruch unter dem Sohn des Porſenna muß dieſe Stadt heimgeſucht, ja unterworfen ſein: denn vor Aricia konnten die Etruſker nur über Bovillä gelangen, und während von Tusculum und Ardea den Aricinern Hülfe geſandt wird[2242], iſt von Bovillä nicht die Rede. Nach der Niederlage der Etruſker bei Aricia wird Bovillä, wie Rom, das Joch derſelben abgeworfen haben: daß es nicht viel gelitten hatte, erhellt aus dem Reichthum der Stadt im Kriege des Coriolan. Bei dieſer gleichzeitigen Blüthe von Aricia[2243] und Bovillä iſt es undenkbar, daß die letztere Stadt nicht auch an dem Verkehr von Aricia mit Cumä Theil genommen haben ſollte, wovon deſſen Beiſtand gegen die Etruſker entweder der Anlaß war oder Zeugniß giebt[a]. Wie das

---

2241 d) Not. 2242. — e) Not. 2330 ff., 2343. — f) Not. 2343. — g) Not. 1446 g, h. — h) Not. 1459.

2242) Dion. AR. V, 36.

2243) Niebuhr RG. I, 610. — a) Dion. AR. V, 36; VII, 5, 6. Wie in der Gegend von Alba griechiſche Sagen aufgenommen wurden, erhellt aus der Erzählung, daß Alba von Arkadern, Pelasgern und Epeern aus Elis gegründet ſei Dion. AR. II, 2; vgl. III, 10.

reiche und ſchon damals üppige[2244] Cumä, welches durch ſeinen doppelten Sieg über norditaliſche Barbaren [a] im höchſten Anſehn ſtand, mit latiniſchen Städten verkehrte, erhellt aus der Verbindung des Ariſtodem mit Tarquinius und aus der Uebertragung der ſibylliniſchen Bücher nach Rom: in der cumaniſchen Sage vom Aeneas verbanden ſich oskiſche und griechiſche Vorſtellungen [b]. Die Schlacht bei Aricia fällt in Ol. 70, ein halbes Jahrhundert, nachdem Steſichoros in achtzigjährigem Alter geſtorben war, ein Menſchenalter nach Ibykos, Theagenes, Pythagoras, Xenophanes Blüthe: es iſt die Zeit des Gelon, des Epicharmos, des Phormis, des Parmenides, des Hippys, des Hekatäos, der das auſoniſche Nola erwähnt hat [c], deſſen Nachfolger Damaſtes, vielleicht auch Hellanikos, erzählte, Rom ſei von Aeneas gegründet [d]. Alſo ſchon damals war die Vermiſchung des Ahenea und Aeneas in Latium geſchehn und wieder den Cumanern bekannt geworden. Eine bedeutende Ausbildung der cumaniſchen Sage vom Aeneas in dieſer Zeit muß ſchon darum angenommen werden, weil der Himeräer Steſichoros, der in der Nachbarſchaft ſeiner Vater-

---

2244) Daß die Ueppigkeit durch Ariſtodemos Malakos eingeführt ſei, wird man dem Dionys und Plutarch (Mul. Virtut. Vol. VIII, p. 305 Hutten.) nicht glauben: die Sage zeigt aber den Zuſtand der Zeit. — a) Ueber den erſten vgl. Not. 998 ff. — b) Not. 996 a; 2009 ff. — c) Hecat. Mil. fr. 28. Auch Capua mit dem Troer Capys (Not. 985) wird aus ihm angeführt (fr. 27). Wenn Livius Nachricht, daß der Name erſt mit den Samnitern gekommen ſei, richtig iſt, muß die Stelle freilich interpolirt ſein. Jenes aber iſt keineswegs erwieſen und, wenn Capua mit Campani von einem Stamm iſt, ſogar höchſt unwahrſcheinlich, da Kampaner auch ein epirotiſcher Name iſt (Not. 2284), der freilich bis zur ſamnitiſchen Einwanderung in der italiſchen Landſchaft zurückgeſtanden hatte. Im Sinn einer helleniſchen Sage würde der Troername nur die üppige Niederung bezeichnen; aber Troiſch ſcheint hier auch in der oskiſchen Bedeutung der equitabiles campi (Not. 1519) genommen zu ſein, denn dem Capys und ſeinem Geſchlechte haftet der Begriff der ferocia an (Not. 2424 a, b): daher er ſelbſt auch als Samniter gedacht werden oder ſtatt ſeiner die Herleitung Capua's von Romus (Not. 985) und das Symbol der ſäugenden Wölfinn (Not. 1081) eintreten kann. Auch in Troas und Arkadien geht Kapys Name auf Roß und Wind: Not. 301, 608. — d) Not. 1005.

ſtadt Erzählungen von ihm in Segeſta und am Eryx, vielleicht auch in Aluntion und Haleſa gekannt haben wird[2245], ihn dennoch nicht nach Sicilien führt, ſondern nach Heſperien, und wie ſeine Einführung des Miſenus in die Sage zeigt, eben nach Cumä. Ohne Zweifel haben die Cumaner die Grundzüge der Sage aus Kleinaſien mitgebracht: beſtimmtere Geſtalt mußte ſie, mit auſoniſchen Vorſtellungen vermiſcht, durch die Kenntniß der homeriſchen Gedichte gewinnen, welche im Jahrhundert des Steſichoros in Cumä ſo wenig zu bezweifeln iſt, wie um Ol. 63 im verwandten Rhegium, wo Theagenes den Homer allegoriſirt, und wie ſpäteſtens im folgenden Jahrhundert bei den Maſſalioten, deren Recenſion des Homer ſich doch am Einfachſten aus einer Uebertragung von Phokäa her erklärt. So überlieferten die Cumaner ihre Sage einerſeits den Latinern von Ardea und Lavinium, Aricia und Bovillä, andrerſeits dem Steſichoros, der ihnen dafür ſein Gedicht von der Rettung der Aeneaden aus dem Untergange Troja's und ihrer Fahrt über das Meer mit dem Trommetenbläſer Miſenos, vielleicht auch mit dem Steuermann Palinuros, zurückgab. Da die Harpyien ſchon in heſiodeiſchen Gedichten ihren Sitz auf den Strophaden im Gebiet des äneſiſchen Zeus haben[2246], hat Virgil das Zeichen, das der Athenator Miſenus für den Kampf mit dieſen Sturmgeſpenſtern giebt [a], zu welchem er als Aeolide ſo gut berufen iſt, wie die Boreaden, vielleicht aus Steſichoros entnommen. Und da in Himera und deſſen Umgegend vornämlich der Dienſt des Daphnis zu Hauſe war [b], den Steſichoros in die claſſiſche Poeſie einführte [c], kann auch für die Identificirung des Daphnis mit dem Julus [d] ein Vorgang bei dieſem Dichter durch Vergleichung des ſiculiſchen Heros, der in einer Erzählung ſogar nach Phrygien zum Lityerſes geführt wird [e], mit Askanios gegeben geweſen ſein.

Die Grundzüge des Gedichtes über die Zerſtörung von Troja kennen wir aus der zu Bovillä gefundnen iliſchen Tafel,

---

2245) Not. 712 c.

2246) Not. 628. — a) Not. 630. — b) Not. 892. — c) Aelian. VH. X, 18. Not. 898. — d) Not. 947 a. — e) Not. 910.

in welcher der Künſtler ſich die Aufgabe geſetzt hat, Aeneas Rettung nach Italien aus dem Untergang ſeiner Heimath heraus durch eine Reihe von Darſtellungen, die aus griechiſchen Dichtern entlehnt ſind, darzuſtellen. Römiſche Schriftſteller ſind offenbar abſichtlich vermieden: nur das ſollte gegeben werden, was bei den berühmteſten griechiſchen Dichtern über die Urgeſchichte der troiſchen Anſiedlung in Latium Zeugniß giebt[247]. Dieſe Gedichte ſind die homeriſche Ilias, Arktinos Aethiopis, Leſches kleine Ilias, namentlich aber Steſichoros Zerſtörung von Ilion. Der Titel des letzten ſteht in der Mitte der ganzen Tafel unter der Hauptgruppe[248], und über dem Namen der Tafel ſelbſt, ΤΡΩΙΚΟΣ (πίναξ); die übrigen ſind ſämmtlich ſchräge darunter in einem von Bildern leer gelaſſenen Raum zuſammengeſtellt, augenſcheinlich in einer mehr beiläufigen Erwähnung. Die aus denſelben geſchöpften Darſtellungen bilden auch nur den breiten Rahmen des ganzen Bildes. Die Mitte deſſelben wird oben von einem Streifen begrenzt, welcher die Hauptbegebenheiten des erſten Buchs der Ilias darſtellt: Chryſes, die Seuche, den Streit der Fürſten, Odyſſeus Sendung an Chryſes, Thetis vor Zeus. Zur Linken des Hauptbildes waren die Begebenheiten des zweiten bis zwölften Buchs der Ilias dargeſtellt, ohne Zweifel eben ſo wie zur Rechten die des dreizehnten bis vierundzwanzigſten in zwölf übereinander gelegten Streifen, dieſe von unten nach oben gezählt, die andern wahrſcheinlich von oben nach unten. Beide gaben ſowohl rechts als links für das Hauptbild einen Seitenrahmen her: das linke Stück deſſelben iſt zerſtört. Den untern Rahmen unter der Mitte des Hauptbildes machen zwei ſchmalere Streifen aus, deren oberer die Begebenheiten der Aethiopis, der untere die der kleinen Ilias enthält. Das Hauptbild ſelbſt fällt Jedem durch die viel

---

[247]) Annali dell' Instituto Archeologico 1829, p. 227. Theilweiſe auch in Welcker's Recenſion von Kleine's Steſichorus, Jahn Jahrb. für Philol. 1829, Bd. IX, 131 ff., 251 ff.

[248]) ΙΛΙΟΤ ΠΕΡΣΙΣ
ΚΑΤΑ ΣΤΗΣΙΧΟΡΟΝ
ΤΡΩΙΚΟΣ

größere und ſorgfältigere Ausführung der Figuren und durch die freiere Umgrenzung der Gruppen ins Auge. Es zertheilt ſich ebenfalls in Gürtel, und zwar in fünf. Die drei obern ſind mit den Stadtmauern von Troja umzogen, die beiden erſten ſtellen den Kampf dar. Die Mitte von beiden enthält die Akropolis; die erſte den Tempel der Athene, aus welchem Kaſſandra von Ajas fortgeriſſen wird, und das hölzerne Pferd mit angelegter Leiter, zu deſſen Füßen ein Trojaner, vielleicht Kaſſandra's Freier Koröbos, am Altar umgebracht wird; die zweite den Hof des Priamos, wo Neoptolemos denſelben auf dem Altar erſchlägt. Außerhalb der Akropolis ſehn wir Gebäude der Stadt, in der obern Reihe links Flucht und Verfolgung, rechts die Tödtung eines Fliehenden; in der zweiten links und rechts einen Tempel: vor jenem wiederum die Tödtung einer Troerinn, die den Altar ergriffen; vor dieſem, dem der Aphrodite, Menelaus Zuſammentreffen mit Helena. Die dritte Reihe ſtellt den Rückzug dar. Rechts wird Aethra von ihren Enkeln Demophon und Akamas fortgeführt, links retten Aeneas und Anchiſes die Heiligthümer in einem kapellenähnlichen Gefäß aus dem Getümmel. In der Mitte, dicht über jener Angabe des Titels der Quelle, erſcheint Aeneas mit Askanios an der Hand, den Anchiſes, der jenes Gefäß mit den Heiligthümern trägt, auf den Schultern, von Hermes geführt, Kreuſa ihm folgend. Der vierte und fünfte Gürtel zeigt die Zuſtände nach der Eroberung: in jenem links Hektor's Grab, an welchem Helenos, Kaſſandra und die Troerinnen trauern, rechts Achill's Grab mit Polyxena's Opferung; im fünften links das Schiffslager, in der Mitte die Nebentitel, rechts Aeneas Abfahrt (*Αινηας συν τοις ιδιοις απαιρων εις την Εσπεριαν*): das Schiff iſt ſchon voll von Gefährten und Gepäck, auf dem vom Ufer hinübergelegten Brett ſteht Anchiſes, der das Gefäß mit den Heiligthümern ſehr ſorgfältig in das Schiff hebt (*Αγχισης και τα ιερα*), neben ihm Aeneas und Askanios; Kreuſa, die ſchon am Thor halb zurückbleibt, iſt nicht ſichtbar; vom Lande folgt ihnen weinend Miſenos mit ſeiner Trommete. Daneben das Vorgebirge Sigeion (*Σιγαιον*).

Daß Misenos Gestalt und Name aus Virgil hinzugefügt sein sollte, wie Niebuhr nicht annahm, aber für möglich hielt[49], wird nach Welcker's Auseinandersetzung schwerlich irgend Jemanden glaublich scheinen. Bei Virgil tritt dieser keineswegs so bedeutend hervor, daß seine Einführung genügt hätte, um das Ziel von Aeneas Fahrt zu bezeichnen; auch würde dann der Künstler eine Hinweisung auf Latium vorgezogen haben, wozu er sich nur des Namens Julus hätte bedienen dürfen. Daß unter allen Genossen des Aeneas nur Misenus genannt ist, nicht einmal Cajeta, welche durch ihr Grab jenseits des Liris schon dem alten Latium angehört, weist augenscheinlich auf eine Gestalt der Sage hin, in welcher Aeneas in Cumä seine Heimath fand, und da zu allen übrigen Scenen des Hauptbildes sich in den Fragmenten von Stesichoros Gedicht die Anknüpfung findet[50], kann man gewiß nicht bezweifeln, daß auch Misenos aus demselben entnommen ist. Jedenfalls hatte Stesichoros auch die Rettung der Heiligthümer, welche im Hauptbilde dreimal erscheinen, und ihre Uebertragung nach Hesperien erzählt.

Offenbar war die Absicht des Künstlers, der das Original der Tafel entwarf, nach dem Vorgang der genannten vier Gedichte eine Uebersicht über den Ausgang des troischen Kriegs vom Zorn des Achilleus an zu geben: eben so unverkennbar ist, daß er den Inhalt des Gedichts von Stesichoros zu seinem eigentlichen Gegenstande macht, die Darstellungen des Rahmens aber daran zur Erläuterung aus den drei, jedoch in zusammenhangender Folge beifügt. Im Gedicht des Stesichoros war ihm wieder die Rettung der Heiligthümer das Bedeutendste. Sie werden durch die Gestalt ihres Behältnisses deutlich unterschieden vom Palladium. Dies war nach Lesches wirklich geraubt, wir sehn es auf der Tafel unter den Darstellungen aus der kleinen Ilias in Diomedes Hand: und

---

2249) RG. I, 201, 202.

2250) Annali p. 235 sqq. Ajas der Lokrer mit Kassandra (Oileus bei Stesichoros Ileus), das hölzerne Pferd, Priamos Tochter Medusa, Helena's entwaffnende Schönheit, die Troerinn Klymene, Achill's Tod, für welchen Polyxena geopfert wird, Hekabe von Apoll nach Lykien entrückt.

damit ſtimmt die römiſch-latiniſche Ueberlieferung überein, nach welcher der Ahnherr der nautiſchen Familie es von Diomedes erhalten hatte[51]. So läßt ſich überhaupt annehmen, daß nur die Gedichte gewählt ſind, welche mit den latiniſchen Sagen im Weſentlichen ſich wohl vertragen, und mit Recht hat Welcker erinnert, daß nur hierin der Grund lag, das des Steſichoros den übrigen, welche denſelben Gegenſtand behandeln, namentlich der Zerſtörung Ilion's von Arktinos, vorzuziehn, in welcher auch der Raub des Palladiums und deſſen Herleitung erzählt war: hier aber ergreift Diomedes das Abbild, das echte bleibt in Aeneas Händen. Den Dienſt des Palladiums maßten die Julier ſich gar nicht an, er gehörte den Nautiern; wenn die Sagen des juliſchen Geſchlechts die von Bovillä ſind, werden wir alſo auch nicht annehmen können, daß hier eine Erzählung anerkannt war, welche den Aeneas ſelbſt daſſelbe bringen ließ.

Aber nicht blos die Wahl der Gedichte, ſondern auch die der Figuren und Gruppen iſt offenbar durch einen Grundgedanken geleitet. In den Darſtellungen des Rahmens werden neben den zur Ueberſicht der Geſchichte gehörigen namentlich die Heroen hervorgehoben, welche im Hauptbilde, vermuthlich alſo auch im Gedicht des Steſichoros, die Hauptrolle ſpielen. Aeneas tritt unter den Figuren des dreizehnten Buchs auf im Kampf mit dem Aphareus, wieder unter denen des funfzehnten (auf der Tafel dem ſechzehnten zugezählt), wo er bei Homer den Medon und Jaſos erlegt[52]. Hier ſtellt die Tafel ihn hinter die eigentlichen Vorkämpfer, wie er ſich auch bei Homer aus dem Vordertreffen gewöhnlich zurückhält. Im zwanzigſten Buch finden wir auf derſelben ſeine Rettung durch Poſeidon aus dem Kampf mit Achill dargeſtellt. Eben ſo wird auf dem andern Rahmen aus dem fünften Buch ſeine Verwundung durch Diomedes und die Fürſorge Aphroditens und Apollon's abgebildet geweſen ſein; vielleicht hat der Künſtler, der ſich nicht durchaus an die Folge der Bücher der

2251) Not. 1288.
2252) Il. XV, 332.

Ilias bindet, von der Erwähnung der Erzeugung des Aeneas durch Anchiſes im Verzeichniß der Völker troiſcher Partei[2253] Gelegenheit genommen, in den verlornen Streifen links, wo man die Betrachtung des Rahmens der Tafel am natürlichſten begann, die Zuſammenkunft des Anchiſes und der Aphrodite, ſo wie den im zwanzigſten Buch erwähnten Angriff des Achill auf Aeneas, als dieſer die Herden im Ida hütete, und Aeneas Errettung durch Zeus und andre eingreifende Götter[2254] abzubilden.

Beſonders wichtig erſcheinen im Hauptbilde auch Helenos und Kaſſandra: beide kommen in den Gruppen am Grabe Hektor's vor (Helenos zweimal) in Verbindung mit Andromache; Kaſſandra außerdem, wie ſie von Ajas aus dem Tempel Athenens fortgeriſſen wird, in der oberſten Reihe des Hauptbildes; vielleicht iſt der Heros neben dem Tempel Aeneas, den Steſichoros bei dieſer Gelegenheit im nächtlichen Kampf eingeführt haben mag, wie auch bei Virgil Kaſſandra's Freier Koröbus ſein Genoſſe iſt und bei Gelegenheit jenes Frevels des Ajas durch Peneleos erſchlagen wird[2255]. Helenos finden wir in Aeneas Nähe wieder in der ſechzehnten Reihe aus der Ilias, wahrſcheinlich kam er auch im ſechſten Buch vor, wo er den flehenden Feſtzug an Athene zu veranſtalten räth, damit ſie dem Diomedes Einhalt thue, und in der des ſiebenten beim Vorſchlage zum Zweikampf des Hektor; auf Kaſſandra bezieht ſich in der dreizehnten ihr Freier Othryoneus, den Idomeneus erſchlägt; und in der unterſten Reihe unter dem Mittelbilde finden wir Kaſſandra ſelbſt wieder, wie ſie nach Leſches die Hereinbringung des Roſſes durch das ſkäiſche Thor in weiſſageriſcher Aufregung zu wehren ſucht, aber vom Vorläufer des Schwarms zur Seite gedrängt wird. Hiemit ſchließen die Bilder aus Leſches kleiner Ilias, welche nach Proklos mit dem Waffengericht und der Gefangennehmung des Helenos anfing. Helenos offenbarte den Achäern

2253) Il. II, 820.
2254) Il. XX, 194.
2255) VA. II, 341, 386, 407.

die Unentbehrlichkeit des Philoktet, dessen erste That Paris Erlegung ist. Diese sehn wir schon auf der Tafel dargestellt: Ajas Tod und Wahnsinn aber enthält noch der erste Streifen des untern Rahmens. Der Anfang des zweiten ist zerstört[256]: je genauer wir aber das Maaß dieses fehlenden Stücks berechnen, desto wahrscheinlicher wird, daß der zweite Streifen desselben mit der erfolgreichen Weissagung des Helenos bei den Griechen begann, wie er mit der verachteten der Kassandra bei den Troern schließt. Das troische Seherpaar Helenos und Kassandra wird also auch hier hervorgehoben.

Nun eröffnet die Tafel ihre aus der Ilias entlehnten Darstellungen in der Reihe des ersten Buchs mit einem Opfer an den sminthischen Apoll vor dessen Tempel, neben welchem in der Tischbeinschen Zeichnung der zürnende Gott selbst abgebildet ist, wie er mit seinen Pfeilen die Seuche schickt. Indem, was bei Homer blos Anrufung ist, hier zu einem feierlichen Opfer wird, sehn wir offenbar dem Gottesdienste des sminthischen Apoll eine besondre Bedeutsamkeit beigelegt. Tempeldienerinn dieses Apollo war nun die hellespontische Sibylle[257]: Kassandra war nach Einigen der Name der phrygischen Sibylle[258], als Phryger erscheinen die Troer auf unsrer Tafel durchgängig theils durch die Mütze, theils durch ausdrückliche Anwendung dieses Namens, auch wo das leitende Gedicht diesen nicht gab, wie beim einundzwanzigsten Buch der Ilias[259]. Wenn man dies zusammenfaßt, wird die Vermuthung wohl nicht verwegen sein, daß Stesichoros auf Kassandra das Geschäft der phrygischen Sibylle in der Sage von Aeneas übertragen[260], daß er sie, die eigentlich in den Tem-

---

2256) Eben so der Anfang des ersten mit dem abgebrochnen Namen [Ποδαρ]κης, den Penthesilea tödtet, nachdem er eine Amazone erschlagen hat (Quint. Sm. I, 233 sqq.). Von dem Distichon darüber fehlen die beiden ersten Füße.

2257) Not. 341.

2258) Suid. Σιβ. Not. 361.

2259) Außerdem bei der kleinen Ilias: Τρωαδες και Φρυγες, beim hölzernen Pferde.

2260) Wie Lykophron V. 1464 sie vergleicht. Vermischt können die Tochter des Priamos, welcher die Schlange das Ohr ausgeleckt hat, und

pel des thymbräischen Apoll gehört, dem sminthischen zugewiesen[a] und ihr die Weissagung, daß Aeneas nach Hesperien auswandern solle, in den Mund gelegt hat. Denn ohne göttliche Weisung schiffte sich auch bei diesem Dichter Aeneas gewiß nicht dorthin ein; in Cumä aber leitete man ohne Zweifel dieselbe von der einheimischen selbst aus Troja herstammenden Sibylle her: da nun Misenus Einführung bezeugt, daß Stesichoros cumanischen Sagen folgte, konnte er auch das Sibyllenorakel nicht wohl mit Stillschweigen übergehn: da aber die epischen Gedichte, deren Darstellung er nicht aufhob, sondern bereicherte und weiter entwickelte, eine solche Figur nicht anerkannten, schloß er jene Ueberlieferung am natürlichsten an Kassandra an, die ihm Lesches bot. Daß Aeneas derselben Glauben schenkt, den der Gott ihr nicht gönnet, kann nach der Lehre, die für ihn zu entnehmen war aus dem Eintreffen der Weissagung, die sie beim hölzernen Roß Tags zuvor kund gethan hatte, nicht eben Bedenken erregen: Stesichoros wird diesen Eindruck hervorgehoben haben, wie Sophokles den Anchises die bevorstehende Zerstörung der Stadt aus dem Wahrzeichen erkennen läßt, das die Söhne des thymbräischen Priesters Laokoon betrifft[61]. Wenn nun Stesichoros den Dienst des sminthischen Apoll und dessen Einfluß auf die Schicksale der auswandernden Troer in der Form von Weissagungen der thymbräischen Geschwister hervorgehoben hat, so war es natürlich, daß der Künstler auch ohne bestimmten Vorgang Homer's seine Darstellung mit einer feierlichen Verehrung dieses Gottes anfing. Auch bei Virgil bezeichnet Helenos dem Aeneas seinen Weg, verheißt ihm die Heimath an der Stätte der Sau mit den dreißig Ferkeln, und verweist ihn für Aufschlüsse über die Zukunft seiner Ansiedlung an die cumanische Sibylle[62]; und Anchises erzählt, Kassandra allein habe ihm die Auswanderung nach Hesperien (dieser

die ganz dämonische Sibylle von einem guten Dichter nicht werden; auch scheidet sie noch Lykophron. — 2260a) Italischer Dienst des Smintheus zu Pisaurum Orell. Inscr. 4069.

2261) Dion. AR. I, 48.

2262) VA. III, 388, 443.

Name wie in der iliſchen Tafel) vorausgeſagt[63]. Für Beides war wohl Steſichoros die Quelle; nur wird bei ihm Aeneas der Seherinn gleich bei Troja's Untergang Glauben geſchenkt haben, während bei Virgil dies erſt in Kreta geſchieht. In dieſer Weiſſagung der Kaſſandra, welche um ſo größere Wirkung thun mußte, wenn während des Jammers der Zerſtörung auch jetzt noch unter allen Troern und Troerinnen nur Aeneas mit ſeiner Schaar, die das Unterpfand des Staats geborgen, an ſie glaubte, fand auch die Erwähnung des Miſenos, ſeines künftigen Grabes und der Herrlichkeit des neben demſelben aufblühenden Cumä ihre geeignete Stelle.

Man iſt darüber einig, daß die iliſche Tafel etwa in das erſte Jahrhundert der Kaiſerzeit zu ſetzen ſei: Welcker's Nachweiſung, daß das Original nicht zu irgend einem handwerksmäßigen Gebrauch, ſondern von einem beſonnenen Künſtler erfunden iſt, dürfte durch die vorſtehenden Bemerkungen manche Beſtätigung erhalten haben; um ſo mehr dürfen wir daſſelbe mit ihm der beſten Zeit griechiſch-römiſcher Kunſt, etwa der des Cäſar zuweiſen[64]. Ueber die Beſtimmung eine Vermuthung zu faſſen, muß höchſt mißlich bleiben; jedenfalls wird nur eine ſolche ſich empfehlen können, welche die wenigen Notizen, die hiefür zuſammengeſtellt werden können, ſämmtlich berückſichtigt. Nun ſcheinen der Fundort in den Ruinen eines Tempels und die Inſchrift, welche auf Knabenunterricht hinweiſt, einander zu widerſprechen. Die Annahme, daß jener Tempel das von Tiber geweihte Heiligthum des juliſchen Geſchlechts ſei[65], hebt dieſen Widerſpruch nicht, ja es tritt noch die große Unwahrſcheinlichkeit hinzu, daß die Urkunde des kaiſerlichen Geſchlechts an der Hauptſtätte ſeines Dienſtes mit ſo weniger Sorgfalt in ſo ſchlechtem Stoff ausgeführt geweſen ſein ſollte. Eine ſolche Stucktafel konnte in

2263) VA. III, 183. Wie Dion. AR. I, 55 die Sibylle.

2264) Annali p. 242.

2265) Schorn Homer nach Antiken, VII, S. 28. In demſelben Tempel an der appiſchen Straße iſt auch das Basrelief der Apotheoſe des Homer (eb. S. 13) und der coloſſale Marmor der Apotheoſe des Claudius (eb. S. 28) gefunden.

einem angesehnen Heiligthum nur ein Beiwerk sein. Wiederum ist die Beziehung auf das julische Geschlecht auch unverkennbar, und Nichts wird der Annahme entgegenstehn, das Original, welches sorgfältiger und prächtiger gearbeitet gewesen sein wird, für eine solche vielleicht von Cäsar geweihte Urkunde zu halten, da wir wissen, wie lebhaft sich Cäsar mit der Vorstellung von seinem Ursprung aus Troja beschäftigte, in Folge deren sogar das Gerücht aufkam, er denke den Sitz des Reichs nach Ilium zu verlegen[66]. Einen zweiten Widerspruch enthält die Tafel darin, daß sie sich durchaus der griechischen Sprache bedient und doch in ganz römischer Weise nicht allein die Rüstungen immer vollständig ausmalt, außer den bebuschten Helmen oder phrygischen Mützen namentlich Harnische und Waffengürtel, sondern auch die Ringmauer mit dem Thor und die Häuser der Stadt vollständig zeichnet. Hätte man sie eigentlich für Griechen berechnet, so würde man darin den dortigen Beispielen gefolgt sein. Sie war für Römer bestimmt, aber sie sollte zu diesen durchaus nur in Zeugnissen reden, welche man aus der ältesten griechischen Poesie hernehmen konnte: daher ist jeder im eigentlichen Latium einheimische Name vermieden, weil für keinen ein Beleg aus jenen angeführt werden konnte.

Unter welchem Gesichtspunkte vertragen sich nun die Aufstellung am julischen Penatenort Bovillä und ärmlicher Stoff, Aufbewahrung in einem dortigen Tempel zu beiläufigem Schmuck und Bestimmung zum Unterricht, altgriechische Zeugnisse und römische Formen? Wohl nur unter dem einen, daß man den römischen Jünglingen von erlauchter Geburt, den patrimi und matrimi, deren Gegenwart und Mitwirkung bei den heiligsten Cerimonien erfordert wurde[67], um das Wohlgefallen der Götter zu gewinnen, wie es ihrem Vorbild Julus eigen gewesen war, es deutlich machen wollte, wie das Ansehn ihrer jugendlichen Anmuth nicht blos in der einheimischen Religion und Ueberlieferung gelehrt werde, son-

---

2266) Suet. Caes. 79.
2267) Not. 2155 ff.

dern wie eben so gut schon das Zeugniß des Homer, der so viel wie die ganze griechische Welt gilt, und seiner berühmtesten Nachfolger es anerkennen. Daher wird einerseits die Theilnahme des gottgefälligen Helden Aeneas am Verlauf des Krieges, so viel Homer von derselben berichtet hat, hervorgehoben, die Rettung der Heiligthümer durch seinen Vater und ihn in Begleitung des Ahnherrn der Julier Askanios unter dem Schutz des Hermes und der Aphrodite in die Mitte gestellt und bei jeder Gelegenheit auf die Seher Helenos und Kassandra, die das gottgefällige Geschlecht nach Italien gewiesen haben, hingedeutet; andrerseits der dienende Opferknabe, der camillus, dem Opfer des Chryses an den sminthischen Apoll, wo er das Rind herbeiführt, beim Opfer des Achill am Scheiterhaufen des Patroklos, namentlich aber bei der Opferung der Polyxena, wo er mit Kanne und Schale aufwartet, zugegeben. Ordnung Homer's [68] konnte die Stellung des Aeneas und seines Geschlechts mit Recht genannt werden, da schon bei Homer die Gunst der Götter, die Vorliebe Aphroditens, Apollons und Poseidon's den Aeneas behütet und zum Herrscher der Zukunft aufspart. Stesichoros hatte diese Ordnung nur weiter entwickelt und auf Hesperien bezogen.

Wenn wir nun annehmen dürfen, daß in Bovillä die Grundgedanken des in der Weise des Julus geübten Cultus mit besondrer Lebhaftigkeit gepflegt wurden, eine Annahme, die sowohl mit der alten politischen Stellung der Stadt im freien Latium, als auch mit den Sagen und mit dem dortigen Gentilcult der Julier völlig übereinstimmt, so kann die Stucktafel, namentlich seit Tiber's Herstellung jenes Heiligthums, wodurch die dort einheimischen Vorstellungen vor dem ganzen Reich zu Ehren kamen, in jedem Tempel aufgestellt gewesen sein, wo man zum Gottesdienst einen puer patrimus matrimus bedurfte: vollends wenn das Original, das vielleicht längst zu Kalk verbrannt ist, im Heiligthum des

---

2268) [Ὦ φίλε παῖ σὺ μὲν] ὠρηον μαθε ταξιν Ομηρου
Οφρα δαεις πασης μετρον εχης σοφιας.

Geſchlechts einen Ehrenplatz hatte. Mag denn auch die Tafel erſt für Vorſtellungen der Kaiſerzeit ein Zeugniß ſein, die Geſchichte von Bovillä enthält Nichts, was eine ähnliche Empfänglichkeit für die Aufnahme griechiſcher Ueberlieferungen ſchon in der älteſten Zeit der Republik unwahrſcheinlich machte, ja es iſt unzweifelhaft, daß die griechiſche Bildung ſchon in ſehr früher Zeit von Cumä her ihren Weg nach Gabii über Bovillä nahm: und ohne ſonderliches Bedenken dürfen wir ſchließen, daß dieſer cumaniſche Verkehr den Juliern zu Bovillä und Rom Anlaß gab, ſich auf den auch in die tarquiniſchen Genealogien hereingezognen Aeneas zurückzuführen, wie den Mamiliern zu Tusculum, ihre einheimiſchen Vorfahren von Telegonos und Odyſſeus herzuleiten. Dieſer Hergang iſt im Folgenden zu ermitteln.

Achtes Buch.

Diomedes.

O fortunatae gentes, Saturnia regna,
Antiqui Ausonii, quae vos fortuna quietos
Sollicitat suadetque ignota lacessere bella?
Quicunque Iliacos ferro violavimus agros,
Supplicia et scelerum poenas expendimus omnes.

Pſychagog Odyſſeus.

Cumä, welches die Latiner mit den griechiſchen Sagen vom Aeneas bekannt gemacht hat, iſt eben ſo reich an Erzählungen vom Odyſſeus, deſſen Kopf mit bekränztem Spitzhut auf cumaniſchen Münzen der Skylla gegenüberſteht[69]. Sein Genoſſe Bajos, der Eponymus des Gebirgs Baja auf Kephallenia[70], wird zu Bajä begraben [a]; auch Miſenus wird als ſein Gefährte gedacht [b]; am Avernus beſucht er das Todtenorakel [c]; das benachbarte Paläopolis iſt nach der Sirene Parthenope benannt [d], Odyſſeus Göttinn Athene bei Surrentum, dem alten Sitz der Sirenen, in einem von ihm gegründeten Heiligthum verehrt [e]. Der Zweck ſeines Aufenthalts in dieſer Gegend iſt die Todtenbeſchwörung: als Pſychagogen ſtellt ihn eine nolaniſche Vaſe dar[71]; auf dem Berge Lethäon, den man für den Gaurus hält, ſoll er dem Hades und der Perſephone eine Säule mit einem Hut errichtet haben[72]. Das Geſpenſt von Temeſa gilt für einen Genoſſen des Odyſſeus,

---

2269) RRochette Odysseide p. 253, vgl. p. 241. Mionnet Descr. I, p. 114, n. 137. Dieſelbe Form des Spitzhuts RRoch. pl. LIII, 2; auf der Grablampe Odysseide p. 392 (vgl. p. 383, 9), und auf dem cumaniſchen Vaſenbilde Not. 804.

2270) Steph. B. *Βαΐα*. — a) Strab. I, p. 26; V, p. 245. Serv. VA. IX, 170 (Not. 988); eb. III, 441. Tzetz. Lyc. 694 (*κυβερνήτης Ὀδυσσέως*). — b) Strab. ll. cc. Not. 991. — c) Strab. V, 244; Diod. IV, 22; Lycophr. 704; Hygin. f. 125. — d) Strab. V, 246 (Not. 764). Lutatius Catulus bei Philargyr. VG. IV, 564. Sirene Ligea Not. 2274 a; Leukoſia Not. 762 und 2378 g. — e) Not. 765.

2271) RRochette Mon. Ined. t. LXIV, p. 369.

2272) Lycophr. 708, 711 mit Schol. und Tzetz. Alle dieſe Nachrichten des Lykophron ſind allem Anſchein nach aus Timäus, vgl. Not. 1048, 1053; auch Not. 2329 b.

Namens Lybas[73] oder Polites[a]; am Fluſſe Laos hat ſein Gefährte Drakon ein Heroon[b]. Im bruttiſchen Lande baut Odyſſeus einen Tempel der Minerva[74], und bringt am Fluſſe Lametos, an welchem die Sirene Ligea bei Terina, die ſich wegen ſeiner Unbeſiegbarkeit mit ihren Schweſtern ins Meer ſtürzt, als Leiche angetrieben wird[a], Todtenopfer zur Verſöhnung des Zorns der Hekate wegen der Steinigung Hekabe's[b]; bei Vibo Valentia oder Hipponion liegen die Ithakeſiſchen Inſeln mit der Warte des Ulixes[75]; Scylaceum gründet Ulixes nach ſeinem Schiffbruch[76]; vor dem laciniſchen Vorgebirge liegt die Inſel der Kalypſo, auf welcher Odyſſeus bei ihr gewohnt habe[77]. Kallimachos verſetzte den Wohnort der Kalypſo nach Gaulos[a]: die vulcaniſchen Inſeln bei Lipara gelten als Wohnſitz des Aeolus[78]. Die benachbarte Meerenge iſt die von Odyſſeus durchſchiffte Todespforte des Weſtmeers. In Sicilien wird das Abenteuer mit Polyphem bei den Inſeln der Kyklopen und dem Hafen des Ulixes unter dem Aetna angeſetzt[79]; am Vorgebirge Pachynon liegt die odyſſeiſche Landſpitze und am Fluſſe Heloros der von Odyſſeus erbaute Tempel der longatiſchen Jungfrau[80], unter wel-

---

2273) Paus. VI, 6, 7 bis 11. — a) Strab. VI, 255. Vgl. Aelian. VH. VIII, 18. Polites auch ein Gefährte des Aeneas. Bei Ulixes erwähnt ihn auch Ovid Met. XIV, 251. — b) Strab. VI, 253. Vgl. Not. 2320 b.

2274) Solin. 2, 9. — a) Lycophr. 712 ff., 726. Vgl. Solin. 2, 9. — b) Philoxenes bei Schol. Par. C. Lycophr. 1185.

2275) Plin. HN. III, 7, 13; Solin. 3, 2.

2276) Not. 698 a.

2277) Scyl. 13, d; Plin. HN. III, 10, 15. — a) Strab. I, p. 44; VII, p. 299.

2278) Plin. HN. III, 8, 14. Solin. 6, 2; Strab. VI, 256, 275. Vgl. Not. 969.

2279) Plin. HN. III, 8, 14, p. 162.

2280) Lycophr. 1030 mit Schol. und Tzetz. Hekate in den meiſten Scholien und Tzetzes, Athene im Schol. Pal. bei Bachmann p. 217. V. 520 iſt jedenfalls Athene Longatis genannt. Aber auch Hekate konnte den Beinamen führen, komme er vom böotiſchen Orte Longas, wie die Schol. und Tzetz. daſelbſt behaupten, oder von λογγάζειν, zaubern. Jenes iſt wahrſcheinlicher und Hekate iſt böotiſche Göttinn (Schol. Hes. Theog. 411): Athene hat in dieſen infernalen Angelegenheiten unmittel-

cher wahrſcheinlich mit den meiſten der alten Erklärer Hekate zu verſtehn iſt: denn dieſe giebt der in den Hund verwandelten Hekabe die Gewalt, alle Verächter der Göttinn durch Traumbilder zu ſchrecken. Odyſſeus aber, der jene Steinigung Hekabe's, welcher ſie durch die Verwandlung entzogen wird, anhob, verſöhnt den Zorn der Hekate durch die Errichtung eines Denkmals am Pachynos vor dem Fluſſe Heloros, welches durch jene ſchreckenden Traumbilder berühmt iſt[a]. Mit Wahnſinn ſchrecken auch die Mütter von Enguium, in deren Heiligthum die Lanzen mit dem Namen des Ulixes gezeigt werden[81].

Odyſſeus düſtre Fahrt über den Okeanos bei den nie von der Sonne beſchienenen Kimmeriern vorbei iſt in der Odyſſee mit ſolcher Deutlichkeit, mit ſo reinen Farben dargeſtellt, daß es uns nicht einfällt, danach zu fragen, ob er etwa der Fackeln bedurft habe. Eben ſo erſcheint uns das Todtenopfer, bei dem er die Schatten mit Blut ſättigt, und der ihm darauf von Teireſias ertheilte Beſcheid als ein freier Austauſch gegenſeitiger Gefälligkeit, und dieſe Freiheit der Verkehrenden iſt es hauptſächlich, was dieſe Darſtellungen dem Leſer behaglich macht. Aber während dem Dichter erlaubt war, ſeine Geſtalten mit dieſer Reinlichkeit gegeneinander abzugrenzen, und während die Sage in jedem friſchern Gemüth von ſelbſt dieſen Charakter annahm, gab es von jeher Menſchen, welche mit der Zufälligkeit, welche die Freiheit mit ſich führt, ſich nicht zufrieden gaben, ſondern jedes Verhältniß ſicher geſtellt haben wollten. Auf dieſe Weiſe ſetzte ſich jener Austauſch erwünſchter Leiſtungen unwillkürlich in zwingenden Zauber um: Odyſſeus erſchien nicht blos als Todtenbefrager, ſondern als Todtenbeſchwörer: ſelbſt Aeſchylus benannte davon ſeine Tragödie, und es iſt nicht zu bezweifeln, daß die Todtenbeſchwörungen am theſprotiſchen Acheron ſelbſt auf die Ausbildung der ithakeſiſchen Sagen eingewirkt haben[82]. Die

---

bar kein Geſchäft, wiewohl ſie unter gewiſſen Verhältniſſen hereingezogen werden konnte. — 2280a) Lyc. 1176 ff. mit Tzetz., namentlich zu V. 1186. Vgl. Not. 2293 b.

2281) Not. 1685.

2282) Phrynich. p. 73, 13 (BAnecd.): *Ψυχαγωγός.... οἱ ἀρχαῖοι*

Prieſter, von denen die dortigen und ähnliche Gebräuche geordnet wurden, konnten ſich auf dichteriſche Freiheit nicht einlaſſen; ſie mußten für beſtimmte Gebräuche beſtimmten Erfolg verſichern. Die Gegend von Cumä hat mit Theſprotien nicht allein das Nekyomanteion und den acheruſiſchen Sumpf, durch welchen dort der Acheron bei Ephyra ins Meer fließt[283], ſondern auch die Vorſtellungen von der Sibylle und deren Namen Amalthea am Fluſſe Thyamis[a] gemein. Die alte Grundlage dieſer analogen Erſcheinungen iſt die gemeinſchaftliche Nationalität der epirotiſchen und italiſchen Küſtenvölker, von welcher Campanien ſo wenig auszuſchließen iſt, daß vielmehr ſich der Name der Kamper und ein Fürſtengeſchlecht der Kampyliden, nach den Hiſtorikern Alexarchos und Ariſtonikos, ſo wie nach dem mit der Oertlichkeit am Thyamis wohlvertrauten Varro ſogar ein Kampanien, in Epirus wiederfindet[284]. Ausgebildet aber in griechiſchen Formen iſt die Analogie durch die Leukadier, welche von ihrer Heimath her mit epirotiſchen Götterdienſten, die auf die akarnaniſchen den vielfachſten Einfluß ausgeübt haben[285], vertraut ſein mußten: denn durch deren Anſiedlung bei der cumaniſchen Sibyllengrotte iſt augenſcheinlich der Name Amalthea vom Thyamis nach Cumä gebracht[a]. Schon die Odyſſee deutet auf Sagen vom Odyſſeus bei den Theſprotern und zu Dodona hin[286], die Telegonie, bei der ſchon Welcker auf ihren geiſtlichen Hang aufmerkſam macht[a], leitet durch die mit ihm vermählte Königinn Kallidike und ihren Sohn Polypötes ein dortiges Für-

---

τοὺς τὰς ψυχὰς τῶν τεθνηκότων γοητείαις τισὶν ἄγοντας. τῆς αὐτῆς ἐννοίας καὶ τοῦ Αἰσχύλου τὸ δρᾶμα Ψυχαγωγοί. Müller Proleg. S. 363. Paus. I, 17, 5.

283) Thuc. I, 46. Vgl. Müller's Karte des nördl. Griechenland's. — a) Not. 365, 432, 433.

284) Serv. VA. III, 334. Et. M. Κάμπος. Nieb. RG. I, Anm. 234. Alexarchos wieder Plut. Parall. 7; Ariſtonikos von Tarent Voss. HG. IV. (Opp. Vol. IV, p. 251 b; p. 403 West.). Vgl. Not. 671.

285) Die äneadiſche Aphrodite von Leukas (Not. 636) und der Umgegend, welche mit Apoll in Verbindung ſteht (Not. 638, 641), iſt die Tochter der dodonäiſchen Dione (Not. 662 p, q). — a) Not. 324, 366.

286) Od. XIV, 321 ff.; XVI, 65, 427; XVII, 526; XIX, 271, 288 ff. — a) Epiſcher Cyklus S. 313.

ſtengeſchlecht von ihm her[b]; im epirotiſchen Trampya wird er verehrt, wie bei den benachbarten Eurytanen, die ihn durch Todtenbeſchwörung emporziehn; in der Nähe wird ihm die Gründung der Orte Buneima und Kelkea zugeſchrieben[87]; bei Hellanikos und Damaſtes finden wir ihn bereits mit Aeneas zuſammengeſtellt, den er aus dem Lande der Moloſſer nach Italien führt[a], indem die gottgefällige Macht des troiſchen Heros hier eben ſo in den Dienſt des Ahnherrn der theſprotiſchen Fürſten gegeben wird, wie ſonſt in den des Neoptolemos, von dem die moloſſiſchen herſtammen. Odyſſeus aber gehörte den Leukadiern an, weil ihre Halbinſel ſchon ſeit Laertes, dem die Eroberung der Hauptſtadt Nerikos zugeſchrieben wurde, ein Theil des kephalleniſchen Reichs war[88], weshalb auch Leukadios und Alyzeus, die Beherrſcher von Akarnanien, ſchon in der Alkmäonis Brüder der Penelope, Söhne des Ikarios heißen[a].

Die Leukadier alſo haben den ätoliſch-epirotiſchen Pſychagogen Odyſſeus nach der Gegend von Cumä gebracht und mit einem einheimiſchen Dämon, der in verſchiednen Orten Italien's und Sicilien's den unterirdiſchen Mächten Kunde abgewinnt, wie die menſchlichen Dinge zu behandeln ſeien, oder den geheimnißvollen Gottheiten der Wildniß, welche die ihnen zugefügte Beleidigung mit Schreckbildern des Wahnſinns rächen, Weihgeſchenke darbringt, vermiſcht. Um mit Sicher-

---

2286 b) Telegonie in Procl. Chrest.

2287) Steph. B. *Βούνειμα πόλις Ἠπείρου οὐδετέρως, κτίσμα Ὀδυσσέως, ἣν ἔκτισε πλησίον Τραμπύας, λαβὼν χρησμὸν ἐλθεῖν πρὸς ἄνδρας οἳ οὐκ ἴσασι θάλασσαν. βοῦν οὖν θύσας ἔκτισε.* Der Name erinnert an die *βούνομοι ἐπιστροφαί* Aesch. Phil. fr. 233; das Rind bei der Gründung an *Βουθρωτός* (Not. 675, 680). Nach Eust. Od. XI, p. 1675, 36 gründet er *Βουνίμα καὶ Κελκία.* Tzetz. Lyc. 800: *Τράμπυια πόλις Ἠπείρου, ἔνθα μετὰ νόστον Ὀδυσσεὺς ἀπῆλθε, καθὰ καὶ Ὅμηρος γράφει* (wie bei Steph.). *ἐτιμᾶτο δὲ ἐν τῇ Τραμπυίᾳ καὶ ὁ Ὀδυσσεύς.* Eb. 799: *Ἀριστοτέλης φησὶν ἐν Ἰθακησίων Πολιτείᾳ Εὐρυτᾶνας ἔθνος εἶναι τῆς Αἰτωλίας, ὀνομασθὲν ἀπὸ Εὐρύτου, παρ' οἷς εἶναι μαντεῖον Ὀδυσσέως. τὸ δ' αὐτὸ καὶ Νίκανδρός φησιν ἐν Αἰτωλικοῖς.* Lykophron ſelbſt: *Νεκρὸν δὲ μάντιν Εὐρυτὰν στέψει λεὼς Ὅ τ' αἰπὺ ναίων Τραμπύας ἐδέθλιον.* — a) Not. 664.

2288) Strab. I, 59; X, 452. — a) Bei Strab. X, 452; vgl. 461. Vgl. Not. 2424 c.

heit beurtheilen zu können, wer dieser Dämon gewesen sei, sind die eigenthümlichen Charakterzüge, welche vom italischen Ulixes erzählt werden, zu untersuchen; vorher aber ist ins Auge zu fassen, welche Züge am griechischen Odysseus in mündlicher Ueberlieferung durch die Ansiedler in Italien den dortigen Ureinwohnern am meisten auffallen mußten.

Den rechten Schlüssel für das Verständniß von Odysseus Ruhm giebt immer die Darstellung in den homerischen Gedichten, wie er als immer wacher und besonnener Diener der Athene jeden seiner Entwürfe durch die größten Drangsale hindurch gegen den Widerstand, selbst gegen den Zorn beleidigter Götter zu Stande bringt; wie er durch seine niemals eingeschläferte Beharrlichkeit die zehn Jahre lang belagerte Stadt erobert, wie er den dämonischen Gewalten, denen der Zorn des Meerzeus ihn Preis giebt, zehn Jahre lang Leben und Heimkehr abkämpft, und wie er in der Heimath selbst, wo er als verhöhnter Bettler auftritt, mit der Hülfe weniger Knechte sein Haus von dem verwüstenden Schwarm schwelgender Freier seines Weibes, welche ihm eben so die Treue bewahrt, wie er ihr das sehnsüchtige Andenken, reinigt. Die Ilias stellt ihn in Uebereinstimmung mit den durch Stasinos, Arktinos und Lesches aufbehaltnen Sagen als den verständigen und kräftigen Zusammenhalt des durch Stolz und Wankelmuth immer von Auflösung bedrohten Heers der Belagerer dar: die Odyssee gründet seinen Ruhm auf die Ausführung des Zwecks jener Belagerung und stellt sich die Aufgabe, ihn durch alle Drangsale des Götterzorns und alle Schwierigkeiten häuslicher Zerrüttung bis zu dem Siege zu führen, der ihm mit der königlichen Herrschaft die Gewalt zurückgiebt, sein Hausweſen wieder einzurichten, wie ihn seit zwanzig Jahren danach verlangte. Diese Aufgabe entspricht einigermaßen der des Aeneas: nur hat dieser in der Fremde, Odysseus aus der Fremde heraus in der Heimath selbst die Heimathlichkeit herzustellen: in den Mitteln, deren sich Beide bedienen, finden wir vielfache Analogie; namentlich haben Beide die letzte Entscheidung über ihr Vorhaben der Unterwelt abzugewinnen: in der eigentlichen Verfahrungsweise aber sind sie wesentlich verschieden, weil Odysseus dem Kreise der Athene, Aeneas dem

der Aphrodite angehört. Indem nun aber die homeriſche Darſtellung bei jeder Unterſuchung über den Odyſſeus immer leiten und leuchten muß, weil in ihr alle in der Vorſtellung des Volks liegenden Keime zum Bilde des Odyſſeus die Entwickelung gefunden haben, welche dem lebendigſten Intereſſe der Nation am Befriedigendſten entgegenkam, während dieſe im Ganzen über ſolche Intereſſen einverſtanden iſt: geht neben derſelben eine Menge von Anſprüchen Einzelner her, die zu dem zur Poeſie geläuterten Glauben immer wieder ihren Aberglauben hinzuthun und jedem Motiv, das dieſe Dichter andeuten, noch ein bedeutſameres unterſchieben. Unſre Interpretation iſt genöthigt, auch dieſen Aberglauben herzuſtellen, theils um die Dichter ſelbſt, die ihre Bilder von Allem befreit haben, was ſie engherzig macht, zu begreifen, theils weil unter dem, was ſie abſtreifen mußten, zahlreiche Züge ſind, die ein andrer zur Poeſie fortbilden konnte, wie dies von Eugammon und von Aeſchylus geſchehn iſt.

Hirtenfürſt Odyſſeus.

Obgleich in Ithaka manche unter den Fürſten des Volks für den Odyſſeus wohlgeſinnt ſind, fällt es ihm nicht ein, ſich an Halitherſes, an Mentor, den er zum Aufſeher ſeines Hauſes beſtellt hatte[89], zu wenden: er kehrt beim Sauhirten ein; außer dieſem iſt es der Rinderhirt, mit dem er ſein Haus wiedererobert. Wir können hierin die Anſicht finden, daß der Heimkehrende ſein Haus nur mit denen ordnen ſoll, die zu demſelben gehören; aber Eumäos iſt doch auch ein gekaufter Sklave, wenngleich von Odyſſeus Jugend auf zuverläſſig befunden; und ſei er dem Hauſe noch ſo eigen, Jedem wird einleuchten, daß in den Häuſern des Agamemnon, des Achilleus kein ſolcher Vertrauter und Helfer des Königs in dieſer Lage anſtändig wäre: bei dieſen würde die Sage einen Sänger, einen Schützling, einen Seher (δόμων προφῆται im Hauſe des Menelaos bei Aeſchylus) in dieſem Geſchäft eingeführt haben. Vielmehr geht aus der Wahl des Eumäos und Philötios ein Geſichtskreis der früheſten Erzähler hervor, wie er

[89]) Od. II, 226, vgl. 253.

nur unter Hirtenſtämmen ſelbſt zu erwarten iſt. Hievon zeugt wohl noch deutlicher die ausgemalte Schafzucht und Milchwirthſchaft des Polyphem, die Flucht der Gefährten und des Odyſſeus ſelbſt unter den Widdern[290], die Verwandlung der Gefährten in Schweine[a], die Verletzung der Sonnenrinder; aber noch viele verborgnere Züge weiſen darauf hin. Auch auf Ithaka ſelbſt verweilt die Schilderung mit Intereſſe bei der Wirthſchaft des Sauhirten; dieſer und der Rinderhirt halten zuſammen gegen den Ziegenhirten, der auch bei Theokrit der Verhöhnte oder Nichtswürdige zu ſein pflegt; Schweinefleiſch iſt die eigentliche Zehrkoſt, das Fleiſch des Vorraths, an den Sauhirten wendet der Heimkehrende ſich zunächſt, wie in Latium die trächtige Sau zur Penatenſtätte führt; treu, wie er, iſt auch der Rinderhirt, deſſen Thier die Aecker beſtellt und die Stätte gründet; auf den umherſtreifenden Ziegenhirten iſt kein Verlaß. Daß im Rinderlande Italien, namentlich in Latium, ähnliche Betrachtungen mit alterthümlicher Pietät feſtgehalten ſind, iſt eine bei jenen Völkerſtämmen hervorſtechende Eigenthümlichkeit: jene Vorliebe für das Vieh. *Gentilnamen*, wie der Porcier, Ovinier, Caprilier, *Familiennamen*, wie Taurus, Vitulus, Capra, Scrofa und, wie wir hinzufügen können, Aſinius, Vitellius, Vaccius, Canidius, Caninius, Aſellus, Aſina, Capella, Bubulcus, Vaccula, Vaccus, verdienen es, vom Varro geltend gemacht zu werden[291]; in Griechenland finden ſich von ähnlicher Betrachtungsweiſe einzelne Reſte, wie in den Hörnern der Io und in vielen Sagen vom Herakles; im Allgemeinen ſind die Zuſtände in den heroiſchen Häuſern von Mykene, von Phthia, von Sparta und Pylos über jene Intereſſen hinaus. In Ithaka aber ſind ſie noch

---

[290]) Vgl. Abenteuer des Odyſſ. S. 8. Die Bedeutung des Widders als Sühnopfer genügt zur Erklärung der Sage nicht allein: ſich unter dem Bauch eines Widders zu verſtecken wäre dem Helden eines Kriegerſtammes unmöglich. Widder am Schiffſchnabel RRochette Mon. Inéd. LXI, 1. Odyſſeus Liebſchaft mit Aeolos Tochter Polymele Parthen. Erot. 2 aus Philetas. — a) Oder nach RRoch. Mon. Inéd. tab. LXI, 2 in Schaf, Rind, Pferd, während Kirke ein Ferkel in der Hand trägt und vor dem den Zaubertrank reichenden Diener ein Hündchen den mit dem Widderkopf anbellt. Vgl. Not. 2321 a.

[291]) Varr. RR. II, 1.

lebendig, und wir brauchen uns nicht bei der Schlußfolgerung zu beruhigen. Wir wiſſen, daß Eumäos und Philötios für die von Telemachos freigelaſſenen Ahnherrn der Koliaden und Bukolier galten[92], die es nicht für eine Unehre hielten, von Knechten des Odyſſeus abzuſtammen; freilich bilden ſich aus dem unbehaglichen Gefühl, das der Rückblick auf dieſen Stand erwecken konnte, Erzählungen aus, wie die von Eumäos fürſtlicher Geburt.

An Odyſſeus ſelbſt aber tritt dieſer Charakter des Hirtenfürſten noch in vielen Zügen hervor. Wie er ſich nur den Hirten anvertraut, ſo erkennt ihn beim Eintritt in den Hof nur der Hund, durch die Verwandlung ſeiner Geſtalt nicht getäuſcht[93]: der Hund aber iſt das gewöhnliche Zeichen des Hirtenſtandes[a]. Dem Odyſſeus werden vornämlich moloſſiſche Hunde zugegeben ſein. Hienach iſt es nicht gleichgültig, daß die ihm als Sklavinn zugeſprochne Hekabe eben in einen Hund, das Thier der Hekate, verwandelt wird[b]. Vorſtellungen von Odyſſeus Reichthum, die ſich über die Felſeninſel hinaus wagen, verſteigen ſich doch nur zu Heerdenbeſitzungen auf dem feſten Lande[94], wo ihm freilich in Arkadien ſogar Roßzucht zugeſchrieben wird[a]. Daher iſt er auch ein eifriger Diener

---

2292) Plut. QGr. 14.

2293) Auch außer den Darſtellungen dieſes Eintritts (Tiſchbein Homer nach Antiken VIII, 3, 4, 5; Millin Gall. Myth. pl. CLXVII, n. 641) ſitzt der Hund neben ihm, wo er mit den beiden Hirten zuſammengeſtellt iſt (Tiſchb. VIII, 7), und auf einer Grabſäule RRoch. MI. LXIII, 1. Zwiſchen Odyſſeus und Telemachos eb. LXXVI, 7. — a) Bei Anchiſes oder Paris Tiſchbein Homer nach Antiken VII, 3 (vgl. S. 37). Lanzi Ling. Etrusc. II, 12, n. 2. Millin GM. CLI, n. 635. RRochette MI. L (dreimal), LXXVI, 1. Hunde des Eumäos Od. XIV, 29; XVI, 4; XVII, 200. Vgl. Il. XVIII, 578; III, 26; X, 183; XI, 549; XII, 303; XIII, 198; XVII, 65, 110; Hes. Th. 293; Pind. Isthm. I, 13; Soph. Ai. 297. — b) Eurip. fr. 88 (Ddf.): *Ἑκάτης ἄγαλμα φασφόρου κύων ἔσει.* Und danach Aristoph. fr. 535. Vgl. Not. 2280 a.

2294) Od. XIV, 100. Paus. VIII, 14, 6. Auf Ithaka Od. XIV, 15 ff., XX, 209. Meſſenier rauben Schafe und Hirten aus Ithaka XXI, 18. — a) Paus. VIII, 14, 5 ff. Dort iſt außer dem Roßgott Poſeidon die Roſſinderinn Artemis ſeine Göttinn, wie ſonſt in Arkadien Bärengöttinn gleich den Müttern von Enguium. Dienſt der Artemis auf Ithaka CInscr. 1926.

der Nymphen, deren Schutz in der heiligen Höhle er ſeine Schätze anvertraut[95]: denn die Nymphen und Hermes, der Sohn der Geburtshelferinn Majas, werden von den Hirten verehrt[96]: wie Hermes mit den Nymphen tändelt[a], ſo wird Odyſſeus Liebling der Nymphe Kalypſo, die ihm Unſterblichkeit anbietet[b]. Wie Odyſſeus ſich vom Sühnwidder davon tragen läßt, trägt Hermes denſelben ſelbſt um die Gemeinde[c]. Hermes ſchenkt den Dioskuren die Roſſe Phlogeos und Harpagos[97]; Hermes iſt der wandernde Gott, wie Odyſſeus der irrende Seefahrer: wie Odyſſeus ſich in den Hades hineinwagt und die Schatten heraufzaubert, ſo führt Hermes nicht allein die Seelen hinab, ſondern ſendet ſie auch bei der Beſchwörung wieder hervor[98]: wie Odyſſeus der Weiſſagung bei den Eurytanen, ſteht er dem Todtenorakel des Trophonios und den Beſcheiden aus zufälliger Begegnung, aus Thrien und Looſen vor; das Letzte, wie die Göttinn des Zufalls zu Präneſte. Beredtſamkeit, Geſchmeidigkeit, Gewandtheit im Entwenden, wie beim Rinderdiebſtahl, Freude an der Verſtellung, Reiſehut oder Schiffermütze, Gunſt des glücklichen Zufalls ſind dem Heros und dem Gott gemein: der bärtige Hermes, wie die ältere Kunſt ihn bildete, kann ſich von der gleichzeitigen Auffaſſung des Odyſſeus wenig unterſchieden haben. Hermes iſt daher auch der einzige Gott, der in der Weſtwelt des Todesmeers dem Odyſſeus noch nahe iſt: er ſichert ihn durch das Kraut Abſtumpfung gegen den Zauber der Kirke, bereitet ſeinen Empfang bei derſelben vor und richtet das Gebot, ihn freizulaſſen, bei Kalypſo aus. Seine Natur hat ſich auf Odyſſeus vererbt, ſei es durch deſſen mütterlichen Großvater Autolykos, der bei Homer Hermes Günſtling[99],

---

2295) Od. XIII, 349, vgl. 103.

2296) Od. XIV, 435. *Εὔμαιος* weiſt auf *Μαῖα*, *Μαιάς* hin. Vgl. Arist. Thesm. 977. Paus. X, 12, 6, V. 5. Nymphenaltar am Fuß des hermäiſchen Hügels Od. XVI, 471 und XVII, 210. — a) Hom. HVen. IV, 262; vgl. XIX, 34. Soph. OT. 1104. — b) Od. I, 14, 86; V, 14, 80, 57, 149, 196, 230. — c) Not. 615. Hermes ſitzt auf dem Widder, fährt mit Widdern auf Kunſtwerken, Müller Archäol. S. 563.

2297) Suid. *Κύλλαρος*.

2298) Aesch. Pers. 629. Vgl. Soph. Electr. 611.

2299) Od. XIX, 396.

bei Spätern ſein Sohn [a] heißt; ſei es durch Laertes Vater Arkeiſios. Dieſer gilt jedenfalls für eine unter Hermes Schutz gedeihende Bärenbrut, eben wie Arkas, der Sohn der als große Bärinn unter die Sterne verſetzten Helike oder der in eine Bärinn verwandelten Kalliſto [2300], von Hermes getragen wird [a]. Wie Odyſſeus als Jüngling beim Autolykos in den waldigen Schluchten des Parnaſſos den aus dem Dickicht hervorbrechenden Eber erlegt [1], wie der Hirtengott Pan in den waldigen Gebirgen jagt [a], ſo pflegen die griechiſchen Hirten den Bären ihren weichen Pelz abzugewinnen [b]. Arkeiſios wird nach der ithakeſiſchen Sage von Kephalos, dem Sohn des Hermes, mit einer Bärinn erzeugt [2], nach einer andern dem Hermes oder dem Zeus von der Eurydeia geboren, aber geſäugt von einer Bärinn [a], wie die harte arkadiſche Jungfrau Atalante [b], und wie die Volskerinn Camilla mit der Milch einer wilden Stute [c].

Hierin iſt genug gegeben, um den Hirtenfürſten Odyſſeus ſelbſt als eine menſchliche Erſcheinung des Hirtengotts Hermes erſcheinen zu laſſen: und nun iſt die Sage nicht mehr ungereimt, welche den wie Hermes, und wie Odyſſeus mit der Kalypſo, mit den Nymphen tändelnden, wie Odyſſeus im Gebirge jagenden Hirtengott Pan, welcher Einigen ein Bärenkind des Zeus und der Kalliſto, Andern ein Sohn des Hermes und der Penelope iſt, gradezu vom Odyſſeus erzeugt werden

---

2299 a) Eust. p. 804, 26.

2300) Not. 1676 bis 1679. — a) Not. 615.

2301) Od. XIX, 445, vgl. 432. — a) Paus. VIII, 42, 3. — b) Anchiſes Lager von Bärenfellen Hom. HVen. IV, 159. Kalliſto's Decke ein Bärenfell, während ihre Füße im Schooß der Hirtennymphe Nomia ruhn Paus. X, 31, 10. Bärenjagd auch Od. XI, 611; vgl. Il. XVIII, 488; Od. V, 274 mit XI, 573.

2302) Etym. M. *Ἀρκείσιος: Ἀριστοτέλης δὲ ἐν τῇ Ἰθακησίων πολιτείᾳ, τὸν Κέφαλον οἰκοῦντα ἐν ταῖς ἀπ' αὐτοῦ κληθείσαις Κεφαλληνίαις νήσοις, ἄπαιδα ἐπὶ πολὺ ὄντα ἐρόμενον τὸν θεὸν, κελευσθῆναι δ' ᾧ ἂν ἐντύχῃ θήλει συγγενέσθαι. τὴν δὲ ἐγκύμονα γενομένην μεταβαλεῖν εἰς γυναῖκα καὶ τεκεῖν παῖδα Ἀρκείσιον, ἀπὸ ἄρκτου.* So auch Eust. p. 1961. Heraclid. Pontic. fr. 37. — a) Eust. Od. XXIV, 260, p. 1961: *Ἀρκεισίου, ὃς ἦ παρὰ τὸ ἀρκέω ἀρκέσω ἐῤῥέθη ὡς οἷα ἐπαρκεῖν ἁπλῶς δυνάμενος, ὅθεν καὶ ὁ ποδάρκης, ἢ διότι ἄρκος αὐτὸν ἤτοι ἄρκτος θηλάσοι.* — b) Not. 1683. — c) VA. XI, 571.

läßt[3]. Konnte er aber Vater des Pan sein, konnte dessen Gottheit aus menschlicher Zeugung hervorgehend gedacht werden, so bleibt auch kein zu großer Unterschied mehr zwischen den Hirtenfürsten Odysseus und Faunus: und hiemit ist die hesiodeische Sage, welche den Agrios und Latinos von Odysseus und Kirke erzeugt werden läßt, mit der einheimisch latinischen, nach welcher Latinus von Faunus, Marica und Circa stammt, ausgeglichen. Eines so wichtigen Ergebnisses werden wir aber nur durch genaue Verfolgung der Aehnlichkeit beider Gestalten auf italischem Boden gewiß.

Die Mütter, neben denen Ulixes in Sicilien steht, sind bärenhafte Waldgottheiten: sie entsprechen den kretischen Nymphen, die den Zeus in der arkesischen Höhle ernähren[4], deren Name schon an Odysseus Stammvater Arkeisios erinnert. Diese finden wir in Picenum wieder; neben ihnen daselbst den Jupetrul Epure [a], der von ihnen genährt sein wird, wie Jovis von Fortuna, Matuta, Cajeta. In Picenum werden Picus und Faunus neben einander verehrt [b]: Faunus Gemahlinn oder Tochter ist Fatua, Bona Dea, welche einerseits mit Ops und daher mit der phrygischen Mutter verglichen wird [c], für deren Gottesdienst Cicero den der enguinischen Mütter hält [d], andrerseits mit der Hundsgöttinn Hekate [e], welche von Ulixes um Hekabe's willen versöhnt wird [f]. Wie Odysseus allein vom Argos erkannt wird, so werden Faune von Hündinnen gewittert[5]. Faunus ist unterirdisch, spukhaft, zauberisch und weissagerisch, eben wie Ulixes zu den Todten hinabsteigt, das Gespenst von Temesa zum Genossen hat, wie er durch die Fesselung der Winde im Schlauch des Aeolus, durch das Kraut Moly, durch den Widerstand gegen die hinschmelzenden Sirenen, durch die Rettung aus dem Meer vermittelst des Schleiers der Leukothea, durch die Verwand-

2302) Schol. Theocr. I, 123: τὸν δὲ Πᾶνα οἱ μὲν Πηνελόπης καὶ Ὀδυσσέως ἢ Ἑρμοῦ, ἄλλοι δὲ Διὸς καὶ Καλλιστοῦς, ἕτεροι δὲ Αἰθέρος καὶ Οἰνηΐδος ἢ Νηρηΐδος, ἕνιοι δὲ Οὐρανοῦ καὶ Γῆς.

2304) Not. 1676. — a) Not. 1687. — b) Not. 1590, 1690, 1698. — c) Not. 1627, 1620 c. — d) Not. 1674. — e) Not. 1619 b. — f) Not. 2280 a; 2293 b.

2305) Plin. HN. VIII, 40, 62: ab ea cane, quae femina sit ex primipara genita, Faunos cerni.

lung in Bettlergestalt beim Auftreten in Ithaka Zauber übt oder an sich üben läßt oder überbietet. Die Odyssee setzt ihre phantastischen Locale der Kyklopen, der Lästrygonen, des Aeolos, der Sirenen, der Skylla und Charybdis an die Westküste des Festlandes, von dem man sich das Todesmeer östlich begrenzt dachte. Dies Festland war ein sikanisches: die homerischen Dichter scheinen an Sicilien gedacht zu haben, welches nach ihren Begriffen kaum als Insel gelten konnte; aber auch Italien war ein sicanisch-siculisches Land und seine Bewohner hatten nach den allgemeinen Vorstellungen der Odyssee volles Recht, die homerischen Sagen an ihren Boden zu heften, von welchem ohne Zweifel einzelne dunkle Nachrichten zur Ausbildung derselben beigetragen hatten. Es kann also gar nicht befremden, wenn die Italiker ihren Hirtengott, der auf Erden als König geherrscht und den Jupiter im Waldesdickicht in die Menschheit als Latinus heruntergezeugt hatte, der den Gebirgstämmen der Aboriginer eigen war und deshalb für den Sohn des wilden Waldgottes Mars[6] oder des martischen Picus galt, jedenfalls zu den Trägern des unsteten, noch nicht zur Heimathlichkeit gelangten Lebens gehörte, in dem durch Göttergeschick immer von der Heimath fern gehaltnen Odysseus wiederfanden, der vom bärenhaften Säugling der Wildniß, in welcher auch Zeus genährt war, herstammte und in seiner zum zauberischen Ueberschreiten der menschlichen Grenze gesteigerten Natur dämonisch genug war, um einer Sage zum Erzeuger des im Waldgeheimniß schlummernden Geistes zu dienen, dessen Aufstörung Entsetzen über die Menschen bringt, wie der Zorn der Mütter und der Hekate[7]. An der Analogie zwischen Faunus und Pan ist nicht zu zweifeln. Beiden sind koboldartige Mischgestalt, Wohnung in Waldschluchten, Schreckbilder, Waldstimme[a], Weissagung[b], bakchischer Muthwille[c], Liebschaft mit den Nymphen gemein;

2306) Dion. AR. I, 31: Φαῦνος Ἄρεως, ὥς φασιν, ἀκόγονος. Plut. Parall. 38 opfert er die Gäste.

2307) Not. 1581 b. Vgl. Not. 1592 a; 1773. — a) Echo bei Pan Not. 1580. Vgl. Pind. Parthen. fr. 3. — b) Orakel des Pan Paus. VIII, 37, 11; Schol. Theocr. I, 123. — c) Soph. Ai. 697. Aesch. Pers. 448. Pind. Parth. fr. 4, vgl. 6.

Beide ſind als Geiſter der Waldſchluchten auch Götter der Hirten, wie Silvan [d]; Pindar giebt auch den Pan in der heiligen Waldeinſamkeit, die von ihm gehütet werde, der großen Mutter zu [e], wie dieſe von den Korybanten umtanzt wird, und wie Faunus neben der ungeſelligen Muttergöttinn Bona Dea ſteht. Das gute Vernehmen zwiſchen Pan's Vätern Odyſſeus und Hermes findet ſich in Faunus Gunſt für mercurialiſche Männer [8] wieder.

Durch dieſe Vergleichung ergiebt ſich die Möglichkeit, wie die Latiner im cumaniſchen Odyſſeus, den die Leukadier gebracht hatten, einen Faunus, die Cumaner im Faunus einen Odyſſeus ſehn konnten: es ergiebt ſich auch die Wahrſcheinlichkeit, daß ſie es wirklich gethan und daß durch Cumä's Verkehr mit ſeiner Mutterſtadt Chalkis die Sage von Latinos als Sohn des Odyſſeus an die heſiodeiſchen Dichter, welche bei den muſiſchen Spielen in Chalkis mitkämpfen [9], gekommen iſt. Auch der Sitz von Latinos und Agrios Herrſchaft über die Tyrſener im Innern heiliger Inſeln erklärt ſich auf dieſem Wege ohne Zwang. Den ääiſchen Sitz der Kirke ſtellte man ſich von der homeriſchen Beſchreibung her als Inſel vor: die Cumaner hatten denſelben in dem inſelartigen Kirkäon wiedergefunden: die Sonnentochter Circa iſt Ahnherrinn des aus der Lichtwelt durch das düſtre Geheimniß der Waldſchlucht in die Menſchheit eingehenden Jupiter; auch Cajeta, in deren

---

2307 d) Hor. Carm. I, 17, 2; III, 18. Not. 1602 c. FrA. p. 44. — e) Pind. Parthen. fr. 2: ὦ Πὰν Ἀρκαδίας μεδέων καὶ σεμνῶν ἀδύτων φύλαξ, Ματρὸς μεγάλας ὀπαδέ.

2308) Hor. Carm. II, 16, 29. Nach Macrob. Sat. I, 12 und Fest. p. 168 iſt die italiſche Göttinn Maja Mercur's Mutter. Nach Syncell. p. 323 (Bonn.) hielten Einige den Faunus mit Mercur für identiſch. Plut. Parall. 38 iſt er Sohn des Mercur.

2309) Hes. Opp. 657. Merkwürdig iſt, daß Heſiod auch mit Kyme, der andern Mutterſtadt von Cumä, in Verbindung ſteht, eb. 638. Kenntniß des Aetna, der Inſel Ortygia, der Tyrrhener bei Heſiod nach Eratoſthenes bei Strab. I, p. 21; der Ligyer Hygin. f. 154. Voß Alte Weltkunde p. XXXV. Verkehr von Cumä und Chalkis wird bewieſen durch die Gründung von Zankle Thuc. VI, 4; Strab. VI, 257 aus Antiochos; Hermann GrAlt. §. 83, 5.

Felſenſpalt Jupiter genährt wird, wie in dem von Präneſte, iſt faſt eine Inſel. Die Inſel der Kirke liegt nah am Okeanos; die ogygiſche Inſel der Kalypſo, welche dem Odyſſeus den Nauſithoos und Nauſinoos gebiert und deren Einſamkeit an die ungeſellige Fatua, ſo wie ihre Willfährigkeit gegen Odyſſeus an die Verbindung der Bona Dea mit Venus[a] erinnern konnte, grenzt dicht an denſelben und hat davon den Namen. Ogyges iſt auch der alte böotiſche Landeskönig, der das Land mit den Fluthen des kopaiſchen Sees und des hyliſchen Sumpfs bedeckende Waſſerfürſt. Aus dieſen Gewäſſern ragt die Burg des ogygiſchen Theben hervor wie Circeji aus den pomtiniſchen Sümpfen. Daher machte es den Anſpruch, eine Inſel der Seligen zu ſein, denn dieſe ſind ogygiſch, weil ſie okeaniſch ſind, und behauptete, die Geburtsſtätte des Zeus, jene *θεῶν γένεσις*, die Homer in den Okeanos ſetzt, in ſich zu ſchließen[10]. Wenn man auch annehmen will, daß dieſe Vor-

---

2309 a) Not. 1621.

2310) Lyc. 1194 (*Ζεὺς*) *ἄξεταί σε* (Hektor) *πρὸς γενεθλίαν πλάκα Τὴν ἐξόχως Γραικοῖσιν ἐξυμνημένην, Ὅπου σφε μήτηρ ἡ πάλης ἐμπείραμος Τὴν πρόσθ' ἄνασσαν* (Okeanos Tochter Eurynome Tzetz. zu V. 1191) *ἐμβαλοῦσα Ταρτάρῳ Ὠδῖνας ἐξέλυσε λαθραίας γονῆς, Τὰς παιδοβρώτους ἐκφυγοῦσ' ὀμευνέτου Θοίνας ἀσέπτους* cett. *Νήσοις δὲ μακάρων ἐγκατοικήσεις μέγας Ἥρως ἀρωγὸς λοιμικῶν τοξευμάτων, ὅπου σε πεισθεὶς Ὠγύγου σπαρτὸς λεὼς Χρησμοῖς Ἰατροῦ Λεψίου Τερμινθέως* cett. Tzetzes eb.: *τὴν μὲν Διὸς γένεσιν ὁ Λυκόφρων ἐν Θήβαις ταῖς Βοιωτίαις φησίν, ἔνθα καὶ ἐπιγέγραπται τάδε· Λῖδ' εἰσὶν Μακάρων νῆσοι, τόθιπερ τὸν ἄριστον Ζῆνα θεῶν βασιλῆα Ῥέη τέκε τῷδ' ἐνὶ χώρῳ.* Schol. Venet. Hom. Il. XIII, 1: *οἱ γὰρ ἐν Βοιωτίᾳ Θηβαῖοι πιεζόμενοι κακοῖς ἐμαντεύοντο περὶ ἀπαλλαγῆς. χρησμὸς δὲ αὐτοῖς ἐδόθη παύσεσθαι τὰ δεινά, ἐὰν ἐξ Ὀφρυνίου τῆς Τρωάδος τὰ Ἕκτορος ὀστᾶ διακομισθῶσιν εἰς τὸν παρ' αὐτοῖς καλούμενον τόπον Διὸς γονάς* cett. *ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Ἀριστοδήμῳ* (dem Verfaſſer der *Θηβαϊκά*, vgl. Voss. Hist. Gr. p. 182, 22 ed. Westerm., ſein Zeitalter ungewiß). Hektor's Grab vor dem prötiſchen Thor an der Straße nach Chalkis Paus. IX, 18, 5. Ein die Mauern ſchützender (Not. 318 y) und die Seuche vertreibender apolliniſcher Heros an der Geburtsſtätte des Zeus hat ganz die Geſchäfte des Vejovis. Vom ogygiſchen Theben und Ogyges ſ. Tzetz. Lyc. 1202; vgl. Allg. Encykl. Ogygia. Hängt mit dieſen heiligen Inſeln der Gottesgeburt und der Seligen zuſammen, daß in der milden Cajeta Ulixes Gefährte Macareus freiwillig zurückbleibt (OM. XIV, 158, 440)? Spätere Schriftſteller

ſtellungen erſt zur Sage reif geworden ſind, als man aus Aegypten erfuhr, es befinde ſich zwiſchen dem dortigen Theben und dem Ammonion eine Oaſe, die man die Inſel der Seligen nenne[a], obgleich immer zu erinnern iſt, daß jene ſieben Tagereiſen entfernte Oaſe doch keineswegs mit jenem Theben zuſammenfällt, der Name alſo auch von den dort angeſiedelten Samiern in Erinnerung an böotiſche Ueberlieferung, zu der die Lage zwiſchen der thebäiſchen Diospolis und dem ammoniſchen Zeusorakel einige Entſprechung hergab, gegeben ſein mag, ſo kann das doch ſehr wohl früher geſchehn ſein, als wenigſtens dieſer letzte Theil der Theogonie, in deren Mitte ſchon der Nil vorkommt, verfaßt iſt. Und wenn nun der böotiſche Dichter gewohnt war, Inſeln, die von Sumpfgewäſſer umgeben ſind, als Stätten der Ernährung des jugendlichen Zeus aufzufaſſen, denn als Geburtsſtätte erkannte er auch das thebaniſche Local nicht an, ſo mußte die cumaniſche Sage von heiligen Inſeln, in welchen vom Zeus ausgegangene Geiſter und Könige auferzogen ſeien, ihm bedeutſam genug erſcheinen, um die Herrſchaft eines dieſer Könige danach zu bezeichnen.

Ulixes.

Der Beweis aber, daß jene Verſchmelzung nicht blos möglich und wahrſcheinlich, ſondern wirklich geſchehn iſt, liegt in den tuskiſchen Erzählungen, daß Ulixes, deſſen Grab man zu Cortona unter dem Namen Nanos zeigte[11], welchen man auf den Irrfahrer, alſo den Heimathloſen gedeutet haben ſoll, welchen aber die Griechen vom koboldartigen Zwerge verſtanden haben mögen, ſchläfrig und ungeſellig geweſen ſei[12], daß er als Flötenbläſer im Wettkampf den Sieg erlangt

---

vermengten auch noch Laton in Theben mit Latium (Not. 1770 b). Wie früh das angefangen hat, läßt ſich nicht berechnen. — 2310 a) Herod. III, 26. Theben ſchon dem Homer bekannt, Il. IX, 381; Od. IV, 126. Vgl. Nitzſch Th. I, S. 246.

2311) Lyc. 1242 mit Tzetz. Vgl. 805 mit Tzetz. Auch Dion. AR. I, 28. Müller Etr. II, 268 bis 270.

2312) Plut. Aud. Poet. 7 (VI, p. 97): *Τυρρηνοὺς ἱστορίαν τινὰ φασι διαφυλάττειν ὡς ὑπνώδους φύσει τοῦ Ὀδυσσέως γενομένου καὶ δυσεντεύκτου διὰ τοῦτο πολλοῖς ὄντος.*

habe[13], daß der Name Utis von ſeinen großen Ohren herrühre[14], daß die tyrrheniſche Zauberinn Hals, eine entlaufene Dienerinn der Kirke, welche einen nach ihr benannten Thurm bewohne, ihn in ein Pferd verwandelt und bis an ſeinen Tod gefuttert habe[15]. Für den wachen Diener der Athene iſt Schläfrigkeit und Unzugänglichkeit die unerklärbarſte Nachrede: beim Faunus aber, der in der Waldſchlucht zu ſchlafen liebt und dort vom Numa überraſcht wird, kann ſie nicht befremden[a]. Flötenbläſer kann Ulixes nur als Gefährte der Mütter oder der bajaniſchen Muttergöttinn[16], denen auch die Unzugänglichkeit eigen iſt, werden: er tritt hier an die Stelle des Silens Marſyas, des andächtigen Genoſſen der phrygiſchen Gottheit, dem auf vibiſchen Münzen ſeine Pfeife zugegeben iſt[17]. Gegenüber ſteht ihm bald der bärtige Jupiter Liber, bald der jugendliche Jupiter Anxur, wie der weinliebende[a] Faunus neben Vejovis; er ſelbſt iſt in italiſcher Auffaſſung der Auguralgeiſt, wie Faunus aus dem Dickicht heraus weiſſagt. Marſyas hat in griechiſcher Sage die Flöte

---

2313) Ptol. Heph. 7, p. 152, b: *ὡς Ὀδυσσεὺς ἠγωνίσατο αὐλητικὴν καὶ ἐνίκησε· ηὔλησε δὲ Ἰλίου ἅλωσιν, Δημοδόκου ποίημα.* Aus Theodor von Samothrake.

2314) Ptol. Heph. 11, p. 147, a: *ὅτι Ὀδυσσεύς, διότι ὦτα μεγάλα εἶχεν, Οὖτις πρότερον ἐκαλεῖτο.* Die Abgeſchmacktheit und Willkürlichkeit etymologiſirender Griechen bezweifle ich ſo wenig als Jeder, der ihr Verfahren in dieſen Dingen kennt. Aber ſchwerlich konnte einem Griechen, der die von *οὖς* abgeleiteten Worte *ὠταρός, ὠτάριον, ὠτός, ὠτίς, ὠτίον, ὠτόεις, ὠτεγχύτης, ὠτόγλυφον, ὠτόῤῥυτος, ὠτότμητος, ὠτοκοπεῖν, ὠτοπάροχος* u. dgl. täglich hörte und ſprach, die Herleitung des bei Homer ſelbſt durch *οὔτις* erklärten *Οὖτις* von *οὖς, ὠτός*, ioniſch *οὖατος*, wovon kein einziges Wort, das mit *ουτ* anfinge, herkommt, einfallen, wenn ihm nicht ſchon von den großen Ohren des Odyſſeus erzählt war. Hinterdrein machte freilich die Etymologie keine Schwierigkeit.

2315) Ptol. Heph. p. 48: *ἐν Τυῤῥηνίᾳ φασὶν εἶναι Ἅλὸς πύργον καλούμενον, ὀνομασθῆναι δὲ ἀπὸ Ἅλὸς Τυῤῥηνῆς φαρμακίδος, ἣ Κίρκης θεράπαινα γενομένη διέδρα τῆς δεσποίνης. πρὸς ταύτην δέ, φασί, παραγενόμενον τὸν Ὀδυσσέα εἰς ἵππον μετέβαλε τοῖς φαρμάκοις καὶ ἔτρεφε παῤ ἑαυτῇ, ἕως γηράσας ἐτελεύτησεν.* — a) Vgl. Calpurn. IV, 133: amoena Faunus in umbra Securus recubat.

2316) Not. 987.

2317) Vaillant Vibia 12. Not. 2075, 2077 ff. Vgl. Not. 1620 a. — a) Not. 1588.

aufgenommen, welche Athene wegwarf: bei den Tuskern ist Minerva die Göttinn des Flötenspiels[18]; wenn Ulixes als ihr Diener gedacht wird, theilt man ihm nicht unnatürlich auch in dieser Kunst Vortrefflichkeit zu: vornämlich aber wird ihr, wie ihm, die aufregende, aufstörende Pfeife und Trommete beigelegt. Den Hirten erhält die Rohrflöte wach und heiter: auf dieser unterrichtet Pan[19], Faunus hat an ihr sein Gefallen [a]. Die Rohrflöte finden wir auf einer silanischen Münze neben dem Kopf mit langem flatterndem Haar und Bart, mit rohen, aber würdigen Zügen, ohne Zweifel einem Silen, wie der Name der Familie erkennen läßt, aber ohne die eingedrückte Nase und den niedrigen Ausdruck des Marsyas. Die echt einheimische Bildung des Kopfs läßt nicht bezweifeln, daß die Silane sich den Silen unter dem Bilde des Faunus, denn einen andern ländlichen Gott, der gemeint sein könnte, giebt es nicht, angeeignet haben. Die langen und spitzen Thierohren am Kopfe des Gottes vollenden die Entsprechung zu jenen Erzählungen vom Odysseus[20]. Sogar den faunalischen Drachen, welcher der Bona Dea zugegeben wird [a], finden wir in Ulixes Genossen Drako wieder [b]. Die Erzählung von der Hals enthält außer der einfältigen Interpretation des berühmten ἐξ ἁλός die beachtenswerthen Züge der Verwandlung in ein Pferd und des von der Zauberinn bewohnten Thurms. Zu dem ersten gaben die griechischen Sagen von der pheneatischen Pferdezucht des Odysseus, der auch hierin als Hirtenfürst erscheint, und von dem hölzernen Pferde als seiner Erfindung[21] Anläße. Aber auch Circa, welche auf dem Basrelief von Volaterrä den einen Gefährten des Ulixes in ein Pferd verwandelt [a], übt Roßzauber [b]. Die Roßzucht

---

2318) Müller Etr. II, S. 50. Minerva und Marsyas in etruskischen Spiegelzeichnungen, Gerhard Etr. Metallsp. Anm. 62; Marsyas Urtheil eb. 63.

2319) Calpurn. VIII, 4, 25. — a) Calp. IV, 47, 61; VIII, 14.

2320) Vaillant Iunia 37, vgl. II, p. 20. Gegenüber Siegesgöttinn mit Kranz und Zweig auf Biga. — a) Not. 1613 mit a. — b) Not. 2273 b.

2321) Od. VIII, 494: ὃν ποτ' ἐς ἀκρόπολιν δόλον ἤγαγε δῖος Ὀδυσσεύς. Vgl. V. 502; IV, 271. Pheneos Not. 2294 a. — a) Not. 2290 a. — b) Not. 1572 a.

gehört nach der italiſchen Sage nicht ſowohl dem Faunus als dem Picus an, wie auch Circa ſelbſt in ihr nur mit dieſem verbunden iſt; ſie hat aber als Anlaß gedient, den Ulixes als Ahnherrn der mamiliſchen Familie anzuerkennen, an deren Thurm die Suburanenſer den Kopf des Octoberroſſes anhefften, wenn es ihnen gelingt, denſelben den Sacravienſern abzuſtreiten[2322]. Der Thurm erinnert an den der Hals, in deren Name vielleicht noch eine Anſpielung an die mit dem auſoniſchen Roßmann verwandte Marica [a], ſei dieſe richtig oder unrichtig auf das Meer bezogen, zu finden iſt. Wie man die Tyrrhener durch etymologiſche Verſuche mit turris zuſammengebracht hat, ſo bleibt es ungewiß, ob die Beziehung auf den Thurm oder die auf den Volksſtamm vorwaltete, als eine Familie der Mamilier den Beinamen Turrinus annahm[2323], der freilich erſt im ſechſten Jahrhundert vorkommt, aber älter iſt, als ihr von dem Geſetz über die Marken der Grundſtücke, welches in das Jahr 588 geſetzt wird [a], angenommener Name Limetanus. Schon im fünften führen die Mamilier den Namen Vitulus [b], der von dem Intereſſe an der Rinderzucht ein Beiſpiel iſt und erklärt, wie dieſe Familie, welche aus Tusculum ſtammte und durch den dortigen Dictator L. Mamilius, der wegen ſeines Beiſtands gegen den Sabiner Appius Herdonius um 294 das Bürgerrecht erhielt[2324], nach Rom verpflanzt wurde, ſich durch eine Mamilia vom

---

2322) Fest. p. 186: October equus is, qui campo Martio mense Octobri immolatur quotannis Marti, bigarum victricum dexterior, de cuius capite non levis contentio solebat esse inter Suburanenses et Sacravienses, ut hi in regiae pariete, illi ad turrim Mamiliam id figerent. Pferdeköpfe in deutſchen und nordiſchen Sagen Grimm DMyth. 379. — a) Not. 1572.

2323) Vaillant Mamilia 1: Frauenkopf mit Halsband, Ohrgehänge, Stephane ex S. C. X curuliſcher Stuhl mit Lorbeerzweig zwiſchen zwei Fasces C. Mamilius Q. f. Turrinus. Conſul (Q. n.) 515 (514) nach den Fast. Cap. Deſſen Sohn wird Q. Mamilius Turrinus ſein, der nach Liv. XXVIII, 10 um 547 als Aedil die plebejiſchen Spiele giebt, um 548 als Prätor nach Gallien geht. Vgl. Not. 2492 f. — a) Cic. Legg. I, 21, 55. Vgl. Orell. Onom. Tull. III, p. 216. — b) Q. Mamilius Vitulus 489 und 492 Conſul.

2324) Liv. III, 18, 29. Dion. AR. X, 14 ff.

Telegonus und durch dieſe von Circa und Ulixes herleitete[2325]. Der Beiſtand gegen jenen Appius iſt zu der Feindſchaft, welche nach Dionys Zeugniß zwiſchen den Mamiliern und Herdoniern beſtand[2326], ein neuer Beleg: in die römiſche Geſchichte griff ſie zuerſt ein, als Turnus Herdonius von Corilla im Gebiet von Aricia, welcher ſelbſt danach geſtrebt hatte, Tarquinius Eidam zu werden, wegen ſeines Haſſes gegen Octavius Mamilius mit dieſem in Streit gerieth und durch ſeine Verleumdung geſtürzt wurde. Da die Größe des Octavius eben in die Zeit des Verkehrs von Aricia und Cumä, ſo wie der Ausführung der von Tarquinius Superbus gegründeten Colonie Circeji[a] fällt, denn er ſelbſt bleibt bis zur Schlacht am See Regillus der Hauptfeind Rom's in Latium, ſehn wir deutlich die Zeit und den Weg für die Vermiſchung ſeiner italiſchen Ahnherrn mit den durch Cumä bekannt gewordnen griechiſchen Heroen.

Wie Ulixes bei den Tuskern mit Eigenſchaften des Faunus ausgeſtattet wurde, ſo betrachteten ihn auch die Mamilier in Tusculum wie in Rom ihren Familienintereſſen gemäß. Hievon findet ſich in ſpäter Zeit ein merkwürdiges Zeugniß auf den Münzen der Limetaner. Ulixes eigenthümliches Zeichen war der Hut. Dieſen gab ihm die griechiſche Kunſt erſt

---

2325) Fest. p. 167: Mamiliorum familia progenita fertur (em. Huschke; cf. Müller p. 131, 20) a Mamilia Telegoni filia, quam Tusculi procreavit, quando id oppidum ipse condidisset. Liv. I, 49: Tarquinius Octavio Mamilio Tusculano (is longe princeps Latini nominis erat, si famae credimus, ab Ulixe deaque Circe oriundus) ei Mamilio filiam nuptum dat, perque eas nuptias multos sibi cognatos amicosque eius conciliat. Dion. AR. IV, 45; Hor. Epod. I, 29; Carm. IV, 29, 8; Ovid. Fast. III, 92; IV, 71; Sil. Pun. VII, 691. Vgl. Not. 2492 l, n.

2326) Dion. AR. IV, 45. Nach Turnus Hinrichtung mögen die Herdonier ſich zu den Sabinern begeben haben, wenn ſie nicht vielleicht dort ihren eigentlichen Sitz hatten und in Latium nur eingewanderte Emporkömmlinge waren, da es Dion. IV, 47 heißt: *τίς Μαμίλιον τὸν ἐγγενέστατόν τε καὶ κράτιστον Λατίνων ἀπώσατο, τοῦτον δὲ κηδεστὴν ἠξίωσε λαβεῖν, ὃς οὐδὲ εἰς τρίτον πάππον ἀνενεγκεῖν ἔχει τὸ γένος;* Dies iſt ſchwerlich von Dionys hinzugedichtet. Vgl. Not. 1459. Appius Herdonius heißt X, 14: *πατέρων τ' οὐκ ἀφανῶν καὶ χρήμασι δυνατὸς ... συνήθροιζε τοὺς πελάτας* cett. — a) Not. 1569, 1573 a.

um Ol. 93[27]; in Italien iſt er vielleicht ihm zuerſt zugetheilt. Wenigſtens trägt er ihn nicht allein auf der nolaniſchen Vaſe als Todtenbeſchwörer [a], ſondern auch auf der Münze von Cumä [b] und auf einer alten etruskiſchen Gemme [c]; der Witz des alten Cato über Polybius [d] zeigt, daß er zu deſſen Zeit in römiſcher und tusculaniſcher Vorſtellung längſt einheimiſch war. Nun iſt es C. Mamilius Limetanus, der den Ulixes mit Hut, Stab und Hund auf ſeinen Münzen geprägt hat, gegenüber entweder Mercur mit Flügelhut und Caduceus oder Diana mit Halbmond, Bogen und Köcher[28]. Dieſer war es, der als Tribun um 643 den Volksbeſchluß, daß gegen die verrätheriſchen Begünſtiger des Jugurtha eine Unterſuchung eingeleitet werden ſolle, gegen die angeſtrengteſten Ränke der Oligarchen, aber mit dem ungewöhnlichſten Beifall der Plebes, welche dabei ihrem Haß gegen die Unterdrücker Luft machte, durchgeſetzt hat[29]. Augenſcheinlich ſtellt C. Mamilius dieſen Triumph des von ihm vertretnen Standes dar, wenn er auf einer mit P. Crepuſius und L. Cenſorinus geſchlagnen Münze dem halbverhüllten, mit der Stephane geſchmückten Kopf, den man für die Libertas hält, gegenüber eine Figur auf der Biga abbildet, die den Hut als römiſches Zeichen der Freiheit in der Hand hält [a]. Nun wiſſen wir theils, daß Ulixes auf dem Berge Lethäon eine Säule mit einem Hut zu Ehren des Orcus und der Proſerpina errichtet [b]; theils, daß zu Tarracina die proſerpinale Haingöttinn Feronia nach Varro's Zeugniß eine Göttinn der Freiheit war, weil in ihrem Tempel wohlverdiente Sklaven, nachdem ihnen das Haupt geſchoren und ein Hut aufgeſetzt war, als Freie aufſtanden [c]. Dies wird um ſo belehrender, wenn wir uns erinnern, daß der Genoſſe dieſer tarracinenſiſchen Juno Feronia, Jupiter

2327) Müller Archäol. §. 416, 1, S. 660. — a) Not. 2271. — b) Not. 2269. — c) Inghirami Gall. Omer. 176. — d) Plut. Cat. mai. 9: τὸν Ὀδυσσέα βούλεσθαι πάλιν εἰς τὸ τοῦ Κύκλωπος σπήλαιον εἰσελθεῖν τὸ πιλίον ἐκεῖ καὶ τὴν ζώνην ἐπιλελησμένον.

2328) Vaillant Mamil. 2, 3, 4. Morelli Mamil. 1, 2, A (Tafel III, 12). Ueber das Verhältniß der Diana zur Feronia vgl. Not. 1920.

2329) Sall. Iug. 40. Vgl. Orell. On. Tull. III, 27. — a) Vaillant Mamil. 5 (Tafel III, 13). Vgl. Crepusia 1, 2. Derſelbe Kopf, Libertas × Hut, Axt, Schwert Fufia 2. — b) Not. 2272. — c) Not. 2075 b.

Anrur, mit dem Freiheitsdämon Marſyas und mit dem Liber verbunden wird [d]; und daß dies nicht blos zufällig mit unſerm Begriffskreis übereinſtimmt, zeigt die crepuſiſche Münze, wo dem apolliniſchen Kopfe des Vejovis mit Lorbeer, Scepter und Blitz eine Reiterinn mit der Lanze, irgend eine Vorkämpferinn der Freiheit, wie Clölia, gegenüberſteht [e]. Auch als Aſylgott iſt Vejovis ein Schutzgott der Flüchtigen: eben ſo, jedoch unter der Bedingung des Kampfs auf Leben und Tod, die ariciniſche Haingöttinn Diana; der flüchtigen Sklaven nimmt ſich auch die aventinenſiſche Diana an [f]. Die mamiliſche Diana wird mithin daſſelbe Geſchäft haben, und jene Libertas mit der Stephane und dem verhüllten Hinterkopf [g] iſt allem Anſcheine nach Feronia. Dann iſt aber auch dem junoniſchen Kopf auf der Münze des C. Mamilius Turrinus dieſelbe Bedeutung beizulegen, zumal da die Behandlung deſſelben der namentlich bezeichneten petroniſchen Feronia [h], die Zacken ihrer Krone abgerechnet, vollkommen entſpricht. Wie Ulixes zu den Todten hat hinabſteigen müſſen, um ſein Haus wiederzugewinnen und von Ungebühr zu befreien, ſo wird jede verlorne Freiheit des Einzelnen, wie des Standes, nur dadurch wiedergewonnen, daß man das Leben an das erwünſchte Gut ſetzt.

In Tusculum alſo ſcheint vor Alters Feronia die Stelle der Circa als Ahnherrinn der Mamilier eingenommen zu haben: im benachbarten Präneſte iſt ihre Verehrung mit der am Herilos offenbarten Kraft der Lebensverdoppelung ſogar überliefert [30]: Feronia's Freude an Blumen und Kränzen (*Ἀνθηφόρος, Φιλοστέφανος* [a], Proserpina) entſpricht ganz dem Reichthum von Präneſte an Roſen [b]: die Stadt ſelbſt ſoll den Na-

---

2329 d) Not. 2075, vgl. 2077 b. — e) Vaillant Crepusia 3. — f) Not. 1100 aw. — g) Not. 2323. — h) Not. 1934. Ganz ähnlich der Kopf auf fulviſcher Münze × Caduceus zwiſchen verſchlungnen Händen Vaillant Fulvia 7. Die Fulvier aber ſtammen bekanntlich auch aus Tusculum, deſſen Conſul L. Fulvius um 432 zu den Römern übergeht und dafür gleich das Conſulat erhält, Plin. HN. VII, 43, 44; Niebuhr RG. III, 230. Fulviſche Inſchrift in Tusculum (aus 565) Orell. Inscr. 562 (vgl. Not. 2348). Vgl. Niebuhr RG. III, Anm. 532.

2330) Not. 1874. — a) Not. 1933. — b) Plin. HN. XXI, 4, 10. Roſenſalbe daſelbſt XIII, 1, 2.

men Stephane [c] oder Polyſtephanos [d] geführt haben. Auch Proſerpina ſpielt unter den Blumen, aber als unterweltliche Göttinn zieht ſich Feronia in das Dickicht ihres Hains zurück: nun erkennt man ihre wiederbelebende Macht in der zauberiſchen Erneuerung des Laubes im verbrannten Hain von Terracina[31]: das düſtre immergrüne Laub der Proſerpina und der ariciniſchen Diana iſt das der Stecheiche [a]: mit Stecheichenkränzen ſind auch die tanzenden Bauern geſchmückt, nach denen Telegonos, der uns auch hier wieder begegnet, die Stadt Priniſtos genannt haben ſoll [b]. Wie Feronia dem Herilus dreifaches Leben giebt, ſo belebt Kirke den von Telegonos getödteten Odyſſeus [c]; in der Telegonie des Eugammon [d] verleiht ſie, welche auch in der Odyſſee zwiſchen den Reichen des Lebens und des Todes ſteht und dem Odyſſeus ſowohl den Weg an den Strand des Hades als aus dem Todesmeer heraus angiebt, dem Telegonos, der Penelope und dem Telemachos Unſterblichkeit. Wie in Terracina Jupiter Anxur, ſteht in Präneſte der Knabe Jupiter neben Feronia. Zu deſſen Kreiſe gehören die nährende Fortuna mit Matuta und dem von den präneſtiniſchen Schweſtern der Indigetes gebornen und erzognen Cäculus, der mit Hirten Präneſte gründet. Auf den Münzen der von dieſem herſtammenden Cäcilier findet der junoniſche halbverhüllte Frauenkopf ſich wieder[32]. Griechen, welche nichts Näheres über die Sagen von Präneſte wußten und nur den Namen der Stadt hörten, ſchalteten ihn in ihr genealogiſches Syſtem als den Sohn des heſiodeiſchen Latinos, den Enkel des Odyſſeus und der Kirke ein[33]. Der Dienſt der Matuta bei Cäre läßt auf andre Gottheiten und Dämonen ſchließen, durch welche die

2330 c) Plin. HN. III, 5, 9, p. 155. — d) Strab. V, 238 extr.

2331) Not. 1934. Aehnlich Circe Not. 1571 b. — a) Not. 1925. — b) Plutarch. Parall. 41 (*πρινίνοις κλάδοις*). Die Herleitung *ἀπὸ τῶν πρίνων*, ab ilicibus, quae illic abundant, auch Serv. VA. VII, 678. — c) Tzetz. Lyc. 805, 813 (*φαρμάκοις ἀνέστησεν*). — d) Procl. Chrest.

2332) Vaillant Caecilia 1.

2333) Solin. 2, 9: Praeneste, ut Zenodotus, a Praeneste Ulyssis nepote, Latini filio. Steph. Byz. *Πραίνεστος πόλις Ἰταλίας ἀπὸ Πραινέστου τοῦ Λατίνου τοῦ Ὀδυσσέως καὶ Κίρκης υἱοῦ*. Marc. Cap. VI, 14.

Sage herbeigezogen ward, daß auch Agylla von Telegonos gegründet sei[234]: denn Matuta selbst ist von den sicilischen und picentischen Müttern nicht wesentlich verschieden[a].

Jede Herleitung von Telegonos und Telemachos, von dem Sohn, der in der Ferne, und von dem, der während fernen Kriegszugs geboren wird, weist auf unstete Zustände, Aufwühlung der Heimathlichkeit hin. Telegonos ist in seinem Geburtslande vaterlos: von den Enden der Erde muß er herkommen, in fernes Land muß er ziehn, um ihn zu suchen, und als er ihn findet, giebt er ihm den Tod: Telemachos hätte den Vater zu ersetzen in der Heimath, aber während seiner Kindheit wird ihm diese selbst zerrüttet, bis er um die Zeit der Rückkehr des Vaters sich ermannt. Aus solchen Beobachtungen natürlicher Lebensverhältnisse sind diese Sagen hervorgegangen, und ohne berechnende Reflexion bleiben die beiden Söhne des Odysseus überall, wo sie auftreten, die Träger solcher Erfahrungen. Hieraus sind demnach die Erzählungen zu erklären, welche den Latinus, der mit Rome Romus und Romulus erzeugt, vielmehr zum Sohn des Telemachus[235] oder diesen zum Gründer von Clusium machen[236]. Die troische Schiffsverbrennerinn hat ihre unsteten Gebieter zur Ansiedlung in der fremden Heimath gezwungen: ihre Tochter zeugt mit dem zurückgelassenen Hauskinde, das am Ende auch in die Fremde gezogen wird, den Gründer der von der Wildniß selbst genährten Völkerburg. Kürzer wird dies abgethan, wenn Odysseus und Kirke selbst den Romanos[237], oder den Romos, Antias, Ardeas[238], oder den Romos und seine Schwestern Anteia und Ardea[a] erzeugen. Namentlich ist es jener aurunkische Landstrich von den pomtinischen Süm-

2324) Serv. VA. VIII, 479. — a) Not. 1429 a; 1705 a.

2325) Fest. p. 224 (Not. 1011). Plut. Rom. 2: οἱ δὲ Ῥώμην θυγατέρα τῆς Τρῳάδος ἐκείνης Λατίνῳ τῷ Τηλεμάχου γαμηθεῖσαν τεκεῖν τὸν Ῥωμύλον. Daſſelbe Hygin. f. 127.

2326) Serv. VA. X, 167: Clusium in Etruria condidit Clusius Tyrrheni sive Telemachus Ulixis. Vgl. Not. 2492 m.

2327) Plut. Romul. 2. Rome und Latinos Kinder des Ulixes und der Circa Serv. VA. I, 277 (Not. 1004).

2328) Dion. AR. I, 72. Aus ihm Syncell. p. 363. Vgl. Not. 1004. — a) Steph. B. Ἄντεια. Vgl. eb. Ἀρδέα.

pfen bis Benevent mit ſeinen Sagen vom jugendlichen Jupiter zu Terracina, mit der amuclaniſchen Nährſtätte in der Cäcuber Landſchaft, mit dem kindlichen Jupiter Indiges zu Cajeta, mit der Erzeugung des Jupiter Latiaris durch Marica zu Minturnä, in welchem die dem Volksleben einwohnende vergebens nach Beruhigung hinarbeitende Unſtetigkeit auf Ulixes zurückgeführt wird. Nicht allein findet dieſer die Läſtrygonen bei Formiä [39] und läßt ſeinen Genoſſen Macareus bei Cajeta [a], wie den Elpenor bei Circeji [b] zurück, ſondern er erzeugt den Ahnherrn der Aurunker, den Auſon, mit der Kirke [c], ganz wie Faunus mit Marica den Latinus, oder mit der unzugänglichen Kalypſo [d], wie Faunus mit der Bona Dea den Vejovis. Was in der Natur das den Gott gebärende Waldgeheimniß, iſt im Hauſe die ſtill geſchäftige matronale Häuslichkeit. Ueber beiden waltet Bona Dea [40]: wie ſie daher einerſeits in die Kalypſo überſetzt werden konnte, iſt ſie von Andern mit Penelope verglichen. So geſchah es, daß man im Anſchluß an die Sage der Telegonie von Penelope's Verbindung mit Telegonos, nachdem Beide durch Kirke unſterblich gemacht ſeien, von ihnen den Italos erzeugt werden ließ [41]. Indem Ulixes aus der Unruhe der Fremde heraus immer nach der Wiedergewinnung der Häuslichkeit hinarbeitet, aus der Häuslichkeit immer wieder aufbricht, um das erworbne Gut zu ſichern und zu nähren, dient er auch hier der häuslichen Göttinn Minerva: in Circeji mit dem Heiligthum der Circe und dem Altar der Minerva läßt er eine Opferſchale zurück [42], im Lande der Bruttier baut er der Göttinn einen Tempel [a]. Aber auch als dem Heros der häuslichen Thätigkeit, als dem zornigen Herſteller der häuslichen

2339) Not. 2089 a. — a) Not. 2310 a. — b) Not. 1570 a. — c) Eust. Dion. Per. 78: *Αὔσονος, ὃς πρῶτος τῶν κατὰ Ῥώμην βασιλεύσαι πρός τινων ἱστορεῖται Ὀδυσσεῖ γεγονὼς ἐκ τῆς Κίρκης.* Od. init. p. 1379, 20. Serv. VA. VIII, 328. Eben ſo iſt Marſus der Sohn einer Zaubergöttinn: Not. 1574 a. — d) Fest. p. 15: Ausoniam appellavit Auson Ulixis et Calypsus filius, in qua sunt urbes Beneventum et Cales cett. Serv. VA. III, 171. Schol. Apoll. Rhod. IV, 558. Seymn. 228.

2340) Not. 1606 a.

2341) Hygin. f. 127.

2342) Not. 1569. — a) Not. 2274.

Ordnung[43] entſpricht ihm Faunus, der die Verletzung des Verbots wider das Weintrinken an Fatua mit der Züchtigung rächt, die Einige ſogar zum Todtſchlag ſteigern[a]: und wie Odyſſeus nach dem Freiermorde ſich dem Richterſpruch nicht entzieht, den, weil epirotiſche Sagen mit den kephalleniſchen verwoben wurden[b], Neoptolemos fällt, worauf Odyſſeus das Land meidet, Telemachos aber und ſeine Nachkommen den Schadenerſatz von den Verwandten der Freier ziehn[c], ſo wird Faunus, gewiß nach jener That, durch dämoniſchen Trieb im Wahnſinn vor Gericht gedrängt[d], wo er aber ſo gut losgeſprochen ſein muß, wie Egnatius Mecenius von Romulus. Es iſt daher ſehr wahrſcheinlich, daß die Italer den zornigen Odyſſeus durch den Uebergang des Namens in das doriſche Olyſſeus[44] verſtanden haben im Sinn des Rächers, wie gebildet vom Stamme von ulcus und ulciscor[45], Ulixes verlängert aus Ulxes, etruskiſch Uluxe[a]. Auch Pan gehört zu den Gottheiten, die die Erinnys aufbieten[46].

Diomedes Eberjäger.

Die Mamilier dienten der aus dem Tode in das Leben, aus der Knechtſchaft in die Freiheit zurückführenden Feronia: ſie werden ſich demnach von dem feroniſchen Picus, dem roßbändigenden Waldfürſten, hergeleitet haben[47]. Roß und

---

2343) Nach Paus. VIII, 12, 6 dehnt er ſeinen Zorn ſogar auf Penelope aus, der er Schuld giebt, die Freier angelockt zu haben, und verſtößt ſie, worauf ſie ſich nach Sparta begiebt. — a) Rot. 1613. — b) Rot. 2286 ff. — c) Plut. QGr. 14. — d) Tertull. ad Nat. II, 9: Faunus in ius agitabatur mente ictus.

2344) Eust. p. 289, 38. Auf volcentiſchen Vaſen *Ολυσεύς* RRoch. Odysséide p. 285, 5 und p. 377, 4; K. O. Müller in Annal. Corr. Archeol. IV, p. 379 ff. Schneidewin Ibycus p. 141. Das Verhältniß von x und ss ſ. Schneider LGr. I, 372.

2345) Daher OM. XIV, 289: nec tantae cladis ab illo Certior ad Circen ultor venisset Ulixes. — a) Müller Etr. II, 279, 47. Auch Uthuxe, Gerhard Metallſpiegel der Etruſker Rot. 170, 230 (Berl. Akad. Abh. 1838).

2346) Aesch. Agam. 56. Daher Tzetz. Lyc. 722: *Ἕτερος δὲ Πὰν Διὸς καὶ Ὀτρεως.*

2347) Vgl. Iuven. VIII, 131: licet a Pico numeres genus altaque si te Nomina delectant.

Wald gehören dem wilden Gotte Mars an, welcher die Felder mit Blute düngt, aus dem nur Gras, kein Getreide erwächſt [a]: dieſen Haß gegen die Feldfrüchte rächen die Suburanenſer an dem im Marsfelde ſiegreichen dem Mars geheiligten Octoberroſſe [b], durch welches obendrein von dem heimathfernen Griechenfürſten die Stadt ihrer troiſchen Vorfahren zerſtört iſt. Mars iſt der Gemahl der rüſtigen Nerio [c], der Geliebte der Venus. Wie man früher die Göttinn von Wald und Sumpf Marica, die Mutter des Jupiter Latiaris, mit der Kirke, von der die Cumaner erzählen, verglichen hat, ſo glaubt Tarquinius dieſelbe in der Feronia zu erkennen, und ſtellt in der von dieſer beherrſchten pomtiniſchen Landſchaft ſeine Colonie auf dem von den Cumanern benannten kirkäiſchen Gebirge unter Circa's Schutz. Indem Octavius Mamilius dieſe Neigung zur Aufnahme griechiſcher Bildung, wovon das alte Theater in Tusculum ein Zeugniß iſt[2348], und

---

2347 a) FrA. p. 46. — b) Not. 1530. — c) Not. 1378 ff.

2348) Niebuhr RG. I, 152; III, 364: „Auf die Vertrautheit mit der griechiſchen Dichtung bei den Völkern an beiden Seiten der Stadt Rom, welche in ihren Kunſtwerken hell zu Tage liegt, laſſen nicht weniger die in griechiſcher Weiſe gebauten Theater zu Tusculum und Fäſulä mit Gewißheit ſchließen: Gebäude, deren ſehr hohes Alter augenſcheinlich iſt, obgleich es ſich nicht genau beſtimmen läßt. Beide ſind, wie in den griechiſchen Städten, wo es möglich war, hoch auf dem Berge am Abhange angelegt, ſo daß Säulengänge umher nicht Statt finden und von allen Seiten die weiteſte Ausſicht über die Gegend von Tusculum bis ans Meer herrſcht. Dies iſt faſt ganz wieder verſchüttet." Gell Rome and its Vicinity II, 289: a small theatre, built of ancient blocks of volcanic stone and evidently antecedent to imperial times. — These ancient theatres may possibly be as strong indications of connexions with the Greek, as in later times an amphitheatre was of Roman conquest." — Weſtphal RCamp. S. 74: „durch die Ausgrabungen, welche Lucian Bonaparte veranſtaltete, ſind zwei kleine Theater, von denen das eine recht gut erhalten iſt, ein Porticus, ein Stück der Stadtmauern und ein Waſſerbehälter, der oben ein kyklopiſches Gewölbe hat, aufgedeckt. Die Mauern ſind ſehr gut aus großen Quadern von Peperino conſtruirt, von denen einige an fünf Fuß Länge haben, eine Art von Thor in denſelben führt zu jenem Waſſerbehälter." Die Theater nach dem Grundriß bei Nibby Contorni di Roma II, p. 43 etwa 1100 Palmen von der Burg; Zeichnung und Beſchreibung eb. 44. Auf einem Cippus Inſchrift Diphilos poetes, den Nibby (p. 37) auf den Cic. Att. II, 19, 3 erwähnten tragoedus von 695 a. u. bezieht. In der Nähe die

griechiſcher Sagen mit ihm theilt, leitet derſelbe nun ſein Geſchlecht, ohne den Dienſt der Feronia aufzugeben, von der Circa her. Demnach mußte ſtatt des Stammvaters Picus der mit dieſer verbundne Ulixes eintreten, deſſen Rinderzucht und Roßzucht den Beſchäftigungen der Mamilier, worauf die Namen Vitulus und Turrinus bezogen werden, entſprach: und als die Mamilier, nachdem ſie in Rom eingebürgert waren, ihren Thurm in der Subura bauten, galt dieſer gleich für eine Burg des troerfeindlichen ulixeiſchen Roſſes. Durch dieſe Vermiſchung des Roßfürſten Picus mit Ulixes wird die genaue Entſprechung, welche zwiſchen den Paaren Marica und Faunus, Kirke und Odyſſeus, wie ſie bei Heſiodus hervortreten, Statt fand, geſtört und nun Ulixes zu der neben Picus ſtehenden Feronia herübergezogen. Den Ulixes mit dem Picus, welchem vielmehr der heſiodeiſche Agrios, gradezu der Träger der latiniſchen rusticatio, entſpricht, ſtatt mit dem Faunus zu vergleichen, konnten die Mamilier kein Bedenken tragen, weil beide, Picus und Faunus, Dämonen des Waldgotts Mars ſind, beide als Weiſſager und Zauberer im Dickicht beiſammen wohnen, und weil die Natur des Faunus ſelbſt in der ſeines Vaters Picus wurzeln muß. Denn einen andern griechiſchen Heros, deſſen italiſche Auffaſſung dem Picus näher entſpricht, konnten die Mamilier ſich nicht aneignen, weil er weder mit Circa noch mit Feronia in unmittelbarem Zuſammenhang ſteht. Dies aber war Diomedes.

Der Name des Diomedes iſt in Latium nicht unbekannt: ſelbſt Rom ſoll von einem ihm unterthänigen Troer, alſo unter ſeinen Auſpicien gegründet ſein; namentlich aber gilt er für den Gründer von Lanuvium, deſſen Einwohner es ſogar für

---

fulviſche Inſchrift (p. 38; vgl. Not. 2329 h) und neben dem Thor zwei Cippen mit den Inſchriften Orestes (dem von Aricia Not. 1920) — Telemachus (Nibby p. 38). Verſchieden von dieſen Theatern iſt das Amphitheater (Nibby p. 40; Weſtphal S. 74, oben; Gell II, 287). Beſchreibung und Zeichnung des Waſſerbehälters unter der Akropolis Gell II, 293. Caſtores in Tusculum Not. 1220, 1221. Theater in Gabii Not. 1502; in Bovillä Not. 2165 c; 2191 e; in Lanuvium Not. 2356. Daß aus denſelben nicht überall auf ſceniſche Spiele zu ſchließen iſt, weil ſie auch in Griechenland häufig nur für Chöre und feſtliche Aufzüge beſtimmt waren, bemerkt Müller Etr. II, 281, 1; vgl. 241.

die erſte Stadt ausgeben, die er auf ſeiner Irrfahrt in Italien gebaut habe[49]; zwiſchen ihm und Ulixes ſchwankt die Sage, wenn ſie den Griechen bezeichnet, deſſen feindlichen Anblick beim Gottesdienſt Aeneas durch Verhüllung des Haupts gemieden habe[50]. Wer dem Cerimonialfürſten, der durch dieſe zurückgezogne Andacht den Frieden für ſein Gemüth und für ſein Land von der Gnade der Götter gewinnen will, hiebei im Wege iſt, muß der Träger jenes Begriffs der Unſtetigkeit, der Heimathloſigkeit ſein[a], die Aeneas zu überwinden hat:

2349) Appian. BCiv. II, 20: *τὴν πατρίδα Λανούβιον, ἣν Διομήδη φασὶν ἀλώμενον ἐξ Ἰλίου πρώτην ἐν τῇ Ἰταλίᾳ πόλιν οἰκίσαι.* In Rom Not. 1013; vgl. Not. 2337.

2350) Varro (plenissime dixit) bei Serv. VA. II, 166; III, 407 (Not. 1288), Plut. QR. 10. Daſſelbe wird gemeint in der Erzählung auf laurentiſchem Boden: a Diomede Palladium suscipit, Caſſius Hemina bei Solin. 2, 14, welchem Silius (Pun. XIII, 65 ff.) folgt. Namentlich wird es durch die Aufſtörung von Anchiſes Gebeinen Serv. VA. IV, 427; V, 80 (Not. 685, 2034) ausgedruckt. Störung durch Ulixes Fest. p. 253 Saturno (ebenfalls in agro Laurenti sacrificat Veneri matri); und vel Diomedem vel Ulixem Serv. VA. III, 545, 550. Bei Procop. BGoth. I, 15 (Not. 2382 a) wird der Vorfall nach Benevent geſetzt: Minerva gebietet dem Diomedes die Zurückgabe, wie bei Silius. Auch vgl. Malal. p. 163 (207), 167 (212) und Cedren. p. 237 (135), wo das Unglück, das den Diomed umhertreibt, bis er nach dem Spruch der Pythia das Palladium einem Troer zurückgiebt, erzählt wird, wie bei Servius und Silius. Nach Cedrenus wird Aeneas vom Diomed in dem mit Benevent verwechſelten Argyrippa bewirthet, nach Malalas bleibt er den ganzen Winter bei ihm. Bedeutſam iſt auch der von Beiden erzählte Zug: *ποιήσας ὁ Διομήδης θυσίαν παρέσχε τὸ Παλλάδιον τῷ Αἰνείᾳ.* Wohl nach Varro. — a) Von der Heimathloſigkeit der Hirten in der Campagna hat Sismondi (Etudes sur les Sciences sociales, Paris 1838) eine Schilderung gegeben, die mir durch die Auszüge in Bran's Miscellen aus der ausl. Litt. 1838, X, S. 57 bekannt iſt: „Das Syſtem der Weide- und Triftausbeutung nöthigt die Hirten zu ſolchen Entbehrungen, daß ihr Daſein dem Leben der Wilden ziemlich ähnlich iſt und daß alle dieſe Leute an der Conſumtion der ſtädtiſchen Induſtrie beinah gar keinen Antheil nehmen können. Ein ſolcher Schäfer empfängt für den Winter durchſchnittlich zehn Thaler Lohn, eben ſo viel für den Sommer, obgleich dieſe Jahreszeit weit kürzer iſt: überdies muß ihm der Eigenthümer der Heerde täglich zwanzig Unzen Brod, wöchentlich ein halbes Pfund geſalznes Fleiſch, eine Foglietta Oel und ein wenig Salz liefern; er muß ihm einen Theil der aus Schafmilch bereiteten Käſe abtreten, aber weder Wein, noch Eſſig, noch irgend eine Art von gegohrnem Getränk. Hiemit muß der

auch wird dies durch die lanuviniſche Sage ſelbſt ausgeſprochen, indem ſie den Diomedes auf der Irrfahrt ſchildert, mithin, indem ſie der Stadt die frühzeitigſte Gründung zueignen will, zugiebt, daß er von da weiter gezogen ſei. Auch der Dienſt des rauhen Bärenkindes, der ſchnellfüßigen Jägerinn Atalante, auf den das alte Gemälde derſelben ſchließen läßt[351], ſtimmt hiemit zuſammen und zeigt das auf der Spitze, die von den albaniſch-ariciniſchen Gebirgen in die Ebne herausläuft und in ſteilen Abhängen gegen Norden, Weſten und Süden abfällt, mit weit herrſchender Ausſicht gelegne Lanuvium[352] als eine der am meiſten herriſch geſtimmten Städte unter den Aboriginern, wozu die Ziegengöttinn Juno Soſpita als Stadtbeſchützerinn völlig paßt. Die ſchroffere Gemüthsart, wie ſie bei Bergſtädtern, denen die Ziege zum Symbol der höchſten Göttinn diente und deren Feldmark durch Eber und ſtreifende Wölfe berüchtigt war [a], nicht zu bezweifeln iſt, wird bei den Lanuvinern genährt durch ihre Verbindung mit

---

Schäfer ſich das ganze Jahr hindurch begnügen; dies Alles erhält er aus Rom, indem ſich auf der ganzen Oberfläche ſeiner Einöde kein Backofen, keine Küche, kein Garten findet. Die Kleidung der Schäfer iſt eben ſo jämmerlich, wie ihre Nahrung: ſchon aus weiter Ferne erkennt man ſie an den Schaffellen, die mit der Wolle nach außen ihre Schultern und Lenden bedecken: darunter tragen ſie Lumpen. Sie ſchlafen gewöhnlich unter freiem Himmel, höchſtens in einer Ruine, in irgend einer natürlichen Grotte, unter einem Eingang zu Katakomben: an ſolchen Plätzen verwahren ſie auch ihre ärmlichen Geſchirre, Keſſel, Löffel und allen ähnlichen Hausrath, deſſen ganzer Werth nach den Ueberſichtsrechnungen für alle 29 Perſonen (die zu einer Heerde von 2500 Schafen mit einem Gefolge von 26 Pferden gehören, welche 30 Wochen des Herbſtes, Winters und Frühlings in den Ebnen von Rom, 22 Wochen des Sommers auf den ſabiniſchen und umbriſchen Gebirgen zubringen, wobei auf zehn dem Hirtenleben überlaſſene Quadratmeilen als Mittelzahl die Summe von 24 Perſonen kommt, denn nur für die Winterhut ſind 29 Perſonen erforderlich, für die Sommerhut 18; dabei 20 Hunde, eb. S. 55, 56) nicht mehr als 30 Thaler beträgt."

[351]) Plin. HN. XXXV, 3, 6. Not. 1502, vgl. 1529. Auf etruskiſchen Spiegeln, Gerhard Etr. Metallſp. Anm. 171 c (mit Meleager), 181 * (mit Peleus), 233.

[352]) Weſtphal RCamp. S. 35, 36. Gell II, p. 47. — a) Hor. Carm. III, 27, 3: ab agro Rava decurrens lupa Lanuvino. Eber Not. 2355 d. Eber und Wolf Thiere der Wildniß Hor. Epod. 16, 20. Not. 2375.

den Volskern, welche sie 371 a. u. schließen, nachdem die Römer ihre Colonie in das benachbarte Satricum geschickt haben[53]: denn die Volsker sind Jahrhunderte lang das aufstörende Volk in Latium; namentlich die Privernaten, welche gegen das übrige Latium sich fortwährend abschließen[54] und dem römischen Uebergewicht unbeugsamen Stolz mit wiederholten hartbestraften Empörungen entgegenstellen. Aus Privernum aber ist Metabus, welcher auf der Flucht vor den Feinden, die ihn aus seiner Stadt vertrieben haben, als er über den Amasenus setzen will, sein Kind an die Lanze gebunden hinüberschleudert und für glückliches Gelingen der Diana, die hier nur die Waldgöttinn sein kann, zur Camilla gelobt. Als solche ernährt er sie im Dickicht mit Roßmilch (lacte ferino), kleidet sie in ein Tigerfell, übt sie im Gebrauch des Wurfspießes, des Bogens, der Schleuder[55]. Dieser Metabus ist nicht verschieden von dem alten önotrischen Heros der Stadt, welche die von den Sybariten berufnen Achäer Metapont nennen[a]: an seine Stelle tritt in der griechischen Ueberlieferung Leukippos, den sein Name sowohl als der ihm auf Münzen zugegebne Jagdhund[b] mit dem die Wildniß zu Roß durchstreifenden Metabus in Analogie stellt. Sein Kind Camilla wird vom Thier der Wildniß gesäugt, wie Atalante[c]: diese ist auch in Lanuvium wegen der dort üblichen Eberjagd[d] an die Stelle der Volskerinn Camilla getreten, welche von Privernum entlehnt, in Lanuvium aber im Dienste der benachbarten aricinischen Haingöttinn Diana gedacht sein wird. Der patricische Stolz der Lanuviner hat die Einwirkung griechischer

---

2353) Liv. VI, 21. Daß M. Volscius das Recht des Exulirens (Niebuhr RG. II, 72) in Lanuvium ausübt, mag sich aus dem Bündniß des Sp. Cassius (vgl. eb. 73, 74) erklären: sonst wäre wohl auf eine gens Volscia in Lanuvium und daraus auf einen frühen Zusammenhang der Stadt mit den Volskern zu schließen.

2354) Niebuhr RG. III, 102.

2355) VA. XI, 540, 543, 545, 557, 566 ff., 570 ff., 574 ff., 591 (sacrum corpus). Vgl. Not. 2492 n. — a) Not. 694 g. Serv. VA. XI, 543: Metabus dux Graeci ágminis, qui iuxta Adriaticum mare urbem Metapontum condidit. — b) Not. 694 f (Tafel III, 14). — c) Not. 1688, 2302 b. — d) Catull. c. 39, 12: porcus — Lanuvinus ater atque dentatus.

Bildung nicht gehindert: wir finden auch hier Ueberreste eines Theaters[56], neben der Atalante sogar die Helena[a], welche auf den Dienst der Venus schließen läßt. Aber dies ist nicht anders zu verstehn, als wie sich andrerseits in dem benachbarten Ardea, wo die plebejischen Interessen überwiegen, auch ansehnliche Macht der Patricier, Dienst der Castores und die Sage vom Turnus, dem schroffen und kriegerischen Gegner des Aeneas, findet[57]. In diesen Bestandtheilen wurzeln die Sagen von Ulixes als dem Gründer von Ardea[a] und von ihm oder Diomed, wie er das Opfer des Aeneas auf dem troischen Boden von Ardea stört[b]. Im Allgemeinen aber wird das veneralische Ardea mit dem Aphrodisium und dem troischen Lager des Aeneas gegen das junonische Lanuvium mit Atalante und Diomedes oder Camilla und dem entsprechenden einheimischen Heros, sei es nun auch hier Turnus oder sei es Metabus, im siculisch-plebejischen Gegensatz gegen die patricische Herrschaft der Aboriginer gestanden haben.

Jener metapontinische Jäger und Stadtgründer Leukippos aber ist selbst eine Nebenfigur des in seiner Stadt göttlich verehrten Diomedes. Den römischen Dichtern schweben die Rosse als Diomedes berühmtestes Besitzthum vor[58], und es ist schon von den Auslegern bemerkt, daß dies mit der griechischen Auffassung übereinstimmt. Auch Tydeus heißt der Roßbändiger[59]; Diomedes erste That in der Ilias ist die

---

2356) Gell II, 48. Erst 1831 entdeckt (part of the scena and a considerable portion of the cunei were found) unter dem westlichen Abhang des Hügels: daher von Westphal und Nibby nicht erwähnt. — a) Not. 1502. Helena auf etruskischen Spiegeln häufig (Elinai, Elina), Gerhard Metallspiegel der Etrusker, Not. 235. Auch mit Diomed (Thumethe) als Freier zusammen, eb. Not. 117; aber nicht dieser erhält sie, sondern der daneben stehende Menelaus (Men für Menele), welchem sie eb. Not. 118 durch Turan (die etruskische Venus) zugeneigt wird, wie eb. 138 durch dieselbe dem Alexandros (Elsntre): vgl. eb. Not. 147 mit S. 26.

2357) Not. 1450, 1459, 2499 p ff. — a) Not. 2338 a. — b) Not. 1529 a.

2358) VA. I, 756: quales Diomedis equi. Vgl. X, 581; Sil. Pun. XVI, 369.

2359) Il. IV, 370: ἱπποδάμοιο; eb. 387: ἱππηλάτα; V, 126: ἱππόται. Aesch. Theb. 393 tobt er wie ein Roß, das die Trommete

Erbeutung von Dares Roſſen[60], die zweite die Erlegung zweier Söhne des Priamos und Fortführung ihrer Roſſe[61]; die dritte iſt, daß er gar die Roſſe des Aeneas gewinnt, die von unſterblichem Geſchlecht und die beſten unter der Sonne ſind[62]. Mit dieſen fährt er auch an den folgenden Tagen in die Schlacht allen Andern voraus[63] und gewinnt mit ihnen bei den Leichenſpielen den Preis, freilich nicht ohne Athenens Beiſtand[a]. Beim nächtlichen Unternehmen erbeutet er mit Odyſſeus die thrakiſchen Roſſe und ſie fallen ſeinem Beſitze zu[64]. Dieſe preiſt nun der Dichter ausdrücklich als weißer, denn der Schnee, und von windſchnellem Lauf. Auf dieſen ſchneeweißen Roſſen erſcheinen ſowohl in Rom als in Lokri auch die Caſtores[a]. Mit dieſen zuſammen lebt Diomedes vergöttert und mit Hermione vermählt in der Erzählung des Ibykos[65]. Hermione iſt in Syrakus ein Beiname der Perſephone[66]; auch Demeter führte denſelben und die Stadt Hermione hat von ihrem berühmten Dienſt der chthoniſchen Demeter, der Kora und des Klymenos den Namen[a]: ohne

---

hört. Sein Todfeind iſt Melanippos, ſein Schweſterſohn Kyanippos Tryphiod. 159.

2360) Il. V, 25. Diomedes *ἱππόδαμος* Il. IX, 51, 711. Eben ſo *ἱππότα Οἰνεύς* Il. XIV, 117.

2361) Il. V, 165.

2362) Il. V, 263 ff., vgl. 230, 233, 323 bis 327.

2363) Il. VIII, 106, vgl. 254. — a) Il. XXIII, 400, vgl. 254.

2364) Il. X, 568. Vgl. VA. I, 472. — a) Not. 1216, 1217.

2365) Schol. Pind. Nem. X, 12. Schneidewin. Ibycus, p. 156 sqq. Vgl. Not. 1218 f.

2366) Hesychius: *Ἑρμιόνη καὶ ἡ Δημήτηρ καὶ ἡ Κόρη ἐν Συρακούσαις. καὶ πόλις ἐν Ἄργει καὶ ἡ θυγάτηρ Μενελάου.* — a) Phot. Lex.: *Ἑρμιόνη. χωρίον ἄσυλον. ἢ πόλις ἡ ἐν Πελοποννήσῳ ἔχουσα ἱερὰ Δήμητρος καὶ Περσεφόνης ἄσυλος.* Dienſt der chthoniſchen Demeter mit Klymenos und Kora Paus. II, 35, 4 ff.; CInscr. 1193 bis 1198. Kerberos im Hain der Chthonia Eur. Herc. fur. 615; Paus. II, 35, 10. Eingang zur Unterwelt und Vorgebirg Skyllâon Strab. VIII, 373, und aus ihm Eustath. Il. II, p. 286; Phavorin. *Ἑρμιόνη*. Es gehört nach Scyl. 52, Paus. II, 34, 7 zum Gebiet von Trözen, Müller Dor. II, 436; in der Nähe ebenfalls ein Heiligthum der Demeter und Kora Paus. ib. 6. Tempel der jungfräulichen Hera Steph. B. *Ἑρμιών*; Eust. Il. p. 286; Zeus und Hera kommen von Kreta nach Hermione Eust. p. 286, 39; Phavor. *Ἑρμ.* Damit hängt wohl der Dienſt der Seegöttinn und Hafen-

Zweifel hat ſich deshalb hier und im benachbarten Trözen die Sage von Diomedes Vermählung mit Hermione gebildet, da ſich auch der Dioskurendienſt in der nach ihr benannten Stadt noch bei Pauſanias findet. Wenn ſich nun die Entſprechung zwiſchen dem Picus und dem italiſchen Diomedes beweiſen läßt, ſo gehört Hermione dieſem an, wie dem Picus Feronia. Der Sitz dieſer Sage iſt Metapont, wo ſowohl dem bärtigen Kopf des Leukippos[67] als den Dioskurenköpfen [a] Aehren oder Getreidekörner gegenübergeſtellt werden, auf einer Münze aber die Aehre einem mit zwei Aehren bekränzten, von drei Fiſchen umgebnen Kopf gegenüberſteht [b], welchen wir zuverſichtlich für Hermione erklären können, weil er einerſeits den ſyrakuſiſchen Darſtellungen der Perſephone [c] völlig entſpricht, andrerſeits den Ausdruck der mit der feroniſchen verwandten laciniſchen Juno [d] trägt. Denn in Metapont und in Thurion wurde Diomed als Gott verehrt[68], während in Tarent, wo auch die Dioskuren als Roßgötter verehrt werden[69], er aber nicht neben ihnen, ſondern unter den andern achäiſchen Heroen des Troerkrieges ſteht, ihm nur Todtenopfer gebracht ſind [a]. In Metapont geſchieht die Herſtellung der Stadt durch Leukippos, eine der vorzüglichſten Heroinen der Stadt iſt

---

göttinn Aphrodite zuſammen Paus. II, 34, 11; ſo wie der des Poſeidon eb. 10, 11 und der Dioskuren eb. 11.

2367) Not. 694 f. — a) Not. 1218 c. — b) Mionnet Suppl. I, p. 302, n. 693. Daſſelbe ohne Fiſche Mus. Brit. tab. III, 16, das Geſicht mit den Zügen der laciniſchen Juno, auf welche auch der Rinderkopf hinweiſt, der auf der andern Seite die Aehre zugegeben iſt. S. Taf. II, 10. — c) Mionnet I, p. 293, n. 744 bis 746, 754. Suppl. I, p. 431, n. 500 ff. Derſelbe Kopf mit den Fiſchen oder Aehren auf einer großen Menge ſyrakuſiſcher Münzen. Aus der Not. 743 angeführten erhellt, daß er auch auf Münzen ſelbſt für Arethuſa erklärt wird: die Quellnymphe iſt alſo eine Nebenfigur der Iuno inferna, wie Feronia über ihrer Quelle waltet. — d) Not. 1934 a.

2368) Schol. Pind. Nem. X, 12: *Πολέμων ἱστορεῖ· Καὶ ἐν Μεταποντίῳ δὲ διὰ πολλῆς αὐτὸν αἱρεσθαι τιμῆς ὡς θεὸν καὶ ἐν Θουρίοις εἰκόνας αὐτοῦ καθιδρῦσθαι ὡς θεοῦ. Ἄλλως. τιμᾶται γοῦν καὶ παρὰ Θουρίοις καὶ Μεταποντίνοις ὡς θεὸς Διομήδης καὶ οὐκ ἔστι παρὰ τοῖς ἱστορικοῖς εὑρέσθαι αὐτοῦ τὸν θάνατον.*

2369) Not. 682 b; 1219. Lorentz Sacr. Tarent. p. 16. — a) Arist. MA. 106 (Not. 694 C).

Melanippe[70]: daß das Pferd hier als das Thier des Krieges galt, erhellt aus der Sage von Epeus Werkzeugen beim Bau des hölzernen Pferdes, die er zu Metapont oder Lagaria niedergelegt habe[a]: wie Diomedes der Held des Roſſes, iſt Epeus der des Eſels[b], weil in der Felsgegend von Lagaria dies Thier brauchbarer iſt[c]. Auf Thurion iſt das gewöhnlichſte Symbol der ſybaritiſchen Münzen, der Stier beim Pallasbild, übergegangen[d]: Sybaris ſetzte überhaupt mit italiotiſchem Patriotismus ſeine Intereſſen denen des eigentlichen Griechenlands gegenüber[e]: um ſo mehr leuchtet ein, wie die bei der Gründung mitgebrachten Vorſtellungen eng mit den vorgefundnen verwebt und in dieſer Geſtalt von den in Thurion aufgenommenen Sybariten feſtgehalten wurden. Da ferner die Herſtellung von Metabos zum helleniſchen Metapont durch die Achäer unter dem diomedeiſchen Leukippos von Sybaris veranlaßt iſt, leuchtet ein, daß die Vermiſchung des Diomedes mit dem italiſchen Heros in Sybaris wurzelt, welches durch ſeine Pferdezucht berühmt, durch übertriebnes Abrichten der Pferde ſogar lächerlich war[f]. Es iſt alſo zu unterſuchen, wie der Dienſt des Diomedes nach Sybaris gekommen iſt.

Sybaris wurde von Achäern unter der Anführung des Iſelikeus gegründet[71]: es nahmen aber auch Trözenier an der Anſiedlung Theil[72]. Die letzten wurden vertrieben und

---

2370) Not. 694 K. — a) Not. 694 c, d. — b) Bei Simonides Athen. X, 456, f. — c) Not. 694 s. — d) Vgl. Mionnet I, p. 169, n. 654; Suppl. I, p. 320, n. 832 mit 834. Gewöhnlich ſtatt des ſybaritiſchen ruhig weidenden Rindes auf thuriniſchen Münzen der ſtößige Stier. Das ſybaritiſche Rind finden wir auch in ſeinen Colonien Laos und Poſeidonia, dort auf den Dienſt des Flußgottes, hier auf den des Poſeidon, wie auch einzeln in Sybaris, bezogen. Pferd × Jünglingskopf in Thurion Mus. Brit. NP. tab. III, 22 (p. 45). — e) Not. 688 m. — f) Athen. XII, 520. Eust. Dion. Per. 374. Das Waſſer des Fluſſes Sybaris den Pferden ſchädlich; bei dieſer Gelegenheit die dortigen *ἀγέλαι* erwähnt, Strab. VI, 263.

2371) Strab. VI, 263.

2372) Solin. 2, 10: Sybarim a Troezeniis et a Sagari Aiacis Locri filio. Arist. Polit. V, 2: *ὅσοι ἤδη συνοίκους ἐδέξαντο ἢ ἐποίκους, οἱ πλεῖστοι ἐστασίασαν· οἷον Τροιζηνίοις Ἀχαιοὶ συνῴκισαν Σύβαριν·*

ſind wahrſcheinlich die Gründer von Poſeidonia geworden[a]: denn Trözen ſelbſt ſoll, weil es dem Poſeidon heilig war, vor Alters dieſen Namen geführt haben[b]. Die von ihnen mitgebrachten und vom Staat einmal anerkannten Heroendienſte ſind nach ihrer Entfernung von den Sybariten gewiß nicht aufgegeben, zumal wenn ſie durch Vermiſchung mit örtlichen Ueberlieferungen feſter im Gebiete der Stadt gewurzelt waren. Trözen gehört, wie Hermione, ſchon in der Ilias zu Diomedes Gebiet[2373] und noch bei Pauſanias iſt dies Verhältniß nicht vergeſſen: es wurde von Argos aus doriſirt[a], behielt aber den Diomedes als einen ſeiner vorzüglichſten Heroen: die trözeniſche Aphrodite iſt es, welche Aegialeia zur Untreue verführt[b]; Diomedes ſoll dort Vormund ſeines Schweſterſohns Kyanippos geweſen ſein[c], er ſoll dem Hippolytos zuerſt geopfert und ihm den dortigen Hain mit Tempel und Bild geweiht, zugleich aber auch den Tempel des Landungsgottes Apoll erbaut und deſſen pythiſche Spiele eingeſetzt haben[d]. Die Grundzüge der Sage vom Hippolytos, Vernachläſſigung der Aphrodite aus Vorliebe zur Artemis, finden ſich in Sybaris wieder: die Braut des ſchönen Jägers Aemilios hält ihn für untreu, will ihn in der Waldſchlucht belauſchen und wird von den Hunden zerriſſen[2374]. Den Namen Aemilius, bei dem wir mit Recht auf Rom hinblicken, haben wir auch im ſiculiſchen Segeſta gefunden[a]; die Aemilier ſelbſt aber führten ſich in Familientraditionen, wiewohl nicht hiſtoriſch, ſondern theologiſch, auf Großgriechenland, auf Pythagoras Sohn Mamercus Aemulius zurück[b]. Der Name Mamercus findet

---

εἶτα πλείους οἱ Ἀχαιοὶ γενόμενοι ἐξέβαλον τοὺς Τροιζηνίους· ὅθεν τὸ ἄγος συνέβη τοῖς Συβαρίταις. — 2372 a) Scymn. 243: Ποσειδωνιάδος. Ἦν φασι Συμβρίτας ἀποικίσαι ποτέ. Συμβρίτης und Συβαρίτης verhalten ſich wie Thymbris und Tiberis. Auch Laos iſt Colonie von Sybaris Strab. VI, 253. Niebuhr RG. I, 177. Vgl. Not. 2370 d. — b) Strab. VIII, 373. Müller Dor. I, 108, 2.

2373) Il. II, 561. — a) Paus. II, 30, 10. Müller Dor. I, 82. — b) Lycophr. 610 mit Schol. und Tzetz. — c) Paus. II, 30, 10. Wie in Sybaris Melanippe Not. 2370. — d) Paus. II, 32, 1, 2.

2374) Plut. Parall. 21. Die Leidenſchaft für die Jagd des Ebers und Hirſches macht auch Hor. Carm. I, 1, 26 unempfindlich für Liebe. — a) Not. 1028. — b) Not. 1029, 1970.

ſich auch in Sicilien wieder, wo der Tyrann von Katana zur Zeit des Timoleon ihn führt[c]; in Italien aber gehört er einem Sohn des Mars, welchen ganz und gar die Schickſale des ätoliſchen Eberjägers Meleagros treffen[d]; nur ſucht dieſen der Zorn der Artemis, den Mamercus der der Ceres heim, dies aber entſpricht dem Schutze, welchen nach den Münzen von Metapont der Jäger Leukippos dem Getreide gewährt. Roßbändiger, Liebling des Mars und Eberjäger iſt auch Picus[75]. So ergeben ſich als italiſche Jagdheroen unter dem Schutz des Waldgottes Mars Picus, Metabos, Mamercus, Aemilius und der italiotiſche Leukippos. Einer von dieſen oder ein ganz entſprechender muß es geweſen ſein, deſſen Untergang zu Poſeidonia erzählt wird. Hier hatte ein berühmter Jäger jedesmal Köpfe und Füße des erlegten Wildes an Bäume genagelt und dadurch der Artemis, alſo der Waldgöttinn, geweiht, nach Ueberwältigung eines ungewöhnlich großen Ebers aber ſich überhoben und ſtatt der Göttinn ihn ſich ſelbſt zugeeignet. Als er darauf in der Hitze unter dem Baum, an dem er den Kopf befeſtigt hatte, ſchlief, fiel derſelbe herunter und ſchlug ihm den Schädel ein[76]. Dort alſo iſt es gradezu, wie bei Meleagros, die geringgeſchätzte Artemis, welche den Untergang veranlaßt: es iſt die leicht erzürnte italiſche Waldgöttinn, die in Aricia als Haingöttinn Diana, in Tusculum und Terracina als Juno Feronia verehrt wird, die auch in Lanuvium durch den Dienſt der Juno Caprotina herangezogen ſein muß, wie ſchon daraus erhellt, daß die Lanuviner mit den Aricinern, Tusculanern, Laurentern, Coranern, Tiburtern, Pomtinern und den Rutulern durch den latiniſchen Dictator Egerius das ariciniſche Dianium weihen laſſen[77]. Die ariciniſche Haingöttinn belebt in egeriſcher Weiſe

---

2374 c) Diod. XVI, 69. — d) Not. 1968.

2375) OM. XIV, 359. Eber als Thier des Dickichts Catull. c. 63, 72: ubi cerva silvicultrix, ubi aper nemorivagus. Hor. Carm. I, 1, 27; III, 12, 12. Lucret. V, 968: setigerisque pares subus silvestribus. Vgl. eb. 983. VI, 974 sq. Not. 2352 a.

2376) Diod. IV, 22. Eberkopf und Hirſchgeweih der Diana dargebracht, VE. VII, 29. Bei deutſchen Stämmen an heiligen Bäumen aufgehängt, Grimm DMyth. S. 49.

2377) Not. 1502 d; 1920.

den todten Virbius wieder, wie Feronia das Laub, die Blumen, den Herilus: augenſcheinlich wird deshalb der Artemisdiener Mamercus Aemulius zum Sohn des egeriſchen Nekromanten Numa, des nekromantiſchen dreimal wiedergebornen Pythagoras. In Aricia und Lanuvium ſtehn Virbius, Oreſtes, die Haingöttinn, welche die Flüchtlinge beſchützt, Atalante, Diomedes, Helena beiſammen, wie in Hermione und Trözen Hippolytos, Oreſtes, das hermionäiſche Aſyl, Iphigenia, Diomedes mit Kyanippos, Aphrodite[a]. Die Brücke

---

2377a) Paus. II, 35, 1. Durch dieſe Artemis Iphigenia von Hermione, mit welcher die Reinigung des Oreſt durch Apoll in Trözen (Müller Dor. I, 228, 333) zuſammengehört, iſt auch nach Rhegion die Sage von Oreſtes, Pylades und Iphigenia nebſt Oreſtes Reinigung in den ſieben Flüſſen gezogen, welche Cato (Prob. Prol. VE., vgl. Krause Hist. Rom. p. 109) und ein Grammatiker in der Einleitung zum Theokrit erzählen. Auf Münzen von Rhegion erſcheint gewöhnlich Apoll, zuweilen mit Artemis, auch Zeus und Hera, die Dioskuren zu Roß, bald Apoll, bald Herakles, bald Hermes gegenüber (Mionnet I, p. 199 ff.; Suppl. I, 348). Alle dieſe Gottheiten auch in Hermione (Paus. II, 34, 35; vgl. Not. 2366 a), außerdem daſelbſt das Skyllàon, wie bei Rhegion: die rheginiſche Artemis war von den Meſſeniern gebracht, welche zu verſchiednen Zeiten ſich zur chalkidiſchen Bevölkerung hinzugeſellten und deren großer Krieg mit Sparta wegen des meſſeniſchen Frevels bei dem gemeinſchaftlichen Feſt der limnatiſchen Artemis, welche wieder die Orthia des Oreſtes iſt (vgl. Paus. III, 16, 6), ausbrach. Den Dienſt der chthoniſchen Demeter hatte man in Lakonien nach Pauſanias (III, 14, 5; vgl. Müller Dor. I, 403) richtigem Urtheil von den Hermionern gelernt; während des erſten meſſeniſchen Kriegs ſiedelten ſich die von den Argivern vertriebnen Dryoper von Aſine, Nachbarn und Stammverwandte der Hermioner, unter lakedämoniſchem Schutz in Meſſenien an und bauten daſelbſt Aſine neben der Landſchaft Hyamia, welche den meſſeniſchen Androkliden, die ſich zu Sparta hielten, zugetheilt wurde. Für das Recht der Spartaner erklären ſich bei Heraklides dem Pontiker (fr. 25) und Strab. VI, 257 auch die Meſſenier, welche nach Rhegium ziehn, und eben wegen ihrer Ergebenheit gegen die Göttinn, deren Feſt von den übrigen Meſſeniern geſtört iſt. Ohne Zweifel ſind durch dieſe Aſinäer auf meſſeniſchem Boden, welche an dem dryopiſchen Cultus treulich feſthalten und fortwährend der chthoniſchen Demeter zu Hermione dienen (Corp. Inscr. 1193; Müller Dor. I, 155), die meſſeniſchen Vorſtellungen von der Artemis Limnàa mit den dryopiſchen, die wir zu Hermione finden, verbunden und in dieſer Fortbildung den Rheginern überliefert, bei denen nun der Hafen des Oreſtes (Plin. HN. III, 5, 11), bei Aeſchylus Ἰφιγόνης λιμήν (Glauc. fr. 35), weil nach Cato und Varro Oreſtes Schwert im

wird wenigſtens für den trözeniſchen Beſtandtheil, der aber unmöglich von dem hermionäiſchen ſtrenge auszuſcheiden iſt, weil ſowohl der Fortbeſtand einzelner früher vielleicht beiden Städten gemeinſchaftlicher Culte, als die Ueberlieferung der Nachrichten von denſelben dem Zufall unterliegt, gegeben in den Götterdienſten von Päſtum, wo die unterthänige griechiſche Bevölkerung unter der herrſchenden lucaniſchen Colonie noch um die Mitte des fünften Jahrhunderts ein griechiſches Feſt bewahrt hatte[2378]. Wir finden hier vor Allem den Eber oder Eberkopf gegenüber der Ceres [a], oder der Diana [b], oder dem Apoll [c], oder einem Jünglingskopf mit Diadem [d], oder dem Jupiter [e]; oder den vom Geſchoß durchbohrten Eber auf dem Revers zu Opfergeräthſchaften [f]; wir finden einen Dienſt der Venus [g], des meerbeherrſchenden Amor [h] und der Caſtores, welche bald auf apolliniſche Jugendkraft, bald auf den Segen des Feldbaus bezogen werden [i], alſo ganz in Entſprechung zur latiniſchen Vorſtellung von den jugendlichen Geiſtern des Vorraths. Daß die alten Gottesdienſte aber nicht vernachläſſigt, nur fortgebildet wurden, zeigt das Bild des Neptun mit dem Stier [k], welches ganz dem alten aus Sybaris gebrach-

---

Baum gefunden wird (Prob. Prol. VE.; vgl. Schneidewin Dian. Phacelit. p. 11), und die mythiſchen ſieben Flüſſe (eb. p. 9 ff.) das Denkmal ſind, ſo wie auch der Tempel des Apoll zu Rhegium von ihm hergeleitet wird (eb. p. 13, 8).

[2378]) Ariſtorenus bei Athen. XIV, 632, a. Niebuhr RG. I, 106; vgl. III, 183, 637. — a) Mionnet I, p. 167, n. 639, 640; Suppl. I, p. 308, n. 738. — b) Suppl. I, n. 742. Diana auf beiden Seiten n. 780; Diana × Aehre n. 796. — c) Suppl. I, n. 739. — d) Suppl. I, n. 740, 741, 743 ff. — e) S. I, n. 737. — f) S. I, n. 807 bis 809. — g) S. I, n. 770 (× Füllhorn). Der Venus gehören die rosaria Paesti (VG. IV, 118; Prop. IV, 5, 59; OM. XV, 708; Pont. II, 4, 28; und die ganze dortige Blumenzucht Martial. VI, 80, 6; IX, 27, 3; 61, 1; XII, 31, 3), ſo wie die benachbarte Sirene Leukoſia, welche auch als Verwandte des Aeneas gedacht wird (Not. 762). Sirene über dem Stadtthor von Päſtum in Stein gehauen, Münter Neapel und Sicilien S. 91. Wilde Damascenerroſe Swinburne II, 161. — h) Amor auf dem Delphin mit Kranz und Dreizack × Neptunskopf Mionnet I, p. 165, n. 628, 629; S. I, n. 735. — i) Mionnet S. I, n. 734, vgl. 774 (Dioskurenhut, Füllhorn); 800 und 801 (Dioskköpfe, Stern × Aehre). Vgl. Not. 1219 a. Ganz eben ſo in Rhegium Not. 1218 c. — k) Descr. I, p. 165, n. 627; jedoch ſelten.

ten von Poſeidonia[1] entſpricht. Das Symbol des Ebers agrariſchen Zeichen gegenüber iſt ein einfacher Ausdruck der Gefährdung des Feldbaus durch das aufwühlende Wild: kein Thier zerſtört Getreide und Weinberge ſo furchtbar, wie der Eber; daher wird auf ätoliſchen Münzen der Kinnbacken mit dem Hauer neben die Traube und die ſchützende Lanzenſpitze geſtellt[79] und als dortiger Eberjäger gilt Oeneus Sohn Meleagros. Daſſelbe Geſchäft aber vollzieht in der Sage wie auf den Münzen auch dort Atalante, wie in Lanuvium. Hier ſcheint der Name von den cumaniſchen Leukadiern eingeführt zu ſein, welche in der Nähe von Aetolien zu Hauſe waren und aus ihrer Heimath auch den Namen des Ulixes nach Latium gebracht haben. Dies beſtätigt ſich dadurch, daß durch den cumaniſchen Verkehr mit Aricia ſich ebenfalls die Einführung der Sage von Oreſtes in den Dianenhain leicht erklärt: denn die Cumaner waren großentheils Chalkidier und dadurch zu dem durch die cumaniſche Herkunft der Zankläer[a] bezeugten nähern Verkehr mit den Rheginern aufgefordert, die dieſe Sage ſchon durch ihre meſſeniſchen Beſtandtheile von Trözen und Hermione her auf italiſchem Boden angeſiedelt hatten und von denen die Skylla angenommen ſein wird, die ſich öfters auf cumaniſchen Münzen findet[b]. Was die Meſſenier ausgebildet brachten, war den Chalkidiern nicht fremd, auch auf Euböa finden ſich Spuren der Sage von Oreſtes[80]; den Kymäern noch weniger, denn dieſe leiteten ſich gradezu von den Nachkommen des Oreſtes her[a], und die Leukadier, deren Blick vornämlich auf Epirus gerichtet war, werden auch

---

2378 I) Descr. I, n. 616 bis 620; S. I, n. 722 bis 733. Poſeidon auf beiden Seiten in Poſeidonia (D. I, n. 610 bis 615; S. I, n. 717 bis 721), wie in Päſtum Neptun × Delphin (D. I, n. 628, 630, 633; S. I, n. 750 ff.).

2379) Mus. Brit. NP. tab. VI, 1 (p. 122): *Αιτωλῶν* Tr. Lſp. Kinnb. × Apollokopf. Mionnet Suppl. III, p. 478, n. 22, 24 bis 28, 31; umherſtehend ähnlich ohne Traube. Eb. n. 20: Zeuskopf mit Lbkr. × Lſp. Kinnb. Stern. Eb. 37 bis 42: Pallaskopf × Meleager mit den Spolien des Ebers. Eb. 1 bis 3 und 13 bis 17: Atalante mit flachem Hut × laufender Eber, Lanzenſpitze (abgeb. Mus. Brit. NP. tab. V, 25, vgl. 23, 24). — a) Not. 2309. — b) Not. 2269. Mionnet Suppl. I, p. 239, n. 279, 282.

2380) Hesych. *Ὀρέστη, χοῖρον Εὐβοίας.* Vgl. Schneidewin. Dian. Phacel. p. 15. — a) Plehn Lesbiac. p. 42.

dort von der Gründung des oreſtiſchen Argos durch den Sohn des Agamemnon vernommen und nacherzählt haben[b]. Sämmtliche Beſtandtheile der Cumaner alſo brachten von Hauſe aus ein Intereſſe für die Sage vom Oreſtes mit: bei ihrem Verkehr mit Rhegium fanden ſie dieſelbe ſchon mit italiſchen Vorſtellungen durchwachſen vor und erzählten nun ſehr natürlich den Aricinern, ihr mit dem Schwert wachhaltender Prieſter ſei nur ein Nachfolger des Oreſtes, der auch in Rhegium das Schwert in der Hand führe[c], ihre hartgeſinnte, nur die Jagd und den Jäger liebende Haingöttinn, welche den Virbius wiederbelebt habe, ſei keine andre, als die trözeniſche mit der chthoniſchen Aſylgöttinn Hermione verſchwiſterte Artemis, durch welche Hippolytos wieder erweckt ſei. Der Meerbuſen von Poſeidonia aber grenzte an den von Parthenope, der Colonie von Cumä: hier konnte der vielfachſte Verkehr nicht ausbleiben und demnach auch mannichfacher Anlaß, die Götter und Heroen von Lanuvium mit denen von Poſidonia, ihre Camilla aus leukadiſchen Erinnerungen mit Atalante, ihren Picus oder Mamercus aus poſidoniatiſchen mit Diomedes zu vergleichen, für die das Intereſſe ihnen um ſo näher lag, da ſie ſelbſt den Zahn des erymanthiſchen Ebers in ihrem Apollotempel aufbewahrten[d]. Denn wenn ſie blos der ätoliſchen Sage gefolgt wären, ſo wäre ſtatt des Diomedes Meleagros zu nennen geweſen: mit dieſem aber war keine Gemahlinn verbunden, welche ſich mit der Feronia des Picus vergleichen ließ: Hermione, die ſo gut in Poſidonia und Sybaris, wie in Metapont, neben Diomedes geſtanden haben wird, weil die Metapontiner ſie nur den Trözeniern, die erſt in Sybaris, nachher in Poſidonia wohnen und auch hier den Dioskuren dienen, welche in Metapont Diomedes Genoſſen ſind, füglich verdankt haben können, war von Hauſe aus im Verhältniß zum trözeniſchen Diomed, und die Trözenier in Poſeidonia werden das heimathliche Verhältniß des Diomedes zum Hippolytus nicht ver-

2380 b) Strab. VII, 326. — c) Not. 1920, 2377 a. — d) Not. 380. Löwenkopf zwiſchen zwei Eberköpfen, Muſcheln· KV..ION, Millingen Ancient Coins tab. I, 4 (p. 5). Ihr Eberjäger iſt alſo Herakles, von dem es auch ſonſt in der Nachbarſchaft Sagen giebt, namentlich zu Pompeji.

geſſen haben, für welches dann die vergleichenden Cumaner eine Entſprechung in der Nachbarſchaft des diomedeiſchen Picus zu Lanuvium und des Virbius zu Aricia fanden.

Trözen alſo iſt ein alter Herd von Sagen des Diomedes: hier wurde er der Aphrodite gegenübergeſtellt, wurde wegen des Schutzes, den er Roſſen und Reitern verlieh, mit dem Liebling der Artemis, dem anaphrodiſiſchen Jäger Hippolytos und mit den reiſigen Dioskuren verbunden, dann aber mit der chthoniſchen Aſylgöttinn Hermione vermählt, die auch nur darum in andern Sagen die Gemahlinn des ebenfalls zu Trözen geſühnten Oreſtes wird, weil dieſer ſein dem Fluch der Unterirdiſchen verfallnes Leben der ſtrengen Artemis Iphigenia, die das Blut jedes Ankömmlings fordert, mit voller Sühnung abgewinnt. Die Trözenier brachten dieſen Diomedes nach Sybaris und weiter nach Poſeidonia: von dort wurde er durch den Verkehr der Cumaner, die ſich theils von Hauſe her, theils durch ihren Beſuch von Rhegium mit der Sage vom Oreſtes trugen, nach Latium gebracht und mit der von den leukadiſchen Cumanern geprieſenen Atalante in Lanuvium, ſo wie Oreſtes und Hippolytos in Aricia angeſiedelt. Von Päſtum aus mag er in der lucaniſchen Zeit ſich nach Samnium verbreitet haben: denn der Eber im Dienſte der Diana findet ſich, ganz wie dort, auch in Capua wieder[81], ſo wie er auch auf römiſchen Familienmünzen [a] und in den etruskiſchen Städten Populonia [b] und Camers [c] vorkommt: in Benevent aber erſcheint mit dem Zahn des kalydoniſchen Ebers Diomedes ſelbſt als Gründer der Stadt[82] und die Sage von ſeiner Ausſöhnung mit Aeneas durch Zurückſtellung des Palladiums, für

---

2381) Mus. Brit. NP. tab. II, 13 (Not. 1087). Zu Capua fines locorum dicatorum Dianae Tifatinae Orell. Inscr. 1460. — a) Dianenkopf mit Köcher und Bogen × Eber vom Hund gefaßt, vom Spieß getroffen Hosidia 1, 2; Licinia 9. Eber vom Spieß getroffen × Kopf des Auguſtus Durmia 7. Laufender Eber Thoria 2, Volteia 2; vgl. Cöelia 3. In Rom: Umbrarum ac nemorum incolam ferarum domitricem Dianam deam virginem Orell. Inscr. 1447. — b) Mionnet Suppl. I, p. 200, 17 (mit Abbildung). — c) Mionnet I, p. 97, 8; S. I, 196, 8, 9, 10.

2382) Procop. BGoth. I, 15, p. 77; Steph. B. s. v.; Serv. VA. VIII, 9; XI, 246; Marcian. Capell. VI, 14; Cedren. p. 234 (133), 248 (141); Malal. VI, p. 167 (212).

deſſen Raub er durch Krankheiten heimgeſucht worden ſei, bis Athene ihm die Zurückgabe anbefohlen habe, wird hieher gezogen [a]. Wir ſind nicht gewohnt, den Diomedes als Jäger zu denken; aber Xenophon führt ihn unter den Jagdheroen auf[383]; und ſchon der dem Adraſt ertheilte Seherſpruch bezeichnet den Tydeus als Eber, weil er als Aetoler und Bruder des Tydeus in der Eberhaut bei ihm auftritt[384]. Es wird die wilde und gewaltthätige Natur des Geſchlechts damit angedeutet, die namentlich im Tydeus hervortritt, der des Melanippos Gehirn frißt und bei Aeſchylus wie ein Drache ſchreit; nicht minder in Oeneus Brüdern Melas und Agrios [a], von denen der letzte nun gradezu dem Träger der latiniſchen rusticatio entſpricht und einen neuen Beleg dafür giebt, daß leukadiſche Cumaner, die ſowohl an den ätoliſchen als an den epirotiſch-kephalleniſchen Ueberlieferungen hingen, es geweſen ſind, welche die latiniſchen Vorſtellungen von Latinus Erzeugung durch Faunus und Marica, Picus und Feronia in die griechiſchen Sagen von Odyſſeus, Kirke und Agrios umgeſetzt haben. Die Wildheit des Geſchlechts wurzelt in Oeneus Vater, dem Verwüſter Portheus[385] und dieſer iſt wieder nur eine Nebenfigur des Ares, der in mehrern Sagen ſtatt des Oeneus der Vater des Meleagros heißt. Ares verwandelt ſich auch in den Eber, um den Adonis zu tödten [a]: er wühlt mit Eberſchnauze alles Unheil auf [b]. Im Diomedes iſt dieſe Rohheit durch die Einwirkung Athenens gemildert: Agrios wird vielmehr von ihm vertrieben [c], ſeine Söhne erſchlagen [d], als Oeneus von ihnen ſeines Reichs beraubt iſt. Die ganze Ungeſchlachtheit des Ares aber tritt im thrakiſchen Diomedes hervor, der ſeine Roſſe mit Menſchenfleiſch füttert[386], wie Ty-

2382a) Procop. ib. p. 78 (Not. 2350).

2383) Xenoph. Ven. I, 2, 13.

2384) Apoll. III, 6, 2. Hygin. f. 69; Lycophr. 1066 mit Schol. und Tzetz. Eberhaut als Kopfbedeckung Stat. Theb. II, 541, 583. Welcker Allg. Schulz. 1832, II, S. 162. — a) Genealogie II. XIV, 115, 117.

2385) Hygin. f. 171; Eurip. bei Plut. Parall. 26. Mavortius OM. VIII, 437. Wie Mamercus (Not. 1978, 2374 d) und Picus. — a) Serv. VE. X, 18. — b) Soph. fr. 720 Ddf. — c) Hygin. f. 175, 242. — d) Apollod. I, 8, 6. Paus. II, 25, 2.

2386) Apoll. II, 5, 8; Diod. IV, 15. Daret. Exc. Troi. 16: Diome-

deus den Kopf des Melanippos zerfleiſcht. Auch der Tydide Diomedes aber iſt ein ſo ſtarker Krieger, daß die Griechen ſchwanken, ob der ſprichwörtliche Ausdruck des diomedeiſchen Zwanges auf ihn [a] oder auf den biſtoniſchen Wüthrich [b] zu beziehn ſei. Im Tydiden erſcheint die Wildheit nicht in der Sinnesart, ſondern in den Schickſalen, in der Heimathloſigkeit, wie bei Odyſſeus: und hiedurch eignet er ſich zur Subſtitution ſtatt der italiſchen Heroen, welche ein Jägerleben in der waldigen Wildniß führen, aber keineswegs Wüthriche ſind.

Ihren Hauptſitz fand dieſe Vermiſchung nicht auf der bisher betrachteten Weſtſeite von Italien, ſondern auf der öſtlichen, wo uns das Symbol des Ebers mit dem der Jagd und des durch dieſelbe geſchützten Getreides in den apuliſchen Städten Arpi[87], Salapia [a] und Aſculum [b] vorkommt. In allen dieſen Städten finden wir außer dem Eber auch das Pferd, mehrmals auf den Schutz des Getreides oder auf Pallas bezogen[88]; in Luceria zwei laufende Roſſe den Dios-

---

dem regem ferunt eo tempore cum equis potentibus venantem et feris ab Hercule interemptum. Die Stellung von venantem iſt richtig, wenn ausgedruckt werden ſoll, daß er die Pferde zur Jagd braucht, wie der italiſche Diomed. Vgl. FrA. p. 51, n. 124. Die menſchenfreſſenden Roſſe bezeichnen nach Welcker's einleuchtender Erklärung Menſchenopfer bei den Biſtonen, welche Herakles abſtellt (Diſſen in Pind. ed. Boeckh. Vol. II, 2, p. 463). — 2386 a) Conon. 34. Hesych. Suid. und die Parömiographen Διομηδ. ἀνάγκη. Vgl. Plat. Rep. VI, 493, D. — b) Arist. Eccl. 1029; vgl. Suid. s. v.

2387) Zeuskopf mit Lorbeerkr. × Eber Αρπανω Mionnet I, p. 134, n. 300, 302; × Eber, Lanzenſpitze Αρπανων eb. 303; Suppl. I, p. 260, 421 bis 425. Apollokopf × Eber eb. 426, Aehre × Eber, Lanzenſpitze eb. 427, 428. Abbildungen Neumann Pop. et Reg. Num. I, tab. I, nr. 7, 8. Vgl. Not. 2379. Eberjagd des Kaiſers Friedrich II. in der Gegend von Gründung von Aprocina, Swinburne Beide Sicilien I, 175. — a) Zeuskopf mit Lorbkr. Σαλαπινων × Eber, Kranz Πλωτιον, Mionnet I, p. 134, n. 334; × Eber, Lſpitze S. I, p. 268, n. 485. — b) Aehre × Eber Ασκλιων S. I, p. 262, n. 444, 445; × Eber mit Lſpitze n. 446.

2388) Arpi: Cereskopf mit Aehrenkranz, Aehre Αρπανων × Pferd, Stern Mionnet I, p. 129, n. 298, 299 (Amphora bei Ceres, Helm bei Pferd). Palaskopf × Pferd Αρπα. Millingen Med. Gr. Inéd. tab. 1, 11 (p. 17); Mionnet Suppl. I, p. 259, n. 418. Pferd × Sichel Millingen tab. 1, 10 (p. 16); M. S. I, n. 416; × Stier n. 429 bis 434. Palaskopf × drei Aehren Mionnet I, n. 297; S. I, n. 417. Salapia: Pferd

kurenköpfen gegenüber[a]. Arpi und deſſen Hafenort Salapia ſind der Sage nach vom Diomedes gegründet. Der griechiſche Name von Arpi, Argyrippa, wird einſtimmig von der Pferdezucht erklärt und auf Diomedes Heimath Ἄργος ἵππιον zurückbezogen[89]: die richtige Erkläruug liegt offenbar in der Beziehung auf ein ſilberweißes Pferd, auf die equi nivei, welche Diomed dem Rheſos abgewinnt, auf welchen die Caſtores erſcheinen: und wenn Virgil die Form Argyripa mit verkürzter Penultima vorzieht, iſt das wohl nur aus dem Einfluß einer oskiſchen Form Argurepa (Argurequa) zu erklären, vielleicht dieſe ſelbſt herzuſtellen[90]. In Arpi beſtand ein Heiligthum des Diomedes[91] und das Geſchlecht der Däſier leitet ſich von ihm her, welches in ſo bedeutendem Anſehn ſteht, daß aus demſelben Daſius Altinius nach der Schlacht bei Cannä die Stadt zum Abfall von den Römern zu Hannibal verleitet und nachher ſie wieder zurückzubringen verheißt[a]. Das weiße Pferd entſpricht nicht allein der homeriſchen Beute des Diomed und dem metapontiniſchen Jäger Leukippos, ſondern auch bei den Venetern am Timavus wird dem Diomedes ein weißes Pferd geopfert

---

× Apollokopf Σαλπινων Mionnet I, n. 331; daſſelbe mit Σαλαπινων n. 331; Suppl. I, n. 484; × Zeuskopf mit Lorbkr. n. 487; × Delphin n. 478 bis 482; × jugendlicher gehörnter Kopf mit Rohr bekränzt n. 483; Faunkopf, Pedum × Stierkopf, Zweig n. 486. Aesulum: Pferdekopf × Gerſtenähre S. I, p. 262, n. 447. Auf campaniſchen Münzen Apollokopf × Pferd Roma Mus. Brit. NP. tab. I, 21; Pallaskopf × Pferdes Vordertheil Roma eb. n. 22, 23; bärtiger behelmter Kopf (ganz wie der des Leukippos von Metapont Not. 694 f), Pferdekopf Romano, Aehre Mionnet Planches LXIII, 5 (Tafel III, 15). Auf römiſchen Familienmünzen ſehr häufig Reiter. — [2388 a]) Mionnet S. I, p. 266, n. 469 (Louceri), 470. Vgl. Not. 2400 a.

[2389]) Strab. V, p. 215; VI, 284; Plin. HN. III, 10, 16: Arpi aliquando Argos Hippion Diomede condente, mox Argyrippa dictum. Serv. VA. XI, 246; vgl. VII, 286; VIII, 9. Marc. Cap. VI, 14: Arpos et Beneventum Diomedes. Iustin. XX, 1.

[2390]) VA. XI, 246; Sil. Pun. XIII, 30. Bei Strabo und Stephanus geben die Handſchriften Ἀργυρίππα, aber Ἀργυριπηνός.

[2391]) Polemon bei Schol. Pind. Nem. X, 12: ἐν μὲν γὰρ Ἀργυρίπποις ἅγιόν ἐστιν αὐτοῦ ἱερόν. — a) Appian. BHannib. 31; Sil. Pun. XIII, 32. Daſius Altinius heißt er Liv. XXIV, 45, und wird daſelbſt princeps urbis genannt. Daſier auch in Salapia und Brundusium,

und die beträchtliche Pferdezucht jenes Landſtrichs von ihm hergeleitet[92]. In dieſem Heiligthum ſtehn die argiviſche Hera und die ätoliſche Artemis neben ihm, wie zu Lanuvium und Aricia Juno Soſpita und Diana: in ſeinen Hainen iſt das Wild zahm, Wölfe und Hirſche geſellen ſich zu einander, laſſen ſich von Menſchen anrühren, kein Hund verfolgt ein Wild über die heilige Grenze. Die Roßzucht wird von der Schaar hergeleitet, die ein Wolf zuſammengetrieben und mit ſeinem Biß gezeichnet habe, wonach dieſe Sitte beibehalten ſei [a]. Der Friedenszuſtand unter dem Wild entſpricht den in Italien verbreiteten Vorſtellungen über die Einwirkung der *Nähe* des Faunus [b]: dieſer iſt auch Lupercus, Luperca hat in der Wölfinn gewaltet [c], welche mit dem martiſchen Specht die Kinder des Mars ernährt: jedenfalls zeigt die Beziehung des Diomedes auf die zuſammengeſtellten martiſchen Thiere Wolf und Pferd, daß wir uns bei ihm hier ganz auf dem Boden des Waldgottes befinden. Jene Gegend am Timavus iſt allerdings das letzte Ende diomedeiſchen Gottesdienſtes: er ſteht hier mit Antenor zuſammen, eben wie in Großgriechenland, Daunien, Segeſta und Libyen Sagen von Achäern und Troern neben einander hergehn und wie unter ſeinem Befehl der Troer Emathion Rom baut. Der Hauptſitz deſſelben wird in Hatria am Padus oder Tartarus geweſen ſein, das er unter dem Namen Aethria ſtiftet, weil er ſich aus dem Sturm dorthin gerettet habe[93]. Auch Spina ſoll von ihm gegründet

---

2392) Strab. V, p. 214, 215. Eust. DP. 487. — a) Ueber dieſe Ἵπποι Ἔνετοι oder λυκοσπάδες vgl. Aelian. HA. XVI, 24. Nach Herm. Soph. Antig. p. XVII sq. werden ſolche noch jetzt in Polen vorzüglich geſchätzt. — b) Hor. Carm. I, 17, 5, 9; III, 8, 13. Hier unter dem Schutz des Hirtengottes Faunus Frieden zwiſchen Heerden und Wolf, wie unter dem des Jagdfürſten Diomedes zwiſchen Wild und Wolf. Dienſt des Faunus in jener Gegend Martial. IV, 25, 3: Antenoreo Dryadum pulcherrima Fauno Nupsit ad Euganeos Sola puella lacus. Noch jetzt, wie die Ausleger nachweiſen, ein See la Solana. Faunus und Nymphen Not. 1590. — c) Not. 1625.

2393) Steph. B. Ἀτρία πόλις Τυρρηνίας (alſo nicht das in Picenum, ſ. Müller Etr. I, 142, 43), Διομήδους κτίσμα, χειμῶνος πλεύσαντος καὶ μετὰ τὸ διασωθῆναι καλέσαντος Αἰθρίαν. καὶ παρεφθάρη παρὰ τοῖς βαρβάροις τὸ ὄνομα. Hatria hat gute Hafenplätze in den Sieben Meeren (Plin. HN. III, 16, 20: nobili portu Tuscorum Atriae;

ſein[94]; bei den Umbrern um Ancona iſt ihm ein Heiligthum errichtet, weil er dem Volke Wohlthaten erwieſen habe[95]. In Samnium wird außer Benevent ſelbſt, welches ſeinen Namen Maleventum von dem argen dalmatiſchen Winde haben ſoll, der im Stande ſei, Roß und Reiter durch die Luft fortzuführen[96], am öſtlichen Ufer des obern Vulturnus Venafrum von ihm gegründet[97], wo das Geſtirn der Minerva ebenfalls auf Winde hindeutet, die von dieſer Göttinn geſandt und gebändigt werden, ſo wie die berühmte minervaliſche Oelbaumzucht von Venafrum [a] die Frucht liefert, deren Saft der Gymnaſtik

---

MEtr. I, 141, 41; 297), die Lagunen zogen ſich wahrſcheinlich bis nahe an die Stadt; durch tuskiſche Waſſerbauten wurde der Padus, der ſich urſprünglich im Süden vorbeizog, in jene Lagunen durch Kanäle geleitet, durch deren Vernachläſſigung erſt Verſchlammung eingetreten und das feſte Land ausgedehnt iſt (eb. 228 bis 232). Den Kanalbau ſchrieb man dem Diomedes zu, wie bei Salapia (Not. 2444 d), deſſen troiſche Sumpfgegend der hatriatiſchen entſpricht; über den Sturm der Sage vgl. Not. 2467, 2470 a. Auch der Eber fehlt nicht, Stat. Silv. IV, 6, 10: Tuscus aper generosior Umbro; Martial. VII, 27; Iuven. I, 21; Müller Etr. I, 238, 31, 32; 338, 3. Von griechiſchem Einfluß in Hatria zeugt das Theater, auch bemalte Gefäße (eb. I, 229; II, 241, 49), deren Scherben alle nur griechiſche Inſchriften zeigen, Arbeiten einer griechiſchen Töpfergilde, welche, wenn auch die nähern Umſtände ſtreitig ſind (Welcker R. Rhein. Muſ. I, 339 ff., 346; W. K. A. Müller de Corcyr. republ. p. 62), unzweifelhaft in Folge des korkyräiſchen Verkehrs hieher gekommen ſind. Die Korkyräer brachten denn auch den Namen des Diomedes (Not. 2433, 2437, 2439 f); den des Antenor vielleicht die den Verkehr mit dieſer Gegend aufſchließenden Phokäer (Her. I, 163; MEtr. I, 140), wenn der antenoridiſche Name durch dieſe nach Libyen gebracht iſt (Not. 966 s).

[2394]) Plin. HN. III, 16, 20.

[2395]) Scyl. 16. Die Vergleichung des einheimiſchen Heros mit dem Diomed wurde in Umbrien vermuthlich durch die Colonie aus Aegina (Strab. VIII, 376), das Il. II, 562 dem Diomedes dient, vollzogen. Vgl. Not. 2413 c. Umbriſche Eber ſ. Catull. 39, 11; Hor. Serm. II, 4, 40; Stat. Silv. IV, 6, 6. Eben ſo Marsus aper Hor. Carm. I, 1, 28. Mart. XIII, 35: filia Picenae Lucanica porcae. Jagd im Sabinerwalde eb. IX, 55, 2.

[2396]) Vgl. Not. 2382. Münze mit Apollokopf Beventod X Pferd Mionnet I, p. 107, 85.

[2397]) Serv. VA. XI, 246. Auf Münzen Minervenkopf, Hahn und Stern Not. 1270. — a) Hor. Carm. II, 6, 16; Serm. II, 4, 69; 8, 45. Martial. XIII, 101. Varr. RR. I, 2, 6. Plin. HN. XV, 2, 3. Vgl. Salis

dient [b], und den Zweig, welcher Frieden bedeutet [c]. Erinnern wir uns nun des Metabus von Privernum und ſeiner Analogie zum Diomedes von Lanuvium, ſo weben ſich die einzelnen Bilder von dem ritterlichen Jäger des italiſchen Hochlandes und der von Aboriginern, Samnitern, Lucanern, Picentern, Umbrern eroberten Küſtenländer zu einem ſich über die größere ſüdliche Hälfte der Halbinſel hinziehenden Netz zuſammen. Denn von Benevent führt die Straße nach Apulien über Equus Tuticus; auch dies, wahrſcheinlich vom ſchützenden Roſſe des Reiſigen benannt, iſt von Diomedes erbaut [2398].

Die Fortſetzung dieſer Straße tritt gleich hinter Equus Tuticus in den Gebirgskeſſel von Apulien ein, deſſen Jäger noch heutzutage das Nachbild des italiſchen Diomedes geben [2399]. Der erſte Hauptort deſſelben iſt das auf einem von den Apenninen getrennten Hügel mit weitherrſchender Ausſicht liegende Luceria [2400]: hier legt Diomedes das Palladium nieder [a]: in der Nähe liegt oſtwärts Arpi, der Hauptſitz des Diomedes; von dieſem nordoſtwärts Sipontum, welches ebenfalls von ihm gegründet iſt [1], nur durch einen Sumpf vom Meere getrennt [a], das vor Alters wenigſtens ſein Gebiet be-

---

Reiſen durch Neapel I, 344. Wilde Schweine in den königlichen Forſten eb. 346. — 2397b) Hor. Carm. I, 8, 8. — c) Not. 2158 b.

2398) Serv. VA. VIII, 9. Tuticus wie im oskiſchen Titel Meddix Tuticus.

2399) Swinburne Beide Sicilien I, S. 195 (Forſter): „Die Jäger in Apulien jagen die Haſen mit Windhunden und die Eber mit einem großen Pirſchhunde und zwei oder drei großen Schäferhunden: die Jäger ſind zu Pferde und mit einer Lanze und einem Paar Piſtolen bewaffnet." Diomedes iſt vornämlich mit dem Wurfſpieß zu denken, ohne daß man ihm den Bogen der Diana, der die Stelle des modernen Schießgewehrs vertritt, ganz abſprechen dürfte.

2400) Swinburne I, 185. — a) Strab. VI, 264, 284. Münze Not. 2388 a; auch vgl. Not. 703. Die Dioskuren neben dem Palladium und dem palladiſchen Heros wie in äneadiſchen Sagenkreiſen von Troas und Aktion die Großen Götter, Not. 305 ff., 652. Apollodienſt auf Inſchrift, Denon Neapel und Sicil. V, 75: Apollini divo au. Q. Lutatius Q. f. cett.

2401) Strab. VI, 284. Sipontina siccitas Cic. leg. agrar. II, 27, 71. Lucan. V, 377: subdita Sipus Montibus. — a) Denon Neapel und Sicilien (Auszug) V, 82. Aus antiken Trümmern, namentlich von korinthiſchen Säulen, eine unterirdiſche Kapelle erbaut, eb. S. 81, mit Abbildung.

ſpült hat [b]. Der felſige, mit einem Dickicht von Tannen, Stecheichen, Weißbuchen, Kaſtanien[2] bedeckte, windige [a] Berg Garganus wird vom Diomedes unterworfen [b] und zur Erinnerung an ſeinen troiſchen Feldzug nach dem Berge Gargaron benannt [c].

In dieſen Gegenden hat er mit veneraliſchen Zaubergewalten zu kämpfen: er rottet die Völkerſchaften der Darden und Monaden aus, zerſtört die Städte Apina und Trica[3]: ſeine Gefährten aber werden, weil ſie die Beleidigung der Venus getheilt haben[4], in Vögel verwandelt, welche auf den diomedeiſchen Inſeln[5] wohnen, ſonſt aber nirgends in der Welt ſich finden. Dieſe diomedeiſchen Vögel ſind bei den Dichtern und Naturhiſtorikern ſehr berühmt. Nach Juba ſind ſie Reihern (fulicae, ἐρωδιοί) ähnlich; nach Ovid und Iſidor haben ſie die Größe von Schwänen, Zähne und feurige Augen, weiße Federn. Ihr Zug fliegt immer mit zwei Führern, deren einer vorauf, der andre hinterdrein; ſie niſten in Gruben, die ſie mit dem Schnabel aushöhlen und mit Reiſig und Erde bedecken; den Ausgang laſſen ſie oſtwärts, den Eingang weſtwärts offen. Dem Diomedes ſelbſt iſt auf ſeinem Grabhügel in der einen Inſel ein Tempel errichtet: dieſen ſpülen ſie täglich mit Waſſer, das ſie im Kropf und an den Schwungfedern herbeitragen. Griechen werden freundlich von ihnen begrüßt: wenn aber Einheimiſche von den benachbarten Küſten kommen, ſo fliegen ſie auf, ſtoßen auf dieſelben nieder und

---

2401 b) Strab. a. O.: *Σηπιοῦς Ἑλληνικῶς ἀπὸ τῶν ἐκκυματιζομένων σηπιῶν.* Wie bei Hatria.

2402) Swinburne I, 180, 183. — a) Hor. Carm. II, 9, 7; Epist. II, 1, 202. — b) VA. XI, 247 mit Serv. (feindliche Brüder); auch Serv. VA. VIII, 9. — c) Serv. VA. XI, 246.

2403) Plin. HN. III, 10, 16: Diomedes ibi delevit gentes Monadorum Dardorumque et urbes duas, quae in proverbii ludicrum vertere, Apinam et Tricam.

2404) OM. XIV, 380, 385.

2405) Zwei Inſeln, eine bewohnt, die andre wüſt: auf dieſer iſt Diomedes verſchwunden und ſeine Genoſſen verwandelt, Strab. VI, 284. Schol. Pind. Nem. X, 12: *περὶ τὸν Ἀδρίαν Διομήδεια νῆσος ἱερά, ἐν ᾗ τιμᾶται ὡς θεός.* Vgl. Dion. Perieg. 483 mit Schol. und Eust. Verworren Serv. VA. XI, 271: habitant in insula Electride sive Febra, quae est haud longe a Calabria in conspectu Tarentinae civitatis.

und die beträchtliche Pferdezucht jenes Landſtrichs von ihm hergeleitet[92]. In dieſem Heiligthum ſtehn die argiviſche Hera und die ätoliſche Artemis neben ihm, wie zu Lanuvium und Aricia Juno Soſpita und Diana: in ſeinen Hainen iſt das Wild zahm, Wölfe und Hirſche geſellen ſich zu einander, laſſen ſich von Menſchen anrühren, kein Hund verfolgt ein Wild über die heilige Grenze. Die Roßzucht wird von der Schaar hergeleitet, die ein Wolf zuſammengetrieben und mit ſeinem Biß gezeichnet habe, wonach dieſe Sitte beibehalten ſei [a]. Der Friedenszuſtand unter dem Wild entſpricht den in Italien verbreiteten Vorſtellungen über die Einwirkung der Nähe des Faunus [b]: dieſer iſt auch Lupercus, Luperca hat in der Wölfinn gewaltet [c], welche mit dem martiſchen Specht die Kinder des Mars ernährt: jedenfalls zeigt die Beziehung des Diomedes auf die zuſammengeſtellten martiſchen Thiere Wolf und Pferd, daß wir uns bei ihm hier ganz auf dem Boden des Waldgottes befinden. Jene Gegend am Timavus iſt allerdings das letzte Ende diomedeiſchen Gottesdienſtes: er ſteht hier mit Antenor zuſammen, eben wie in Großgriechenland, Daunien, Segeſta und Libyen Sagen von Achäern und Troern neben einander hergehn und wie unter ſeinem Befehl der Troer Emathion Rom baut. Der Hauptſitz deſſelben wird in Hatria am Padus oder Tartarus geweſen ſein, das er unter dem Namen Aethria ſtiftet, weil er ſich aus dem Sturm dorthin gerettet habe[93]. Auch Spina ſoll von ihm gegründet

---

2392) Strab. V, p. 214, 215. Eust. DP. 487. — a) Ueber dieſe *ἵπποι Ἐνετοι* oder *λυκοσπάδες* vgl. Aelian. HA. XVI, 24. Nach Herm. Soph. Antig. p. XVII sq. werden ſolche noch jetzt in Polen vorzüglich geſchätzt. — b) Hor. Carm. I, 17, 5, 9; III, 8, 13. Hier unter dem Schutz des Hirtengottes Faunus Frieden zwiſchen Heerden und Wolf, wie unter dem des Jagdfürſten Diomedes zwiſchen Wild und Wolf. Dienſt des Faunus in jener Gegend Martial. IV, 25, 3: Antenoreo Dryadum pulcherrima Fauno Nupsit ad Euganeos Sola puella lacus. Noch jetzt, wie die Ausleger nachweiſen, ein See la Solana. Faunus und Nymphen Not. 1590. — c) Not. 1625.

2393) Steph. B. *Ἀτρία πόλις Τυρρηνίας* (alſo nicht das in Picenum, ſ. Müller Etr. I, 142, 43), *Διομήδους κτίσμα, χειμῶνος πλεύσαντος καὶ μετὰ τὸ διασωθῆναι καλέσαντος Αἰθρίαν. καὶ παρεφθάρη παρὰ τοῖς βαρβάροις τὸ ὄνομα.* Hatria hat gute Hafenplätze in den Sieben Meeren (Plin. HN. III, 16, 20: nobili portu Tuscorum Atriae;

ſein[94]; bei den Umbrern um Ancona iſt ihm ein Heiligthum errichtet, weil er dem Volke Wohlthaten erwieſen habe[95]. In Samnium wird außer Benevent ſelbſt, welches ſeinen Namen Maleventum von dem argen dalmatiſchen Winde haben ſoll, der im Stande ſei, Roß und Reiter durch die Luft fortzuführen[96], am öſtlichen Ufer des obern Vulturnus Venafrum von ihm gegründet[97], wo das Geſtirn der Minerva ebenfalls auf Winde hindeutet, die von dieſer Göttinn geſandt und gebändigt werden, ſo wie die berühmte minervaliſche Oelbaumzucht von Venafrum [a] die Frucht liefert, deren Saft der Gymnaſtik

---

MEtr. I, 141, 41; 297), die Lagunen zogen ſich wahrſcheinlich bis nahe an die Stadt; durch tuskiſche Waſſerbauten wurde der Padus, der ſich urſprünglich im Süden vorbeizog, in jene Lagunen durch Kanäle geleitet, durch deren Vernachläſſigung erſt Verſchlammung eingetreten und das feſte Land ausgedehnt iſt (eb. 228 bis 232). Den Kanalbau ſchrieb man dem Diomedes zu, wie bei Salapia (Not. 2444 d), deſſen troiſche Sumpfgegend der hatriatiſchen entſpricht; über den Sturm der Sage vgl. Not. 2467, 2470 a. Auch der Eber fehlt nicht, Stat. Silv. IV, 6, 10: Tuscus aper generosior Umbro; Martial. VII, 27; Iuven. I, 21; Müller Etr. I, 238, 31, 32; 338, 3. Von griechiſchem Einfluß in Hatria zeugt das Theater, auch bemalte Gefäße (eb. I, 229; II, 241, 49), deren Scherben alle nur griechiſche Inſchriften zeigen, Arbeiten einer griechiſchen Töpfergilde, welche, wenn auch die nähern Umſtände ſtreitig ſind (Welcker R. Rhein. Muſ. I, 339 ff., 346; W. K. A. Müller de Corcyr. republ. p. 62), unzweifelhaft in Folge des korkyräiſchen Verkehrs hieher gekommen ſind. Die Korkyräer brachten denn auch den Namen des Diomedes (Not. 2433, 2437, 2439 f); den des Antenor vielleicht die den Verkehr mit dieſer Gegend aufſchließenden Phokäer (Her. I, 163; MEtr. I, 140), wenn der antenoridiſche Name durch dieſe nach Libyen gebracht iſt (Not. 966 s).

2394) Plin. HN. III, 16, 20.

2395) Scyl. 16. Die Vergleichung des einheimiſchen Heros mit dem Diomed wurde in Umbrien vermuthlich durch die Colonie aus Aegina (Strab. VIII, 376), das Il. II, 562 dem Diomedes dient, vollzogen. Vgl. Not. 2413 c. Umbriſche Eber ſ. Catull. 39, 11; Hor. Serm. II, 4, 40; Stat. Silv. IV, 6, 6. Eben ſo Marsus aper Hor. Carm. I, 1, 28. Mart. XIII, 35: filia Picenae Lucanica porcae. Jagd im Sabinerwalde eb. IX, 55, 2.

2396) Vgl. Not. 2382. Münze mit Apollokopf Beventod X Pferd Mionnet I, p. 107, 85.

2397) Serv. VA. XI, 246. Auf Münzen Minervenkopf, Hahn und Stern Not. 1270. — a) Hor. Carm. II, 6, 16; Serm. II, 4, 69; 8, 45. Martial. XIII, 101. Varr. RR. I, 2, 6. Plin. HN. XV, 2, 3. Vgl. Salis

dient [b], und den Zweig, welcher Frieden bedeutet [c]. Erinnern wir uns nun des Metabus von Privernum und ſeiner Analogie zum Diomedes von Lanuvium, ſo weben ſich die einzelnen Bilder von dem ritterlichen Jäger des italiſchen Hochlandes und der von Aboriginern, Samnitern, Lucanern, Picentern, Umbrern eroberten Küſtenländer zu einem ſich über die größere ſüdliche Hälfte der Halbinſel hinziehenden Netz zuſammen. Denn von Benevent führt die Straße nach Apulien über Equus Tuticus; auch dies, wahrſcheinlich vom ſchützenden Roſſe des Reiſigen benannt, iſt von Diomedes erbaut[2398].

Die Fortſetzung dieſer Straße tritt gleich hinter Equus Tuticus in den Gebirgskeſſel von Apulien ein, deſſen Jäger noch heutzutage das Nachbild des italiſchen Diomedes geben[2399]. Der erſte Hauptort deſſelben iſt das auf einem von den Apenninen getrennten Hügel mit weitherrſchender Ausſicht liegende Luceria[2400]: hier legt Diomedes das Palladium nieder [a]: in der Nähe liegt oſtwärts Arpi, der Hauptſitz des Diomedes; von dieſem nordoſtwärts Sipontum, welches ebenfalls von ihm gegründet iſt [1], nur durch einen Sumpf vom Meere getrennt [a], das vor Alters wenigſtens ſein Gebiet be-

Reiſen durch Neapel I, 344. Wilde Schweine in den königlichen Forſten eb. 346. — 2397 b) Hor. Carm. I, 8, 8. — c) Not. 2158 b.

2398) Serv. VA. VIII, 9. Tuticus wie im oskiſchen Titel Meddix Tuticus.

2399) Swinburne Beide Sicilien I, S. 195 (Forſter): „Die Jäger in Apulien jagen die Haſen mit Windhunden und die Eber mit einem großen Pirſchhunde und zwei oder drei großen Schäferhunden: die Jäger ſind zu Pferde und mit einer Lanze und einem Paar Piſtolen bewaffnet." Diomedes iſt vornämlich mit dem Wurfſpieß zu denken, ohne daß man ihm den Bogen der Diana, der die Stelle des modernen Schießgewehrs vertritt, ganz abſprechen dürfte.

2400) Swinburne I, 185. — a) Strab. VI, 264, 284. Münze Not. 2388 a; auch vgl. Not. 703. Die Dioskuren neben dem Palladium und dem palladiſchen Heros wie in äneadiſchen Sagenkreiſen von Troas und Aktion die Großen Götter, Not. 305 ff., 652. Apollodienſt auf Inſchrift, Denon Neapel und Sicil. V, 75: Apollini divo au. Q. Lutatius Q. f. cett.

2401) Strab. VI, 284. Sipontina siccitas Cic. leg. agrar. II, 27, 71. Lucan. V, 377: subdita Sipus Montibus. — a) Denon Neapel und Sicilien (Auszug) V, 82. Aus antiken Trümmern, namentlich von korinthiſchen Säulen, eine unterirdiſche Kapelle erbaut, eb. S. 81, mit Abbildung.

ſpült hat [b]. Der felſige, mit einem Dickicht von Tannen, Stecheichen, Weißbuchen, Kaſtanien[2] bedeckte, windige [a] Berg Garganus wird vom Diomedes unterworfen [b] und zur Erinnerung an ſeinen troiſchen Feldzug nach dem Berge Gargaron benannt [c].

In dieſen Gegenden hat er mit veneraliſchen Zaubergewalten zu kämpfen: er rottet die Völkerſchaften der Darden und Monaden aus, zerſtört die Städte Apina und Trica[3]: ſeine Gefährten aber werden, weil ſie die Beleidigung der Venus getheilt haben[4], in Vögel verwandelt, welche auf den diomedeiſchen Inſeln[5] wohnen, ſonſt aber nirgends in der Welt ſich finden. Dieſe diomedeiſchen Vögel ſind bei den Dichtern und Naturhiſtorikern ſehr berühmt. Nach Juba ſind ſie Reihern (fulicae, ἐρωδιοί) ähnlich; nach Ovid und Iſidor haben ſie die Größe von Schwänen, Zähne und feurige Augen, weiße Federn. Ihr Zug fliegt immer mit zwei Führern, deren einer vorauf, der andre hinterdrein; ſie niſten in Gruben, die ſie mit dem Schnabel aushöhlen und mit Reiſig und Erde bedecken; den Ausgang laſſen ſie oſtwärts, den Eingang weſtwärts offen. Dem Diomedes ſelbſt iſt auf ſeinem Grabhügel in der einen Inſel ein Tempel errichtet: dieſen ſpülen ſie täglich mit Waſſer, das ſie im Kropf und an den Schwungfedern herbeitragen. Griechen werden freundlich von ihnen begrüßt: wenn aber Einheimiſche von den benachbarten Küſten kommen, ſo fliegen ſie auf, ſtoßen auf dieſelben nieder und

---

2401 b) Strab. a. O.: *Σηπιοῦς Ἑλληνικῶς ἀπὸ τῶν ἐκκυματιζομένων σηπιῶν.* Wie bei Hatria.

2402) Swinburne I, 180, 183. — a) Hor. Carm. II, 9, 7; Epist. II, 1, 202. — b) VA. XI, 247 mit Serv. (feindliche Brüder); auch Serv. VA. VIII, 9. — c) Serv. VA. XI, 246.

2403) Plin. HN. III, 10, 16: Diomedes ibi delevit gentes Monadorum Dardorumque et urbes duas, quae in proverbii ludicrum vertere, Apinam et Tricam.

2404) OM. XIV, 380, 385.

2405) Zwei Inſeln, eine bewohnt, die andre wüſt: auf dieſer iſt Diomedes verſchwunden und ſeine Genoſſen verwandelt, Strab. VI, 284. Schol. Pind. Nem. X, 12: *περὶ τὸν Ἀδρίαν Διομήδεια νῆσος ἱερά, ἐν ᾗ τιμᾶται ὡς θεός.* Vgl. Dion. Perieg. 488 mit Schol. und Eust. Verworren Serv. VA. XI, 271: habitant in insula Electride sive Febra, quae est haud longe a Calabria in conspectu Tarentinae civitatis.

durchbohren ſie mit ihren großen und harten Schnäbeln[6]. Statt der von der Collectaneenſchrift, von Lykophron, Varro, Plinius hervorgehobnen Vorliebe für die Hellenen und Feindſchaft gegen die Einheimiſchen, welcher das Schmeicheln von Diomedes Hunden in Daunien gegen ankommende Hellenen entſpricht[7], wie denn auch Canuſium von Diomedes Jagdhunden[8], Venuſia von ſeinem Verſuch, die erzürnte Venus zu verſöhnen[9], den Namen haben ſoll, ſchreibt Strabo, nach welchem ſie auch in menſchenähnlicher Weiſe leben, ihnen zahmen Sinn gegen Wohlgeſinnte, Scheu gegen Verbrecher und Befleckte zu[10]. Virgil und Ovid erwähnen dieſe Unterſcheidungskraft nicht; nur wird bei jenem das klagende Gekreiſch zwiſchen den Felſen, um welche ſie herumſtreifen, geſchildert[a]. In allen Formen der Sage tritt, wie bei Diomedes, die Sehnſucht nach der verlornen Heimath und der ungenügende Verſuch, ſich eine neue, wenn auch nur durch thieriſche Mittel, zu gründen, hervor. Durch dieſe Sage ſchwindet auch das Bedenken, welches man mit beſonnerer Kritik gegen die Vergleichung des Diomedes und Picus aufſtellen konnte. Die

---

2406) Arist. MA. 79. Lycophr. 604. Varro bei Aug. CD. XVIII, 16. Ovid. Met. XIV, 498. Plin. HN. X, 44, 6. Solin. 2, 45 bis 60. Serv. VA. XI, 271. Steph. Byz. *Διομήδεια*. Isid. Orig. XII, 7, 28. Antig. Mir. 172 (188).

2407) Arist. MA. 109.

2408) Hor. Serm. I, 5, 92 (locus a forti Diomede est conditus). Strab. VI, 283 extr. Serv. VA. XI, 246: Canusium Cynegeticon, quod in eo loco venari solitus erat. Auf Münzen: Männerkopf × Reiter mit Lanze, *Καννσινω* Mionnet I, p. 131, n. 313. Canoſſa zieht ſich an einem anſehnlichen Hügel hinauf, deſſen Gipfel das Schloß einnimmt, Riedeſel Reiſe durch Sicilien und Großgriechenland S. 249; Abbildung bei Denon Neapel und Sicilien Bd. V. Armuth an Waſſer und ſchlechtes Brod, Hor. Serm. I, 5, 91; noch heutzutage, weil der Fels aus der Gegend zu weiche Mühlſteine giebt, Swinburne I, 198; Stolberg Reiſe III, 163. Das Getreide von Stuten, die man mit den Schwänzen zuſammenbindet, ausgetreten, Swinb. a. O.

2409) Serv. VA. XI, 246: Venusiam (condidit Diomedes) in satisfactionem Veneris, quod eius ira sedes patrias invenire non poterat. Waldungen vom Winde heimgeſucht Hor. Carm. I, 28, 26.

2410) Strab. VI, 284. — a) VA. XI, 273: fluminibusque vagantur aves, heu dira meorum Supplicia! et scopulos lacrimosis vocibus implent.

feindſelige Natur der Vögel gegen die Einheimiſchen entſpricht der kriegeriſchen des martiſchen Spechts: wie dieſer im wilden Dickicht, hauſen ſie am öden Klippenſtrande; wie er die Eichen anbohrt, nach Würmern hackt und die nach dem Faunenkraut ſuchenden Menſchen angreift, höhlen dieſe mit ihren Schnäbeln ſich Gruben aus [b], fangen Fiſche damit [c] und fahren auf die Menſchen, die ſie nicht leiden können, los. In der Geſtalt haben ſie mindeſtens das gemein, daß der Specht Büſchel, dieſe einen Kamm auf den Köpfen tragen [d]: der weiſſagerischen Natur des Spechts entſpricht, daß die diomedeiſchen Vögel, wie Bläßhuhn und Reiher [e], zu deren Geſchlecht ſie gehören, kommenden Sturm angezeigt haben müſſen.

Picus wird ſelbſt verwandelt, Diomedes nicht; aber auch von jenem gab es Sagen, die ihn in Göttergeſtalt nach wie vor mit Faunus den Wald durchſtreifen laſſen: dieſe trägt er, indem er von Numa überraſcht wird. Aber bei Diomedes iſt es ſo wenig zufällig, daß er unverwandelt bleibt, wie beim Odyſſeus. Daß Venus es iſt, welche die Gefährten verzaubert, entſpricht ganz dem Verfahren Circe's gegen Picus und ſeine Genoſſen: auch dieſe iſt eine veneraliſche Zaubergöttinn; ihre Liebe und ihre Macht ſind verachtet und der Zauber ſoll ſie rächen [11]. Eben ſo haben die Jäger in Diomedes Gefolge Aphrodite geringgeſchätzt, wie der von Diomedes zum Heros erhobne Hippolytos, den ſie auch deshalb zu Grunde richtet. Circe, welche den Trieb und die Rachſucht Aphroditens theilt, iſt auch in Daunien nicht unbekannt. Der dauniſche Fürſt Kalchos wird von Leidenſchaft für ſie ergriffen, bietet ihr ſein Königthum an und freit unabläſſig um ſie: ſie aber verſchmäht ihn um Odyſſeus willen und verzaubert ihn, als er gar nicht

---

2410 b) Plin. HN. X, 44, 61 u. a. (Not. 2406). — c) Lyc. 598: ἁμφεσσι δ' ἀγρώσσοντες ἑλλόπων θοροὺς. — d) Plin. HN. XI, 37, 44: natura cristam per medium caput a rostro residentem et fulicarum generi dedit (fulicarum similes heißen die diomedeiſchen Vögel eb. X, 44, 61), cirros pico quoque Martio et grui Balearicae. — e) Not. 1457 a; vgl. Not. 2472.

2411) OM. XIV, 384: laesaque quid faciat, quid amans, quid femina, disces Rebus, ait: sed amans et laesa et femina Circe. Vgl. Not. 2374.

abläßt, im Irrſinn in den Schweinſtall. Darauf kommt ein dauniſches Heer und befreit ihn, Circe läßt ihn los für die eidliche Zuſage, daß er ihre Inſel nicht wieder betreten wolle [12]. Wenn auch dieſe Erzählung vornämlich zum Lobe Circe's darſtellt, ſo geht doch daraus die Vorſtellung hervor, daß dem Zauber mit Waffengewalt beizukommen ſei. Von abgewehrtem Zauber finden wir auch in Latium ein Beiſpiel im Proca, welchem als Kinde die Strigen nachſtellen. Dieſen berühmteſten Fürſten des trojaniſchen Geſchlechts beſchützt gegen die Leichenvögel die zur Angelgöttinn Carna erhobne, als Jägerinn mit dem Wurfſpieß umherſtreifende Grane durch Zuſammenſtellung der Zeichen des unſteten Lebens mit denen der Anſiedlung [a]. Proca trägt den Namen des Freiers, mit deſſen Verlangen Kalchos die Zaubergöttinn begehrt: auch dieſer Name hat dieſelbe Bedeutung [b]; von der ſinnenden [c] Sehnſucht nach göttlicher Erleuchtung iſt Kalchas benannt, der auf dem Gipfel des Drion Orakel durch Incubation auf dem Fell eines ſchwarzen Widders ertheilt [d], wie Faunus. Alſo der in Liebesſehnſucht verſtrickte Proca wird aus den Netzen der Zaubergöttinn durch diomedeiſche Kraft gerettet, indem er ſich ſelbſt ermannt und ſeinem Eide getreu von ihrem Zauberkreiſe fernhält. Mit dieſem helläugigen Blick, mit ſeinem ſchneidenden Schwerte zerſtört der Held der Minerva alle Gaukeleien, mit denen man ihn umſpinnen will, und die in mythologiſcher Auffaſſung zu Zauberkünſten werden. Eben dies iſt der Sinn von apina und trica. Daß dieſe nie Eigennamen von Orten geweſen ſind, deren Unbedeutendheit ſprichwörtlich geworden wäre, ſondern immer appellativiſche Bezeichnung für Gaukeleien und Geſpinnſte, wird man nicht bezweifeln, wenn man die abgeleiteten Worte apinarius, Poſſenreißer, und das verwandte *ἀφάννη* [13], ſo wie extricare, intricare, trico und den

---

[12]) Parthen. Erot. 12. Vgl. Not. 1690 ff. — a) Not. 1859. OF. VI, 109. — b) Lyc. 1457: *λέκτρων στερηθεὶς ὧν ἐκάλχαινεν τυχεῖν.* — c) Soph. Antig. 20: *καλχαίνουσ' ἔπος.* Vgl. Hermann (*καρδίᾳ πόρφυρε κιόντι*). — d) Strab. VI, 284. Lycophr. 1050 mit Tzetz. 1047, 1050. Die Quelle iſt, wie für alle dieſe dauniſchen Sagen, Timäus.

[13]) Dies ſiculiſche Wort hat daſſelbe Schickſal, Steph. B.: *Ἀφάννα χωρίον Σικελίας ἄσημον, ἀφ' οὗ ἡ εἰς ἀφάννας ἀπὸ τῶν ἀδή-*

ſpült hat [b]. Der felſige, mit einem Dickicht von Tannen, Stecheichen, Weißbuchen, Kaſtanien[2] bedeckte, windige [a] Berg Garganus wird vom Diomedes unterworfen [b] und zur Erinnerung an ſeinen troiſchen Feldzug nach dem Berge Gargaron benannt [c].

In dieſen Gegenden hat er mit veneraliſchen Zaubergewalten zu kämpfen: er rottet die Völkerſchaften der Dardon und Monaden aus, zerſtört die Städte Apina und Trica[3]: ſeine Gefährten aber werden, weil ſie die Beleidigung der Venus getheilt haben[4], in Vögel verwandelt, welche auf den diomedeiſchen Inſeln[5] wohnen, ſonſt aber nirgends in der Welt ſich finden. Dieſe diomedeiſchen Vögel ſind bei den Dichtern und Naturhiſtorikern ſehr berühmt. Nach Juba ſind ſie Reihern (fulicae, ἐρωδιοί) ähnlich; nach Ovid und Iſidor haben ſie die Größe von Schwänen, Zähne und feurige Augen, weiße Federn. Ihr Zug fliegt immer mit zwei Führern, deren einer vorauf, der andre hinterdrein; ſie niſten in Gruben, die ſie mit dem Schnabel aushöhlen und mit Reiſig und Erde bedecken; den Ausgang laſſen ſie oſtwärts, den Eingang weſtwärts offen. Dem Diomedes ſelbſt iſt auf ſeinem Grabhügel in der einen Inſel ein Tempel errichtet: dieſen ſpülen ſie täglich mit Waſſer, das ſie im Kropf und an den Schwungfedern herbeitragen. Griechen werden freundlich von ihnen begrüßt: wenn aber Einheimiſche von den benachbarten Küſten kommen, ſo fliegen ſie auf, ſtoßen auf dieſelben nieder und

---

2401 b) Strab. a. O.: Σηπιοῦς Ἑλληνικῶς ἀπὸ τῶν ἐκκυματιζομένων σηπιῶν. Wie bei Patria.

2402) Swinburne I, 180, 183. — a) Hor. Carm. II, 9, 7; Epist. II, 1, 202. — b) VA. XI, 247 mit Serv. (feindliche Brüder); auch Serv. VA. VIII, 9. — c) Serv. VA. XI, 246.

2403) Plin. HN. III, 10, 16: Diomedes ibi delevit gentes Monadorum Dardorumque et urbes duas, quae in proverbii ludicrum vertere, Apinam et Tricam.

2404) OM. XIV, 380, 385.

2405) Zwei Inſeln, eine bewohnt, die andre wüſt: auf dieſer iſt Diomedes verſchwunden und ſeine Genoſſen verwandelt, Strab. VI, 284. Schol. Pind. Nem. X, 12: περὶ τὸν Ἀδρίαν Διομήδεια νῆσος ἱερά, ἐν ᾗ τιμᾶται ὡς θεός. Vgl. Dion. Perieg. 483 mit Schol. und Eust. Verworren Serv. VA. XI, 271: habitant in insula Electride sive Febra, quae est haud longe a Calabria in conspectu Tarentinae civitatis.

durchbohren ſie mit ihren großen und harten Schnäbeln[6]. Statt der von der Collectaneenſchrift, von Lykophron, Varro, Plinius hervorgehobnen Vorliebe für die Hellenen und Feindſchaft gegen die Einheimiſchen, welcher das Schmeicheln von Diomedes Hunden in Daunien gegen ankommende Hellenen entſpricht[7], wie denn auch Canuſium von Diomedes Jagdhunden[8], Venuſia von ſeinem Verſuch, die erzürnte Venus zu verſöhnen[9], den Namen haben ſoll, ſchreibt Strabo, nach welchem ſie auch in menſchenähnlicher Weiſe leben, ihnen zahmen Sinn gegen Wohlgeſinnte, Scheu gegen Verbrecher und Befleckte zu[10]. Virgil und Ovid erwähnen dieſe Unterſcheidungskraft nicht; nur wird bei jenem das klagende Gekreiſch zwiſchen den Felſen, um welche ſie herumſtreifen, geſchildert[a]. In allen Formen der Sage tritt, wie bei Diomedes, die Sehnſucht nach der verlornen Heimath und der ungenügende Verſuch, ſich eine neue, wenn auch nur durch thieriſche Mittel, zu gründen, hervor. Durch dieſe Sage ſchwindet auch das Bedenken, welches man mit beſonnerer Kritik gegen die Vergleichung des Diomedes und Picus aufſtellen konnte. Die

---

2406) Arist. MA. 79. Lycophr. 604. Varro bei Aug. CD. XVIII, 16. Ovid. Met. XIV, 498. Plin. HN. X, 44, 6. Solin. 2, 45 bis 60. Serv. VA. XI, 271. Steph. Byz. *Διομήδεια*. Isid. Orig. XII, 7, 28. Antig. Mir. 172 (188).

2407) Arist. MA. 109.

2408) Hor. Serm. I, 5, 92 (locus a forti Diomede est conditus). Strab. VI, 283 extr. Serv. VA. XI, 246: Canusium Cynegeticon, quod in eo loco venari solitus erat. Auf Münzen: Männerkopf × Reiter mit Lanze, *Καννσινω* Mionnet I, p. 131, n. 313. Canoſſa zieht ſich an einem anſehnlichen Hügel hinauf, deſſen Gipfel das Schloß einnimmt, Riedeſel Reiſe durch Sicilien und Großgriechenland S. 249; Abbildung bei Denon Neapel und Sicilien Bd. V. Armuth an Waſſer und ſchlechtes Brod, Hor. Serm. I, 5, 91; noch heutzutage, weil der Fels aus der Gegend zu weiche Mühlſteine giebt, Swinburne I, 198; Stolberg Reiſe III, 163. Das Getreide von Stuten, die man mit den Schwänzen zuſammenbindet, ausgetreten, Swinb. a. O.

2409) Serv. VA. XI, 246: Venusiam (condidit Diomedes) in satisfactionem Veneris, quod eius ira sedes patrias invenire non poterat. Walbungen vom Winde heimgeſucht Hor. Carm. I, 28, 26.

2410) Strab. VI, 284. — a) VA. XI, 273: fluminibusque vagantur aves, heu dira meorum Supplicia! et scopulos lacrimosis vocibus implent.

feindſelige Natur der Vögel gegen die Einheimiſchen entſpricht der kriegeriſchen des martiſchen Spechts: wie dieſer im wilden Dickicht, hauſen ſie am öden Klippenſtrande; wie er die Eichen anbohrt, nach Würmern hackt und die nach dem Faunenkraut ſuchenden Menſchen angreift, höhlen dieſe mit ihren Schnäbeln ſich Gruben aus [b], fangen Fiſche damit [c] und fahren auf die Menſchen, die ſie nicht leiden können, los. In der Geſtalt haben ſie mindeſtens das gemein, daß der Specht Büſchel, dieſe einen Kamm auf den Köpfen tragen [d]: der weiſſagerischen Natur des Spechts entſpricht, daß die diomedeiſchen Vögel, wie Bläßhuhn und Reiher [e], zu deren Geſchlecht ſie gehören, kommenden Sturm angezeigt haben müſſen.

Picus wird ſelbſt verwandelt, Diomedes nicht; aber auch von jenem gab es Sagen, die ihn in Göttergeſtalt nach wie vor mit Faunus den Wald durchſtreifen laſſen: dieſe trägt er, indem er von Numa überraſcht wird. Aber bei Diomedes iſt es ſo wenig zufällig, daß er unverwandelt bleibt, wie beim Odyſſeus. Daß Venus es iſt, welche die Gefährten verzaubert, entſpricht ganz dem Verfahren Circe's gegen Picus und ſeine Genoſſen: auch dieſe iſt eine veneraliſche Zaubergöttinn; ihre Liebe und ihre Macht ſind verachtet und der Zauber ſoll ſie rächen [11]. Eben ſo haben die Jäger in Diomedes Gefolge Aphrodite geringgeſchätzt, wie der von Diomedes zum Heros erhobne Hippolytos, den ſie auch deshalb zu Grunde richtet. Circe, welche den Trieb und die Rachſucht Aphroditens theilt, iſt auch in Daunien nicht unbekannt. Der dauniſche Fürſt Kalchos wird von Leidenſchaft für ſie ergriffen, bietet ihr ſein Königthum an und freit unabläſſig um ſie: ſie aber verſchmäht ihn um Odyſſeus willen und verzaubert ihn, als er gar nicht

---

2410 b) Plin. HN. X, 44, 61 u. a. (Not. 2406). — c) Lyc. 598: ἀμφησσι δ' ἀγρώσσοντες ἑλλόπων δορούς. — d) Plin. HN. XI, 37, 44: natura cristam per medium caput a rostro residentem et fulicarum generi dedit (fulicarum similes heißen die diomedeiſchen Vögel eb. X, 44, 61), cirros pico quoque Martio et grui Balearicae. — e) Not. 1457 a; vgl. Not. 2472.

2411) OM. XIV, 384: laesaque quid faciat, quid amans, quid femina, disces Rebus, ait: sed amans et laesa et femina Circe. Vgl. Not. 2374.

abſtammenden Sarraſten aus der Gegend von Nuceria zu [a], wo Virgil die von den Samnitern beſetzten [b] Kaſtelle Rufrä und Batulum und das durch den Dienſt der Juno [c] merkwürdige Celenna nennt, deſſen Verbindung mit Capreä unter derſelben Herrſchaft vielleicht auf gemeinſchaftlichen Dienſt der Juno Caprotina ſchließen läßt; jedenfalls ſpricht die wiederum von den Leukadiern bei Cumä gebrachte Sage, welche Teleboer auf Capreä ſetzt [d], aus, daß die Einwohner ein unſtetes und trotziges Raubgeſchlecht ſind [e], womit ihre ungeheuren Speere und rohe Tracht in der Schilderung des Virgil [f] übereinſtimmen. Entweder zu dieſem Gebiet gehört im Sinn des Virgil die Heimath des Magus oder wahrſcheinlicher zu dem des agamemnoniſchen Haleſus, der die rauhen (feroces) Aurunker und Oſker um den maſſiſchen Berg, Cales und den Vulturnus führt [2426], dem wiederum von Diomedes gegründeten Venafrum benachbart; von ſeinem Vater in der Wildniß des Waldes verborgen, weil derſelbe ſeinen Tod vorherſieht [a]; in Falerii Diener der argiviſchen Juno [b], wie Oebalus der von Celenna; in Veji Sohn des Neptun, gefeiert durch die Salier, Ahnherr des Morrius [c], wie das von Oebalus beherrſchte und ver-

---

[2425] a) VA. VII, 734 ff. — b) Serv. VA. VII, 739. — c) Serv. ib. — d) VA. VII, 735. — e) So kennt Plautus die Teleboer Amph. I, 1, 52, 58; wie Homer die Taphier Od. XV, 425; XVI, 426; denn Teleboer wohnen auf Taphos (Strab. X, 459), aber auch auf Leukas (Strab. VII, 322 a). Oebalus gehört den Leukadiern an als Vater des Ikarion (Apoll. III, 10, 4), mithin Großvater der Penelope und der akarnaniſchen Heroen, Alyzeus und des Leukadios ſelbſt (Not. 2288 a). Oebaliſch heißen bei den römiſchen Dichtern die Sabiner, namentlich Tatius von Cures (OF. I, 260), der Diener der Juno Curitis. Alſo auch dies durch die cumaniſchen Leukadier. — f) VA. VII, 741 sq.

[2426]) VA. VII, 723 ff. Als ſein Sitz iſt Falernum zu denken. — a) VA. X, 411 ff. — b) Ovid. Am. III, 13, 32; Fast. IV, 73 (fatis agitatus). Alſium auf ihn bezogen Sil. Pun. VIII, 474. — c) Serv. VA. VIII, 285. Müller Etr. II, 272 bis 274. Zuſammenhang der campaniſchen und tuskiſchen Sage, namentlich von Falernum und Falerii eb. I, 176. Salios gehört auch bei den Arkadern dem Poſeidon an, Not. 610 c, h. Virgil hebt ſtatt ſeiner den unverwundbaren Sohn des Neptun Meſſapus equum domitor (wie V. 724 Haleſus Pferde) hervor. Dieſer iſt auch in einer Sage Hauptgegner des Aeneas (Serv. VA. XII, 794, Not. 1803), als Träger des Begriffs meſſapiſcher Unſtetigkeit (Th. I, S. 442, 444); Haleſus Krieger führen die Waffe (Not. 2428) der kretiſchen Akontiſten

muthlich auf deſſen Namen bezogne Abella vom König Muranus oder Möranus gegründet wird [d], welcher auch in Latium als Turnus Freund Murranus [e], ja in dem von Ardea hergeleiteten Saguntum als Murrus [f] wieder vorkommt. In Ardea gehört er ſeinem Begriff nach den Aboriginern, den Rutulern an, von denen Silius den ſaguntiniſchen ausdrücklich herleitet. Cales, welches zu Haleſus Gebiet gehört, wird vom Boreaden Calais gegründet, welchen Orithyia in getiſchen Höhlen genährt habe[27]: auf Münzen von Cales ſtehn der Minerva ſowohl die Roſſe der Siegsgöttinn als der Stern des Sturms gegenüber [a]; ſie entſpricht daſelbſt der nautiſchen Minerva, deren Ahnherr Nautes von Diomedes das Palladium erhalten hat. Die rauhen Saticuler, Aurunker und Osker des Haleſus führen Wurfſpieße an Riemen als Waffe[28], mit welcher ſich in ihrer Kindheit auch die im benachbarten Volskerland einheimiſche Camilla übt [a]. Dieſe aber zieht in den Krieg, wie Picus, mit Purpurkleid und goldner Spange und ſchießt die Waffen der Diana von goldnem Bogen [b]. Eben ſo werden am Turnus, deſſen ſchneeweiße Roſſe ein Geſchenk der Orithyia an ſeinen Ahnherrn Pilumnus ſind, der von Gold und weißem Meſſing glänzende Harniſch, die goldnen Beinſchienen, der goldne Glanz um ſeine ganze Geſtalt und der rothe Helmbuſch geprieſen[29]; ja der Dichter theilt der ganzen Schaar von vierzehnhundert Jünglingen aus dem Heer der Rutuler, mit welchen Meſſapus die Belagerten bewacht, purpurne Helmbüſche und funkelnden Goldſchmuck an der Rüſtung zu [a]. Genährt wurde dieſe Vorſtellung, das Gold als den Schmuck des wildeſten Kriegers zu betrachten, durch die Sitte der Gallier, keine Güter zu ſchätzen, als Gold und Vieh, weil Beides ſich bei unſtetem Leben leicht von Ort zu Ort führen laſſe[30]. Man

---

(Th. I, S. 436), um deren willen ihr Vorbild Idomeneus nach Meſſapien gezogen iſt. — [2426] d) Serv. VA. VII, 740. — e) VA. XII, 529, 639. — f) Sil. Pun. I, 377, vgl. 291.

[2427]) Sil. Pun. VIII, 513; XII, 525. — a) Not. 1270, 1294 e.

[2428]) VA. VII, 730. Vgl. Not. 2426 c. — a) VA. XI, 578. — b) VA. VII, 814, 816; XI, 652.

[2429]) VA. XII, 83, 87, 89; vgl. XI, 488, 490. — a) VA. IX, 163.

[2430]) Polyb. Hist. II, 17.

behauptete daher, bei den Galliern doppelt ſo viel Gold gefunden zu haben als von ihnen aus Rom fortgeſchleppt ſei[a]: Purpurkleid, goldne Kette und goldgeſchmückte Waffen werden auch an dem ungeheuren Gallier beſchrieben, den T. Manlius erſchlägt[b]: Silius ſchildert den bojiſchen König Crixus in goldnem Kleide mit goldnem Helmbuſch und goldner Kette[c]; auf dem Schilde des Aeneas werden die das Capitol erkletternden Gallier mit goldnem Kleid, goldner Kette, goldnem Haar gebildet[d].

Auch in griechiſchen Götterdienſten hat das Gold eine beſtimmte Bedeutung. Das Sühnvließ des Widders iſt weiß wegen der Reinheit des Thiers, das man als Schuldopfer darbringt; purpurn wegen des Bluts vom reinigenden Schweinopfer, das man darin auffängt[31]; golden, weil das Thier der Preis iſt, womit man ſich loskauft[a]. So ſtimmt der goldne Widder des Phrixos mit dem goldnen Schaf des Thyeſtes überein, welches nur deſſen auch ſonſt berühmten Reichthum an Heerden ausdruckt[b]. So lange die Schuld nicht abgekauft iſt, bleibt der Boden unfruchtbar: nach griechiſcher Vorſtellung weigert die mit Verwandtenblut gedüngte Erde jeden Ertrag; nach italiſcher wächſt, wo Menſchenblut vergoſſen iſt, nur Gras, bei dem der Boden wild bleibt[c]. Aus demſelben Gefühl ſind die Sagen von den Ungeheuern hervorgegangen, welche aus der Blutbefleckung erwachſen und die Menſchen verderben[32]. Hiezu gehört auch der kolchiſche Drache, welcher das Phäakenland verwüſtet (ἐλυμαίνετο), bis Diomedes ihn erſchlägt, den die Umwohner des adriatiſchen Meers für dieſe Wohlthat als Gott verehren[33]. Unter dem Phäakenland iſt Korkyra gemeint, von wo aus die kolchiſchen

---

2430 a) Niebuhr RG. II, 620. — b) Liv. VII, 10. Plin. HN. XXXIII, 1, 5: Gallos cum auro pugnare solitos. — c) Sil. Pun. IV, 154. — d) VA. VIII, 659.

2431) Not. 476 a. — a) Not. 472. Müller Eumen. S. 139, 144, 146. — b) Eur. Electr. 720; Orest. 812. Comm. Aesch. Agam. 1501. — c) FrA. p. 46.

2432) Aesch. Suppl. 264 ff.

2433) Lyc. 630 mit Tzetz. ib. und 615, aus Timäus. Heracl. Pont. fr. 26.

Sagen an den Küſten des adriatiſchen Meers, wie im hiſtriſchen Lande zu Pola, auf den benachbarten abſyrtiſchen Inſeln, in Illyrien, an den Akrokeraunien[34] localiſirt ſind: ſie hatten in dem von Korinth übertragnen Dienſt der Medea und der Hera ihre Wurzel[a] und wurden an den einzelnen Orten durch entſprechende Vorſtellungen, welche die Korkyräer bei den Einheimiſchen vorfanden, hervorgerufen: glaublich erſchienen ſie durch die irrige Vorſtellung von dem einen Arm des Iſter, der im hiſtriſchen Land münde[b], und von der Enge des Landſtrichs zwiſchen dem Pontus und dem adriatiſchen Meer[c]. Zwiſchen dieſen kolchiſchen Colonien findet ſich auf den liburniſchen Inſeln eine Anſiedlung des Diomed[35], in Dalmatien ein diomedeiſches Vorgebirge[a]. Auch Korkyra war urſprünglich von Liburnern bewohnt, bis die Korinthier ſie vertrieben[36], vielmehr unterjochten: dieſelben finden wir an der Weſtküſte des adriatiſchen Meers in Picenum, wahrſcheinlich auch bei Ariminum, am Padus und Timavus[a], wo Diomedes mit Antenor zuſammentrifft. Hieraus iſt zu folgern, daß ein liburniſcher Heros, der in Picenum bei der ſabelliſchen Einwanderung zum Picus wurde, in den von Korkyräern beſuchten Landſtrichen und auf Korkyra ſelbſt Diomedes benannt ward[37]. Die Hülfe, welche er den Bewohnern dieſer Inſel geleiſtet habe, ſetzt Heraklides in die Zeit, da er mit Heeresmacht nach Brenteſion gekommen ſei[38], welches er mit den Japygen im Krieg findet: die Stadt wird von ihm coloniſirt[a] und daß er auch hier als Jäger gedacht iſt, erhellt aus der Herleitung ihres Namens vom Hirſchkopfe[b], ſo wie er

---

[2434]) Müller Orchom. 298; W. K. A. Müller Corcyr. Rep. p. 17, 60. — a) Müller Orchom. 297. — b) Scyl. 20. Plin. HN. III, 18, 22. Namentlich Arist. MA. 105. — c) MA. a. O.

[2435]) Schol. Thuc. I, 12: *Διομήδης ὑπὸ Κομήτου ἐκβληθεὶς εἰς τὰς Λιβυρνίδας νήσους ἀφίκετο.* — a) Plin. HN. III, 22, 26.

[2436]) Strab. VI, 269 extr. W. K. A. Müller Corcyr. Rep. p. 11. — a) Not. 1531 ff. Vgl. Niebuhr RG. I, 57, 185.

[2437]) Wahrſcheinlich gehört er auch hier der Athene an, welcher das laufende Pferd gegenübergeſtellt wird Mionnet S. III, p. 442, 141.

[2438]) Not. 2433. — a) Isidor. XIV, 4, 23: Apulia, ubi Brundusium, quam Aetoli secuti Diomedem ducem condiderunt. — b) Strab. VI, 282. Steph. B. s. v. Eust. Od. I, p. 1409. Hindinn Thier des Dichters Catull. c. 63, 72 (Not. 2375).

auch bei den benachbarten Peuketiern zu Ehren der Artemis einem Hirsch den ehernen Halsschmuck umlegt, welchen nachher Agathokles an dem Thier findet [c], wie Heinrich der Löwe den von Karl dem Großen dem Hirsch mitgegebnen kostbaren Halsschmuck, aus dessen Ertrage der Dom zu Lübeck erbaut sein soll. Auch in Daunien treten Aetoler mit dem Anspruch auf das von Diomedes eingenommene Land auf: man giebt es ihnen aber nur dadurch zu eigen, daß man sie lebendig in den Boden desselben vergräbt [39]. In wiefern in dieser Erzählung geschichtliche Thatsachen enthalten sind, läßt sich nicht bestimmen; es ist nicht unmöglich, daß bei der Umwandlung, welche in der Bevölkerung Aetolien's Statt gefunden zu haben scheint [a], wirklich einzelne Geschlechter oder Haufen von dort nach dem südlichen Italien gekommen sind, welche den Namen des Diomedes, der in Aetolien als rächender Hersteller des Oeneus bekannt war [b], aber nicht als bleibender Herrscher des Landes galt [c], mitgebracht haben [d]. Von einer bedeutenden Einwanderung aus Aetolien nach Apulien findet sich jedoch keine Spur; noch weniger ist es wahrscheinlich, daß Aetoler an den Timavus gekommen seien, auch wird dies keineswegs überliefert, und doch finden wir dort die argivische Hera und die ätolische Artemis als die Götter, welchen Diomedes zugeordnet ist [e]. Wie wir hieraus nicht folgern dürfen, daß eine Colonie von Argivern und Aetolern sich am Timavus niedergelassen habe, sondern nur, daß die mit den Venetern verkehrenden Griechen, ohne Zweifel die Korkyräer [f], dort drei Gottheiten vorfanden, die der argivischen Hera, der ätolischen Artemis, welche auch in Naupaktos verehrt wurde [g], und dem der argivischen und ätolischen Sage gemeinschaftlichen Diomedes entsprachen, so wird es sehr wahrscheinlich, daß der ätolische Name in Brunduſium und Apulien blos das Ergebniß

2438 c) Arist. MA. 110.

2439) Lycophr. 619 und Tzetz. ib. 603, 619, 1056. — a) Schoemann Ius Publ. Graec. p. 21, 49. — b) Strab. IX, 423; X, 462. — c) Paus. II, 25, 2. — d) Eine solche Verpflanzung von diomedeischen Geschlechtern aus Aetolien nach Argos und Italien nimmt Emil Rückert (Dienst der Athena) an. — e) Not. 2392. — f) Not. 2393. — g) Paus. X, 38, 12. Müller Dor. I, 377, 5.

einer reflectirenden Vergleichung iſt. Zu den Sagen von kretiſcher Einwanderung in Japygien hat die in vieler Hinſicht entſprechende Beſchaffenheit des Bodens, ſo wie Söldnerdienſt, Speerkampf und Knabenliebe der Bewohner den alleinigen Anlaß gegeben[440]. Aetoliſche Söldner dienen den Athenern mit kretiſchen und meſſapiſchen zuſammen [a]: die ätoliſchen Eurytanen, das Volk des Odyſſeus, ſind das roheſte Geſchlecht in Griechenland [b] und als Räuber berüchtigt: ihre Lebensweiſe der Zerſtreuung in Dörfer ſtimmt mit der ſabelliſchen durchaus überein. Es war alſo den Griechen nach ihrer Gewohnheit, die Lebensweiſe fremder Völker von der entſprechenden griechiſchen in der Heroenzeit herzuleiten, ganz natürlich, den apuliſchen Jagdheros als Träger der oskiſchen und ſabelliſchen rusticatio mit ätoliſchen Genoſſen zu umgeben, deren Sagen der entſprechende Diomedes in Griechenland und auch dort nicht als Anſiedler, ſondern als Auswandrer aus dem Land ſeiner Vorfahren, der auf kurze Zeit als Rächer heimkehrt, angehört. Es kam hinzu, daß bei den Aetolern die Schweſtern des Meleager für verwandelt in die Meleagriden, ſtreitluſtige Hühner mit einem Federkamm, wie die diomedeiſchen Vögel, galten[441]. Unmittelbare Uebertragung des Diomedes aus Aetolien wird hiedurch um ſo unwahrſcheinlicher: bei dieſer wäre für Heros und Vögel der meleagriſche Name zu erwarten, während den Korkyräern und Brenteſinern, wenn ſie den Diomedes anderswoher eingeführt hatten, die Nachricht von analogen Vorſtellungen in Kalydon um ſo mehr zur Beſtätigung ihrer Annahme ätoliſcher Einwanderung dienen mußte.

Die Sage hält am ätoliſchen Gefolge des Diomedes ſo wenig feſt, daß ſie ihn vielmehr mit Dorern nach Daunien kommen, dem König Daunos gegen die Meſſapier beiſtehn

---

[440]) Not. 684 ff. — a) Not. 684 I. Thoas und Idomeneus Il. XIII, 216; XV, 281, 301; Thoas und Meriones Il. XIX, 239; vgl. VII, 165, 168. — b) Thuc. III, 94 extr. Herm. Gr. Alterth. §. 183, 2, S. 410. Von ätoliſcher Unzuverläſſigkeit iſt ſchon Od. XIV, 379 ein Beiſpiel.

[441]) OM. VIII, 543. Hygin. f. 174. Plin. HN. X, 26, 38. Ueber die crista derſelben vgl. Colum. VIII, 2. Meleagriden auf den elektriſchen Inſeln vor dem Padus Strab. V, 215.

und nach der Beſiegung derſelben ſeinen Genoſſen das ihm angewieſene Land vertheilen läßt, ſo daß es auch dieſe Dorer ſind, welche nach dem Tode des Diomedes und Daunos im Kampf gegen die illyriſchen Barbaren in Vögel verwandelt werden[442]. Dorer finden ſich wirklich in Daunien zu Salapia, welches nach der Sage von Diomedes, hiſtoriſch von den Rhodiern und Koern gegründet iſt[a]. Dieſen beiden Städten kann, da ſie von Argos aus gegründet ſind, der Dienſt des Diomedes ſchwerlich gefehlt haben[b]; doch ſcheint er nicht zu großem Anſehn gelangt zu ſein. Ganz unerklärt aber bleibt hiebei, warum das Heiligthum, wo Diomedes und ſeiner Gefährten Waffen und eherne Beile aufbewahrt liegen, das der achäiſchen Athene iſt[443]. Daß mit dieſem kein andres gemeint war, als das von Salapia, erhellt aus dem in der Gegend angeſetzten Schiffsbrande der Troerinnen[a]. Denn dieſer iſt nicht zu trennen von der Stomalimne[b] zwiſchen Sipus und Salapia, in welche Lykophron eine Stadt Dardanos ſetzt[c], die, indem Diomedes Goldſchild ſie behütete, wieder einerſeits zu der Herbeiziehung der Darden, andrerſeits zu der Beziehung des Garganus auf das Gargaron veranlaßt hat. Die dämoniſche Kraft, mit welcher Diomedes die Stadt ſchützt, wird in der Sage ausgedruckt, daß er aus Steinen, die er als Ballaſt von den poſeidoniſchen Mauern Troja's mitgebracht, ſich Grundlagen für ſeine Standbilder erbaut und mit unbeweglichen Säulen den Boden befeſtigt habe, welche keine menſchliche Hand entfernen könne, weil ſie ohne Flügel und Füße immer wieder ihre Stelle einnehmen: denn Timäus und Lycus hatten erzählt, daß die aus den troiſchen Mauerſteinen errichteten Bildſäulen des Diomed, als Daunus ſie ins Meer geſtürzt habe, von ſelbſt wieder ſich an ihre

---

[442]) Anton. Liber. 37. — a) Vitruv. I, 4, 12; Strab. XIV, 654. Steph. B. *Ἐλπία*. Das *Σ* fällt ab wie bei Segesta. — b) Müller Dor. I, 113, 1.

[443]) Arist. MA. 109. Vgl. Not. 2450. — a) Eb. Vgl. Not. 706. — b) Strab. VI, 284. Vgl. Vitruv. I, 4, 12; Cic. leg. agrar. II, 27, 71. Vgl. Not. 705. Swinburne Beide Sicilien I, 207. — c) Lyc. 1128 *Δαννίων ἄκροι Σάλπης παρ' ὄχθαις οἵ τε Δάρδανον πόλιν Ναΐονσι λίμνης ἀγχιτέρμονες ποτῶν.*

Stelle verſetzten[444]. Die dauniſchen Städte wollen durch den Zerſtörer von Troja Theil haben an der poſeidoniſchen Feſtigkeit der nur durch die Göttinn des Zerſtörers gefallnen Mauern, wie zu Luceria am Palladium. Den Steinen wohnt hier dieſelbe Kraft ein, wie zu Lavinium den Penaten, die nach Timäus ebenfalls troiſche Heiligthümer ſind. Dieſer Schutz des Diomedes giebt den dauniſchen Niederungen um den Aufidus volles Recht, ſich nach dem Namen des Diomedes zu nennen [a]. Daunus hatte ſie ihm eingeräumt für den Beiſtand [b] gegen die Meſſapier, von denen er belagert ward, und ihm dabei ſeine Tochter vermählt, die ihm den Diomedes und Amphinomos gebar [c]. Der Reichthum dieſer Gefilde an Schafen und Roſſen macht ſie für den Heros des unſteten Lebens ganz geeignet. Aber auch von den Sümpfen hat er den Boden befreien und dem Meer den Eingang öffnen wollen durch einen unvollendet gebliebnen Kanalbau [d]. Hierin ſoll er geſtört ſein durch Abrufung nach Argos. Aber nach der gewöhnlichern Sage wurde er vom Daunos[445] oder nach einer Nachricht vom Aeneas [a] ermordet. Schon bei der Theilung des Gewinns vom meſſapiſchen Feldzuge war er übervortheilt:

---

[444]) Lyc. 615 mit Schol. und Scaliger bei Bachmann p. 142. Auch Lyc. 625 ff. Tzetz. Lyc. 615: *ὕστερον δὲ ἀνελὼν ὁ Δαῦνος αὐτὸν ἐξῶρυξε καὶ τοὺς ἀνδριάντας εἰς τὴν Θάλασσαν. οὗτοι δὲ ἀνεχόμενοι μόνον τὰ κύματα πάλιν ἐξήρχοντο πρὸς τὰς βάσεις αὐτῶν. ἱστορεῖ δὲ τοῦτο Τίμαιος ὁ Σικελὸς καὶ Λύκος ἐν τῷ τρίτῳ.* — a) Marciſcher Seherſpruch Liv. XXV, 12; Sil. Pun. VIII, 241. Fest. p. 56. Tzetz. Lyc. 603. Steph. B. *Διομήδεια.* Arnob. IV, 4. Sil. Pun. XI, 505. Martial. XIII, 93: Qui Diomedeis metuendus setiger agris Aetola cecidit cuspide, talis erat. Für Aetolien, wovon die Ausleger es verſtehn, iſt dies Beiwort weder ein regelmäßiges noch richtiges. — b) Tzetz. Lyc. 603. O.M. XIV, 459. Vgl. Stat. Silv. III, 3, 163. — c) Anton. Lib. 37. — d) Strab. VI, p. 284: *πᾶσα ἡ χώρα αὕτη πάμφορός τε καὶ πολύφορος, ἵπποις τε καὶ προβάτοις ἀρίστη.... οἱ δὲ καὶ διώρυγά φασι τεμεῖν ἐπιχειρῆσαι τὸν Διομήδην μέχρι τῆς Θαλάσσης· καταλιπεῖν δ' ἡμιτελῆ καὶ ταύτην καὶ τὰς ἄλλας πράξεις μετάπεμπτον οἴκαδε γενόμενον κἀκεῖ καταστρέφαι τὸν βίον.* Auch bei Patria Not. 2393.

[445]) Tzetz. Lyc. 603. Schol. Il. V, 412. — a) Arist. MA. 79. Vgl. Not. 709. Schol. Il. V, 412: *ὡς δέ τινες, ἀπολέσθαι ὑπὸ Ἰουνίου τοῦ Δαύνου παιδὸς ἐν κυνηγεσίοις.*

als Daunos ihm zwiſchen der Beute und dem eroberten Lande die Wahl ließ, wollte er nicht ſelbſt fordern, was ihm unwiderſprechlich zu gebühren ſchien, ſondern überließ ſeinem Stiefbruder Alänos die Entſcheidung: dieſer aber ſprach aus Liebe zu Daunos Tochter Euippe dem Daunos das Land, dem Diomedes nur die Beute zu. Hierauf belegte Diomed den Boden mit dem Fluch der Dürre und Unfruchtbarkeit, wenn nicht ein ätoliſcher Mann, der von ihm abſtamme, ihn beſitzen und beackern werde[2446]. Darin iſt ausgeſprochen, daß die Fruchtbarkeit der unter dauniſchem Einfluſſe ſtehenden meſſapiſchen Felder davon abhange, daß ein von Diomedes abſtammendes Geſchlecht ſie beherrſche oder in ihnen mächtig ſei: ſonſt werden ſie nach dem durch Alänos, den Irrenden, verſchuldeten Fluch des Diomedes wild und wüſt liegen, als würden ſie vom kolchiſchen Drachen verödet, wie die korkyräiſchen. Das Geſchlecht aber iſt es, dem der Schirm ſeines Goldſchildes zu Gute kommt, dem zu Liebe die umgeſtürzten Steine, welche Daunos ins Meer geworfen hat, ſich durch einwohnende Kraft wieder aufrichten. Hier iſt ſowohl das Gedeihn des Bodens als die Unzerſtörbarkeit der Städte an die Herrſchaft der Nachkommen des Jagdheros gebunden: die Daunier, alte Landesbewohner gleich den Siculern, haben das Recht der Herrſchaft durch Verrath am Diomedes, der ſie vor den feindlichen Nachbarn beſchützt hatte, verſcherzt.

Wir kennen den Namen des vom Diomedes ſich herleitenden Geſchlechts durch den Daſius Altinius von Arpi[2447]: gewiß iſt aus demſelben der Freund des Hannibal Daſius von Salapia [a], welches die Hafenſtadt von Arpi [b], alſo ungeachtet

---

2446) Lyc. 619 ff. Aus Timäus und Lycus: ſ. Not. 2444.

2447) Not. 2391 a. — a) Liv. XXVI, 38: Salapiae principes erant Dasius et Blattius: Dasius Hannibali amicus, Blattius, quantum ex tuto poterat, rem Romanam fovebat. Gründung von Salapia Not. 2442; Sümpfe Not. 2443 b; Münzen 2387 a. Der Name der Daſier wird bezeichnet ſein durch das ΔΑΙΟ oder ΔΑΙΟΤ (Δαῖον, keineswegs Δαῦον) neben dem Pferde × Delphin auf ſalapiniſchen Münzen (Mionnet Suppl. I, p. 268, n. 480, 481, 482; ΔΑΙΕΝ eb. 479), ſo wie auf arpaniſchen neben dem Herakles, der den Löwen erwürgt, × Pallaskopf (eb. 420), neben dem Zeuskopf × Eber (eb. 424, 425; Descr. I, p. 130, n. 303), neben dem Pferd, Helm, Stern × Cereskopf (Descr. I,

des rhodiſchen und koiſchen Urſprungs der Bewohner den Apulern unterworfen war: und vorzüglich merkwürdig iſt, daß der Name ſich in derſelben Zeit auch in Brunduſium wiederfindet, und daß der dort einheimiſche Daſius dem Hannibal das ſüdlich vom Padus gelegne Claſtidium als römiſcher Präfect verräth [b]. Der Abfall dieſer drei Daſier aus den bedeutendſten Städten, die vom Diomedes hergeleitet werden, zeigt, daß dieſe den äneadiſchen Römern mit dem diomedeiſchen Haſſe, der die Gebeine des Anchiſes aufgewühlt hat, entgegenſtehn. Ein geſchichtlicher Grund lag ſchon darin, daß ſie ihre Vorſtandſchaft in den Städten, denen ſie angehören, vor der römiſchen Hoheit hatten beugen müſſen: auf die mythiſche Form dieſer Feindſchaft aber gründet ſich die marciſche Weiſſagung, welche den trojaerzeugten Römern in den Feldern des Diomedes eine Niederlage verheißt[448].

Daſius kommt in Rom als poſtumiſcher Familienname vor[449]: wie ſchon hiedurch und durch die Form Dazos italiſcher Urſprung des Worts wahrſcheinlich wird, ſo iſt es ohne Zweifel am glaublichſten, daß ein durch Arpi, Salapia und Brunduſium verbreitetes und noch im hannibaliſchen Kriege höchſt angeſehenes Geſchlecht, in welchem der ganz italiſche Familienname Altinius üblich iſt, weder von wirklich ätoliſchen Einwandrern herſtammt, noch, was auch auf keiner Tradition beruhen würde, von den Doriern in Salapia, ſondern liburniſchen oder apuliſchen, vielleicht gar ſabelliſchen Stammes

---

n. 298, 299, 300 ohne Helm, Planches LXIII, 6; danach Tafel III, 16). Vgl. Mus. Brit. NP. p. 29 und 31. Arpi und Salapia haben auch den Namen *Πυλλου*, *Πουλαι* (zu Arpi beim Stier × Pferd Mus. Brit. p. 29, 1, 2; Mionnet I, n. 304; S. I, n. 430 bis 436; zu Salapia beim Eber × Zeuskopf, beim Pferd × Dianenkopf, oder × Apollokopf, beim Adler × Jünglingskopf Mus. Brit. p. 31; Mionnet I, n. 332, 333; S. I, n. 485) gemeinſchaftlich. Daſius iſt alſo latiniſirte Form für Dazus, Dazius, verhält ſich dazu wie Messentius zu Mezentius. Ueber das oskiſche z vgl. Müller Etr. II, 352; auch Lepſius Tab. Eugub. p. 63, 64, und Not. 2062. — b) Liv. XXI, 48: nec sane magno pretio, nummis aureis quadringentis, Dasio Brundusino praefecto praesidii corrupto traditur Hannibali Clastidium.

[448]) Liv. XXV, 12.

[449]) Gruter. Inscr. 936, 12: M. Postumius Dasius.

Diomedes, der mit doriſchen Begleitern [illegible] ſein ſoll, leiteten ſie ſich her, weil die [illegible] ihnen verſicherten, der italiſche Jagdheros, [illegible] her als Ahnherrn verehrten, vermuthlich [illegible] Namen Dazos oder Daſos, ſei kein andrer, als [illegible] Feind der Siegerinn Venus. Daß es aber die [illegible] Athene iſt, welcher Diomedes im dauniſchen Lande [illegible][2450], macht es uns unmöglich, uns mit der Einführung ſeines Namens durch die Rhodier zu befriedigen. Weder in Rhodos noch in Argos findet ſich von einem ſolchen Cultus eine Spur, und er müßte doch ſehr bedeutend geweſen ſein, wenn wir annehmen ſollten, daß er von der altachäiſchen Zeit her in feſtgehaltener Form alle dieſe Wanderungen mitgemacht haben ſollte, um zuletzt in Daunien wieder hervorzutreten. Vielmehr liegt der Urſprung weit näher, im achäiſchen Sybaris, wo der Dienſt des Diomedes auch nach der Auswanderung der Trözenier nach Poſeidonia feſtgehalten wurde, wie daraus erhellt, daß er noch zu Thurien als Gott verehrt wird. Vom Verkehr der Sybariten mit der meſſapiſchen und dauniſchen Landſchaft zeugt aber die Nachricht, daß Lupiä neben Brunduſium vor Alters Sybaris geheißen habe[2451]. Ob auch der Name Lupiä mit dem Wolf zuſammenhängt, der am Timavus die Roſſe am Hain des Diomedes zuſammentreibt [a], muß unentſchieden bleiben. Es ließe ſich auf dieſem Wege, da Roß und Wolf Thiere des Mars ſind, Diomedes alſo als Stellvertreter des martiſchen Picus dieſem Gott in ſein Gebiet greift, die ſeltſame Nachricht erklären, daß die kolchiſche Hauptſtadt, neben welcher im Hain des Ares das goldne Vließ hängt, ſtatt deſſen Diomedes mit dem goldnen Schilde ſeine Verehrer gegen den kolchiſchen Drachen der Unfruchtbarkeit ſchützt, Sybaris geheißen habe [b]. Bei der Beziehung auf Kolchis wird man den Namen appellativiſch gefaßt haben: σύβαρις iſt, wenn man super, superbia vergleicht, wohl nur

---

2450) Vgl. Not. 2443.

2451) Paus. VI, 19, 9· ὁπόσοι δὲ περὶ Ἰταλίας καὶ πόλεων ἐκολυπραγμόνησαν τῶν ἐν αὐτῇ, Λουπίας φασὶ κειμένην Βρεντεσίου τε μεταξὺ καὶ Τδρουΐντος μεταβεβληκέναι τὸ ὄνομα, Σύβαριν οὖσαν τὸ ἀρχαῖον. — a) Not. 2392. — b) Diod. IV, 48.

Nebenform von ὕβρις (von ὑπέρ): συβαρίτης, συβαριτικός, συβαρίζειν, ſo wie συβριακός, συβριάζειν, συβριασμός entſprechen dem ὑβριστής, ὑβριστικός, ὑβρίζειν, ὑβρισμός. Ganz richtig erklärt Heſychius, indem βρ in φρ übergeht, ἐγκατασυφράξειν durch ἐνυβρίζειν, und σῦφαρ, die abgeſchuppte Oberhaut, auch die Haut auf der Milch, iſt von demſelben Stamm. Nur hat, wie ὕβρις nicht jedes Ueberſchreiten, ſondern die frevelhafte Uebertretung ausdruckt, σύβαρις die beſondre Bedeutung der Uebermuthung in χλιδὴ und τρυφὴ angenommen: daher ſteht es bei Philoſtratus vom Luxus und eben ſo, indem die Sybariten die beſten Träger dieſes Begriffs waren, συβαρίζειν bei Archytas. Von dem τρυφερὸν der Gegend haben die Anſiedler ihren Fluß benannt[452], von dem die Stadt den Namen erhielt: als kolchiſcher Hain wird es mehr ausdrücklich im Sinne von ὕβρις gedacht, wie vor dem Areopag der verklagte Mörder auf dem λίθος ὕβρεως ſteht. Schwerlich haben die Sybariten ſelbſt ſich darin gefallen, den Namen der ſchwelgeriſchen Stadt in die kolchiſche Sage einzuſchalten, ſondern ihre läſternden Nachbarn und die an dieſer Küſte als Nebenbuhler um den Einfluß auf die Einheimiſchen mit ihnen Verkehr treibenden Korkyräer, welche die Sage vom Drachenſieger Diomedes mit dem Goldſchild nach Brenteſion mitbrachten und ihn mit dem apuliſchen golderobernden, zauberbrechenden Jagdheros vermiſchten. Korkyräiſcher Phantaſie dürfte es ganz angemeſſen geweſen ſein, im Aerger über jene reichen und üppigen Nebenbuhler die ſchwelgeriſche Stadt derſelben den zauberhaften Raubſitz des goldnen Vließes ſelbſt zu ſchelten, an deren Ausgeburten der von ihnen, wie von jenen, verehrte Diomedes zum Ritter werden möge, wie im Phäakenland am kolchiſchen Drachen.

Nach Salapia wurden die Sybariten noch durch Verwandtſchaft gerufen. Ein dritter Ort, der den Namen Sybaris führt, lag in Chonien am Traeis. Dieſer wurde für eine rhodiſche Anſiedlung ausgegeben[453]; wir wiſſen aber, daß er

[452]) Vgl. Ath. VI, p. 269. Sybaris am Parnaß Ant. Lib. 8; bei Bura Strab. VIII, 386.

[453]) Strab. VI, 263: τινὲς δὲ καὶ Ῥοδίων κτίσμα φασὶ καὶ Σειρῖτιν καὶ τὴν ἐπὶ Τραέντος Σύβαριν (ΤΡΑΘΝΤΟΣ iſt ohne Zweifel

erſt Ol. 83, 4, 301 a. u. von den Sybariten, die ſich in Thurii der Herrſchaft anmaßen wollten und deshalb unter einem großen Blutbade vertrieben wurden, erbaut iſt[54]. Dort wohnten ſie in der Nachbarſchaft von Makalla, deſſen Heros Philoktet war: ſie eigneten ſich daher den Dienſt deſſelben an[a]. Wenn wir nun hören, daß Philoktet einer Schaar von Rhodiern unter Tlepolemos in der Schlacht am Fluſſe Sybaris, alſo bei dem berühmten Sybaris, dem ſpätern Thurion, beigeſtanden habe und dort von ihren Feinden, den auſoniſchen Pelleniern, alſo Achäern, erſchlagen ſei[b], ſo iſt das die Darſtellung eines Kampfs zwiſchen dem Sybaris am Traeis und den Anwohnern des Sybaris, der ſchwerlich etwas Andres ſein kann, als eine mythiſche Zurückſpiegelung jener blutigen Vertreibung der Sybariten aus Thurion. Dieſe Widerſprüche löſen ſich völlig, wenn wir annehmen, daß mit den Achäern und Trözeniern von Anfang an Rhodier an der Gründung des Sybaris Theil genommen haben, daß nach dem Ausſcheiden der Trözenier durch die Zerſtörung von Sybaris durch die Krotoniaten auch der achäiſche Beſtandtheil der Sybariten ſo ſehr zuſammengeſchmolzen war, daß die rhodiſchen Geſchlechter jetzt das Hauptgewicht hatten, ſo daß das neue Sybaris am Traeis von Sybariten rhodiſcher Abkunft gegründet wurde: woraus denn ſich die Sage ergab, daß die Rhodier des Tlepolemos am Sybaris eine Niederlage erlitten, am Traeis Wohnſitze gefunden hätten. So lange aber das alte Sybaris blühte, werden dieſe rhodiſchen Geſchlechter ſich mit ihren Stammgenoſſen zu Salapia in Verbindung erhalten, ſie mögen dieſelbe auch während ihres Aufenthalts zu Thurion und am Traeis fortgeſetzt haben. Wahrſcheinlich ſind es dieſe Rhodier zu Sybaris, von denen Strabo erzählt, ſie hätten die Siritis eingenommen[c]: denn das geſchah eben von den Sybariten, als ſie die Achäer nach

---

richtig für ΤΕΤΘΡΑΝΤΟΣ hergeſtellt). Daſſelbe iſt gemeint XIV, 694: τινὲς δὲ τῶν Ῥοδίων καὶ περὶ Σύβαριν ᾤκησαν κατὰ τὴν Ἰωνίαν.

[54]) Diod. XII, 22: διαφυγόντες τὸν ἐν τῇ στάσει κίνδυνον Συβαρῖται περὶ τὸν Τραέντα ποταμὸν κατῴκησαν· καὶ χρόνον μέν τινα διέμειναν, ἔπειθ' ὑπὸ Βρεττίων ἐκβληθέντες ἀνηρέθησαν, vgl. c. 10, 11. — a) Not. 965 b. — b) Arist. MA. 107; Lyc. 922. — c) Not. 2453.

Metapont riefen, um den Tarentinern die Siritis zu ſperren [d]. Die Sybariten von rhodiſcher und achäiſcher Abkunft fanden in Metapont den Metabos, das italiſche Gegenbild des Diomedes, vor: woraus ſich die Sage vom Gründer Leukippos und der Dienſt des reiſigen Diomedes als eines Gottes in Geſellſchaft der Dioskuren ergab. Beim Verkehr mit den rhodiſchen Salpinern fanden ſie unter den alten Bewohnern der dauniſchen Gefilde denſelben Heros, namentlich in Argurepa, Argyrippa, deſſen Name gradezu dem Begriff des Leukippos entſpricht. Durch dieſen Verkehr von rhodiſchen Abkömmlingen wird an die ſalpiniſche Stomalimne der troiſche Name, der in der Siritis, wie am Traeis [e], aufgenommen war, und die Sage vom Schiffsbrande übertragen ſein. Denn dieſer wird nicht allein an den Neäthos, ſondern auch nach Siris, ja an den Krathis bei Sybaris geſetzt: und die Troerinn, welche die Schiffe anzündet, führt hier den Namen Setäa [55]. Brachten die rhodiſchen Sybariten dieſen mit nach Salapia, ſo klang er dort mit dem in den Sümpfen der Umgegend angeſetzten oder wirklich angeſiedelten Dardanos zuſammen. Es iſt ungewiß, wodurch Dardanon die Bedeutung des Goldſchmucks [a] bekommen hat; dieſe aber wies, wie die dauniſchen Salangen neben den Angäſen auf die indiſchen Salangen, ſelbſt auf die goldreichen Darden hin: dann konnte ſich Niemand widerſetzen, wenn man Setäa mit den ſilberreichen indiſchen Seten [b] in der Nachbarſchaft der Darden zuſammenbrachte, und nun fanden ſich ungezwungen noch die Moneden hinzu, welche der goldgeſchildete Goldgewinner Diomedes mit den Darden zuſammen überwältigt. Durch den Verkehr der Rhodier mußte eine ſolche phantaſtiſche Miſchung des Orients und geſegneter Landſtriche im Weſten ſich in der Vorſtellung vorzüglich leicht ergeben: das Gold war außerdem bei den Rhodiern wie in Argos nicht blos, wie in Korkyra, der Preis für den Abkauf der Schuld [56], ſondern im goldnen Regen das Mittel, womit der Himmelsgott das dur-

---

2454 d) Not. 694 g. — e) Not. 695 l.
2455) Not. 692 a, b. — a) Plin. XXXIII, 3, 12. — b) Not. 2415.
2456) Not. 2431 a.

behauptete daher, bei den Galliern doppelt ſo viel Gold gefunden zu haben als von ihnen aus Rom fortgeſchleppt ſei [a]: Purpurkleid, goldne Kette und goldgeſchmückte Waffen werden auch an dem ungeheuren Gallier beſchrieben, den T. Manlius erſchlägt [b]: Silius ſchildert den bojiſchen König Crixus in goldnem Kleide mit goldnem Helmbuſch und goldner Kette [c]; auf dem Schilde des Aeneas werden die das Capitol erkletternden Gallier mit goldnem Kleid, goldner Kette, goldnem Haar gebildet [d].

Auch in griechiſchen Götterdienſten hat das Gold eine beſtimmte Bedeutung. Das Sühnvließ des Widders iſt weiß wegen der Reinheit des Thiers, das man als Schuldopfer darbringt; purpurn wegen des Bluts vom reinigenden Schweinopfer, das man darin auffängt [31]; golden, weil das Thier der Preis iſt, womit man ſich loskauft [a]. So ſtimmt der goldne Widder des Phrixos mit dem goldnen Schaf des Thyeſtes überein, welches nur deſſen auch ſonſt berühmten Reichthum an Heerden ausdruckt [b]. So lange die Schuld nicht abgekauft iſt, bleibt der Boden unfruchtbar: nach griechiſcher Vorſtellung weigert die mit Verwandtenblut gedüngte Erde jeden Ertrag; nach italiſcher wächſt, wo Menſchenblut vergoſſen iſt, nur Gras, bei dem der Boden wild bleibt [c]. Aus demſelben Gefühl ſind die Sagen von den Ungeheuern hervorgegangen, welche aus der Blutbefleckung erwachſen und die Menſchen verderben [32]. Hiezu gehört auch der kolchiſche Drache, welcher das Phäakenland verwüſtet (ἐλυμαίνετο), bis Diomedes ihn erſchlägt, den die Umwohner des adriatiſchen Meers für dieſe Wohlthat als Gott verehren [33]. Unter dem Phäakenland iſt Korkyra gemeint, von wo aus die kolchiſchen

---

2430 a) Niebuhr RG. II, 620. — b) Liv. VII, 10. Plin. HN. XXXIII, 1, 5: Gallos cum auro pugnare solitos. — c) Sil. Pun. IV, 154. — d) VA. VIII, 659.

2431) Not. 476 a. — a) Not. 472. Müller Eumen. S. 139, 144, 146. — b) Eur. Electr. 720; Orest. 812. Comm. Aesch. Agam. 1501. — c) FrA. p. 46.

2432) Aesch. Suppl. 264 ff.

2433) Lyc. 630 mit Tzetz. ib. und 615, aus Timäus. Heracl. Pont. fr. 26.

Sagen an den Küſten des adriatiſchen Meers, wie im hiſtriſchen Lande zu Pola, auf den benachbarten absyrtiſchen Inſeln, in Illyrien, an den Akrokeraunien[34] localiſirt ſind: ſie hatten in dem von Korinth übertragnen Dienſt der Medea und der Hera ihre Wurzel[a] und wurden an den einzelnen Orten durch entſprechende Vorſtellungen, welche die Korkyräer bei den Einheimiſchen vorfanden, hervorgerufen: glaublich erſchienen ſie durch die irrige Vorſtellung von dem einen Arm des Iſter, der im hiſtriſchen Land münde[b], und von der Enge des Landſtrichs zwiſchen dem Pontus und dem adriatiſchen Meer[c]. Zwiſchen dieſen kolchiſchen Colonien findet ſich auf den liburniſchen Inſeln eine Anſiedlung des Diomed[35], in Dalmatien ein diomedeiſches Vorgebirge[a]. Auch Korkyra war urſprünglich von Liburnern bewohnt, bis die Korinthier ſie vertrieben[36], vielmehr unterjochten: dieſelben finden wir an der Weſtküſte des adriatiſchen Meers in Picenum, wahrſcheinlich auch bei Ariminum, am Padus und Timavus[a], wo Diomedes mit Antenor zuſammentrifft. Hieraus iſt zu folgern, daß ein liburniſcher Heros, der in Picenum bei der ſabelliſchen Einwanderung zum Picus wurde, in den von Korkyräern beſuchten Landſtrichen und auf Korkyra ſelbſt Diomedes benannt ward[37]. Die Hülfe, welche er den Bewohnern dieſer Inſel geleiſtet habe, ſetzt Heraklides in die Zeit, da er mit Heeresmacht nach Brenteſion gekommen ſei[38], welches er mit den Japygen im Krieg findet: die Stadt wird von ihm coloniſirt[a] und daß er auch hier als Jäger gedacht iſt, erhellt aus der Herleitung ihres Namens vom Hirſchkopfe[b], ſo wie er

2434) Müller Orchom. 298; W. K. A. Müller Corcyr. Rep. p. 17, 60. — a) Müller Orchom. 297. — b) Scyl. 20. Plin. HN. III, 18, 22. Namentlich Arist. MA. 105. — c) MA. a. O.

2435) Schol. Thuc. I, 12: *Διομήδης ὑπὸ Κομήτου ἐκβληθεὶς εἰς τὰς Λιβυρνίδας νήσους ἀφίκετο.* — a) Plin. HN. III, 22, 26.

2436) Strab. VI, 269 extr. W. K. A. Müller Corcyr. Rep. p. 11. — a) Not. 1531 ff. Vgl. Niebuhr RG. I, 57, 185.

2437) Wahrſcheinlich gehört er auch hier der Athene an, welcher das laufende Pferd gegenübergeſtellt wird Mionnet S. III, p. 442, 141.

2438) Not. 2433. — a) Isidor. XIV, 4, 23: Apulia, ubi Brundusium, quam Aetoli secuti Diomedem ducem condiderunt. — b) Strab. VI, 282. Steph. B. s. v. Eust. Od. I, p. 1409. Hindinn Thier des Dichters Catull. c. 63, 72 (Not. 2375).

auch bei den benachbarten Peuketiern zu Ehren der Artemis einem Hirsch den ehernen Halsschmuck umlegt, welchen nachher Agathokles an dem Thier findet [c], wie Heinrich der Löwe den von Karl dem Großen dem Hirsch mitgegebnen kostbaren Halsschmuck, aus dessen Ertrage der Dom zu Lübeck erbaut sein soll. Auch in Daunien treten Aetoler mit dem Anspruch auf das von Diomedes eingenommene Land auf: man giebt es ihnen aber nur dadurch zu eigen, daß man sie lebendig in den Boden desselben vergräbt [39]. In wiefern in dieser Erzählung geschichtliche Thatsachen enthalten sind, läßt sich nicht bestimmen; es ist nicht unmöglich, daß bei der Umwandlung, welche in der Bevölkerung Aetolien's Statt gefunden zu haben scheint [a], wirklich einzelne Geschlechter oder Haufen von dort nach dem südlichen Italien gekommen sind, welche den Namen des Diomedes, der in Aetolien als rächender Hersteller des Oeneus bekannt war [b], aber nicht als bleibender Herrscher des Landes galt [c], mitgebracht haben [d]. Von einer bedeutenden Einwanderung aus Aetolien nach Apulien findet sich jedoch keine Spur; noch weniger ist es wahrscheinlich, daß Aetoler an den Timavus gekommen seien, auch wird dies keineswegs überliefert, und doch finden wir dort die argivische Hera und die ätolische Artemis als die Götter, welchen Diomedes zugeordnet ist [e]. Wie wir hieraus nicht folgern dürfen, daß eine Colonie von Argivern und Aetolern sich am Timavus niedergelassen habe, sondern nur, daß die mit den Venetern verkehrenden Griechen, ohne Zweifel die Korkyräer [f], dort drei Gottheiten vorfanden, die der argivischen Hera, der ätolischen Artemis, welche auch in Naupaktos verehrt wurde [g], und dem der argivischen und ätolischen Sage gemeinschaftlichen Diomedes entsprachen, so wird es sehr wahrscheinlich, daß der ätolische Name in Brunduſium und Apulien blos das Ergebniß

2438 c) Arist. MA. 110.

2439) Lycophr. 619 und Tzetz. ib. 603, 619, 1056. — a) Schoemann Ius Publ. Graec. p. 21, 49. — b) Strab. IX, 423; X, 462. — c) Paus. II, 25, 2. — d) Eine solche Verpflanzung von diomedeischen Geschlechtern aus Aetolien nach Argos und Italien nimmt Emil Rückert (Dienst der Athena) an. — e) Not. 2392. — f) Not. 2393. — g) Paus. X, 38, 12. Müller Dor. I, 377, 5.

einer reflectirenden Vergleichung iſt. Zu den Sagen von kretiſcher Einwanderung in Japygien hat die in vieler Hinſicht entſprechende Beſchaffenheit des Bodens, ſo wie Söldnerdienſt, Speerkampf und Knabenliebe der Bewohner den alleinigen Anlaß gegeben[440]. Aetoliſche Söldner dienen den Athenern mit kretiſchen und meſſapiſchen zuſammen [a]: die ätoliſchen Eurytanen, das Volk des Odyſſeus, ſind das roheſte Geſchlecht in Griechenland [b] und als Räuber berüchtigt: ihre Lebensweiſe der Zerſtreuung in Dörfer ſtimmt mit der ſabelliſchen durchaus überein. Es war alſo den Griechen nach ihrer Gewohnheit, die Lebensweiſe fremder Völker von der entſprechenden griechiſchen in der Heroenzeit herzuleiten, ganz natürlich, den apuliſchen Jagdheros als Träger der oskiſchen und ſabelliſchen rusticatio mit ätoliſchen Genoſſen zu umgeben, deren Sagen der entſprechende Diomedes in Griechenland und auch dort nicht als Anſiedler, ſondern als Auswandrer aus dem Land ſeiner Vorfahren, der auf kurze Zeit als Rächer heimkehrt, angehört. Es kam hinzu, daß bei den Aetolern die Schweſtern des Meleager für verwandelt in die Meleagriden, ſtreitluſtige Hühner mit einem Federkamm, wie die diomedeiſchen Vögel, galten[441]. Unmittelbare Uebertragung des Diomedes aus Aetolien wird hiedurch um ſo unwahrſcheinlicher: bei dieſer wäre für Heros und Vögel der meleagriſche Name zu erwarten, während den Korkyräern und Brenteſinern, wenn ſie den Diomedes anderswoher eingeführt hatten, die Nachricht von analogen Vorſtellungen in Kalydon um ſo mehr zur Beſtätigung ihrer Annahme ätoliſcher Einwanderung dienen mußte.

Die Sage hält am ätoliſchen Gefolge des Diomedes ſo wenig feſt, daß ſie ihn vielmehr mit Dorern nach Daunien kommen, dem König Daunos gegen die Meſſapier beiſtehn

---

2440) Not. 684 ff. — a) Not. 684 I. Thoas und Idomeneus Il. XIII, 216; XV, 281, 301; Thoas und Meriones Il. XIX, 239; vgl. VII, 165, 168. — b) Thuc. III, 94 extr. Herm. Gr. Alterth. §. 183, 2, S. 410. Von ätoliſcher Unzuverläſſigkeit iſt ſchon Od. XIV, 379 ein Beiſpiel.

2441) OM. VIII, 543. Hygin. f. 174. Plin. HN. X, 26, 38. Ueber die crista derſelben vgl. Colum. VIII, 2. Meleagriden auf den elektriſchen Inſeln vor dem Padus Strab. V, 215.

und nach der Beſiegung derſelben ſeinen Genoſſen das ihm angewieſene Land vertheilen läßt, ſo daß es auch dieſe Dorer ſind, welche nach dem Tode des Diomedes und Daunos im Kampf gegen die illyriſchen Barbaren in Vögel verwandelt werden[442]. Dorer finden ſich wirklich in Daunien zu Salapia, welches nach der Sage von Diomedes, hiſtoriſch von den Rhodiern und Koern gegründet iſt[a]. Dieſen beiden Städten kann, da ſie von Argos aus gegründet ſind, der Dienſt des Diomedes ſchwerlich gefehlt haben[b]; doch ſcheint er nicht zu großem Anſehn gelangt zu ſein. Ganz unerklärt aber bleibt hiebei, warum das Heiligthum, wo Diomedes und ſeiner Gefährten Waffen und eherne Beile aufbewahrt liegen, das der achäiſchen Athene iſt[443]. Daß mit dieſem kein andres gemeint war, als das von Salapia, erhellt aus dem in der Gegend angeſetzten Schiffsbrande der Troerinnen[a]. Denn dieſer iſt nicht zu trennen von der Stomalimne[b] zwiſchen Sipus und Salapia, in welche Lykophron eine Stadt Dardanos ſetzt[c], die, indem Diomedes Goldſchild ſie behütete, wieder einerſeits zu der Herbeiziehung der Darden, andrerſeits zu der Beziehung des Garganus auf das Gargaron veranlaßt hat. Die dämoniſche Kraft, mit welcher Diomedes die Stadt ſchützt, wird in der Sage ausgedruckt, daß er aus Steinen, die er als Ballaſt von den poſeidoniſchen Mauern Troja's mitgebracht, ſich Grundlagen für ſeine Standbilder erbaut und mit unbeweglichen Säulen den Boden befeſtigt habe, welche keine menſchliche Hand entfernen könne, weil ſie ohne Flügel und Füße immer wieder ihre Stelle einnehmen: denn Timäus und Lycus hatten erzählt, daß die aus den troiſchen Mauerſteinen errichteten Bildſäulen des Diomed, als Daunus ſie ins Meer geſtürzt habe, von ſelbſt wieder ſich an ihre

---

[442]) Anton. Liber. 37. — a) Vitruv. I, 4, 12; Strab. XIV, 654. Steph. B. *Ἑλπία*. Das *Σ* fällt ab wie bei Segesta. — b) Müller Dor. I, 113, 1.

[443]) Arist. MA. 109. Vgl. Not. 2450. — a) Eb. Vgl. Not. 706. — b) Strab. VI, 284. Vgl. Vitruv. I, 4, 12; Cic. leg. agrar. II, 27, 71. Vgl. Not. 705. Swinburne Beide Sicilien I, 207. — c) Lyc. 1128: *Δαυνίων ἄκροι Σάλπης παρ' ὄχθαις οἵ τε Δαρδανον πόλιν Ναΐουσι λίμνης ἀγχιτέρμονες ποτῶν.*

Stelle verſetzten[444]. Die dauniſchen Städte wollen durch den Zerſtörer von Troja Theil haben an der poſeidoniſchen Feſtigkeit der nur durch die Göttinn des Zerſtörers gefallnen Mauern, wie zu Luceria am Palladium. Den Steinen wohnt hier dieſelbe Kraft ein, wie zu Lavinium den Penaten, die nach Timäus ebenfalls troiſche Heiligthümer ſind. Dieſer Schutz des Diomedes giebt den dauniſchen Niederungen um den Aufidus volles Recht, ſich nach dem Namen des Diomedes zu nennen [a]. Daunus hatte ſie ihm eingeräumt für den Beiſtand [b] gegen die Meſſapier, von denen er belagert ward, und ihm dabei ſeine Tochter vermählt, die ihm den Diomedes und Amphinomos gebar [c]. Der Reichthum dieſer Gefilde an Schafen und Roſſen macht ſie für den Heros des unſteten Lebens ganz geeignet. Aber auch von den Sümpfen hat er den Boden befreien und dem Meer den Eingang öffnen wollen durch einen unvollendet gebliebnen Kanalbau [d]. Hierin ſoll er geſtört ſein durch Abrufung nach Argos. Aber nach der gewöhnlichern Sage wurde er vom Daunos[445] oder nach einer Nachricht vom Aeneas [a] ermordet. Schon bei der Theilung des Gewinns vom meſſapiſchen Feldzuge war er übervortheilt:

---

[444]) Lyc. 615 mit Schol. und Scaliger bei Bachmann p. 142. Auch Lyc. 625 ff. Tzetz. Lyc. 615: *ὕστερον δὲ ἀνελὼν ὁ Δαῦνος αὐτὸν ἔῤῥιψε καὶ τοὺς ἀνδριάντας εἰς τὴν θάλασσαν. οὗτοι δὲ ἀνεχόμενοι μόνον τὰ κύματα πάλιν ἐξήχοντο πρὸς τὰς βάσεις αὐτῶν. ἱστορεῖ δὲ τοῦτο Τίμαιος ὁ Σικελὸς καὶ Λύκος ἐν τῷ τρίτῳ.* — a) Marciſcher Seherſpruch Liv. XXV, 12; Sil. Pun. VIII, 241. Fest. p. 56. Tzetz. Lyc. 603. Steph. B. *Διομήδεια.* Arnob. IV, 4. Sil. Pun. XI, 505. Martial. XIII, 93: Qui Diomedeis metuendus setiger agris Aetola cecidit cuspide, talis erat. Für Aetolien, wovon die Ausleger es verſtehn, iſt dies Beiwort weder ein regelmäßiges noch richtiges. — b) Tzetz. Lyc. 603. OM. XIV, 459. Vgl. Stat. Silv. III, 3, 163. — c) Anton. Lib. 37. — d) Strab. VI, p. 284: *πᾶσα ἡ χώρα αὕτη πάμφορός τε καὶ πολύφορος, ἵπποις τε καὶ προβάτοις ἀρίστη.... οἱ δὲ καὶ διώρυγά φασι τεμεῖν ἐπιχειρῆσαι τὸν Διομήδην μέχρι τῆς θαλάσσης· καταλιπεῖν δ' ἡμιτελῆ καὶ ταύτην καὶ τὰς ἄλλας πράξεις μετάπεμπτον οἴκαδε γενόμενον κἀκεῖ καταστρέψαι τὸν βίον.* Auch bei Patria Not. 2393.

[445]) Tzetz. Lyc. 603. Schol. Il. V, 412. — a) Arist. MA. 79. Vgl. Not. 709. Schol. Il. V, 412: *ὡς δέ τινες, ἀπολέσθαι ὑπὸ Ἰουνίου τοῦ Δαύνου παιδὸς ἐν κυνηγεσίοις.*

als Daunos ihm zwiſchen der Beute und dem eroberten Lande die Wahl ließ, wollte er nicht ſelbſt fordern, was ihm unwiderſprechlich zu gebühren ſchien, ſondern überließ ſeinem Stiefbruder Alänos die Entſcheidung: dieſer aber ſprach aus Liebe zu Daunos Tochter Euippe dem Daunos das Land, dem Diomedes nur die Beute zu. Hierauf belegte Diomed den Boden mit dem Fluch der Dürre und Unfruchtbarkeit, wenn nicht ein ätoliſcher Mann, der von ihm abſtamme, ihn beſitzen und beackern werde[2446]. Darin iſt ausgeſprochen, daß die Fruchtbarkeit der unter dauniſchem Einfluſſe ſtehenden meſſapiſchen Felder davon abhange, daß ein von Diomedes abſtammendes Geſchlecht ſie beherrſche oder in ihnen mächtig ſei: ſonſt werden ſie nach dem durch Alänos, den Irrenden, verſchuldeten Fluch des Diomedes wild und wüſt liegen, als würden ſie vom kolchiſchen Drachen verödet, wie die korkyräiſchen. Das Geſchlecht aber iſt es, dem der Schirm ſeines Goldſchildes zu Gute kommt, dem zu Liebe die umgeſtürzten Steine, welche Daunos ins Meer geworfen hat, ſich durch einwohnende Kraft wieder aufrichten. Hier iſt ſowohl das Gedeihn des Bodens als die Unzerſtörbarkeit der Städte an die Herrſchaft der Nachkommen des Jagdheros gebunden: die Daunier, alte Landesbewohner gleich den Siculern, haben das Recht der Herrſchaft durch Verrath am Diomedes, der ſie vor den feindlichen Nachbarn beſchützt hatte, verſcherzt.

Wir kennen den Namen des vom Diomedes ſich herleitenden Geſchlechts durch den Daſius Altinius von Arpi[2447]: gewiß iſt aus demſelben der Freund des Hannibal Daſius von Salapia [a], welches die Hafenſtadt von Arpi [b], alſo ungeachtet

---

2446) Lyc. 619 ff. Aus Timäus und Lycus: ſ. Not. 2444.

2447) Not. 2391 a. — a) Liv. XXVI, 38: Salapiae principes erant Dasius et Blattius: Dasius Hannibali amicus, Blattius, quantum ex tuto poterat, rem Romanam fovebat. Gründung von Salapia Not. 2442; Sümpfe Not. 2443 b; Münzen 2387 a. Der Name der Daſier wird bezeichnet ſein durch das ΔΑΙΟ oder ΔΑΙΟΤ (Δαῖον, keineswegs Δαῦον) neben dem Pferde × Delphin auf ſalapiniſchen Münzen (Mionnet Suppl. I, p. 268, n. 480, 481, 482; ΔΑΙΕΝ eb. 479), ſo wie auf arpaniſchen neben dem Herakles, der den Löwen erwürgt, × Pallaskopf (eb. 420), neben dem Zeuskopf × Eber (eb. 424, 425; Descr. I, p. 130, n. 303), neben dem Pferd, Helm, Stern × Cereskopf (Descr. I,

des rhodiſchen und koiſchen Urſprungs der Bewohner den Apulern unterworfen war: und vorzüglich merkwürdig iſt, daß der Name ſich in derſelben Zeit auch in Brunduſium wiederfindet, und daß der dort einheimiſche Daſius dem Hannibal das ſüdlich vom Padus gelegne Claſtidium als römiſcher Präfect verräth [b]. Der Abfall dieſer drei Daſier aus den bedeutendſten Städten, die vom Diomedes hergeleitet werden, zeigt, daß dieſe den äneadiſchen Römern mit dem diomedeiſchen Haſſe, der die Gebeine des Anchiſes aufgewühlt hat, entgegenſtehn. Ein geſchichtlicher Grund lag ſchon darin, daß ſie ihre Vorſtandſchaft in den Städten, denen ſie angehören, vor der römiſchen Hoheit hatten beugen müſſen: auf die mythiſche Form dieſer Feindſchaft aber gründet ſich die marciſche Weiſſagung, welche den trojaerzeugten Römern in den Feldern des Diomedes eine Niederlage verheißt[448].

Daſius kommt in Rom als poſtumiſcher Familienname vor[449]: wie ſchon hiedurch und durch die Form Dazos italiſcher Urſprung des Worts wahrſcheinlich wird, ſo iſt es ohne Zweifel am glaublichſten, daß ein durch Arpi, Salapia und Brunduſium verbreitetes und noch im hannibaliſchen Kriege höchſt angeſehenes Geſchlecht, in welchem der ganz italiſche Familienname Altinius üblich iſt, weder von wirklich ätoliſchen Einwandrern herſtammt, noch, was auch auf keiner Tradition beruhen würde, von den Doriern in Salapia, ſondern liburniſchen oder apuliſchen, vielleicht gar ſabelliſchen Stammes

---

n. 298, 299, 300 ohne Helm, Planches LXIII, 6; danach Tafel III, 16). Vgl. Mus. Brit. NP. p. 29 und 31. Arpi und Salapia haben auch den Namen *Πυλλον*, *Πυλαι* (zu Arpi beim Stier × Pferd Mus. Brit. p. 29, 1, 2; Mionnet I, n. 304; S. I, n. 430 bis 436; zu Salapia beim Eber × Zeuskopf, beim Pferd × Dianenkopf, oder × Apollokopf, beim Adler × Jünglingskopf Mus. Brit. p. 31; Mionnet I, n. 332, 333; S. I, n. 485) gemeinſchaftlich. Daſius iſt alſo latiniſirte Form für Dazus, Dazius, verhält ſich dazu wie Messentius zu Mezentius. Ueber das oskiſche z vgl. Müller Etr. II, 352; auch Lepſius Tab. Eugub. p. 63, 64, und Not. 2062. — b) Liv. XXI, 48: nec sane magno pretio, nummis aureis quadringentis, Dasio Brundusino praefecto praesidii corrupto traditur Hannibali Clastidium.

[448]) Liv. XXV, 12.

[449]) Gruter. Inscr. 986, 12: M. Postumius Dasius.

iſt. Von dem Aetoler Diomedes, der mit doriſchen Begleitern nach Daunien gekommen ſein ſoll, leiteten ſie ſich her, weil die doriſchen Salpiner ihnen verſicherten, der italiſche Jagdheros, den ſie von Alters her als Ahnherrn verehrten, vermuthlich unter dem Namen Dazos oder Daſos, ſei kein andrer, als der unſtete Feind der Siegerinn Venus. Daß es aber die achäiſche Athene iſt, welcher Diomedes im dauniſchen Lande dient[50], macht es uns unmöglich, uns mit der Einführung ſeines Namens durch die Rhodier zu befriedigen. Weder in Rhodos noch in Argos findet ſich von einem ſolchen Cultus eine Spur, und er müßte doch ſehr bedeutend geweſen ſein, wenn wir annehmen ſollten, daß er von der altachäiſchen Zeit her in feſtgehaltener Form alle dieſe Wanderungen mitgemacht haben ſollte, um zuletzt in Daunien wieder hervorzutreten. Vielmehr liegt der Urſprung weit näher, im achäiſchen Sybaris, wo der Dienſt des Diomedes auch nach der Auswanderung der Trözenier nach Poſeidonia feſtgehalten wurde, wie daraus erhellt, daß er noch zu Thurion als Gott verehrt wird. Vom Verkehr der Sybariten mit der meſſapiſchen und dauniſchen Landſchaft zeugt aber die Nachricht, daß Lupiä neben Brunduſium vor Alters Sybaris geheißen habe[51]. Ob auch der Name Lupiä mit dem Wolf zuſammenhängt, der am Timavus die Roſſe am Hain des Diomedes zuſammentreibt [a], muß unentſchieden bleiben. Es ließe ſich auf dieſem Wege, da Roß und Wolf Thiere des Mars ſind, Diomedes alſo als Stellvertreter des martiſchen Picus dieſem Gott in ſein Gebiet greift, die ſeltſame Nachricht erklären, daß die kolchiſche Hauptſtadt, neben welcher im Hain des Ares das goldne Vließ hängt, ſtatt deſſen Diomedes mit dem goldnen Schilde ſeine Verehrer gegen den kolchiſchen Drachen der Unfruchtbarkeit ſchützt, Sybaris geheißen habe [b]. Bei der Beziehung auf Kolchis wird man den Namen appellativiſch gefaßt haben: σύβαρις iſt, wenn man super, superbia vergleicht, wohl nur

2450) Vgl. Not. 2443.

2451) Paus. VI, 19, 9: ὁπόσοι δὲ περὶ Ἰταλίας καὶ πόλεων ἐπολυπραγμόνησαν τῶν ἐν αὐτῇ, Λουπίας φασὶ κειμένην Βρεντεσίου τε μεταξὺ καὶ Τδρουῦντος μεταβεβληκέναι τὸ ὄνομα, Σύβαριν οὖσαν τὸ ἀρχαῖον. — a) Not. 2392. — b) Diod. IV, 48.

Nebenform von ὕβρις (von ὑπέρ): συβαρίτης, συβαριτικός, συβαρίζειν, ſo wie συβριακός, συβριάζειν, συβριασμός entſprechen dem ὑβριστής, ὑβριστικός, ὑβρίζειν, ὑβρισμός. Ganz richtig erklärt Heſychius, indem βρ in φρ übergeht, ἐγκατασυφράξειν durch ἐννυβρίζειν, und σῦφαρ, die abgeſchuppte Oberhaut, auch die Haut auf der Milch, iſt von demſelben Stamm. Nur hat, wie ὕβρις nicht jedes Ueberſchreiten, ſondern die frevelhafte Uebertretung ausdruckt, σύβαρις die beſondre Bedeutung der Uebermuthung in χλιδὴ und τρυφὴ angenommen: daher ſteht es bei Philoſtratus vom Luxus und eben ſo, indem die Sybariten die beſten Träger dieſes Begriffs waren, συβαρίζειν bei Archytas. Von dem τρυφερὸν der Gegend haben die Anſiedler ihren Fluß benannt[52], von dem die Stadt den Namen erhielt: als kolchiſcher Hain wird es mehr ausdrücklich im Sinne von ὕβρις gedacht, wie vor dem Areopag der verklagte Mörder auf dem λίθος ὕβρεως ſteht. Schwerlich haben die Sybariten ſelbſt ſich darin gefallen, den Namen der ſchwelgeriſchen Stadt in die kolchiſche Sage einzuſchalten, ſondern ihre läſternden Nachbarn und die an dieſer Küſte als Nebenbuhler um den Einfluß auf die Einheimiſchen mit ihnen Verkehr treibenden Korkyräer, welche die Sage vom Drachenſieger Diomedes mit dem Goldſchild nach Brenteſion mitbrachten und ihn mit dem apuliſchen golderobernden, zauberbrechenden Jagdheros vermiſchten. Korkyräiſcher Phantaſie dürfte es ganz angemeſſen geweſen ſein, im Aerger über jene reichen und üppigen Nebenbuhler die ſchwelgeriſche Stadt derſelben den zauberhaften Raubſitz des goldnen Vließes ſelbſt zu ſchelten, an deren Ausgeburten der von ihnen, wie von jenen, verehrte Diomedes zum Ritter werden möge, wie im Phäakenland am kolchiſchen Drachen.

Nach Salapia wurden die Sybariten noch durch Verwandtſchaft gerufen. Ein dritter Ort, der den Namen Sybaris führt, lag in Chonien am Traeis. Dieſer wurde für eine rhodiſche Anſiedlung ausgegeben[53]; wir wiſſen aber, daß er

[2452]) Vgl. Ath. VI, p. 269. Sybaris am Parnaß Ant. Lib. 8; bei Bura Strab. VIII, 386.

[2453]) Strab. VI, 263: τινὲς δὲ καὶ Ῥοδίων κτίσμα φασὶ καὶ Σειρῖτιν καὶ τὴν ἐπὶ Τραέντος Σύβαριν (ΤΡΑΘΝΤΟΣ iſt ohne Zweifel

ſtende Erdreich ſegnet[a]. Und dieſem Glauben iſt wenigſtens einigermaßen analog, wenn die Metapontiner von dem überreichen Ertrag ihrer Felder die goldne Ernte nach Delphi weihen[b].

Diomedes Windbezwinger.

In der Sage bei Timäus, deren Einzelnheiten ganz den Charakter der Graoſyllektria tragen, wird der goldne Schild des Diomedes dem goldnen Vließe gleichgeſtellt. Der Irrthum des Drachen iſt nicht ganz ſo abgeſchmackt, als es den Anſchein hat: wie aus dem durch Ino gedörrten Getreide, aus der Pflügung des kolchiſchen Felſenbodens durch Jaſon erhellt, daß das goldne Sühnvließ als Unterpfand des Ackerſegens gedacht iſt, ſo gilt in Rom das Ancile ſowohl als Pfand des Schutzes gegen Verheerung durch Unwetter[57] und als Unterpfand der Unüberwindlichkeit des Staats. Ein ſolches Ancile führt aber auch Picus[a], den wir in den meiſten Zügen, welche die Sage an ihm hervorhebt, mit Diomedes haben vergleichen müſſen. Picus und Diomedes kämpfen mit dem Schilde zu Roß. Der Roßgöttinn Athene wird in Argos Proceſſion und Bad im Inachos gefeiert[58]: ſie badet ſelbſt nicht ohne ihre ſchnaubenden Roſſe, nicht eher, als ihre Roſſe; ſie iſt die Genoſſinn der Dioskuren, welche mit dem vergötterten Diomedes zuſammenleben; ſie badet auch am Helikon in der Roßquelle[a]. Eben ſo ſehr aber wird Athene an dieſem Feſt als Schildgöttinn gefeiert[59]: der Schild des Diomedes wird mit ihr an den Fluß hinausgetragen. Dieſer Schild aber dient für Argos anſtatt des Palladiums; als der Prieſter der Göttinn Eumedes daſſelbe nach den pallatiſchen Felſen im Gebirg Kreion fortgeführt hat, lehrt er ihnen dieſen Gebrauch[a] zum Erſatz. In Argos ſollten überhaupt die großen

---

2456 a) Pind. Isthm. VI, 5. Rhodos Ol. VII, 34, 50; vgl. Il. II, 670. — b) Strab. VI, 264.

2457) OF. III, 285, 373. — a) VA. VII, 188.

2458) Callim. Lav. Pall. 2, 5, 9, 44, 65. — a) Eb. 71.

2459) Callim. LP. 44: ἵππων καὶ σακέων ἀδομένα παταγῳ. — a) Eb. 35 ff. Schol. v. 36: ποτὲ τῶν Ἡρακλειδῶν ἐλθόντων κατὰ τῶν Ὀρεστιαδῶν Εὐμήδης ἱερεὺς τῆς Ἀθηνᾶς ὑπενοήθη ὑπὸ τῶν

Schilde erfunden ſein im Kampf des Prötos und Akriſios [b], ein eherner Schild war Kampfpreis bei den fünfjährigen Spielen in Argos [c]; dieſen führte man bald auf den Euippos zurück [d], worin wieder die palladiſche Verbindung von Roß und Schild hervortritt, bald auf Prötos Vater, den Abas, dem er von Lynkeus geſchenkt ſei, nachdem Danaos ihn vorher der Hera geweiht habe [60]. Dieſer Schild des Abas wird als Retter der Stadt geprieſen: als nach Abas Tode die Umwohner Argos bedrängen und beinahe ſchon die Mauern erſtürmt haben, rüſtet ein Greis einen waffenloſen Jüngling, den er auf dem Markt findet, mit Abas Waffen aus, und vor dem Schilde nehmen die Feinde die Flucht [a]. Dieſe Erzählung erſcheint nicht als ungereimt, wenn wir uns erinnern, wie bei Homer Zeus die Aegis trägt zum Schrecken der Männer, und wie die Achäer von Entſetzen ergriffen werden, als Apollo ſie ſchüttelt. Der argiviſche Schild iſt freilich, wie Pindar ausdrücklich erwähnt, von Erz, wozu Kupferbergwerke zwiſchen Argos und Korinth ſchon in früher Zeit den Stoff hergaben [b]; zur Beſtätigung aber, wie die von Argos nach

---

Ἀργείων ὡς βουλόμενος προδοῦναι τὸ Παλλάδιον τοῖς Ἡρακλείδαις. φοβηθεὶς οὖν ὁ Εὐμήδης ἔλαβε τὸ Παλλάδιον καὶ παρεγένετο εἰς ὄρος τὸ καλούμενον Ἴφειον. Die Meinung iſt, daß Eumedes, nachdem er das Palladion einmal fortgeführt hatte, es nicht zurückbringen konnte, obgleich ſeine Unſchuld dadurch offenbar ward, daß er nicht zu den Herakliden floh. Die Aufführung des Schildes aber ſollte denſelben Dienſt thun. Freilich bildete ſich nun doch wieder die Sage, das Palladium ſei wirklich in Argos; daß aber nicht alle Bürger es für echt hielten, erhellt auch aus Paus. II, 23, 5, 6. An Diomedes wird das Palladium zu Argos auch Plut. QGr. 48 geknüpft, wo ſein Nachkomme Ergiäos es entwendet. Veranlaßt wurden dieſe Zweifel und Fortführungsgeſchichten durch das Anſehn, welches die Palladien andrer Orte erwarben. In dem Schol. Call. LP. 1: *ἔν τινι ἡμέρᾳ ὡρισμένῃ ἔθος εἶχον αἱ Ἀργεῖαι γυναῖκες λαμβάνειν τὸ ἄγαλμα τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τὸ Διομήδους καὶ ἄγειν ἐπὶ τὸν Ἴναχον καὶ ἀπολούειν* iſt hinter *Διομήδους* ohne Zweifel *σάκος* ausgefallen: ein Bild des Diomed gehört nicht neben die badende Göttinn. — [2459] b) Apoll. II, 2, 1. Plin. HN. VII, 56, 57. Paus. II, 25, 7. Vgl. Pind. Hyporch. 3. — c) Pind. Ol. VII, 83, vgl. Böckh. — d) Lutat. Stat. Theb. II, 250.

[2460]) Hygin. f. 170, 273 init. — a) Serv. VA. III, 288 (hostes enim viso Abantis clipeo fugerunt). Abas auch ein Gefährte des Diomed, OM. XIV, 505. — b) Müller Dor. I, 72.

Salapia gewanderte Vorstellung von dem Goldsegen schon in Argos an den Cultus des Diomedes gebunden war, hat sich die Nachricht erhalten, daß der Inachus an jenem Tage des Pallasbades in seinen Wassern Blumen und Gold aus den weidereichen Bergen herabträgt[61]: bei diesem Bade aber, wie beim römischen und ilischen Palladium, galt die Meinung, daß der Anblick der Göttinn das Gesicht raube. Es steht also die Sage von dem Palladium, das Diomed nach Luceria gebracht habe, ganz so neben der von seinem Goldschilde in Daunien, wie in Argos Bild und Schild der Stadt dasselbe Heil bringen. Noch in römischer Zeit erscheinen zu Arpi Schilde am Himmel als Prodigium[62]. In Salamis hat der Schild des Ajas dieselbe Grundbedeutung [a].

Ein von menschlicher Hand gearbeiteter Heroenschild reicht zu einem solchen Unterpfande nicht aus, aber es finden sich auch in altgriechischer Sage unzweideutige Spuren von einer übermenschlichen Würde des Diomedes. Nicht nur aus Ibykos, welcher sich auf italiotische Vorstellungen bezieht, kennen wir seine Vergötterung durch Athene, sondern auch Pindar erwähnt sie[63]; aus Bakchylides wird angeführt [a], was gewiß auch die Thebais erzählt hat, wie Athena mit Genehmigung des Zeus dem Tydeus das Kraut der Unsterblichkeit brachte, es aber wegen seines gräulichen Fraßes zurückhielt, jedoch seine Bitte erfüllte, die Wohlthat auf seinen Sohn zu übertragen[64]. Selbst bei Homer ist aus manchen Zügen wohl gewiß zu folgern, daß eine höhere Auffassung des Diomed auf die Schilderung der Sage oder des Dichters eingewirkt hat, wenn sie auch nicht beibehalten ist. Das Feuer, welches Athene um sein Haupt und seine Schultern, um seinen Helm und seinen Schild, dessen Hervorhebung wohl nicht zufällig ist, entzündet[65], die Befreiung seiner Augen von dem Nebel, der die Sterblichen hindert, Götter zu schauen [a], der

---

2461) Callim. LP. 49.

2462) Liv. XXII, 1. — a) Not. 303 p extr.

2463) Pind. Nem. X, 7. — a) Schol. Arist. Av. 1535.

2464) Apoll. III, 6, 8. Schol. Pind. Nem. X, 12. Andre Stellen über den Fraß s. Welcker in Allg. Schulz. 1832, II, S. 148.

2465) Il. V, 4, 7. — a) Il. V, 127.

Angriff auf Aphrodite, Apollon und Ares, die Erbeutung der Roſſe von unſterblicher Abkunft, der Eintauſch der von Hephäſtos gearbeiteten Rüſtung [b], Alles dies erhebt den Heros dicht an die Grenze des dämoniſchen Gebiets.

In Daunien ließ die echte Sage ihn auf der nach ihm benannten Inſel verſchwinden[66], wie den Ahenea und den Latinus, was man denn ſpäter theils auf ein Begräbniß daſelbſt deutete [a], theils auf Heimkehr nach Argos [b]. Auch bei den Venetern galt er für vergöttert [c], und die Sage von ſeiner Ermordung widerſpricht der Vorſtellung von ſeiner Vergötterung ſo wenig, wie man Beides bei Romulus und Cäſar für unvereinbar hielt [d]. Ohne Zweifel verrichtete man namentlich zu Arpi ihm Cerimonien, wodurch man, wie zu Argos durch die Proceſſion mit dem Schilde, die Stadt unbeſiegbar erhalten wollte: auf Gebräuche dieſer Art bezieht ſich die Sage von den ſich wiederaufrichtenden Bildſäulen [e].

Wie nun dieſer ganze Sagenreichthum in einer Vorſtellung ſeinen Mittelpunkt hat, wird uns ebenfalls aus einer griechiſchen Ueberlieferung klar. Diomedes weiht zu Mothone der Windgöttinn Athene Bild und Benennung, weil ſie auf ſeine Bitte die Gegend auf immer von verheerenden Winden erlöſt hat[67]. Die Bewohner von Mothone ſtammen aus Nauplia bei Argos [a], bilden alſo Vorſtellungen aus, welche dort wurzeln. Erinnern wir uns nun, daß die Aegis, Zeus und Athenens Schild, ohne allen Zweifel der Sturmſchild [b] iſt, eine Vorſtellung, die ſich nur aus der Gewohnheit erklärt, die feindlichen Wurfwaffen durch einen Schwung des Schildes zurückzuſchleudern, wovon Tydeus Beiwort des Schild-

---

2465 b) Il. VIII, 195.

2466) Strab. VI, p. 284 (*ἀφανισθῆναι — ἀφανισμόν*). Daſſelbe Eust. DP. 487. — a) Aristot. Epigr. 8. Fest. p. 57. — b) Strab. VI, 284. — c) Strab. VI, 284 extr. (*ἀποθέωσιν*). — d) Vgl. OM. XV, 840; Fast. III, 697; Val. Max. I, 6, 13. — e) Not. 2444.

2467) Paus. IV, 35, 8. Vgl. Not. 2493 r; 2498 w. — a) Paus. IV, 24, 4; 35, 1, 2. Müller Dor. I, 159. — b) Aesch. Choeph. 592: *αἰγίδων ἀνεμοέντων*. Pherecr. bei Suid. *Αἰγὶς ἔρχεται*. Vgl. Aristid. 38, p. 487, 14. Vom herabfahrenden Sturmwind Aesch. Theb. 63; Prom. sol. fr. 181; wie bei Homer *ἐπαιγίζειν* Il. II, 148; Od. XV, 293. *καταιγὶς* erwähnen die Lexika. Davon Aegeus Not. 609.

Stürme, mag die Austrocknung der Sümpfe von Salapia, von Poseidonia, von Atria, vom Timavus, wenigstens die Reinigung der Luft von ihren Ausdünstungen, von ihm durch Hülfe der Winde erwartet sein [a]. Die Winde haben vielleicht auch für ihn aus den troischen Mauersteinen die daunischen Festungswerke und Säulen bauen müssen, wie die Geister der Orkane bei Zankle, Telepylos und Kyzikos die dortigen Felsendämme. Wenn aber das Wunder der Wiederkehr jener Säulen aus dem Meer dem der lavinienſischen Penaten entspricht, so müssen wir, um eine Analogie zwischen den Penaten und dem Diomedes als einem Vertheidiger derselben zu finden, sie in der strengen Auffassung, die in Laurentum zu Hause war [b], und in ihrem von da nach Lavinium übertragnen Zorn gegen Unkeuschheit denken.

Auch die diomedeischen Vögel lassen erkennen, daß ihm die Winde dienen. Sie werden, indem man sie nur auf ihrer Insel findet, durchgehends entweder mit dem Reiher (ἐρωδιός, ardea) oder mit dem Bläßhuhn (fulica, fulix) verglichen. Beide sind Sturmboten sowohl durch Flug als Geschrei[72]: die diomedeischen Vögel wissen sich bei Plinius des Windes zu bedienen, bei Virgil klagen sie schreiend zwischen den Felsen. Als Sturmvogel tödtet der Reiher bei Aeschylus durch den Rochenstachel den Odysseus: dieser muß noch als Greis dem Meer und Sturm die oft entzogne Schuld zahlen.

Der Reiher dient als Augurium[73]; eben so der Specht. Die geheimnißvollen Waldlaute, das Krachen dürrer Bäume, das Rauschen der Zweige führt Virgil mit dem Vogelflug unter den Zeichen des Sturms auf; Horaz auch die Erscheinung des Spechts zur Linken wenigstens als üble Vorbedeutung für die Reise [a]. Gewiß hat man den Vogel des Mars auch mit den vom Gott gesandten Unwettern in Beziehung gebracht: er mag im Wald, wie Reiher und diomedeische Vögel

---

2471 a) Abenteuer des Odyss. S. 21 bis 25. Der Sturmgeist Orion, der den Hafendamm bei Zankle baut, ist auch ein Jäger. — b) Rot. 1195, 1501 a.

2472) Cic. Div. I, 8, 14; VG. I, 356. Vgl. Lucan. V, 554.

2473) Plin. HN. XI, 37, 52. Serv. VA. VII, 411. Vgl. 2494 cc. — a) Hor. Carm. III, 27, 15.

auf dem Meer, den Sturm vorbedeutet haben. Jedenfalls entſpricht der Semone Picumnus, der auch vom Specht benannt iſt[74], darin dem Diomed, daß er, obgleich martiſcher Natur, den Feldbau ſchützt; denn er erfindet das Düngen [a]: wie auch der König Picus bald ein Sohn des Düngers Sterculius [b], bald des Saturn, der ebenfalls das Düngen eingeführt haben ſoll, genannt wird. Dieſelbe Stellung hat Pilumnus, der Geiſt der Stange, die ſowohl zum Speer, als zum Zermalmen des Korns dient [c]. Picumnus und Pilumnus ſtärken die neugebornen Kinder[75]: Pilumnus ſchützt die Wöchnerinn durch das Zeichen der Kornbehandlung wider den wilden Waldgeiſt [a], er iſt einer der Vorkämpfer unter den Semonen [b], die im Arvalliede gegen den Mars herbeigerufen werden für den Fall, daß dieſer nicht aus eignem Antrieb die Geißel ruhen laſſe [c].

Turnus.

Pilumnus iſt Ahnherr des Turnus, der von der goldgeſchwängerten Danae ſtammt und in dem nach dem Augurium des Sturmvogels gegründeten Ardea[76] von Venilia, die im günſtigen Winde waltet [a], dem Daunus, deſſen Land Diomedes gegen Feinde, Raubthiere und Ungeheuer vertheidigt, geboren iſt. So ergab ſich dem Virgil aus den Verhältniſſen der Sage und des Cultus heraus Turnus als diomedeiſcher[77] Gegner des Aeneas. Außer dem Diomedes ſtellt Homer dieſem den Achilles gegenüber und läßt ihn von Beiden überwältigt, aber durch Göttergunſt aus den Händen Beider gerettet werden: Virgil vereinigt die Züge derſelben im Turnus [a], um mit voller Ausgleichung jener homeriſchen Unehre in deſſen Ueberwältigung den Sieg über allen Widerſtand gegen die Anſiedlung zu concentriren. Achilleiſche Züge trägt Turnus in ſeiner

[74]) Nonius p. 518 Picumnus. — a) FrA. p. 66. — b) Aug. CD. XVIII, 15. Vgl. Not. 1646. — c) FrA. p. 66. Pilum als Speer in alter Poeſie, Fest. p. 196 Pilumnoe.

[75]) Serv. VA. X, 76; FrA. not. 199. — a) Varro bei Aug. CD. VI, 9. — b) Marcian. Capell. II, 8, 6. — c) FrA. p. 75 sqq.

[76]) Not. 1457. — a) Not. 1452.

[77]) Vgl. VA. I, 100 ff. Paus. V, 22, 2. — a) VA. VI, 89; IX, 742.

Gewaltſamkeit [b]: in ihm raſt das Verlangen nach Waffen [c]; von Mund und Augen ſprühen ihm Funken; er tobt, wie ein Stier oder Löwe [d], wüthet wie ein Wolf [e], ſtürmt gegen den Feind, wie ein losgelaſſenes Roß [f]. Dabei iſt er ſtark, wie jetzt nicht mehr die vereinigte Kraft von ſechs Männern[78]. Aber ein ähnliches Uebermaaß rühmt Homer auch dem Diomed nach [a], und wenn dieſer gleich von dem Ungeſtüm des Turnus frei, vielmehr in der Weiſe der Athene neben ſeiner Entſchloſſenheit und Thatkraft durch die Kaltblütigkeit ausgezeichnet iſt, womit er, gleichwie Odyſſeus, ſeinem Zweck jede Rückſicht unterordnet, ſo geht doch aus dieſer Kälte ſelbſt die Härte hervor, womit er nicht allein den Dolon erbarmungslos umbringt, ſondern bei den Leichenſpielen ſich ſogar nicht ſcheut, mit der Lanze nach Ajas Halſe zu zielen. Mit dieſer Härte eifert er bei den Spätern gegen den Leichnam der Pentheſilea[79], gegen Achill, als dieſer den Therſites erſchlagen hat[80], gegen Palamedes, ſelbſt mit diomedeiſchem Zwang gegen Odyſſeus: von einer zurückgedrängten heftigern Natur giebt bei Homer ſelbſt der Ehrgeiz, der ihm ſogar Thränen abzwingt[81], die Unerſchrockenheit, womit er gegen Aphrodite und Ares, ſelbſt gegen Apollon und die Zeichen des Zeus ankämpfen will [a], die Reizbarkeit, womit er ſich über die ſtolze Antwort des Achill erklärt [b], Zeugniß. Auch ſein Beiwort des Mächtigen im Schlachtruf eignet ſich nur für den Diener der mit aller Kriegsluſt des Ares ausgerüſteten, getümmelerregenden Athene. Andrerſeits fehlt die Beſcheidenheit gegen den Rath, ſelbſt den Tadel von Aeltern und Vorgeſetzten, die er im Verhältniß zu Neſtor und Agamemnon zeigt, auch dem Turnus nicht in dem zum Latinus; und wenn er dem Befehl deſſelben nachher nicht gehorcht, ſo finden wir im Diomedes

---

2477 b) Violentia Turni VA. XI, 376; XII, 45; X, 151. — c) VA. VII, 461; vgl. VIII, 3; IX, 526, 535, 691; XI, 486. — d) VA. XII, 101; vgl. VII, 650. — e) VA. IX, 59, 566. — f) VA. XI, 492.

2478) VA. XII, 896. — a) Il. V, 303.

2479) Dict. IV, 3. Tzetz. Lyc. 999; Posthom. 207.

2480) Quint. Sm. I, 775.

2481) Il. XXIII, 385. — a) Il. V, 434; VIII, 167. — b) Il. IX, 698 ff.

zwar keineswegs einen ſolchen Ungehorſam, wohl aber nach ſeinen Heldenthaten ein merklich geſteigertes Selbſtgefühl[482]. Vornämlich hat Turnus die ausdauernde Kühnheit[483], den durch keine widrige Schickung gebrochnen Muth [a], wozu bei Achill gar kein Anlaß iſt, weil er ſich immer ſeiner Ueberlegenheit bewußt bleibt, und die Verwegenheit im Kampfe ſelbſt gegen die Götter [b], ohne dieſe ſonſt gering zu achten, mit dem homeriſchen Diomedes gemein. Mit goldner Rüſtung prunkt Turnus[484], wie Diomedes nach dem Tauſch mit Glaukos; auf dem goldnen Schild iſt Jo, die unſtet umhergetriebne Kuh von Argos, wo Diomedes zu Hauſe iſt, gebildet [a], dazu ſein rother Helmbuſch [b], von der Blutfarbe des Picus, und die ſchneeweißen, windſchnellen Roſſe, geſchildert mit dem Verſe, durch den Homer die vom Diomedes erbeuteten Roſſe des Rheſos preiſt [c], ein Geſchenk der Orithyia an Pilumnus, Turnus Ahnherrn [d], alſo vom Windgeſchlecht, wie Erichthonios Stuten, von denen die vom Diomedes erbeuteten des Aeneas ſtammen, durch Boreas befruchtet werden [e], von Juturna gelenkt, wie Diomedes Roſſe von Athene [f]. Aber auch ohne dieſelbe tobt er auf ſeinem Geſpann einher, wie Mars [g]. Groß und ſchön iſt er[485], wie Achill; Enkel des reiſigen Pilumnus, der zu den Caſtores gezählt wird[486], wie Diomedes Genoſſe der Dioskuren ward, Sohn der Göttinn Venilia, Bruder der Göttinn Juturna, von gleicher Abkunft mit Jupiter und Juno[487]; ſein Schwert ſeinem Vater von Vulcan gearbeitet: nur weil er aus Verwechſelung die Waffe ſeines Wagenlenkers

---

[482]) Il. IX, 32 ff.

[483]) Audax VA. VIII, 409; IX, 3, 126; X, 276; XII, 19. — a) VA. IX, 126. — b) VA. XII, 52.

[484]) VA. IX, 50, 270; XII, 87. — a) VA. VII, 789 ff. — b) VA. IX, 50, 270; vgl. XII, 89. Auch die Dioskuren erſcheinen im Scharlachrock. — c) VA. XII, 84 (vgl. 164); Il. X, 437. Oder ein thrakiſches weißgeflecktes Pferd VA. IX, 49, vgl. 270; X, 21. Turnus erſchlägt den Sohn des von Diomed umgebrachten Dolon XII, 347, 357. — d) VA. XII, 83; vgl. IX, 3; X, 76, 618. — e) Il. XX, 223. — f) VA. XII, 470, 477, 485. — g) VA. XII, 326 bis 340.

[485]) VA. X, 446, 456; VII, 55, 656, 783.

[486]) Serv. VA. IX, 4.

[487]) VA. X, 617.

Metiscus ergriffen, zerbricht ihm dieselbe an Aeneas vulcanischem Schild [a].

Neben Diomedes steht am Timavus die argivische Juno, in den Tempel dieser Göttinn zu Argos selbst rettet er sich vor dem Angriff der Ehebrecher[88]. Turnus ist der Liebling der Juno, ihr Werkzeug gegen Aeneas[89]: die von ihr aufgebotne Furie treibt ihn aus der ruhigen Stimmung des Vertrauens heraus zu leidenschaftlicher Kriegswuth, eben wie der Zorn der stolzen Göttinn selbst zur Geburt des wilden Gottes Mars entbrennt [a]. In ihm überwindet Aeneas, der bei aller Tapferkeit durchaus in Sinn und Tracht, der weichlichen phrygischen[90], ein Sohn der Venus ist, die harte Göttinn, welche sich dem Cerimonialgeist auch in der unvermischten Sage widersetzt haben muß, weil sie den Widerstand ausübt, den die göttliche Hoheit jedem menschlichen Einfluß entgegenstellt. Sie ist es, in der durch die Cerimonie das widerstrebende Element in der Gottheit überwunden werden muß: und dies vollbringt Aeneas auf Tiberinus Geheiß durch das Opfer der Sau mit den dreißig Ferkeln: die Starrheit der Juno wird in der Heiligung des latinischen Bundespenus erweicht. Die herrschenden Aboriginer gleichen ihr Recht aus mit den unterworfnen Siculern; aber in strengem Gegensatz gegen alle Verweichlichung, gegen alle Ausländerei: Juno läßt den Sieg des Aeneas nur zu unter der Bedingung, daß Namen, Tracht und Sprache der Latiner beibehalten werden, der troische untergehn solle[91].

2487 a) VA. XII, 90, 737.

2488) Lycophr. 613.

2489) VA. VII, 310; XII, 809, 818; OM. XV, 773. — a) FrA. p. 53.

2490) Vgl. VA. IV, 215 ff.; IX, 614 ff.; III, 484, 545. Anlaß gaben Gebräuche, wie die weibliche stola longa der tibicines OF. VI, 654, 688; Plut. QR. 55. Denn die Flöte war bei allen Cerimonien unentbehrlich: vgl. OF. ib. 657 ff. Plin. HN. XXVIII, 2, 3, 3.

2491) Ne vetus indigenas nomen mutare Latinos
Neu Troas fieri iubeas Teucrosque vocari,
Aut vocem mutare viros aut vertere vestes:
Occidit, occideritque sinas cum nomine Troia.

VA. XII, 822 (Juno zu Jupiter pro Latio, pro maiestate tuorum, V. 820). Vgl. Hor. Carm. III, 3, 57 ff. In dieser Bedingung weicht Jupiter selbst der Juno VA. XII, 838.

Vom Indiges Aheneа wird die Bundesſtadt gegründet, wo man den Penus aufbewahren ſoll, und die Götter derſelben aufgeſtellt: damit macht er dem unſteten Leben, welches die Aeneis an ihm ſelbſt als Reiſe und Krieg auffaßt, ein Ende [a]: Diomedes giebt ihm, vom Götterzorn gezwungen, Anchiſes Gebeine und das Palladium heraus, Turnus wird von ihm erſchlagen: dadurch iſt die Unruhe des minervaliſchen Treibens in der rusticatio zur engbegrenzten häuslichen Thätigkeit zurückgeführt, die von der Juno aufgeregten martialiſchen Zuſtände ſind überwältigt. Und dies ſoll in Latium durch jedes Penatenfeſt geſchehn; der innern Fehde ſoll durch jährlichen gemeinſamen Gottesdienſt vorgebeugt werden, damit die Kraft des Volks ſich nach außen wende. Weil die Unſtetigkeit ſowohl im Leben der Jäger und Hirten, wie im Krieg, erſcheint, iſt es der Hirtengott, welcher dem Turnus noch zuletzt beiſteht, und Aeneas Lanze in der Wurzel ſeines heiligen Oelbaums, den die Troer umgehauen haben, feſthält: die harte Waſſernymphe lenkt jenem die Roſſe, reicht ihm das Schwert. Aber nun greift Venus ein, reißt die Lanze los, Juturna wird durch Zauber vertrieben, den Nachtvögeln, welche Diomedes überwältigt haben würde, vermag weder ſie noch Turnus dem Aeneas gegenüber zu widerſtehn: ſie bringen dem goldgerüſteten Rutuler Verwirrung und Tod, wie der Rabe dem vom Valerier bekämpften goldgerüſteten Gallier. Turnus giebt ſterbend Lavinia auf und der Vertrag kommt zu Stande, worin feſtgeſtellt war, daß Aeneas die Stadt gründen und Heiligthümer und Götter, Latinus Waffen und Herrſchaft verwalten ſoll. Die Antwort, welche Diomedes dem Venulus giebt, der ihn in Latinus und Turnus Namen wider Aeneas auffordern ſoll, iſt aus der beruhigten Geſinnung hervorgegangen, mit welcher Diomedes die aufgeſtörten Gebeine des Anchiſes oder das Palladium dem ſeiner Mutter opfernden, die Juno verſöhnenden Aeneas zurückgiebt.

2491 a) — — Multum ille et terris iactatus et alto
Vi superum saevae memorem Iunonis ob iram:
Multa quoque et bello passus, dum conderet urbem
Inferretque deos Latio, genus unde Latinum.

Indem wir hieraus die Stellung des Turnus als eines Trägers der feritas in der die Cultusbegriffe fortbildenden Poeſie erkennen, bleibt uns noch die Aufgabe, denſelben in der Sage ſelbſt, in welcher italiſche Begriffe mit griechiſchen zuſammengewirkt haben, aufzuzeigen. Hiezu werden wir auf den Weg geleitet durch die Gewißheit, daß der virgilianiſche Turnus bei Dionys nicht, wie in unſern Ausgaben ſteht, *Τυρνός* hieß, ſondern nach übereinſtimmendem Zeugniß aller achtbaren Auctoritäten *Τυρρηνός*[2492]. Alſo eine tyrrheniſche Partei in Latium widerſtrebt dem Aeneas: eine tuskiſche Göttergewalt haben die Indigetes zu überwinden. Dies haben wir ſchon beim tuskiſchen Tyrannen Mezentius erkannt: der böſe Genius, der von dem zu den Indigetes gehörenden guten Genius überwältigt werden muß, erſcheint wegen der tuskiſchen Menſchenopfer in der Sage als tuskiſcher Machthaber[a]. Aber wir haben tuskiſche Hülfstruppen vielmehr im Bündniß mit Aeneas gefunden[b], weil Tages, wie Jupiter Indiges, Sohn des Jovialgenius war, weil das tagetiſche Cerimonialgeſetz den Indigitamenten entſprach. Nach Lykophron verbündet ſich Aeneas mit den Telephiden Tarchon und Tyrſenos, und darüber wird auch ſein unſteter Feind Odyſſeus zu Freundſchaft und Vertrag genöthigt. Bei Virgil ſtehn dem Aeneas Tarchon und die Tyrrhener bei; überwältigt müſſen von ihm werden Mezentius und Turnus. Alſo die tuskiſchen Mächte ſind von zwiefacher Art, freundlich und feindlich, Träger der Göttergunſt und des Götterzorns, des guten und des böſen Genius, der Venus Libera und der blutdürſtigen Diana, des Liber und der Juno. Venus Libera muß Diana mild ſtimmen, Liber muß die junoniſche Wildheit überwinden. Iſt nun Turnus Eins mit Tarcho's Bruder Tyrrhenus, ſo tritt in Tarcho und Turnus uns jene zwiefache tuskiſche Richtung gegenüber:

2492) Dion. AR. I, 64: *ἀπέστησαν γὰρ αὖθις ἀπὸ τοῦ Λατίνου Ῥότολοι, λαβόντες ἡγεμόνα τῶν αὐτομόλων τινὰ τῆς Λατίνου γυναικὸς Ἀμίτης ἀνεψιὸν ὄνομα Τυρρηνόν.* Cod. Vat. (nach Reiske p. 161). Aber auch Chis. Ven. Urb. Ambrosian. (nach Herrn Prof. Ritſchl). Und weiterhin: *Λατῖνος μὲν ἀποθνήσκει καὶ Τυρρηνός* Vat. Chis. Ven. Urb. Ambr. Vgl. Niebuhr RG. I, 49, 50, 214, Anm. 558. — a) Not. 2067 b. — b) Not. 2036 ff.

ihrer Beider Natur aber wurzelt in ihrem Vater Telephus. Dieſem von der fera geſäugten Träger der feritas aber wird von Dionyſos die Lanze abgeſtumpft und der feſſelnde Weidenzweig angelegt [c], der auch die wilde Hirſchgöttinn Artemis als Lygodesma bindet: der überwältigende Dionyſos iſt der haushütende (*Οἰκουρός*), mithin der das Gedeihen der Anſiedlung erhaltende Gott, den wir in dieſer Thätigkeit in Troas durch das Rind haben wirken ſehn, welchem in Rom daſſelbe Geſchäft bei der Städtegründung zuſteht. Hier gehört das Rind freilich nicht dem Liber an: Griechen aber, die daſſelbe als Symbol des Dionyſos zu betrachten gewohnt waren, mußten in jenem Dienſt beim ſtadtgründenden Pflug eine dionyſiſche Thätigkeit anerkennen. Der von Dionyſos gefeſſelte Telephos alſo iſt das Symbol der gottesdienſtlich gebundnen Wildheit: Gottesdienſt und Wildheit gehn auseinander in ſeinen Söhnen, dem den Tages aufnehmenden Tarchon und dem Tyrrhenos, wenigſtens dem Turnus von Ardea [d], dem Bundsgenoſſen oder Diener des Meſſentius, der den Wein fordert, welcher vielmehr dem guten Genius und dem Jupiter Liber gebührt [e]. Daunus als ardeatiſcher Vater des Turnus an Telephus Stelle webt die zu Lanuvium beſtimmter hervortretenden diomedeiſchen Vorſtellungen hier herein. Wie aber dieſe genealogiſch perſonificirten Volksnamen von geſchichtlichen Erinnerungen, die uns großentheils verdunkelt ſind, her Begriffe, die durch religiöſe und ökonomiſche Geſchäfte lebendig erhalten werden, in ſich tragen, erhellt daraus, daß ſich nicht entſcheiden läßt, ob die mamiliſchen Familiennamen Turrinus und Vitulus vorzugsweiſe auf den mamiliſchen Thurm und die Rinderzucht oder auf Tyrrhener und Vituler, griechiſch Italer, bezüglich ſind [f]. Wie ſie zuerſt entſtanden ſein mögen, darauf kommt wenig an, da man beim Turrinus immer an den Thurm und die Tyrrhener, beim Vitulus immer an das Kalb und die Landesgöttinn Vitellia, welche von Italien nicht leicht verſchieden ſein kann [g], denken mußte. Jedenfalls entſpricht Turrinus als Eponymus der einen mamiliſchen

2492 c) Not. 1069 a. — d) Die Ardeaten Turiner Niebuhr RG. I, S. 49, 50; Anm. 24. — e) Not. 2061 ff. — f) Not. 2323. Niebuhr RG. I, Anm. 45. — g) Niebuhr eb. S. 16.

Familie dem Turnus; Vitulus aber ſteht demſelben auf dem Standpunkte des Tarchon, des Genoſſen des Aeneas Indiges, gegenüber: im mamiliſchen Geſchlechte ſelbſt alſo iſt der Gegenſatz enthalten, der im roßliebenden Ulixes, ihrem Ahnherrn, oder an ſeiner Stelle im Diomedes, und im Aeneas, der die Rinder vor den ſtadtgründenden ehernen Pflug ſchirrt, hervortritt. Der Name Tyrrhenus bei Dionys, bei Virgil Tyrrhus, kommt uns noch einmal als Träger der rusticatio vor in dem Hirten des Latinus, dem Vater der den Hirſch pflegenden Silvia (pectebatque ferum) oder Hüter der mit dem Silvius ſchwangern von ihm im Dickicht verborgnen Lavinia [h]. Neben der rusticatio des Hirtengeſchäfts aber liegt in dieſen Sagen auch eine Hinweiſung auf Stadtgründung oder Penatendienſt beim Turrus [i] vor, indem bei Virgil Rinder (armenta), bei Dionys Schweine ſeine Heerden bilden. Augenſcheinlich iſt er für Alba, was Fauſtulus für Rom.

Die von Picus und Feronia ſich herleitenden Mamilier wurden durch Tarquinius Einfluß auf den Octavius veranlaßt, den von ihm im Gebiete der Feronia zu Circeji gegründeten Dienſt der Circa in ihren Gentilcultus aufzunehmen, Circa als ihre Ahnmutter und mithin Ulixes als Ahnherrn durch Telegonus Tochter Mamilia anzuerkennen. Tarquinius, der die ſibylliniſchen Bücher erwarb, muß geneigt geweſen ſein, die Verſchmelzung des Aquilegen Ahenea mit dem Aeneas, welche durch Erzählungen der Phokäer ſchon im tuskiſchen Lande und unter ſeinen Vorfahren auch in Rom zu Stande gekommen ſein wird, gutzuheißen. Als Eponymus ihres Geſchlechts aber können die Tarquinier nur den Tarchon oder Tarchun, von dem Tarquinii gegründet war, verehrt haben: bei ihnen bildete ſich, da nach tuskiſcher Sage Tarchon den Genienſohn Tages aufnahm, der Jovialindiges Ahenea aber dieſem bei Tuskern wie Latinern analog und verwandt iſt, von ſelbſt die Sage, daß Aeneas und Tarchon in tuskiſchem Lande ein Bündniß geſchloſſen hätten: Tarquinius Befreundung mit den Mamiliern brachte nicht minder ungezwungen

---

2492 h) Dion. AR. I, 70; Serv. VA. VII, 484. VA. VII, 485; Orig. GR. 16. — i) Niebuhr RG. I, Anm. 128.

den durch Religionsbegriffe längſt vorbereiteten Bericht von der Ausgleichung zwiſchen Aeneas und Ulixes zur Reife. Die Brüder Tarchon und Turrenus entſprachen nun, indem jener dem Aeneas, dieſer dem Ulixes näher ſtand, den mamiliſchen Laren Vitulus und Turrinus. Daß die zu Rom herrſchenden Tarquinier wirkliche Nachkommen des Bakchiaden Demaratos waren, wage ich nicht anzunehmen; völlig glaublich aber iſt, daß dieſer zu Tarquinii Aufnahme fand in einem tuskiſchen Geſchlechte, welches ſich vom Hercules, der bei Agylla, Coſa und Arretium verehrt ward [k], herleitete, wie die Bakchiaden vom Herakles, und daß dies vom Hercules ſtammende tarquinienſiſche Geſchlecht den Römern die tarquiniſchen Könige gegeben hat.

Hienach ſcheint es mir unbedenklich, die durch Timäus und Lykophron auf uns gekommne Sagenform, nach welcher Aeneas, der Ahnherr der beiden römiſchen Löwenwelfe, ſich in Gemeinſchaft der heraklidiſchen Nachkommen des vom Dionyſos gebundnen Telephos, Tarchon und Tyrrhenos, mit ſeinem alten Feinde, dem vielgeirrten Zwerg Odyſſeus verſöhnt, für die von den Tarquiniern und Mamiliern ausgebildete Ueberlieferung zu erklären. Bei den letztern ſtand vor ihrer Ahnherrinn Mamilia an der Stelle des Telegonus als Sohn des Picus und der Feronia wahrſcheinlich ein Proculus [l]. Denſelben oder eine Geſtalt von analogem Begriff haben wir uns an der Stelle des Gründers von Agylla Telegonus, des Gründers von Cluſium Telemachus, der mit Tyrrhenus wechſelt [m], und in Tarquinii als Vater des Tarchun, als Sohn des tuskiſchen Hercules zu denken: ſein Name überſetzte ſich völlig richtig in *Τήλεφος*, der keineswegs einen verſchiednen Sinn hat. Wie Metabus Tochter Camilla [n], wird auch Mamilia von einer mamilla equina geſäugt ſein und daher den Namen haben: bei dem tarquiniſchen Proculus nahm die Stelle dieſes martiſchen Thiers wohl die Hindinn der Waldgöttinn ein.

2492 k) Müller Etr. II, S. 74. — l) Fest. p. 123: Proculum inter cognomina eum dicunt, qui natus est patre peregrinante a patria procul. Vgl. Not. 2325. — m) Not. 2334 ff. — n) Not. 2355.

Das römiſche Königthum der telephidiſchen Tarquinier gab dann beſtimmten Anlaß, den dem Proculus ſubſtituirten Telephos, deſſen Mutter den Wellen Preis gegeben wird, der das Waldthier zur Säugamme hat und ſeine Oheime erſchlägt, an der Stelle der römiſchen Zwillinge als Gründer der Stadt oder als Vater einer mit Aeneas vermählten Rome zu denken[2493]. Da der Name und allem Anſcheine nach auch der Dienſt des Aeneas in Korinth ſchon in früher Zeit vorhanden war, ſcheint es nun, daß wir leichtes Spiel haben, die Uebertragung aller dieſer Sagen dem Zuge des Damarat nach Tarquinii beizulegen. Aber ein ſolcher Verſuch, der an ſich mißlich iſt, weil dieſer Zug nur als eine einzelne Begebenheit daſteht, zerfällt ganz, wenn wir bedenken, daß doch die Bakchiaden ſich nicht von Telephos herleiten. Um ſo mehr fragt es ſich, ob es wahrſcheinlich ſei, daß bereits in tarquiniſcher Zeit Sagen vom Telephos zu den Römern und Tuskern gekommen ſind.

Die Antwort hierauf liegt wieder in den Fahrten der Phokäer. Der Sitz der Sagen vom Telephos iſt Pergamon am Kaikos, der Hauptort der, eben wie die arkadiſchen Thalgründe, ehemals vom Waſſer bedeckten teuthraniſchen Landſchaft[a]. Hier wurde dem Telephos geopfert[aa], der Auge war ein altes Denkmal errichtet[ab], nicht minder diente man dem großen Gegner des Telephos, dem Achill[ac], deſſen Enkel, Neoptolemos Sohn Pergamos dem Enkel des Telephos, Eurypylos Sohne Grynos gegen die Nachbarfürſten zu Hülfe kommt[ad], daher in der von ihm benamten Stadt ſeine Mutter Andromache beſtattet und als Heroine verehrt wird[ae]. Grynos gründet das berühmte Heiligthum des Apoll: die äoliſchen Umwohner deſſelben fühlen ſich alſo gegen die teuthraniſche Bevölkerung keineswegs in Feindſchaft; vielmehr gelten die Heroen des ganzen Landſtrichs am Kaikos für gemiſchten Bluts von den arkadiſchen, äakidiſchen und troiſchen

---

2493) Rot. 1016. Telephos Oheime Welcker ZfAW. 1835, S. 1096 ff.; Griech. Tragöd. I, S. 410. — a) Ehemals Meerbuſen Her. II, 16. — aa) Paus. V, 13, 5, vgl. I, 4, 6. Eckhel DN. I, 2, p. 469. — ab) Paus. VIII, 4, 9. — ac) P. X, 25, 10. — ad) Serv. VE. VI, 72. — ae) P. I, 11, 2. Pergamos und Eurypylos auf perg. Münzen Eckhel I, 2, 468.

Königsgeschlechtern her: wir werden berechtigt sein, die Bildung der Sage vom Telephos derjenigen zunächst gelegnen griechischen Colonie zuzuschreiben, deren Abkunft für jene Mischung die leichteste Erklärung giebt, indem durch diese die teuthranischen Vorstellungen mit den tegeatischen, namentlich mit denen des tegeatischen Fleckens Korytheis[b] am Parthenion, wo Telephos einheimisch war, verglichen und verwebt wurden.

Der Hauptort von alter griechischer Gründung am Ausfluß des Kaikos ist Eläa, von dessen Beschäftigung mit dem Sagenkreise des Telephos der Dienst des von demselben erschlagnen Thersandros Zeugniß giebt[c]. Der Ursprung der Bevölkerung von Eläa wird nicht angegeben, ist aber deutlich zu ermitteln. Sowohl Kyme, welches südöstlich, als Kanä, welches südwestlich von Eläa gelegen ist, hat seine Bewohner vom nördlichen Lokris her empfangen: jenes vom Berge Phrikion[cc], dies von der opuntischen Hafenstadt Kynos[d] und aus dem gegenüber gelegnen euböischen Landstrich um Dion und Athenä Diades[e]. Welchen Einfluß diese Herkunft auf die teuthranischen Sagen hatte, erhellt daraus, daß dem Telephos neben Achill allein der opuntische Fürst Patroklos Widerstand leistet[ee]. Durch die Anwohner des Phrikion, welches wenigstens an seinem westlichen Abhang schon zum trachinischen Gebiet des Achilleus gehört haben muß, ist dieser mit seinem ganzen Geschlecht in die Sagen des Kaikosthals hereingezogen. Die böotische Nachbarschaft erklärt auf gleiche Weise das Grab des Thersandros in Eläa und die Sage von seiner Tapferkeit, bis er vor Telephos gefallen sei. Der Name des letzten wird also auch aus Lokris oder dessen Nachbarschaft nach Teuthranien gekommen sein. Grynos Herleitung von

---

2493 b) Paus. VIII, 45, 1. Hirten des Korythos im Parth. erziehn den Tel. Apoll. III, 9, 1; Diod. IV, 33. Hain des Tel. im Parth. P. VIII, 54, 6. — c) P. IX, 5, 14. Thers. Kampf und Tod aus den Kyprien Procl. — cc) Strab. XIII, 582, 621 (ἐκ τοῦ Φρικίου τοῦ ὑπὲρ Θερμοπυλῶν Λοκρικοῦ ὄρους). — d) Str. XIII, 615. Lage von Kanä Mannert AGeogr. VI, 3, 399, 442. Plehn Lesb. p. 2, not. 2. — e) Str. X, 446. — ee) Pind. Ol. IX, 71 aus den Kyprien (Boeckh Expl. p. 191).

ihm läßt erkennen, daß er apolliniſchen Begriffskreiſen nicht fremd war; dies beſtätigt ſich aus den Sagen des lykiſchen Patara, wo wahrſcheinlich von argiviſcher Ueberlieferung her ein Demos nach ihm benannt war und eine Quelle gezeigt ward, in welcher er die achilleiſche Wunde gewaſchen habe, ſo wie ein Kelch als Weihgeſchenk im Tempel des Apoll [f]: gewiß weil die Lykier behaupteten, er habe das Orakel über ſeine Heilung zu Patara empfangen. Der lykiſche Apollodienſt aber, der dem thymbräiſchen analog war, hat über Delos hin mit dem opuntiſchen Austauſch gepflogen [ff]: wie in ſeiner Weiſe der Begriffskreis des Ajas zwiſchen dem des Apoll und der Athene ſteht, ſo in andrer der des Telephos. Eläa ſelbſt dient ebenfalls der Athene, wie der Oelzweig auf ſeinen Münzen zeigt, und verehrt als Gründer den unter ihren Schutz geſtellten Meneſtheus [g]. Dieſer Dienſt eines attiſchen Heros in einer nach allen Zeugniſſen äoliſchen [h] Stadt giebt nähern Aufſchluß über die Abkunft der Elaiten: Meneſtheus iſt der Sohn des Peteos, der Enkel des Orneus; von Peteos und Orneus leiteten ſich die Bewohner von Stiris her, ſie behaupteten, nicht Phoker, ſondern Athener aus dem Demos Stiris zu ſein, vertrieben durch Aegeus [i]: Stiris und Eläa haben auch eine vorzügliche Verehrung der Demeter gemein [k]. Stiris, das wir hienach für die Mutterſtadt von Eläa halten dürfen, liegt am Helikon [l]. Auf dieſem finden wir neben dem von der Hindinn geſäugten Telephos das Bild eines Stiers und des Priap [m]. Den Priap werden wir von den Stiriten herleiten, wenn wir uns erinnern, daß ihr Ahnherr Orneus, obgleich Sohn des Erechtheus, der anerkannte Eponymos von Orneä zwiſchen Argos und Phlius iſt [n], Priapos aber in Griechenland nur zu Orneä einheimiſch und bei den Priapeenſchriftſtellern vorzugsweiſe der orneatiſche Gott war [o].

2493 f) Steph. B. *Τηλέφιος*. P. IX, 41, 1. — ff) Bd. I, S. 194. — g) Str. XIII, 622. Steph. B. *Ἐλαία*. Eckhel I, 2, p. 494 (*Μενεσθεν κτιστη*, Jünglingskopf, Oelzweig × Asklepios). — h) Str. XIII, 615. — i) P. X, 35, 8, 9. Müller Orch. S. 237. — k) P. X, 35, 10. Eckhel a. O. — l) Müller Orch. S. 89, 493. — m) P. IX, 31, 2. — n) P. II, 25, 6. — o) Str. VIII, 382; XIII, 587. Außerdem Artemis Paus. a. O. Der orneatiſche Priaposdienſt wird mit dem Dionyſosdienſt in Phlius

Zwiſchen Orneä, dem attiſchen Demos Steiria und dem phokiſchen Stiris haben wir mithin alte Verwandtſchaft anzunehmen; der phokiſche Dienſt des Telephos auf dem Helikon wird ſo gut wie der des Priapos für ſtiritiſch zu halten ſein und ſammt dem davon ausgegangnen elaitiſchen in Orneä wurzeln. Hier erklärt die Entſtehung ſich leicht aus der Nachbarſchaft von Alea, das den tegeatiſchen Aleos, den Vater der Auge, zum Eponymos hat [p], und gewiß in dem Dienſte deſſelben und der Athene Alea auch von Auge und Telephos erzählte, zumal da wir den Begriff der Waſſerſühne, deſſen Trägerinn jene Sage iſt, hier unter der mythiſchen Form des Phrixos vorgefunden haben [q] und im lebendigen Cultus ein Sagenkreis regelmäßig aus verwandten Ortſchaften die Vorſtellungen von entſprechendem Grundbegriff heranzieht. In Orneä iſt zu der Sage von Auge die Erzählung hinzugekommen, welche den poſeidoniſchen Nauplios vom argiviſchen Nauplia, wo Athene ein ähnliches Geſchäft der Aufbietung und Bändigung von Unwettern geübt hat [r], als Diener des Zorns der Athene Alea, welche den entweihten Sonnenſchein den poſeidoniſchen Gewalten Preis gebe, darſtellt [s]. Auch in Kaphyä haben wir ähnliche Cultusbegriffe, die eben zum Kreiſe der Athene Alea gehören, und eine Herleitung aus Attika nebſt Vertreibung durch Aegeus kennen gelernt [t], wie in Orneä und Phokis. Was zuerſt in Orneä zuſammengewachſen war und von dort über Alea nach Tegea und Korytheis am Parthenion kam, iſt auch in Argos fortgebildet: wohin ſchon in den Kyprien ſich Telephos wendet, um ſeine Wunde heilen zu laſſen [u], und bei Klytämneſtra Unterſtützung findet [v], wie mit ihrem Buhlen Aegiſthos die Söhne des Nauplios, der Auge gerettet hat, befreundet ſind [w] und mit Beiden in

zuſammengehangen haben, in deſſen Kreis daſelbſt Ganymeda gehört, wie am Helleſpont Ganymedes Dienſt an den des Priapos grenzt Strab. XIII, 587. — 2493 p) Not. 614. — q) Bd. I, S. 376. — r) Not. 2467 a. — s) S. 369, Not. 610. Auch Diod. IV, 33. — t) S. 368. — u) Cypr. Procl. Dict. II, 10. Eurip. Teleph. fr. 14. Mykenä eb. 23. — v) Hyg. f. 101. Aus Euripides: vgl. Schöll Beitr. trag. Poeſie I, S. 135, 136. — w) P. I, 22, 6.

Phokis wieder Panopeus oder Phanoteus[ww]. Von Argos wird der Name des Telephos auch nach Lykien gekommen ſein, welches die Sagen vom Prötos und den mauerbauenden Kyklopen mit Tiryns und dem dicht darunter gelegnen Nauplia gemein hat.

Telephos Bändigung durch Dionyſos in Teuthranien giebt den Beweis, daß auf dem Helikon der hermäiſch-dionyſiſche Priap und der dionyſiſche Stier[x] nicht zufällig neben jenen geſtellt ſind. Den orneatiſchen Gott aber haben nach Lampſakos, wo ähnliche Vorſtellungen allerdings urſprünglich waren, die Phokäer gebracht[y], als ſie dieſen Ort coloniſirten: denn auch das benachbarte Abarnos, welches nach Ephoros Zeugniß damals von ihnen nach Abarnis bei Phokäa benannt ward, dient der Aphrodite und dem Priap[z]. Daß die Phokäer neben der Verbreitung dieſes Gottes auch die Vorſtellungen vom Telephos durch die Welt getragen haben, erhellt nicht undeutlich daraus, daß der Name des in der Nähe von Teuthrania, Pergamos und Eläa gelegnen Parthenion[2494], welcher dort von der arkadiſchen Geburtsſtätte des Telephos herſtammen und die durch Auge's Entweihung beleidigte, aber wieder verſöhnte jungfräuliche Athene, die das heitre Sonnenlicht durch Stürme herſtellende Göttinn verherrlicht haben wird, durch ſie nach Großgriechenland getragen iſt: denn die Phoker, welche den partheniſchen Hafen nah am Meerbuſen von Hipponion gründen, ſind als Phokäer zu denken[a]. Phokäer und Elaiten ſind ſowohl durch ihre Nachbarſchaft in Kleinaſien, als durch den gemeinſchaftlichen phokiſchen Ur-

---

2493 ww) Soph. El. 45, 670; Strab. IX, 423. Steph. B. Φανοτεύς. Müller Orchom. S. 480. Eum. S. 132. — x) Stieropfer für Dionyſos zu Pergamos Eckhel I, 2, 470. — y) Vgl. Str. XIII, 587. — z) St. B. Ἄβαρνος. Auch in Attika, wohin ſich Elaiten und Phokäer immer beziehn, ſind priapeiſche Dämonen (nicht Pr. ſelbſt) zu Hauſe.

2494) Xen. Anab. VII, 8, 15, 17, 18, 22. Plin. HN. V, 30, 33. — a) Plin. III, 5, 10 (p. 158 Hd.): portus Parthenius Phocensium (freilich et Ph. in den meiſten und beſten Hdſchr. nach Salm. Ex. Plin. p. 44, E.), sinus Vibonensis cett. Solin. 2, 8: portum Parthenium a Phocensibus. Phoker mythiſche Vorgänger der Phokäer. Phocenses gründen Maſſilia Solin. c. 2 extr.; Iustin. XXXVII, 1, 1. Vgl. Salm. a. O. p. 66.

ſprung mit atheniſcher, dort hiſtoriſcher, hier mythiſcher, Gründung eng unter einander verbunden.

Die Phokäer hatten den partheniſchen Hafen nicht anlegen können ohne gutes Vernehmen mit Kroton, von wo aus in jener Gegend Terina gegründet iſt, und mit Lokri, der Mutterſtadt von Hipponion und Tempſa; Velia nicht ohne Befreundung mit Sybaris, das in deſſen Umgegend durch ſeine Colonie Poſeidonia herrſchte [b], und wir wiſſen, daß Poſeidoniaten die Phokäer bei dieſer Anſiedlung mit freundſchaftlichem Rath unterſtützten [c]. Kroton und Sybaris mit dem unter ſeinem Einfluß helleniſirten Metapont ſind die Hauptſtädte von achäiſchem Stamm in Italien: die Sybariten waren um ihrer alten Ueppigkeit willen einerſeits mit den Jonern, namentlich den Mileſiern, andrerſeits mit den Tuskern befreundet [d]. Die Sybariten ſelbſt mit ihrer hafenloſen Küſte dürfen wir uns nicht als ausgezeichnete Seefahrer denken, ſie ſchwelgen in ihrem Reichthum, führen wenig aus, laſſen ſich vielmehr von befreundeten Kauffahrern einbringen, was dieſe vertreiben. Diejenigen Joner, welche den lebhafteſten Verkehr mit den Tuskern trieben, die Phokäer, werden mithin, als ſie das Weſtmeer zuerſt aufſchloſſen, zwiſchen dieſen und der Gegend von Sybaris Vermittler geweſen ſein. Ein Zeugniß hievon liegt in einer merkwürdig zuſammengeſetzten Sage. Zu Metapont gab es Anſiedler von phokiſcher Abkunft, die ſich auf Kriſſa und Daulis zurückführten [f]. Nahe an Daulis liegt Panopeus: der Sohn des Panopeus, der Heros der Stadt iſt Epeus [g], dem in Metapont und Lagaria gedient wird. Die Phlegyer zu Panopeus waren Minyer [h]: Minyer haben wir auch in Phokäa und Velia gefunden [i]; die Vorfahren der Phokäer können kaum andre Sitze gehabt haben, als in der Nähe von Panopeus. Es iſt alſo durchaus glaublich, daß die Phokäer zu Metapont Verwandte vorfanden; ſie ſelbſt dienten, wie es auch dort geſchah, neleidiſchen Heroen: und ſo ſind alle Anknüpfungspunkte vorhanden, um es wahr-

2494 b) Niebuhr RG. I, S. 177. — c) Her. I, 167. — d) Athen. XII, 519. Vgl. Her. VI, 21. — e) Not. 693 e. — f) Not. 694 q. — g) Paus. II, 29, 4. Simonides bei Ath. X, 456. — h) Müller Orch. S. 188 ff. — i) Bd. I, S. 587 ff.

ſcheinlich zu machen, daß von ihnen der Begriffskreis, in welchem bei Metapont und Siris Epeus, Neleiden, ſchiffsverbrennende Troerinnen und Gigantenkampf zuſammengefaßt waren, nach Piſa, wo er mit dem phokiſchen Namen ſich wiederfindet, übertragen iſt [k].

Den Kymäern, welche zwiſchen Phokäa und Eläa wohnten, haben wir ferne Handelsfahrten eben nicht zuzuſchreiben: die Gutmüthigkeit, welche ſie dreihundert Jahre abhielt, Hafenzoll zu erheben, ſo wie die Friedfertigkeit gegen ihre Nachbarn, woraus ſich allerdings die Nachricht, daß ſie den Bau von Phokäa auf ihrem Grund und Boden zugelaſſen, erklärt und beſtätigt, iſt immer ein Zeichen geringerer Betriebſamkeit. Doch waren ſie Auswanderungen nicht abgeneigt: ſie gründen Side in Pamphylien, Phantia in Troas [l] und Neonteichos, Heſiodos Vater zieht nach Askra. Die beſtimmte Angabe von ihrem Antheil an der Gründung von Cumä wird nicht dadurch unſicher gemacht, daß die chronologiſchen Berechnungen innerhalb des elften Jahrhunderts vor Chriſto keineswegs paſſen wollen; vielmehr iſt das mit den Chalkidiern gemeinſchaftliche Unternehmen aus ihrer frühern phrikoniſchen Nachbarſchaft zu erklären [m], wie auch die Anſiedlungen, welche auf Euböa von Penthilos Zuge zurückgeblieben ſein ſollen, deren Spur ſich auch in den Sagen von Rhegion zeigt [n]. Mit Chalkis blieben die Cumaner in beſtändigem Verkehr, nicht minder mit den Küſten des Peloponnes [o]; fuhren die Kymäer ſelten zu ihnen, ſo kamen ſtatt derſelben die Phokäer und unterhielten das Verhältniß zwiſchen Mutterſtadt und Nachkommen.

Phokäer und Cumaner alſo erzählten den Tuskern vom Telephos, wie vom Aeneas, und ſtellten die Heroen des Volks, ſo wie zur tarquiniſchen Zeit die Heroine Rome, als Nachkommen derſelben dar. Damit wurde auch der Name Korythos vom arkadiſchen Parthenion nach jenem Lande verpflanzt: den Cumanern iſt die Behauptung zuzuſchreiben, daß Dardanos und Jaſios urſprünglich aus Italien ſtammten, daß Jaſios nicht der Sohn des Zeus, ſondern des Korythos ſei [p].

2494 k) Not. 694 x. — l) Steph. B. *Σίδη. Φαντία.* — m) Not. 2493 cc. — n) Not. 2380. — o) Not. 2309, 2495 c. — p) Serv. VA. III, 167; VII, 209; IX, 10; X, 719; Sil. Pun. IV, 720; V, 123. Vgl. Forcell. Lex.

Sie hatten dieſe Namen von Arkadien her vernommen: denn nirgendwo finden ſich Korythos und Jaſon (Ἰάσων) ſo nahe beiſammen, wie bei Tegea und Pallantion [q]; aber über Kleinaſien, wo Korythos ſchon in den Ida als ein Sohn des Paris und der Oenone aufgenommen war [r]. Die Cumaner, welche den Aboriginern attiſchen Urſprung zuſchrieben [s], weil ſie über Chalkis ſelbſt von Attika ſtammten [sa], und die Phokäer, welche den partheniſchen Namen der tegeatiſchen Heimath des Korythos auf einen großgriechiſchen Hafen übertrugen, leiteten von einem ſolchen Heros ganz natürlich das zäh pelasgiſche [t] Cortona mitten im tuskiſchen Lande her: deſſen König Corythus ward ein Sohn des Jupiter, Gemahl der arkadiſchen Tochter des Atlas Elektra, Vater des Jaſius, Stiefvater des vom Jupiter erzeugten Dardanus [u]. Die Hereinziehung des Aeneas [v] und die durchgängige Herleitung der tuskiſchen Telephiden aus Teuthranien [w] beſtätigt den Weg der arkadiſchen Sage über Kleinaſien.

2494 q) Not. 2493 b, 2498 aa. — r) Kephalon und Hellanikos bei Parth. Erot. 34; vgl. Conon. 23. Korythos den Paris überbietende Schönheit macht ihn geeignet zum Vater des Jünglings Jaſios, dem ſich Demeter ergiebt. Vgl. Serv. VA. III, 170; Nieb. RG. I, S. 38. — s) Fest. p. 224 Romam: Historiae Cumanae compositor (wahrſcheinlich Hyperochos Ath. XII, 528; Paus. X, 12, 8) Athenis quosdam profectos Sicyonem Thespiasque, ex quibus porro civitatibus ob inopiam domiciliorum complures profectos in exteras regiones delatos in Italiam eosque multo errore nominatos Aborigines cett. (Zum Folgenden vgl. Nieb. I, Anm. 595; Grauert Hiſt. Anal. S. 87 ff., und zur Ergänzung Solin. 1, 8, Not. 2495). Die Auswandrer aus Athen ſind Pelasger: mit dieſen werden wegen der ihnen zugeſchriebnen Unſtetigkeit (Dion. AR. I, 24, 28) die Aboriginer identificirt, eben wie die Sage dieſe Dion. I, 19 ff. ſich mit den Pelasgern gegen die Siculer verbünden läßt. Hiſtoriſch iſt vielmehr anzunehmen, daß die Siculer Pelasger waren; die Sage combinirt aber nicht nach der wahren Abſtammung, ſondern nach der Aehnlichkeit der Erſcheinung, und erklärt deshalb die Aboriginer für pelasgiſch. Vgl. Schömann Greifsw. Herbſtprogr. 1834, S. 5, 6. — sa) Vellei. I, 4, 1. — t) Dion. AR. I, 20, 28 aus Hellanikos Phoronis. Nieb. RG. I, A. 89. Müller Etr. II, 277. Vgl. VA. X, 379. — u) Serv. VA. VII, 209. Vgl. III, 170. — v) Not. 1015, 1069. — w) Dion. AR. I, 28. St. B. Ταρχώνιον. Cato Origg. bei Serv. VA. X, 179; ib. VIII, 478. Müller Etr. I, Anm. 41. Teuthras und Auge hat man auf einem etr. Spiegel im Muſ. Gabbi gefunden, Gerhard EMetallſp. S. 22, A. 110. Sichrer

Nach Auffindung dieſes Weges beſtimmt die Zeit ſich von ſelbſt: es iſt die des lebhafteſten Verkehrs der Phokäer zwiſchen ihrer Heimath und den italiſchen Küſten. Daß die Sage damals bereits ausgebildet war, erhellt aus ihrer vollſtändigen Erzählung in den Kyprien. Erinnerung an eine tyrrheniſche Einwanderung aus Mäonien mag die Tusker für ihre Aufnahme empfänglich geſtimmt haben; geſchichtlich aber iſt dieſer Zug ſchwer feſtzuſtellen, und jedenfalls hat er den Namen des Telephos nicht mitgebracht.

Hatte man ſich nun in Rom und Latium gewöhnt, die von den Tuskern ſtammenden Tarquinier als Telephiden zu denken, ſo gewannen die beiden telephidiſchen Heroen Tarchon und Tyrrhenus als Vertreter der beiden Richtungen des Cultusbegriffs im Volksbewußtſein durch die Erfahrungen, die man an der tarquiniſchen Herrſchaft machte, eine beſtimmtere Geſtalt, und je enger man den dem Tages freundlichen Tarchon mit dem Indiges Aeneas verbündete, deſto nachdrücklicher wurde Tyrrhenus mit demſelben contraſtirt. Nun erfolgte die Despotie des letzten Tarquiniers gegen die römiſche Plebes und ſeine Familienverbindung mit den Dynaſten der herrſchenden Staaten in Latium. Hiedurch mußte, da der veneraliſche Aeneas als ein Beſchützer der Plebes galt [x], ſein gottesdienſtlicher Widerſacher Turrenus zum Vertreter dynaſtiſchen Stolzes und zum Werkzeug der Juno werden, wie wir dies bei dem mamiliſchen Laren Turrinus, einem Diener der Feronia, ausdrücklich vorfinden: zumal ſeitdem der von einem Atheneſer ſtammende Brutus die ſervianiſche Geſetzgebung und alles Recht der Plebes gegen die tarquiniſch-mamiliſche Unterdrückung vertheidigt hatte. Tarquinius und Brutus Stellung gegen die unterthänigen Gemeinden machen es ſo gut wie augenſcheinlich, daß jener Ardea deshalb belagerte, weil es an der Spitze der Bewegung dieſer Gemeinden ſtand, in deren Sinn es die von ihm aus Rom Vertriebnen aufgenom-

ſind die Darſtellungen von Telephos Verwundung (eb. X. 156) und Heilung (eb. 157). Lateiniſche Tragödie Teuthras mit Erwähnung der Circe, wahrſcheinlich von Cäſar Vopiscus Macr. Sat. VI, 4. Citherſpieler Teuthras in Cumä Sil. Pun. XI, 288, 433, 482. — 2494x) Not. 1447, 1502 b.

men hat[xa]; und daß eben deshalb Brutus sofort den funfzehnjährigen Frieden schloß, in welchem die Ardeaten bereitwillig die Vorstandschaft Rom's, dessen Verfassung nunmehr der ihrigen entsprach, anerkennen konnten, wie wir im Vertrag mit Karthago das Verhältniß geordnet finden. Auch in Gabii, welches ebenfalls römische Vertriebne gegen Tarquinius beschützte[y], hat Sertus gewiß mit Hülfe der Optimaten geherrscht, denen die Ermordung des Antistius, dessen Geschlecht der Venus dient[z], willkommen war, und ist von der siculisch-plebejischen Gegenpartei nach dem Sturze seines Vaters erschlagen[aa]. Unter der zwiefachen Bevölkerung von Ardea nehmen die Rutuler Theil an dem Unternehmen der herrschenden Staaten, das Heiligthum der ariciniſchen Diana unter der Leitung von Tusculum zu gründen[bb]. Daß auch sie, wie die Mamilier, der Feronia dienen, bestätigt sich durch die Herleitung des Ardeas von Kirke und Odysseus[cc]: der Reiher ist ein Augurienvogel wie der Specht; wie Picus anderweitig der Feronia als Gemahl und als Faunus Vater zugegeben wird, so Ardea als ihr Kind vom Inuus, dessen Hauptsitz Castrum Inui, Colonie der Aboriginer von Alba gegen die ardeatische Plebes, ist[dd]. Wie an den Mamiliern der dynastische Stolz im Turrinus, dem Heros von Thurm und Roß, seinen Träger findet, so an den Rutulern im Tyrrhenos oder Turnus, der hier wie dort vom Telephos abgetrennt ist, in der Vorstellung der ardeatischen Plebes aber den durch Verbindung mit den tusculanischen Mamiliern und tuskischen Tarquiniern befestigten, mit des Aeneaden Brutus Beihülfe gebrochnen Stolz des Herrenstandes bezeichnet. Turnus mythisches Verhältniß zum Latinus entspricht der Einrichtung des Latiar durch Tarquinius Superbus, bei der ohne Zweifel auch die Herrenstände bevorzugt wurden[ee]; in Latinus Gemahlinn Amita begünstigt ihn eine Juno Matuta[ff].

Von der analogen Stellung des Turnus und Inuus zu Ardea findet sich eine Spur in der virgilianischen Erzählung,

2494 xa) Dion. AR. IV, 64. — y) Eb. 53. — z) Not. 1338. — aa) Liv. I, 60. Vgl. Not. 2241 g. — bb) Not. 1461, 1502 d. — cc) Not. 2338, 2473. — dd) Not. 1453 ff. — ee) Dion. AR. IV, 49. — ff) Not. 1701.

wie Faunus den Turnus im letzten Kampf unterstützt, und ganz richtig heißt Faunus hier ein laurentischer Gott[gg], weil in Laurentum die Dienste der Aboriginer concentrirt sind. Namentlich aber steht dem Turnus seine Schwester Juturna bei, die harte Jungfrau, die Genossinn der Penaten und Castores. Auch den Penatendienst lernen wir zu Ardea nur in der gräcisirten Form der Castores kennen; das Gemälde des Kapaneus aber zeigt deutlich, wie sie ursprünglich in Verbindung mit dem das Asyl und die Mauer durch seinen Blitz beschützenden Vejovis gedacht sind[hh]. Vermuthlich hießen sie hier Pilumnus und Picumnus[ii], von denen jener als Vorfahr des Turnus erscheint: zwischen Pilumnus, den eine Gottheit der wilden Aurunker mit Rossen ausstattet[kk], und Daunus hat vermuthlich Möranus, Murranus, der Mauergeist, gestanden[ll], der sich sowohl für den Zusammenhang mit den durch Vejovis beschirmten eng eingehegten Penaten als für einen Vater des Thurmgeistes, wie den Turnus wenigstens die Mamilier verstanden haben, eignet.

Wie aber Latinus nicht ohne veneralische Mitwirkung in die Menschheit eintritt, so ergänzt sich auch der Begriffskreis der Rutuler aus dem der neben ihnen stehenden Plebes durch Anerkennung der Venilia als Gemahlinn des Daunus und Mutter des Turnus und der Juturna[mm]. Venilia ist Nebengöttinn der Venus, deren Gemahl Mulciber für Daunus ein Schwert arbeitet[nn]; Venus wird von der ardeatischen Plebes in den beiden Eigenschaften, in welchen sie an die rutulische Feronia grenzt, als Staudengöttinn und Roßgöttinn verehrt[oo]. Aber eben in diesen und in der venilischen gilt sie als Mutter des Aeneas, der andrerseits auch im Begriffskreise der Penaten, immer jedoch im Gegensatz gegen Turnus, seine Stelle findet[pp]. Neben ihm scheint auch in Ardea Anna Perenna gestanden zu haben und hier zur Io gräcisirt zu sein[qq]. Bei dieser Gräcisirung wurde durch die venilischen Vorstellungen die Sage von Danae herangezogen[rr]. Auch

---

2494 gg) VA. XII, 769. — hh) Not. 2205. — ii) Vgl. Serv. VA. IX, 4. — kk) Not. 2427, 2484 d; 2499 w. — ll) Not. 2426 d ff. — mm) Not. 1452 ff. — nn) Not. 1456 ff. — oo) Not. 1518 ff. — pp) Not. 1502 c. — qq) VA. VII, 189; Not. 1326. — rr) Not. 1451.

die Chimära, welche bei Virgil den Helm des Turnus ziert [ss], mag der Dichter aus arbeatiſchen Gemälden genommen haben, welche auf Sagen Bezug hatten, die aus Argos über Nauplia durch die Cumaner gebracht waren, denn die lykiſche Sage von der Chimära gehörte auch dem Kreiſe des tirynthiſchen Schilderfinders Prötos, des Ahnherrn des Kapaneus, an; die arbeatiſche Auffaſſung des Turnus aber entſpricht ebenfalls der argiviſchen von Tyrrhenos: er hat bei Virgil durchaus das getümmelerregende Geſchäft der tyrrheniſchen Trommete [tt].

Pallantion.

Auch der mit dem telephidiſchen Sagenkreis nah verwandte pallanteiſche hat den Umweg über Kleinaſien genommen, wie ich aus der Verbindung des in der cumaniſchen Ueberlieferung ſelbſt mit Euandros zuſammengeſtellten Kakos mit den Phrygern Marſyas und Megales, welche beide der Großen Mutter angehören, ſchließen zu dürfen glaube, zumal da in dieſe Erzählung bereits von Annaliſten des ſiebenten Jahrhunderts auch der Tyrrhener Tarchon hereingezogen iſt [95]. Sagen von Pallantion konnten an die Cumaner freilich auch über Zankle gebracht werden, deſſen von den cumaniſchen Seeräubern, die es zuerſt gründeten, eingeladne chalkidiſche Mitbewohner gleichen Stamms mit denen von Katana waren [a], wohin aus Pallantion Steſichoros gekommen ſein ſoll [b]. Denn ſo wenig wir dies in Bezug auf Steſichoros Perſönlichkeit für geſchichtlich halten können, ſo gewiß iſt eben wegen der Eigenthümlichkeit die Anknüpfung katanäiſcher Einrichtungen an die von Pallantion nicht ohne Grund. Den kürzeſten Weg endlich möchte der Verkehr zwiſchen Cumä und Achaja bieten, über den die Herleitung Tritäa's von cumaniſcher Gründung Zeugniß giebt [c]: um ſo merkwürdiger, da Tritäa gar nicht am

---

2494 ss) VA. VII, 785. — tt) Not. 1271 ff., 2498 af.

2495) Solin. 1, 8: Cacus, ut Coelius tradit, cum a Tarchone Tyrrheno, ad quem legatus venerat missu Marsyae regis, socio Megale Phrygc, custodiae foret datus, frustratus vincula. Vgl. Not. 1427 a; 2077; 2494 s. — a) Herm. GrAlt. §. 83, 3, 5. — b) Suid. Στησίχορος. Vgl. Welcker in Jahn's Jahrb. 1829, I, S. 144. — c) Paus. VII, 22, 8.

Meer und für den Anlauf, ſondern am Gebirg gelegen war [d]. Ob zwiſchen den Größten Göttern von Tritäa, denen jährlich mit dionyſiſchen Gebräuchen gedient wird [e], und den Reinen Göttern von Pallantion, den größten Eideshütern von unbekanntem Namen [f], eine Entſprechung beſtand, wiſſen wir nicht. Die Heroine von Tritäa, Tochter des Triton, wird vom Ares geſchwängert [g], eben wie Aleos Enkelinn, Kepheus Tochter Aerope nach tegeatiſcher Sage auf dem Berge Kreſion bei Pallantion [h]; doch läßt ſich weder daraus, noch aus dem jungfräulichen Prieſterthum der Tritäa in Athenens Dienſt ein beſtimmter Zuſammenhang folgern.

Wohl aber verbreitet ſich durch ganz Achaja eine Reihe von Vorſtellungen, welche den einheimiſchen von Pallantion beſtimmt entſpricht und allerdings mit dem Begriffskreis der Athene weſentlich verbunden iſt. In Dyme und Paträ finden wir Heiligthümer der dindymeniſchen Mutter und des Attis [2496], deren ausländiſche Namen, wie das Folgende erweiſen wird, gewiß nur als Fortbildung einheimiſcher eingeführt ſind. Denn in Paträ ſelbſt wird zu Meſatis das Grab des dort von den Titanen zerriſſenen Dionyſos gezeigt [a]: weiterhin beim Rhion erkennt man im Vorgebirge Drepanon die Sichel des Kronos [b]. Ferner wird in Aegion dem unbärtigen Zeus gedient [c], eben wie im äoliſchen Eläa [d]. Dieſe Uebereinſtimmung iſt ſchwerlich zufällig: die Elaiten, obwohl wir ſie zunächſt aus phokiſchem Lande herleiten müſſen, führen ſich doch, eben wie die Kymäer, auf die Auswanderung des Penthilos aus Achaja zurück, und in der That wird die Angabe, daß ein von Agamemnoniden geführter Zug endlich vom Phrikion oder von Aulis aufgebrochen ſei, verſtändlicher, wenn wir das unſern des kriſſäiſchen Meerbuſens gelegne

---

2495 d) Paus. VII, 22, 6. Müller Dor. II, 429. — e) Paus. VII, 22, 9. — f) Paus. VIII, 44, 5, 6. Von dem Arkader aus Tritäa, der zu Olympia ſiegt, ſchweige ich abſichtlich. — g) Eb. VII, 22, 8. — h) Eb. VIII, 44, 7.

2496) Paus. VII, 17, 9; 20, 3. — a) Eb. 18, 4. Der dortige Dionyſosdienſt mit Aeneas und Dardanos in Verbindung geſetzt eb. 19, 6; vgl. Not. 623 ff. — b) Eb. 23, 4. — c) Paus. VII, 23, 9; 24, 4. — d) Eb. V, 24, 6.

Stiris als das erſte Stadium denken [d]. Auch entſpricht das Heiligthum des Zeus Homagyrios, bei dem Agamemnon den achäiſchen Fürſtenrath für den Troerkrieg verſammelt haben ſoll [ee], dem Achäerhafen mit dem Altar der zwölf Götter am elaitiſchen Meerbuſen [f]: Agamemnon zieht, wie ſeine Nachkommen, von Aegion durch Phokis nach Aulis und landet am Kaikos: Telephos Vater Herakles wird auch in Aegion verehrt [g]. Zu der Reihe von Vorſtellungen aber, in welcher wir die Göttermutter, die Titanen, die Sichel des Kronos und den Knaben Zeus bereits aufgezeigt haben, gehört in Aegion noch die den Zeus nährende Ziege [h]; weiterhin bei Aegä am Krathis der Gäos, das alte Heiligthum der Gäa εὐρύστερνος mit ſtrengem Dienſt [i], ſo wie in Aegira die Verehrung der Aphrodite Urania [k]. Der Krathis kommt vom Kyllene, wo dem Atlas die Plejaden geboren werden [l], Kallimachos leitet ihn und den ſtymphaliſchen Bach Metopa von Zeus Geburt durch Rhea, die er freilich auf das parrhaſiſche Gebirg ſetzt, her [m]; in Stymphalos am ſüdlichen Abhang des Kyllene wird Hera als Mädchen verehrt [n]. In den Krathis aber fließt das Waſſer der Styx vom arkadiſchen Nonakris [o]. Nun werden wir es nicht für zufällig halten, daß die Pelleneer ihre Stadt vom Gemahl derſelben, dem Titanen Pallas [p], und ihren Grenzfluß gegen Aegira, den Krios, von deſſen Vater, dem Titanen Krios, herleiten [q]. Denn das benachbarte Titana nennt ſich nach Titan, dem Bruder des Helios [r]: dies gehört zum Gebiet von Sikyon, wie Phöbia [s], welches, wie der phöbäiſche See [t], von der Phöbe ſeinen Namen führen wird. Atlas Bruder, den Prometheus, verſetzt Heſiod ſelbſt nach

---

2496 d) Oreſt in beſtändigem Bündniß mit Arkadern und Phokern, eb. II, 18, 5. Abä vom argiviſchen Abas eb. X, 35, 1. — ee) Eb. VII, 24, 2. — f) Strab. XIII, 622. — g) Paus. VII, 23, 10; 24, 4 (auch unbärtig). Asklepios (23, 7) und Demeter (24, 2), wie auf Münzen von Elä. — h) Strab. VIII, 387, a. — i) Paus. VII, 25, 13. Bild der Γῆ auch zu Paträ, eb. 21, 11. — k) Eb. 26, 7. — l) Apoll. III, 10, 1. — m) Callim. HIov. 26; Metopa Pind. Ol. VI, 84 mit Böckh. — n) Pind. a. O.; Paus. VIII, 22, 2. — o) Herod. VI, 74; Strab. VIII, 389; Paus. VIII, 17, 6; 18, 4. — p) Paus. VII, 26, 12. — q) Eb. 27, 12. — r) Eb. II, 11, 5. — s) Eb. IX, 15, 4. — t) Eb. II, 30, 7.

Sikyon [u]: demſelben geben die Phliaſier einen einheimiſchen Dämon Aras zum Sohn [v]. Die Sikyonier dienen auch den Eumeniden und Mören [w].

In dieſem ganzen Landſtrich alſo wird die Vorſtellung von den titaniſchen Mächten und Zuſtänden mit Vorliebe gehegt: und örtliche Ueberlieferungen deſſelben mußten, wenn nicht früher, durch das Verhältniß zwiſchen Orneä und Stiris und durch die Wanderung der Achäer nach Böotien hinübergebracht werden und traten am Helikon in Heſiodos Gedichte ein. Eine entſprechende Reihe von örtlichen Sagen aber treffen wir im ſüdlichen Arkadien an. Wie man ſich die Schwangerſchaft der Rhea hier vergegenwärtigte, davon haben wir das der bisher betrachteten Reihe zunächſt gelegne Zeugniß in der Gegend von Mantinea, wo zu Neſtane Kronos an der Stelle des neugebornen Poſeidon ein Pferd verſchlingt [97], das Aleſion aber von den Unruhen der ſchwangern Göttermutter benannt iſt [a]. In der Nähe liegt Methydrion, wo auf dem Berge Thaumaſion eine Grotte der Rhea iſt, welche dort, als ſie den Zeus gebären ſoll, den Hoplodamos und andre Giganten zum Beiſtande wider Kronos aufruft und nach der Geburt den Kronos mit dem Stein betrügt [b]. Zu Thelpuſa zogen Einige die Themis in den Kreis der dortigen Vorſtellungen vom Poſeidon herein [c]. Der Fluß Buphagos im Gebiet von Heräa iſt ein Sohn des Buphagos und der Nymphe Thornax [d], welche bei Hermione dem Berge den Namen giebt, auf dem ſich Zeus als Kukuk bei Hera einſchleicht [e]. Zu Alipherä wird Athene vom Zeus geboren und an der tritoniſchen Quelle ernährt [f]; in der Gegend von Trapezus am Orte Bathos denken ſich die Arkader die Gigantenſchlacht und opfern deshalb den Blitzen, Winden und Donnern [g], den Werkzeugen, durch welche Zeus den Sieg gewann. Hier alſo ſind die Gewalten, welche der Rhea und dem Zeus bei ſeiner Geburt gedient haben, aufrühreriſch und feindlich

---

2496 u) Hes. Theog. 536 mit Schol. — v) Paus. II, 14, 4. — w) Eb. 11, 4.

2497) Paus. VIII, 7, 2. Bd. I, S. 364. — a) P. VIII, 10, 1. — b) P. VIII, 36, 2, 3. — c) Eb. 25, 7. — d) Eb. 27, 17. — e) Eb. II, 36, 1. — f) Eb. VIII, 26, 6. — g) Eb. 29, 1.

geworden; aber in der ganzen Gegend hält man auch das Andenken jenes Dienſtes feſt: aus der Genoſſenſchaft des Hoplodamos liegt ein Gigant am Fluſſe Heliſſon bei Megalopolis begraben [h]. Dieſe Giganten alſo haben in Arkadien das Geſchäft, das in Kreta den Kureten zuſteht: durch die Analogie ſind aber auch Kureten und Korybanten herbeigezogen, die Pauſanias im Heiligthum der Deſpöna bei Akakeſion abgebildet ſah [i]. Deſpöna ſelbſt iſt vom Titanen Anytos, der dort in voller Rüſtung aufgeſtellt iſt, erzogen [k]. So haben wir bereits das Lykäon umkreiſt, wo ſelbſt nach dem Zugeſtändniß der Bürger von Methydrion Zeus geboren und ernährt iſt an der Stätte Kretea [l] oder Kretäon [m]. Seine Ernährerinnen ſind Nymphen der benachbarten Orte und Gewäſſer, des Fluſſes Neda, der Quelle Hagno, mit deren Waſſer und einem Eichenzweig der Prieſter des lykäiſchen Zeus in der Dürre Regen herbeibannt, der parrhaſiſchen Stadt Theiſoa [n]. Im benachbarten Meſſenien wird ſeine Ernährung durch Neda und Ithome auf den Berg Ithome geſetzt, in der Quelle Klepſydra unter demſelben iſt er gebadet, und aus dieſer wird in ſein Heiligthum täglich Waſſer hinaufgetragen [o]. Wieder auf arkadiſchem Boden bei Phigalia fällt in die Neda der Fluß Lymax, in den die Nymphen, welche der Rhea dienen, das Waſſer ausgießen, mit dem ſie nach der Geburt ſie gereinigt haben [p]: in der Nähe wird die fiſchleibige Titanin Eurynome verehrt [q]; beim meſſeniſchen Polichne führen Flüſſe den Namen der Atlantidinn Elektra und des Titanen Köos [r]. In Tegea, wo der von uns verfolgte Kreislauf ſich mit Mantinea wieder zuſammenſchließt, finden wir den Dienſt der Titanin Mnemoſyne nebſt dem der Muſen, oder doch ihre Bilder an dem uralten Altar der Athene Alea, zuſammen mit denen der Rhea, der Nymphe Oenoe, die den Knaben Zeus trägt, und der Nymphen Glauke, Neda, Theiſoa, Anthrakia, Ida, Hagno, Alkinoe, Phrixa [s]. Im tegeatiſchen Gau Manthyreis aber

---

2497 h) Eb. 32, 5. — i) Paus. VIII, 37, 6. — k) Eb. 5. — l) Eb. 38, 2. — m) Callim. Hiov. 10, 34. — n) P. VIII, 38, 3, 4. — o) P. IV, 33, 1. — p) P. VIII, 41, 2. — q) Eb. 41, 4 ff. — r) P. IV, 33, 6. — s) P. VIII, 47, 3.

unter dem Berge Kreſion [t], welcher der parrhaſiſchen Stätte Kretea oder Kretäon entſpricht, ward Athene als Roßgöttinn verehrt, weil ſie den Giganten Enkelados mit Wagen und Roſſen niederwarf [u].

Unter dem Kreſion liegt zwiſchen den mänaliſchen Gebirgen und dem Gebiet von Tegea Pallantion, gegründet von Pallas, dem Sohn des Lykaon, in Gemeinſchaft mit ſeinen Brüdern Oreſtheus und Phigalos [2498]. Daß Lykaon nur der wolfsgeſtalte Berggeiſt des Lykäon mit dem von ihm eingeſetzten Lykäenfeſte, wobei immer ein Menſch zum Wolfe wird [a], iſt, leuchtet ein: eben ſo hat Oreſtheus gleich dem ozoliſchen oder ätoliſchen Sohn des Deukalion den Gebirgsnamen [b], Phigalos aber war nach der Erzählung Andrer gar nicht Sohn des Lykaon, ſondern erdgeboren [c]. Da der Name des von ihm gegründeten Phigalia in Phialia hinüberſpielt, mithin digammirt war, wird man verſucht, ihn vom Stamme des Wortes φιαρός, glänzend, abzuleiten, ſo daß er einfach gegen ſeinen Bruder Nyktimos [d] contraſtirt: zumal da die Parallele zwiſchen den Begriffen des Wolfs und des Lichts, namentlich des Zwielichts oder des Lichts im Dunkeln, nach dem Wortſtamm von Lykaon wie von λυκάβας, λυκαυγής, ἀμφιλύκη, λυκοψία, λυκόφως, λύχνος, λύγδος wohl unzweifelhaft iſt. So darf es uns nicht befremden, unter den Nachkommen des Lykaon eine Auge als Lichtweſen und Schweſter des Lykurgos vorzufinden; auch erklärt ſich nun einfach, warum nach arkadiſcher Vorſtellung die Mondgöttinn nicht dem Hyperion, ſondern dem lykaonidiſchen Bruder des Nyktimos und Phigalos, dem Pallas zur Tochter gegeben wird [e], wozu ſchon von Müller Eos als Tochter des Pallas bei Ovid geſtellt iſt [f]. Denn daß dieſer Pallas ein Megamedide heißt, enthält nicht einmal einen Widerſpruch gegen die Herleitung vom Lykaon:

[2497] t) Eb. 44, 7. — u) Paus. VIII, 47, 1.

[2498]) Paus. VIII, 3, 1. — a) P. VIII, 2, 3, 6. — b) Eb. X, 38, 1; Hecat. Mil. fr. 341. — c) P. VIII, 39, 1. — d) Eb. 3, 1; Apoll. III, 8, 1. — e) HMerc. 99: δῖα Σελήνη Πάλλαντος θυγάτηρ, Μεγαμηδείδαο ἄνακτος. Am Alpheios (V. 101), der in der Nähe von Pallantion entſpringt. — f) OM. IX, 420; XV, 191, 700; F. IV, 373; VI, 567. Müller in Gerhard's Hyperb. Stud. I, S. 285.

Megamede kann als deſſen Weib gedacht ſein, wie ſie ſonſt mit Theſtios vermählt iſt; von einem Megamedes iſt Nichts bekannt. Der Begriff ihres Namens aber entſpricht hinlänglich dem ſeiner heſiodeiſchen Eltern: dem Kreios; wenigſtens, wenn deſſen Name dunkel bleibt, der hartſinnigen Eurybia: zumal wenn wir erwägen, daß Pallas heſiodeiſcher Bruder Aſträos theils ſeinem Namen nach, theils als Vater der Sterne und Winde aus der Ehe mit Eos unzweideutig zu den Lichtweſen gehört und daß ihr dritter Bruder Perſes durch die Weisheit hervorleuchtet, die auch im Namen der Megamede angedeutet iſt.

Dieſe Weisheit erinnert uns, daß wir uns im Gebiet der Pallas Athene befinden, deren Eigenſchaften ſogar noch augenſcheinlicher in Pallas Kindern Eifer und Sieg hervortreten. Durch Müller iſt völlig klar gemacht, daß der bald als Titan, bald als Gigant oder Gigantenernährer in verſchiednen Landſchaften und Gedichten aufgeführte Pallas eine dämoniſche Gewalt bezeichnet, welche der Athene ſo eng angehört, daß dieſe ſogar als Tochter des Giganten gedacht werden kann, obgleich die Aneignung jener Gewalt häufig als ein Sieg, als eine Eroberung der Göttinn dargeſtellt wird [g]. Eben ſo ſind die Kyklopen und Hekatoncheiren, durch deren Stärke Zeus den Sieg in der Weltſchlacht gewinnt, öfters ihm als Empörer gegenübergeſtellt; und Athenens berüchtigtſter Gegner Enkelados trägt den Namen einer ihrer Eigenſchaften [h]. In die Haut des Giganten Pallas hüllt ſich Athene wie in die Aegis [i]. In Attika treten die Pallantiden, deren urſprünglicher Sitz Pallene mit dem alten Heiligthum der palleniſchen Athene iſt, dem Theſeus gegenüber, wie Pallas ſeinem Bruder Aegeus, deſſen Gemahlinn Aethra dem Namen der Auge entſpricht, eben wie ſein Bruder Lykos dem Lykurgos und Lykaon. In Böotien ſtehn auf dieſelbe Weiſe Lykos, Nykteus und der

---

2498 g) K. O. Müller die Pallantiden am Theſeustempel in Gerhard's Hyperbor. Stud. I, S. 276 bis 296. Vgl. Müller und Deſterlei Denkm. I, T. 21, Nr. 109. — h) Eb. S. 293, aus Hesych. Ἐγκέλαδος ἡ Ἀθηνᾶ. Wie ἐγκελαδοιμος Hes. Theog. 925. — i) Eb. S. 284 und 286 aus Apoll. I, 6, 2; Tzetz. Lyc. 355, verglichen mit Eurip. Ion. 1001 (995).

Sterngeist und Sturmgeist Orion, die Söhne des Hyrieus oder des Sparten Erbenios, neben einander.

Pallas zu Pallantion, der Sohn des Lykaon, hat, wie der hesiodeische Sohn des Kreios, die Nike zur Tochter, und vom Zeus wird ihm Athene gleich nach ihrer Geburt zur Erziehung bis in die Zeit der Reife übergeben [k]. Wie in Athen Athene Nike neben Zeus mit Wagen und Schild die Erdsöhne überwältigt [l], wie bei Hesiod Nike, Zelos, Kratos und Bia mit ihrer Mutter Styx dem Zeus gegen die Titanen beistehn und deshalb hinfort unzertrennlich neben ihm thronen: so werden in Pallantion Nike und Athene als einheimisch ernährte Göttinnen verehrt, und die Reinen Götter auf der Burg der Stadt [m] sind die höchsten Eideshüter [n], ganz wie Styx dazu von Zeus gesetzt ist [o] und im arkadischen Nonakris, wo Euandros so gut wie in Pallantion verehrt gewesen zu sein scheint, in dieser Geltung steht. Nike führte in Pallantion den besondern Namen Nikestrate [p], welcher von den Römern auf die Mutter des Evander übertragen ward, weil sie der palatinischen Ansiedlung desselben unvergängliche Siegskraft beilegten.

2499 k) Dion. AR. I, 33. — l) Eur. Ion. 1528: *μὰ τὴν παρασκήνουσαν ἅρμασίν ποτε Νίκην Ἀθάναν Διὶ γηγενεῖς ἔτι.* — m) Oben f. — n) Pallantion ist in der Blüthezeit von Hellas kein Flecken (wie nach Müller a. O. S. 283), sondern Stadt, so früh es genannt wird: Stesichoros bei Paus. VIII, 3, 2: *πόλεις ἔκτιζον*; Xen. Hell. VII, 5, 5 unter den mit den Thebanern verbündeten *πόλεις* selbst nach der Gründung von Megalopolis; auch Paus. VIII, 27, 3 beim Synökismos dieser Stadt eine der *πόλεις*. Nur eb. 43, 1: durch Antoninus Pius *πόλις ἐστὶ κώμης*: es kam nämlich nach der Gründung von Megalopolis herunter, jedoch, wie aus Xenophon erhellt, erst allmählig; auch Megalopolis ward eine *ἔρημία μεγάλη*. Vor Alters hatte es selbst eine Akropolis, eb. 44, 5, die durch Antonin nicht einmal hergestellt wurde. Ein Flecken hätte auch schwerlich so angesehene Sagen ausgebildet, daß sein Gründer schon von Hesiodus (unten yy) zu Lykaon's Söhnen gezählt wäre. Bildsäule des Polybios in Pallantion P. VIII, 44, 5. — o) Hes. Th. 400 im Begriffskreise des Pallas. Sonst V. 784 ff. Evander Nonacrius heros OF. V, 97. Auf Ovid's Genauigkeit wäre nicht zu bauen, wenn nicht Virgil den Evander nach Pheneos versetzte (VA. VIII, 165, Not. 599 f), welches mit Nonakris eben, wo Herodot vom Eide bei der dortigen Styx redet (VI, 74), verbunden erscheint. Euandros Vater Hermes *Νωνακριάτης* Steph. B. *Νώνακρις*. — p) Plut. QR. 56; Romul. 21; Strab. V, 230; Solin. 1, 10; Serv. VA. VIII, 51, 130, 339 (Not. 1744 a). Vgl. Not. 1762.

Sie fanden hiezu eine Analogie in der arkadiſchen Sage, daß die zweite Tochter des Pallas, mithin die Schweſter der Nikoſtrate, Dardanos Gemahlinn Chryſe von Athene die Palladien nebſt den Heiligthümern der Großen Götter als Mitgift erhalten habe [q]. Daß Chryſe wie Nike ein zum Begriffskreis der Athene gehöriger Geiſt ſei, liegt in dieſer Sage ſelbſt und iſt von Müller näher nachgewieſen [r]. Eine Selene in der Chryſe zu finden, ſind wir dabei nicht befugt, da Nichts nöthigt, ihren Begriff auf den Mond zu beſchränken; wohl aber kann ſie uns, wie Auge und Aethra, für eine Lichtgöttinn im Allgemeinen gelten [s]. Wenn nun als ihr in Arkadien bleibender und nach Dardanos Auswanderung herrſchender Sohn Deimas genannt wird [t], ſo erklärt ſich deſſen Name am Leichteſten vom Hausbau oder Stadtbau, der durch Athene zu Stande kommt und geſichert wird; am zuverläſſigſten durch Palladien: und demnach wird es das Einfachſte ſein, bei Pallantion die pallatiſchen Felſen am Gebirge Kreion zu denken, wohin Eumedes das argiviſche Palladium verſetzt [u]. So trifft auch Kreios wieder mit Pallas, wenngleich nicht als Vater, zuſammen, und nun erhellt der Zuſammenhang der Sagen. Von Pallantion aus kommt durch Dardanos das Palladium nach Troja; von dort entweder durch Diomedes nach Argos und durch Eumedes nach ſeinem Urſitze zurück, oder durch Aeneas nach Rom, wohin mittlerweile die einheimiſchen Bewohner des Urſitzes gezogen ſind. Wer das Unterpfand behält, will es auch von vorn herein gehabt haben: behaupteten doch ſelbſt die Athener, es ſei von Attika nach Troja gekommen. Während aber Deimas im Lande bleibt, verläßt Dardanos daſſelbe als Träger der Landesſünde, etwa des Frevels

---

2498 q) Dion. AR. I, 61, 62, 68 aus Kalliſtratos und Satyros (Not. 305). — r) Hyp. Stud. S. 288, 289. — s) Golden das Licht des Tages Soph. Ant. 103; der Sonne Soph. Colch. fr. 319; Aesch. Ag. 288; Pind. Pyth. IV, 144; Hom. HSol. 31, 10; des Mondes HLun. 32, 6; Pind. Ol. III, 19; Eos χρυσόθρονος Od. X, 541; XII, 142; XIV, 502; XV, 250; XIX, 319 (aber auch Hera und andre Göttinnen). Iris χρυσόπτερος Il. VIII, 398; XI, 185. Goldne Wolke Il. XIII, 523; XIV, 344, 351; XVIII, 206; Pind. Ol. VII, 34. Goldne Aegis Not. 2469 d. — t) Dion. AR. I, 61. — u) Not. 2459 a.

der Lykaoniden, durch welche die Ueberschwemmung herbeigezogen wird [v], und rettet sich durch die Wellensühne in fremdes Land zu neuem gesegneten Wohnsitz, wie Phrixos und Auge. Für diese ist Nauplios der Diener von Athenens Zorn: mit Pallantion steht Argos durch den Begriff der Palladien, mit Tegea durch den der Athene Alea in Verbindung. Bei Argos ist Nauplia der vornehmste Sitz dieses letzten; daß auch der erste dorthin gehört, erhellt aus dem daselbst wurzelnden Dienst der windbezwingenden Athene, dessen Träger der Palladienbringer Diomedes, der Schwinger des Goldschilds, ist [w]. Also in beiden Begriffskreisen züchtigt die zürnende Göttinn mit poseidonischen Mitteln, Winden oder Wellen, wird aber durch Verehrung ihres Unterpfandes oder ihres Lieblingshelden versöhnt und sichert demnach die Stadt gegen den aufwühlenden Sturm, wie gegen den einbrechenden Feind: sie führt die Sturmwolken vorüber und giebt Sonnenschein zurück. In Pallantion leitete man die Gunst der Göttinn am natürlichsten von ihrem Erzieher, dem Gründer Pallas her, den wir selbst als Vorbild der Opfrer gedacht finden [x]; vereinzelt wurde diese Vermittlung in seinen Töchtern Chryse und Nike. Als unholder Gigant aber dürfte er eben als Geist der Sturmgewalten zu fassen sein, die durch Athenens Wohlwollen gebändigt werden, zumal da dessen Haut die Göttinn in derselben Weise schützt, wie der Sturmschild Aegis, und die Göttinn vom Schwingen des Schildes und der Lanze (σακέσπαλος, ἐγχέσπαλος) den mit dem seinen übereinstimmenden Namen hat. Indem seine Kinder dem Zeus die Entscheidung bringen, wären denn auch hier, wie durchgängig neben den Blitzen, die Winde als unmittelbare Waffen des höchsten Gottes dargestellt. Diese Vorstellung haben wir oben in Trapezus bei der arkadischen Gigantenschlacht gottesdienstlich anerkannt gefunden [y].

In Argos und den von dort aus modificirten Sagen freuen sich die Schildschwinger und Windbezwinger Diomedes und Athene eben so sehr am Tummeln der Rosse, der Thiere

---

2498 v) Apoll. III, 8, 2. Vgl. Not. 470. — w) Not. 2467 ff. Vgl. Bd. I, S. 371. — x) Paus. VIII, 44, 6. — y) Not. 2497 g.

des Windes. In Pallantion fehlt für dies Geſchäft der arkadiſche Vertreter nicht: wie im benachbarten Tegea Jaſios als der Sieger im Roßlauf abgebildet iſt [z], ſo iſt in Pallantion Jaſon (alſo Ἰάσων) Vater des bei den Leichenſpielen des Azan mit dem Wagen kämpfenden Apis [aa]. Wir dürfen demnach annehmen, daß die arkadiſchen Hippokrateen, von denen man die durch Evander geſtifteten Conſualien herleitet [bb], zu Pallantion ſelbſt gefeiert ſind. Jaſios begehrt Demeter, wie Poſeidon in Phigalea und dem in ſeinen Ueberlieferungen mit den dortigen ganz übereinſtimmenden [cc] Thelpuſa [dd]. Dies iſt beachtungswerth, da wir Phigalos unter den Heroen von Pallantion gefunden haben [ee]. Die Thelpuſäer behaupteten, bei ihnen habe man zuerſt den Poſeidon als Roßgott verehrt [ff], den Dionys im Conſus wiederfindet [gg]. Demeter wurde zu Pallantion verehrt mit Kora [hh], wie mit Deſpöna zu Phigalea: durch Evander leitete man von dort den römiſchen Dienſt der Ceres her [ii]. Wenn das pallanteiſche Palladium gegen Unwetter ſchützte, ſo ergab ſich daraus eine Verbindung von Athene und Demeter, wie in Athen [kk]. Beſonders merkwürdig aber iſt, daß in Thelpuſa Manche behaupteten, das Bildniß der von ihrem Zorn gegen den begehrlichen Poſeidon verſöhnten Demeter, die von ihrem Bad im dortigen Fluß Ladon Luſia benannt ſei, wäre nicht Demeter, ſondern Themis [ll]. Pauſanias wird Recht haben, wenn er dieſe Behauptung verwirft; aus der Luft aber konnte ſie nicht gegriffen ſein. Denn Euandros ſelbſt heißt der Sohn des Hermes und einer Tochter des Ladon [mm]: dieſe arkadiſche Nymphe aber, die dem Hermes

---

2498 z) Not. 618 e. Die mit dem Theſeus kämpfenden Giganten des Pallas am Hintergiebel des Tempels entſprächen danach ganz den am Vordergiebel von ihm überwältigten Kentauren. Dieſe Kämpfe haben aber eben ſowohl ethiſch-politiſche als phyſikaliſche Beziehung. — aa) Paus. V, 1, 8. — bb) Dion. AR. I, 33. — cc) P. VIII, 42, 1. — dd) Bd. I, S. 384 ff. — ee) Oben Not. 2498. — ff) P. VIII, 25, 8. — gg) Dion. I, 33. — hh) P. VIII, 44, 5. — ii) Dion. a. O. — kk) Not. 303 r. — ll) P. VIII, 25, 6, 7. — mm) Eb. 43, 1. Maiae filius Mercurius, ex quo Arcades, de quibus Evander, quod Attius in Atreo plenius refert, Serv. VA. VIII, 130. Hermes zu Phigalea Paus. VIII, 39, 6; zu Nonakris eben o.

den Euandros gebar, war Themis [nn], und dieſe ließ ſich leicht mit Carmenta identificiren. In jener Ueberlieferung ſcheint hienach Themis in den Begriffskreis der Demeter hineingezogen zu ſein: die Vermittlung zwiſchen Beiden war im Ladon, dem daphnäiſchen und mithin apolliniſchen Fluſſe, dem ſchönſten aller Flüſſe [oo], dem würdigen Bade Demeter's, gegeben. Die Analogie zwiſchen der Demeter von Thelpuſa und Phigalea macht es ganz glaublich, daß auch in Thelpuſa ſelbſt ein Euandros bekannt war, da Phigalea und Pallantion verwandt ſind. Aber wir ſind nicht berechtigt, die Sage, welche den Euandros vom Ladon herleitet, in Pallantion zu localiſiren, welches mit dieſem Fluſſe nicht im Geringſten verbunden iſt; vielmehr gehört dieſe Genealogie dem Euandros von Pheneos und dem benachbarten Nonakris an, deſſen Cultusanalogie zu Pallantion bereits nachgewieſen iſt [pp]: denn von Pheneos her leitet man den unterirdiſchen Urſprung des Ladon [qq], und wenn ſeine Schluchten ſich verſtopfen, wird der Bergkeſſel von Pheneos überſchwemmt. Die Vervielfältigung des arkadiſchen Euandros iſt unbedenklich, da wir einen andern als Sohn der Timandra, der Schweſter Helena's und Klytämneſtra's, antreffen [rr], als deren Gemahl Echemos bekannt iſt [ss], auf deſſen Sieg über Hyllos die Tegeaten ſtolz ſind [tt]. Dieſer Euandros alſo iſt ein tegeatiſcher Heros, und während wir den von Pheneos mehr der Demeter in ihrer Verbindung mit dem Roßgott Poſeidon, wie zu Thelpuſa, zuweiſen dürfen [uu], wozu Hermes als Segensgott hinzutritt, wie zu Baſſis [vv], gehört er in Tegea der kriegeriſchen Euandrie, den Be-

---

2498 nn) Dion. AR. I, 31. Vgl. Plut. QR. 56. Not. 1758. — oo) Paus. VIII, 20, 1; 25, 13. — pp) Oben o. — qq) P. VIII, 20, 1; Strab. VIII, 389. — rr) Serv. VA. VIII, 130: Ledae et Tyndarei filias Clytaemnestram, Helenam et Timandram fuisse, quam duxit uxorem Socenius (l. Echemus) Arcas, cuius filius Euander. — ss) Apoll. III, 10, 6: *Τυνδάρεω καὶ Λήδας Τιμάνδρα, ἣν Ἔχεμος ἔγημε, καὶ Κλυταιμνήστρα* cett. Paus. VIII, 5, 1. — tt) Herod. IX, 26; Diod. IV, 58; P. I, 41, 2; VIII, 5, 1; 45, 3; 53, 10. — uu) Euandros und Anchiſes pheneatiſche Roßzucht Bd. I, S. 362, 371. — vv) Eb. S. 377 und Not. 616. Vielleicht ſteht in Pheneos Euandros als Bruder des Myrtilos einem *ἀγὼν εὐανδρίας ὡς συμπαρομαρτοῦντος πάσῃ ἡλικίᾳ τοῦ κάλλους* vor, wie zu Athen (vgl. Schneider zu Xenoph. Mem.

griffen des Zelos und der Nike, ſtatt deren hier Timandra eintritt, an. So auch im benachbarten Pallantion ſelbſt: denn gewiß war es hier, wo er ausdrücklich Sohn der Nikoſtrate, Enkel des Pallas hieß[ww]. Aus pallantidiſchem Ungeſtüm mag der Mord ſeines Vaters oder ſeiner Mutter, der ihm nacherzählt wird, herzuleiten ſein; nachher büßt er ihn durch Verbannung, wie Theſeus den des Pallas und der Pallantiden in Trözen[xx]: und dies gab ein Motiv, die Heroen dieſes Namens an den verſchiednen Orten Arkadien's zu vereinigen. Welchen ſterblichen Vater des Euandros dieſe Sagen gemeint haben, wiſſen wir nicht. Da in den heſiodeiſchen Gedichten ſowohl Pallantion vom Lykaoniden Pallas hergeleitet als Euandros Genealogie angegeben war[yy], läßt ſich annehmen, daß dort bereits die von Virgil gegebne Sagenform vorkam, und Steſichoros wird ihm, wenn er den Euandros erwähnte, darin gefolgt ſein. Für den Sohn einer der Pallas angehörigen Nikoſtrate eignet ſich Nichts beſſer, als die Tüchtigkeit in Rath und Krieg, die Pauſanias dem Euandros von Pallantion beilegt[zz], freilich ohne jene Mutter anzuerkennen.

Als Sohn des Hermes oder einer zur Athene gehörigen Göttinn wird Euandros in Arkadien auf manche Begriffe bezogen ſein, welche den Anlaß geben konnten, von ſeiner Ein-

---

III, 3, 12) und wie der Widderträger Hermes den Epheben zu Tanagra (Paus. IX, 22, 1). — 2498 ww) VA. VIII, 51: Arcades his oris, genus a Pallante profectum, Qui regem Evandrum comites, qui signa secuti, Delegere locum et posuere in montibus urbem Pallantis proavi de nomine Pallanteum. Serv.: Evander Arcas fuit, nepos Pallantis regis Arcadiae. hic patrem suum occidit suadente matre Nicostrata. alii ipsam Nicostratam matrem Evandri, cum esset centum decem annorum, a filio peremtam tradunt.... ipse autem Evander dimissa provincia sua exilio, non sponte, compulsus venit ad Italiam. Sterblicher Vater auch OF. I, 471 (Verbannung eb. 477 bis 498). Die domus Tegeaea (I, 545), Tegeaea sacerdos (VI, 531) iſt nicht zu ſtrenge zu nehmen; die Tegeaea parens I, 627 iſt eb. 635 Maenalis nympha. — xx) Eurip. Hippol. 35; Paus. I, 22, 2; 28, 10. Auch Vermiſchung des arkadiſchen und attiſchen Pallas bleibt nicht aus, Serv. VA. VIII, 54. — yy) Steph. B. *Παλλάντιον πόλις Ἀρκαδίας ἀπὸ Πάλλαντος, ἑνὸς τῶν Λυκάονος παίδων, ὡς Ἡσίοδος.* Serv. VA. VIII, 130: quamvis Hesiodus dicat, qualiter coniunctus sit Evander. Steſichoros oben n. — zz) P. VIII, 43, 2. Bildſäule in Pallantion 44, 5.

wanderung die Einführung geſelliger Ordnung, geſetzlichen Lebens und der ſich daraus ergebenden Künſte, namentlich der Buchſtabenſchrift und künſtlicher Tonwerkzeuge, herzuleiten[ab]. Doch iſt es bedenklich, hier eine beſtimmte Folgerung auf arkadiſche Vorſtellungen zu wagen, weil das allgemeine Bewußtſein der Römer, dieſe Künſte von den Griechen, namentlich den Cumanern, empfangen zu haben, ſchon dazu hinreichen konnte, den arkadiſchen Heros, von dem dieſe erzählten, als Ueberbringer zu denken, da ſich dies Geſchäft aus dem Begriff deſſelben richtig entwickeln ließ.

Beſtimmtern Inhalt ſcheint eine andre Nachricht zu haben, daß die Tubiluſtrien aus Pallanteum herſtammten, freilich nur den, daß es daſelbſt ähnliche Gebräuche gab[ac]. Nicht die des Vulcan, ſondern die der Minerva an den größern Quinquatrus in der Schuſterhalle[ad] verglich man mit denen von Pallantion: und dieſe Verbindung läßt erwarten, daß dem Urheber der Vergleichung auch der dortige Dienſt und Begriffskreis der Athene bekannt war. Da ſie hier von dem gigantiſchen oder titaniſchen Pallas mit ſeinen kriegeriſchen Kindern umgeben, mithin als getümmelerregende Göttinn verehrt war, liegt die Annahme nah, daß ſie eben deshalb auch hier den Beinamen Salpinx geführt hat: vielleicht gab es an ihrem Feſte unter der Obhut des Pallantiden Zelos Wettkämpfe von Trommetenbläſern, wie an den Chariteſien zu Orchomenos[ae]. Athene Salpinx wird auch in Argos verehrt ſeit der Eroberung durch Temenos, deſſen Dorern Hegeleos den Schall der Trommete lehrt und das Heiligthum der

---

2498 ab) Dion. AR. I, 33; Tac. Ann. XI, 14. Lyd. Mens. I, 9. Orig. GR. 5. Die Nachricht des Dionyſios, daß Evander μουσικὰ ὄργανα, ἃ δὴ λύρα καὶ τρίγωνα καὶ αὐλοὶ καλοῦνται, gebracht habe, combinirt mit der von Steſichoros Auswanderung aus Pallantion (Not. 2495 b), läßt allenfalls darauf ſchließen, daß es an dieſem Orte von Alters her kitharödiſche Chöre gab. — ac) Fest. p. 269: Tubilustria quibus diebus ascriptum in fastis est, cum in atrio Sutorio agna tubae lustrantur. ab eis tubos appellant. quod genus lustrationis ex Arcadia Pallanteo translatum esse dicunt. Die Form tubi war der Name der heiligen Trommeten nach Varr. LL. V, 117; vgl. Kal. Praenest. Hierauf gehn wohl auch die nach Dion. AR. I, 33 von Evander gebrachten αὐλοί (codd. ἀυδοί). — ad) Not. 1272. — ae) Böckh Pind. II, 359, 361.

Göttinn einrichtet[af]. Eine andre Sage nennt ſtatt des Hegeleos den Melas[ag], beide aber ſtimmen darin überein, daß ſie die Einführung ſowohl an die doriſche Einwanderung anknüpfen, als die zu Argos der Athene beigelegte Trommete von den Tyrrhenern herleiten: von den mäoniſchen; denn ſowohl Melas, als Tyrſenos, der Vater des Hegeleos, gilt für erzeugt von Herakles und Omphale. Mäonien grenzt an Teuthranien: die Sagencombination, welche die tegeatiſchen Namen Telephos und Auge ſowohl in Teuthranien als in Argos anſiedelte, wird auch die mäoniſch tyrrheniſchen Namen nach Argos gebracht haben. Wichtiger iſt, daß die Einführung des argiviſchen Dienſtes der Salpinx und die Verpflanzung des Palladiums von Argos nach den pallatiſchen Felſen gleichmäßig an die Eroberung durch Temenos[ah] angelehnt werden. Wer ſich überzeugt hat, daß bei dieſer Einnahme, welche die Grenzſcheide zwiſchen der alten und neuen Bevölkerung ausmacht, das Palladion die erwarteten Dienſte nicht gethan habe, alſo nicht in der Stadt geblieben ſein könne, erklärt ſich dieſen Widerſpruch entweder durch die Sage, daß dem Temenos das Bild vor dem Fall der Stadt zugebracht ſei, oder durch die Verpflanzung deſſelben an einen fremden Ort. Wer dafür die pallatiſchen Felſen oder Pallantion erklärt, nimmt in Argos als Erſatz entweder den Schild des Diomedes an oder den Dienſt der Athene Salpinx, welche, wie ſie die Belagerer aufbot, um die Mauern zu brechen, hinfort dieſelben in der eroberten Stadt zur Vertheidigung der Mauern aufregt[ai]. Eben ſo haben wir die erobernde Athene des Epeus zu Metapont und Lagaria in beſtimmter Beziehung auf die vertheidigende von Siris, die deshalb ſelbſt bei Lykophron den Namen Salpinx führt, geſehn[ak]. Dieſe ſcheint mit Epeus phokiſchen Anſiedlern anzugehören; phokäiſcher Verkehr mit den alten Stammverwandten vermittelte dann unter dem Einfluß neleidiſcher Fürſten zwiſchen den Sagen von Siris und

2498 af) Paus. II, 21, 3. — ag) Schol. Ven. Il. XVIII, 219: *Μῆλας δὲ Ἡρακλέους καὶ Ὀμφάλης ἐν τῇ καθόδῳ τῶν Ἡρακλειδῶν ἀγαγὼν κατέκληξε τοὺς πολεμίους. σάλπιγγος δὲ εὕδη ἕξ· πρώτη ἡ Ἑλληνική, ἣν Τυῤῥηνοῖς εὗρεν ἡ Ἀθηνᾶ, διὸ καὶ Σάλπιγξ παρὰ Ἀργείοις τιμᾶται.* — ah) Not. 2459 a. — ai) Not. 1296. — ak) Th. I, S. 461.

denen des tuskiſchen Piſä[al], deſſen Heros Piſäos wieder für den Erfinder der Salpinx gilt[am]. Phokäer mögen mithin, da die Römer nach ihrem Vorbilde das alte Holzbild der ſitzenden Pallas aufgeſtellt[an] und die Sagen vom Palladium durch ſie vernommen haben, auch die Ordner der Tubiluſtrien geweſen ſein, durch deren Inſtrument der die häusliche Geſchäftigkeit neben der häuslichen Ruhe umfaſſende Begriffskreis der Minerva ſymboliſch ergänzt wird[ao]. Sie mögen dabei auf mäoniſch-tyrrheniſche Gebräuche hingewieſen haben, aber wohl auch auf argiviſche: wenigſtens trifft es merkwürdig zuſammen, daß mit der Trommetenſühne in der Schuſterhalle auch Schildbewegung verbunden war[ap], welche zu Argos den Haupttheil des Athenenfeſtes ausmachte[aq].

Hiezu kommt, daß die nautiſche Minerva, welche mit der Palladiengöttinn für identiſch galt, als Schiffslenkerinn des römiſchen Staats die tritoniſche Meerherrſchaft übt, welche von den benachbarten Italikern, namentlich den Aurunkern, und von den Italioten, wie in Tarent, Heraklea, Cumä, der Göttinn beigelegt wird[ar]. Dieſe tritoniſche Gewalt iſt die Herrſchaft über den Wind: Triton, Miſenos, Athene Salpinx führen die Sturmtrommete[as]. Als Windbezwingerinn haben wir die Schildgöttinn Athene zu Argos und Nauplia gefunden[at]; zu Pallantion tritt dieſelbe Begriffsverbindung hervor[au].

Die Uebereinſtimmung zwiſchen römiſchen, argiviſchen und pallanteiſchen Vorſtellungen, welche an jedem Orte mit den beſondern ſtädtiſchen Begriffskreiſen auf das Innigſte verwebt ſind, leuchtet ein: ihre Beſtimmtheit macht abſichtliche

---

2498 al) Eb. S. 460 und Not. 1100 m. — am) Not. 694 x. — an) Not. 1100 bg. — ao) Not. 1286 a. Die Quinquatrus ſind am erſten Tage ein friedliches, an den drei folgenden ein kriegeriſches Feſt, OF. III, 811 ff.; die Trommetenſühne mit dem Opfer an die dea fortis ſchließt ſich natürlich an. Es feiern vornämlich Handwerker und Spinnerinnen V. 815 bis 833. Varro's Behauptung, das fünftägige Feſt ſei ein Mißverſtändniß der etrusk. Qq. (LL. VI, 14; Müller Etr. II, 49, 50), weiß ich nicht zu preiſen. Einen in Tusculum herkömmlichen Ausdruck ſollten römiſche Pontifices nicht verſtanden haben? — ap) Not. 1272. — aq) Not. 2459. — ar) Not. 1292 ff. — as) S. 702. — at) Not. 2467 ff. — au) Oben y.

Annäherung wahrscheinlich, und obgleich wir zugeben müssen, daß die Erinnerung an diese spurlos verschwunden sein kann, so darf doch die Vermuthung, die Phokäer seien hier thätig gewesen, nicht für vermessen gelten, da ihr Einfluß auf den römischen Minervendienst unzweifelhaft ist. Alle phokäische Einwirkung auf Latium aber ist nur ein Auswuchs der cumanischen: Vorstellungen, welche durch den dauernden Verkehr mit diesen angeregt waren, kamen durch die größere Lebhaftigkeit der neu hereinbrechenden, kräftig unterhaltnen, mit dem Glanz ionischer Bildung ausgerüsteten Mittheilungen der Phokäer zur Reife. Eine Scheidung phokäischer und cumanischer Ueberlieferung in Latium zu versuchen, wäre mithin eine ganz irrige Bemühung: die cumanische ist von den Phokäern aufgefrischt, gesteigert, vermehrt, die phokäische von den Cumanern wenigstens im Allgemeinen bestätigt und unterhalten. Nur wo die von jenen mit besonderm Eifer verbreiteten Vorstellungen fehlen, wird es, wenn die Wahl zweifelhaft ist, natürlicher, an die cumanische zu denken. Beide waren so reich an Inhalt und Beziehungen, daß wir bei den gräcisirenden Sagen der Gegend nur selten genöthigt sind, nach andrer Einführung zu fragen.

Dies wird durch eine kurze Uebersicht anschaulich. Daß die Gräcisirung des Evander von den Cumanern geschehn ist, erhellt aus seiner Erwähnung bei dem cumanischen Schriftsteller[99] und aus den Sagen vom Kakos am Vulturnus [a]. In die Sage vom Evander ist die Personification der Geister des Argillenbodens, die als Argeer und demnach als Argiver gefaßt, auch mit dem Namen Argolas bezeichnet werden, hereingezogen. Die Thätigkeit der Cumaner hiebei erhellt daraus, daß es auch bei diesen Argillen von mythischer Bedeutsamkeit giebt, welche mythisch von den Kimmeriern eingenommen sind [b]. Dem argeischen Boden von Tibur sind diese Sagen mit den römischen gemeinschaftlich: dort kommt die Einführung des Amphiaraus und seine Verbindung mit Catillus hinzu [c]: Carmentis wird bald als Themis, bald als Nikostrate aus arkadischen

---

[2499]) Fest. p. 224 Romam. — a) Not. 1427 a, b. — b) Not. 1876 ff., 1935. — c) Not. 1870.

Sagen her aufgefaßt; Albunea, welche ihr bei Tibur entſpricht, wird vermiſcht mit der im cumaniſchen Argillenboden hauſenden kimmeriſchen Sibylle. Mit dem römiſchen Evander wird Lavinia als Launa zuſammengebracht, der Geiſt des Palatiums von ihr mit Hercules erzeugt [d]. Hercules kommt vom Palatium gleich nach der phlegräiſchen Ebne bei Cumä, wo er die Giganten überwältigt, die herakleiſche Straße baut und Herculanum ſeinen Namen hinterläßt [e]. Um ſo weniger läßt ſich bezweifeln, daß Tibur's herculiſcher Beiname [f] ſo gut wie die Gräciſirung ſeines Evander von Cumä herſtammt. Die Entfernung wird nicht als zu groß erſcheinen, wenn wir einerſeits erwägen, daß die mit dem campaniſchen Cacus verwebten Marſyas und Megales am See Fucinus wieder vorkommen, daß mithin deſſen Name Phorke mit den Sagen vom Phorkus, Anchemolus, Rhötus, von Archippus und Marſyas Stadt Archippe unter cumaniſchem Einfluß gebildet iſt [g], daß Cumaner auch, wie ſie im marſiſchen Faunus den Marſyas fanden, die Bona Dea jener Gegenden mit der phrygiſchen Muttergöttinn verglichen haben [h]; andrerſeits die zwiſchen Tibur und Campanien liegenden Orte zuſammenzählen, in denen jene Einwirkung unverkennbar iſt. In Gabii und Tusculum haben wir nördlich vom Albanergebirg ausgebildete Neigung für griechiſchen Verkehr und griechiſche Bauwerke gefunden [i]. Tusculum und das benachbarte Präneſte zeigen in ihrer Zurückführung auf Odyſſeus den durch Tarquinius herangezognen cumaniſchen Einfluß auf: nach beiden führt die Straße deſſelben, bei dem erſten über das juliſch-äneadiſche Bovillä, von Aricia her, deſſen Befreundung mit Cumä geſchichtlich bezeugt iſt [l]. Aricia hat über Cumä und Rhegion von Hermione und Trözen her den Oreſtes empfangen, der auch mit dem Geſchlechte des Ulixes nach Tusculum weiter geſandt iſt [m]; über Cumä, Poſeidonia und Sybaris von Trözen her den Hippolytos und den an Lanuvium abgegebnen

2499 d) Not. 1767, 1770 b. — e) Timäus bei Diod. IV, 22. — f) Not. 1406. — g) Not. 1070, 2077 ff. — h) Not. 1620. — i) Not. 1502, 2348. — l) Not. 2241 ff. — m) Not. 1924, 2348.

Diomedes [n]; ſo wie nach Lanuvium über Cumä durch die dortigen Leukadier Atalante gekommen iſt [o].

An der Küſte von Latium empfängt Ardea, das, wie Tusculum, mit Aricia zur Zeit des cumaniſchen Bündniſſes befreundet iſt [p], dieſen Einfluß gemeinſchaftlich mit dem Hafenort von Aricia [q] und dem beiden benachbarten Antium: daher in Ardea und Antium die cumaniſche Deutung des Faunus Lupercus oder Inuus auf den mit Pan vertauſchten Odyſſeus [r]; in Ardea außerdem Tyrrhenus als Turnus, beides wie in Tusculum [s]; eben da die Argiverinnen Danae und Jo, der tirynthiſch argiviſche Kapaneus und die tirynthiſch lykiſche Chimära [t], durch Cumaner, deren kymäiſche Vorfahren großentheils aus Argos herſtammen, von Nauplia gebracht, wie der ſowohl den Argivern als den Leukadiern angehörige Amphiaraos nach Tibur; neben Kapaneus die wieder auch in Tusculum verehrten Caſtores, welche eben in der Umgegend Cumä's am Vulturnus beliebte Gottheiten ſind [u], und in der Vorſtellung der über Chalkis aus Attika ſtammenden [v] Cumaner als Windbändiger ſehr leicht zum Pilumnus die Orithyia [w] heranzogen, die auch in dem für cumaniſchen Einfluß durch ſeine Nachbarſchaft ganz offenen Cales mit Calais auf dieſe Weiſe eingebürgert iſt [x]. Die Aurunker werden ihrerſeits von den cumaniſchen Sagen beherrſcht, daher ihr Name auch vom Ulixes hergeleitet, Läſtrygonen, Elpenor und Macareus an ihre Küſten geheftet ſind [y] und der falerniſche Fürſt Haleſus wieder auf Argos zurückgeführt iſt [z], wie andrerſeits die ſüdlich benachbarten Sarraſten, denen die Leukadier den teleboiſchen Namen und den Oebalus zuweiſen, der auch auf die Sabiner übergeht [aa]. Die ferocitas aller dieſer oskiſchen Stämme im Lande der Aurunker und Latiner haben die Leukadier in dem ihnen von den Aetolern her vertrauten Agrios perſonificirt [bb].

2499 n) Not. 2380 a bis d. — o) Not. 2351, 2380 d. — p) Not. 2242. — q) Not. 2240. — r) Not. 2494 cc. — s) S. 1225. — t) Not. 2494 hh ff., tt. — u) S. 668. — v) Not. 2494 aa. — w) Eb. kk. — x) Not. 2427. — y) Not. 2339 ff. — z) Not. 2426 ff. — aa) Not. 2425 ff. — bb) Not. 2384 a.

Cumaner, von denen gewiß der berühmte Dienſt der bajaniſchen Venus[cc] ausgegangen iſt, haben wir uns als Erbauer des Tempels der Aphrodite am Hain der Marica bei Minturnä[dd] zu denken: von ihrem Einfluß wird es herrühren, daß der veniliſche Venustempel an der Rhede von Ardea auch in lateiniſchen Zeugniſſen ein Aphrodiſium[ee] heißt. Unter den Cumanern haben wir attiſch-chalkidiſche, kymäiſche, leukadiſche, gergithiſche Beſtandtheile unterſcheiden müſſen, und es war, um hier nicht Alles zu wiederholen, deutlich erkennbar, wie die Namen des Oebalos, der Teleboer, des Agrios, der Atalante, des Odyſſeus und der Kirke, der Sibylle Amalthea[ff] nach dem oskiſchen Lande durch die um die Sibyllenbehauſung wohnenden Leukadier gekommen ſind. Die korinthiſchen Anſiedler in Leukas ſcheinen ſchon in der Mutterſtadt auch Verehrung des Aeneas gepflogen zu haben[gg]; viel lebhafter noch war dieſelbe unter den von ihnen vorgefundnen Akarnanen und behielt in Leukas durchgängig die in dieſen Gegenden vorherrſchende Beziehung auf die Meerfahrt, welche Aeneas den Leukadiern, Zakynthiern und Sikelioten von Aluntion unter dem Schutze der äneadiſchen Aphrodite gedeihlich macht[hh]. Aber ſchon lange bevor Leukadier, vermuthlich in Folge korinthiſcher Unternehmungen in dieſe Gegenden, ſich im cumaniſchen Gebiet angeſiedelt haben können, iſt der Name des Aeneas durch die Gergithier von Kyme am askaniſchen Hafen hieher gebracht: und dieſe ſind es geweſen, welche mit der Einführung der Sibylle zuerſt die Neigung geweckt haben, italiſche Namen auf aſiatiſche zurückzubeziehn, wie Miſenus, Kapys, Anchiſe, Marſyas, Solymos[ii], italiſche Götterdienſte von phrygiſchen herzuleiten. Die Leukadier mögen, wenn Korinthier unter ihnen waren, geneigt geweſen ſein, Cajeta vom Aeetes zu verſtehn[kk] und zur Kirke in dieſen Gegenden eben ſo ſehr die Argonauten als den Odyſſeus zu führen; wie am obern Meer die Korkyräer ſolche Sagen anſiedeln[ll], wodurch Medea von Buthrotos zu den Marſern[mm], Kirke nach Pice-

2499 cc) Not. 987, 1414. — dd) Not. 1567. — ee) Not. 1459 a; 1515 a. — ff) Bd. I, S. 222. — gg) Not. 617 b. — hh) S. 397, 472. — ii) Not. 2082 b; 2083. — kk) Not. 2082. — ll) Not. 2436. — mm) Not. 1574 a.

num und Daunien[nn] kommt, wo den veneralischen Zauberkünsten der ebenfalls von den Korkyräern umhergetragne Diomedes[oo] gegenübersteht. Noch mehr, als den Leukadiern, ist Verbreitung der Argonautensagen den Phokäern beizulegen, deren minyeische Bestandtheile die Erklärung der Matuta durch Leukothea veranlaßt haben[pp], während sie von kleinasiatischen Erinnerungen her nach Atria den Antenor bringen[qq].

Diese, die der Glanz der homerischen Poesie vor allen andern auszeichnete, gaben in der cumanischen Sagenbildung den Gergithiern, deren Erzählungen später durch die Leukadier und, wo einmal etwas festgestellt war, auch durch die Phokäer vielfache Bestätigung und Auffrischung erhielten, das Uebergewicht. Durch sie wurde Cajeta, wie Misenus, wie Leukosia und Prochyte, zur Phrygerinn: die venilische Venus des Aphrodisiums von Ardea verschmolz durch sie ganz mit der knidischen Aphrodite Euplöa[rr], die bei ihnen, wie auf dem von Knidos colonisirten Lipara, den Windfürsten Aeolos, den Vater ihres Misenos, beschwichtigte. Die Leukadier, welche so nachdrücklich auf Aricia einwirkten, werden sie auch zu Ardea unterstützt haben: ihre Verbindung mit den ebenfalls von der äneadischen Aphrodite auf der Seefahrt begünstigten Zakynthiern[ss] scheint die Sagen von Sagunt's Gründung durch Ardeaten und Zakynthier veranlaßt zu haben, zumal da sich in cumanischem Munde am Leichtesten die Verbindung des Gründers Zakynthos mit dem Hercules erklärt[tt]. Die erste Ankunft der Ansiedler auf Aenaria und in Cumä unter der Leitung der Taube[uu] der Venus war in der That eine venilische nach dem eigentlichsten Begriffe der Ardeaten. Daß diese in allen wesentlichen Zügen so ganz auf Aeneas zurückgetragen wird[vv], hat mit Recht die Annahme eines bedeutenden Ansehns der dem Aeneas dienenden Gergithier auf jener Flotte der Kymäer begründet. Schwerlich aber dienten sie ihm so eifrig, ohne einen ihrer Angesehensten für seinen

---

2499 nn) Not. 2412. — oo) Not. 2439 f. — pp) Not. 1715. — qq) Not. 2393. — rr) Not. 992, 970. — ss) Bd. I, S. 400. — tt) Liv. XXI, 7. Sil. Pun. I, 273, 291. — uu) Not. 983. — vv) Bd. I, S. 550.

Abkömmling zu halten. Halten wir die große Ausbildung des äneadiſchen Begriffskreiſes in Cumä mit dem zuſammen, was als Nachwirkung deſſelben in Ardea hervortritt, ſo iſt zu beachten, daß daſelbſt zunächſt der veniliſchen Ankunft mit dem Aquilicium und Penatenopfer das troiſche Tummeln der Roſſe durch Aeneas und ſeine Verherrlichung der Roßgöttinn Venus hervorgehoben wird[ww]. Auch hier kommen latiniſche Begriffe den fremden entgegen; aber dieſe fremden ſind nicht minder beſtimmt. Auch in Sikyon ſind anchiſiadiſche Roßzucht, Name des Aeneas und aphrodiſiſche Taube beiſammen[xx]; Roßzucht iſt ſowohl urſprünglich äneadiſch wie askaniſch[yy]: der askaniſche Hafen zwiſchen Kyme und Phokäa ſtimmt mithin ſo gut zu euplöiſch-palinuriſchen wie zu ephippiſchen Begriffen von Aphrodite. Auch der von den Gergithiern gebrachten Sibylle dient ſtatt des Gewäſſers in einzelnen Fällen das Roß als poſeidoniſches Werkzeug der Weiſſagung[zz]. Halten wir dies zuſammen, ſo dürfte es keine vermeſſene Vermuthung ſein, daß der reiſige kymäiſche Flottenführer der Anſiedler in Cumä Hippokles ein gergithiſcher Aeneade geweſen, und daß das Räthſel der bekannten übermäßig frühzeitigen Gründungsepoche von Cumä aus einer Berechnung ſeines Abſtandes von dem homeriſchen Ahnherrn zu löſen iſt: denn die 131 Jahre, die zwiſchen ihr und dem Fall von Troja nach Euſebius Rechnung vergangen ſind, betragen grade die genealogiſche Summe von vier Menſchenaltern.

Wenn einige Zuſtimmung gewonnen iſt für die Ueberzeugung, daß die aus griechiſchen und italiſchen Vorſtellungen erwachſene Ueberlieferung nicht ein Erzeugniß dumpfer Willkür geweſen iſt, ſondern, je tiefer die Betrachtung eindringt, deſto größere Treue und Stetigkeit zeigt, ſo wird die Stadt des Hippokles auch nach ihrer Latiniſirung immer für die Stätte gelten müſſen, wo vom Aeneas am Friſcheſten und Bedeutungsvollſten erzählt wird. Cumä und Neapel waren für die Arbeit des Virgil, deſſen Reiſe nach Griechenland ſeinen wachen Sinn für die dem Dichter durch die Anſchauung

---

2499 ww) Not. 1518 a, 1522. — xx) Not. 599 b. — yy) Not. 115, 301; S. 128, 133, 136 ff. — zz) S. 302, 306.

des Orts, von dem die Sage redet, ſich ergebende Belehrung beweiſt, die günſtigſte Gegend, als er es unternommen hatte, die Kämpfe des Cäſar in einem Heldengedicht zu verherrlichen, welches darſtellen ſollte, wie das, was der latiniſche Cerimonialgeiſt Jahr für Jahr in jedem einzelnen Haushalt und in dem des Staats vollziehe, in der Urzeit Aeneas in Latium, in der Gegenwart ſein Nachkomme Octavian im römiſchen Reich vollbracht habe. Das Gedicht behandelt die Schwierigkeiten der Anſiedlung und landbefriedenden Beſchwichtigung; in der erſten Hälfte die Hinderniſſe der Ueberſiedlung von Troja nach Latium, in der zweiten die der Anſiedlung gegen den Willen der Aboriginer. Die einzelnen Bücher ordnen dem Inhalt nach ſich paarweiſe: das zweite Paar wird vom erſten umſchränkt, die übrigen Paare hangen zuſammen.

Erſtes und viertes Buch: Dido. Zweites und drittes Buch: Vertreibung. Die eryciniſch puniſche Göttinn Juno verſchlägt im erſten den Aeneas in ſeiner ärgſten Heimathloſigkeit nach der Stadt, die zur gefährlichſten Gegnerinn ſeiner Nachkommen im Kampf um die Herrſchaft auf dem Mittelmeer berufen iſt. Hieran ſchließt ſich im zweiten die Schilderung der Zerſtörung ſeiner Heimath, im dritten die der Unſtetigkeit in frühern falſchen Verſuchen, die Heimath wieder zu gewinnen, im vierten die des ſchlimmſten Irrthums, indem er die Heimath bei den Feinden ſeines Geſchlechtes ſucht, daher er durch Aufenthalt und Abſchied ſelbſt den Keim zu der verderblichſten Feindſchaft legt.

Fünftes und ſechſtes Buch: Anchiſes Genius. Aeneas wird über Sicilien nach Italien gebracht. Zu dieſem Endzweck wird im fünften dem Anchiſes die volle Todtenehre erwieſen, durch welche die Manen erſt vollgültigen Einfluß auf das Schickſal der Lebenden erlangen, während ſie vorher nur durch Träume zu verſtören vermögen: nach dieſer Erweiſung aber erſcheint Anchiſes dem Aeneas mit deutlicher Anrede und beſcheidet ihn zu ſich durch den italiſchen Eingang der Unterwelt; durch den nach eingeforderten Opfern Aeneas im ſechſten Buch von der Sibylle zu ihm geführt wird, damit er von ihm als Genius des Bodens und Volks die Rechte des Bodens,

die Thaten der erlauchteſten Männer ſeines Geſchlechts und des römiſchen Volks vernehme.

Siebentes und achtes Buch: Aeneas in Latium und Rom. In der ihm beſchiednen Heimath begegnet dem Aeneas im ſiebenten Buch das Wunderzeichen der verzehrten Tiſche, worauf die Verhandlungen mit Latinus erfolgen und dawider der von Juno aufgeregte Widerſtand der Amata, des Turnus und der mit dieſem verbündeten Völker von oskiſchem und ſabelliſchem Stamm eintritt; im achten das Wunderzeichen der Sau mit den Ferkeln des Bundespenus am Ufer der Tiber, woran ſich die Aufnahme auf dem Boden der künftigen Weltſtadt, die Unterſtützung durch Evander, der ihm den palatiniſchen Heros Pallas mitgiebt, und die Ausrüſtung mit den göttlichen Waffen anſchließt, unter denen der Schild die Schickſale Rom's bis zu dem Siege darſtellt, der den Auguſtus in der Weltherrſchaft befeſtigt.

Neuntes und zehntes Buch: Das neue Troja. Es handelt ſich zunächſt um Behauptung der gefährdeten Anſiedlung an der Tibermündung, welche im neunten Buch von den Rutulern, die durch Verbrennung der Schiffe die Ankömmlinge an die neue Heimath feſtbannen, in Aeneas Abweſenheit belagert, durch den Heldentod des Niſus und Euryalus, womit der Dichter die Geſinnung echt römiſcher Freundſchaft, die Blüthe des jedes Haus und jeden Staat erhaltenden geſelligen Wohlwollens, auf äneadiſche Tugend zurückführt, deren Fortbeſtand die Bedingung für die Dauer der römiſchen Herrſchaft iſt[2500], und durch Julus erſte Waffenthat ſelbſt gegen den das Thor erſtürmenden Turnus vertheidigt wird; worauf im zehnten, indem Jupiter freigelaſſen hat, daß die Parteien ihre Kräfte an einander erproben ſollen, Aeneas durch ſeine Ankunft mit palatiniſchem und mit tuskiſchem Beiſtand, den die Sage ihm wegen der Aehnlichkeit des tuskiſchen und latiniſchen

---

2500) Cic. Lael. 7, 23: quod si exemeris ex rerum natura benevolentiae coniunctionem, nec domus ulla nec urbs stare poterit, ne agri quidem cultus permanebit. Eb. 27, 100: virtus, virtus et conciliat amicitias et conservat. VMax. IV, 7, 4: mistum cruorem amicorum et vulneribus innexa vulnera mortemque morti inhaerentem videre, haec vera Romanae amicitiae indicia. Vgl. VA. IX, 448.

Cerimonialgesetzes zuweist, sie entsetzt und, obgleich Pallas, der Besieger des Halesus, vom Turnus erschlagen wird, durch Ueberwältigung des bösen Landesgenius Mezentius seine Ansiedlung gegen den Angriff der Einheimischen völlig sicher stellt.

Elftes und zwölftes Buch: Aeneas und Turnus. Nachdem ihre Gefährdung gehoben ist, streitet die Ansiedlung nur noch um die Obmacht in Latium. Im elften Buch wird nach Ablauf des zum Behuf der Todtenbestattung bewilligten Stillstandes, während dessen Diomedes dem Turnus Unterstützung verweigert hat, nun von den Trojanern die laurentische Königsburg angegriffen, von den oskischen Stämmen, namentlich von der Volskerinn Camilla, der heiligen und harten Jungfrau Dianens, vertheidigt, bis der Tusker Arruns diese hinterlistig erlegt, worauf Aeneas Laurentum belagert. Das zwölfte Buch erzählt den zwischen Aeneas und Turnus verabredeten und beschwornen Zweikampf, den die harte Landesnymphe Juturna verzögert durch neue Aufregung der Schlacht, in welcher Aeneas die Mauer von Laurentum erstürmt, worauf er, durch Turnus abgerufen, mit dessen Erlegung den Sieg der Ansiedlung vollendet.

Fünfte Beilage.

Tafel III, 1. Vaillant Aemilia 18, Not. 1120 b.
2. V. Baebia 2, Not. 1166 (nach Morelli Numm. Cons. tab. X, 4).
3. V. Sulpicia 5, Not. 1209 (nach Morell. Sulpic. 2, III).
4. V. Antia 2, Not. 1210 (nach Mor. Antia II).
5. V. Caesia 1, Not. 1211 (nach Mor. Caesia I).
6. V. Iulia 4, Not. 1315 u (nach Mor. NCons. XVIII, 22).
7. V. Antistia 4, Not. 1228 d.
8. Bundesopfer der Italiker, Not. 1228 f.
9. Von Capua, Not. 1228 g.
10. V. Iulia 5, Not. 1340 a (nach Mor. Iulia 1, I).
11. V. Aemilia 13, Not. 1965 (nach Mor. Aem. 1, IV).
12. V. Mamilia 4, Not. 2328 (nach Mor. Mam. A).
13. V. Mamilia 5, Not. 2329 a.
14. Von Metapont Not. 694 f; 2355 b.
15. Römer in Campanien, Not. 2388.
16. Von Arpi, Not. 2447 a.

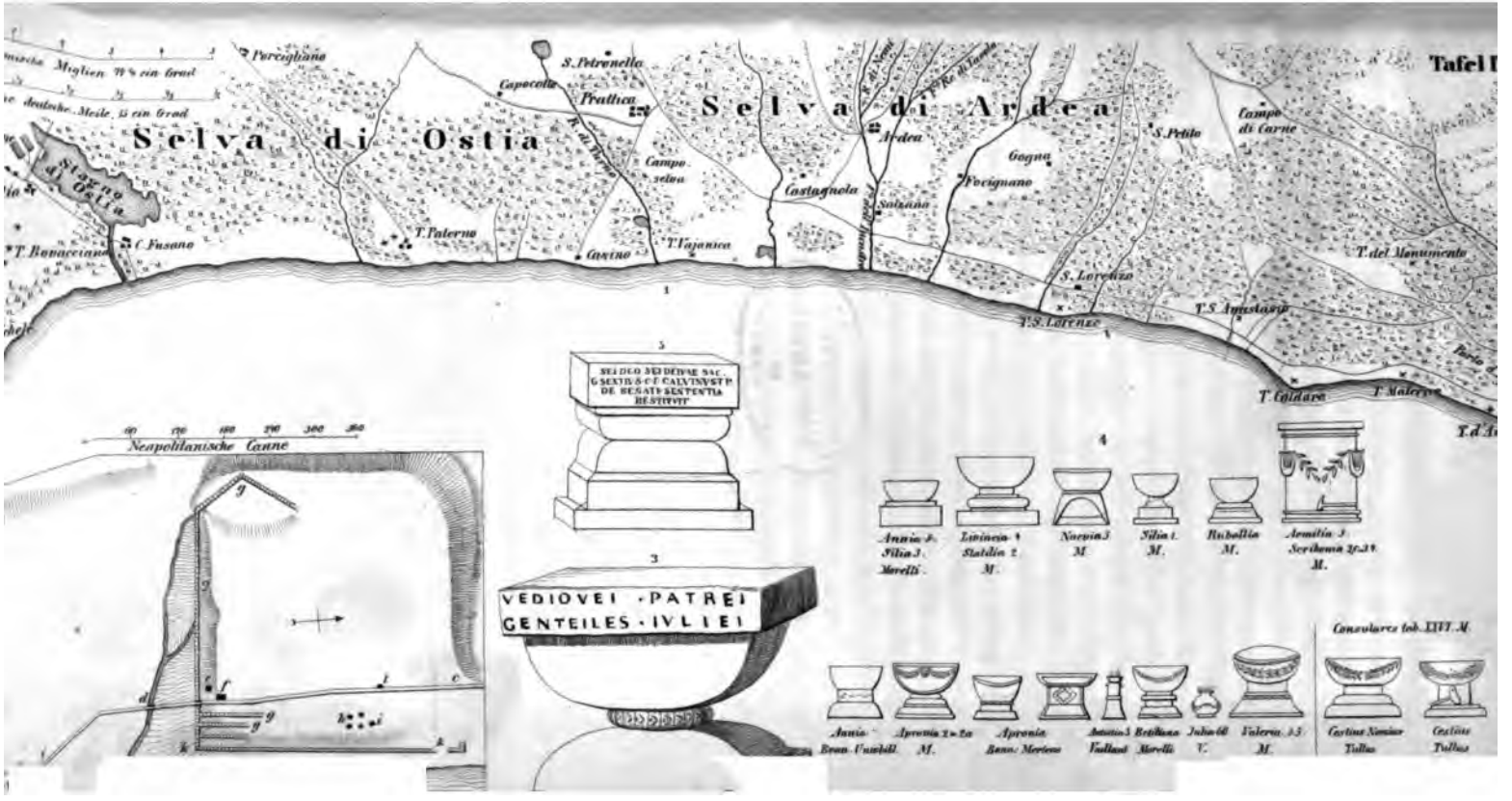
Tafel IV, 1. Küſte von Latium, nach dem Maaßſtabe der Weſtphalſchen Karte der Campagna (Not. 1513 b).
2. Angitia (Not. 2080 b).
   a. See Fucinus.
   b. Flecken Luco.
   cc. Straße nach Avezzano.
   d. Brücke über den Bach.
   e. Benedictinerkloſter.
   f. Pfarrkirche für Luco.
   g. Cyklopiſche Mauern.
   h. Antike Felskammern.
   i. Fundort der paccianiſchen Inſchrift.
   k. Mauer der Paccier von viereckigen Steinen.
   l. Ruinen des doriſchen Tempels.
3. Juliſcher Altar von Bovillä (Not. 2165 c).
4. Altäre auf Münzen der fam. Annia, Silia, Livineia, Statilia, Naevia, Rubellia, Aemilia, Scribonia, Apronia, Antistia, Betiliena, Iulia, Valeria, Cestia (Not. 2166), theils nach Zeichnungen bei Morelli (M.) und Vaillant (V.), theils nach Originalen in den Sammlungen der Bonner Univerſitätsbibliothek und der Frau Mertens, geb. Schaaffhauſen, zu Bonn.
5. Altar aus der Villa Nuſiner in Rom (Not. 2166 a).

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Tafel III.

1
LEPIDVS
VES TA
Q·AIMILIVS
2
TAMPILVS
CN·BAEBI·Q·F·
3
D·P·P·
C
C·SVRICI·C·F·
4
DEI PENATES
C·ANTIVS·C·F·
5
R
A
R
L·CÆSI·
6
L·IVL·L·F
CAESAR
SEX·N·
7
TR·POT·VIII
CAESAR·AVG
FOE DVS
FR·CVM GABINIS ANTIST·VETVS
III VIR
8
ITALIA
C
9
10
L
CAESAR
L
LIVLI·L·F
11
C·S
12
S·C·
C·MAMIL·
LIMETAN
13
XVII
C·LIMETA
P·CREPVSI
14
META
15
16

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA


Tafel I
Selva di Ostia
Selva di Ardea
Stagno di Ostia
Porcigliano
S. Petronella
Capocotta
Prattica
Campo selva
Castagnola
Ardea
Salzano
Gogna
Focignano
S. Petilo
Campo di Carne
T. Paterno
Casino
T. Vajanica
C. Fusano
T. Bonacciano
S. Lorenzo
T. S. Lorenzo
T. S. Anastasio
T. del Monumento
T. Caldara
T. Malerva
Neapolitanische Canne
VEDIOVEI · PATREI
GENTEILES · IVLIEI
Consulares tab. XXVI. M.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

FEB 17 1933
FEB 18 19..

FEB 19 19..

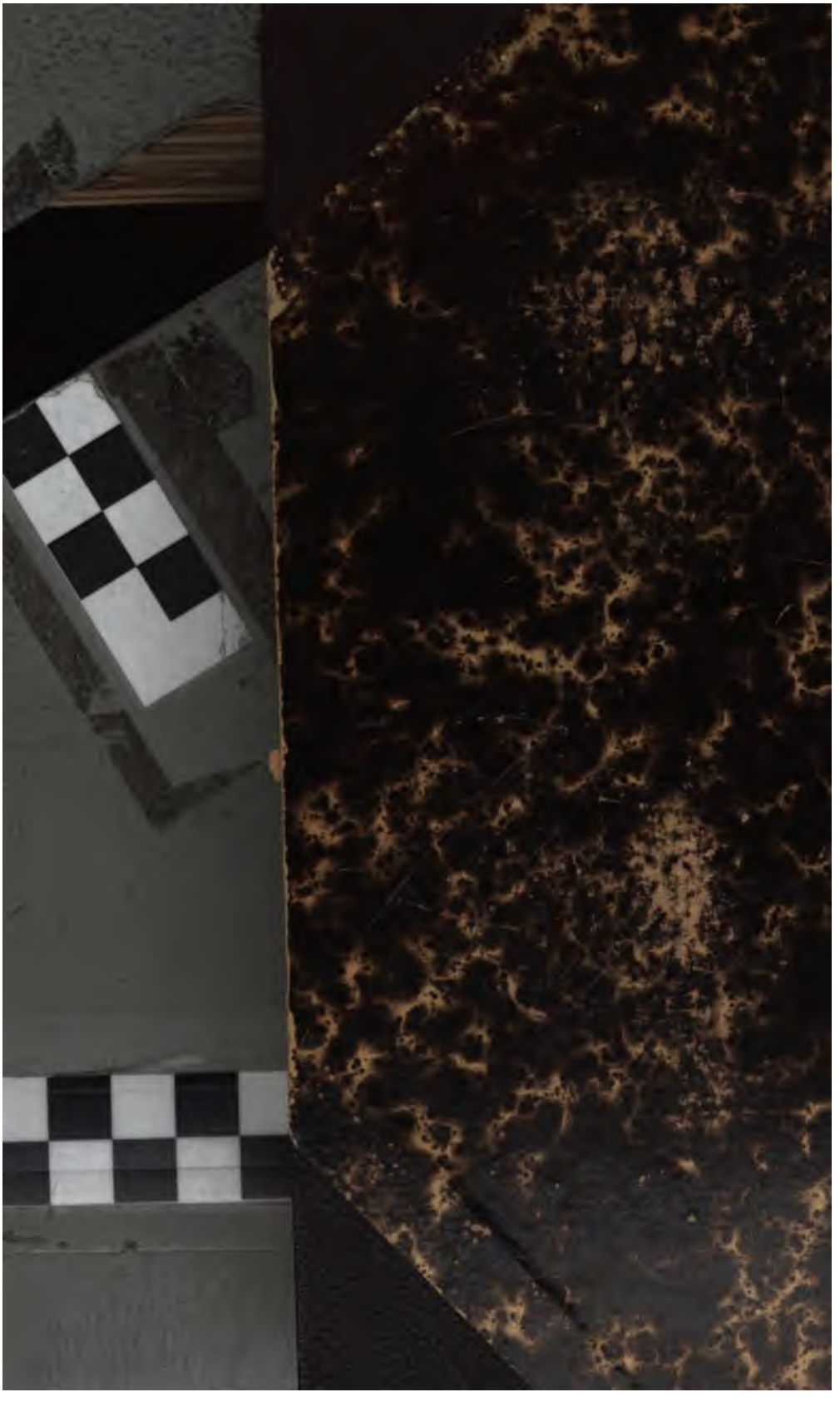
24Mar'62JB

REC'D LD
MAR 1 1962

DEC 8 1965 9 4
REC'D LD JAN 2 ..

LD 21-50m-1,'3..

U. C. BERKELEY LIBRARIES

C046761092

BL805
K6g
v.2